

Vom Eigennutz zum Gemeinnutz.
Gemeine, fromme und milde Legate
von Lübecker und Kölner Bürgern
des 17. Jahrhunderts
im Spiegel ihrer Testamente

Dissertation
zur Erlangung der Würde des Doktors der Philosophie
des Fachbereichs Philosophie und Geschichtswissenschaft der Universität Hamburg

vorgelegt von
August Wilhelm Eßmann
aus Sachsenhagen

Teil I: Text

Hamburg 2005

Hauptgutachter: Prof. Dr. Arno Herzig, Universität Hamburg
Nebengutachter: Prof. Dr. Kersten Krüger, Universität Rostock
Datum der Disputation: 7. Februar 2006

Inhaltsverzeichnis

Teil I	S.
Einleitung	1
I. Quellenbasis	5
II. Forschungsstand	
a) Allgemeine Forschungslage zu Testamenten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit	7 7
b) Forschungsstand zu Lübecker Testamenten	11
c) Forschungsstand zu Kölner Testamenten	14
III. Raum und Zeit	16
IV. Problemstellung, Grenzen, Methoden	24
A. Die lutherische Reichsstadt Lübeck im 17. Jahrhundert	
I. Stadtre Regiment und Bürgertum	28
II. Handel und Gewerbe	31
III. Kirche und Religiosität	34
IV. Sozialwesen	39
B. Lübecker Testamente	
I. Testatoren und Testatorinnen	42
a) Testierhäufigkeit	42
b) Sozialprofil	43
II. Testament	
a) Testamentsrecht	46
b) Testamentsaufbau	50
C. Das Lübecker Legatswesen	
I. Vorbemerkung	56
II. Gemeine Legate	60
a) Infrastrukturmaßnahmen <i>(Wege und Stege; „fortification“; Sonstige Maßnahmen)</i>	60
b) Kulturelle Zwecke	66
c) Sonstige Empfänger	68
d) Quantitäten und Qualitäten	69
Fazit	72
III. Fromme Vermächtnisse und Stiftungen	
a) Sterben, Tod und Jenseitsvorstellungen im lutherischen Lübeck	73
b) Institution Kirche <i>(Kultraum; Geistlichkeit; Bediente)</i>	77
c) Prediger-Witwen und -Frauen	95
d) Theologie-Studenten (und -Scholaren)	97
e) Quantitäten und Qualitäten	100
f) Spezielle biographische Daten <i>(Familienstand; Nachkommenschaft; Gesundheitszustand; Wahl der Grabstätte; Commendatio animae)</i>	104
Fazit	107

	S.
IV. Almosen und Stiftungen zu „milden Sachen“	109
a) Armut in Lübeck	109
b) Geschlossene Armenfürsorge <i>(Armenhäuser; Siechen- und Krankenhäuser; Gasthäuser)</i>	113
c) Offene Armenfürsorge <i>(Arme, Hausarme, Kranke/Elende; Witwen, Waisen, Jungfern; Mägde, Diener; Studenten, Scholaren)</i>	126
d) Quantitäten und Qualitäten	140
e) Spezielle biographische Daten <i>(Familienstand; Nachkommenschaft; Gesundheitszustand; Wahl der Grabstätte; Commendatio animae)</i>	147
Fazit	150
V. Die Legatsarten im graphischen Überblick	152
VI. Lübecker Legatswesen – Schlußbetrachtung	155
D. Die katholische Reichsstadt Köln im 17. Jahrhundert	
I. Rat und Bürgerschaft	158
II. Wirtschaftliche Entwicklung	161
III. Kirche und Glauben	163
IV. Sozialstruktur	167
E. Kölner Testamente	
I. Testatoren und Testatorinnen	169
a) Testierhäufigkeit	169
b) Sozialprofil	170
II. Testament	172
a) Testamentsrecht	172
b) Testamentsaufbau	175
F. Spendenverhalten Kölner Bürger	
I. Vorbemerkungen	178
II. Gemeine Legate	181
a) Erzbischof	182
b) Dom	183
c) Kommunale Zwecke	183
Fazit	186
III. Fromme Schenkungen und Stiftungen	187
a) Sterben, Tod und Jenseits im katholischen Köln	187
b) Kirchen	189
c) Klöster, Stifte und Konvente	200
d) Bruderschaften	206
e) Geistlichkeit	208
f) Kirchenpersonal	212
g) Quantitäten und Qualitäten	213
h) Spezielle biographische Daten <i>(Familienstand; Nachkommenschaft; Gesundheitszustand; Wahl der Grabstätte; Commendatio animae)</i>	218
Fazit	221

	S.
IV. Vermächtnisse und Stiftungen zu „miltten sachen“	222
a) Armut in Köln	222
b) Armenversorgung	224
c) Institutionelle Armenfürsorge (<i>Hospitäler; Waisen- und Findelkinder</i>)	225
d) Nichtinstitutionelle Armenversorgung (<i>Armenbretter in den Pfarrkirchen; Arme von Klöstern, Stiften, Konventen, Bruderschaften</i>)	231
e) Arme (<i>Arme, Hausarme, Kranke, Bettler; Witwen, Frauen, Mägde; Schüler, Studenten; Handwerker, Ämter, Gaffeln</i>)	238
f) Quantitäten und Qualitäten	248
Spezielle biographische Daten (<i>Familienstand; Nachkommenschaft, Gesundheitszustand; Wahl der Grabstätte; Commendatio animae</i>)	255
Fazit	257
V. Die Legatsarten im graphischen Überblick	259
VI. Kölner Legatswesen – Schlußbetrachtung	263
G. Städtevergleich Lübeck und Köln	
I. Vorbemerkungen	266
a) Die Testierenden	266
b) Die Rechtsgrundlagen	267
c) Die Urkunden	269
d) Die Inhalte	270
e) Biographische Daten im Vergleich	270
II. Legatswesen	272
a) Gesamtvolumina	272
b) Gemeine Legate	275
c) Fromme Legate	277
d) Milde Legate	280
Schluß: Ergebnisse der Arbeit und Ausblick	283
Anhang	
Testament Anna Schwarten (Lübeck)	288
Testament Matthias Allerkausen (Köln)	291
Verzeichnisse	
Nicht edierte Quellen	298
Edierte Quellen	299
Literaturverzeichnis	301
Abkürzungsverzeichnis	322
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	324

Teil II

Anlagen

I. Lübeck

- Anlage A Lübecker Testamente des 17. Jahrhunderts – Biographische Daten
- Anlage B Gemeine Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts
- Anlage C Fromme Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts
- Anlage D Milde Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts
- Anlage E Gesamtübersicht der Legate aus
Lübecker Testamenten des 17. Jahrhunderts
- Anlage F Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Lübeck
- Anlage G Belegungs- bzw. Versorgungskapazitäten in der geschlossenen
und offenen Armenfürsorge in Lübeck und außerhalb Lübecks

II. Köln

- Anlage H Kölner Testamente des 17. Jahrhunderts – Biographische Daten
mit gemeinen Legaten
- Anlage I Fromme Legate im Köln des 17. Jahrhunderts
- Anlage J Milde Legate im Köln des 17. Jahrhunderts
- Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner
Testamenten des 17. Jahrhunderts
- Anlage L Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Köln

III. Vergleich

- Anlage M Lübecker Testamente im Vergleich
- Anlage N Kölner Testamente im Vergleich

Einleitung

Das Exlibris im Buch der Staatsbibliothek Hamburg dient heute ebenso zur Erinnerung an den hochherzigen Spender wie die Gabe des Ratsherrn Didrich Bartels im 17. Jahrhundert, der für die junge Lübecker Bibliothek 60 Mark lübisch „für ein gutes Buch“ verwendet haben wollte oder das Legat der Catharina Leopoldin, die Wert auf ihre Bekanntheit über den Tod hinaus legte; denn sie verlangte, daß mit den testierten 30 Mark lübisch das „ein oder ander buch von meinen Sohn gekaufft und mit meinen nahmen bezeichnet werden möge“. Mag im ersten Fall das Exlibris mit dem Namen des Spenders als Dankeschön der Bibliothek gelten, so ist die Buchspende doch ebenso öffentlichkeitswirksam wie die Handlung vor 400 Jahren. Sie erfolgte aus eigenem Impuls und verband den Einzelnen mit der Gesellschaft. Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit Verbindungen, die Menschen des 17. Jahrhunderts zur Gemeinschaft in der sie lebten mittels ihrer Testamente knüpften – Verbindungen, die über den Tod hinaus reichen sollten. Im Unterschied zu heute stand die Vergabe in der Frühen Neuzeit in Zusammenhängen, die für den Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts keine Bedeutung mehr haben: Die Schenkungen waren Teil der „Seelenheilsvorsorge“.¹ Diese aus dem Spätmittelalter herüberreichende Praxis testamentarischer Verfügungen unterlag Veränderungen in einer sich säkularisierenden Gesellschaft. Anhand zweier umfangreicher Quellenbestände aus dem 17. Jahrhundert soll in der vorliegenden Arbeit dieser Veränderung nachgegangen werden. Damit will die folgende Untersuchung einen Beitrag leisten zur Geschichte des Lübecker und Kölner Legatswesens im 17. Jahrhundert.

1 Ralf Lusiardi, Fegefeuer und Weltengericht. Stiftungsverhalten und Jenseitsvorstellungen im spätmittelalterlichen Stralsund, in: Stiftungen und Stiftungswirklichkeiten, hg. v. Michael Borgolte, Berlin 2000, S. 97-109, S. 99.

Als Quellenkorpus wurden dieser Arbeit Bürgertestamente² der beiden ehemaligen Reichsstädte zugrunde gelegt. In der Studie, deren empirischer Schwerpunkt auf der Inhaltsanalyse der Testamente liegt, wurden zudem die Legate auf drei Empfängerbereiche beschränkt. Untersucht wurde das Testierverhalten im Hinblick auf gemeine Vergaben für kommunale Einrichtungen, auf fromme Vermächtnisse und Stiftungen und milde Legate für gemeinnützige Institutionen, arme Personen und hilfsbedürftige Personengruppen.³ Testamente von Adel und Geistlichkeit als Untersuchungsgegenstand schieden ebenso aus wie alle Vermächtnisse an Familienangehörige oder Personen des familiären Umfeldes.

Das Testament – ob in der Stunde des Todes eilig aufgesetzt oder in sorgsamere Voraussicht vorbereitet – setzte als der letzte Wille, zumindest für das Spätmittelalter und die ersten beiden Jahrhunderte der Frühen Neuzeit, den Schlußpunkt eines Menschenlebens und kann insofern als das wohl wichtigste Dokument, das Selbstzeugnis⁴ mit ‚Außenwirkung‘, angesehen werden. Aber nicht nur die Außenwirkung, das heißt, die Bedeutung eines Legats für die Empfänger oder Beschenkten, auch die ‚Binnenwirkung‘ gilt es zu beachten. Testamente wurden, wie es Jacques Le Goff formuliert, als „Passierscheine für den Himmel“ gesehen.⁵ Durch Messen und mildtätige Stiftungen erhoffte man nicht nur die weltlichen

- 2 Der Begriff *Bürgertum* ist in seiner Definition in der Forschung häufig kontrovers diskutiert worden. In dieser Studie bedeutet der Terminus, bezogen auf die Auswahl der Quellen, *städtisches Bürgertum*, das sich sowohl aus Kaufleuten und Handwerkern als auch aus Beamten und Juristen zusammensetzt. Ähnlich argumentiert auch Michael Maurer mit den Thesen „zum Bürgertum in der Übergangsphase der Ständegesellschaft“. Michael Maurer, *Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815)*, Göttingen 1996, S. 64-66. Der korrekte Terminus für den Kreis der Testierenden wäre *Stadtbewohner*, da alle in den beiden Städten lebenden Personen, also nicht nur Bürger, zur Testamentsabfassung berechtigt waren, vgl. Paul Baur, *Testament und Bürgerschaft. Alltagsleben und Sachkultur im spätmittelalterlichen Konstanz*, Sigmaringen 1989, S. 113. Wenn dennoch der Begriff Bürger in dieser Arbeit Verwendung findet, so sollen darunter die Testierenden beiden Geschlechts erfaßt sein. Entsprechend sollen unter den Begriffen Testatoren bzw. Erblasser jeweils die Testorinnen bzw. Erblasserinnen subsumiert werden.
- 3 Verwiesen sei hier bereits auf zwei wesentliche Unterschiede zwischen Lübeck und Köln. In Lübeck bezogen sich gemeine Vergaben auf die Infrastruktur der Handelsstadt, für Köln dagegen gab es nur wenige vergleichbare Beispiele für infrastrukturelle Maßnahmen, so für die Rheinmühlen. Legate für den Erzbischof und den Dombau werden in dieser Arbeit den gemeinen zugeordnet.
- 4 Zu Testamenten als Selbstzeugnisse vgl. Ute Braun, *Frauentestamente. Stiftsdamen, Fürstinnen-Äbtissinnen und ihre Schwestern in Selbstzeugnissen des 17. und 18. Jahrhunderts*, in: *Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen*, 104. Heft (1991/92), S. 11-100; allgemein dazu Winfried Schulze, *Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung „Ego-Dokumente“*, in: *Selbstzeugnisse der Neuzeit. Quellen und Darstellungen zur Sozial- und Erfahrungsgeschichte*, hg. v. Hartmut Lehmann u.a., Bd. 2, Berlin 1996, S. 11-30.
- 5 Jacques Le Goff, *La Civilisation de l'Occident médiéval*, Paris 1964, S. 240 (Les grandes civilisations).

Ereignisse mitbestimmen zu können⁶, sondern auch die Zeit des Jenseits.⁷ Hierbei wird schon deutlich, daß Testamenten damals eine grundsätzlich andere Funktion und Aufgabe zugewiesen wurde als heute, wie auch die Testierenden von anderen Motiven bewegt wurden. In der neueren Zeit sind Testamente ausschließlich profane Rechtsinstrumente, die die Weitergabe von Vermögen regeln und einen Vermögenstransfer an die Erben als reinen Akt der Vorsorge sachlich und emotionslos formulieren. Im Mittelalter kam dem Testament eine sakrale Bedeutung zu⁸, „die eigentliche Absicht ist religiös motiviert und zielt ins Transzendente: pro animae meae remedio“, das heißt, auf das Seelenheil im Jenseits.⁹ Noch in der Frühen Neuzeit können Testamenterrichtungen als ein religiöser Akt eingestuft werden, auch wenn sich allmählich Veränderungen in der Testierpraxis abzeichnen begannen. Die Errichtung eines Testaments war wiederum mit Erwartungshaltungen verknüpft, die sich ganz auf das Diesseits konzentrierten, zum einen nämlich auf Gegenleistungen in Form von Fürbitten, zum anderen auf das Gedenken der Mit- und Nachwelt. Den zahlreichen Anlässen für Testamenterrichtungen lagen sowohl äußere Faktoren als auch Motivationen, die realiter nicht oder nicht eindeutig faßbare Aspekte betreffen, zugrunde; sie konnten auf einer Reihe innerer Gründe beruhen. Der erste Bereich läßt sich in folgende Teile differenzieren:

- Unwägbarkeiten des alltäglichen Lebens
- persönliche Lebensumstände
- streng kollektives Verhalten

Der zweite Bereich umfaßt die nachstehenden Untergruppen:

- egoistisches Handeln
- Frömmigkeitsverhalten
- Verzicht auf kollektives Tun

6 Philippe Ariès, *Geschichte des Todes*, München 1995, S. 245. Heinrich Mitteis weist auf ein Motiv für eine exakte – und damit wohl individuelle – Abfassung des *letzten Willens* mit der Vorstellung hin, daß „im Testament [...] der Wille des Menschen unsterblich“ werden könne. Heinrich Mitteis, *Die Rechtsidee in der Geschichte. Gesammelte Abhandlungen und Vorträge*, Weimar 1957, Kapitel: Das Recht als Waffe des Individuums S. 514-523, S. 521.

7 Linda Guzzetti, *Venezianische Vermächtnisse. Die soziale und wirtschaftliche Situation von Frauen im Spiegel spätmittelalterlicher Testamente*, Stuttgart, Weimar 1998, S. 16.

8 Rudolf Schlögl, *Glaube und Religion in der Säkularisierung. Die katholische Stadt. Köln, Aachen, Münster 1700-1840*, München 1995, S. 179. Vgl. Ariès, S. 245.

9 Goswin Spreckelmeyer, *Zur rechtlichen Funktion frühmittelalterlicher Testamente*, in: *Recht und Schrift im Mittelalter*, hg. v. Peter Classen, Sigmaringen 1977, S. 91-113, S. 108; weitere Beispiele: Norbert Ohler, *Zur Seligkeit und zum Troste meiner Seele. Lübecker unterwegs zu mittelalterlichen Wallfahrtsstätten*, in: *ZVLGA*, Bd. 63 (1983), S. 83-103, S. 83; Marianne Riethmüller, *to troste miner sele. Aspekte spätmittelalterlicher Frömmigkeit im Spiegel Hamburger Testamente (1310-1400)*, Hamburg 1994, S. 3f.

Wenn der Wunsch nach „Seelentrost“ und gnädiger Aufnahme im Jenseits nach dem Tode die Testamentsverfügungen motivierte, so kam durch die Verfügungen auch ein dynamisches Element in die Gesellschaft, weil sich eigennütziges Handeln zum allgemeinen Wohl auswirkte. Das ist das Thema der vorliegenden Untersuchung. An den ausgewählten Empfängergruppen, den beiden Kommunen, den Institutionen und Personengruppen, soll sichtbar gemacht werden wie primär eigennützig motiviertes Handeln zum eigenen Seelenheil Gemeinnützigkeit erbrachte, wie ursächlich ersteres gewollt war, jedoch Gemeinnützigkeit durch egozentrische Freigiebigkeit bewirkt wurde. Die Begriffe Eigennutz und Gemeinnutz werden in dieser Arbeit im heute üblichen auf eine Person bzw. auf eine Gemeinschaft bezogenen Inhalte verstanden und nicht, wie bei Winfried Schulze, der unter Zugrundelegung der zeitgenössischen Begriffsinhalte Gemeinnutz als Teil von guter Politik und Eigennutz als Negativbegriff sozialen Verhaltens in der ständischen Gesellschaft versteht.¹⁰

Aus den letztwilligen Dispositionen mit ihrer besonderen Sprache und ihrem formalen Aufbau hat die historische Forschung nicht nur rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Erkenntnisse gewonnen, sondern seit den 1970er Jahren auch für die Mentalitäts-, Geistes- und Kirchengeschichte¹¹, die Rückschlüsse auf die Lebensformen und Lebenswelten der Testatoren erlauben (siehe Abschnitt über Forschungsstand und Forschungsdiskussion). So sieht beispielsweise Ahasver von Brandt für mittelalterliche Testamente das breite personenbezogene inhaltliche Spektrum zwischen dem „unspezifizierten Testament des kinderlosen Kleinbürgers“, der sein kleines Vermögen der Ehefrau zuwendet mit der Aufforderung, dafür sein Seelenheil zu fördern und dem Testat eines wohlhabenden Bürgers, der

10 Schulze argumentiert in seiner Arbeit auf der politischen Ebene. Seine Untersuchung basiert nicht auf Testamenten. Winfried Schulze, Vom Gemeinnutz zum Eigennutz. Über den Normenwandel in der ständischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit, München 1987, S. 5-40, S. 10-17.

11 Vgl. Brigitte Klosterberg, Zur Ehre Gottes und zum Wohl der Familie. Kölner Testamente von Laien und Klerikern im Spätmittelalter, Köln 1995, zum Forschungsüberblick S. 13-19. Zum Umfang und der Aussagebreite Baur, S. 27f. Zur Definition von Lebensformen Bernd Roeck, Lebenswelt und Kultur des Bürgertums in der Frühen Neuzeit, in: Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 9, München 1991, S. 3. Mentalität wird hier im Sinne von Geisteshaltung und Denkgewohnheiten verwandt, Einstellungen, Züge und Handlungsweisen, die die Gesellschaft einer ganzen Epoche kennzeichnen. Sie sind nach Graus ein weitgehend kollektives Phänomen, das sich aber fast ausschließlich nur aus individuellen Zeugnissen erschließen lässt. František Graus, Mentalität – Versuch einer Begriffsbestimmung und Methoden der Untersuchung, in: Mentalitäten im Mittelalter. Methodische und inhaltliche Probleme, hg. v. dems., Sigmaringen 1987, S. 9-48, S. 17, 20, 38; ferner Hans-Werner Goetz, Moderne Mediävistik. Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung, Darmstadt 1999, S. 276-299.

umfangreiche Schenkungen an zahlreiche Personen und Institutionen mit unterschiedlichen Auflagen legiert.¹²

I. Quellenbasis

Der Begriff *Testament* leitet sich vom lateinischen *testamentum* (der letzte Wille) her und ist so in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen.¹³ Testamente gehören zur großen Gruppe der „Diplomatischen Quellen“ und hier wiederum sind sie der Kategorie der Tradition zuzuordnen, da sie absichtliche Überlieferungen (zumindest für die „nehesten Erben“) darstellen.¹⁴ Testamente können wie andere schriftliche Quellen auch in unterschiedlichen Akzentuierungen auf das Fiktive, Normative und Faktische ausgerichtet sein. Im Falle der letztwilligen Verfügungen liegt die Ausrichtung sowohl auf dem Faktischen – man denke an Legatszahlen und -summen – als auch auf dem Normativen – erinnert sei an die Motive für das Testierverhalten.

Die im 17. Jahrhundert von Angehörigen des städtischen Bürgertums verfaßten Einzel-Testamente aus Lübeck und Köln¹⁵ stellen das jeweilige Korpus der Arbeit. Berücksichtigt wurden Testamente nur dann, wenn die Berufe beziehungsweise die Funktionen der Testierenden nachweisbar waren.¹⁶ Aufgrund dieser Vorgaben wurden 497 Urkunden des 514 Stücke umfassenden Gesamtbestandes in Lübeck analysiert. Das gesamte Quellenmaterial befindet sich im Bestand des Archivs der

12 Ahasver von Brandt, *Mittelalterliche Bürgertestamente. Neuerschlossene Quellen zur Geschichte der materiellen und geistigen Kultur*, Heidelberg 1973, S. 16.

13 Zum Testament (Allgemeines, u.a. Begriff, Entwicklung, Einzelfragen, Bedeutung) Werner, Ogris, *Testament*, in: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte* 5, hg. v. Adalbert Erler, Berlin 1998, Sp. 152-165. In dieser Arbeit werden folgende Synonyme für *Testament* und *Legat* benutzt: für Testament die Begriffe Testat, letztwillige Verfügung, letztwillige Disposition und letzter Wille sowie – im unmittelbaren Zusammenhang mit einem dieser genannten Termini – Urkunde, Exponat und Exemplar. Legat wird als Sammelbegriff verwendet, als Synonyme werden darunter subsummiert: Vermächtnis, Gabe, Spende, Geschenk, Schenkung, Almosen, Stiftung, Vergabe, Zuwendung, Dotation, Donation und Stipendium; mit den Begriffen *Stiftung* und *Stipendium*, zeitgenössisch auch als *foundation* benannt, wird eine Kapitalanlage bezeichnet, die für bestimmte Zwecke einen Zins abwirft; bei dieser Legatsart handelt es sich um mehrmalige Zuwendungen (Renten) an vorgegebene Empfänger; diese Unterscheidung geschieht in dieser Arbeit aus Gründen der Übersichtlichkeit, obwohl im Untersuchungszeitraum die Verwendung des Terminus *Stiftung* nicht immer in meinem Sinne vorlag; entsprechend auch Robert Jütte, *Obrigkeitliche Armenfürsorge in deutschen Reichsstätten der Frühen Neuzeit. Städtisches Armenwesen in Frankfurt/Main und Köln*, Köln, Wien 1984, S. 315-319.

14 Zu Quellen, Überresten und Tradition Konrad Fuchs, Heribert Raab, *dtv Wörterbuch zur Geschichte*, Bd. 2, München ⁸1992, S. 658f, 804 f.

15 Bei Einzeltestamenten hat jeweils nur eine Person die Testamentserrichtung veranlasst, im Gegensatz zu den Gemeinschaftstestamenten, bei denen jeweils zwei Personen, in der Regel Eheleute, testiert haben.

16 Die zeitgenössischen Berufs- und Ämterbezeichnungen werden in dieser Arbeit beibehalten.

Hansestadt Lübeck¹⁷ und ist bis auf wenige Ausnahmen bislang unveröffentlicht geblieben.¹⁸

Für Köln verzeichnet Wilhelm Baumeister¹⁹ unter den rund 10.300 Urkunden im Bestand des Historischen Archivs der Stadt 3.700 aus dem 17. Jahrhundert stammende Testamente. In diesem Testaments-Korpus sind zahlreiche zeitlich frühere Doppel- und Dreifach-Exponate von Testatoren enthalten.²⁰ Da jeweils die chronologisch letzten Testate für diese Arbeit ausgewertet wurden, reduzierte sich der Bestand auf rund 3.400 Stück; dieser enthält – neben Einzeltestamenten – einen relativ hohen Anteil von Gemeinschafts-, Kleriker- und Adeligentestaten.²¹ Durch die Fokussierung auf Bürgertestamente reduzierte sich dieses Quellenkorpus auf 470 verwertbare Exponate. Für Köln wurden nur Testate aus dem Bürgertum herangezogen und analysiert, wenn Berufe beziehungsweise Amtsmandate nachweisbar waren und wenn darüber hinaus der Zustand der Archivalien eindeutige Auswertungen zuließ. Durch diese Kriterien der Quellenauswahl ergaben sich zwei Quellenbasen von fast gleicher Stückzahl jedoch unterschiedlicher konfessioneller und lokaler Provenienz. Daran schloß sich die Analyse und der Vergleich beider an. Die Inhalte aller letztwilligen Dispositionen wurden hinsichtlich des legatarischen Verhaltens, der Motivation des Testierenden sowie Informationen persönlicher und allgemeiner Art exzerpiert unter der Fragestellung, welche kol-

17 Archiv der Hansestadt Lübeck (künftig AHL), Testamente.

18 Die wenigen gedruckten bzw. teilweise gedruckten Exemplare werden im Rahmen der Besprechung des Forschungsstandes von Lübeck vorgestellt. Noch bis in das 20. Jahrhundert befanden sich letztwillige Verfügungen aus dem Untersuchungszeitraum (17. Jahrhundert) als Einzelexponate in der Abwicklung. Seit 1959 sind diese in die Stiftung „Vereinigte Testamente“ überführt worden. Von den dort zusammengefassten 185 Exemplaren wiederum wurden 36 Testamente aus dem 17. Jahrhundert untersucht. Der in der Stiftung aufgeführte Bestand hat Inflationen und Währungsreformen von mindestens drei Jahrhunderten überlebt. Die Stiftung „Vereinigte Testamente“ wird von der Hansestadt Lübeck (Sozialverwaltung) betreut. Vgl. Satzung der Stiftung „Vereinigte Testamente“ vom 23. Januar 1959, Fassung vom 13. Oktober 1969 nebst Anlage der einzelnen Testierenden.

19 Wilhelm Baumeister, Verzeichnis der Kölner Testamente des 13. –18. Jahrhunderts, Köln 1953. Zu jedem Testamentsexemplar sind biographische Daten der Testatoren und Testatorinnen prosopographisch und mit Angabe von Name, Vorname, Beruf bzw. Amtsmandat, dem Geburtsnamen der Frauen und das Testamentsdatum vermerkt worden; soweit diese Informationen für Männer vorhanden sind und zusätzlich auch für Frauen – mit den Berufen bzw. Ämtern der Männer – werden sie in die Analyse einbezogen. Für Köln bot es sich aufgrund der Quellenmenge an, die Gemeinschaftstestamente einzusehen und – bei zusätzlichen überschaubaren Erkenntnissen oder Beweisen – zu zitieren.

20 Die Neufassungen von Testamenten in kurzen Zeiträumen wurden durch das rasche Wegsterben präsumtiver Erben veranlaßt, vgl. auch S. 105, Anm. 412 (Lübeck), S. 219, Anm. 297 (Köln).

21 Meine Zählung ergab rund 400 Gemeinschaftstestamente, 170 Einzeltestate von Klerikern und 60 von Adeligen. Beispielsweise stünden den rund 400 Gemeinschaftstestamenten in Köln lediglich zwei Stücke in Lübeck gegenüber, die Relationen bei Kleriker- und Adeligen-Testamenten sind nur unwesentlich günstiger.

lektiven Motivlagen bei den Spenden- und Stiftungspräferenzen der Ständegruppen in Lübeck bzw. der Kölner Berufs- und Ämtergruppen in Bezug auf die Empfängerkreise und den Umfang der testierten Mittel bestanden.

II. Forschungsstand

a) Allgemeine Forschungslage zu Testamenten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit

Aus der umfangreichen Literatur zu Testamenten soll im folgenden ein kurzer Überblick gegeben werden, soweit sie für die vorliegende Arbeit von Relevanz war. Nach der allgemeinen Übersicht folgt ein jeweils kurzer Abriss zu den speziellen Lübecker und Kölner Forschungsarbeiten.

Erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts fanden Testamente aus dem Bürgertum wissenschaftliche Beachtung.²² Zuvor lag das Interesse überwiegend auf entsprechenden Dokumenten von Herrschern und Klerikern²³. Das anfängliche Interesse an Testamenten bezog sich auf rechtsgeschichtliche Fragestellungen des mittel- und spätmittelalterlichen Quellenmaterials.²⁴ Doch schon bald traten sozial- und kulturgeschichtliche Forschungsziele in den Vordergrund.²⁵ Hier sind vor allem die Arbeiten französischer Historiker aus der Annales-Schule zu nennen, François Lebrun, Michel Vovelle und Pierre Chaunu, deren Arbeiten Alois Hahn in prägnanter Form in einer Literaturübersicht zusammengefaßt hat.²⁶ Auf der Grundlage zum Teil großer Quellenmassen gehen diese Arbeiten den Veränderungen der religiösen Haltung der Menschen im Zuge der im 17. Jahrhundert beginnenden und sich im 18. Jahrhundert vollziehenden Säkularisierung nach. Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts nahmen die religiös motivierten Vergaben deutlich ab²⁷, während noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts und zu Beginn des 17. Jahr-

22 Baur, S. 14.

23 Ebd.

24 Ebd., S. 15.

25 Ebd., S. 18.

26 Alois Hahn, Tod und Individualität. Eine Übersicht über neue französische Literatur, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 31 (1979), S. 746-765, S. 754-760.

27 Ebd., S. 760; Vgl. die Arbeiten von M. M. Mager, M. Pieron; B. Spor, Les testaments Strasbourgeois au XVIIIe siècle, in: Publications de la Société Savante d'Alsace et des Régions de l'Est, Strasbourg 1978. Auch diese Autoren kommen für das 18. Jahrhundert zu dem Ergebnis, daß sich die Einstellung zum Tod veränderte und damit auch die Sorge um das Seelenheil geringer wurde. Vgl. auch Jean-Michel Thiriet, Comportement et mentalité des officiers autrichiens au XVIIIe siècle, in: MittÖStA 33 (1980), S. 127-141; ders., Mourir à Vienne aux XVIIe – XVIIIe siècle. Le cas des Welsches, in: JbVGW 34 (1978), S. 204-217. Thiriet konstatiert einen Verlust an religiösen Inhalten im 18. Jahrhundert.

hundreds die Sorge um das eigene Seelenheil in testamentarischen Verfügungen artikuliert wurde.²⁸ Über die Analyse der religiösen Rhetorik in den Testamenten in Oberösterreich gelangt Michael Pammer²⁹ zu ähnlichen Ergebnissen. Er konstatiert jedoch umfangreiche religiöse Bekundungen und eine ausgeprägte Testierpraxis für fromme Zwecke bis in die letzten drei Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts und erst danach änderte sich auch hier das testamentarische Verhalten. Regionale Besonderheiten und lokale Verhältnisse scheinen den Wandel in der religiösen Einstellung und daraus folgend das Testierverhalten beschleunigt oder verzögert zu haben.³⁰ Die Veränderungen in der Testierpraxis zeigen sich darin, daß die Empfängerkreise zunehmend aus dem weltlichen Bereich ausgewählt wurden. Deutlich wird dies an Legaten zugunsten von Universitäten oder Mitgliedern universitärer Gemeinschaften.³¹ Aus den Wiener Untersuchungen Maisels geht hervor, daß schon im 16. Jahrhundert Vergabungen *ad pias causas*, zu frommen Zwecken, nicht mehr im Vordergrund testamentarischer Verfügungen standen.³² Das Testament war ein unentbehrliches Element für den Übergang vom Diesseits zum Jenseits, weil es neben den Regelungen für die Nachwelt hierzu gleichberechtigt Vorkehrungen für die Transzendenz beinhaltete und das in Formulierungen, die der Testierende maßgeblich beeinflusste.³³ Durch mildtätige Spenden suchte sich der um sein Seelenheil besorgte Mensch Gottes Wohlwollen zu erkaufen. Zweifellos spielte Frömmigkeit hier die entscheidende Rolle, Frömmigkeit verstanden als Beziehung zu Gott. Als fromm galt in der vormodernen Zeit, wer sich auf Gott verließ.³⁴ Frömmigkeit als innere Haltung und Stellungnahme³⁵ läßt sich jedoch nicht beschreiben, nur das „fromme Tun“, die religiöse Praxis.³⁶ Eben-

28 Pierre Chaunu, *La mort à Paris, 16e, 17e, 18e siècles*, Paris 1978.

29 Michael Pammer, *Glaubensabfall und wahre Andacht. Barockreligiosität, Reformkatholizismus und Laizismus in Oberösterreich 1700-1820*, München 1994.

30 Vgl. die Arbeiten von Serge Briffaud, *La famille, le notaire et le mourant. Testament et mentalités dans la région de Luchon (1650-1790)*, in: *Annales du midi* Tome 97, Nr. 172 (Octobre-Décembre 1985), S. 389-409; für die Niederlande: Philippe Godding, *Les testaments*, in: Ders., *Le droit privé dans les Pays-Bas méridionaux du 12e au 18e siècle*, Bruxelles 1987, S. 377-401 (Académie Royale de Belgique, *Mémoires de la classe des lettres, Collection in 4-2e série, Tome XIV fasc. 1*).

31 Vgl. Thomas Maisel, *Testamente und Nachlassinventare Wiener Universitätsangehöriger in der Frühen Neuzeit. Beispiele und Möglichkeiten ihrer Auswertung*, in: *Frühneuzeit-Info* 2 (1991), S. 61-75.

32 Ebd., S. 73.

33 Vgl. Briffaud, S. 394.

34 Manfred Seitz, *Frömmigkeit*, in *TRE XI*, Berlin, New York 1983, S. 674-683, S. 679.

35 Alfons Auer, *Frömmigkeit*, in: *LTHK*, 4, Freiburg 1960, Sp. 398-405, Sp. 402.

36 Hansgeorg Molitor, *Das regulierte Verhältnis zu Gott. Frömmigkeit in der Frühen Neuzeit*, in:

so wenig ist der Grad der Frömmigkeit des Testierenden aus den Formulierungen der Testamente ableitbar. Sie kann gleichwohl von anderen eingefordert werden, wie z.B. das Testament der Catharina Mues deutlich macht, die von den „Schwägern Kindern ein gut Zeugnis der Frömmigkeit, der seligkeit, Zucht und Ehrbarkeit“ verlangte.³⁷ Andererseits stellen Testamente objektive Mittel dar, die eine Aussage darüber ermöglichen, inwieweit ein Mensch mehr oder weniger durch Frömmigkeit bei der Abfassung seines letzten Willens geleitet gewesen sein mag. Das zeigen die bisher aufgeführten Ergebnisse von Untersuchungen zum Wandel der Testierpraxis.³⁸ In der Frage nach der Aussagekraft der testamentarischen Quellen zur religiösen Haltung der Testierenden und des Grades der Frömmigkeit gibt es innerhalb der Forschungsdiskussion kontroverse Einschätzungen. So vertritt beispielsweise Ronnie Po-chia Hsia³⁹ in seinen Arbeiten zur Gesellschaft und Religion in Münster im Zeitraum von 1535 bis 1618 die Ansicht, daß in den Testaten, „die religiöse Haltung der Testatoren unverfälscht“ zum Ausdruck komme, obwohl den „notariellen Formulierungen“ gleichzeitig eine „gewisse Gleichförmigkeit“ attestiert wird. Für Walter Pötzl⁴⁰ hingegen, der Testamente aus einer katholischen Gemeinde im Raum Augsburg in der Zeit von 1702 bis 1738 untersucht hat, stellen Testate keine „unmittelbaren Zeugnisse“ für den Grad der Frömmigkeit dar, vielmehr müßten dafür zusätzliche religiöse Mittel wie Rosenkränze, Motivtafeln u.a., herangezogen werden.⁴¹ Diese Realien, die in religiösen Stiftungen eine wesentliche Rolle spielen, hat Gerhard Jaritz⁴² für die Zeit vom 12.

Frömmigkeitsformen in Mittelalter und Renaissance, hg. v. Johannes Laudage, Düsseldorf 2004, S. 311-331, S. 316.

37 T. Nr. 182, Anl. A.

38 Vgl. auch die Arbeiten von Philippe Goujard, *Échec d'une sensibilité baroque. Les testaments rouennais aux XVIIIe siècle*, in: *Annales ESC* 36, 1981, S. 26-43. Goujard versucht, die Entwicklung religiöser Haltungen anhand von Totenmessen, Begräbnisriten und mildtätigen Gaben herauszuarbeiten und stellt fest, daß „ewige Messen“ aufgrund wirtschaftlicher Gegebenheiten fast gänzlich entfielen und dafür häufiger Messen erbeten wurden, die gleich nach dem Tode gelesen werden sollten.

39 Ronnie Po-chia Hsia, *Gesellschaft und Religion in Münster 1535-1618*, Münster 1989, S. 187.

40 Walter Pötzl, *Testamente der Landbevölkerung als Quellen zur Frömmigkeit*, in: *JfV* (1995), S. 155-164.

41 Ebd., S. 163. Vgl. auch Thomas Krzenek, *Böhmische Testamente aus der Hussitenzeit*, in: *Bohemia* 34/1 (1993), S. 7-28. Krzenek beantwortet die Frage nach dem Zusammenhang von Frömmigkeit und frommen Stiftungen und Zuwendungen nur im Ansatz, da er die im 15. Jahrhundert herrschende Vorstellung von der Erlangung des Seelenheils ausschließlich durch materielle Gaben *ad pias causas* begründet. Ebd., S. 10.

42 Gerhard Jaritz, *Die realienkundliche Aussage der sogenannten „Wiener Testamentsbücher“*, in: *Das Leben in der Stadt des Spätmittelalters. Internationaler Kongress Krems/Donau 20.-23.9.1976*, 2. verbesserte Auflage Wien 1980, S. 171-190; ders., *Seelgerätestiftungen als Indikator der Entwicklung materieller Kultur im Mittelalter*, in: Ders. (Red.), *Materielle Kultur und religiö-*

bis zum 15. Jahrhundert untersucht und der Autor kommt zu dem Fazit, daß im 15. Jahrhundert die „Gotteszierde“ in Form von gestifteten liturgischen Geräten und die Ausstattung von Kirchen bevorzugt wurde.⁴³

Bei der Erforschung des „Seelgeräts“, das heißt, der Gesamtheit von Legaten zum Seelenheil, unterscheidet Hans Lentze⁴⁴ zwei Typen von Seelgeräten je nach sozialem Stand. Die wichtigsten Typen wie Totenfeier, Jahrtag und Altarpfründe⁴⁵ wurden offenbar bevorzugt von den wohlhabenderen Schichten⁴⁶ des Bürgertums vergeben⁴⁷, während Wallfahrten, Messen, Armenspenden und Gaben für Sakral-

se Stiftung im Spätmittelalter. Internationales Round-table-Gespräch. Krems/Donau 26.9. 1988, Wien 1999, S. 13-31. Vgl. auch die Arbeiten von Johannes Schildhauer zur Alltagskultur des Stadtbürgertums im Spiegel Stralsunder Testamente. Johannes Schildhauer, Hausgerät, Kleidung und Schmuck als Ausdruck bürgerlicher Lebensweise im Spätmittelalter. Untersuchungen auf der Grundlage der Stralsunder Bürgertestamente, in: Over stadsgeschiedenis, hg. v. Maria van Winter, Utrecht 1988, S. 17-32; ders., Tägliches Leben und private Sphäre des spätmittelalterlichen Stadtbürgertums, in: ZfG 36 (1988), S. 608-648; ders., Religiöse Vorstellungen, soziale Verhaltensweisen und kaufmännisches Denken des hansischen Stadtbürgers auf der Grundlage Stralsunder Bürgertestamente, in: Jb Rg 16, II. Teil, (1989), S. 29-41. Weitere Aufsätze über die materielle Kultur in Verbindung mit religiös motivierten Schenkungen auf der Basis von Testamentsanalysen liegen vor von Harry Kühnel, Rolf Kiessling, John Klassen, Ulrich Knefelkamp, Elisabeth Vavra und Wolfgang Schmid, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter: Harry Kühnel, Sinn und Motivation mittelalterlicher Stiftungen, S. 5-12; Rolf Kiessling, Vom Pfennigalmosen zur Aussteuerstiftung. Materielle Kultur in den Seelgeräten des Augsburger Bürgertums während des Mittelalters, S. 37-62; John Klassen, Gifts for the Soul and Social Charity in Late Medieval Bohemia, S. 63-81; Ulrich Knefelkamp, Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter und Reformationszeit. Das Beispiel des Spitals, S. 95-108; Elisabeth Vavra, Pro remedio animae – Motivation oder leere Formel. Überlegungen zur Stiftung religiöser Kunstobjekte, S. 123-156; Wolfgang Schmid, Kunststiftungen im spätmittelalterlichen Köln, S. 157-185.

- 43 Gerhard Jaritz, Religiöse Stiftungen als Indikator der Entwicklung materieller Kultur im Mittelalter, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung. S. 13-29, S. 22.
- 44 Hans Lentze, Das Seelgerät im mittelalterlichen Wien, in: ZSfR Kann. Abtg. XLIV, 75. Bd., (1958), S. 35-103; auch Riethmüller, S. 49, Anm. 5.
- 45 Ebd., S. 35.
- 46 Der Begriff Schicht wird als Arbeitsbegriff im Sinne von Scheffel (für Lübeck) und Irsigler (für Köln) verwandt. Beide Autoren unterscheiden zwischen: Oberschicht (kaufmännische und patrizische), obere Mittelschicht, untere Mittelschicht und Unterschicht, vgl. Michael Scheffel, Gänge, Buden und Wohnkeller in Lübeck. Bau- und sozialgeschichtliche Untersuchungen zu den Wohnungen der ärmeren Bürger und Einwohner einer Großstadt im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, Neumünster 1988, S. 68-70; Franz Irsigler, Kölner Wirtschaft im Spätmittelalter, in: Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft, Bd. 1, hg. v. Hermann Kellenbenz, Köln 1975, S. 217-319, S. 228-234.
- 47 Das gilt zum Beispiel auch für die hansischen Kaufleute, die den Stalhof in London bewohnten und ihre Vermächtnisse ausschließlich an Kirchen und Klöster in unmittelbarer Umgebung ihrer Niederlassung vergaben. Stuart Jenks, Hansische Vermächtnisse in London: ca. 1363-1483, in: HGBLL 104 (1986), S. 35-107. Jenks, der 20 Testamente von hansischen Kaufleuten und vier Urkunden von hansischen „Intestaten“ aus den Jahren 1363 bis 1483 untersucht hat, vermisst hier im Vergleich zu anderen Fernkaufleuten, beispielsweise in Lübeck, eine breite Streuung der Legate. Dieses Verhalten der Stalhof-Kaufleute wird auf die relativ starke Integration in das englische Umfeld zurückgeführt. Als auffallend wird auch vermerkt, daß Zuwendungen an Arme in London sehr gering ausfielen. Ebd., S. 51.

bauten die Seelgeräte der „kleinen Leute“ waren⁴⁸. Riten und Heilsversprechen katholischer Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit spielen hierbei eine Rolle.⁴⁹ Daß sich die gesellschaftliche Ordnung auch in der Vergabe von Legaten widerspiegelt, hat Urs Martin Zahnd an spätmittelalterlichen Lübecker und Kölner Bürgertestamenten dargestellt. Er beschreibt das „Sozialgefälle zwischen Ober- und Mittelschicht“ und stellt fest, daß das Grundvermögen und die Gesamtheit der testierten Geldbeträge als Hauptkriterien für eine gesellschaftliche Zuordnung geeignet sind.⁵⁰ Soziale und regionale Herkunft und die „Kulturtradition“ der Testierenden beeinflussten die Vergabepaxis offenbar mehr als die Geschlechtszugehörigkeit.⁵¹ Wie sehr das Testierverhalten auch von äußeren Ereignissen und Einflüssen abhing, wird aus den Arbeiten über Bologna von Martin Bertram⁵² erkennbar. Der Einbruch der Pest 1349 und die Ankündigung eines „Jubiläumsablasses“ durch Papst Bonifaz VIII. im Jahr 1300 erhöhten die Zahl der Testamentsregistrierungen signifikant.⁵³ Ebenso bestand eine Wechselwirkung zwischen wirtschaftlicher Entwicklung bzw. wirtschaftlichem Stillstand und der Zuwendung milder Gaben, wie die amerikanische Historikerin Wilma J. Pugh⁵⁴ in ihrer vergleichenden Studie auf der Grundlage von Testamenten des 17. Jahrhunderts in Lyon und Nîmes herausgearbeitet hat.

b) Forschungsstand zu Lübecker Testamenten

Der größte Teil der Lübecker Studien, die auch oder ausschließlich auf Testamenten als Quellen beruhen, betreffen das hohe und späte Mittelalter. Maßgebend für die zahlreich vorliegenden Monographien und Aufsätze waren sowohl die aus

48 Lentze, S. 37.

49 Vgl. Heribert Smolinsky, Volksfrömmigkeit als Thema der neueren Forschung. Beobachtungen und Aspekte, in: *Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit*, hg. v. Hansgeorg Molitor und Heribert Smolinsky, Münster 1994, S. 9-16; Bernard Vogler, *Volksfrömmigkeit im Luthertum deutschsprachiger Länder*, ebd., S. 37-48.

50 Urs Martin Zahnd, Spätmittelalterliche Bürgertestamente als Quellen zu Realienkunde und Sozialgeschichte, in: *MittIOG* 96/1-2 (1988), S. 55-78.

51 Heide Wunder: Vermögen und Vermächtnis – Gedenken und Gedächtnis. Frauen in Testamenten und Leichenpredigten am Beispiel Hamburgs, in: *Frauen in der Ständegesellschaft. Leben und Arbeiten in der Stadt vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit*, hg. v. Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Hamburg 1991, S. 227-240.

52 Martin Bertram, *Bologneser Testamente. Zweiter Teil. Sondierungen in den Libri Memoriali*, in: *Quellen und Forschungen. Aus Italienischen Archiven und Bibliotheken*, hg. v. Deutschen Historischen Institut in Rom Bd. 71, Tübingen 1991, S. 195-240.

53 Ebd., S. 201, 205.

54 Wilma J. Pugh, Catholics, Protestants and Testamentary Charity in Seventeenth-Century Lyon and Nîmes, in: *French Historical Studies* 11 (1980), S. 479-504.

diesen Jahrhunderten noch zur Verfügung stehenden großen Bestände⁵⁵ als auch die sich über die Zeit verändernden Fragen an das Korpus. Das Interesse an dem Bestand mittelalterlicher Quellen, vor allem was die Rechtsgeschichte betrifft, steht im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Blütezeit der Hansestadt sowie dem vor allem im Ostseeraum dominierenden lübischen Stadtrecht.⁵⁶ Die mittelalterlichen Quellen wurden jedoch auch hinsichtlich von Stiftungen und Vermächtnissen bearbeitet und hierbei die vorliegenden Motive der Testierenden fokussiert. Die Sorge um das Seelenheil veranlaßte auch Lübecker Bürger zu Vergaben zugunsten Armer und Kranker⁵⁷ in der Hoffnung, dadurch sowohl die Gnade Gottes⁵⁸ wie auch die Anerkennung der Mitmenschen zu erreichen⁵⁹ oder die geistlichen Kräfte der Stadt zu stärken.⁶⁰ Gott zur Ehre, der Geistlichkeit und der Kirche zur Unterstützung⁶¹, dem (bedürftigen) Mitmenschen zum Wohle und die persönliche Memoria lassen sich als wesentliche Motive mittelalterlichen Testierverhaltens erkennen.⁶² Frömmigkeitspraxis als Teil des Alltags und religiöse Kultur sind die Kernthemen der Arbeiten von Carsten Selch Jensen⁶³ (Testamente des 15. Jahrhunderts), Birgit Noodt⁶⁴ (Testamente des 14. Jahrhunderts) und Stefanie

- 55 Nach Auszählung der für jedes Einzelexponat bestehenden Karteikarte ergeben sich 6.187 Stück; die Anzahl der Regesten und Testamentsabschriften wurde nicht ermittelt.
- 56 Carl Wilhelm Pauli, Darstellung des Rechts der Erbgüter. Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, I. Teil, Lübeck 1837; ders., Die ehelichen Erbrechte. Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, II. Teil, Lübeck 1840; ders., Das Erbrecht der Blutsfreunde und die Testamente. Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, III. Teil, Lübeck 1841; Wilhelm Ebel, Bürgerliches Rechtsleben zur Hansezeit in Lübecker Ratsurteilen, Göttingen 1954; ders., Lübisches Recht, I. Bd., Lübeck 1971; ders., Forschungen zur Geschichte des lübischen Rechts, I. Teil, in: VGFHL, Bd. 14, Lübeck 1950; ders., Erbe, Erbgut und wohlgewonnen Gut im lübischen Recht, in: ZSfR Germ.Abtg. 97 (1980), S. 1-42; Johann Friedrich Hach (Hg.), Das alte lübische Recht, Lübeck 1839.
- 57 Antjekathrin Graßmann, Zur Kultur und Sozialgeschichte der Lübecker Bergenfahrer im Mittelalter, in: Der Wagen. Ein Lübeckisches Jahrbuch, Rolf Saltzwedel (Hg.), Lübeck 1990, S. 80-92; vgl. auch Wolf-Dieter Hauschild, Kirchengeschichte Lübecks. Christentum und Bürgertum in neun Jahrhunderten, Lübeck 1981.
- 58 Julius Hartwig, Die Frauenfrage im mittelalterlichen Lübeck, in: HGBII, hg. v. Verein für Hansische Geschichte, Jg. 1908, Bd. XIV, Leipzig 1908, S. 35-94.
- 59 Graßmann, Zur Kultur, S. 89.
- 60 Vgl. Dietrich-Wilhelm Poeck, Klöster und Bürger, Eine Fallstudie zu Lübeck (1225–1531), in: Vom Kloster zum Klosterverband, hg. v. Hagen Keller, München 1997, S. 423-451.
- 61 Vgl. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck, [vier Bände mit verschiedenen Herausgebern, Bearbeitern und Veröffentlichungsdaten]. Die im 17. Jahrhundert verfügten Legate als Bardotationen mit und ohne Verwendungszweck finden sich überwiegend auch in den hier untersuchten Testamenten wieder: T. Nr. 290, Anl. C, in Bd. II; T. Nr. 351, Anl. C, in Bd. III.
- 62 Vgl. Gunnar Meyer, Memoria und Caritas. Lübecker Testamente zwischen 1425 und 1450, Diplomarbeit, Kiel 1997.
- 63 Carsten Selch Jensen, Fromme gaver i senmiddelalderlige lybske testamenter, Phil. Diss., Odense 1997.
- 64 Birgit Noodt, Religion und Familie in der Hansestadt Lübeck anhand der Bürgertestamente des 14. Jahrhunderts, Lübeck 2000, Forschungsüberblick S. 389-401.

Rüther⁶⁵ (Mittelalter und Frühe Neuzeit). Jensen arbeitet die Gegenleistungen heraus, die die Erblasser erwarteten, Noodts Schwerpunkt ist das Wechselverhältnis von Stiftungsverhalten und Statuszugehörigkeit. So haben Ratsherren in ihren Testamenten die Marienkirche bevorzugt, während nicht ratsässige Kaufleute verstärkt Almosen für Arme legierten.⁶⁶ Stefanie Rüthers historisches Interesse gilt der Testierpraxis der Lübecker Ratsherren vor und nach der Reformation (bis ins 17. Jahrhundert), und zwar gegenüber den ehemaligen Klöstern (St. Johannis, zur Burg, St. Annen) und späteren Armen- und Siechenhäusern. Rüther konnte nachweisen, daß die Lübecker Führungsschicht ihr Testierverhalten nicht verändert hatte, das heißt, sie legierte auch nach dem Funktionswechsel der früheren Klöster unverändert großzügig für diese Institutionen. Es wird zu untersuchen sein, ob vergleichbares Testierverhalten auch für das gesamte 17. Jahrhundert zu konstatieren ist und ob das von Zahnd für das Spätmittelalter festgestellte Sozialgefälle und die daraus resultierende Testierpraxis ebenfalls für die Frühe Neuzeit Geltung hat. Die Untersuchung von Wallfahrten, die damit verbundenen Erwartungen und Frömmigkeitsvorstellungen Lübecker Stadtbewohner durch Ohler⁶⁷ zeigt, daß die Wallfahrtsbegeisterung schon lange Zeit vor der Reformation – jedenfalls in Lübeck – zurückgegangen war.

Rolf Sprandels Feststellung, daß bei der Fülle des Materials bisher keine systematische Auswertung für die Frühe Neuzeit erfolgt ist⁶⁸, sondern immer nur einzelne Testate für unterschiedliche Fragestellungen herangezogen wurden⁶⁹, hat immer noch Bestand. Die bisherigen Arbeiten befassen sich überwiegend mit einzelnen Familien und ihren Testamenten.⁷⁰ Im Gegensatz zu den Arbeiten über das Mittelalter ist die Zahl der Publikationen über die Frühe Neuzeit deutlich geringer, obwohl für die gesamte Epoche ein überliefertes Quellenkorpus von rund 2.750 Tes-

65 Stefanie Rüther, *Prestige und Herrschaft. Zur Repräsentation der Lübecker Ratsherren im Mittelalter und Früher Neuzeit*, Köln 2003.

66 Noodt, S. 252.

67 Ohler, *Seligkeit*, S. 83-103.

68 Die Untersuchungen für das Spätmittelalter von Noodt, Meyer und Jensen wurden, weil später erschienen, nicht berücksichtigt.

69 Rolf Sprandel (Hg.), *Quellen zur Hanse-Geschichte. Mit Beiträgen von Jürgen Bohmbach und Jochen Goetze*, Darmstadt 1982, S. 93-95.

70 Die wohl früheste Arbeit ist die von M. Jacob von Melle, *Gründliche Nachricht von der Kaiserlich freyen und des Heiligen Römischen Reichs Stadt Lübeck*, 3. stark vermehrte und umgearbeitete Aufl., Lübeck 1787.

tamenten vorliegt. Die einzelnen Beiträge behandeln Männer- oder Frauentestamente jeweils unter einer Fragestellung, z. B. im Hinblick auf die Testierfähigkeit von Frauen⁷¹, das Testierverhalten von Eheleuten⁷² oder das Vermögen der Testierenden⁷³. Oft sind es nur wenige Testamente, die aber wegen ihrer großzügigen Vermächtnisse und Stiftungen beispielgebend herangezogen werden.⁷⁴ Diese Zuwendungen waren für frühneuzeitliche soziale Einrichtungen wie Waisen- und Armenhäuser überlebensnotwendig.⁷⁵

c) Forschungsstand zu Kölner Testamenten

Wilhelm Baumeister⁷⁶ ist die Durchsicht aller letztwilligen Dispositionen im Historischen Archiv der Domstadt mit Auflistung der Namen der Testierenden und weiterer Angaben zu verdanken. Die wohl ältesten Hinweise auf Inventare, Stiftungen und Rentbriefe sowie auf Regesten über Kölner Testamente finden sich in den Pfarrarchiven der Stadt, deren Material Heinrich Schaefer⁷⁷ in den Jahren 1901, 1903 und 1907 zusammengetragen hat. Bis ins 13. Jahrhundert reichen die Kurzanfragen zum Urkundenmaterial zurück, wobei aus der Sicht von Testierenden jeweils die Legate für Kirchen und „Kirchen-Bretter“, letzteres als Almosen für Arme, im Vordergrund stehen. Hilfreich sind zudem die dort zahlreich aufgeführten biographischen Daten über Testierende des 17. Jahrhunderts.⁷⁸

71 Pauli, Erbrecht, S. 198.

72 Michaela Blunk, Der Handel des Lübecker Kaufmannes Johan Glandorp an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, Lübeck 1985. Vgl. auch Werner Neugebauer, Von alter lübscher Sparsamkeit. Geldkisten, Opferstöcke und Spardosen, Lübeck 1959.

73 Werner Richter, Lübeckische Vermögen im 16. und 17. Jahrhundert (1530-1630), Phil. Diss. Kiel, Berlin 1913, S. 14, 15 und 22; sechs der analysierten Dokumente wurden im 17. Jahrhundert verfasst: Laurentius Moller, T. Nr. 171, Thomas von Wickeden, T. Nr. 123, Eraßmus Jappe, T. Nr. 65, Henning Parchim, T. Nr. 2, Carsten Schmidt, T. Nr. 71 und Berend Frese, T. Nr. 51, jeweils Anl. A.

74 Antjekathrin Graßmann, Zwischen Nächstenliebe und Geschäft. Zum sozialen Wirken des Lübecker Kaufmanns, in: Der Lübecker Kaufmann. Aspekte seiner Lebens- und Arbeitswelt vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, hg. v. Gerhard Gerkens, Antjekathrin Graßmann, Lübeck 1993, S. 97-112, S. 97. Vgl. auch Ulrich Simon, Thomas Fredenhagen (1627-1709), ebd., S. 133-138.

75 Carsten Groth, Das Lübecker Waisenhaus. Frühe Gründung und jahrhundertlanges Wirken einer sozialen Einrichtung im Rahmen der Lübecker Stadtgeschichte, Lübeck 1994.

76 Baumeister, Verzeichnis der Kölner Testamente.

77 Heinrich Schaefer, Inventare und Regesten aus den Kölner Pfarrarchiven, Bd. 1-5, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Köln, 71. Heft (1901), 76. Heft (1903) und 83. Heft (1907); Hinweise auf zeitgenössische Testamente finden sich beispielsweise unter S. Kolumba, S. 209 ff.

78 Die Durchsicht der fünf Bände ergibt Hinweise auf 26 Testate, die analysiert wurden, exemplarisch Testament des Wilh. von der Sahr, lic. jur und Ratsherr, vom 1.3.1616, Pfarrarchiv S. Kolumba, S. 211 (bei Baumeister lfd. Nr. 37, S. 231).

Ein Blick auf die Literatur zu Kölner Testamenten zeigt eine deutlich geringere Anzahl von Arbeiten, die eine inhaltliche Aufarbeitung des Testamentsbestandes leisten.⁷⁹ Zwar wurden auch für Köln mittelalterliche Quellen vorrangig bearbeitet, aber im Unterschied zu Lübeck liegen weniger Einzelstudien vor, dafür Monographien zur Wirtschaftsgeschichte⁸⁰ oder zur Geschichte der Universität⁸¹, wobei Testamente als eine Quellengruppe bearbeitet wurden. Die umfangreiche Studie über die Formen der Armut vom 14. bis 17. Jahrhundert von Arnold Lassotta⁸² basiert hingegen auf der Auswertung von Testaten als wichtigster Quellengattung und macht die Bemühungen von Obrigkeit, Kirche und Bürger transparent, mit Sach- und Geldlegaten die Bedürftigkeit Kölner Einwohner sowohl punktuell als auch prozessual einzuschränken. Ebenso belegt die Studie zu den Randgruppen der Kölner städtischen Gesellschaft⁸³, daß reiche Kölner Bürger bevorzugt für die geschlossene Armenpflege und die Wiedereingliederung von Dirnen in die Gesellschaft testierten.

Testamente des 17. bis 18. Jahrhunderts der Städte Köln, Aachen und Münster hat Rudolf Schlögl vergleichenden Studie im Hinblick auf fromme Verwendungen ausgewertet. Zwischen den drei konfessionsgleichen Städten konstatiert der Autor, daß um 1800 die Stiftungen für möglichst viele Messen zwecks „Verlängerung der Endlichkeit“ zurückgingen. In der Form der Testamentsabfassung jedoch unterschieden sich Köln und Aachen von Münster. Während bei den ersteren noch bis fast zum Ende des 18. Jahrhunderts umfangreiche und weitschweifige Formulierungen gepflegt wurden, setzte sich in Münster bereits die Testamentsabfassung mit ausgedünntem „religiösen Formelbestand“ durch.⁸⁴

Eine Studie über Kölner Testamente des Spätmittelalters hat Brigitte Klosterberg vorgelegt. Neben Bürger-Testaten wurden auch die von Klerikern in die Untersuchung einbezogen und der Fokus auf Stiftungen *ad pias causas* gerichtet. Um-

79 Vgl. auch Klosterberg, Forschungsüberblick, S. 13-19.

80 Bruno Kuske, Testamente und andere Vermögensauseinandersetzungen der Kölner Bürger (14.-16. Jahrhundert). Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, Bd. 3 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 33), Bonn 1923.

81 Hermann Keussen, Die alte Universität Köln. Grundzüge ihrer Verfassung und Geschichte, Köln 1934.

82 Arnold Lassotta, Formen der Armut im späten Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit. Untersuchungen vornehmlich an Kölner Quellen des 14. und 17. Jahrhunderts, Phil. Diss., Freiburg/Breisgau 1993.

83 Franz Irsigler, Arnold Lassotta, Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker. Außenseiter in einer mittelalterlichen Stadt Köln, 1300-1600, München⁷1996.

84 Schlögl, S. 187. Vgl. auch Kap. C Lübecker Testamente.

fangreiche Kunststiftungen für die Stadtkirchen haben Frank Günter Zehnder und Werner Schäfke noch für das 18. Jahrhundert in der Epoche des Erzbischofs Clemens August (1728–1761) nachgewiesen.⁸⁵

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Vergabe von Legaten *ad pias causas* von den finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der Testierenden abhing, aber in erster Linie von der Sorge um das eigene Seelenheil motiviert wurde. Der Überblick über den Forschungsstand macht deutlich, daß bisher der Schwerpunkt der Arbeiten zu Testamenten auf mittelalterlichen Quellen basierte. Die Quellenauswertung zur Frühen Neuzeit weist trotz umfangreicher Testamentsbestände noch erhebliche Lücken insbesondere im deutschen Sprachraum auf. Hier ist die Schließung der zeitlichen Lücken zwischen dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit wünschenswert. Es fehlt darüber hinaus an vergleichenden Arbeiten über Städte und Regionen.

Für Lübeck und Köln sind die Testamente der Frühen Neuzeit, explizit des 17. Jahrhunderts, nur punktuell ausgewertet worden. In Köln hat eine auf überwiegend gemeinnützige testamentarische Zuwendungen ausgerichtete Armutsforschung bislang eine Gesamtauswertung von Testamenten nur bis zum Jahre 1525 vorgenommen. Es ist deshalb erstrebenswert, die bisherigen Studien über das Kölner Legatswesen *ad pias causas* von 1300 bis 1525 konsequent für das restliche 16. Jahrhundert zu vervollständigen. Diese Arbeit wird im Hinblick auf das legatarische Verhalten Kölner Bürger die Forschungslücke für das 17. Jahrhundert zu schließen versuchen. Für das 18. Jahrhundert stehen wiederum Untersuchungen von Testaten jedoch unter rein religiösen Gesichtspunkten zur Verfügung – das bedeutet die Beschränkung auf das Legatswesen für fromme Zwecke. Eine Gesamtbetrachtung des Testierverhaltens des Bürgertums im thematisch umfassenden Sinne unter Einbeziehung der Frühen Neuzeit ist Desiderat.

III. Raum und Zeit

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die im Norden des Alten Reiches befindliche Stadt Lübeck und die im Westen gelegene Stadt Köln. Gründe für die

85 Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche, hg. v. Frank Günter Zehnder, Werner Schäfke, Bd. I-III Köln 1999, Bd. IV, hg. v. Georg Mölich, Gerd Schwerhoff, Köln 2000, Bd. V, hg. v. Frank Günter Zehnder, Köln 2000.

Wahl dieser Räume sind vielfältig. An erster Stelle war die breite Basis des jeweiligen Quellenkorpus an Testamenten, die eine Anwendung serieller Methoden erlaubte, für die Wahl ausschlaggebend. Zudem hatte jede dieser beiden Städte zwar ihre eigenen, speziellen Merkmale und Eigenschaften, dennoch gab es neben den deutlichen Unterschieden auch weitgehende Übereinstimmungen hinsichtlich Wandel und Beharrung vor allem im politischen und wirtschaftlichen Bereich. Der Hauptunterschied zwischen beiden Städten war die konfessionelle Ausrichtung: Lübeck war lutherisch und Köln katholisch.⁸⁶ Die konfessionelle Divergenz ermöglichte eine vergleichende Studie, was die Analyse auch unter sozialgeschichtlichen Gesichtspunkten attraktiv macht. Die „Kulturdualität“ zwischen diesen beiden Konfessionen in Bezug auf Mentalitäten und Lebensformen hat die deutsche Geschichte, unabhängig von den beiden Städten, bis in unsere Tage beeinflusst.⁸⁷

Unter wirtschaftlichen Aspekten wiesen Lübeck, die Seestadt als Tor zur Ostsee, und Köln die binnenländische, über die Flußanbindung des Rheins zur Nordsee orientierte Stadt, viele Gemeinsamkeiten auf. Beide Städte bedienten und nutzten über Meer und Fluß die großen Wirtschaftsräume des Nordens und des Südens Europas und waren somit in den überregionalen Warenaustausch eingebunden. Diese wirtschaftliche Ausrichtung der beiden Kommunen basierte jedoch auf einer unterschiedlichen Gewerbestruktur. In Lübeck prägte der Fernhandel und die Schifffahrt das Wirtschaftsleben stärker als dies in Köln der Fall war⁸⁸, wo sich die Wirtschaftspotenz etwa zu gleichen Teilen auf Fernhandel und exportorientiertes

86 In der vergleichenden Untersuchung bleiben die religiösen Minderheiten, die es in beiden Städten gab, unberücksichtigt. Vgl. die entsprechenden Abschnitte zu Lübeck und Köln.

87 Paul Münch, *Das Jahrhundert des Zwiespalts. Deutschland 1600–1700*, Stuttgart, Berlin, Köln 1999, S. 111. Zum unterschiedlichen Auftreten der beiden Konfessionen bzw. deren Beitrag als innovatives Element der Gesellschaft vgl. Lyndal Roper, die im Glauben der lutherischen Lehre eine scharfe „Grenze zwischen dem Sakralen und Profanen“ gezogen sieht und eine Konzentration auf „die Devotion auf Christus“, während im katholischen Glauben das Alltagsleben von zahlreichen Bräuchen und Ritualen gelebt wurde. Lyndal Roper, *Das fromme Haus. Frauen und Moral in der Reformation*, Aus dem Englischen von Wolfgang Kaiser, Frankfurt/Main, New York 1995, S. 222 f. Vgl. auch Renate Dürr, die der lutherischen Konfession attestiert, daß diese – neben der reformierten – „als Vorreiter der Entwicklung“ gilt, dagegen der Katholizismus eher „in alten Bezügen verharrend und insoweit als tendenzieller Nachkömmling angesehen wird“. Renate Dürr, *Geistlichkeit in der Frühen Neuzeit. Vergleichende Studien über den katholischen und protestantischen Seelsorgeklerus 1550–1750 – Ein Forschungsprojekt*, in: *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 65 (1997), S. 255-262, S. 255 f.

88 In diesem Sinne Antjekathrin Graßmann, *Lübeck im 17. Jahrhundert. Wahrung des Erreichten, in Lübeckische Geschichte*, 4. Teil, S. 435-488, S. 435-440.

Gewerbe⁸⁹ – u.a. Leder- und Kürschnerwaren – verteilte. Diese Faktoren beeinflussten die Sozialtopographie beider Städte, in denen sich zudem das Kapital akkumulierte, so daß sie auch als Finanzdienstleister Bedeutung besaßen, was durch die Existenz von Börsen unterstrichen wurde.⁹⁰ Lübeck und formal auch Köln⁹¹ gehörten im 17. Jahrhundert dem Hansebündnis an.⁹² Dessen Handelspolitik und Einfluß verlor zwischen 1450 und 1600 erheblich an Bedeutung.⁹³ Die negativen Auswirkungen auf wirtschaftlichem Gebiet blieben bis weit ins 17. Jahrhundert in den beiden Städten in Grenzen, da sie sich den gewandelten überlokalen Bedingungen mehr oder weniger anpassen konnten. Beispielsweise geschah das in Lübeck durch die Auflegung wirtschaftslenkender Maßnahmen, insbesondere in der Förderung von Manufakturen – der ‚modernsten Betriebsform‘ der damaligen Zeit.⁹⁴ Was die Einwohnerschaft betraf, so zählten beide Städte – jeweils auf das Stadtgebiet begrenzt – im 17. Jahrhundert noch zu den bevölkerungsreichsten Kommunen des Reiches: Lübeck zählte im Durchschnitt rund 25.000 Bewohner⁹⁵, in Köln lebten durchschnittlich bis zu 45.000 Personen.⁹⁶ Mit Thomas Fröschl⁹⁷ kann wohl gesagt werden: Es herrschte „Urbanes Leben im vollen Sinn“.⁹⁸ Sowohl Lübeck als auch Köln waren weitgehend unbeschadet aus dem Dreißigjährigen Krieg hervorgegangen; beide hatten sich zur strikten Neutralität entschieden. Das mag ein Grund für die vergleichsweise hohe Bevölkerungszahl gewesen sein. Allerdings wirkte sich dieser „Große Krieg“ indirekt in Form von Satisfaktions-

89 Irsigler, Kölner Wirtschaft, S. 305.

90 Volker Press, Kriege und Krisen. Deutschland 1600–1715, München 1991, S. 280. Der Handel mit Waren und Geld wurde in Köln 1566 und in Lübeck 1605 institutionalisiert, vgl. Bernd Sprenger, Das Geld der Deutschen. Geldgeschichte Deutschlands von den Anfängen bis zur Gegenwart, Paderborn u.a. 1991, S. 122.

91 Graßmann, Lübeck, S. 452.

92 In den oberdeutschen Städten dominierte dagegen die Unternehmenspolitik.

93 Fritz Rörig, Bürgertum und Staat in der älteren deutschen Geschichte, Kiel 1928, S. 24.

94 Für Lübeck: Vgl. die Notifikation von 1670, in: Graßmann, Lübeck, S. 472; die wirtschaftsfördernden Maßnahmen zeigten nur geringe Erfolge. Kaufhold gibt den Hinweis, daß Köln die neuen Betriebsformen nicht forcierte und deshalb relativ „an Bedeutung“ einbüßte, Karl Heinrich Kaufhold, Die Wirtschaft Mitteleuropas 1350 bis 1800. Beharrung und Wandel, in: Wandel der Alltagskultur seit dem Mittelalter, hg. v. Günther Wiegmann, Münster 1987, S. 39-65, S. 59.

95 Graßmann, Lübeck, S. 463.

96 Heinz Schilling, Die Stadt in der Frühen Neuzeit, München 1993, S. 11.

97 Thomas Fröschl, Der Alltag einer ständischen Gesellschaft: Stadt und Reichstag, in: Alltag im 16. Jahrhundert, Studien und Lebensformen in mitteleuropäischen Städten, hg. v. Alfred Kohler, Heinrich Lutz, Wien 1987, S. 174-194, S. 178.

98 Für Fröschl gilt diese Aussage nur für das 16. Jahrhundert, sie besitzt aber auch für das 17. Jahrhundert Berechtigung.

und Kontributionszahlungen an die kriegsführenden Länder mit erheblichen finanziellen Folgen aus.⁹⁹

Lübeck und Köln verfügten über das Privileg der Reichsfreiheit – Lübeck seit 1226¹⁰⁰ und Köln faktisch seit 1475.¹⁰¹ Dieser Status bedeutete, daß sie nur dem Kaiser untertan waren und dementsprechend ihr politisch-soziales Verhalten weitgehend selbst zu bestimmen vermochten. Sie waren im Besitz aller landesherrlichen Rechte. Das gemeinsame urbane Kennzeichen bildete die Stadtbefestigung. Sowohl Lübeck als auch Köln übernahmen ‚Schrittmacherfunktionen‘ auf dem Gebiet der Neuordnung von Wohlfahrtswesen und Polizeistrukturen in einer Phase der Sozialregulierung. Ungeachtet der äußeren Abschließung durch die Stadtbefestigung dürften beide Reichsstädte aufgrund ihrer überregionalen Wirtschaftsbeziehungen auch als kulturelle Kommunikationszentren der frühneuzeitlichen Gesellschaften gewirkt haben.¹⁰² In Bezug auf die Rechtsgrundlagen kann – im Vorgriff – bereits darauf verwiesen werden, daß zumindest im Testamentsrecht wesentliche Unterschiede vorlagen, auf den übrigen Rechtsgebieten ihnen dagegen affirmative Kriterien bescheinigt werden.¹⁰³ Die genannten regionalen Faktoren prägten die Mentalität der jeweiligen Stadtbevölkerung. Die Auswirkungen auf das Legatswesen werden in dem Kapitel Städtevergleich dargelegt.

Die Festsetzung des Untersuchungszeitraumes von 1600 bis 1699 geschah aus zweierlei Gründen. Zum einen wird mit dem vorliegenden Beitrag eine in etwa zeitliche und thematische ‚Fortschreibung‘ der bisher vorliegenden Arbeiten über

99 Graßmann, Lübeck, S. 454 f.; weitere Not- und Teuerungszeiten erlebte die Bevölkerung Norddeutschlands in den 1660er und 1670er Jahren, insbesondere durch die Kriege 1657/58 (Dänemark/Schweden) und 1660/1675 (Preußen/Polen/Schweden); Herbert Rittmann, Deutsche Geldgeschichte 1484-1914, München 1975, S. 12-258.

100 Erich Hoffmann, 2. Teil: Lübeck im Hoch- und Spätmittelalter: Die Große Zeit Lübecks, in: Lübeckische Geschichte, hg. v. Antjekathrin Graßmann, 2. überarbeitete Aufl., Lübeck 1989, S. 79-339, S. 118.

101 Jütte, Armenfürsorge, S. 218.

102 Zur Definition des Begriffs Kommunikation vgl. Michael North, Kommunikation, Handel, Geld und Banken in der frühen Neuzeit, S. 45-51; für Köln: Kellenbenz, Zur Sozialstruktur der Rheinischen Bischofsstädte in der Frühen Neuzeit, in: Bischofs- und Kathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, hg. v. Franz Petri, Köln, Wien 1976, S. 118-145, S. 122; für Lübeck: Graßmann, Lübeck, S. 450, 479. In Köln erschien die erste Zeitung 1620, in Lübeck allerdings kamen die ersten regelmäßig erscheinenden Nachrichtenblätter („Nova literaria maris balthici“) erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf den Markt (1698). Lübecker Nachrichten 17./18. Juli 2005, S. 3.

103 Das römische in Köln vorherrschende Recht geht ausschließlich „vom Recht des Individuums“ aus und wird dann durch das „Recht der Familie“ eingeschränkt, während beim germanischen Recht die Familie an erster Stelle steht und dann durch das Recht des Einzelnen eingegrenzt wird, Spreckelmeyer, S. 112; zur Affinität der Rechte: Ebel, Lübisches Recht, S. 128 ff., S. 214. Vgl. auch, S. 46 ff.

Testamente in Lübeck durch Noodt, Meyer und Jensen und für Köln durch Lassotta und Klosterberg vom ausgehenden Spätmittelalter in die Frühe Neuzeit vorgenommen. Zum andern bestimmten im 17. Jahrhundert Beharrung und Abgrenzung vor allem in religiöser Hinsicht und Wandel auf verschiedenen Gebieten das Zusammenleben, was zur allmählichen Trennung von traditionellen Sichtweisen, von autoritärer und religiöser Bevormundung hinleitete. Treffend wählt Paul Münch¹⁰⁴ dafür den Ausdruck „Jahrhundert des Zwiespalts“ und benutzt das Bild der „Janusköpfigkeit“, das Gesicht Janus', des altrömischen Gottes des Torbogens, das zugleich rückwärts und vorwärts gerichtet dargestellt wurde.¹⁰⁵ Es ist anzunehmen, daß auch die ‚großen‘ gesellschaftlichen Veränderungen im Testierverhalten Lübecker und Kölner Bürger ihre Auswirkungen zeigten. Deshalb sollen zusätzlich zum lokalhistorischen Hintergrund der beiden Reichsstädte überblicksartig auch makrohistorische Entwicklungen einbezogen werden.

Die Frühe Neuzeit wird als die Epoche interpretiert, in der sich die „Formierung der Moderne“ vollzog.¹⁰⁶ Zwei große „Fragen“ bestimmten die Politik und das Alltagsleben im 17. Jahrhundert: Die Bildung der Territorialstaaten im Äußeren mit ihrer inneren Durchorganisation per Verwaltungsmaßnahmen und die Frage der Konfession seit mit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 der „Monokonfessionalismus als Staatsprinzip“ durchgesetzt worden war.¹⁰⁷ Auch der Staatsbildungsprozeß, von den Landesherrn zu Lasten der Reichsstädte betrieben, begann bereits früh (im späten 15. Jahrhundert) und fand seine Fortsetzung und Intensivierung im 17. Jahrhundert. Dabei beschränkte sich dieser Prozeß nicht nur auf landesherrliche Territorien, auch die Obrigkeiten in den Städten veranlaßten eine Flut von Zuchtordnungen, Dekreten, Mandaten und Edikten – sog. Dokumente des Normierungswillens. Dahinter stand der Gedanke, in allen Lebensbe-

104 Münch, Jahrhundert, S. 165.

105 Jede Eingrenzung ist problematisch und kann nur ein Hilfsmittel sein zur Gliederung des „unendliche[n] Kontinuum[s] der Geschichte.“ Münch, Jahrhundert, S. 21. Edith Ennen, Frauen im Mittelalter, fünfte, überarbeitete und erweiterte Aufl., München 1994, S. 12; Goetz, Mediävistik, Problem der Periodisierung, S. 39-46.

106 Richard van Dülmen, Formierung der europäischen Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Ein Versuch, in: GG, 7. Jg. (1981), S. 5-41, S. 37-41.

107 Vgl. Heinz Schilling, Die Konfessionalisierung im Reich. Religiöser und gesellschaftlicher Wandel in Deutschland zwischen 1555 und 1620, in: HZ 246 (1988), S. 1-45. Arno Herzig, Der Zwang zum wahren Glauben. Rekatholisierung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Göttingen 2000, S. 9; ders.: Konfession und Heilsgewissheit. Schlesien und die Grafschaft Glatz in der Frühen Neuzeit, Bielefeld 2002. Zu den Forschungskontroversen zur Thematik: Stefan Ehrenpreis, Ute Lotz-Heumann, Reformation und konfessionelles Zeitalter, Darmstadt 2002.

reichen für Zucht und Ordnung zu sorgen. Ausgangspunkt der Disziplinierungsmaßnahmen war das Menschenbild des 17. Jahrhunderts, das den Menschen als schwach und haltlos ansah, das Ziel der Maßnahmen war ein einheitlicher Untertanenverband und die Anpassung des Menschen an die Veränderungen.¹⁰⁸ Auch die Wirtschaft war im 17. Jahrhundert durchgreifenden Wandlungen unterworfen. Im Übergang zu Kameralismus und Merkantilismus¹⁰⁹ wurde die Stadtwirtschaft von der Staats- und Volkswirtschaft abgelöst. Als eine „Epoche des Merkantilismus“ bezeichnet Hans Pohl¹¹⁰ das 17. Jahrhundert und betont damit die große Bedeutung dieser Wirtschaftsordnung des absolutistischen Staates. Durch sie nahm die Obrigkeit entscheidenden Einfluß auf die ökonomischen Abläufe. Im Zuge dieser Entwicklungen bildete sich eine „merkantile Frömmigkeit“ mit tiefgreifenden Auswirkungen auf das städtische Leben und die Mentalität der Bewohner heraus. Das bisherige Frömmigkeitsverhalten veränderte sich über „Ökonomisierung und Rationalisierung [zu] einer Ware-Geld-Beziehung“.¹¹¹

Die unmittelbaren Einflüsse auf die Wirtschaft des 17. Säkulums – eingebunden in die vorindustrielle Epoche vom 16. bis 19. Jahrhundert¹¹² – waren vielfältig und beherrscht von Krisen, Kriegen und Reglementierungen. Die Unzulänglichkeiten der Reichsmünzordnungen machten zudem in verschiedenen Regionen massive Münzmanipulationen der „Kipper“ und „Wipper“ möglich.¹¹³ Reichsstädtische Obrigkeiten, wozu auch Lübeck und Köln zählten, konnten jedoch in der Regel

108 Vgl. Gerhard Oestreich, Strukturprobleme der Frühen Neuzeit. Ausgewählte Aufsätze, hg. v. Brigitte Oestreich, Berlin 1980, S. 367-379, S. 369-371. Zur Diskussion um Oestreichs Konzept der Sozialdisziplinierung vgl. Winfried Schulze, Gerhard Oestreichs Begriff „Sozialdisziplinierung in der Frühen Neuzeit“, in: ZHF 14 (1987), S. 265-302, S. 265-273; Heinz Schilling, Disziplinierung oder „Selbstregulierung der Untertanen“? Ein Plädoyer für die Doppelperspektive von Makro- und Mikrohistorie bei der Erforschung der frühmodernen Kirchenzucht, in: HZ 264 (1996), S. 675-691; Jürgen Schlumbohm, Gesetze, die nicht durchgesetzt werden – ein Strukturmerkmal des frühneuzeitlichen Staates?, in: GG 23 Heft 4 (1997), S. 647-663; Achim Landwehr: „Normdurchsetzung“ in der Frühen Neuzeit? Kritik eines Begriffs, in: ZfG 48 (2000), S. 146-162.

109 Gute Einführung bei Fritz Blaich, Die Epoche des Merkantilismus, Wiesbaden 1973.

110 Hans Pohl (Hg.), Die Epoche des Merkantilismus, Wissenschaftliche Paperbacks 3, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Wiesbaden 1973, S. 1.

111 Berndt Hamm, Bürgertum und Glaube. Konturen der städtischen Reformation, Göttingen 1996, S. 33.

112 Karl-Sigismund Kramer, Volksleben in Holstein (1550–1800). Eine Volkskunde aufgrund archivalischer Quellen, Kiel 1987, S. 10 f.

113 Michael North, Schlechtes Geld und großer Gewinn. Die Kipper und Wipper, in: Die Frühe Neuzeit. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 1500–1815, München 1996, S. 146-153. Wolfgang Trapp, Kleines Handbuch der Münzkunde und des Geldwesens in Deutschland, Stuttgart 1999, S. 77-80.

ihre Währungen stabilisieren.¹¹⁴ Eine Hyperinflation erlebte das alte Reich im frühen 17. Jahrhundert außerdem durch ein zu geringes Nahrungsangebot aufgrund der „kleinen Eiszeit“, deren Anfänge im 16. Jahrhundert lagen und die noch bis in die 1620er und 1630er Jahre anhielt.¹¹⁵ Die mangelnde Angebotselastizität des Handwerks, das in seinen Zünften wie in einem Korsett steckte, und gleichzeitige Lohnerhöhungen wirkten entwicklungshemmend¹¹⁶, wie auch die Seuchen und Bürgerunruhen im 17. Jahrhundert die ökonomische Entfaltung der Städte verzögerte.¹¹⁷

Einschneidend prägte in der ersten Hälfte des Jahrhunderts der Dreißigjährige Krieg Denken und Handeln der Menschen.¹¹⁸ Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 begann eine längere Friedenszeit. Auf der Seite der Religion standen sich die beiden Konfessionen hart und klar gegenüber.¹¹⁹ Ein geschärftes konfessionelles Bewußtsein war das Ergebnis des rund 100 Jahre langen Glaubensstreites und der gleichzeitigen erzieherischen Tätigkeit durch weltliche und geistliche Obrigkeiten. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden die Konfessionen mehr und mehr zur Verteidigung ihrer Substanz genötigt, konfessionelle Verfestigung und eine starke Eigentradition der Konfessionen bildete sich heraus.¹²⁰ Die „Prägekraft der Konfessionalisierung“ bewirkte im familiären und gesellschaftlichen

114 Für Lübeck: Rolf Hammel-Kiesow, Das Zahlungsmittel der Kaufleute. Kurzer Umriss einer Lübecker Geldgeschichte, in: Der Lübecker Kaufmann. Aspekte seiner Lebens- und Arbeitswelt vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, hg. v. Gerhard Gerkens und Antjekathrin Graßmann, Lübeck 1993, S. 34 f.; für Köln: Rittmann, S. 11a-245; auch Rainer Metz, Geld, Währung und Preisentwicklung. Der Niederrheinraum im europäischen Vergleich: 1350-1800, Frankfurt/Main 1990, S. 95 f.; von einer zweiten Kipper- und Wipperzeit in den letzten Jahrzehnten des Untersuchungszeitraumes, deren Anfang und Ende er nicht lokalisieren und zeitlich eingrenzen kann, berichtet Rittmann, S. 12-260.

Allein anhand von Roggenpreisen berichtet Hansen über die inflationären Jahre in Lübeck des gesamten 17. Jahrhunderts. Danach betrug die Inflationsrate für dieses Getreide mindestens 100 %, Johannes Hansen, Beiträge zur Geschichte des Getreidehandels und der Getreidepolitik Lübecks, Lübeck 1912, S. 138-141, S. 139.

115 Friedrich-Wilhelm Henning, Das vorindustrielle Deutschland 800 bis 1800, 4. überarbeitete Aufl., Paderborn u.a. 1985, S. 280.

116 Peter Kriedte, Spätfeudalismus und Handelskapital. Grundlinien der europäischen Wirtschaftsgeschichte vom 16. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, Göttingen 1980, S. 94 f.

117 Nach Schilling ereigneten sich zwischen 1580 und 1620 „in dichter Folge Wellen von Bürgerunruhen“, u.a. in Lübeck von 1598-1605 und in Köln von 1608-1610, Heinz Schilling, Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1648, Gießen 1988, S. 381f.; vgl. auch S. 29 für Lübeck; für Köln vgl. S. 160 f.

118 Vgl. Martin Heckel, Deutschland im Konfessionellen Zeitalter, Göttingen 1983, S. 210-228.

119 Jürgen Luh, Unheiliges Römisches Reich. Der konfessionelle Gegensatz 1648 bis 1806, Potsdam 1995, S. 15.

120 Heckel spricht von „geistigem Stellungskrieg“ und „Befestigungswesen“. Heckel, S. 210.

Leben tiefgreifende Veränderungen.¹²¹ Zwischen den Kirchen und dem Staat wuchsen Spannungen, Staat und Staatsdenken lösten sich immer mehr von den kirchlichen Bindungen, wurden säkular. Rechtswissenschaft und Philosophie wurden ebenfalls von der Säkularisierung des Denkens ergriffen und dieses löste nach der Jahrhundertmitte einen Bruch mit den Verfestigungen aus. Der Prozeß verlief nicht gradlinig¹²², sondern enthielt auch Gegenbewegungen, so wirkte der Dechristianisierung die Rechristianisierung oder der Entkirchlichung die Sakralisierung entgegen.¹²³ Die Säkularisierung, der Verlust eines kirchlich gepflegten, theologisch begründeten Respekts vor dem Sakralen und Numinosen, war vor allem dem Fortschritt der Naturwissenschaften geschuldet und mündete schließlich in die Trennung von Kirche und Staat. Die Wende in der Geistesgeschichte¹²⁴ wurde impulsiert durch die Aufklärung, deren Ansätze und Grundlagen bereits im 17. Jahrhundert gelegt wurden und deren volle Entfaltung erst im 18. Jahrhundert lag.¹²⁵ Die Vermutung liegt nahe, daß in den Kommunikationszentren des Reiches¹²⁶, so auch in Lübeck und Köln, frühaufklärerisches Gedankengut zumindest in den Kreisen der Juristen und Fernkaufleute Eingang fand und sich möglicherweise in ihrem testamentarischen Verhalten niederschlug. Die bestehende soziale Ordnung der Ständegesellschaft geriet allerdings im 17. Jahrhundert durch dieses Gedankengut noch nicht in Gefahr.

Es stellt sich die Frage, ob und wie sich Ereignisse der Zeit von 1600 bis 1699, dieser „Epoche der Widersprüche und Disharmonien“, der „Unsicherheit und Unbeständigkeit“, der „Weltuntergangsprophezeiungen“¹²⁷ und „exemplarischer Kri-

121 Vgl. Anton Schindling, Konfessionalisierung und Grenzen von Konfessionalisierbarkeit, in: Ders., Walter Ziegler (Hg.), Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650, Bd. 7, Münster 1997, S. 9-44, S. 44.

122 van Dülmen, Formierung, S. 7.

123 Zu den Begriffen und deren problematische Anwendungen: Hartmut Lehmann, Von der Erforschung der Säkularisierung zur Erforschung von Prozessen der Dechristianisierung und der Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa, in: Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung, hg. v. dems., Göttingen 1997, S. 9-16.

124 Heinrich Mitteis, Deutsches Privatrecht. Ein Studienbuch, neubearbeitet von Heinz Lieberich, 9. durchgesehene und ergänzte Aufl., München 1981, S. 15.

125 Günter Vogler, Absolutistische Herrschaft und ständische Gesellschaft, Reich und Territorien von 1648 bis 1790, Stuttgart 199, S. 107. Zu den ersten Wegbereitern gehören René Descartes (Cogito, ergo sum), John Locke (Hypotheses non fingo), Isaac Newton (Nihil est in intellectu, quod non antea fuerit in sensu).

126 Vgl., wenn auch eingeschränkt, Rudolf Vierhaus, Aufklärung als Lernprozeß, in: Ders., Deutschland im 18. Jahrhundert, Göttingen 1987, S. 84-95, S. 89.

127 Münch, Jahrhundert, S. 14.

senhaftigkeit¹²⁸ in der Testierpraxis zweier konfessionell verschiedener Gemeinwesen ausgewirkt haben.

IV. Problemstellung, Grenzen, Methoden

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Legatswesen im Vergleich der beiden Reichsstädte Lübeck und Köln. Aus den bisherigen Ausführungen lassen sich folgende Fragen zusammenfassend formulieren:

- Wie groß ist der Umfang der Legate hinsichtlich ihrer Anzahl und der vergebenen Summen in Lübeck und Köln?
- Wie hat sich das legatarische Aufkommen über den Untersuchungszeitraum entwickelt?
- Welche individuellen und kollektiven Motive lassen sich bei den Spenden- und Stiftungspräferenzen der Ständegruppen in Lübeck bzw. der Kölner Berufs- und Ämtergruppen in Bezug auf die Empfängerkreise und den Umfang der testierten Mittel erkennen?
- Sind innerhalb der beiden Konfessionen divergierende Entwicklungen hinsichtlich der Testierpraxis auszumachen?
- Zeigen sich im Testierverhalten Gemeinsamkeiten bei den beiden Konfessionen, die darauf hinweisen, daß Motive der Testierenden mehr der sozialen als der konfessionellen Zugehörigkeit geschuldet waren?

Die auszuwertende Basis von Testamenten ständischer Gesellschaften und ihre Aussagekraft ist von vornherein eingeschränkt, da Vermögenlose als Testierende nicht erscheinen. Grundsätzlich gilt, daß für die Testierung Immobilien, Mobilien oder Geld vorhanden sein müssen. „Von den Armen geht alles mit ihrem Tode unter: das Dunkel des Lebens findet seine Entsprechung im Vergessen“.¹²⁹

Beeinträchtigungen im kollektiven Aussagewert der Archivaliengruppe bestehen auch im unvollständigen Bestand, da sicherlich nicht jeder vermögende Bürger ein Testament errichtet haben wird und zudem nicht alle verfaßten Testate überliefert worden sind. Weiterhin ist davon auszugehen, daß entsprechende Urkunden verloren gegangen, in den Beständen der beiden städtischen Archive bisher nicht entdeckt oder in anderen Archiven gelagert sind. In der Studie werden die untersuchten Exponate aus den Archiven Lübeck und Köln so behandelt, als stellten sie

128 Ebd., S. 16.

129 Zitat von A. Sopori, in: Erich Maschke, Die Unterschichten der mittelalterlichen Städte Deutschlands, in: Gesellschaftliche Unterschichten in den südwestdeutschen Städten. Protokoll über die V. Arbeitstagung des Arbeitskreises für südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung, Schwäbisch-Hall, 11.-13. November 1966, hg. v. dems., Jürgen Sydow, Stuttgart 1967, S. 4.

die jeweils letzten von den Erblassern niedergelegten testamentarischen Verfügungen dar.

Eine weitere Einschränkung liegt in der Form der Testamentsabfassung selbst. In ihren verschiedenen Teilen besteht das frühneuzeitliche Testament aus literarischen Formeln und Redewendungen, die individuelle Wünsche der testierenden Personen, ihr Denken und Empfinden widerspiegeln sollten. Zunehmende Formalisierung und die Verwendung juristisch unangreifbarer Formulierungen haben das erhoffte *Spiegelbild*, das die Testierenden mit ihrem Wortlaut anstrebten, verändert.¹³⁰ Die Verwendung von Topoi erschwert die Interpretation von religiösen Diktionen in den Testamenten, so daß eine individuelle christliche Einstellung, ganz zu schweigen von einer feststellbaren Glaubenstiefe, nicht ermittelbar ist.

Das schränkt zudem die Eruierung persönlicher Motive für die testamentarischen Vergaben ein. Dennoch ist eine gewisse subjektive, im Sinne der Themenstellung analysierbare Federführung der Testierenden erkennbar.

Bei der Zusammenfassung der Testatoren in Sozialgruppen in Lübeck bzw. in Berufsgruppen in Köln ist ferner einschränkend festzustellen, daß es sich bei diesen Akteuren in der Mehrheit um heterogene Gruppierungen handelt. Soziale Mobilitäten sind nicht erkennbar; damit können Aufsteiger- und Absteigerbiographien sowie hierarchische Strukturen¹³¹ – von Ämterfunktionen einmal abgesehen – nicht vollständig erschlossen werden. Eine wesentliche Beschränkung für die Untersuchungen besteht auch in der aus Testamenten im allgemeinen nicht ermittelbaren vollständigen Vermögensbestände; das wäre nur gewährleistet, wenn neben einem jeden Testament ein alle Güter umfassendes Nachlaß-Inventar und Schoßbücher zur Verfügung stünden¹³², was nur in ganz wenigen Fällen zutrifft. Eingeschränkt wird dadurch die Bildung der relativen Wertverhältnisse zwischen den Legats-

130 Vgl. Riethmüller, S. 190; auch Gabriele Schulz, Testamente des späten Mittelalters aus dem Mittelrheingebiet. Eine Untersuchung in rechts- und kulturgeschichtlicher Hinsicht, Mainz 1976, S. 36; ebenfalls Kadri-Rutt Allik, Revaler Testamente aus dem 15. Jahrhundert. Das Testament des Revaler Bürgers Gerd Satzem (1491), in: ZfO, NF 46, Heft 1 (1997), S. 178-204, S. 181f.; die genannten Autorinnen haben zwar die Verwendung von Formeln und Topoi als Einschränkungen für die individuelle Aussagekraft von Testamenten empfunden, dennoch bescheinigen sie den Exponaten Möglichkeiten für mentalitätsgeschichtliche Interpretationen.

131 „Struktur“ wird hier als Arbeitsbegriff verwandt im Sinne von etwas Übergeordnetem, das auch bei der zeitlichen Veränderung der unterschiedlichen Funktionselemente erhalten bleibt, vgl. Peter Burggraaff, Klaus-Dieter Kleefeld, Die Kulturlandschaft des 18. Jahrhunderts – Spurensuche zum landschaftlichen Erbe im Brühler Raum, in: Riss III., S. 190-208, S. 202.

132 Vgl. Renate Reichstein, Wohnen in Lübeck um die Mitte des 17. Jahrhunderts – Drei Nachlaßinventare Lübecker Bürger, in: ZVLGA 61 (1981), S. 37-50; zu Schoßbüchern beispielsweise Scheffel, S. 5 und Anm. 45.

summen bzw. zwischen dem jeweiligen Gesamtlegat zum festgestellten Geldvermögen aus den Testaten.¹³³ Während Guzzetti¹³⁴ wegen der Unvollständigkeit der Erbmassen die Berechnung von Anteilen der Legate am Gesamtvermögen ablehnt, sieht Baur¹³⁵ zumindest im Umfang der Legate einen „Indikator für das Gesamtvermögen“.

Die Testamente enthalten in der Regel verschiedene Währungseinheiten, die teilweise mit Paritätsangaben zur lokalen Hauptwährung legiert wurden.¹³⁶ Dieser Umstand erschwert die Umrechnung auf eine für Vergleichszwecke benutzbare Geldeinheit und damit die Ermittlung zumindest des vollständigen Geldvermögens.¹³⁷

Die vorliegende Untersuchung beruht fast ausschließlich auf der Auswertung von Massenquellen mit quantifizierenden Methoden. Mit langen Serien Dichte zu gewinnen ist das Ziel, was allerdings aufgrund der Prämissen, die durch die Bestandsmengen in den beiden Archiven von Lübeck und Köln, trotz Vollerhebung, gesetzt sind, nicht immer erreichbar war.¹³⁸ Da sich Quantitäten der herkömmlichen Bearbeitung in der Regel entziehen, wurden mit Computerunterstützung einfachste statistische Berechnungen, wie Mittelwert und Median, ohne explizite Theorie durchgeführt.¹³⁹ Graphische Elemente werden benutzt, um die inhaltlichen Ausführungen zu dokumentieren und zu betonen.

133 Bei der Errechnung der in der Anlage E (Lübeck) und K (Köln) zu dieser Arbeit aufgeführten Prozentsätze in Verbindung mit den Geldsummen sind deshalb nur als Näherungswerte anzusehen.

134 Guzzetti, S. 184.

135 Baur, S. 118f.; auch Lothar Kolmer, Spätmittelalterliche Testamente. Forschungsergebnisse und Forschungsziele. Regensburger Testamente im Vergleich, in: ZBayer Ldg 52 (1989), S. 475-500, S. 487.

136 Vgl. Anlage F und Anlage L. Was für Lübeck gesagt wurde, gilt für Köln nur eingeschränkt. Da in den Testamenten und in der entsprechenden Literatur nicht alle Umrechnungswerte ermittelt werden konnten, wurden für Köln die verschiedentlich vorliegenden Paritäten aus nicht weit auseinanderliegenden Währungsräumen eingesetzt und dabei gewisse Übereinstimmungen unterstellt, mindestens aber starke Annäherungswerte. Unberücksichtigt bleiben Paritätsänderungen aufgrund inflationärer Zeitabschnitte und Währungsreformen, drei Beispiele: Steigerung des Talerkurses (Rtl) von 1560-1651 von 52 alb. auf 78 alb., der Goldgulden von 57 auf 112 alb. und der Dukat von 72 auf 156 alb., vgl. Metz, S. 122; Kurt Wesoly, Das Münzwesen und die Währungsverhältnisse am Mittelrhein von der Mitte des 14. bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts, in: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 79 (1981), S. 215-259, S. 240.

137 Für Stiftungen wurde aufgrund relativ langer Reihen für beide Städte ein Zinssatz von 5 % benutzt, was einem Kapitalisierungsfaktor des Zwanzigfachen entspricht.

138 Zur Problematik von Zeitreihen vgl. Thomas Rahlf, Getreide in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 16. bis 18. Jahrhundert. Das Beispiel Köln im regionalen Vergleich, Trier 1996, S. 19.

139 Zum Mittelwert und Median vgl. Kersten Krüger, Historische Statistik, in: Hans-Jürgen Goertz (Hg.), Geschichte. Ein Grundkurs, Reinbek bei Hamburg 1998, S. 59-82, S. 68 ff.

In der Art einer beschreibenden Analyse werden zu den einzelnen Kapiteln zuerst die jeweiligen Strukturen – Struktur eines Ortes, Kategorisierung der Kirchen usw. – und die davon abweichenden Einzelerkenntnisse dargestellt. Methodisch wird mit der Bestandsaufnahme der Legate und ihrer Empfänger, also mit dem statischen Element begonnen. In der daran anschließenden dynamischen Betrachtung wird auf der Zeitachse, und zwar in 10-Jahres-Schnitten, versucht, die Entwicklung des Legatswesens über den gesamten Untersuchungszeitraum zu erforschen. In verschiedenen Fällen wird die Zeitachse in ihren Spannen auf Jahreswerte verringert oder auf größere Schnitte erweitert, wenn entsprechende Zäsuren im Prozeßverlauf das erfordern. Für die Gegenüberstellung der mentalitäts- und strukturgeschichtlichen Erkenntnisse von Lübeck und Köln wird der vergleichende Ansatz gewählt, weil „gerade die Methode des Vergleiches [...] das Problembewußtsein für Gemeinsamkeiten und Gegensätzlichkeiten, sofern sie in eine umfassende quantitative und qualitative Untersuchung eingebettet ist“, das Allgemeine und Besondere herausstellt.¹⁴⁰

Die testamentarische Unvollständigkeit des Vermögens macht es erforderlich, Dezimalzahlen und Prozentzahlen, soweit sie ins Verhältnis zum ermittelten Geldvermögen gestellt werden, im Text überwiegend auf ganze Zahlen ab- bzw. aufzurunden, um den Eindruck realiter nicht vorhandener Präzision noch zu verstärken.

Die vorliegende Studie gliedert sich in Einleitung und sechs Hauptkapitel. Nach dieser Einleitung folgt die Beschreibung der politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und religiösen Situation in der lutherischen Reichsstadt Lübeck. Der Kontext um das Lübecker Testament und die gesellschaftliche Verortung der Testatoren sind Gegenstand der folgenden Kapitel. Das umfangreiche Kapitel über das Legatswesen in Lübeck thematisiert das legatarische Verhalten im Sinne der Themenstellung. Analog zum Lübecker Komplex wird anschließend in entsprechender Vorgehensweise die katholische Reichsstadt Köln analysiert. Die Arbeit schließt mit dem Vergleich, der aus der Analyse der Testamente beider Städte gewonnenen Erkenntnisse.

140 Dürr, *Geistlichkeit*, S. 260; die jeweilige betragliche Bestandsaufnahme der drei Legatsarten erfolgt für Lübeck auf Basis der Mark lübisch [MI] und für Köln auf der des Talers kölnsch [Tc], im unmittelbaren Vergleich dieser beiden Städte dient der Reichstaler [Rtl] als einheitlicher Wertmesser.

A. Die lutherische Reichsstadt Lübeck im 17. Jahrhundert

I. Stadtre Regiment und Bürgertum

Lübeck gehörte aufgrund seiner relativ hohen Bevölkerungszahl mit durchschnittlich 25.000 Einwohnern und seiner wirtschaftlichen Bedeutung – trotz des Niedergangs der Hanse – im 17. Jahrhundert noch zu den bedeutendsten Kommunen im Städtespektrum des Reiches. Die Stadt wurde regiert vom sog. Stadtre Regiment, das aus vier Bürgermeistern und etwa 20 Ratsherren bestand.¹ Seine Mitglieder rekrutierten sich aus der Großkaufmannschaft, der „Zirkelgesellschaft“ oder „Junkerkompanie“.² Dieses Stadtpatriziat, auch „Geschlechter“³ genannt, repräsentierte die sozioökonomische Elite Lübecks und bestimmte das politisch-gesellschaftliche Leben der Stadt. Sein Bestreben war es, die bestehende Ordnung und Hierarchie zu erhalten, legitimiert durch Stadtrecht⁴, Stadtverfassung⁵ und Ratsverfassung⁶ – Grundlagen, die im allgemeinen noch den mittelalterlichen Ordnungskriterien, aber nicht mehr den veränderten Verhältnissen und den Bedürfnissen der Menschen des 17. Jahrhunderts entsprachen.

Vor allem die Kaufleute sahen in der Obrigkeit, zu der sich der Rat im Laufe des 16. Jahrhunderts entwickelt hatte, ihre Interessen nicht mehr ausreichend berücksichtigend.

- 1 Wolf-Dieter Hauschild, Teil 3: Frühe Neuzeit und Reformation: Das Ende der Vormachtstellung und die Neuorientierung der Stadtgemeinschaft, in: Lübeckische Geschichte, hg. v. Antjekathrin Graßmann, 2. überarbeitete Aufl., Lübeck 1989, S. 341-432, S. 346; Ratsherren („Rathsverwandte“) wurden auf Lebenszeit gewählt, vgl. Cornelia Meyer-Stoll, Die lübeckische Kaufmannschaft des 17. Jahrhunderts unter wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekten, Frankfurt/Main u.a. 1989, S. 201. Nach dem Bürgerrezeß vom 9.1.1669 wurde ihre Zahl genau auf 20 festgelegt, vgl. Friedrich Bruns, Die Bezüge der Lübecker Ratsherren, in: ZVLGA 68 (1988), S. 83-112, S. 96.
- 2 Sonja Dünnebeil, Die Lübecker Zirkel-Gesellschaft. Formen der Selbstdarstellung einer städtischen Oberschicht, Lübeck 1996, S. 146.
- 3 Zu den Geschlechtern für den Zeitraum 1531–1665 und für die Zeitspanne 1665–1810 vgl. Georg Wegemann, Die führenden Geschlechter Lübecks und ihre Verschwägerungen, in: ZVLGA 31 (1949), S. 17-51, S. 45 f. bzw. S. 47.
- 4 Dero Keyserlichen Freyen und des Heiligen Reichs Stadt Luebeck Statuta und Stadt Recht/ Sampt angehengter Schiffs: und Hochzeiten Ordnung: Auffs neue auß den vorigen bereits in Druck außgangen Exemplaren nachgedrucket. Zu Lübeck / bey und in Verlegung Laurentz Albrechts Sel. Erben. Anno M.D.C.VIII., RevStR 1. Buch, I. Titel, Artikel I-XIII, S. 1-3.
- 5 Ahasver von Brandt, Das Allgemeine im Besonderen. Vom Erkenntniswert der lübeckischen Geschichte, in: ZVLGA 51 (1971), S. 15-27, S. 21 f.
- 6 Jürgen Asch, Rat und Bürgerschaft in Lübeck 1598-1669. Die verfassungsrechtlichen Auseinandersetzungen im 17. Jahrhundert und ihre sozialen Hintergründe, Hamburg 1961, S. 40-55.

sichtig.⁷ Die Folge war ein allmählich sich vollziehender Wechsel in der personellen Zusammensetzung des Rates. Die „Geschlechter“ verloren ihre politische Vorrangstellung. An ihre Stelle traten zunehmend erfolgreiche Groß- und Fernhandelskaufleute der Kaufleutekompanie, die bedeutende Vermögen erworben hatten und die nun Einfluß auf die Ratspolitik nahmen. Das Kräfteverhältnis zwischen Rat und Kaufmannschaft verschob sich zu Gunsten des Bürgertums, dessen Aufstieg maßgeblich durch innerstädtische Probleme und Mißstände beschleunigt wurde, die bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu Unruhen geführt hatten. Ausgelöst wurden sie durch vom Rat geplante Steuererhöhungen⁸, die auf Ablehnung des Bürgertums stießen. In den 1660er Jahren wiederholten sich die Unruhen, vorwiegend von der Kaufmannschaft initiiert und damit partiell geführt.⁹ Es spielten Fragen der Stadtverfassung, der Steuerpolitik und der Wirtschaft eine Rolle, denn die städtischen Finanzen waren zerrüttet, bedingt durch die Türkenkriege, den Ausbau der Stadtbefestigung und die hohen Kontributionszahlungen und Subsidien an die Kriegsparteien des Dreißigjährigen Krieges. Erneute Steuererhebungen sollten den finanziellen Mißstand beseitigen.¹⁰

Der alte Rat versuchte zwar schon um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, sich gegen die ihm drohenden politischen Beschränkungen zu wehren, mußte aber schließlich in den 1660er Jahren der Neuordnung von Verwaltung und Finanzen zustimmen¹¹, und zwar unter maßgeblicher Mitwirkung der Bürgerschaft, die die Kontrolle des Finanzwesens der Kommune übernahm. Der Prozeß der politischen Partizipation erreichte seinen Höhepunkt mit dem sog. Bürger-Rezeß von 1669; mit ihm errangen die Bürger noch eine umfangreichere Mitsprache in der Ratspo-

7 Vgl. Ernst Pitz, Das öffentliche Wirken des Lübecker Kaufmanns in der Stadt und in der Fremde, in: *Der Lübecker Kaufmann*, S. 83-87, S. 86. Allgemein auch: Kersten Krüger: Die deutsche Stadt im 16. Jahrhundert. Eine Skizze ihrer Entwicklung, in: *Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege* 2 (1975), S. 31-47, S. 43.

8 Asch, S. 71 f.

9 Ebd., S. 34 ff.

10 Vgl. Graßmann, Lübeck, S. 435-446; auch Asch, S. 99-103; auf Parallelen zu den sozialen Gegensätzen der Unruhen um 1600 und 1661/1669 verweist Asch: Es opponierten nämlich jeweils die Großkaufleute, Asch, S. 169; die gesamte Schuldenlast bei der Stadtkasse im Jahre 1666 betrug 5.251.416 Mark lübisch (künftig MI), vgl. Carl Wehrmann, Das Schuldenwesen der Stadt Lübeck nach Errichtung der Stadtkasse, in: *HGBLL VI* (1891), S. 65-97, S. 71. Allein für Schweden mußte die Stadt 260.000 MI aufbringen, vgl. Ahasver v. Brandt, Geist und Politik in der Lübeckischen Geschichte. Acht Kapitel von den Grundlagen historischer Größe, Lübeck 1954, S. 118.

11 Rainer Postel, Kirchlicher und weltlicher Fiskus in norddeutschen Städten am Beginn der Neuzeit, in: *Fiskus, Kirche und Staat im konfessionellen Zeitalter*, hg. v. Hermann Kellenbenz und Paolo Prodi, Berlin [o. J.], S. 165-185, S. 183-185.

litik vor allem was die Zusammensetzung des Rates betraf, der jetzt weitgehend von Kaufleuten dominiert wurde.¹² Das bürgerlich-kaufmännische Element konnte zudem alle patrizisch-absolutistischen Tendenzen abwehren.

Im Hinblick auf die Regelungen der testamentarischen Verfahrensweise kam dem Rat der Stadt eine besondere Rolle zu. Das Stadtrecht sah vor, daß bei der Errichtung letztwilliger Dispositionen zwei Ratsmänner zugegen sein mußten. Auch die Bestätigung der Testate (*confirmatum*) erfolgte durch den Rat, der die Nachlaßabwicklung erlaubte.¹³ Stadtschreiber und Syndici, die Bedienten der Stadtoberkeit, hatten ebenfalls ihren Anteil am ordnungsgemäßen Ablauf des Testiervorganges; die ersteren sorgten für die rechtlich einwandfreie Abfassung der Testamente und die letzteren beurkundeten diese Dokumente. Der Rat, als oberste administrative Behörde, bestimmte schließlich die Tätigkeiten der zahlreichen „Officien“, die als Verwaltungsstellen fungierten. Zwei dieser Officien waren in speziellen Fällen in die Abwicklung letztwilliger Verfügungen involviert: die „Zehntherrn“ und die „Kämmereiherrn“. Die Zehntherrn waren für die Entgegennahme des Zehnten zuständig, wenn ein Vermögenstransfer testiert worden war, der einen Empfänger außerhalb Lübecks betraf.¹⁴ Die „Kämmereiherrn“ wurden dann tätig, wenn Vermögenswerte als Renten vererbt worden waren, die die Kommune zur Deckung ihres Kreditbedarfes verkauft hatte.¹⁵

Das 17. Jahrhundert, ein Zeitalter der religiösen und militärischen Auseinandersetzungen, in Lübeck als ein Zeitalter der „Glocken und Kanonen“ erlebt, war bezüglich der sozialen und wirtschaftlichen Struktur keineswegs stabil.¹⁶ Um 1700 soll Lübeck sogar einen politischen, wirtschaftlichen, geistigen und religiösen Tiefstand erreicht haben, wie er bis dahin noch nicht bestanden haben soll.¹⁷

12 Zur Zusammensetzung des Rates vgl. Graßmann, Lübeck, S. 459.

13 Zu den Gründen für die Beteiligung von Ratsmitgliedern bei der Testamentserrichtung vgl. Ebel, Lübisches Recht, S. 411.

14 Für den Untersuchungszeitraum liegen allein fünf Ratsdekrete über diesen „Zehnten“ vor, zum Beispiel vom 25.7.1663. Dort heißt es: „Decret, daß auch von demjenigen, was außerhalb der Stadt geerbt wird, der Decem zu erlegen“, Chronologisches Verzeichnis aller seit 1655 bis 1816 einschließlich hieselbst erschienenen öffentlichen Verordnungen und Bekanntmachungen nebst vollständigen Sachregistern, Lübeck 1818.

15 Vgl. den Hinweis im Testament von Syndikus Calictus Schein, der Rentenskapital beim „Erbarn Rahte“ angelegt hatte, T. Nr. 1, Anl. A; zur Rentenanleihe als übliche „städtische Schuldform“. Bruno Kuske, Köln, der Rhein und das Reich. Beiträge aus fünf Jahrzehnten wirtschaftsgeschichtlicher Forschung, Köln, Graz 1956, S. 108.

16 Horst Weimann, Legate zugunsten der Geistlichkeit von St. Marien, in: Der Wagen. Ein Lübeckisches Jahrbuch, hg. v. Rolf Saltzwedel (1980), S. 105-114, S. 114.

17 v. Brandt, Geist und Politik, S. 34.

II. Handel und Gewerbe

Mit dem Ende der Hanse verschlechterten sich die Bedingungen für die Handelsstadt Lübeck und führten zu einem Verlust an außenpolitischer Bedeutung.¹⁸ Die sich daraus ergebenden langwirkenden negativen Veränderungen beeinflussten dementsprechend die wirtschaftliche Lage der Kaufmannschaft und des Handwerks. Diese beiden sozioökonomischen Stützpfeiler der Kommune waren durch die Kompanien der Kaufleute und die Ämter der Handwerker in die städtische Organisationsstruktur eingebunden. Nachteilig wirkte sich in dieser schwierigen Lage auch das Fehlen eines Exportgewerbes aus.¹⁹ Nur wenige lübische Kaufleute erkannten frühzeitig die Veränderungen, die sich im Warenverkehr anbahnten und vollzogen; sie paßten sich rechtzeitig der Entwicklung an und bauten zu Beginn des 17. Jahrhunderts neue Geschäftsbeziehungen auf, z. B. mit der Iberischen Halbinsel, und sorgten so für eine zeitlich begrenztes „Aufblühen des hansestädtischen Handels“.²⁰ Obwohl der Überseehandel mit erheblichen Risiken verbunden war, zum Beispiel durch Piraterie vor allem im Mittelmeerraum²¹, und die negativen Folgen insgesamt überwogen, blieb dennoch das Bild der Stadt vom Handel geprägt, „auch wenn in vieler Hinsicht der Blick enger, provinzieller“ wurde.²² Das Handwerk, die zweite Säule der Wirtschaftskraft in der Travestadt, hatte im 17. Jahrhundert ebenfalls an Bedeutung verloren. Als Ursachen dafür werden verschiedene Faktoren geltend gemacht. Zum einen wuchs die innerstädtische Konkurrenz durch die Vielzahl von Handwerkern²³, zum andern erwies sich Hamburg

18 Graßmann, Lübeck, S. 435 f.; Luise Klinsmann, Die Industrialisierung Lübecks, Lübeck 1984, hier vor allem Kapitel A: Industriepolitik und Industrie-Entwicklung S. 13-38. Klinsmann betont die „politische(n) und wirtschaftliche(n) Emanzipation der nordischen Reiche“ und die „Verschiebung des kommerziellen Schwergewichtes nach dem Westen“ sowie das „Anwachsen der holländischen und englischen See- und Handelsmacht“. Diese Faktoren trugen dazu bei, die Stellung Lübecks zu erschüttern, ebd., S. 13.

19 Pitz, S. 83; vgl. auch S. 17 dieser Arbeit.

20 Graßmann, Lübeck, S. 437-439; zu diesen Kaufleuten zählte auch Thomas Fredenhagen (1627-1709), der gegenüber Neuerungen aufgeschlossen war und damit richtungweisend den „Typ des modernen Großkaufmanns verkörpert(e)“, vgl. Simon, Fredenhagen, S. 138.

21 Ferner zählten zu den Risiken auch die Unsicherheit der Wasserwege während des Dreißigjährigen Krieges, vgl. Graßmann, Lübeck, S. 437, 448.

22 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 276.

23 Die Zahl der Ämter war auf 80 bis 90 gestiegen, 110 Berufe hatten es zu Ämtern gebracht, vgl. Max Hasse, Zunft und Gewerbe in Lübeck, Lübeck 1972, S. 5. Die Zahl der Berufe nahm sogar noch erheblich zu, vgl. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, Die Vermögens- und Berufsstruktur Lübecks im Jahre 1762, Materialien zur Sozialtopographie, in: ZVLGA 62 (1982), S. 155-194, S. 170.

als starker Konkurrent und auch die sog. Bönhasen, die unzünftigen Handwerker innerhalb von Lübecks Stadtmauern, traten zunehmend in Konkurrenz zum zünftigen Handwerk. Das Unvermögen der Zunfthandwerker, sich rechtzeitig auf den Wandel der Konsumbedürfnisse einzustellen und somit einem Rückgang der Nachfrage entgegenzuwirken, wird als weiterer Grund für die Stagnation im Handwerk gesehen, die allerdings erst im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte.²⁴ Die Zünfte blieben als korporatives Ordnungselement gesellschaftlich und ökonomisch bestehen, weitgehend unzugänglich für überregionale Entwicklungen und auf Sicherung ihres Monopols bedacht. Konnte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch Einfluß im und auf den Rat genommen werden, so änderte sich das mit der zunehmenden Machtstellung der Kaufleute. Die Handwerkerschaft stand am Ende der Hierarchie der „12 collegiis“, weshalb ihre Mitglieder nicht ratsfähig waren.²⁵

Abschließend ist festzuhalten, daß Lübeck im 17. Jahrhundert eine „Stadtwirtschaft“ blieb, die überwiegend eine die älteren Stadtinteressen fortführende Handels- und Wirtschaftspolitik betrieb. Die Herausführung aus partikularem oder lokalem Marktdenken in die großräumige Marktwirtschaft gelang im wesentlichen nicht. Eine aktuelle, bisher noch nicht veröffentlichte Studie von Rolf Hammel-Kiesow zur Entwicklung der Schoßeinnahmen für den Zeitraum 1424 bis 1811 zeigt indes überraschend für das 17. Jahrhundert trotz aller vorher beschriebenen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme folgendes Bild:

24 Vgl. Graßmann, Lübeck, S. 471-473.

25 Von Melle, Gründliche Nachricht, S. 120-127; bei den 12 „Kollegien“ handelt es sich um Standesorganisationen der Zünfte, die sich bereits vor der Frühen Neuzeit gebildet hatten und die als die Bürgerschaft der Stadt angesehen wurden, vgl. Günter Krabbenhöft, Verfassungsgeschichte der Hansestadt Lübeck. Eine Übersicht, Lübeck 1969, S. 18.

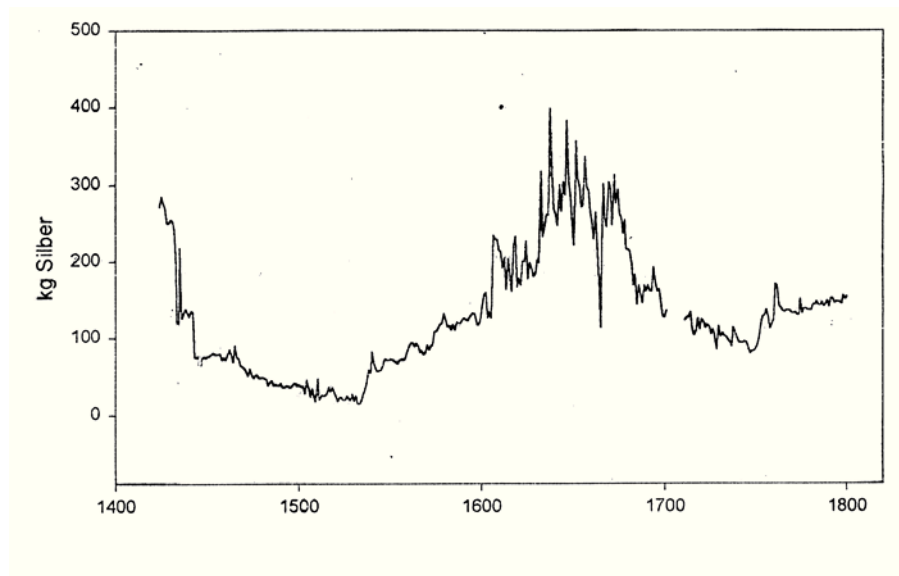


Abb. 1: Schoßeinnahmen von 1424 bis 1811

Danach erreichten die Steuereinnahmen auf der Grundlage von Immobilienvermögen, das nur von einem Bruchteil der Lübecker Bürger gehalten wurde, in der Mitte des 17. Jahrhunderts Werte, die sogar höher lagen als zur wirtschaftlichen Blütezeit der Hanse; zugrunde lagen dem Gewinne aus dem Dreißigjährigen Krieg.²⁶ Hammel-Kiesow rechnet deshalb zumindest die zweite Jahrhunderthälfte „noch [zu] der großen Zeit des Lübecker Handels“. Dem gegenüber steht jedoch die Aussage von Graßmann, daß zur Bezahlung von Quartiergeldern (4.000 Rtl an Schweden) Mitte des Jahrhunderts ein fünffacher Schoß erhoben wurde. Die hohen Schoßeinnahmen resultierten somit aus höheren Grundsteuern und nicht zwangsläufig aus einer guten ökonomischen Konjunkturlage. Der abrupte Einbruch der Schoßgelder um das Jahr 1670 läßt vermuten, daß die höheren Grundsteuerbelastungen eine kurzfristige gravierende Veränderung auf dem Immobilienmarkt bewirkten, und zwar infolge von Zahlungsunfähigkeit vieler Eigentümer.²⁷ Aber auch unübersehbar ist in der Graphik der Abwärtstrend bei den Einnahmen zum Ende des Jahrhunderts.

26 Herrn Dr. Rolf Hammel-Kiesow danke ich für diese zusätzlichen Informationen, die er mir in einem Brief vom 5.9.2001 gegeben hat. Hauschild hatte bereits darauf hingewiesen, daß sich die negativen Auswirkungen der untergegangenen Hansezeit in Grenzen gehalten haben, vgl. Hauschild, Kirchengeschichte, S. 276.

27 Rolf Hammel, Die Lübecker Häusermarktkurve (1284–1700) und die wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein. Erste Ansätze zu einem Vergleich, in: Wirtschaftliche Wechsellagen in Schleswig-Holstein vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hg. v. Jürgen Brockstedt, Neumünster 1991, S. 37-55, S. 42.

III. Kirche und Religiosität

Im städtischen Kraftfeld Lübecks wirkte im 17. Jahrhundert neben Rat und Bürgerschaft die Institution der lutherischen Kirche. Die Struktur des Kirchenwesens erfuhr mit der im Jahre 1530 mit dem ersten evangelischen Gottesdienst eingeführten Reformation²⁸ eine Veränderung; statt eines einzigen Kirchspiels wurden fünf Parochien gebildet, die sich in den folgenden Jahrzehnten zur Eigenständigkeit entwickelten.²⁹ Es waren dies der Dom, St. Aegidien, St. Petri, St. Jacobi und St. Marien. Über das Parochialsystem erfolgte die Zuteilung der Gläubigen zu einer Pfarre, und zwar unabhängig von der sozialen Schichtung.

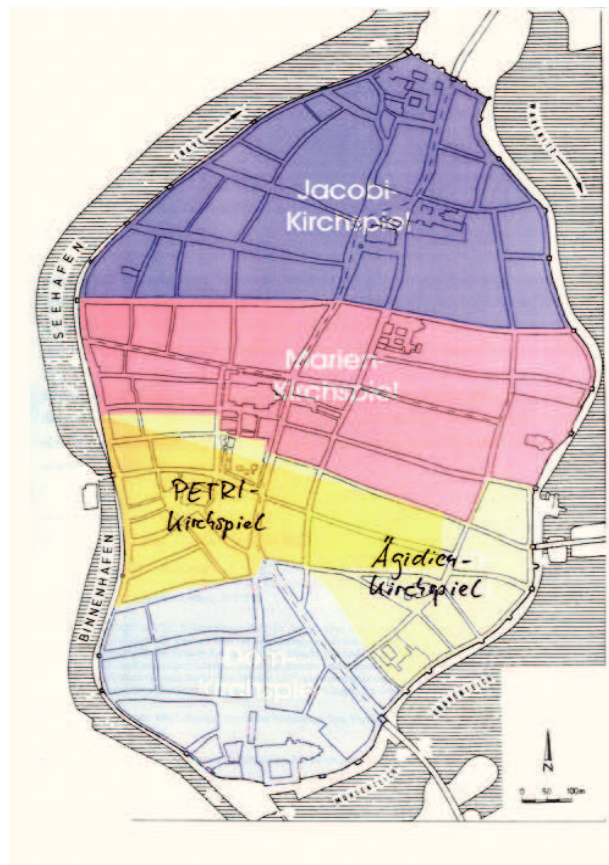


Abb. 2: Die Lübecker Kirchspiele

- 28 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 181, mit dem Hinweis auf den „Singekrieg“ der Gemeinde 1529/1530 als Protest gegen die katholische Kirche; zur Reformation in Lübeck auch Heinrich Schreiber, Die Reformation Lübecks, Halle/Saale 1902.
- 29 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 199.

Etwa 20 Pastoren/Prediger sowie ein Superintendent besaßen die Zuständigkeit für die Seelsorge der lutherischen Gemeinden³⁰; daneben wurden Kapläne und Diakone beschäftigt, die für nachgeordnete religiöse Leistungen zu sorgen hatten. Die Pflege der Kirchengebäude und Kirchhöfe sowie das Bestattungswesen oblag den Bedienten. Der Superintendent bildete mit den Pastoren/Predigern das Geistliche Ministerium, dem die Leitung rein kirchlicher Angelegenheiten, wie Lehre, Aufsicht über die Geistlichkeit, religiöser Inhalt des Schulunterrichts und Kirchenzucht, übertragen war.³¹ Die Gottesdienste standen im Mittelpunkt des kirchlichen Lebens, dieses belegen die wöchentlichen Zahlen in den fünf Hauptkirchen und den Fialkirchen.³² Hier wurde der großen Mehrheit der Stadtbevölkerung die lutherische Glaubenslehre in Wort, Bild und Lied verkündet.

Neben der Frömmigkeit, die sich „zunächst im Raum der Kirche“³³ entfaltete, drückte die Stadtbevölkerung ihre Religiosität auch im Beten und Musizieren sowie in der protestantischen Familienandacht aus.³⁴ Davon zeugen auch die zahlreichen Grabstellen in den Kirchengebäuden, der Ritus bei Bestattungen, die testamentarischen Formulierungen und schließlich das legatarische Verhalten – zumindest ist dieses bei den frommen Vermächtnissen und Stiftungen festzustellen.³⁵ Ein weiteres, über den lokalen Bereich hinausgehendes Indiz für eine relativ breite Volksfrömmigkeit³⁶ kann auch in der großen Anzahl von angebotenen Kirchenliedern gesehen werden. Der Name Paul Gerhardt ist zum Synonym für dieses spezielle Liedgut geworden. Das gemeinschaftliche öffentliche Singen wird in der

30 Im Inventar des Kaufmanns Hans Spangenbergk werden 20 Pastoren/Prediger und der Superintendent aufgeführt, T. Nr. 125, Anl. C.

31 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 217 in Verbindung mit S. 277; zum religiösen Lehrinhalt in den Schulen, ebd., S. 305 f.

32 St. Marien lag mit neun Gottesdiensten an der Spitze, die übrigen vier Hauptkirchen boten jeweils sechs Gottesdienste an, der Rest entfiel auf die acht Fialkirchen, so daß die Gesamtzahl 42 Gottesdienste pro Woche betrug, vgl. Wilhelm Jannasch, Geschichte des lutherischen Gottesdienstes in Lübeck. Von den Anfängen des Niedersächsischen als gottesdienstlicher Sprache (1522–1633), Gotha 1928, S. 174 ff.

33 Vgl. B. Vogler, S. 37. Mit Frömmigkeit ist hier religiöse Praxis gemeint; Molitor, Verhältnis zu Gott, S. 316.

34 Vgl. Max Rumpf, Religiöse Volkskunde. Das gemeine Volk. Ein soziologisches und volkskundliches Lebens- und Kulturgemälde in drei Bänden, 2. Bd., Stuttgart 1933, S. 371; auch Bernd Moeller, Deutschland im Zeitalter der Reformation, Göttingen 1999, S. 125; Kaspar von Greyerz, Religion und Kultur. Europa 1500-1800, Göttingen 2000, S. 12.

35 Vgl. Unterkapitel III: Fromme Vermächtnisse und Stiftungen.

36 Volksfrömmigkeit bezeichnet hier „volkstümliche Glaubenspraxis“ in Übereinstimmung mit der lutherischen Lehre. Vgl. Heinz Finger: Fromme Spontaneität und geistliche Ordnung. Spätmittelalterliche Volksfrömmigkeit in der Erzdiözese Köln, in: Frömmigkeitsformen in Mittelalter und Renaissance, hg. v. Johannes Laudage, Düsseldorf 2004, 263-282, S. 269.

Forschung als Zeichen für religiöses Bewußtsein gewertet³⁷, selbst wenn die gebildeten Schichten die Lieder hochdeutsch und die niederen ständischen Gruppen in niederdeutscher Sprache sangen.³⁸

Die christlichen Inhalte wurden in Lübeck von der lutherischen Orthodoxie geprägt³⁹, einer dogmatischen und starren Auslegung christlicher Grundsätze. Bußpredigten und Warnungen vor dem Zorn Gottes bei Übertretungen der Gesetze waren immer wiederkehrende Inhalte⁴⁰ der zur Routine erstarrten Gottesdienste. Lübeck galt als eine der letzten Hochburgen lutherischer Orthodoxie.⁴¹ Dieses entsprach aber nicht mehr den Bedürfnissen der Lübecker Lutheraner. Da die Geistlichkeit nicht in der Lage war, sich den neuen Anforderungen der Gläubigen im erforderlichen Maße anzupassen⁴², drangen andere Frömmigkeitsformen in die lutherische Gemeinde ein, so z. B. die neue Frömmigkeitsbewegung des Pietismus. Diese seit dem Ende des 17. Jahrhunderts immer mehr um sich greifende protestantische Gegenströmung spielte bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in der evangelischen Glaubensgemeinschaft.⁴³ Insbesondere das mittlere und gehobene Stadtbürgertum kam in Zirkeln zusammen, „die sich die Erneuerung der Frömmigkeit zum Ziele setzten“.⁴⁴ Hier fanden sich diejenigen wieder, die mit der Starre und Äußerlichkeit der orthodoxen Theologie unzufrieden waren. Die pietistische Form der Seelsorge, die lebendige Frömmigkeit und tolerantere Einstellung der Geistlichkeit wie der Gläubigen kam dem Bedürfnis vieler Zeitgenossen nach individueller Seelsorge nach.⁴⁵ Das lutherische Lübeck war unmittelbar mit der neuen geistigen Bewegung konfrontiert⁴⁶. Auch wenn der

37 B. Vogler, S. 38.

38 Wilhelm Heinsohn, Das Eindringen der neuhochdeutschen Schriftsprache in Lübeck während des 16. und 17. Jahrhunderts, Lübeck 1933, S. 157.

39 Vgl. Hauschild, Kirchengeschichte, S. 316-318.

40 Hans Leube, Orthodoxie und Pietismus, Bielefeld 1975, S. 73.

41 Ulrich Simon, „Halte dein Lübeck in segnender Hand“. Zu Kirche und Tod im kaufmännischen Lübeck, in: Der Lübecker Kaufmann, S. 113-118, S. 116.

42 Leube stellt fest, daß orthodoxe Geistliche „über dem Ausbau und der Verteidigung der Lehre ihre Pflichten als Seelsorger [allgemein] vergessen haben“, Leube, S. 38.

43 Richard Chritchfield, Prophetin, Führerin, Organisatorin: Zur Rolle der Frau im Pietismus, in: Die Frau von der Reformation zur Romantik. Die Situation der Frau vor dem Hintergrund der Literatur- und Sozialgeschichte, hg. v. Barbara Becker-Cantarino, Bonn 1980, S. 112-137, S. 112.

44 Kaspar von Greyerz, S. 129.

45 Vgl. G. Vogler, S. 102-104. Der Pietismus trug dazu bei, daß das mittelalterliche Gemeinschaftsideal zugunsten einer wachsenden Individualisierung zurückgedrängt wurde. Vgl. Inge Bernheiden, Individualität im 17. Jahrhundert, Frankfurt/Main u.a. 1988, S. 214 f.; vgl. auch Greyerz, S. 133; allgemein zum Pietismus auch: Richard van Dülmen, Kultur und Alltag, Bd. 3: Religion, Magie, Aufklärung, München²1999, S. 127-135.

46 Theodor Schulze, Die Anfänge des Pietismus in Lübeck. Ein Beitrag zur Geschichte des religiö-

Pietismus Hausschild zufolge auf Dauer dort kaum Fuß fassen konnte⁴⁷, so beeinflusste er dennoch Denken und Handeln der Menschen.

Im Fürstbistum Lübeck „überlebten vier katholische Domherren-Kanonikate im Domkapitel“.⁴⁸ Trotz eines Verbotes durch den Rat betätigten sich die Domherren bei „Winkelmessen“, also Gottesdienste im Hause. Erst zum Ende des 17. Jahrhunderts waren diese nicht mehr verboten. Ein eigenes Kirchengebäude blieb den Domherren jedoch verwehrt.⁴⁹ Einige Zeichen von katholischer Kontinuität lassen sich bis in die zweite Hälfte des Untersuchungszeitraumes verfolgen. Die immer noch umfangreiche Lübecker Schiffsflotte trug nämlich überwiegend Namen von katholischen Schutzheiligen.⁵⁰ Auch die Beibehaltung katholischer Feiertage, die Heiligen-Verehrung und das Aufstellen von Lichtern an den Grabstätten sind weitere Indizien für ein Fortbestehen katholischer Bräuche.⁵¹ Dagegen entfielen Prozessionen und Wallfahrten.⁵²

Wegen der vom Rat und der lutherischen Kirche geübten religiösen Intoleranz gegenüber anderen Konfessionen galt Lübeck als „Wahlheimat“ wenig attraktiv.⁵³ So blieb der Einfluß anderer Konfessionen, durch Zuzüge in die Handelsstadt gebracht, ebenfalls sehr begrenzt. Als erste Exulanten kamen die Reformierten (Calvinisten) im Jahre 1613 aus Holland in die Seestadt.⁵⁴ Mit Mennoniten aus Holstein 1630 und Sozinianern 1650 aus Polen⁵⁵ folgten weitere Glaubensflüchtlinge.

sen Lebens in Lübeck des 17. Jahrhunderts, in: MittVLGA 10. Heft (1901, 1902), S. 68-96 und 99-113.

- 47 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 275; einer der bekanntesten Wegbereiter des Pietismus war August-Hermann Francke, ein Sohn der Stadt; seine Bedeutung für die Lübecker Kirchengemeinde beschränkte sich jedoch nur auf seine familiären Verbindungen, ebd., Kirchengeschichte, S. 321.
- 48 Schindling, Konfessionalisierung, S. 31.
- 49 Graßmann, Lübeck, S. 467 (1709 soll es 14 katholische Familien gegeben haben).
- 50 Rolf Hammel-Kiesow, Vom Koggen zum RoRo-Verkehr. Die Lübecker Handelsflotte im Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhundert, in: Seefahrt, Schiff und Schifferbrüder. 600 Jahre Schifffergesellschaft zu Lübeck. 1401-2001, hg. v. dems., Lübeck 2001, S. 83-90, S. 86.
- 51 Beispielsweise legierte der Kaufmann Thomas Hebbens 150 Ml als Rentenkapital an einen Werkmeister in St. Marien mit der Auflage, an bestimmten Tagen des Jahres seine Grabstelle zu beleuchten, T. Nr. 205, Anl. C .
- 52 Peter Thaddäus Lang, „Ein grobes, unbändiges Volk“. Visitationsberichte und Volksfrömmigkeit, Bürokratisierung in Staat und Kirche, in: Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit, S. 49-63, S. 57.
- 53 Meyer-Stoll, S. 131.
- 54 Graßmann, Lübeck, S. 466; auch Wilhelm Deiß, Geschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde in Lübeck, Lübeck 1866, S. 30 ff. („Die Ankunft der ersten Reformierten in Lübeck und Kampf gegen die Niederlassung daselbst“).
- 55 Graßmann, Lübeck, S. 484; allgemein zum Sozinianismus: Petra Schellenberger, Sozinianismus in Polen und Deutschland. Von der Reformation zur Aufklärung?, in: Wegscheiden der Reformation. Alternatives Denken vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, hg. v. Günter Vogler, Weimar 1994, S. 451-461.

Um 1660 gehörten auch Juden zum Exulantenkreis.⁵⁶ Ab 1685 – dem Jahr der Aufhebung der freien Glaubensausübung in Frankreich – suchten Hugenotten in Lübeck eine neue Heimat, etwa 102 Personen.⁵⁷ Die Zahl aller Ansiedler fiel bei der Lübecker Stadtbevölkerung nicht ins Gewicht und trat im kirchlichen Leben kaum in Erscheinung.⁵⁸

Das Verhältnis zwischen Rat und Geistlichem Ministerium war im 17. Jahrhundert überwiegend von Spannungen gekennzeichnet.⁵⁹ Dennoch sahen sich Obrigkeit und Geistlichkeit im Grundkonsens vereint, von Gott eingesetzte Gewalten zu sein und daher beauftragt und verpflichtet, seine Ordnung in allen Lebensbereichen durchzusetzen. Dazu gehörte zum einen die Wahrung der „Rechtgläubigkeit“ der Stadtbewohner, zum andern die Umsetzung der „guten Policey“, mit der die Ordnung in der Gesellschaft aufrechterhalten werden sollte, das hieß ein religiös und sittlich einwandfreies Leben. Einigkeit herrschte zum Beispiel in der Abwehr nicht lutherischer Christen, um die konfessionelle Homogenität der Stadt nicht zu gefährden.⁶⁰ Trotzdem verstieß der Rat gegen diesen Grundkonsens, als er 1613 aus wirtschaftlichen Gründen die Ansiedlung von Calvinisten erlaubte. Die Geistlichkeit und viele Bürger empörten sich über diese Vorgehensweise.⁶¹ Ein weiterer Konflikt ergab sich aus dem Anspruch des Rates, für die kirchliche Ordnung zuständig sein zu wollen⁶², wogegen der Klerus seine Eigenständigkeit in der kirchlichen Praxis zu behaupten suchte.⁶³ Die Obrigkeit, lutherisch, aber als weltliches Regiment nicht der Orthodoxie verpflichtet⁶⁴, sah sich dennoch im religiösen Bereich als Wahrer der Heilsgemeinschaft und zuständig für das Seelenheil ihrer Untertanen.⁶⁵

56 Graßmann, Lübeck, S. 467-469.

57 Meyer-Stoll, S. 129.

58 Vgl. Hauschild, Kirchengeschichte, S. 329.

59 Max Hasse, Der Lübecker Rat und die Marienkirche, in: ZVLGA 64 (1984), S. 39-50, S. 47.

60 Vgl. Hauschild, Kirchengeschichte, S. 327.

61 Ebd., S. 289.

62 Vgl. Jannasch, Gottesdienst, S. 121-129; jede Kirche hatte einen vom Rat bestimmten weltlichen Vorsteher mit dem z. B. „Contracte“ bzw. „Vergleiche“ getroffen wurden, vgl. T. Nr. 384 bzw. 273, jeweils Anl. C.

63 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 277 f.

64 Ebd., S. 291.

65 Allgemein Klaus Gerteis, Die deutschen Städte in der Frühen Neuzeit. Zur Vorgeschichte der ‚bürgerlichen Welt‘, Darmstadt 1986, S. 115.

IV. Sozialwesen

Für das Lübeck des 17. Jahrhunderts waren Handel und Schifffahrt immer noch die bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren. Sie bestimmten weitgehend die Sozialstruktur der städtischen Bevölkerung und beeinflussten insbesondere die Zusammensetzung und Stärke der unteren Sozialgruppen.⁶⁶ Bedürftige standen stets am Ende der Sozialtopographie und ihre geschätzte Zahl von mindestens 2.000 Personen war relativ hoch.⁶⁷ Die Fürsorge für diese Gruppe von Menschen lag im Lübeck des Spätmittelalters noch bei den Kirchen, den Klöstern und Stiften als Träger der Versorgung für Arme, Kranke und Pilger.⁶⁸ Der Rat erhielt mit dem Augsburger Religionsfrieden (1555) die Kirchenhoheit und damit formell die Verantwortung für die in soziale Fürsorgeeinrichtungen umgewandelten Klöster und Konvente.⁶⁹ Die in der Fürsorge weiterhin mittätigen Kirchen waren jedoch außerstande, finanziell und administrativ den Bedarf an sozialen Leistungen zu decken. In dieser Situation verlangte die Bürgerschaft vom Rat Mitsprache bei der Bewältigung dieses Problems. Das erbrachte – nach gegebener Zustimmung des Rates – zwar keine unmittelbare Verbesserung der Armenversorgung, zumindest erhofften sich aber die Bürger mit ihrer Teilnahme eine effektivere Verwaltung der bestehenden Einrichtungen.⁷⁰ Im Jahre 1601 erließ der Rat der Stadt, in Abstimmung mit der Bürgerschaft, eine Armen-Ordnung und machte damit die Armenfürsorge zur „bürgerlich-christlichen Aufgabe des ganzen Gemeinwesens“.⁷¹ Das Prinzip der Kommunalisierung der Fürsorge setzte sich in Lübeck mit öffentlicher und privater Unterstützung durch. Reiche Bürger gründeten und unterhielten Armenhäuser, Armengänge und Armenhöfe.⁷² Berufsorientierte Gilden, wie Zirkelgesellschaft, Kaufleute-Kompanien und Handwerksämter sowie die nach der Reformation noch verbliebenen Bruderschaften⁷³ fühlten sich zur materiellen Unterstützung insbe-

66 Vgl. S. 45; die Struktur der „Bürgergemeinde“ wurde von vier großen Gruppen, bestehend aus Kaufleuten und Handwerkern, dominiert. Diese fungierten auch als Ansprechpartner für den Rat, im einzelnen Asch, S. 22 ff., auch von Melle, S. 120-127.

67 Vgl. S. 110.

68 Neugebauer, S. 36.

69 Vgl. Wilhelm Plessing, Das Heilige Geist Hospital in Lübeck im 17. und 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte seiner Verfassung, Verwaltung und Einrichtung, Lübeck 1914, S. 17.

70 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 284f.

71 Ebd., S. 284.

72 Vgl. S. 131.

73 Monika Zmyslony, Die Bruderschaften in Lübeck bis zur Reformation. Kiel 1977, S. 28 ff. Nach der Reformation bestanden noch die Leichnams-, Antonius- und Leonhardsbruderschaft, Dünnebeil, S. 63. Die Vereinigung von Laien (Männern, aber auch Frauen) geschah aus Sorge um ihr

sondere von Witwen und Waisen ihrer jeweiligen Mitglieder verpflichtet. Auch einige Kalanden⁷⁴ ‚überlebten‘ die Reformation und sahen ihre Aufgabe in der Fürsorge von bedürftigen Personen.⁷⁵ Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurden weitere Kassen als Versorgungseinrichtungen für Pfarrer-, Schulmeister- und Schuldiener-Witwen gegründet⁷⁶; eine „Sklassenklasse“ wurde eingerichtet, um gefangene Schiffsmannschaften loszukaufen.⁷⁷

Das Motiv für diese strukturelle Veränderung beschränkte sich jedoch nicht nur auf die „christliche Verantwortung“ für die Bedürftigen. Mit dieser Maßnahme sollten auch Frieden und Ordnung in der Stadt erhalten bleiben.⁷⁸ Außerdem sah die Armenordnung vor, daß arbeitsfähige Arme und Bettler künftig für ihren Lebensunterhalt zu arbeiten hatten. Mit der Errichtung eines Armenhauses in Verbindung mit einem Werkhaus im ehemaligen Annenkloster schuf man dazu die Grundlage.⁷⁹ Im Jahre 1613 wurde zudem ein Arbeits-Zuchthaus für „soziale Problemfälle“ aus der männlichen Bevölkerung eingerichtet, die dort gegen Arbeit versorgt wurden.⁸⁰ Daneben lag das ebenfalls neu errichtete Waisen- und Kinderhaus. Für Frauen wurde ein „Spinnhaus“ gegründet; auch hierbei stand der Arbeitsgedanke im Vordergrund. Allgemein entsprangen alle diese Maßnahmen einem neuen Arbeitsethos, das nach wirtschaftlichen und weltlichen Erfolgen trachtete. Diese Regelungen hatten außer dem humanitären Aspekt, Arme und Zuchthäusler wieder in die Gesellschaft zu integrieren, auch einen ökonomisch-politischen; von der Nutzung aller verfügbaren Arbeitskräfte versprach man sich in Lübeck nicht nur eine Beilegung potentieller Spannungen, sondern auch wirt-

Seelenheil. Sie verbanden sich vertraglich mit einer religiösen Einrichtung und inhaltlich in gemeinsamen Andachtsübungen und anderen christlichen Übungen u.a. auch der Almosenverteilung an Bedürftige, die „man dadurch zu Fürbitte verpflichtete, um so den Aufenthalt der Seele im Fegefeuer zu verkürzen“. In Lübeck bestanden personelle und gesellschaftliche Verbindungen zwischen der Leichnamsbruderschaft und dem Rat der Stadt. Die Bruderschaften wirkten auch auf das politische Geschehen der Stadt ein: Antjekathrin Grassmann: Einige Bemerkungen zu den geistlichen Bruderschaften in Lübeck:

www.histosem.uni-kiel.de/lehrstuehle/wirtschaft/epubl/luebeck/grassmann.pdf, S.44, 53, (zuletzt besucht am 10.6.2005).

74 Kalanden waren religiöse soziale Bruderschaften, die sich an jedem Ersten des Monats versammelten (daher der Name, abgeleitet von Kalender).

75 Hanna Link, Die geistlichen Bruderschaften des deutschen Mittelalters, insbesondere die Lübecker Antoniusbruderschaft, in: ZVLGA XX (1920), S. 181-269, S. 252, 255.

76 Vgl. S. 132.

77 Vgl. S. 128.

78 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 285.

79 Ebd.

80 Ebd. Vgl. auch Krüger, Die deutsche Stadt, S. 36, der bereits für das Jahr 1601 eine Zuchthausgründung in Lübeck nennt.

schaftlichen Zuwachs für die Stadt.⁸¹ Die Leitung der jeweiligen Institutionen lag in den Händen von angesehenen Bürgern – den sog. Provisoren. Die bürgerliche Mitwirkung erstreckte sich auch auf die städtischen Hospitäler Heilig-Geist und St. Jürgen. Diese beiden Einrichtungen dienten jedoch nicht nur mittellosen und notleidenden Personen, sondern auch wohlhabenden Bürgern, die bei Krankheit, Alter und Pflegebedürftigkeit gegen Bezahlung dort Aufnahme fanden. Die genannten Maßnahmen entsprachen dem zeitgenössischen paternalistischen Denken, das in der Armengesetzgebung auch anderer Staaten des Reiches Ausdruck fand. Der Hilfe zur Selbsthilfe in der Koppelung von Arbeit und Versorgung war aber in der Umsetzung vorerst nur geringer Erfolg beschieden, da unter den davon Betroffenen noch das Bewußtsein lebte, daß die Bürger für ihre karitativen Gaben als „Seelenheilsvorsorge“ Empfänger brauchten.⁸²

Obwohl das soziale Leben sich auf engem Raum abspielte, ließ sich die gesellschaftliche Hierarchie auch an der siedlungstopographischen Erscheinung Lübecks erkennen. Die Ratsherren und wohlhabenden Kaufleute bewohnten Häuser in der Stadtmitte, etwa im Fünfeck der Hauptkirchen, die Unterschicht konnte sich nur an den Außenbezirken bis zur Stadtmauer ansiedeln.⁸³ Der Zuzug von einzelnen Personen und Gruppen in den geographischen und sozialen Raum Lübecks vermehrte das Arbeitskraftangebot in angespannter Lage, die von materieller Not bei den unteren Ständen und einer spirituellen Krise für die Mehrheit der Lübecker Bevölkerung geprägt war.

Dennoch gab es keinen Stillstand im Leben der Stadt: Es verbanden sich Innovationen mit Kontinuitäten, Neues knüpfte an Hergebrachtes an und formte es um.

81 Paul Münch, Die Kosten der Frömmigkeit. Katholizismus und Protestantismus im Visier von Kameralismus und Aufklärung, in: Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit, S. 107-119, S. 108 f.

82 Vgl. Kapitel C IV, passim. Hanna Link macht zwar sinngemäß diese Aussage für das Mittelalter, den Testamenten des 17. Jahrhundert ist indirekt zu entnehmen, daß sie auch noch in der Frühen Neuzeit Berechtigung hatte, vgl. Link, S. 195; Plessing beschreibt diese Problematik mit folgenden Worten: „Wer der Kirche Almosen gab, tat es oft weniger in der freundlichen Absicht, die Armut zu steuern, als um durch das gute Werk seiner Wohltätigkeit schon bei Lebzeiten für das Heil seiner Seele zu sorgen“, Plessing, S. 17.

83 Zu den verschiedenen Wohnverhältnissen vgl. Marie-Louise Pelus-Kaplan, Raumgefüge und Raumnutzungen in Lübecker Häusern nach den Inventaren des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, in: Ausstattungen Lübecker Wohnhäuser, Raumnutzungen, Malereien und Bücher im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. v. Manfred Eickhölter, Fred Kaspar, Rolf Hammel-Kiesow, Neumünster 1993, S. 11-32, S. 26-28; auch Scheffel, S. 87-92; „Der erniedrigende Charakter der Armut fand auch in der topographischen Struktur der Stadt Ausdruck“, so formuliert es allgemein Bronislaw Geremek, Geschichte der Armut, Elend und Barmherzigkeit in Europa, Aus dem Polnischen von Friedrich Griese, München, Zürich 1988, S. 89.

B. Lübecker Testamente

I. Testatoren und Testatorinnen

a) Testierhäufigkeit

Die vorliegende Arbeit basiert auf 497 Einzeltestamenten aus Lübeck; davon entfallen 421 Testamente (= 84,7 %) auf Männer als Erblasser und 76 Testamente (= 15,3 %) auf Frauen als Erblasserinnen.

Die Verteilung der Testate über den Untersuchungszeitraum zeigt nachstehendes Diagramm:

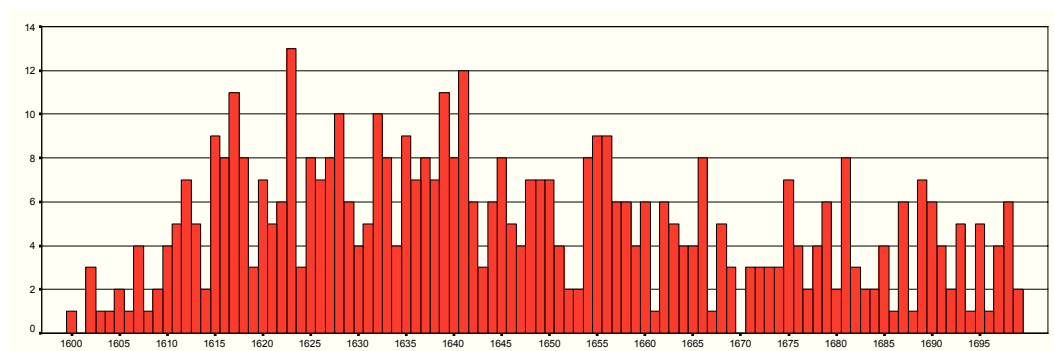


Abb. 3: Testamentsaufkommen

Deutlich wird eine relativ hohe Testatfrequenz in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges von 1618 bis 1648. 216 Personen oder 43 % haben in diesen dreißig Jahren Testamente errichtet. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Der Tod sollte „nicht ohn Verordnung“ eintreten, wie es in zahlreichen Arengen der letztwilligen Verfügungen formuliert wurde, denn die Kriegszeit mit ihren unberechenbaren Auswirkungen hätte das verhindern können. Des Weiteren hatte der „Große Krieg“ zu einer von Flüchtlingen getragenen erheblichen Bevölkerungszunahme insbesondere in den 1640er Jahren⁸⁴ geführt, die ebenfalls die Testierhäufigkeit erhöht haben dürfte. Jedoch nahm in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts die Zahl der Testate wieder ab (290 zu 207). Die Ursachen hierfür können in der folgenden Friedenszeit begründet sein, sie können aber auch in einer zunehmenden Betonung des gesetzlichen Erbrechts liegen, das die Nachkommenschaft als Empfänger des Vermögens präferierte. Auch das Ausbleiben von Pest und anderen Seu-

⁸⁴ In der Zeitspanne von 1642 bis 1661 soll Lübeck durch Zuzüge rund 31.000 Einwohner gezählt haben, Graßmann, Lübeck, S. 463.

chenerkrankungen⁸⁵ mag sich auf die Testierfrequenz ausgewirkt haben. Durchschnittlich fünf Testamente wurden in jedem Jahr des Untersuchungszeitraumes errichtet.

b) Sozialprofil

In der Anlage A zu dieser Arbeit werden die 497 Testierenden in aufsteigender chronologischer Reihenfolge der Testatserrichtungen⁸⁶ mit Namen und Berufen bzw. Amtsfunktionen vorgestellt.⁸⁷ Diese Anlage enthält weitere biographische Daten, diese werden in einem besonderen Abschnitt in Verbindung mit den entsprechenden thematischen Abhandlungen dargestellt.⁸⁸ An dieser Stelle soll daher ein Überblick gegeben werden, wie die 497 Testamentserrichter in das zentrale Ordnungskriterium frühneuzeitlicher Lebensgemeinschaften, dem Stand, der also keinem reinen Berufsverband entsprach, gebunden waren.⁸⁹ „Nach dem in allen Landen und Städten Gott der Allmächtige es also verordnet, daß ein unterscheidt der Stende und Personen seyn muß“ – so beginnt der erste Teil der Lübecker Verlöbniß- und Hochzeitsordnung, auch Luxus-Ordnung benannt, von 1612⁹⁰. Sie ging als „Stände-Ordnung“ in die lokale Historie ein und verfolgte den Zweck, die gesellschaftlichen Gruppierungen voneinander abzugrenzen.⁹¹ Diese Ordnung

85 Nicht auszuschließen ist, daß aufgrund des Krieges Nachkommenschaft fehlte, die als Erben infrage kam, so daß eine Testierung unterblieb. Auf die Seuchen- und Pestjahre entfallen folgende Testamentsmengen: 1625: 6; 1626: 7; 1629: 10; 1639: 9; 1640: 6; 1664: 2 und 1667: 1.

86 Die Testamentsdaten beruhen in Lübeck noch auf dem „alten Calender“. Der Text im Taufbuch von St. Marien lautet dazu: „Alhir endiget sich der alte julianische Calend. Es werden Elff tage dieses Monaths außgelaßen und eingetragen nach der (i. Tit:) hohen Reichs Versammlung zu Regensburg Verbesserung der erste Marty seinen Anfang“. Taufbuch von St. Marien 1693-1715, Nr. 146, vom 1.3.1700, S. 127.

87 Bei Erblasserinnen, die keinen eigenen Beruf ausübten, werden jeweils die Berufe bzw. Amtsmandate ihrer Ehemänner aufgeführt und danach auch die soziale Zuordnung vollzogen.

88 Vgl. z. B. S. 105-107.

89 Richard van Dülmen, Kultur und Alltag in der frühen Neuzeit, Bd. 2: Dorf und Stadt 16.–18. Jahrhundert, München 1992, S. 176. „Ordnung“ galt „als Grundkategorie der gesamten Gesellschaftsstruktur“ – gemeint in erster Linie als eine „statische, hierarchisch gestufte Ordnung“. Paul Münch, Grundwerte der frühneuzeitlichen Ständegesellschaft? Aufriß einer vernachlässigten Thematik, in: Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität, hg. v. Winfried Schulze, München 1988, S. 53-72, S. 66 f. Richard van Dülmen, Die Gesellschaft der Aufklärer. Zur bürgerlichen Emanzipation und aufklärerischen Kultur in Deutschland, Frankfurt/Main 1996, S. 14.

90 Ordnung Eines Erbaren Raths der Kayserlichen Freyen, vnd des heiligen Reichs Statt Lübeck, Darnach sich hinfüro dieser Statt Bürgere vnnnd Einwohner, bey Verlöbnißen, Hochzeiten, in Kleydungen, Kindbetten, Gevatterschaften, Begräbnüssen, vnd was denselben allen anhengig, sampt jhren Frawen, Kindern und Gesinde, verhalten sollen. Gedruckt in der Käyserlichen freyen Reichs Statt Lübeck, Durch Hans Witten, In Verlegung Samuel Jauchen, Im Jahre 1612, in: Sammlung Buchholz, Bd. 13, S. 93 ff.

91 Zum Stand allgemein: Richard van Dülmen, Formierung der europäischen Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Ein Versuch, in GG 7 (1981), S. 5-41, S. 20-29. Zu den typischen zentralen Normen für Kleidung und Festlichkeiten (Verlobungen, Hochzeiten) vgl. Rolf Sprandel, Mentalitäten und Systeme. Neue Zugänge zur mittelalterlichen Geschichte, Stuttgart 1972, S. 160 ff., insbe-

beruhte fast ausschließlich auf dem Berufsstatus⁹² beziehungsweise der Amtsfunktion⁹³, ergänzt durch Hinweise auf „vermögende“ beziehungsweise „weniger vermögende“ Kaufleute.⁹⁴ Präzisiert wurde die Ordnung durch ein Ratsedikt von 1656⁹⁵, das eine Vermögensgrenze bei 20.000 Mark lübisch [MI] als Besteuerungsbasis einführt, durch die vor allem die Kaufmannschaft deutlicher in zwei Kategorien aufgeteilt wurde.⁹⁶ Dieses Edikt erleichterte zudem die Zuordnung anderer, weniger stark vertretener Berufsgruppen, so daß Ableitungen von den definitiv genannten Berufsinhabern – bei etwa 100 verschiedenen Berufsarten in Lübeck – für eine soziale Gruppenbildung ermöglicht werden.

Die Lübecker Ständeordnung umfaßte sechs soziale Großgruppierungen. Angeführt wird die Rangskala von den vier Bürgermeistern, den Syndici⁹⁷, Ratsherren⁹⁸ und „anderen Doctores“. Der erste Stand rekrutierte sich aus den führenden städtischen Familien, insbesondere aus der Zirkelgesellschaft. Zum zweiten Stand zählten die Akademiker und die Großkaufleute der „Kauffleute Company“. Dieser Stand galt als die vornehmste Korporation.⁹⁹ Kaufleute mit einem Vermögen über 20.000 MI, in den „ubrigen Companyen und Gesellschaften“ zusammengefaßt, bildeten den dritten Stand. Diejenigen Kaufleute, deren Vermögen weniger als

sondere S. 160 f. Auch Liselotte Constanze Eisenbart, Kleiderordnungen der deutschen Städte zwischen 1350 und 1700. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des deutschen Bürgertums, Göttingen u.a. 1962, S. 31, zu Lübeck S. 21, 26, 33 und im Anhang passim.

- 92 “Status” wird hier als Arbeitsbegriff verwendet und soll die ‚Lage‘ einer Person auf der Werteskala der Berufe kennzeichnen.
- 93 Die Tätigkeiten von Bürgermeistern und Ratsherren sind als ‚Amt‘ im Sinne von ‚Ehrenamt‘ zu verstehen, das heißt jedoch nicht, daß ihre Arbeit nicht honoriert wurde, vgl. Bruns, S. 83-112.
- 94 Meyer-Stoll, S. 174.
- 95 Dieses Dekret, auch Kleider-Ordnung von 1656 genannt, ist lose in der Sammlung Buchholz, Bd. 13 (1780) eingelegt. Es dürfte formell eine bereits seit Jahrzehnten ungeschriebene soziale Einstufung ergänzt haben, so daß es für diese Arbeit ebenfalls als Grundlage des gesamten Untersuchungszeitraumes dienen soll.
- 96 Meyer-Stoll, S. 174. Vier Testatoren wurden der Sozialgruppe 3 zugeordnet, obwohl sie rein rechnerisch nicht die Vermögensgrenze überschritten; in diesen Fällen lag das testamentarische Geldvermögen knapp unterhalb der Betragsgrenze von 20.000 MI und das bei Nichtbewertung von Häusern, T. Nr. 12, 290, 335, 490, jeweils Anlage A.
- 97 Den Juristen des 17. Jahrhunderts wurde ein steigendes gesellschaftliches Gewicht zuerkannt, Meyer-Stoll, S. 154.
- 98 Im Untersuchungszeitraum gab es 155 verschiedene Ratsherren, zur Fortschreibung der „Ratslinie“: E. F. Fehling, Lübeckische Ratslinie von den Anfängen der Stadt bis auf die Gegenwart I. Die Ratslinie Nr. 1-1041, II. Anmerkungen, III. Register, Lübeck 1925, S. 12 f. Von 17 Ratsherren aus dem 17. Jahrhundert liegen ihre Testamente vor. Vgl. Anl. A, passim. Ratsherren wurden auf Lebenszeit gewählt, Meyer-Stoll, S. 201.
- 99 Hans-Konrad Stein, Die vermögende Oberschicht und die „Spitzenvermögen“ in Lübeck während des 16. bis 18. Jahrhunderts. Thesen, Ergebnisse und Erfahrungen aus der Bearbeitung des Reichskammergerichtsbestands und anderer Archivquellen in Lübeck, in: Forschungen aus Akten des Reichskammergerichts, hg. v. Bernhard Diestelkamp, Köln und Wien 1984, S. 159-184, S. 170.

20.000 MI betrug, stellten den vierten Stand dar.¹⁰⁰ Der dann folgende fünfte Stand wurde von den Handwerkern der vier größten Ämter eingenommen: Bäcker, Schmiede, Schneider und Schuster. Diese Sozialgruppe bestand aus sehr differenzierten Gewerbearten, obwohl auf den ersten Blick eine ausreichende Beschreibung zu bestehen scheint. Während beispielsweise Goldschmiede an der Spitze der Handwerker standen und damit fast zur städtischen Oberschicht¹⁰¹ gehörten, wurden Schuster am Schluß des breiten Spektrums eingeordnet.¹⁰² Das unterste Ende der sozialen Stufenleiter nahm der sechste mit den „übrige[n] kleinen Emp-ter“[n] und „geringe[n] Standes Personen“ ein¹⁰³; zu den Letzteren zählten Gesinde, Träger, Ammen, Handwerks- und Bootsgesellen.¹⁰⁴ Arme, kranke Bedürftige und Bettler gehörten keinem Stand an.

Die folgende Abbildung zeigt vereinfacht die Gesellschaftsstruktur Lübecks auf der Grundlage der ausgezählten Testamente:

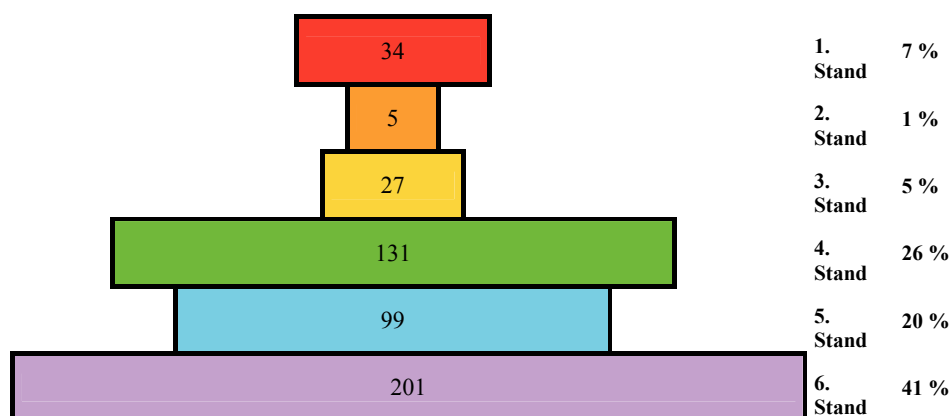


Abb. 4: Ständestruktur nach Testamenten

100 „Den geringern Kauffleuten, welche so viel wie vorgemeldet nicht contribuiren“. Ihr Barvermögen unterschritt jeweils die Grenze von 20.000 MI. Prokuratoren wurden diesem Stand von mir zugeordnet, da ihnen im Vergleich zu den Advokaten ein geringerer Stand zugewiesen war, vgl. Erich Döring, Geschichte der deutschen Rechtspflege seit 1500, Berlin 1952, S. 119 f.

101 van Dülmen, Dorf, S. 93 f. In dieser Arbeit umfaßt der Begriff städtische Oberschicht die Stände 1 bis 3, siehe Graphik.

102 Ebd., S. 94.

103 Der „Wandtmaker“ Heinrich Wrede spricht von „meinem geringen Stande gemäß“, womit sicherlich der 6. Stand gemeint sein wird, T. Nr. 148 Anl. A.

104 Meyer-Stoll, S. 181. Diese Sozialgruppe enthält die gewerbsmäßig tätigen Frauen, die Hartwig mit der „Hökerei“ und „Krämerei“ als „originäre Frauenberufe“ bezeichnet. Hartwig, S. 54. Auch im Kleinhandel (Nahrungsmittel) waren Frauen tätig, vgl. Klaus Arnold, Frauen in den mittelalterlichen Hansestädten Hamburg, Lübeck und Lüneburg – eine Annäherung an die Realität, in: Frauen in der Ständegesellschaft, Leben und Arbeiten in der Stadt vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit, hg. v. Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Hamburg 1991, S. 69-88, S. 81.

Die politische, wirtschaftliche und soziale Elite der Stadt – die ersten drei Stände – bilden mit 66 Testamenten eine relativ breite Spitze in diesem unproportionalen Aufbau. Der vierte und fünfte Stand, die übrigen Kaufleute und Handwerker der vier größten Ämter, ergeben mit 230 Testamenten einen starken Mittelbau. Die Basis wird mit einer (im Vergleich) hohen Zahl an Testamenten (201) vom sechsten Stand gebildet, in dem die restlichen Handwerksämter und die Hilfskräfte für Handel, Gewerbe und Schifffahrt erfaßt wurden.¹⁰⁵

In dieser Zuordnung der 497 Testamente zu den sechs Lübecker Ständen spiegelt sich die beschriebene städtische Wirtschaftsstruktur des 17. Jahrhunderts wider.

II. Testament

a) Testamentsrecht

Römisches Rechtsgut drang im 15. und 16. Jahrhundert in das deutsche Rechtswesen ein¹⁰⁶ und hatte für dessen Entwicklung eine überragende Bedeutung.¹⁰⁷ Das römische Testamentsrecht, ein Teil dieses umfassenden Rechtsgutes, sah die Einsetzung eines oder mehrerer Erben als Nachfolger in das gesamte Vermögen, die „Institutio heredis“ – auch „Universalsukzession“ genannt – vor, es garantierte somit Testierfreiheit¹⁰⁸. Das dem lübischen Testamentsrecht zugrundeliegende deutsch-rechtliche Testat kannte diese Vorschrift nicht, bei ihm wird von der „Singularsukzession“ gesprochen.¹⁰⁹ Im Unterschied zum römischen Recht verzeichnet das lübische (deutsche Recht) ein Nebeneinander von gesetzlich geregelter Erbfolge und unbeschränkter Verfügungsfreiheit. Ebel spricht deshalb von einem „Mittelweg“ im Testamentsrecht.¹¹⁰ Anders als im römischen Recht „wuchsen daher die vom Erblasser [...] unerwähnt gelassenen Vermögensteile nicht den Testamentserben, sondern den gesetzlichen Erben zu“.¹¹¹ Im RevStR von 1586

105 Die relativ geringe Anzahl der Testatoren in den Gruppen 2 und 3 erklärt sich aus dem Umstand, daß diese Personen überwiegend gleichzeitig das Amt eines „Rathsverwandten“ einnahmen und somit der Gruppe 1 zugeordnet wurden. Die zudem verhältnismäßig geringe Anzahl der Kaufleute in der Gruppe 3 und der wesentlich größeren Mitgliederzahl in der Gruppe 4 ist durch die nicht vollständige Kenntnis der Gesamtvermögen der infrage kommenden Personen bedingt.

106 Ebel, Forschungen, S. 17; vgl. auch Ulrich Eisenhardt, Deutsche Rechtsgeschichte, München²1995, S. 58.

107 Vgl. Eisenhardt, S. 81.

108 Vgl. v. Brandt, Bürgertestamente, S. 5.

109 Manfred Harder, Grundzüge des Erbrechts, zweite überarbeitete Aufl., Frankfurt/Main 1983, S. 4.

110 Ebel, Bürgerliches Rechtsleben, S. 32.

111 Vgl. Henning Piper, Testament und Vergabungen von Todes wegen im braunschweigischen Stadtrecht des 13. bis 17. Jahrhunderts, Braunschweig 1960, S. 35.

wird erstmalig das Rechtsinstitut „institutionem haeredis“ aufgeführt¹¹², das sich im Untersuchungszeitraum zum ersten Mal im letzten Willen von Diderich Höling aus dem Jahre 1615 in folgender Formulierung spiegelt: „Und weil Institutio haeredis caput und fundamentum“.¹¹³ In der Folge wird eine derartige Diktion in zahlreichen letztwilligen Verfügungen verwendet. Daraus könnte der Schluß auf die Übernahme der römischen Rechtsauslegung von der „Universalsukzession“ gezogen werden. Dieser Vermutung steht jedoch die zeitgenössische Praxis gegenüber, die die seit altersher bestehenden Testierbeschränkungen zumindest beim „Erbgut“ und „Brautschatz“ betrifft.¹¹⁴

Die Grundlagen für das Testamentsrecht in Lübeck des 17. Jahrhunderts haben sich über Jahrhunderte entwickelt. Gewohnheitsrecht, tradierte Rechtsnormen und schriftlich fixierte Rechtsgrundsätze verdichteten sich zum lübischen Stadtrecht, das 1586 eine Überarbeitung und Zusammenfassung erfuhr und Stadtgesetz für die folgenden Jahrhunderte [für Bürger und Einwohner, A.W.E.] wurde.¹¹⁵ Dieses Rechtssystem – neben rechtshistorischen Beiträgen Lübecker Historiker – bildet die Basis für diese Arbeit.

Die für das Testamentsrecht maßgebenden Bestimmungen sollen nun – unabhängig von der Reihenfolge des Gesetzestextes – kurz vorgestellt werden. Erstens das Testierrecht. Darunter wird die Fähigkeit verstanden, gültige Verfügungen für den Todesfall zu treffen. Alle städtischen Bewohner besaßen dieses Recht, obwohl das RevStR nur den Mann als Testierenden aufführt.¹¹⁶ Erst aus einem späteren Artikel ist die Frau als zur Testamentserrichtung Berechtigte ableitbar¹¹⁷, dafür war jedoch die Zustimmung des Ehemannes Voraussetzung. Für ledige Frauen sah das Stadtrecht keine Vollmachtsregelung vor; dennoch war diese erforderlich, wie es im Testament der Margaretha Winecken deutlich wird. Ihr hatte nämlich die „liebe Obrigkeit“ mit einem „Decreti“ vom 9.9.1646 die Testiererlaubnis erteilt.¹¹⁸ Im Falle einer vor dem Rat bezeugten „Kauff Fraw“ genügten jedoch die Einwilli-

112 RevStR, 2. Buch, 1. Titel, Artikel XII, S. 16.

113 T. Nr. 44, Anl. A.

114 Gegen die Rechtsauslegung Universalsukzession in Lübeck: Ludwig H. Euler, Geschichte der Testamente in Frankfurt/Main, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Bd. 2 (1858), S. 1-48, S. 28; auch Ebel, Forschungen, S. 18f. Zur Berechnung des frei verfügbaren Geldvermögens vgl. Anl. A, Sp. 11.

115 Ebel, Forschungen, S. 18f.

116 RevStR, 2. Buch, I. Titel, Artikel I, S. 14.

117 Ebd., Artikel XIII, S. 16.

118 T. Nr. 300, Anl. A.

gungen der Vormünder und der „nehesten Erben“.¹¹⁹ Die „Decreti“ des Rates wurden auch dann Testatorinnen gegeben, wenn diese „von wohlgeunnen Güter ad pias causas“ legierten.¹²⁰ Über eine Altersgrenze, ab der die Errichtung der Testate rechtskräftig wurde, gibt das RevStR keine Auskunft. Vermutlich wird das Volljährigkeitsalter mit der Altersgrenze identisch gewesen sein. Dem Stadtrecht ist zu entnehmen, daß Männer mit 25 Jahren ihre Mündigkeit erhielten.¹²¹ Bei Frauen trat die Volljährigkeit bereits mit dem Erreichen des 21. Lebensjahres ein¹²²; jedoch muß berücksichtigt werden, daß Frauen in Lübeck einer zeitlebens bestehenden Vormundschaft unterstanden.¹²³ Zweitens war die geistige Gesundheit Voraussetzung für die Testamentserrichtung.¹²⁴ Drittens durften die Testierenden über das „Erbgut“ nicht frei verfügen; es hatte „in ihrem Erbgang“ zu verbleiben, das heißt, es stand den „nehesten Erben“ zu¹²⁵, und zwar den ‚Linien‘, aus denen dieses Familiengut gekommen war. Das ältere lübische Recht zählte zum „Erbgut“ nur Geld und Immobilien, das RevStR dagegen subsumierte darunter auch Mobilien.¹²⁶ War kein „Erbgut“ den testierenden Personen zugegangen, hatten die Erben, die sich als „die Nehesten dazu zeugen lassen soll[t]en“¹²⁷, lediglich einen Anspruch auf einen Pflichtteil von „8 Schilling 4 Pfennig“.¹²⁸ In einer großen Zahl von Testaten wird mit entsprechenden Formulierungen, wie beispielsweise „nichts von seeligen Eltern noch freunden geerbt“, darauf verwiesen, daß „Erbgut“ nicht vorhanden war.¹²⁹ Viertens konnte „wol gewonnen Gut“ dagegen nach freiem Ermessen testiert werden; das Stadtrecht definierte diese Güter

119 T. Nr. 351, Anl. A.

120 T. Nr. 364 und 366, Anl. A. Erläuterungen zur Diktion *ad pias causas* vgl. S. 82.

121 RevStR, 1. Buch, 7. Titel, Artikel VI, S. 10; Ebel sieht dagegen die Testierfähigkeit bei Männern mit 18 Jahren als erlaubt an. Ebel, Lübisches Recht, S. 407.

122 Ulrich Simon, Der Tod des Mannes war ihre Chance. Die Kauffrau in Lübeck, in: Der Lübecker Kaufmann, S. 123-125, S. 123; bestritten wird dieses Volljährigkeitsalter von Pauli, Erbrecht, S. 49.

123 Simon, Tod des Mannes, S. 123.

124 RevStR, 1. Buch, 9. Titel, Artikel III, S. 12; nach altem Recht mußte der Erblasser neben seiner „Sinne-Mechtigkeit“ noch „en markpunt wegen“ heben. Gustav Korlén, Norddeutsche Stadtrechte II. Das Mittelniederdeutsche Stadtrecht von Lübeck nach seinen ältesten Formen, Lund 1951, S. 129 f.

125 Abgeleitet aus RevStR, 1. Buch, 10. Titel, Artikel VI, S. 13.

126 Pauli, Erbgüter, S. 16 ff., S. 181 (Anhang); im Mandat von 1270 (IV 288) wird bestätigt, daß niemand über „Erbgut“ disponieren darf, diese Bestimmung wurde erst 1862 aufgehoben. Vgl. Götz Landwehr, Rechtspraxis und Rechtswissenschaft im Lübischen Recht vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in: ZVGAL 60 (1980), S. 21-65, S. 53, Anm. 223.

127 RevStR, 2. Buch, 1. Titel, Artikel IX, S. 15 und Artikel XII, S. 16.

128 Ebd. 1. Buch, 9. Titel, Artikel II, S. 12.

129 T. Nr. 185, Anl. A.

als diejenigen, die nicht „Erbgut“ waren.¹³⁰ Es handelte sich dann um Vermögenswerte, die die Testierenden selbst erwirtschaftet hatten. Fünftens war das „reciproce doniren“ von beiderseitigem „erworbenen Gute“ bei Eheleuten nicht gestattet, wenn sie gemeinsame Kinder hatten¹³¹; es sei denn, diese stimmten zu.¹³² Bei Kinderlosigkeit war das jedoch möglich, allerdings nur mit Zustimmung des Vormundes der Frau, der in diesem Falle nicht der Ehemann, als gesetzlicher Vormund, sein durfte.¹³³ Der Pflichtteil an die nächsten Erben blieb davon unberührt.¹³⁴ Sechstens hatte bei der Testamentserrichtung im Falle einer „unbeerbten Ehe“ die Ehefrau einen Rückgabeanspruch auf den von ihr eingebrachten „Braut-schatz“.¹³⁵ Bei „beerbter Ehe“ sollte nach dem Gesetz eine hälftige Teilung zwischen Witwe und Kindern, unabhängig vom „Braut-schatz“, erfolgen.¹³⁶ In der historischen Praxis kam es wohl kaum zu einer entsprechenden Aufteilung, denn es handelte sich bei diesen Gütern sogar um „privilegierte Schulden“, die selbst bei höchster Verschuldung des Ehemanns ungeschmälert der Ehefrau zugesprochen wurden.¹³⁷ Die dahinter stehende rechtliche Absicht war, der Frau einen gewissen Grad an Sicherheit zu geben, zumal sie der geminderten Rechtsfähigkeit unterlag.¹³⁸ Der Umfang des „Braut-schatzes“ ist den verschiedentlich zu den Testamen-ten beiliegenden „Geheimbüchern“ zu entnehmen¹³⁹; auch gibt es in zahlreichen Testamenten Hinweise auf den Geldwert dieser Güter.¹⁴⁰ Siebteus durfte als eine

130 Ebd. 1. Buch, 10. Titel, Artikel VI, S. 13.

131 RevStR 1. Buch, 6. Titel, Artikel II, S. 9.

132 Ebd., Artikel I, S. 9.

133 Ebd., Artikel II, S. 9; es liegen in Lübeck nur zwei derartige Testamente vor.

134 RevStR, 1. Buch, 6. Titel, Artikel II, S. 9.

135 Ebd., 2. Buch, 2. Titel, Artikel XIII, S. 8.

136 Ebd., 2. Buch, 1. Titel, Artikel VI, S. 15.

137 Ebd., 1. Buch, 5. Titel, Artikel V, S. 7; beispielhaft belegen die folgenden Zahlen meine These. Bei Vorhandensein von Kindern, also einer „beerbten Ehe“, wurde in 35 Testamenten der „Braut-schatz“ in voller Höhe zu Gunsten der Ehefrau verfügt: T. Nr. 10, Anl. A; damit wurde eine Tradition fortgesetzt, die bis zur Einführung des RevStR (1586) eindeutig verlief. Vgl. Jürgen Busch, Der Braut-schatz im lübischen Güterrecht vor Einführung des Revidierten Stadtrechts von 1586 unter besonderer Berücksichtigung der Lübecker Ratsurteile, Phil. Diss., Hamburg 1970, S. 77-81.

138 Vgl. Ferdinand Frensdorff, Verlöbniß und Eheschließung nach hansischen Rechts- und Geschichtsquellen, in: HGBLL, XXIV (1918), S. 1-126, S. 56.

139 Die Geheimbücher oder Testamentsbücher dienten auch als „Abrechnungsgrundlage der Testamentarien“ [Testamentsvollstrecker, A.W.E.]. Marie-Louise Pelus-Kaplan, Manfred Eickhölter, Lübecker Inventare des 16.-18. Jahrhunderts und ihre rechtliche Grundlage. Chancen der Auswertung, in: Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe. Beiträge zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit am Beispiel Lübecks im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. v. Rolf Hammel-Kiesow, Neumünster 1993, S. 279-326, S. 280.

140 T. Nr. 2, Anl. A.

Art ‚Erbchaftsteuer‘ der ‚Zehnt‘ angesehen werden, um den aus der Stadt legiertes Vermögen vermindert werden musste¹⁴¹. Ahtens sollten ‚legata, zu Gottes Ehr und milden Sachen‘ vergeben werden auch wenn ein Testament rechtliche Mängel aufwies und deshalb vom Rat nicht zur Abwicklung bestätigt werden konnte.¹⁴² Neuntens wurde unterschieden zwischen gesetzlichen Erben und Legatsnehmern. Erstere hafteten für Schulden der Testierenden, während letztere – sie stehen im Mittelpunkt dieser Studie – davon befreit waren.¹⁴³ Zehntens wurde der Vorzug von ‚creditor‘ [Geldgeber, A.W.E.] im RevStR festgelegt, erst dann folgen die Legate ‚zu Gottes Ehr und milden Sachen‘.¹⁴⁴

Über die Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts wurden in Testamenten verschiedentlich ‚Ehezerte‘ [Eheverträge, A.W.E.] erwähnt.¹⁴⁵ Alle Testierenden verlangten in diesem Zusammenhang die strikte Einhaltung dieser Verträge, so beispielsweise Anna Pleschkoven, die auf ein ‚Ehe Zerte‘ vom 7.12.1664 verwies und von ihrem Ehemann die genaue Umsetzung forderte.¹⁴⁶

b) Testamentsaufbau¹⁴⁷

Der Aufbau eines Testamentes folgte bestimmten Regeln. Diesem lag ein Schema zugrunde, das wie folgt aussieht: Die Eröffnung beginnt mit der Eingangsformel, auch Trinitätsformel oder Anrufung Gottes genannt, die in der Regel ‚Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit‘ lautet.¹⁴⁸ Dann folgen Vorname und Geburts- oder Familienname bei der Erblasserin bzw. der Familienname des Testators sowie bei Frauen der Hinweis auf den verstorbenen bzw. noch lebenden Ehemann, dessen Rechtsstatus – im allgemeinen ‚Bürger der Stadt Lübeck‘ – und verschiedentlich dessen Beruf oder Amtsfunktion. Als exemplarisch kann folgende Formulierung einer Witwe gelten: ‚Catharina, dese weiland Ehrnvesten und Achtbahn Domini-

141 Vgl. S. 30; Wehrmann führt die gesetzliche Grundlage bereits auf das Jahr 1384 zurück. Carl Wehrmann, Die obrigkeitliche Stellung des Raths in Lübeck, in: HGBLL (1884), S. 53-73, S. 56; nach Ebel soll es sich dabei um einen Zoll gehandelt haben, der auf die Zollrolle von etwa 1227 zurückgeht. Ebel, Erbe, S. 37.

142 RevStR, 2. Buch, 1. Titel, Artikel XIII, S. 16.

143 Ebd., 2. Buch, 2. Titel, Artikel XXVIII, S. 20; auch Piper, jedoch für Braunschweig, S. 77.

144 RevStR, 2. Buch, 1. Titel, Artikel VII, S. 15.

145 T. Nr. 70, Anl. A.

146 T. Nr. 408, Anl. A.

147 Dieser Arbeit ist unmittelbar nach dem Textteil, S. 289 f. ein Testament vollständig und in zeitgenössischer Sprache beigelegt worden, aus dem einige Diktionen zitiert werden: Testament Anna Schwarten, T Nr. 107 Anl. A.

148 T. Nr. 3, Anl. A.

cus Minus bürgers alhie in Lubek hinterlaszene wittbe“.¹⁴⁹ Mit der sich anschließenden Klausel, der Arenga, wird der Kontext der Urkunde eingeleitet, das heißt, die Begründung für deren Ausstellung. Der Text ist frei formuliert¹⁵⁰ und lautet beispielsweise: „Demnach Ich Anna von Cölln bei mir betrachtet und erwogen, daß in diesem müheseligen Leben nichts gewissers als der Todt und nichts ungewissers den die Stunde deßselben, damitt ich den ohn Verordnung meines letzten willens nicht von hinnen abscheiden möge. Darum so habe ich [...]“.¹⁵¹ Verschiedentlich wird im Zusammenhang mit der Arenga Gott für die mit seinem Segen erwirtschafteten Vermögen gedankt. Im Anschluß weist die Erblasserin auf ihre geistige Gesundheit hin. Diese sog. Sana-Mente-Formel lautet: „Gottlob noch aller meiner Sinne vernunfft und gedancken wollmechtigk“.¹⁵² Es folgt dann bei Frauen der Vermerk über die Vollmacht des verstorbenen Ehemannes zur unbeschränkten Testierung der von ihm geerbten Güter mit den Worten: „weil von seliggedachten meinen gewesenen lieben Ehemann mir in seinem Testament, welches vor dem Rath gebürlich confirmiret vollkommen macht und gewalt gegeben, von den mir darin legirten und gegebenen Güters hinwieder ein Testament zu machen und dieselbe meines Gefallens zu vergeben“.¹⁵³ Daran schließt sich eine Art Testamentserklärung an, die im allgemeinen meist eine doppelt besetzte Formel enthält, wie sie in den meisten Testamenten zu finden ist. Das deutet auf eine grundlegende Rechtsvorschrift hin¹⁵⁴, obwohl das lübische Recht darüber keine Aussage macht. Bei dem folgenden Beispiel liegt sogar eine dreifach besetzte Formel vor: „Demnach so ordinire, setze und mache Ich nun zuvor dis mein Testament und Letzten Willen von abgemelten gütern, darum nachgesetzte meine Testamentarien zu entrichten“.¹⁵⁵ Noch umfassender ist in diesem Zusammenhang die Formulierung: „diß mein Disposition, Satzung, Ordnung und Testament, Codicill oder letzten Willen“.¹⁵⁶ Dem folgt ein Testamentsteil, der vom Umfang her

149 T. Nr. 321, Anl. A.

150 Hierbei wurden Topoi und gängige Formulierungen verwendet.

151 T. Nr. 5, Anl. A.

152 T. Nr. 24, Anl. A.

153 T. Nr. 117, Anl. A. Im Testament von Hansz Sasse, T. Nr. 45, Anl. A, dem Ehemann der Testatorin, lautet die Vollmacht: „Und gebe Ihr daneben vollen kommen macht und gewalt, von solchen allen, wasz Ihr hierin vermachtet und gegeben, ein ander Testament aufzurichten und zu testiren an freunde oder frembde, in Gottes Ehre, arme Leute, und ander, wir Ihr gefellig.“

154 Baur, S. 96 f.

155 T. Nr. 56, Anl. A. [Hervorhebungen A.W. E.]

156 T. Nr. 171, Anl. A.

jeweils unterschiedlich ausfällt und nach den vorhergehenden mehr rechtlichen Erfordernissen erstmalig ausschließlich individuelle Äußerungen der Testierenden beinhaltet. Es handelt sich um Formulierungen, die die Hoffnung auf ein ungefährdetes Seelenheil ausdrücken, die sog. *Commendatio animae*, das Anbefehlen der Seele an Gott. Das nachstehende Beispiel zeigt eine relativ kurze Version: „anfänglich, bevehle ich mein Seell, auff das bitterleiden undt Sterben meines Erlösers und Seligmachers Jesu Christi, in die hende seines himmelschen Vaters“.¹⁵⁷ Schließlich bestimmt die testierende Person den Ort der Bestattung, dessen Zeremoniell sie durch die Testamentsvollstrecker ihrem Stande gemäß geregelt wissen will, sofern sie Form und Ablauf nicht selbst festlegt. Eine entsprechende Beschreibung lautet: „Darnächst befehle ich meinen Leib, von meine liebe Seele, daraus gescheiden wirtt, der Erden, davon Er seinen Ursprung hatt, und will, das Er mitt Christlichen Ceremonie, in St. Peters Kirche alhir in meines sehlichen Mannes Begrebnus daselbst und bey demselben begraben und gelegt“.¹⁵⁸

Den umfangreichsten Teil des letzten Willens machen die Vergaben des Vermögens an gesetzliche Erben und die Legate an Vermächtnisnehmer und Stipendiaten aus, der auf die vorangegangenen Bekundungen folgt. Es wird die Hinterlassenschaft, aufgeteilt in Einzellegate und deren Empfänger, aufgezählt. Die Vergabebestimmungen werden stets von den Zuwendungen für städtische Zwecke angeführt. Es folgen Legate an karitative und geistliche Einrichtungen und Empfänger, wobei deren Reihenfolge variiert. Für die letzteren Zwecke wurden neben den Monetär- auch vereinzelt Sachlegate verfügt. Die Vergabe von Vermögensteilen *ad pias causas* oder um „Gott zu ehren“ erfolgt teilweise mit Auflagen zu religiösen Handlungen wie singen und gedenken.¹⁵⁹ Die Gaben wurden verschiedentlich auch mit der Aufforderung versehen, so z.B. an arme Witwen, fromm und gottesfürchtig zu sein. Die Testierenden bevorzugten für die Austeilung von Almosen in

157 T. Nr. 5, Anl. A.; ein typischer Topos mit individuellen Ergänzungen lautet z. B.: „Erstlichen undt für allem so bescheyde undt befehle Ich meine Seele wan die auß meinem Irdischen sterblichen leibe abgesondert wirtt, dem Almechtigen treuven Gotte von dem Ich empfangen habe, in seine Vetterliche Hende uf das Verdienst unsers lieben Herrn undt Heylandeß Jesu Christi Undt bey gewiße, Daß ehr sie auf solliche Hoffnunge wollbewhren Undt uf den tagh unsers Herrn undt Heylandes Jehsu Christi Großmechtiges undt Herliches widerkunffte des Jungsten Gerichts wider geben wirtt zu dem ewigen Leben mit allen frommen Christen zubeschehren“, T. Nr. 1, Anl. A.; deutlich wird in diesem Diktum „die platonische Vorstellung eines Dualismus von Leib und Seele, der Befreiung der Seele aus dem Kerker des Fleisches“. Norbert Ohler, *Sterben und Tod im Mittelalter*, München ²1994, S. 71.

158 T. Nr. 117, Anl. A.

159 Erläuterungen zu der Beziehung Vermächtnis, Stiftung und Gedenken: S. 79 f.

Form von Renten kirchliche Feiertage wie Ostern, Pfingsten, Michaelis, Martini und Weihnachten. Bei einer Reduzierung der testamentarisch disponierten Erbmasse im Todesfall wurde in einigen Fällen eine quotale Minderung, wie ansonsten gefordert, bei Legaten *ad pias causas* ausgeschlossen.

Mit der dann folgenden Sanktionsformel beginnt der Schlußteil des Testaments, der wieder mehr den rechtlichen Grundsätzen zuzurechnen ist. Mit dieser Formel wollen die Erblasser verhindern, daß vor allem ihre „nehesten Erben“, als Anspruchsberechtigte auf das „Erbgut“, den übrigen testamentarischen Dispositionen widersprechen. Die dafür vorgesehene Formulierung lautet beispielsweise: „Da nun jemand von meinen erben diß mein Testament und Letzten Willen impugniere wurde, den will ich mit 8s und 4d abgewiesen haben“.¹⁶⁰

Der Sorge um unbedingte Vollstreckung des letzten Willens entspricht das Bemühen in der auf die Sanktionsformel folgenden Kodizillarklausel, die Rechtsbeständigkeit des Testamentes nach jedem nur erdenklichen Recht zu erwirken.¹⁶¹ Der Gesamthalt des Textteils hat folgenden Wortlaut: „zum fall auch dis mein Letzter Wille pro solemn Testamento zu bestehen nicht vermöchte, So will Ich das es dennoch vim Donationis mortis causa oder auch eines andern ultimi elogy Krafft und statt habe“.¹⁶²

Im weiteren schematischen Ablauf suchen die Testierenden mittels Nominierung von „Testamentarien“ und Aufzählung ihrer Befugnisse die Ausführung ihrer Verfügungen sicherzustellen. Exemplarisch lautet die Formel: „Meine Testamentarien erwehle und bestetige ich hiermit die erbare Wollgelerte und Vorsichtige H: Reimerum Rimschoff und Statium Weßell, dieser Stadt Gerichtsschreiber und Bürger“.¹⁶³ Als nachrückende Testamentsvollstrecker verlangten einige Testatoren neben ehrlichen [gemeint ist ehrbaren, A.W.E.], guten, qualifizierten auch fromme Personen.

In zahlreichen Testaten schließt sich dann ein Hinweis auf ein „Testamentbuch“, auch „Geheims Buch“ genannt, an, das nach den Willen der Testierenden die gleiche Rechtskraft wie das Testament haben sollte. Im nachstehenden Beispiel kommt dies zum Ausdruck: „Waß ich auch in mein Testamentbuch inn klein quar-

160 T. Nr. 56, Anl. A (s = Schillinge, d = Pfennige).

161 Allgemein zur Kodizillarklausel, Spreckelmeyer, S. 104 f.; Schulz, S. 12.

162 T. Nr. 56, Anl. A.

163 T. Nr. 3, Anl. A.

to mit einem weißen umschlage, durch den Notarium, so diß mein Testament inn diese form gebracht inn gegenwartt meiner Testamentarien beider oder einß, schreiben lassen werde, will ich ja so vest und bestendig gehalten haben, alß wenn dasselbe diesen tabulis in specie inseriret wehre“.¹⁶⁴ In der dann folgenden Widerrufsklausel behalten sich die testierenden Personen entweder die Annullierung vorgängiger Testate oder Änderungen der zuletzt getroffenen Verfügungen vor.¹⁶⁵ Eine entsprechende Vorbehaltsklausel lautet: „Alle vorgeschriebene Stück, Punct und Artikell, will ich stett, vest und unverbrochen halten, und gehalten haben, biß solange Ich diese mitt lebendiger stim wissentlich wiederruffe“.¹⁶⁶ Daran schließt sich jeweils ein Hinweis auf die Anfertigung von drei Exemplaren an, von denen zwei bei den Zeugen und eins bei den Testamentsvollstreckern verwahrt werden sollen, und zwar mit folgenden Worten: „Urkundtlich sein dieselben drey eineß Lauts verfertiget, davon zwey bey nachbenannten Herren [...] [Ratszeugen, A.W.E.] Und daß dritte bey meinen Testamentarien in Verwahrung“.¹⁶⁷ Mit den Hinweisen auf zwei Ratsmänner als Zeugen, beispielsweise mit den Worten „Zeugen seintt gewesen die erbaren und wolweise Herrn Bartoltt Saffe und Matthias Kosse, beide Rathsmänner daselbst“¹⁶⁸, die Ortsangabe [Lübeck, A.W.E.] und das Testierdatum schließt jedes Testament.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in den Rechtsgrundlagen der Travestadt des 17. Jahrhunderts für die Testaments-Form keine Vorschrift erkennbar ist. Dennoch ist deutlich die Verwendung einer Art ‚Testaments-Formular‘ festzustellen, das sowohl konstitutive Elemente als auch rechtsunerhebliche Klauseln, gepaart mit sprachlichen Variationen wie auch mit literarischen Ausschmückungen, enthält. Über das Jahrhundert gesehen, hat es in der Testamentsstruktur keine grundsätzlichen Veränderungen gegeben. Auffällig sind jedoch einige Tendenzen, die hauptsächlich in der zweiten Jahrhunderthälfte zu Ergänzungen und Änderungen in verschiedenen Textteilen geführt haben. Erstens: Im Verlaufe des Untersuchungszeitraumes wurde das Testierdatum zunehmend durch Unterschriften der Testatoren, der Beurkundungszeugen und der Schreiber sowie durch Abdrücke von Hausmarken, Petschaften und Siegel bekräftigt. Zweitens: Das öffentliche

164 Ebd.

165 Allgemein zur Widerrufsklausel vgl. Schulz, S. 19.

166 T. Nr. 3, Anl. A.

167 T. Nr. 27, Anl. A.

168 T. Nr. 3, Anl. A.

Testament oder Notarsinstrument, also die Einschaltung eines Notars zur Bestätigung der Urkunde mit seiner Unterschrift und seinem Siegel, gewinnt an Bedeutung.¹⁶⁹ 20 Testamente, davon allein 19 in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, erfüllen bereits diesen Tatbestand. Drittens: In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mehren sich umfangreiche Passagen, in denen der regierende Kaiser, seine Regierungsjahre sowie alle seine Titel und Herrschaftsgebiete genannt werden. 10 Notariatsinstrumente (von 11) enthalten bereits diese Zusätze. Dieser Teil der Arenga trägt in der Untersuchung den Arbeitstitel ‚Kölner Einführung‘, da fast alle Kölner Testamente damit beginnen.¹⁷⁰ Viertens: Bis in die siebziger Jahre des 17. Jahrhunderts nimmt die Sanktionsklausel einen festen Platz in den Testaten ein. Ausschließlich auf Frauen-Testamente bezogen, sind bei 18 Exponaten, in denen ein derartiger Verweis fehlt, allein 10 davon in den letzten drei Jahrzehnten ausgefertigt worden. Sicherlich lag diesem Faktum nicht ein grundsätzlicher Wandel in den Vertrauensbeziehungen zu den designierten Erben zugrunde, die aus Sicht der Testierenden Anfechtungen ausschlossen¹⁷¹. Ein Verzicht auf die „Poenformel“ dürfte eher auf die stringente Auslegung des lübischen Testamentsrechts zurückzuführen sein, das grundsätzlich den ‚letzten Willenserklärungen‘ der Erblasser Priorität gegenüber Einsprüchen zuerkannte.

169 Zum Notariat in Lübeck: Olof Ahlers, Zur Geschichte des Notariats in Lübeck, in: Städtewesen und Bürgertum als geschichtliche Kräfte. Gedächtnisschrift für Fritz Rörig, hg. v. Ahasver v. Brandt und Wilhelm Koppe, Lübeck 1953, S. 341-347.

170 Vgl. S. 175; die konfessionelle Zugehörigkeit der Erblasser ist in deren Testamenten explizit nicht genannt worden; vermutlich handelt es sich bei den Testierenden mit der ‚Kölner Einführung‘ um Katholiken, obwohl die für katholische Bewohner spezifischen Legate, u.a. für Messen, fehlen.

171 Die eingesehenen Auszüge aus Reichskammergerichts-Akten enthalten zahlreiche Hinweise auf Prozesse, bei denen Erbschaftssachen verhandelt wurden, z. B. ein Streit um den Nachlaß von Thomas Hebbens (T. Nr. 205, Anl. A.) „zwischen den Bruder- und Schwesterkinder und den Testamentarien“, der Prozeß fand von 1669 bis 1672 vor dem Obergericht in Lübeck und die Appellation vor dem Reichskammergericht von 1672 bis 1678 statt. AHL, Findbuch der Reichskammergerichtsakten von Hans-Konrad Stein-Stegemann, 1. Bd. A-R II 171², Schleswig 1987, S. 256.

C. Lübecker Legatswesen

I. Vorbemerkung

Im Folgenden werden drei Legatsarten im Hinblick auf die Empfänger der Legate und die Motive im Testierverhalten untersucht. Bei den drei Legatsarten handelt es sich um

- die gemeinen Zuwendungen: Im Lübeck des 17. Jahrhunderts werden darunter fast ausschließlich Vergaben für die Kommune und deren öffentliche Einrichtungen subsumiert,
- die frommen Vermächtnisse und Stiftungen: Damit sind die Legate für die Institution Kirche im weiten Sinne erfaßt worden,
- die milden Spenden und Foundationen: Empfänger dieser mildtätigen¹⁷² Legate waren Arme und hilfsbedürftige Kranke in der geschlossenen und offenen Armenfürsorge¹⁷³; auch angehende Akademiker kamen als Stipendiaten infrage, deren Ausbildung ohne fremde finanzielle Hilfe schwerlich möglich gewesen wäre.

Der Begriff Legat leitet sich vom lateinischen Wort *legatum* (Vermächtnis) ab und wird im deutschen Sprachgebrauch in diesem Sinne verwandt.¹⁷⁴ In dieser Arbeit bezeichnet Legat als Sammelbegriff alle Vermächtnisse und Stiftungen.

Ehe die drei Legate untersucht werden, soll zuvor noch auf die Anlässe und Gründe frühneuzeitlicher Testamentserrichtungen ein Blick geworfen werden. Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, die Unwägbarkeiten des alltäglichen Lebens wie auch die religiöse Einstellung, veranlassten die Menschen, sich mit dem eigenen Ableben frühzeitig zu befassen und hierbei Vorsorge zu treffen. Auch wenn die Testamente nur zurückhaltend Auskunft über die Gründe geben, so können doch folgende der Handlung vorausgehende und ursächlich mit ihr zusammenhängende und zugrundeliegende äußere Faktoren genannt werden.

172 Die Termini *mild*, *mildtätig* und *karitativ* werden als Synonyme verwendet.

173 Allgemein dazu Wolfgang v. Hippel, Armut, Unterschichten, Randgruppen in der Frühen Neuzeit, München 1995, S. 45. Die in der entsprechenden Literatur sporadisch ergänzte Form einer „halb-offenen“ Versorgung hat meines Erachtens keine Forschungsrelevanz. Kleinknecht verwendet diesen Begriff, ohne eine Definition dafür zu liefern, vgl. Thomas Kleinknecht, Entstehung und Verwaltung von Stiftungen als Gegenstand historischer Forschung, in: Stiftungen und Armenfürsorge in Münster vor 1800, hg. v. Franz-Josef Jakobi u.a., Münster, NF., Bd. 17/1 (= Nr. 1 der Serie A), Münster 1996, S. 9-25, S. 13.

174 Vermächtnis, Zuwendung einzelner Vermögensgegenstände durch letztwillige Verfügungen, vgl. Duden Fremdwörterbuch, Bd. 5, Mannheim u.a. 2001, S. 570.

Die Hauptmotive, die zur Errichtung von Testamenten geführt haben, unterteilen sich in zwei Bereiche. Als ‚äußere‘ Faktoren sind im Lübecker Quellenkorpus beispielsweise folgende Anlässe genannt: Reisen „an gefährliche Orte“¹⁷⁵, „gefährliche Zeiten“¹⁷⁶, „Pestzeiten“¹⁷⁷, Krankheiten¹⁷⁸, Familienstreitigkeiten vermeiden¹⁷⁹, persönliche Beziehungen¹⁸⁰, „nicht ohn Verordnung scheiden“¹⁸¹, Nachkommen versorgen¹⁸², Versterben designierter Erben.¹⁸³ An ‚inneren‘ Gründen ließen sich direkt bzw. indirekt nachstehende Beweggründe identifizieren: Aus „christlicher affection“¹⁸⁴, aus „guter geneigter Gewogenheit“¹⁸⁵, Familientradition¹⁸⁶, Geltungsbedürfnis¹⁸⁷, Mitleid, Nächstenliebe, Sicherung des Seelenheils¹⁸⁸, Furcht vor späterer Hilfsbedürftigkeit, Wunsch „Gott zu ehren“.¹⁸⁹

Die gemeinen, frommen und milden Legate wurden in den Testamenten in einer bestimmten Reihenfolge genannt. Die Testatoren begannen ihre Legate in der Regel mit den Verfügungen für gemeine Zwecke.¹⁹⁰ Darauf folgen im allgemeinen die frommen¹⁹¹ Legate *ad pias causas*.¹⁹² Obwohl sich der lateinische Wortlaut ausschließlich auf diese Legatsart bezieht (*pia causa*), wird der Terminus in der wissenschaftlichen Fachliteratur über Testamente sowohl für fromme als auch für

175 Beispielsweise T. 216, Anl. A; alle nachfolgenden zitierten Testamente stehen entweder beispielhaft oder für den Einzelfall.

176 T. Nr. 204, Anl. A.

177 T. Nr. 221, Anl. A.

178 T. Nr. 5, Anl. A.

179 T. Nr. 26, Anl. A.

180 T. Nr. 197, Anl. A.

181 T. Nr. 163, Anl. A.

182 T. Nr. 391, Anl. A.

183 T. Nr. 478, Anl. A.

184 T. Nr. 40, Anl. A.

185 T. Nr. 45, Anl. A.

186 T. Nr. 45, Anl. A.

187 T. Nr. 364, Anl. A.

188 T. Nr. 158, Anl. A.

189 T. Nr. 84, Anl. A.

190 Zum „gemeinen Nutz“ als „Berufung“ auf „das Wohl der Stadt“, allgemein dazu Olaf Mörke, Rat und Bürger in der Reformation. Soziale Gruppen und kirchlicher Wandel in den welfischen Hansestädten Lüneburg, Braunschweig und Göttingen, Hildesheim 1983, S. 295.

191 Dieser historische Begriff wird auch in Reval benutzt, vgl. Allik, S. 183; Kloke subsumiert u.a. *fromm* unter dem Begriff *gottesfürchtig*, Ines Elisabeth Kloke, Die gesellschaftliche Situation der Frauen in der Frühen Neuzeit im Spiegel der Leichenpredigten, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband, hg. v. P.-J. Schuler, Sigmaringen 1987, S. 147-163, S. 156; Geertz bezieht *fromm* ausschließlich auf „die Neigung zu derartigen Handlungen“ und verneint das Begehen einer frommen Handlung als *fromm*, eine zu enge Begriffsauslegung, Clifford Geertz, Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt/Main⁵1997, S. 55; in dieser Arbeit werden *fromm* und *religiös* als Synonyme benutzt.

192 T. Nr. 207, Anl. A.

milde (*utilis causa*) Verfügungen verwendet.¹⁹³ In dieser Arbeit wird jedoch zwischen diesen beiden Zuwendungsarten unterschieden, um die Übersichtlichkeit bei den teilweise zahlreichen und verschiedenen Empfängern zu gewährleisten.¹⁹⁴ Als fromme Legate sind hier diejenigen Vermächtnisse und Stiftungen erfaßt, die der Institution Kirche als Stellvertreterin Christi auf Erden zugute kommen und zum Heil der Seele der Testierenden gereichen sollten.¹⁹⁵ Vorteilhaft ist zudem die Abgrenzung der spezifischen testamentarischen Angaben zur jeweiligen Motivation der Testierenden, soweit dieses aus den Quellen ersichtlich ist. Die Dispositionen für beide Legatsarten erfolgten fast ausschließlich auf der Basis von Testamenten, also nach Eintritt des jeweiligen Erbfalles. Nur in Einzelfällen wird auf bereits zu Lebzeiten geleistete Vermächtnisse und Stiftungen verwiesen.¹⁹⁶ Die Zuwendungen für alle drei Legatsarten bestanden generell aus Geldbeträgen, die sowohl als einmalige Zahlungen als auch – wegen der von den testierenden Personen gewünschten Langzeitwirkung – als Renten geleistet werden konnten. Neben diesen Monetärlegaten wurden in Einzelfällen auch Sachlegate disponiert – überwiegend auf „milde Sachen“ bezogen.¹⁹⁷

Verschiedentlich sind *Nacherbschaften* für mildtätige Zwecke legiert worden.¹⁹⁸ In diesen Fällen werden in dieser Studie, soweit eine betragliche Bewertung vorliegt, diese wie unmittelbar nach dem Tode der Testierenden zu übergebende Vermächtnisse behandelt. Unabhängig von der zusätzlichen *Wartezeit* der endgültigen Vergabe wurde damit der Disponentenwille als erfüllt betrachtet. Ein Legat für mehr als einen Adressaten wird in dieser Arbeit auf deren Anzahl quotiert.¹⁹⁹ In mehreren Testaten wurden Geldmittel mit der Auflage „Freunde“ zu präferieren legiert.²⁰⁰ Da jedoch generell im letzten Willen nicht erkennbar ist, ob „Freunde“ vorhanden sind, werden die bedürftigen Nacherben als Empfänger eingesetzt.

193 v. Brandt, Bürgertestamente, S. 17; auch Schildhauer, Hausgerät, S. 19 f.; Boockmann subsumiert für das 15. Jahrhundert unter *ad pias causas* auch die Zuwendungen für Wege und Brücken, Hartmut Boockmann, Leben und Sterben in einer spätmittelalterlichen Stadt. Über ein Göttinger Testament des 15. Jahrhunderts, Göttingen 1983, S. 17; auch Karl Schmidt, Stiftungen für das Seelenheil, in: Ders. (Hg.), Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet, Zürich 1985, S. 51-73, S. 51.

194 Diese Vorgehensweise gilt auch für den Vergleich mit Köln.

195 Vgl. Riethmüller, S. 49, Anm. 5. Riethmüller betont, daß sog. Seelgeräte als fromme Legate bezeichnet, auch karitative Spenden mit steigender Bedeutung umfassen konnten.

196 T. Nr. 28, Anl. A.

197 Relevante Objektbereiche: Nahrung, Kleidung, Betten, Schmuck und Silbergeschirr.

198 T. Nr. 318, Anl. C (Haus, Hof).

199 T. Nr. 8, Anl. B (u. a. Wege/Stege, Wälle).

200 T. Nr. 10, Anl. C (Theologiestudenten).

Für den Fall, daß Erben ein Testament anfechten könnten, haben zahlreiche Testierende im Voraus bestimmt, welche Personen bzw. Institutionen dann deren Anteile bekommen sollten.²⁰¹ Die Einbeziehung dieser Fälle in die untersuchten Legate ist unterblieben, da für solche Testamente keine archivalischen Hinweise für die Durchführung von Enterbungen vorliegen.

Nachstehend werden in Diagrammen die Geldvermögen und Gesamtlegate der sechs Lübecker Sozialgruppen vorgestellt. Diese Angaben bilden die Basis für die im Verlaufe der Arbeit ausgewerteten Relationen zu den Legatsarten.²⁰²

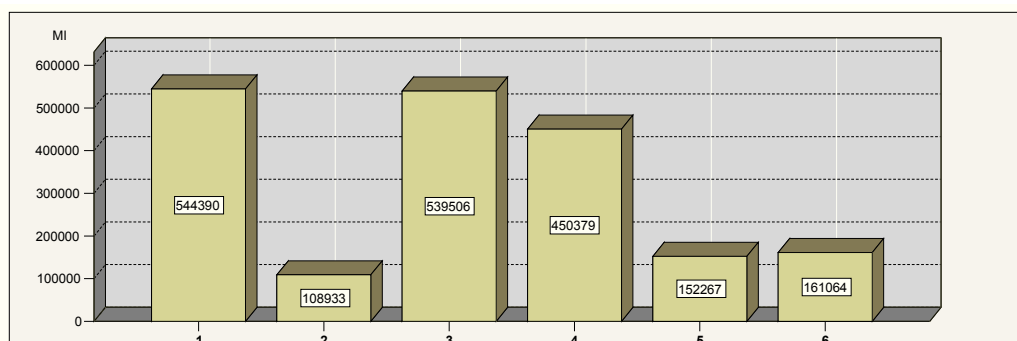


Abb. 5: Geldvermögen der Sozialgruppen

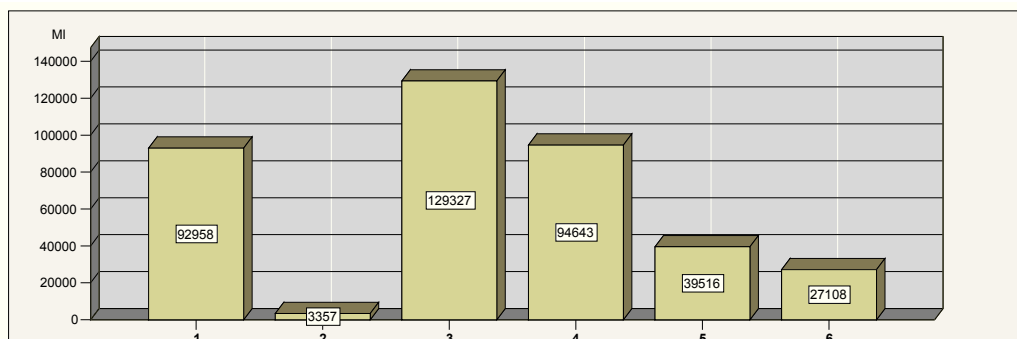


Abb. 6: Gesamtlegate der Sozialgruppen

Ein Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, aus der Analyse der Legatsvergaben nach den Motivationen der Erblasser zu forschen, um die eingangs formulierte These *Vom Eigennutz zum Gemeinnutz* zu bestätigen. Einen ersten Hinweis auf die Arbeitsthese liefert für Lübeck der Schulmeister Albert Singelke²⁰³, der in seinem Testament in einer Diktion die drei darzustellenden Legatsarten wie folgt aufführt:

201 T. Nr. 176, Anl. A (Armenhäuser).

202 Vgl. Anl. E.

203 T. Nr. 413, Anl. A.

„Zu wegen und stegen 12 Mark lübsch [gemeines Legat], St. Annen 12 Mark lübsch [mildes Legat], Beichtvater 6 Mark lübsch [frommes Legat] [...] dafür sie gottes Lohn haben zu erwarten“.

II. Gemeine Legate

Der Begriff gemeine Legate bezeichnete Legate zum allgemeinen Nutzen. Für diese Legatsart betrug – neben einem Sachlegat – das Gesamtaufkommen aus 919 Einzelverfügungen 13.654 MI 8 s.²⁰⁴ Hinsichtlich der Verwendung lassen sich die Legate in drei Kategorien aufteilen, wie es die nach stehende Graphik aufzeigt:

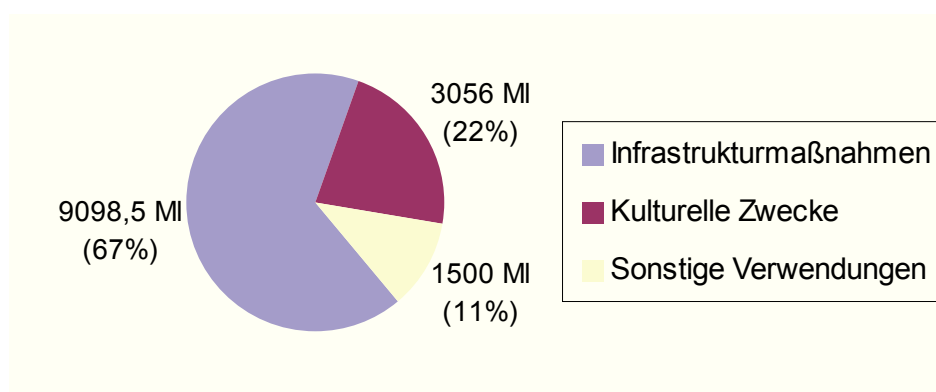


Abb. 7: Gemeine Legate

a) Infrastrukturmaßnahmen

Diese Vergabungen verteilen sich auf den Bau von Wegen und Stegen, auf die Stadtbefestigung und auf zwei sonstige öffentliche Zwecke.

Wege und Stege, „*fortification*“²⁰⁵

469 Testamente enthalten Zuwendungen für Wege und Stege mit insgesamt 3.866 MI 8 s.²⁰⁶ 28 Testierende haben für diese Zwecke nicht disponiert.²⁰⁷ Mit der „*fortification*“ werden „wallen“, „tor“, „mauren“, „Rundeln“, „tiefen“ und „Ovall“ erfaßt; dafür beträgt der Gesamtbetrag aus 427 Testaten insgesamt 3.512 MI.²⁰⁸

204 Vgl. Anl. B (Zusammenfassung).

205 Vgl. Anl. B, diese enthält jeweils für den Bau von Wegen und Stegen nur den Begriff *Wege*, für die Stadtbefestigung den alleinigen Ausdruck *Wälle*.

206 Ebd. (Zusammenfassung), für die lübschen Geldeinheiten werden im Verlauf der Arbeit nur noch die Kurzformen MI [Mark lübisch], s [Schilling] und d [Pfennig] verwendet.

207 T. Nr. 74, Anl. B.

208 Vgl. Anl. B (Zusammenfassung).

In 70 letztwilligen Verfügungen fehlen entsprechende Zuwendungen.²⁰⁹ Die Einzelbeträge für beide Dotationsarten sind generell gleich hoch oder werden als ein Betrag verfügt und jeweils in einer Diktion benannt. Die Geldeinheiten belaufen sich im allgemeinen im Rahmen von einer bis zehn MI, meistens auf drei, fünf und zehn MI. Exemplarisch lautet die Formulierung im Testament von Matthias Vehhof²¹⁰: „zu gemeiner Stadtt Wege und stege wie auch zu conservation und reparation der Stadtt Türme, tiefe, mauren und wallen“.

Der relativ geringe Betragsrahmen, bis zu 10 MI, deutet auf eine *Pflichtabgabe* hin; das belegen auch einige Zusätze des Rates bei Testaments-Bestätigungen (*confirmatum*), bei denen der Senat ein Legat für „Weg und Wall“²¹¹ bzw. für „Stadtt und Arme“²¹² von den Testaments-Vollstreckern forderte, weil die Erblasser derartige Gaben nicht testiert hatten. Für eine Abgabe spricht auch, daß kaum persönliche Motive bei den letztwilligen Dispositionen genannt wurden; das gilt selbst für Vergabungen über zehn MI. Da es sich bei diesen Testatoren überwiegend um wohlhabende Kaufleute handelte, dürften die Gründe eher im Umfang des jeweiligen Vermögens und in persönlichen Beziehungen u.a. zum Rat zu suchen sein.²¹³ Im Interesse der Handelsstadt und somit der Kaufmannschaft wird es sicherlich gelegen haben, befestigte und ausreichend befahrbare Wege und Brücken innerhalb der Stadt und ihres Territoriums zu erhalten, um einen beschleunigten Warenumsatz zu sichern. Nur zwei Testierende versahen ihre Verfügungen mit Auflagen: Anneke Sinnes²¹⁴, eine Kauffrau, legierte 250 MI „zu Reparierung der wege sonderlich zwischen Steindam und Crumeß Bohm“; aus ihrem Testament ist nicht ersichtlich, aus welchem Grunde sie den stattlichen Betrag leistete. Der Hinweis jedoch auf „getreue Hilfe und Beistand [...] vom ehrbaren Rat“ in Verbindung mit der vom Rat erhaltenen Testiervollmacht, weil sie „ohn [...] Consens ihrer Ehemänner zu testiren“ genötigt war, könnte das Legat als Dankge-

209 T. Nr. 36, Anl. B.

210 T. Nr. 195, Anl. B.

211 T. Nr. 495, Anl. B.

212 T. Nr. 404, Anl. B.

213 Der Großkaufmann Johan Füchting legierte beispielsweise 100 MI für Wege und Stege, T. Nr. 197, Anl. B; der ebenfalls wohlhabende „Weißbrawer“ Simon Arendts disponierte je 50 MI für Wege und Stege sowie für die Stadtbefestigung, T. Nr. 281, Anl. B; der „Brawer“ Timme Auszbüch testierte für Wege in Marderquale – vermutlich sein Geburtsort – sogar 120 MI, T. Nr. 115, Anl. B.

214 T. Nr. 24, Anl. B, beim „Steindam“ handelte es sich um eine gepflasterte Straße und beim „Crumeß Bohm“ um einen Schlagbaum für Paßkontrollen.

schenk ausgelegt werden. Die Testatorin verlangte zudem, einen bestimmten Weg herzurichten. Der „Wagenlader“ Marcus Krön²¹⁵ wünschte für sein Legat über 5 Ml, daß es „zu der einen Brücken vor Mülentor und deroselben Unterhaltunge“ dienen sollte; daraus ist zu schließen, daß dieser Erblasser häufig mit seinem Fuhrwerk diese Brücke benutzte. Aus zwei Testamenten kommt eine gewisse Hochschätzung der Stadt und deren Obrigkeit zum Ausdruck, wenn es beim Legat über 10 Ml bei Hinrich Pieper²¹⁶ heißt: „gebe und verehr [...] zu dieser guten Statt Lübeck Stege und Wege Verbeßerung“. Hanß Prehn²¹⁷ faßte seine Zuwendung von 8 Ml in die Formulierung „verehr zu dieser Statt wege“. Eine gesetzliche Grundlage für Wege- und Brückengeld ist im RevStR nicht enthalten. Nach Carl Wehrmann²¹⁸ hatte der Rat um das Jahr 1380 bereits die Gültigkeit der Testamente von einer entsprechenden Abgabe abhängig gemacht.²¹⁹ In der Fachliteratur, zumindest bis ins Spätmittelalter, wird in Bezug auf das Wege- und Stegegeld – „ad vias et via lia“ – ebenfalls der Abgabe-Charakter betont.²²⁰ Ob die vom Rat zugesagte Verwendung der Wege- und Brückengelder auch tatsächlich erfolgte oder für andere Zwecke verbraucht wurden, wie es Buchstab²²¹ für einige Reichsstädte nachgewiesen hat, konnte für Lübeck nicht festgestellt werden.

Die Forderung einer vergleichbaren Abgabe aus jedem Nachlaß für die Stadtbe festigung ist in einem Mandat aus dem Jahre 1539 zugrundegelegt; darin wird

215 T. Nr. 48, Anl. B.

216 T. Nr. 401, Anl. B.

217 T. Nr. 441, Anl. B.

218 Carl Wehrmann, Die obrigkeitliche Stellung, S. 56; auch Richter, S. 72.

219 Auf die Bedeutung des Brückenbaus im Mittelalter in Verbindung mit der Institution Kirche verweist Franz Falk, Die Kirche und der Brückenbau im Mittelalter, in: Historisch-Politische Blätter für das katholische Deutschland 87 (1881), S. 184-194.

220 Karl Koppmann, Aus Hamburgischen Testamenten, in: ZHG, 7. Bd. NF 4. Bd., Hamburg 1883, S. 203-222, S. 222; Ludolf Kalckmann, Zur Geschichte der hamburgischen Testamente, in: ZHG, 7. Bd., NF 4., Hamburg 1883, S. 193-202, S. 195 [jeweils für Hamburg], die erste Fixierung wird von Koppmann mit dem Jahr 1497 angegeben; Johannes Schildhauer, Hansestädtischer Alltag. Untersuchungen auf der Grundlage der Stralsunder Bürgertestamente vom Anfang des 14. bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, Weimar 1992, S. 41, auch dort lagen die Vergaben im engen Betragsrahmen, nämlich von 8 s – 30 Mark überwiegend bis 3 Mark. Ob das von Ohler für das Mittelalter vorgestellte Motiv von Spenden für den Brückenbau „als ein Werk der Nächstenliebe“ auch für das 17. Jahrhundert in Lübeck Bedeutung hatte, ist aus den Quellen nicht erschließbar, vgl. Norbert Ohler, Reisen im Mittelalter, München, Zürich 1986, S. 154; auf die Verbundenheit von religiösen und gemeinnützigen Beweggründen verweisen auch Allik, S. 189 [für Reval], Lentze, S. 78; Anneliese Mark, Religiöses und karitatives Verhalten der Wiener Bürger im Spiegel ihrer Testamente (1400-1420), Phil. Diss., Innsbruck 1976, S. 206 [jeweils für Wien].

221 Günter Buchstab, Reichsstädte, Städtekurie und Westfälischer Friedenskongreß. Zusammenhänge von Sozialstruktur, Rechtsstatus und Wirtschaftskraft, Münster 1976, S. 158.

zur Pflicht gemacht, daß jedes Testament eine Mark „zu der Stad Depes, Torne, Walle und Muren“ enthalten sollte.²²²

Die Fortifikation bedeutete vor allen Dingen Schutz vor auswärtigen militärischen Übergriffen, aber auch Verhinderung des Zuzugs unerwünschter Personen. Das Hauptmotiv für entsprechende Legate – unabhängig von den obrigkeitlichen Forderungen – betraf somit einen Beitrag für die eigene Sicherheit und die Erhaltung von Ruhe und Ordnung in der Kommune.

Neben der Bestandsaufnahme der beiden Legatsarten soll nachfolgend eine dynamische Betrachtung für den Untersuchungszeitraum vorgenommen werden:

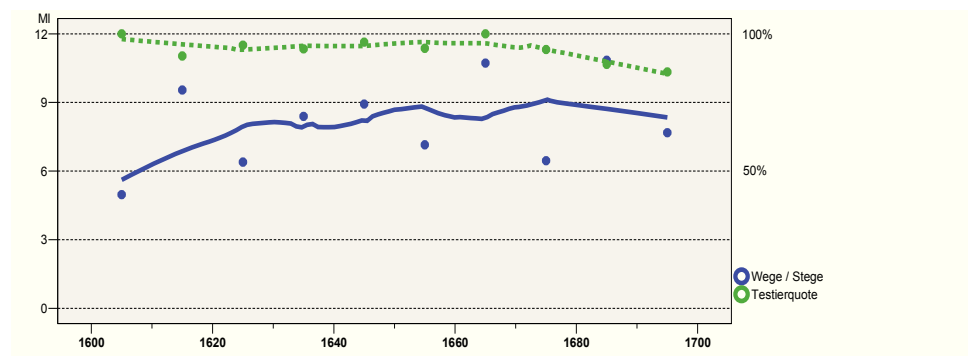


Abb. 8: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Wege und Stege

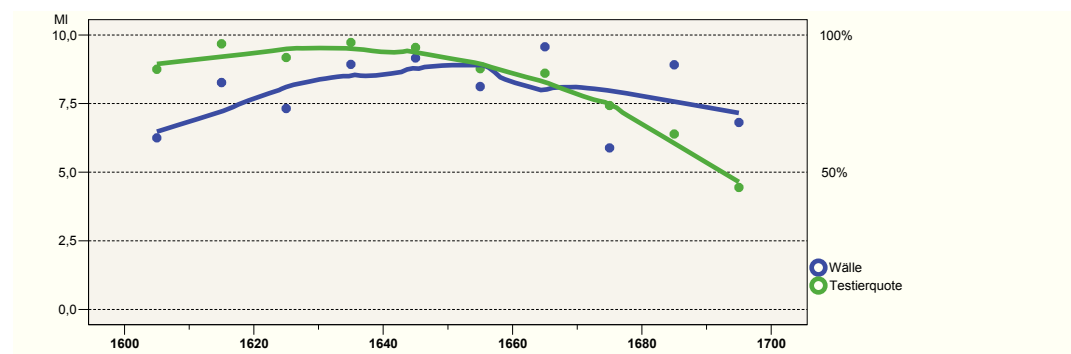


Abb. 9: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für die Stadtbefestigung

Diese Graphiken basieren auf den jeweils im Dezennium vorhandenen durchschnittlichen Dispositionen, die durch blaue Punkte symbolisiert werden.

222 Vgl. Pauli, Das Erbrecht, S. 278; auch Ebel, Rechtsleben, S. 28.

Während sich bei den Wegen und Stegen bis zum Ende des Jahrhunderts ein leichter Aufwärtstrend bei den Legatsbeträgen (hier als Mittelwerte) konstatieren läßt, ist bei den Aufwendungen für die „Festung“ ein ebensolcher konstanter Abwärtstrend festzustellen. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß in der Graphik als gleichbleibende bzw. leicht ansteigende Linie erscheint, was realiter aufgrund des Kaufkraftverlustes einen Rückgang bedeutet. Auch die Entwicklung der Testierquoten war bei den städtischen Anlagen deutlich rückläufig. Am Ende des Jahrhunderts legierten nur noch knapp die Hälfte der testierenden Personen für Befestigungen, während für Wege und Stege zwar auch ein leichter negativer Trend festzustellen ist, dieser aber wesentlich langsamer verläuft als bei den städtischen Anlagen. Der rückläufige Trendverlauf nimmt seinen Anfang für Wege und Stege um 1660, für die Befestigungsanlagen bereits ab den fünfziger Jahren. Im Gesamtzeitraum haben 28 Testatoren für Wege und Stege keine Geldmittel zur Verfügung gestellt, davon allein 13 in den letzten vier Jahrzehnten. Für die Stadtbefestigung ging die Zahl noch stärker zurück. Konkrete Angaben über Gründe diese Entwicklung der Zuwendungen für beide öffentlichen Abgaben sind den Quellen und der lokalen Literatur nicht zu entnehmen. Zwar wurde das Wege- und Brückengeld, zum Teil aus den eigenen Erfahrungen resultierend, als wichtig und erforderlich für die Handelsstadt gesehen, der Rückgang der Vergaben zeigt aber auch an, daß sich die Einstellung gegenüber der Notwendigkeit, die öffentlichen Wege zu erhalten, möglicherweise geändert hatte. Sollte hier mehr Verantwortung dafür auf der Kommune übertragen worden sein? Die Anmahnungen der Obrigkeit und die noch bestehenden Verordnungen aus dem 16. Jahrhundert galten nach wie vor, sie wurden offenbar in den Testamenten nicht immer beachtet.

Zwei Hauptmotive können für die deutliche Abnahme der Legate zugunsten der Stadtbefestigung angeführt werden. Zum einen ging deren Bedeutung in der auf das Ende des Dreißigjährigen Krieges folgenden Friedenszeit zurück, zum anderen hatte sich gezeigt, daß die herkömmlichen Anlagen der weiterentwickelten Waffentechnik, insbesondere gegenüber den neuen Artillerie-Geschützen, nicht mehr ausreichend Widerstand boten. Lübeck hatte allerdings um die Mitte des Jahrhunderts vorangegangene Planungen zur Verbesserung der Befestigungsanlagen verwirklicht und die Stadt auf den neuesten Stand frühneuzeitlicher Befesti-

gungstechnik gebracht.²²³ Zahlreiche Erblasser sahen hier anscheinend keinen Bedarf mehr für weitere Legate.

Sonstige Maßnahmen

Ein stattliches Vermächtnis testierte im Jahre 1669 mit 1.000 Ml der „Rothbrauer“ Ewert Meijer²²⁴ an die Stadt mit der Auflage, dieses Geld für die „Stekenitzfahrt“ zu verwenden „wofern dieselbe in andern und beßern standt, wie in kurzter Zeit im vorschlag gewesen“. Die Kaufleute-Kollegien hatten Graßmann²²⁵ zufolge im Jahre 1662 den Rat ersucht, den Zustand des Stecknitzkanals zu verbessern, was allerdings wegen der katastrophalen Finanzlage der Kommune unterblieb.²²⁶ Ob zwischen dem Testat von 1669 und dem Wunsch nach Ausbau bzw. Ausbesserung des Wasserweges im Jahre 1662 ein Zusammenhang bestand, ist im Hinblick auf den langen zeitlichen Abstand beider Anliegen zweifelhaft und nicht mehr zu ermitteln. Nach der testamentarischen Aussage dürfte es sich eher um einen neuen Versuch gehandelt haben, den insbesondere für Salztransporte benutzten Kanal in einen besseren Zustand zu bringen. Es konnte nicht festgestellt werden, ob dieser Versuch beim Rat zu entsprechenden Aktivitäten führte und damit das Legat von Meijer dem gewünschten Zweck zugeführt wurde.

Eine erstaunlich große Spende leistete der Kaufmann Hinrich Behme²²⁷ für den „Kauffleude Schüttewall“ mit 600 Ml und er führte dazu aus, daß „damit derselbe gebauet und gebeßert werde“. Dieser Schützenwall war Teil des Kaufleuteschützenhofes, auf dem seit 1605 die Bürgerkompanien Schießübungen durchführten.²²⁸ Dort fand auch jährlich ein Vogelschießen für Arme und Waisenkinder statt.²²⁹

223 Nach Graßmann waren um das Jahr 1660 alle vorgesehenen Verbesserungen der Befestigungsanlagen verwirklicht worden, Graßmann, Lübeck, S. 462.

224 T. Nr. 388, Anl. B. Zum Stecknitzkanal, Werner Müller, Die Stecknitzfahrt: Ein alter Wasserweg, der spätere Elbe-Lübeck-Kanal – geschichtlich, topographisch, soziologisch, in: Lauenburgische Heimat. Zeitschrift des Heimatbund und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg, N. F., Heft 123 (1989), S. 3-79.

225 Graßmann, Lübeck, S. 477.

226 Vgl. S. 29 und Anm. 10.

227 T. Nr. 458, Anl. B.

228 Graßmann, Lübeck, S. 448; neben diesem Schützenhof existierten im 17. Jahrhundert der Bürgerschützenhof und der Brauerschützenhof, zu Schützhöfen: Hasse, Zunft, S. 89 f.

229 T. Nr. 448, Anl. B; der Testator, Bäcker Simon Meineke, bezog sich hier auf „arme Kinder“ in der Schule von St. Jürgen, die von einem Teil seines Geldlegates Brot kaufen sollten.

b) Kulturelle Zwecke

Für kulturelle Einrichtungen in Lübeck und außerhalb wurden in 15 Testamenten insgesamt 3.056 Ml und ein Sachlegat disponiert. Über die Adressaten, die Häufigkeit der Zuwendungen und deren Summen informiert die nachstehende Tabelle.²³⁰

	Anzahl	Ml
Bibliothek	8	206
Lateinschule zu St. Catharinen – Gymnasium und Vorschule	3	240
„Neue Schule“ vor dem Mühlentor (St. Jürgen)	2	410
Universität Rostock	1	2.000
Schule in Benkse	1	200
gesamt	15	3.056

Tab. 1: Anzahl und Summen der Legate für kulturelle Einrichtungen

Mit acht Legaten und 206 Ml wurde die noch junge Bibliothek in Lübeck bedacht. Sie war erst in den 1620er Jahren gegründet worden.²³¹ Drei Testierende versahen ihre Dotationen mit Auflagen. Der Kaufmann Hans Spangenbergk²³², der in seinem Testat von 1626 auf die Neugründung hinwies, spendete 50 Ml „zu erkau- fungen eines vornehmen Scribenten oder authoren“. Ratsherr Didrich Bartels²³³ wollte seine Gabe über 60 Ml „für ein gutes Buch“ verwendet haben. Catharina Leopoldin²³⁴, die Witwe eines „Doctor der Rechten“, verlangte, daß mit den tes- tierten 30 Ml „ein oder ander buch von meinen Sohn gekauft und mit meinen nahmen bezeichnet werden möge“. „Rathmann“ Cordt von Dorne²³⁵ schenkte seine Bücher der Bibliothek und erbrachte damit das einzige gemeinnützige Sachlegat für die Bibliothek. Die Spender gehörten, bis auf zwei Ausnahmen²³⁶, der Oberschicht an, die aus der eigenen Biographie und Erziehung der Bildung einen hohen Stellenwert beimaßen – ein Hinweis auf die Intelligenz in der Sozialtopographie?

230 Vgl. Anl. B (Zusammenfassung).

231 Günther Wiegand, Zur Frühgeschichte der Stadtbibliothek Lübeck, in: ZVLGA, 61 (191), S. 51-80, insbesondere S. 54.

232 T. Nr. 125, Anl. B.

233 T. Nr. 459, Anl. B.

234 T. Nr. 452, Anl. B.

235 T. Nr. 471, Anl. B.

236 T. Nr. 472, 476, jeweils Anl. B.

Drei städtische Schulen²³⁷ wurden testamentarisch in fünf Fällen mit insgesamt 650 Ml bedacht. Es sind dies die beiden Schulen zu Catharinen²³⁸ und die „neue Schule“ vor dem Mühlentor,²³⁹ die zu St. Jürgen gehörte.²⁴⁰ Auf die beiden ersten entfiel eine Summe von 240 Ml. Von den beiden Schulen stellte das Catharineum die bedeutendste Ausbildungsstätte für die Bürgersöhne in Lübeck dar; von ihr wurden zusätzlich ihre Schüler für die „singende Begleitung“ von Trauerzügen abgestellt. Den größten Betrag von 410 Ml erhielt St. Jürgen, wobei der „Becker“ Simon Meineke²⁴¹ allein 400 Ml legierte; als Verwendung gab er „entgelt“ für einen armen Schüler an. Gegenüber der Bibliothek erhielten die Schulen weniger Zuwendungen, dafür aber höhere Einzellegate, möglicherweise von ehemaligen Absolventen. Die Bibliothek wurde vielleicht mehr als allgemeine städtische Institution, möglicherweise als Prestigeobjekt, wahrgenommen.

Ähnliche Gründe mögen auch bei den zwei Testaten vorgelegen haben, bei denen auswärtige Empfänger in den Genuß von insgesamt 2.200 Ml. kamen. Der größte Teil davon, nämlich 2.000 Ml, entfiel auf die Universität in Rostock. Der „Doctor der Rechten“ Daniell Zölner²⁴² spendete diesen überaus großzügigen Betrag lediglich mit dem Hinweis man möge „seiner gedenken“. Vermutlich hatte er an dieser Hochschule studiert und promoviert. 200 Ml legierte der „Handelsman“ und Schiffer Albrecht Meijer²⁴³ für die Schule in Benkse. Als Motiv für diese Schenkung ist anzunehmen, daß es sich um seinen Geburtsort handelte, wo er auch die Schule besucht hatte.

237 Graßmann, Lübeck, S. 480; zu den ältesten Lateinschulen in Lübeck vgl. Sylvina Zander, „Zum Nähen wenig Lust, sonst ein gutes Kind“ ... Mädchenerziehung und Frauenbildung in Lübeck, Lübeck 1996, S. 41 f.

238 Diese „Gesamtschule“ bestand aus sieben „Classen“, die oberen drei bildeten das Gymnasium, die unteren die Vorschule oder Bürgerschule, von Melle, S. 355; auf zwei Schulen im Catharineum verweist auch T. Nr. 123, Anl. B.

239 Hinweise auf diese neue Schule findet sich in T. Nr. 435 und 448, jeweils Anl. B.

240 Zum Siechenhaus St. Jürgen: S. 120.

241 T. Nr. 448, Anl. B.

242 T. Nr. 57, Anl. B.

243 T. Nr. 102, Anl. B.

c) Sonstige Empfänger

Hierzu zählen Schulmeister, Mitarbeiter der Stadtkanzlei und die Stadt Lübeck. Für Schulmeister²⁴⁴ – teilweise ohne Angabe ihrer Schulen – ist in vier Testamenten die Summe von 1.400 Ml verfügt worden. Johann Füchting²⁴⁵ vergab 800 Ml an acht Schulmeister im Catharineum und der „Gewandtschneider“ Herman Werlhoff²⁴⁶ spendete 500 Ml ebenfalls an die „Schulcollegen“ dieser Schule, allerdings an deren „Cassa“. Zumindest im letzten Fall floß der relativ hohe Betrag nicht direkt einer der bedachten Personen zu, sondern einer Kasse, aus der dann Zahlungen – vermutlich auch für deren Alterszeit – an den genannten Personenkreis erfolgten.

Ein Legat über 100 Ml hat der „Kramer“ Jacob Koch²⁴⁷ in seinem Testament für „Fikei Verwalter“ – Mitarbeitern der Kanzlei oder einer Rentkammer der Stadt – vergeben, leider ohne einen Hinweis auf sein Motiv. Zwei weitere Vermächnisse, einmal „der Statt Gute“²⁴⁸, zum andern der „Statt Fisco oder gemeinen Nutzen“²⁴⁹, sollten nur dann wirksam werden, wenn ein oder mehr Erben das jeweilige Testat „impugniren“ [anfechten, A.W.E.] würden²⁵⁰; ob es dazu gekommen ist, konnte nicht ermittelt werden.

Das Aufkommen für die 23 *freiwilligen* Spenden²⁵¹ an die Stadt Lübeck verteilt sich über den gesamten Untersuchungszeitraum, mit einem Schwerpunkt in der zweiten Jahrhunderthälfte. Dabei schlagen vor allem die Vermächnisse für die städtische Bibliothek zu Buche, die acht von neun Legaten allein in den letzten zwei Jahrzehnten des Jahrhunderts erhielt. In ihrer Gründungszeit (etwa 1620) konnte sie lediglich eine Zuwendung verzeichnen, was überrascht, da neu gegründete oder eingerichtete Institutionen in und relativ kurz nach der Gründungsphase allgemein stärker von Vergaben profitierten.²⁵²

244 Die Schulmeister im Catharineum erhielten eine Besoldung aus der Stadtkasse, außerdem partizipierten sie am Schulgeld; zur Schulgeldhöhe vgl. Lübecker Kirchenordnung von Johannes Bugenhagen 1531. Text mit Übersetzung, Erläuterungen und Einleitung, hg. v. Wolf-Dieter Hauschild, Lübeck 1981, S. 39 f.

245 T. Nr. 197, Anl. B.

246 T. Nr. 367, Anl. B.

247 T. Nr. 264, Anl. B.

248 T. Nr. 220, Anl. B.

249 T. Nr. 256, Anl. B.

250 T. Nr. 46, Anl. B.

251 Vgl. Anl. B. (Zusammenfassung).

252 Vgl. S. 122 (Pesthaus, Entwicklung im 17. Jahrhundert).

d) Quantitäten und Qualitäten

Die Zuordnung des monetären Gesamtaufkommens auf die sechs Sozialstände in Lübeck²⁵³ ergibt die folgende Darstellung:

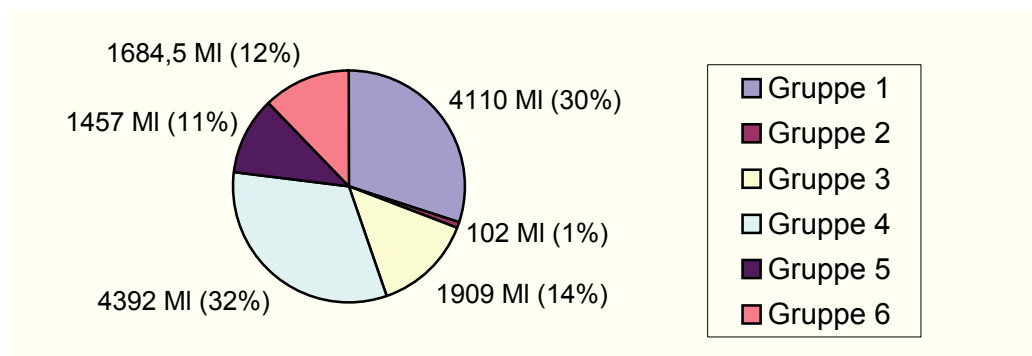


Abb. 10: Verteilung der gemeinen Legate auf die Sozialgruppen

Die Abbildung macht deutlich, daß die Gruppen 1 und 4, also die Ratsherrenschaft und die sog. geringen Kaufleute, die wichtigsten Wohltäter der gemeinen Legate waren. Sie präferierten in ihren Testamenten überwiegend gemeinnützige Institutionen, ihre Intentionen bezogen sich auf Verbesserung der Infrastruktur und Förderung der Bildung.

Mit den nachstehenden beiden Diagrammen²⁵⁴ werden zum einen die durchschnittlichen Anteile gemeiner Legate der sechs Sozialgruppen an deren jeweiligem Geldvermögen und deren Gesamtlegaten dargestellt,²⁵⁵ zum anderen beziehen sich die Prozentanteile auf den Mittelwert für die Einzelperson der jeweiligen Gruppen.²⁵⁶

253 Vgl. S. 59.

254 Vgl. die Werte bei Anl. E.

255 Vgl. Anl. E (Zusammenfassung, S. 1 f.)

256 Im weiteren Verlauf der Arbeit werden im Zusammenhang mit den drei Legatsarten jeweils diese beiden Graphiken zusammen dargestellt: Die Sozialgruppen bzw. die späteren Berufsgruppen (Köln und Städtevergleich) beziehen die Testierenden der gesamten Gruppen ein, auch diejenigen, die nicht für die spezielle Legatsart disponiert haben – im Gegensatz zu den Graphiken mit Darstellung der jeweiligen Einzelperson einer Gruppe; diese erfassen nur Erblasser, die für die einzelne Legatsart testiert haben.

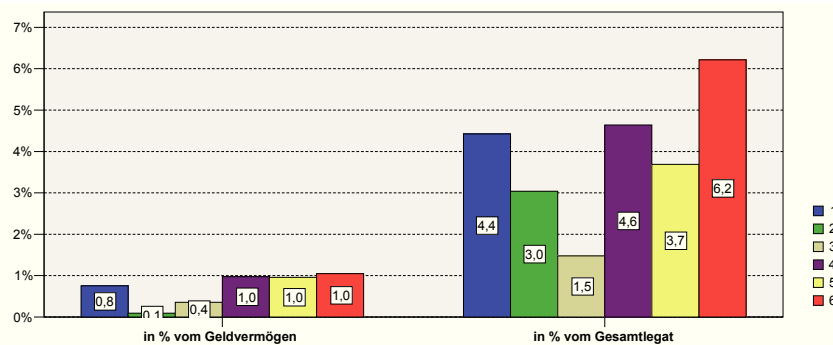


Abb. 11: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten der Sozialgruppen für gemeine Zwecke

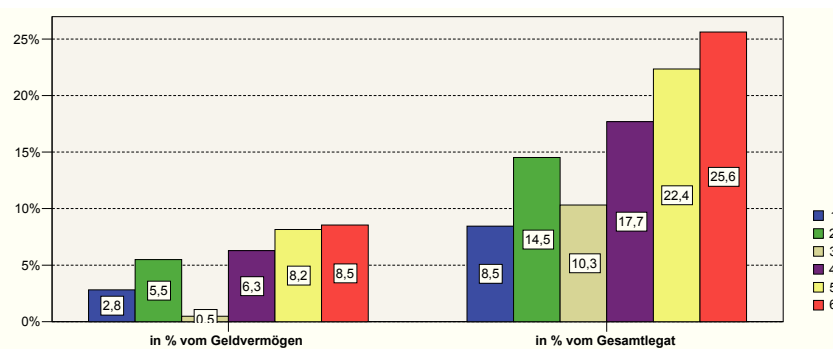


Abb. 12: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten der Einzelpersonen der Sozialgruppen

In der ersten Graphik zeigen die Werte, daß weitgehend übereinstimmend vom ersten bis zum sechsten Stand²⁵⁷ gemeine Legate etwa 1 % des Geldvermögens ausmachten. Aus diesem Kreis fällt die Gruppe 3, die vermögenden Kaufleute, heraus, die gerade einmal knapp die Hälfte im Vergleich zu den übrigen Gruppen aufwandte. Dieses Bild verstärkt sich noch, wie in Abb. 11 deutlich wird, wenn die gemeinen Legate und Gesamtlegate dieser Gruppe in Beziehung gesetzt werden.

Erwartungsgemäß steigen aufgrund des Vermögensgefälles, bezogen auf die jeweilige Einzelperson, die Anteile für gemeine Legate von der Gruppe 1 bis 6, außer Gruppe 3, an. Die Sozialstände 5 und 6, die Handwerker der großen Ämter, die Handwerker der kleinen Ämter und die Arbeiter, mußten mit rund 8 % mehr für öffentliche Zwecke disponieren als die Gruppe der Kaufleute (4) und diese wiederum mehr als die Obrigkeit (Stand 1), die nur gut 2,5 % erreicht. Werden die

257 Wegen der zu geringen Testamentsmenge bei der Sozialgruppe 2 [5 Stück], den Akademikern und Großkaufleuten, ist diese nicht kommentierbar; eine besondere Betrachtung erfährt in diesem Zusammenhang die Gruppe 3.

durchschnittlichen Legatswerte einer Einzelperson zum jeweiligen Gesamtlegat in Beziehung gesetzt, dann kann eine kontinuierliche Steigerung der Quoten von Gruppe 1 mit 8 % bis zur Gruppe 6 mit gut 26 % festgestellt werden. Die Ursache liegt im Gesamtaufwand der Einzelperson, der mit sinkendem Vermögen steigt und damit das relativ enge betragliche Spektrum belegt, das durch die *Abgaben* für Wege und Stege sowie für die Befestigungsanlagen bestimmt wird. Ein Blick auf die drei Verwendungsbereiche gemeiner Legate läßt folgende Konstellationen erkennen:

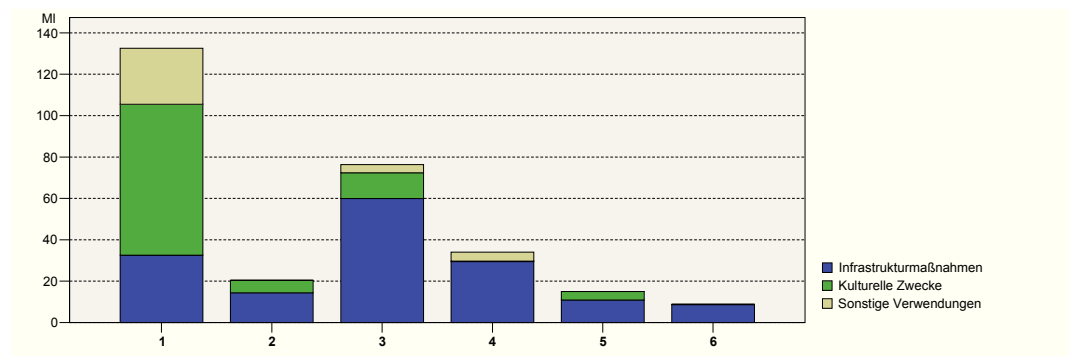


Abb. 13: Mittelwerte der gegliederten gemeinen Legate auf Ständegruppen

Die Infrastrukturmaßnahmen wurden von allen Ständen getragen, wobei die Gruppe 3 aufgrund einzelner Großlegate am stärksten beteiligt war. Als wichtigster Träger für kulturelle Projekte zeichnet sich die Gruppe 1 aus.

Zum Schluß dieses Abschnittes noch eine Kurzbetrachtung zur Entwicklung des Testierverhaltens der einzelnen Stände:

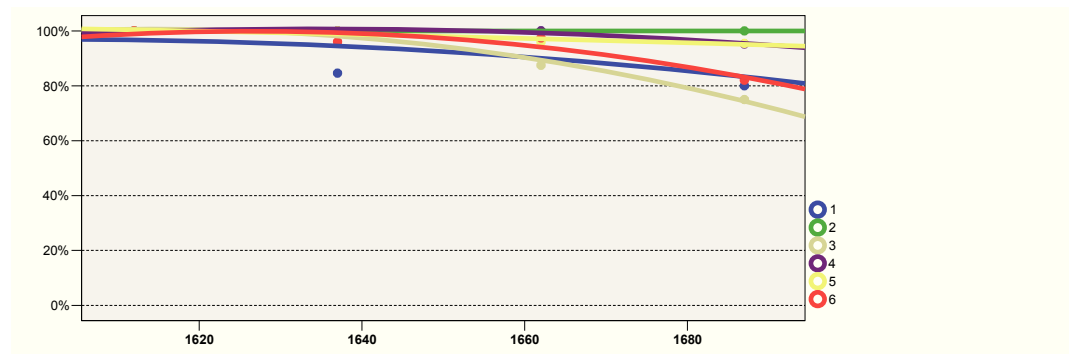


Abb. 14: Testierquoten mit Trendkurven bei Sozialgruppen

An den Verläufen der Trendkurven ist eine fast gleichförmige Entwicklung über das 17. Säkulum erkennbar: Der Anteil der Testierenden für gemeine Legate liegt zu Beginn des Jahrhunderts bei etwa 100 % und verringert sich kontinuierlich bis zu dessen Ende. Bei der Gruppe 3 (wohlhabende Kaufleute) beträgt die Testier-

quote nur noch 70 %, während die Quoten der übrigen Gruppen noch im Segment zwischen 80 % bis 100 % verbleiben.

Fazit

Unter den im 17. Jahrhundert für gemeine Zwecke legierten Geldbeträgen von 13.654 Ml und 8 s in 919 Einzeldispositionen (darunter ein Sachlegat in Form von Büchern) dominieren zahlenmäßig eindeutig die Zuwendungen für Wege und Stege sowie für die *fortification*. Diese Geldmittel kamen ausschließlich der Stadt Lübeck für die Erhaltung und den Ausbau der Infrastruktur zu Gute. Sieht man sich den Umfang der Beträge an, dann ist festzustellen, daß die kulturellen und sonstigen kommunalen Verwendungszwecke bevorzugt wurden. Die für Straßen und Brücken sowie für die Befestigungsanlagen testierten Dispositionen beruhten auf obrigkeitlichen Mandaten aus dem 14. bzw. 16. Jahrhundert. Die hohen Stückzahlen bei gleichzeitig geringen Geldeinheiten deuten auf eine Pflichtabgabe hin, die offenbar als solche nicht explizit erwähnt wurde; es fehlen in den Testamenten jegliche Hinweise auf Motive der Testierenden. Dennoch sind entsprechende Abgaben nicht in allen untersuchten Testamenten zu finden, das wiederum auf eine jeweils den äußeren Umständen angepasste oder veränderte Testierpraxis hinweist. Das gilt insbesondere für das zeitliche Aufkommen bei den städtischen Befestigungsanlagen, denn die Zuwendungen dafür nehmen – im Gegensatz zu denen für Straßen und Brücken – in der zweiten Jahrhunderthälfte stark ab. Die relativ lange Friedenszeit nach dem „Großen Krieg“ und der erreichte hohe Fortifikations-Standard in der Seestadt sind als die Hauptgründe auszumachen.

Ein Blick auf das legatarische Verhalten der Sozialgruppen läßt folgenden Schluß zu: Aufgrund der erworbenen Vermögen bestimmte die Oberschicht (die Gruppen 1 bis 3) weitgehend den monetären Umfang des Aufkommens – sowohl bei den Abgaben als auch bei den freiwilligen Spenden; auf den Untersuchungszeitraum bezogen, wird die von dieser sozialen Schicht erbrachte Leistung weitgehend bestätigt.

Die Motivationen für die kulturellen und sonstigen *freiwilligen* Legate zu gemeinen Zwecken lassen sich aus den Testamenten direkt oder indirekt erschließen. Es sind diejenigen testamentarischen Passagen, in denen der Testierende die Hoffnung und den Wunsch ausdrückt, bei den Beschenkten in Erinnerung zu bleiben

sowie die Äußerungen, in denen das persönliche Verhältnis zwischen Erblasser und Empfänger ausgesprochen wird. Indirekt ist das Bemühen der Testierenden erkennbar, mit dem Legat gute (christliche) Werke zu ermöglichen, um damit das Wohlwollen Gottes zu erwirken. Auch für die *Abgaben* sind eigene Interessen von Testatoren offenkundig: Sie wünschten Verbesserungen der Infrastruktur, um den Handel zu erleichtern und zu begünstigen, Schutz bei militärischen Angriffen von außen und vor unerwünschten Personen durch die Erhaltung intakter Befestigungsanlagen. Inwieweit die Legate entsprechend der Vorgaben eingesetzt wurden läßt sich nicht abschließend klären. Das Denken und Handeln der Testierenden entsprang wohl eigennützigem wie gemeinnützigem Motiven.

III. Fromme Vermächtnisse und Stiftungen

a) Sterben, Tod und Jenseitsvorstellungen im lutherischen Lübeck

Die frommen Vermächtnisse und Stiftungen sind sehr eng mit den zeitgenössischen Vorstellungen von Sterben, Tod und Jenseits verbunden, auf die deshalb einleitend zuerst eingegangen wird.

Das Testament von Zimmermeister Marten Lüdemann, einem Angehörigen des untersten (6.) Standes²⁵⁸, liefert kurze Hinweise auf die Wünsche, Hoffnungen sowie die Vorstellungen, welche die Menschen des 17. Jahrhunderts gegenüber den Grenzstationen des menschlichen Lebens und der Transzendenz hegten. Der Testator wünschte sich zuerst ein „seeliges Sterbestündlein“, danach „ein sanftt und seeliges Ende“ und schließlich „am jüngsten tage eine fröliche Zusammenkunft [seiner Seele, A.W.E.] mitt [...] [seinem, A.W.E.] Leibe zum ewigen Seeligen Leben“. Der Wunsch nach einem „seeligen“ Ende des Erdenlebens dürfte hier exemplarisch stehen für die Vorstellung, in der Sterbestunde, der unmittelbaren Vorstufe des Todes, sich in Frieden von den anwesenden Verwandten, Freunden und Nachbarn verabschieden zu können.²⁵⁹ Das „christliche Sterben“ war das Ideal, um sich auf das Unabwendbare vorzubereiten. Ohne Anzeichen von Schmerzen, Angst und Unruhe den Tod *anzunehmen*, galt als „Kunst des heilsamen Ster-

258 T. Nr. 397, Anl. C; vgl. auch Anl. H 1.

259 Richard van Dülmen, *Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit*, 1. Bd. *Das Haus und seine Menschen 16.–18. Jahrhundert*, München 1990, S. 216; für „Arme und Unbehauste“ soll es diese Möglichkeiten des „christlichen Sterbens“ nicht gegeben haben, ebd.

bens“, auch als „ars moriendi“ in der dazu umfangreichen Literatur bekannt.²⁶⁰ Beten und Singen, erbauliche Lektüre und Gespräche mit den Anwesenden, zu denen sehr häufig auch der Beichtvater²⁶¹ gehörte, sollten das Sterben erleichtern. Es standen „Sterbebüchlein“ zur Verfügung, die als Hilfen für ein „seeliges Sterbestündlein“ Verwendung fanden.²⁶² Spätestens jetzt bestand noch die Möglichkeit, wenn nicht früher geschehen, mit der Errichtung eines Testaments die Verteilung des Nachlasses zu regeln und damit die ‚Ordnung der letzten Dinge‘ zu vollziehen.²⁶³ Ein „seeliges Ende“, der Tod, einer der wichtigsten biographischen Wendepunkte des menschlichen Lebens, der „das ganze soziale Beziehungsnetz berührte“²⁶⁴, war eingebettet in die Religiosität und den Glauben.²⁶⁵ Kirche und Frömmigkeit durchdrangen noch weit ins 17. Jahrhundert hinein das private Leben der Menschen und nahezu alle Bereiche des sozialen Umfeldes. Die Autorität Kirche wirkte insbesondere durch ihre seelsorgerischen Aufgaben bis in den mentalen Komplex – normgebend und disziplinierend. Trotz aller vorbereitenden Maßnahmen blieb die Furcht vor dem Tod dennoch eine menschliche Konstante²⁶⁶, denn der Tod war im zeitgenössischen Verständnis selbstverschuldet und durch die Paradiesvertreibung „unserer ersten Eltern“ auf die Erde gekommen, wie es im Testat von Elisabeth Schlöyers²⁶⁷ aus dem Jahre 1630 zum Ausdruck

260 Arthur E. Imhof, *Ars Moriendi. Die Kunst des Sterbens einst und heute*, Wien, Köln 1991, hier besonders S 32-51; ders., Normen gegen die Angst des Sterbens, in: *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, hg. v. Rudolf Lenz, Marburg 1984, S. 271-285.

261 Zur Sonderstellung der Beichtväter vgl. S. 86.

262 Antjekathrin Graßmann, Geburt und Sterben im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lübeck, in: *Forum MUL*, Nr. 3 (1996), S. 17-32, S. 27; zum Gebetbuch „Paradiesgärtlein“ (Autor: Arndt) vgl. Martin Brecht, der Beitrag des Spiritualismus der Reformationszeit zur Erneuerung der lutherischen Kirche des 17. Jahrhundert, in: *Wegscheiden der Reformation*, hg. v. Günter Vogler, Weimar 1994, S. 369-379, S. 375; Angenendt spricht von Vorbereitung des Todes, also dem Erlernen des Sterbens, vgl. Arnold Angenendt, *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, 2., überarbeitete Aufl., Darmstadt 2000, S. 663; das Sterbebüchlein ursprünglich als „eine Handreichung für Priester“ im Mittelalter, vgl. Peter Dinzelbacher, *Sterben/Tod, Artikel Mittelalter*, in: Ders., *Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen*, Stuttgart 1993, S. 244-260, S. 252.

263 Van Dülmen, *Kultur und Alltag*, Bd. 1, Haus, S. 216.

264 Ebd.

265 Zum Tod in der europäischen Geschichte mit den französischen Autoren Lebrun, Vovelle, Chauvin und Ariès bei Hahn, S. 746-765, S. 753-765.

266 Jean Delumeau, *Angst im Abendland. Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. bis 18. Jahrhundert*, Bd. 1 und 2, Reinbek bei Hamburg 1985; in einem Gespräch mit Jacqueline Henard in *DIE ZEIT* bezeichnete Delumeau exemplarisch „die zweite Pestepidemie zwischen 1628 und 1630“ für Angst in einer europäischen Dimension, *Das Abendland hat eine Höllenangst. Der französische Kulturhistoriker Jean Delumeau über die kollektiven Gefühlsqualen des Westens angesichts des Terrors*, in: *DIE ZEIT*, Nr. 44 v. 25.10.2001, S. 42.

267 Die menschliche Sündhaftigkeit im irdischen Leben wird begründet mit „des Klägliches Sündenfalls und Übertretung unserer ersten Eltern im Paradies einen jeglichen Menschen gesetzt sei, einmal zu sterben und also die Welt“ zu verlassen, T. Nr. 155, Anl. C.

gebracht wird und „der drohende und strafende Gott war für eine christliche Gesellschaft [hier: der evangelischen Kirche, A.W.E.] noch sehr gegenwärtig“.²⁶⁸ Eine „fröhliche Zusammenkunft“ von Leib und Seele „am jüngsten Tage“ – also die „Auferstehung“ – fand nach Ansicht der Gläubigen im Jenseits statt. Damit verband sich die Vorstellung von einem „unsichtbare[n] Land“, in dem die Toten weiterlebten²⁶⁹. Das Leben wurde durch den Tod nicht genommen, sondern änderte sich – gemäß der Spruchweisheit *vita mutatur, non tollitur*. Das Jenseits, das Paradies, wurde nur durch den irdischen Tod erreicht. Er befreite die Menschen aus der „betrübt[e] Welt“²⁷⁰ oder dem „Jammertal“²⁷¹ auf Erden. Diese in Testamenten zu findenden Formulierungen widersprechen den Aussagen Marianne Mischkes²⁷², die die Menschen des 17. Jahrhunderts durch den Tod „mitten aus ihrer Sinnes- und Lebenslust gerissen“ sieht. Für das 17. Jahrhundert aber gilt, daß beide Lebenseinstellungen nebeneinander bestanden. Für Mischke sind die in den Testamenten verwendeten religiösen Formeln fast ausschließlich zeittypische Topoi im Gegensatz zu den individuellen Ergänzungen beim Anbefehlen der Seele an Gott und Jesus Christus (*Commendatio animae*²⁷³). Diese Trennung wird hier nicht vollzogen, denn auch die Topoi können als Teil der religiösen Grundstimmung, die das menschliche Dasein im Untersuchungszeitraum geprägt hat, angesehen werden. Frömmigkeit in der *Tiefe* läßt sich nicht erfassen, aber frommes Verhalten ist beschreibbar und belegt die christliche Einstellung der Testierenden im Lübeck des 17. Jahrhunderts. Der weiteren These Mischkes, daß sich ein allgemeiner Wandel in der Einstellung zum Tode im Verlaufe der Frühen Neuzeit vollzog, ist jedoch zuzustimmen. Eine stärkere Diesseitsausrichtung der Menschen im Zuge von Rationalisierung und beginnender Aufklärung (vor allem dann

268 Press, Kriege, S. 297.

269 Sprandel, Mentalitäten, S. 12; sinngemäß Marianne Mischke, Der Umgang mit dem Tod. Vom Wandel in der abendländischen Geschichte, Berlin 1996, S. 97. Luther ging von der Vorstellung aus, „daß die Seelen Verstorbener sich bis zum jüngsten Gericht bzw. bis zur leiblichen Auferstehung in einem mehr oder weniger schlafenden Zwischenzustand befinden, die Seelen der Frommen in Abrahams Schoß, die Seelen der Unfrommen in der Gefangenschaft ihres schlechten Gewissens. Allerdings hat Luther gelegentlich auch die Meinung vertreten, die Seelen Verstorbener würden gleich nach dem Tode ihren jüngsten Tag erleben“. Zitat aus einem Brief von Frau Prof. Inge Mager, Universität Hamburg, an mich (31.5.2005).

270 T. Nr. 17, Anl. A.

271 T. Nr. 19, Anl. A.

272 Mischke, S. 95.

273 Anl. A, Sp. 9.

im 18. Jahrhundert), eine Betonung des *carpe diem*²⁷⁴, sah im Tod weniger den Übergang zu einer anderen und besseren Welt als vielmehr das Ende des Lebens.²⁷⁵ Die weitere Untersuchung der Testamente wird diese These belegen. Zunächst stellt sich aber die Frage, weshalb und aus welchen Motiven im lutherischen Lübeck fromme Vermächtnisse und Stiftungen vergeben wurden. Denn nach lutherischem Verständnis war die Beziehung des Menschen zu Gott ein Geschenk, eine Gnade. Leistungen zur Erlangung eines „gnädigen“ Gottes lehnte Luther ab.²⁷⁶ Gute Werke hatten durchaus Bedeutung, sie wurden jedoch als „Zeichen des Glaubens oder des Unglaubens gedeutet“.²⁷⁷ Unter dieser Voraussetzung überrascht nicht, daß in Lübeck fromme Legate in nicht unbeträchtlicher Höhe vergeben wurden.²⁷⁸

Wer die Empfänger dieser Legate waren und in welcher Höhe diese testiert wurden, soll im folgenden Abschnitt erläutert werden.

274 Dinzelbacher, S. 253.

275 Mischke, S. 93; von einem „Ganztod“ nach evangelischem Verständnis spricht Josef Maß, Sterben und Tod aus der Sicht eines katholischen Pfarrers, in: Die letzte Reise, Sterben, Tod und Trauersitten in Oberbayern, hg. v. Sigrid Metken, München 1984, S. 11-17, S. 14; Mischke, S. 87, 101.

276 In der reformatorischen Dogmatik heißt es: „Wir gestehen, daß die guten Werke dem Glauben folgen sollen, vielmehr nicht folgen sollen, sondern von selber folgen, gleich wie ein guter Baum nicht gute Früchte bringen soll, sondern von selber bringt.“ Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik. Die Dogmatik der Reformatoren und der alt-evangelischen Lehrer quellenmäßig belegt und verdeutscht von Emanuel Hirsch, Berlin, Leipzig 1951, S. 122.

277 Nach Bernhard Lohse wird „der Vorrang des Glaubens (wird) auf diese Weise gewahrt“, Bernhard Lohse: Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang, Göttingen 1995, Kap. III, 8, S. 281-283 (Glaube und Werke). Lohse schreibt weiter: „Tatsächlich hat Luther zu allen Zeiten geltend gemacht, daß die Werke dort, wo es um die Stellung des Menschen vor Gott geht, nicht ausschlaggebend sind: hier gilt allein die Rechtfertigung >sola fide<, ebd.“

278 In der Leichenpredigt für den Kaufmann Thomas Fredenhagen heißt es im Zusammenhang mit seinen karitativen Werken, daß er seinen Wohlstand „nicht allein für Sich behalten, sondern auch Andern zufließen lassen und fürnemlich GOTT zu Ehren anwenden wollen“ und weiter: „Doch dacht Er auch anbey den Himmel zu erwerben“, Leichenreden Fredenhagen AHL XIII 998. Es handelt sich um ein einzelnes Exemplar einer Leichenpredigt, so daß Leichenpredigten als zusätzliche Quellengattung nicht herangezogen werden konnten. Zu einer protestantischen Leichenpredigt, vgl. Heide Wunder, Der gesellschaftliche Ort von Frauen der gehobenen Stände im 17. Jahrhundert, in: Karin, Hausen, Heide Wunder (Hg.), Frauengeschichte – Geschlechtergeschichte, Frankfurt/Main, New York 1992, S. 50-56.

Vgl. den überaus interessanten Vergleich zweier Leichenpredigten von Steiger: Johann Anselm Steiger, *Oratio panegyrica* versus *homilia consolatoria*. Ein exemplarischer Vergleich zwischen einer römisch-katholischen Trauerrede (Wolfgang Fuchs) und einer lutherischen Leichenpredigt (Johann Gerhard), in: *Oratio Funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien*, hg.v. Birgit Boge, Ralf Georg Bogner, Amsterdam-Atlanta GA 1999, S. 103-130. Ich danke Frau Boge, verheiratete Jennißen, für diesen Hinweis.

b) Institution Kirche

Kultraum

Die Vermächtnisse und Stiftungen an Kirchen in Lübeck²⁷⁹ aus 46 Testamenten von insgesamt 497 Stück betragen insgesamt 24.287 MI²⁸⁰, davon entfallen allein 22.237 MI aus 34 Exponaten auf die fünf Kirchspielkirchen; vier weitere Kirchen, teilweise Filialkirchen der Hauptkirchen, wurden ebenfalls mit Zuwendungen bedacht:

	Zahl der Testamente	Höhe der Legate [MI]
St. Marien	11	4.978
St. Jacobi	9	7.615
St. Petri	9	5.944
Dom	2	2.400
St. Aegidien	3	1.300
Insgesamt	34	22.237
	Zahl der Testamente	Höhe der Legate [MI]
Burgkirche	8	790
St. Lorenzen	2	150
St. Catharinen	1	1.000
Heilig-Geist-Kirche	1	110
Insgesamt	12	2.050
Gesamtsumme	46	24.287

Tab. 2: Anzahl und Summen der Legate für Lübecker Kirchen

Die speziellen Verwendungszwecke haben die Erblasser fast immer vorgegeben. Die Legate bestanden im allgemeinen aus jährlichen Renten, für die entsprechende Kapitalien als finanzielle Grundlage verfügt wurden. Damit hatten diese Stiftungen *Ewigkeitscharakter*. Am häufigsten forderten die Testierenden die Verwendung für die Anschaffung von Wachslichern²⁸¹; dabei wurde generell – neben der Gewichtsangabe – die zeitliche Dauer dieser Beleuchtungsart bzw. deren Erneuerungszeitpunkt festgeschrieben; so legierte Ursula Hennings²⁸², Witwe eines Schiffers, für die Burgkirche 50 MI mit der Auflage „alle zwey Jahr drey Pfund Wachlicht der Kirchen“ von der Rente zu kaufen. Anna Enneken Auszborns²⁸³, Witwe eines Brauers, verfügte, auf der Basis eines Kapitals über 100 MI, von der

279 Zu den Kirchen vgl. Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck, Bände II, III und IV von 1906 bzw. 1920 und 1928.

280 Vgl. Anl. C (Zusammenfassung).

281 Ebd.; Wachskerzen galten als Sinnbild des *ewigen* Lichts und waren bereits im Mittelalter sehr beliebte Stiftungen, vgl. Janötta, S. 115.

282 T. Nr. 215, Anl. C.

283 T. Nr. 224, Anl. C.

jährlichen Rente ein „Licht des Jahres von vier Pfund daselbst in St. Jacobs Kirchen bis zu ewigen Tagen [zu] bezahlen und [zu] unterhalten“. Es folgen Spenden für Leuchter in Form von Messingarmen und für die Beschaffung von Messingkronen. Ein besonders großzügiges und eindrucksvolles Beispiel für die Ausstattung einer Kirche, verbunden mit dem Hinweis auf ihre Namensnennung, lieferte Margaretha Moritzens²⁸⁴; sie legierte für die St. Jacobi Kirche eine „Messinger Kron 900 Pfund samt einer Kette“ einschließlich der Wachslichter „zu ewigen Tage[n]“ und verlangte eine jährliche Renovierung der Krone sowie die folgende Eingravierung: „Margarete Moritz Moritzens sehl weiland Bürgers und Gewurtzkramers Witwe hatt diese Kron zur ehre und Zierde der Kirchen zu St. Jacob verehrt, nebst den Tag, Monat und Jahr, wans geschehen“.²⁸⁵ Für diesen Zweck stellte sie insgesamt 2.100 Ml zur Verfügung. Falls jedoch der Kronleuchter durch die „Herrn Vorsteher zu St. Jacob“ nicht angenommen würde, sollte das Kapital an die Armen von St. Annen²⁸⁶ weitergegeben werden – hier zeigt sich das praktische Denken einer *Kauffrau*. Mit einigen weiteren Legaten sollten angeschafft bzw. renoviert werden: ein Kirchenstuhl, Epithaphe²⁸⁷, eine Orgel, der Altar, der Prediger Stuhl, das Taufbecken und schließlich das Kirchengebäude. Generell wurden für diese Objekte Vermächtnisse, also einmalige Vermögensmittel, verfügt.

Den höchsten Einzelbetrag von 4.000 Ml für eine große Orgel oder einen neuen Altar für St. Jacobi testierte der Großkaufmann und Schiffer Jochim Wulff²⁸⁸ unter der Bedingung, daß sein Name am Bauwerk „mit vollen gelben Buchstaben von außen geschrieben“ angebracht wird; außerdem verlangte er die Anbringung einer kleinen Tafel neben dem Grab der Familie in der Kirche am Pfeiler „darauf ein Cruxifix und mein und meiner beiden seeligen Frawen biltnußē auf den Knien gemahlet“.

Auch bei den folgenden testamentarischen Dispositionen läßt sich selbst im Gedenken an den Tod der Lübecker Bürger als *Kaufmann* nicht verleugnen: Der

284 T. Nr. 364, Anl. C; dieser große, barocke Messingleuchter ist heute noch an seinem ursprünglichen Platz in St. Jacobi zu bewundern, das Textband um die Kugel enthält in Majuskeln – teilweise verkürzt – den testamentarisch festgelegten Wortlaut.

285 Das bei von Melle genannte Testament Moritz Moritzens von 1662 liegt nicht mehr vor. Im Gegensatz zu seiner Frau wollte Moritz Moritzen bei einem ähnlichen Sachlegat nicht als Spender genannt werden, von Melle, S. 246 f.

286 Vgl. S. 113 ff.

287 Epitaph (gr.) = zum Grab gehörig.

288 T. Nr. 385, Anl. C.

Krämer Hinrich Eckhoff²⁸⁹ spendete 3.000 Ml – der zweitgrößte Betrag für fromme Zwecke – für einen neuen Predigtstuhl in St. Marien „unten von Marmor und Alabaster, die Decke von feinen Holtze [...] und meinen Namen und Wapen“. Sollte ihm ein anderer Testator zuvorkommen, könnte seine Gabe auch „zu einer andern ihren gefälligen Stiftung, jedoch zu Gottes Ehre“ verwendet werden. Unter die nennenswerten Beträge fallen noch Verfügungen von je 1.000 Ml, und zwar für ein neues Taufbecken im Dom vom Bauschreiber Johan Nießen²⁹⁰, eine Messingkrone für St. Petri vom „Handelsman“ Timme Havemann²⁹¹ sowie ein Messingarm ebenfalls für St. Petri vom „Weißbrawer“ Simon Arendts.²⁹² Die beiden zuletzt genannten Erblasser verlangten, daß ihre Namen an dem jeweiligen „Werck“ angebracht werden, zudem beschrieben sie akribisch den jeweilig gewünschten Standort und forderten eine bestimmte Anzahl und Größe von Wachlichtern sowie deren Nutzungen jährlich zu Martini. Ein „Epithaphium“ wünschte sich Daniell Zölner, ein Doktor der Rechte²⁹³, „zu nutz und frommen“ von seinen Erben, und zwar eines „von Marmor oder Alabasterstein darinnen das Kreuz das Begräbnis und die Auferstehung meines Herrn und Heilands Jesus Christus gehauen“; als „Insignia“ verlangte er: „Exüü niae sünt hic mortales caetera coelum Per meritüm petiere tuum Rex Christe redamptor“.

Welche Motive bestimmten das Testierverhalten der Erblasser für derartige Vergaben und Stiftungen? Wie lassen sich die Wünsche der Testierenden mit der lutherischen Ablehnung der Werkgerechtigkeit vereinbaren? In den letztwilligen Verfügungen überwiegen in der Schlußformulierung die Worte „zum gedechtnus“ oder „zu gedenken“. Im zeitgenössischen Sprachgebrauch wurde ‚gedenken‘ im Sinne von ‚sich erinnern‘, ‚zurückdenken‘ verwandt, und zwar nicht nur als gedanklicher Erinnerungsakt, sondern als ein solcher des Herzens.²⁹⁴ So ist anzunehmen, daß mit der Formulierung „gedechtnus“ der Wunsch ausgedrückt wurde, in der (Herzens-)Erinnerung der Lebenden zu bleiben. Das Gedenken bildete das Band, das die Lebenden mit den Toten einte. Es schützte vor dem ‚Tod durch

289 T. Nr. 449, Anl. C.

290 T. Nr. 349, Anl. C.

291 T. Nr. 290, Anl. C.

292 T. Nr. 281, Anl. C.

293 T. Nr. 57, Anl. C.

294 Luther sagt, ‚gedenken‘ (in Bezug auf das Leiden Christi) sei gleichbedeutend mit ‚im Herzen sich ein Bild machen‘. Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, München 1991, Sp. 1995-2010, Sp. 1995, 2010 (ND Leipzig 1878, künftig zitiert Grimm, Deutsches Wörterbuch).

Vergessen'.²⁹⁵ Was sich nicht aus den Quellen erschließen lässt, ist die Frage, ob darüber hinaus auch das Gebetsgedenken, also ein fürbittendes Gedenken an den Stifter oder die Stifterin (mit-)gemeint war. Ein fürbittendes Gebet, das die Zeit im Fegefeuer verkürzen sollte, obwohl die Vorstellung vom Fegefeuer von Luther abgelehnt worden war²⁹⁶ und damit auch Fürbittgebete und materielle Leistungen zur Verkürzung dieses Läuterungsprozesses der Seele eines Verstorbenen. Das fürbittende Gedenken für Verstorbene war im 17. Jahrhundert bei den Lutheranern andererseits durchaus üblich im Gegensatz zu Luthers Vorstellungen. „Martin Luther hat die Fürbitte von Christen für Christen als eine Christenpflicht angesehen. Dabei schaltete er die Zwischeninstanz der Heiligen aus und autorisierte jeden gläubigen Christen dazu“.²⁹⁷ Es gibt allerdings keine Belege bei dem Reformator hinsichtlich der Fürbitte für schon Verstorbene. „Die Einflußnahme auf das Geschick der Seelen Verstorbener durch menschliche Fürbitten kann Luther sich, soweit ich sehe, jedoch nicht vorstellen“.²⁹⁸ Jedoch übernahm das orthodoxe Luthertum „Luthers Hypothese vom ‚Seelenschlaf‘ und von der Unbeeinflussbarkeit des Zustandes der Seelen Verstorbener“ nicht. „Es setzt eine Art ‚Vorgericht‘ mit doppeltem Ausgang unmittelbar nach dem Tode voraus und rechnet auch wieder mit der Wirksamkeit von Fürbitten frommer Beter auf das nachtodliche Ergehen. Fürbittgebete für Stifter oder Wohltäter finden sich in vielen nachreformatorischen Gebetbüchern“.²⁹⁹ Der in den Testamenten geäußerte Wunsch nach ‚geden-

295 Vgl. Heide Wunder, Vermögen und Vermächtnis – Gedenken und Gedächtnis. Frauen in Testamenten und Leichenpredigten am Beispiel Hamburgs, in: Frauen in der Ständegesellschaft. Leben und Arbeiten in der Stadt vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit, hg. von Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Hamburg. 1991, S. 227-240. Wunder unterscheidet zwischen Gedenken und Gedächtnis, ohne das zeitgenössische Gedenken und Gedächtnis zu analysieren.

296 Die Fegefeuvorstellung geht nicht auf biblische Texte zurück. Die Lehre vom Fegefeuer wurde auf Konzilien im 13. und 15. Jahrhundert als Glaubenslehre verkündet. Bildliche Darstellungen sind ab dem 14. Jahrhundert nachweisbar, ihre Zahl nahm im 15. und 16. Jahrhundert zu, vgl. W. Braunfels, Artikel Fegefeuer, in: LCI, Bd. III, S. 15-20. Luther wandte sich gegen die Seelenmesse, weil Christus das Sakrament allein für die Lebenden gestiftet habe, vgl. Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik, S. 259 f.; vgl. auch Martin Illi, Das Fegefeuer im Spiegel von Bestattungsriten, in: Himmel, Hölle, Fegefeuer. Das Jenseits im Mittelalter. Katalog von Peter Jezler, hg. v. der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum, München 1994, S. 59-68; ferner Martina Wehrli-Johns, Das Fegefeuer als Sozialidee, ebd., S. 47-58; Peter Jezler, Jenseitsmodelle und Jenseitsvorsorge – eine Einführung, ebd., S. 13-26.

297 Zitat aus dem Brief von Frau Prof. Mager mit den folgenden und weiteren Literaturhinweisen. Magnificat (1521) D. Martin Luthers Werke, Bd. 7, Weimar 1897, S. 565 f. Ich danke Frau Prof. Mager für den wichtigen Hinweis.

298 Brief Prof. Mager.

299 Ebd. Leonhard Hutter, Compendium Locorum Theologicorum, Loc. XXIX, 7, Ausgabe v. Wolfgang Trillhaas, Göttingen 1961, S. 130 f. Traugott Koch, Johann Habermanns „Betbüchlein“ von 1567, Tübingen 2001.

ken' kann also in diesem Sinne als Fürbittgebet zum Heil der Seele des Verstorbenen gewertet werden.³⁰⁰

Legate für die Anschaffung von „Zierat“ in den Kirchen schließen im allgemeinen mit der Diktion „Gott zu Ehren“³⁰¹ – ein Beleg für den Wunsch, das eigene Seelenheil durch das Legat zu fördern. Mit der am „Werck“ angebrachten Namenstafel wurde für den Betrachter ein Hinweis auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Wohltäter gegeben, was Ansehen und Hochachtung weit über den Tod hinaus versprach und belegt, daß Prestigedenken ein Motiv der Testierenden war. Weiterhin ist belegbar, daß es sich bei den beschenkten Kirchen generell um die für die testierenden Personen zuständigen Kirchspiele handelte, die auch dann für sie und ihre Familien als *Grab-Kirchen* erwähnt wurden.³⁰² Die Präferenzen in Anzahl und Umfang der Legate spiegeln in etwa die soziale Topographie wider. Mit relativ großen Beträgen führen die drei Innenstadt-Kirchen die Liste der Kirchspiele an. Es sind die Bezirke, in denen insbesondere reiche Kaufleute und Ratsherren ihre Wohnhäuser besaßen. Der Dom als die ehemalige katholische Kirche mit dem Sitz des Domkapitels und der letzten katholischen Pfarrer sowie St. Aegidien lagen am Rande des damaligen Stadtkerns. Bei den übrigen vier Kirchen ist – neben der beachtlichen Anzahl der Zuwendungen an die Burgkirche – lediglich noch die Höhe der Gabe von 1.000 Ml für St. Catharinen, eine Filialkirche von St. Marien, erwähnenswert, die der Kaufmann Hinrich Schröder³⁰³, ein Mitglied der städtischen Oberschicht, testiert hatte.

Die Bevorzugung von Kirchen als Begräbnisorte wird bei der Auswertung der 497 Testamente deutlich: in 228 Exponaten oder 68 % wurde die Grabstelle in einer der Lübecker Kirchen gewünscht.³⁰⁴ Diese verteilen sich, einschließlich einer auswärts gelegenen Kirche, folgendermaßen:

300 In verschiedenen Wiener protestantischen Bürgertestamenten (1578-1627) wird ebenfalls der Wunsch geäußert, im Gebet den Wohltätern zu gedenken, vgl. Richard Matt, Die Wiener protestantischen Bürgertestamente von 1578-1627. Eine reformationsgeschichtliche Studie, in: MittVGW XVII (1938), S. 1-51, S. 30.

301 T. Nr. 467, Anl. C.

302 Allgemein Gregor Zenhäusern, Zeitliches Wohl und ewiges Heil. Studie zu mittelalterlichen Testamenten aus der Diözese Sitten, Sitten 1992, S. 163.

303 T. Nr. 371, Anl. C.

304 Vgl. Anl. A, Sp. 8.

	Zahl der Legate
St. Marien	55
St. Petri	46
Burgkirche	30
Dom	29
St. Jacobi	22
St. Catharinen	21
St. Aegidien	19
Heilig-Geist Kirche	5
insgesamt in Lübeck	227
„Capelle“ in Wismar	1 ³⁰⁵
Gesamtzahl	228

Tab. 3: Wahl der Grabkirchen in Lübeck und außerhalb

Mit St. Marien und St. Petri an der Spitze wird belegt, daß sie von den wohlhabenden Bürgern für ihre Grablege sehr geschätzt wurden. Dieser Personenkreis hatte die Geldmittel, die, wie das Beispiel des „Corduanbereiters“ Hanß Hering³⁰⁶ zeigt, sicherlich nicht unbeträchtlich waren. Die nachfolgenden Kirchen – außer die Heilig-Geist Kirche – gehörten ebenfalls noch zu den begehrten Grabstätten. In den übrigen Testaten werden nur lapidar die Worte „zur Erden“³⁰⁷ verwendet oder lediglich die Kirchhöfe³⁰⁸ angegeben, auf denen die Testierenden ihre Grabstelle wünschten. In 13 letztwilligen Dispositionen fehlt in Verbindung mit dem „leib“, nach dessen „Abscheiden“ von der Seele, eine Angabe zur Bestattung.³⁰⁹ Da von diesen 13 Fällen allein neun in der zweiten Jahrhunderthälfte angefallen sind, kann vermutet werden, daß – abgesehen von dem sicherlich erwarteten Begräbnis auf einem Kirchhof – der testamentarische Hinweis auf eine Grablege als nicht mehr relevant galt.³¹⁰

Während genauere Beschreibungen hinsichtlich der gewünschten Stellen bei den Kirchhofsbestattungen fehlen, sind Ortsbeschreibungen in den Kirchen häufiger erfolgt. Begehrte Plätze waren beispielsweise im Dom „unter der Orgel“³¹¹, „im

305 Der Syndicus Hieronymus Schabbell wollte im Grab des seligen Vaters in Wismar seine letzte Ruhe finden, T. Nr. 183, Anl. A.

306 T. Nr. 257, Anl. A, für seine Grabstelle in St. Jacobi musste er bereits 400 Ml zahlen; es überrascht der große Anteil von Testierenden aus den unteren Sozialgruppen, die sich für diese Art der Grablege entschieden hatten, z. B. sind es aus der Gruppe 6 = 63 Personen.

307 Vgl. Anl. A, Sp. 8.

308 Ebd., zur „Vermischung von Weltlichem und Geistlichem“ von Kirchhöfen vgl. Lang, S. 52.

309 T. Nr. 143, Anl. A, Sp. 8.

310 T. Nr. 347, Anl. A, Sp. 8.

311 T. Nr. 41, 249, jeweils Anl. A.

Umgangh³¹², „im Chor“³¹³ und „am Predigtstuhl“.³¹⁴ Im Zusammenhang mit der Grablege in Kirchen stellt sich die Frage, warum wünschten Erblasser diesen Bestattungsort? In den entsprechenden Testamenten finden sich dazu keine Aussagen. Zumindest drei Gründe religiöser bzw. profaner Art können dafür als maßgebend angesehen werden. Erstens mag ein religiöser Gesichtspunkt bestimmend gewesen sein im Sinne von *Gott in seinem Hause* näher zu sein, wovon man sich eine positive Wirkung auf das Seelenheil erhoffte. Ein zweiter Aspekt, in dem sowohl sakrale als auch profane Züge verwoben sind, betrifft die Sorge um das Andenken. Mit der Begräbnisstätte in der Kirche würde dem Vergessen durch die Mitmenschen wirksamer entgegengewirkt werden können als bei einer Begräbnisstätte auf dem entfernteren Kirchhof. Drittens bestimmte der Wunsch nach Heraushebung der Person aus der Masse der Bevölkerung die Wahl des Ortes. Hier spielte Prestigebewußtsein eine Rolle.³¹⁵

Die Begräbnisse verliefen im 17. Jahrhundert bei den oberen Sozialständen im allgemeinen pompös.³¹⁶ Prunkvolle Leichenwagen beförderten den Sarg und dahinter bewegte sich eine möglichst zahlreich gewünschte Gefolgschaft.³¹⁷ Je höher der Stand der verstorbenen Person, desto feierlicher gestaltete sich der Kondukt.³¹⁸ Die Begräbnisordnung von 1604 in Lübeck legte detailliert fest, wie hoch die Zahl der Honoratioren, insbesondere diejenige der Pastoren und Schulmeister, sein durfte; dazu wurde die Anzahl der Schüler des Catharineums bestimmt, die den Leichenzug singend begleiteten.³¹⁹ Im Jahre 1613 wurde „H. Hinrich Karckrinck, ein radesher, [...] summa solennitate begraben“.³²⁰ 1610 wurde „ein beckerknecht

312 T. Nr. 106, 179, 318, jeweils Anl. A.

313 T. Nr. 288, Anl. A.

314 T. Nr. 126, 394, jeweils Anl. A.

315 Die Hauptfunktion der Grabstelle, unabhängig vom Begräbnisort, sieht Rader in der Erinnerung, da damit dem Toten eine Identität verschafft werde. Olaf B. Rader, Prismen der Macht. Herrschaftsbrechungen und ihre Neutralisierung am Beispiel von Totensorge und Grabkultur, in: HZ 271, H. 2 (2000), S. 311-346, S. 320; die Bedeutung der Bestattungskultur liegt, unabhängig von Zeitepochen, m. E. darin, der Nachwelt Zeugnis zu geben über das Leben vergangener Jahre und Jahrhunderte; Grabstätten sind Stätten der Trauer und des Trostes, der Verbundenheit und der Hoffnung – und gleichzeitig Zeugnisse ihrer Zeit.

316 Mischke, S. 97.

317 Dietrich W. H. Schwarz, Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Berlin 1970, S. 20.

318 Für Jannasch spielte die „Eitelkeit“ bei den Begräbnissen eine große Rolle, das sich einander Überbieten, Jannasch, Gottesdienst, S. 164.

319 Begräbnisordnung von 1604, AHL, XIII 209/14 (Abschrift Buchholz 1780); auch Meyer-Stoll, S. 169.

320 Anni Petersen, Die chronikalischen Eintragungen im ältesten Dom-Traubuch Lübecks 1575-1615 (1622), in: ZVLGA 54/55 (1974), S. 41-87, S. 80.

[...] ohn schülers begraben“.³²¹ Diese wenigen Beispiele belegen die sozialen Unterschiede auch noch bei Tod und Begräbnis.³²² Aber auch Verzichte auf pompöse Leichenzüge sind den Testamenten zu entnehmen. Für 12 Testatoren war es unerheblich, wie umfangreich und kostbar der Leichenzug ausfiel. Diese Einschätzung wird durch den testamentarischen Zusatz „ohn gepränge“ zum Ausdruck gebracht.³²³ Da neun von ihnen im Zeitraum des Dreißigjährigen Krieges testiert hatten, sind die Gründe für das Abweichen vom sonst üblichen Brauchtum in dem Verzicht auf Pomp und Luxus in den Kriegs- und Krisenzeiten zu suchen, u.a. auch darin, die Erben nicht übermäßig mit den Begräbniskosten zu belasten.³²⁴ Die anderen drei Testamente mit explizitem Verzicht auf einen pompösen Leichenzug stammen aus den letzten zwei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Aufgrund der zu geringen Quellenbasis läßt sich sicherlich nicht die These aufstellen, daß sich ein allmählicher Wandel im Lübecker Bestattungswesen – weg vom aufwendigen und hin zum einfachen Vorgang – vollzogen hatte. Jedoch kann, wie Ariès festgestellt hat, ein „Bedürfnis nach Schlichtheit“ in allen Aspekten des Todes auch für Lübeck im späten 17. Säkulum vermutet werden.³²⁵

Legate für Kirchen außerhalb Lübecks finden sich neun Mal mit einer Gesamtsumme von 2.381 Ml³²⁶, also mehr als für die Lübecker Filialkirchen gespendet wurde. An der Spitze der Legate steht die großzügige Gabe des Krämers Hans Ragnatz³²⁷ von 1.000 Ml für die Kirche in Krempe; sie ist mit dem Zusatz versehen, ihm zu gedenken. Es folgt dann mit 800 Ml ebenfalls eine stattliche Spende des „Rotbrawer[s]“ Hans Lage³²⁸ für die Kirche in Heiligenhafen „aus christlicher affection“.

321 Ebd.

322 Der Tod war also – unter diesem Aspekt – nicht der große „Gleichmacher“, wie es Schwarz beschreibt, Schwarz, Sachgüter, S. 20.

323 T. Nr. 420, Anl. A.

324 Nach dem Nachlaßinventar des Matthias Voeth, einem „Arbeitsman“, sind folgende Kosten für seine Beerdigung angefallen: Begräbnis = 417 Ml 3 s, Trauerkleider = 481 Ml 4 s, weitere Trauer-„Unkosten“ = 54 Ml 8 s, insgesamt 952 Ml 15 s, T. Nr. 339, Anl. A.

325 Ariès, S. 412. Verzichtet wurde auf prunkvolle Beerdigungen erst im 18. Jahrhundert, insbesondere in der zweiten Jahrhunderthälfte, ebd., S. 414; Ohler verweist in diesem Zusammenhang auf Augustinus, der „die Art der Bestattung [...] für das Weiterleben des Verstorbenen in Gott“ für unerheblich hielt, Ohler, Sterben, S. 152.

326 Vgl. Anl. C.

327 T. Nr. 176, Anl. C.

328 T. Nr. 40, Anl. C.

Für die übrigen Zuwendungen von drei bis 200 Ml sind keine Motive erkennbar. Lediglich bei den zwei Großspenden läßt sich durch die kurzen Zusätze der Beweggrund ausmachen – hier spielten persönliche Beziehungen zu den Orten und deren Kirchen eine Rolle. Derselbe Anlaß ist auch bei den übrigen Erblässern zu vermuten, die aus beruflichen Gründen ihre Wohnstätte nach Lübeck, dieser auch noch im Untersuchungszeitraum attraktiven Handelsstadt, verlegt hatten und mit Legaten ihr Heimatkirchspiel bedachten. Frauen haben auswärtigen Kirchen keine Legate zukommen lassen, was für ihren ständigen Verbleib in der Travestadt spricht.

Die Vermächtnisse und Stiftungen der Testierenden für Lübecker Kirchen, über das 17. Jahrhundert verteilt, ergeben das folgende Bild:

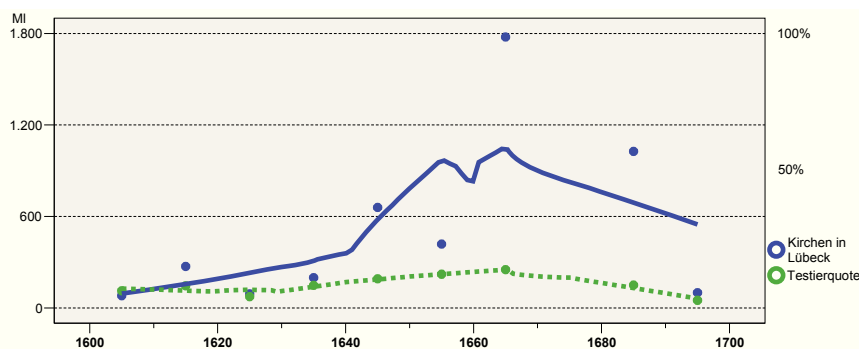


Abb. 15: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Lübecker Kirchen

Die Mehrheit der Legate konzentriert sich auf den Zeitraum von Anfang der vierziger bis Ende der sechziger Jahre; dann nahmen bis zum Ende des Jahrhunderts die testamentarischen Dispositionen für Kirchen ab. Diese Entwicklung wird sich in den folgenden Abschnitten – beim personellen Umkreis der Institution Kirche – wiederholen und dort auch zu kommentieren sein. Die begünstigte Zeitspanne betraf die Endphase des „Großen Krieges“ mit den beiden anschließenden besonders für die Gewerbewirtschaft noch krisenhaften Dezennien. Der Verlauf der Trendkurve für die Mittelwerte wird im Zeitabschnitt von 1650 bis 1670 von neun Großlegaten bestimmt (Betragsrahmen von 700 Ml bis 4.000 Ml.)

Geistlichkeit

Die lutherische Geistlichkeit erhielt von der jeweiligen Kommune eine Besoldung und zehrte zusätzlich von Einkünften der Kirche.³²⁹ Da die Pfarrer in der Regel verheiratet waren und Kinder hatten, reichte das Salär in der Regel nur für das Notwendige. Legate waren daher eine willkommene Unterstützung. Für die an Lübecker Kirchen tätigen Geistlichen, den sog. Officianten der Kirchen³³⁰, wurde in 255 Testamenten ein Gesamtbetrag von 20.184 MI und ein Sachlegat disponiert.³³¹ Die nachstehende Graphik zeigt die größtenmäßige Verteilung der Summe auf die einzelnen Funktionsträger:

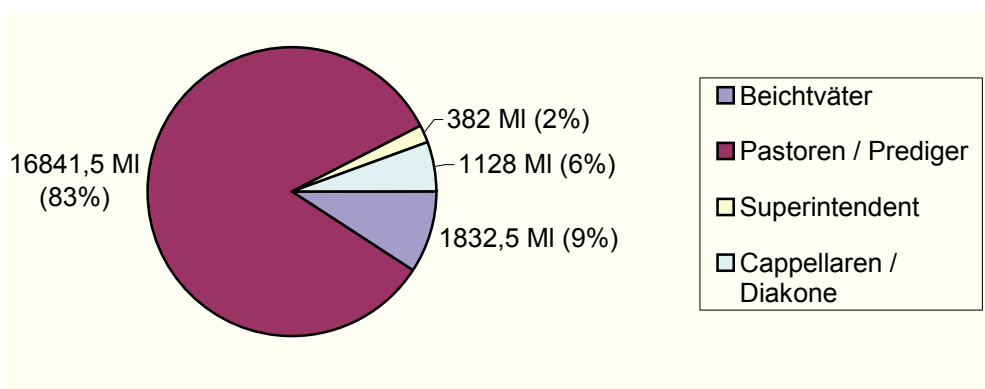


Abb. 16: Monetäre Legate für die Geistlichkeit

An der Spitze der Empfängerliste stehen die Beichtväter, die mit 151 Dispositionen bedacht wurden. Sie erhielten aber mit 1.832 MI 8 s weniger als die Pastoren/Prediger, die deutlich weniger Legate, dafür aber mehr Geld erhielten (16.841 MI 8 s in 80 Legaten). Den jeweiligen Superintendenten wurden insgesamt 382 MI 8 s in 80 Legaten). Den Kaplänen und Diakonen 1.128 MI in 12 Exponaten.

Die Zuwendungen an die Beichtväter, die auch als „geistliche(n) Freund[e]“ bezeichnet wurden³³², bestehen überwiegend aus Kleinbeträgen in Reichstalern und Goldmünzen.³³³ Fast ausschließlich sind diese Vermächtnisse mit dem Hinweis, dem Geber „dabei im guten freundlich zu gedechtnuß“ verbunden zu bleiben, versehen.³³⁴ Die verhältnismäßig geringen Stückzahlen an Münzen, deren Erwähnung

329 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 287.

330 Hartwig, Frauenfrage, S. 39.

331 Vgl. Anl. C (Zusammenfassung, S. 1 f.).

332 Ariès, S. 101.

333 Zu Währungseinheiten vgl. Anl. F.

334 T. Nr. 4, Anl. C.

mit den Schlußformulierungen verknüpft ist, weisen auf den Erinnerungscharakter dieser Gaben hin. Allein in 98 Testamenten liegen nämlich die in lübsche Mark umgerechneten Beträge im Rahmen von einer bis zehn Mark, wobei vier Dotationen über je 100 Ml diesen Rahmen überschreiten. Die Testatoren waren der Großkaufmann Matthias Vehhof³³⁵, der „Sarchdreger“ Lorenz Kleine³³⁶ und der Kaufmann Claus von Brehmen³³⁷ sowie die Testatorin Margarethe Meineken³³⁸, die Witwe eines Bäckers. Die drei Erblasser haben im Gegensatz zu den übrigen Testierenden ihren jeweiligen Beichtvater namentlich bezeichnet. Die allgemeine Anonymität der Beichtväter wird dadurch begründet sein, daß für die Mehrheit der Testierenden bei Abfassung ihrer Testate der in der Sterbestunde *zuständige* Geistliche noch nicht bekannt sein konnte. Diese Vermutung bestätigt das Testament von Claus von Brehmen³³⁹, in dem zusätzlich zum namentlich genannten Beichtvater das Legat demjenigen Seelsorger zugedacht wurde, der zur Zeit der Sterbestunde anwesend sein würde. Jacob Borchers³⁴⁰, ein Höker, legte es in seinem Testament deutlich fest, daß der Pastor die Gabe erhalten sollte, „der mich zuletzt mit heiliger absolution“ versehen wird. Der „Knakenhower“ Hans Berchane³⁴¹ wünschte sich sogar – bei einem Legat von 6 Ml –, daß sein Beichtvater „Gottes Wort desto fleißiger zu predigen“ habe.

Die den Pastoren/Predigern³⁴² zuerkannten Vermächtnisse belaufen sich überwiegend ebenfalls auf bis zu zehn Mark, vergleichbar mit denen der Beichtväter³⁴³, dagegen fallen einige Vergaben wesentlich höher aus und bestimmen somit die stattliche Summe von 16.841 Ml 8 s. Der „Kramer“ Lucas Stefan³⁴⁴ testierte an die fünf „Pastoren von S. Marien“ 2.333 Ml [ein Drittel von einem Kapital über 7.000 Ml]. An die „Prediger“ von St. Jacobi legierte der „Handelsman“ und Schiffseig-

335 T. Nr. 195, Anl. C.

336 T. Nr. 273, Anl. C.

337 T. Nr. 306, Anl. C.

338 T. Nr. 470, Anl. C.

339 T. Nr. 306, Anl. C.

340 T. Nr. 36, Anl. C.

341 T. Nr. 38, Anl. C.

342 In den Testaten werden in der Regel zuerst die Legate für Pastoren genannt, erst dann folgen die an Prediger; dennoch kann aus den Verfügungen nicht immer zwischen den beiden Funktionsträger-Gruppen getrennt werden, so daß beide Gruppen in dieser Arbeit zusammengefasst werden.

343 Generell werden die Pastoren/Prediger in der Doppelfunktion als Beichtväter fungiert haben, in den Testamenten wird das aber nicht erkennbar.

344 T. Nr. 12, Anl. C; die Drittelung des Rentenskapitals beruht in dieser Arbeit auf der unterstellten Quotierung eines Betrages für mehr als einen Empfänger.

ner („Schiffer“) Albrecht Meijer³⁴⁵ ein Kapital von 600 Ml. Insgesamt 400 Ml, je 100, vergab der „Corduanbereiter“ Jochim Mechlenburg³⁴⁶ an den Pastor und die drei Prediger von St. Marien. Ein hohes Kapital von 5.000 Ml vermachte Matthias Vehhof³⁴⁷ den fünf Predigern von St. Marien, die je 1.000 Ml erhielten. Ein ungewöhnliches Legat verfügte der Ratsmann und Großkaufmann Johann Füchting³⁴⁸ für die Prediger und deren Familien: Er stiftete ihnen für eine jährliche Feier auf seinem Bauernhof ein Rentenskapital von 1.000 Ml. Eine Ausnahme stellt das Reallegat des Kaufmanns Thomas Hebbens³⁴⁹ für die fünf Prediger von St. Marien dar: Er spendierte ihnen, neben relativ geringen Monetärlegaten, „je quantal ein Stübchen Reinschen Wein“. Diese und weitere großzügige Stiftungen kamen bevorzugt den Pastoren/Predigern von St. Marien zugute.³⁵⁰ Ein Blick auf die soziale Zugehörigkeit der Testatoren zeigt, daß es Mitglieder der führenden städtischen Familien waren, die für *ihre* Kirche, hier deren Geistlichen, legierten. Sehr oft sind die Zuwendungen mit Auflagen verbunden, wobei zwei Anliegen im Vordergrund der Testierenden standen. Sie wünschten sich entweder eine Aufsicht für ihre Grabstellen, wie dies exemplarisch der Kaufmann Hans Feldhausen³⁵¹ für sein Legat über 300 Ml an die Prediger in der Burgkirche formulierte, oder Thomas Hebbens³⁵², der ein Kapital von 150 Ml an den jeweils jüngsten Prediger von St. Marien für die Grabaufsicht testierte und zusätzlich verlangte, daß seine Grabstätte 100 Jahre lang nicht geöffnet werden sollte. Oder die testierenden Personen forderten von den mit Gaben bedachten Geistlichen in einigen Testaten eine bessere seelsorgerische Arbeit, beispielsweise der „Rotbrawer“ Hans Steffen³⁵³ bei seinem Legat über je 6 Ml an vier Prediger von St. Jacobi mit der Auflage „fleißiger zu predigen“. Eine ähnliche Forderung findet sich auch bei dem „Knakenhower“ Heinrich Barchhän³⁵⁴, der sein Vermächtnis über 12 Ml an seinen Beichtvater und

345 T. Nr. 102, Anl. C.

346 T. Nr. 181, Anl. C.

347 T. Nr. 195, Anl. C.

348 T. Nr. 197, Anl. C; der Erblasser hatte den Kreis der Geistlichen nicht auf eine Kirche beschränkt.

349 T. Nr. 205, Anl. C.

350 Eine Aufstellung über die Stiftungen an die Geistlichen von St. Marien, der unter dem Gesichtspunkte der Repräsentation der Kaufleute besondere Bedeutung zukam, bis zum Jahre 1663 liegt vor bei Weimann, S. 105-114;

351 T. Nr. 265, Anl. C.

352 T. Nr. 205, Anl. C.

353 T. Nr. 75, Anl. C.

354 T. Nr. 165, Anl. C.

Prediger mit der Auflage versah, „fleißiger [zu] beten und [zu] predigen“. Der „Rademan“ Henning Parchin³⁵⁵ bezog alle Lübecker Pastoren und Prediger in die Diktion ein und formulierte sie wohl am deutlichsten mit den Worten „jeder zwey dahler um Gottes worth desto fleißiger getrewlicher tho lehren“.

Lassen diese wenigen kritischen Bemerkungen zur seelsorgerischen Tätigkeit der Pastoren/Prediger schon auf persönliche Unzufriedenheit mit den kirchlichen Angeboten schließen? Können sie als Kritik allgemeiner Art an den von den Geistlichen vertretenen orthodoxen Lehrinhalten gelesen werden? Die Entwicklung im legatarischen Verhalten der Testierenden im Untersuchungszeitraum spricht für diese Vermutung. Es spielte aber auch kaufmännisches und Prestigedenken eine Rolle, wie aus dem Legat des „Freybeckermeister“ Moritz Pechman³⁵⁶ deutlich wird, der allen Lübecker Predigern je einen Reichstaler bot, wenn diese an seinem Leichenzug teilnehmen würden. Durch eine Form von Präsenzgeld eine dem Erblasser von seinem Stand her nicht zustehende prominente Gefolgschaft einzufordern, deutet gleichzeitig darauf hin, daß versucht wurde, die Begräbnisordnung zu unterlaufen.

Weitere persönliche Motive für Legate an den Klerus konnten aus den Quellen nicht erschlossen werden. Es ist denkbar, daß noch andere, religiöse, Gründe vorgelegen haben können. Die Erblasser fühlten sich in der Mehrheit wohl doch noch von der Geistlichkeit gut betreut und unterhielten zu den Predigern und Pastoren persönliche Kontakte. Als Berufene für Gebete versprach man sich vielleicht von der Geistlichkeit auch „professionellere“ Hilfe und Vermittlung am Übergang zum Jenseits.

Dem jeweiligen Superintendenten an der Spitze der geistlichen Hierarchie legierten nur 11 Testatoren; sechs von ihnen zählten zur Lübecker Oberschicht.³⁵⁷ Den höchsten Betrag über 120 Ml vermachte Ratsherr Cordt von Dorne.³⁵⁸ Jochim Mechlenburg³⁵⁹, ein „Corduanbereiter“, legierte immerhin noch 100 Ml. Testatorinnen haben dem jeweiligen Superintendenten keine Vermächtnisse zugebilligt – möglicherweise ein Hinweis darauf, daß eher Männer für ihresgleichen in der Männerwelt des 17. Jahrhunderts mit ihrem hervorgehobenen Status in der Öff-

355 T. Nr. 2, Anl. C.

356 T. Nr. 233, Anl. C.

357 T. Nr. 123, 125, 143, 197, 237 und 471, jeweils Anl. C.

358 T. Nr. 471, Anl. C.

359 T. Nr. 181, Anl. C.

fentlichkeit und damit entsprechenden Kontakten, in diesem Falle zum höchsten Repräsentanten der städtischen Kirchen, spendeten.

In der Hierarchie der Geistlichkeit waren Kapläne³⁶⁰ und Diakone³⁶¹ nachgeordnet. Mit 12 Zuwendungen erhielten sie deutlich weniger. Recht großzügig wurden hingegen der Archidiakon von St. Marien und zwei Diakone vom Dom mit 200 Ml bzw. je 150 Ml Rentenkapital beschenkt. Auch den beiden Kaplänen von St. Petri wurde ein Kapital von zusammen 200 Ml legiert. Die Auflagen für die Empfänger gleichen in Teilen denen der Pastoren/Prediger, auch sie werden zu „fleißige[r] Aufsicht“ bzw. „gute[r] Aufsicht“ über die jeweilige Grabstätte beauftragt, damit die Gräber „nicht verrücket“ werden.³⁶² Eine ungewöhnliche Auflage formulierte der „Böddeker“ Johan Dameszen³⁶³; er spendete 100 Ml an das Armenhaus zu St. Annen, um nicht mit dem „Diakoniebeutel“ gehen zu müssen. Es handelte sich hierbei um einen „Abkauf“ von einem unliebsamen Amt, der offiziell in Lübeck zugelassen war und von dem nur St. Annen profitieren sollte.³⁶⁴

Auch an Pastoren außerhalb Lübecks gingen Geldzuweisungen mit über 2.200 Ml.³⁶⁵ Den weitaus höchsten Betrag, ein Rentenkapital über 2.000 Ml, legierte der Kaufmann Adrian Jacobszen³⁶⁶ an die „Lutterschen Prediger in Jarrlen“ [Harlem, Holland, A.W.E.] mit der Bedingung, den Predigern jährlich 100 Ml als „Solarium“ [Salär, A.W.E.] zur Verfügung zu stellen, solange dort die Augsburgische Konfession gepredigt würde; sollten sich aber „papistische oder andere“ christliche Entwicklungen einstellen, müßte das Rentenkapital dem Armenhaus St. Annen in Lübeck zugeleitet werden. Diese ganz eindeutige Regelung von Seiten des Testatoren zeigt einerseits das kaufmännische Denken (der Legatempfänger

360 Kaplan ist die Bezeichnung für einen römisch-katholischen Geistlichen; mit der Verwendung dieses Terminus setzte sich im Lübeck des 17. Jahrhunderts eine katholische Tradition fort.

361 Die evangelischen Diakone waren in der Regel als Pfarrhelfer tätig, z. B. bei Taufen, Dienst am Altar und beim Einsammeln der Kollekte in der Kirche sowie bei der Geldverteilung an Arme; Ortwin Pelc, Gründliche Nachricht des St. Annen Armen- und Werck-Hauses in Lübeck von 1735, Lübeck 1990, S. 11; allein St. Marien beschäftigte 12 Diakone, Oscar L. Tesdorpf, Das Haupt=Registratur= oder Secretbuch des Lübecker Syndikus Dr. Joachim Carstens. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts mit einem Urkunden-Anhange, in: ZVLGA 8, Heft 1 (1899), S. 1-53, S. 41.

362 T. Nr. 283, Anl. C.

363 T. Nr. 284, Anl. C.

364 Martin Samuel Funk, Das Armen=Diakonat an den Kirchen der Stadt Lübeck 1531-1861, in: ZVLGA 2 (1867), S. 171-254, S. 179; je Kirchspiel sollten „neun redliche, fromme, ehrliche Bürger von gutem Rufe“ vier Wochen lang mit dem Klingelbeutel im Gottesdienst beauftragt werden, ebd., S. 171.

365 Vgl. Anl. C. (Zusammenfassung).

366 T. Nr. 97, Anl. C.

wird gewechselt bei Nichterfüllung der Voraussetzungen) und offenbart die Treue zur lutherischen Konfession. In allen drei Verfügungen³⁶⁷ dürften wieder persönliche Beziehungen [Geburtsort o.ä.] das Testierverhalten geprägt haben.

Eine dynamische Betrachtung der Testierhäufigkeit für die vier Gruppen der Geistlichen im Lübeck des 17. Jahrhunderts soll die nachstehende Graphik vermitteln:

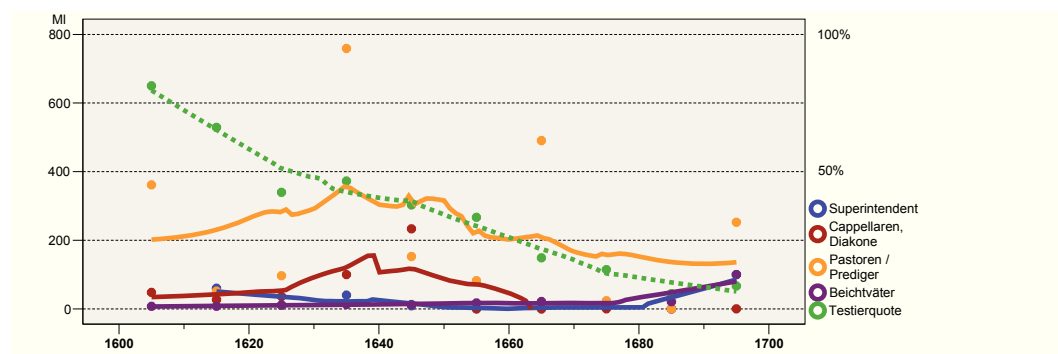


Abb. 17: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die Geistlichen

Am markantesten ist der Verlauf der Testierquoten im Untersuchungszeitraum, der einen fast unaufhaltsam erscheinenden Rückgang von Spenden und Stiftungen erkennen läßt, von etwa 80 % zu Beginn des Jahrhunderts auf fast 10 % an seinem Ende. Die Trendkurven für die Mittelwerte vermitteln den Eindruck einer eher gleichbleibenden positiven Entwicklung im betraglichen Aufkommen, tatsächlich folgen sie lediglich – für Pastoren / Prediger auf verhältnismäßig hohem Niveau – in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts einigen wenigen überdurchschnittlich hohen Vergaben.

Wie kann dieser Rückgang an Gaben für Geistliche – analog zu dem der Kirchen – erklärt werden? Die Gründe für den Wandel im Legatsverhalten – abgesehen von einigen bereits erwähnten individuell geäußerten – sind den Testamenten nicht zu entnehmen. Erst im Kontext der kirchlichen Entwicklung in Lübeck, das heißt, unter dem Einfluß des Pietismus und der Frühaufklärung, die sich in manchen Punkten berührten³⁶⁸, ist der Wandel des Testierverhaltens zu erklären. Das Verharren der lutherischen Geistlichkeit in dogmatischen Haltungen wird die allmäh-

367 Je 100 MI testierten – neben Adrian Jacobszen – Lucas Stefan und Christoffer Warmboldt für die Prediger in Oldenburg bzw. Westerstede, T. Nr. 12, 283, jeweils Anl. C.

368 Greyerz, S. 131. Greyerz spricht von der Kritik an der kirchlichen Orthodoxy, von der Frömmigkeitspraxis, den Initiativen im Bereich von Schule und Bildung.

liche Abkehr von der noch stark mit Jenseitsvorstellungen behafteten lutherischen Religion bestärkt haben. Gerade in der gehobenen Kaufmannschaft und den gebildeten Gesellschaftskreisen vollzog sich die bewußte Hinwendung zum diesseitigen Leben, das nicht mehr allein von der christlichen Heilslehre getragen wurde, früher als in den unteren Sozialschichten der Bevölkerung.³⁶⁹

Ob die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zugenommene Verschlechterung der „Nahrung“, insbesondere bei den Handwerkern und den Angehörigen des niedersten Standes, als Begründung für den Rückgang der Gaben an Geistliche eine Rolle spielte, ist fraglich, denn der Abwärtstrend setzte bereits vor der Jahrhundertmitte ein. Ganz auszuschließen ist dieses jedoch nicht.

Bediente

Als Kirchen-Bediente, auch als „Officianten an den Kirchen“ bezeichnet³⁷⁰, wurden alle diejenigen Personen genannt, die für die Ausführung religiöser und profaner Arbeiten im Rahmen der ‚Leistungsangebote‘ einer Kirche zuständig waren. Die nachstehende Übersicht zeigt die testamentarischen Verfügungen zu Gunsten der verschiedenen Funktionsgruppen³⁷¹:

369 Von sich verstärkenden Tendenzen zur Säkularisierung im 17. Jahrhundert, vgl. Michael Maurer, Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999, S. 58; Greyerz verweist darauf, wie abhängig von sozialen und kulturellen Faktoren der Säkularisationsvorgang sich vollzog, wie sozialer Stand Denken und Handeln beeinflusste und wie „groß die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen tatsächlich war“, Greyerz, S. 108. Äußere Not bewirkte nicht nur bei der bäuerlichen Bevölkerung, sondern auch bei Handwerkern und Kaufleuten immer wieder eine „Hinwendung zum Religiösen“. Hartmut Lehmann, Zur Bedeutung von Religion und Religiosität im Barockzeitalter, in: Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock, hg. v. Dieter Breuer, Teil 1, Wiesbaden 1995, S. 3-22, S. 16; über einen Ansehensverlust der Geistlichen, der sich in der Zuordnung zu einem niedrigeren Stand in Lübeck als dem ersten Stand ausdrückte, Hauschild, Kirchengeschichte, S. 306.

370 H.L. und C.G. Behrens, Topographie und Statistik von Lübeck und mit dem mit Hamburg gemeinschaftlichen Amte Bergedorf. Ein Beitrag zur topographisch = statistisch = historisch = politischen Beschreibung der Freien Hansestadt Lübeck und dem Landgebiete derselben, Erster Theil, Lübeck 1829, Zweiter Theil, Lübeck 1839, hier Zweiter Theil, S. 239 f.

371 Vgl. Anl. C (Zusammenfassung, S. 1 f.).

	Zahl der Legate	[Ml]
Werkmeister ³⁷²	13	821
Küster	12	476
Hundevogt ³⁷³	11	238
Glockenläuter	9	368
Sargträger	5	224
Kühlengreben	3	70
Cantor	2	40
Organist	2	40
Insgesamt	57	2.277

Tab. 4: Anzahl und Summen der Legate an Kirchen-Bediente

Die Aufzählung macht deutlich, daß diejenigen Bedienten mit Legaten bevorzugt wurden, denen mehr profane Tätigkeiten übertragen waren. Sie schienen wohl den Testierenden besser geeignet, Aufsichtspflichten zu übernehmen. Die Dotationen sind nämlich überwiegend an Bedingungen geknüpft und betreffen insbesondere die Aufsicht über die künftigen Grabstätten der Erblasser sowie die Beleuchtung der Gräber an bestimmten Tagen des Jahres, in der Regel an den Sterbetagen.³⁷⁴ Besonders Testatorinnen fürchteten um die Ruhe ihres späteren Grabes, wie beispielsweise Lucia Lohmanns³⁷⁵, die, nach den entsprechenden Forderungen an die Pastoren / Prediger und „Capelaren“, auch für das „Personal“ von St. Marien, nämlich für den Werkmeister, den Küster, den Hundevogt und den drei Kühlengreben gestaffelte – vermutlich hierarchisch bedingte – Beträge von jährlich drei Mark lübsch von einem Kapital über 60 Ml verfügte. Für ihr „Erbgrab“ in St. Petri forderte Catharina Ahrendts³⁷⁶ bei einer Disposition von 100 Ml Kapital nicht nur eine ewig währende Aufsicht, sondern darüber hinaus auch für die Grabstätte „bis an den jungsten Tag [...] zu deren inspection“ zu sorgen.

Die Geldmittel wurden fast ausschließlich als Rentenskapitalien vergeben. Damit konnte sichergestellt werden, daß jeweils Bediente auch über einen längeren Zeitraum zur Erfüllung der Auflagen bereit sein sollten. Daß auch bei diesen letztwilligen Verfügungen die Wünsche der einzelnen Testatoren sehr unterschiedlich

372 Der Werkmeister führte Aufsicht über die Gebäude und das Rechnungswesen, vgl. Behrens, Zweiter Theil, S. 239.

373 Der Hundevogt war zuständig für Ruhe und Ordnung in der Kirche und auf dem Kirchhof. Zur Tätigkeit des Hundevogt[es], auch Hundefogett bezeichnet, vgl. Petersen, S. 75.

374 T. Nr. 204, Anl. C, das Legat erhielt der Werkmeister von St. Marien.

375 T. Nr. 167, Anl. C.

376 T. Nr. 373, Anl. C.

ausfielen, zeigt die Stiftung von Hans Schriber³⁷⁷ mit einer jährlichen Rente von acht Schillingen [10 MI Kapital], der vom Küster der Burgkirche verlangte, daß „alle singen Gott wir loben Dich“. Insgesamt waren die Wünsche der Testierenden eindeutig auf Dienstleistungen aus dem Kreis der Empfänger ausgerichtet und eigennützig motiviert, denn es sollte vor allem die Grabesruhe der Toten möglichst durch viele *Aufpasser* gewährleistet werden.

Wie verteilten sich die einzelnen Legate auf das 17. Jahrhundert?

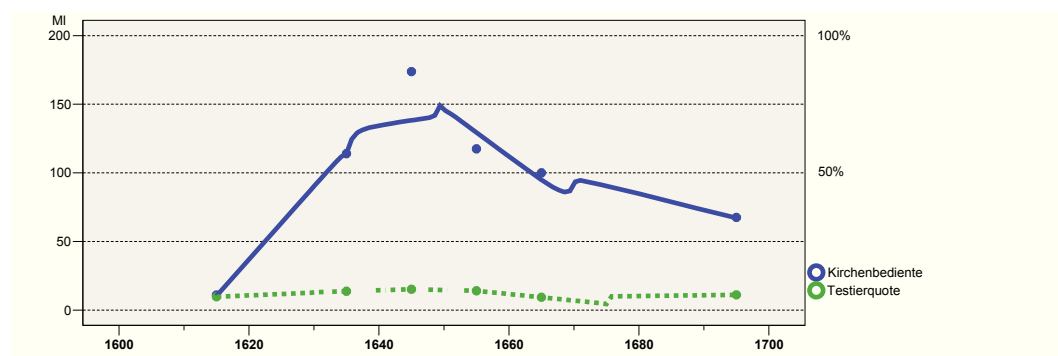


Abb. 18: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Bediente

Das Diagramm zeigt eine stete Zunahme der Vergaben in der ersten Jahrhunderthälfte, insbesondere in den Jahren zwischen 1630 bis etwa 1660. Die Konzentration auf diesen Zeitraum wird begründet sein durch den Dreißigjährigen Krieg, und zwar in seiner zweiten Hälfte, und durch die in den ersten Jahren nach Friedensschluß noch nachwirkenden Ängste. Die Furcht, durch die Kriegseignisse nicht die erhoffte *ewige* Ruhe zu finden, hatte die Testierenden vermutlich veranlaßt, mit den entsprechenden Legaten Aufsichtspersonen für ihre späteren bzw. schon bestehenden Familiengrabstätten zu gewinnen. Nach dem „Großen Krieg“ ging das Interesse an einer Grabaufsicht allmählich zurück – sowohl in der Betragshöhe als auch geringfügig in der Testierhäufigkeit. Auch hierin drückt sich eine Wandlung in der Vorstellung von „ewiger“ Ruhe aus. Der Verlauf der Testierquoten geht, nach schwächerer Anpassung an die Trendkurve der Mittelwerte am Ende des Säkulums auf die Anfangshöhe zurück. Die in den vorherigen Abschnitten aufgezeigte Entwicklung frommer Legate setzt sich schwächer bei dieser Empfängergruppe fort, obwohl hier eindeutig die profanen Leistungen im Vordergrund stehen.

377 T. Nr. 312, Anl. C.

c) Prediger-Witwen und -Frauen

Das Versorgungsproblem von Pfarrers-Witwen und deren unmündigen Kindern, das sich mit der Reformation im Reich eingestellt hatte³⁷⁸, konnte generell im 17. Jahrhundert noch nicht – auch nicht in Lübeck³⁷⁹ – von den Obrigkeiten gelöst werden. Obwohl die Pfarrer besoldete Stellen innehatten, war die Versorgung ihrer Witwen und Waisen nicht geregelt.³⁸⁰ In Lübeck hatte das Geistliche Ministerium mit der Gründung eines „Prediger-Witwen-Kasten“ in den ersten Jahrzehnten des Untersuchungszeitraumes versucht, die Versorgungsschwierigkeiten ganz oder zumindest teilweise zu beheben³⁸¹. Bereits im Jahr 1607 legierte der „Kramer“ Lucas Stefan³⁸² mit einem Teilbetrag von 2.333 MI [ein Drittel von 7.000 MI] überaus großzügig für Prediger-Witwen, obwohl zu diesem Zeitpunkt noch keine offizielle Kasse für diesen Zweck bestand. Erst 1628 sprach der „Sturman“ Harbert Hollander³⁸³ bei seinem Legat über 200 MI von einer „neuen fundation vor die Prediger-Witwen“. Im Jahre 1639 bestätigte der „Handelsman“ Thillies Danielsen³⁸⁴ bei seiner testamentarischen Verfügung über 500 MI die Gründung eines „Witwen-Casten[s]“ durch das „Ministeriy“. Die Wichtigkeit ihres Legats unterstrich Abell Ragnatz.³⁸⁵ Sie vermerkte zu ihrem Vermächtnis eine verschiedentlich in den untersuchten Testamenten anzutreffende Ergänzung, daß bei Reduzierung des Vermögens im Erbfall auch eine Verminderung „pro quota“ erfolgen sollte, aber keine „decurtirung“ [Kürzung, A.W.E.] bei den Vergaben *ad pias causas*; sie ordnete damit die Predigerwitwen dem Bereich der Bedürftigen zu. Lübecker Bürger haben in 24 Testamenten einen Gesamtbetrag von 6.543 MI legiert; zwei Pastorenfrauen wurden mit einem Monetärlegat über 50 MI bzw. ei-

378 Allgemein: Bernd Wunder, Pfarrwitwenkassen und Beamtenwitwen-Anstalten vom 16.–19. Jahrhundert. Die Entstehung der staatlichen Hinterbliebenenversorgung in Deutschland, in: ZHF 12 (1985), S. 429-498, insbesondere S. 433; van Dülmen, Das Haus, S. 206; Luise Schorn-Schütte, Evangelische Geistlichkeit in der Frühneuzeit, Gütersloh 1996, S. 310 ff.

379 Hauschild, Kirchengeschichte, S. 306.

380 Zum Problem der Witwenversorgung: Siegrid Westphal: Frau und lutherische Konfessionalisierung. Eine Untersuchung zum Fürstentum Pfalz-Neuburg 1542-1614, Frankfurt/Main 1994, S. 267-269.

381 Wilhelm Brehmer, Lübeckische Häusernamen nebst Beiträgen zur Geschichte einzelner Dörfer, Lübeck 1890, S. 236; für die Geistlichen und deren Witwen wurde 1624 nur eine Witwenkasse für St. Marien und St. Johannis [Filialkirche] gegründet; für das ganze „Ministerium“ erfolgte eine entsprechende Gründung im Jahre 1625, Hauschild, Kirchengeschichte, S. 306.

382 T. Nr. 12, Anl. C.

383 T. Nr. 145, Anl. C.

384 T. Nr. 217, Anl. C.

385 T. Nr. 207, Anl. C.

nem Sachlegat in Form von Schmuck beschenkt.³⁸⁶ Weitere stattliche Kapitalien stifteten Thies Bartels³⁸⁷ mit 1.000 MI und Herman Werlhoff³⁸⁸ mit 800 MI. Die Beträge der übrigen Vergaben lagen zwischen 30 MI und 400 MI.

In den Testamenten wurden die Motive für die Schenkungen nicht genannt; deshalb kann nur vermutet werden, daß das Versorgungsproblem in der Lübecker Bürgerschaft allgemein bekannt war³⁸⁹ und die Predigerwitwen neben anderen Bedürftigen zu den Almosenempfängerinnen gezählt wurden, da sie von einem möglichen drastischen sozialen Abstieg bedroht waren. Ferner mögen persönliche Beziehungen zu einer Kirche und deren Seelsorgern sowie deren Ehefrauen das Testierverhalten beeinflußt haben. Die lutherische Pfarrersfrau galt zudem als Vorbild einer christlichen Familienmutter und verfügte, wenn auch nicht über ein gesichertes finanzielles Einkommen, so doch über ein hohes Sozialprestige als „Hausmutter“ mit *Nebenamt*.³⁹⁰ Einer Legatsvergabe an Pastorenwitwen, als Teil der erweiterten Institution Kirche, könnte auch der Gedanke an Gottes Lohn und Förderung des Seelenheils zugrunde gelegen haben. Das Hauptmotiv ist wohl in den seelsorgerischen Aufgaben der ehemaligen Pfarrersfrauen zu sehen, da das Amt des Geistlichen im 17. Jahrhundert mit der Außenwirkung seiner Ehefrau eine Einheit bildete.³⁹¹

Die Monetärlegate verteilen sich folgendermaßen auf das 17. Jahrhundert:

386 Insgesamt 25 Legate, davon Monetärlegate mit einer Gesamtsumme von 6.593 MI, vgl. Anl. C (Zusammenfassung, S. 1 f.).

387 T. Nr. 431, Anl. C.

388 T. Nr. 367, Anl. C.

389 Wenn auch nicht repräsentativ, so dürfte die Tatsache, daß als Wohltäter für diesen Zweck Mitglieder fast aller sechs Lübecker Sozialgruppen auftraten, meine These weitgehend bestätigen.

390 Vgl. Luise Schorn-Schütte, Pfarrfrauen in der hansestädtischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit, in: Frauen in der Ständegesellschaft, hg. v. Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Hamburg 1991, S. 201-225, S. 203, 206-210.

391 Wandel der Geschlechterbeziehungen zu Beginn der Neuzeit, hg. v. Heide Wunder, Christina Vanja, Frankfurt/Main ²1993, Einleitung S. 11; Luise Schorn-Schütte, „Gefährtin“ und „Mitregentin“. Zur Sozialgeschichte der evangelischen Pfarrfrau in der Frühen Neuzeit, ebd., S. 109-153, S. 112f.; Kloke, S. 161.

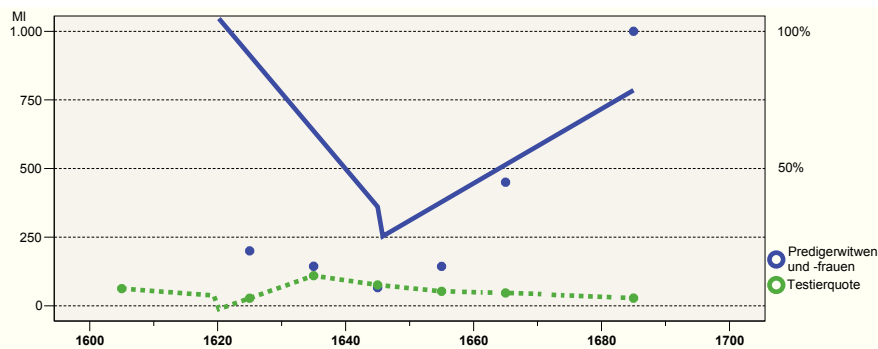


Abb. 19: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Prediger-Witwen und -Frauen

Die Mehrheit der Legate fällt in die Zeitspanne von 1630 bis etwa 1650, wobei die wenigen Großlegate außerhalb dieses Zeitraumes testiert wurden. Die Häufung der Testate zwischen 1630 und 1650 ist sicherlich auf die wenige Jahre vorher erfolgte Gründung der Witwen-Kasse zurückzuführen. Diese neu eingerichtete Institution mag das Vergabeinteresse angeregt haben. Im Hinblick auf die bereits genannten Anlässe, die eigennützig und gemeinnützig im weiten Sinne motiviert waren, verwundert das baldige Ende der Spendenfreudigkeit für diesen Zweck. Drückte sich auch hierin ein verändertes Verhalten der Lübecker Bürger gegenüber der Institution Kirche aus?

d) Theologie-Studenten (und -Scholaren)

Für arme Studenten der Theologie³⁹² wurde von den Testatoren mit insgesamt 26.550 MI (in 17 Testamenten) und einer nicht bewertbaren Zuwendung für „pauperum Theologiae Scholarium“³⁹³ das höchste Volumen an frommen Legaten im Untersuchungszeitraum erbracht. Von dem Gesamtaufkommen von 84.472 MI³⁹⁴ sind dies 31 %. Große Summen als Rentenskapital legierten der Bürgermeister Johann Kampherbeke³⁹⁵ mit 5.000 MI und der Großkaufmann Thomas Hebbens³⁹⁶

392 Mit der „Theologie“ bzw. „Augsburgischen Konfession“ war die lutherische Glaubenslehre gemeint, denn Lübeck hatte sich schon 1530/31 der lutherischen Reformation angeschlossen; allgemein dazu Tim Dowley (Hg.), Handbuch. Die Geschichte des Christentums. Die weltweite Geschichte des Christentums von den Anfängen bis zur Gegenwart, Menschen und Bewegungen, revidierte Ausgabe, Wuppertal, Zürich 1992, S. 406-409.

393 „Scholemester“ Martinus Wolters hatte verfügt, daß Schüler „Renten und Zinsen ad pias usus pauperum Theologiae Scholarium“ bekommen sollten, allerdings aus dem testamentarisch nicht feststellbaren Restvermögen, das zuvor seiner Frau, danach seiner Tochter, zufiel; das Rechtsinstitut der Nacherbschaft wird mit diesem Legat bestätigt, T. Nr. 22, Anl. C.

394 Vgl. Anl. C (Zusammenfassung, S. 1).

395 T. Nr. 196, Anl. C.

396 T. Nr. 205, Anl. C.

mit 6.000 Ml. Die restlichen Stipendien, ebenfalls als Rentenansprüche, lagen zwischen 400 Ml und 2.000 Ml. Der Ratsherr Jeronimus Warmböke³⁹⁷ unterstützte mit einer disponierten jährlichen Rente von je 20 Ml zwei Studenten, die „in der Heiligen Schrift und Theologie studiren“. In diesem Testament findet sich der Hinweis, daß „jemand in meiner Freundschaft Notdürftig ehrlich fromm und tüchtig und durch Gottes Gnade und Beistand des Heiligen Christes zum Predigtamte sich alhir gebrauchen lassen will“ vor fremden Studierenden präferiert werden sollte. Derartige Bevorzugungen kommen in zahlreichen Testaten zum Ausdruck und beschränken sich nicht nur auf fromme Vermächtnisse und Stiftungen. Diese Formulierungen verweisen auf die zeitgenössische Bedeutung von Freundschaft, wobei über die Art der Freundschaften, ob etwa Schul- oder Geschäftsfreundschaft, keine Auskünfte zu finden sind. Die Abgrenzung zu „Blutsfreunden“, also Verwandten, dürfte eindeutig sein, weil in solchen Fällen im allgemeinen die Namen und die Verwandtschaftsgrade aufgeführt wurden. Der im Testament des Ratsherrn verwendete Begriff Freundschaft dürfte auch im Sinne von *Bekannte* verwendet worden sein.³⁹⁸ Aber nicht nur Freunde sollten bevorzugt werden, wie das folgende Beispiel zeigt: Margaretha Moritzens³⁹⁹ setzte das Kapital von 2.000 Ml für arme „Kramer- und Schifferkinder welche Theologiam studiren“, aus. Weshalb Margaretha Moritzen Kinder aus diesen beiden Berufsgruppen bevorzugte, geht aus dem folgenden Textteil hervor. Sie und ihr verstorbener Ehemann hatten „das Unsrige vermittelt Gottes Segen und unserer fleißigen Arbeit bei dem Krahn in unser Handlung erworben“ und sie bezeichnet sich als „von Schiffern entsprossen“. Wie viele Kinder während des Studiums von der ausgesetzten Summe profitieren konnten, ist nicht nachvollziehbar. Hingegen wurde der Zeitpunkt der Auszahlung der Zinsen in den Testamenten festgelegt, beispielsweise zum Osterfest so im Testament von Maria Bonhoffes⁴⁰⁰, die für einen armen „Studiose Theologiam“ eine jährliche Rente von 25 Ml [500 Ml Kapital] disponierte.

397 T. Nr. 10, Anl. C.

398 Johann Christoph Adelungk, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, II, F-L, 2. vermehrte und verbesserte Ausgabe, Hildesheim, New York 1970, S. 285.

399 T. Nr. 364, Anl. C.

400 T. Nr. 366, Anl. C.

Die Studienorte der Theologiestudenten konnten aus den Quellen nicht ermittelt werden. Nach Jannasch⁴⁰¹ war zumindest bis zum Jahre 1530 im Burgkloster der Hansestadt ein entsprechendes Studium möglich. Für die Bemessung der Studienzeiten finden wir jedoch Verweise in zwei Testaten: Ursula Hennings⁴⁰² hatte für die Stipendiaten vier Jahre vorgegeben, Margaretha Moritzens⁴⁰³ sechs Jahre. Aus den Testamenten ist nicht erkennbar, inwieweit die Legate die jährlichen Kosten eines Theologiestudiums abdeckten. Schreibt man die von Richter⁴⁰⁴ genannten Aufwendungen aus dem 16. Jahrhundert (1577 zu 500 Ml, 1587 zu 600 Ml und 1594 zu 800 Ml) unter Berücksichtigung der Geldentwertung im Untersuchungszeitraum fort, dann dürften die Studienkosten pro Jahr zwischen 1.000 Ml und 1.500 Ml gelegen haben. Der Jahreszins kann daher allenfalls als Zubrot verstanden werden und stellte folglich für die Lübecker Theologiestudenten nur ein bescheidenes Stipendium dar.⁴⁰⁵

Von den 18 Testierenden sind sieben der Lübecker Oberschicht zuzuordnen; 11 Testierende kamen aus der Gruppe der Kaufleute (mit einem Vermögen von weniger als 20.000 Ml) und aus dem untersten Stand der kleinen Ämter und geringen Standespersonen. Auch wenn die Großlegate vor allem auf die oberen drei Gruppen entfielen, war dennoch die Bürgerschaft relativ breit bei dieser Form der Legate vertreten.

Wie sind die Stiftungen für Theologie-Studenten – dem Nachwuchs der lutherischen Geistlichkeit – einzustufen? Aus der Stiftungspraxis läßt sich offensichtlich ein Motiv erkennen, nämlich als Lutheraner einen Beitrag für den Pfarrernachwuchs zu leisten. Ob dabei auch die Hoffnung gehegt wurde, mit dem Beschenkten einen Fürsprecher für das eigene Seelenheil gewonnen zu haben (oder zu gewinnen), kann wiederum nur vermutet werden.⁴⁰⁶ Die doch bescheidenen Summen, die den Stipendiaten zugute kamen, „förderten“ die Ausbildung des geistlichen Nachwuchses nicht nachhaltig, auch wenn sie als gemeinnützig einzustufen

401 Wilhelm Jannasch, Reformationsgeschichte Lübecks vom Petersablaß bis zum Augsburger Reichstag 1515-1530, Lübeck 1958, S. 49 f.

402 T. Nr. 215, Anl. C.

403 T. Nr. 364, Anl. C.

404 Richter, S. 29.

405 Bei den Rentenkapitalien wurde jeweils eine Jahresverzinsung von 5 % unterstellt, vgl. Anl. F.

406 Vgl. auch Koppmann, S. 218.

sind. Eine eindeutige Zuordnung der Motive ist auch bei dieser Legatsart nicht herzustellen.

Die folgende Graphik verdeutlicht, wie sich die Geldlegate auf den Zeitraum von 100 Jahren verteilen:

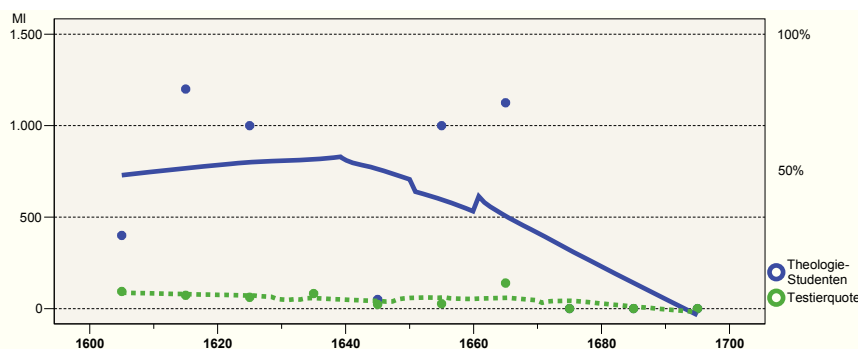


Abb. 20: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Theologie-Studenten

Die relativ hohen Dispositionen verteilen sich – mit zwei Ausnahmen⁴⁰⁷ – auf die erste Jahrhunderthälfte des Untersuchungszeitraumes. Die höhere Testierfrequenz in den ersten Dezennien und der fast völlige Abbruch im Stiftungswesen für den Theologen-Nachwuchs zum Ende des Jahrhunderts entspricht weitgehend den in den obigen Abschnitten bereits erschlossenen Verläufen und belegt den Wandel in der Testierpraxis für fromme Legate.

e) Quantitäten und Qualitäten

Aus dem Quellenkorpus Lübecker Testamente wurden für die Institution Kirche inner- und außerhalb Lübecks insgesamt 414 Legate disponiert. Der in 410 Exponaten verfügte Gesamtbetrag belief sich auf 84.472 Ml. Die folgende Graphik zeigt die sechs Gruppen von Empfängern und die von ihnen erhaltenen Geldmittel:

407 T. Nr. 367 und 385, jeweils Anl. C.

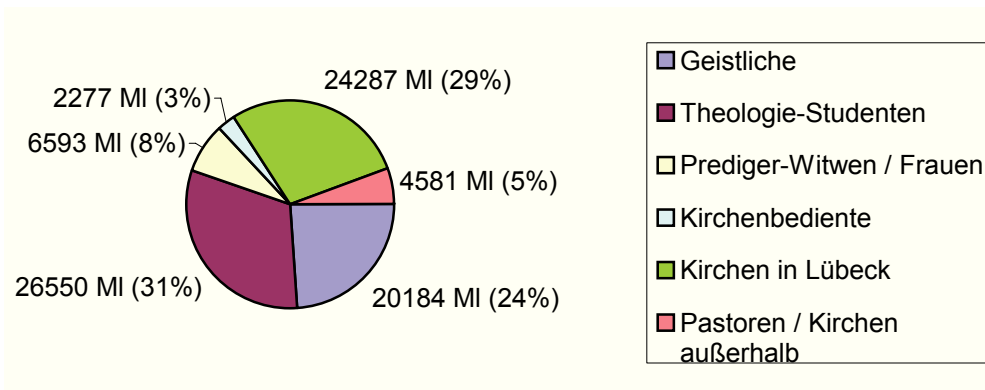


Abb. 21: Monetärlegate mit Gesamtsummen für fromme Zwecke in Lübeck und außerhalb

Die Präferenzen der Testatoren sind eindeutig erkennbar: Theologiestudenten, Kirchen in Lübeck und deren Geistliche profitierten mit insgesamt einem Anteil von 84 % von den Vergaben.

Die Vermächtnisse und Stiftungen im 17. Jahrhundert:

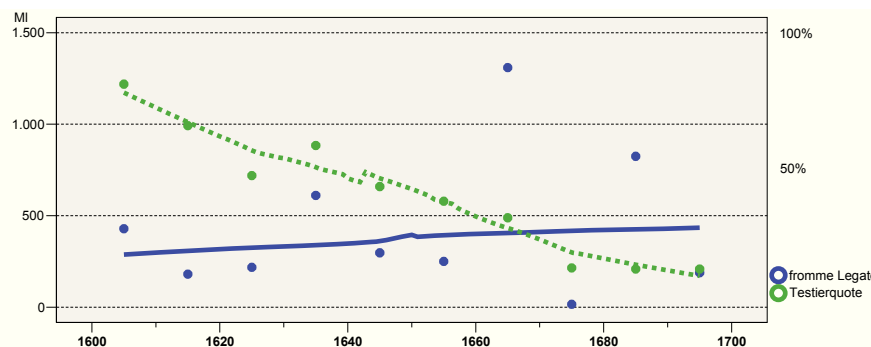


Abb. 22: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate in Lübeck und außerhalb

Die Mittelwerte verharren über das 17. Jahrhundert weitgehend auf gleichbleibendem Niveau.⁴⁰⁸ Es zeigt sich beim Verlauf der Testierquoten der in den vorangegangenen Abschnitten bereits konstatierte kontinuierliche Rückgang bei den religiösen Zuwendungen. Innerhalb der 100 Jahre verringerte sich die Zahl der Testierenden von 80 % auf etwa 10 %, das heißt, die einzelne testierende Person legierte also nicht weniger, sondern zum Ende des Jahrhunderts hin gab es immer weniger Testierende mit höheren Legaten.

408 Durch Kaufkraftverlust aber realiter ein Rückgang.

Die fünf Sozialgruppen, die in Lübeck⁴⁰⁹ disponierten, waren in folgenden absoluten Zahlen und Prozentwerten an der Gesamtsumme beteiligt.

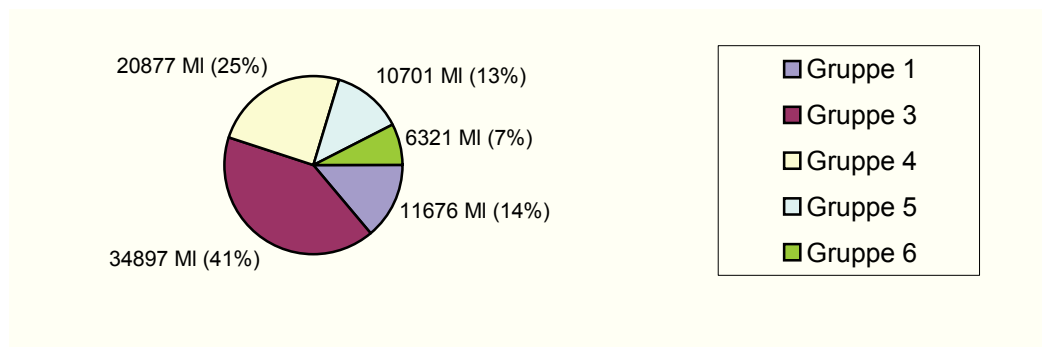


Abb. 23: Verteilung der frommen Legate auf die Sozialgruppen

Obwohl die Gruppe der vermögenden Kaufleute (über 20.000 MI) mit wenigen Testamenten vertreten war (27), erbrachte sie die größte Spendensumme aller Lübecker Stände im 17. Jahrhundert. Auf sie folgt in der Graphik die Gruppe der übrigen Kaufleute (unter 20.000 MI Vermögen) mit 131 Testaten (Gruppe 4). Und dann erst steht an dritter Stelle die Gruppe 1, das heißt, das Stadtpatriziat, das nur eine wenig höhere Gesamtsumme legierte als die Mitglieder der fünften Gruppe, der Handwerker, allerdings bei unterschiedlichen Testamentszahlen (34 zu 99). Die absoluten Werte spiegeln sich überwiegend in den Quoten bei den Sozialgruppen und der jeweiligen Einzelperson einer Gruppe sowohl zum Geldvermögen als auch zu den Gesamtlegaten wider, wie die nachstehenden Diagramme belegen⁴¹⁰:

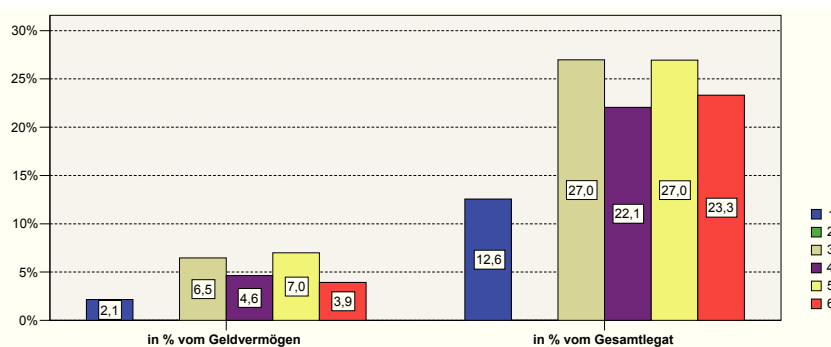


Abb. 24: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten der Sozialgruppen für fromme Legate

409 Der Stand 2 der Großkaufleute und Akademiker (5 T.) hatte keine frommen Legate disponiert.

410 Vgl. Anl. E (Zusammenfassung).

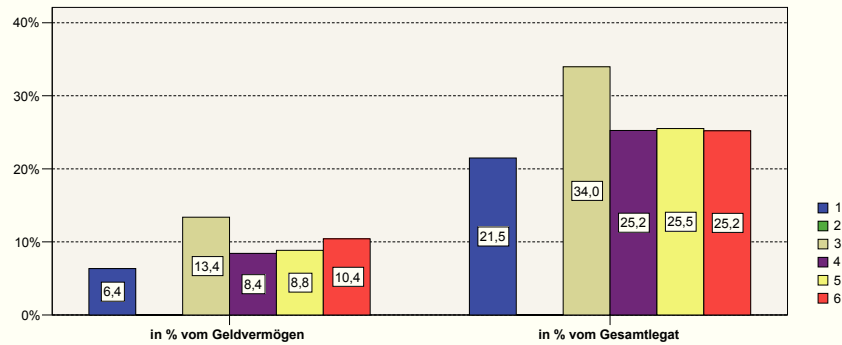


Abb. 25: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten bei Einzelpersonen der Sozialgruppen

Nach wie vor dominiert die Gruppe 3 als reiche Kaufmannschaft mit ihren Anteilen von gut 6 % des Monetärvermögens bei den frommen Spenden und Stiftungen. Überraschend ist jedoch der sogar noch etwas höheren Wert der Gruppe 5, der Handwerker mit 7 %. Das unterstreicht, daß die Handwerker und die vermögenden Kaufleute die Institution Kirche bevorzugten, denn auch bei den Einzelpersonen erreichten sie vergleichsweise hohe Werte (9 % bzw. 13 %). Die gleiche Konstellation zeigen auch die jeweiligen Anteile der beiden Gruppen an den Gesamtlegaten.

Mit der folgenden Graphik wird veranschaulicht, wie sich die frommen Legate der Lübecker Stände auf die sechs Gruppen von Empfängern verteilten:

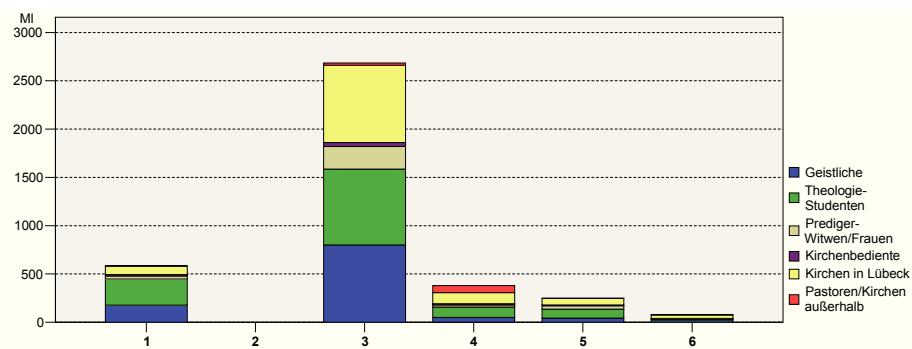


Abb. 26: Mittelwerte der gegliederten frommen Legate auf Ständegruppen

Die Dominanz der Sozialgruppe 3 bei den absoluten Werten mußte sich auch bei den Mittelwerten auswirken. Von dieser Gruppe profitierten aufgrund ihres großzügigen Spenden- und Stiftungsverhaltens etwa zu gleichen Teilen die Lübecker Kirchen und deren Geistliche sowie Theologiestudenten. Mit großem Abstand folgt dann die Gruppe der Ratsherrenschaft (1), welche die Theologie-Studenten als Empfänger bevorzugte.

Für die Testierfrequenzen der Lübecker Stände im zeitlichen Verlauf des 17. Jahrhunderts ergeben sich die nachstehenden Trends:

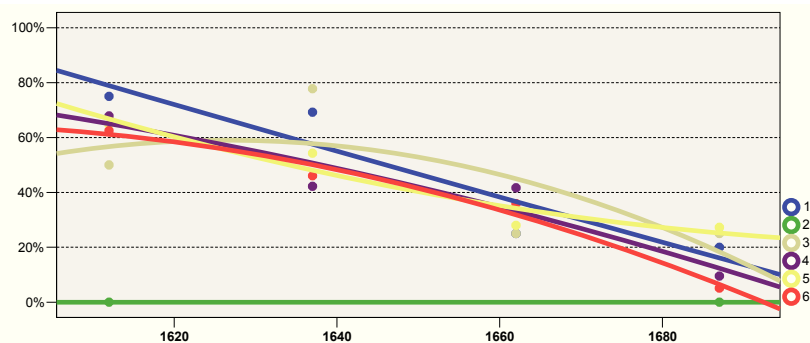


Abb. 27: Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate bei Sozialgruppen

Die Entwicklungen lassen überaus eindeutig für fünf Sozialgruppen (der Stand 2 hatte kein Legat disponiert) die Tendenzen erkennen: einen über den Untersuchungszeitraum kontinuierlich verlaufenden Rückgang der Anteile von für fromme Zwecke Testierende, der am Anfang des Jahrhunderts etwa zwischen 60 % und 80 % liegt und an dessen Ende zwischen von 0 % bis 20 %.

f) Spezielle biographische Daten

Aus den für die Untersuchungen zur Verfügung stehenden Testaten wurden zusätzlich zu den Legatsarten auch andere biographische Daten entnommen. In der Anlage A finden sich diese Informationen zu den Testatoren und Testatorinnen, die zu der Frage führten, ob und wie sich beispielsweise Familienstand, Gesundheitszustand oder Kinderlosigkeit und weitere biographische Faktoren auf die Testierpraxis im Hinblick auf fromme und milde Zwecke auswirkten. Im Rahmen des religiösen Vergabeverhaltens dieses Hauptabschnittes soll sich die Fragestellung zuerst auf diesen Bereich beziehen.

*Familienstand*⁴¹¹

	Fromme Legate [Ml]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Verheiratet	321	12	47.774	40,2	10,1 %	3,9 %
Verwitwet	615	50	33.200	51,9	8,0 %	5,5 %

Tab. 5: Familienstand

Verheiratete legierten seltener fromme Legate

Während 52 % der Verwitweten fromme Legate vergaben, sind es bei den Verheirateten 12 Prozentpunkte weniger. Zudem disponierte im Durchschnitt ein verheirateter Testierender etwa nur die Hälfte dessen, was ein Verwitweter verfügte; dennoch ist beim Verheirateten der Anteil der Legate am Geldvermögen, wenn auch gering (10 % zu 8 %), höher, so daß das Fehlen eines Ehemannes als Erbe nicht die Vergabebereitschaft der Verwitweten förderte. Der betragsliche Unterschied in den Mittelwerten deutet auf ein im Vergleich weniger großes Geldvermögen bei den Ehegatten hin.

*Nachkommenschaft*⁴¹²

	Fromme Legate [Ml]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Keine Kinder	439	17	65.026	44,2 %	11,3 %	6,6 %
Kinder	295	18	17.121	38,4 %	4,3 %	1,8 %

Tab. 6: Nachkommenschaft

Testatoren ohne Kinder legierten mehr und häufiger fromme Legate

Kinderlose Testierende legierten mehr als doppelt so viel von ihrem Geldvermögen für fromme Zwecke als Testierende mit Kindern (11 % zu 4 %). Gleichzeitig lag bei ihnen auch die Spendenbereitschaft höher (44 % zu 38 %). Das Fehlen von Kindern, als designierte Haupterben, erhöhte folglich den Spielraum für fromme Dispositionen.

411 In die Rubrik Familienstand der biographischen Daten wurden nur die verheirateten und verwitweten Testierenden in Lübeck und Köln aufgenommen, weil sie eindeutig identifizierbar waren, jeweils Sp. 5 der Anl. A bzw. H.

412 Jeweils Sp. 6 der Anl. A.

Lediglich 159 Testierende haben in ihren Testaten auf Kinder verwiesen, zusätzlich drei auf Enkelkinder. Auf Kinder abgestellt bedeutet es, daß 338 Erblasser oder 68 % zum Zeitpunkt der Testamentserrichtungen keine eigene Nachkommenschaft besaß. Zur Säuglings- und Kindersterblichkeit (hohe Mortalitätsrate) vgl. van Dülmen, Das Haus, S. 88 ff.

*Gesundheitszustand*⁴¹³

	Fromme Legate [Ml]				Fromme Legate in % vom Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Krank	327	18	29.771	38,2 %	11,3 %	3,4 %
Gesund	220	12	14.063	30,1 %	6,5 %	2,3 %

Tab. 7: Gesundheitszustand

Kranke Testatoren vergaben höhere Legate

Die Tabelle zeigt, daß kranke Erblasser, vielleicht schon ihren Tod vor Augen und mit Blick auf ihr Seelenheil, wohl eher bereit waren, namhafte Geldmittel zu legieren als gesunde Testierende, für die der Tod noch in weiter Ferne lag. Sie vergaben fast doppelt so viel von ihrem Geldvermögen für fromme Zwecke als Gesunde (11 % zu 6,5 %); außerdem lag ihre Testierbereitschaft höher (38 % zu 30 %).

*Wahl der Grabstätte*⁴¹⁴

	Fromme Legate [Ml]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Zur Erde	214	9	20.123	36,9 %	7,8 %	5,4 %
In der Kirche	566	51	63.979	49,6 %	9,9 %	4,3 %

Tab. 8: Wahl der Grabstätte

Testierende, die eine Grabstätte in der Kirche wünschten, vergaben etwas häufiger fromme Legate

Vor allem fällt der Unterschied in den Testierquoten auf. Etwa 50 % der in der Kirche zu bestattenden Testierenden hat auch fromme Legate vergeben. Der geringe Unterschied bei den Einzelmittelwerten der relativen Zahlen (10 % zu 8 %) läßt darauf schließen, daß trotz einer Bestattung in der Kirche kein im Vergleich höherer Anteil am Geldvermögen verfügt wurde. Die höheren absoluten Mittelwerte lassen vermuten, daß diese Testatoren aus den finanzkräftigeren Ständen stammten.

413 Jeweils Sp. 7, Anl. A.

414 Jeweils Sp. 8 der Anl. A.

Commendatio animae⁴¹⁵

	Fromme Legate [MI]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Standardformel	399	18	58.631	47,1 %	10,0 %	5,1 %
Individuelle Form	397	16	25.791	36,9 %	8,0 %	3,2 %

Tab. 9: Commendatio animae

Testatoren, die die Standardformel verwandten, vergaben häufiger fromme Legate

47 % der Testierenden, die fromme Legate vergaben, verwendeten die Standardformel – im Gegensatz zu 37 %, die eine individuelle Form wählten. Die Höhe der durchschnittlichen Legate (jeweils fast 400 MI) und der verfügte Anteil am Geldvermögen (10 % zu 8 %) werden durch die spezielle Wahl der *Commendatio animae* überhaupt nicht berührt. Insgesamt gesehen gibt es bei den benutzten Formeln somit keine evidenten Unterschiede zwischen den Sozialgruppen.

Fazit

Die Untersuchungen zu den frommen Vermächtnissen und Stiftungen haben erbracht, daß in den Lübecker Testamenten des 17. Jahrhunderts einer religiösen Grundstimmung Ausdruck gegeben wurde. Die untersuchten Quellen enthalten eine Fülle von Worten und Diktionen, verbunden mit dem legatarischen Handeln, die auf religiöse Bezüge verweisen. Diese als Topoi abzutun, greift zu kurz und trifft nicht die Einstellung der Menschen im lutherischen Lübeck des 17. Jahrhunderts. Die im Mittelalter üblicherweise testierten Seelgerätsstiftungen finden sich in den Testamenten nicht mehr, dennoch wurde unmittelbar nach der Arenga in jedem dieser Dokumente durch das Anbefehlen der Seele an Gott und Jesus Christus eine Tradition mit anderen Mitteln fortgesetzt und ein enger Bezug zur Kirche hergestellt.

Nicht nur im Wort, sondern auch in Taten, das heißt, in einer Vielzahl von Legaten zugunsten der Kultstätte Kirche, ihrer geistlichen und weltlichen Mitglieder sowie in Legaten für Predigerwitwen und für Studenten der Theologie kommt eine religiöse Haltung zum Ausdruck. Dazu kann auch der Wunsch nach einer

415 Jeweils Sp. 9 der Anl. A.

Grabstätte im sakralen Raum der Kirche gewertet werden. Die Testierenden bevorzugten im allgemeinen bei der Vergabe von Legaten *ihr* Kirchspiel.

Allen Legaten lagen drei wesentliche Motive bei der Vergabe zugrunde. Es ging den Testierenden um ihr Seelenheil, die Hoffnung auf Gottes gnädige Aufnahme und die Gewißheit einer *ewigen* Grabesruhe. Aber es ging ihnen auch darum, in Form von Gaben sich zu *verewigen*, die die Erinnerung an die Verstorbenen wach halten sollten, beispielsweise durch Inschriften, deren Texte die Erblasser selbst festlegten. Für die Vergaben wurden auch Gegenleistungen in Form von Fürbitten und Gedenken eingefordert, Fürbitten für eine gnädige Aufnahme im Jenseits und Gedenken, um nicht dem Vergessen der Mit- und Nachwelt anheim zu fallen. Bei den Legaten an die Geistlichkeit, aber deutlicher noch bei den Legaten für die Prediger-Witwen, zeigte sich, daß auch die persönliche Beziehung für die Legatsvergabe eine große Bedeutung besaß. Religiöse und weltliche Motive waren miteinander verwoben. Spenden und Stiftungen zum eigenen Nutzen erwiesen sich zugleich auch, zumindest für einen Teil der Lübecker Bevölkerung, als gemeinnützig.

Die Spenden- und Stiftungsbereitschaft erreichte ihre Spitze in den Jahrzehnten des Dreißigjährigen Krieges, nahm aber insgesamt im Verlaufe des 17. Jahrhunderts ab. Weshalb nach Kriegsende die Zahl der Legate zurückging, konnte nicht geklärt werden. Es ist zu vermuten, daß die Friedenszeit, in der der Tod nicht mehr täglich präsent war, zum Nachlassen der Testierbereitschaft beigetragen hat. Der kontinuierliche Rückgang von Vermächtnissen und Foundationen an die Lübecker Geistlichkeit im 17. Jahrhundert könnte die Unzufriedenheit Lübecker Bürger mit ihren Geistlichen belegen, was aus anderen Forschungsarbeiten bereits bestätigt wird. Auch die Konflikte zwischen Rat und Bürgerschaft sowie die wirtschaftliche Lage der Hansestadt wirkten sich auf die Vergabe von frommen Legate mindernd aus. Das trifft vor allen Dingen für die unteren Stände zu.

In Anfängen deutete sich auch mit dem Verzicht auf prunkvolle Begräbnisse und den Grabaufsichten ein Umdenken bei den Begräbnisformen an. Nicht zuletzt können auch überregionale Ursachen für den Wandel im Testierverhalten nicht ausgeschlossen werden, sie sind jedoch nicht belegbar. Das gilt für die in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auftretenden religiösen Bewegungen und für eine sich stärker diesseits orientierende christliche Einstellung. Es ist nicht zu überse-

hen, daß es in der lutherischen Frömmigkeit dabei zu Einwirkungen fremder spiritueller und mystischer Momente kam.

Mit Spenden und Stiftungen *ad pias causas*, die sowohl fromme als auch milde Legate umfassen, wurde nur die eine Hälfte der Testierpraxis untersucht. Die dritte Form der Legate, die Vergaben für „milde Sachen“, wird im folgenden Abschnitt analysiert und es stellt sich die Frage, ob der starke Rückgang in der Spenden- und Fundationsbereitschaft für die Institution Kirche paradigmatische Ausmaße hatte und zur Bevorzugung milder und damit weltlich ausgerichteter Legate geführt hat.

IV. Almosen und Stiftungen zu „milden Sachen“

a) Armut in Lübeck

Die Frühe Neuzeit, vor allem das 17. Jahrhundert, ist durch Krisen, Kriege, Seuchen und Wanderungsbewegungen überaus hart belastet worden. Die Zahl der hilfsbedürftigen Menschen stieg aufgrund dieser Ereignisse und Entwicklungen, insbesondere in den Städten des Reiches. Diese Fakten bereiteten den ständischen Gesellschaften große Sorgen, zumal damit die von den Obrigkeiten so sehr gehütete Ordnung in Gefahr geriet.

Zu den traditionellen Armutgruppen in den Städten zählten vor allem Witwen, Waisen, Alte und Kranke – also Personen von „seßhafter Armut“; dazu gesellten sich umherziehende Bettler, Landstreicher und Vaganten sowie Pilger und reisende Studenten.⁴¹⁶ Eine Art von *Anspruch* auf soziale Hilfe hatten aber nur die armen Stadtbewohner, Pilger und Studenten, denn die städtischen Gesellschaften anerkannten grundsätzlich deren Forderungen nach Versorgung.⁴¹⁷ Die Reichsstadt Lübeck stellte bezüglich des Armutproblems im Untersuchungszeitraum keine Ausnahme dar. Es liegen zwar für das 17. Jahrhundert keine konkreten Angaben über die Zahl aller Bedürftigen vor, zumindest ist jedoch eine grobe Schätzung möglich, soweit es die geschlossene Altersfürsorge und die registrierten Armen in den vier Quartieren betrifft.

416 Christoph Sachße, Florian Tennstedt, *Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland*, Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg, 2., verbesserte und erweiterte Aufl., Stuttgart, Berlin, Köln 1998, S. 101.

417 Ebd., S. 108 („legitime fremde Hilfssuchende“).

Nach vorliegenden Erkenntnissen lag die Anzahl der in den städtischen Anstalten und privaten Kleinwohnungen versorgten Personen zwischen 1.200 und 1.300, wobei die volle Ausnutzung der Kapazitäten in den Einrichtungen unterstellt wird.⁴¹⁸ Dirk Brietzke hat für das Jahr 1600 insgesamt 886 registrierte Arme in der offenen Armenfürsorge ermittelt.⁴¹⁹ Im Dunkeln bleibt eine noch erhebliche Anzahl von umherziehenden Bettlern, aber auch selbhaften Armen, die sich nicht als solche zu erkennen gegeben hatten – sog. „verschämte“ Arme. Behrens⁴²⁰ schätzt die Zahl der auf Obdach und Unterstützung in den „milden Anstalten“ angewiesenen Personen im Jahre 1829 auf über 800 Erwachsene und etwa 350 Kinder; den nicht institutionell versorgten Personenkreis beziffert er auf mehr als 3.000, so daß fast ein Sechstel der Gesamtbevölkerung auf fremde Hilfe angewiesen war. Graßmann⁴²¹ weist lediglich auf die Zahl von etwa 17.000 „Inwaner“ hin, die auch die Bedürftigen umfaßte. Ahasver von Brandt⁴²² hat bereits für Mitte des 15. Jahrhunderts rund 3.000 Arme und Hilfsbedürftige ermittelt, von denen etwa 600 in der „geschlossenen Versorgung“ betreut worden seien.

Wie definierte nun die Bürgerschaft im Lübeck des 17. Jahrhunderts den Begriff *Arme*? In den untersuchten Testamenten finden sich bei den entsprechenden Zuwendungen lediglich die Adjektive „arm“, „elend“ oder „unvermugen“. Im übrigen kann, wie es Dietrich Poeck formuliert, nur die „Angebotsseite“ beschrieben werden, die „Nachfrageseite“, also die Not der Armen, kommt nur „vermittelt ins Blickfeld“.⁴²³ Jedoch ermöglicht eine zeitgenössische Quelle, auf Vermutungen in Bezug auf den Armutsbegriff zu verzichten. Es ist die Armenordnung von 1601⁴²⁴,

418 Vgl. Anl. G; diese Übersicht enthält nur Institutionen, die in Testamenten zu den Empfängern von Vermächtnissen und Stiftungen gehörten, möglicherweise weitere unbeschenkte Versorgungseinrichtungen wurden nicht aufgenommen.

419 Dirk Brietzke, Arbeitsdisziplin und Armut in der Frühen Neuzeit. Die Zucht- und Arbeitshäuser in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck und die Durchsetzung bürgerlicher Arbeitsmoral im 17. und 18. Jahrhundert, Hamburg 2000, S. 115 f.

420 Behrens, Erster Theil, S. 224 (600 Familien).

421 Graßmann, Lübeck, S. 464.

422 Ahasver v. Brandt, Die gesellschaftliche Struktur des spätmittelalterlichen Lübeck, in: Untersuchungen zur gesellschaftlichen Struktur der mittelalterlichen Städte in Europa, Stuttgart 1966, S. 215-239, S. 237; auch Hartwig, der in Bezug auf die Armenanzahl in Armenhäusern, Freiwohnungen – den sog. Gottesbuden und -kellern – und sonstigen Einrichtungen für das „alte Lübeck“, vermutlich in der spätmittelalterlichen Epoche, eine Obergrenze in der Versorgungskapazität ebenfalls bei etwa 600 Hilfsbedürftigen ansetzt, Hartwig, S. 89 ff., insbesondere S. 94.

423 Dietrich W. Poeck, Totengedenken in Hansestädten, in: Vinculum Societatis, Festschrift für Joachim Wollasch, hg. v. Franz Neiske u.a., Sigmaringendorf 1991, S. 175-233, S. 201.

424 Armen=Ordnung, wie dieselbe zwischen E.E. Rath und der Bürgerschaft beliebt und exequirt A. 1601, in: NLBLL 8 (1842), S. 314-332 [mit anderweitigen Einschüben].

die in einigen Grundzügen vorgestellt werden soll. Mit dieser Verordnung wurde vom Rat – auf Betreiben der Bürgerschaft⁴²⁵ – zu Beginn des Untersuchungszeitraumes die Reform der Sozialfürsorge eingeleitet. Es handelt sich um ein *Instrument*, das sowohl die Kriterien der Bedürftigkeit definierte, ihre Überprüfbarkeit regelte als auch Maßnahmen aufzeigte, wie die Armut in der Stadt zu beseitigen oder zumindest zu lindern sein könnte.⁴²⁶ „Arme(n) nothdürftige(n) Leute“ waren danach jene – hier kurz gefaßt –, die nicht in der Lage waren, für ihren Lebensunterhalt mit eigener Kraft zu sorgen.⁴²⁷ Regelmäßig sollte überprüft werden, welche Personen die Indikatoren der Bedürftigkeit im Sinne der Verordnung erfüllten und ob alle infrage kommenden Stadtbewohner erfaßt worden waren.⁴²⁸ Im Mittelpunkt der Maßnahmen stand die Unterscheidung der Armen in Arbeitsfähige und Nichtarbeitsfähige sowie – wenn sie keine Unterkunft besaßen – ihre Einweisung in das St. Annen-Werkhaus oder – bei Frauen – in das „Spinnhaus“⁴²⁹ bzw. ins St. Annen-Kloster oder „Kinderhaus“ oder – als Kranke – in die Hospitäler „zum heil. Geist, zur Burgk, St. Gerdraut“⁴³⁰ und anderen, dazu erbauten Armenhäusern“.⁴³¹

Was die arbeitsfähigen Armen betraf, so stand der Gedanke zur Arbeitserziehung im Zentrum der Verordnung.⁴³² Arbeit wurde allgemein zum weltlichen Signum des Christenmenschen, während Müßiggang eine vehemente Ablehnung erfuhr. Wie in anderen protestantischen Territorien entstanden auch in Lübeck die ersten

425 Neben der Bürgerschaft hatte sich bereits einige Jahrzehnte früher Bugenhagen gegen eine Zersplitterung der Gaben für Arme ausgesprochen und für das lutherische Lübeck eine geordnete Armenfürsorge gefordert, vgl. Lübecker Kirchenordnung, S. 155 ff.

426 Allgemein zu Armenordnungen in der Frühen Neuzeit, mit den Vorläufern städtischer Bettelordnungen, vgl. Brietzke, S. 49 ff., S. 51; nach Wolfgang v. Hippel wird das Armenwesen in der Frühen Neuzeit zunehmend von den „Leitbegriffen Kommunalisierung, Rationalisierung, Bürokratisierung und Pädagogisierung“ geprägt, v. Hippel, S. 47; nach Kleinknecht ist allgemein bei Armenordnungen immanent ein „höhere(n)[r] Abstraktionsgrad [...] für die Bedürftigkeitsprüfung und die Unterstützungskriterien“ und weiter: „Auf dem frühneuzeitlichen Kontext der kommunalen Stiftungspraxis scheint der Schatten der >Sozialdisziplinierung< zu liegen, die [...] alle frühmodernen Staaten im Zeitalter des monarchischen Absolutismus prägte[n]“, Kleinknecht, S. 22 f.

427 Armenordnung, Abschnitt 1.

428 Ebd., Abschnitt 2.

429 Zur Gründung und Funktion dieser Einrichtungen vgl. Pelc, S. 8.

430 Das hier genannte Haus St. Gerdraut wurde schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit dem Namen „Pockenhaus“, in der kleinen Burgstraße gelegen, versehen, wobei der Name von „Poggen“ [Frösche] kommen soll und nicht etwa von den Krankheitsmerkmalen Pocken, vgl. Brehmer, S. 30.

431 Armenordnung, Abschnitte 3-5.

432 Vgl. Sachße / Tennstedt, S. 113.

Arbeitshäuser als Institutionen der neuen Glaubenslehre.⁴³³ Besonderes Augenmerk lag auf den „ausländische[n] Arme[n]“ und hierbei vornehmlich auf der Gruppe der Bettler; sie sollten in Lübeck entweder aus der Kommune entfernt werden oder – falls erkrankt – nach ihrer Heilung „heimgeschickt werden“.⁴³⁴ Die Armut dieser Personen wurde indirekt als individuelles Verschulden ausgelegt. Eine andere, *menschlichere* Behandlung erfuhren Fremde, wie „arme Prediger, Studenten, Seefahrende oder Handwerksleute“, die bedürftig waren und sich nur vorübergehend in der Stadt aufhielten; sie sollten an zwei „Kastenherren“ [Diakone] verwiesen werden und von denen Almosen erhalten⁴³⁵ – gemäß dem wohl für die Zeitgenossen geltenden Leitspruch „Gast im Haus, Gott im Haus“.

Die für die Armenversorgung zur Verfügung stehenden Geldmittel und Immobilien sollten von „Provisoren“ verwaltet werden, um eine geregelte Verteilung sicherzustellen; „Testamente, Donationen und Vermachungen ad pias causas“ gehörten ebenfalls in die öffentliche Verwaltung.⁴³⁶ Es wurde sogar vom Rat gefordert, wie das Beispiel des Testaments von David Burwitz zeigt, daß „nach proportion der Güter [...] auch den Armen [...] ganz etwas gegeben werde“.⁴³⁷ Diese Forderung bedeutete einen massiven Eingriff der städtischen Obrigkeit in das Legatswesen. Mit der Anordnung zur Konzentration der Mittel für das Armenwesen dürfte eine *Lücke* zwischen der auftragsgemäßen Abwicklung der Testamente durch die „Testamentarien“ und den städtischen Provisoren, die zur unmittelbaren Ausgabe der Spenden zu Lebzeiten der Geber bzw. von Legaten verpflichtet waren, geschlossen worden sein. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die testamentarisch vorgesehenen Empfänger auch in den Genuß der Vermächtnisse und Stiftungen gekommen waren oder diese Mittel in den *großen Topf* flossen, wo sie dann von dort – gegebenenfalls gegen den Willen der Testierenden – Verwendung fanden. Es ist anzunehmen, daß die in den Testaten disponierten Monetär- und Sachlegate an die gewünschten Institutionen und „nothdürftige(n) Leute“ weitergeleitet wurden, da sich in einigen Testamentsbüchern bzw. Nachlaßinventar-

433 v. Hippel, S. 50.

434 Armenordnung, Abschnitt 7.

435 Ebd.

436 Ebd., Abschnitt 9.

437 T. Nr. 341, Anl. D: Der Rat hatte bei der Testamentseröffnung nach Eintritt des Sterbefalles in Verbindung mit „lectum et confirmatum“ diese Forderung gestellt.

ren Bestätigungen der gewünschten Abwicklung finden⁴³⁸; dennoch dürften diese Mittel im Gesamthaushalt der Armenfürsorge berücksichtigt worden sein, um Überversorgungen zu vermeiden.

In den folgenden Abschnitten werden die Zuwendungen an die geschlossene und die offene Armenfürsorge untersucht.

b) Geschlossene Armenfürsorge

Armenhäuser

Aus den Testamenten sind 16 Armenhäuser in Lübeck nachweisbar.⁴³⁹ Die seinerzeit unter kommunaler Verwaltung stehenden Anstalten wurden weitaus am stärksten mit Vermächtnissen und Stiftungen beschenkt, wie die nachstehende Übersicht aufzeigt:

	Zahl der Legate	[Ml],	[s]	% der Gesamtsumme
St. Annen Armen- und Werkhaus mit Spinnhaus und Krankenhaus ⁴⁴⁰	430	72.013	8	58
Kinderhaus	411	34.265		27
Burgkloster	256	7.209	12	6
Pockenhaus	233	5.636		5
Heilig-Geist-Hospital	148	4.418	12	3
insgesamt	1.478	123.543		99
Auf die restlichen 11 Anstalten entfielen	22	1.570 ⁴⁴¹		1
Insgesamt	1.500	125.113		100

Tab. 10: Legate an Armenhäuser

An der Spitze der Empfänger stand St. Annen mit der größten Zahl an Legaten und dem höchsten Betrag, der 58 % des Gesamtaufkommens betrug. Nur unwesentlich niedriger ist die Zahl der Legate für das Kinderhaus, jedoch mit nur einer halb so großen finanziellen Unterstützung. Die anderen Einrichtungen wurden mit weniger Legaten bedacht, die auch eine deutlich geringere Summe der jeweiligen Anstalt einbrachten. Zusammen erhielten die fünf öffentlichen Institutionen 99 % des Aufkommens. Die Armenhäuser privater Wohltäter erhielten von den Testie-

438 Als Beispiel Testamentsbuch von Elsabe Rantzow, T. Nr. 16, Anl. D, bei der Vergabe von insgesamt 8 Ml an das Siechenhaus in Schwartau gegen „Quitung“.

439 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 1). Die 16 Armenhäuser sind die beschenkten. Damit ist nicht die Gesamtzahl der Wohltätigkeitsanstalten erfasst. Behrens zählt für 1829 12 größere Wohltätigkeitsanstalten, sechs Höfe für Witwen und Jungfrauen, 11 Armenhäuser, zwei Convente, neun Armengänge auf. Behrens, Erster Theil, S. 223.

440 Im weiteren Verlauf der Arbeit soll nur noch die Kurzform St. Annen verwendet werden.

441 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 1).

renden vergleichsweise geringe Zuwendungen. Offenbar wurde Handlungsbedarf vor allem bei den städtischen Anstalten gesehen, die auch den höchsten Zustrom an Bedürftigen auswiesen.⁴⁴²

Der Umfang der Aufgaben der Anstalt St. Annen wird in der Revidierten Ordnung von 1777 deutlich und erklärt den hohen Bedarf an finanzieller Unterstützung durch Magistrat, Kirchen und Stadtbewohner; in der Ordnung heißt es in § 3: „das Haus besteht auß dem gemeinen Armen= und Werckhause aus dem etwas anständiger geachteten Pater- und Mater-Hause, dem Kinder-Hause, dem Kranken-Hause und dem vor dem Mühlentor belegenen Kranken-Hofe und dem Zucht-Hofe“.⁴⁴³ Die Spenden und Stiftungen an St. Annen bestanden ausschließlich aus Geldmitteln, vor allem aus zahlreichen städtischen Stiftungen, die teilweise mit Auflagen ausgestattet waren; bei diesen handelte es sich um Speisungen für die Bewohner. Exemplarisch sei hier das Großlegat des „Kramers“ Hinrich Eckhoff⁴⁴⁴ mit 5.100 MI genannt, der gefordert hatte, daß von den Zinsen jährlich „auf den 1. Sonntag nach dem 4.10. alten Calenders biß zu ewigen Tagen“ eine Speisung für die Hausbewohner gereicht werden sollte. Kaufmann Thomas Hebbens⁴⁴⁵ ging bei seiner Stiftung über 1.000 MI in der Forderung noch weiter und bestimmte nicht nur den „St. Thomaetagk“ als Termin für die jährliche Speisung, sondern er legte auch den Umfang der zwei wohl wichtigsten Speisenbestandteile fest – Weißbier (zwei Tonnen) und Frischfleisch (200 Pfund).⁴⁴⁶ Mit 3.000 MI steht die „Becker“-Witwe Elsabe Niemandts⁴⁴⁷ an der Spitze der testierenden Frauen. Es handelte sich bei dem Betrag um zwei „Obligationen“ aus den Jahren 1676 und 1692, die sie von dort als Rentenkauf getätigt hatte. St. Annen sollte aber erst nach ihrem Tod in den Genuß des Legats kommen, denn bis dahin wollte sie noch selbst die Renten genießen. Des Weiteren ordnete sie an, daß von dem Kapital jeweils 14 Tage vor Fastnacht für die Bewohner von St. Annen und Insassen des Krankenhauses

442 Vgl. Anl. G, Nr. 1-6.

443 Revidirte Ordnung für das St. Annen Armen= und Werckhaus vom Jahre 1777, Lübeck 1777.

444 T. Nr. 449, Anl. D; dem Testamentsbuch des Erblassers ist zu entnehmen, daß bis 1768 jährlich für die Speisung ein Betrag von 200 MI verwendet wurde.

445 T. Nr. 205, Anl. D; als Speise-Tage wählten die testierenden Personen in der Regel Namens- und Sterbetage sowie hohe christliche Feiertage.

446 Bier gehörte bis ins 17. Jahrhundert hinein mit zu den Hauptnahrungsmitteln, Hasse, Zunft, S. 45. Eine Tonne „Lübsch Weisbier“ (in Lübeck waren das 100 Liter) kostete 10 MI, vgl. Tesdorpf, S. 26, 31.

447 T. Nr. 494, Anl. D.

vor dem Mühlentor eine Speisung „auf den Mittwochen“ ausgerichtet werden sollte; dazu gab sie die Zusammensetzung der Mahlzeit für mittags und abends an. Die genauen Angaben zu den Speisen lassen nicht nur die versierte Handwerkersehefrau erkennen, es mag vielleicht auch Mißtrauen zugrunde gelegen haben, daß das Geld für mindere Nahrungsmittel verwendet werden könnte, wie dies auch aus den Anweisungen von Hebbens geschlossen werden kann.

Aus der Tatsache, daß überhaupt Speisungen legiert wurden, wird deutlich, daß ein sozialer Abstieg generell auch eine schlechtere Nahrungssituation zur Folge hatte. Die Mahlzeiten an den von den Testierenden festgelegten Tagen bedeuteten somit einen kleinen Ausgleich für die vielen kargen Tage und Monate.⁴⁴⁸ Naturalbezüge, beispielsweise regelmäßig testierte Speisen, hatten zudem für die Empfänger den Vorteil, daß Geldentwertung nicht die Speisung an sich betraf, möglicherweise wurde aber die Qualität der Nahrung gemindert. Auch Legate ohne detaillierte Anweisungen sind unter den Testamenten zu finden. So vermachte die Bürgermeisterwitwe Gesche Lüneburg⁴⁴⁹ St. Annen 2.000 Ml und verfügte lediglich als Verwendung der jährlichen Renten die „Unterhaltung der Armen“.⁴⁵⁰ Bei den Zuwendungen für St. Annen sind den Testaten nur wenige Motive zu entnehmen, die auf eine ausgesprochen religiöse Haltung schließen lassen oder von den Empfängern religiöse Handlungen verlangten. Zu letzteren Testamenten gehören diejenigen des Ratsherrn Johann Füchting⁴⁵¹, des Kaufmanns Hansz Saße⁴⁵² und der Schifferwitwe Lucia Lohmanns.⁴⁵³ Füchting verlangte von den Bewohnern für sein Vermächtnis über 2.400 Ml, daß die Beschenkten „dem lieben Gott ein geistl: Psalmen lobsingen“; das gleiche verlangte Lohmanns für ihr Legat über 1.000 Ml, verbunden mit einer Speisung an ihrem Sterbetag. Dazu sollten die Bedürftigen „dreij christliche Psalmen singen, alle Jahre, Gott zu Ehren“. Saße hatte seine Spende über 500 Ml mit den Worten „aus guter geneigter Gewogenheit“ versehen,

448 Essen war allgemein, ebenso wie Kleidung und Hausrat, ein bedeutendes Statussymbol der frühneuzeitlichen Gesellschaften; selbst die Zubereitung, das Tischgerät und der Ablauf der Mahlzeiten war Teil dieses Status, vgl. Baur, S. 191 f.; Baur misst dem gemeinsam eingenommenen Mahl auch eine „soziologisch-religiöse Bedeutung“ zu, weil damit das „Zusammengehörigkeitsgefühl“ gestärkt werde, ebd. Das Prassen galt sogar als Demonstration von Vermögen.

449 T. Nr. 85, Anl. D.

450 Zum Preisvergleich sei hier angefügt, daß ein Scheffel (in Lübeck = 22,67 l) Korn vier Schillinge kostete, vgl. Testament Nr 379, Anl. A.

451 T. Nr. 197, Anl. D.

452 T. Nr. 45, Anl. D.

453 T. Nr. 167, Anl. D.

was auf persönliche Beziehungen zu St. Annen hinweist. Verschiedene Interpretationsmöglichkeiten läßt das Testament von Agneta Sigmansz zu, denn sie verlangte von ihren „Testamentarien“, ihre Schenkung an Arme „stracks“ auszuteilen.⁴⁵⁴ Weshalb ihr so viel daran lag, daß der Vollzug der testamentarischen Verfügung unmittelbar nach ihrem Tode zu geschehen habe, kann einfach einen profanen kaufmännischen Zweck gehabt haben, gepaart mit Mitleid und Nächstenliebe.⁴⁵⁵ Er kann aber auch der Vorstellung geschuldet gewesen sein, für eine letzte gute, das heißt christliche Tat gesorgt zu haben, ehe sie vor das Gottes Gericht trat, „gegen dessen Urteil und Ratschluß es keine Appellationsmöglichkeit gab“.⁴⁵⁶ Unter dem Gesichtspunkt des *do ut des* müssen sich Glaubensinhalte, die noch dem späten Mittelalter angehörten, und kaufmännisches Denken nicht ausgeschlossen haben.

Das Kinder- oder Waisenhaus – aus Anlaß einer großen Hungersnot im Jahr 1579 gegründet⁴⁵⁷ – war nach St. Annen der zweitgrößte Empfänger testamentarischer Dispositionen hinsichtlich der Legatszahlen und der finanziellen Zuwendungen. Wie für St. Annen wurden auch für das Kinderhaus Speisungen in Verbindung mit namhaften Rentenkapitalien angeordnet. Der „Kramer“ Hinrich Eckhoff⁴⁵⁸, bereits verschiedentlich als Wohltäter genannt, bedachte mit einem Kapital von 2.050 Ml die Kinder dieser Institution mit einer jährlichen Speisung am ersten Sonntag nach dem vierten Oktober, ohne Angaben zur Zusammensetzung der Speisen.⁴⁵⁹ Anna Saßen⁴⁶⁰, die Witwe von Hansz Saße, verlangte für ihre Stiftung über 500 Ml eine Speisung der Kinder an ihrem Sterbetag mit „Grapenbrade [Bratenfleisch, A.W.E.], Reis und Weißbrot sowie Weiß Bier“. Aus der Vorgabe ist zu ersehen, was unter einer *guten* Mahlzeit verstanden wurde.⁴⁶¹ Johann Füchting⁴⁶²,

454 Im Testament der Anna Rosina Schabbels heißt es, die „Legata ad pias causas“ sollen vier Wochen nach dem Tode „auszurichten u. abzustatten“ sein, T. Nr. 242, Anl. D.

455 T. Nr. 82, Anl. D. Der Ausdruck „stracks“ wurde im zeitgenössischen Sprachgebrauch sowohl in zeitlicher Hinsicht verwandt im Sinne von unverzüglich, ohne Umschweife als auch im Sinne von vollständig, ohne Einschränkung. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 19, Sp. 601-614, Sp. 605, 607.

456 Greyerz, S. 307.

457 Groth, S. 11 und 13; im weiteren Verlauf der Arbeit wird für dieses Haus nur noch die Bezeichnung Kinderhaus verwendet.

458 T. Nr. 449, Anl. D.

459 Der Anlaß für die Festlegung des Speisetages konnte nicht ermittelt werden; das vorliegende Testamentsbuch des Erblassers enthält bis 1768 eine jährliche Zahlung von 80 Ml für die Speisungen.

460 T. Nr. 117, Anl. D.

461 Selbst für Kinder wurde als Getränk Bier festgelegt, als „Weiß-Bier“ alkoholisch gesehen

der auch für St. Annen eine beträchtliche Summe gespendet hatte, vermachte dem Kinderhaus den gleichen Betrag von 2.400 Ml und wünschte wiederum, daß „dem lieben Gott ein geistl: Psalmen“ zum Lobe gesungen werden sollte. Sowohl religiöse wie auch profane Auflagen verbanden mit ihren Vermächtnissen Kaufmann Herman Broijer⁴⁶³ und der „phil. medic Doctor“ Joannes Scherbetius.⁴⁶⁴ Sie forderten, daß die Kinder „in Gottes Furcht zu Zucht und Ehrlichkeit“ erzogen werden sollten. Unter den mehr religiös-pädagogisch motivierten Vergaben an das Kinderhaus bildete die Auflage des Bäckers Simon Meinecke⁴⁶⁵ eine Ausnahme. Er wollte für das Vergnügen des „Vogelschießen[s]“⁴⁶⁶ etwas Gutes tun, indem er festlegte, daß 18 Ml für Brot verwendet werden sollten. Wohltätigkeit und Geschäftsinteressen schlossen sich nicht aus. Das Vermächtnis des Schiffers Franciscus Greyer⁴⁶⁷ ist eindeutig als Dankgeschenk einzuordnen: Er vererbte der Anstalt – als Nacherbschaft – ein Kapital über 1.000 Ml mit dem Hinweis „in meiner Kindheit in dem Kinderhause zwey Jahre lang bin unterhalten worden“.

Zahlreiche Legate und namhafte Summen erhielten das Burgkloster⁴⁶⁸, das Pockenhaus und das Heilig-Geist-Hospital. Bei diesen Vermächtnissen geben die Testamente keine Auskünfte über die Beweggründe der Erblasser an. Eine Ausnahme ist der Koch Hans Uptöger⁴⁶⁹, der mit seiner großzügigen Gabe über 1.000 Ml an das Heilig-Geist-Hospital auf seine dort ausgeübte Tätigkeit hinwies. Verschiedentlich disponierten testierende Personen Legate unmittelbar den Bewohnern der Anstalten „in die Hende“ – vermutlich, um den Kreis der Personen noch zu vergrößern, die für die Wohltäter beten und an sie denken würden. Bei den Testato-

wohl das leichteste.

462 T. Nr. 197, Anl. D.

463 T. Nr. 162, Anl. D.

464 T. Nr. 143, Anl. D.

465 T. Nr. 448, Anl. D.

466 Zum Vogelschießen für die Armen – „als die einzigen Festtage des Jahres“, vgl. Hasse, *Zunft*, S. 90.

467 T. Nr. 202, Anl. D.

468 In den Testaten wurde jeweils die Bezeichnung „Burgkloster“ – ehemals Dominikanerkloster – benutzt, obwohl es nach der Reformation als Kranken- und Armenhaus eingerichtet wurde, Behrens, *Erster Theil*, S. 247; vgl. auch Susanne Thiele, *Das Lübecker Burgkloster als soziale Institution*, in: *ZVLGA* 64 (1984), S. 277-285.

469 T. Nr. 219, Anl. D; diese Schenkung wurde zur Erneuerung der in der Anstalt befindlichen Kirche verwendet, eine entsprechende Tafel weist heute noch auf den Spender hin, der 25 Jahre lang im Hospital als Koch gearbeitet hatte.

rinnen geschieht das beispielsweise mit Beträgen von 40 Ml und 20 Ml für Hilfsbedürftige im Heilig-Geist-Hospital.⁴⁷⁰

Bei den übrigen Lübecker Armenhäusern handelte es sich um private Stiftungen reicher Bürger. Das belegen meines Erachtens die sehr geringen Legatszahlen. Die Testierenden unterstellten wohl eine regelmäßige finanzielle Unterstützung dieser *Häuser* durch die Gründerfamilien und hatten sich deshalb den kommunalen Einrichtungen legatarisch zugewandt. Im übrigen standen die Kapazitäten zur Unterbringung von Bedürftigen in den privaten *Häusern* im Vergleich zu den öffentlichen in keinem Verhältnis.

Außerhalb Lübecks gelegene Armenhäuser wurden von vier Testatoren und einer Testatorin mit Geldgeschenken bedacht. Es handelte sich um die Armenanstalten in Ritberge⁴⁷¹, in Stockholm („Dannenwijl“ genannt)⁴⁷², in Benkse⁴⁷³ und in Neuhaus⁴⁷⁴ sowie um das Kinderhaus in Stockholm⁴⁷⁵. Bis auf eine Ausnahme⁴⁷⁶ waren die Erblasser Kaufleute; der bekannteste, aufgrund seines hohen Vermögens und seiner Großzügigkeit zumindest bei den testamentarischen Verfügungen, hieß Johann Füchting⁴⁷⁷; er stammte aus Ritberge [Westfalen, A.W.E.] und hatte mit 1.000 Ml Rentenkaptal den höchsten Betrag im Vergleich zu den übrigen drei Spendern geleistet. Die Testatorin Elsabe Rantzow, eine „Rentnier“-Witwe⁴⁷⁸, legierte nur 5 Ml an die „armen zum heiligen Christo“ in Schwerin, aufgeteilt in 2 Ml für Holz und je Bewohner 3 s „in ihre Hand“. Als Spendenmotiv gab sie an: „Item, damit ich mit meinem sel. Obersten nicht alhir zu Lübeck, sondern auch zu Schwerin eine Zeitlang gewohnt“.

470 T. Nr. 167, 177, jeweils Anl. D. Auch im Testament des Braunschweiger Superintendenten und orthodoxen Lutheraners Martin Chemnitz (1522-1586) wird das Geldgeschenk an das Hospital S. Gertrudis seiner Heimatstadt Treuenbrietzen / Kurbrandenburg mit den Worten begleitet: „das die summa [...] den armen leutten auff S. Martini abend, meiner dabey zu gedencken, soll ausgeteilet werden“. Inge Mager, Das Testament des Braunschweiger Superintendenten Martin Chemnitz (1522-1586), in: Braunschweigisches Jahrbuch 68 (1987), S. 121-132.

471 T. Nr. 197, Anl. D.

472 T. Nr. 492, Anl. D.

473 T. Nr. 102, Anl. D.

474 T. Nr. 496, Anl. D.

475 T. Nr. 492, Anl. D.

476 T. Nr. 496, Anl. D.

477 T. Nr. 197, Anl. D.

478 T. Nr. 16, Anl. D.

Die nachstehenden Graphiken sollen die Verteilung der Legate der Testierenden an die fünf am meisten frequentierten Anstalten in Lübeck im Laufe des 17. Jahrhunderts verdeutlichen:

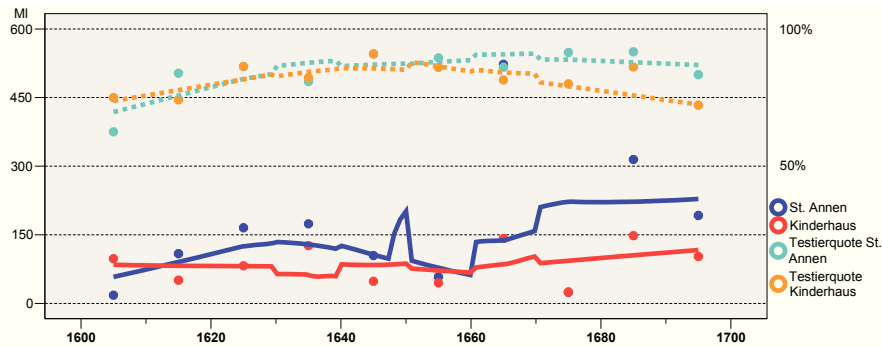


Abb. 28: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für St. Annen und das Kinderhaus

Die Trendkurven der Mittelwerte zeigen keine wesentlichen Ausschläge. Die durchschnittlichen Zuwendungssummen bewegen sich überwiegend im relativ engen Rahmen um etwa 100 bis 150 MI. Bei den Testierquoten ist bis zur Mitte des Jahrhunderts ein gleichförmiger Verlauf für beide Armenhäuser festzustellen. Von da ab kommt es zu unterschiedlichen Entwicklungen: Während für St. Annen die Testierbereitschaft auf einem Niveau von etwa 90 % verbleibt, sinkt sie für das Kinderhaus nach der Jahrhundertmitte auf knapp 75 %.

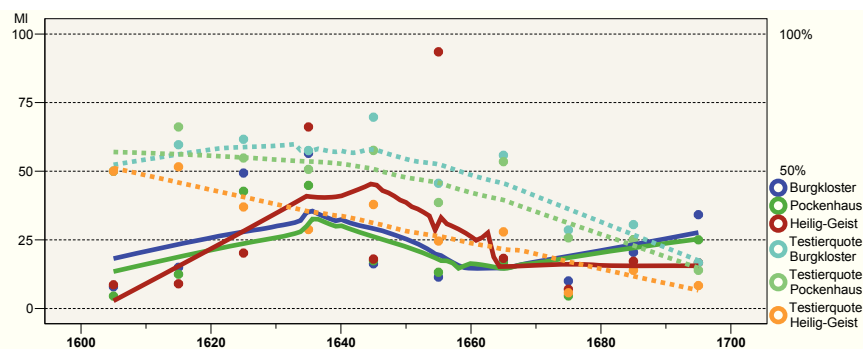


Abb. 29: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für das Burgkloster, Pockenhaus und Heilig-Geist Hospital

Die meisten Durchschnittswerte für diese drei Armenhäuser vollziehen eine gleichlaufende Trendentwicklung. Dem Aufstieg zu Beginn des Jahrhunderts mit Höchstwerten in den dreißiger Jahren folgt ein Abfall in den 1660er Jahren und ein Wiederanstieg etwa ab 1680 bis nahezu auf die Werte der ersten Jahrhunderthälfte. Diese Kurven spiegeln die lokalen Verhältnisse wider, das heißt, eine hö-

here Spendenbereitschaft in den Kriegsjahren, einen Rückgang in den Zeiten der Bürgerunruhen und eine leichte Spendenzunahme in den folgenden Jahren. Ein anderes Bild zeigen die Testierquoten mit einem einheitlichen Rückgang der Zahl der Testierenden nach anfänglich hohen Quoten in den Kriegszeiten.

Siechen- und Krankenhäuser

Neben den zahlreichen Armenhäusern existierten in der Stadt Lübeck und mehr noch in ihrer Umgebung auch mehrere Siechen- und Krankenhäuser. In Lübeck waren es – nach Testamentsangaben – drei Einrichtungen, die dieser Versorgungsart entsprachen⁴⁷⁹, im einzelnen:

	Zahl der Legate	[Ml]	[s]	% der Gesamtsumme
Unsinnigen-Haus	161	2.975	4	60
St. Jürgen	121	1.260	12	25
Pesthaus	57	733		15
Insgesamt	339	4.969		100

Tab. 11: Legate an Siechen- und Krankenhäuser in Lübeck

Fast alle Legate und Legatssummen entfallen auf die ersten drei Anstalten. Die größte Anzahl an Legaten mit 60 % der Gesamtsumme erhielt das Unsinnigen-Haus⁴⁸⁰ für Geisteskranke und geistig Behinderte. Der Abstand gegenüber den anderen Institutionen ist ebenfalls beachtlich. Nur das Siechenhaus zu St. Jürgen⁴⁸¹, ein sog. Leprosorium und in unmittelbarer Nähe zum Unsinnigen-Haus gelegen, erhielt noch einen nennenswert hohen Anteil an Legaten, aber nur 25 % der gesamten für diese Institutionen legierten Summe. In zahlreichen Testamenten wird das Siechenhaus St. Jürgen im unmittelbaren Zusammenhang mit den unten aufgeführten drei Siechenhäusern in Travemünde, Schwartau und Klein Grönau beschenkt – sowohl in der Stückzahl als auch der Legatshöhe. Das erst in den zwanziger Jahren des Jahrhunderts gegründete Pesthaus vor dem Holstentor folgt mit erheblichem Abstand in der Präferenz der Testierenden.⁴⁸²

479 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 2).

480 Allgemein über Geisteskrankheit und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit bei Antje Sander, Dulle und Unsinnige. Irrenfürsorge in norddeutschen Städten des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Städtisches Gesundheits- und Fürsorgewesen vor 1800, hg. v. Peter Johanek, in: Städteforschung, Reihe A: Darstellung, Köln, Weimar, Wien 2000, S. 111-124, zu Lübeck: S. 115, 118, 122. Zu den Leprosorien und Pesthäusern Köln und Lübeck vgl. Dieter Jetter, Geschichte des Hospitals, Bd. 1: Westdeutschland von den Anfängen bis 1850, Wiesbaden 1966, S. 39, 53 f., 58.

481 Claus Ahlborn, Das Siechenhaus St. Jürgen in Lübeck vor dem Mühlentor, Lübeck 2000.

482 Das vor dem Burgtor befindliche Pesthaus wurde 1622 abgebrochen, Groth, S. 12; Elke P. Brandenburg, St. Lorenz. Chronik der Vorstadt vor dem Holstentor, Lübeck 2001, S. 27; nach Bran-

Namhafte Geldbeträge stammen fast ausschließlich von Mitgliedern der führenden Lübecker Familien. Jochim Mechlenburg⁴⁸³ testierte mit 420 Ml den höchsten Betrag an die Gruppe der Siechenhäuser, hier an das Unsinnigen-Haus. Mit je 200 Ml spendeten Johan Füchting⁴⁸⁴ und Gotthart van Hövelen⁴⁸⁵ ebenfalls für diese Einrichtung, und Timme Haveman⁴⁸⁶, ein ehemaliger Vorsteher dort, legierte 100 Ml, vermutlich in alter Verbundenheit mit dieser Anstalt.

Siechenhäuser außerhalb Lübecks, überwiegend im Territorium der Stadt gelegen⁴⁸⁷, wurden ebenfalls von Testatoren mit Schenkungen bedacht; in den folgenden Orten existierten diese Einrichtungen.⁴⁸⁸

	Zahl der Legate	[Ml]	[s]	% zur Gesamtsumme
Travemünde	165	1.692	8	27
Schwartau	160	2.617		42
Klein Grönau	154	1.662		27
Insgesamt	479	5.971	8	96
auf weitere sechs Häuser entfielen	19	281	8	4
Gesamtsumme	498	6.253		100

Tab. 12: Legate an Siechen- und Krankenhäuser außerhalb Lübecks

Die drei Siechenhäuser in Travemünde, Schwartau und Klein Grönau profitieren allein mit insgesamt 96 % am Gesamtaufkommen von 6.253 Ml. Wie bereits angeführt, wurden in den Testaten diese drei Anstalten fast immer in Verbindung mit St. Jürgen in einer Diktion genannt und auch jeweils mit gleich hohen Beträgen legatarisch ausgestattet, in der Regel zwischen 20 Ml bis 100 Ml. Eine Ausnahme bildete die Großspende von Elsabe von Ahlen⁴⁸⁹, der Witwe eines „Bromseidenmacher[s]“, über ein Rentenkapital von 1.000 Ml an das Haus in Schwartau; ihr Motiv für diese Stiftung bleibt im Dunkeln.

denburg hatte die Pest zwischen August und Dezember des Jahres 1602 weitere 2.500 Opfer gefordert, was die Gründung des neuen Pesthauses vor dem Holstentor vorantrieb, obwohl die Bettenkapazität bei weitem nicht den Bedarf deckte, ebd.

483 T. Nr. 181, Anl. D.

484 T. Nr. 197, Anl. D.

485 T. Nr. 11, Anl. D.

486 T. Nr. 47, Anl. D.

487 Zum Umfang des Territoriums Georg Fink, Lübecks Stadtgebiet (Geschichte und Rechtsverhältnisse im Überblick), in: Städtewesen und Bürgertum als geschichtliche Kräfte. Gedächtnisschrift für Fritz Rörig, hg. v. Ahasver v. Brandt und W. Koppe, Lübeck 1953, S. 243-296, Karte 3, 17.-19. Jahrhundert.

488 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 2 f.).

489 T. Nr. 396, Anl. D.

Die zweite Gruppe der beschenkten Institutionen unterscheidet sich hinsichtlich der Beträge und Zahl der Legate wesentlich, abgesehen vom Legat des „Corduanbereiters“ Jochim Mechlenburg⁴⁹⁰, der 100 MI an das Siechenhaus in Mölln testierte. Der Vergleich der beiden Empfängergruppen läßt den Schluß zu, daß mit zunehmender Entfernung von der Stadt die Spendenfreudigkeit erheblich abgenommen hatte. Die relativ geringe Legatszahl [5] für das Siechenhaus in Mölln könnte zudem im jahrzehntelangen Streit zwischen der Hansestadt und den Herzögen von Sachsen-Lauenburg um die Rückgabe der Stadt Mölln an das Herzogtum begründet sein.⁴⁹¹

Das folgende Diagramm läßt erkennen, wie sich die Vergabebereitschaft an die drei Lübecker Siechen- und Krankenhäuser entwickelt hat:

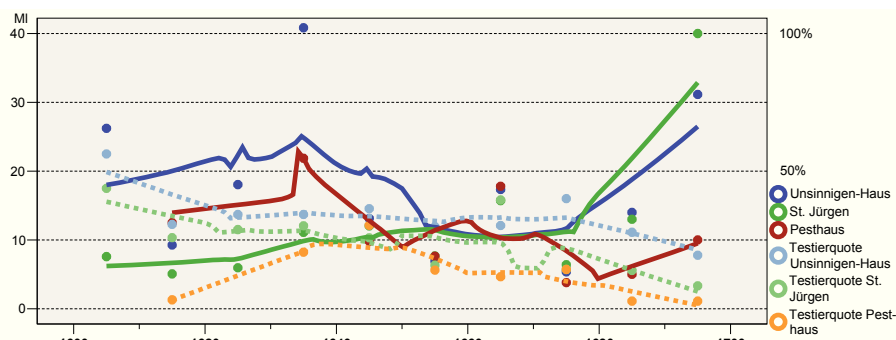


Abb. 30: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an das Unsinnigen-Haus, St. Jürgen und Pesthaus

Auf relativ niedriger Höhe verlaufen die Trendkurven der Mittelwerte über den gesamten Zeitraum. Das bedeutet regelmäßige, aber kleine Zuwendungen. Nur am Jahrhundertende verändern etwas größere Einzelwerte (von 30 MI bis 100 MI) das Bild. Das Testierverhalten der Bürger zeigt über den Untersuchungszeitraum drei sehr ähnlich verlaufende Quoten und in den letzten Dezennien eine eindeutige Tendenz: den Einbruch der Werte auf ein Spektrum von 5 % bis 20 % – eine Entwicklung vergleichbar mit derjenigen beim Burgkloster, Pockenhaus und Heilig-Geist-Hospital. Die Gründe für diese Testierpraxis sind wohl in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Stadt zu sehen, die ebenso unter den negativen langfristigen Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges als auch unter der Verschlech-

490 T. Nr. 181, Anl. D.

491 Zur Pfandherrschaft vgl. Lothar Obst, Stationen der Lübecker Pfandherrschaft (1359-1683), in: Mölln, Handel – Handwerk – Bürgertum, Zusammenstellung und Bearbeitung von dems., Mölln 1988, S. 133-135, S. 135.

terung der lokalen und regionalen Rahmenbedingungen für Handel und Gewerbe zu leiden hatte.

Die Entwicklung der Zuwendungen an die am meisten beschenkten im nahen Umland Lübecks gelegenen drei Siechenhäuser in Travemünde, Schwartau und Klein Grönau macht das nachstehende Diagramm graphisch sichtbar:

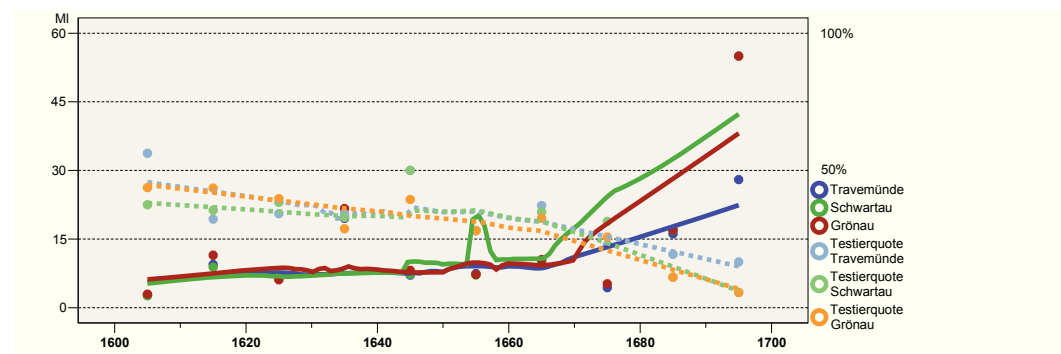


Abb. 31: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an die Siechenhäuser in Travemünde, Schwartau und Klein Grönau

Im Untersuchungszeitraum bleiben die Legatszahlen und -summen, die Großspende (1.000 MI) für Schwartau Ende des Jahrhunderts unberücksichtigt gelassen, etwa gleich hoch. Die den Anteil der Testierenden zeigenden Kurven beginnen um 20 %, verlaufen flach über die Dezennien, knicken in den siebziger Jahren deutlich ab und fallen auf etwa 10 % zurück. Die Parallelität zwischen dieser und der vorhergehenden Graphik zu den Lübecker Siechenhäusern ist offensichtlich.

Gasthäuser

In Lübeck sind für das 17. Jahrhundert zwei Gasthäuser testamentarisch belegt: das Gasthaus in der Großen Gröpelgrube und das Gasthaus bei St. Annen.⁴⁹² Die zeitgenössische Funktion eines Gasthauses bestand in der zeitlich begrenzten Unterbringung und Versorgung von reisenden Studenten, Handwerksgesellen und Heimatlosen; ursprünglich fungierte es hauptsächlich als Pilger-Spital.⁴⁹³ Auch im 17. Jahrhundert nutzten Fremde, die fast ausschließlich im Gasthaus in der Großen Gröpelgrube Unterkunft fanden, es nur als temporäre Bleibe. Die Aufnahmekapazität dieses Hauses lag im Spätmittelalter bereits zwischen 85 bis 134 Perso-

492 Bereits im Mittelalter sollen zwei Gasthäuser (Heilig-Geist-Gasthaus, später Gasthaus in der Großen Gröpelgrube, und das in der Mühlenstraße / Ecke St. Annenstraße) existiert haben, Hartwig, S. 74 f., Anm. 5. Jensen vermutet ein drittes Gasthaus für Pilger, Carsten Selch Jensen, Drei spätmittelalterliche Gasthäuser in Lübeck, Sonderdruck aus ZVLGA 78 (1998), S. 165-186, S. 174.

493 Jensen, S. 167 ff.

nen⁴⁹⁴; für das 17. Säkulum dürfte sich an den Belegungszahlen kaum etwas geändert haben, denn die Mobilität der Menschen hatte durch Krisen, Seuchen und Kriege eher zu- als abgenommen.

Das Gasthaus bei St. Annen hatte wohl eher den Charakter eines Armenhauses, denn dort konnte lediglich 10 bzw. 20 Frauen Unterkunft angeboten werden.⁴⁹⁵ Insofern überrascht die Präferenz des Gasthauses in der Großen Gröpelgrube beim Vergleich der Schenkungen nicht. Aus 268 Testamentsverfügungen resultiert eine Legatssumme von 8.689 MI für dieses Gasthaus, während lediglich ein Legat über 15 MI auf das Gasthaus bei St. Annen entfällt.⁴⁹⁶ Die bereits als Wohltäter bekannten reichen Lübecker Bürger sind auch bei den Gasthäusern wieder die Hauptgeldgeber. Das gilt in diesem Falle insbesondere für Gesche Lüneburg⁴⁹⁷, die Ehefrau des Bürgermeisters Alexander Lüneburg, die für das ‚große‘ Gasthaus 1.000 MI und für das ‚kleine‘ Gasthaus 400 MI – letzteres als Nacherbschaft – legierte; zuvor stand die Erbschaft als Leibrente ihrer armen „gewesenen Dienerin“⁴⁹⁸ zu. Das Legat über 400 MI wurde mit dem Zusatz vergeben „so von den Lüneburgen angeordnet“. Damit entspricht die Erblasserin vermutlich einem Wunsche ihres Ehemannes, denn seit der Testamentserrichtung im Jahre 1620 soll dieses Haus „Lüneburgs Gasthaus“ geheißen haben.⁴⁹⁹ Die weiteren Großlegate entfielen alle auf das Gasthaus in der Großen Gröpelgrube, u.a. 600 MI von Johann Füchting⁵⁰⁰ und je 300 MI von Thies Bartels⁵⁰¹, Agneta Sigmansz⁵⁰² sowie Lucia Lohmanns.⁵⁰³ Einen Hinweis auf das Motiv für die testamentarischen Verfügungen findet sich nur im letzten Willen von Kaufmann Wilhelm Bevenroht⁵⁰⁴, dessen Formulierung „in welchem ich etliche Jahre bedienet gewesen bin“ auf eine persönliche Bezie-

494 Ebd., S. 171. Das Mittel wurde mit 120 Personen angesetzt und auch für die Ermittlung der Kapitalbeträge zugrundegelegt, wenn pro Bewohner ein bestimmter, in der Regel kleiner Betrag testiert worden war.

495 Vgl. von Melle, S. 318: Bettenzahl 10 Stück; Jensen, S. 174: 20 Personen; für diese Arbeit wurden 10 Personen zugrundegelegt.

496 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 3).

497 T. Nr. 85, Anl. D.

498 Das Rentenskapital wurde in diesem Falle den [armen] Mägden zugeordnet, da die Altersarmut ehemaliger, nicht mehr im Haus der früheren Arbeitgeber lebenden Mägde und Knechte weit verbreitet war, vgl. auch S. 135 ff.

499 Nach Hartwig wurde dieses „Armenhaus“ von der Familie Lüneburg verwaltet und deshalb nach ihr benannt, Hartwig, S. 89.

500 T. Nr. 197, Anl. D.

501 T. Nr. 431, Anl. D.

502 T. Nr. 82, Anl. D.

503 T. Nr. 167, Anl. D.

504 T. Nr. 419, Anl. D.

hung hinweist. Ansonsten wurden nur Zusätze wie „zu Unterhaltung der Armen“ oder ähnliche verwendet.⁵⁰⁵

Hinsichtlich der Dotationen und der Legatszahlen nimmt das Gasthaus in der Großen Gröpelgrube hinter St. Annen und dem Kinderhaus den dritten Platz ein. Welchen Umfang die Mittelwerte der Legate dieses Gasthauses hatten und wie sich die prozentuale Testierbereitschaft im Untersuchungszeitraum entwickelte, zeigt das nachstehende Diagramm:

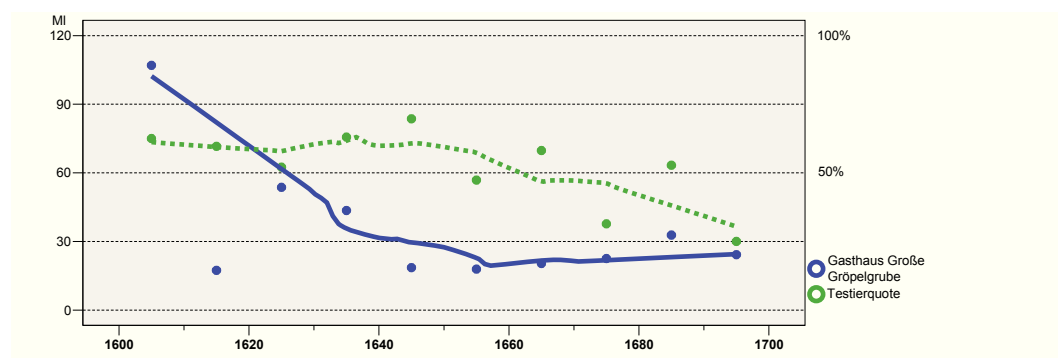


Abb. 32: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für das Gasthaus in der Großen Gröpelgrube

Zum Jahrhundertanfang beginnt die Kurve der Legate auf relativ hohem Niveau, fällt dann stark ab zu einem Tiefpunkt Mitte der fünfziger Jahre, um dann in den folgenden Jahrzehnten nur gering wieder anzusteigen. Auch die Testierfrequenz liegt anfänglich deutlich höher als am Ende des Zeitraumes. Lediglich in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges ist noch eine leichte Steigerung zu erkennen. Die Kriegsjahre – mit der erheblichen Zunahme durchziehender Menschen – werden Auslöser für die höhere Testierbereitschaft gewesen sein, jedoch mit relativ kleinen Beträgen. Beide Kurvenverläufe passen in das bisherige Bild der Legatsvergabe und Testierfrequenz für milde Legate.

505 T. Nr. 85, Anl. D.

c) Offene Armenfürsorge

Arme, Hausarme, Kranke / Elende

Die zweite Säule der Armenfürsorge betraf in Lübeck die nicht-institutionelle Versorgung von Armen und bedürftigen Kranken. Gemäß den testamentarischen Angaben konnten drei Kategorien von Empfängern gebildet werden, die weitgehend jeweils spezifische Kriterien erfüllen: Die Kategorie eins enthält sowohl anonyme Hilfsbedürftige, das waren die sog. Hausarmen, die das „betteln scheuen“⁵⁰⁶, auch als „verschämte Arme“ bezeichnet⁵⁰⁷, als auch solche, die *stadtbekannt* waren. Kategorie zwei umfaßt arme Angehörige von Ämtern [Zünften] und Kategorie drei Arme und Kranke mit bekanntem Wohnsitz. Die folgende Übersicht enthält – teilweise zusammengefaßt – die Empfängergruppen mit Legatszahlen und –summen.⁵⁰⁸

	Zahl der Legate	[Ml]	% der Gesamtsumme
Kategorie 1			
Arme	26	11.437	26
Hausarme	18	15.600	35
Kranke / Elende	11	3.342	7
Insgesamt	55	30.379	68
Kategorie 2			
Arme in der Schiffergesellschaft	10	4.581	10
Sklavenkasse	6	562	1
Kramer-Companie	4	3.200	7
Schonenfahrer	2	2.500	6
Schneider Amt	2	580	1
Arme Wandmacher, Amt der Schuster und Ziehammen	je 1 (3)	insgesamt 2.510	6
Insgesamt	27	13.933	31
Kategorie 3			
Lüneburgs Gang	2	13	0
Brigittenhof, je ein Armengang in der Wahnstraße, Hundestraße und Schlumacherstraße, Armengänge und Brußkuweren Gang	je 1 (6)	399	1
Insgesamt	8	412	1
Gesamtsummen	90	44.724	100

Tab. 13: Legate für Arme, Hausarme und Kranke / Elende

506 T. Nr. 43, Anl. D.

507 Sachße / Tennstedt, S. 70.

508 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 3 f.).

Die Testatoren haben den vermutlich überwiegend anonymen Armen und Kranken der ersten Kategorie eindeutig den Vorzug gegeben sowohl was die Häufigkeit betrifft als auch in der Summe (das waren 68 % der Gesamtsumme von 44.724 Ml). In dieser Gruppe sind wiederum größere Abweichungen in der Betragshöhe zwischen den in den Testamenten genannten *Hausarmen* und den *Armen* feststellbar (15.600 Ml zu 11.437 Ml); nicht belegbar ist, ob die Testierenden definitiv zwischen diesen beiden Personengruppen unterschieden haben – großzügige Einzelspenden für beide Bedürftigengruppen bestimmten jeweils die Dotationsvolumina. So stellte der „Doctor der Rechten“ Daniel Zölner⁵⁰⁹ für „wahre Hausarme“ ein Kapital von 10.000 Ml zur Verfügung und legte im Testament fest, daß eine jährliche Rente von 200 Ml jeweils am Osterabend auszuteilen sei, und zwar an Personen, die „fromm, aufrichtig und gottesfürchtig“ lebten. Mit 6.000 Ml für Arme überragt das Legat von Kaufmann Hinrich Schröder⁵¹⁰ alle übrigen Gaben für diesen Personenkreis. Der Testator legte dabei zahlenmäßig, biographisch und beruflich den Kreis der Empfänger fest, wenn er testierte: „6.000 Ml zu ewigen Tagen auf Renthe, diese an 15 Personen, Manß und frawen, welche von ehrlichen Herkommen und ihre Güter zur Seewerts verloren oder anderswo durch Unglück zurück kommen“. Einen bedeutsamen Hinweis über die Sicherung von Legaten für Arme sind dem Testat von Magdalena Möllers⁵¹¹, der Witwe eines Bürgermeisters und „Doctor der Rechten“, zu entnehmen. Sie stiftete ein Rentenskapital von 2.600 Ml und verlangte die Ausgabe der jährlichen Zinsen an 12 Arme⁵¹², je 3 s, und informierte darüber, daß der Betrag im Stadtbuch als „Arme Gelder“ zugeschrieben werde – ein Aspekt, der neben der Absicherung derartiger Gelder auch der Nachlaßabwicklung im Sinne der Armenordnung⁵¹³ entsprach. Zwei großzügige Vermächtnisse in Form von Rentenskapital standen für Kranke und Elende im Vordergrund. Anna Bördings⁵¹⁴, die Witwe eines Bürgermeisters und „dero Rechten Doctorn“, testierte für acht Personen „so arm und elend sein je 1 shilling in die hende“, und zwar jeden Freitag auf St. Jacobs Kirchhof auszutei-

509 T. Nr. 57, Anl. D.

510 T. Nr. 371, Anl. D; die Bedeutung der Begrenzung der Personenzahl auf 15 konnte nicht ermittelt werden, da es sich auch um keine heilige Zahl handeln dürfte.

511 T. Nr. 240, Anl. D.

512 Ebd., die Testatorin verwendete mit 12 Armen eine *heilige* Zahl [12 Apostel].

513 Vgl. S. 112.

514 T. Nr. 109, Anl. D.

len; dafür stellte sie 2.100 Ml zur Verfügung. Elsabe Rantzow⁵¹⁵, die Witwe eines „Rentnier[s]“, stiftete „armen bettwesigen kranken Leuten“ 1.000 Ml, wobei sie verfügte, daß die Rente „nach Notdurft aus[zu]teilen“ sei. Verschiedentlich wurden Restnachlässe ganz oder teilweise an Arme und Hausarme testiert.⁵¹⁶ Die Geldwerte dieser Vergaben könnten erst mit Hilfe von Nachlaßbüchern oder Gerichtsunterlagen ermittelt werden. Letztere wären zudem erforderlich, um Fälle von Anfechtung durch Erbberechtigte zu untersuchen und damit die Höhe der Erbteile festzustellen, die Armen zufallen sollten.⁵¹⁷

In der zweiten Kategorie wurde überwiegend für die Versorgung von Witwen und Waisen ehemaliger Zunft- oder Amtsmitglieder legiert. Mit Abstand am meisten und am höchsten bedacht wurden die Armen der Schiffergesellschaft. Für sie stiftete der Kaufmann Jochim Wulff 2.000 Ml.⁵¹⁸ Für Auslösungen durch die Sklavenkasse ist die zweithöchste Zahl an Legaten zu verzeichnen, jedoch rangiert die Sklavenkasse, was die legierten Beträge anbetrifft, eher am Ende der Skala.⁵¹⁹ Hierbei fallen Legate über 2.000 Ml wie das von Johann Füchting⁵²⁰ an „Arme und nothdürftige Brüder“ der Schonenfahrer ins Gewicht. Große Einzelspenden bei relativ geringen Stückzahlen kennzeichnet diese Empfängergruppe der Schonenfahrer und der Kramer-Companie. Ebenfalls je 2.000 Ml spendeten der Rats Herr Lorentz Petersen⁵²¹ an arme Wandmacher und Margaretha Moritzen an die Armen der Schiffergesellschaft.⁵²² Von 500 Ml „Pfandgeld“ auf dem Amtshause der Schneider als Rentenkapital belegt, wollte Anna Engelmaß⁵²³, die Witwe eines „Alterman“ der Schneider, jährlich vier arme Schneiderwitwen mit der Rente unterstützen und hoffte dafür auf „eine Gedächtnis“. Dieses Testament hebt sich von den anderen dadurch ab, daß es als Notariatsinstrument verfaßt wurde

515 T. Nr. 16, Anl. D.

516 Restvermögen an Arme T. Nr. 31, Anl. D; Restnachlaß an Hausarme: T. Nr. 430, Anl. D.

517 T. Nr. 462, Anl. D.

518 T. Nr. 385, Anl. D.

519 Im Jahre 1629 wurde vom Stadtrat eine „Sklavenkasse“ ins Leben gerufen, deren Aufgabe es war, in Gefangenschaft geratene Lübecker Seeleute freizukaufen, Hauschild, Kirchengeschichte, S. 307; vgl. auch Martin Rheinheimer, In Sklavenketten – Schicksale Lübecker Schifferbrüder und Matrosen, in: Seefahrt, Schiff und Schifferbrüder. 600 Jahre Schiffergesellschaft zu Lübeck 1401–2001, hg. v. Rolf Hammel-Kiesow, Lübeck 2001, S. 147-150.

520 T. Nr. 197, Anl. D.

521 T. Nr. 384, Anl. D.

522 T. Nr. 364, Anl. D.

523 T. Nr. 345, Anl. D.

und die Formulierung *ad pias causas* enthält; es wurde in Gegenwart ihrer Vormünder aufgestellt und ihre Erben haben dem zugestimmt.⁵²⁴

Bei der Kategorie 3 handelt es sich um Bedürftige, die in Armengängen und -höfen wohnten. Reiche Lübecker Bürger waren die Stifter dieser Einrichtungen. In „Freiwohnungen“, also mietfreien Unterkünften, konnten Personen leben, die sich dort selbst versorgten, aber unregelmäßig einer finanziellen Unterstützung bedurften. Die dafür geleisteten testamentarischen Verfügungen halten sich in Stückzahl und Betrag in sehr engen Grenzen. Finanzielle Hilfe für diese Einrichtungen wurde in der Regel von den Stifterfamilien erbracht.⁵²⁵ Armenhöfe und -gänge waren jedoch nicht nur Ausdruck der Wohltätigkeit der städtischen Elite, sondern sie spiegeln auch das Bedürfnis nach sozialer Kontrolle, nach Betonung der erreichten Machtposition und Selbstdarstellung für die nachkommenden Generationen wider. In der Hausordnung von 1645 für den Füchtingshof wird u.a. von den Bewohnern erwartet, daß sie „fleißig zur Kirche gehen“ und in täglichen Gebeten „für empfangene Wollthat“ danken.⁵²⁶ Nicht deutlich wird aus der Forderung in der Hausordnung, wem der Dank gelten sollte, Gott oder dem Wohltäter. Festzuhalten ist, daß kaufmännische Weitsicht und Wohltätigkeit⁵²⁷ ihren Ausdruck in patriarchalischer Fürsorge fand, die Vorsorge für das eigene Seelenheil jedoch nach wie vor im Mittelpunkt stand. Eigennutz und Gemeinnutz verschränkten sich auch hier. Für auswärtige Arme wurden lediglich in vier Testaten Spenden festgestellt.⁵²⁸ Namhafte Beträge legierten der „Rotbrawer“ Hans Lage⁵²⁹ mit 900 Ml für die Armen in Heiligenhafen, Agnete Sigmansz⁵³⁰ mit 300 Ml an arme Frauen in ihrem „Landdorf zu Geldern“.

524 Dieses *Procedere* war erforderlich geworden, weil zum einen die Vollmacht des Ehemannes nicht vorlag und zum anderen die Erben zustimmen mussten, wenn dieser Betrag *in den Erbgang* gehörte.

525 Als Beispiel Johann Füchting, der dem Armenhaus (Armenhof) in der Glockengießerstraße einen nicht bezifferten Teilbetrag seines Vermögens testiert hatte, T. Nr. 197, Anl. D. Gerhard Schneider, Das Lübecker Stiftungswesen. Ein Querschnitt, in: Der Wagen (1942/44), S. 25-36, S. 25 f.

526 Haus-Ordnung von 1645, als lose Anlage beim Testament. Vgl. auch Johann Füchting und Füchtingshof in Lübeck. Ein Beispiel für die Anfänge sozial wirkenden Kleinwohnungsbaues von Günter Kohlmorgen, Lübeck 1982.

527 Graßmann, Nächstenliebe und Geschäft, S. 100, genauer Wortlaut: „steinerne Zeugen“, die „von kaufmännischer Großzügigkeit und Umsicht“ künden. Ein Armenhof war z. B. der Füchtingshof, T. Nr. 197, Anl. A; ein Armengang war auch Lüneburgs-Gang, T. Nr. 85, Anl. A.

528 Vgl. Anl. D.

529 T. Nr. 40, Anl. D.

530 T. Nr. 82, Anl. D.

Die großzügigen Legate für Arme waren vermutlich von verschiedenen Beweggründen getragen. In einzelnen Fällen mögen persönliche Beziehungen eine Rolle gespielt haben, vor allem wird eine christliche Haltung ausschlaggebend gewesen sein, das heißt, Mitleid und Nächstenliebe als Motive für die Unterstützung der Armen. Auch Familientradition ist als Motiv nicht auszuschließen. Der „Kapitein Major“ Matthias Dienach⁵³¹ spricht in seinem Testament davon, daß es „billig [sei] daß man den armen von dem durch Gottes gnade erlangten Beegen auch etwas mittheile“. Vermutlich wurde von den Beschenkten eine Gegenleistung in Form von Fürbitten zum Seelenheil der Wohltäter erwartet oder erhofft. Ausgesprochen wurde die Erwartung, als Geber im *Gedenken* zu verbleiben.

Die Trendverläufe für die Durchschnittswerte und die Testierquoten der Legate in den drei Kategorien ergeben ein sehr unterschiedliches Bild zu den bisher untersuchten gemeinen und frommen Spenden und Stiftungen.

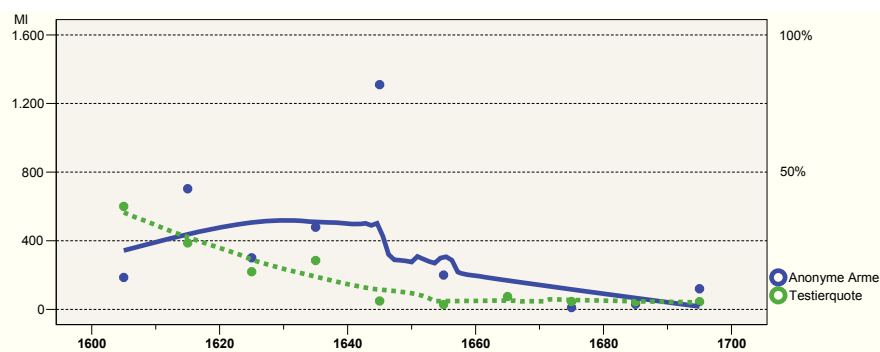


Abb. 33: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die anonymen Armen (Kategorie 1)

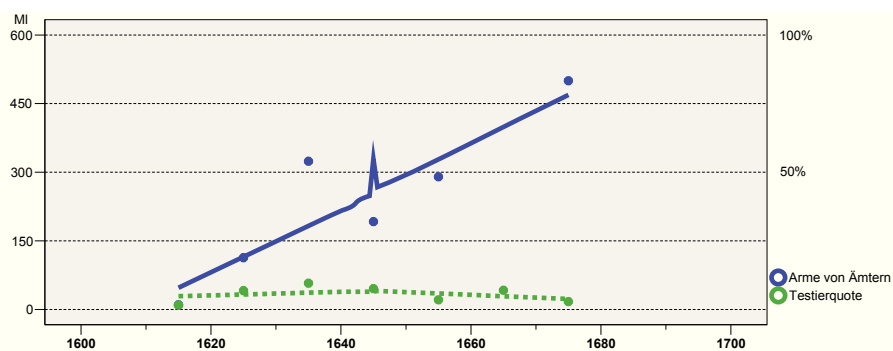


Abb. 34: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die Armen von Ämtern (Kategorie 2)

531 T. Nr. 428, Anl. D.

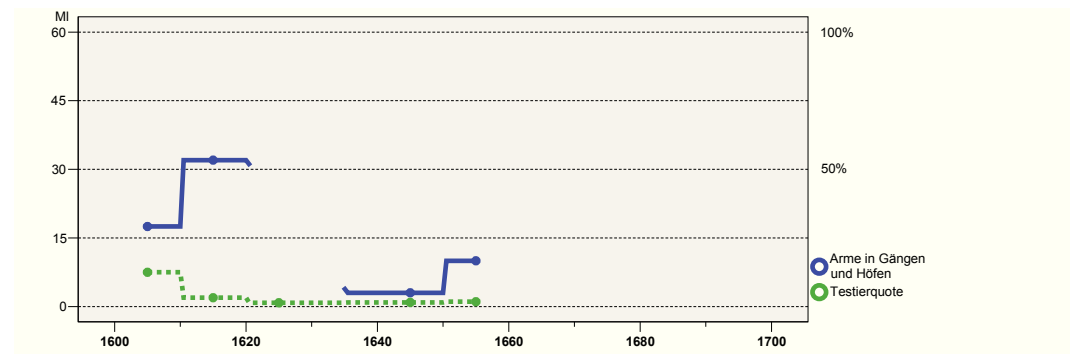


Abb. 35: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Arme in Gängen und Höfen (Kategorie 3)

Während für die unbekanntenen Armen über das ganze Jahrhundert Legate anfallen – verstärkt in der ersten Jahrhunderthälfte, abgeschwächt in der Folge –, werden für die Bedürftigen der Ämter und denen in den Gängen und auf Höfen nur in Teilepochen Zuwendungen testiert. Die Armen der Ämter wurden vor allem ab etwa 1615 bis etwa 1675 unterstützt und das mit steigenden Beträgen, die Armen der Gänge und Höfe vom Beginn des Jahrhunderts bis etwa zu seiner Mitte. Die Testierquoten der drei Empfängergruppen verlaufen ebenfalls nicht konform: In rund 40 % der analysierten Testamente wurde für die Armen der Kategorie 1 zu Beginn des Jahrhunderts legiert. Die Kurve fällt zum Ende des Jahrhunderts nahezu auf Null Prozent ab. Die beiden übrigen Verläufe verbleiben zwar für die jeweiligen Zeiträume etwa auf gleichem Niveau, jedoch auf unterschiedlicher Frequenzhöhe.

Aus den vorliegenden Analysen ist zu schließen, daß für die anonymen Bedürftigen über 100 Jahre gespendet wurde mit abnehmender Tendenz ab der Mitte des Jahrhunderts. Nicht zu klären sind die vollständigen Abbrüche in der Testierpraxis bei den übrigen beiden Kategorien. Die Gründe für das spektakulär geänderte Verhalten der Testierenden sind einerseits in der verschlechterten ökonomischen Lage der Stadt zu suchen, die besonders die große Mehrheit der Stadtbewohner belastete und damit zur Zurückhaltung bei testamentarischen Verfügungen veranlaßte. Zum anderen hatte sich allgemein die Einstellung der Bürger zur Armenfürsorge geändert. Armut galt nicht mehr pauschal als *gottgewollt*, sondern – soweit es zumindest die arbeitsfähigen Bedürftigen betraf – als selbstverschuldet und dieser Wandel der Anschauung veränderte auch den Wert der Dotationen. Anstelle der barmherzigen Tat, die zugleich als gottgefällig und dem eigenen Seelenheil zuträglich angesehen wurde, trat die Hilfe als christliches Gebot der Nächstenliebe

und als Maßnahme zur Eingliederung in die Gesellschaft. Die Bereitschaft zur Vergabe wurde damit auch abhängig von der Stellung des einzelnen Testierenden und seinem Bildungsstand, sie wurde ‚intellektueller‘.

Witwen, Waisen, Jungfern

Die Frühe Neuzeit kannte weder die Witwen- noch die Waisenabsicherung.⁵³² In Lübeck wie im Reich bildete die Witwen- und Waisenarmut ein großes gesellschaftliches Problem. Sobald eine Frau mit zunehmendem Alter sich nicht mehr von ihrer Arbeit ernähren konnte, war das Abgleiten in die Armut unausweichlich. Das geschah insbesondere in wirtschaftlichen Krisenzeiten, die in der Regel mit enormen Preissteigerungen verbunden waren. Jungfern, das heißt, junge unverheiratete und keusch lebende Frauen⁵³³ aus ärmlichen Verhältnissen hatten im allgemeinen eine Arbeitsstelle, sie verdienten aber so wenig, daß sie nicht in der Lage waren, eine *Aussteuer* für eine Verheiratung oder ein Altersgeld anzusparen. Waisenkinder litten ebenfalls unter Armut, wenn sie in weniger wohlhabenden Familien untergekommen waren. Diese Gruppe von Menschen lebte überwiegend anonym. Für sie testierten Lübecker Bürger insgesamt 49.917 Ml. Es war die zweithöchste Summe nach der der Armenhäuser. Auf die einzelnen Gruppen entfallen die folgenden Beträge.⁵³⁴

	Zahl der Legate	[Ml]	[s]	% der Gesamtsumme
Witwen	16	47.126	8	94,5
Schuldiener-Witwen	2	206		0,5
Schulcollegen-Witwen	2	500		1,0
Insgesamt	20	47.832	8	96
Waisen	5	1.009	8	2
Jungfern	2	1.075		2
Gesamtsumme	27	49.917		100
Sachlegat ⁵³⁵	1			

Tab. 14: Legate für Witwen, Waisen, Jungfern

Die Witwen wurden in der Zahl der Legate mit einer Legatssumme von 96 % der Gesamtsumme vor den anderen Gruppen bevorzugt bedacht. Eine Großstiftung und weitere stattliche Foundationen von Testatoren bestimmen maßgeblich das

532 Heide Wunder, *Er ist die Sonn', sie ist der Mond. Frauen in der Frühen Neuzeit*, München 1992, S. 52.

533 Ebd., S. 42.

534 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 4).

535 Bier und Wein für Witwen in Glockengießer Straße. 1 Stübchen „Rheinisch wein“ (das waren in Lübeck 3,72 Liter) kostete 3 Ml, vgl. Tesdorpf, S.15.

Aufkommen für die Witwen mit gut 47.000 Ml. So hatte der Krämer Jacob Koch⁵³⁶ sein Legat mit einem Rentenskapital von 30.000 Ml mit dem lapidaren Hinweis „für arme Notdürftige und unbekante Witwen“ ausgestattet. Kaufmann Heinrich Spangenberg⁵³⁷ testierte 6.000 Ml für sechs arme Witwen und Bürgermeister Johann Kampherbeke⁵³⁸ 5.000 Ml. Bis auf die Beschränkung der Zahl der Witwen bei Spangenberg finden wir in beiden Testamenten trotz überdurchschnittlicher Vergaben keine Hinweise auf die Motive der Testatoren oder ihre Erwartungen gegenüber den Beschenkten. Drei Testatorinnen dagegen, die jeweils 1.000 Ml gestiftet hatten, bestimmten zumindest näher den Kreis der Empfängerinnen. Anneke Eggers⁵³⁹, die Witwe eines Schmiedemeisters, verfügte ihr Legat „für 10 arme Witwen, die mit kleinen unerzogenen Kindern nachgeblieben“; die jährliche Verteilung der Rente – pro Person 5 Ml – sollte jeweils „auf Michaelis“ [29. September, A.W.E.] erfolgen. Margarita Spangenberges⁵⁴⁰, die Witwe des oben bereits erwähnten Wohltäters für diesen Personenkreis, testierte die jährlichen Zinsen „zween Nohtdurfftigen Witwen, die gutes Gerüchtes und ehrlichen Wandels und davon Männer Handelsleüte alhier gewesen seijn“. Die Witwe eines „Freybeckermeisters“, Margaretha Pechmans⁵⁴¹, disponierte „zu Unterhaltung armen Witwen“, allerdings mit der „condition, daß nämlich die von der Freundschaft praeferirt werden“. Das herausragende Vermächtnis für eine „arme Waise“ legierte Anna Enneken Auszborns⁵⁴², eine „Brawer“-Witwe, mit 800 Ml mit dem Zusatz, das Geld für das „berade“ [Aussteuer, A.W.E] zu verwenden. Margarita Spangenberges⁵⁴³ unterstrich erneut ihre Großzügigkeit mit einem Kapitalbetrag über 1.000 Ml an „zween notdurfftigen Jungfrawen, so Weijsen und zu Jahren seyn, und guter Geruchtes, das sie sich ehrlich und wol verhalten, auch von Ehrlichen Eltern Handelsleüten und sonsten guter redlicher Herkumbst alhier geboren zu ihrem Berathe“.

536 T. Nr. 264, Anl. D.

537 T. Nr. 336, Anl. D; die Zahl *sechs*, als *heilige* Zahl, deutet auf die *Sechs Werke der Barmherzigkeit* hin.

538 T. Nr. 196, Anl. D.

539 T. Nr. 119, Anl. D; die Zahl *zehn*, als *heilige* Zahl, dürfte auf die *Zehn Gebote* verweisen.

540 T. Nr. 246, Anl. D.

541 T. Nr. 298, Anl. D.

542 T. Nr. 224, Anl. D.

543 T. Nr. 246, Anl. D.

Witwen unterstützten Witwen, so könnte dieses zuletzt vorgestellte Testierverhalten in Kurzform lauten. Fünf Testatorinnen, die selbst im Witwenstand lebten, wußten wohl – zwar selbst wohlhabend –, was ein „betrübter Witwenstand“⁵⁴⁴ für ihre Geschlechtsgenossinnen bedeutete und wollten deshalb diesen aus Solidarität finanziell *zur Seite stehen*. Werden auch, neben den Waisen, diejenigen Witwen in die Betrachtung einbezogen, für die im Zusammenhang mit ihren berufsständischen Ämtern testamentarisch gespendet wurde⁵⁴⁵, dann wird deutlich, daß Frauen häufiger Frauen und Kinder unterstützten als Männer. Von 76 Frauen hatten nämlich 19 oder 25 % für Witwen und Waisen legiert, während nur 30 von 421 Testatoren, oder 7 %, für diese Almosenempfänger testiert hatten. Letztere knüpften an ihre Vergaben keine Bedingungen, während die Testatorinnen guten Leumund und ehrlichen Lebenswandel der Bedachten forderten.

Unter den Motiven, die die Testierenden zu diesen Legaten bewogen haben mochten, ist in erster Linie wohl das Mitleid ein Hauptmotiv gewesen. Den Witwen und Waisen fehlte der *Ernährer* und die Formulierung vom „betrübte[n] Witwenstand“ verweist auf die wirtschaftliche Notlage von Frauen. Ein weiteres Motiv liegt in der Verwendung einiger *heiliger Zahlen*, die in dieser Gruppe der Legate nicht zu übersehen ist. Hiermit könnte die Erwartung einer Gegenleistung von Seiten der Empfängerinnen verbunden gewesen sein, zumindest das Andenken der Spenderin zu bewahren.

Nachfolgend ist die Verteilung des Legatsaufkommens im Untersuchungszeitraum graphisch dargestellt:

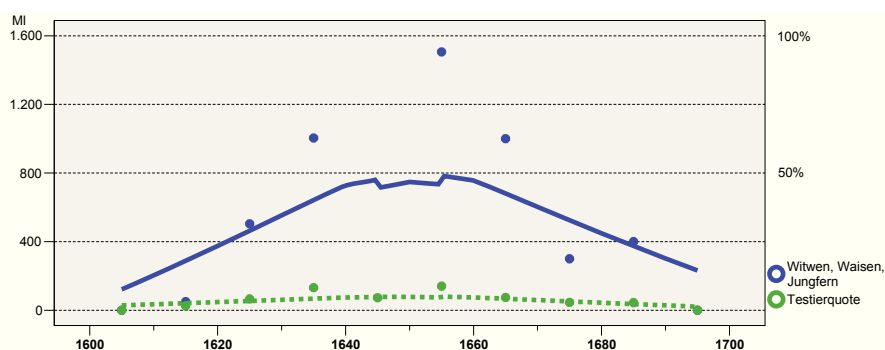


Abb. 36: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Witwen, Waisen, Jungfern

544 T. Nr. 155, Anl. D.

545 Tabelle 13, S. 126 [Kategorie 2].

Die Trendkurve für Mittelwerte wird zwischen 1630 und 1670 durch überaus hohe Einzellegate, mit dem Spitzenwert von 30.000 MI des Testators Koch im Jahre 1645, bestimmt. In diesem Zeitraum erreicht auch die Testierquote mit allerdings nur knapp 5 % ihren höchsten Wert. Als Begründung für die geringe Spendenbereitschaft ist der fast vollständige Ausfall bei den zahlenmäßig stärksten unteren Lübecker Ständen auszumachen. Hier war es die Anonymität insbesondere der Witwen – im Vergleich zum Armenhaus –, die zur Zurückhaltung geführt haben dürfte.

Mägde, Diener

Arbeitsfähige, Tätigkeiten ausübende Mägde, Diener und Knechte wurden allgemein als Gesinde bezeichnet. Ihre Versorgung in Haushalten, Gewerbe- und Handelsunternehmen war in der Regel dann noch gesichert, wenn sie bis zu ihrem Tode beim ehemaligen Arbeitgeber verbleiben durften.⁵⁴⁶ Ihrem Status nach gehörte das Gesinde zur Unterschicht.⁵⁴⁷ Mägde, Diener und Knechte, die in dieser Untersuchung als Empfänger von Dotationen aufgeführt werden, waren nicht mehr arbeitsfähig. Sie mußten ihr Leben außerhalb der früheren Arbeitsstellen fristen und da die Ersparnisse kaum für den letzten Lebensabschnitt ausgereicht haben dürften⁵⁴⁸, waren sie auf testamentarische Zuwendungen angewiesen. Sie wurden deshalb von Testierenden als „arme“ oder „kranke“ Mägde und Diener bezeichnet.⁵⁴⁹

Insgesamt erhielt dieser Empfängerkreis in 20 Testamenten 18 Geldlegate mit einer Gesamtsumme von 11.860 MI⁵⁵⁰ und zwei Sachlegate.⁵⁵¹ Bei acht der 18 monetären Legate handelte es sich um Rentenskapitalien. Nur in einem Vermächtnis

546 Vgl. v. Hippel, S. 24; allgemein wird in diesem Zusammenhang von einem ‚Anrecht auf Gnadenbrot‘ gesprochen.

547 Renate Dürr, Mägde in der Stadt. Das Beispiel Schwäbisch Hall in der Frühen Neuzeit, Frankfurt/Main, New York 1995, S. 24-34. Robert von Friedeburg, Lebenswelt und Kultur der unterständischen Schichten in der Frühen Neuzeit, München 2002, S. 7-9 (städtische Armut).

548 Einige Beispiele belegen die relativ geringe Entlohnung für das Gesinde: Lohn für eine Köchin pro Jahr etwa 22 MI, Vehhof, T. Nr. 195; Lohn für eine Köchin in 26 Jahren 550 MI, T. Nr. 441; „Jahrgeld“ für einen Diener 36 MI, Hebbens, T. Nr. 205 [Testamentsbuch], jeweils Anl. D.

549 Vgl. auch die Aufnahme des ehemaligen Gesindes in die Armenordnung, Abschnitt 3.

550 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 5).

551 Die Realien für die alte Magd Anneken bestanden aus einem „Gastbette“ und „ein Dünbette mit einer bunten rheinischen büren. den geringsten grünen Hoijken [Umhang] und [...] die größte Lade“; für die alte Magd Elisabeth hatte die Erblasserin „den besten grünen Hoyken und einen gefütterten Dödelhoyken mit Türkischen grobgrün“ vorgesehen, T. Nr. 3, Anl. D. Schenkungen für Diensthofen waren häufig kombinierte Geld- und Sachleistungen.

erhielt ein „ehemalige[r] Diener“ mit 6.000 Ml das weitaus höchste Legat für diese Personengruppe. Damit dürfte für diesen Empfänger eine ausreichende Altersversorgung gewährleistet gewesen sein. Erblasser ist der wohlhabende „Kramer“ Matthias Vehhof „der Älter“.⁵⁵² Die übrigen Legate waren für „ehemalige“⁵⁵³, „arme“⁵⁵⁴, „kranke“⁵⁵⁵ und „alte“⁵⁵⁶ Mägde bzw. Dienerinnen bestimmt. Die größere Dotationshäufigkeit für Mägde ist nicht überraschend, denn die Haushalte der Kaufmannschaft in der Handelsstadt erforderten einen höheren Bedarf an weiblichen als an männlichen Arbeitskräften⁵⁵⁷; außerdem wurde weibliches Gesinde geringer entlohnt und deshalb häufiger beschäftigt.⁵⁵⁸ Die Stellung des arbeitenden Gesindes wird im RevStR belegt, das anordnet, die Ansprüche des Gesindes sollten vor denen der „Creditoren“ befriedigt werden, soweit es sich um einen „Dienstlohn“ für ein Jahr handelte.⁵⁵⁹ Einige der eindrucksvollen Zuwendungen unterstreichen, daß die Dienstleistungen der ehemaligen Mägde durchaus gewürdigt wurden. Beispielsweise dotierte Herman Mensinck⁵⁶⁰ 1.000 Ml, Aszmus Reppenhagen⁵⁶¹ 500 Ml, Agneta Sigmansz⁵⁶² 500 Ml und Margaretha Wineken⁵⁶³ 300 Ml. Mensinck testierte seine Stiftung als Nacherbschaft „an arme Dienstmägde, die gut Zeugnis haben“; Reppenhagen verlangte von armen Mägden, daß sie „bei einem Herrn sechs Jahre lang treu gedient“ hatten. Sigmansz wollte die jährlichen Renten von 25 Ml armen, ehrlichen Mägden zukommen lassen; Wineken verfügte ihr Rentenskapital „für Arme Mägde, so in der Engelschen Growen zum wenigsten sechs Jahr bey einem Herrn getrew: Ehr: und endlich gedient“. Einige Besonderheiten werden aus diesen wenigen Beispielen deutlich, wenn beispielsweise die Testierenden eine Mindestbeschäftigungszeit (sechs Jahre) voraussetzen

552 T. Nr. 195, Anl. D.

553 T. Nr. 59, Anl. D.

554 T. Nr. 51, Anl. D.

555 T. Nr. 118, Anl. D.

556 T. Nr. 273, Anl. D.

557 Für das 14. Jahrhundert in Lübeck und Hamburg, vgl. Hans-Dieter Loose, *Erwerbstätigkeit der Frau im Spiegel Lübecker und Hamburger Testamente des 14. Jahrhunderts*, in: ZVLGA 80 (1980), S. 9-19, S. 16; die Struktur der städtischen Wirtschaft wird nicht wesentlich im Untersuchungszeitraum von dem des 14. Säkulum abgewichen sein.

558 Ennen, *Frauen im Mittelalter*, S. 183.

559 RevStR, Drittes Buch, I. Titel, Artikel XI, S. 24.

560 T. Nr. 288, Anl. D.

561 T. Nr. 52, Anl. D.

562 T. Nr. 82, Anl. D.

563 T. Nr. 300, Anl. D.

oder den Wohnbereich, in dem die Mägde gearbeitet hatten, festlegen.⁵⁶⁴ Hier scheint es sich um Gesinde der ‚besseren‘ Wohnbezirke und damit der höheren Gesellschaftsschicht zu handeln, die Betonung der Ehrlichkeit unterstreicht dies⁵⁶⁵, ebenso die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses, das auf fleißige Dienerinnen und zufriedene Dienstherrschaft schließen läßt.

Das Legat als Dankgeschenk für jahrelange treue Dienste wird ein Motiv der Testierenden gewesen sein sowie ein Gefühl der Verbundenheit nach jahrelanger Tätigkeit und ein Verantwortungsgefühl für die alte Dienerschaft. Auch wird vereinzelt der Wunsch ausgesprochen, daß die Beschenkten die Spender in gutem Andenken behalten mögen.

Die Legate verteilten sich über den Untersuchungszeitraum wie folgt:

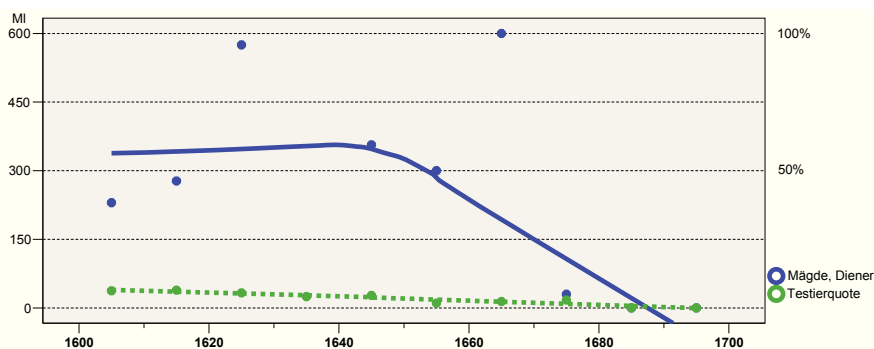


Abb. 37: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Mägde, Diener

Die Geldlegate, darunter das größte mit 6.000 MI, wurden fast ausschließlich bis Mitte der siebziger Jahre testiert. Der Trend bei den Testierquoten beginnt anfänglich bei knapp 5 % und geht bis zum Ende des Jahrhunderts bis fast auf Null zurück. Die ab den letzten drei Dezennien nur noch sehr geringen testamentarischen Spendenbeträge passen in das bisherige Gesamtbild der Vergabebereitschaft. Ein Grund für diese Entwicklung ist sicherlich in der schwieriger gewordenen Wirtschaftslage der Stadt zu sehen, in der sich die Legatsvergabe auf wenige große Einrichtungen wie St. Annen und Kinderhaus konzentrierte.

564 Testator Berendt Frese, T. Nr. 51, Anl. D, fordert in seinem Testat einen Beschäftigungszeitraum von fünf oder sechs Jahren; außerdem sollten die armen Mägde zwischen Fleischhauerstraße und „Balaforth“ gedient haben.

565 Zu der hohen Zahl von Diebstahlsdelikten der Zeit vgl. ausführlich Otto Ulbricht, Zwischen Vergeltung und Zukunftsplanung. Hausdiebstahl von Mägden in Schleswig-Holstein vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in: Ders. (Hg.), Von Huren und Rabenmüttern. Weibliche Kriminalität in der Frühen Neuzeit, Köln, Weimar, Wien 1995, S. 139-170, S. 142-159.

Studenten, Scholaren

Die in diesem Abschnitt erfaßten armen Studenten hatten andere Studienfächer als die Theologie belegt. Unter dem Terminus Scholaren wurden arme Knaben subsumiert, die das Gymnasium des Catharineums besuchten.⁵⁶⁶ Der aus 26 Testamenten geflossene Gesamtbetrag betrug 34.221 Ml.⁵⁶⁷ Großzügige Stipendien aus Rentenkapitalien überwogen. Aus 22 Legaten mit einer Gesamtsumme von 25.121 Ml erfuhren vor allem die Studenten eine finanzielle Unterstützung. Das höchste Einzelstipendium verfügte Kaufmann Thomas Hebbens⁵⁶⁸ mit der Auflage, die jährlichen Zinsen für Studierende der „juris prudentia“ zu verwenden. Weitere großzügige Dotationen disponierten der „Kramer“ Lucas Stefan⁵⁶⁹ über 2.333 Ml [ein Drittel von insgesamt 7.000 Ml] an fünf arme Studenten, je 2.000 Ml „Radtman“ Johan Glandorffs⁵⁷⁰ an vier arme Studenten, „Handelsman“ Timme Haveman⁵⁷¹ an zwei arme Studenten „je auf zweij oder mehr Jahre“ und schließlich Ratsherr Johann Füchting⁵⁷² an ebenfalls vier arme Studierende. Die Beschränkung auf vier Studenten „welche ihres fleißiges studiren, Geschicklichkeit und Wohlverhaltens halber gute Zeugnis haben“ forderte auch die Schiffer-Witwe Lucia Lohmanns⁵⁷³ für ihr Legat über 2.000 Ml. Anneke Eggers⁵⁷⁴, die Witwe eines Schmiedemeisters, hatte für ihr gestiftetes Kapital über 1.000 Ml das Studienfach „Geologiam“ für zwei Studenten vorgegeben. Standesgetreu verhielt sich Maria Reken⁵⁷⁵: Sie testierte 200 Ml „Capital“ an arme Studenten „aus unsern Amt“, nämlich dem „Leineweber Amt“; damit gibt sie auch einen Hinweis auf die gewerbliche Tätigkeit ihres ehemaligen Ehemannes.

Der jährliche Rentenempfang mußte von den Stipendiaten quittiert werden.⁵⁷⁶ Die Verrentung der Geldmittel ist verständlich, denn es sollte eine möglichst große

566 In diesem Sinne auch Grimm, Wörterbuch, Bd. 15, Sp. 1148; auch Hauschild, Kirchengeschichte, S. 308.

567 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung, S. 4).

568 T. Nr. 205, Anl. D; der Gesamtbetrag von 12.000 Ml für Theologie-Studenten und Studenten anderer Fachrichtungen wurde je zur Hälfte den beiden Empfängergruppen zugeschlagen.

569 T. Nr. 12, Anl. D; je ein Drittel des Legats von 7.000 Ml entfielen auf Studenten, Pastoren und Prediger-Witwen.

570 T. Nr. 31, Anl. D.

571 T. Nr. 290, Anl. D.

572 T. Nr. 197, Anl. D.

573 T. Nr. 167, Anl. D.

574 T. Nr. 119, Anl. D.

575 T. Nr. 174, Anl. D.

576 Aus den Testamentsbüchern der Erblasser Simon Arendts für den Zeitraum 1649-1854 und Her-

Zahl von Studierenden in den Genuß der finanziellen Hilfen kommen. Ob die jährlichen Zinsen – zwischen 20 Ml bis 50 Ml – jeweils eine spürbare Entlastung bei den Studienkosten mit sich brachten, oder wie bei den Theologie-Studenten nur ein Zubrot waren, konnte nicht ermittelt werden.

Für „arme Scholaren“ beläuft sich das Aufkommen aus nur vier Testamenten auf stattliche 9.100 Ml. Besonders hohe Stiftungen leisteten Bürgermeister Johann Kampherbeke⁵⁷⁷ mit 5.000 Ml für die „dürftigen jungen Knaben, die auß unvermügenheit ihrer Eltern zu den studys oder sonsten Latein und deutschen Schulen nicht können“ sowie Daniell Zölner⁵⁷⁸, ein „Doctor der Rechten“, mit 3.000 Ml an „Arme, doch fleißige Scholaren“ und der „Gewandtschneider“ Herman Werlhoff⁵⁷⁹ 1.000 Ml „armen Kindern [... die] zu Schulen gehalten werden“.

Schon fast obligatorisch und damit zum Topos gewendet, lautete bei allen Legaten für den akademischen Nachwuchs die Schlußformulierung, die Beschenkten mögen der Testierenden gedenken. Weitere Aussagen sind in den letztwilligen Verfügungen nicht zu finden. Unter dem Blickwinkel der sozialen Zugehörigkeit ist festzustellen, daß es sich bei den Testierenden jeweils um Mitglieder der oberen Sozialgruppen handelte⁵⁸⁰, die mehrheitlich wohl selbst studiert oder eine höhere Bildungsanstalt besucht hatten, wie z. B. das Catharineum mit Bürgerschule und Gymnasium. Vor diesem Hintergrund wußten sie um die Bedeutung einer entsprechenden Schul- und Universitätsausbildung. Diese Chancen wollten sie auch begabten, armen Schülern und Studenten geben. Der Eigennutz in Form von guten Werken förderte den Nachwuchs für die gehobenen Verwaltungs- und Kanzleipositionen der Kommune.

Die Graphik zeigt zusammenfassend alle Vergaben:

man Mensinck für die Zeit von 1649-1664 wird das belegt, T. Nr. 281 und T. Nr. 288, jeweils Anl. D.

577 T. Nr. 196, Anl. D.

578 T. Nr. 57, Anl. D.

579 T. Nr. 367, Anl. D.

580 Dazu zählen die Sozialgruppen 1 bis 3 und auch verschiedene wohlhabende Mitglieder der Gruppe 4.

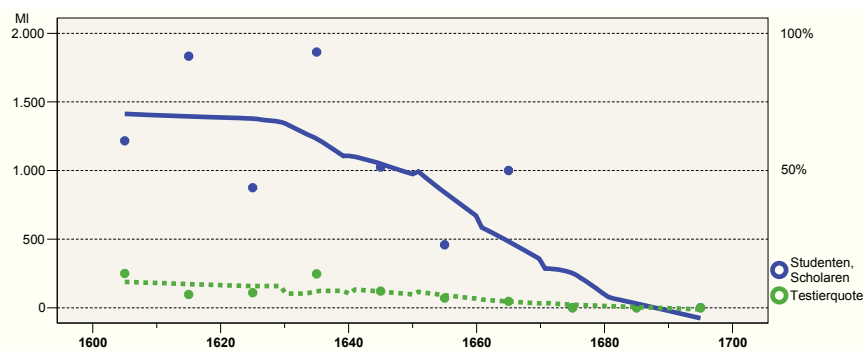


Abb. 38: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Studenten, Scholaren

Dank großzügiger Stipendien liegen die Mittelwerte auf hohem Niveau bis zu den 1660er Jahren, dann fällt die Kurve deutlich ab. Sie ist weitgehend vergleichbar mit den bisherigen Verläufen bei den milden Legaten. Die verhältnismäßig niedrig verlaufenden Testierquoten bei hohen Durchschnittswerten verdeutlicht noch einmal den kleinen Kreis der Wohltäter. Das jähe Ende der Testierbereitschaft kann wohl ebenfalls nur wirtschaftlich bedingt gewesen sein, das heißt, auch wohlhabende Stadtbürger spürten die negativen Auswirkungen von Krieg und Krisen in der zweiten Jahrhunderthälfte.

d) Quantitäten und Qualitäten

Für die Armenversorgung in Lübeck und außerhalb wurden im 17. Jahrhundert von 2.777 einzelnen Geldlegaten aus den untersuchten Testamenten insgesamt 288.832 MI disponiert.⁵⁸¹ Die Verteilung dieser Summe auf die zwei Komplexe der Armenfürsorge zeigt das nachstehende Diagramm, dem zu entnehmen ist, daß eine weitgehend gleich hohe Testierbereitschaft sowohl für den geschlossenen als auch für den offenen Fürsorgebereich vorliegt:

581 Vgl. Anl. D (Zusammenfassung)

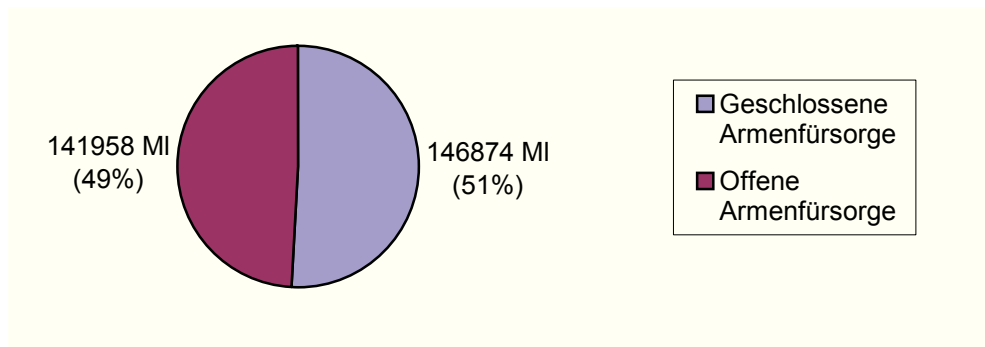


Abb. 39: Verteilung der milden Legate auf die geschlossene und offene Armenversorgung in Lübeck und außerhalb

Wie hoch die karitativen Leistungen für Lübeck und wie gering sie dagegen für Einrichtungen außerhalb Lübecks waren, belegt die folgende Graphik:

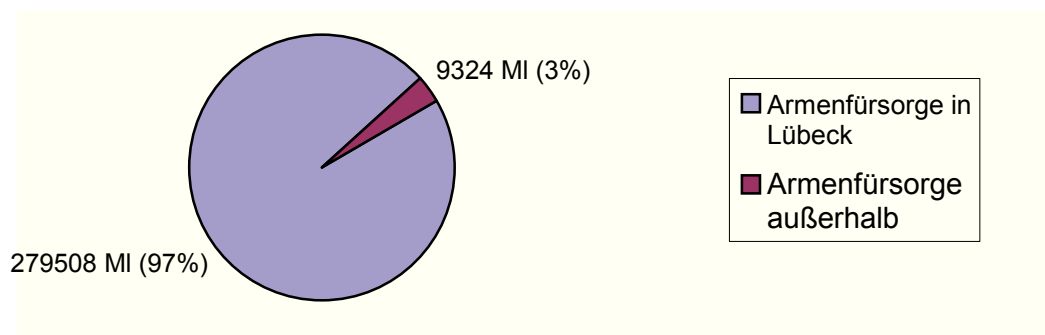


Abb. 40: Milde Legate für Lübeck und außerhalb

Zur geschlossenen Armenversorgung: Die Präferenzen lagen eindeutig, wie das nachfolgende Diagramm zeigt, bei den Armenhäusern.

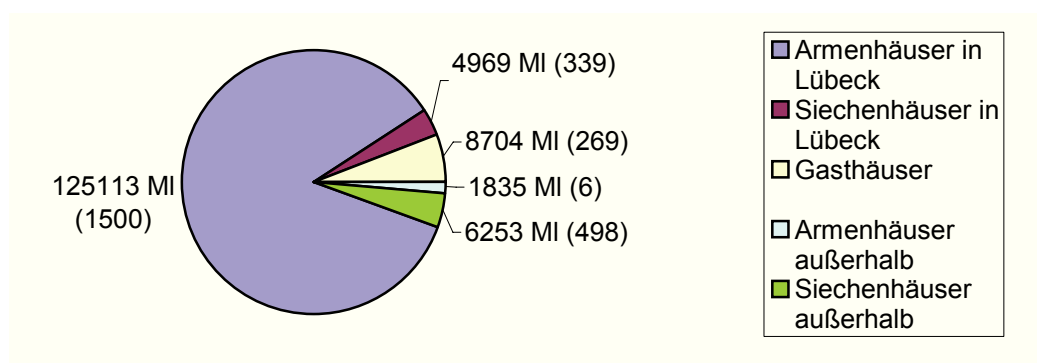


Abb. 41: Milde Legate für die geschlossene Armenfürsorge an Institutionen und Personen in Lübeck und außerhalb

Zur offenen Armenversorgung: Es wurden vor allem die anonymen Armen, die Witwen und Waisen sowie die Studenten und Scholaren bevorzugt bedacht, was die nachstehende Darstellung belegt.

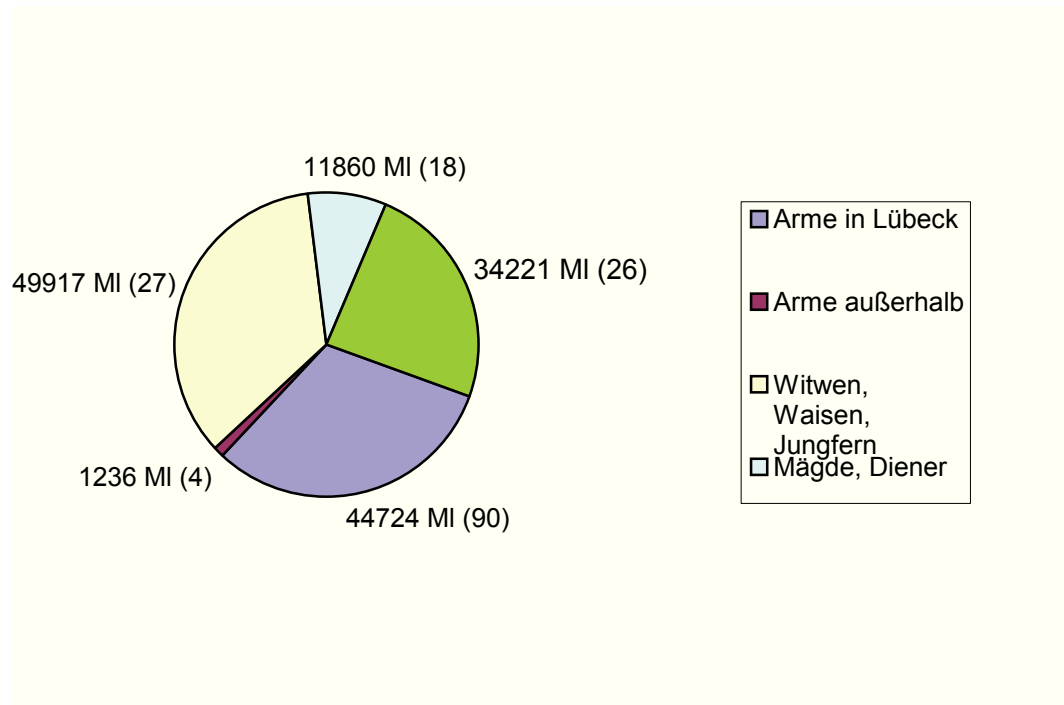


Abb. 42: Milde Legate für die offene Armenfürsorge an Institutionen und Personen in Lübeck und außerhalb

Wie sich die karitativen Legate über den Untersuchungszeitraum verteilt haben, gibt das folgende Diagramm wieder:

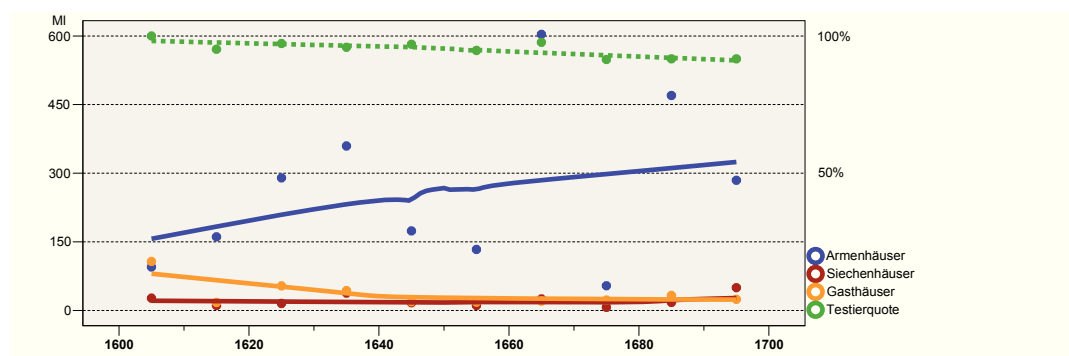


Abb. 43: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die geschlossene Armenfürsorge

Der Vergleich der drei Trendkurven bei den Durchschnittswerten zeigt, daß die Lübecker Armenhäuser, wie oben schon gezeigt, begünstigt wurden, zwar mit stark wechselnden Werten über das Jahrhundert, aber stets auf verhältnismäßig hohem Niveau im Hinblick auf das Gesamtvolumen. Die Frequenzquoten für die

institutionelle Versorgung beginnen bei fast 100 %, reduzieren sich leicht im weiteren Verlauf und liegen am Schluß des Untersuchungszeitraumes bei gut 90 %.

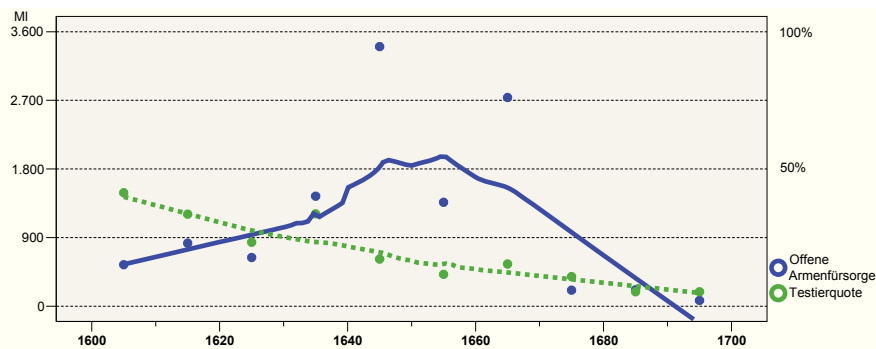


Abb. 44: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die offene Armenfürsorge

Bei der offenen Armenfürsorge liegen die Durchschnittswerte höher als bei der geschlossenen. Das gilt besonders für die Zeit ab etwa 1640 bis zur Mitte der 1650er Jahre. Die Trendkurve der Testierquoten für diese Versorgungsart verläuft jedoch erheblich niedriger als die der geschlossenen Armenpflege. Es disponierten zu Beginn des Jahrhunderts etwa 40 %, am Ende des Jahrhunderts waren es nur noch etwa 5 %. Das bedeutet, daß wenige Personen für die offene Versorgung testierten, dieses aber mit hohen Summen.

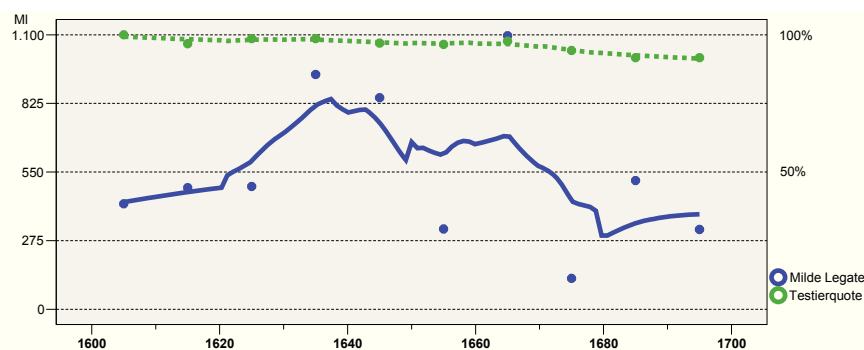


Abb. 45: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für die Gesamtheit der milden Legate

Bei der Zusammenfassung der milden Vermächnisse und Stiftungen muß zwangsläufig für die Trendkurve eine betragsliche Nivellierung der beiden vorhergehenden Wertebereiche erfolgen. Die Testierquoten bewegen sich im Untersuchungszeitraum zwischen 100 % am Anfang des Jahrhunderts und 90 % an dessen Ende.

Hinsichtlich des Testierverhaltens der einzelnen Ständegruppen in Lübeck stellte sich die Frage, ob es ein Gruppenbewußtsein gab und bei welchen Gruppen dieses zu beobachten ist. Anhand der Verteilung der milden Legate auf die Gruppen läßt sich folgende Aufteilung feststellen:

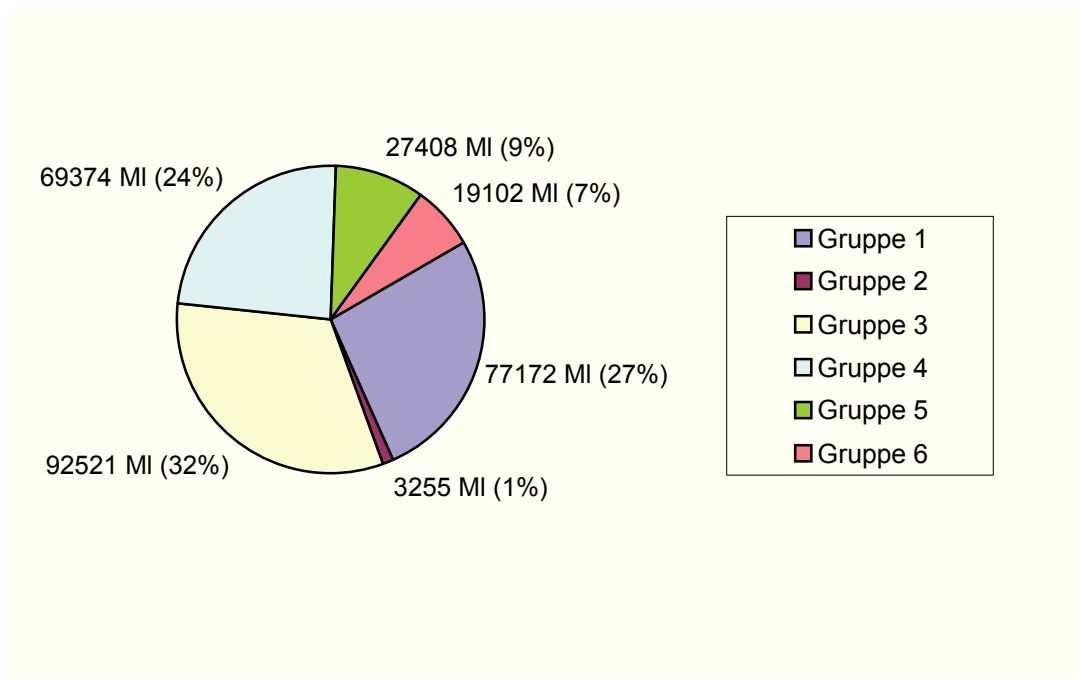


Abb. 46: Verteilung der milden Legate auf die Sozialgruppen

Den höchsten Beitrag leistet die Gruppe der vermögenden Kaufleute (Gruppe 3) und das in nur 27 Testamenten. Ihr folgen die Gruppe des Stadtpatriziats (Gruppe 1) mit 34 und die Gruppe der übrigen Kaufleute (Gruppe 4) mit 131 Testaten. Die finanziell schwächer gestellten Stände folgen mit erheblich geringeren Summen. Die nachstehenden Diagramme verdeutlichen das Verhältnis von Geldvermögen und Gesamtlegaten der sechs Lübecker Sozialgruppen und deren Einzelpersonen.⁵⁸²

582 Vgl. auch Anl. E (Zusammenfassung, S. 1 f.)

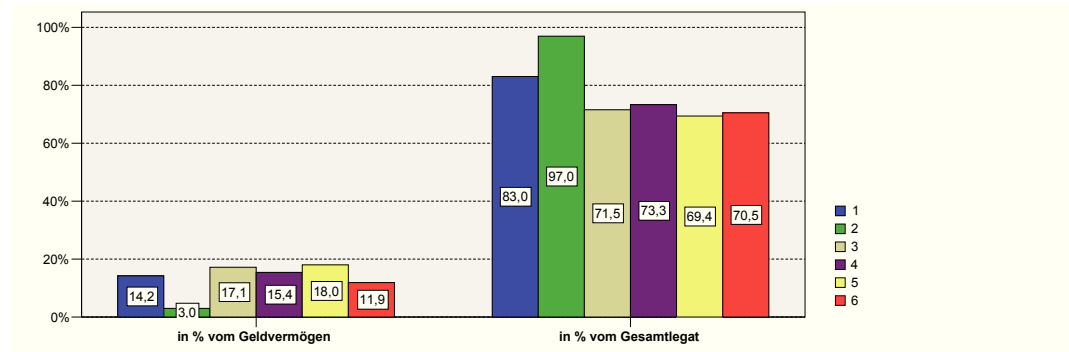


Abb. 47: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten der Sozialgruppen für milde Zwecke

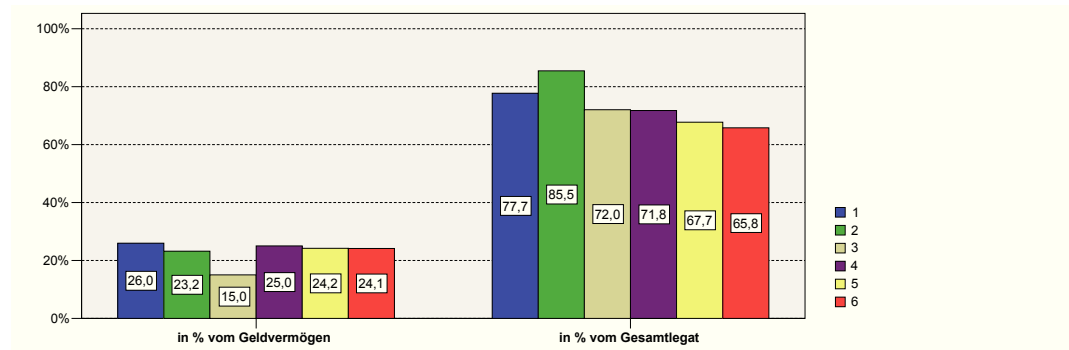


Abb. 48: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten bei Einzelpersonen der Sozialgruppen

Der Blick auf die Anteile am Geldvermögen, bezogen auf Sozialgruppen, zeigt den höchsten Wert bei der Gruppe 5, der Handwerkerschaft (18 %). Erst dann folgen die reichen Kaufleute des dritten Standes (17 %). Noch deutlicher ist der Abstand der Gruppe 3 im Vergleich zu den jeweiligen Einzelpersonen der übrigen Sozialgruppen: Während die letzteren im engen Wertebereich zwischen 24 % bis 26 % liegen, erreicht die einzelne Person des dritten Standes nur 15 %. Das relativ hohe monetäre Gesamtvermögen der Testierenden der Gruppe 3⁵⁸³ hat zu dessen Werten geführt, denn absolut hat sie von allen Gruppen den weitaus größten Beitrag geleistet.⁵⁸⁴

Die Anteile der milden Legate an den Gesamtlegaten sowohl bei den einzelnen Gruppen als auch dem Einzelnen jeder Gruppe erreichen jeweils Werte zwischen 70 % bis 97 % bzw. 66 % bis fast 86 %. Damit wird klar belegt, daß im Mittel den milden Spenden und Stiftungen der Vorzug gegenüber den übrigen Legatsarten gegeben wurde. Die herausragenden ersten beiden Sozialstände beruhen auf deren

583 Vgl. S. 59.

584 Ebd.

Zurückhaltung (Gruppe 1) bzw. völligem Verzicht (Gruppe 2) in der Testierbereitschaft für fromme Legate zu Gunsten der „milden Sachen“.⁵⁸⁵ Diametral entgegengesetzt ist die Lage bei der Gruppe 3: Sie führt mit großem Abstand die Rangordnung bei den frommen Vergaben an und weist entsprechend bei milden geringere Werte auf.⁵⁸⁶

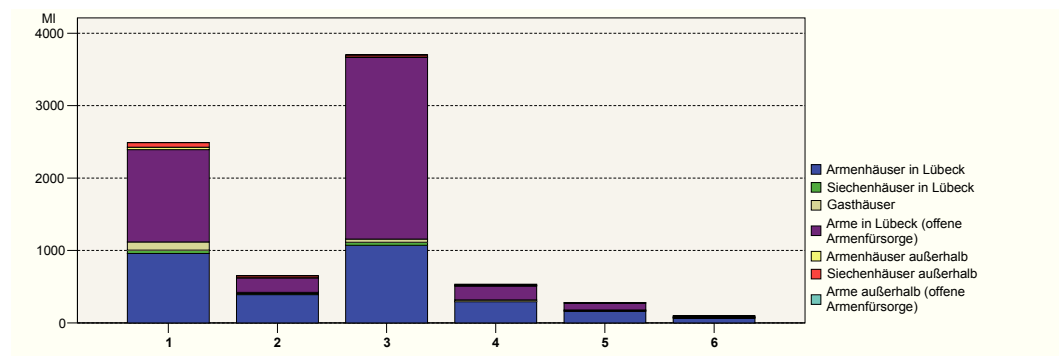


Abb. 49: Mittelwerte der aufgegliederten Teilbereiche der milden Legate auf Ständegruppen

Die Graphik verweist auf die betragsmäßige Präferenzierung der offenen Armenversorgung durch die Sozialgruppe 3 – die Ursache dafür liegt in den Großlegaten, die insbesondere Armen, bedürftigen Witwen und Studenten zugute kamen. Auch die Mitglieder der Gruppe 1 haben fast die Hälfte ihrer Legate für die anonymen Armen und Kranken testiert. Es profitierten bei den institutionellen Einrichtungen vor allem St. Annen und das Kinderhaus von Vermächtnissen und Stiftungen. Bei den übrigen Sozialgruppen überwiegen die Vergaben für die geschlossene Fürsorge – ein Hinweis auf kleinere Legate, die in den Institutionen einen größeren Personenkreis erreichten mit der von den Testierenden erhofften Folge, die Zahl der Fürbitten und Gedenken für die Wohltäter zu erhöhen.

Die Frage nach dem Gruppenbewußtsein in der Dotationspraxis ist zu bejahen, und zwar in dem Sinne, daß die Stände 1 und 3, die führenden und reichsten Familien, sich überwiegend für die offene Armenfürsorge entschieden hatten und die übrigen Gruppen sich eher den ihnen bekannten lokalen Sozialeinrichtungen testamentarisch zuwandten.

Auf Basis der Testamentsquoten soll aus deren Trendverläufen über das gesamte 17. Jahrhundert ermittelt werden, welche Veränderungen in der Vergabepaxis für

585 Vgl. S. 102.

586 Ebd.

karitative Zuwendungen stattgefunden haben. Die nachstehende Graphik informiert darüber:

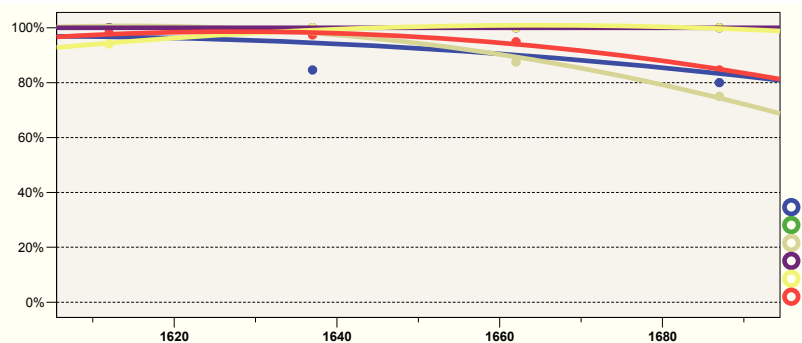


Abb. 50: Testierquoten mit Trendkurven der milden Legate der Sozialgruppen

In der Testierpraxis für milde Legate des 17. Säkulum beginnend fünf Stände-
gruppen um 100 % (die Gruppe 2 ist wegen einer zu geringen Testamentsmenge
nicht darstellbar). Erst in der Mitte des Jahrhunderts sind zwei verschiedene Ent-
wicklungen feststellbar: Während die Handwerker und weniger wohlhabende
Kaufleute (Gruppen 4 und 5) auf der Anfangshöhe bis zum Ende des Untersu-
chungszeitraumes verbleiben, verringern sich moderat die Testierfrequenzen etwa
ab den 1640er Jahren bei den übrigen Sozialgruppen bis 70 % (Gruppe 3) bzw.
80% (Gruppen 1 und 6) – Indizien für ein traditionelles Verhalten im ersten Falle
und eine Anpassung an die ökonomischen Voraussetzungen (Gruppe 6) bzw. ei-
ner veränderten Einstellung zur Armenfürsorge (Gruppe 1).

e) Spezielle biographische Daten

Mit den in diesem Abschnitt vorgestellten, über den bisherigen Rahmen hinaus-
gehenden biographischen Angaben der Testatoren sollen weitere Zugänge zur
Testierpraxis im 17. Jahrhundert genutzt werden:

*Familienstand*⁵⁸⁷

Die Ergebnisse bei den frommen Legaten ließen vermuten, daß verwitwete Erblasser einen größeren testamentarischen Beitrag an milden Legaten geleistet haben als Verheiratete.

	Milde Legate [M]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Verheiratet	493	40	177.131	96,8	25,0 %	14,4 %
Verwitwet	839	85	83.081	95,2	20,9 %	13,8 %

Tab. 15: Familienstand

Verheiratete und verwitwete Testierende liegen bei den Vergaben dicht beieinander

Generell zeigt sich, daß es kaum Unterschiede bei der Spendenwilligkeit gegeben hat, sofern es milde Legate betraf. Werte nahe an 100% deuten, im Vorgriff auf die Ergebnisse in Köln⁵⁸⁸, darauf hin, daß hier der Wechsel von frommen zu milden, also karitativen Legaten, früher vollzogen wurde. Überraschenderweise vergaben Verheiratete, wie bereits bei den frommen Spenden und Stiftungen, etwas mehr von ihrem Geldvermögen als Verwitwete (25 % zu 21 %). Das widerspricht der allgemeinen Hypothese. Die höheren absoluten Mittelwerte der verwitweten Testierenden lassen, wie auch bei den frommen Legaten, auf eine größere Finanzkraft schließen.

*Nachkommenschaft*⁵⁸⁹

	Milde Legate [M]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Keine Kinder	516	40	167.789	97,0 %	26,6 %	17,0 %
Kinder	826	51	119.007	95,4 %	18,3 %	12,8%

Tab. 16: Nachkommenschaft

Kinderlose Testierende handelten großzügiger bei Vergaben

Testatoren ohne Kinder haben mehr von ihrem Geldvermögen für milde Zwecke legiert als diejenigen mit Kindern (27 % zu 18 %). Zusätzlich ist eine minimal höhere Spendenwilligkeit (97 % zu 95 %) zu verzeichnen. Im Vergleich zum rela-

587 Jeweils Sp. 5 der Anl. A.

588 S. 255.

589 Jeweils Sp. 6 der Anl. A.

tiven Wert (27 %) steht jedoch ein niedrigerer absoluter Mittelwert (516 MI). Erblasser mit Kindern gehörten eher zu den finanzkräftigen oberen Ständen.⁵⁹⁰

*Gesundheitszustand*⁵⁹¹

	Milde Legate [MI]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Krank	375	40	85.480	95,8 %	23,4 %	9,7 %
Gesund	877	50	124.587	97,3 %	27,4 %	20,0 %

Tab. 17: Gesundheitszustand

Gesunde Testierende entstammten eher den wohlhabenderen Ständen

Die Hypothese, daß kranke Erblasser höhere Legate vergaben, läßt sich für die milden Spenden und Stiftungen nicht bestätigen. Es zeigt sich, daß die gesunden Testierenden höhere Verfügungen trafen (27 % vom Geldvermögen) und etwas häufiger für milde Zwecke spendeten (97 % zu 96 %). Der eigentliche Unterschied findet sich in der absoluten mittleren Höhe des Legats, welches bei den gesunden Testierenden auf eine größere Finanzkraft schließen läßt.

*Wahl der Grabstätte*⁵⁹²

	Milde Legate [MI]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Zur Erde	254	25	63.360	97,6 %	24,5 %	16,9 %
In der Kirche	1009	80	224.067	97,4 %	23,8 %	14,9 %

Tab. 18: Wahl der Grabstätte

Erblasser, die sich in der Kirche bestatten ließen, kamen aus der finanzstarken Oberschicht

Weder die relative Höhe des Legats (zum Geldvermögen) noch die Spendenwilligkeit (ausgedrückt in der Testierquote) unterscheidet die testierenden Personen in Hinsicht auf ihren Bestattungsort. Einzig der höhere absolute Mittelwert zeigt, daß eine Bestattung in der Kirche vor allem vermögenden Testierenden vorbehalten war.

590 Den Testamenten konnte zusätzlich entnommen werden, daß 56 % der Testatoren aus den oberen Schichten Kinder hatten, in der Mittel- und Unterschicht waren es dagegen nur 28 %. Es bestimmte also auch die Vermögenslage der Bürger die Nachkommenschaft.

591 Jeweils Sp. 7 der Anl. A.

592 Jeweils Sp. 8 der Anl. A.

*Commendatio animae*⁵⁹³

	Milde Legate [MI]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Standardformel	489	50	148.189	97,1 %	23,5 %	12,9 %
Individuelle Form	833	42	139.891	95,5 %	24,4 %	17,4 %

Tab. 19: *Commendatio animae***Reiche Testatoren verwandten eher die individuelle Form der *Commendatio animae***

Die Testierenden unterscheiden sich weder beim relativen Durchschnittswert (23 % zu 24 %) noch in der Spendenwilligkeit (97 % zu 95,5%). Der höhere absolute Mittelwert läßt dann darauf schließen, daß Erblasser, welche die individuelle Form der *Commendatio animae* wählten, den wohlhabenderen Lübecker Ständen angehörten.

Fazit

Die Armut stellte in Lübeck des 17. Jahrhunderts ein ernstes soziales Problem dar. In den städtischen Anstalten lebten zwischen 1.200 bis 1.300 arme und kranke Menschen; dazu kamen die Armen des sog. offenen Fürsorgewesens, deren Zahl vermutlich noch höher lag. Mit Hilfe einer Armenordnung versuchte der Rat der Stadt Lübeck, das Armutsproblem auf eine neue Basis zu stellen. Die dazu eingeführten Regelungen und geschaffenen Einrichtungen benötigten zusätzliche Mittel aus dem Etat der Stadt. Einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der Armenfürsorge lieferten daher die Legate Lübecker Bürger. Die Bestandsaufnahme der milden Vermächtnisse und Stiftungen ergab mit fast 2.800 einzelnen monetären Dispositionen die überaus hohe Gesamtsumme von knapp 290.000 lübische Mark. Es konnte gezeigt werden, daß von dieser beträchtlichen Summe vor allem zwei Einrichtungen profitierten: St. Annen mit rund 72.000 MI und das Kinderhaus mit rund 34.000 MI. Die Summen für diese Einrichtungen lassen den Schluß zu, daß letztere akzeptiert und für unterhaltenswert angesehen wurden. Darüber hinaus wurden noch zwei Gruppen von Bedürftigen begünstigt, die nicht institutionell erfaßt waren: anonyme Witwen mit rund 47.000 MI und Studenten / Scholaren mit rund 34.000 MI. Die Unterstützungssummen von Frauen für Witwen zeigen,

593 Jeweils Sp. 9 der Anl. A.

daß die Witwen- und Altersarmut den vermögenden Geschlechtsgenossinnen sehr wohl bekannt war. Ein Bewußtsein für die Notwendigkeit der Ausbildung für die männliche Jugend wird in den Beihilfen für die Studenten und Scholaren deutlich. Die dynamische Bewertung des Legatsaufkommens über 100 Jahre belegt Testierfrequenzen für St. Annen und das Kinderhaus auf relativ hohem Niveau; das Gleiche gilt, allerdings auf niedrigerer Höhe, auch für die Studenten und Scholaren. Kontinuierliche Rückgänge sind bei den übrigen Empfängern zu verzeichnen. Ausnahmen bildeten die Armen der offenen Armenfürsorge, die Witwen, Waisen und Jungfern sowie die Mägde und Diener. Bei diesen Gruppen ist der Aufkommensverlauf insofern überraschend, als ein starker Abbruch von testamentarischen Dispositionen zwischen 1660 bis 1680 erfolgte. Hier waren die Testierfrequenzen in den Jahrzehnten von 1610 bis 1660 am höchsten. Bei den Dotationssummen ist – bei relativ stark wechselnden Bestandsvolumina – eine Verdichtung in den Dezennien von 1610 bis 1670 erkennbar.

Eindeutige Motive für das karitative Verhalten der Testatoren lassen sich in der Regel aus den Quellen nicht erschließen. Sicherlich ist von einer Reihe von sakralen und profanen Motiven auszugehen. Dem Wunsch, im Gedächtnis der Beschenkten zu bleiben wird immer wieder Ausdruck verliehen. Weitere Beweggründe könnten gewesen sein: die Größe der jeweiligen Einrichtung mit ihrem erhöhten Finanzbedarf, ein besonders starkes Mitgefühl für Waisen, die tägliche und räumliche Konfrontation der Bürger mit den Armenanstalten und der allgemeinen städtischen Armut. Eine Rolle haben auch das Ansehen der Institutionen und persönliche Beziehungen zu Provisoren und einzelnen Bewohnern gespielt. Mild- und Wohltätigkeit waren Ausdruck aktiver Nächstenliebe.

Religiöse Haltung kam in den Testamenten insbesondere in der *Commendatio animae* zum Ausdruck. Ihre Verwendung kann als ein vielleicht abgeschwächtes Festhalten an der Sorge um das Seelenheil gesehen werden, die im spätmittelalterlichen Lübeck noch vorherrschte. Die religiös motivierte Vergabe stand im Zusammenhang mit der Verpflichtung der Almosenempfänger zu Gegenleistungen in Form von Gebeten und Gedenken zum Wohle der Almosengeber. Dies war ein Anreiz zur Wohltätigkeit, mit der sich im Jenseits besonderer Lohn erhofft wurde. Entfiel dagegen der Lohn im Transzendenten – entsprechend der Lehre Luthers –, dann ging auch der Anreiz für das Almosengeben verloren. Da aber für Lübeck eine differenzierte Aufkommensentwicklung über das 17. Jahrhundert festgestellt

wurde, wird sich kaum an der christlichen Grundeinstellung der Mehrheit der Stadtbewohner ein Wandel eingestellt haben. Damit bleibt das Verhalten der Testamentserrichter aus der zweiten Jahrhunderthälfte im Dunkeln, die zwar weiterhin insbesondere für St. Annen, Kinderhaus und – allerdings bedeutend weniger – für Studenten legiert haben, aber nicht mehr beispielsweise für Arme in Ämtern, auf Höfen, in Gängen und für bedürftige Mägde. Die genannten Motive beruhen häufig auf dem ausgesprochenen oder dem nicht ausgesprochenen Grundsatz *do ut des!* und belegen die Arbeitshypothese, daß sich Eigennutz als Gemeinnutz auswirkte.

V. Die Legatsarten im graphischen Überblick

Mit den ersten graphischen Darstellungen soll ein visueller Eindruck von der Aufteilung der drei Legatsarten bzw. ihrer Entwicklung im 17. Jahrhundert vermittelt werden.

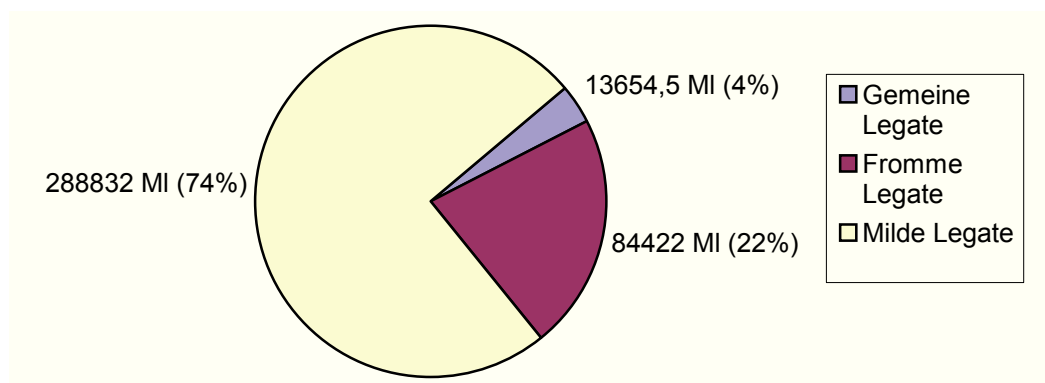


Abb. 51 Gesamtheit der Legate in der Aufgliederung

Die Präferenz der Testierenden durch Spenden und Foundationen für die Mildtätigkeit ist eklatant.

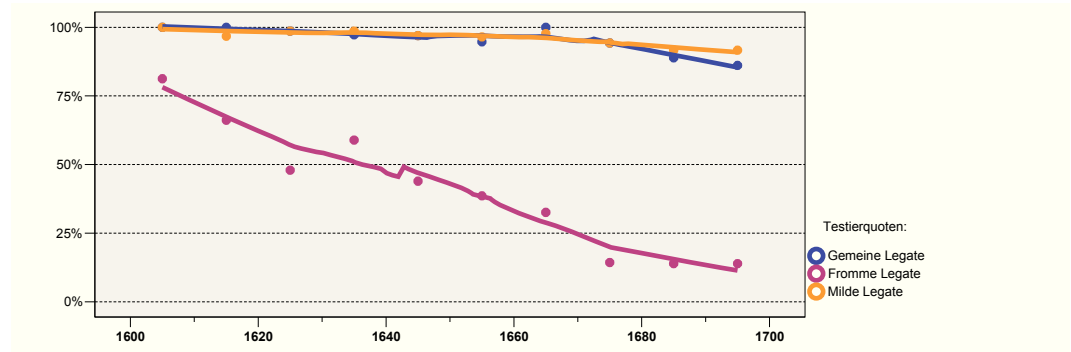


Abb. 52 Entwicklung der Legatsarten

Eindrucksvoll werden in dieser Gegenüberstellung die bereits beschriebenen Prozesse bestätigt: bei den frommen Legaten ein dramatischer Rückgang von Beginn des Jahrhunderts an bis zu seinem Ende, dagegen nur ein leichter Abwärtstrend bei den gemeinen und milden Legaten.

Die folgenden Diagramme beinhalten jeweils Quotierungen von Gesamtlegaten am Geldvermögen der Sozialstände und von der jeweiligen Einzelperson der Ständegruppen.

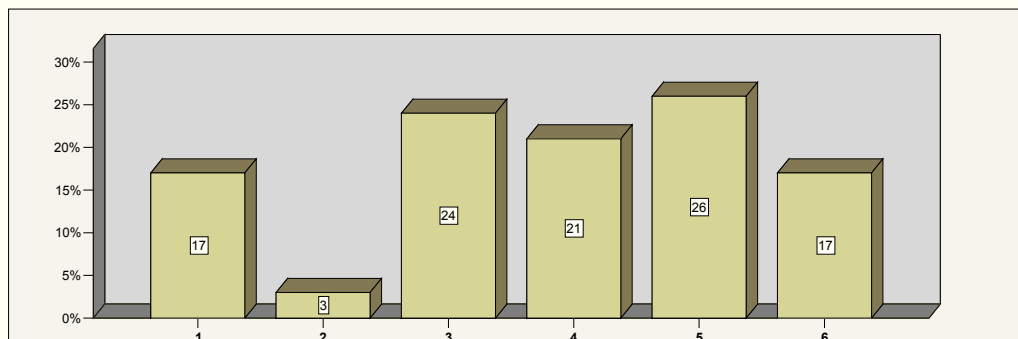


Abb. 53: Anteile der Gesamtlegate am Geldvermögen der Sozialgruppen

Die Sozialgruppen 3, 4 und 5 leisteten mehr als 20 % ihres frei verfügbaren Geldvermögens für Gesamtlegate, insbesondere die Handwerkerschaft (Gruppe 5) mit 26 %.

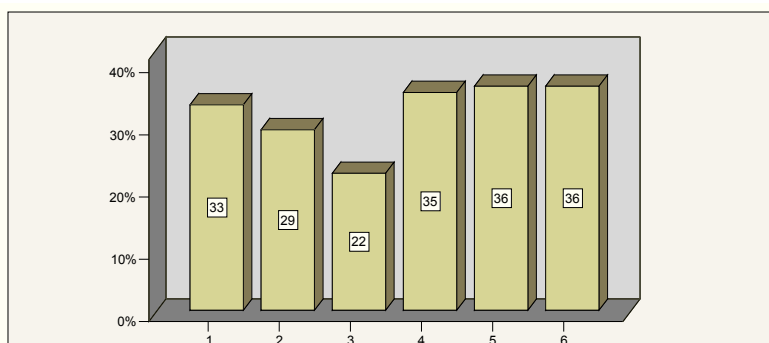


Abb. 54 Anteile der Gesamtlegate am Geldvermögen der Einzelpersonen von Sozialgruppen

In Anbetracht ihres relativ geringen Geldvermögens überrascht es nicht, daß die Gruppen 4, 5 und 6 die höchsten Anteile erreicht haben (35 % bis 36 %). Die reichsten Bürger (Gruppe 3) halten dementsprechend den geringsten anteiligen Wert (22 %). Eigentlich würde man bei der wohlhabenden Gruppe 1 einen ähnlich niedrigen Wert erwarten wie bei der Gruppe 3. Ausschlaggebend dafür waren sowohl einige sehr großzügige Spenden als auch einige wenige ‚Arme‘ (nur in Bezug auf Geldvermögen⁵⁹⁴), die die prozentualen Anteile hochgeschraubt haben.

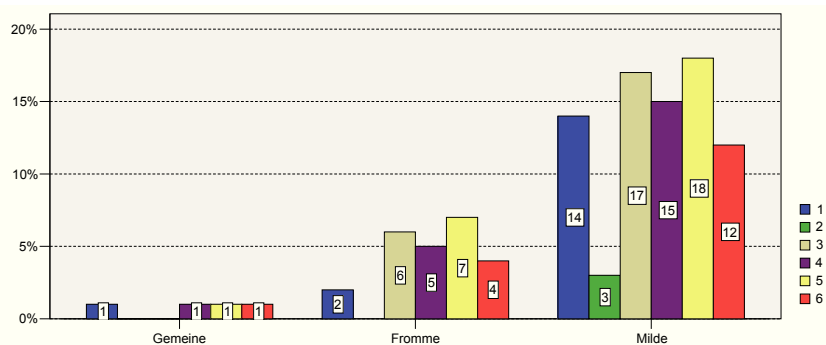


Abb. 55: Anteile der aufgegliederten Legate am Geldvermögen der Sozialgruppen

Sehr deutlich sind die unterschiedlichen Volumina der gemeinen, frommen und milden Vermächnisse und Stiftungen zu erkennen, vor allem mit der klaren Priorität der Testierenden für die milden Legate.

594 Vgl. Anl. E, passim.

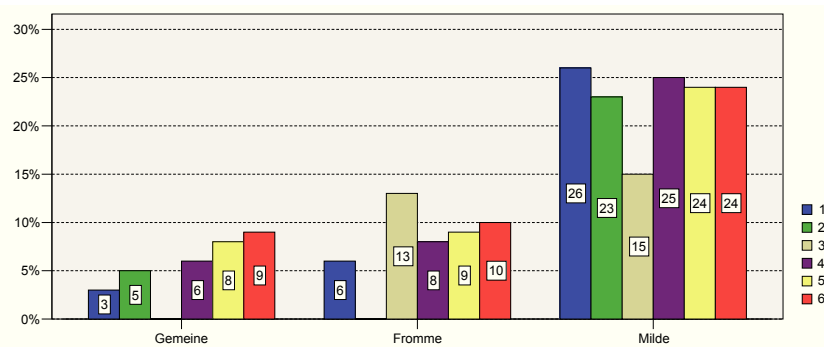


Abb. 56: Anteile der Legate am Geldvermögen der Einzelpersonen von Sozialgruppen

Die Differenzierung der drei Legatsarten jeweils im Verhältnis zum Geldvermögen zeigt weitgehend wieder ein Spiegelbild zu den obigen Gesamtlegaten: am deutlichsten erkennbar bei den milden Spenden und Stiftungen, wobei die Einzelpersonen in fünf Sozialgruppen über 20 % erreichen, während eine Person der Gruppe 3 mit 15 % relativ weit darunter liegt. Die Betrachtung der frommen Legate zeigt eine umgekehrte Konstellation, hier führt die Ständegruppe 3 die Rangliste an.

VI. Lübecker Legatswesen – Schlußbetrachtung

Der gesamte Dotationsumfang belief sich auf rund 387.000 lübische Mark. Mit nur 4 % partizipierten von diesem Volumen die Vergaben für kommunale Zwecke, für Infrastrukturmaßnahmen und kulturelle Einrichtungen. Für fromme Anlässe wurden 22 % der Dotationssumme verfügt, 74 % entfielen auf „milde Sachen“.

Bei den kommunalen administrativ geforderten Abgaben für Wege / Stege und die Stadtbefestigung ist ein unterschiedlicher Verlauf zu erkennen. Die Testierfrequenz bei den Abgaben für Wege und Brücken waren in den letzten drei Jahrzehnten leicht rückläufig, obwohl das Betragsniveau bis zum Jahrhundertende gehalten wurde. Die Beträge für die Stadtbefestigung veränderten sich in der zweiten Jahrhunderthälfte zwar nur gering, die Testierhäufigkeit nahm jedoch stark ab. Als Gründe hierfür kann das Ende des Dreißigjährigen Krieges und der verbesserte Zustand der Befestigungsanlagen angesehen werden. Die Spenden für kulturelle Institutionen, die Stadtbibliothek und die Schulen, verteilten sich unregelmäßig über das Jahrhundert.

Von den frommen Legaten profitierten vor allem Kirchen als Kulträume, Geistliche und die dem engen Umfeld der Institution Kirche zuzuordnenden Theologiestudenten. Die Testierenden erwarteten von den bedachten Personen sakrale und profane Gegenleistungen – sakrale in Form von Gebeten für das Seelenheil, profane als Grabaufsichten in den Kirchen; um möglichst lange im Gedächtnis der Hinterbliebenen und Kirchenbesucher zu bleiben, verlangten die Erblasser die Anbringung von Namenstafeln bei Spenden für die Kircheneinrichtung. Für den kontinuierlichen Rückgang der frommen Legate im 17. Jahrhundert bieten sich verschiedene Interpretationen an. Zum einen war es die lutherische Geistlichkeit selbst, die mit ihrer dogmatischen Haltung und ihrem Anspruch auf Sitten- und Kirchenzucht nicht mehr den Bedürfnissen des (Kirchen-)Volkes entsprach. Andere geistige Bewegungen, auch wenn sie in Lübeck nicht zu öffentlicher Geltung gelangten, beeinflussten das religiöse Denken und eröffneten Perspektiven anderer Glaubensinhalte, Frömmigkeitspraxen und Toleranz. Die Sorge um das persönliche Seelenheil und die Maßnahmen zur Vorsorge gingen nach den Schreckenszeiten des Dreißigjährigen Krieges und einer deutlichen Hinwendung zum Diesseits allmählich zurück. Ferner kann die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage der Stadt in der zweiten Jahrhunderthälfte, die besonders den gewerblichen Sektor betraf, als weiterer wesentlicher Grund für eine Abnahme der Testierbereitschaft gelten.

Der überaus große prozentuale Anteil der milden Legate verteilte sich etwa zur Hälfte auf Arme und Kranke, die nicht von den kommunalen und privaten Einrichtungen erfaßt wurden und auf die kommunalen Institutionen, wobei St. Annen und das Kinderhaus am meisten von den Spenden und Foundationen profitierten. Der Grund für die deutliche Bevorzugung der Armenversorgung durch die Testierenden lag in den Austauschverhältnissen zwischen Gebern und Empfängern. Als Entgelt für Vermächtnisse und Stiftungen, die ganz existenzielle Bedürfnisse befriedigten, erhofften sich die Erblasser die Fürbitte der Armen – eine Fürbitte, die als besonders wirkungsvoll eingeschätzt wurde. Durch quantitativ umfangreiche Legate versuchten Testierende im Hinblick auf eine Akkumulation der Fürbitten eine möglichst breite Schar von Personen für sich zu aktivieren.

Auch hier überrascht das allgemeine Nachlassen der Testierbereitschaft in der zweiten Hälfte des Säkulums. Der Rückgang verlief zwar weitaus schwächer als bei den frommen Legaten, dennoch stellt sich die Frage nach den Gründen. Wie

bei den frommen Legaten wirkte sich die wenig stabile Wirtschaftslage der Stadt vor allem bei den weniger wohlhabenden Schichten deutlich auf die Vergabebereitschaft aus, nicht zuletzt mit Blick auf die nächsten Erben. Bei den milden Legaten spielte darüber hinaus die geänderte Einstellung zur Armut und zur Arbeit eine wichtige Rolle. Zwar wurden die von der Kommune ergriffenen Maßnahmen wie Armenordnung und Einrichtung von Arbeitshäusern und Armenanstalten durch Vergabungen unterstützt, ebenso die unverschuldet in Armut geratenen Menschen, doch setzten hier sowohl finanzielle Möglichkeiten eine Grenze als auch die sich vertiefende Einsicht in Luthers Diktum, daß das Seelenheil nicht durch barmherziges Handeln erreicht werde, sondern allein durch den Glauben.

Die Analyse der Testierpraxis macht eine Bevorzugung der Marienkirche als auch der ehemaligen Klöster, insbesondere St. Annen, durch die Ratsherren und eine Begünstigung der Armen durch die ratsässigen Kaufleute deutlich. Im 17. Jahrhundert wurde damit eine Gepflogenheit weitergeführt, die Noodt schon für das 14. und Rütger für das 15. Jahrhundert festgestellt haben.

Die Analyse der Legate und der Motive der Testierenden zeigte, daß sich religiöse Haltung, soziale Leistung und die Erwartung von Gegenleistungen nicht trennen lassen. Auch im 17. Jahrhundert wurde mit der Ewigkeit gerechnet und im Diesseits versucht, für das Jenseits Vorsorge zu treffen. Mittelalterliche Vorstellungen waren noch wirksam, verloren sich aber im Verlaufe des Untersuchungszeitraumes. Die Formelsprache in den Lübecker Testamenten mußte notwendigerweise auch in die Untersuchung einbezogen werden, da eine Klärung der dahinter stehenden religiösen Haltung versucht werden sollte. Individuelle religiöse Formulierungen finden sich zwar häufig in den letztwilligen Dispositionen, sie genügen aber nicht, um den Grad der Frömmigkeit und die religiöse Einstellung im Einzelfall zu erschließen. Das gleiche gilt für die Spenden und Stiftungen. Sie scheiden ebenfalls als Belege für eine meßbare Frömmigkeit weitgehend aus, da Gegenleistungen verlangt oder erwartet wurden. Die Untersuchung der Legate erlaubt nur, eine christliche, lutherisch geprägte Grundströmung über den Zeitraum des 17. Jahrhunderts zu belegen. Es sind zudem langfristige kollektive Veränderungen in religiösen und sozialen Anschauungen erkennbar.

D. Die katholische Reichsstadt Köln im 17. Jahrhundert

I. Rat und Bürgerschaft

Die RheinStadt galt als urbanes Zentrum im Kurfürstentum Köln, lag aber politisch außerhalb dieses Hoheitsgebietes.¹ Köln bildete einen Stadtstaat. Der Rat von Köln fungierte im 17. Jahrhundert, wie in den Jahrhunderten davor, als oberste Verwaltungsbehörde; er bestand aus 49 Ratsherren.² Die wichtigsten Ratsämter lagen in den Händen von Bürgermeistern, Stimmeistern und Rentmeistern. Mit dem Kölner Verbundbrief von 1396 gab sich die damals größte Stadt Europas eine fast schon demokratische Verfassung, die immerhin etwa 400 Jahre in Kraft blieb. Der Transfixbrief von 1513, eine weitere Verfassungsgrundlage, präziserte und verbesserte die Stadtverfassung zu Gunsten einer stärkeren Beteiligung der Bürger am Stadregiment.³ Damit blieben die mittelalterlichen verfassungsmäßigen Strukturen auch in der Frühen Neuzeit erhalten. Die Stadträte wurden de facto auf Lebenszeit gewählt, da sie bereits zwei Jahre nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt Anspruch auf eine Wiederwahl besaßen.⁴

Zwei Bürgermeister und „Ratsverwandte“ aus der sozioökonomischen Elite der Stadt bildeten die Führungsschicht⁵ und traten als Obrigkeit auf. Zugleich verstanden sie sich als Bewahrer des Seelenheils und der materiellen Sicherung ihrer Untertanen⁶; sie zeichneten sich ihrem Selbstverständnis nach durch ihr „christliches Verantwortungsbewußtsein“ aus. Das „eigentliche städtische Bürgertum“ bestand aus Kaufleuten, Handwerkern und Akademikern, für die Arbeit und Ausbildung „lebensbestimmende Elemente“ darstellten.⁷

- 1 Thomas P. Becker, Alltag auf dem Lande, in: *Der Riss im Himmel*, Bd. III, S. 9-22, S. 9.
- 2 Gerteis, S. 69.
- 3 Die Beteiligung bezog sich insbesondere auf die Kontrolle der Finanzverwaltung, Irsigler, *Kölner Wirtschaft*, S. 225. Zur Kölner Verfassungsordnung in gestraffter Form Ulf Heppekausen, *Die Kölner Statuten von 1437. Ursachen, Ausgestaltung, Wirkungen*, Wien 1999, S. 5-10.
- 4 Gerteis, S. 69 f.
- 5 Christopher R. Friedrichs, *Politik und Sozialstruktur in der deutschen Stadt des 17. Jahrhunderts*, in: *Stände und Gesellschaft im Alten Reich*, hg. v. Georg Schmidt, Stuttgart 1989, S. 151-170, S. 156 f.
- 6 Gerteis, S. 115. Auch Uta Scholten, Überlegungen zu Struktur, Funktion und Entwicklung der rheinischen Sakrallandschaft im 17. und 18. Jahrhundert, in: *Der Riss im Himmel*, Bd. V, S. 117-140, S. 128 f.
- 7 Lassotta, S. 95. Zum Bürgerrecht und der „Qualifizierungsordnung“ von 1615/17: Gerd Müller, Über das Kölner Bürgerrecht, Abschnitt 4-9, in: *Kölner Neubürger 1356-1789*, Bd. 1: *Kölner Neubürger 1356-1640*, hg. v. Hugo Stehkämper, Köln 1975, S. VI-LXI. Ferner: *Kölner Neubürger 1356-1789*, Index und Nachträge, bearbeitet v. Joachim Deeters unter Mitarbeit v. Arnold Lassotta, Köln 1983, S. 737 f., 740. Das Bürgerrecht konnte nur von Personen katholischen Glau-

Alle Grundrechte bezogen sich außer auf Bürger auch auf die sog. Eingesessenen.⁸ Zum Grundrecht gehörte die Möglichkeit, ein rechtlich wirksames Testament über das Eigentum zu errichten.

Jeder Stadtbewohner mit Bürgerrecht war in irgendeiner Form korporativ organisiert, in Zünften, Gilden, Bruderschaften, Spitälern oder anderen Vereinigungen.⁹ Diese verschiedenen Lebenskreise prägten auch den Alltag des Bürgertums. Jeweils mehrere Zünfte bildeten eine sog. Gaffel, eine politische Körperschaft, die aus ihren Reihen wiederum Ratsherren wählte. Wer keiner Zunft angehörte, wurde dennoch einer Gaffel zugeteilt. Damit wurde erstmals ein großer Teil der Bevölkerung (etwa 6.000 Bürger) in politischen Fragen stimmberechtigt.¹⁰ Jeder Gaffel stand ein „Bannerherr“ vor, der die Verbindung zum Rat unterhielt mit der Aufgabe, politische Entscheidungen der Gaffel zur Obrigkeit weiterzuleiten; umgekehrt betrachtete der Rat ihn als Vermittler, um mit der Gemeinde zu kommunizieren. Zum Aufgabenbereich der Gaffel und ihrer Ämter gehörten zudem religiöse und wirtschaftliche Funktionen.

Je zwei Mitglieder aus den 22 Gaffeln waren Mitglieder im „44er Ausschuß“, der als bürgerliches Kontrollorgan für die Ratspolitik fungieren sollte. Da aber diese Kontrollinstanz nicht unabhängig agieren konnte, weil sie faktisch das „Aufstiegs-gremium“ für die Ratsversammlung darstellte¹¹, bestand keine Möglichkeit, den „Kölner Klüngel“, die „oligarchische, verfilzte Ämterführung“¹², zu verhindern. Die daraus resultierende Unzufriedenheit im bürgerlichen Lager entlud sich in Konflikten, zu denen noch lokale und überlokale Ereignisse und Entwicklungen beitrugen. Das 17. Jahrhundert verzeichnet mehrere Krisen von erheblichen „Dimensionen“¹³ zwischen Bürgerschaft und Rat der Stadt Köln, von denen die erste zwischen 1608 und 1610 lag.¹⁴ Ausgelöst wurden die Unruhen durch ökonomische

bens erworben werden; erst dann war der Bürger zum Grundbesitz berechtigt, vgl. Horst Vey: Eberhard Jabach III. (1567-1636), in: Der Riss im Himmel, Bd. I, S. 101-156, S. 120.

8 Zur Differenzierung von Vollbürgern und Eingesessenen vgl. Clemens Graf von Looz-Corswarem, Das Finanzwesen der Stadt Köln im 18. Jahrhundert. Beitrag zur Verwaltungsgeschichte einer Reichsstadt, Köln 1978, S. 199.

9 Fröschl, S. 186.

10 v. Looz-Corswarem, S. 19.

11 36 von 49 Ratsherren waren Gaffelgenossen, Gerteis, S. 69.

12 Ebd., S. 70.

13 Volker Press, Soziale Folgen des Dreißigjährigen Krieges, in: Ständische Gesellschaft, hg. v. Winfried Schulze unter Mitarbeit v. Helmut Gabel, München 1988, S. 239-268, S. 259.

14 Der Begriff *Krise* wird in dieser Arbeit in folgendem Sinne verwandt: „Krisen“ sind Ereignisse und Zeitabschnitte [...], die das Gemeinwesen (Köln) politisch und sozial aufgrund weitgehend in

Probleme der Stadt einerseits und andererseits durch die konfessionelle Frage, die durch den Zuzug von Reformierten in die ausschließlich katholische Stadt getragen worden waren. Hinsichtlich der Glaubensfrage siegte der Alleinvertretungsanspruch der Katholiken über die wirtschaftlichen Interessen und Vorteile.¹⁵ Die zweite große städtische Krise fand zwischen 1680 bis 1685 statt. Die mit dem Namen Gülich verknüpfte Bürgerrebellion, die sich zu einem fundamentalen Widerstand entwickelte hatte, richtete sich wiederum gegen einen korrupten und despotischen Rat. Der Bandwarenhändler Nikolaus Gülich setzte sich an die Spitze einer Bewegung, die Verbesserungen für die Lebensverhältnisse der ‚kleinen Leute‘ erreichen wollte. Über die genaue Größe der Anhängerschaft Gülichs, die sich auf den Marktplätzen versammelte oder in die Rathäuser eindrang, ist wenig bekannt. Die Bewegung gegen den Rat, der die Mitbürger, insbesondere die Gafelgenossen, als Untertanen betrachtete, endete nach fünf Jahren mit Gülichs Verurteilung als Landfriedensbrecher und seiner Hinrichtung im Jahre 1686.¹⁶ Unmittelbarer Auslöser der Rebellion war die Herrschaftspraxis der Bürgermeister, die zugleich das Amt der Rentmeister ausübten und als Präsidenten der Freitagsrentkammer vorstanden. In dieser Konstellation besaßen sie ideale Voraussetzungen für Machtmißbrauch und Korruption, die sie auch dazu benutzten.¹⁷ Mit Hilfe des schon frühzeitig von den beiden Bürgermeistern eingeschalteten kaiserlichen Hofgerichts scheiterte der Bürgeraufstand. Es verblieb weitgehend bei den verkrusteten Strukturen einer mittelalterlichen Stadtverfassung, die auch noch im 18. Jahrhundert zu Unruhen führten.¹⁸

Für weitere städtische Konflikte sorgten hohe Steuerlasten, die durch erhebliche Kontributionszahlungen an Schweden nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges¹⁹ den Bürgern auferlegt wurden, und die Kosten für den Ausbau der Stadtbe-

ihm selbst beruhender Faktoren erschütterten, vgl. Stadtrat, Stadtrecht, Bürgerfreiheit, Ausstellung aus Anlaß des 600. Jahrestages des Verbundbriefes vom 14. September 1396 (Ausstellungskatalog), hg. v. Stadt Köln, Historisches Archiv, Köln 1996, S. 79.

15 Gerd Schwerhoff, Bürgerlicher Konflikt in Köln 1608-1610, in: Jahrbuch des Kölner Geschichtsvereins 60 (1989), S. 31-75.

16 Friedrichs, S. 169; ferner von Looz-Corswarem, S. 329; auch Stefan Ehrenpreis, „Wollen an Euer Kayserliche Majestät untertänigst gelangen lassen.“ Die Tätigkeit des kaiserlichen Reichshofrats am Niederrhein, in: Der Riss im Himmel, Bd. II., S. 185-202, S. 192.

17 Stadtrat, Stadtrecht, S. 97.

18 Ebd., S. 101.

19 Die Zahlungen aller Reichsstädte beliefen sich auf zusammen fünf Millionen Reichstaler, Buchstab, S. 173-175; der auf Köln entfallende Anteil konnte nicht ermittelt werden; Köln hatte erhebliche Geldmittel dem Kaiser zu entrichten, vgl. von Looz-Corswarem, S. 268 ff.

festigung im Jahre 1667.²⁰ Zusätzliche finanzielle Belastungen verursachten im Jahre 1670 die Kriegszüge Ludwigs des XIV. sowie die Auswirkungen des Pfälzischen Erbfolgekrieges von 1688 bis 1697.²¹

Im Hinblick auf das Procedere der Testamentserrichtung und Testamentsabwicklung durch die kommunale Verwaltung beschränkte sich in Köln, im Gegensatz zu Lübeck²², die Einflußnahme lediglich auf Maßnahmen bei der Abwicklung durch die beiden Finanzbehörden – die Rentkammern. Die Kommune deckte ihren Kreditbedarf durch „Rentenverkäufe“, das heißt, die Stadt zahlte Zinsen auf einen ihr für eine bestimmte Zeit zur Verfügung gestellten Geldbetrag. In zahlreichen Testaten sind diese Rentenkapitalien als Vermächtnisse nachweisbar.²³ Neben Zeugen des Testiervorganges fungierten auch mindestens zwei Schöffen, die als richterliche und kommunale Beamte eine „Doppelstellung“ ausübten.²⁴ Inwieweit sich deren Teilnahme beispielsweise im Zusammenhang mit weiterführenden Ansprüchen an die testierenden Personen manifestierte, wie es in Lübeck praktiziert wurde, konnte nicht ermittelt werden.

II. Wirtschaftliche Entwicklung

Die stadtkölnische Wirtschaft beruhte im 17. Jahrhundert zu gleichen Teilen auf Gewerbe und Handel.²⁵ Das für den heimischen Markt produzierende Gewerbe, das Verkehrsgewerbe und die für den Export tätigen gewerblichen Handwerksbetriebe bildeten die Gewerbewirtschaft. Zünftige Beschränkungen insbesondere zur Unterbindung von Konkurrenz regulierten alle drei Bereiche und damit waren sie von vornherein gegenüber unabhängigen Unternehmungen benachteiligt.²⁶ Dennoch gab es einen wesentlichen Unterschied in Bezug auf Wachstumschancen. Während das für die heimische Nachfrage produzierende Gewerbe auf den städtischen Markt beschränkt blieb, nutzte das Exportgewerbe die Vorteile eines we-

20 v. Looz-Corswarem, S. 272.

21 Rittmann, S. 290.

22 S. 30.

23 Entsprechend handelte auch die Reichsstadt Lübeck, um ihren Geldbedarf zu decken.

24 Günter Aders, Das Testamentsrecht der Stadt Köln im Mittelalter, Köln 1932, S. 39.

25 Dieter Ebeling, Bürgertum und Pöbel. Wirtschaft und Gesellschaft Kölns im 18. Jahrhundert, Köln u.a. 1987, S. 6.

26 Grundlegend zum Kölner Zunftwesen Heinrich von Loesch, Die Kölner Zunfturkunden nebst anderer Kölner Gewerbeurkunden bis zum Jahre 1500, I. Bd., Bonn 1907.

sentlich größeren Marktes im Reich und darüber hinaus.²⁷ Die Kölner Fernkaufleute hatten überlokale Märkte erschlossen und waren auch grundsätzlich in der Lage, sich Veränderungen in der Logistik anzupassen.

Bei den städtischen, zünftig organisierten Produzenten hingegen ist eine vergleichbare Flexibilität nicht festzustellen. Sie konnten auf kurzfristige Veränderungen im Konsumverhalten nicht angemessen reagieren. Beispielsweise profitierten vom Massenbedarf der Armeen an Kleidung, Lederwaren und Waffen im Dreißigjährigen Krieg vor allem die neuen Gewerbestätten, die sich abseits der Städte entwickelt hatten. Zudem verarmte die traditionelle Kundschaft für Handwerksprodukte, denn das am Ende des 16. Jahrhunderts eingetretene, durch die Zuwanderung aus den Niederlanden bedingte kräftige ökonomische Wachstum endete bereits in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts.²⁸ Für das Handwerk in Köln begann eine langanhaltende Absatzkrise mit ihrem Höhepunkt in den letzten Dezennien des Untersuchungszeitraumes.²⁹ Zahlreiche Kaufleute hatten wegen der hohen Steuerbelastungen in der Rheinstadt in benachbarten Gebieten neue Standorte gewählt, was in Köln auch zu einem Rückgang des Handels führte.³⁰ Vor allem Protestanten und aufstrebende Manufakturbetreiber, denen im katholischen Köln das Produzieren verboten war, wurden in der zum Herzogtum Berg gehörenden „Freiheit“ Mülheim aufgenommen und dort auch in den Bürgerstand versetzt. Unter der auswärtigen Mülheimer Konkurrenz hatten vor allem Kölner Handwerker zu leiden. Um ihren Lebensunterhalt zu verteidigen, rissen sie sogar im Jahre 1615 unter dem Schutz von Soldaten die Festungsmauern von Mülheim ein und zerstörten Häuser und Gewerbebetriebe.³¹ Dieser ‚Feldzug‘ hat den Siegeszug des freien Gewerbes allerdings nicht aufhalten können. Den ökonomischen Wandlungen der Neuzeit standen die Zunfthandwerker hilflos gegenüber.

Negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Konjunktur der binnenländisch gelegenen Handelsstadt brachte auch die Verlagerung der Warenströme zu den atlantischen Seemächten. Selbst die städtischen Fernhandelskaufleute gerieten in

27 Irsigler, Kölner Wirtschaft, S. 250.

28 Buchstab, S. 199.

29 Vgl. Richard Büttner, Die Säkularisation der Kölner geistlichen Institutionen. Wirtschaftliche und soziale Bedeutung und Auswirkungen, Köln 1971, S. 17; auch Buchstab, S. 200.

30 Quellen zur Geschichte Kölns in der Neuzeit, 1486-1793, bearbeitet von Helmut Lobeck, Köln 1956, S. 34.

31 Ebd. Bereits 1612 wurde gegen den Ausbau der „Freiheit“ Mülheim vom Rat ein Edikt erlassen, Edikt 7, 16, S. 147.

eine Absatzflaute, da sie trotz steigender Warennachfrage außerhalb Kölns von ihren Zünften nicht die erforderlichen Spielräume für die Ausweitung der Produktion erhielten.³² Schon während des „Großen Krieges“ war die Kölnische Kaufmannschaft ins Hintertreffen geraten, da durch die Behinderung der Verkehrswege, die bereits im Jahre 1619 einsetzte³³, die Warenströme zu Lande an der Domstadt vorbeigeführt wurden.³⁴ Nach dem Dreißigjährigen Krieg jedoch profitierte Köln, wie andere Städte im Reich, vom ökonomischen Aufschwung³⁵, eine positive Entwicklung, die jedoch nur wenige Jahrzehnte anhielt.³⁶ Neben den bereits genannten Faktoren ließen rechtliche Einschränkungen die Wirtschaft stagnieren.³⁷ Die Versuche, neue Gewerbebezweige anzusiedeln, scheiterten durch das Festhalten am Monokonfessionalismus. Der Anschluß an die sich entwickelnden globalen „Wirtschaftssystem[e]“ wurde damit verpaßt.³⁸

III. Kirche und Glauben

Im Mittelalter und auch noch in der Frühen Neuzeit galt Köln als eine „hillige stat“.³⁹ Auf einem aus heutiger Sicht engen Raum hatte sich eine *Sakrallandschaft* mit insgesamt 319 kirchlichen Institutionen und Gemeinschaften entwickelt, die im Reich kein entsprechendes Pendant hatte.⁴⁰

Im Mittelpunkt der Institution Kirche stand der Dom – die Kathedrale und Bischofskirche. Sie versprach mit den Reliquien der heiligen Ursula und den Heiligen Drei Königen hohe Heilsqualität und bildete somit eine ‚Investition‘ zur größeren Ehre Gottes für die Ewigkeit. Gleichzeitig förderte dieses städtische Symbol das bürgerliche Selbstbewußtsein und galt somit als Kristallisationspunkt der Identitätsbildung. Die Rheinstadt war topographisch in 12 Kirchspiele mit 19 Pfarreien

32 Büttner, S. 17; auch Kriedte, S. 94 f.

33 Kuske, Köln, S. 177.

34 Buchstab, S. 199.

35 Gerteis, S. 160.

36 Lobeck, S. 34. Allgemein dazu Schilling, Stadt, S. 61.

37 Rahlf, S. 75.

38 Schilling, Stadt, S. 27 f.

39 Ebd.

40 Toni Diederich, Stift – Kloster – Pfarrei. Zur Bedeutung der kirchlichen Gemeinschaften im Heiligen Köln, in: Köln. Die Romanischen Kirchen. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg, hg. v. Hiltrud Kier, Ulrich Krings, Köln 1984, S. 17-78, S. 60. Nach van Dülmen gab es um 1600 19 Pfarrkirchen, 8 Stiftskirchen, 14 Männerklöster, 24 Frauenklöster, 30 Kleinkirchen und Kapellen, 60 Konvente und 8 Beginenhäuser. Nicht alle Institutionen wurden im 17. Jahrhundert bedacht. Die Zahl der Kirchen kann nicht abgeglichen werden mit der Zahl der Kirchen und Klöster aus den Testamenten, van Dülmen, Kultur und Alltag, Bd. 2, S. 66.

eingeteilt. Die Parochien waren unterschiedlich in Größe und Bevölkerungszahl. Einen räumlichen Größenvergleich aus dem 18. Jahrhundert ergibt die nachstehende Übersicht⁴¹:

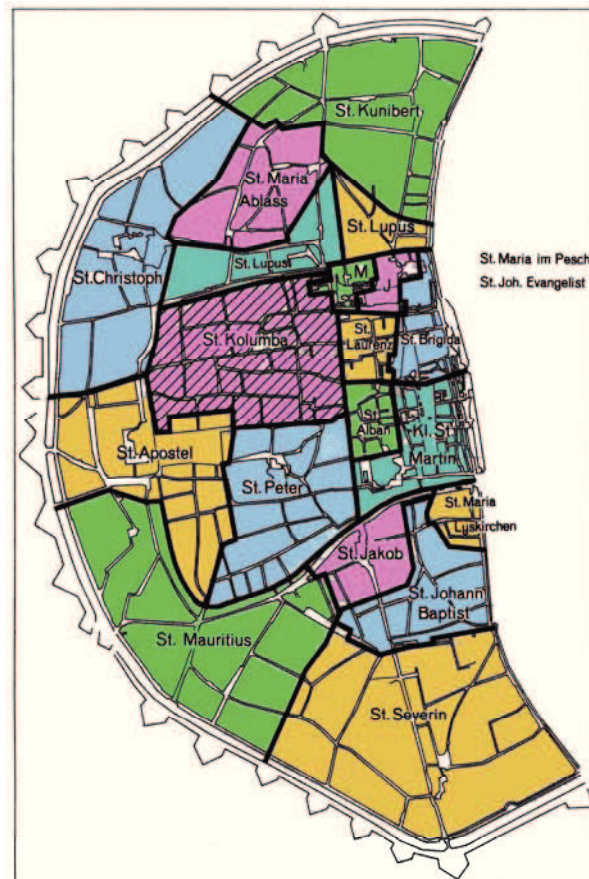


Abb. 57: Kirchspielgliederung im 18. Jahrhundert

Zu Beginn der Reformationszeit hatten auch die Kölner Bürger zu mehr „Selbstbewußtsein und Individualismus“ gefunden, so daß eine Übernahme der neuen lutherischen Glaubenslehre nicht ausgeschlossen schien.⁴² Es bestand also angesichts der neuen Lehre eine Bereitschaft zur Reform. Der Rat und die starke Präsenz der Geistlichkeit in den zahlreichen klerikalen Einrichtungen (im 16. Jahrhundert etwa 10 % der Bevölkerung) hatten dagegen die Alte Kirche zur allein gültigen Glaubensinstanz erklärt⁴³, und dem schloß sich schließlich die überwälti-

41 Nach Ebeling, S. 17.

42 Stadtrat, Stadtrecht, S. 96.

43 Ebd. Zusammensetzung der Geistlichen: 270 Weltgeistliche (Pfarr- und Stiftsklerus), 1360 Ordensleute, 400 Beginen und „dienende Person[en]“ = rund 3.600 Personen, Marianne Gechter:

gende Mehrheit der Stadtbewohner an.⁴⁴ Damit bestand weitgehend eine konfessionelle Homogenität, verbunden mit einer strikten Ablehnung der vom Katholizismus abweichenden religiösen Bewegungen. Konfessionelle Toleranz wurde nicht geübt. Das wird durch die Qualifizierungsordnungen aus den Jahren 1615 und 1617 unterstrichen, nach denen Protestanten kein Bürgerrecht zugestanden wurde.⁴⁵ Zudem förderte der Rat die Vorstellung von der Stadt als Heilsgemeinschaft und wahrte damit den rein altgläubigen Charakter. Der ‚Lohn‘ für diese Haltung bestand in der kaiserlichen Unterstützung bei Vorhaben der Obrigkeit. Der Erzbischof war nur mehr geistliches Oberhaupt, er konnte aber von seinen ehemaligen Rechten als Stadtherr keinen Gebrauch mehr machen und keinen politischen Einfluß auf die städtischen Kirchen ausüben.⁴⁶ Ihm unterstand im Untersuchungszeitraum das Hochgericht, an dem er die Schöffen und „Greven“ ernannte.⁴⁷ Die Beschränkung auf die kirchliche Seelsorge einerseits und Versuche, darüber hinaus doch noch Einfluß geltend zu machen, führten zu ständigen Konflikten zwischen Erzbischof und Rat.⁴⁸ Nach der Kölner Stadtverfassung bildete die Geistlichkeit eine besondere Körperschaft.⁴⁹ Die klerikalen Funktionsträger waren der Erzbischof, die Priester und andere Amtsträger sowie Mönche und Nonnen. Der geistliche Stand gliederte sich in Weltgeistliche, dazu gehörten das Domkapitel, das Priesterkanoniker aus dem bürgerlichen Stand und Edelkanoniker aus Adelfamilien umfaßte⁵⁰ sowie die Klerikerversammlung mit Pfarrern, Kaplänen und Ordensgeistlichen. Zahlreiche Bruderschaften oder Sodalitäten, die in der

Kirche und Klerus in der stadtkölnischen Wirtschaft im Spätmittelalter, Wiesbaden 1983, S. 20. Franz Bosbach: Konfessionalisierung im kurkölnischen Rheinland des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 58 (1994), S. 202-226, S. 209 f.

- 44 Vgl. Stadtrat, Stadtrecht, S. 97. Susanne Rau, Geschichte und Konfession. Städtische Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung in Bremen, Breslau, Hamburg und Köln, Hamburg, München 2002, besonders S. 179-190.
- 45 Stadtrat, Stadtrecht, S. 75. Zur Situation der Protestanten ausführlich Rudolf Loehr, Evangelische in Köln, Köln 1976; auch L. Schwering, Die religiöse und wirtschaftliche Entwicklung des Protestantismus in Köln während des 17. Jahrhunderts. Ein Versuch, in: AHVN 85 (1908), S. 1-42.
- 46 „Obwohl extern gelegen, blieb der Bischofssitz auch in Köln durch das Domkapitel und die gesamte geistliche Infrastruktur der Stadt präsent“, Schlögl, S. 92.
- 47 Uwe Perlit, Das Geld-, Bank- und Versicherungswesen in Köln 1700-1815, Berlin 1976, S. 16-19, (hier Verweis auf weitere Literatur zu Wirtschaft und Gewerbe in Köln des 17. Jahrhunderts (E. Weyden, T. Riedl, F. Walter, H. Milz), S. 19.
- 48 Ehrenpreis, S. 190 f.
- 49 Diederich, S. 68 (Zit. nach Friedrich Lau).
- 50 Im Spätmittelalter waren es sieben Priesterkanoniker und 17 Edelkanoniker. Priesterkanoniker hatten ein Studium der Theologie oder Rechtswissenschaft absolviert und die Priesterweihe erhalten. Edelkanoniker wurden auch Domgrafen genannt, sie hatten in der Regel nicht studiert und nicht die Priesterweihe erhalten, vgl. Geschichte des Erzbistums Köln in Verbindung mit Eduard Hegel, hg. v. Norbert Trippen, Bd. 2, 1. Teil: Das Erzbistum Köln im späten Mittelalter 1191-

Regel den Gaffeln angeschlossen waren, sorgten vor allem mit religiösen Handlungen für das Seelenheil ihrer Angehörigen und für das Totengedächtnis. Über die Bruderschaften erfüllten die Gaffeln neben ihren politischen und wirtschaftlichen auch religiöse Aufgaben.

Die Alte Kirche sah ihre Hauptaufgabe in der Vorbereitung der Gläubigen auf das Jenseits; dieses geschah im konfessionellen Zeitalter in zunehmender dogmatischer Erstarrung.⁵¹ Diese Entwicklung widersprach der ursprünglichen Offenbarungsreligion, die von Wunderglauben, Dreifaltigkeit, Sakramenten und Erlösung bestimmt wurde. Aufklärerisches Gedankengut konnte im 17. Jahrhundert in der katholischen Kirche keinen Fuß fassen, es wurde im Gegenteil mit allen der Kirche zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft. Im Gegensatz zur lutherischen Lehre bestand die Alte Kirche auf ihrem Anspruch, alleinige Vermittlungsinstanz zwischen Mensch und Gott zu sein.

Standen im Mittelpunkt der lutherischen Kultur in Lübeck die Predigt, der Gemeindegesang, aber auch Bußpredigten, so bestimmten im katholischen Köln andere Frömmigkeitspraktiken wie Marienverehrung, Prozessionen, Wallfahrten, Reliquien- und Heiligenverehrung das religiöse Leben der Stadtbewohner.⁵² Köln zeichnete sich im 17. Jahrhundert noch, wie andere Städte im ausgehenden Mittelalter, als Ort einer „extrem verdichteten Frömmigkeit und Kirchlichkeit“ aus⁵³, sichtbar an der Vielzahl von „Kirchenbauten, Stiftungen, Altäre[n], Messen [...] Bruderschaften“.⁵⁴ Dieser Katalog des religiösen Lebens war in Köln schon im Spätmittelalter um die Armenfürsorge erweitert worden.⁵⁵

Der Glauben in der katholischen Lehre wurde mehr mit Augen als mit Ohren erlebt.⁵⁶ Der sog. Barockkatholizismus fand seinen visuellen Ausdruck in plastischen Darstellungen („Illusionsmalerei, Stukkatur, Anthropomorphismus“⁵⁷). Die Frömmigkeitskultur des Barockkatholizismus war eine „sinnliche“⁵⁸, die aber ei-

1515 von Wilhelm Janssen, Köln 2003, S. 293-313. Auch: Bosbach, S. 206.

51 Analoge Entwicklung in Lübeck, allerdings im Rahmen der lutherischen Konfession, S. 36.

52 Diederich, S. 73 f.

53 Berndt Hamm, Bürgertum und Glaube. Konturen der städtischen Reformation, Göttingen 1996, S. 63.

54 Ebd.

55 Peter Opladen, Gross St. Martin. Geschichte einer stadtkölnischen Abtei, Düsseldorf 1954, S. 225.

56 Lang, S 53 f.

57 Maurer, Kirche, S. 21.

58 Ebd., S. 22.

ner strengen kirchlichen Lenkung und Kontrolle unterlag.⁵⁹ Neben dem alle Flächen ausfüllenden Prunk erscheinen in der barocken Malerei und Kirchenausstattung auch immer wieder Totenköpfe als Memento mori. Das katholische Köln des 17. Jahrhunderts bildete als Mikrokosmos sowohl die Glaubensformen wie die Glaubensinhalte der Alten Kirche ab und hielt, im Gegensatz zur evangelischen Kirche, an der Heilsbedeutung der frommen und guten Werke fest.

IV. Sozialstruktur

Die gesellschaftliche Struktur Kölns im 17. Jahrhundert wurde weitgehend von den wirtschaftlichen Hauptstützen der Stadt, dem zünftig ausgerichteten Gewerbe und dem Handel, geprägt, dazu kam eine Vielzahl von Hilfskräften des Handels, in den Häfen, auf Märkten und in den Krämerläden. Außerhalb von Gewerbe und Handel standen Angehörige akademischer Berufe, darunter zahlreiche Notare und Mitarbeiter der städtischen Ämter und Gerichte sowie eine hierarchisch gegliederte Geistlichkeit.

Wie in Lübeck war auch in Köln die Schicht oder der Stand⁶⁰ das Ordnungsprinzip der Gesellschaft, wobei der Beruf die „zentrale Kategorie“ darstellte.⁶¹ Deshalb wird dieser Tatbestand für den Städtevergleich die Grundlage bilden. Der Gesellschaftsaufbau beruhte auf einer „religiös-traditionalistischen Struktur und Mentalität“.⁶² Eine qualifizierende und quantifizierende Untersuchung der sozialen Schichtung für die Kölner Bevölkerung steht bisher nicht zur Verfügung. Die Stadtbevölkerung verteilte sich im Spätmittelalter, Irsigler⁶³ zufolge, auf vier Schichten: eine Oberschicht, eine obere Mittelschicht, eine untere Mittelschicht und eine Unterschicht. Der Oberbau der sozialen Schichtung war geteilt in eine patrizische (geburtsständische) und eine kaufmännische (wirtschaftliche) Ober-

59 Richard van Dülmen, Volksfrömmigkeit und konfessionelles Christentum im 16. und 17. Jahrhundert, in: Ders., Religion und Gesellschaft. Beiträge zu einer Religionsgeschichte der Neuzeit, Frankfurt/Main 1989, S. 50-69, S. 63; Münch, Jahrhundert, S. 114; zum Barockkatholizismus als geschickte Vermischung von sakralen und profanen Elementen vgl. Herzig, Zwang, S. 13; vgl. auch Jens Baumgarten: Konfession, Bild, Macht. Visualisierung als katholisches Herrschafts- und Disziplinierungskonzept in Rom und im habsburgischen Schlesien (1560-1740), Hamburg, München 2004.

60 Der Wortlaut „meinem stand gemäß“ ist verschiedentlich den Testamenten zu entnehmen, so in dem des Faßbinders Clemens Forst, im Zusammenhang mit seinem Begräbnis; Gemeinschaftstestament F 354, Baumeister, S. 73.

61 Ebeling, S. 9.

62 Heckel, S. 221.

63 Irsigler, Kölner Wirtschaft, S. 228-234. Zum Begriff Schicht vgl. Einleitung, S. 10, Anm. 46.

schicht, bestehend aus dem Rat der Stadt, den beiden Bürgermeistern, den Rent- und Stimmeistern. In einer starken oberen Mittelschicht wurden reiche Kaufleute, die ebenfalls den führenden Kaufleute-Gesellschaften angehörten, erfaßt, ergänzt um Verleger des Exportgewerbes. Die untere Mittelschicht bestand überwiegend aus der breiten Palette der Zunfthandwerker – vom Goldschmied bis zum Zimmermann – und einer Vielzahl von Hökern. Während in den vorerwähnten Schichten eine klare Abgrenzung nach oben und unten problematisch ist, kann die Unterschicht eindeutiger erfaßt werden: Es waren fast ausschließlich Handwerks- gesellen, Lohnarbeiter und das Gesinde mit Knechten und Mägden. Außerhalb dieser ständischen Ordnung, „aber nicht außerhalb der Gesellschaft, lebten [...] Arme, Bettler, Dirnen, Spielleute und anderes fahrendes Volk“.⁶⁴

Alle Lebensbereiche der Bürger und Eingesessenen Kölns waren mehr oder weniger durch städtische Verordnungen geregelt. Ein deutlicher Zusammenhang zwischen sozialer Stellung und Einschränkung der persönlichen Freiheit bestand in der Weise, daß vor allem untere Berufsgruppen von den städtischen Reglementierung betroffen waren, die das Armenwesen ordneten. Eine weitere Differenzierung in der gesellschaftlichen Hierarchie wird in der Zuordnung der sechs Wohnquartiere sichtbar, in die das Stadtgebiet seit dem Jahre 1583 aufgeteilt war.⁶⁵ Reiche Bürger, insbesondere Fernkaufleute, bewohnten im allgemeinen die Stadtmitte und die attraktive Rheinvorstadt, während in den Außenbezirken Handwerker und die große Zahl der Arbeiter der verschiedenen Wirtschaftsbereiche sowie die Armen ihre Wohnsitze besaßen.⁶⁶ Die Letztgenannten gehörten auch zu den Hauptleidtragenden der Rheinstadt in Seuchen- und Pestzeiten⁶⁷, die zumindest bis in die siebziger Jahre des Untersuchungszeitraumes die städtische Bevölkerung heimsuchten. Unzureichende Ernährung, schlechte hygienische Verhältnisse und enger Wohnraum zählen – aus heutiger Sicht – zu den Hauptgründen für diese Epidemien. Die großen überlokalen Ereignisse, wie die Auswirkungen der Refor-

64 Irsigler, *Kölner Wirtschaft*, S. 232. Der Umfang dieser Gruppe von Menschen an der Kölner Bevölkerung wird in den maßgeblichen Arbeiten zu Köln nicht aufgeführt.

65 *Rheinisches Städtebuch*, Bd. III: Nordwest-Deutschland. 3. Landschaftsverband Rheinland, hg. v. Erich Keyser, Stuttgart 1956, S. 260.

66 v. Looz-Corswarem, S. 133 f.

67 Aus den Testamenten entnommene Pestzeiten: 1606, 1607, 1612, 1614, 1622, 1623, 1626, 1635, 1636, 1637 und 1666 (in dieser Reihenfolge: P 328, S. 777, K 471, M 596, W 351, M 599, H 37, G 14, K 962, W 656 und B 856, jeweils Baumeister, S. 213, 251, 144, 190, 282, 190, 96, 80, 157, 290, 34. Keyser, S. 255, ergänzt für Köln: 1604-1606, 1609, 1615, 1617, 1618, 1620, 1628, 1630, 1643, 1649, 1665-1667, Flecktyphus in 1673.

mation und des Dreißigjährigen Krieges, hinterließen in Köln Spuren – Schrecken und Katastrophen blieben ihr jedoch erspart.

Handarbeit war die Grundlage für die Masse der Bevölkerung zur Subsistenzerhaltung; daneben gab der Handel mit dem damit verbundenen Dienstleistungsgewerbe einer großen Anzahl von Arbeitsfähigen Lohn und Brot. In der zweiten Jahrhunderthälfte bewirkte die verschlechterte ökonomische Lage, bedingt durch ‚wirtschaftliche Strukturveränderungen‘, einen tiefgreifenden Wandel vor allem auf dem gewerblichen Sektor. Die Folge war eine zahlenmäßige Minderung der Handwerker und ein Zuwachs an Lohnarbeitern.⁶⁸ Das wiederum ergab eine Veränderung in der sozialen Topographie der Stadt, die sich in dem Abstieg vieler Handwerker aus der unteren Mittelschicht in die Unterschicht manifestierte.⁶⁹

Auf dem Hintergrund dieses kurzen Abrisses über das politische, wirtschaftliche, kirchliche und soziale Umfeld der Testatoren im 17. Jahrhundert wird später zu eruieren sein, wie es sich quantitativ und qualitativ auf die Vergabe gemeinnütziger, frommer und milder Legate auswirkte.

E. Kölner Testamente

I. Testatoren und Testatorinnen

a) Testierhäufigkeit

Grundlage der folgenden Analysen von Kölner Exponaten bilden 470 Einzeltestamente. Diese Selektion ist für den Vergleich mit Lübeck erforderlich, weil dort bis auf zwei Ausnahmen (Gemeinschaftstestamente) nur letztwillige Verfügungen von Einzelpersonen vorliegen. Von den 470 Kölner Testaten entfallen 305 Exemplare oder 65 % auf Männer als Erblasser und 165 oder 35 % auf Frauen als Erblasserinnen. In der norddeutschen Handelsstadt ist der Anteil der testierenden Frauen noch geringer (85 % zu 15 %). Die 470 Stück weisen hinsichtlich der Daten der Testamentserrichtungen über das 17. Jahrhundert hinweg folgende Streuung auf:

68 Rahlf, S. 84.

69 Ebd., S. 85.

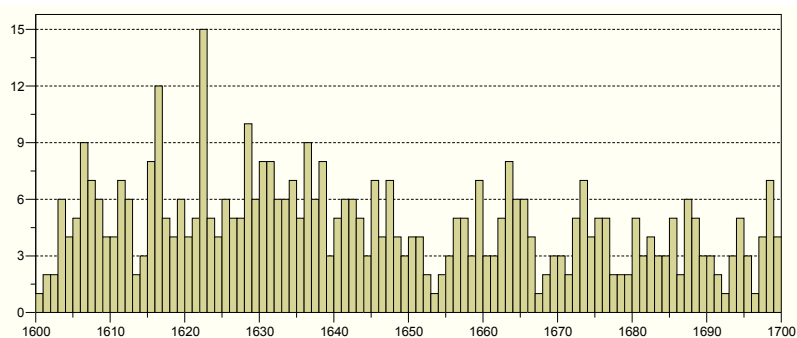


Abb. 58: Testamentsaufkommen

Die Gegenüberstellung mit dem Testamentsaufkommen in Lübeck zeigt eine frappierende Ähnlichkeit. Die relativ höchste Testierfrequenz liegt in den dreißig Jahren des „Großen Krieges“ (etwa 45 %); vergleichbar ist auch die Verteilung auf die zwei Jahrhunderthälften (etwa 60 % zu 40 %) und das jahresdurchschnittliche Aufkommen (etwa 5 Stück). Es ist anzunehmen, daß in Köln die Entwicklung der Testierquoten auf ähnlichen Beweggründen beruhte wie in Lübeck. Dies waren bis in die 1660er Jahre die Angst vor einem unvorhergesehenen Tod in den Kriegsjahren und den zahlreichen Epidemien.⁷⁰ Für die letzten vier Jahrzehnte ist ein deutlicher Rückgang der Testierbereitschaft zu verzeichnen, der auf die Friedenszeit und das Ausbleiben von Seuchen zurückzuführen ist.

b) Sozialprofil

Bei der Analyse wird, wie bei Lübeck, auf ergänzende Angaben zu den Testierenden (biographische Daten) zurückgegriffen, die in Anlage H festgehalten werden.⁷¹ Im Unterschied zur Vorgehensweise bei Lübecker Testamenten werden in Köln bei den Testatorinnen statt der Nachnamen der Ehemänner fast ausschließlich die Geburtsnamen aufgeführt, da diese in den letztwilligen Dispositionen im Vordergrund stehen.⁷² Lediglich bei patrizischer oder privilegierter Herkunft der Ehegatten mit dem Zusatz „von“ ist dieses bei den Ehefrauen ergänzt worden. Da eine von der Obrigkeit schriftlich fixierte Ständeordnung für den Untersuchungszeitraum in Köln, im Gegensatz zu Lübeck⁷³, nicht zur Verfügung steht, ist der

70 Vgl. S. 43 und Anm. 85 (Lübeck).

71 Für Lübeck vgl. Anl. A.

72 Baumeister, passim.

73 S. 43 f. Wurmback verweist zwar auf die „Differenzierung der Kleidung“ nach Vermögen und Stand sowie auf die Amtskleidung, kann jedoch aufgrund der Quellenlage keine spezifische Berufskleidung für die verschiedenen Berufe anführen: Edith Wurmback, Das Wohnungs- und Kleidungsleben des Kölner Bürgertums um die Wende des Mittelalters, Bonn 1932.

später folgende Städtevergleich in Bezug auf das Legatsverhalten von Bevölkerungsgruppen nur auf der Basis von Berufen bzw. Amtsmandaten⁷⁴ vorzunehmen. Lassotta⁷⁵ ermittelt in seinen Forschungen eine nur teilweise beruflich-soziale Stufenleiter – neben den in dieser Arbeit ausgeschlossenen Geistlichen und Adeligen – Patrizier, Kaufleute, Handwerker und Dienstleistungsberufe, städtische und kirchliche Angestellte sowie „kleine Leute“. Der Autor verweist zudem auf die starke Differenzierung in den genannten Gruppen, beispielsweise bei Handwerkern⁷⁶ und Kaufleuten.⁷⁷

Von den Mitgliedern folgender Gruppierungen wurden Testamente analysiert⁷⁸:

Bürgermeister und Ratsherren	(Gruppe 1)
Akademiker	(Gruppe 2)
Kaufleute	(Gruppe 3)
Handwerker und Dienstleistungsberufe	(Gruppe 4)
Angestellte der städtischen Verwaltung und der Kirchen sowie Mitglieder des Militärs	(Gruppe 5)

Die politische Führungsschicht und damit die Spitze der sozialen Topographie bildet allein die erste Gruppe; die nachfolgenden bestehen lediglich aus der Zusammenfassung von weitgehend gleichen Berufsinhabern. Auf der Grundlage der fünf Gruppen wird nachstehend die zahlenmäßige Zusammensetzung der jeweiligen Einzelgruppe dargestellt:

74 Künftig zusammengefaßt unter der Bezeichnung Berufsgruppe.

75 Lassotta, S. 78.

76 Ebd.

77 Ebd., S. 88.

78 Anl. H, Sp. 4. Kellenbenz erweitert in seiner Darstellung der Sozialstruktur die Schichtenbildung auf acht Gruppen, jedoch scheidet die Übernahme für den Städtevergleich aus, da für Köln spezifische Merkmale keine Entsprechung in Lübeck finden, vgl. Kellenbenz, Sozialstruktur, S. 124-131.

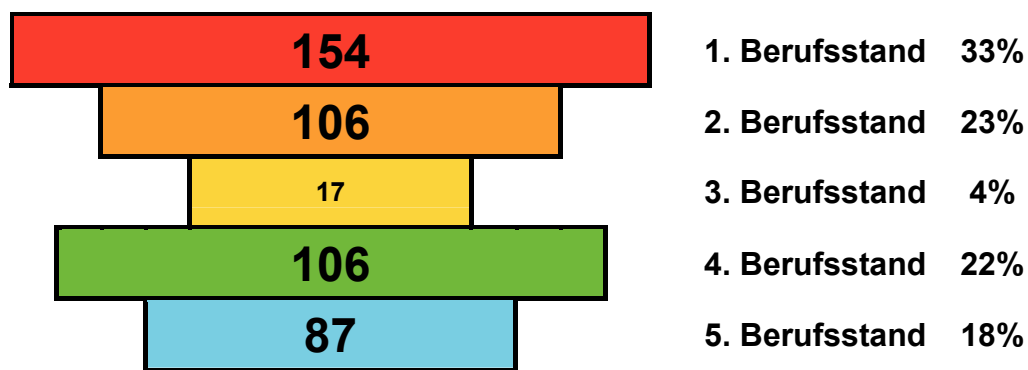


Abb. 59: Berufsgruppen auf der Basis von Testamenten

Das Zahlenbild überrascht auf den ersten Blick, denn erstaunlich ist die relativ hohe Testierquote bei Bürgermeistern und Ratsherren sowie bei den Akademikern und die sehr geringe bei der Kaufmannschaft. Der Grund hierfür beruhte auf dem Umstand, daß die überwiegende Mehrheit der Ratsmitglieder, wie in Lübeck, von Kaufleuten gestellt wurde, die somit in ihrer spezifischen Gruppe nicht mehr erscheinen. Die Testierhäufigkeit der Obrigkeit und der Akademiker mit insgesamt 56 % verwundert nicht, da die Notwendigkeit, ein Testament zu errichten, mit dem Umfang des Vermögens steigt.⁷⁹ Der geringere Anteil an Testamenten (40 %) lag bei den Handwerkern und Angestellten, welche die Masse der Bürgerschaft bildeten. Dieser weniger vermögende Personenkreis wollte das Kölner Erbrecht angewandt wissen, das insbesondere die Nachkommenschaft begünstigte. Der Vergleich mit Lübeck zeigt dort ein nahezu gegenteiliges Bild.⁸⁰

II. Testament

a) Testamentsrecht

Das stadtkölnische Recht unterschied hinsichtlich des Transfers von Vermögen nach dem Tode zwischen Erbrecht und Testamentsrecht. Mit dem Erbrecht wurde die gesetzliche Erbfolge angesprochen, mit dem Testamentsrecht die „gewillkürte(r)“ Vererbung, das heißt: die freie Verfügbarkeit über das Gesamtvermögen, wenn ein rechtsgültiges Testament vorlag.⁸¹ Im Umkehrschluß trat das Erbrecht

⁷⁹ Schlögl, S. 47.

⁸⁰ S. 45.

⁸¹ Heppekaufen, S. 54. Eine erstmalige schriftliche Fixierung eines Testamentsrechts in Köln erfolgte 1387, Aders, S. 31.

dann in Kraft, wenn es kein Testat gab – es galt also subsidiär⁸², wie in Lübeck. Die Rezeption der römischen Rechtsauffassung in Köln hatte die unbeschränkte Disposition erlaubt, wenn ein oder mehrere Universalerbe(n) in der Urkunde bestimmt worden waren.⁸³ Es bestand also eine umfassende Testierfreiheit, im Gegensatz zu Lübeck. Obwohl es keinen Pflichtanspruch der Kinder gab, gehörte es zur „Rechtsgewohnheit“, den unmittelbaren Nachkommen den größten Teil des Vermögens zu hinterlassen.⁸⁴

Die Siegelurkunde, ein sog. Notariatsinstrument⁸⁵, mit dem Schlußprotokoll eines Notars, war die gebräuchlichste Testamentsform. Zwei Schöffen des Hochgerichts, als Mitglieder einer bedeutenden städtischen Behörde, mußten bei der Testamenterrichtung anwesend sein; mit ihrer Besiegelung der Urkunde wurde deren „Beweiskraft unanfechtbar“.⁸⁶ Außerdem sollten Zeugen beim Testierakt hinzugezogen werden, deren Anzahl variierte⁸⁷, in der Regel waren es mindestens zwei Personen⁸⁸; von ihnen wurde anfangs auch erwartet, daß sie ihre Siegel an der notariellen Urkunde anbrachten⁸⁹, was jedoch im 17. Jahrhundert entfiel.

Die Testierfähigkeit der Stadtbewohner, bei Gleichberechtigung der Geschlechter, erforderte zwei Voraussetzungen: erstens ein Mindestalter von 25 Jahren – mit der Volljährigkeit identisch⁹⁰ – und zweitens den Nachweis für ihre körperliche und geistige Gesundheit.⁹¹ Festzustellen, ob diese Voraussetzungen gegeben waren, oblag der Beurteilung durch die beiden Schöffen; die körperliche Gesundheit mußte dadurch bewiesen werden, daß die betreffende Person sieben Schritte ohne Hilfe gehen konnte und die geistige Gesundheit mußte durch das Auftreten des Testierenden und den Vortrag der testamentarischen Wünsche unter Beweis ge-

82 Aders, S. 15. Zwei wichtige Grundlagen des gesetzlichen Erbrechts seien kurz skizziert: Erstens hatte der Überlebende in einer kinderlosen Ehe nur Anspruch auf Leibzucht. Nach dessen Tode kam das Vermögen den nächsten Erben aus den Familien zugute, aus denen es gekommen war. Zweitens wurde im Falle der beerbten Ehe der überlebende Ehegatte auch Leibzüchter. Den Kindern standen dem überlebenden Elternteil Teilungsrechte zu: zum Vater im Verhältnis 1:2, zur Mutter im Verhältnis 2:1, Aders, S. 70.

83 Ebd., S. 15; abweichend davon die Regelung im Lübecker Testamentsrecht, S. 46.

84 Heppekaussen, S. 57.

85 Klaus Militzer, Schreinseintragungen und Notariatsinstrumente in Köln, in: *Notariado publico y documento privado: de los orígenes als siglo XIV. Actas del VII Congreso Internacional de Diplomática Valencia, 1986, Teil II, Valencia 1989, S. 1195-1224, S. 1195.*

86 Aders, S. 36.

87 Dieses ergab die Durchsicht der Testamente.

88 Aders, S. 42.

89 Ebd., S. 41.

90 Ebd., S. 62; auch T. Nr. 71, Anl. H.

91 Aders, S. 62.

stellt werden.⁹² Ausnahmen vom körperlichen Nachweis gab es, mit Dispens der Schöffen, nur in Sonderfällen, beispielsweise bei Gelähmten und Bettlägerigen.⁹³ Das Lübecker Recht dagegen kannte für die Testierfähigkeit nur den Besitz geistiger Kräfte; strittig ist für Lübeck allerdings das Mindestalter von 25 Jahren.

Da sich damals wie heute bei Erbstreitigkeiten „Unfriedt und Uneinigkeit so sich gemeinlich nach absterbens der menschen erwegen pliegt“⁹⁴, findet sich in den untersuchten Testamenten eine sog. Sanktionsformel, die bei Anfechtung durch Erben entweder einen völligen Ausschluß von der vorgesehenen Vermögensübertragung zur Folge hatte⁹⁵ oder lediglich die im Erbrecht vorgeschriebene „legitima“ [Pflichtteil, A.W.E.] verlangte.⁹⁶ Eine Besonderheit war in Köln die testamentarische Behandlung der Nachkommen (Kinder, Enkel), wenn diese dem geistlichen Stand beitreten wollten. Für diesen Fall kamen drei Möglichkeiten in Betracht: Der Nachlaß wurde vollständig gestrichen⁹⁷, der Bedachte erwarb nur die „Alt Mutterlichen legitimae“⁹⁸ oder die sonst vorgesehene Disposition wurde um einen Teilbetrag reduziert.⁹⁹ Dieses Testierverhalten ist vermutlich der Unterstellung geschuldet, daß die Versorgung der geistlichen Mitglieder durch die entsprechenden Vereinigungen abgesichert war und sich somit eine Existenzhaltung wie für außerhalb religiöser Gemeinschaften lebende Nachkommen erübrigte. Dennoch gab es einige Fälle, wo ein einmaliger, relativ hoher Geldbetrag beim Eintritt in ein Kloster oder eine klosterähnliche Institution bezahlt wurde.¹⁰⁰

Als Besonderheit des Kölner Testamentsrechts galt auch, daß Frauen ebenso wie Männer zum Amt der Testamentsvollstreckung berechtigt waren und damit auch treuhänderische Funktionen wahrnehmen konnten, das heißt, sie wurden Rechtsnachfolger des Erblassers bzw. der Erblasserin.¹⁰¹ War der Erbfall eingetreten,

92 Ebd., S. 66. Zwei Testierende protestierten wegen ihrer körperlichen Unfähigkeit gegen das Erfordernis der sieben Schritte (vom Notar protokolliert), wenn deswegen ihre letztwilligen Verfügungen nicht anerkannt werden sollten, T. U 26 und B 258, jeweils Baumeister, S. 270 bzw. 16 (Gemeinschaftstestamente).

93 Aders, S. 65. Einmal wurde einer Testatorin das Gehen nachweislich erlassen, Nr. 433, Anl. H.

94 T. Nr. 131, Anl. H.

95 T. Nr. 84, 257 und 371, jew. Anl. H.

96 T. Nr. 184, 264, 299, 445 und 458, jew. Anl. H.

97 T. Nr. 361, Anl. H.

98 T. Nr. 369, Anl. H. Die Höhe der Pflichtbeiträge konnte nicht ermittelt werden.

99 T. Nr. 224, Anl. H.

100 Vgl. S. 202 und Anm. 244.

101 Aders, S. 108.

mußten die Universalerben einen Antrag an den Rat zwecks Testamentseröffnung und Publizierung stellen.¹⁰²

Das Stadtrecht in Köln erreichte im ganzen keine Ausstrahlung weder in die Region noch in andere Länder des Reiches; es galt also nicht, im Gegensatz zur Verbreitung des Rechtssystems von Lübeck, als nachahmungsfähiges Vorbild, so daß die Domstadt nicht als „Mutterstadt der Stadtrechtsfamilien“ in die Rechtsgeschichte eingehen konnte.¹⁰³

b) Testamentsaufbau¹⁰⁴

Die schriftliche Niederlegung des Testaments sieht in Köln im 17. Jahrhundert im allgemeinen folgendermaßen aus: Der Text beginnt mit der Invokation in einer kurzen Diktion: „Im Gottes nahmen Amen“. Danach folgt die Überleitung mit dem Hinweis auf den öffentlichen Charakter der Urkunde zur *Kölner Einführung*. Dieser relativ umfangreiche Teil beinhaltet die Regierungsjahre des Kaisers („achter römer Zinßzahl“ – 1685¹⁰⁵ –) mit all seinen weiteren Titeln und Herrschaftsgebieten.¹⁰⁶ Danach wird das Tagesdatum (mit Zeitpunkt) nach dem gregorianischen Kalender aufgeführt.¹⁰⁷ Bevor der Testator bzw. die Testatorin in der sog. Intitulation – ersterer mit Berufsangabe bzw. Amtsfunktion und Rechtsstand (Bürger) sowie Vor- und Zuname, bei Frauen mit Vor- und Geburtsnamen – vorgestellt werden, wird auf die Gegenwart der Zeugen und Schöffen, ebenfalls mit ihren wesentlichen biographischen Daten, sowie des die Urkunde erstellenden Notars hingewiesen. Dem folgt die „sana mentis Formel“ in Verbindung mit der geistigen und körperlichen Verfassung. In der nun anschließenden Arenga gibt die testierende Person die Gründe für die Abfassung ihres letzten Willens an, meist zu Beginn in formelhafter Art unter Verwendung von „Topoi mit langer literarischer

102 Vgl. Totenzettel v. 2.2.1633 zu T. Nr. 176, Anl. H. Totenzettel waren „im katholischen Milieu“ der Niederlande im Untersuchungszeitraum entstanden, Schlögl, S. 270.

103 Gerteis, S. 99. Für Kurköln bestand das Landrecht von 1616, das zwar einige Affinitäten mit dem Kölner Recht aufweist, z. B. in der absoluten Testierfreiheit, aber keinesfalls als Identität einzustufen ist, vgl. Heinrich Gottfried Wilhelm Daniels: Von Testamenten, Codicillen und Schenkungen auf den Todesfall. Nach kurkölnischen Landrechten, 1. Teil, Frankfurt/Main 1798, das Beispiel: S. 8.

104 Dieser Arbeit ist unmittelbar nach dem Textteil, S. 291 ff., ein Testament vollständig und in zeitgenössischer Sprache beigelegt worden, aus dem einige Diktionen zitiert werden: Matthias Allerkausen, T. Nr. 420, Anl. H.

105 T. Nr. 420 (Allerkausen, Anhang, S. 291).

106 Kaiser „Leopoldi“ (1685). Bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden noch die Regierungsjahre des Papstes anstelle der des Kaisers gezählt, Aders, S. 45, Anm. 1.

107 Die Einführung des gregorianischen Kalenders erfolgte in den katholischen Städten des Westens bereits 1583/84, Rittmann, S. 10-221. Andere Regelung in Lübeck, S. 43, Anm. 86.

Tradition¹⁰⁸, die mit denen in Lübeck weitgehend übereinstimmen, auch wenn jene nüchterner ausfielen.

Die Hauptargumente befassen sich mit der Verhütung von Streitigkeiten zwischen den Erben sowie mit dem Hinweis, für das Testament eine rechtswirksame Regelung nach „hiesiger Statt rechten“ zu erreichen. Ebenfalls zahlreich sind Verweise auf Pestzeiten und damit die Sorge, gegebenenfalls „ohn Verordnung“ sterben zu müssen. Weniger oft genannt wurden Kriegsdienst¹⁰⁹, Ordensbeitritt¹¹⁰ und Reisen in fremde Länder¹¹¹ oder nur im regionalen Raum zu einem Kuraufenthalt.¹¹²

Nach diesen Textteilen folgen numerierte kurze und längere Abschnitte. Grundsätzlich beginnt der erste Abschnitt, die *Commendatio animae*, mit dem Anbefehlen der Seele an die Barmherzigkeit des Erlösers und Seligmachers Jesu Christo¹¹³, „Marien seiner benedeiten Mutter und allem himlischen herr“. ¹¹⁴ Für das 18. Jahrhundert hat Schlögl¹¹⁵ festgestellt, daß eine „knappere(n) Inhaltssequenz“ beim Anbefehlen der Seele dem Schöpfer und Erlöser Jesu Christi am häufigsten in den letztwilligen Verfügungen verwendet wurde. Für das 17. Jahrhundert gilt diese Aussage nicht, denn noch überwiegen in Köln individuelle Formulierungen gegenüber standardisierten Kurzformen (Verhältnis: 216 zu 195).¹¹⁶ Auch Schlögls¹¹⁷ Feststellung, daß das „Jenseits“ in den Vorstellungen der Testierenden an Bedeutung verlor bis zum fast vollständigen Verschwinden, kann für den Untersuchungszeitraum in der Domstadt nicht bestätigt werden. Nach wie vor enthält jedes Testat die *Commendatio animae* und das, wie beschrieben, überwiegend umfangreich und ausdrucksvoll. Das Seelenheil steht in den religiösen Passagen weiterhin im absoluten Mittelpunkt der Erblasser. Clara Bachhovens¹¹⁸, die Witwe

108 Schulz, S. 36.

109 T. Nr. 24 und 418, jew. Anl. H.

110 T. Nr. 153, Anl. H.

111 T. Nr. 52, Anl. H.

112 Gemeinschafts-Testat B 749, Baumeister, S. 30.

113 Kurzform in T. Nr. 420 (Allerkausen, vgl. Anhang); individuelle Fassung in T. Nr. 453 (Hambloch): „Zum Ersten hatt dieselbe (Sybilla Hambloch) ihre liebe Seell alß das beste von Gott dem Herrn ihr verliehenes Kleinod bey ihrem absterben deßen unendlicher barmhertigkeit und in die allerverehrtigte Verdiensten des bitteren leidens und sterbens unsers Herrn Jesu Christi, vort in die Vorbitt der allerseeligster Jungfrauen Maria aller lieber Engelen und Heiligen Gottes demütigst [...] fleißigst befohlen“.

114 T. Nr. 52, Anl. H.

115 Schlögl, S. 207.

116 Vgl. Anl. H, Sp. 9.

117 Schlögl, S. 280.

118 T. Nr. 32, Anl. H.

eines „der Rechten Doctor und Syndici“, sprach deutlich aus, warum sie ein Testament errichtet hatte: „zur ehren Gottes und irer Seellen Hail und Seeligkeit“.

Als nächstes wird festgelegt, wo der Leichnam begraben werden soll entweder in einer Kirche oder einem Kloster oder lapidar „zur erden“, und zwar jeweils nach „Christlichem Catolischen prauch undt Ihrem standt gemäß“.¹¹⁹ In der nächsten Textpassage werden vorhergehende Testamente widerrufen und der Wunsch geäußert, in Frieden mit Gott, der Kirche und den Erben zu scheiden. Daraufhin folgen die verschiedenen Monetär- und Sachlegate. Die Erbeneinsetzung, die sog. *institutio heredis*, die dem römischen Recht eigen ist, kommt in allen letztwilligen Verfügungen vor, häufig verbunden mit weitschweifigen Diktionen und bei detaillierter Aufzählung der vorhandenen Güter.

Mit Hilfe der anschließenden Kodizillarklausel sollte erreicht werden, daß das Testament im Falle eines Formfehlers dennoch gültig ist, um Einsprüche von Erben abzuwehren. Gegen Ende der letztwilligen Dispositionen werden die „Executorn und Treuhandtlern“ namentlich vorgestellt mit dem Hinweis auf ihre absolute Vollmacht bei der Abwicklung des Nachlasses. Den vorletzten Punkt setzen die Schöffen mit ihrer Erklärung für die Ordnungsmäßigkeit des Testiervorganges und ihren Siegeln. Das Schlußprotokoll des Notars mit Bestätigung des Ablaufs, seinem Siegel und seiner Unterschrift beendet die Urkunde. Diese wurde dann den Schöffen zur Aufbewahrung im Schöffenschrein übergeben.¹²⁰

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Testamentsaufbau in der Domstadt in den konstitutiven Textteilen weitgehend dem der norddeutschen Handelsstadt entsprach und damit überregionale Gültigkeit aufwies. Unterschiede sind in rechtsunerheblichen Elementen festzustellen, beispielsweise in der *Kölner Einführung*, in der ausschließlichen Teilnahme eines Notars in der RheinStadt und in typisch katholischen liturgischen Formulierungen in Verbindung mit der Vergabe von Vermächtnissen und Stiftungen.

119 T. Nr. 52, Anl. H. Die Testatorin beschreibt die unterschiedlichen Wertigkeiten von Seele und Körper mit dem folgenden kurzen Satz: „die Seel unbegreiflich mehr alß der sterbliche Leif“.

120 Militzer, S. 1203, 1208 f.

In den Testiergewohnheiten zwischen Männern und Frauen in Köln sind keine grundsätzlichen Unterschiede festzustellen.¹²¹ Ihre Testamente spiegeln nicht die gesamte Breite der religiösen Bräuche wider. Dennoch wurden auch hier, wie in Lübeck, kurze und umfangreiche Äußerungen religiöser Art verwendet, die zwar auf eine differenzierte Glaubensstiefe hindeuten, aber nicht erlauben, daraus bereits erkenntnisleitende Schlüsse zu ziehen. Eindeutig läßt sich aber eine über das ganze Jahrhundert hinziehende Grundströmung zu Gunsten der Institution Kirche feststellen, wie sie bereits im lutherischen Lübeck den dortigen Testamenten zu entnehmen ist.

Eine Entwicklung der Testamente zum „profanen Rechtsinstrument zur bloß weltlichen Verfügung“, konnte im Untersuchungszeitraum noch nicht festgestellt werden, so daß die Aussage von Schlögl für das 18. Jahrhundert¹²², Notare und Gerichte drängten zum Ende des 17. Jahrhunderts zu einer „gewissen Standardisierung“ in seinen rechtlich und religiös normierten Teilen, nicht bestätigt werden kann. Das Testament des 17. Säkulums in Lübeck und Köln behielt trotz Verwendung verschiedener Topoi seinen individuellen Charakter.

F. Spendenverhalten Kölner Bürger

I. Vorbemerkungen

Die Nachlässe Kölner Bürger begünstigten ebenfalls drei Empfängergruppen. Es waren dies für Köln erstens Vermächnisse für Verwandte und Ehegatten, zweitens Vergaben an Freunde und sonstige Personen, drittens Legate an öffentliche, kirchliche und karitative Institutionen und Personen. Diese dritte Gruppe soll im folgenden untersucht werden.

Die Parallelität der Motivlagen für die Testamentserrichtungen Kölner Testierender mit denen von Lübeck ist erstaunlich. Eine Unterscheidung nach ‚äußeren Aspekten‘ bzw. ‚inneren Beweggründen‘ kann auch für die Domstadt fortgesetzt werden. Die für die Testatoren in der Travestadt ermittelten einzelnen Motive sind in der Rheinstadt belegbar, lediglich noch erweitert um spezifisch katholische

121 Das gilt bereits für das Spätmittelalter, vgl. Wensky, S. 23.

122 Schlögl, S. 184. Lassotta bezeichnet die Testate wegen ihrer unveränderten Grundzüge als „eine Quelle beispielloser Kontinuität“, Lassotta, S. 51 f.

Verhaltensweisen und Vorstellungen. So ist die Versorgung von Töchtern und Söhnen, die dem geistlichen Stand beitreten wollten, ein Beispiel für einen ‚äußeren Anlaß‘. Die Vorstellung, daß Legate sündentilgende Auswirkungen im Fegefeuer bewirken und damit die Zeit dort verkürzen, ist unter die ‚inneren Beweggründe‘ zu zählen.

Unter öffentlichen oder gemeinen Zuwendungen wurden in dieser Arbeit auch die Gaben für den Erzbischof und den Dombau subsumiert. Fast in jedem Testament wird nämlich für diese Person bzw. diesen Zweck legiert. Es handelt sich jeweils um kleine Geldbeträge¹²³ und das fast immer in gleicher Höhe, so daß von einer gewohnheitsmäßigen *Abgabe* gesprochen werden kann, die, wie noch zu belegen sein wird, über die reine Funktion des Geistlichen bzw. den üblichen Kultraum hinaus Bedeutung hatte.

Die auf eine religiöse Einstellung der Erblasser zurückzuführenden Legate an die Institution Kirche sind in Köln im Vergleich zu Lübeck zahlenmäßig umfangreicher. Grund dafür ist die Vielzahl der Klöster und Konvente¹²⁴, die dem erweiterten Empfängerkreis zuzuordnen sind. Das Gleiche gilt auch für Bruderschaften oder Sodalitäten, die aufgrund ihrer starken religiösen Ausrichtung in der Domstadt in diesen Komplex mit einbezogen werden. Nicht erfaßt werden Zuwendungen an einzelne verwandte oder bekannte Personen in einem Kloster oder Stift, da ihre Bedürftigkeit aus dem Quellenkorpus nicht ersichtlich ist.

Mit der Legatsart für „miltte sachen“¹²⁵ oder karitative Einrichtungen bzw. Personen endet die Analyse des Kölner Legatswesens. Einbezogen in diesen Komplex sind auch Vergaben an Kirchen und Klöster, wenn die Weitergabe der Geldmittel an Arme gefordert wurde. Verschiedentlich galt ein Legat sowohl dem Empfänger Kirche, beispielsweise für Messen, als auch für die Armen der Kirche. In diesen Fällen erfolgte eine quotale Zuordnung der Dispositionen.

In den Kölner Testaten ist, anders als in Lübeck, eine Rangfolge der Empfänger nicht auszumachen. Lediglich die Kleinbeträge für Bischof und Dom nehmen je-

123 Wegen des geringen Geldwertes [Kaufkraft] eines Turnisch/Tornisch (= 6-8 alb) wurde darauf verzichtet, diese mit in die einzelnen Geldvermögen der Testierenden einzubeziehen, vgl. Anl. L, Nr. 7.

124 Mönche und Begarden bzw. Nonnen und Beginen werden in der Anlage I, Zusammenfassung, S. 4-7 unter einer Position dargestellt, wenn sie derselben Ordensregel unterstehen, z. B. Discalceaten und Discalceatissen. Die klerikalen Institutionen und religiösen Gemeinschaften werden in dieser Studie nach den Ausführungen von Diederich kategorisiert, Diederich, S. 17-60.

125 Lassotta, S. 349 (Zit. Anm. 1993, Testament 3/B86 vom 4.8.1590).

weils den vordersten Platz in der gesamten Vergabepraxis ein und unterstreichen damit ihre besondere Bedeutung. Die Legate für fromme und karitative Empfänger und Zwecke dagegen verteilen sich im allgemeinen über den gesamten Testamentstext. Entsprechend formen diese beiden Legatsarten, zusammengefaßt unter dem Wortlaut *ad pias causas*¹²⁶, das religiöse Zentrum des letzten Willens. Unterbrochen werden sie von Gaben an verschiedene Personen aus Verwandtschaft und Freundeskreis. Die Monetärlegate überwiegen, wie in Lübeck, in der Anzahl die Sachlegate.

In den testamentarischen Verfügungen für die drei Legatsarten werden in den meisten Fällen keine Begründungen für die einzelnen Vergaben angegeben; zum Teil handelt es sich floskelhafte Formulierungen, die in wenigen Worten eine Verbindung zum Legat herstellen. Da die Motivsuche im Einzelfall spekulativ bleibt, soll die serielle Auswertung eine Annäherung an die kollektiven Beweggründe ermöglichen.

Auf der Grundlage der von Lassotta¹²⁷ gebildeten, sozial unterscheidbaren Personengruppen von Erblassern werden nachfolgend deren testamentarisch ermitteltes Geldvermögen und die Gesamtlegate der einzelnen Gruppen in Diagrammen dargestellt, die als Basis für spezielle Auswertungen herangezogen werden sollen.

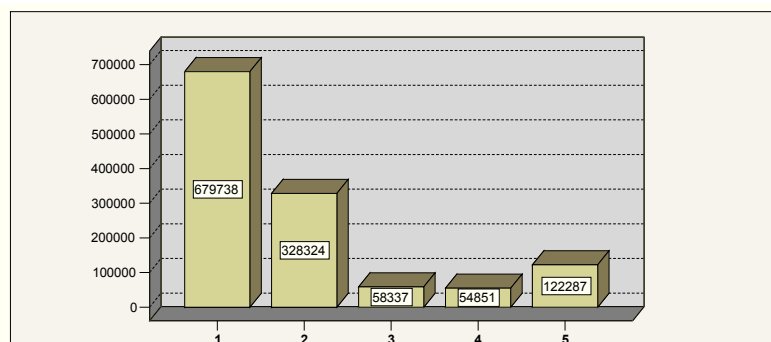


Abb. 60: Barvermögen der Berufsgruppen

126 Vgl. auch das Gemeinschaftstestament der Eheleute Suderman / Boldandts vom 21.4.1603, S. 1236, Baumeister, S. 264.

127 Lassotta, S. 78.

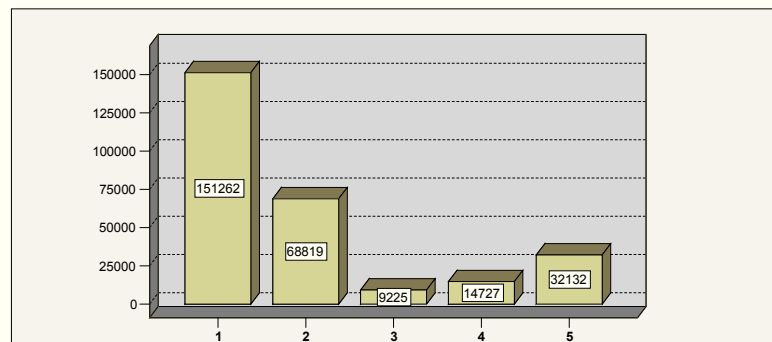


Abb. 61: Gesamtlegate der Berufsgruppen

II. Gemeine Legate

Auf der Grundlage von 470 Kölner Einzeltestamenten ergab die Auszählung der monetären gemeinen Legate ein Volumen von insgesamt rund 5.619 Tc; zwei Sachzuwendungen ergänzten das Aufkommen.¹²⁸ Die Geldmittel verteilten sich, bis auf zwei Ausnahmen¹²⁹, auf drei Verwendungszwecke: Erzbischof, Dombau und kommunale Projekte.

Die folgende Graphik zeigt den jeweiligen betraglichen Umfang der Teilbereiche:

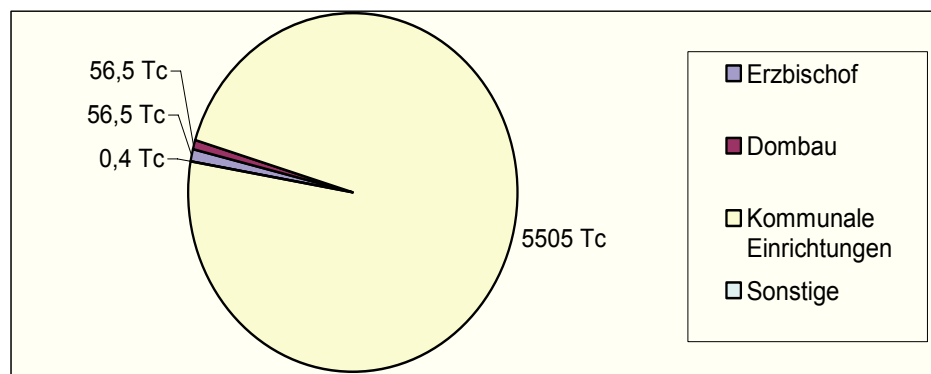


Abb. 62: Gemeine Legate

128 Im Einzelnen Anl. H, Sp. 11.

129 T. Nr. 71 und 169, jeweils Anl. H.

a) Erzbischof

Die häufigste testamentarische Diktion für das Legat an den Erzbischof lautet: „denen auff Zeitt seines absterbens [Testator] regierenden Ertzbischoffen zu Col-len undt Churfürsten [...] einen Turnisch oder die werth dafür“.¹³⁰ Für diese Arbeit wird der mittlere Wert zwischen sechs und acht Albus für den Turnisch (Turnisch) zugrundegelegt.¹³¹ Bei dieser Geldeinheit handelte es sich um eine „erzbischöfliche Prägung“ aus dem 14. Jahrhundert.¹³² Der Hinweis auf die Ersatzwährung läßt darauf schließen, daß das ursprüngliche Geldstück nicht mehr geprägt worden war und an dessen Stelle der Albus, ein Weißpfennig, trat. Weniger häufig, aber aussagekräftiger im Vergleich zum obigen Wortlaut, finden sich Formulierungen in den Testaten wie „zu approberungh“¹³³ bzw. „zur Bestättigung“¹³⁴ oder „uraltem brauch nach“.¹³⁵ Diese Wortlaute sind von der Vorstellung geprägt, daß die Wirksamkeit eines Testaments vom Erzbischof abhängig sei. Er besaß als letzte kommunale Funktion das Recht, für das städtische Hochgericht die Schöffen zu ernennen, die bei einer Testamentserrichtung unersetzbar waren. Realiter gab es für diese Verfügung keine Veranlassung. Das wird belegt durch die verhältnismäßig große Zahl der nichtlegierenden Erblasser, nämlich 47 Personen (von 470), und unter diese 47 Personen fallen hauptsächlich Ratsmitglieder (10 %), Akademiker (14 %) und städtische und kirchliche Angestellte sowie Militär-angehörige (11 %). Eher konservativ und traditionsbewußt eingestellte Berufsgruppen wie Handwerker und Kaufleute (ohne Amtsfunktion) disponierten weiterhin für den Oberhirten. Der Umstand, daß auch jeweils ein Turnisch für den „Landtherrn von Bodendorff“¹³⁶ und für die „Stenden des Stifts Münster“¹³⁷ vererbt und zusätzlich in zahlreichen Testamenten für die Zahlung eine „quitungh“¹³⁸ gefordert wurde, verweist auf den Charakter einer *Abgabe* für die Mehrheit der Testierenden.

130 T. Nr. 420, Anl. I.

131 Anl. L, Nr. 8.

132 Vey, Eberhard Jabach, S. 140.

133 T. Nr. 3, Anl. H.

134 F 506, Baumeister, S. 77 (Gemeinschaftstestament).

135 T. Nr. 433, Anl. H.

136 T. Nr. 169, Anl. H; auch S. 182.

137 T. Nr. 71, Anl. H; auch S. 182.

138 Testament Matthias Allerkausen (Anhang).

b) Dom

Zum „uraltem Brauch“ gehörte es auch, jeweils einen Turnisch für den „hohen ThumbKirchen“¹³⁹ zu spenden und das jeweils in einem Textteil mit der Zuwendung an den Erzbischof. Der Dom, der „erzbischöfliche[n] Palast“, war zudem „bischöfliches Eigentum“.¹⁴⁰ Aufgrund der gemeinsamen Diktion beträgt die Zahl der für diesen Zweck nicht testierenden Personen ebenfalls 47.

Diese Vergabe entsprach einem „Bauvermächtnis“ und ist den Seelgeräten zuzuordnen, die eine hohe Heilsqualität versprachen¹⁴¹, sie waren – modern gesprochen – eine ‚Investition‘ oder ‚Aktie‘ für die Ewigkeit und für die Stadt Köln von ökonomischem Vorteil.¹⁴² Es bestand dafür zwar keine gesetzliche Verordnung in Form eines Ediktes, aber eine Empfehlung, jeweils einen kleinen Betrag zu vergeben.¹⁴³

Alle gespendeten und gesammelten Geldmittel flossen der sog. Kirchenfabrik zu – einem Sondervermögen, daß ausschließlich für Baukosten bestimmt und somit dem Domkapitel entzogen war.

c) Kommunale Zwecke

Die weitaus größte Geldsumme entfällt auf öffentliche Einrichtungen und resultiert aus nur vier Testamenten. Die Gesamtlegate einschließlich der zwei Sachzuwendungen verteilen sich auf vier Empfänger:

Gymnasium Laurentianum	4.000 Tc
Rat der Stadt	1.385 Tc
Rheinmühlen	120 Tc
insgesamt	5.505 Tc
Gymnasium Laurentianum	Speisungen
Gymnasium Montanum	Bücher

Tab. 20: Kommunale Empfänger von Legaten

139 Ebd.

140 Kellenbenz, S. 119.

141 Lentze, S. 39 f.; Baur, S. 155.

142 Klaus Schulte-van Pol, Aktien für die Ewigkeit, in: DIE ZEIT, Nr. 33 v. 6.8.1998, S. 66.

143 Daniels, S. 156; auch Aders, S. 59 (15. Jahrhundert).

Selbst im 19. Jahrhundert wurden Empfehlungen zum Spenden für den Dombau ausgesprochen, jetzt aber nicht mehr primär unter religiösen Aspekten, sondern unter nationalen. Der Kölner Dom stand nun für „das glorreichste Monument des Hochsinns und der Eintracht deutscher Nation“, vgl. Neue Lübeckische Blätter, 8 (1842), S. 320 (ohne Autor). Beispielsweise wurden in der norddeutschen Stadt Oldenburg „1.000 Taler“ noch Mitte des 19. Jahrhunderts für den Dombau gesammelt.

Henricus Schlebusch¹⁴⁴, ein „Doctor jur.“, hatte mit seiner Fundation über 4.000 Tc (2.000 Goldgulden) den größten Beitrag testiert mit der Auflage, die Stiftung solle bei einer „Pension“ von „4 pro cento“ solange bestehen, bis Kinder „aus der Freundschaft“ in dem Gymnasium Laurentianum zum „Magister artium promoviert“ worden wären. Eine wertmäßig nicht näher bezeichnete Erbrente, von der Speisungen bezahlt werden sollten, wurde von Joh. Venlo¹⁴⁵, einem „Rechten Licentiaten“, ebenfalls dem Laurentianum gestiftet. Motive für die Vergaben wurden testamentarisch nicht genannt. Zu vermuten ist, daß beide Wohltäter diese Bildungseinrichtung besuchten und mit diesen Vergaben ein später Dank abgetattet werden sollte.¹⁴⁶

Für das Gymnasium Montanum¹⁴⁷ vererbte die Witwe des Licentiaten jur. Nic. Brempt, Adelheid Maubachs¹⁴⁸, die Bücher ihres „Ehevogtes“ – sicherlich auch ein Hinweis auf eine persönliche Beziehung ihres Ehemannes zu dieser Schule.

Bei der starken Präsenz von Jesuiten in Köln überrascht, daß das dritte Gymnasium, das Jesuitengymnasium Tricoronatum (Dreikronengymnasium)¹⁴⁹, bei der Legatsvergabe völlig leer ausging, obwohl es Ende des 17. Jahrhunderts von 1.000 Schülern besucht wurde.¹⁵⁰

Ungewöhnlich erscheinen zwei Vermächtnisse an den Rat der Stadt von den Ratsherren Niclauß Wiedt¹⁵¹ und Jacob von Connerschem¹⁵² über 600 Tc (400 Rtl) bzw. einen Rentbrief über 500 Tc (1.000 oberländische Gulden) und weitere Renten von insgesamt 285 Tc (3/2 Tc und 3 Malter Korn¹⁵³ bzw. 3/4 Tc). Wenn dem

144 T. Nr. 210, Anl. H.

145 T. Nr. 60, Anl. H.

146 Eine Überprüfung hat die Vermutung nicht bestätigt.

147 Über verschiedene Stiftungen und Zuwendungen im 17. Jahrhundert: Dorothea Fellmann, Das Gymnasium Montanum in Köln. 1550-1798. Zur Geschichte der Artes-Fakultät der alten Kölner Universität, Köln 1999, S. 34-41; die Autorin unterscheidet drei Stiftungsarten: Stiftungen für Lehrer (Professoren) zum Unterhalt, Studienstiftungen für Schüler und – unerwartet – auch Meßstiftungen für Lehrer, die täglich in der Schule eine Messe lasen, ebd., S. 34 bzw. 38 bzw. 36.

148 T. Nr. 2, Anl. H.

149 Umfassende Monographie: Die Geschichte des Gymnasiums Tricoronatum. Ein Querschnitt durch die Geschichte der Jugendziehung in Köln vom 15. bis zum 18. Jahrhundert von Josef Kuckhoff, Köln 1931. Zu den universitären Bildungseinrichtungen der Jesuiten vgl. Karl Hengst: Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten, Paderborn 1981.

150 Barbara Schildt-Specker: Orden und Klöster des Erzbistums Köln im 18. Jahrhundert, in: Der Riss im Himmel, Bd. V., S. 95-116, S. 109 f.

151 T. Nr. 202, Anl. H.

152 T. Nr. 43, Anl. H.

153 Anl. L, Nr. 39.

Wortlaut gefolgt wird, sind die Ratsmitglieder persönlich in den Genuß dieser Geldmittel gekommen. Auszuschließen ist jedoch nicht, daß die Empfänger lediglich als Vermittler für die Weitergabe der Mittel an öffentliche Einrichtungen fungierten. In dieser Arbeit wird das letztere unterstellt, da die Ratsherren im Allgemeinen sehr vermögend waren. Der „Rhatsverwandte“ Jacob von Connerschem testierte außerdem seinen „Mullenteil von 1 1/2 Malter Weizen den Mühlen auf dem Rhein“, die für die Versorgung der Stadtbevölkerung lebensnotwendig waren.¹⁵⁴

Die bedeutendste Bildungseinrichtung der Stadt – die im Jahre 1388 gegründete Universität¹⁵⁵ (eine städtische Einrichtung mit kirchlicher Fundierung) – wird in den analysierten Testamenten nicht mit Gaben bedacht. Dieser Tatbestand verwundert auf den ersten Blick, da diese Institution im Untersuchungszeitraum eine steigende Zahl von Akademikern für Ämter in Kirchen und städtische Verwaltungen entließ.¹⁵⁶ Die Zurückhaltung findet eine Erklärung darin, daß die Ausbildung an der Universität als nicht genügend angesehen wurde; so sollen u.a. die Professoren ihren Pflichten nicht ausreichend nachgekommen sein.¹⁵⁷ Unerwartet ist das völlige Fehlen testamentarischer Zuwendungen für die Infrastruktur der Stadt, zumal Köln eine voluminöse Stadtbefestigung von 4,6 km Länge zu unterhalten hatte¹⁵⁸ und im Jahre 1667 die Fortifikation ausgebaut werden mußte.¹⁵⁹

154 Horst Kranz, Die Kölner Rheinmühlen, Bd. 1: Untersuchungen zum Mühlenschrein, zu den Eigentümern und zur Technik der Schiffsmühlen, Aachen 1991. Die Anzahl der Rheinmühlen gibt Irsigler Anfang des 16. Jahrhunderts mit 7 bis 8 Stück an, Irsigler, Kölner Wirtschaft, S. 236. Es handelte sich jeweils um schwimmende Schiffsmühlen, an denen der Erzbischof und Kölner Bürger Eigentum in Form von Bruchteilen („Mullenteil“) besaßen. Im Falle des Testators liegt eine Schenkung an die Eigentümergemeinschaft vor, Kranz, S. 273.

155 Dietrich Höroldt, Das rheinische Hochschulwesen der Frühen Neuzeit, in: Der Riss im Himmel, Bd. III., S. 109-125, S. 109.

156 Ebd., S. 123. Keussen berichtet von einigen Stiftungen an die vier Fakultäten der Universität, die teilweise aus dem 17. Jahrhundert stammen und noch zu Lebzeiten der Stifter begründet wurden, z.B. Stifter Kaufmann Jacob de Groote, vgl. Hermann Keussen, Die alte Universität Köln. Grundzüge ihrer Verfassung und Geschichte, Köln 1934, S. 227.

157 Höroldt, S. 122.

158 Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988, S. 48. Im benachbarten Mainz dagegen wurden Wege- und Brückengelder als indirekte Steuern erhoben, Walter G. Rödel, Mainz und seine Bevölkerung im 17. und 18. Jahrhundert. Demographische Entwicklung, Lebensverhältnisse und soziale Strukturen in einer geistlichen Residenzstadt, Stuttgart 1985, S. 55.

159 v. Looz-Corswarem, S. 272.

Fazit

Die Bestandsaufnahme gemeinnütziger Legate in Köln hat insgesamt 848 Einzelverfügungen erbracht, davon allein 840 Stück für den Erzbischof und den Dombau. Die Vielzahl dieser testierten Dispositionen und die Begrenzung auf jeweils einen Turnisch oder dessen Wert von etwa sieben Albus belegt, in Verbindung mit den entsprechenden Diktionen, den *Abgaben*-Charakter dieser Vergabeart. Von der Gesamtsumme der monetären Legate (rd. 5.619 Tc) entfallen mit 5.505 Tc fast 98 % auf kommunale Einrichtungen und Personen. Während sich die Spenden für Bischof und Dom auf die gesamte Breite der fünf Berufsgruppen – vom Bürgermeister bis zum Angestellten – erstrecken, stammen die Vermächtnisse und Stiftungen für spezielle öffentliche Belange nur von Mitgliedern der Oberschicht – vom Rat und den Akademikern. Zwei dieser Testatoren (Jacob von Connerschem und Henricus Schlebusch) haben mit knapp 70 % den größten Teil ihres testamentarisch ermittelten Geldvermögens für diese Zwecke legiert (T. Nr. 43 bzw. 210, Anl. K). Die wenigen Legate für die Kommune und ihre Einrichtungen – ohne Einbeziehung der *Abgaben* –, die eine überaus große Zurückhaltung in der Testierbereitschaft erkennen lassen, sind nicht erklärbar, wenn die zeitgenössische Dimension der Stadt und ihre Bedeutung für alle Lebensbereiche ihrer Bewohner in Betracht gezogen wird. Zur Verteilung des gesamten Geldaufkommens für (weitgehend ausgelegt) gemeine Zwecke im 17. Jahrhundert ist festzustellen, daß die Abgaben hinsichtlich Wert und Anteil der Testierenden an der Gesamtzahl über das Säkulum gleichbleibend verlaufen. Die wenigen übrigen kommunalen testamentarischen Verfügungen fallen bis in die 1640er Jahre an.

Welche Motive lassen sich für die Vergabe gemeinnütziger Legate feststellen und wie wirkten sich diese für die Kölner frühneuzeitliche Gesellschaft aus? Führte das eigennützige Handeln zu gemeinnützigem Wohl? Mit der geleisteten Abgabe an den Erzbischof wurde die rechtliche Anerkennung des letzten Willens erwartet. Mit der Spende für den Dombau war sowohl die Hoffnung verknüpft, einen kleinen Beitrag für das Seelenheil geleistet als auch das Ansehen der Stadt und damit ihrer Bürger gefördert zu haben; für die sonstigen Vermächtnisse und Stiftungen überwogen sicherlich persönliche Beziehungen zwischen Wohltäter und Empfänger der Dotationen, aber jeweils mit der Absicht, einen Ansehensgewinn zu erzielen. Wie bei den Lübecker Bürgern lagen auch bei den Kölner Testierenden ei-

gennützig wie altruistische Motive bei der Legatsvergabe vor, eine scharfe Trennung der Beweggründe ist hier nicht möglich.

III. Fromme Schenkungen und Stiftungen

a) Sterben, Tod und Jenseits im katholischen Köln

Aus den vorliegenden Testamenten des 17. Jahrhunderts in Köln sind nur wenige Hinweise über die Vorstellungswelt und das Brauchtum der Stadtbewohner zu den sicherlich am Ende des Lebens bedeutendsten Fragen zu erschließen: zur Sterbestunde, den anschließenden Tod und der Ungewißheit über das *Danach*. Zum *Sterben* wird lediglich, analog zu Lübeck, die zur Formel degenerierte Diktion von der Sterblichkeit aller Menschen und der Unkenntnis über den Zeitpunkt des Todes verwendet. Die Vorbereitung auf den Tod war erforderlich¹⁶⁰, um einen „guten Tod“ zu sterben.¹⁶¹ Der gläubige Christ wurde, unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit, durch die „Wirkungskraft“ der „geistlichen Belehrung“ vom Klerus angehalten, im Angesicht des Todes vor seinem Gott Ordnung zu machen.¹⁶² Ein Teil dieser Ordnung war, wenn noch nicht geschehen, die Errichtung eines Testaments. Sein Leben konnte der Mensch zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ändern, aber er vermochte auf dem Weg der Buße sich Gott zuzuwenden und dessen Barmherzigkeit zu erfahren für alles, was er im Leben gesündigt hatte. Dieses geschah und geschieht für den katholischen Christen mit dem Empfang der sog. Sterbesakramente¹⁶³, der persönlichen Beichte, Krankensalbung und Kommunion. So versehen war der Kranke und Sterbende nach katholischer Vorstellung gut gerüstet, diese Welt zu verlassen. Neben diesem rein religiösen Ritus trat in der Sterbestunde das Abschiednehmen von den geliebten Menschen, denn nach wie vor galt der Sterbende als Mitglied der zeitgenössischen Gesellschaft. Hilfe und Trost erfuhr der Todgeweihte außer durch den anwesenden Priester und die nächsten Angehörigen auch durch Sodalen der Bruderschaften, die in der Domstadt im Untersuchungszeitraum sehr zahlreich wirkten. Trotz gläubiger Zukunftshoffnungen, wie sie durch die testamentarischen Formulierungen von „ewi-

160 Molitor, S. 322.

161 Ohler, *Sterben, Tod*, S. 61.

162 T. Nr. 7, Anl. I; vgl. Schlögl, S. 39.

163 Auch „*extrema unctio*, letzte Ölung genannt“, Molitor, S. 320.

ge freudt¹⁶⁴ und „himmlischen Freuden“¹⁶⁵ zu erschließen sind, blieb für die meisten Menschen das Sterben unlösbar mit der Angst vor dem Ableben verbunden. Dagegen hat Menschen schon immer die Frage nach einem Weiterleben nach dem Tode fasziniert.

Die Sorge um das Seelenheil und damit unausgesprochen die Befürchtung, der ewigen Verdammnis ausgesetzt zu sein¹⁶⁶, stand bei allen letztwilligen Verfügungen im Vordergrund von Testatoren. Ausgehend von der Unsterblichkeit der Seele, „wan dieselbe uber kurtz oder langh von den zersteuerlichen leichnamb abgesondert wirdt“, bedeutete der Tod das Ende einer Pilgerschaft und zugleich Ankunft an einem Pilgerziel. Die Ankunft bei (oder Rückkehr zu) Gott und damit in eine bessere Welt, war die eigentliche Erfüllung allen menschlichen Lebens.¹⁶⁷ Der katholischen Theologie zufolge steht der Mensch nach dem Tode vor Gottes Jüngstem Gericht; hier entscheidet sich für die Seele der weitere Weg entweder in den Zustand des Himmels, der Hölle oder des Fegefeuers (der Läuterung).¹⁶⁸ Der Seele, die den Gang der Läuterung im Fegefeuer antritt, kann von Seiten der Lebenden geholfen werden durch Fürbitten, Ablaßgebete und Meßopfer. Da der direkte Weg in den Himmel zwar sehnlichst erwünscht, der *Umweg* über eine Läuterung aber gefürchtet wurde und nicht vorhersehbar war, griff der Mensch zur Jenseitsvorsorge. Das geschah u.a. mit Hilfe der Testamente. Daher enthalten Kölner Testate fünf Formen mit erhoffter heilsfördernder Wirkung: Messen, Gebete, Memorien, Vermächtnisse und Stiftungen für die Institution Kirche sowie karitative Werke, wobei die letzten zwei als *ad pias causas* bezeichnet wurden. In den folgenden Analysen frommer und milder Legate wird darzustellen sein, wie sich die Vorstellungen von Sterben, Tod und Jenseits im katholischen Köln auf das Testierverhalten ausgewirkt haben.

164 T. Nr. 52, Anl. I.

165 T. Nr. 71, Anl. I.

166 Braun, S. 18.

167 Ohler, *Sterben, Tod*, S. 126, 130.

168 Vgl. Ausführungen S. 80, Anm. 296. „Das Fegefeuer unterscheidet sich von der Hölle darin, daß es endlich ist und nur einen einzigen Ausgang kennt – den Weg in den Himmel“, Jezler, S. 18; auch Hildegard Hölzel, „... pro salute anime mee“. Studien zur Lübecker Kirchengeschichte im 14. Jahrhundert, in: ZVLGA 70 (1990), S. 27-59, S. 32 f.

b) Kirchen

Legate an Kirchen als Kulträume wurden zumeist nicht selbstlos initiiert, sondern dienten dem Zweck, für Stifter und Spender die Basis für „einen Schatz im Himmel“¹⁶⁹ zu legen. Deshalb wurden in der Mehrzahl der Vermächtnisse und Stiftungen¹⁷⁰ von den in den bedachten Kirchen tätigen Geistlichen im Gegenzug religiöse Leistungen zugunsten des Seelenheils des Testierenden verlangt. Die als Fundationen im Mittelpunkt der Auflagen stehenden Legate, die zur Abhaltung von Seelenmessen und Memorien¹⁷¹ verfügt wurden, spiegeln die Jenseitsorientierung der Testatoren wider. So forderte der ehemalige Bürgermeister Arnold von Siegen¹⁷² für seine Stiftung über 750 Tc beispielsweise „eine erbliche Messe in Memoria alle Samstag in honorem beatissime Virginis Marie zu St. Johan Baptist“. Allein auf ein Jahrgedächtnis¹⁷³ beschränkt, stiftete Guetgen Schmidtgens¹⁷⁴, die Witwe eines Gerichtsschreibers, 100 Tc an die Kirche St. Maria zu Lyskirchen, damit „alle Jahre eine ewige Memoriam für sie beide“ [mit verstorbenem Ehemann, A.W. E.] gehalten werde. Aber auch ungebundene Verfügungen sind für Kirchen nicht selten – exemplarisch dafür sind die 100 Tc für die Pfarrkirche St. Jacob durch den ehemaligen Ratsherrn Christian Koelgen.¹⁷⁵

Das Gesamtvolumen von 76.628 Tc¹⁷⁶ verteilt sich in Köln auf Pfarrkirchen, Kloster- und Stiftskirchen, Hospitalkapellen und den Dom, außerdem auf Gotteshäuser außerhalb der RheinStadt.

169 Jezler, S. 22.

170 Stiftungskapitalien ruhten in Köln überwiegend auf Häusern, ebenso in Lübeck.

171 Bei Seelenmessen ist die gesamte liturgische Handlung der Messe auf den Toten zugeschnitten, er stand in Form einzelner Gebete im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Bei den Memorien war es die Intention des Stifters, daß an mehr als einem Tag jeweils im Jahr für sein Seelenheil gebetet wurde, vgl. Hölzel, S. 35.

172 T. Nr. 31, Anl. I.

173 Das Gedenken des Verstorbenen bezieht sich nur auf einen Tag jedes Jahres – den Todestag oder den Begräbnistag.

174 T. Nr. 118, Anl. I.

175 T. Nr. 105, Anl. I.

176 Anl. I (Zusammenfassung, S. 1-4).

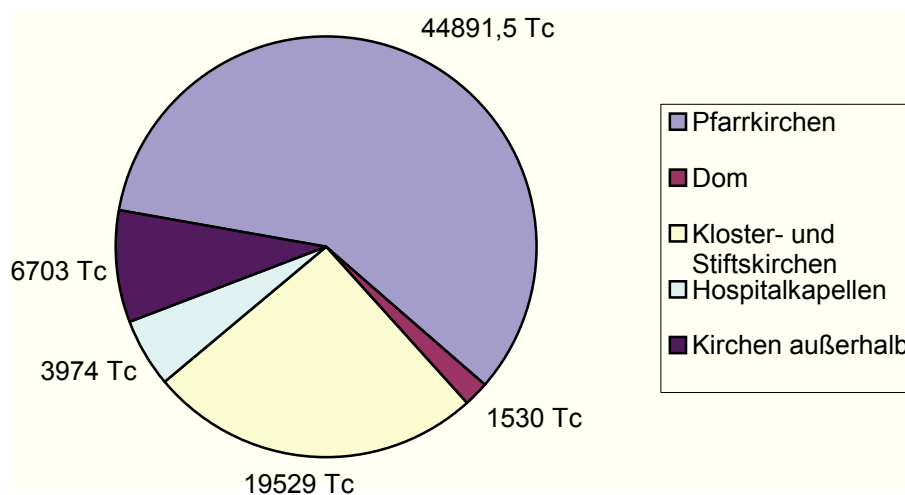


Abb. 63: Monetärlegate an Kirchen in Köln und regional

Die Präferenzen der Testatoren für die Kölner Pfarrkirchen sind eindeutig. Mit fast 59 % der gesamten Legatssumme, bei 102 Einzelverfügungen, entfällt der Löwenanteil auf die Pfarrkirchen in den Kirchspielen, den jeweiligen Zentren des kirchlichen Lebens der Stadtbewohner. Mit dem deutlich geringeren Anteil von knapp 26 %, bei 43 einzelnen Dispositionen, folgen die Kloster- und Stiftskirchen. Unerwartet klein fällt die Spendensumme mit lediglich vier testamentarischen Verfügungen für die Kathedrale der Stadt aus – unerwartet deshalb, weil der Dom stets ein Identitätsfaktor erster Ordnung für die Stadtbewohner darstellte. Hinsichtlich der Gründe für die äußerst geringe Spendenbereitschaft, wenn von der Masse der Kleinbeträge für die Domfabrik abgesehen wird, kann nur spekuliert werden. Zum einen besaß der Dom kein eigenes Kirchspiel und hatte somit keine *eigene* Gemeinde, zum anderen war die Bischofskirche ein ständiger Streitpunkt in den Konflikten zwischen Erzbischof und Stadtrat, was die Testierfreudigkeit der Bürger nicht gerade beflügelt haben dürfte.

Auch bei den Sachspenden nahmen mit 21 von insgesamt 34 Legaten die Pfarrkirchen deutlich den ersten Platz ein. Am meisten profitierten die Pfarrkirchen St. Johann Baptist, St. Kolumba, St. Brigiden, St. Laurenz und Klein St. Martin von den Bardotationen und Sachgaben.¹⁷⁷ Die im Zentrum der Stadt gelegenen, von reichen Bürgern bewohnten Parochien waren damit in der katholischen Rheinmetropole wie in der protestantischen Travestadt die hauptsächlichen Nutznießer dieser Legate. An der Spitze der Empfänger standen St. Johann Baptist mit gut 25 %

177 Anl. I (Zusammenfassung, S. 1).

und St. Kolumba mit rund 17 % der Gesamtsumme (44.892 Tc). Maßgebend für die herausragende Position von St. Johann Baptist waren zwei stattliche Fundationen. Ratsherr Martinus Schnellen¹⁷⁸ testierte 5.200 Tc „zur Aufrichtung einer täglichen Messen und Fundation zum Trost seiner Seele“, dagegen hatte er nur 30 Tc „zum Zierath des lieb Frauen-Altars“ bestimmt. Diese unterschiedlichen Beträge unterstreichen einmal mehr das Hauptmotiv bei der Testierpraxis, die Sorge um das Seelenheil. Das zweite über 3.750 Tc gehende Legat stammte von der Bürgermeister-Witwe Cecilia Lenneps.¹⁷⁹ Sie versah es mit der Auflage, „eine Memorie alle Tag in S. Anna Chörchen [...] das Amt der hl. Messe zu lesen, Jahrzeit [Jahrgedächtnis, A.W. E.] zu halten auf Allerseelentag das Grab zu beleuchten, eine Requiems Messe und gewöhnliche Recommendation zu lesen“. Diese Aufzählung zeigt beispielhaft die gewünschten liturgischen Gegenleistungen. In verschiedenen Testaten wird in Verbindung mit Memorien auch die Eintragung dieser religiösen Handlungen in das Memorienbuch der jeweiligen Kirche gefordert¹⁸⁰, um deren Sicherstellung zu gewährleisten.

Für St. Kolumba ragt die Stiftung von Bürgermeister Jac. Wissius¹⁸¹ über 3.000 Tc heraus. Der Testator war ebenfalls um sein Seelenheil besorgt und verlangte für sein Legat insgesamt 400 Messen. Interessant ist zu erfahren, daß 300 Messen „zugleich nach dem Tode“ gelesen werden sollten, also zwischen Sterbe- und Begräbnistag.¹⁸² Es fragt sich, wie realistisch und wie realisierbar diese Forderungen gewesen sein mögen. Der Preis für eine Messe wurde mit 10 Tc angegeben. Mit der ersten Information wird auf die gleich nach dem Tode beginnende Phase der *Läuterung* verwiesen.¹⁸³ Mit der zweiten Angabe überrascht der verhältnismäßig hohe Preis, der immerhin einer Kaufkraft von drei Malter Korn (je 108 kg) entsprach.¹⁸⁴ Die Pfarrkirche St. Kolumba wird auch deshalb von der Spendenfreudigkeit profitiert haben, weil sie in dem nach der Zahl der Häuser und Bewohner

178 T. Nr. 289, Anl. I.

179 T. Nr. 85, Anl. I.

180 T. Nr. 132, Anl. I.

181 T. Nr. 428, Anl. I.

182 Catharina Burgels, Witwe eines Ratsherrn, weitet ihre inhaltlich gleiche Forderung mit dem Vermerk „stracks nach Tod“ auf alle ihre Legate aus, T. Nr. 70, Anl. I und J.

183 Weitere Beispiele: T. Nr. 416 (500 Messen), Nr. 417 (500 Messen) und Nr. 438 (50 Messen von 600), jeweils Anl. I. In einem Falle verlangte auch eine Testatorin in Lübeck (T. Nr. 82, Anl. D) die sofortige Abwicklung der Legate, S. 116 und Anm. 455.

184 Vgl. Anl. L. Aber auch wesentlich geringere Preise für Messen werden in Testaten genannt, z. B. von Anna Gereons, Witwe eines „Doctoris“, die pro Messe 12 Albus verfügt, T. Nr. 183, Anl. I.

größten Kirchspiel der Stadt stand.¹⁸⁵ Beachtlich ist die Auflage der Ratsherren-Witwe Richmot Gail¹⁸⁶ bei ihrem Legat über 200 Tc an St. Maria zu Lyskirchen. Sie stiftete den Betrag „aus christlichem Eifer und zur Vermehrung des Gottesdienstes“. Die Ausführung der Testatorin könnte die Frage nach dem Leistungsangebot dieser Kirche aufwerfen, nach der möglichen Unzufriedenheit über eine unzureichende Anzahl von Gottesdiensten oder ihren Inhalt und den Ablauf der liturgischen Handlungen. Möglicherweise ist hier mit Gottesdienst aber auch der gläubige Dienst des Christen für seinen Gott gemeint, das heißt im wörtlichen Sinne, es wurde aus christlichem Eifer testiert und zur Ausweitung der im Dienste Gottes stehenden Toten. Weitere spätere Testamentsaussagen und auch die sich über das 17. Jahrhundert erstreckende Entwicklung der frommen Legate in Köln sind abzuwarten, um einer Antwort zu diesen Fragen näher zu kommen.

Ein Novum hinsichtlich der Durchführung von Messen ist dem Testament des ehemaligen Bürgermeisters Gerhard Pflingstorn¹⁸⁷ zu entnehmen. Er verlangte nämlich als einziger Testierender für Pfarrkirchen, daß „auf den Tag der Begräbnis [...] aufs wenigste 50 Messen an privilegierten Altären“ gelesen werden sollten. Die Analyse dieses Phänomens an dieser Stelle wird zurückgestellt, um sie bei den Meßstiftungen für Klöster wieder aufzunehmen.

Neben den zwei Hauptverwendungszwecken bei den frommen Legaten an Pfarrkirchen (Messen, Memorien) standen auch Kirchenbauten im Vordergrund der Testierpraxis. Die dafür vergebenen einmaligen Vermächtnisse reichten jedoch in ihrem Gesamtvolumen nicht aus, um sie als „sozioökonomischen Faktor“ zu bezeichnen, in deren Folge die kirchliche Bautätigkeit einen Aufschwung genommen hätte.¹⁸⁸

185 Ebeling, S. 16.

186 T. Nr. 76, Anl. I.

187 T. Nr. 309, Anl. I.

188 Zu einer derartigen Entwicklung im 14. Jahrhundert vgl. Erich Troy, „Spendenfreudigkeit“ als sozioökonomischer Faktor. Untersucht am Beispiel der Stadt Wien im Gefolge des Schwarzen Todes um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 35 (1979), S. 78-122, S. 78.

Im Vergleich zur Situation in Lübeck¹⁸⁹ erstaunt die Vielzahl der Sachlegate in Form von Realien und sogar von Immobilien für zehn Kirchspielkirchen in Köln¹⁹⁰, die im Falle einer möglichen betraglichen Bewertung insbesondere der Häuser und Grundstücke die Geldlegate wohl noch übertreffen würden.¹⁹¹ Die Ausschmückung von Heiligen- und Muttergottesbildern entsprach der Verbindung von Schmuckbedürfnis und Volksfrömmigkeit (Ketten, Ringe). Geschmeidedotationen weisen zudem auf Reichtum und Wohlstand hin.

Ein Bild von der Testierfrequenz für Pfarrkirchen über den gesamten Untersuchungszeitraum gesehen, vermittelt die nachfolgende Graphik:

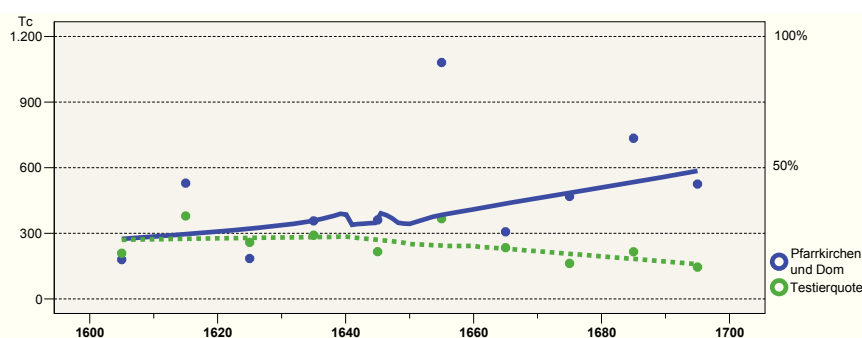


Abb. 64: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Pfarrkirchen (einschließlich Dom) in Köln und außerhalb

Die Trendkurve der Mittelwerte bewegt sich überwiegend im Betragskorridor von 200 Tc bis 600 Tc. Die hohen Beiträge sind Ausdruck der zahlreichen gut dotierten Legate über das gesamte Jahrhundert. Die zwei Kurvenspitzen beruhen auf den bereits beschriebenen wenigen Großstiftungen in der zweiten Jahrhunderthälfte. Die Kurve der Testierquoten beginnt am Anfang des Jahrhunderts bei fast 25 % und endet an dessen Schluß bei knapp bei 20 %, das heißt, jeder fünfte Testierende disponierte eine Geldbetrag.

Zu den Empfängern von Monetär- und Sachlegaten zählten auch 28 Kloster- und Stiftskirchen mit insgesamt 19.529 Tc aus 43 Verfügungen und sechs Sachspenden.¹⁹² In Stückzahl und Summe ragen nur die Klosterkirchen Groß St. Martin mit sechs Vergaben über 3.590 Tc und die der Minderen Brüder mit vier Dispositio-

189 Kein Sachlegat wurde für Lübecker Kirchen legiert, vgl. Anl. C (Zusammenfassung, S. 2).

190 Anl. I, passim. Eindeutig erkennbar ist daraus, daß der katholische Kultus der Kultgeräte bedarf (Meßkelch, Altartücher, Monstranzen), besonders seit der Zeit der Gegenreformation, die um die Vergegenständlichung des Glaubens bemüht war.

191 T. Nr. 258, Anl. I (Haus: Wert 6.000 Tc), T. Nr. 59, Anl. I (Silber: 11.400 Tc).

192 Anl. I (Zusammenfassung, S. 2 f.).

nen über 4.970 Tc aus dem Kreis der Bedachten hervor. Großlegate bestimmten die Summen. Im Falle von Groß St. Martin, einem im Stadtkern gelegenen Benediktinerkloster, stiftete Margaretha Broichs¹⁹³, die Ehefrau eines Ratsherrn, 2.500 Tc für Memorien. Sie bestimmte sehr detailliert, was für die Geldzuwendung zu leisten sei. Deshalb wird hier im Ausschnitt der Wortlaut zitiert. Margaretha Broichs verfügte, daß „G. St. Martin alle Mittwoch und Freitag in perpetuum summum Sacrum pro defunctis cum consentis amniarum commendationibus für sie, ihren ersten Mann sel. und dessen Eltern sel. auch für ihre Eltern und ganzes Geschlecht zu befurderung deren aller Seelen heill und seligkeit unablässlich gelesen celebrirt“ werden solle. Auch solle „die Memoria oder der Gottesdienst [...] andechtig und fleißig gehalten“ werden – ein Hinweis auf den nicht immer in diesem Sinne vorgenommenen Ablauf liturgischer Verrichtungen? Noch höher fällt mit 4.000 Tc die Foundation des Ratsherrn Bruno Barthold¹⁹⁴ aus. Seine testamentarische Auflage beschränkte sich lediglich auf die Durchführung „einer ewigen memorie am Fest St. Bruno“ bei den Minderen Brüdern. Eine weitere nennenswerte Stiftung über 2.250 Tc legierte der Stimmeister und Ratsrichter Heinrich von Hardenrath jr.¹⁹⁵ an St. Maria im Kapitol für Seelenmessen und Andachten für sich allein und das „alßbald finito musico sacro pro defunctis“; die Seelenmessen sollten zudem in der Familienkapelle der Hardenraths gelesen werden.¹⁹⁶ Barbara Maes¹⁹⁷, die Witwe eines Licentiaten und Syndici, hatte neben einem Legat über 450 Tc für Messen an die Klosterkirche St. Marienspiegel zu Sion auch an das leibliche Wohl der „Herren und Frauen desselben Gotteshauses neben den Verwalter“ gedacht. Die „portion in Fleisch oder Fisch“ sollte jedoch „auf der Erben Kosten tractiert“ werden. Einen ungewöhnlichen Kapitaltausch mit dem „Gotteshaus zu Sion“ verlangte die Erblasserin Gertraud von Hohnrath¹⁹⁸, die Witwe eines „Newburgischen Cammer Rhats“. Sie nahm wegen Nichteinhaltung eines

193 T. Nr. 109, Anl. I.

194 T. Nr. 254, Anl. I. Auch derartige Wünsche, den Namenstag eines Heiligen für die Abhaltung der Memorie zu wählen, wenn der eigene Vorname damit übereinstimmt, finden sich verschiedentlich in Testamenten.

195 T. Nr. 185, Anl. I.

196 Drei recht selten in den Kölner Testaten anzutreffende Informationen vermittelt uns der Testator: Zum einen handelt er eigennützig durch die Fokussierung der Messen und Andachten nur auf seine Person, obwohl eine sicherlich nicht unbedeutende Familie im Hintergrund steht, zum andern fordert er jeweils am Schluß der religiösen Handlungen heilige Musik und außerdem gibt es eine Familienkapelle, ein Umstand, der auf ein vermögendes Geschlecht hinweist.

197 T. Nr. 371, Anl. I.

198 T. Nr. 395, Anl. I.

„pacta“ ihres verstorbenen Ehemannes mit dem Kloster zu Sion das Kapital von 4.500 Tc zurück und verfügte selbst zu Gunsten der Kirche dieses Klosters 1.500 Tc mit dem Hinweis, auch diesen Betrag wieder zurückziehen zu lassen, wenn das Kloster „der Erklärung zuwider handelt“.¹⁹⁹

Wie noch zu zeigen sein wird, spielten Jesuiten in Köln eine herausragende Rolle im religiösen Leben der Bewohner. Für ihre Kirche²⁰⁰ wurde jedoch zur Anschaffung eines Predigtstuhls lediglich ein Legat über 500 Tc testiert²⁰¹, so daß daraus ihre Bedeutung für die Stadt noch nicht ersichtlich wird. Messen und Memorien stehen wieder im Vordergrund der Testamentsauflagen und das – bei entsprechend großen Geldmitteln – überwiegend als Stiftungen. Baulegate folgen in der Stückzahl, aber in der Regel mit geringeren monetären Beträgen. Die Sachlegate für Kloster- und Stiftskirchen bestehen fast ausschließlich aus Ausstattungsgegenständen.

Hospitalkapellen, nicht näher testamentarisch bezeichnete Kirchen und eine Reformierte Kirche in Köln erhielten in 14 Dispositionen insgesamt 3.974 Tc.²⁰² Die größte Summe entfiel mit 2.124 Tc aus neun Testaten auf anonyme Kölner Gotteshäuser, vermutlich jedoch auch den Testierenden nahestehenden Kirchen. An zwei nicht genannte „Kirchen da keine oder kleine oder gering platzige sind zu Gottes Ehren“ legierte Christina von Krebs²⁰³, Witwe eines Bürgermeisters, je eine Monstranz und Gloria, neben einer „Fahr“ [Rente, A.W.E.] aus einem Kapital von insgesamt 1.500 Tc. Johan Dhalen²⁰⁴, ein „Rechten Licentiat“, verlangte, wie bereits Gerhard Pflingstorn, für seine Zuwendung an Kirchen (und Klöster) über nur 86 Tc, daß davon 300 Messen an privilegierten Altären gelesen werden sollten. Außer Johan Herrl²⁰⁵, u.a. ein Licentiat, der sich als Lutheraner im Testament bezeichnete, offenbarte sich auch der Bankier und Handelsmann Abraham Artzem²⁰⁶ in Bezug auf seine Konfessionszugehörigkeit. Aufgrund seiner allein auf Jesus

199 Das Testament des Ehemannes liegt nicht vor, so daß die Vereinbarung nicht eingesehen werden konnte.

200 St. Mariae Himmelfahrt, vgl. Vey, S. 126.

201 T. Nr. 186, Anl. I.

202 Anl. I (Zusammenfassung, S. 3).

203 T. Nr. 336, Anl. I.

204 T. Nr. 330, Anl. I.

205 T. Nr. 198, Anl. I.

206 T. Nr. 463, Anl. I. Die Tatsache, daß der Testator als Protestant für den Erzbischof und den Dom je einen „Torneß“ disponierte, unterstreicht den Abgaben- und Gebührencharakter dieser Verfügungen.

Christus konzentrierten *Commendatio* und seinen beiden Vergaben von je 150 Tc an die Reformierten Kirchen in Köln und Frechen²⁰⁷ ist er eindeutig als Protestant identifiziert, einer von zwei andersgläubigen Testierenden, die unter den untersuchten Kölner Testamenten auszumachen waren. Gab es noch andere oder hatten nur diese beiden den Mut zur Offenlegung ihrer protestantischen Glaubenszugehörigkeit? Die Frage muß offen bleiben.

Einen stattlichen Betrag in Form eines „Rentbrief[es]“ verdankt die Kapelle vom Allerheiligen-Hospital dem Ratsherrn Johann Meinertzhagen.²⁰⁸ Er stiftete 1.200 Tc für eine wöchentliche Messe – ein häufig festgestellter testamentarischer Vorgang, der auf Rentenansprüche an Häusern basierte.

Mit dem Blick auf das nachstehende Diagramm soll eine dynamische Betrachtung im Aufkommen der Legate für ausschließlich Kölner Kirchen im Untersuchungszeitraum vorgenommen werden:

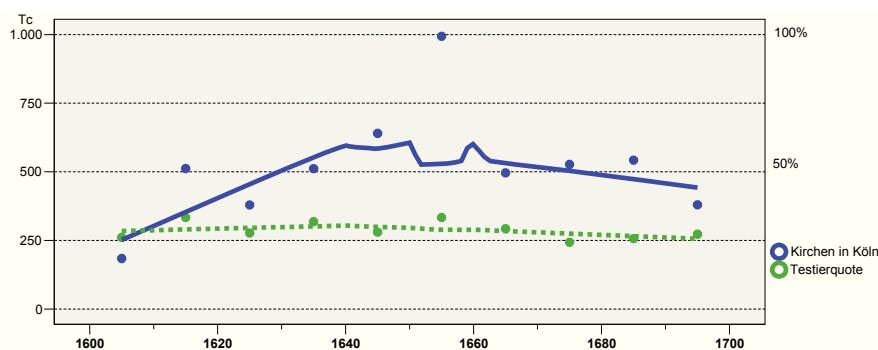


Abb. 65: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Kirchen in Köln

Die Trendkurve der Mittelwerte steigt von etwa 200 Tc bis zur Mitte des Jahrhunderts gleichmäßig bis knapp über 600 Tc an, um dann stufenweise fast wieder auf den Anfangswert zurückzufallen. Die Spitze in der Mitte des Säkulums ist allein auf einige Großstiftungen zurückzuführen. Eindeutig verläuft dagegen die Kurve der Testierquoten mit rund 25%, so daß hier jeder vierte Testierende für eine Kirche legierte.

Für die zahlreichen außerhalb der Domstadt gelegenen Kirchen testierten 26 Erblasser insgesamt 6.703 Tc.²⁰⁹ Messen und Memorien standen auch bei diesen Vermächtnissen und Stiftungen mit beachtlich hohen Einzelbeiträgen im Mittel-

207 Anl. I (Zusammenfassung, S. 3 bzw. 4).

208 T. Nr. 350, Anl. I.

209 Anl. I (Zusammenfassung, S. 3 f.).

punkt der testamentarischen Auflagen. Das gilt beispielsweise für den Ratsherrn Johan Reuter²¹⁰, der für die Kirche St. Remigius in Bonn 1.000 Tc disponierte und dafür „ein anniversarium [Jahresgedächtnis, A.W.E.] neben etlichen Seelenmessen“ verlangte. Oder Helena von Rhaidt²¹¹, Witwe eines Ratsherrn und „Gewaltrichters“, die mit ebenfalls 1.000 Tc für die Kirche St. Phelemon in Aachen mit der Auflage testierte, alle Sonntag für ihre und ihres seligen Ehemannes Seelen zu bitten und ihrer „eingedenk [zu] sein“.

Über die Motive ihrer testamentarischen Verfügungen schweigen sich die Testierenden weitgehend aus. Zu vermuten ist, wie bei den entsprechenden Zuwendungen in Lübeck, daß persönliche Beziehungen zu diesen Orten und Städten bestanden – in der Regel handelte es sich dabei um ihre Herkunftsgemeinden.

Die in den testamentarischen Auszügen bisher festgestellten und auch künftig anzutreffenden großen Mengen an Seelen- und Gedächtnismessen bezeichnet Braun²¹² als „Seelenökonomie“, jedoch dürfe daraus nicht der Schluß auf eine besonders tiefe Frömmigkeit gezogen werden.²¹³ Dieser Meinung schließe ich mich bereits zu diesem Zeitpunkt an, denn die überwiegend für „ewig“ gewünschten Messen und Memorien verlangten erhebliche Geldmittel, die den jeweiligen Testierenden zur Verfügung standen, wie die Geldvermögens-Volumina zeigen.²¹⁴ Kirchen waren, über das gesamte 17. Jahrhundert gesehen, begehrte Begräbnisorte. In Köln hatten sich 211 Testatoren für eine derartige repräsentative Begräbnisstätte entschieden.²¹⁵ Das waren 45 % (von 470 Testierenden) und das stimmt überraschenderweise bis auf einen Prozentpunkt mit den Wünschen Lübecker Erblasser (46 % von 497 testierenden Personen) überein. 123 Testierende hatten ein Erdbegräbnis („zur Erden“) gewählt, nur fünf davon gaben den gewünschten Kirchhof dafür an.²¹⁶ Bevorzugt wurden Kölner Pfarrkirchen, wie die folgende Aufzählung zeigt: St. Kolumba (23), Klein St. Martin (19), St. Laurenz (14), St. Peter (13) und St. Johann Baptist (11). Insgesamt 107 Testierende wählten eine der Kirchspielkirchen. Die obige Reihenfolge entspricht fast der Rangfolge bei

210 T. Nr. 342, Anl. I.

211 T. Nr. 26, Anl. I.

212 Braun, S. 18.

213 Ebd., S. 19.

214 Anl. I, Sp. 4.

215 Anl. H, Sp. 8 passim.

216 Anl. H, Sp. 8 passim.

der Legatsanzahl für die Pfarrkirchen²¹⁷ – ein Beleg für die engen Beziehungen der in der Alt- und Rheinvorstadt lebenden wohlhabenden Familien zu ihrer jeweiligen Pfarre. Der Kirchhof mit seiner geweihten Erde diente als erweiterter liturgischer Raum, den besonders weniger vermögende testierende Personen erwählten. Nicht erklärbar ist dagegen, daß nur zwei Testierende, Catharina Roß²¹⁸, die Witwe eines Ratsherrn, und der dompropstliche Rentmeister Matthias Benten²¹⁹, als Grabkirche die erzbischöfliche Kathedrale wählten, obwohl beide nicht über hohe Geldvermögen verfügten; erstaunlich deshalb, weil nach der allgemeinen Vorstellung dort die höchste Heilsqualität zu erreichen war. Die weiteren kirchlichen Grabwünsche bezogen sich auf Klöster und Stifte. Präferiert wurden die Kirchen der Dominikaner (Prediger) in 15, die des Klosters Groß St. Martin in 13 und die der Minderen Brüder in neun Fällen. Danach folgen die Augustiner mit sieben, die Kreuzbrüder und St. Gertrud mit je fünf Grablegen. Wie noch zu zeigen sein wird, bestand auch ein Zusammenhang zwischen der Bevorzugung bestimmter klösterlicher Grabstätten zur Vergabe von Legaten, wie dies schon bei den Pfarrkirchen festgestellt wurde.²²⁰ Außerhalb Kölns wurden fünf Kirchen bzw. Klöster als Grabkirchen gefordert.

Über die Motive der Testatoren für die kirchliche Grablege geben die Quellen keine Auskunft. Zumindest zwei Beweggründe dürften maßgeblich gewesen sein: zum einen war es die Vorstellung, in der Kirche dem Schöpfer näher zu sein und die letzte Ruhe bei Heiligen zu finden, deren Reliquien aufbewahrt wurden, damit auch das Messopfer über Blutzügen gefeiert werden konnte. Auch dies ist ein Beitrag für das Seelenheil. Zum andern war die Grablege ein Medium der Repräsentation, mit dem, aufbauend auf Vermögen und Berufsstand, ein Ansehensgewinn bei der Nachwelt erzielt werden konnte.

Das Repräsentationsbedürfnis spiegelte sich auch in der Gestaltung der Begräbnisfeierlichkeiten wider. Dazu gehörten reich geschmückte Leichenwagen und großes Gefolge, dem möglichst viele Welt- und Klostergeistliche angehören soll-

217 Anl. I (Zusammenfassung, S. 1).

218 T. Nr. 306, Anl. I.

219 T. Nr. 348, Anl. I.

220 Die von Schlögl für das 18. Jahrhundert eruierte Bevorzugung von Kloster-Kirchen als Begräbnisstätten durch Frauen kann für das 17. Jahrhundert für Köln nicht bestätigt werden; noch wählten Testatorinnen überwiegend Pfarrkirchen für ihre Grablege, Schlögl, S. 176; vgl. Anl. H, Sp. 8 (42:36).

ten.²²¹ Doch es gab auch Testierende – und das in verschiedenen Fällen in den letzten Jahrzehnten des Untersuchungszeitraumes –, die auf prunkvoll ausgestattete Begräbnisse verzichteten, beispielsweise Catharina Gymnicus²²², die Witwe eines „beider Rechten Doctoren“, die zwar „mit gewöhnlichen Ceremonien“ aber „ohn Musik und überflüssigen Pomp“ beerdigt werden wollte – möglicherweise Anzeichen einer Entwicklung, die sich im 18. Jahrhundert fortsetzte.²²³ In Ratsedikten von 1607, 1638 und 1668²²⁴ verbot die Obrigkeit bereits „das Schencken gehen und unnötigen zulauff in die Sterbhäuser“²²⁵, gab die Preise für eine „Leichenlad“ vor, schaffte Seidenkränze ab²²⁶ und verbot „unnöthig geleuth“ bei Begräbnis minderjähriger Kinder²²⁷ – jeweils Maßnahmen, die ein Ausufern von Aufwendungen im Interesse der finanziellen Möglichkeiten der Stadtbewohner verhindern sollten.²²⁸

Die Vermächtnisse und Stiftungen für alle Kirchen und Kapellen in und außerhalb der Domstadt, über den Untersuchungszeitraum verteilt, ergeben das folgende Bild:

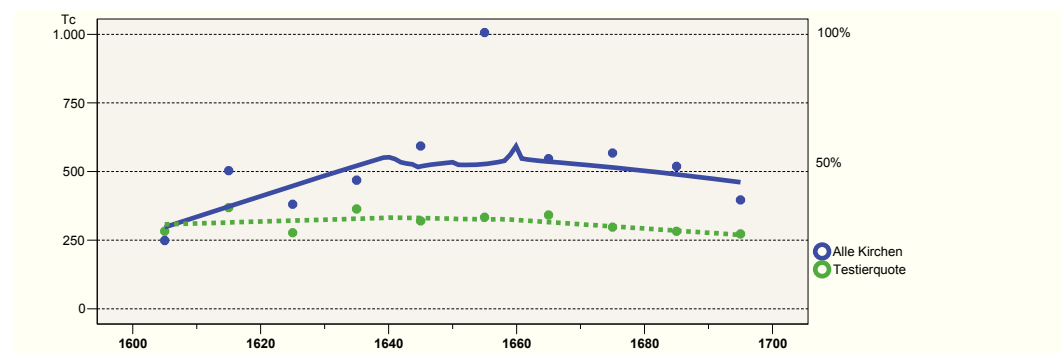


Abb. 66: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Kirchen in Köln und außerhalb

221 T. Nr. 63, Anl. I. Die Testatorin wünschte sich eine Bestattung „mit ihrem Stand gemeeflichen Ceremonien nämlicht mit zwey Orden und zwey Chor Priestern.“

222 T. Nr. 440 (1690), Anl. I.

223 Schlögl, S. 266 f.

224 HASTK, Ratsedikte Nr. 16, 24 und 16 (Begräbnis- bzw. Totenordnungen).

225 Edikt Nr. 16, S. 6.

226 Edikt Nr. 24, S. 81 ff. Zu den Wucherpreisen für Särge im Pestjahr 1630 beispielsweise auch Kuske, Köln, S. 180.

227 Edikt Nr. 16, S. 9.

228 Für ihre Begräbniskosten setzte Catharina Crantz, Witwe eines „der Rechten Doctoren“, mit 200 Rtl (= 300 Tc) fest, T. Nr. 376, Anl. I. Deutlich wird die Diskrepanz zwischen diesem persönlichen Aufwand einer Testatorin aus der Oberschicht im Vergleich zum Jahreslohn für Gesinde, wenn der Betrag einem Magdlohn von beispielsweise 8 Tc gegenübergestellt wird, T. Nr. 46, Anl. I; vgl. auch S. 243 und Anm. 409.

Die bei dieser Graphik hinzugekommenen Gaben für auswärtige Kirchen konnten das Gesamtbild im Vergleich zum vorhergehenden trotz einer nicht unwesentlichen Summe von fast 7.000 Tc kaum verändern. Das arithmetische Mittel bewegt sich überwiegend, mit wenigen Ausnahmen, im Betragsspektrum zwischen rund 400 bis 600 Tc und ist, bedingt durch Großspenden und -stiftungen, relativ hoch. Entsprechend paßt sich die Trendkurve diesen Vorgaben an. Mit den über den gesamten Zeitraum gleichmäßig verlaufenden Testierquoten bei einem Wert von etwa 25 % wird die Konstanz in der Testierpraxis deutlich. Es bleibt festzuhalten, daß unabhängig von lokalen und regionalen Entwicklungen und Ereignissen konsequent jeder vierte Testierende mindestens für eine Kirche als Sakralraum legierte.

c) Klöster, Stifte und Konvente

Die Rheinstadt bot bis zum Ende des Alten Reiches ein überaus facettenreiches Bild kirchlicher Gemeinschaften. Das Spektrum der Gemeinschaften und Institutionen reichte vom bedeutenden Domstift²²⁹ bis zum kleinsten Beginenkonvent mit nur wenigen Frauen als Bewohnerinnen. Für den Eintritt in eine religiöse Gemeinschaft nahm neben dem religiösen Motiv auch der Versorgungsgedanke einen wichtigen Platz ein, da das Leben im Kloster oder Beginat für Frauen und Männer eine Alternative zur Ehe bot. Laien (Testatoren und Testatorinnen) sahen in Mönchen, Nonnen, Beginen und Begarden (das männliche Pendant) geistliche Personen, die aus der Sicht der Gläubigen dazu berufen waren, gleich den Kirchengeistlichen, Messen, Memorien, Gebete und Gedenken für das Seelenheil der Gläubigen zu leisten. Daher wurden diese geschlossenen, religiös sanktionierten und geschätzten Gemeinschaften zu Empfängern frommer Vermächtnisse und Stiftungen in Form von Geld- und Sachlegaten. An insgesamt 58 Gemeinschaften in Köln wurde ein Gesamtvolumen von 80.504 Tc in 329 Dispositionen testiert, hinzu kamen noch 36 Mobilien und Immobilien.²³⁰ Die drei Hauptnutznießer der monetären testamentarischen Verfügungen waren die Jesuiten (15.538 Tc), die Kapuziner (9.693 Tc) und die Discalceaten / Discalceatissen²³¹ (9.487 Tc). Danach folg-

229 Diederich, S. 23 f.

230 Anl. I (Zusammenfassung, S. 4-7).

231 Die Discalceaten und Discalceatissen waren eine römisch-katholische Ordensgemeinschaft (OAD Ordo Augustiniesium Discalceatorum), ein Reformzweig der Augustinereremiten, 1610 gegründet. In Köln war der Orden an drei Orten bekannt: die männlichen Mitglieder wurden ab 1620 auch „Karmeliter im Dau“ genannt, die weiblichen Mitglieder lebten in St. Maria in der Schnur-

ten, ebenfalls noch mit beachtlichen Summen, Franziskaner (4.371 Tc), Clarissen (4.822 Tc), Augustiner (4.394 Tc) und Dominikaner (4.166 Tc). Auf diese sieben Klöster entfielen 65 % der Gesamtsumme. Unter den zuletzt genannten Orden waren drei traditionelle Mendikantenorden, die als „zuverlässige Beter“ angesehen wurden.²³² Diederich²³³ verweist zudem darauf, daß die Kölner Bürger zu diesen Klöstern enge Beziehungen unterhielten, da sie angeblich „die sicherste Gewähr für die Einhaltung von Stiftungsaufgaben“ boten. Es kann wohl davon ausgegangen werden, daß die am häufigsten bedachten Institutionen im allgemeinen auch die begehrtesten Heilsangebote machten.

Vergleichbar mit den Pfarrkirchen waren die meisten Zuwendungen und Fundationen zweckgebunden. Wieder dominierten Meß- und Memorienstiftungen, die im Mittelpunkt der testamentarischen Wünsche standen, womit die Hoffnung verbunden war, mit diesen liturgischen Mitteln das Wohlwollen Gottes im Jenseits zu erreichen. Genannt werden vereinzelt auch Wünsche nach Begleitung beim Begräbnis durch bestimmte Orden.²³⁴ Ein bedeutendes Motiv der Testierenden war die Unterstützung und Stärkung des katholischen Glaubens. Das zeigt sich besonders an den jeweiligen Legatssummen für die Kapuziner, den Reformzweig der Franziskaner, und für die Jesuiten.²³⁵ Beide fungierten als „die neuen Reformorden“²³⁶, die nach dem Konzil von Trient die Einheit des kirchlich-katholischen Glaubens wieder herstellen sollten.²³⁷ Sie galten zudem als ‚geistiges Rückgrat‘ der Alten Kirche. Besonders die Jesuiten waren Hauptträger der Gegenreformation²³⁸ oder „katholischen Reformation“;²³⁹ sie setzten vor allem auf die Reaktivierung alten Brauchtums, das den religiösen Vorstellungen der Bevölkerung ent-

gasse und in St. Maria in der Kupfergasse. Diese Information verdanke ich Herrn Keup, Köln (Schreiben vom 18.5.2005).

232 Klosterberg, S. 125.

233 Diederich, S. 74 f.

234 T. Nr. 260, Anl. I (Augustiner, Karmeliter und Dominikaner).

235 Von den höheren Schichten wurden die Jesuiten als Seelsorger bevorzugt, von den unteren Schichten die Kapuziner, Press, Soziale Folgen, S. 262 f.

236 Herzig, Zwang, S. 88.

237 Ein zur Berühmtheit gelangter Absolvent des Gymnasiums Tricornatum war der Kölner Jesuit Adam Schall, der als Missionar nach China ging und als Wissenschaftler am Hofe des Mandschu-Kaisers Shun-chih tätig war, vgl. Klaus Schulte, „ne echte kölsche Jung“ und Mandarin. Die außergewöhnliche Karriere und der Höllensturz eines Tausendsassas am Hofe der Mandschu-Kaiser, in: DIE ZEIT, Nr. 7 v. 9.2.1996, S. 46.

238 Mit dem Begriff Gegenreformation wird der Prozeß der Katholisierung protestantischer Gebiete und Bevölkerungsteile in der Epoche der Konfessionalisierung bezeichnet.

239 Die Bezeichnung „katholische Reformation“ wird bevorzugt von katholischen Historikern benutzt.

sprach²⁴⁰ und speziell auf die Reform des Schulwesens in Köln²⁴¹, wo sie insbesondere eine Vertiefung des orthodoxen Lehrstoffes an der alten Universität in der RheinStadt vorantrieben. Dafür wurden Studienstiftungen eingerichtet.²⁴² In den analysierten Testamenten konnte allerdings nur eine Stiftung über 600 Tc für das Jesuitenkolleg festgestellt werden.²⁴³ Zwei Großlegate von 4.500 Tc und 3.000 Tc stammten dagegen von Testatoren, die sich ins Kolleg ‚einkauften‘.²⁴⁴

Neben den religiös motivierten Erwartungen der Testierenden sind auch profane Motive nicht auszuschließen, beispielsweise eine persönliche Verbundenheit zu einem Kloster oder einer anderen geistlichen Gemeinschaft, oft vielleicht in der Nachbarschaft zur Wohnung. Ebenso konnte die finanzielle Unterstützung einer Einrichtung ihren Grund darin haben, daß dort Kinder oder Verwandte versorgt wurden. Die bereits bekannte Christina von Krebs²⁴⁵ legierte an 14 Kölner Klöster und Stifte insgesamt 4.454 Tc. Darunter befanden sich auch wieder die Mendikanenorden (Dominikaner, Franziskaner, Augustiner, Karmeliter), von denen sie jeweils 500 Messen, gefeiert an privilegierten Altären, verlangte. Zusammen waren es sogar 4.000 Seelenmessen, die an solchen Altären abgehalten werden sollten. Auch hier stellt sich wieder die Frage nach der Realisierbarkeit und den Vorstellungen der Menschen des 17. Jahrhunderts von Zeit und Dauer. Johan Dhalen²⁴⁶, „dero Rechten Licentiat“, hat die Zahl der Klöster noch vergrößert, in denen Messen an ausgewählten Altären gelesen werden sollten (mindestens 300 Messen). Wohlhabende Bürger, so kann geschlossen werden, testierten quantitativ für Klöster und Stifte und dort zu lesende Messen.

240 Herzig, Zwang, S. 110. Begehrt waren sie verschiedentlich als Teilnehmer an Begräbnissen, wofür dann auch Präsenzgeld testamentarisch verfügt wurde. Beispielsweise legierte der Ratsherr Johann Meinertzhagen für ihre Gefolgschaft je ein Ratszeichen, T. Nr. 350, Anl. I; zum Wert eines Ratszeichens vgl. Anl. L, Nr. 11.

241 Kellenbenz, S. 135; Schildt-Specker, S. 109.

242 Keussen, S. 226 (ein Testament von 1590).

243 T. Nr. 132, Anl. I. Die Förderung protestantischer Studenten an der alten Universität bereitete Probleme, wie das Beispiel Lübecker Studenten in Köln zeigt. Keussen zufolge beharrte der 1544 amtierende Jacob von Hochstraten darauf, daß jeder Student, der nicht „einmal im Jahre nach dem Gebote der katholischen Kirche kommuniziert habe [...] von der Tischgenossenschaft ausgeschlossen“ werde. Die Studenten aus Lübeck verlangten jedoch eine Regelung, die sie in Religionsachen unbehelligt lasse. Keussen, S. 248 f.

244 Jacoby Halffus und Matthias Merheim, beide „Artium liberalium magister“, haben mit ihren Legaten die stärkste Verbindung zum „Collegium Patrum Societatis Jhesu“ mit dem Eintritt bzw. für eine bereits bestehende „Profession“ hergestellt. „Aus göttlichen Eingeben“ hatte sich Jacoby Halffus in diesen geistlichen Stand begeben „nach dem seine lb. Claren mit Tod abgegangen“. Seine Motive waren also Berufung und ein persönliches Schicksal.

245 T. Nr. 336, Anl. I.

246 T. Nr. 330, Anl. I.

Hierbei spielten vor allem die privilegierten Altäre der Klöster eine Rolle, deren Zahl die der privilegierten Altäre in bestifteten Kirchen überwog. Außer den bereits genannten Verfügungen von Krebs und Dhalen, haben verschiedene andere Erblasser entsprechende Forderungen bei ihren Meßstiftungen formuliert. Erstmalig wird im untersuchten Quellenkorpus ein solcher Wunsch, „Messen in altari privilegiato“ lesen zu lassen, 1627 geäußert und zwar im Testat von Margaretha von Glehen²⁴⁷ bei ihrem Legat über 250 Tc an die Dominikaner. Die dann folgenden zahlreicher werdenden Testamentsverfügungen für solche Altäre resultieren aus der zweiten Jahrhunderthälfte.²⁴⁸ Das überrascht insofern, als Papst Gregor XIII. bereits in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts diesen besonderen Altartyp gestiftet hatte.²⁴⁹ Eine Meßfeier an diesem Altar versprach die Erlösung *einer* Seele aus dem Fegefeuer.²⁵⁰ Die Testamentsverfügung der Catharina Crantz²⁵¹, Witwe eines Juristen, bestätigt diese Vorstellung, daß Messen an diesen Altären eine größere Heilskraft innewohne als an nicht privilegierten. Sie verfügte, daß „einmal in einer Woche an dem privilegierten Altar bei gedachten Herrn Augustiner für sie und andere Blutsverwandte Seelen falls deren noch in zeitlicher straff aufgehalten würden“.

Auch Sachlegate wurden recht zahlreich testiert (36 Stück). Der Wert dieser Gaben war sehr unterschiedlich. Er reichte vom Jesusbild oder einem Leinentuch über liturgische Geräte und Schmuck bis zu Erbgütern, Restnachlässen oder zur Erbeneinsetzung. Hauptnutznießer hinsichtlich des Geldwerts und der Quantität der Legate waren die hervorgehobenen Orden, die auch am meisten von den Monetarlegaten profitiert hatten.

Die folgende Graphik zeigt die Verteilung der Vermächtnisse und Foundationen für Kölner Klöster und klosterähnliche Einrichtungen auf den Zeitraum von 100 Jahren:

247 T. Nr. 149, Anl. I.

248 Anl. I, passim.

249 Christine Göttler, „Jede Messe erlöst eine Seele aus dem Fegefeuer“. Der privilegierte Altar und die Anfänge des barocken Fegefeuerbildes in Bologna, in: Himmel, Hölle, Fegefeuer. Jenseits im Mittelalter. Ausstellungskatalog, Zürich 1994, S. 149-164, S. 154. Auch außerhalb Kölns konnte ich einige „Altare Privilegatum“ identifizieren (in einer Kartusche oberhalb des Altarblattes gekennzeichnet), die links und rechts vom Hauptaltar (Sakramentsaltar) ihren Platz haben und im Vergleich zu den Altären in den Seitenschiffen größer sind, beispielsweise St. Peter in München, St. Trudpert im Münstertal, St. Oswald in Traunstein und St. Maria Himmelfahrt in einer kleinen Kirche in Isingen am Chiemsee.

250 Göttler S. 154.

251 T. Nr. 376, Anl. I.

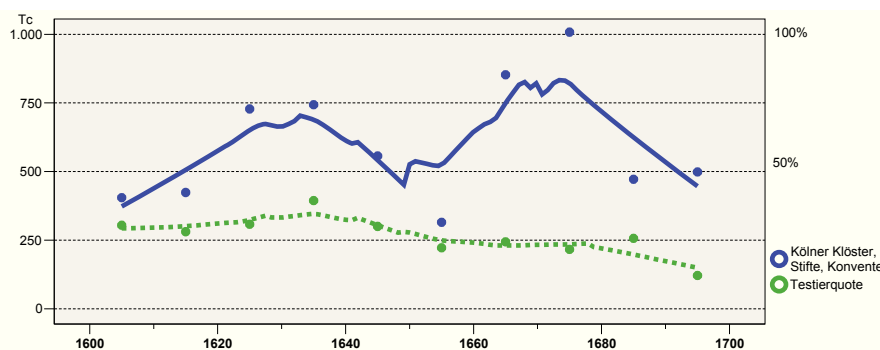


Abb. 67: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Klöster, Stifte und Konvente in Köln

Auf einem relativ hohen betraglichen Niveau verläuft die Trendkurve der Legate (auf Basis von Mittelwerten) über den gesamten Zeitraum. Herausragend sind die Perioden jeweils in der Mitte der beiden Jahrhunderthälften. In der ersten Hälfte, in der auch der Verlauf der Testierquoten eine gewisse Konstanz aufweist, dürften die zahlreichen Pestzüge und der Dreißigjährige Krieg für etwa 30 % bis knapp 40 % der Testierenden die Vergabebereitschaft erhöht haben. Die Trendkurve wird in der zweiten Hälfte des Säkulums durch einzelne Großlegate bestimmt. Bei den Testierquoten ist jedoch ein Abwärtstrend zu erkennen, der besonders stark ab 1685 ausfällt. Die Ursachen dafür dürften in der Verschlechterung der Wirtschaftslage und in den Auswirkungen der Gülichkrise zu vermuten sein.

Außerhalb der Domstadt erbten 25 Klöster, Stifte und Konvente in 20 Geldgeschenken eine Gesamtsumme von 7.948 Tc²⁵²; fünf Klöster in Koblenz sollten sich Realien und Kleinodien teilen, die Anna Gereons²⁵³, die Ehefrau eines „Doctoris“, für sie vorgesehen hatte. Zwei monetäre Großlegate leisten den größten Beitrag zur Gesamtsumme: Johannes Hildenius²⁵⁴, ein „artium liberalium magister“, vermachte dem Kloster in Romersdorf 1.500 Tc. Als Begründung ist zu erfahren, daß er „dieser trostlosen falschen Welt abzutun“ beabsichtige, um sich „zum klösterlichen Leben zu begeben“. Für ein „jährliches Officium“ zu Gunsten seiner Seele legierte der „Licentiat der Rechten“ Matthias von Inden²⁵⁵ den „PP. Societatis Jesu zu Jülich“ 3.000 Tc. Sogar für das „Hieronymus Seminar“ in Dillingen, die „Jesu-

252 Vgl. Anl. I (Zusammenfassung, S. 7 f.)

253 T. Nr. 183, Anl. I.

254 T. Nr. 88, Anl. I.

255 T. Nr. 377, Anl. I.

iten-Universität²⁵⁶, wurde noch eine kleine Spende testiert (25 Tc).²⁵⁷ Mit fast 4.000 Tc oder 50 % der gesamten Dotationen sind die Jesuiten in den bezeichneten Orten²⁵⁸ die Hauptnutznießer der auswärtigen religiösen Gemeinschaften und genossen als katholische „Glaubenskrieger“ finanzielle Unterstützung.

Das folgende Diagramm soll die Legatspraxis der Kölner Testierenden für alle obigen Vereinigungen über den gesamten Untersuchungszeitraum aufzeigen:

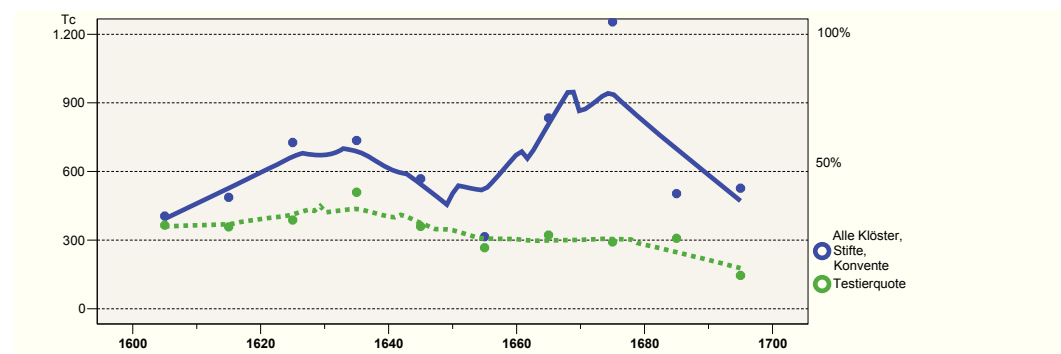


Abb. 68: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Klöster, Stifte und Konvente in Köln und außerhalb

Die Einbeziehung der recht zahlreichen Vergaben an auswärtige Klöster verändert die Kurvenverläufe gegenüber denjenigen der vorhergehenden Graphik nur geringfügig. Die Trendverläufe werden bestimmt durch Spenden und Stiftungen an Institutionen ausschließlich in Köln. Der Anteil der Testierenden für diese Empfänger-Kategorie, der zu Beginn des 17. Säkulums noch bei etwa 25 % liegt, verringert sich über den Zeitraum kontinuierlich und schließt Ende des Jahrhunderts bei knapp 15 %. Der Grund für den Rückgang dürfte, wie im vorangegangenen Fall, in der sich verschlechternden ökonomischen Entwicklung in der zweiten Jahrhunderthälfte zu vermuten sein. Die Testierenden bevorzugten bei knapperen Mitteln eher die ihnen räumlich und persönlich näher liegenden bzw. stehenden Kirchspielkirchen.

256 Karl Bosl, Stellung und Funktion der Jesuiten in den Universitätsstädten Würzburg, Ingolstadt und Dillingen, in: Franz Petri, Bischofs- und Kathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Köln, Wien 1976, S. 163-177, S. 163, 170.

257 T. Nr. 389, Anl. I.

258 Vgl. Anl. I (Zusammenfassung, S. 7)

d) Bruderschaften

Bruderschaften waren in der Frühen Neuzeit im allgemeinen katholisch-religiöse Zusammenschlüsse gläubenseifriger Personen, um neue Andachtsformen – die Anbetung des Altarsakraments, das Rosenkranzgebet, den Armeseelenkult – oder die Verehrung bestimmter Heiligen besonders zu pflegen und bekannt zu machen.²⁵⁹ Sie dienten der Stärkung des religiösen Gemeinschaftsgeistes. In den Namen der Sodalitäten²⁶⁰ offenbart sich verschiedentlich die personenbezogene Ausrichtung.²⁶¹ Bruderschaften gruppierten sich oft um ein Handwerk und wurden von Pfarr- und Klosterkirchen klerikal betreut. In der Domstadt begünstigte die Präsenz des Klerus die Gründungen und den Erhalt derartiger Gemeinschaften, so daß auch noch zahlreiche Einrichtungen bis ins 17. Jahrhundert fortbestanden.

Das geistliche Anliegen von Fraternitäten konzentrierte sich auf die Sorge um den eigenen Tod und die Fürbitte für die verstorbenen Brüder sowie das Begräbniswesen. Handwerksgruppen, aber auch Arme, die sich die Stiftung von Meßreihen oder Jahrtagsmessen nicht leisten konnten, fanden durch die Aufnahme in einer Bruderschaft die Möglichkeit, sich Seelenmessen oder Gebete zu sichern.²⁶² Neben der geistlichen Fürsorge für die Mitglieder sollten auch soziale Aufgaben, also gute Werke, das Elend von Bedürftigen lindern. Das Vermögen der Sodalitäten rekrutierte sich aus Beiträgen, Spenden und Stiftungen.

Aus den analysierten Testamenten konnten 23 Fraternitäten erschlossen werden, die von Legaten profitierten; drei Gemeinschaften außerhalb Kölns vervollständigen den Kreis der Legatsempfänger.²⁶³ Das monetäre Gesamtvolumen belief sich auf 2.857 Tc. In den Vermächtnissen und einer Foundation²⁶⁴ wurden von den Bedachten Gebete zu Gott am Sterbe- und Begräbnistag²⁶⁵ und Memorien als Gegenleistungen eingefordert. So auch von der Ratsherrnwitwe Gertrudt Philips²⁶⁶, die

259 Umfassend dazu Joachim Oepen, Religiöse Bruderschaften des 18. Jahrhunderts, in: *Der Riss im Himmel*, Bd. V, S. 59-94.

260 Die Begriffe Bruderschaft, Sodalität und Fraternität werden in dieser Arbeit als Synonyme verwendet, vgl. auch Oepen, S. 63.

261 Vgl. Anl. I (Zusammenfassung, S. 9 f.).

262 Ausführlich zu diesem Komplex Hansgeorg Molitor, Mehr mit den Augen als den Ohren glauben. Frühneuzeitliche Volksfrömmigkeit in Köln und Jülich-Berg, in: *Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit*, S. 89-105, S. 97-102. Insbesondere bei der großen Zahl der dort existierenden Bruderschaften (128, Molitor, S. 99) überrascht, dass nur wenige aus Testamenten bedacht wurden.

263 Vgl. Anl. I (Zusammenfassung, S. 9).

264 T. Nr. 367, Anl. I.

265 T. Nr. 132, Anl. I.

266 T. Nr. 86, Anl. I.

vom größten Teil der 500 Tc, die sie an die Bruderschaft St. Johan zu Curia vermachte, Memorien verlangte. Der Weinhändler und Bürgerfährnich Tilmanus Kollenbrand²⁶⁷ hingegen legierte ohne Auflagen der Sodalität Muttergottes bei den Augustinern 450 Tc, was bei einem Legat dieser Größenordnung ungewöhnlich war.

Angesichts der „Zahl und Vielfalt der Vereinigungen“ in Köln²⁶⁸ überrascht dennoch das verhältnismäßig geringe Legatsaufkommen. Ein Grund wird in der wirtschaftlichen Schwächung der Stadt gelegen haben, von der insbesondere die Handwerkerschaft als die zahlenmäßig wichtigste Mitgliedergruppe betroffen war. Wenn testiert wurde, dann für das Seelenheil und für die geistliche Unterstützung der Bruderschaften. Die nachfolgende Graphik über die Verteilung der Spenden und der Fundation in einem groben Überblick läßt diesen Schluß zu.

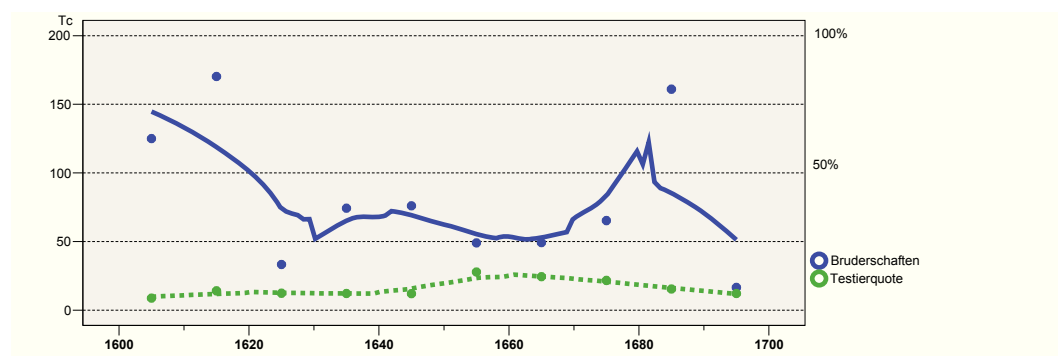


Abb. 69: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Bruderschaften in Köln und außerhalb

Die Trendkurve der Mittelwerte spiegelt neben den zwei Spitzenbeträgen am Anfang und am Ende des Jahrhunderts die im engen und relativ geringen Betragrahmen befindlichen Spenden in der längeren Zwischenperiode wider. Weitgehend kontinuierlich verläuft die Trendkurve der Testierquoten ab 1650 über den Zeitraum mit etwa 5 %. Gegenüber dem Anfang des 17. Jahrhunderts ist ab der Mitte sogar eine leicht erhöhte Testierbereitschaft zu konstatieren.

267 T. Nr. 415, Anl. I.

268 Oepen, S. 82.

e) Geistlichkeit

Die katholische Geistlichkeit, aufgeteilt in den Welt-, Stifts- und Klosterklerus, galt im 17. Jahrhundert allgemein als Mittler zwischen Gott und Mensch. Ihre Aufgabe bestand darin, für das Heil der Gläubigen zu sorgen, sie galten als die „guten Hirten“. Priester zelebrierten das tägliche Hochamt (summa missa) und betätigten sich u.a. als Beichtväter, in der Funktion vergleichbar mit den Pastoren in Lübeck. Sacellaren²⁶⁹ oder Capellaren (Kapläne) unterstützten als Hilfsgeistliche die Priesterschaft. Vikare fungierten als Meßpriester. Durch die testamentarisch geforderte große Zahl zu lesender Messen mußten zahlreiche Meßpriesterstellen (Vikarien, ein liturgisches Institut) geschaffen werden. Ein Eindruck von der Verteilung der Legate auf die beiden klerikalen Hauptgruppen vermittelt das folgende Bild:

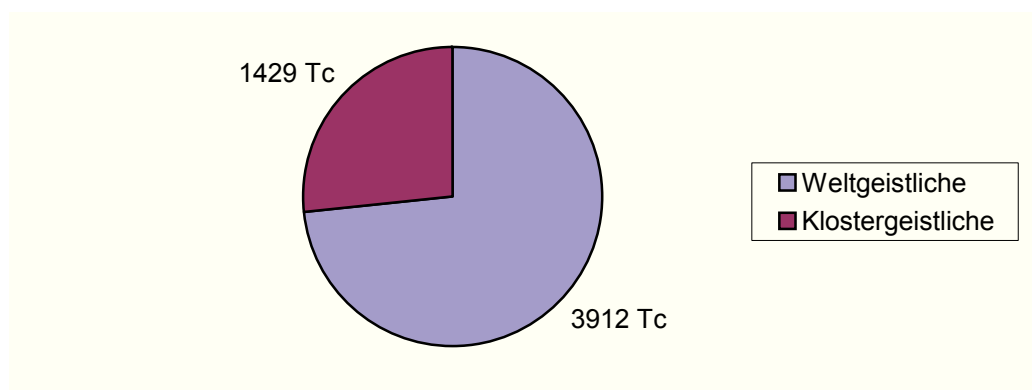


Abb. 70: Monetärlegate für Weltgeistliche und Klostergeistliche

Vom gesamten Legatsvolumen (5.341 Tc)²⁷⁰ entfallen 73 % auf Weltgeistliche. Pastoren und Priester profitierten mit 3.270 Tc am stärksten von der Testierhäufigkeit, gefolgt von Kaplänen und Vikaren mit 642 Tc. Für Klostergeistliche bzw. für Anwärter auf diese geistliche Aufgabe wurden nur 1.429 Tc der Gesamtsumme legiert. Das herausragende testamentarische Geschenk von 600 Tc ($\frac{1}{3}$ von 1800 Tc) stammte von der Bürgermeisterwitwe Cecilia Lenneps²⁷¹ und war bestimmt für „junge leuthe“, die dem geistlichen Stand beitreten wollten. Mönche kamen aufgrund einiger Testamentsdispositionen in den Genuß von Wein, Weißbrot und Fisch.²⁷² Daraus jedoch ein „Schlemmen hinter Klostermauern“ abzulei-

269 Sacellaren sind identisch mit Capellaren, vgl. Du Fresne Du Cange, Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis, VI. Bd., Graz 1954 (ND der Ausgabe 1883-1887), S. 254.

270 Anl. I (Zusammenfassung, S. 10-12).

271 T. Nr. 85, Anl. I.

272 T. Nr. 61, 164, 215, 297, 437 und 467, jeweils Anl. I.

ten, wie es im Mittelalter praktiziert worden sein soll²⁷³, kann für das 17. Jahrhundert in Köln nicht belegt werden.

Die testamentarische Bevorzugung der Weltgeistlichkeit, insbesondere der Priester an Pfarrkirchen, überrascht nicht. Von der Taufe über die Eheschließung bis zum Begräbnis erfolgte die geistliche Begleitung der Gläubigen, denn das Kirchspiel war der Bezugspunkt des religiösen Lebens. Die Bevorzugung der Pfarrkirchen und deren Geistlichen stand im direkten Verhältnis zur Sozialstruktur der Stadt. Mit den Kirchspielen St. Kolumba, St. Johann Baptist und St. Laurenz waren es die attraktiven Wohngebiete der Stadt mit ihrer überwiegend wohlhabenden Bürgerschaft, von denen der weltliche Klerus finanziell profitierte. Als Verpflichtungen wurden dem Kirchen- und Klosterklerus Messen, Memorien und Gebete auferlegt und dafür in Einzelfällen namhafte Geldbeträge vergeben oder gestiftet. Im Vergleich zur Situation in Lübeck²⁷⁴ erstaunt jedoch die geringe Anzahl von einzelnen Dispositionen für Beichtväter („Confessario“), von denen allgemein erwartet wurde, daß sie Testierenden in der Sterbestunde seelsorgerisch beistünden. Unter fast 500 analysierten Kölner Testamenten fanden sich lediglich zehn Geldspenden (und zwei Sachgeschenke), die insgesamt die Summe von 310 Tc ergaben. Eine gewisse Übereinstimmung mit der Travestadt besteht im geringen Betragsrahmen (zwischen vier Tc bis 75 Tc). Damit wird auch in der Rheinstadt der Charakter dieser Zuwendungen als „Geschenk- oder Verehrpfennig“²⁷⁵ bestätigt. Eine Ausnahme davon bildet nur die testamentarische Verfügung der Brauerswitwe Sophia Neukirchen.²⁷⁶ Sie setzte ihren Beichtvater als Universalerben ein, „welcher sonsten ihre jederzeit treulich mit Rat und Tat“ zur Seite stand; diesen nominierte sie auch als ihren „principalen Executoren“, der sowohl für die profane Abwicklung der Erbmasse verantwortlich war als auch für ihre und ihres seligen Mannes Seele beten sollte. Vergleicht man Lübeck mit Köln hinsichtlich der Auflagen, die Messen dabei nicht berücksichtigt, so wird deutlich, daß in Köln ausschließlich geistliche Leistungen erbeten wurden, während in Lübeck die profane Aufgabe der Grabaufsicht bedeutsam war.

273 Maren Preiss, Der große Schleck, in: DIE ZEIT, Nr. 53 v. 22.12.2004, S. 80.

274 S. 86.

275 Rittmann, S. 4c-95.

276 T. Nr. 267, Anl. I.

Ein großes, mit der Auflage des Zölibats im Zusammenhang stehendes Problem der katholischen Kirche läßt das Testament der Richmot Gail²⁷⁷, der Witwe eines ehemaligen Ratsherrn, erkennen, denn ihr „wunderbarer Will“ war es, „daß oberklärter Priester [St. Maria zu Lyskirchen] kein Concubinarius sei, sondern ein gottesfürchtiger, frommer, ehrbarlich, exemplaren Lebens sei“. Desweiteren wünschte die „Fundatrix“, daß der Priester sich beim Zelebrieren der Messe nach dem gesungenen „Credo beim Altar umkehren und [vor] der christlichen Gemeinde mit andächtigem Gebet für die Fundatrix in specie zur Beförderung ihres Seelenheils [...] zu beten“ habe. Es genügte ihr offenbar nicht, wie es vermutlich der Fall war, daß die Namen der Verstorbenen vom Priester mit von der Gemeinde abgewandtem Gesicht genannt und so möglicherweise von den Gläubigen nicht verstanden wurden. Einige Testierende²⁷⁸ forderten für das Verlesen von Seelenmessen ausdrücklich fromme und gottesfürchtige Priester. Drücken diese Forderungen Kritik am seelsorgerischen Einsatz der Geistlichkeit aus? Oder bestätigt sich auch für die Domstadt, was für Münster Po-chia Hsia²⁷⁹ konstatiert, nämlich „nur schwach motivierte(n) Geistliche(n)“? Oder wurde der religiöse Gehalt der christlichen Lehre durch die Bezahlung der Priester durch die Gläubigen für liturgische Leistungen (Messen, Memorien) „verwässert“, wie dies Mischke kritisch feststellt²⁸⁰? Baur geht für Konstanz²⁸¹ noch einen Schritt weiter, wenn er eine „Verdinglichung und Quantifizierung“ aufgrund eines übersteigerten Drangs zur „Heilssicherung“ der Gläubigen resümiert. Desweiteren stellt sich für Köln die Frage nach der *Abarbeitung* der Massen testierter Messen und Memorien. Wie konnte das geschehen, ohne in eine nur noch routinierte, profane Aufgabenabwicklung zu verfallen? Eine zumindest der Wirklichkeit angenäherte Erkenntnis zur Beurteilung des Klerus und seiner Seelsorge könnte der dynamischen Betrachtung der verschiedenen frommen Legate entnommen werden.

277 T. Nr. 76, Anl. I. Während B. Moeller allgemein darauf hinweist, daß um 1500 überaus viele Geistliche im Konkubinat lebten, hat Eva Labouvie aus den Visitationsprotokollen u.a. des Bistums Köln eruiert, daß 10-90 % der katholischen Pfarrer konkubinäre Verhältnisse praktizierten, B. Moeller, S. 26 bzw. Eva Labouvie, Geistliche Konkubinate auf dem Land. Zum Wandel von Ökonomie, Spiritualität und religiöser Vermittlung, in: GG 26, H.1. (2000), S. 105-127, S. 105. Labouvie stellt fest, daß bis zum Ende des 17. Jahrhunderts die Dorfbevölkerung nur geringen oder keinen Anstoß am Konkubinat nahm, ebd., S. 112.

278 T. Nr. 435, Anl. I. Die Testatorin fordert „Seelmessen [...] durch andächtige priester celebriren zu lassen“.

279 Po-chia Hsia, S. 207.

280 Mischke, S. 92.

281 Baur, S. 169 (Zit. nach Erich Meuthen).

Für auswärtige Geistliche wurden aus sechs Verfügungen 693 Tc testiert. Den größten Betrag von 440 Tc disponierte Johan Venlo²⁸², „dero Rechten Licentiaten“, „ein Erbzins von 12 Goldgulden²⁸³ jährlich [...] [dem] Abt und dem Gotteshaus zu Deutz [...] zum Trost seiner lieben Hausfrau und seinen selbst Seelen eine besondere Verordnung und Memoria“. Die 16 Sachlegate bestanden wiederum aus Schmuck, Altargerät, Immobilien sowie einer Universalerbenschaft.²⁸⁴

Wie verteilten sich nun die Geldlegate über den Untersuchungszeitraum und – vor allem – wie entwickelte sich die Testierhäufigkeit im Verhältnis zur Anzahl der Testierenden?

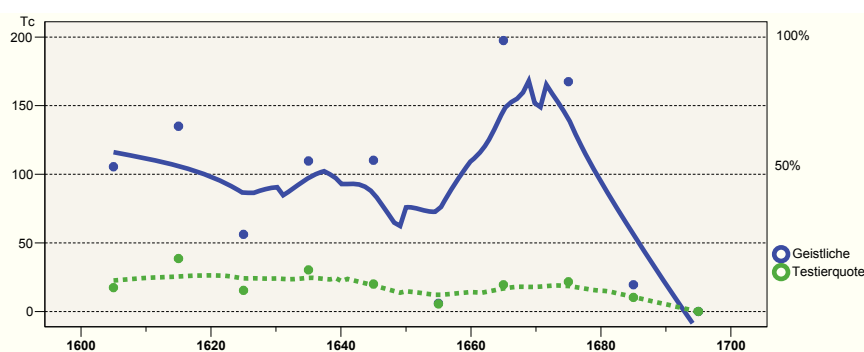


Abb. 71: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für den Klerus in Köln und außerhalb

Die Trendkurve der Mittelwerte verläuft über den gesamten Zeitraum wegen des breiten Spektrums der Beträge zwischen vier und 500 Tc uneinheitlich. Weitgehend konstant gestaltet sich der Verlauf der Trendkurve der Testierquoten für den größten Teil des Jahrhunderts. Unübersehbar jedoch ist der Abschwung von den 1680er Jahren bis zur völligen Aufgabe testamentarischer Verfügungen für die Geistlichkeit. Der Rückgang der Testierfrequenz läßt sich durch zwei Entwicklungen erklären. Da ist zum einen der religiös-kirchliche Aspekt. Es wurde durchaus Kritik laut an der seelsorgerischen und moralischen Haltung des Klerus und an der offenbar zur Routine gewordenen „Massenabfertigung“ der Messen und Memorien, wobei die Testierenden mit ihren Forderungen dieser Entwicklung Vorschub leisteten. Der andere Grund lag in der sich verschlechternden ökonomi-

282 T. Nr. 60, Anl. I.

283 Vgl. Anl. L, Nr. 3

284 Vgl. Anl. H, passim.

schen Lage für die Mehrheit der Handwerker, die eine Zurückhaltung in der Vergabepraxis zur Folge hatte.

f) Kirchenpersonal

Die Angestellten und Arbeiter in der Institution Kirche, die sog. Bedienten, kamen auch in Köln in den Genuß von Testamentsverfügungen – insgesamt betrug die Summe 1.366 Tc.²⁸⁵ Kirchenmeister, Schulmeister, Organisten und Offermänner [Küster, A.W.E.] einiger weniger Kölner Pfarrkirchen waren die häufigsten Empfänger der Dispositionen des ohnehin verhältnismäßig kleinen beschenkten Personenkreises. Neben den von den Testierenden bevorzugten Innenstadtkirchen – wiederum St. Kolumba und St. Johann Baptist – und deren Geistlichen profitierte also auch deren Personal vom Reichtum der Bewohner und von der Größe dieser Kirchspiele.

Der Betragsrahmen der Spenden ist relativ eng und überschreitet nur in drei Fällen die allgemeine Obergrenze von 75 Tc. Den höchsten Betrag mit 480 Tc an die Bedienten von St. Kolumba („Sacellanis Chori socio, Schulmeister und Offerman“) und weiteren 150 Tc für Chorknaben dieser Pfarre legierte die Witwe eines Licentiaten, Barbara Maes²⁸⁶, mit der Auflage, daß die Begünstigten an regelmäßig durchzuführenden und von ihr zeitlich exakt vorgeschriebenen Messen („hohe sehlmeß“) teilzunehmen hätten. Für die Kerzenbeleuchtung zu den „gedechtnuß memoriam“ spendete der Weißgerber Jacob von Hagen²⁸⁷ 150 Tc an den Kirchenmeister von St. Johann Baptist.

Beim Vergleich mit den Zuwendungen an die Kirchenbedienten in der Travestadt fällt auf, daß in Köln das begünstigte Kirchenpersonal hauptsächlich zur Teilnahme an Andachten und Messen verpflichtet wurde, während Lübecker Testierende ausschließlich profane Arbeiten, vor allem Grabaufsichten, von den Beschenkten forderten. Zum anderen wurden in Köln die Schulmeister in den Kreis der kirchlichen Empfänger aufgenommen, während in Lübeck Lehrkräfte kommunaler Schulen von den Vergaben profitierten. Das hatte seinen Grund darin, daß die Kölner Schulen für die Bürgersöhne seit der Reformation Teil der Pfarrkirchen geworden waren. Auch die Mädchenschulen standen unter der Leitung frommer

285 Vgl. Anl. I (Zusammenfassung, S. 12 f.).

286 T. Nr. 371, Anl. I.

287 T. Nr. 48, Anl. I.

Frauen, von denen sich besonders die Ursulinen auszeichneten.²⁸⁸ Der Einfluß der Konfessionen in den beiden Vergleichsstädten wird selbst auf solch engem Tätigkeitsbereich sichtbar. Die Lutheraner in Lübeck hatten im 17. Jahrhundert sowohl im Schulwesen als auch hinsichtlich des Einflußbereiches der Institution Kirche eine Trennung vollzogen, in Köln dagegen bestimmte die Alte Kirche in ihren absolut religiös motivierten Verästelungen das Kirchenpersonal ebenso wie die Schule.

Ein Blick auf die Verteilung der Vergaben im Untersuchungszeitraum könnte möglicherweise eine Tendenz bestätigen, die sich bereits in der Legatspraxis für geistliche Empfänger andeutete:

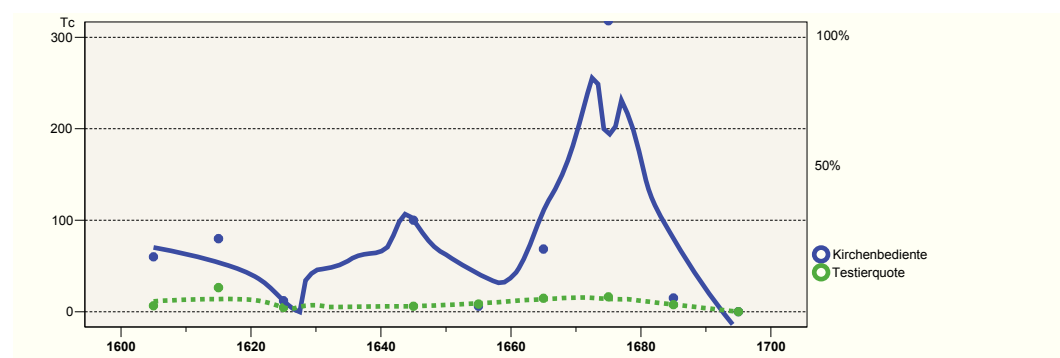


Abb. 72: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Zuwendungen an Kirchenbediente in Köln und außerhalb

Der Verlauf der Trendkurve der Testierquoten beginnt am Anfang des Jahrhunderts bei etwa 5 %, erreicht in den Jahrzehnten um 1615 und 1670 Werte um 10 % und fällt dann ab den 1680iger Jahren bis zum Ende des Säkulums auf 0 % ab. Hier zeigt sich eine in der Tendenz deutliche Übereinstimmung mit der rückläufigen Vergabe frommer Legate an den Klerus. Die Spitzen der Trendkurve des arithmetischen Mittels sind Ausdruck der betraglich herausragenden Vergaben.

g) Quantitäten und Qualitäten

Kölner Bürger legierten für fromme Zwecke an die Institution Kirche und religiöse Gemeinschaften in 662 Einzeldispositionen insgesamt 174.643 Tc.²⁸⁹ Ferner

288 Johannes Kistenich, Schule im Rheinland zwischen Reformation und Revolution, in: Der Riss im Himmel, Bd. III, S. 40-64, S. 50. Nach Lassotta bestanden seit dem Spätmittelalter in der Rhein-stadt auch weltlich ausgerichtete Schulen, die jedoch im Vergleich zu den kirchlich dominierten Lehranstalten von geringer Bedeutung waren, Lassotta, S. 349. Zur Mädchenerziehung: Anne Conrad, Zwischen Kloster und Welt. Ursulinen und Jesuitinnen in der katholischen Reformbewegung des 16./17. Jahrhunderts, Mainz 1991.

289 Anl. I (Zusammenfassung, S. 13).

wurden 91 Realien und Immobilien für diesen Kreis verfügt. Der Blick auf die nachstehende Graphik vermittelt die Aufkommensverteilung auf die fünf Empfängergruppen:

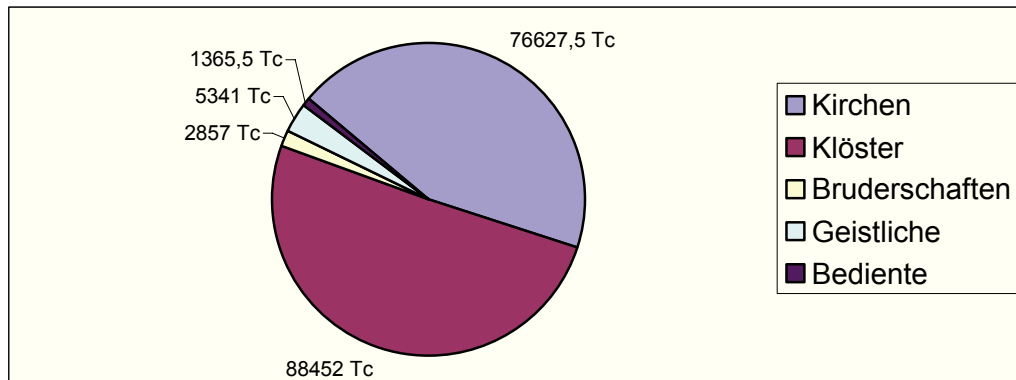


Abb. 73: Monetärlegate für fromme Zwecke in Köln und außerhalb

Sowohl aus der Stückzahl als auch aus der Summe wird ersichtlich, daß von den Testatoren bei der Vergabe von Vermächtnissen und Stiftungen der Kultraum Kirche mit fast 44 % sowie die Gemeinschaften in Klöstern, Stiften und Konventen mit der Hälfte von der Gesamtsumme präferiert wurden. Dieses Bild macht die Wertschätzung beider Empfängergruppen in der Kölner Bevölkerung deutlich. Die nachfolgende Graphik gibt eine der Realität angenäherte Antwort auf die Frage, wie sich die Geldlegate über das 17. Säkulum verteilen.

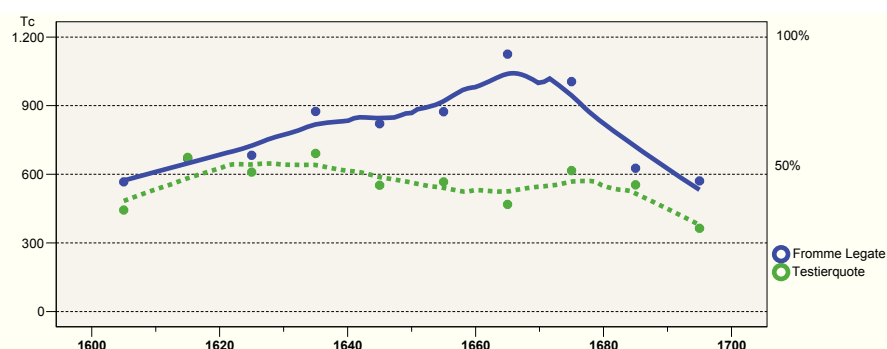


Abb. 74: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate für Köln und außerhalb

Zum Verlauf der Trendkurve für die arithmetischen Mittel kann ein weitgehend konstantes Betragsniveau zwischen knapp 600 Tc und etwa 1.100 Tc konstatiert werden. Die Spitzen im Zeitraum von 1635 bis 1675 beruhen teilweise auf Groß-

legaten und einer in den 1660er Jahren kurzen wirtschaftlichen Blütezeit. In der darauf folgenden ökonomischen Krise fielen die Legate deutlich geringer aus.

Der Verlauf der Testierquoten beginnt bei knapp 40 % und erreicht in den folgenden Jahrzehnten 50 %, um dann wieder unter den Anfangswert zurückzufallen. Hier spielten die Bürgerunruhen („Gülich-Aufstand“) eine Rolle. Diese Entwicklung ist sowohl Ausdruck der wirtschaftlichen Lage der Kommune als auch des Beginns einer geänderten Haltung der Bürger gegenüber der Kirche. Die rückläufige Entwicklung der Testierfrequenz tritt erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als ein „dauerhafte(n)r Abfall“²⁹⁰ testamentarisch verfügbarer Seelenmessen deutlich zutage. Hierin zeigt sich der von Münch²⁹¹ konstatierte Bedeutungsverlust der „weltabgewandte[n] Werkfrömmigkeit“ und die stärkere Hinwendung der Gläubigen zur irdischen Lebenswelt. Die Kirche verlor, van Dülmen zufolge²⁹², die „sozialen, das ganze Leben bestimmenden Funktionen“ schon im auslaufenden 17. Jahrhundert.

Das folgende Diagramm gibt darüber Aufschluß, mit welchen Teilen sich die fünf Berufsgruppen am Gesamtvolumen für Kirchen und religiöse Gemeinschaften beteiligt hatten.

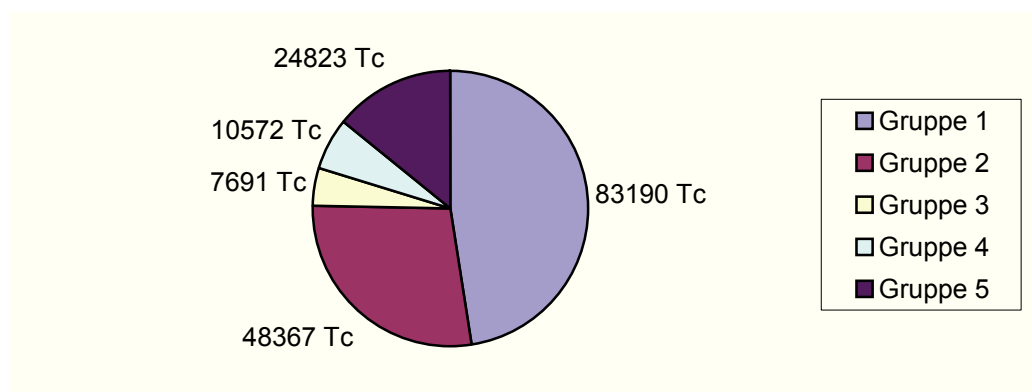


Abb. 75: Verteilung der frommen Legate auf Berufsgruppen

Bürgermeister und Ratsherren (Gruppe 1) führen die Rangliste der Donatoren an, in großem Abstand gefolgt vom Bildungsbürgertum (Gruppe 2) und den städti-

290 Schlögl, S. 237.

291 Münch, Kosten, S. 117.

292 Richard van Dülmen, Religionsgeschichte in der Historischen Sozialforschung, in: GG 6 (1980), S. 36-59, S. 44.

schen und kirchlichen Angestellten (Gruppe 5). Die betragslichen Differenzen werden relativiert, wenn die auf die fünf Berufsgruppen entfallenden Testamente in die Betrachtung einbezogen werden. Dabei steht die Obrigkeit mit 33 % (von 470 Stück) an erster Stelle der Testamentserrichter. Ihr folgen mit 23 % die Akademiker und mit 17 % die Angestellten. Zudem ist festzuhalten, daß diese drei Gruppierungen in den Volumina der Geldvermögen ebenfalls vor denen der übrigen zwei Gruppen liegen, das bedeutet, daß die Legatssummen sowohl durch die Testierfrequenzen als auch durch die Höhe der Geldvermögen mitbeeinflusst werden, unabhängig von den spezifischen Vorlieben für eine Legatsart. Folglich steht die Handwerkerschaft, trotz eines 23 Prozentanteiles in der Testamentserrichtung, aber bei geringerem Geldvermögen, mit am Schluß der Geber. Von den Kaufleuten konnte sicherlich bei Zugrundelegung von nur 17 letztwilligen Verfügungen keine wesentlich höhere Legatssumme erwartet werden.

Mit dem folgenden Diagramm werden die testamentarisch disponierten Summen in der Differenzierung auf die fünf Empfängergruppen vorgestellt:

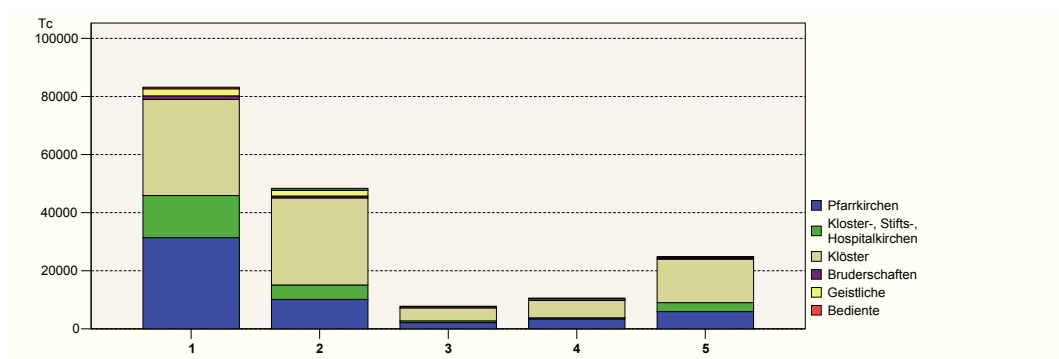


Abb. 76: Summen der gegliederten frommen Legate auf die Empfängergruppen

Alle fünf Berufsgruppen präferierten aus dem Kreis der Empfänger frommer Legate vornehmlich die Kirchen und Klöster (mit Stiften und Konventen) wie dies auch schon zusammenfassend in der Bestandsaufnahme belegt werden konnte. Eine größere Rolle spielten nur noch die Klöster bei der testierenden Obrigkeit. Die nachstehende Graphik zeigt unter Zugrundelegung der Mittelwerte die testamentarische Leistung jeder Berufsgruppe:

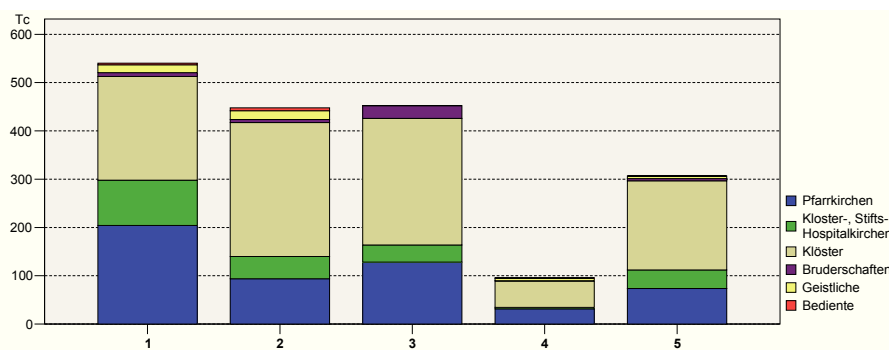


Abb. 77: Mittelwerte der gegliederten frommen Legate auf Basis der Berufsgruppen

Die Durchschnittswerte der einzelnen Gruppen offenbaren bei näherer Betrachtung der sechs Empfängerkategorien ein differenzierteres Bild des Testierverhaltens. Zwar verändern sich die Anteile für Pfarrkirchen und Klöster sowie deren einbezogenen Gemeinschaften kaum, aber deutlich erscheinen jetzt die unterschiedlichen Prioritäten der Testierenden abgebildet. Das gilt vor allem für die überraschend hohen Beiträge für die Kloster-, Stifts- und Hospitalkirchen durch den Stadtrat und die Akademiker. Persönliche Bindungen mögen hier eine Rolle gespielt haben. Auffallend ist das starke Engagement der Kaufleute bei den Bruderschaften, zumal dieses eher von den zünftigen Handwerkern zu erwarten gewesen wäre.

Das Legatsaufkommen der Kölner Berufsgruppen im Verlaufe des 17. Jahrhunderts wird über die nachstehenden Trendkurven der Testierquoten und einer gemeinsamen Verlaufskurve erfasst:

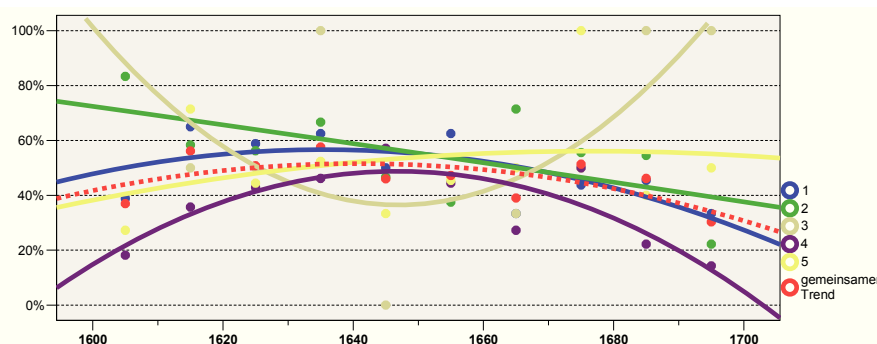


Abb. 78: Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate bei Berufsgruppen

Bei Außerachtlassung der Berufsgruppe 3, die wegen des zu geringen Mittelaufkommens nicht interpretierbar ist, verlaufen die Trendkurven für die übrigen vier Gruppen über den größten Teil des Untersuchungszeitraumes in wechselnden Höhen zwischen 80 % (zu Beginn) und gut 20 % (am Ende). Der Gesamttrend liegt um 40 %. Erst am Schluß des 17. Jahrhunderts deutet sich eine abnehmende Entwicklung in der Testierbereitschaft an, die sich, wie bereits angesprochen, in den folgenden Jahrhunderten verstärkte. Der größte Einbruch ist bei der Berufsgruppe der Handwerker und Dienstleister zu verzeichnen, die unter der verschlechterten Wirtschaftlage am meisten gelitten haben.

h) Spezielle biographische Daten

*Familienstand*²⁹³

	Fromme Legate [Tc]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Verheiratet	513	189	33.874	41,3 %	35,8 %	9,1 %
Verwitwet	918	368	106.455	50,0 %	36,1 %	15,0 %

Tab. 21: Familienstand

Verheiratete legierten seltener fromme Legate

Nur 41 % der verheirateten Testatoren haben Geld für fromme Legate vergeben. Für sie stand bei der Errichtung des Testamentes wohl eher die Bevorzugung der Erben im Vordergrund.

Die sehr ähnlichen Einzelmittelwerte der relativen Legate deuten darauf hin, daß Verheiratete, wenn sie für fromme Zwecke legierten (36 %), genau soviel vergeben haben wie Verwitwete.

Die unterschiedlichen mittleren Legatshöhen lassen in diesem Zusammenhang erkennen, daß es unter den verwitweten mehr finanzkräftige Erblasser gab und damit vermutlich auch häufiger Personen aus den oberen Berufsgruppen.

*Nachkommenschaft*²⁹⁴

	Fromme Legate [Tc]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Keine Kinder	901	300	148.656	57,3 %	37,5 %	17,4 %
Kinder	427	219	24.752	31,9 %	32,8 %	6,3 %

Tab. 22: Nachkommenschaft

Testierende ohne Kinder legierten sehr häufig fromme Legate

57 % der Testatoren ohne Kinder haben fromme Legate vergeben. Ein Trend, der vermuten läßt, daß Kinderlosigkeit (ob durch Tod oder andere Gründe²⁹⁵) ein wesentlicher Grund war, ein Testament zu errichten und vor allem für diesen Zweck zu disponieren. Die relative Höhe der Legate kinderloser Testierender unterscheidet sich dabei nicht wesentlich von der Höhe der Legate, die Testierende mit Kindern ausgestellt haben (37,5 % zu 33 %). Die sehr hohe mittlere Höhe der Legate kinderloser Erblasser verweist wiederum auf einen höheren Anteil finanzkräftiger Bürger.

*Gesundheitszustand*²⁹⁶

	Fromme Legate [Tc]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Krank	773	250	88.147	46,3 %	40,0 %	16,1 %
Gesund	724	300	68.056	48,5 %	32,1 %	11,9 %

Tab. 23: Gesundheitszustand

Kranke Testierende vergaben einen höheren Geldvermögensanteil

Krankheit war kein Beweggrund, ein Legat zu vergeben: das zeigt das Verhältnis der kranken Testierenden zu dem der gesunden (46 % zu 48,5 %). Krankheit beeinflusste offenbar jedoch – wenn auch minimal – die Höhe der Legatssummen (770 Tc zu 720 Tc) und den Anteil am Geldvermögen (40 % zu 32 %).

294 Anl. H, Sp. 6

295 Lediglich 170 Testierende haben in ihren Testamenten auf Kinder verwiesen, zusätzlich 13 auf Enkelkinder. Auf Kinder bezogen, bedeutet es, daß 300 Erblasser oder 64% zum Zeitpunkt der Testamenterrichtungen keine Nachkommenschaft besaß. Damit bestätigt sich, was Thomas Becker für das 18. Jahrhundert in den rheinischen Dörfern festgestellt hat: eine hohe Sterblichkeit unter den Säuglingen und Kleinkindern; dies wird aufgrund von Nahrungskrisen und Epidemien auch für das 17. Jahrhundert und auch für die Stadt Köln zugetroffen haben, vgl. Becker, S. 11.

296 Anl. H, Sp. 7.

*Wahl der Grabstätte*²⁹⁷

	Fromme Legate [Tc]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Zur Erde	662	300	30.464	39,3 %	29,3 %	9,4 %
In der Kirche	693	252	93.596	62,8 %	35,4 %	16,9 %

Tab. 24: Wahl der Grabstätte

Testatoren, die sich in der Kirche bestatten lassen wollten, vergaben häufig fromme Legate

Ein wesentlicher Grund für fromme Legate lag anscheinend in dem Wunsch, in der Kirche bestattet zu werden. 63 % dieser Testierenden haben sich verpflichtet gesehen, ein frommes Legat zu vergeben. Da diese auch einen etwas höheren Anteil von ihrem Geldvermögen legiert haben (35 %), läßt sich vermuten, daß sie vorrangig anstrebten, sich durch Messen und Memorien die Erinnerung der Hinterbliebenen zu sichern.

Interessant und durchaus im Einklang mit dem vorher Gesagten ist, daß die mittlere Höhe dieser Legate sich kaum unterscheidet und damit das Vermögen nicht der wesentliche Grund war, sich in einer Kirche bestatten zu lassen.

*Commendatio animae*²⁹⁸

	Fromme Legate [Tc]				Fromme Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Standardformel	699	250	62.168	45,6 %	35,0 %	16,1 %
Individuelle Form	772	277	89.523	53,7 %	35,3 %	13,1 %

Tab. 25: Commendatio animae

Erblasser, die die individuelle Form der Commendatio animae wählten, vergaben häufig fromme Legate

54 % der Testatoren, welche die individuelle Form der *Commendatio animae* wählten, vergaben fromme Legate. Der Abstand zu denjenigen, die die Standardformel verwendeten, deutet auf eine bewußtere Entscheidung zum Testament und zum Legat hin.

Gleichzeitig bedeutet die testamentarische Aufnahme der individuellen *Commendatio animae* nicht, daß damit auch höhere Geldbeträge legiert wurden. Die relati-

297 Anl. H, Sp. 8

298 Anl. H, Sp. 9.

ven Anteile am Vermögen unterscheiden sich hier nicht und die höheren absoluten mittleren Legatshöhen deuten allenfalls auf finanzkräftige Bürger hin.

Fazit

Das Testament eines Kölner Bürgers im 17. Jahrhundert enthielt im allgemeinen religiöse Abschnitte, die sowohl aus Topoi als auch aus individuellen Formulierungen bestanden. Daraus Schlüsse auf ein spezifisches legatarisches Verhalten zu ziehen, ist nicht möglich. Im Vordergrund stand die Sorge um das eigene Seelenheil und, verschiedentlich geäußert, das des gesamten Geschlechts. Die Möglichkeit, durch gute Werke den ewigen Lohn Gottes erwerben zu können, war Motiv und Antrieb für die Legatsvergaben. Vermächnisse (einmalige Vergaben) und Stiftungen (Kapitalrenten mit Langzeitwirkung) für fromme Zwecke waren ein Teil des umfassend ausgelegten Begriffs des „Seelgeräts“, von dem sich die Menschen religiöse Heilswirkungen versprachen.

Die mit Legaten in der Regel verbundenen Auflagen bezogen sich zwar auf liturgische Gegenleistungen und waren somit eigennützig motiviert, sie sicherten andererseits zum Teil finanziell die Existenz der Institution Kirche und religiöser Gemeinschaften und stützten die Kölner Sakrallandschaft im 17. Jahrhundert. Die Verteilung der Legate auf möglichst viele Kirchen und insbesondere Klöster offenbart auch ein kaufmännisches Denken, mit dem möglichst viele Beter bzw. Gebete von Geistlichen und Laien auf Erden gewonnen werden sollten. Ebenso hofften die Testierenden mit der Heiligenverehrung auf himmlische Fürbitte.

Neben den in den Testaten dezidiert artikulierten Auflagen, die sich auf die Vorsorge für das Jenseits bezogen, sind darüber hinaus Anlässe zu vermuten, die auf anderen Beweggründen beruhen. Sicherlich spielte Prestigebedürfnis eine Rolle, welches Wert auf eine Grablege im Kultraum Kirche legte, verbunden mit biographischen Angaben, die Status und Wohlstand der Verstorbenen dokumentieren sollten. Der Umfang der Spenden und Foundationen aus den analysierten letztwilligen Dispositionen und deren Verteilung auf die religiösen Empfängergruppen ist stets ein Gradmesser für die subjektive bzw. objektive Einschätzung der kirchlichen und klösterlichen Institutionen, von denen die höchste Heilsqualität erwartet wurde. In der Domstadt teilten sich Kirchen, Klöster, Stifte und Konvente fast das gesamte Aufkommen der frommen Legate. Die Welt- und Klostergeistlichen vor

allem der Pfarrkirchen bzw. die Kleriker in den Mendikantenklöstern waren Hoffnungsträger der testierenden Gläubigen im Hinblick auf das postmortale Geschick ihrer Seelen. Kapital war per se keine Voraussetzung für Frömmigkeit, es ermöglichte aber im zeitgenössischen religiösen Denken umfangreiche Vorsorge für die Zeit im Jenseits.

Andererseits überrascht die sehr verhaltene Testierbereitschaft für direkte Vergaben an Geistliche, was als ein Indiz für unterschwellige Vorbehalte gegenüber dem Klerus gewertet werden kann. Offenbar fühlten sich die Gläubigen trotz oder wegen der stark ritualisierten Gebetskultur nicht mehr intensiv genug seelsorglich betreut; des weiteren spielte die Nichteinhaltung des Gelöbnisses beim Zölibat eine Rolle. Zwar hielt sich die Testierquote, also das Verhältnis der Testierenden zu explizit für fromme Zwecke Legierenden, auch weitgehend auf dem Niveau des Jahrhundertbeginns, dennoch sind zum Schluß des Untersuchungszeitraumes leichte Veränderungen erkennbar. Damit deutet sich in der Testierhäufigkeit ein Trend an, der sich im 18. Jahrhundert fortsetzt und dann im 19. Jahrhundert zu dramatischen Einbrüchen in der Legatsvergabe führte. Auch Köln wurde vom Säkularisierungsprozeß, der die gesellschaftlichen Beziehungen veränderte, erfaßt.

IV. Vermächtnisse und Stiftungen zu „miltten sachen“

a) Armut in Köln

„Der Arme in Köln war damals nicht fähig, sich selbständig wirtschaftlich zu behaupten“, so beschreibt Uwe Perlitz²⁹⁹ die Situation im 18. Jahrhundert. Armut als ein Zustand materieller Not war die allgemeine Definition in der Frühen Neuzeit,³⁰⁰ in diesem Sinne wird der Begriff Armut im Folgenden verwandt.³⁰¹ Unabhängig von allen Zeitepochen war und ist das Phänomen Armut eine soziale Konstante. Die Wirtschafts- und Sozialstruktur eines Ortes und makroökonomische

299 Perlitz, S. 266; vgl. auch Lassotta, S. 32 f. und Rüdiger Nolte, *Pietas und Pauperes. Klösterliche Armen-, Kranken- und Irrenpflege im 18. und frühen 19. Jahrhundert*, Weimar, Wien 1996, S. 40. Ebeling bezieht neben der „Vermögenslosigkeit“ auch die „Erwerbslosigkeit“ mit in den Begriff „pauper“, Ebeling, S. 103.

300 Mit der Beschränkung auf den ökonomischen Faktor blieben andere (soziale, rechtliche) unberücksichtigt. v. Brandt, *Bürgertestamente*, S. 19; v. Hippel, S. 3; Isenmann, S. 261 ff. Vgl. auch Friedhelm Weinforth, *Armut im Rheinland. Dokumente zur Geschichte von Armut und Fürsorge im Rheinland vom Mittelalter bis heute*, Kleve 1992, S. 9.

301 Vgl. auch die Ausführungen für Lübeck, S. 110 ff.

Ereignisse und Entwicklungen sind Ursachen für deren Entstehen und Ausbreitung. So auch im Köln des 17. Säkulum, wo Krieg, Hunger- und Wirtschaftskrisen³⁰² sowie Pestepidemien die Zunahme der örtlichen Armen und besonders der von außerhalb in die Stadt kommenden Hilfsbedürftigen beförderte. Für das ausgehende 16. Jahrhundert hat Lassotta³⁰³ die Zahl der Armen in der Domstadt auf rund 3.000 Personen geschätzt; bei einer Einwohnerzahl bis zu 45.000 ergibt das einen Anteil von 7,5%. Im 18. Jahrhundert sollen nach Sachße / Tennstedt³⁰⁴ bereits „mehr als ein Viertel der Bevölkerung Bettler gewesen sein“. Die Quellen erlauben kaum genaue Angaben über Quantität und Qualität der Armut in der RheinStadt. Dennoch kann aus dem Vorhergehenden gefolgert werden, daß die Zahl der Armen wesentlich über 3.000 Menschen lag, zumal in der Vergleichsstadt Lübeck ihr Anteil bereits etwa 15 % ausmachte.³⁰⁵

Das Armutsproblem in Köln stellte das städtische und kirchliche Sozialwesen vor große Aufgaben.³⁰⁶ Die Reichspolizeiordnungen aus dem 16. Jahrhundert regelten grundsätzlich die materielle Unterstützung der Bedürftigen durch Stadt und Einwohner.³⁰⁷ Die städtische Administration verfaßte auf Basis dieser Verordnungen zahlreiche Edikte, die weit bis ins 17. Jahrhundert erschienen, deren Inhalte sich jeweils auf Einzelmaßnahmen bezogen,³⁰⁸ für die Bekanntmachung und Durchsetzung wurden hauptsächlich Geistliche aufgefordert, der Bürgerschaft bei Predigten und Beichten die Ratsedikte mitzuteilen und deren Beachtung sowie soziales Handeln einzufordern. Beispielsweise verlangte das Edikt von 1666 das Almosensammeln für notleidende Kranke³⁰⁹, die Anordnung von 1682 finanzielle Hilfen

302 „Die Ursachen der Massenarmut [...] müssen im Zusammenhang mit der säkularen Strukturkrise der gewerblichen Wirtschaft Kölns gesehen werden“ – insbesondere mit der Fragilität der Handwerkerexistenzen, vgl. Ebeling, S. 134.

303 Lassotta, S. 424.

304 Sachße / Tennstedt, S. 102.

305 Ca. 25.000 Bewohner, 3.000 bis 4.000 Arme.

306 Bei sozialen Aufgaben wirkten geistliche und weltliche Institutionen und Vereinigungen zusammen, Bruno Kuske, Testamente und andere Vermögensauseinandersetzungen der Kölner Bürger (14.-16. Jahrhundert). Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, Bd. 3, Bonn 1923, S. 180.

307 Sachße / Tennstedt, S. 107. Reichspolizeiordnungen von 1530, 1548 und 1570.

308 Eine umfassende Ordnung für arme Leute, wie es die Bürgerschaft gefordert hatte, konnte nicht erreicht werden, J. Friedrich Battenberg, Obrigkeitliche Sozialpolitik und Gesetzgebung. Einige Gedanken zu mittelrheinischen Bettel- und Almosenordnungen des 16. Jahrhunderts, in: ZHF 18 (1991), S. 33-70, S. 40; auch allgemein und speziell zu einigen Bettel- und Almosenordnungen, ebd., S. 55-64.

309 Armen-Ordnung vom 12.3.1666, Ratsedikte 18, S. 183.

für feuergeschädigte Stadtbewohner³¹⁰ und die Ordnung von 1697 eine Bargeldsammlung für das im Bau befindliche Armenhaus auf dem Holzmarkt.³¹¹ Auch die seit dem Jahre 1627 in den Stadttoren aufgestellten „Armenstöcke“ sollten einen Beitrag zur Fürsorge leisten.³¹²

Von großer Bedeutung waren die Vorgaben aus dem 16. Jahrhundert (Polizeiordnungen), die neue Verantwortlichkeiten festlegten, das Sozialwesen auf eine andere Grundlage stellten, um die Armen zu erfassen und zu unterscheiden. Damit sollte die Versorgung der städtischen Armen gewährleistet werden.³¹³ Im Vordergrund der Fürsorge stand jetzt der Arbeitsgedanke für diejenigen, die in der Lage waren, durch Arbeit in den Anstalten ihr Brot zu verdienen. Die Arbeitsfähigen aber nicht Arbeitswilligen, insbesondere bei den Bettlern, hatten Beschränkungen in der Versorgung zu erwarten, diese zielten auf Disziplinierung und Diskriminierung ab und schlossen diese Menschengruppe aus der Gesellschaft der Rheinstadt aus.

Zu den typischen Armutgruppen in der Stadtbevölkerung zählten die Witwen und Waisen, das Gesinde, Alte und Kranke. Auf die Gesamtheit der Hilfsbedürftigen bezogen, unterscheidet Perlitz³¹⁴ drei Klassen: Arme in Spitälern und Armenhäusern, „verschämte“ Hausarme und öffentliche, obdachlose Bettler. Für die vorliegende Arbeit war es ausschlaggebend, daß testamentarische Verfügungen einen Teil der Mittel darstellten, um die Armenversorgung auf eine breite Basis zu stellen. Aus den folgenden Abschnitten wird deutlich werden, welchen Bedürftigen Gruppen die Präferenzen der Testierenden galten. Dabei wird auch wie zuvor die Frage nach den Motiven der Erblasser gestellt.

b) Armenversorgung

Zu den gesellschaftlichen Gruppen, die besonders befähigt erschienen, Fürbitte zu leisten, zählten neben den kirchlichen Vertretern und Mitgliedern klösterlicher Einrichtungen in Köln die Armen. An ihnen konnten Werke der Barmherzigkeit

310 Armen-Ordnung vom 15.4.1682, Ratsedikte 18, S. 184.

311 Armen-Ordnung vom 14.6.1697, Ratsedikte 2, S. 135.

312 Kuske, Rhein, S. 183.

313 Vgl. Nolte, S. 56 ff. Zur Strukturveränderung der Armut im 18. Jahrhundert vgl. auch Karl H. Metz, Staatsraison und Menschenfreundlichkeit. Formen und Wandlungen der Armenpflege im Ancien Regime Frankreichs, Deutschlands und Großbritanniens, in: VJSW 72 (1985), S. 1-26, S. 4.

314 Perlitz, S. 269.

verrichtet werden³¹⁵, die sich für den Gebenden positiv im Jenseits auswirken sollten. Denn nach altgläubigem Verständnis stand der Bedürftige Christus näher als der Wohlhabende, so daß der Arme für den Reichen eine wichtige Funktion erfüllte. Aber nicht nur deren Fürbitten waren gewollt, es galt auch, eine christliche Ordnung zu bewahren, um Konflikte oder Unruhen in der Domstadt zu vermeiden. Dieser Weg des ‚Ausgleichs‘ war sozialpolitisch intendiert.³¹⁶

In Köln legierten 208 Testierende (von 470) für milde Zwecke, 262 oder 56 % vergaben dafür kein Legat. Das heißt, daß das Armenwesen rein zahlenmäßig im Vergleich zu Lübeck relativ wenig bedacht wurde. Die Armenpflege bestand aus zwei Grundtypen, die geschlossene und die offene Armenfürsorge. Mit der ersteren soll begonnen werden.

c) Institutionelle Armenfürsorge

Hospitäler

Die Hospitäler dienten Alten, Armen, Kranken und Fremden als Betreuungsstätten. Für Durchwandernde waren sie zugleich Herberge und Verpflegungsstation. Almosen in jeder Art waren für die Unterhaltung der Häuser unentbehrliche Hilfen. Faktisch handelte es sich um Armenhäuser³¹⁷, in die auch Bürger „durch Pfründkäufe“ eintreten konnten.³¹⁸ Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts soll ihre Zahl mehr als 23 betragen haben.³¹⁹ Die meisten Hospitäler waren mittelalterlichen Ursprungs. Neben Stiften, Klöstern und „Sondergemeinden“ gehörten auch reiche Bürger zu den Gründern dieser Armenhäuser³²⁰ – analog zu den entsprechenden Initiativen Lübecker Großkaufleute.

Neu gegründet wurden im 17. Jahrhundert das Werkhaus St. Salvatoris (1636), in dem vorwiegend Frauen und Mädchen Aufnahme fanden, und das Armenhaus auf dem Holzmarkt im Jahr 1697.³²¹ Im Hinblick auf die testamentarischen Dispositi-

315 Weinforth, S. 32. Auch im Sinne von Matth. 25,40: „Was ihr getan habt an Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Vgl. auch Hanns Koren, *Die Spende. Eine volkskundliche Studie über die Beziehung „Arme Seelen – arme Leute“*, Graz, Wien, Köln (o.J.), S. 80.

316 Vgl. auch Klosterberg, S. 156.

317 Metz, S. 4; Robert Jütte, *Medizin im Rheinland zur Zeit des Kurfürsten Clemens August*, in: *Der Riss im Himmel*, Bd. III, S. 127-142, S. 131.

318 Lassotta, S. 160.

319 *Rheinisches Städtebuch*, Bd. III, S. 254. Nach Jütte sollen es lediglich mehr als ein Dutzend bis Ende des 18. Jahrhunderts gewesen sein, Jütte, *Medizin*, S. 131.

320 Lassotta, S. 159. Weinforth bezieht neben Bürger auch Adelige mit in den Kreis der Stifter ein, ihrer aller Motiv: „Rettung ihres Seelenheils“, Weinforth, S. 53.

321 Perlitz, S. 271. Zum Bau und zur Ausstattung des Armenhauses wurde eine Sammlung initiiert.

onen lassen sich in der Domstadt außer dem Hospital zu Melaten, dem „Leprosorium“³²², drei Hospitaltypen für das 17. Jahrhundert festmachen, die von testamentarischen Dispositionen profitierten:

- die Krankenhospitäler St. Revilien (Wevelkoven) und Zur Weiten Tür (bei St. Catharinen)³²³,
- die Pilgerhospitäler Zum Ipperwald und St. Johann Baptist (Breitestraße)³²⁴,
- Hospitäler als Pfründnerhäuser und Altersheime – Allerheiligen, St. Alban, St. Jacob, Auf der Kibben und St. Brigiden.³²⁵

11 Kölner Hospitäler erhielten aus 34 Einzeldispositionen Bargeldlegate über insgesamt 8.909 Tc, dazu kamen fünf Sachlegate.³²⁶ Vier auswärtige Anstalten kamen zusammen auf 1.618 Tc. Bezogen auf die Gesamtzahl der Testierenden haben nur etwa 9 % für diesen Empfängerkreis gespendet oder gestiftet. Die Moneitärlegate belaufen sich innerhalb eines Rahmens zwischen Bagatellbeträgen von 10 Tc und stattlichen Geldeinheiten von 800, 1.000 und 2.000 Tc. Im 14. Jahrhundert lag die Testierfrequenz noch bei 47 %, sie verringerte sich bis zum ersten Viertel des 16. Säkulums bereits auf 20 %.³²⁷ Der Rückgang setzte sich im Untersuchungszeitraum fort.

Unter den Testatoren liefert Philipp von Soest³²⁸ ein eindeutiges Motiv für seine Zuwendung von 800 Tc an das Hospital zu Wevelkoven (St. Revilien). Er amtierte dort als Hospitalmeister. In seinem Testament setzte er sogar die Armen dieser Anstalt als Erben seines Restvermögens ein und verlangte für die Bardotation die Anschaffung eines Altars im Frauenhaus. Der Testator, der sein ganzes Barvermögen bis auf 150 Tc (für seine drei Neffen) für ‚sein‘ Spital verfügte, verlangte im Gegenzug von den Bewohnern „fleißige“ Gebete für die „Beförderung“ seines

Ratsedikt Nr. 18, vom 14. VI. 1697, S. 176. Das Werkhaus soll jedoch nicht lange existiert haben, darauf beruht vermutlich der Umstand, daß keine testamentarische Verfügung für dieses Haus festgestellt werden konnte. Laut Ratsedikt vom 17. VI. 1697 war das neue Armenhaus für „müssiggehende Bettler“ gedacht, die wegen ihres Alters oder „Leibesschwachheit“, darin Unterhalt finden sollten. Gleichzeitig wurde ein Bettelverbot auf Gassen und in Kirchen ausgesprochen. Ratsedikt 17, S. 142.

322 Lassotta, S. 194-197. Zu Leprosorien allgemein und speziell in Köln vgl. Dieter Jetter, Geschichte des Hospitals, Bd. 1: Westdeutschland von den Anfängen bis 1850, Wiesbaden 1966.

323 Lassotta, S. 174.

324 Ebd., S. 169.

325 Ebd., S. 159 f.

326 Vgl. Anl. J (Zusammenfassung, S. 1). Die Gesamtsumme enthält auch eine Vergabe von 1 Tc für einen Hospitalmeister, für den eine Zuordnung nicht möglich war.

327 Klosterberg, S. 158.

328 T. Nr. 209, Anl. J.

Heils und seiner Seligkeit. Dagegen forderte die großzügige Testatorin Cecilia Lenneps³²⁹, die uns bereits als Wohltäterin bekannte Witwe eines Bürgermeisters, in Verbindung mit ihrer Spende von 2.000 Tc an das Krankenhaus Zur Weiten Tür³³⁰ keine Gegenleistungen. Auch die einzige testamentarische Verfügung für die größte und bedeutendste Institution vor den Toren der Rheinstadt, die „Leproserie“ Melaten³³¹, mit über 1000 Tc, enthält keine Auflagen und Hinweise zu den Motiven des Testators, eines nicht armen, aber auch nicht wohlhabenden Schneiders.³³²

Unter der insgesamt geringen Zahl von Legaten an diese Einrichtungen der geschlossenen Armenpflege erhielten die beiden Krankenhäuser und das Pilgerhospital Zum Ipperwald im Untersuchungszeitraum noch die meisten Zuwendungen. Das gilt zumindest auch in Bezug auf die Summe der Zuwendungen für das Hospital Zur Weiten Tür mit 4.150 Tc.

Es stellt sich die Frage nach den Ursachen für die Zurückhaltung der Testierenden hinsichtlich dieser Anstalten. Die analysierten Quellen geben darauf keine Hinweise. Ansätze für eine Erklärung bietet Lassotta in seiner Studie für den Zeitraum vom 14. bis ins 17. Jahrhundert. Zum einen verweist er auf die Entwicklung der Institutionen von der ursprünglich reinen Armenversorgung hin zu „Pfründnerhäusern“, in die sich Kölner Bürger *einkaufen* konnten, um dort bis zum Lebensende gepflegt zu werden³³³ – eine Parallelität zur Genesis des Heilig-Geist-Hospitals in der Ostseestadt. Zum andern besaßen die Kölner Häuser in der Regel umfangreiches Immobilieneigentum und Rentenskapitalien, was eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit ermöglichte.³³⁴ Die niederen Bardotationen von beispielsweise 25 Tc und ein Holzlegat für das Pilgerhospital bei St. Johann Baptist in der Breitestraße verweisen auf ein geringes Ansehen, das dieses Haus bei der Bevölkerung hatte. Lassotta zufolge soll sich dort im frühen 17. Jahrhundert „allerhand gesindt“ aufgehalten haben.³³⁵

329 T. Nr. 85, Anl. J (auch Anl. H).

330 Die weiteren Dotationen für dieses Hospital lagen zwischen 50 und 500 Tc.

331 Irsigler / Lassotta, S. 69. Das Schicksal der Aussätzigen bestand insbesondere darin, schon zu Lebzeiten aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen zu sein.

332 T. Nr. 45, Anl. J.

333 Lassotta, S. 162.

334 Lassotta, S. 162.

335 Ebd., S. 171.

Hinweise auf die Verbundenheit zu Hospitälern ihrer Heimatorte brachten zwei Testatoren³³⁶ und eine Testatorin³³⁷ mit ihren Vergaben zum Ausdruck. Die Witwe eines ehemaligen Ratsherrn und „Gewaltrichters“, Helena von Rhaidt³³⁸, legierte mit 1.500 Tc besonders großzügig für das Hospital in Aachen „zu Unterhalt der Armen“.

Einen Blick auf die Aufkommensverteilung im 17. Jahrhundert wird die nachstehende Graphik ermöglichen:

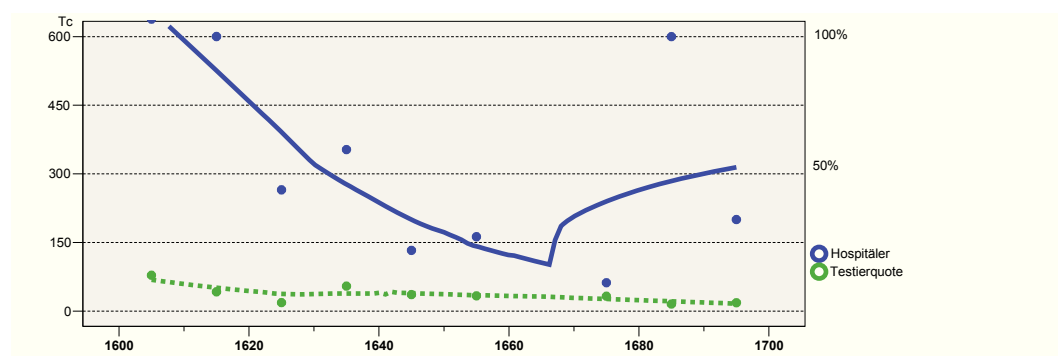


Abb. 79: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Hospitäler in Köln und außerhalb

Die Legate für Hospitäler wurden überwiegend in der ersten Jahrhunderthälfte testiert. Erblasser haben vermutlich damit auf den höheren Geldbedarf dieser Institutionen reagiert, der insbesondere durch den Dreißigjährigen Krieg (Zuzüge) und die Inflationen in den ersten Jahrzehnten verursacht wurde. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts beginnt die Trendkurve der Testierquoten bei knapp 15 % und fällt dann bis zum Ende auf etwa 5 %. Der Rückgang der Testierbereitschaft fiel also noch moderat aus.

Waisen- und Findelkinder

Zahlreiche testamentarische Verfügungen betrafen in der RheinStadt die ausgesetzten oder verwaisten Kinder, die traditionell zu den Bedürftigen zählten. Schon im Spätmittelalter existierte in Köln ein sog. Findlingshaus, das diesen Kindern Aufnahme und Versorgung bot – neben der bis dahin einzigen Wohlfahrtspflege durch Beginen, Zünfte und Gilden.³³⁹ Da jedoch die Kinderpflege jener Zeit eher

336 T. Nr. 26 und 201, jeweils Anl. J.

337 T. Nr. 363, Anl. J.

338 T. Nr. 26, Anl. J.

339 Johannes Dicks, Die stadtkölnische Waisenerziehung von 1520 bis 1825, Phil. Diss., Köln 1925, S. 4 f. Allgemein zu Kindern und speziell zu Findelkindern vgl. auch Klaus Arnold, Kind und Ge-

den Charakter einer Armenversorgung hatte und weniger auf die Erziehung ausgerichtet war, veranlaßte der Stadtrat im Jahre 1520 erstmalig eine Waisenordnung, die Aspekte der Erziehung und Ausbildung in den Vordergrund rückte.³⁴⁰ Gleichzeitig beschloß der Rat die Gründung eines neuen Findelhauses, das später auch als Waisenhaus bezeichnet wurde.³⁴¹ Die Errichtung der Anstalt erfolgte 1525.³⁴² Knapp 100 Jahre später war aufgrund gestiegener Kinderzahlen ein Umzug in ein neues Haus auf der Maximinenstraße erforderlich geworden.³⁴³ Neben der städtischen finanziellen Hilfe und den privaten Almosen trugen Testamentsverfügungen zur Existenzsicherung der Institution bei.

Das Gesamtvolumen für diesen karitativen Zweck betrug für das 17. Säkulum aus 41 Einzeldispositionen 7.914 Tc, dazu kamen sieben Sachvergaben bzw. wertmäßig nicht bestimmbare Zuwendungen, wie Restnachlässe und eine Erbeneinsetzung. Nur eine Gabe über 12 Tc betraf das außerhalb Kölns gelegene Waisenhaus in Venlo.³⁴⁴ Die in den Testaten verwendeten Bezeichnungen lauten: Waisen, Findelkinder und ihre Kombination. Da in der Domstadt nur eine Einrichtung für Waisenkinder bestand und namentlich keine bestimmten Adressaten aufgeführt sind, wurden in dieser Arbeit alle Erbteile dem Waisenhaus, später in der St. Johan Straße, zugeordnet. Das betragliche Spektrum lag zwischen Kleinstgaben (2 Tc) und 1.000 Tc, im Durchschnitt etwa bei 200 Tc. Die wenigen mit den Vermächtnissen versehenen Auflagen nennen bis auf drei Ausnahmen – Präsenz beim Begräbnis, Gedenken, Anwesenheit bei Memorien³⁴⁵ – Gebete, welche die Kinder für ihre Wohltäter sprechen sollten. Großzügig zeigten sich in den Vergaben fast nur Mitglieder des Rates und Akademiker, darunter überaus großzügig der Rats-

sellschaft in Mittelalter und Renaissance. Beiträge und Texte zur Geschichte der Kindheit, Paderborn 1980, S. 44 ff.

340 Dicks, S. 8. Der genaue Wortlaut dieser Verordnung findet sich bei Friedrich Franz Röper, *Das verwaiste Kind in Anstalt und Heim. Ein Beitrag zur historischen Entwicklung der Fremderziehung*, Göttingen 1976, S. 64 f.

341 Röper, S. 86.

342 Dicks, S. 5.

343 Vgl. Lassotta, S. 297. In der Waisenhausordnung, Ratsedikt Nr. 1, vom 7.V.1603, S. 162, heißt es, die Kinder sollten vor dem „wildem und wüsten an Seel und Leib verderblichen Leben“ auf der Gasse bewahrt und im Waisenhaus zu „nützlichen handtwercken und Arbeiten erzogen und angeführt werden“. Außerdem wurden die Herbergsväter und Gastwirte dazu aufgefordert, zur Mittags- und Abendmahlzeit eine leere Schüssel auf den Tisch zu stellen und die Gäste daran zu gemahnen, ihre Almosen für das Waisenhaus zu erbringen.

344 Vgl. Anl. J (Zusammenfassung, S. 2).

345 T. Nr. 1, 88 und 158, jeweils Anl. J.

herr Jacob Lichteringhausen³⁴⁶, der „den armen Waisen“ mit 1.000 Tc den größten Betrag legierte. Von diesen Geldmitteln sollte jedes Waisenkind und ihre Provisoren für die Teilnahme an seinem Begräbnis zwei Goldgulden (je 2 Tc)³⁴⁷ erhalten. Ein anderer Ratsherr, Johann Meinertzhagen³⁴⁸, legierte den Waisenkindern 500 Tc mit der Forderung, sie sollten „fleißig angehalten werden, Gott den Allmächtigen um Beförderung des Testatoren ewigen Heiles und Seligkeit demütig und andächtig an[zu]rufen“. Zusätzlich spendete der Ratsherr für jedes Kind an seinem Begräbnistag ein Weißbrot.³⁴⁹ Nur für das Geldlegat wurde eine Gegenleistung gefordert, ähnliche Erwartungen (Fürbitten, sicherlich besonders am Tage des Begräbnisses bzw. Anwesenheit bei der Grablege) fehlen im Testament für das Sachlegat. Es darf nach den bisherigen Erkenntnissen aus Kölner Testamenten in Verbindung mit den thematisch bearbeiteten Legaten unterstellt werden, daß zwar ungesagt, aber dennoch erwartet wurde, einen Beitrag für das Seelenheil der Wohltäter zu leisten.

Nicht zu unterschätzen waren wertmäßig sicherlich die nicht bestimmbaren Restnachlässe bzw. eine Erbeinsetzung für Waisen und Findelkinder. Diese Vermächtnisse bestanden in der Regel aus Häusern und Grundstücken, wie das Immobilieneigentum des Waisenhauses belegt. Sie waren von größter Bedeutung für die Unterhaltung von wohltätigen Einrichtungen.³⁵⁰ Dennoch gab es finanzielle Probleme, wie ein Ratsedikt von 1648 zeigt, in dem die Bürger Kölns zur Tilgung der Schuldenlast des Waisenhauses aufgerufen wurden.³⁵¹

Bei Betrachtung des Gesamtaufkommens ist – schon im Vorgriff auf die noch folgenden Kategorien der Armenversorgung – festzuhalten, daß viele Kölner Bürger für das städtische Waisenhaus Sympathien empfanden.

Die Verteilung der testamentarischen Verfügungen über das gesamte Jahrhundert zeigt die Kontinuitäten bzw. Diskontinuitäten in der Testierpraxis:

346 T. Nr. 158, Anl. J.

347 Vgl. Anl. J, Nr. 3. Zu dieser Währung: Anl. L, Nr. 3.

348 T. Nr. 350, Anl. J.

349 Das Weißbrot zählte wie auch in Lübeck zu den Spezialitäten der Zeit.

350 Dicks, S. 28.

351 Ratsedikt Nr. 18, vom 19. VI. 1648, S. 173.

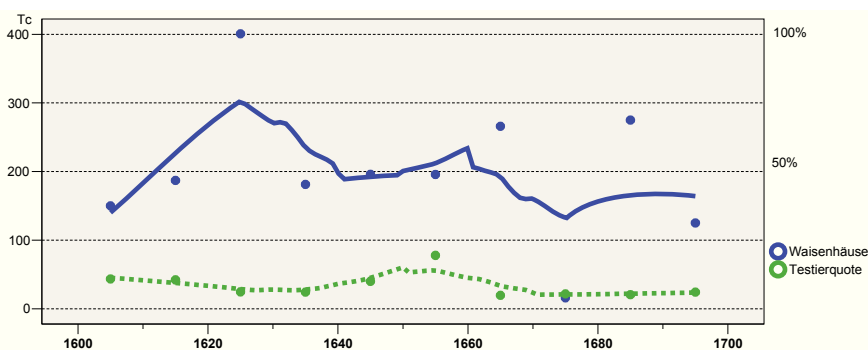


Abb. 80: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an das Waisenhaus

Das durchschnittliche Mittelaufkommen verläuft über den Zeitraum von 100 Jahren grob um 200 Tc. Wieder hat sich der „Große Krieg“ in der monetären Vergabebereitschaft, vergleichbar mit der der Hospitäler, erhöhend ausgewirkt. Der Trend der Testierquoten verharret weitgehend bis in die 1670er Jahre auf einem Wert zwischen 15 % und 20 %, um dann zum Schluß des Jahrhunderts leicht auf etwa 10 % abzufallen.

d) Nichtinstitutionelle Armenversorgung

Armenbretter in den Pfarrkirchen

Die allumfassende Armenversorgung vor allem der Kirchen und Klöster im Mittelalter fand ihr Ende in der Reformation.³⁵² Schon im Spätmittelalter reduzierte sich mit der Kommunalisierung der Armenfürsorge die Verantwortung der Kirchen in Köln auf die Einrichtung von „Kirchspielbretter[n]“.³⁵³ Jede der 19 Kölner Pfarreien war mit diesem Opferstock oder Almosenkasten für Arme ausgestattet und versorgte mit Geldspenden die im jeweiligen Kirchspiel lebenden Hausarmen.³⁵⁴ Diese dezentrale oder halbinstitutionelle Versorgungsform stand im Gegensatz zum zentralen System, wie es verschiedentlich über die „Einrichtung eines gemeinen Kastens [...] unter Kontrolle des Rates“ erfolgte.³⁵⁵ Die große Akzeptanz der Kirchenbretter in den Pfarrkirchen der Domstadt von Testatoren wird

352 Lassotta, S. 115.

353 Klosterberg, S. 165. Bei den Armenbrettern handelte es sich um einen Tisch, an dem die Berechtigten regelmäßig ihr Almosen empfangen. Die Namen der betreffenden Personen waren auf den Armenbrettern vermerkt, Irsigler / Lassotta, Bettler, S. 24.

354 Diese traditionelle Art der kirchlichen Karitas wurde auch nach der Reformation weitergeführt, Kellenbenz, S. 131.

355 Lassotta verweist auf das Beispiel in Nürnberg, S. 261.

bei einem Legatsvolumen über 49.283 Tc³⁵⁶ für das 17. Jahrhundert deutlich. Damit überschreitet diese Summe noch erheblich die der Legate für die Pfarrkirchen selbst (44.892 Tc). Dieses Legatsvolumen, das fast 52 % vom Gesamtbetrag (95.903 Tc³⁵⁷) für karitative Zwecke ausmacht, stammt aus 109 testamentarischen Einzeldispositionen, aufgeteilt in 100 Bardotationen und neun Sachspenden bzw. nicht bewertbaren Vergaben. Auch Kirchen außerhalb der Stadt wurden mit insgesamt 2.118 Tc bei sechs Verfügungen beschenkt, so daß sich die Gesamtsumme „aufs brett“³⁵⁸ für alle Kirchen mit 51.401 Tc auf mehr als die Hälfte aller Legate für „miltte sachen“ belief. Die Geldbeträge für 18 der 19 Pfarrkirchen in der RheinStadt lagen zwischen 50 Tc für St. Johann Evangelist und 14.893 Tc für Klein St. Martin.³⁵⁹ Wiederum sind es einige zentral gelegene Parochialkirchen, deren Arme besonders in den Genuß der Wohltätigkeit kamen. Der Ertrag von Klein St. Martin wurde von drei Großlegaten bestimmt, wobei die großzügigste Disposition über 10.300 Tc von dem Ratsherrn und Kirchenmeister Adam Breidt³⁶⁰ stammte. Diese Summe bestand vor allem aus einer Foundation über 10.000 Tc von deren Zinsen jährlich „auf die 10 Aposteltage(n)“ jeweils 50 Hausarme „sechs Albus an Geld und zwei Albus an Brot bis zu den ewigen Tagen“ erhalten sollten, wenn sie für den Erblasser, seine Eltern, Brüder und Schwestern beten würden. Ebenfalls Fürbittgebete von je 50 Hausarmen der Pfarrkirche St. Johann Baptist und dem Kloster St. Joseph erwartete der Erblasser für seine Vermächtnisse über jeweils 825 Tc, auch hierbei sollten pro Person an den „Aposteltagen“ acht Albus vergeben werden. Adam Breidt legte also Wert darauf, daß mit dem Geld möglichst viele Empfänger für Gebete gewonnen würden und die Bedachten auch an den geforderten Tagen in den Gotteshäusern anwesend sein mußten. Die Kirchen St. Christoph und St. Severin verdankten je 1.800 Tc der Bürgermeisterswitwe Christina von Krebs³⁶¹. Sie bestimmte, daß die „Pensionen“ von diesen Foundationen „an hoch bedürftige, fromme und gottesfürchtige Hausarme“ ausgeteilt werden. Die Witwe setzte mit ihrem Testament zugleich auch die Maßstäbe fest. Die Bedachten hatten fromm und gottesfürchtig zu sein und es ist an-

356 Vgl. Anl. J (Zusammenfassung, S. 2 f.).

357 Ebd., S. 7).

358 Ebd., S. 3.

359 Ebd., S. 2 f.).

360 T. Nr. 461, Anl. J.

361 T. Nr. 336, Anl. J.

zunehmen, daß von ihnen auch Gebete und Gedenken für das Seelenheil der Stifterin erwartet wurden. In der Sorge um ihr Seelenheil hatte Christina von Krebs in ihrem Testament verfügt, daß 500 Seelenmessen gleich nach ihrem Tode von acht Klöstern und eine nicht bezifferte Menge von Seelenmessen von weiteren Klöstern und Stiften zu lesen wären³⁶²; sie liefert ein passendes Beispiel für eine praktizierte Seelenökonomie.

Weniger deutlich sind die Motive, die der Testamentszuwendung des Ratsherrn und Ratsrichters Peter von Heimbach³⁶³ über 1.000 Tc an die Hausarmen von St. Christoph zugrunde lagen. Es heißt in der Verfügung, daß die Summe „zur Verbesserung und Mehrung dero Ständen“ zu verwenden sei. Mit dem Ausdruck „Mehring dero Ständen“ wird der Testator wohl nicht die Vermehrung der Armen als vielmehr Hilfe zur Verbesserung ihrer sozialen Lage gemeint haben. Die Hausarmen der Pfarre St. Kunibert wurden nur mit fünf Geldgaben beschenkt, dafür aber mit einem stattlichen Betrag, der maßgeblich zur Summe von fast 8.000 Tc beigetragen hat. Der „Medicinen Doctor und Erbvogt“ Johan Severer³⁶⁴ testierte 6.000 Tc „zu behuf derjenigen Armen, welche auf der Kirchenmeisteren Brett absonderlich specificirt stehen“. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen diesem Großlegat und seiner Forderung, daß „nach seinem tödlichen Hinscheiden“ und zwar „ante sepulturam“ 400 Seelenmessen zum Trost seiner Seelen gelesen werden sollten, ist dem Testament nicht zu entnehmen, zumal der Testator seine Bestattung in der Kirche St. Laurenz wünschte. Dennoch ist zu vermuten, daß eine entsprechende Erwartung für eine klerikale Gegenleistung bei diesem Großbetrag vorhanden war. Die Testamente geben hingegen Aufschluß darüber, daß die jeweiligen Kirchenmeister für die Armenbretter zuständig waren sowie für die Zahl der Hausarmen, die einem Kirchspiel angehörten.

Die Armen von St. Laurenz erhielten vom Ratsherrn Nicolaus Kaff³⁶⁵ den ansehnlichen Betrag von 4.512 Tc (4.500 Tc bildeten allein den Grundstock für eine Stiftung). Entsprechend der geläufigen Formulierung des *do ut des* forderte der Testator eine „singingende und sechs Lese-Seelenmessen für seiner und seiner Familie Seelenheil“. Die in dieser Form einzige Auflage verpflichtete also die Geistlich-

362 Vgl. T. Nr. 336, Anl. I.

363 T. Nr. 73, Anl. J.

364 T. Nr. 431, Anl. J.

365 T. Nr. 380, Anl. J.

keit, eine Gegenleistung für die Foundation zu erbringen, obwohl sie nicht in den Genuß des Geldes kam. Von den die Geldmittel empfangenden Hausarmen der Pfarren wurden Gebete, Gedenken und Teilnahme an Messen zum Heil bzw. zum Trost der Seele des Wohltäters und seiner Angehörigen gefordert.

Die ebenfalls für die Hausarmen der Kirchen angewiesenen Sachspenden bezogen sich auf deren Bedürfnisse. Das war das Paar Schuhe für jeden Armen von St. Kunibert³⁶⁶, eine Speisung „am S. Paulus Bekehrungstage“ für die Hausarmen von St. Paul³⁶⁷ oder das sehr beliebte Weißbrot für jeden armen Schüler von St. Lupus³⁶⁸. Erbschaften bzw. Teilerbschaften³⁶⁹ sowie zwei Häuser³⁷⁰ ergänzten die nicht monetären Zuwendungen.

Die christliche Einstellung wurde in den Formulierungen der Testamente durch die Verwendung von heiligen Zahlen wie sechs³⁷¹, acht³⁷² und 12³⁷³ betont. Ausdrücklich an „katholisch gottgefälligen Hausarmen“ legierte der Ratsherr Pomeraz Odendahl³⁷⁴ seine Gabe über 200 Tc an die Pfarrkirche Klein St. Martin. Diese Auflage läßt den Schluß zu, daß auch andersgläubige Christen – wenn auch aufgrund der fast homogenen konfessionellen Situation in der Domstadt wenige – zu den Hausarmen der Parochialkirchen gehörten, es sei denn, arme protestantische Christen konnten bei den „Cöllnischen Lutherischen betrübten Hausgemeinen“ Almosen empfangen.³⁷⁵

Bei den für auswärtige Kirchen und deren Armenbrettern bestimmten Spenden (insgesamt 2.118 Tc) ragt besonders die Verfügung von Oberst Adam von Siegenhoven³⁷⁶ über 1.000 Tc hervor. Bei der Kirche zu Nettersheim sollten – anders

366 T. Nr. 264, Anl. J.

367 T. Nr. 186, Anl. J.

368 T. Nr. 343, Anl. J.

369 T. Nr. 393, Anl. J.

370 T. Nr. 391, Anl. J.

371 T. Nr. 154, Anl. J.

372 T. Nr. 83, Anl. J.

373 T. Nr. 335, Anl. J.

374 T. Nr. 106, Anl. J.

375 T. Nr. 198, Anl. J; der Testator Johann Herl, u.a. Licentiat, hat sich als Lutheraner bezeichnet, sein Vermächtnis: 46 Tc für Büchterich. Eine lutherische Gemeinde in Köln existiert nach Lassotta seit 1575, sie soll auch ein eigenes Armenwesen ausgebildet haben als „ein Akt der Selbsthilfe mit dem Ziel, der in ihren Reihen vorhandenen Armut zu steuern“, Lassotta, S. 283 f. Entsprechend dieser Regelung in Köln gab es Dinges zufolge auch in Bordeaux „ein vitales Interesse (der Protestanten) an einer gut funktionierenden Fürsorge, um ihre konfessionelle Identität wahren zu können“, Martin Dinges, Stadtarmut in Bordeaux 1525-1675. Alltag – Politik– Mentalitäten, Bonn 1988, besonders S. 444-460, S. 445.

376 T. Nr. 155, Anl. J.

als in Köln – die Vikare für die Zuteilung der Renten zuständig sein. Der Hinweis auf Renten deutet in diesem Falle auf eine Stiftung hin. Bis auf eine Ausnahme³⁷⁷, bei der der Testator die Teilnahme an Messen von sechs Armen forderte, die er mit 18 Tc beschenkte, finden sich weder Auflagen noch Hinweise auf die Motive der Testierenden, die bestimmte Geldmittel außerhalb Kölns legierten. Persönliche Beziehungen dürften der Grund für die Vergaben gewesen sein.

Die nachfolgende Graphik soll zeigen, ob sich die hohe Spenden- und Stiftungsbereitschaft über die 100 Jahre des Untersuchungszeitraumes für alle Legate zu Gunsten von Armenbrettern bei Pfarrkirchen erhalten hat:

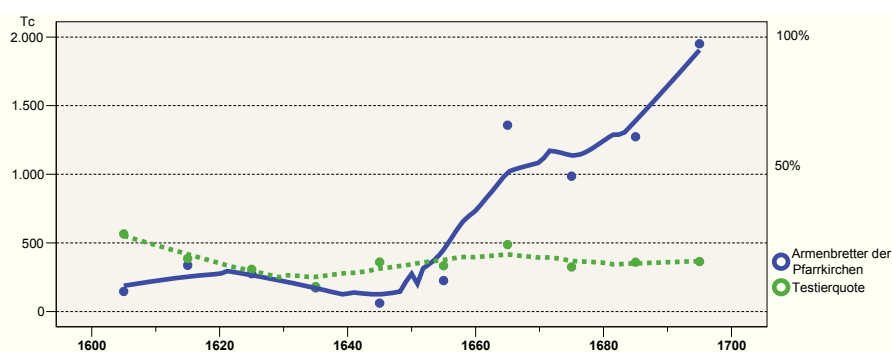


Abb. 81: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Legate an Pfarrkirchen (Armenbretter) in Köln und außerhalb

Die Entwicklung der Mittelwerte und damit der Trendkurve, die bis zur Mitte des Jahrhunderts auf relativ geringen Legatsbeträgen beruht, steigt ab den 1650er Jahren stark an, ein Verlauf, der durch fünf Großlegate bestimmt wird (1663 = 12.600 Tc; 1674 = 4.512 Tc; 1689 = 1.500 Tc; 1688 = 6.000 Tc; 1698 = 10.825 Tc). Im Vergleich zu den bereits beschriebenen Trends (bei Hospitälern und Waisenhäusern) liegt hier der Trend der Testierquoten auf einem höheren Niveau, wenn er auch gegenüber dem Jahrhundertbeginn (gut 25 %) bis zu dessen Ende leicht zurückgeht (etwa 20 %). Im Verhältnis zu den vorhergehenden und den nachfolgenden quotalen Verläufen wird die Bevorzugung der Armenversorgung über die Armenbretter der Pfarrkirchen betont.

377 T. Nr. 346, Anl. J; dort sollten ihnen jeweils zwei Albus ausgeteilt werden.

Arme von Klöstern, Stiften, Konventen, Bruderschaften

Die christliche Lehre verpflichtete – wie bereits in Verbindung mit den Pfarrkirchen erläutert – auch Klöster und andere religiöse Vereinigungen, Nächstenliebe in Form der Versorgung von Armen und Kranken zu leisten.³⁷⁸ Das Kloster galt nach katholischer Überzeugung, neben dem Hospital, als wichtigster „Träger christlicher Caritas“.³⁷⁹ Die sechs Werke der Barmherzigkeit, die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Unbehausten zu beherbergen, die Nackten zu kleiden, die Kranken und die Gefangenen zu betreuen³⁸⁰, bildeten die Grundlagen der christlichen Nächstenliebe.³⁸¹ Testierende unterstützten mit ihren Legaten im 17. Jahrhundert die religiösen Gemeinschaften in der Domstadt, insbesondere Klöster bzw. deren Kirchen, teilweise mit dem Zusatz „aufs Brett“.³⁸² Mit dieser Wortwahl könnte der Eindruck entstehen, daß es sich um die gleiche Art der Almosensammlung handelte, wie sie von den Pfarrkirchen praktiziert wurde. Da die religiösen Gemeinschaften keinen der Parochien vergleichbaren Bereich betreuten, damit auch keine zahlenmäßig festgelegten Bedürftige, ist diese Art der Almosensammlung auszuschließen; möglicherweise handelte es sich um eine stehende Redewendung.

Mit dem Gesamtaufkommen von 4.883 Tc aus 13 Einzeldispositionen von Vermächtnissen und Stiftungen stand die offene Fürsorge an vierter Stelle bei der Almosenvergabe.³⁸³ Fünf nicht bewertbare Vergaben (Teile von Erbgut, Realien, Präsenzgeld) vervollständigen das Ergebnis. Außer den Hauptnutznießern, den Klöstern und Klosterkirchen, fielen Bruderschaften Zuwendungen lediglich aus zwei Testaten zu.³⁸⁴ Die Klöster Groß St. Martin (2.600 Tc) und St. Joseph (1.125 Tc) erhielten die jeweils höchsten Summen, vor allem aus einzelnen Großlegaten. Am großzügigsten zeigte sich dabei Margaretha Broichs³⁸⁵, die Ehefrau eines Rats Herrn, mit 2.500 Tc für „portiones“ zu Gunsten einer Anzahl „ar-

378 Vgl. Nolte, S. 70.

379 Ebd.

380 Als heilige Zahl 6 in den Testamenten verschiedentlich genannt.

381 Nolte, S. 71 (Zit. Matth., 25, 35-36).

382 T. Nr. 260, Anl. J.

383 Vgl. Anl. J (Zusammenfassung, S. 3 f.).

384 Getreu der testamentarischen Formulierungen werden in dieser Arbeit Bruderschaften als eigene Vereinigungen vorgestellt und differenziert – im Gegensatz zu Lassotta, der Bruderschaften entwicklungsgemäß den Zünften / Ämtern zuordnet, Lassotta, S. 125 f.

385 T. Nr. 109, Anl. J.

mer bedürftiger leuth“. Für den zweiten Teil der Stiftung (2.500 Tc) sollten von den Geistlichen jeden Mittwoch und Freitag Messen zelebriert werden und danach die Armen „gespeist oder ein benannter Pfennig“ ermöglicht bzw. ausgegeben werden. Nicht ausdrücklich im letzten Willen ausgesprochen, aber vermutlich doch erwartet, wurde die Teilnahme der begünstigten Armen an den Memorien in der Kirche von Groß St. Martin.

Für 50 Hausarme des Klosters St. Joseph legierte der Ratsherr und Kirchenmeister Adam Breidt³⁸⁶ als Foundation 825 Tc und verfügte, wie auch schon in seinem Legat an Klein St. Martin, daß an den zehn Aposteltagen „jedem 6 alb. an Geld und 2 alb. an Brot bis zu den ewigen Tagen“ ausgeteilt werde. Da für den Empfang der Einzelbeträge von acht Albus die Anwesenheit der Armen erforderlich war, konnte der Stifter auch deren Gebete für sein Seelenheil relativ gewiß sein. Die von den Almosenempfängern geforderten Gegenleistungen bestanden also in der Teilnahme an Messen, Memorien und Begräbnissen sowie in Fürbitten, alles jeweils zum Trost und Heil der Seele von Erblässern.

Unter den Bruderschaften erhielt die Sodalität St. Jacob die Hälfte einer Erbschaft für Hausarme „aufs Bredt“³⁸⁷; die Bruderschaft Verabilis Sacramenti ad Olivas eine Teilfoundation über 110 Tc für sechs Hausarme, denen „am 3. Sonntag jedes Monats [...] ein Brot und 4 alb. gehandreicht werden“ sollte.³⁸⁸

Für auswärtige Klöster und Bruderschaften konnten keine testamentarischen Verfügungen festgestellt werden. Dieser Umstand erstaunt, denn den außerhalb Kölns liegenden Klöstern und religiösen Gemeinschaften wurden teilweise erhebliche Beträge im Rahmen frommer Legate zugeführt. Ebenfalls überrascht die große Zurückhaltung der Bürgerschaft in der Testierbereitschaft für Klöster und klosterähnliche Einrichtungen in Köln in Verbindung mit der Armenfürsorge. Die weitgehende Anonymität der Armen dieser Institutionen dürfte die Ursache für diesen Tatbestand sein. Den entsprechenden Almosenempfängern bei den Pfarrkirchen ist sicherlich ein wesentlich höherer Bekanntheitsgrad zu unterstellen, das sich dann auch in den dortigen Ergebnissen niederschlug.

Die Legate verteilten sich über das Jahrhundert wie folgt:

386 T. Nr. 461, Anl. J.

387 T. Nr. 126, Anl. J.

388 T. Nr. 304, Anl. J.

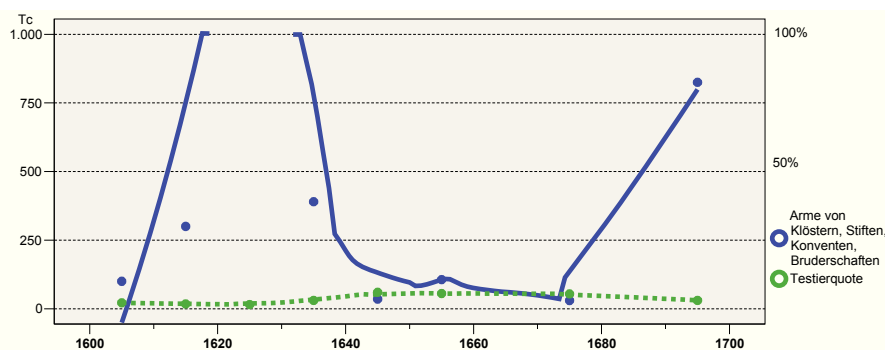


Abb. 82: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Arme von Klöstern, Stiften, Konventen und Bruderschaften in Köln und außerhalb

Einige wenige Großlegate in der ersten und zweiten Jahrhunderthälfte entscheiden den ungleichen Verlauf der Trendkurve, die in den längeren Zwischenphasen eher von geringen Werten bestimmt wird. Dagegen verläuft der Trend der Testierquoten konstant über den gesamten Untersuchungszeitraum in Höhe von etwa 5 %. Damit ähnelt dieser Wert dem Endwert bei den Legaten für Hospitäler.

e) Arme

Die Auswertung der Testamente machte eine Erweiterung des Kreises der Bedürftigen um die Kategorie „Arme“ notwendig, die ebenfalls der sog. offenen Fürsorge zuzurechnen sind, die aber nicht zu den von den Kirchen und insbesondere von den Klöstern versorgten Hausarmen oder Armen zählten. In den Testaten erscheinen sie überwiegend unter den Kurzbezeichnungen Arme, Hausarme, Frauen, Mägde, Gesellen, Studenten oder mit den Namen ihrer Gaffel oder Zunft. Für den Vergleich mit der Travestadt bietet es sich an, den Komplex in vier Kategorien aufzuteilen, um entsprechende Gruppen gegenüberstellen zu können. Der Gesamtbereich umfaßt mit 118 monetären Legaten ein Aufkommensvolumen von 21.179 Tc und rangiert damit an zweiter Stelle nach den Hausarmen der Pfarrkirchen und vor denen der Klöster und anderer religiöser Einrichtungen. Hinzu kommen 19 Verfügungen wertmäßig nicht bezifferbare Verfügungen, beispielsweise Immobilien, Restnachlässe, Realien und Speisungen.

Die nachstehende Übersicht zeigt – teilweise zusammengefaßt – die jeweilige Zusammensetzung der einzelnen Kategorien:

	Zahl der Legate / (Sach- legate)		Tc	in % der Gesamtsumme
Kategorie 1				
Arme / gemeine Arme	47	(12)	8.951	42
Hausarme	42	(5)	4.162	20
Blinde / Kranke / Bettler	3	-	1.689	8
insgesamt	92	(17)	14.802	70
Kategorie 2				
Mägde	3	-	565	
Frauen	7	-	357	
Witwen	1	(1)	188	
insgesamt	11	(1)	1.110	5
Kategorie 3				
Schüler	2	-	1.900	
Studenten	3	-	498	
insgesamt	5	-	2.398	11
Kategorie 4				
Handwerker	3	-	990	
Ämter (Zünfte)	2	(1)	404	
Gaffeln	4	-	1.400	
Wirtsleute	1	-	75	
insgesamt	10	(1)	2.869	14
Gesamtsummen	118	(19)	21.179	100

Tab. 26: Legate für Arme in Köln und auswärts

Arme, Hausarme, Kranke, Bettler

Die Kölner Testamente belegen als Almosenempfänger fast ausschließlich Arme und Hausarme. Inwieweit letztere mit den Hausarmen der Kirchen und den Armen besonders der Klöster identisch waren, ist nicht feststellbar. Eindeutig ist jedoch eine Differenzierung zwischen Armen, verschiedentlich als „gemeine“ Arme bezeichnet, und Hausarmen, wie es im letzten Willen des Rats Herrn Hillebrand von Hattingen³⁸⁹ erkennbar wird, der seine Zuwendungen sowohl an gemeine Arme als auch Hausarme vergab. Lassotta³⁹⁰ unterscheidet die beiden Gruppen über die Kategorie der „Nichtseßhaftigkeit in Köln“. Zu den „gemeinen Armen“ zählten alle Nichtseßhaften, als Hausarmer galt, wer „anonym“, aber bei den Pfarrkirchen bekannt war und einen festen Wohnsitz besaß. Lassottas Einordnung wird durch das Testament von Elisabeth von Krebs³⁹¹ bestätigt, die fordert: „Bleierne Zeichen mit

389 T. Nr. 171, Anl. J.

390 Lassotta, S. 71.

391 T. Nr. 8, Anl. J.

der Testatrix Namen und Wappen den Armen auszugeben, auf welches gegen Zeigung das verordnete Almosen zu geben“. Diese Auflage ist der einzige Hinweis auf Bettlerzeichen im 17. Jahrhundert, die noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle für die „Scheidung einheimischer und auswärtiger Bettler“ spielten.³⁹² Die jeweilige spezielle Art der Armut konnte den Quellen nicht entnommen werden.³⁹³ Abgrenzbar sind die allerdings nur wenig bedachten Armen, die als Kranke, Blinde und Bettler gekennzeichnet wurden. Bei den außerhalb Kölns lebenden Bedürftigen überwogen ebenfalls Arme und Hausarme als Almosenempfänger.

In Köln ansässige arme Menschen wurden in 81 Testamentsverfügungen mit insgesamt 13.266 Tc beschenkt.³⁹⁴ Am großzügigsten disponierten die Bürgermeisterwitwen Christina von Krebs³⁹⁵ und Cecilia Lenneps.³⁹⁶ Christina von Krebs, die bereits etwa ein Viertel ihres Geldvermögens für fromme Zwecke legiert hatte³⁹⁷, bestimmte jetzt auch fast den Rest ihrer Geldmittel (rund 16.000 Tc) zur karitativen Verwendung. Die Summe teilten sich die Hausarmen von Kirchen (knapp 13.000 Tc) und die Gruppe der eher anonymen Armen (3.225 Tc). Die Testatorin verlangte lediglich von den diesen Betrag austeilenden Pastoren, daß „hochbedürftige, kranke und sonst gottesfürchtige“ Arme die Empfänger sein sollten. Cecilia Lenneps hatte ein Rentenkapital von insgesamt 1800 Tc für Arme testiert, wovon ein Drittel „zu behuf bedürftiger Hausarmen“ zu verwenden sei. Auch bei der Foundation von Elisabeth von Krebs³⁹⁸, der Witwe eines „dero Rechten Licentiat“, über 1.200 Tc (1/2 von 2.400 Tc) handelt es sich um einen stattlichen Betrag, den „sie Gott den allmächtigen zu ehren den armen leuthen und Irer, auch Ihrer Vorelteren [...] Freundt und Verwandten Seelen zum besten“ vergab.

392 Peter Ilisch, Ein Bettlerzeichen der Stadt Münster – Zeugnis für die „offene Armenfürsorge“ um 1600, in: *Stiftungen und Armenfürsorge in Münster vor 1800*, hg. v. F.-J. Jacobi u.a., Münster 1996, S. 160-168, S. 166; vgl. auch das Ratsedikt Nr. 17, undatierte Verordnung, vermutlich um 1573, S. 150; im Edikt wird von einem „Blechen Zeichen“ zur Kenntlichmachung derjenigen gesprochen, die sich nicht durch ihrer Hände Arbeit ernähren konnten. Bettler ohne diese Zeichen hatten keinen Anspruch auf Almosen und wurden der Stadt verwiesen, ebd.

393 Vgl. auch Lassotta, S. 203 f. Als Arbeitsbegriff soll in dieser Studie nur von Armen die Rede sein.

394 Vgl. Anl. J (Zusammenfassung, S. 4).

395 T. Nr. 336, Anl. J.

396 T. Nr. 85, Anl. J.

397 T. Nr. 336, Anl. J.

398 T. Nr. 8, Anl. J.

Auf den ersten Blick verwundert die Außerachtlassung der Bettler in den testamentarischen Verfügungen (lediglich ein Legat über 37 Tc). Jedoch wird damit ein Wandel im Testierverhalten gegenüber dieser Armenklientel im 17. Jahrhundert in der Rheinstadt deutlich. Ihr völliges Verschwinden aus dem Bereich der Almosenempfänger war die Konsequenz einer stringenten Ratspolitik gegen das Bettelwesen, was auch Zurückhaltung in der Testierpraxis zur Folge hatte. Diese Entwicklung setzte bereits im 14. Jahrhundert ein und hielt in den folgenden zwei Jahrhunderten an.³⁹⁹

Immobilien und Restnachteile waren wieder wie in den vorhergehenden Abschnitten die am meisten legierten Wertmittel. Kleiderspenden, eine Speisung und Präsenzgeld für die Teilnahme an der Bestattung der Testierenden sind vereinzelt zu verzeichnen. Insbesondere bei der Vergabe von Immobilien steht die Frage im Raum, in welcher Form deren Liquidierung und die anschließende Verteilung der Geldmittel vorgenommen wurde, zumal es sich dort um erhebliche Werte handeln konnte.⁴⁰⁰ In den Quellen, aber auch in der Literatur, fehlen dazu die Erläuterungen.

Es überrascht, daß in den einzelnen Verfügungen Auflagen fehlen, die Gegenleistungen bestimmten. Die testamentarische Grundaussage bei den milden Legaten lautete, wie auch bei frommen Legaten, „zur Ehre Gottes“.⁴⁰¹ Diese Formulierung verweist wieder auf die „Rechnung“, mit gottgefälligen Werken das eigene Seelenheil befördern zu können. Die diesseitige Vermittlung geschah durch Fürbitten von Seiten der Beschenkten. Bei den wenigen in den Testaten formulierten Auflagen an die in der Regel wohl unbekannteren Bedürftigen überwiegt der Wunsch, die Verteilung der Almosen am Begräbnistag der Wohltäter vorzunehmen, was die Teilnahme der Armen voraussetzte, denn wer nicht anwesend war, konnte auch nichts in Empfang nehmen. Begrenzt wird die Zahl der zu bedenkenden Personen häufig unter Verwendung der sog. heiligen Zahlen 24, 12 und 6 oder ein mehrfaches davon.⁴⁰²

399 Zu dieser Problematik ausführlich Lassotta, S. 49 in Verbindung mit S. 215-242, insbesondere S. 219, 223-225 und 228 f.; mit dem Hinweis auf die erste Bettler-Verordnung des Rates vom 17.10.1558, vgl. auch Ratsedikt Nr. 1 vom 8.X.1608, S. 25. Inhalt des Ediktes ist das Anwachsen der Bettelei vor allem durch fremde Bettler, Müßiggänger und Landstreicher sowie der Zuzug von Kranken und Leprosen. Es wird ein Vorgehen skizziert, das vor allem auf die Mittel der Kontrolle (Visitationen), Ausweisung und Bestrafung setzte.

400 T. Nr. 248, Anl. J; der Testator gibt den Wert seines Hauses mit 1.040 Tc an.

401 T. Nr. 65, Anl. J.

402 T. Nr. 195, Anl. J.

Eine weitere Auffälligkeit, die bereits bei den frommen Legaten festgestellt wurde, betraf die rasche Durchführung der Testamentsverfügung. So heißt es in dem letzten Willen von Anna Schmalenbergs⁴⁰³, der Witwe eines „Goltschmitt(s)“, sie wolle nach ihrem Tod „so bald möglich“ ein Kornlegat⁴⁰⁴ „unter die Armen“ verteilt wissen. Der Wunsch nach unverzüglichem Handeln durch die „Executoren“ ist ein bereits bei wenigen Lübecker Verfügungen beobachtetes Phänomen.⁴⁰⁵ Im katholischen Köln ist die Erklärung in der Vorstellung vom Fegefeuer zu suchen. Messen, durch fromme oder milde Legate finanziert und sofort nach dem Tode gelesen, sollten die Zeit im Fegefeuer verkürzen helfen. Catharine Roß⁴⁰⁶, eine Rats herrnwidwe, wollte, daß das Geld „stracks nach ihrem Tode [...] den bedürftigen Armen“ ausgezahlt werde „und gleich nach Tod 500 Seel Meßen [...] so geschwindt und eilig als man Priestern haben kahn“ gelesen werden sollten.

An Arme außerhalb der Domstadt wurden in 11 Dispositionen insgesamt 1.536 Tc und eine Speisung legiert. Den größten Betrag vergab Susanna Charles⁴⁰⁷, die Ehefrau des regierenden Bürgermeisters von Köln, über 625 Tc an die Armen von Antwerpen – allerdings ohne dafür ihre Motivation offen zu legen. Einen Eindruck von einem Festtagsessen vermittelt ein „Schultheiß zu Süchtelen“, Johannes Raitz⁴⁰⁸, der in seinem Testament für die Armen in Süchtelen „12 Pf. Brot, 5 Pf. Fleisch, 1 Pf. Butter und 1 Topf Erbsen“ spendete. Er verlangte dafür, daß die Beschenkten seiner Leichenpredigt und dem Begräbnis beiwohnen und für seine „Seele fleißig beten“ sollten.

Die nachfolgende Graphik zeigt die Verteilung der zahlreichen Legate über die 100 Jahre des 17. Jahrhunderts

403 T. Nr. 327, Anl. J.

404 Getreide war ein Hauptnahrungsmittel für die frühneuzeitliche Bevölkerung. Kornlegatate finden sich deshalb sehr häufig in den Kölner Testaten, im Gegensatz zur Ostseestadt. Zur Bewertung und der üblichen Maßeinheit für das Kornlegat vgl. Anl. L, Nr. 39.

405 S. 116 und Anm. 455.

406 T. Nr. 306, Anl. J.

407 T. Nr. 114, Anl. J.

408 T. Nr. 259, Anl. J.

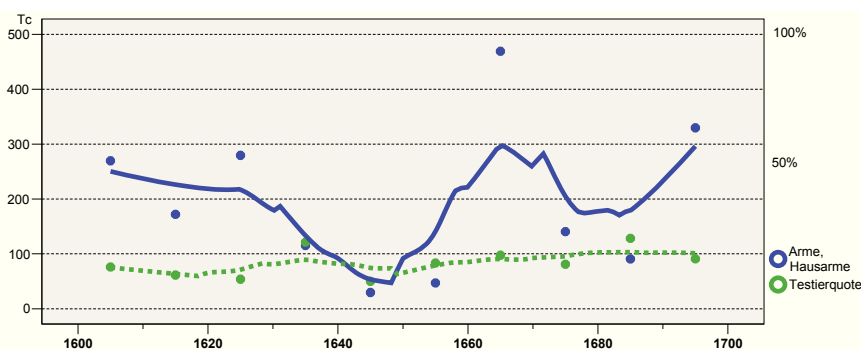


Abb. 83: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Arme, Hausarme usw. (Kategorie 1) in Köln und außerhalb

Drei Großlegate in den Jahren 1616 (2.775 Tc), 1663 (3.375 Tc) und 1694 (1.000Tc) bestimmen den ungleichen Verlauf der Trendkurve bei den Mittelwerten, die ansonsten durch zahlreiche Kleinbeträge relativiert wird. Die Kurve der Testierquoten dagegen präsentiert sich dagegen weitgehend gleichmäßig über das gesamte Jahrhundert mit einem Wert von etwa 20 %. Das belegt eine relativ starke Testierbereitschaft zu Gunsten wohl eher anonymer Bedürftiger.

Witwen, Frauen, Mägde

Die zweite Kategorie von Armen in der offenen Fürsorge beschränkt sich ausschließlich auf Frauen als Almosenempfängerinnen. In 11 Testamenten wurden sie als arme Witwen, arme Frauen und arme bzw. alte Mägde bezeichnet; sie können daher unter dem Begriff Hausarme subsumiert werden. Die Altersarmut war das Hauptproblem dieser Gruppe. Das galt für Witwen in den niederen Ständen, die mit dem Tode ihrer Ehemänner den Ernährer verloren hatten und deswegen einen sozialen Abstieg erleben mußten. Es galt allgemein für ledige Frauen, die nicht durch Heirat oder Klosterleben, die beiden zeitgenössischen Versorgungsinstitute, abgesichert waren. Es galt auch für Mägde (als Teil des Gesindes), die nach dem Arbeitsleben keine finanzielle Absicherung zu erwarten hatten, da ihr Jahreseinkommen in der aktiven Lebensphase nicht ausreichte, um Rücklagen für Alter und Krankheit anzusammeln.⁴⁰⁹ Im Vergleich zu den doch zahlreichen

409 Beispielsweise hatte Walbugh Haen, Witwe eines Rats- und Bannerherrn, jedes Jahr einen Magdlohn von 8 Tc gezahlt, T. Nr. 46, Anl. J. Relativ großzügig dagegen verhielt sich gegenüber ihrer Dienstmagd, die ihr seit 20 Jahren treu gedient hatte („in recompensam der geleisteten Dienste“) Margaretha Brewers, Witwe eines „Beseher(s) des Zollß“, wenn sie ihre Kinder anwies, jährlich 24 Tc (kapitalisiert mit 5% = 480 Tc) zum Unterhalt aufzubringen; die Testatorin belegt zudem mit ihrer Diktation die Situation der alten Mägde, die „aufgrund ihres Alters mit Handarbeit ihre Kost nicht erzwingen können“. Zusätzlich zum finanziellen Unterhalt sollte ihre Magd zum Andenken ein Bett mit „Hauptpollen und Hauptkußen“ erhalten.

testamentarischen Zuwendungen an Arme und Hausarme überrascht die geringe Höhe des Gesamtvolumens von nur 1.110 Tc.⁴¹⁰ Für in Köln ansässige weibliche Personen waren es 922 Tc. Auf arme Frauen entfielen bei sieben Verfügungen insgesamt 357 Tc, bei Mägden eine Summe von 565 Tc aus drei Testaten und für Witwen wurde lediglich ein Restnachlaß testiert. Witwen in Wesel, also außerhalb der Rheinstadt, wurden mit einer Disposition von 188 Tc bedacht.

Erstaunlich ist die überaus große Zurückhaltung der Testierenden bei Legaten für Witwen und Mägde, insbesondere im Vergleich mit Lübeck.⁴¹¹ Für das Verhalten der Kölner Stadtbewohner in Bezug auf Witwen fehlt eine plausible Begründung. Möglicherweise könnte eine Unterstützung verwitweter armer Frauen dadurch erfolgt sein, daß sie entweder zu den Hausarmen der Kirchen oder den Armen der Klöster gezählt wurden und somit über die „Armenbretter“ der Pfarrkirchen oder einer ähnlichen Einrichtung bei den Klöstern die erforderliche Versorgung erhielten. Nicht auszuschließen ist auch ihre Einbeziehung in den anonymen Kreis der gemeinen Armen und Hausarmen, die eine fast sichere Versorgung über klerikale Einrichtungen erhielten.

Für eine hohe Anzahl von in der Stadt beschäftigten Mägden, deren Altersversorgung ungesichert war, sprechen Lassottas Angaben für das 16. Jahrhundert mit rund 1.200 Frauen; diese Zahlen dürften im 17. Jahrhundert kaum geringer gewesen sein.⁴¹² Es erstaunt daher, daß lediglich drei Legate überhaupt für diese Personengruppe vergeben wurden. Noch eklatanter ist der Befund von Lassotta⁴¹³, dem zufolge im 16. Jahrhundert immerhin noch etwa jede sechste testierende Person für Dienstboten (Knechte und Mägde) legierte. Das nahezu völlige Ausbleiben von Dispositionen für das arme Gesinde ist allein mit den lokalen Ereignissen, beispielsweise der sich verschlechternden ökonomischen Lage in der zweiten Jahrhunderthälfte, nicht zu erklären. Wird Klosterberg⁴¹⁴ gefolgt, daß in den Testamenten des Spätmittelalters mit den Geschenken in Form von Geld und Realien für das Gesinde noch die Wertschätzung gegenüber dieser sozialen Gruppe zum Ausdruck gebracht wurde, dann müßte nach dem vorliegenden Ergebnis eine entsprechende Würdigung fast völlig entfallen sein.

410 Vgl. Anl. J (Zusammenfassung, S. 5 f.)

411 Vgl. S. 132 ff.

412 Vgl. Westphal, S. 246.

413 Lassotta, S. 361.

414 Klosterberg, S. 236.

Die erste Vergabe aus der Gruppe der milden Legate zu Gunsten der Frauen, Witwen und Mägde erfolgte 1604 (Restnachlaß an arme Witwen⁴¹⁵), die letzte Verfügung stammt aus dem Jahr 1682 (60 Tc an eine arme Frau⁴¹⁶). Die graphische Auswertung erübrigt sich bei dieser geringen Zahl von Legaten über das ganze 17. Jahrhundert.

Schüler, Studenten

Die bereits seit dem Spätmittelalter bestehenden städtischen Schulen, aber auch Kloster- und Domschulen, wurden vor allem über Schulgeld finanziert; arme Familien waren jedoch nicht immer in der Lage, diese Geldmittel aufzubringen.⁴¹⁷ Daher gehörten arme Schüler und Studenten in Köln – zumindest seit dem 15. Jahrhundert – traditionell zu den Empfängern von testamentarischen Zuwendungen und Foundationen.⁴¹⁸ Die Donatoren bevorzugten bei den Stiftungen Studenten der Kölner Universität.⁴¹⁹

Aus den analysierten Einzeltestamenten des Untersuchungszeitraumes ergab sich die Gesamtsumme von 2.398 Tc, die aus nur fünf Legaten für die Ausbildung der künftigen Akademiker bzw. des Bildungsbürgertums disponiert wurde. Davon entfielen auf Studenten 498 Tc und 1.900 Tc auf Schüler.⁴²⁰ Von einer „Masse der Kölner Studienstiftungen“ zu sprechen, die Lassotta⁴²¹ für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts ermittelt hat (allerdings auf Basis einer etwa fünffach höheren Testamentsanzahl), kann bei den in dieser Studie zugrunde liegenden geringen Werten und Legatszahlen nicht bestätigt werden.

„Eine jährliche Rente von 8 ½ malder Korns“ (Stiftungswert rund 680 Tc⁴²²) legierte Gertrud von Oyen⁴²³, Ehefrau eines „Schultnißens“, für zwei arme Gesellen oder Studenten.⁴²⁴ Sie beauftragte ihre „Executoren und inspectoren“ darauf zu achten, ob die Begünstigten „zu studiren oder handwerken [...] qualifiziert“ seien.

415 T. Nr. 13, Anl. J.

416 T. Nr. 407, Anl. J.

417 Lassotta, S. 349.

418 Lassotta, S. 343-349.

419 Für das 15. Jahrhundert hat Lassotta den Anteil der „pauperes“ an der Universität mit 25 % der gesamten Studierenden ermittelt. Lassotta, S. 344. Ausführlich zu dieser Lehranstalt und den zahlreichen Stiftungen vgl. Keussen, S. 226 f., 241 f., 261 ff., 355 ff.

420 Vgl. Anl. J. (Zusammenfassung, S. 6)

421 Lassotta, S. 348.

422 Vgl. Anl. L, Nr. 38.

423 T. Nr. 40, Anl. J.

424 Je zur Hälfte (340 Tc) zugeordnet.

Die beiden anderen Testatorinnen, Margareta Schwan⁴²⁵ (150 Tc) und Elisabetha Veltman⁴²⁶ (eine Kornspende im Wert von rund 8 Tc), haben keine Auflagen mit den Vergaben an die Studenten verbunden und über ihre Motive sagen die Testamente nichts aus. Auch hinsichtlich der Studienfächer äußerten die testierenden Frauen – anders als in Lübeck – keine Wünsche.

Auffällig gering fielen die Gaben für Schüler aus. Das beachtlichste Stiftungskapital betrug 1.800 Tc, bei 90 Tc jährlich an Pensionen, an sechs „in der Weinschulen eingeschriebenen und den studiys fleißig obliegenden Colnische Knaaben“, legiert von Joanna von Mechelen⁴²⁷, der Witwe eines Bürgermeisters. Aber auch sie läßt ihr Motiv dafür im Dunkeln. Desgleichen ist beim Vermächtnis des Gabriel Steuttlein⁴²⁸, „dero Rechten Doctor“, zu konstatieren. Er vergab 100 Tc „den armen Schülern zu Leipzig und Ißleben“. Bei dieser Vergabe spielten möglicherweise die früheren Stationen im Leben des Testators, Elternhaus und Berufsausbildung, eine Rolle.

Erstaunlich ist auch hier der Umstand, daß alle testierenden Personen in ihren Urkunden auf Gegenleistungen für ihre Freigebigkeiten verzichteten. Das ist nach der bisher beschriebenen Testierpraxis ein Novum. Da jedoch jeweils die Armut der Schüler und Studenten die Voraussetzung für die Gaben war, gehörten auch sie zu den Werken der Wohltätigkeit und Barmherzigkeit und dienten damit dem Seelenheil der Erblasser, auch ohne eine zusätzliche testamentarische Aufforderung.

Die wenigen Vermächtnisse und Foundationen verteilten sich in etwa über das gesamte 17. Jahrhundert, so daß Sonderentwicklungen für diese Kategorie in der Rheinstadt nicht anzunehmen sind.

Handwerker, Ämter, Gaffeln

Mit den Armen, die unter dieser Kategorie zusammengefaßt werden, wird das Kapitel Arme in der offenen Fürsorge und die Untersuchung über die milden Legate in Köln abgeschlossen.

Armut bedeutete in dieser Gruppe von Menschen vor allem Altersarmut und Armut durch Berufsunfähigkeit. Auch der Nachwuchs im Handwerk konnte im wei-

425 T. Nr. 237, Anl. J.

426 T. Nr. 416, Anl. J.

427 T. Nr. 394, Anl. J.

428 T. Nr. 79, Anl. J.

testen Sinne zu den Armen gezählt werden, da er in der Lehrzeit keinen Anspruch auf Lohn hatte und daher einer finanziellen Unterstützung bedurfte. Lehrlinge mußten, im Gegenteil, noch Lehrgeld entrichten.⁴²⁹ Auch die Gesellenjahre und der Abschluß des Meistergrades erforderten erhebliche Geldmittel für Lebensunterhalt und Meisterfeier, die ärmere Familien nicht aufbringen konnten.⁴³⁰

Testamentarische Dispositionen kamen entweder direkt den Mitgliedern des Handwerks und deren Nachwuchs oder über deren jeweilige Ämter (Zünfte) den Bedürftigen zugute. Neben diesen gewerblich orientierten Vereinigungen wurden auch die Gaffeln als politische Körperschaft von Erblässern beschenkt. Insgesamt waren es 11 Testate für diesen Empfängerkreis. Die Geldsumme aus 10 Exponenten betrug 2.869 Tc⁴³¹; hinzu kam noch ein Sachlegat in Form einer „Staffelkost und eine fröhliche Portion Weins“ für das „Lederreider Amt und den Amtsherrn und seines Testatoren Verwandten“. Diese Formulierung deutet eher auf einen Festschmaus hin, der mit dem Legat ermöglicht werden sollte, als auf eine barmherzige Handlung. Testator war der Ratsherr Henrich von Zonß.⁴³² Die übrigen Vermächtnisse sind jedoch eindeutig als karitativ einzustufen, da sie, abgesehen von einem Baulegat für das Gaffelhaus „auf der Wiedegen“ über 500 Tc vom Ratsmitglied Jacob Lichteringhausen⁴³³, für Bedürftige in den Standes- und Berufsgemeinschaften bestimmt waren. So disponierte die bereits mehrfach als Wohltäterin benannte Cecilia Lenneps⁴³⁴ den Spitzenbetrag von 600 Tc ($\frac{1}{3}$ von 1.800 Tc) „zu behuf [...] junger Leute an ein Handwerk [...] zu verhelfen“. Die stattliche Gabe von 990 Tc der Witwe eines Doktors der Rechte, Mechtelt Koenne⁴³⁵, kam der Hutmacher Gaffel zugute.

Im Hinblick auf die Wünsche und Forderungen der Testierenden im Gegenzug zu ihren Schenkungen finden sich in den zehn Monetärlegaten nur zwei Formulierungen, die Rückschlüsse auf die Erwartungen vermuten lassen. Clara von Anuein⁴³⁶, die Witwe eines Licentiaten, spendete „armen Wirtzleuten auf ihren Sterbetag“

429 Lassotta, S. 338.

430 Ebd., S. 340.

431 Vgl. Anl. J. (Zusammenfassung, S. 6)

432 T. Nr. 239, Anl. J.

433 T. Nr. 158, Anl. J.

434 T. Nr. 85, Anl. J. Jeweils $\frac{1}{3}$ (je 600 Tc) für Hausarme, junge Leute im Handwerk und junge Leute im geistlichen Stand, vgl. T. Nr. 85, Anl. I.

435 T. Nr. 41, Anl. J.

436 T. Nr. 292, Anl. J.

75 Tc, vermutlich in der Hoffnung, an diesem Tag Gedenken und Fürbitten der Almosenempfänger zu erhalten. Der Hauptmann Ludwig Goer⁴³⁷ verknüpfte seine Zuwendung über 54 Tc an die Mitglieder der Schnitzlerzunft mit der Bedingung, an seinem Begräbnis teilzunehmen. Damit verbunden war wohl die Erwartung, daß bei dieser Gelegenheit seiner besonders gedacht und für sein Seelenheil gebetet werden würde.

Persönliche und berufliche Beziehungen zu Almosenempfängern und somit einen Motivationsansatz lassen nur zwei Testatoren erkennen. Der Harnischmacher Wilhelm von Benrich⁴³⁸ legierte 100 Tc an die Harnischmacher Gaffel und der Bäcker Johann Kemper⁴³⁹ testierte 50 Tc an arme Handwerksleute.

Alle 11 Testamentsverfügungen wurden in den ersten sechs Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts veranlaßt. Daraus bereits Schlüsse auf eine sich ändernde Testierpraxis zu ziehen, greift sicherlich zu kurz. Dennoch paßt dieses Ergebnis in das Gesamtbild der Entwicklung milder Legate und bestätigt den Trend, der einen Rückgang in der Testierbereitschaft signalisiert, wie noch zu zeigen sein wird.

Im anschließenden Abschnitt werden die Legatssummen der einzelnen Empfängergruppen zusammengefaßt, die Verteilung der Einzellegate über das 17. Jahrhundert ermittelt und beides qualitativ in Bezug auf Präferenzen der Berufsgruppen sowie ihren jeweiligen Einzelpersonen bewertet.

f) Quantitäten und Qualitäten

Für die Armenfürsorge in Köln und benachbarten Kommunen ergibt die Auswertung der Testate von 316 einzelnen Monetärlegaten eine Summe von 95.903 Tc. Die Verteilung dieses Volumens auf die zwei Komplexe der Armenversorgung zeigt, wie der nachstehenden Graphik zu entnehmen ist, ein überraschendes Ergebnis: Nur 19 % des Gesamtbetrages entfallen auf die geschlossene Armenfürsorge und das bei einer Vielzahl von Hospitälern und Krankenhäusern und großer Bedürftigkeit unter den Waisen- und Findlingskindern im Waisenhaus in Köln und außerhalb. Hauptnutznießer der testamentarischen Dispositionen in Form von Spenden und Foundationen waren die Bedürftigen außerhalb der institutionellen Versorgung.

437 T. Nr. 313, Anl. J.

438 T. Nr. 152, Anl. J.

439 T. Nr. 255, Anl. J.

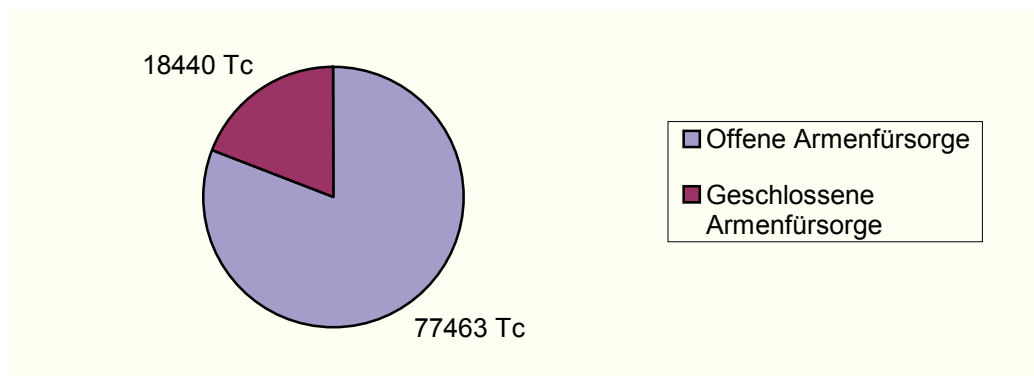


Abb. 84: Aufteilung der milden Legate auf die geschlossene und offene Armenversorgung in Köln und außerhalb

Der Gesamtbetrag für beide Versorgungsarten vermindert sich noch um 6 %, dem ein Betrag von fast 5.600 Tc zugrunde liegt, der für Bedürftige außerhalb der Stadt vorgesehen war.

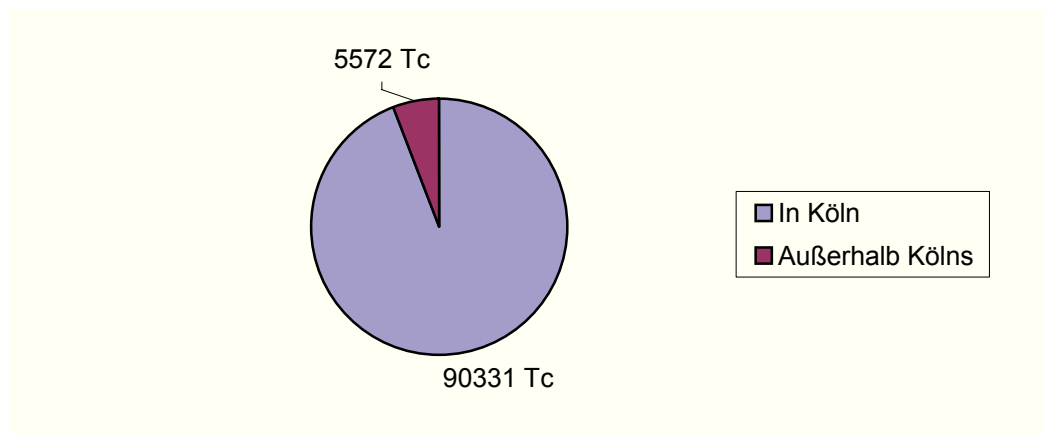


Abb. 85: Milde Legate für Köln und außerhalb der Stadt befindliche Empfänger

Die folgende weitere Differenzierung ermöglicht vor allem einen Blick auf die Aufteilung der Vermächtnisse und Stiftungen zwischen den in der RheinStadt gelegenen Hospitälern und dem dortigen Waisenhaus. Hier scheinen die Präferenzen in der Vergabe relativ eindeutig bei den Waisen- und Findlingskindern gelegen zu haben.

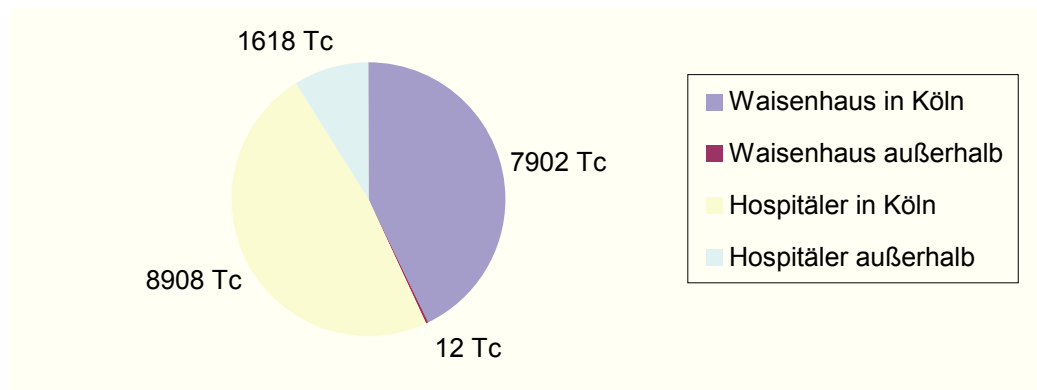


Abb. 86: Milde Legate für die geschlossene Armenversorgung in Köln und außerhalb
 Entsprechend erfolgt eine Aufgliederung der testamentarischen Verfügungen als Spenden und Rentenskapitalien für die nichtinstitutionelle Versorgung. Klar erkennbar ist, welcher Gruppe der Almosenempfänger die meisten Sympathien in der Vergabepaxis galten – den Hausarmen „aufs brett“ bei den Kirchspielkirchen, denn dort waren sie „specificirt“ und wohl auch den Wohltätern mehr oder weniger bekannt.

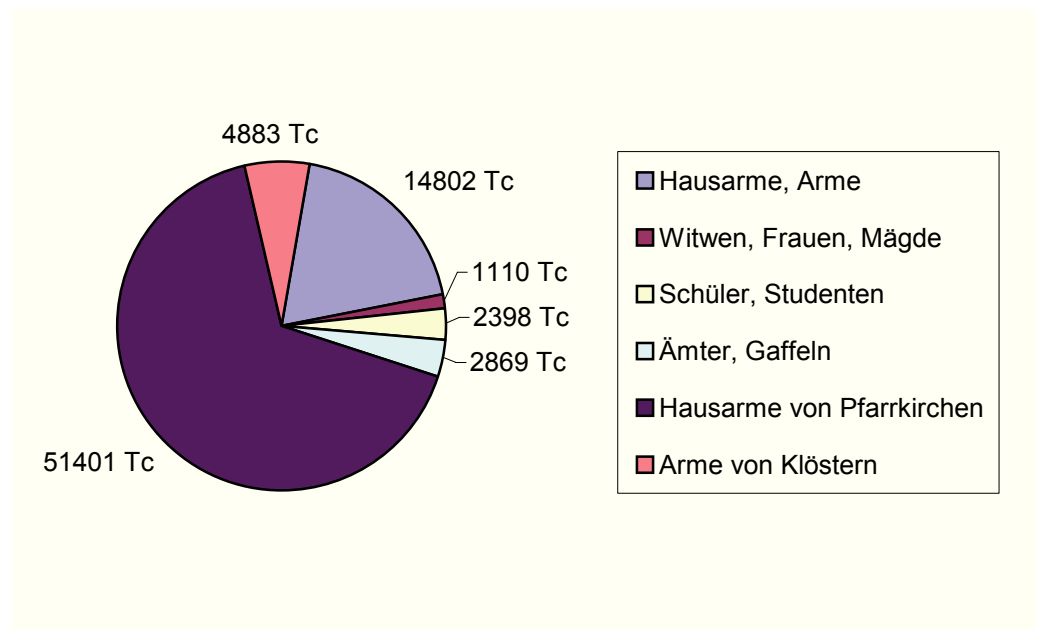


Abb. 87: Milde Legate für die offene Armenfürsorge in Köln und außerhalb

Das folgende Diagramm vermittelt einen Blick auf das Legatsaufkommen bei der institutionellen Versorgung von Bedürftigen über das gesamte 17. Jahrhundert. Sowohl die Trendkurve für die Durchschnittswerte der Vermächtnisse und Stiftungen als auch der Verlauf der Testierquoten zeigen zum Ende des Säkulums abfallende Entwicklungen, die besonders drastisch bei der Höhe der Einzelverfü-

gungen ausfallen. Sie zeigen an, daß diese Versorgungsart in der Testierpraxis bewußt eingeschränkt wurde.

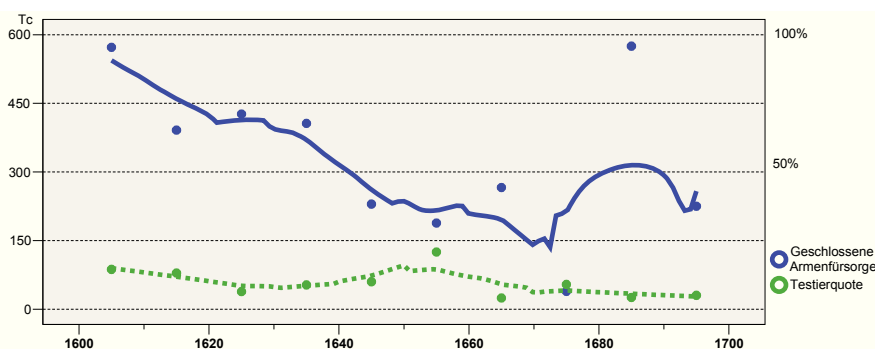


Abb. 88: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Legate der geschlossenen Armenfürsorge in Köln und außerhalb

Werfen wir jetzt auch einen Blick auf die Entwicklung des Aufkommens der testamentarischen Zuwendungen für die offene Versorgung von Bedürftigen, so wird ein Verlauf der Werteinheiten erkennbar, der fast genau in der zweiten Jahrhunderthälfte einen gegenläufigen Trend zur vorhergehenden Graphik aufzeigt. Die Testierquoten dagegen verharren über die 100 Jahre gesehen auf gleichbleibendem höheren Niveau. Beides sind Belege für die Bevorzugung der nichtinstitutionellen Versorgungsart, die offensichtlich in einem besseren Ansehen stand.

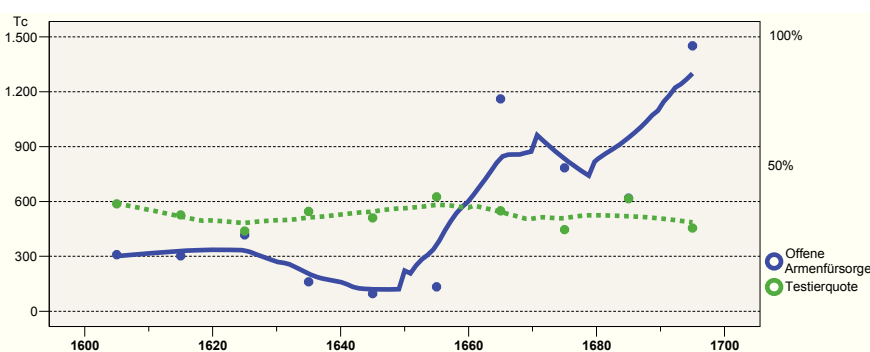


Abb. 89: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Legate der offenen Armenfürsorge in Köln und außerhalb

In der Zusammenfassung beider Formen der Fürsorge bestimmt weitgehend die offene Versorgung von Armen den monetären Trendverlauf und die Testierquoten, letztere durch den nicht übersehbaren Rückgang bei den institutionellen Einrichtungen deshalb leicht abgeschwächt. Die von Lassotta⁴⁴⁰ errechneten Anteile

440 Lassottas Berechnungen in: Franz Irsigler, Wolfgang Schmid, Kunsthandwerk, Künstler, Auftrag-

„aller Legate mit Spendencharakter“ (hier fromme und milde Vergaben) am [angeblichen] Gesamtvermögen haben sich seit 1330 bis 1629 von rund 43 % bis auf 15 % vermindert. Nach Höchstständen der Legate für Arme im 16. Jahrhundert um 70 % Spendenanteil kam es bis in die ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts zum Rückgang bis auf rund 37 %. Auf die Testierpraxis wirkte sich dabei insbesondere die verschlechterte ökonomische Lage bei den unteren Sozialgruppen (Handwerker, kleine Angestellte) in der zweiten Jahrhunderthälfte aus.

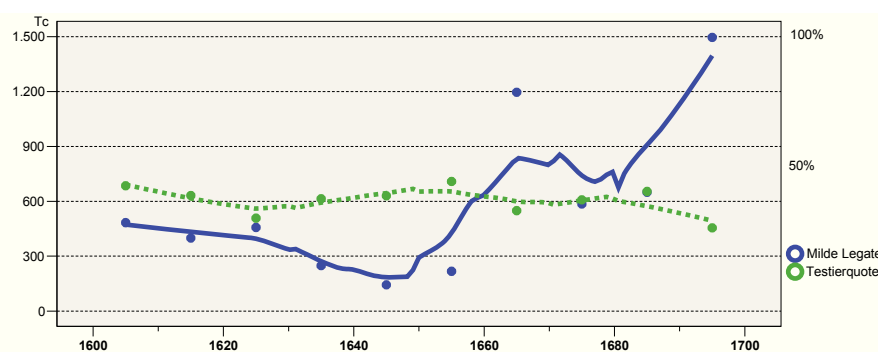


Abb. 90: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für die Gesamtheit milder Legate in Köln und Umgebung

Das Testierverhalten der Berufsgruppen ist an der nachstehenden Graphik ablesbar. Bei den Testamentsabfassungen ist die Oberschicht (Bürgermeister, Ratsherren, Akademiker) überproportional vertreten. In Anzahl und Betrag bestreiten sie 87 % der milden Legate. Die Gruppe 1 (Bürgermeister und Ratsherren) stellt dabei allein 70 % des Gesamtvolumens.

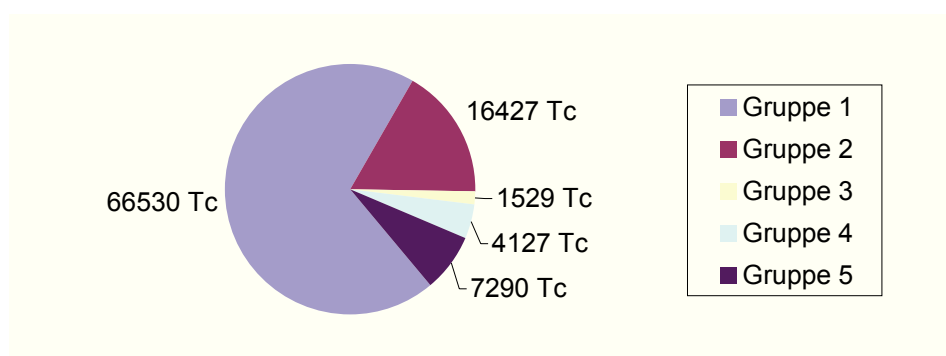


Abb. 91: Verteilung der milden Legate auf die Berufsgruppen

Die nachstehenden zwei Diagramme geben Auskunft über die Anteile der Legate zum Geldvermögen und zum Gesamtlegat und zwar einmal auf der Basis der Berufsgruppen und zum andern bezogen auf die Einzelperson jeder Gruppe.

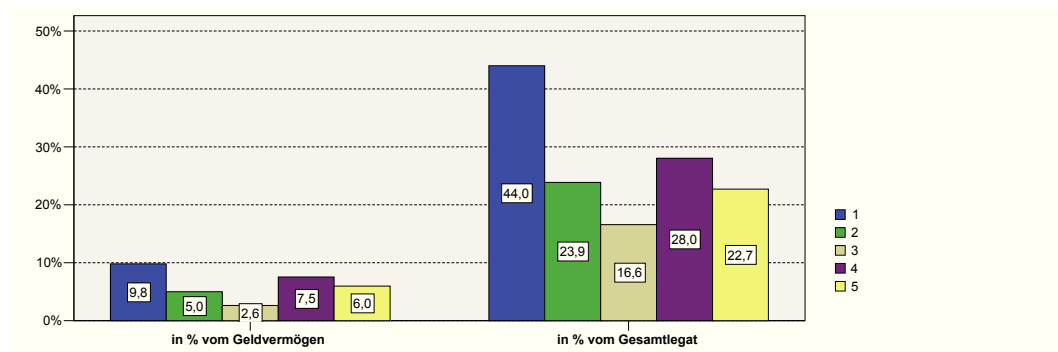


Abb. 92: Anteile am Geldvermögen und den Gesamtlegaten der Berufsgruppen für milde Zwecke

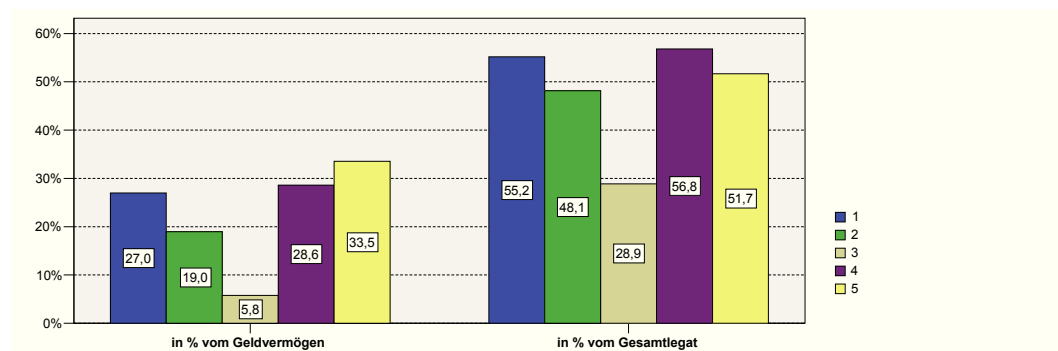


Abb. 93: Anteile am Geldvermögen und den Gesamtlegaten von Einzelpersonen der Berufsgruppen für milde Zwecke

Die Aufsplitterung der Berufsgruppen ist zumindest beim Verhältnis der milden Legate zu den Gesamtlegaten eindeutig: Die Ratsmitglieder (Gruppe 1) stehen mit 44 % an der Spitze der Geber, gefolgt von den Handwerkern / Dienstleistern (Gruppe 4) mit 28 %. Im Vergleich der Anteile zum jeweiligen Geldvermögen der Gruppen weisen zwar auch die Ratsherren mit 10 % den höchsten Wert auf, aber der Vorsprung zu den übrigen vier Gruppen fällt nicht so deutlich aus, denn mit 8 % folgen bereits die Handwerker / Dienstleister. Die niedrigsten Werte finden sich in den Bereichen der Kaufleute / Hökern (Gruppe 3) mit 3 % bzw. 17 %.

Ein ganz anderes Bild vermittelt die zweite Graphik, die die einzelne testierende Person jeder Berufsgruppe betrachtet. Im Verhältnis zum Geldvermögen hat jetzt die Gruppe 5 (Angestellte) mit 34 % den Spitzenplatz inne, gefolgt von den

Handwerkern / Dienstleistern (29 %) und den Ratsherren (27 %). Im Hinblick auf das Verhältnis von Einzelperson zum Gesamtlegat werden die vorher festgestellten Verhältnisse weitgehend bestätigt. Zum Kreis der drei benannten Gruppen gesellen sich jetzt die Akademiker (Gruppe 2). Lediglich die Kaufleute und Höcker (Gruppe 3) fallen mit 29 % klar aus dem Rahmen der übrigen Berufsgruppen.

Sowohl die Anteile milder Legate am Geldvermögen als auch die an den Gesamtlegaten lassen erkennen, daß dieser Teil der Vergaben *ad pias causas* in Köln nicht im Mittelpunkt der Testierenden stand.

Mit dem nächsten Diagramm werden im jeweils arithmetischen Mittel die einzelnen Empfängerkreise auf die fünf Berufsgruppen abgebildet. Die Zusammensetzungen zeigen in vier Gruppen (ohne Gruppe 3 der Kaufleute wegen einer zu geringen Testamentsmenge) die Dominanz im Testierverhalten bei den Hausarmen der Pfarrkirchen. Mit weitem Abstand folgen dann die vorwiegend anonymen Armen und die Hospitäler als Empfänger – somit bestätigt sich die allgemeine Bevorzugung der offenen Armenfürsorge.

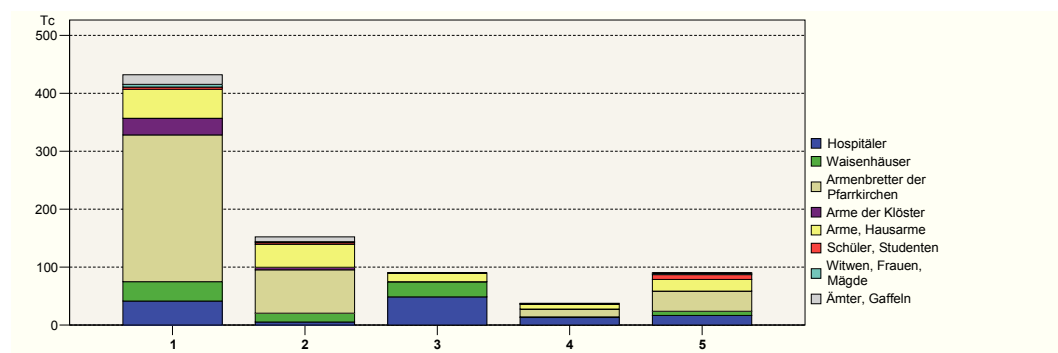


Abb. 94: Mittelwerte der aufgegliederten Empfängerbereiche der milden Legate auf Berufsgruppen

Die nachstehende Graphik mit den Verläufen der Testierquoten und der mittleren Trendkurve soll das Verhalten der Berufsgruppen (ohne Bewertung der Gruppe 3) über den gesamten Zeitraum des Jahrhunderts sichtbar machen:

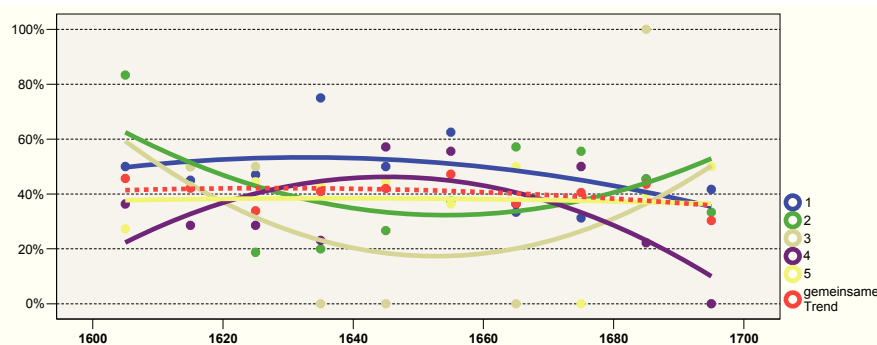


Abb. 95: Testierquoten mit Trendkurven von Berufsgruppen bei milden Legaten

Die Trendkurve der bewertbaren Gruppen hat ihren Anfang bei etwa 40 % und endet, nach moderaten Schwankungen bis zu den 1680er Jahren, schließlich bei etwa 35 %. Verantwortlich für den Abfall ist insbesondere das Testierverhalten der Ratsherren, Akademiker und der Handwerker / Dienstleister (Gruppen 1, 2 und 4); vor allem bei der Gruppe 4 zeigt sich ein drastischer Rückgang in der Testierbereitschaft für karitative Verwendungen. Er kann als Ausdruck der Wirtschaftskrise gedeutet werden, die diese Bevölkerungsschicht hart traf. Demgegenüber legierten die Ratsherren – teilweise auch die Akademiker – noch fast über das gesamte Jahrhundert auf relativ hohem Niveau. Erst in den letzten Jahrzehnten kommt es auch bei diesen beiden Gruppierungen zu geringen Abschwüngen, eine Entwicklung, die sich in den allgemeinen Trend für die Legate *ad pias causas* einfügt.

g) Spezielle biographische Daten

*Familienstand*⁴⁴¹

	Milde Legate [Tc]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Verheiratet	454	80	23.621	32,5 %	23,8 %	6,3 %
Verwitwet	575	150	57.523	43,1 %	24,5 %	8,1 %

Tab. 27: Familienstand

Verheiratete Testierende vergaben seltener milde Legate

Wie schon bei den frommen Legaten setzt sich bei den milden der Trend fort: Verheiratete Testatoren legierten seltener (nur 32,5 %) für milde Zwecke als ver-

441 Anl. H, Sp. 5.

witwete. Dabei unterscheiden sich die Werteinheiten (relativer Wert am Geldvermögen und absoluter Mittelwert) nicht gravierend.

*Nachkommenschaft*⁴⁴²

	Milde Legate [Tc]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Keine Kinder	653	150	91.388	48,6 %	26,4 %	10,7 %
Kinder	177	75	8.690	26,9 %	26,0 %	2,2 %

Tab. 28: Nachkommenschaft

Kinderlose Testatoren spendeten häufiger milde Legate

Kinderlose Testierende legierten deutlich höhere Anteile (49 % zu 27 %) für milde Zwecke. Da sich die relativen Legatshöhen nicht unterscheiden, spendeten sie dabei nicht mehr von ihrem Vermögen, aber kinderlose Personen scheinen häufiger aus finanzstarken Verhältnissen zu stammen (653 Tc zu 177 Tc).

*Gesundheitszustand*⁴⁴³

	Milde Legate [Tc]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Krank	461	140	46.516	41,1 %	26,6%	8,5 %
Gesund	530	150	40.805	39,7 %	24,0 %	7,1 %

Tab. 29: Gesundheitszustand

Kaum Unterschiede in der Testierpraxis für milde Legate zwischen kranken und gesunden Testierenden

Sowohl die relativen durchschnittlichen Legate (27 % zu 24 %) als auch die Spendenwilligkeit (41 % zu 40 %) weichen nur geringfügig in Bezug auf den Gesundheitszustand von einander ab. Selbst die absolute Legatshöhe ist nicht wesentlich unterschiedlich.

442 Ebd., Sp. 6.

443 Ebd., Sp. 7

*Wahl der Grabstätte*⁴⁴⁴

	Milde Legate [Tc]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Zur Erde	574	100	21.245	31,6 %	23,2 %	6,6 %
In der Kirche	576	150	66.296	53,5 %	23,7 %	11,9 %

Tab. 30: Wahl der Grabstätte

Zahlreiche Erblasser, die sich in einer Kirche bestatten ließen, vergaben milde Legate

Fast 54 % der Testierenden, die die Grablege in einer Kirche verlangten, legierten für karitative Verwendungen. Dabei wandten sie jedoch nicht mehr von ihrem Geldvermögen auf als andere (24 % zu 23 %). Interessanterweise ist auch der absolute Durchschnittswert sehr ähnlich, das heißt, die Testierenden stammten aus allen Berufsgruppen.

*Commendatio animae*⁴⁴⁵

	Milde Legate [Tc]				Milde Legate in % zum Geldvermögen	
	Mittelwert	Median	Summe	Testierquote %	Einzelmittelwert	Gruppenwert
Standardformel	316	100	24.957	40,5 %	26,8 %	6,5 %
Individuelle Form	730	150	72.285	45,8 %	24,6 %	10,6 %

Tab. 31: Commendatio animae

Testierende, welche die individuelle Form wählten, vergaben etwas häufiger milde Legate.

Weder in der Spendenbereitschaft (46 % zu 41 %) noch in der relativen Höhe der Legate für milde Zwecke (27 % zu 25 %) lassen sich wesentliche Unterschiede ausmachen. Der höhere absolute Durchschnittswert läßt allerdings erkennen, daß die individuelle Form der *Commendatio animae* eher von wohlhabenden Berufsgruppen verwendet wurde.

Fazit

Das Gebot der katholischen Kirche, Almosen zu vergeben, verhiess jenseitigen Lohn für die armen Seelen und die Lebenden. Durch die Verankerung im Bußsakrament kam der Almosenvergabe sündentilgende Kraft zu und hatte deshalb

444 Anl. H, Sp. 8.

445 Ebd., Sp. 9.

für die Gläubigen im 17. Jahrhundert eine fundamentale Bedeutung. Aus den Testamenten Kölner Bürger wird auf diese Wirkung von milden Legaten nicht *expressis verbis* verwiesen. Erst in den zahlreichen Diktionen, mit denen testamentarische Vermächtnisse und Foundationen getroffen wurden, ist die christliche Vorstellung von den Werken der Barmherzigkeit ableitbar. Gebete, Gedenken, Teilnahme an Messen, Begräbnissen und Memorien sind die am häufigsten geäußerten Vorgaben oder Gegenleistungen, die an die Almosenempfänger gestellt bzw. von ihnen erwartet wurden – gemäß der Einstellung von *do ut des*.

Mit der Einbeziehung der Armen, zusätzlich zu den Welt- und Klostergeistlichen als professionelle Fürbitter in der Heilsvermittlung, erweiterte sich der Kreis der Beter. Dies wird erkennbar, wenn in Einzelfällen bis zu 50 Bedürftige genannt werden. Bei hohen disponierten Legaten überwiegen die Stiftungen gegenüber den einmaligen Vermächtnissen, denn mit einer Stiftung sicherte sich der Testierende eine möglichst große Zahl begünstigter Armer, die lange Zeit für das Seelenheil beten würden.

Als problematisch erweist sich die Bewertung der karitativen Bedeutung und die Überprüfung der Wirksamkeit der Foundationen. Auch die Praxis der jeweils einmaligen Spendenvergabe in spezieller Form ist kaum überschaubar. Lediglich die Versorgung über die Armenbretter der Kirchspielkirchen erlaubt teilweise in Bezug auf die Anzahl der Hausarmen und den für die Verteilung zuständigen Kirchenbedienten einen groben Überblick.

Für Köln dürfte – nach den Erkenntnissen aus dem 16. und 18. Jahrhundert – die Zahl der Personen, die auf Hilfe in Art von Geld- und Sachmitteln angewiesen war, zwischen 3.000 bis 10.000 betragen haben. Bei solch großer Zahl bedürftiger Menschen erscheint das monetäre Gesamtaufkommen von knapp 100.000 Tc recht gering. Bezieht man jedoch das Geldvolumen für fromme Legate von rd. 175.000 Tc in eine Beurteilung mit ein, dann erhält das Testierverhalten eine andere Dimension. Beide Summen zeigen jedoch auf, wo die Prioritäten der Testierenden gelegen haben. Überraschend ist der verhältnismäßig geringe Anteil für die geschlossene Armenfürsorge (18.440 Tc), überraschend wegen des großen Bedarfs und der ‚Attraktivität‘, welche die RheinStadt und ihre Einrichtung auf Arme von außerhalb ausübte.

Die meisten Legate begünstigten die Armen, die in der Kommune wohnten, die Hausarmen der Pfarrkirchen, zu deren Kirchspiel in der Regel auch die Testatoren

gehörten. Die Zugehörigkeit zu einem Kirchspiel sowie die dadurch mögliche persönliche Bekanntschaft von Gebenden und Nehmenden war offensichtlich Gewähr dafür, daß das Geld in die richtigen Hände kam. Gegenüber der geschlossenen Unterbringung gab es wohl Mißtrauen und, was die Armen von außerhalb betraf, auch den Wunsch nach Abgrenzung. Im Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit wandelte sich die Versorgung der Armen von einem Anliegen (mehr oder weniger) aller zu einer Angelegenheit derer, die einer höheren Gesellschaftsschicht angehörten und diese Position auch durch großzügige Spenden und Stiftungen an die Bedürftigen der Domstadt zum Ausdruck brachten. Hierbei spielten sowohl Prestigedenken und der Wunsch nach Anerkennung über den Tod hinaus eine Rolle, neben der Sorge um das Seelenheil, die als eine wesentliche Motivation für das Verhalten der Erblasser galt. Als sozialpolitisch wünschenswerter Nebeneffekt sicherten die milden Legate auch den Erhalt der von der Obrigkeit und der Institution Kirche geschaffenen Ordnung und Ruhe.

V. Die Legatsarten im graphischen Überblick

Bestände, Entwicklungen und Anteile der drei thematisch bearbeiteten Legatsarten werden nachstehend in einer kurzen graphischen Form veranschaulicht. Den Anfang machen die bestandsmäßigen Umfänge und die Aufkommensverläufe über den Zeitraum des 17. Jahrhunderts.

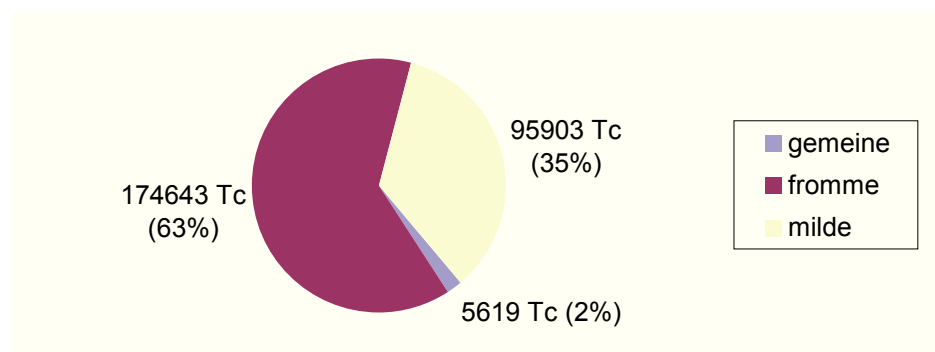


Abb. 96: Gesamtheit der Legate in der Aufgliederung

Die Rangfolge der Präferenzen bei den Verfügungen als Vermächtnisse oder Stiftungen der Testierenden ist überaus deutlich erkennbar:

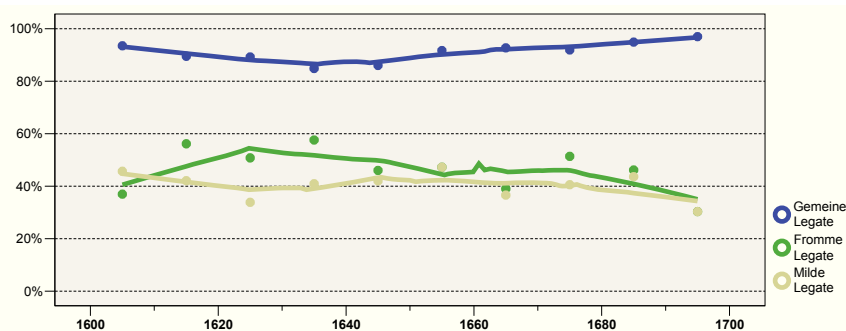


Abb. 97: Entwicklung der Legatsarten

Im Vergleich der Trendkurven auf Basis von Testierquoten sind weitgehend klare Verläufe zu konstatieren. Dank der von der Masse der Erblasser disponierten Abgaben / Gebühren für den Erzbischof und die Domfabrik bewegt sich der Anteil um etwa 90 %.

Bei der Gegenüberstellung der Entwicklung frommer und milder Legate sind deren Trendverläufe weitgehend konform, aber auf unterschiedlichem Niveau: die der frommen Legate bewegen sich um 50 %, die der milden Legate im Spektrum zwischen 35 % und 45 %. Einheitlich ist der erkennbare Abschwung beider Verläufe in den letzten zwei Dezennien.

Die jetzt vorgestellten zwei Diagramme beinhalten jeweils die prozentualen Anteile von Gesamtlegaten zum Geldvermögen der fünf Berufsgruppen bzw. zur Einzelperson jeder Berufsgruppe:

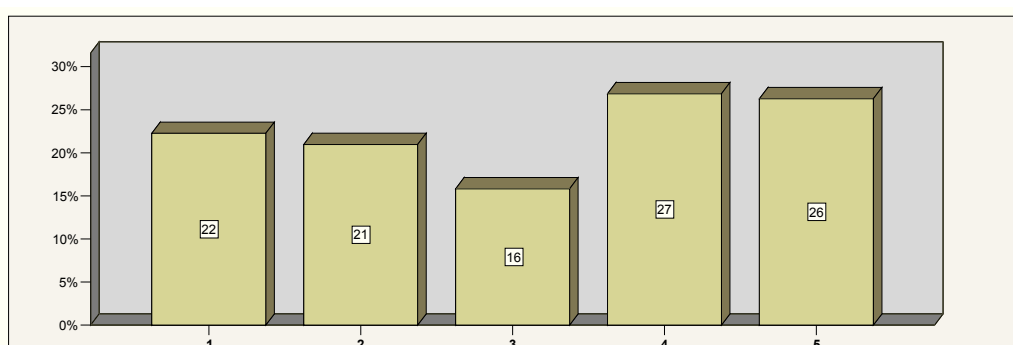


Abb. 98: Anteile der Gesamtlegate am Geldvermögen der Berufsgruppen

Vier der fünf Berufsgruppen spendeten und stifteten mehr als 20 % ihres testamentarisch festgestellten monetären Vermögens für Legate. Handwerker / Dienstleister (Gruppe 4) und das städtische und kirchliche Personal (Gruppe 5) ragen mit fast 27 % bzw. 26 % dabei hervor. Lediglich die Kaufmannschaft

(Gruppe 3) mit rund 16 % fällt im Vergleich aus dem Rahmen. Auch in der Travestadt leistete die Handwerkerschaft einen hohen Beitrag für die Legatsarten.

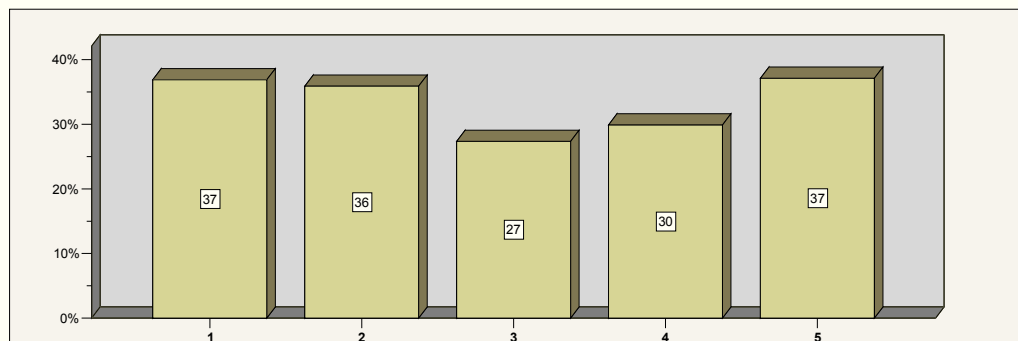


Abb. 99: Anteile der Gesamtlegate am Geldvermögen von Einzelpersonen der Berufsgruppen

Erwartungsgemäß sind ärmere Berufsgruppen wegen ihrer geringeren Geldvermögen mit einem höheren Prozentsatz bei der Legatsvergabe beteiligt (Gruppen 3 bis 5), während vermögende Gruppen eher geringere Anteile aufweisen. Interessant ist jedoch, daß die wohlhabenden Gruppen (1 und 2) nicht diesem Trend folgen, sondern einen hohen substantiellen Anteil ihres Geldvermögens leisten.

Die folgenden zwei Diagramme enthalten die prozentuale Zuordnung der Einzellegate im Verhältnis zum Geldvermögen bzw. in Relation zu den Gesamtlegaten und das jeweils auf die Berufsgruppen bezogen.

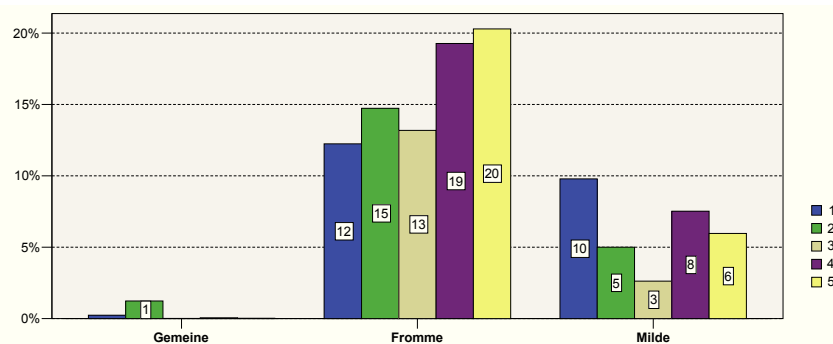


Abb. 100: Anteile der aufgegliederten Legate am Geldvermögen der Berufsgruppen

In der prozentualen Aufgliederung der drei Legatsarten am Geldvermögen wird deutlich, daß Handwerker / Dienstleister und Bediente der Stadt und Kirchen den frommen Zwecken Priorität einräumten. Bei den karitativen Vergaben nehmen dagegen die Ratsmitglieder den Spitzenplatz ein. Beharren in traditionellen Verhaltensweisen und Denkgewohnheiten bei den einen und allmähliche Öffnung gegenüber säkularem Gedankengut bei den anderen dürften diese Ergebnisse beeinflusst haben.

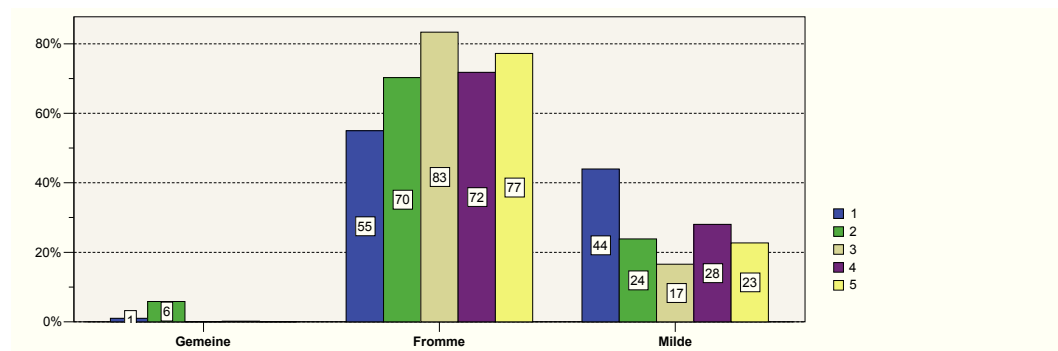


Abb. 101 Anteile der aufgegliederten Legate an Gesamtlegaten der Berufsgruppen

Bei dieser Graphik konzentrieren wir uns auf die Anteile der drei Legatsarten in Bezug auf das jeweilige Gesamtlegat. Eindeutig ist die große Relevanz der frommen Vermächnisse und Fundationen für die Testierenden belegt – das gilt für alle fünf Berufsgruppen. In diesem Komplex führen die Kaufleute mit 83 % die Rangliste an, gefolgt von den Gruppen 4 und 5, den ‚Traditionalisten‘ mit 72 % bzw. 77 %.

Mit der folgenden visuellen Darstellung, die sich jeweils auf die Einzelperson jeder Berufsgruppe bezieht, soll der Überblick zum Testierverhalten Kölner Bürger abgeschlossen werden.

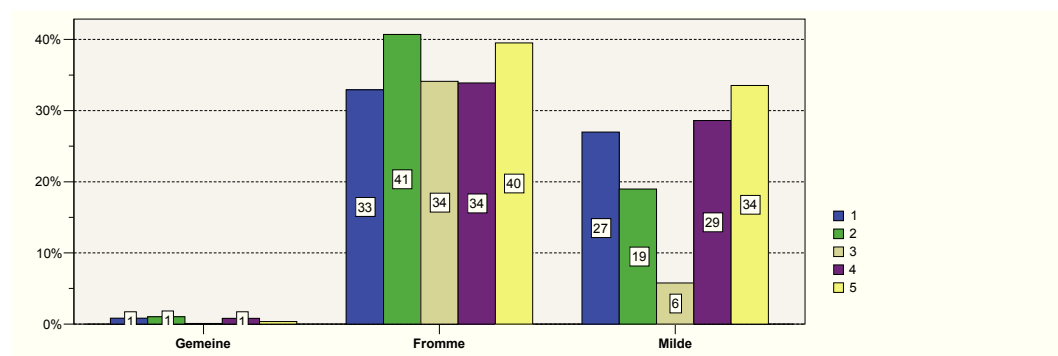


Abb. 102 Anteile der aufgegliederten Legate am Geldvermögen von Einzelpersonen der Berufsgruppen

Die stärkere Differenzierung auf die einzelnen Testierenden läßt erkennen, daß fromme Legate für alle fünf Berufsgruppen im Fokus standen. Bewerten wir diese Ergebnisse (Einzelpersonen) im Vergleich zu denen der Berufsgruppen (Abb. 101), so wird ersichtlich, daß die Bürgermeister und Ratsherren (Gruppe 1) relativ mehr für milde als für fromme Legate vergeben haben und daß – umgekehrt – Akademiker und Kaufleute (Gruppen 2 und 3) stärker fromme als milde Dispositionen veranlaßten.

VI. Kölner Legatswesen – Schlußbetrachtung

Etwa rd. 277.000 Taler kölnsch betrug das Legatsaufkommen für die drei Empfängerbereiche im 17. Jahrhundert. Auf die gemeinen Vergaben entfielen rd. 5.600 Tc oder 2 % des Gesamtvolumens, fromme Zwecke profitierten mit rd. 175.000 Tc oder 63 % vom Volumen und rd. 96.000 Tc oder 35 % der Gesamtsumme wurden karitativ verfügt.

Die meisten Testierenden disponierten, wohl eher einer alten Tradition entsprechend, je einen Turnisch für den Erzbischof und den Dombau, so daß von obligatorischen Abgaben gesprochen werden kann. Fast der gesamte Legatsbetrag, bis auf rd. 100 Tc für Abgaben, bestand aus freien Spenden und Stiftungen. Am kräftigsten partizipierte davon das Gymnasium Laurentianum mit der Foundation eines Testators über 4.000 Tc und einer Sachleistung (Speisung). Während sich die Abgaben im Aufkommen über das ganze Säkulum erstreckten, wurden die wenigen übrigen Legate ausschließlich in der ersten Jahrhunderthälfte vergeben, und zwar ausschließlich von Mitgliedern der Obrigkeit und Akademikern.

Auf die Vermächtnisse und Stiftungen „zur Ehre Gottes“ entfallen 98 % des Gesamtvolumens. Davon beläuft sich der Anteil für fromme Zwecke auf weit über die Hälfte der gesamten Summe. Hauptnutznießer waren die Institution Kirche mit ihren Kulträumen, ihren Geistlichen und Bedienten sowie Klöster und weitere religiöse Gemeinschaften. Diese eindeutige Präferenz der Testierenden überrascht nicht, denn zum einen zog die „Sakrallandschaft“ bereits aufgrund ihrer zahlreichen Einrichtungen und „Officianten“ Geld und Sachmittel auf sich, zum andern beherrschte die Sorge um das Heil im Jenseits die katholischen Gläubigen. Es galt, professionelle Fürbitter zu gewinnen. Die Beziehung der Menschen zu ihrem jeweiligen Kirchspiel und die Begleitung aller wichtigen Lebensabschnitte der Menschen mit den kirchlichen Ritualen bestimmte das Testierverhalten und förderte die Testierfrequenz.

Die verschiedenen Kirchen der Domstadt wurden jedoch gegenüber den Ordensgeistlichen und sonstigen christlichen Vereinigungen in den Dispositionen nicht bevorzugt. Die zahlreichen religiösen Einrichtungen und ihr Bekanntheitsgrad galten als weitgehend sichere Garanten was die Durchführung liturgischer Leistungen betraf, die sich die Testierenden und Wohltäter zu ihrem Seelenheil testamentarisch ausgebeten hatten. Diese Sicherheit bestärkte auch die Erblasser in ihrer Testierbereitschaft. Die von ihnen hauptsächlich ausbedingten Messen und Memorien

stehen im Mittelpunkt geistlicher Leistungen, welche die Zeit der Läuterung im Fegefeuer verkürzen helfen sollten. Zur Verfügung standen dafür zahlreiche privilegierte Altäre. Die in den Testamenten bestimmten Zahlen für Seelenmessen werfen die Frage nach der Durchführbarkeit selbst bei stark ritualisiertem Vorgehen auf. Äußerungen einzelner Testierender lassen vermuten, daß eine individuelle Handhabung zwar gewünscht war, aber nicht in diesem Umfang geleistet werden konnte oder geleistet werden wollte. Während Schlögl zum Ende des 18. Jahrhunderts u.a. für Köln (auch Aachen und Münster) einen Rückgang in der Anzahl der in den Testamenten geforderten Messen ermittelt hat, sind im Untersuchungszeitraum dieser Arbeit noch keine Anzeichen dafür auszumachen. Selbst der Rückgang der testamentarischen Dispositionen für fromme Zwecke im 16. Jahrhundert in Wien findet nicht einmal im 17. Jahrhundert eine entsprechende Praxis im katholischen Köln. Die Untersuchung zeigte auch, daß nur die großen Vermögen sich auch große Mengen an Messen und Memorien ‚leisten‘ konnten, somit die Ökonomisierung der Seelenheilsvorsorge nur auf bestimmte Teile der Kölner Einwohnerschaft zutraf. Beide Phänomene wurden sicherlich von den Gläubigen wahrgenommen und dürften, neben anderen, mehr weltlich ausgerichteten Ereignissen (wirtschaftliche Notlagen, Epidemien) zum Rückgang in der Testierbereitschaft für fromme Zwecke in den letzten Dezennien des Untersuchungszeitraumes geführt haben.

Die auch „zur Ehre Gottes“ erbrachten karitativen Legate zeigen in Bezug auf ihre Zuordnung zu den beiden Fürsorgearten (geschlossene und offene Armenfürsorge) ein überraschendes Ergebnis. Nicht die zahlreichen Hospitäler und das Waisenhaus in der Rheinstadt mit entsprechenden Einrichtungen im Umland waren die Hauptnutznießer der Spenden und Foundationen, sondern die Hausarmen der Pfarrkirchen und andere nichtinstitutionell gebundene Bedürftige gehörten zu den bevorzugten Empfängern. Die räumliche Nähe der Erblasser zur Kirche ihrer Pfarochie wirkte sich, wie bei frommen Legaten, förderlich für die Hausarmen des Kirchspiels aus. Mit gut 51.000 Tc entfiel mehr als die Hälfte des Aufkommens auf die Armenbretter der Pfarrkirchen. Wie bereits für die Jahrhunderte vor dem Untersuchungszeitraum von Schaefer für Köln eruiert, wurde den Gaben und Stiftungen für Kirchen als Kulträume (fromme Zwecke) und der Almosenvergabe über Kirchenbretter (karitative Legate) vom 14. bis zum 16. Jahrhundert der Vorzug vor anderen Institutionen und Personen der Armenversorgung gegeben. Die-

ses Ergebnis hat sich auch für das 17. Jahrhundert bestätigt. Die Testierenden distanzieren sich weitgehend von den institutionell erfaßten Armen, deren Versorgung sie überwiegend den öffentlichen Haushalten überließen. Das machte sich auch im mageren Legatsergebnis mit nur knapp 8.000 Tc für Waisen- und Findlingskinder bemerkbar, obwohl diesem Personenkreis in der Regel großes Mitgefühl galt. Eine Erklärung bietet Lassottas Hypothese, der zufolge die Versorgung dieser Kinder meistens durch Verwandte erfolgt sei. Nur wenn dieses nicht gewährleistet war, übernahm das städtische Waisenhaus Unterbringung und Fürsorge.

Die Entwicklung der Almosen für Arme zeigt in der zweiten Jahrhunderthälfte eine Zunahme der absoluten Werteinheiten bei leicht zurückgehender Testierbereitschaft. In einer Art Fortschreibung der Studien von Lassotta auf das gesamte 17. Jahrhundert kann gesagt werden, daß die Almosenvergabe für fromme und milde Zwecke schwerpunktmäßig von den oberen Berufsgruppen testamentarisch betrieben wurde. Die Kumulation des Vermögens bei Bürgermeistern und Ratsherren (Gruppe 1) und den Groß- und Fernkaufleuten (Gruppe 3) ermöglichte eine Erhöhung ihrer geldlichen Beiträge, dagegen hielten sich die niederen Berufsgruppen vor allem in wirtschaftlichen Notzeiten in ihren testamentarischen Vergaben zurück.

Im 17. Jahrhundert gibt es keine grundsätzlichen Veränderungen des religiösen Formelreichtums in Köln. „Zum Trost der Seele“ bzw. „zum Heil der Seele“ sind die am häufigsten verwendeten kurzen Diktionen, die Gebete und Gedenken für die Wohltäter einschlossen. Der religiöse Formelbestand blieb, wie Schlögl nachgewiesen hat, bis Ende des 18. Jahrhunderts in Köln bestehen.

Abschließend ist festzustellen, daß sich Testamentserrichtungen in Köln in der Hauptsache auf die Verteilung der Erbmasse konzentrierten sowie auf die Legate für das Seelenheil. Die erste Maßnahme gilt als rein profane Handlung. Die Vergabe von Legaten für das Seelenheil bestätigt die thematische These vom Eigennutz, der sich als Gemeinnutz auswirkte.

G. Testamente im Städtevergleich: Lübeck und Köln

I. Vorbemerkungen

Die Ergebnisse der vorangegangenen detaillierten Untersuchung sollen im Folgenden in den direkten Vergleich gebracht werden, um eine Antwort auf die in der Einleitung gestellten Fragen zu finden und die Richtigkeit der Arbeitsthese *Vom Eigennutz zum Gemeinnutz* belegen zu können. Die Fragen lauteten:

- Wie groß war der Umfang der Legate hinsichtlich ihrer Anzahl und der vergebenen Summen in Lübeck und Köln?
- Wie entwickelte sich das legatarische Aufkommen über den Untersuchungszeitraum?
- Wo lagen die Unterschiede, wo die Gemeinsamkeiten in der Testierpraxis bei den Testierenden der beiden Konfessionen?
- Welche individuellen und kollektiven Motive lassen sich bei den Spenden- und Stiftungspräferenzen der Lübecker und der Kölner Bürger in Bezug auf die Empfängerkreise und den Umfang der testierten Mittel erkennen?
- Waren Motive der Testierenden mehr der sozialen oder mehr der konfessionellen Zugehörigkeit geschuldet?

a) Die Testierenden

Der methodische Ansatz für den folgenden Vergleich geschieht auf der Grundlage der Berufsgruppen¹:

	Berufsgruppe	Lübeck	Köln
1	Bürgermeister, Ratsherren	25	154
2	Akademiker, Bildungsbürger, hochrangige Angestellte	34	172
3	Kaufleute, Höker, Krämer	125	17
4	Handwerker, Dienstleistungsberufe	253	101
5	niedrigrangige Angestellte bei den Kommunen, Kirchen und Mitglieder des Militärs	60	26
Gesamt		497	470

Tab. 32: Berufsgruppen in Lübeck und Köln auf der Basis von Testamenten

Zwei Aspekte belasten die Aufstellung. Zum einen sind es die großen Unterschiede in der Anzahl der Berufsmitglieder der fünf Gruppen, besonders deutlich in Köln die Unterrepräsentation der unteren Mittelschicht (Teile von Gruppe 4 und Gruppe 5), zum anderen die breite Zusammensetzung der Gruppen 3, 4 und 5 für

1 Für diesen Vergleich mußte in Anpassung an die Berufsgruppen in Köln eine Neuordnung entsprechender beruflicher Gruppen vorgenommen werden, vgl. Anl. M (Lübeck) und N (Köln).

Lübeck.² Weniger ins Gewicht fällt die unterschiedliche Zahl der Testatorinnen für Lübeck (76) und Köln (165), da Witwen und Ehefrauen grundsätzlich den Status der Ehemänner behielten.

Für den Vergleich der Testierpraxis konnten alle Testamente benutzt werden, selbst in den Fällen, wo eine exakte Zuordnung erschwert war, z.B. bei der Unterscheidung zwischen hochrangigen und niedrigrangigen Angestellten in Köln.³

Das testamentarisch ermittelte Barvermögen wurde aus den unterschiedlichen Währungen in die überregional gültige Währung, den Reichstaler, umgerechnet (siehe Anlagen M und N), allerdings ohne Umrechnung der wegen ihres geringen Wertes fast ausschließlich legierten zwei Tornisch für Köln.⁴

b) Die Rechtsgrundlagen

Die unterschiedlichen Grundlagen, auf denen in Lübeck und Köln das Testamentsrecht ruhte, wirkten sich auf die Möglichkeiten der Spenden und Stiftungen der Erblasser aus und damit auf den Geldtransfer zu gemeinnützigen, frommen und milden Einrichtungen und Personen. Diejenigen Aspekte, die Einfluß auf die Legate hatten, seien hier noch einmal genannt.

Unter verschiedenen Voraussetzungen besaßen alle städtischen Bewohner in Lübeck und Köln das Testierrecht. Während in Köln Frauen als Testierende den Männern gleichgestellt waren, konnten Frauen in Lübeck nur mit einer Vollmacht des Vormundes ihr Testament errichten. Des Weiteren galt die geistige Gesundheit der Erblasser als weitere Voraussetzung in beiden Städten, in Köln erweitert um den Nachweis der körperlichen Unversehrtheit.

Das Erbrecht in Lübeck beanspruchte den Vorrang der alten deutsch-rechtlichen Auffassung vor der freien testamentarischen Verfügbarkeit, in Köln dagegen bestimmte das römische Recht das dort fixierte Testamentsrecht, daß die absolute freie Verfügbarkeit beinhaltete. In beiden Städten traten die Erbrechte nur subsidiär an die Stelle der Testamentsrechte, wenn keine Testate vorlagen. Für Lübeck

2 Auf die Schwierigkeiten, im Städtevergleich kompatible Sozialstrukturen aufzustellen, verweist Richard van Dülmen, *Die vielen Gesichter der Stadtgesellschaft*, in: *Die Frühe Neuzeit. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte*, hg. v. Paul Burgard, München 1996, S. 110-116, S. 114.

3 Hilfestellung bei der Zuordnung bei v. Looz-Corswarem, S. 216 ff., dort Angaben zur Gehaltshöhe der städtischen Beamten.

4 Vgl. Anl. L, Nr. 7.

hatte daher durch die Reduzierung des insgesamt vorhandenen Geldvermögens um das sog. Erbgut und den Brautschatz zur Folge, daß für das Legatswesen vergleichsweise weniger Mittel zur Verfügung standen als in der RheinStadt. Die willkürlich verfügbare Erbmasse in Köln hatte dagegen auch zur Konsequenz, daß überaus zahlreiche Gemeinschaftstestamente von Eheleuten errichtet wurden, da selbst bei Vorhandensein von Kindern keine Verpflichtung bestand, sie als Erbberichtigte vorzuziehen. In Lübeck war die Zustimmung der Nachkommenschaft obligatorisch, was zur Folge hatte, daß lediglich zwei Gemeinschaftstestate aus dem 17. Jahrhundert festgestellt werden konnten.

Eine weitere Vorschrift für Lübeck, die für Köln nicht nachweisbar ist, betraf rechtliche Mängel in Testamenten; so beeinträchtigte die Unwirksamkeit eines Lübecker Exponats nicht die Vergabe von Legaten für fromme und milde Zwecke. Übereinstimmung bestand zwischen den beiden Städten bei der Verwendung der sog. Sanktionsformel, die bei Streit zwischen den Erben zur Anwendung kam. In Lübeck erhielten die Kontrahenten nur einen Pflichtteil von acht Schillingen und vier Pfennigen, in Köln hatten sie einen Anspruch auf die nicht bezifferbare „legitima“. Die beiden unterschieden sich vermutlich nur in der Höhe der festgesetzten Summen. Auch die Zahl der Zeugen, die dem Testierakt beiwohnten, nämlich je zwei Personen, war in beiden Städten gleich, jedoch mußten es in Lübeck Ratsherren sein und in Köln Schöffen des Hochgerichts. Eine zeitgenössische Besonderheit war in Köln die offizielle Zulassung von Frauen für die Testamentvollstreckung. Für Lübeck ist ein solcher eindeutiger Rechtsgrundsatz nicht erkennbar. In keinem der analysierten Testamente konnte ein Hinweis auf die Vollstreckungsfunktion durch weibliche Personen festgestellt werden.

Beträchtliche Geldmittel flossen in Köln an religiöse Gemeinschaften, die ‚Versorgungsanstalten‘ eines Teils der Nachkommenschaft Kölner Bürger waren. Im lutherischen Lübeck hatte diese gemeinschaftlich-klösterliche Lebensform mit der Reformation ihr Ende gefunden, die Häuser waren in Armen- und Siechenhäuser umgewandelt worden. Legate kamen daher nicht mehr geistlichen, sondern sozialen Einrichtungen zugute.

Die Zahlung eines „Zehnten“ fiel in Lübeck dann an, wenn legiertes Vermögen nach außerhalb transferiert wurde. Die Stadt sicherte sich auf diese Weise einen Anteil am Nachlaß, der sonst durch den Transfer für die Kommune direkt (als

Investitionen) oder indirekt (als Steuereinnahmen) verloren ging. Entsprechende Vorschriften sind für Köln nicht bekannt.

c) Die Urkunden

In der ausführlichen Untersuchung der Lübecker und Kölner Testamente hinsichtlich ihres Aufbaus und ihrer Diktion konnte festgestellt werden, daß die in die Analyse einbezogenen Testamente ungeachtet ihrer jeweiligen spezifischen Ausprägungen ein im wesentlichen einheitliches, schematisches Grundformular aufweisen. Zu den Konstanten in den Testamenten sowohl Lübecker wie Kölner Bürger gehörte die *Invocatio* „In Gottes Namen“. Unterschiede lassen sich in der Sprache und der formalen Anordnung feststellen. Hier stellte sich die Frage, ob sich aus der Analyse der letztwilligen Verfügungen Hinweise auf die Frömmigkeit der Testierenden finden ließen. Die weitgehende Formelhaftigkeit sowohl in den Lübecker als auch in den Kölner Testaten, z.B. in den *Arengen*, gibt solche Hinweise nicht, auch wenn die Kölner Einleitungsformeln in ihrer Weitschweifigkeit weniger nüchtern ausfielen als jene in Lübeck. Eine formelhafte Ausdrucksweise und stereotype Angaben sind sowohl in Kölner wie in Lübecker Testamenten die Regel. Dennoch enthalten die untersuchten Quellen individuelle religiöse Diktionen, die eine christlich motivierte Grundströmung belegen.

Der Testamentserklärung, die Aussagen über den Vorgang der Testatserrichtung beinhaltet, schließt sich die *Dispositio* als Kern der Vermächtnisse und Stiftungen an. Diese beinhaltet gleichermaßen in beiden Städten die einzelnen Verfügungen. Für Lübeck wie für Köln galt, daß nur derjenige etwas vererben konnte, der über Eigentum verfügte. So finden sich in den überlieferten Quellen bislang überwiegend Angehörige der städtischen Ober- und Mittelschicht, hingegen fehlen weitgehend Angehörige der Unterschichten, insbesondere in Köln. Wie in diesen Schichten das bescheidene Eigentum weitergegeben wurde, ist nicht durch testamentarische Vorgänge belegt. Sie treten eher als Empfänger von Legaten in Erscheinung.

Eine Besonderheit bildeten in Lübeck die zahlreichen sog. Testaments- oder Geheimbücher, die in Kölner Quellen fehlen bzw. nur in einem Testat Erwähnung fanden. Die Lübecker Geheimbücher enthalten weitere Informationen und Anleitungen in Verbindung mit dem Vererbungsvorgang und sollten die gleiche Rechtskraft wie das Testament besitzen.

d) Die Inhalte

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Lübecker und Kölner Testamente lagen – von den Vergaben an Verwandte und Freunde abgesehen – bei den gemeinen, frommen und milden Spenden und Stiftungen. Wie aus der Textanalyse ersichtlich, war das Bewußtsein vom unwiderruflichen Ende des Lebens und die Erlangung des Seelenheils untrennbar mit allgemeinen sichtbaren Aufwendungen verbunden, die in der notwendigen Regelung der irdischen Vermächtnisse und der Vorbereitung auf das jenseitige Leben bestanden. Das gilt für Lübeck und Köln gleichermaßen. Die jeweils materiellen Voraussetzungen ermöglichten den Lübecker wie den Kölner Testierenden durch Streuung von Geld- und Sachmitteln für fromme und karitative Zwecke Seelenheilsvorsorge zu treffen. Diese Vergaben wurden überwiegend für die Gewinnung möglichst vieler Fürbitter eingesetzt. Lutheraner wie Katholiken rechneten mit der Vorstellung eines Gottes, der wie ihresgleichen, als Kaufmann oder Handwerker, handele. Das ‚Erkaufen‘ des Seelenheils stellte für Katholiken und Lutheraner des 17. Jahrhunderts noch eine Selbstverständlichkeit dar, weder durch Zweifel noch durch kirchliche Autoritäten beeinträchtigt, sondern als dringende Notwendigkeit angesehen und in den Testaten auch als solche ausdrücklich benannt oder zwischen den Zeilen erkennbar. Dies trifft auf Testamente von Frauen wie von Männern gleichermaßen zu.

Die Motivlagen bleiben bei der Masse der Testierenden bei den einzelnen Vermächtnissen und Stiftungen im Dunkeln. Vermutlich handelte es sich um religiöse und weltliche Motive, gewissermaßen eine Gemengelage von Gründen und Intentionen. In der Gegenüberstellung der religiösen Motive standen im katholischen Köln Anniversarien und die alljährlich stattfindenden Totenmemorien, die sog. ewigen Jahrgedächtnisse, ebenfalls mit Totenvigilien, Seelenmessen und Komendationen, im Vordergrund. Im lutherischen Lübeck dagegen waren es insbesondere die Gebete von Geistlichen und armen Menschen, die neben erwartetem Gedenken und Grabaufsichten den Mittelpunkt der Wünsche von Erblassern bildeten.

e) Biographische Daten im Vergleich

Die Vergaben von frommen und milden Legaten wurden einer zusätzlichen Analyse unterzogen, um weitere Aufschlüsse über das Verhältnis von Testierverhalten, sozialer Einbindung und Frömmigkeit zu ermitteln. Dazu wurden fünf

Größen in die Untersuchung einbezogen: Familienstand, Nachkommenschaft, Gesundheitszustand, Wahl der Grabstätte und Form der *Commendatio animae* (Anbefehlen der Seele an Gott und Jesus Christus).

Beim Familienstand (ohne Ledige) ergibt die Auswertung der Legatsvergabe deutliche Unterschiede zwischen den Lübecker und Kölner Testatoren. Während in Lübeck Verheiratete mehr für fromme und milde Zwecke legierten als verwitwete Personen, legierten in Köln die Verheirateten sowohl etwas weniger für fromme als auch für milde Aufgaben.

Im Hinblick auf die Nachkommenschaft zeigen sich in beiden Städten vergleichbare Verhaltensweisen. Kinderlose legierten mehr und häufiger sowohl für fromme als auch für milde Zwecke. Kirchliche / geistliche Institutionen wie auch die Armenfürsorge profitierten von dem Geldvermögen, das nicht in die Zukunft von Kindern investiert werden mußte.

Unterschiede sind wiederum in Bezug auf den Gesundheitszustand festzustellen. So legierten kranke Lübecker zahlreicher und mit höheren Beträgen für fromme Zwecke als Gesunde. Bei den Kölner Bürgern vergaben die Kranken zwar höhere Geldmittel als die Gesunden, letztere legierten aber ebenso oft für fromme Zwecke wie Kranke. Bei den milden Legaten hingegen zeigen sich keine Unterschiede zwischen Lübeck und Köln, in beiden Fällen war der Anteil der Testierenden (krank/gesund) etwa gleich hoch.

Lutheraner wie Katholiken wünschten eine Grablege in der Kirche und vergaben dafür mehr Legate zu frommen Zwecken, in Köln auch zusätzlich für milde Anliegen, während hierbei in Lübeck kein Unterschied festzustellen ist.

Wenn hinsichtlich der *Commendatio animae* – Standardformel oder individuelle Form – erwartet worden war, daß die Geber frommer Legate auch eine individuelle (und damit möglicherweise „frömmere“) Formulierung gewählt haben würden, so findet die Annahme keine Bestätigung für Lübeck, dafür aber in Köln. In Lübeck stellten Testierende, welche die Standardformel benutzten, die Mehrzahl der Geber für fromme Zwecke, bei den milden Legaten ist kaum ein Unterschied in der Testierquote festzustellen. In Köln hingegen wird die Annahme weitgehend bestätigt. Die Zahl der testierenden Personen, die die individuelle Form wählten, waren zahlreicher und außerdem vergaben sie mehr fromme und milde Legate.

II. Legatswesen

Mit den nachstehenden skizzierten Arbeitsergebnissen, deren Quellenbasis Testamente des 17. Jahrhunderts bilden, wird versucht, sich diesen aus der Perspektive der beiden Reichsstädte vergleichend anzunähern. Ihre Auswahl und Darstellung sind entsprechend selektiv.

a) Gesamtvolumina

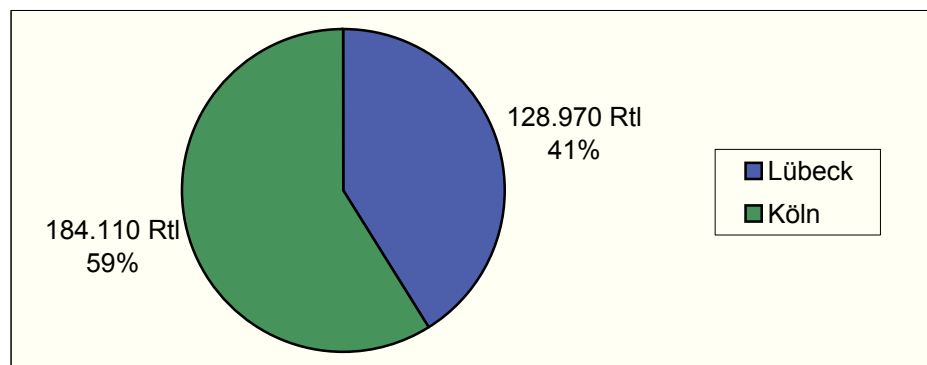


Abb. 103: Die Gesamtvolumen

Das Legatsaufkommen in der Domstadt mit rd. 185.000 Rtl übersteigt erheblich das der Ostseestadt mit rd. 129.000 Rtl und das trotz einer etwa um 6 % geringeren Testamentsmenge. Die Begründung dafür liegt in der unterschiedlichen sozialen Zusammensetzung der Testierenden in den beiden Kommunen. Es stehen sich gegenüber die überproportionale Anzahl von Ratsherren und Akademikern mit in der Regel hohem testamentarischen Geldvermögen in Köln und die weniger wohlhabenden aber bevölkerungsstärkeren Stände der niederen Kaufmannschaft (Höker, Krämer), der Handwerker und Dienstleister sowie der sozialtopographisch niedrig eingestuften Angestellten in Lübeck.

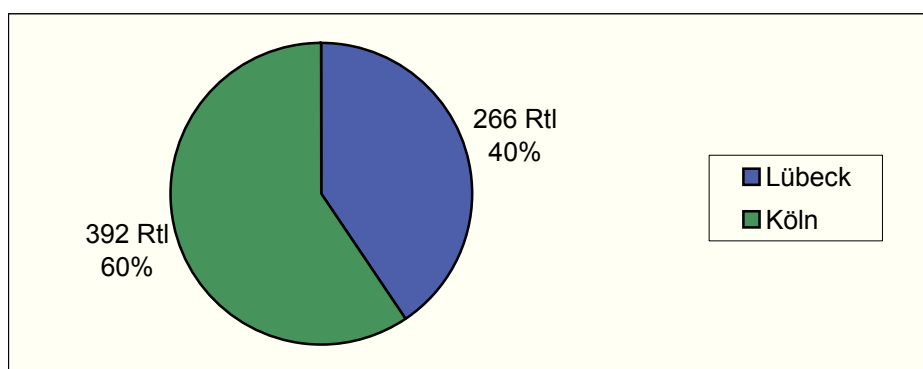


Abb. 104 Durchschnittliche Höhe der Legate

Die unterschiedlichen Mittelwerte unterstreichen die führende Rolle der Kölner Erblasser in der betragslichen Legatspraxis.

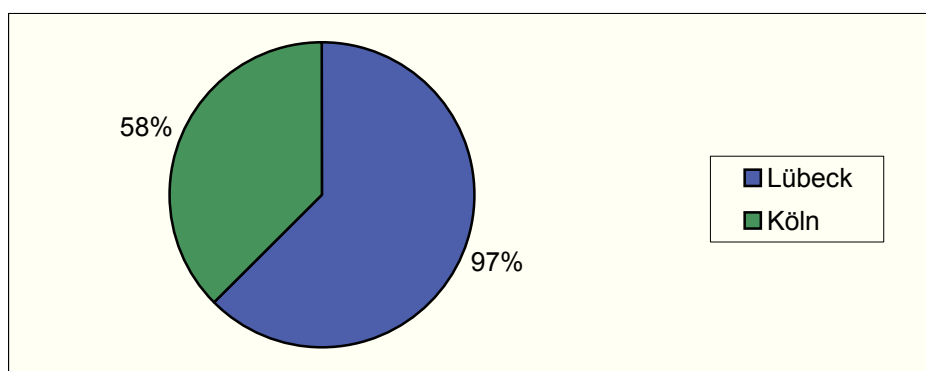


Abb. 105 Testierquoten in der Legatspraxis

Bei der Außerachtlassung der sog. Abgaben und ausschließlichen Zugrundelegung der frommen und milden Legate kommt es zu einem überraschenden Ergebnis: In Köln beträgt dann die Testierquote nur noch 58 % (gegenüber 95 % mit Abgaben), während sie aufgrund der stark frequentierten milden Vermächnisse und Stiftungen in Lübeck dort noch immer bei 97 % (mit Abgaben = 97,5 %) verbleibt.

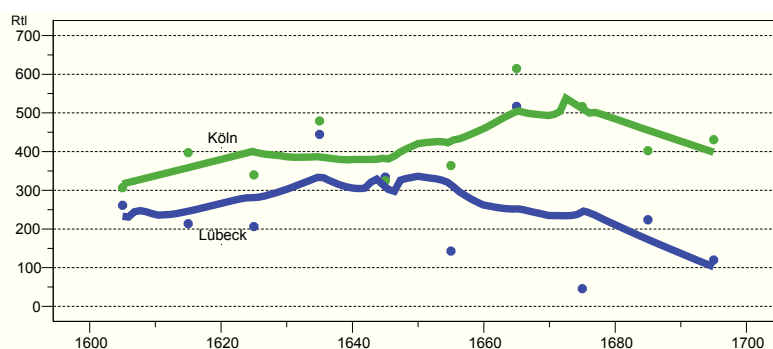


Abb. 106: Mittelwerte mit Trendkurven

Bis in die 1650er Jahre sind um einen Durchschnittswert von rd. 300 Rtl die Verläufe in etwa auf gleichem Niveau. Dann zeigen die Parallelverläufe deutlich unterschiedliche Mittelwerte: Kölner Testierende, insbesondere die Mitglieder der Oberschicht, erhöhten bzw. verblieben bei ihren testamentarischen Dispositionen auf der Anfangshöhe, während Lübecker Erblasser ihre Verfügungen senkten. Nach den Literaturhinweisen zur Testierpraxis in Lübeck⁵ und in Köln⁶ im 18. Jahrhundert setzten sich die Trends zu weniger Verfügungen fort.

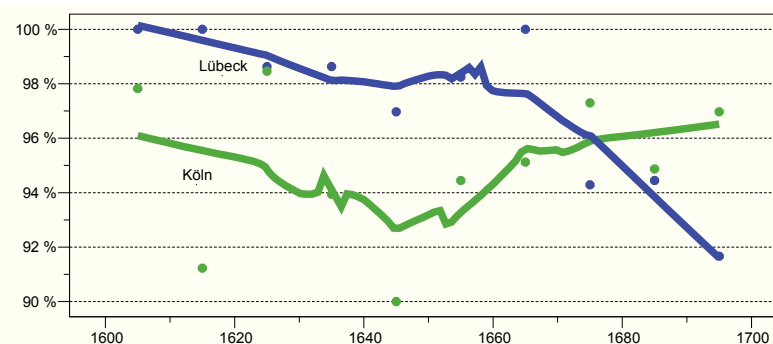


Abb. 107: Testierquoten mit Trendkurven

Auf nicht wesentlich unterschiedlicher Anteilshöhe zu Beginn des 17. Jahrhunderts begonnen und bis zur Jahrhundertmitte in etwa gleichförmig verlaufend, beginnt sich die Schere der Trends in den 1670er Jahren zu öffnen. In der Rhein-stadt verbleiben die Testierquoten auf der Anfangshöhe, in der Travestadt fallen sie stark ab.

5 Sinngemäß Graßmann, Zwischen Nächstenliebe, S. 102.

6 Schlögl, Glaube und Religion, S. 237.

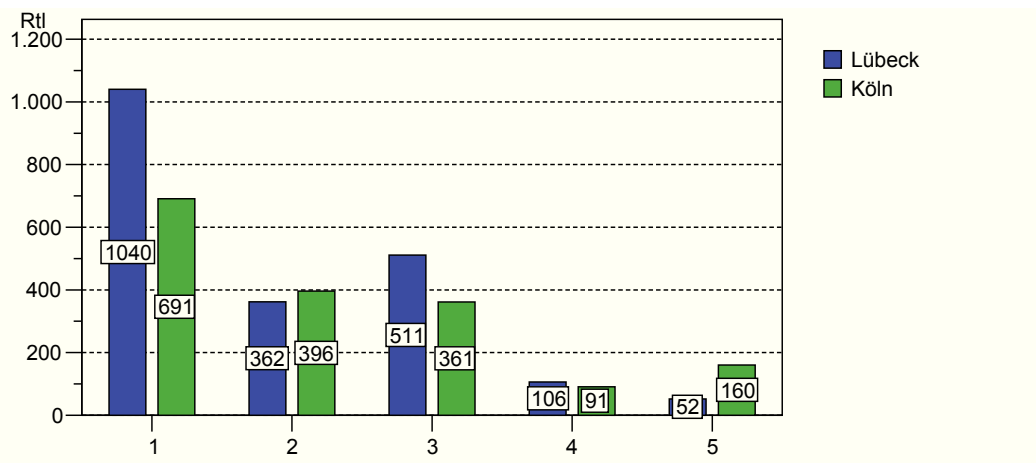


Abb. 108: Mittelwerte der Gesamtlegate von Einzelpersonen der Berufsgruppen

Die ersten drei Berufsgruppen in beiden Kommunen haben eindeutig die höheren Legate vergeben. Es sind die Reichen bzw. Wohlhabenden der Berufsgruppen, die auch zu den entsprechenden Vergaben in der Lage waren. Dabei führen Lübecker Testierende besonders klar bei Ratsherren und Kaufleuten die Rangordnung der Geber an.

Die drei untersuchten Legatsarten werden nachfolgend dargestellt nach ihren Gesamtbeträgen, ihrem Aufkommen über den Untersuchungszeitraum und Mittelwerten von Einzelpersonen der Berufsgruppen. So wird ersichtlich, welche Akzente die Testatoren in Köln und Lübeck gesetzt haben.

b) Gemeine Legate

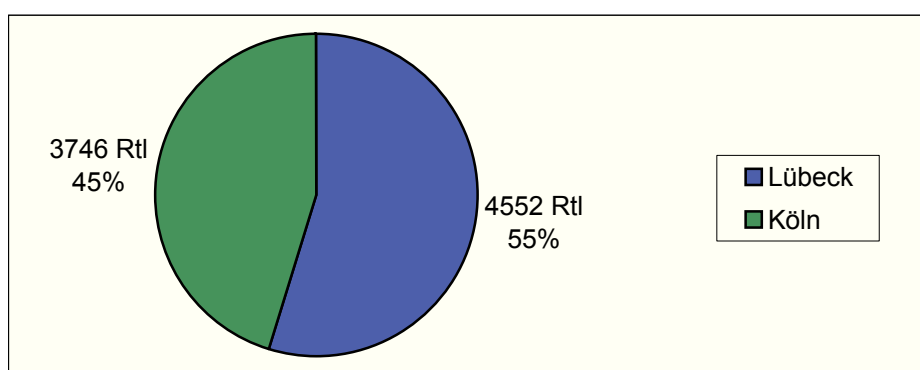


Abb. 109: Abgaben und Dispositionen für gemeine Zwecke

Eine Wege- und Stege-Abgabe, wie in Lübeck, hat es in Köln nicht gegeben; dafür scheinen aber die Zuwendungen für den Erzbischof und die Domfabrik den Charakter einer Pflichtabgabe entsprochen zu haben. Bei den Spenden für andere kommunale Verwendungen profitierten vor allem Ausbildungsstätten für Bürger-

söhne von Testierenden. Die Motive der Erblasser hierfür sind in persönlichen Beziehungen zu vermuten.

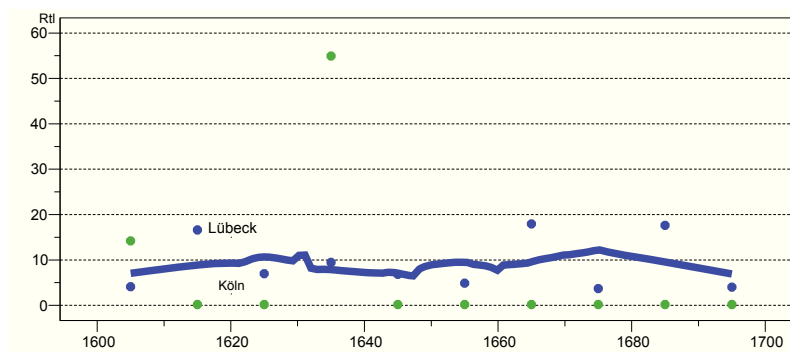


Abb. 110: Mittelwerte mit Trendverläufen für gemeine Legate

Der etwa gleichmäßig höhere Trendverlauf über nahezu den gesamten Untersuchungszeitraum in Lübeck im Vergleich zu den jeweils punktuell vermerkten fast ausschließlich wesentlich niedrigeren Durchschnittswerten in Köln vermittelt den Eindruck einer gewissen Wertschätzung in der Travestadt hinsichtlich der Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur der Handelsstadt sowie ihrer Bildungseinrichtungen. Die deutlich geringeren, aber konstanten Werte (zwei Turnisch von fast jedem Testierenden in der RheinStadt) verweisen auf den Pflichtcharakter der Abgabe. Das Ergebnis ist dennoch überraschend, da für den Erzbischof und die Domfabrik höhere Legate zu erwarten gewesen wären, weil der Dom für die Stadt ein weit sichtbares Symbol des rechten Glaubens darstellte.

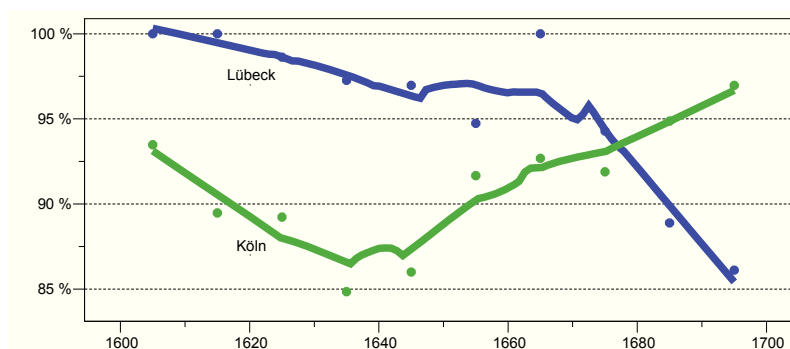


Abb. 111: Testierquoten mit Trendkurven bei gemeinen Legaten

Bis etwa in die 1670er Jahre sind wieder, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau, weitgehend angepaßte Verläufe zu erkennen. Danach setzt in den beiden Vergleichsstädten jeweils eine entgegengesetzte Entwicklung ein: Lübecks Testieranteil reduziert sich besonders aufgrund der nachgelassenen testamentarischen Beträge für die Stadtbefestigung bis auf 85 %, während der entsprechende Anteil,

nach einem deutlichen Einbruch um die 1640er Jahre, auf die Eingangshöhe von etwa 95 % in Köln steigt – bedingt durch die unveränderlich große Zahl der Legate.

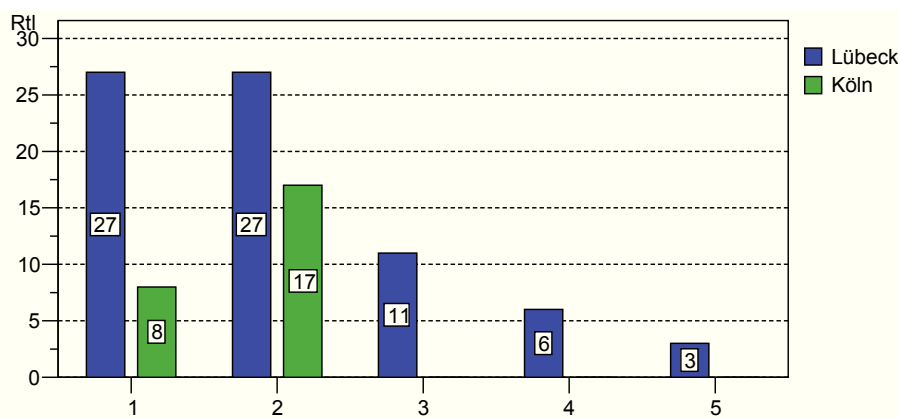


Abb. 112: Mittelwerte der gemeinen Legate von Einzelpersonen der Berufsgruppen

Die relativ hohen Durchschnittswerte der beiden ersten Berufsgruppen in Lübeck beruhen auf den höheren Abgaben für die Infrastrukturmaßnahmen und anderen kommunalen Einrichtungen. Das bedeutet auch, daß hier ein ausgeprägteres gemeinnütziges Interesse bestand, das die Oberschicht als Gebende wie als Nutznießer deutlich kennzeichnet. Auch in Köln waren es die beiden oberen Berufsgruppen, die über die obligatorische Zuwendung hinaus, Legate für kommunale Zwecke vergaben. Für die drei letzten Berufsgruppen entfällt wegen der relativ geringen Kaufkraft des Turnisch eine Bewertung.

c) Fromme Legate

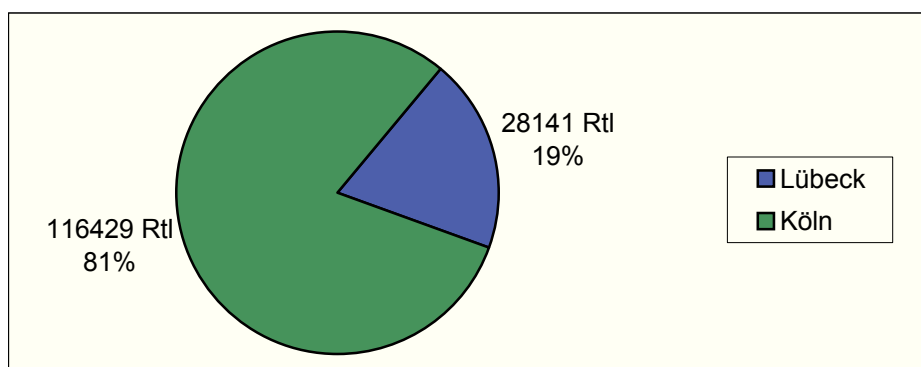


Abb. 113: Fromme Legate

Die Bevorzugung der kirchlichen und klösterlichen Einrichtungen und der geistlichen Personen in der Rheinstadt durch Testatoren tritt im Vergleich zur Ostsee-

stadt überaus deutlich zutage – wie wohl auch in einer Stadt mit der bedeutendsten Sakrallandschaft nicht anders zu erwarten war. Es sind die zahlreichen Kirchen (vor allem Kirchspielkirchen) und Klöster in Köln und außerhalb, die mit rd. 110.000 Rtl oder 95 % vom Gesamtbetrag profitierten. Den Kirchen in der Domstadt stehen mit rd. 51.000 Rtl denen in Lübeck mit lediglich rd. 8.000 Rtl gegenüber. Überraschend fällt der Vergleich der testamentarischen Verfügungen für die Geistlichen in den beiden Städten aus: In der Travestadt entfallen auf sie rd. 8.300 Rtl, in der Rheinstadt mit der wesentlich höheren Zahl von Welt- und Klostergeistlichen dagegen nur rd. 3.500 Rtl. Für den theologischen Nachwuchs der beiden Städte wurde für Lübeck mit fast 9.000 Rtl sogar der höchste monetäre Wert legiert und das gezielt zu Gunsten der Theologiestudenten und -scholaren. In Köln ist von einer indirekten testamentarischen Unterstützung für die angehenden Geistlichen auszugehen, insbesondere durch die Legate für den Reformorden der Jesuiten in Köln und anderen Städten von insgesamt fast 14.000 Rtl. Das Hauptmotiv der Vergabepraxis durch die testierenden Personen in den Vergleichsstädten war jedoch gleich – eine Vorsorge für das Seelenheil zu treffen. Diese eigennützige Vergabepraxis bedeutete auch eine Stärkung der jeweiligen Konfession.

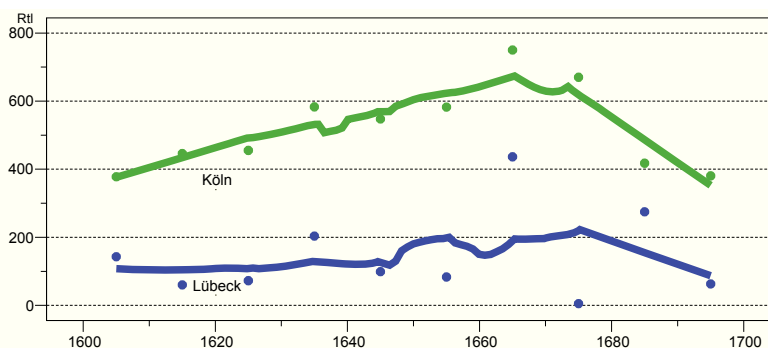


Abb. 114: Mittelwerte mit Trendkurven für fromme Legate

Mit dem unterschiedlichen Niveau der Mittelwerte wird der Abstand zwischen dem katholischen Köln und der lutherischen Ostseestadt im betraglich bezifferten Testierverhalten für fromme Zwecke deutlich; unübersehbar aber auch ist der Trendverlauf in beiden Städten, nämlich der Rückgang der Betragshöhe bei den Einzellegaten in den letzten zwei Jahrzehnten des Untersuchungszeitraumes.

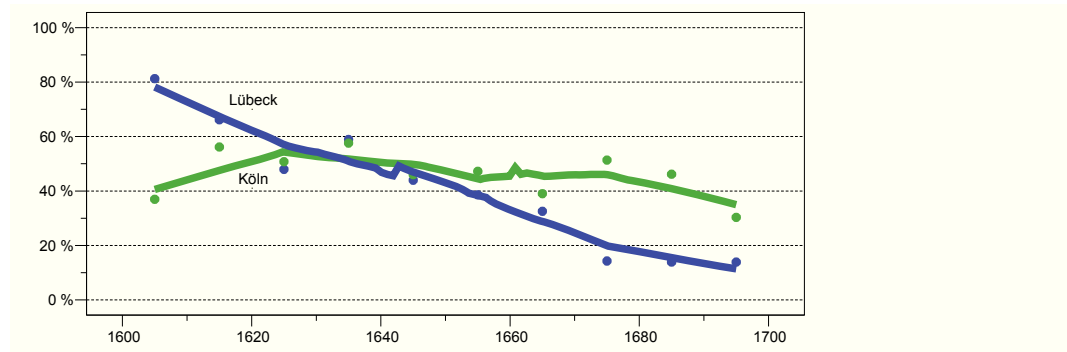


Abb. 115: Testierquoten mit Trendkurven für fromme Zwecke

Auch der Verlauf der Testierquoten mit Trendkurven belegt die Entwicklung, die die Vergabe von Einzellegaten nahm. Ein weitgehend konstantes Verhalten der Testierenden in Köln mit einer rückläufigen Entwicklung zum Ende des Jahrhunderts und ein kontinuierlich steiler Rückgang in der Lübecker Testierpraxis. Hier kündigt sich schon die weitere Entwicklung im 18. Jahrhundert an.

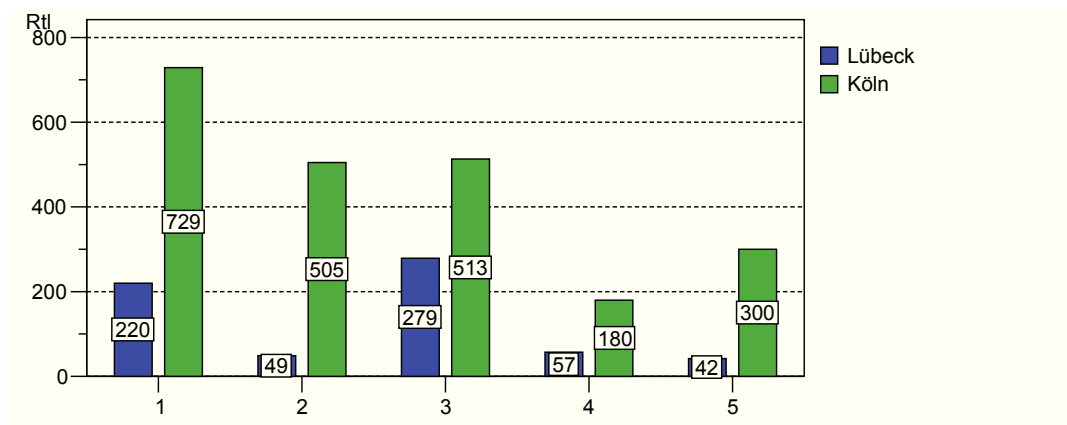


Abb. 116: Mittelwerte der frommen Legate von Einzelpersonen der Berufsgruppen

Die Ergebnisse aus vorhergehenden Graphiken mußten sich zwangsläufig auch bei der Betrachtung der fünf Berufsgruppen niederschlagen, nämlich eindeutige Präferenzen Kölner Testierender, vor allem für die Institutionen Kirche und Klöster sowie klosterähnliche Gemeinschaften.

d) Milde Legate

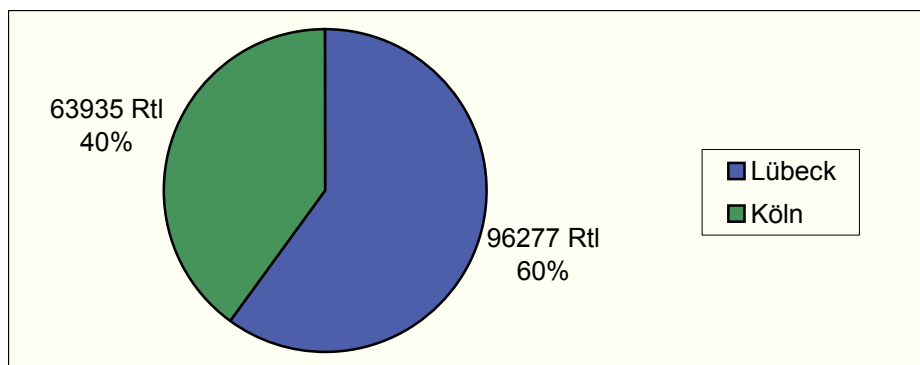


Abb. 117: Milde Legate

Deutlich werden in der Gegenüberstellung der vergebenen Geldmittel die Präferenzen Lübecker Bürger gegenüber den Kölner Testierenden sichtbar, wobei das Volumen mit rd. 49.000 Rtl auf die geschlossene und mit rd. 47.000 Rtl auf die offene Armenversorgung entfallen; damit konnten in Lübeck beide Versorgungssysteme fast gleich stark von der Testierfreudigkeit profitieren. Anders die Situation in der Rheinstadt, wo ein wesentlich geringerer Gesamtbetrag mit klarer Bevorzugung der offenen Armenfürsorge (rd. 52.000 Rtl) gegenüber der geschlossenen (rd. 12.000 Rtl) vorliegt. Ähnliches Testierverhalten von katholischen und protestantischen Testierenden haben Dinges für Bordeaux⁷ und Pugh für den Städtevergleich Lyon / Nîmes⁸ festgestellt. Die von Irsigler / Lassotta nachgewiesene Begünstigung der institutionellen Armenpflege durch reiche Kölner Testierende für den Zeitraum von 1300 bis 1600 fand somit im 17. Jahrhundert keine Fortsetzung. Der Grund für das veränderte Verhalten bei der Entscheidung für eine der Versorgungsarten ist im Kontrollwesen der Fürsorgesysteme zu vermuten: Die Lutheraner sahen im Anstaltswesen die sicherste Gewähr zum wirksamen Einsatz der Mittel (Geld- und Sachleistungen), da angesehene Provisoren aus der Bürgerschaft die Leitung der Institutionen ausübten; die Katholiken vertrauten dagegen besonders den Geistlichen ihrer jeweiligen Pfarre, die, neben den Kirchenmeistern, als den weltlichen Mitgliedern der Kirchengemeinden, die Kontrollfunktionen einer möglichst gerechten Mittelzuweisung versprachen.

⁷ Dinges, S. 446.

⁸ Pugh, S. 499.

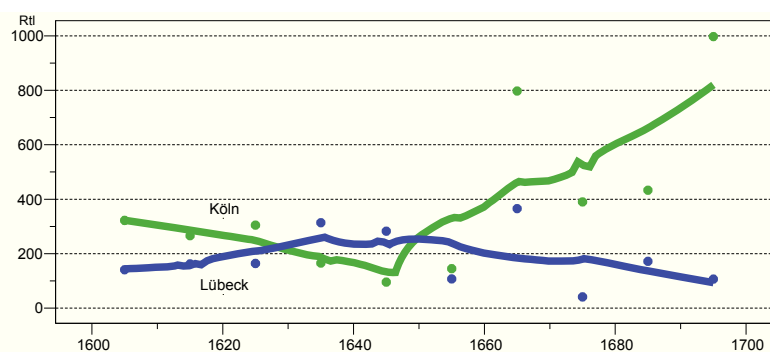


Abb. 118: Mittelwerte mit Trendkurven für milde Legate

Die Durchschnittswerte von Spenden und Stiftungen in der Ostseestadt bewegen sich im engen Bereich um 200 Rtl über das 17. Jahrhundert; zu dessen Ende jedoch ist ein rückläufiger Trend zu erkennen, der insbesondere auf die verschlechterte Wirtschaftslage aufgrund veränderter überregionaler Rahmenbedingungen für die Stadt zurückzuführen ist. In der RheinStadt dagegen bestimmen in der zweiten Hälfte des Säkulums, bei unverändert unsicherer ökonomischer Lage, Testatoren der oberen Berufsgruppen mit ihren stattlichen Verfügungen die Höhe der Mittelwerte, so daß ein zu Lübeck entgegengesetzter Trendverlauf vorliegt.

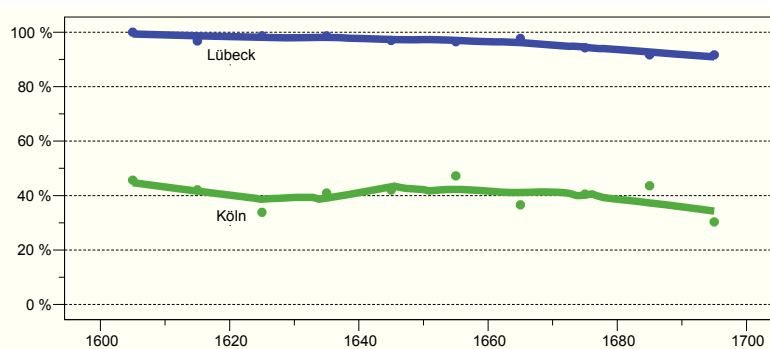


Abb. 119: Testierquoten mit Trendkurven für milde Legate

Betrachtet man jedoch die Testierquoten mit ihren Trendkurven, so ergibt sich ein ganz anderes Bild. In Lübeck bewegen sich die Testieranteile zwischen 90 % und 100 % über das ganze Jahrhundert, während in Köln die Testierquote nicht über 45 % steigt und am Ende des 17. Jahrhunderts auf 35 % abfällt. In beiden Städten nahm also zum Ende des Jahrhunderts die Testierbereitschaft für diese Zwecke leicht ab. Deutlich bestätigen sich die unterschiedlichen Prioritäten der beiden Städte, wenn das Testierverhalten für religiöse Empfänger in die Bewertung einbezogen wird (Abb. 115).

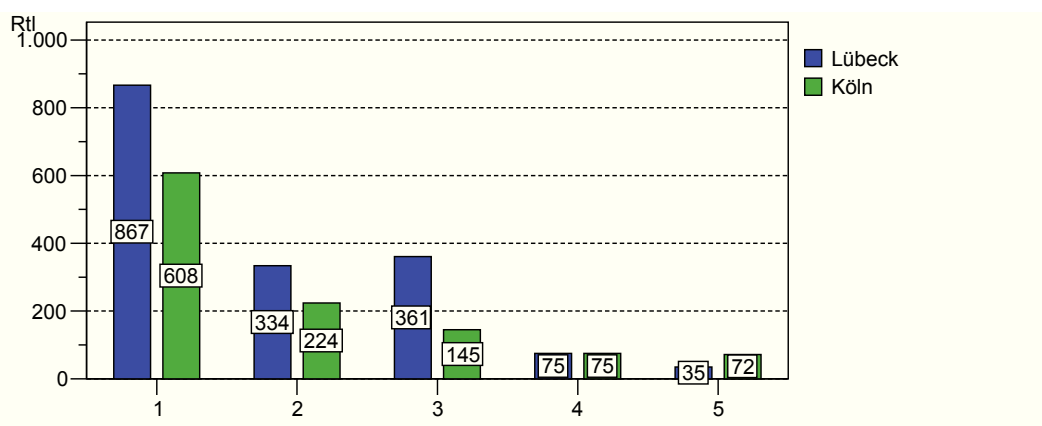


Abb. 120: Mittelwerte der milden Legate von Einzelpersonen der Berufsgruppen

Das Schaubild ist vor allem bei den oberen drei Berufsgruppen ein nahezu spiegelbildliches Gegenstück zum Testierverhalten Kölner Erblasser bei frommen Legaten (Abb. 116). Klar erkennbar ist jedoch eine kontinuierliche Abnahme der Durchschnittswerte von den Gruppen 1 bis 5 in den beiden Kommunen, was auch dem Vermögensgefälle entspricht.

Schluß: Ergebnisse der Arbeit und Ausblick

Ich versuche abschließend, aus den Einzelergebnissen meiner Arbeit einige allgemeine Aussagen abzuleiten.

Das Hauptanliegen dieser Studie war der Vergleich der Testieraktivitäten bei den gemeinen, frommen und milden Legaten der Einwohner von Lübeck und Köln, zweier in der Konfession unterschiedlich ausgerichteter Städte des 17. Jahrhunderts.

Voraussetzung für den Vergleich war zuerst die Bestandsaufnahme sowie die Berechnung des Legatsaufkommens, dessen Aufgliederung über 100 Jahre unter besonderer Berücksichtigung der Sozialstände bzw. der Berufsgruppen und die anschließende graphische Darstellung.

Die analysierten Testamente gaben Einblicke in das Umfeld der Testierenden in diesem krisengeplagten Untersuchungszeitraum; sie bildeten die Basis für vergleichende Untersuchungen der Bereiche karitatives Verhalten, Frömmigkeit und familiäre Bindungen und ermöglichten die Herausarbeitung eines spezifischen Konfessionsprofils der Lübecker und Kölner Gesellschaft zwischen Tradition und Wandel.

Die Untersuchung des Quellenkorpus machte zwei Hauptmotive transparent: Die Regelung der Rechtsnachfolge und der Wunsch nach Förderung des Seelenheils durch gute Werke. Auch nach der Glaubenspaltung blieb die Sorge um das ewige Heil bis weit ins 17. Jahrhundert hinein eines der wichtigsten Anliegen der Menschen. Die Angst vor dem Sterben und die Ungewißheit über das, was die Seele nach dem Tod im Jenseits erwartete, bewegte die Testierenden zur Vorsorge für das eigene Seelenheil, unabhängig von der konfessionellen Zugehörigkeit. Jedoch zeigte sich in der Art der Vorsorge und in der Bevorzugung bestimmter Empfängerkreise das konfessionelle Profil der beiden Städte: In Köln boten die geforderten Messen, Memorien und Fürbitten Gewähr für das himmlische Heil. Im Zentrum der testamentarischen Verfügungen standen die Legate für religiöse Zwecke. Im lutherischen Lübeck konzentrierte sich die Vorsorge weitgehend auf milde Legate, verbunden mit Erwartungen an ein fürbittendes Gedenken durch die Empfänger. In beiden Städten ist den Testierenden eine ‚Ökonomisierung‘ der Beziehung zu Gott zu eigen gewesen, die Züge eines merkantilen Denkens trug.

Die Sorge um das Seelenheil und die Angst vor dem bevorstehenden Gericht motivierte die Testierenden zu guten Werken, mit denen man Gottes Gnade erwirken wollte. Die guten Werke wurden wie Waren gehandelt, beide Städte entwickelten sich zu Orten einer genau gezählten, gemessenen und gegenüber Gottes Forderungen und Strafen verrechneten Frömmigkeit, die als Folge zu einer Stärkung der jeweiligen Konfession beitrug. Die Mittel, derer sich die Testierenden bedienten, waren in Köln außerordentlich hohe Zahlen von Messen und Memorien, in Lübeck dagegen wurde das Gewicht auf möglichst viele Fürbitter speziell aus dem Kreis der Hilfsbedürftigen gelegt.

Die Angehörigen der politischen Führungsschicht beider Städte, vor allem die Bürgermeister, Ratsherren und Großkaufleute sowie deren Witwen, waren mit Abstand die am häufigsten Disponierenden. Testatoren und Testatorinnen veranlaßten aufgrund ihres umfangreichen Geldvermögens exakt formulierte Monetär- und Sachlegate in eindrucksvollem Umfange. Frauen, ob unter Vormundschaft stehend oder rechtlich den Männern gleichgestellt, vergaben beträchtliche Summen für fromme und karitative Zwecke; sie formulierten dabei sehr genau ihre Wünsche und Auflagen. Bei der vorliegenden Quellenbasis enttäuscht, verwundert jedoch nicht, daß die in der sozialen Hierarchie am unteren Ende angesiedelten männlichen wie weiblichen Dienstboten und Arbeitskräfte in den Testaten kaum in aktiver, sondern vorwiegend in passiver Rolle in Erscheinung treten. Ein Bild des gesellschaftlichen Gefüges aus der Überlieferung der Testamente muß daher unvollständig bleiben. Die Menschen auf der untersten gesellschaftlichen Stufe fungierten durchweg als Empfänger der zahlreichen Spenden- und Stiftungsakte, die überwiegend zur Förderung des jenseitigen Heils Lübecker und Kölner Testierender und deren nächsten Verwandten aus Ober- und Mittelschichten während des 17. Jahrhunderts initiiert wurden. Das Sozialgefälle bestimmte im ausgehenden Mittelalter das Testierverhalten. Für das 17. Jahrhundert trifft diese Feststellung ebenso zu. Der Umfang des Geldvermögens entschied in der Regel über die Legatshöhen.

Die vielen frommen Vermächtnisse und Stiftungen gingen hauptsächlich an die Pfarrkirchen und deren Geistlichkeit in Lübeck und Köln sowie an Klöster und religiöse Gemeinschaften in der Domstadt, wozu die Wahl repräsentativer Begräbnisstätten in den Kirchen einen beträchtlichen Teil beitrug.

Bei den milden Legaten standen Arme und die zu deren Versorgung geschaffenen Einrichtungen wie Hospitäler, Armen- und Siechenhäuser sowie Waisenhäuser in der Gunst des spenden- und stiftungswilligen Bürgertums.

Die in beiden Städten umfangreichen aber in den Beträgen kleinen Abgaben für die Infrastruktur in Lübeck bzw. für Gebühren an den Erzbischof und jeweils ein Baulegat für den Dom in Köln sind Teile der gemeinen Legatsart, weil auch sie, neben den wenigen ‚freiwilligen‘ Zuwendungen für kulturelle Zwecke, gemeinnützige Verwendungen bewirkten.

Im Fokus der Legate standen wegen ihrer im allgemeinen eindrucksvollen Kapitalien die Stiftungen, in denen sich religiöse Haltung, Rechtsvorstellungen und ökonomisches Denken durchdrangen und gegenseitig bedingten. Motive der Karitas oder des Mäzenatentums traten hinzu. Auf alle Legate bezogen, kann gesagt werden, daß die Barmherzigkeit erst dann begann, wenn Vorsorge für die Familie getroffen worden war. Die egozentrische Freigiebigkeit zeigte sich in der Form eines Gabentausches (*do ut des*) sowohl sakraler als auch profaner Art. Das ist nach den Ergebnissen dieser Arbeit belegbar. Die gemeinen, frommen und milden Legate lösten nicht die strukturellen und sozialen Aufgaben der Städte Lübeck und Köln. Die Frage stellt sich besonders hinsichtlich der Effizienz der lokalen Armenversorgung. Für eine Antwort ist die spezifische Quellenlage äußerst dürftig. Ohne die Zuwendungen an die Kommunen und die finanzielle Hilfe für die Armen wäre sicherlich das Armutsproblem dieser Städte noch drängender gewesen, ohne die frommen Stiftungen für Kirchen deren Ausstattung ärmer, deren Geistlichkeit unversorgter.

Eigene Heilserwartung, karitatives Handeln und gemeinnütziges Denken verbanden sich aufs Engste und bestätigten die im Titel formulierte These vom Eigennutz in der Testierpraxis des 17. Jahrhunderts, der sich als Gemeinnutz auswirkte.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte bei den Vergaben an Kirchen, religiöse Gemeinschaften, Armenfürsorge sowie Einzelpersonen in Lübeck und Köln legen eindeutig konfessionell begründete Motive offen: Während in der katholischen Reichsstadt noch weitgehend das Festhalten an den Glaubensvorstellungen der Alten Kirche das Testierverhalten der Gläubigen bestimmte, zeigt sich in der lutherischen Reichsstadt bereits ein Wandel zu einer mehr dem Diesseits zugewand-

ten Lebenseinstellung, die sich mehr den Problemen im Umfeld widmete. Die Bevorzugung milder Vergaben macht dieses deutlich.

Die Analyse der Testamente erlaubt es nicht, Aussagen über die Frömmigkeit der testierenden Personen zu machen. Dazu sind die Formulierungen nicht ‚individuell‘ und in ihrer Formelhaftigkeit nicht aussagekräftig genug, um einen ‚Grad‘ der Frömmigkeit bestimmen zu können. Obwohl die Summe der Legate für fromme Zwecke sehr hoch ausfiel und auch ansehnliche milde Legate aus einer religiös fundierten sozialen Intention vergeben wurden, kann nur von einer kollektiv mehr oder weniger starken religiösen Grundströmung ausgegangen werden, die sich während und nach dem Dreißigjährigen Krieg für kurze Zeit noch steigerte und auch in der höheren Testierbereitschaft ihren Niederschlag fand. Daß sich hier Veränderungen in beiden Städten anbahnten, zeigt die rückläufige Entwicklung der Testierquoten für die frommen Legate in Lübeck. Jedoch weisen alle drei Legatsarten eindeutige Abwärtstrends vor allem gegen Ende des Jahrhunderts auf (bei Berücksichtigung der Preissteigerungen im Laufe des 17. Jahrhunderts wäre die Abnahme der absoluten Geldmittel realiter noch stärker ausgefallen).

Die Testierbereitschaft ging in beiden Städten zurück, insbesondere bei den unteren Sozialständen bzw. Berufsgruppen, aber auch bei der jeweiligen Führungsschicht. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die verschlechterte Wirtschaftslage und den Niedergang des Handels, was regionale und überregionale Gründe hatte, jedoch auch von der konfessionellen Intoleranz in beiden Städten – in Köln stärker als in Lübeck – mitverschuldet war. Die Wechselwirkung zwischen ökonomischer Lage und Vergabep Praxis, die für andere Regionen Europas für das 17. Jahrhundert konstatiert wurde, trifft auch für Lübeck und Köln zu. Zugleich ist festzuhalten, daß politische und soziale Ereignisse das Testierverhalten beeinflussten.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gestalteten sich die Beziehungen zwischen Kirche und Staat zunehmend schwieriger und krisenhafter, es ist eine Zeit des Übergangs, in der die diesseitigen Lebensziele die Jenseitsorientierung zurückzudrängen begannen. In der Folge trat bei der Verfügung über Güter zugunsten von Erben und *ad pias causas* die Gewissenspflicht zurück hinter die moralische Verpflichtung zur Bevorzugung der Erben. Sie gewann im 18. Jahrhundert sogar die Überhand über Almosenverteilung und fromme Spenden sowie Stiftun-

gen in dem Maße wie das Testament aufhörte, ein religiöser Akt zu sein (Profanes gewann an Selbstwert, Geistliches schied aus). An die Stelle der Vorsorge für das Jenseits trat die diesseitige materielle Regelung und Versorgung. Der Wunsch, das Seelenheil durch Inanspruchnahme kirchlicher Vermittler zu erlangen, wurde von der bevorzugten Übertragung des Vermögens für die nachfolgende Generation abgelöst.

Die vorliegende Studie konnte nur zu eingegrenzten inhaltlichen Aspekten und in einem zeitlichen Ausschnitt der Testamentsforschung einen Beitrag leisten. Wünschenswert sind vergleichende Studien konfessionell unterschiedlicher Hansestädte in einem größeren zusammenhängenden Zeitraum – vom 14. Jahrhundert (Blütezeit der Hanse) über das 16. Jahrhundert (Reformation) bis zum 19. Jahrhundert (Beginn der Industrialisierung) –, um so die religiösen und wirtschaftlichen Veränderungen in ihrem Niederschlag im letzten Willen zu untersuchen.

Anhang

Testamente

Lübeck

Testament Anna Schwarten

25. 9. 1623

Köln

Testament Matthias Allerkausen

23.10.1685

[T Nr 107, Anl. A, Anna Schwarten]

IM NAHMEN DER HEILIGEN DREYFALTIGKEIT AMEN, ICH ANNA,
HANS SCHWARTEN EHELICHE HAUSFRAW, wiewoll schwach und krank
am Leibe, Jedoch wohlmechtig / Gott sey Lob: / aller meiner sinne Vernunfft
gedancken und redlichkeit, habe bey mir betrachtet, daß nichts gewißers alß der
todt, und nichtt ungewißers der stunde deßelben, hierumb, und nachdem gedachter
mein sehliger Eheman Heinrich Tedell, Mir in seinem Testament, Welches vom
Ehrn: Hochw: Rathe der Stadt Lübegk (dafür Ich danckbar) Confirmiret, bey
macht und wurden erkandt, vollen komen gewaldt gegeben, Von den mir darin
Legirten gutern, ein Testament zumachen, Und dieselben meines gefallens
zuvorgeben, und außzuthelen.

Demnachß ordinire setze und mache Ich nun zuvor, diß mein Testament und
letzten willen, von obgemelten gutern, durch nachgesetzte meine
Testamentarien zu endtrichten, Inmaßen Alß hirnach folget, Ins erste befehle ich
meine Sehle in die hände meines Erlösers und Heilands Jesu Christi, und will dz
mein abgestorbener Leichnam erlich Zur Erden bestettiget werden soll, Diesem
nach gebe Ich erstliche Zu wege und stege drey Marck Lubisch, Zu dieser Stadt
welle und Mauren drey Marck Lubisch,

Zu daß Armen Hauß Zu St: Annen gebe Ich Zwo Marck Lubisch,

Zum heiligen Christo drey Marck Lubisch,

Und Zu das Kinderhauß bey St: Aegidien, gebe Ich in ein Jgliches Hauß Zwo
Marck Lubisch,

den Unsinnigen Menschen für dem Muhlenthor gebe Ich drey Marck Lubisch,

Meinem Beichtvatter Herrn M: Matties Krumbungen Pastoren Zum Thumb, gebe
Ich einen Ungarisch guhlen Zur freundlicher gedechtnus,

ferner meinen negsten Erben, Ihrer sein dan eins, Zwey, drey, Vier, oder mehr, die
sich nach Lubischen Rechten die negsten Zeugen laßen werden, gebe ich
semplich einen Rosenobell, Und will das sie damit von Allen Andern meinen
nachgelaßenen gutern, gantzlich geschichtet und gescheiden sein und pleiben
sollen,

Wan nun obgeschriebene Legata alle entrichtet sein, Was Alßdan Einigermaßen
von meinen gutern uber pleiben wirdt, es sei Hauß, Hoff, Kupffer, Zinnen und

Meßingh, Bette und Bettegewandt, Leinen und wollen, nichts Außbescheiden, solches alles legire und gebe Ich meinem Lieben Ehemanne Hanß Schwartten, zu freundlicher gedechtnus, do nun Jemandt von meinen Erben diß mein Testament und Letzten willen impugnieren wurden, den will Ich mit 8 s 4 d abgewisen haben, Zum fall auch diß mein Letzster wille pro solenni testamento Zu bestehen nicht vormöcht, So will Ich daß es dannoch vim donationis mortis causa, oder Auch eines andern Ultimy elogy Krafft und stat habe, Meines Testamentarien kiese und verordne Ich die Ehrhaffte Paulis Schmille, und Lorentz Hinrichsen, Und Vörehr einem Jedern einen Goldtguhlen, Umb diß mein Testament desto fleißiger Zuvoln Ziehen, Ich will auch wan einer verstirbet, das ein gutten Man an deßen stelle gekoren werden soll, ohn geferde¹, Urkundtlich sein dieser schrifftten dry vörfertigett, davon Zwey bey der Ehrvesten und Wollweißen Herrn, Heinrich Krumbstro, und Herrn Hanß Peterßen, Rathmannen, und die dritte bey gedachten meinen Testamentarien in Verwahrunge,

Actum Lubegk, den 25. Septembris Anno 1623²

1 Arglist

2 Alter Kalender

Testamentum Herr Matthias Allerkausen vom 23.10.1685³

(Präsentum den 17.1.1686)

In Gottes nahmen Amen, Seye kundt, undt Jedermänniglichen zur wißen, denn gegenwertiges Instrumentum testamenti zur sehen, hören, oder selbst leßen Vorbracht wird, daß im Jahr, nach der heilsamen geburth unsers Erlosers und Säligmachers Jesu Christi, Ein Tausendt sechß hundert achtzigh fünff in der achter römer Zinßzahl zu latein Indictis genandt = Großmächtigst undt unüberwindlichsten Fürsten undt Herrn, Herr Leopoldi von Gottes Gnaden erwöhlt undt bestettigten römischen Kayßers zu allen Zeitten, mehreren deß Reichß in Germanien zu Hungaren, Bohmin, Dalmatien, Croatien, undt Schlovenien Khonigs, Ertzhertzen zu oesterreich Hertzogen zu Burgundt, Steye, Carndten, Crain undt Wurtenberg Graffen zu Hapstpurgh, Tiroll und Gortz unßers allergnadigten Herrn in ihrer romischen Kayßerlicher Mayestet reiche regierung deß romischen im acht undt zwanzigsten Jahr, auff Dingstagh, so gewesen der drei undt zwanzigsten Tagh Monahs octobris Vormittags Umb die achte stundt vor denen respective Wolledlen Hoch= undt wollgelehrten Herrn Vincentio Anthonio Fabens undt Joanne De wehe, so dan Godefrids Henßeler undt respective Doctoren undt Licentiaten forth Rudolpho von der Clooten undt Joanne Adolpho Frisek deß Hohen weltlichen Seucrini undt respective gerichtern unter sieben Scheffen undt mir offenbahren Kayßerliche undt bey einem Ersahmen Magistrat dieser freyen reichstatt Collen Immatriculirtem Notario in untengemelter hierzun beruffener glaubhaffter gezeugen gegenwarth persöhnlich kommen undt erschienen seyn der Ehrenfest undt Wollvornahmer Herr Matthias Allenkausen bürger Hauptman undt Kauffhandtler alhier zwarn etwas kranck undt ohnpaßlich, danoch der sieben fueß ohngeleitet zu gehen undt zu stehen, auch sonsten seiner Sinn reden undt Verstandts wie anderster nicht zu spueren wahre, woll mächtig undt hatt also erscheinendt in betrachtungh dem menschlichen

geschlecht auffliegender schuldigkeit deß Thodts der stunden aber ohnsicherheit zun Verhurtungh nach seinen thodtlichen Hintritt besorgenden streits undt unverstendtnuß freywilligh auch ohngezwungen undt ohngetrungen, dem gemeinen absonderlich aber hiesiger Statt rechten gemeß aber seine jetzt = undt kunfftige Haab Guettern actionen undt forderungen testirten undt disponirten wie hernach folgt:

Undt zwarn Erstlich befahle Herr Testator seine Sehl, wan dieselbe über kurtz oder langh von dem zersteuerlichen leichnamb abgesondert wirdt seinem Erloser undt Säligmacher Jesu Christo, den todten corper aber ad St. Apostolos hieselbsten gebuhrendt zur Erden zun bestatten.

Diesemnach zum zweyten revocyrte Herr Testator alle seine vorige testamenta giffen undt Vermachungen wie dieselbe mudt= oder schriftlich vorgangen auch in weßen prothocollis dieselbe erfindlich sein mögen außerbaw jedoch daß die mit seiner jetzigen Ehelibsten frawen Clara Westhoven auffgerichtete pacta Dotalia undt waß ferner hierunter außgetrueckt wirdt in volliger Krafft sein undt pleiben solle.

Drittens legirt Herr Testator denen auff Zeitt seines absterbens regierenden ERTzbischoffen zun Collen undt Churfürsten wie auch zun baw der hohen ThumbKirchen alhie jedem einen Turnisch oder die werth dafür einmahl vor allgegen quitungh zun bezahlen.

Zum Vierten adyrt Herr Testator hiemit nachmahlen animo et corpore alles daß Jenigh, waß ihme durch Erb=sterbseith undt beyfälle oder per pacta Dotalia undt sonsten bereits ahner storbe, undt erfallen ist, auch kunfftigh auff ihnen einiger maßen devolviren mogte.

Funfftens legirt Herr Testator zun behunff einer wochentlicher Ewigh wehrender leeß meßen in der PfarKirchen zun St. Apostolen alhie ahn unser lieben frawen altar auff St. Catharinen Choir nach Inhalt durch seinen hier unter benannten Herrn Executoren hierüber auffrichtenden fundations brieffs einmahl vor all sechß hundert Tahler Collnisch mit dem zusatz daß zeittliche Herrn Kirchmeistern daheselbsten undt deren nachkommen zwarn dieser fundacion Collatoris undt Inspectoris sein, wan aber von sein Herrn testatoris oder jetziger Ehehaußfrawen Clara Westhoven seithen ins kunfftigh dieserhalb Cajcable ahnverwandten vorhanden wehren undt sich ahngebe wurden, selbige jederzeit allen andern vorgezogen undt darin keines wegß behindert werden sollen.

Zum sechsten vermacht Herr testator seinem Neffen Matthießen Allenkaußen funffzigh Tahler Collnisch fur ein gedechnuß.

Zum siebten ist Herrn testatoris will undt meinungh daß seiner Nichten Gertruden Abenhß funff undt siebentzigh Tahler Collnisch von dero großmuttern herkommendt, wie auch hundert sechß undt sechßzigh Tahler Colnisch so vor undt nach Inhalts Inventory einkommen undt bey ihnen, Herrn testatore in Verwehr undt Deposito liggen so dan vier undt funffzigh reichstahler von einem ihro vorhin geschenckt undt nunmehr vereinbarten faß weins herrichtendt nach seinem thodtlichen Hintritt ohne Interehse (= Zinsen, A.W. E.), undt annoch weiters Ein Tausendt Tahler Collnisch welche ihroselben mit dem in negstfolgenden.

Zum Zehnten außgetruecktem bedingh hiemit legiren thuet jedoch auch ein Jahr undt sechß wochen darnach außgebiettert werden sollen: Wan aber jetz ernente legataria wieder alle Vermuhtungh oberwehnte posten undt Depositorium halber einige Interehse gernegst zu praetendiren sich unterstehen undt deßfalß seine jetzige Eheliebste einiger maßen beunruhigen wurde, sie alßdan dieses legati ipso facto priuirt sein undt hernach benannten Erben accrehsiren undt wieder heimfallen solle.

Zum achten legirt Herr Testator mit eben mäßigenn in folgendenn Zum Zehnten exprimirten bedingh Henrichen Kieselsteins Ehehaußfrawen Cecilien Odentahß ehelichen Kindern drey hundert Tahler Collnisch jeden zun zwey undt funffzigh albus Collnisch gerechnet, gestalt selbige vor lieb auch sonsten zur gedachtnuß auff= undt ahnzunehmen.

Neuntens vermacht offtbesagter Herr Testator Jungfern Elisabethen Odentahlß mit Condition wie negstfolgendt gemeldet wirdt, ein hundert Tahler Collnisch jeden zun zwei undt funffzigh albus gerechnet.

Zum Zehnten thuet Herr Testator seiner Schwiegermuttern Elisabethen Strauß zwey hundert Tahler Colnisch jeden ad zwey undt funffzigh albus dergestalt verschaffen daß wan dieselbe oder jemandt anders irentwegen ratione legitima oder sonsten wägen sein Testatoris abgelebter Haußfrawen Gertruden Odendahlß wieder Vermuthen undt außgegebenen quitungh daß geringste weiter fordern solte, könnte, oder mögte, daß zun deßen ersetzungh undt Supplement diese zwey hundert Tahler nicht wenige alß waß beim siebenten, achten, undt neunten negst vorigen articulis besetzt undt Vermacht ist, undt neben dem faß weins ahn gelt

zusammen sechßzehn hundert Tahler betragt allerdings gedeynn undt ahngenohmen werden sollte.

Zum Eilften verordnet Herr testator daß binnen Jahrs von dem Tagh seines absterbens ahn zur nehmen für ein hundert funffzigh Tahler Collnisch ahn privilegirten altaren zu sein seiner abgelebten Ehehaußfrawen undt ahnverwantehn sehlen Heill undt Trost meßen gelesen werden sollen.

Zwöfftens besetzt Herr Testator funff undt zwanzigh Haußarmen jeden zwey dahler Cöllnisch.

Zum drey zehenten vermacht Herr Testator seiner jetzigen Ehehaußfrawen Clara Westhoven nebens deme waß deroselben in den Ehepactis versprochen, zehen nach Herrn Testatoris absterben folgende negste Jahren die abnutzunge undt respective eignen bewohnunge aller seiner bey der alten Ehrenpforten gelegenen Erbschafften mit allen deroselben zugehörigen appertinentien recht undt gerechtigkeiten dergestalt daß Herrn Testatoris Erben zu willkuhr gemelter seiner Ehehaußfrawen stellen sollen, solche respective eigenn bewohn undt abnutzunge ohbehinderlich in Natura zu genießen oder aber einmahl vor all sich dafür alsobald ein Tausendt Tahler Collnisch bahr bezahlen zu lassen inmaßen auff letztern fall deß Herrn Testatoris Erben solche Ein Tausendt Tahler Collnisch jeden zu zwey undt funffzigh albus also baldt ohn einige schmelerunge vollighlich zahlen undt abstatten, sonsten aber offtbesagte seine Eheliebste selbige eigenmächtig einbehalten solle.

Zum Vierzehenten besetzt Herr Testator gemelter seiner Ehehaußfrawen nach ferner auß seinen besten undt gereidesten mitteln eigen mächtig zu behalten, die werth von ein Tausendt Tahler Collnisch jeden zur zwey undt funffzigh albus gerechnet, mit dem er weiterem zusatz, daß dieselbe Ubrige sein Herr Testatoris Erb= undt Verlaßenschafft wie auch die legata jedoch außerhalb der meßen Ehender nicht, alß nach eines Jahrs undt sechß wochen frist, nach sein Herrn Testatoris absterben entweder in gelt oder waaren undt außstehenden actionen zu leisten schuldigh sein solle.

Diesemnach zum funffzehenten undt dieweill die benenn= undt Einsetzung der Erben zu latein haereditas Institutio genandt eines jeden Testaments wesentliches Haubstück undt grundtfest ist, alß hatt offtgedachter Testator Herr Matthias Allenkausen seine voll undt halbburtige schwestern undt brudern bey deren Vorabsterungs= fall aber, Ihrn Ehelicher Kindern undt Descendenten jedoch in

die Nammen benentlich Adelheidt, Michaelen, Gertruden undt von weilandt seiner abgelebten schwestern Gudula Allenkausen respective mit dafurn Engeliß undt Joanne Westhoven in Erst undt Zweyter Ehe gezielte Kindern Mariam Catharinam, undt Annam zun seinen wahren undt ohngeweiffelten Erben aller seiner Jetz undt kunfftiger gereidt = undt ohngereidter guettern, actionen undt forderungen, wohn die auch gelegen undt ahnzutreffen sein möge nichts überall außgeschloßen Instituirt benandt undt eingesetzt, wie dan Testator Herr Matthias Allenkausen seine vorbenante Voll- undt halbburtige schwestern undt brudern auch deren Kindern erklehrter maßen in stirpe [= Herkunft, A.W.E.] zu seinen wahre undt ohngezweiffelte Erben aller nach abstattungh obiger legaten undt funeralien auch dieser dispostion halber auffgehender Kosten, ubriger gereidt= undt ohngereidten haab, guetern, actionen, undt forderungen krafft dieses in beßer formen rechtens benennen undt einsetzen thuet, gestalt sothann nachlaßenschafftis guetern unter sich aqualiter in stirpies friedt= undt freindtlich zun theilen, daruber zun schalten undt zun walten selbige zun kehren undt zun wenden in waß henden ihnen beliebt Manniglichß Einrede ohngehindert, mit dem erweiterem Zunsatz jedoch, da fern wieder alle Zuversicht sein Testatoris vollburtige Schwestern oder deren Kindern auff hiesiger Statt = schrein = oder andern gemeine oder landtrechten sich ahnmaßlich fundiren, undt vor ihrn halbburtige Schwestern undt brüdern, oder deren Kindern, in den Erbschafft, fahren oder andern guetern einig Vorzugs recht in = oder außershalb gericht zun praetendiren, oder sonsten dieser seiner zur gleichheit ziehlender disposition directe vel indirecte einiges sinns zun Contravenyrm sich unterstehen wurden der oder dieselbe ihrns ahnteihls der haereditet ipso facto priuert privo [= befreien, A.W.E] sein, undt den ubrigen Vorbenanten mit Erben volliglich accrehsirn solle. Schließlich erklehrte Herr Testator daß dieß sein eigentlicher letzter Will undt meinung seyn welchen er wohn nicht in gestalt eines zierlichen Testamenti, dennoch alß eine Codicill giff, unter den lebendigen oder Thodtswegen undt sonsten beßer gestalt rechtens also exequirt undt gehalten haben wolle. Damit es aber auch ahn dieses seines letzteren willens beständige Volln Ziehungh nicht ermangele nach unter obbenanten seinen Erben oder legatarys einiger streith procehs undt mißVerstandnuß entstehe soderen selbige mogligst abgewendet werden mogen, alß hatt offtgemelter Herr Testator zun gegenwertigen Testamenti Executorn undt Treuhandtlern den wolledlen undt hochgelehrten Herrn Joannem Cauheman dero rechten Doctoren

undt hiesiger Statt Sindycum hiemit nominirt desselben zugleich gebuhrende ersuchendt gestalt daß obiges alles nicht allein getrewlich exequiren weßhalber demselben pro honorario zwölff reichstahler zulegen thuet, sondern annebends alle zwischen mehrgedachte Erben undt legatarinen oder auch bey kunfftiger liefferungh deß Inventory wieder vernichten vorfallen = undt entstehende Differential posten ohne Ichtwaß [irgend waß] außgenohmen ex aequo et bono volliglich beßer maßen abmachen undt hinlegen auch waß von demselben also geschlossen undt laudirt wirdt dabey es gleichß einer abgeurtheilter sachen ohne appellation revision oder sonsten allerdingß sein Verbleib dergestalt haben undt behalten solle daß, dahn ein oder ander seiner vorbenanter Erben oder legatarinen wieder alle zuversicht damitten nicht zufrieden sein sondern denen einiges seines in = oder außer halb gericht mit worten oder wercken directe vel indirecte contravenyren wurden, oder dieselbe ihres Erbtheilß undt legati ipso facto gleichfalß privirt sein undt selbiges dem haltenden Theill volligh heimfallen solle : Wobey sich jedoch Herr Testator die Enderungh minderungh, oder Vermehrungh außtrucklich vorbehalten auch eins oder mehr Instrumentu seu Instrumenta vor die gebuhr erforderen thuet desuper ad Manus DD Scabinoru mei Notary et testium Stipulando. So geschehen in dieser deß Heiligen reichß freyer Statt Collen im Jahr indiction Kayserlicher regierungh Monath Tagh undt stunden wie obengemelt in Herrn Testatoris zeittlicher ahn der alter Ehrenpforten gelegener wohnbehaubungh auff der Vorderstuben straßenwarths bey seines Philippi brewer undt Joannis Odendahl hierzu erforderter gleubhaffter gezeugen. Wan dan wir vincentius Anthonius Fabens Joannes de Wehe Godefridus Hensteler undt Joannes Christianus burnenich dero rechten respective Doctoren undt Licentiaten wei auch Joannis Adolphus Frisch undt Adolphus von der Clooten bey gegenwertiger testamentarischen Disposition benen = undt Einsetzungh der Erben ahnordnungh deß Herrn Executoris forth andern Clausulen undt puncten nebens untengemeltem Notario persohnlich mit uber undt ahngewesen, auch alles uns contextu zungangen zun sein gehört, undt zugesehen, alß haben wir zun Wahrheits Zeugnis unsern einsiegelen wißentlich hierauff getruckt.

(Notar-Signet)

Dweill dan Ich Joannes Casparus

Theißinck Kayßer offenbarer, undt bey einem Ehr.

Hochw. Rhatt dieser freyen reichß Statt Collen im
matriculirter Notarius eins mitt obbesagten Herrn

Scheffen und gezeugen sampt undt jeder befander
von Herrn Matthia Allenkausen zur diesem deßelben
actu testamentaris Specialiter requirirt undt repreffen
demselben samptlich in Continuo actu beyge
wohnet, auch alles obbeschriebener maßen also pa
sirt undt verhandlet zur sein gesehen undt zugehort
alß habe der wahrheit zur stewe gegenwertiges
Instrumentum daruber gefertigt, undt gescheffen
halber behindert durch einen anderen getrewlich
abschreiben laßen, dennegst auch mitt meinem ge
wohlich notariatzeichen undt Pittschafft befestiget
sonder gefehrde. Sie acth ut Supra

(Siegel)

(Unterschrift des Notars)

Nicht edierte Quellen

Archiv der Hansestadt Lübeck [AHL]

Taufbuch von St. Marien 1693-1715, Nr. 146, vom 1.3.1700
 Begräbnisordnung von 1604; Altes Senatsarchiv Interna, Mandate 1 / 2, S. 9.11,
 Mandate geb. Slg. 13, S. 209-214
 Revidierte Ordnung für das St. Annen Armen- und Werckhaus vom Jahre 1777
 (Handschrift 803g,
 Nr. 16)
 Schoßherren, Schoßbücher, Marienquartier, Johannesquartier, Marien-
 Magdalenenquartier, jeweils 1656 und 1663
 Testamente
 Nachlaßinventare, Obergericht (M. Voeth, H. Spangenbergk)
 Testamentsbücher / Geheimbücher (J. Glandorffs, H. Steffens, A. Bördings, L.
 Lohmanns, J. Füchting, T. Hebbens, T. Danielsen, J. Koch, H. Mensinck, H.
 Focke, J. Wulff, H. Eckhoff, S. Arendts)
 Haus-Ordnung von 1645 (als lose Anlage beim Testament Füchting, T Nr.
 168).

Historisches Archiv der Stadt Köln [HASTK]

Armen-Ordnung vom 1666, 1682, 1697
 Ratsedikte / Armenwesen, Verwaltung
 Nr. 1 (Waisenhausordnung, Bettlerordnung, Leprosen)
 Nr. 16 (Begräbnisverordnung)
 Nr. 17 (Bettlerverordnung)
 Nr. 18 (Waisen und Findlinge, Kollekten)
 Nr. 24 (Totenordnung)
 Testamente
 Stiftungen

Edierte Quellen

Lübeck

Armen=Ordnung, wie dieselbe zwischen E.E. Rath und der Bürgerschaft beliebt und exequiret A. 1601, in: NLBLL, 8 (1842), S. 314-332.

Chronologisches Verzeichnis aller seit 1655 bis 1816 einschließlich hieselbst erschienenen öffentlichen Verordnungen und Bekanntmachungen nebst vollständigen Sachregistern, Lübeck 1818.

Dero Keyserlichen Freyen und des Heiligen Reichs Stadt Luebeck Statuta und Stadt Recht / Sampt angehenger Schiffs: und Hochzeiten Ordnung: Auff's neue auß den vorigen bereits in Druck außgangen Exemplaren nachgedrucket. Zu Lübeck bey und in Verlegung Laurentz Albrechts Sel. Erben. Anno M.D.C.VIII. 1. Buch, I. Tit., Art. I-XIII.

Fehling, Emil Ferdinand: Lübeckische Ratslinie von den Anfängen der Stadt bis auf die Gegenwart I. Die Ratslinie Nr. 1-1041, II. Anmerkungen, III. Register, Lübeck 1925.

Findbuch der Reichskammergerichtsakten von Hans-Konrad Stein-Stegemann, 1. Bd. A-R II 171², 2. Bd. S-Z, Schleswig 1987 (= Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs, Bd. 18, 19).

Hach, Johann Friedrich (Hg.): Das alte lübische Recht, Lübeck 1839.

Korlén, Gustav: Norddeutsche Stadtrechte II. Das Mittelniederdeutsche Stadtrecht von Lübeck nach seinen ältesten Formen, Lund 1951 (= Lunder germanistische Forschungen, Bd. 23).

Leichenreden Fredenhagen, Lübeck 1696 und 1709.

Lübecker Kirchenordnung von Johannes Bugenhagen 1531, Text mit Übersetzung, Erläuterungen und Einleitung, hg. v. Wolf-Dieter Hauschild, Lübeck 1981.

Melle, M. Jacob, von: Gründliche Nachricht von der Kaiserlich freyen und des Heiligen

Römischen Reichs Stadt Lübeck, 3. stark vermehrte und umgearbeitete Aufl., Lübeck 1787.

Ordnung Eines Erbaren Raths der Kayserlichen Freyen, vnd des heiligen Reichs Statt Lübeck, Darnach sich hinfüro dieser Statt Bürgere vnnnd Einwohner, bey Verlöbnißen, Hochzeiten, in Kleydungen, Kindbetten, Gevatterschaften, Begräbnüssen, vnd was denselben allen anhengig, sampt jhren Frawen, Kindern und Gesinde, verhalten sollen. Gedruckt in der Käyserlichen freyen Reichs Statt Lübeck, Durch Hans Witten, In Verlegung Samuel Jauchen, Ihm Jahre 1612, in: Sammlung Buchholz, Bd. 13, S. 93 ff.

Petersen, Anni: Die chronikalischen Eintragungen im ältesten Dom-Traubuch Lübecks 1575-1615 (1622), in: ZVLGA 54/55 (1974), S. 42-87.

Tesdorpf, Oscar L.: Das Haupt=Registratur= oder Secretbuch des Lübecker Syndikus Dr. Joachim Carstens. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts mit einem Urkunden-Anhange, in: ZVLGA 8, Heft 1 (1899), S. 1-53.

Verzeichnis der Privat-Wohltätigkeits-Anstalten in Lübeck mit Angabe der Stiftungs=Zwecke und der derzeitigen Verwalter, Lübeck 1898, Verfasser: Eduard Hach.

Waschinski, Emil: Währung, Preisentwicklung und Kaufkraft des Geldes in Schleswig-Holstein von 1226-1864, Bd. 2: Anhänge und Materialien zu einem Schleswig-Holsteinischen Munzarchiv und zur Geschichte der Preise und Löhne in Schleswig-Holstein, Neumünster 1959 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 26,2).

Köln

Baumeister, Wilhelm: Verzeichnis der Kölner Testamente des 13. –18. Jahrhunderts, Köln 1953 (= Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, 44. Heft).

Daniels, Heinrich Gottfried Wilhelm: Von Testamenten, Codicillen und Schenkungen auf den Todesfall. Nach kurkölnischen Landrechten, 1. Teil, Frankfurt/Main 1798.

Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert, 5. Bd., bearbeitet v. Josef Stein, Bonn 1926.

Loesch, Heinrich v.: Die Kölner Zunfturkunden nebst anderer Kölner Gewerbeurkunden bis zum Jahre 1500, I. Bd., Bonn 1907.

Quellen zur Geschichte Kölns in der Neuzeit, 1486-1793, bearbeitet v. Helmut Lobeck, Köln 1956.

Schaefer, Heinrich: Inventare und Regesten aus den Kölner Pfarrarchiven, Bd. 1-5, Köln 1901-1907. 71. Heft (1901), 76. Heft (1903) und 83. Heft (1907) (= Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Köln).

Literaturverzeichnis

- Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, II, F-L, 2. vermehrte und verbesserte Ausgabe, ND Hildesheim, New York 1970 (= Documenta Linguistica, Reihe II: Wörterbücher des 17. und 18. Jahrhunderts).
- Aders, Günter: Das Testamentsrecht der Stadt Köln im Mittelalter, Köln 1932 (= Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins e.V., Bd. 8).
- Ahlborn, Claus: Das Siechenhaus St. Jürgen in Lübeck vor dem Mühlentor, Lübeck 2000.
- Ahlers, Olof: Zur Geschichte des Notariats in Lübeck, in: Städtewesen und Bürgertum als geschichtliche Kräfte. Gedächtnisschrift für Fritz Rörig, hg. v. Ahasver v. Brandt, Wilhelm Koppe, Lübeck 1953, S. 341-347.
- Allik, Kadri-Rutt: Revaler Testamente aus dem 15. Jahrhundert. Das Testament des Revaler Bürgers Gerd Satzem (1491), in: ZfO, NF 46, Heft 1 (1997), S. 178-204.
- Angenendt, Arnold: Geschichte der Religiosität im Mittelalter, 2., überarbeitete Auflage, Darmstadt 2000.
- Ariès, Philippe: Geschichte des Todes, München ⁷1995.
- Arnold, Klaus: Kind und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance. Beiträge und Texte zur Geschichte der Kindheit, Paderborn 1980 (Sammlung Zebra, Reihe B, Bd. 2).
- Ders.: Frauen in den mittelalterlichen Hansestädten Hamburg, Lübeck und Lüneburg. Eine Annäherung an die Realität, in: Frauen in der Ständegesellschaft. Leben und Arbeiten in der Stadt vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit, hg. v. Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Hamburg 1991, S. 69-88.
- Asch, Jürgen: Rat und Bürgerschaft in Lübeck 1598-1669. Die verfassungsrechtlichen Auseinandersetzungen im 17. Jahrhundert und ihre sozialen Hintergründe, Hamburg 1961 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Bd. 17).
- Auer, Alfons: Frömmigkeit, in: LThK, 4, Freiburg 1960, Sp. 398-405.
- Battenberg, J. Friedrich: Obrigkeitliche Sozialpolitik und Gesetzgebung. Einige Gedanken zu mittelrheinischen Bettel- und Almosenordnungen des 16. Jahrhunderts, in: ZHF 18 (1991), S. 33-70.
- Baumgarten, Jens: Konfession, Bild, Macht. Visualisierung als katholisches Herrschafts- und Disziplinierungskonzept in Rom und im habsburgischen Schlesien (1560-1740), Hamburg, München 2004 (= Hamburger Veröffentlichung zur Geschichte Mittel- und Osteuropas, Bd. 11).
- Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck, Bände II, III und IV von 1906 bzw. 1920 und 1928.
- Baur, Paul: Testament und Bürgerschaft. Alltagsleben und Sachkultur im spätmittelalterlichen Konstanz, Sigmaringen 1989 (= Neue Folge der Konstanzer Stadtrechtsquellen XXXI).
- Becker, Thomas P.: Alltag auf dem Lande, in: Der Riss im Himmel, Bd. III, S. 9-22.

- Behrens, H.L. und C.G.: Topographie und Statistik von Lübeck und mit dem mit Hamburg gemeinschaftlichen Amte Bergedorf. Ein Beitrag zur topographisch = statistisch = historisch = politischen Beschreibung der Freien Hansestadt Lübeck und dem Landgebiete derselben, 1. Theil, Lübeck 1829, 2. Theil, Lübeck 1839.
- Bernheiden, Inge: Individualität im 17. Jahrhundert, Frankfurt/Main, Bern, New York, Paris 1988 (= Studien zum autobiographischen Schrifttum. Literaturhistorische Untersuchungen, Bd. 12).
- Bertram, Martin: Bologneser Testamente. Zweiter Teil. Sondierungen in den Libri Memoriali, in: Quellen und Forschungen. Aus Italienischen Archiven und Bibliotheken, hg. v. Deutschen Historischen Institut in Rom, Bd. 71, Tübingen 1991, S. 195-240.
- Blaich, Fritz: Die Epoche des Merkantilismus, Wiesbaden 1973.
- Blunk, Michaela: Der Handel des Lübecker Kaufmannes Johan Glandorp an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, Lübeck 1985 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, Bd. 12).
- Boockmann, Hartmut: Leben und Sterben in einer spätmittelalterlichen Stadt. Über ein Göttinger Testament des 15. Jahrhunderts, Göttingen 1983.
- Bosbach, Franz: Konfessionalisierung im kurkölnischen Rheinland des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 58 (1994), S. 202-226.
- Bosl, Karl: Stellung und Funktion der Jesuiten in den Universitätsstädten Würzburg, Ingoldstadt und Dillingen, in: Franz Petri, Bischofs- und Cathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Köln, Wien 1976, S. 163-177 (= Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, Bd. 1).
- Brandenburg, Elke P.: St. Lorenz. Chronik der Vorstadt vor dem Holstentor, Lübeck 2001, S. 27 (= Kleine Hefte zur Stadtgeschichte, Bd. 17).
- Brandt, Ahasver v.: Geist und Politik in der Lübeckischen Geschichte. Acht Kapitel von den Grundlagen historischer Größe, Lübeck 1954.
- Ders.: Die gesellschaftliche Struktur des spätmittelalterlichen Lübeck, in: Untersuchungen zur gesellschaftlichen Struktur der mittelalterlichen Städte in Europa, Stuttgart 1966, S. 215-239. (= Reichenau- Vorträge 1963-1964. Vorträge und Forschungen, hg. v. Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Bd. XI).
- Ders.: Das Allgemeine im Besonderen. Vom Erkenntniswert der lübeckischen Geschichte, in: ZVLGA 51 (1971), S. 15-27.
- Ders.: Mittelalterliche Bürgertestamente. Neuerschlossene Quellen zur Geschichte der materiellen und geistigen Kultur, Heidelberg 1973 (= Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Jg. 1973, 3. Abhandlung).
- Braun, Ute: Frauentestamente. Stiftsdamen, Fürstinnen-Äbtissinnen und ihre Schwestern in Selbstzeugnissen des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen (= Historischer Verein für Stadt und Stift Essen, 104. Heft, 1991/92).
- Braunfels, W.: Artikel Fegfeuer, in: LCI, Bd. III, S. 15-20.
- Brecht, Martin: Der Beitrag des Spiritualismus der Reformationszeit zur Erneuerung der lutherischen Kirche des 17. Jahrhundert, in: Wegscheiden der Reformation, hg. v. Günter Vogler, Weimar 1994, S. 369-379.

- Brehmer, Wilhelm: Lübeckische Häusernamen nebst Beiträgen zur Geschichte einzelner Dörfer, Lübeck 1890.
- Brietzke, Dirk: Arbeitsdisziplin und Armut in der Frühen Neuzeit. Die Zucht- und Arbeitshäuser in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck und die Durchsetzung bürgerlicher Arbeitsmoral im 17. und 18. Jahrhundert, Hamburg 2000.
- Briffaud, Serge: La famille, le notaire et le mourant. Testament et mentalités dans la région de Luchon (1650-1790), in: *Annales du midi* Tome 97, Nr. 172 (Octobre-Décembre 1985), S. 389-409.
- Bruns, Friedrich: Die Bezüge der Lübecker Ratsherren, in: *ZVLGA* 68 (1988), S. 83-112.
- Buchstab, Günter: Reichsstädte, Städtekurie und Westfälischer Friedenskongreß. Zusammenhänge von Sozialstruktur, Rechtsstatus und Wirtschaftskraft, Münster 1976.
- Büttner, Richard: Die Säkularisation der Kölner geistlichen Institutionen. Wirtschaftliche und soziale Bedeutung und Auswirkungen, Köln 1971 (= *Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte*, Bd. 23).
- Burggraaff, Peter, Kleefeld Klaus-Dieter: Die Kulturlandschaft des 18. Jahrhunderts – Spurensuche zum landschaftlichen Erbe im Brühler Raum, in: *Riss III.*, S. 190-208.
- Busch, Jürgen: Brautschatz im lübischen Güterrecht vor Einführung des Revidierten Stadtrechts von 1586 unter besonderer Berücksichtigung der Lübecker Ratsurteile, Phil. Diss., Hamburg 1970.
- Chaunu, Pierre: *La mort à Paris, 16^e, 17^e, 18^e siècles*, Paris 1978.
- Chritchfield, Richard: Prophetin, Führerin, Organisatorin: Zur Rolle der Frau im Pietismus, in: *Die Frau von der Reformation zur Romantik. Die Situation der Frau vor dem Hintergrund der Literatur- und Sozialgeschichte*, hg. v. Barbara Becker-Cantarino, Bonn 1980, S. 112-137 (= *Modern German Studies*, Bd. 7).
- Conrad, Anne: Zwischen Kloster und Welt. Ursulinen und Jesuitinnen in der katholischen Reformbewegung des 16./17. Jahrhunderts, Mainz 1991 (= *Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz*, Abt. Religionsgeschichte, Bd. 142).
- D. Martin Luthers Werke, Bd. 7, Weimar 1897.
- Delumeau, Jean: Angst im Abendland. Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. bis 18. Jahrhundert, Bd. 1 und 2, Reinbek bei Hamburg 1985.
- Ders.: Das Abendland hat eine Höllenangst. Der französische Kulturhistoriker Jean Delumeau über die kollektiven Gefühlsqualen des Westens angesichts des Terrors, in: *DIE ZEIT*, Nr. 44 v. 25.10.2001, S. 42.
- Deiß, Wilhelm: Geschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde in Lübeck, Lübeck 1866.
- Der Lübecker Kaufmann. Aspekte seiner Lebens- und Arbeitswelt vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, hg. v. Gerhard Gerkens, Antjekathrin Graßmann, Lübeck 1993.
- Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche, hg. v. Frank Günter Zehnder und Werner Schäfke (Anlässlich der Ausstellung in Schloß Augustsburg in Brühl 13.5.-1-10.2000); Bd. I: Coellen eyn Croyn: Renaissance und Barock in Köln, hg. v. Werner Schäfke, Köln 1999; Bd. II: Im Wechselspiel der Kräfte. Politische Entwicklungen des 17. und 18. Jahrhunderts in Kurköln, hg.

- v. Frank Günter Zehnder, Köln 1999; Bd. III: Eine Gesellschaft zwischen Tradition und Wandel. Alltag und Umwelt im Rheinland des 18. Jahrhunderts, hg. v. Frank Günter Zehnder, Köln 1999; Bd. IV: Köln als Kommunikationszentrum. Studien zur frühneuzeitlichen Stadtgeschichte, hg. v. Georg Mölich u. Gerd Schwerhoff, Köln 2000; Bd. V: Hirt und Herde. Religiosität und Frömmigkeit im Rheinland des 18. Jahrhunderts, hg. v. Frank Günter Zehnder, Köln 2000.
- Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 15, ND München 1984.
- Dicks, Johannes: Die stadtkölnische Waisenerziehung von 1520 bis 1825, Phil. Diss., Köln 1925.
- Die Geschichte des Gymnasiums Tricoronatum. Ein Querschnitt durch die Geschichte der Jugenderziehung in Köln vom 15. bis zum 18. Jahrhundert von Josef Kuckhoff, Köln 1931 (= Veröffentlichungen des Rheinischen Museums in Köln. Erster Band).
- Diederich, Toni: Stift – Kloster – Pfarrei. Zur Bedeutung der kirchlichen Gemeinschaften im Heiligen Köln, in: Köln. Die Romanischen Kirchen. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg, hg. v. Hiltrud Kier und Ulrich Krings, Köln 1984, S. 17-78 (= Stadtspuren – Denkmäler in Köln, Bd. 1).
- Dinges, Martin: Stadtarmut in Bordeaux 1525-1675. Alltag – Politik – Mentalitäten, Bonn 1988 (= Pariser historische Studien, Bd. 26).
- Dinzelbacher, Peter: Sterben/Tod, Artikel Mittelalter, in: Ders., Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen, Stuttgart 1993, S. 244-260.
- Döring, Erich: Geschichte der deutschen Rechtspflege seit 1500, Berlin 1952.
- Dowley, Tim (Hg.): Handbuch. Die Geschichte des Christentums. Die weltweite Geschichte des Christentums von den Anfängen bis zur Gegenwart, Menschen und Bewegungen, revidierte Ausgabe, Wuppertal, Zürich 1992.
- Du Fresne Du Cange, Charles: Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis, VI. Bd., Graz 1954 (ND der Ausgabe 1883-1887).
- Dülmen, Richard van: Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, 1. Bd., Das Haus und seine Menschen 16.-18. Jahrhundert, München 1990; Bd. 2: Dorf und Stadt 16.-18. Jahrhundert, München 1992, Bd. 3: Religion, Magie, Aufklärung, München ²1999.
- Ders.: Die Gesellschaft der Aufklärer. Zur bürgerlichen Emanzipation und aufklärerischen Kultur in Deutschland, Frankfurt/Main 1996.
- Ders.: Formierung der europäischen Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Ein Versuch, in: GG 7 (1981), S. 5-41.
- Ders.: Volksfrömmigkeit und konfessionelles Christentum im 16. und 17. Jahrhundert, in: Ders., Religion und Gesellschaft. Beiträge zu einer Religionsgeschichte der Neuzeit, Frankfurt/Main 1989, S. 50-69.
- Ders.: Die vielen Gesichter der Stadtgesellschaft, in: Die Frühe Neuzeit. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte, hg. v. Paul Burgard, München 1996, S. 110-116.
- Dünnebeil, Sonja: Die Lübecker Zirkel-Gesellschaft. Formen der Selbstdarstellung einer städtischen Oberschicht, Lübeck 1996 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, Bd. 27).

- Dürr, Renate: Mägde in der Stadt. Das Beispiel Schwäbisch Hall in der Frühen Neuzeit, Frankfurt /Main, New York 1995, S. 24-34 (= Reihe Geschichte und Geschlecht, Bd. 13).
- Dies.: Geistlichkeit in der Frühen Neuzeit. Vergleichende Studien über den katholischen und protestantischen Seelsorgeklerus 1550-1750 – Ein Forschungsprojekt, in: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 65 (1997), S. 255-262.
- Ebel, Wilhelm: Forschungen zur Geschichte des lübischen Rechts, I. Teil, Lübeck 1950 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Bd.14).
- Ders.: Bürgerliches Rechtsleben zur Hansezeit in Lübecker Ratsurteilen, Göttingen 1954.
- Ders.: Lübisches Recht, I. Bd., Lübeck 1971.
- Ders.: Erbe, Erbgut und wohlgewonnen Gut im lübischen Recht, in: ZSfR Germ. Abtg. 97 (1980), S. 1-42.
- Ebeling, Dietrich: Bürgertum und Pöbel. Wirtschaft und Gesellschaft Kölns im 18. Jahrhundert, Köln u.a. 1987 (= Städteforschung Reihe A: Darstellungen, Bd. 26).
- Ehrenpreis, Stefan; Ute Lotz-Heumann: Refomation und konfessionelles Zeitalter, Darmstadt 2002 (= Kontroversen um die Geschichte).
- Ders.: „Wollen an Euer Kayserliche Majestät untertänigst gelangen lassen“. Die Tätigkeit des kaiserlichen Reichshofrats am Niederrhein, in: Der Riss im Himmel, Bd. II., S. 185-202.
- Eisenbart, Liselotte Constanze: Kleiderordnungen der deutschen Städte zwischen 1350 und 1700. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des deutschen Bürgertums, Göttingen u.a. 1962 (= Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft, Bd. 32).
- Eisenhardt, Ulrich: Deutsche Rechtsgeschichte, München ²1995.
- Ennen, Edith: Frauen im Mittelalter, fünfte, überarbeitete und erweiterte Aufl., München 1994.
- Euler, Ludwig H.: Geschichte der Testamente in Frankfurt/Main, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Bd. 2 (1858), S. 1-48.
- Falk, Franz: Die Kirche und der Brückenbau im Mittelalter, in: Historisch-Politische Blätter für das katholische Deutschland 87 (1881), S. 184-194.
- Fellmann, Dorothea: Das Gymnasium Montanum in Köln. 1550-1798. Zur Geschichte der Artes-Fakultät der alten Kölner Universität, Köln 1999 (= Studien zur Geschichte der Universität Köln, Bd. 15).
- Finger, Heinz: Fromme Spontaneität und geistliche Ordnung. Spätmittelalterliche Volksfrömmigkeit in der Erzdiözese Köln, in: Frömmigkeitsformen in Mittelalter und Renaissance, hg. v. Johannes Laudage, 2004 (= Studia Humaniora, Bd. 37), S. 263-282.
- Fink, Georg: Lübecks Stadtgebiet (Geschichte und Rechtsverhältnisse im Überblick), in: Städtewesen und Bürgertum als geschichtliche Kräfte. Gedächtnisschrift für Fritz Rörig, hg. v. Ahasver von Brandt und Wilhelm Koppe, Lübeck 1953, S. 243-296.
- Frensdorff, Ferdinand: Verlöbniß und Eheschließung nach hansischen Rechts- und Geschichtsquellen, in: HGBLL XXIV (1918), S. 1-126.

- Friedeburg, Robert v.: Lebenswelt und Kultur der unterständischen Schichten in der Frühen Neuzeit, München 2002 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 62).
- Friedrichs, Christopher R.: Politik und Sozialstruktur in der deutschen Stadt des 17. Jahrhunderts, in: Stände und Gesellschaft im Alten Reiche, hg. v. Georg Schmidt, Stuttgart 1989, S. 151-170.
- Fröschl, Thomas: Der Alltag einer ständischen Gesellschaft: Stadt und Reichstag, in: Alfred Kohler und Heinrich Lutz (Hg.): Alltag im 16. Jahrhundert, Studien und Lebensformen in mitteleuropäischen Städten, Wien 1987, S. 174-194 (= Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit, Bd. 4).
- Fuchs, Konrad; Raab, Heribert: dtv Wörterbuch zur Geschichte, 2 Bde. München ⁸1992.
- Fuhrmann, Horst: Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit, München 1996.
- Funk, Martin Samuel: Das Armen = Diakonat an den Kirchen der Stadt Lübeck 1531-1861, in: ZVLGA 2 (1867), S. 171-254.
- Gechter, Marianne: Kirche und Klerus in der stadtkölnischen Wirtschaft im Spätmittelalter, Wiesbaden 1983 (= Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 28).
- Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt/Main ⁵1997.
- Geremek, Bronislaw: Geschichte der Armut, Elend und Barmherzigkeit in Europa, Aus dem Polnischen von Friedrich Griese, München, Zürich 1988.
- Gerteis, Klaus: Die deutschen Städte in der Frühen Neuzeit. Zur Vorgeschichte der ‚bürgerlichen Welt‘, Darmstadt 1986.
- Geschichte des Erzbistums Köln in Verbindung mit Eduard Hegel, hg. v. Norbert Trippen, Bd. 2, 1. Teil: Das Erzbistum Köln im späten Mittelalter 1191-1515 von Wilhelm Janssen, Köln 2003.
- Godding, Philippe: Les testaments, in: Ders., Le droit privé dans les Pays-Bas méridionaux du 12^e au 18^e siècle, Bruxelles 1987, S. 377-401 (= Académie Royale de Belgique, Mémoires de la classe des lettres, Collection in 4-2^e série, Tome XIV fasc. 1).
- Göttler, Christine: „Jede Messe erlöst eine Seele aus dem Fegefeuer. Der privilegierte Altar und die Anfänge des barocken Fegefeuerbildes in Bologna, in: Himmel, Hölle, Fegefeuer, S. 149-164.
- Goetz, Hans-Werner: Moderne Mediävistik. Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung, Darmstadt 1999.
- Goujard, Philippe: Echech d'une sensibilité baroque. Les testaments rouennais au XVIII^e siècle, in: Annales ESC 36 (1981), S. 26-43.
- Graßmann, Antjekathrin: Lübeck im 17. Jahrhundert: Wahrung des Erreichten, in: Lübeckische Geschichte, Teil 4, S. 435-488.
- Dies.: Zur Kultur und Sozialgeschichte der Lübecker Bergenfahrer im Mittelalter, in: Der Wagen, hg. v. Rolf Saltzwedel, Lübeck 1990, S. 80-92.
- Dies.: Zwischen Nächstenliebe und Geschäft. Zum sozialen Wirken des Lübecker Kaufmanns, in: Der Lübecker Kaufmann, S. 97-102.
- Dies.: Geburt und Sterben im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lübeck, in: Forum MUL, Nr. 3 (1996), Geburt und Tod, Beginn und Ende des Lebens, Lübeck 1996, S. 17-32.

- Dies.: Zur Nächstenliebe und Wohltätigkeit der Schiffergesellschaft von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert, in: Seefahrt, Schiff und Schifferbrüder, 600 Jahre Schiffergesellschaft zu Lübeck 1401-2001, hg. v. Rolf Hammel-Kiesow, Lübeck 2001, S. 63-66.
- Dies.: Einige Bemerkungen zu den geistlichen Bruderschaften in Lübeck: www.histosem.uni-kiel.de/lehrstuehle/wirtschaft/epubl/luebeck/grassmann.pdf (zuletzt besucht am 10.6.2005).
- Graus František: Mentalität – Versuch einer Begriffsbestimmung und Methoden der Untersuchung, in: Mentalitäten im Mittelalter. Methodische und inhaltliche Probleme, hg. v. dems., Sigmaringen 1987, S. 9-48.
- Greyerz, Kaspar von: Religion und Kultur. Europa 1500-1800, Göttingen 2000.
- Groth, Carsten: Das Lübecker Waisenhaus. Frühe Gründung und jahrhundertlanges Wirken einer sozialen Einrichtung im Rahmen der Lübecker Stadtgeschichte, Lübeck 1994 (= Kleine Hefte zur Stadtgeschichte, Bd. 11).
- Geschichte des Hospitals. Band 1: Westdeutschland von den Anfängen bis 1850 von Dieter Jetter, Wiesbaden 1966.
- Guzzetti, Linda: Venezianische Vermächtnisse. Die soziale und wirtschaftliche Situation von Frauen im Spiegel spätmittelalterlicher Testamente, Stuttgart, Weimar 1998.
- Hahn, Alois: Tod und Individualität. Eine Übersicht über neue französische Literatur, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 31 (1979), S. 746-765.
- Hamm, Berndt: Bürgertum und Glaube. Konturen der städtischen Reformation, Göttingen 1996.
- Hammel, Rolf: Die Lübecker Häusermarktkurve (1284–1700) und die wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein. Erste Ansätze zu einem Vergleich, in: Wirtschaftliche Wechsellagen in Schleswig-Holstein vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hg. v. Jürgen Brockstedt, Neumünster 1991, S. 37-55.
- Hammel-Kiesow, Rolf: Das Zahlungsmittel der Kaufleute. Kurzer Umriß einer Lübecker Geldgeschichte, in: Der Lübecker Kaufmann, S. 34-35.
- Ders.: Vom Koggen zum RoRo-Verkehr. Die Lübecker Handelsflotte im Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhundert, in: Seefahrt, Schiff und Schifferbrüder. 600 Jahre Schiffergesellschaft zu Lübeck. 1401-2001, hg. v. dems., Lübeck 2001, S. 83-90.
- Hansen, Johannes: Beiträge zur Geschichte des Getreidehandels und der Getreidepolitik Lübecks, Lübeck 1912 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck, Bd. 1, Heft 1).
- Harder, Manfred: Grundzüge des Erbrechts, zweite überarbeitete Auflage, Frankfurt/Main 1983 (= Juristische Lernbücher, Bd. 13).
- Hartwig, Julius: Die Frauenfrage im mittelalterlichen Lübeck, in: HGBLL XIV (1908), S. 35-94.
- Hasse, Max: Zunft und Gewerbe in Lübeck, Lübeck 1972.
- Ders.: Der Lübecker Rat und die Marienkirche, in: ZVLGA 64 (1984), S. 39-50.
- Hauschild, Wolf Dieter: Kirchengeschichte Lübecks. Christentum und Bürgertum in neun Jahrhunderten, Lübeck 1981.
- Ders.: Frühe Neuzeit und Reformation: Das Ende der Vormachtstellung und die Neuorientierung der Stadtgemeinschaft, in: Lübeckische Geschichte, Teil 3, S. 341-432.

- Heckel, Martin: Deutschland im Konfessionellen Zeitalter, Göttingen 1983 (= Deutsche Geschichte, Bd. 5).
- Heinsohn, Wilhelm: Das Eindringen der neuhochdeutschen Schriftsprache in Lübeck während des 16. und 17. Jahrhunderts, Lübeck 1933 (= Veröffentlichungen des Staatsarchivs Lübeck, Bd. 12).
- Hengst, Karl: Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten. Zur Geschichte der Universitäten in der Oberdeutschen Rheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzung, Paderborn 1981 (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte, NF H. 2).
- Henning, Friedrich-Wilhelm: Das vorindustrielle Deutschland 800 bis 1800, 4. überarbeitete Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich 1985.
- Heppekausen, Ulf: Die Kölner Statuten von 1437. Ursachen, Ausgestaltung, Wirkungen, Wien 1999 (= Rechtsgeschichtliche Schriften, Bd. 12).
- Herzig, Arno: Der Zwang zum wahren Glauben. Rekatholisierung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Göttingen 2000.
- Ders.: Konfession und Heilsgewissheit. Schlesien und die Grafschaft Glatz in der Frühen Neuzeit, Bielefeld 2002.
- Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik. Die Dogmatik der Reformatoren und der alt-evangelischen Lehrer quellenmäßig belegt und verdeutscht von Emanuel Hirsch, Berlin, Leipzig 1951.
- Himmel, Hölle, Fegefeuer. Das Jenseits im Mittelalter. Katalog von Peter Jezler, hg. v. der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum, München ²1994 (= Eine Veröffentlichung des Schweizerischen Landesmuseums in Zusammenarbeit mit dem Schnütgen-Museum und der Abteilung des Wallraf-Richartz-Museums der Stadt Köln).
- Hippel, Wolfgang von: Armut, Unterschichten, Randgruppen in der Frühen Neuzeit, München 1995, S. 45 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 34).
- Hölzel, Hildegund: „... pro salute anime mee“. Studien zur Lübecker Kirchengeschichte im 14. Jahrhundert, in: ZVLGA 70 (1990), S. 27-59.
- Höroldt, Dietrich: Das rheinische Hochschulwesen der Frühen Neuzeit, in: Der Riss im Himmel, Bd. III., S. 109-125.
- Hoffmann, Erich: Lübeck im Hoch- und Spätmittelalter: Die Große Zeit Lübecks, in: Lübeckische Geschichte, Teil 2, S. 79-339.
- Hutter, Leonhard: Compendium Locorum Theologicorum, Loc. XXIX, 7, Ausgabe v. Wolfgang Trillhaas, Göttingen 1961.
- Ilisch, Peter: Ein Bettlerzeichen der Stadt Münster – Zeugnis für die „offene Armenfürsorge“ um 1600, in: Stiftungen und Armenfürsorge in Münster vor 1800, hg. v. Franz-Josef Jakobi u.a., Münster 1996, S. 160-168 (= Studien zur Geschichte der Armenfürsorge und Sozialpolitik in Münster, Bd. 1).
- Illi, Martin: Das Fegefeuer im Spiegel von Bestattungsriten, in: Himmel, Hölle, Fegefeuer, S. 59-68.
- Imhof, Arthur E.: Ars Moriendi. Die Kunst des Sterbens einst und heute, Wien, Köln 1991 (= Kulturstudien Bibliothek der Kulturgeschichte, Bd. 22).
- Ders., Normen gegen die Angst des Sterbens, in: Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, hg. v. Rudolf Lenz, Marburg 1984, S. 271-285.
- Irsigler, Franz: Kölner Wirtschaft im Spätmittelalter, in: Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft, Bd. 1, hg. v. Hermann Kellenbenz, Köln 1975, S. 217-319.

- Irsigler, Franz; Lassotta, Arnold: Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker. Außensteiter in einer mittelalterlichen Stadt Köln, 1300-1600, München ⁷1996.
- Irsigler, Franz, Schmid, Wolfgang: Kunsthandwerk, Künstler, Auftraggeber und Mäzene im spätmittelalterlichen Köln, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 63 (1992), S. 1-54.
- Isenmann, Eberhard: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988.
- Jannasch, Wilhelm: Geschichte des lutherischen Gottesdienstes in Lübeck. Von den Anfängen des Niedersächsischen als gottesdienstlicher Sprache (1522-1633), Gotha 1928.
- Ders.: Reformationsgeschichte Lübecks vom Petersablaß bis zum Augsburger Reichstag 1515-1530, Lübeck 1958 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Bd. 16).
- Janotta, Christine Edith: Objektstiftung und Wallfahrt im Mittelalter, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, Krems 1988, S. 109-122.
- Jaritz, Gerhard: Die realienkundliche Aussage der sogenannten „Wiener Testamentsbücher“, in: Das Leben in der Stadt des Spätmittelalters. Internationaler Kongreß, Krems / Donau 20.-23.9. 1976, 2. verbesserte Auflage, Wien 1980, S. 171-190 (= Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs, Nr. 2).
- Ders.: Seelgerätsstiftungen als Indikator der Entwicklung materieller Kultur im Mittelalter, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, S. 13-31.
- Jenks, Stuart: Hansische Vermächtnisse in London: ca. 1363-1483, in: HGBLL 104 (1986), S. 35-107.
- Jensen, Carsten Selch: Fromme gaver i senmiddelalderlige lybske testamenter, Phil. Diss., Odense 1997.
- Ders.: Drei spätmittelalterliche Gasthäuser in Lübeck, Sonderdruck aus ZVLGA 78 (1998), S. 165-186.
- Jetter, Dieter: Geschichte des Hospitals, Bd. 1: Westdeutschland von den Anfängen bis 1850, Wiesbaden 1966 (= Sudhoffs Archiv. Vierteljahrsschrift der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, der Pharmazie und der Mathematik, Beihefte, Heft 5).
- Jezler, Peter: Jenseitsmodelle und Jenseitsvorsorge – eine Einführung, in: Himmel, Hölle, Fegefeuer, S. 13-26.
- Jütte, Robert: Obrigkeitliche Armenfürsorge in deutschen Reichsstätten der Frühen Neuzeit. Städtisches Armenwesen in Frankfurt/Main und Köln, Köln, Wien 1984.
- Ders.: Medizin im Rheinland zur Zeit des Kurfürsten Clemens August, in: Der Riss im Himmel, Bd. III, S. 127-142.
- Kalckmann, Ludolf: Zur Geschichte der hamburgischen Testamente, in: ZHG 7, NF, 4. Bd. (1883), S. 193-202.
- Kaufhold, Karl Heinrich: Die Wirtschaft Mitteleuropas 1350 bis 1800. Beharrung und Wandel, in: Wandel der Alltagskultur seit dem Mittelalter, hg. v. Günther Wiegmann, Münster 1987, S. 39-65. (= Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, Bd. 55).
- Kellenbenz, Hermann: Zur Sozialstruktur der Rheinischen Bischofsstädte in der Frühen Neuzeit, in: Bischofs- und Cathedralstädte des Mittelalters und der frü-

- hen Neuzeit, hg. v. Franz Petri, Köln, Wien 1976, S. 118-145 (= Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, Bd. 1).
- Keussen, Hermann: Die alte Universität Köln. Grundzüge ihrer Verfassung und Geschichte, Köln 1934 (= Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins e.V., Bd. 10).
- Kiessling, Rolf: Vom Pfennigalmosen zur Aussteuerstiftung. Materielle Kultur in den Seelgeräten des Augsburger Bürgertums während des Mittelalters, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, S. 37-62.
- Kistenich, Johannes: Schule im Rheinland zwischen Reformation und Revolution, in: Der Riss im Himmel, Bd. III, S. 40-64.
- Klassen, John: Gifts for the Soul and Social Charity in Late Medieval Bohemia, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, S. 63-81.
- Kleinknecht, Thomas: Entstehung und Verwaltung von Stiftungen als Gegenstand historischer Forschung, in: Stiftungen und Armenfürsorge in Münster vor 1800, hg. v. Franz-Josef Jakobi u.a., Münster, 1996, S. 9-25 (= Studien zur Geschichte der Armenfürsorge und der Sozialpolitik in Münster, Bd. 1).
- Klinsmann, Luise: Die Industrialisierung Lübecks, Lübeck 1984 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, Bd. 10).
- Kloke, Ines Elisabeth: Die gesellschaftliche Situation der Frauen in der Frühen Neuzeit im Spiegel der Leichenpredigten, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband, hg. v. P.-J. Schuler, Sigmaringen 1987, S. 147-163.
- Klosterberg, Brigitte: Zur Ehre Gottes und zum Wohl der Familie. Kölner Testamente von Laien und Klerikern im Spätmittelalter, Köln 1995 (= Kölner Schriften zu Geschichte und Kultur, Bd. 22).
- Knefelkamp, Ulrich: Materielle Kultur und religiöse Stiftung in Spätmittelalter und Reformationszeit. Das Beispiel des Spitals, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, S. 95-108.
- Koch, Traugott: Johann Habermanns "Betbüchlein" von 1567, Tübingen 2001.
- Kölner Neubürger 1356-1789, Index und Nachträge, bearbeitet v. Joachim Deeters unter Mitarbeit v. Arnold Lassotta, Köln 1983 (= Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln, Bd. 64).
- Kohlmorgen, Günter: Johann Füchting und Füchtingshof in Lübeck. Ein Beispiel für die Anfänge sozial wirkenden Kleinwohnungsbaues, Lübeck 1982 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, Bd. 8).
- Kolmer, Lothar: Spätmittelalterliche Testamente. Forschungsergebnisse und Forschungsziele. Regensburger Testamente im Vergleich, in: ZBayerLdg. 52 (1989), S. 475-500.
- Koren, Hanns: Die Spende. Eine volkskundliche Studie über die Beziehung „Arme Seelen – arme Leute“, Graz, Wien, Köln (o.J.).
- Koppmann, Karl: Aus Hamburgischen Testamenten, in: ZHG, 7, NF, 4. Bd. (1883), S. 203-222.
- Krabbenhöft, Günter: Verfassungsgeschichte der Hansestadt Lübeck. Eine Übersicht, Lübeck 1969.
- Kramer, Karl-Sigismund: Volksleben in Holstein (1550-1800). Eine Volkskunde aufgrund archivalischer Quellen, Kiel 1987.
- Kranz, Horst: Die Kölner Rheinmühlen. Bd. 1: Untersuchungen zum Mühlenschrein, zu den Eigentümern und zur Technik der Schiffsmühlen, Aachen 1991 (= Aachener Studien zur älteren Energiegeschichte, Bd. 1).

- Kriedte, Peter: Spätfeudalismus und Handelskapital. Grundlinien der europäischen Wirtschaftsgeschichte vom 16. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, Göttingen 1980.
- Krüger, Kersten: Die deutsche Stadt im 16. Jahrhundert. Eine Skizze ihrer Entwicklung, in: Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege 2 (1975), S. 31-47.
- Ders.: Historische Statistik, in: Geschichte. Ein Grundkurs, hg. v. Hans-Jürgen Goertz, Reinbek 1998, S. 59-82.
- Krzenek, Thomas: Böhmisches Testament aus der Hussitenzeit, in: Bohemia. 34/1 (1993), S. 7-28.
- Kühnel, Harry: Sinn und Motivation mittelalterlicher Stiftungen, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, S. 5-12.
- Kuske, Bruno: Testamente und andere Vermögensauseinandersetzungen der Kölner Bürger (14.-16. Jahrhundert). Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter, Bd. 3, Bonn 1923 (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Bd. 33).
- Ders.: Köln, der Rhein und das Reich. Beiträge aus fünf Jahrzehnten wirtschaftsgeschichtlicher Forschung, Köln, Graz 1956.
- Labouvie, Eva: Geistliche Konkubinate auf dem Land. Zum Wandel von Ökonomie, Spiritualität und religiöser Vermittlung, in: GG 26, H.1 (2000), S. 105-127.
- Landwehr, Achim: „Normdurchsetzung“ in der Frühen Neuzeit? Kritik eines Begriffs, in: ZfG 48 (2000), S. 146-162.
- Landwehr, Götz: Rechtspraxis und Rechtswissenschaft im Lübisches Recht vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in: ZVGAL 60 (1980), S. 21-65.
- Lang, Peter Thaddäus: „Ein grobes, unbändiges Volk“. Visitationsberichte und Volksfrömmigkeit, Bürokratisierung in Staat und Kirche, in: Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit, S. 49-63.
- Lassotta, Arnold: Formen der Armut im späten Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit. Untersuchungen vornehmlich an Kölner Quellen des 14. und 17. Jahrhunderts, Phil. Diss., Freiburg / Breisgau 1993.
- Le Goff, Jacques: La Civilisation de l'Occident médiéval, Paris 1964.
- Lebrun, François: Les hommes et la mort en Anjou aux 17^e et 18^e siècle, Paris 1975.
- Lehmann, Hartmut: Zur Bedeutung von Religion und Religiosität im Barockzeitalter, in: Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock, hg. v. Dieter Breuer, Teil 1, Wiesbaden 1995, S. 3-22.
- Ders.: Von der Erforschung der Säkularisierung zur Erforschung von Prozessen der Dechristianisierung und der Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa, in: Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung, hg. v. dems., Göttingen 1997, S. 9-16 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 130).
- Lentze, Hans: Das Seelgerät im mittelalterlichen Wien, in: ZSfR Kann. Abtg. XLIV, 75 (1958) S. 35-103.
- Leube, Hans: Orthodoxie und Pietismus, Bielefeld 1975 (= Gesammelte Studien. Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 13).

- Link, Hanna: Die geistlichen Bruderschaften des deutschen Mittelalters, insbesondere die Lübecker Antoniusbruderschaft, in: ZVLGA XX (1920), S. 181-269.
- Loehr, Rudolf: Evangelische in Köln, Köln 1976.
- Lohse, Bernhard: Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang, Göttingen 1995.
- Loose, Hans-Dieter: Erwerbstätigkeit der Frau im Spiegel Lübecker und Hamburger Testamente des 14. Jahrhunderts, in: ZVLGA 60 (1980), S. 9-19.
- Looz-Corswarem, Clemens Graf v.: Das Finanzwesen der Stadt Köln im 18. Jahrhundert. Beitrag zur Verwaltungsgeschichte einer Reichsstadt, Köln 1978 (= Veröffentlichung des Kölnischen Geschichtsvereins e.V., Bd. 34).
- Lorenzen-Schmidt, Klaus-Joachim: Kleines Lexikon alter schleswig-holsteiner Gewichte, Maße und Währungseinheiten, hg. v. Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Neumünster 1990.
- Ders.: Die Vermögens- und Berufsstruktur Lübecks im Jahre 1762, Materialien zur Sozialtopographie, in: ZVLGA 62 (1982), S. 155-194.
- Lübecker Kirchenordnung von Johannes Bugenhagen 1531. Text mit Übersetzung, Erläuterungen und Einleitung, hg. v. Wolf-Dieter Hauschild, Lübeck 1981.
- Lübeckische Geschichte, hg. v. Antjekathrin Graßmann, 2. überarb. Auflage Lübeck 1989.
- Luh, Jürgen: Unheiliges Römisches Reich. Der konfessionelle Gegensatz 1648 bis 1806, Potsdam 1995.
- Lusiardi, Ralf: Fegefeuer und Weltengericht. Stiftungsverhalten und Jenseitsvorstellungen im spätmittelalterlichen Stralsund, in: Stiftungen und Stiftungswirklichkeiten, hg. v. Michael Borgolte, Berlin 2000, S. 97-109 (= Stiftungsgeschichte, Bd. 1).
- Mager, Inge: Das Testament des Braunschweiger Superintendenten Martin Chemnitz (1522-1586), in: Braunschweigisches Jahrbuch 68 (1987), S. 121-132.
- Mager, M. M.; Pieron, M.; Spor, B.: Les testaments Strasbourgeois au XVIII^e siècle, in: Publications de la Société Savante d'Alsace et des Régions de l'Est, Strasbourg 1978 (Collections «Recherches et Documents», Tome XXV).
- Maisel, Thomas: Testamente und Nachlassinventare Wiener Universitätsangehöriger in der Frühen Neuzeit. Beispiele und Möglichkeiten ihrer Auswertung, in: Frühneuzeit-Info 2 (1991), S. 61-75.
- Mark, Anneliese: Religiöses und karitatives Verhalten der Wiener Bürger im Spiegel ihrer Testamente (1400-1420), Phil. Diss., Innsbruck 1976.
- Maschke, Erich: Die Unterschichten der mittelalterlichen Städte Deutschlands, in: Gesellschaftliche Unterschichten in den südwestdeutschen Städten. Protokoll über die V. Arbeitstagung des Arbeitskreises für südwestdeutsche Stadtgeschichtsforschung, Schwäbisch-Hall, 11.-13. November 1966, hg. v. Erich Maschke, Jürgen Sydow, Stuttgart 1967, (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 41).
- Maß, Josef: Sterben und Tod aus der Sicht eines katholischen Pfarrers, in: Die letzte Reise, Sterben, Tod und Trauersitten in Oberbayern, hg. v. Sigrid Metken, München 1984, S. 11-17.

- Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter. Internationales Round-Table-Gespräch. Krems / Donau 26.9.1988. Gerhard Jaritz (Redaktion), Wien 1990 (= Veröffentlichungen des Instituts für Mittelalterliche Realienkunde Österreichs, Nr. 12).
- Matt, Richard: Die Wiener protestantischen Bürgertestamente von 1578-1627. Eine reformationsgeschichtliche Studie, in: *MittVGW XVII* (1938), S. 1-51.
- Maurer, Michael: Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996, (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 127).
- Ders.: Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 51).
- Metz, Karl H.: Staatsraison und Menschenfreundlichkeit. Formen und Wandlungen der Armenpflege im Ancien Regime Frankreichs, Deutschlands und Großbritanniens, in: *VJSW 72*. (1985), S. 1-26.
- Metz, Rainer: Geld, Währung und Preisentwicklung. Der Niederrheinraum im europäischen Vergleich: 1350-1800, Frankfurt/Main 1990 (Schriftenreihe des Instituts für bankhistorische Forschung e.V., Bd. 14).
- Meyer, Gunnar: Memoria und Caritas. Lübecker Testamente zwischen 1425 und 1450, Diplomarbeit, Kiel 1997.
- Meyer-Stoll, Cornelia: Die lübeckische Kaufmannschaft des 17. Jahrhunderts unter wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekten, Frankfurt/Main u.a. 1989.
- Militzer, Klaus: Schreinseintragungen und Notariatsinstrumente in Köln, in: *Notariado publico y documento privado: de los origenes als siglo XIV*. Actas del VII Congreso Internacional de Diplomatica Valencia, 1986, Teil II, Valencia 1989, S. 1195-1224 (= Papers i documents/generalitat Valenciana, Consellaria de Culture, Educacio i Cienciaci, Bd. 7).
- Mischke, Marianne: Der Umgang mit dem Tod. Vom Wandel in der abendländischen Geschichte, Berlin 1996 (= Reihe historische Anthropologie, Bd. 25).
- Mitteis, Heinrich: Die Rechtsidee in der Geschichte. Gesammelte Abhandlungen und Vorträge, Weimar 1957.
- Ders.: Deutsches Privatrecht. Ein Studienbuch, neubearbeitet von Heinz Lieberich, 9. durchgesehene und ergänzte Aufl., München 1981.
- Moeller, Bernd: Deutschland im Zeitalter der Reformation, Göttingen 1999 (= Deutsche Geschichte, Bd. 4).
- Molitor, Hansgeorg: Mehr mit den Augen als den Ohren glauben. Frühneuzeitliche Volksfrömmigkeit in Köln und Jülich-Berg, in: *Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit*, S. 89-105.
- Ders.: Das regulierte Verhältnis zu Gott. Frömmigkeit in der Frühen Neuzeit, in: *Frömmigkeitsformen in Mittelalter und Renaissance*, hg. v. Johannes Laudage, Düsseldorf 2004, S. 311-331 (= *Studia Humaniora*, Bd. 37).
- Mörke, Olaf: Rat und Bürger in der Reformation. Soziale Gruppen und kirchlicher Wandel in den welfischen Hansestädten Lüneburg, Braunschweig und Göttingen, Hildesheim 1983. (= Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 19).
- Müller, Gerd: Über das Kölner Bürgerrecht, Abschnitt 4-9, in: *Kölner Neubürger 1356-1789*, Bd. 1: *Kölner Neubürger 1356-1640*, hg. v. Hugo Stehkämper, Köln 1975, S. VI-LXI (= Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Köln, Bd. 61).

- Müller, Werner: Die Stecknitzfahrt: Ein alter Wasserweg, der spätere Elbe-Lübeck-Kanal – geschichtlich, topographisch, soziologisch, in: Lauenburgische Heimat. Zeitschrift des Heimatbund und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg, NF, Heft 123 (1989), S. 3-79.
- Münch, Paul: Das Jahrhundert des Zwiespalts. Deutschland 1600-1700, Stuttgart, Berlin, Köln 1999.
- Ders.: Grundwerte der frühneuzeitlichen Ständegesellschaft? Aufriß einer vernachlässigten Thematik, in: Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität, hg. v. Winfried Schulze, München 1988, S. 53-72 (= Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 12).
- Ders.: Die Kosten der Frömmigkeit. Katholizismus und Protestantismus im Visier von Kameralismus und Aufklärung, in: Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit, S. 107-119.
- Ders.: Neue Lübeckische Blätter, 8. Jg., 1842, S. 320 (ohne Autor).
- Neugebauer, Werner: Von alter lübscher Sparsamkeit. Geldkisten, Opferstöcke und Spardosen, Lübeck 1959.
- Nolte, Rüdiger: Pietas und Pauperes. Klösterliche Armen-, Kranken- und Irrenpflege im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Weimar, Wien 1996.
- Noodt, Birgit: Religion und Familie in der Hansestadt Lübeck anhand der Bürger-testamente des 14. Jahrhunderts, Lübeck 2000 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, hg. v. Archiv der Hansestadt, Reihe B, Bd. 33).
- North, Michael: Kommunikation, Handel, Geld und Banken in der frühen Neuzeit, München 2000 (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 59).
- Ders.: Schlechtes Geld und großer Gewinn. Die Kipper und Wipper, in: Die Frühe Neuzeit. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 1500-1815, München 1996, S. 146-153.
- Noss, Alfred: Die Münzen und Medaillen von Köln, hg. v. d. Stadt Köln III/IV, Bd. III: Die Münzen der Erzbischöfe von Köln 1547-1794, Bd. IV: Die Münzen der Städte Köln und Neuß 1474-1794, Hildesheim, New York 1975.
- Obst, Lothar: Stationen der Lübecker Pfandherrschaft (1359-1683), in: Otto Rackmann: Mölln, Handel – Handwerk – Bürgertum, Zusammenstellung und Bearbeitung von Lothar Obst, Mölln 1988, S. 133-135.
- Oepen, Joachim: Religiöse Bruderschaften zwischen Reformation und Revolution, in: Der Riss im Himmel, Bd. V, S. 59-94.
- Oestreich, Gerhard: Strukturprobleme der Frühen Neuzeit. Ausgewählte Aufsätze, hg. v. Brigitte Oestreich, Berlin 1980.
- Ogris, Werner: Artikel Testament, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte 5, hg. v. Adalbert Erler, Berlin 1998, Sp. 152-165.
- Ohler, Norbert: Reisen im Mittelalter, München, Zürich 1986.
- Ders.: Sterben und Tod im Mittelalter, München²1994.
- Ders.: Zur Seligkeit und zum Troste meiner Seele. Lübecker unterwegs zu mittelalterlichen Wallfahrtsstätten, in: ZVLGA, 63 (1983), S. 83-103.
- Opladen, Peter: Gross St. Martin. Geschichte einer stadtkölnischen Abtei, Düsseldorf 1954 (= Studien zur Kölner Kirchengeschichte, Bd. 2).

- Pammer, Michael: Glaubensabfall und wahre Andacht. Barockreligiosität, Reformkatholizismus und Laizismus in Oberösterreich 1700-1820, München 1994 (= Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, Bd. 21).
- Pauli, Carl Wilhelm: Darstellung des Rechts der Erbgüter. Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, I. Teil, Lübeck 1837.
- Ders.: Die ehelichen Erbrechte. Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, II. Teil, Lübeck 1840.
- Ders.: Das Erbrecht der Blutsfreunde und die Testamente. Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, III. Teil, Lübeck 1841.
- Pelc, Ortwin: Gründliche Nachricht des St. Annen Armen- und Werck-Hauses in Lübeck von 1735, Lübeck 1990 (= Kleine Hefte zur Stadtgeschichte, Bd. 7).
- Pelus-Kaplan, Marie-Louise: Raumgefüge und Raumnutzungen in Lübecker Häusern nach den Inventaren des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, in: Ausstattungen Lübecker Wohnhäuser, Raumnutzungen, Malereien und Bücher im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. v. Manfred Eickhölter, Fred Kaspar, Rolf Hammel-Kiesow, Neumünster 1993, S. 11-32.
- Dies., Manfred Eickhölter: Lübecker Inventare des 16.-18. Jahrhunderts und ihre rechtliche Grundlage. Chancen der Auswertung, in: Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe. Beiträge zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit am Beispiel Lübecks im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, hg. v. Rolf Hammel-Kiesow, Neumünster 1993, S. 279-326 (= Häuser und Höfe, Bd. 1).
- Perlitz, Uwe: Das Geld-, Bank- und Versicherungswesen in Köln 1700-1815, Berlin 1976 (= Schriften des Instituts für das Spar-, Giro- und Kreditwesen an der Universität Bonn, Bd. 84).
- Piper, Henning: Testament und Vergabungen von Todes wegen im braunschweigischen Stadtrecht des 13. bis 17. Jahrhunderts, Braunschweig 1960 (= Braunschweiger Werkstücke, Veröffentlichungen aus Archiv, Bibliothek und Museum der Stadt, Bd. 24).
- Pitz, Ernst: Das öffentliche Wirken des Lübecker Kaufmanns in der Stadt und in der Fremde, in: Der Lübecker Kaufmann, S. 83-87.
- Plessing, Wilhelm: Das Heilige Geist Hospital in Lübeck im 17. und 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte seiner Verfassung, Verwaltung und Einrichtung, Lübeck 1914.
- Pötzl, Walter: Testamente der Landbevölkerung als Quellen zur Frömmigkeit, in: JfV NF 18 (1995), S. 155-164.
- Po-chia Hsia, Ronnie: Gesellschaft und Religion in Münster 1535-1618, Münster 1989 (= Quellen und Forschungen der Stadt Münster, NF, Bd. 13).
- Poock Dietrich W.: Totengedenken in Hansestädten, in: Vinculum Societatis, Festschrift für Joachim Wollasch, hg. v. Franz Neiske u.a., Sigmaringendorf 1991, S. 175-233.
- Ders.: Klöster und Bürger, Eine Fallstudie zu Lübeck (1225-1531), in: Vom Kloster zum Klosterverband, hg. v. Hagen Keller, München 1997, S. 423-451 (= Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. 74).
- Pohl Hans (Hg.), Die Epoche des Merkantilismus, Wiesbaden 1973.
- Postel, Rainer: Kirchlicher und weltlicher Fiskus in norddeutschen Städten am Beginn der Neuzeit, in: Fiskus, Kirche und Staat im konfessionellen Zeitalter, hg. v. Hermann Kellenbenz und Paolo Prodi, Berlin [o. J.], S. 165-185 (= Schriften des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient, Bd. 7).

- Preiss, Maren: Der große Schleck, in: DIE ZEIT, Nr. 53 v. 22.12.2004, S. 80.
- Press, Volker: Kriege und Krisen. Deutschland 1600-1715, München 1991 (= Die Neue Deutsche Geschichte, Bd. 5).
- Ders.: Soziale Folgen des Dreißigjährigen Krieges, in: Ständische Gesellschaft, hg. v. Winfried Schulze unter Mitarbeit v. Helmut Gabel, München 1988, S. 239-268.
- Pugh, Wilma J: Catholics, Protestants and Testamentary Charity in Seventeenth-Century Lyon and Nîmes, in: French Historical Studies 11 (1980), S. 479-504.
- Rackmann, Otto: Mölln, Handel – Handwerk – Bürgertum, Zusammenstellung und Bearbeitung Lothar Obst, Mölln 1988.
- Rader, Olaf B.: Prismen der Macht. Herrschaftsbrechungen und ihre Neutralisierung am Beispiel von Totensorge und Grabkultur, in: HZ 271, H. 2 (2000), S. 311-346.
- Rahlf, Thomas: Getreide in der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 16. bis 18. Jahrhundert. Das Beispiel Köln im regionalen Vergleich, Trier 1996, S. 19 (= Kleine Schriften zur Geschichte und Landeskunde, Bd. 3).
- Rau, Susanne: Geschichte und Konfession. Städtische Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung in Bremen, Breslau, Hamburg und Köln, Hamburg, München 2002 (= Hamburger Veröffentlichungen zur Geschichte Mittel- und Osteuropas, Bd. 9).
- Reichstein, Renate: Wohnen in Lübeck um die Mitte des 17. Jahrhunderts – Drei Nachlaßinventare Lübecker Bürger, in: ZVLGA 61 (1981), S. 37-50.
- Rheinheimer, Martin: In Sklavenketten – Schicksale Lübecker Schifferbrüder und Matrosen, in: Seefahrt, Schiff und Schifferbrüder. 600 Jahre Schiffergesellschaft zu Lübeck 1401-2001, hg. v. Rolf Hammel-Kiesow, Lübeck 2001, S. 147-150.
- Rheinisches Städtebuch, Bd. III: Nordwest-Deutschland. 3. Landschaftsverband Rheinland, hg. v. Erich Keyser, Stuttgart 1956.
- Richter, Werner: Lübeckische Vermögen im 16. und 17. Jahrhundert (1530-1630), Phil. Diss., Kiel 1913.
- Riethmüller, Marianne: to troste miner sele. Aspekte spätmittelalterlicher Frömmigkeit im Spiegel Hamburger Testamente (1310-1400), Hamburg 1994 (= Beiträge zur Geschichte Hamburgs, Bd. 47).
- Rittmann, Herbert: Deutsche Geldgeschichte 1484-1914, München 1975.
- Roeck, Bernd: Lebenswelt und Kultur des Bürgertums in der Frühen Neuzeit, München 1991 (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 9).
- Roper, Lyndal: Das fromme Haus. Frauen und Moral in der Reformation. Aus dem Englischen von Wolfgang Kaiser, Frankfurt/Main, New York 1995 (= Sonderband der Reihe Geschichte und Geschlechter).
- Röper, Friedrich Franz: Das verwaiste Kind in Anstalt und Heim. Ein Beitrag zur historischen Entwicklung der Fremderziehung, Göttingen 1976.
- Rörig, Fritz: Bürgertum und Staat in der älteren deutschen Geschichte, Kiel 1928.
- Rumpf, Max: Religiöse Volkskunde. Das gemeine Volk. Ein soziologisches und volkskundliches Lebens- und Kulturgemälde in drei Bänden, 2. Bd., Stuttgart 1933.

- Rüther, Stefanie: Prestige und Herrschaft. Zur Repräsentation der Lübecker Ratsherrn im Mittelalter und Früher Neuzeit, Köln 2003 (= Norm und Struktur, Bd. 16).
- Sachße, Christoph; Tennstedt, Florian: Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland, Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg, 2., verbesserte und erweiterte Auflage, Stuttgart, Berlin, Köln 1998.
- Sander, Antje: Dulle und Unsinnige. Irrenfürsorge in norddeutschen Städten des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Städtisches Gesundheits- und Fürsorgewesen vor 1800, hg. v. Peter Johanek, Köln, Weimar, Wien 2000, S. 111-124 (= Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster, Städteforschung, Reihe A: Darstellung, Bd. 50).
- Scheffel, Michael: Gänge, Buden und Wohnkeller in Lübeck. Bau- und sozialgeschichtliche Untersuchungen zu den Wohnungen der ärmeren Bürger und Einwohner einer Großstadt im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, Neumünster 1988 (= Historische, archäologische und baugeschichtliche Beiträge zur Geschichte der Hansestadt im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit, Bd. 2).
- Schellenberger, Petra: Sozianianismus in Polen und Deutschland. Von der Reformation zur Aufklärung?, in: Wegscheidens der Reformation. Alternatives Denken vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, hg. v. Günter Vogler, Weimar 1994, S. 451-461.
- Schildhauer, Johannes: Hausgerät, Kleidung und Schmuck als Ausdruck bürgerlicher Lebensweise im Spätmittelalter. Untersuchungen auf der Grundlage der Stralsunder Bürgertestamente, in: Over stadsgeschiedenis, hg. v. Maria van Winter, Utrecht 1988, S. 17-32 (= Utrechter historische cahiers 9, 3-4).
- Ders.: Tägliches Leben und private Sphäre des spätmittelalterlichen Stadtbürgertums, in: ZfG 36 (1988), S. 608-648.
- Ders.: Religiöse Vorstellungen, soziale Verhaltensweisen und kaufmännisches Denken des hansischen Stadtbürgers auf der Grundlage Stralsunder Bürgertestamente, in: JbRg 16, II. Teil, (1989), S. 29-41.
- Ders.: Hansestädtischer Alltag. Untersuchungen auf der Grundlage der Stralsunder Bürgertestamente vom Anfang des 14. bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, Weimar 1992 (= Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte, hg. im Auftrag des Hansischen Geschichtsvereins, Bd. 28).
- Schildt-Specker, Barbara: Orden und Klöster des Erzbistums Köln im 18. Jahrhundert, in: Der Riss im Himmel, Bd. V., S. 95-116.
- Schilling, Heinz: Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1648, Gießen 1988.
- Ders.: Die Stadt in der Frühen Neuzeit, München 1993 (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 24).
- Ders.: Die Konfessionalisierung im Reich. Religiöser und gesellschaftlicher Wandel in Deutschland zwischen 1555 und 1620, in: HZ 246 (1988), S. 1-45.
- Ders.: Disziplinierung oder „Selbstregulierung der Untertanen“? Ein Plädoyer für die Doppelperspektive von Makro- und Mikrohistorie bei der Erforschung der frühmodernen Kirchenzucht, in: HZ 264 (1996), S. 675-691.
- Schindling, Anton: Konfessionalisierung und Grenzen von Konfessionalisierbarkeit, in: Ders., Walter Ziegler (Hg.), Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650, Bd. 7, Münster 1997, S. 9-44.

- Schlögl, Rudolf: Glaube und Religion in der Säkularisierung. Die katholische Stadt. Köln, Aachen, Münster 1700-1840, München 1995.
- Schlumbohm, Jürgen: Gesetze, die nicht durchgesetzt werden – ein Strukturmerkmal des frühneuzeitlichen Staates?, in: GG 23, H. 4 (1997), S. 647-663.
- Schmid, Wolfgang: Kunststiftungen im Spätmittelalterlichen Köln, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, S. 157-185.
- Schneider, Gerhard: Das Lübecker Stiftungswesen. Ein Querschnitt, in: Der Wagen, hg. v. Paul Brockhaus, Lübeck 1942/44, S. 25-36.
- Schmidt, Karl: Stiftungen für das Seelenheil, in: Ders. (Hg.), Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet, Zürich 1985, S. 51-73.
- Scholten, Uta: Überlegungen zu Struktur, Funktion und Entwicklung der rheinischen Sakrallandschaft im 17. und 18. Jahrhundert, in: Der Riss im Himmel, Bd. V, S. 117-140.
- Schorn-Schütte, Luise: Evangelische Geistlichkeit in der Frühneuzeit, Gütersloh 1996.
- Dies.: Pfarrfrauen in der hansestädtischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit, in: Frauen in der Ständegesellschaft, hg. v. Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Hamburg 1991, S. 201-225.
- Dies.: „Gefährtin“ und „Mitregentin“. Zur Sozialgeschichte der evangelischen Pfarrfrau in der Frühen Neuzeit, in: Wandel der Geschlechterbeziehungen, S. 109-153.
- Schreiber, Heinrich: Die Reformation Lübecks, Halle/Saale 1902.
- Schulte, Klaus: „ne echte kölsche Jung“ und Mandarin. Die außergewöhnliche Karriere und der Höllensturz eines Tausendsassas am Hofe der Mandschu-Kaiser, in: DIE ZEIT, Nr. 7 v. 9.2.1996, S. 46.
- Schulte-van Pol, Klaus: Aktien für die Ewigkeit, in: DIE ZEIT, Nr. 33 v. 6.8.1998, S. 66.
- Schulz, Gabriele: Testamente des späten Mittelalters aus dem Mittelrheingebiet. Eine Untersuchung in rechts- und kulturgeschichtlicher Hinsicht, Mainz 1976 (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte, Bd. 27).
- Schulze, Theodor: Die Anfänge des Pietismus in Lübeck. Ein Beitrag zur Geschichte des religiösen Lebens in Lübeck des 17. Jahrhunderts, in: MittVLGA 10. Heft (1901, 1902), S. 68-96 und S. 99-113.
- Schulze, Winfried: Vom Gemeinnutz zum Eigennutz. Über den Normenwandel in der ständischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit, München 1987 (= Schriften des Historischen Kollegs, hg. v. der Stiftung Historisches Kolleg, Vorträge 13).
- Ders.: Gerhard Oestreichs Begriff „Sozialdisziplinierung in der Frühen Neuzeit“, in: ZHF 14 (1987), S. 265-302.
- Ders.: Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte? Vorüberlegungen für die Tagung „Ego-Dokumente“, in: Selbstzeugnisse der Neuzeit. Quellen und Darstellungen zur Sozial- und Erfahrungsgeschichte, hg. v. Hartmut Lehmann u.a., Bd. 2, Berlin 1996, S. 11-30.
- Schwarz, Dietrich W. H.: Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Berlin 1970.
- Schwerhoff, Gerd: Bürgerlicher Konflikt in Köln 1608-1610, in: Jahrbuch des Kölner Geschichtsvereins 60 (1989), S. 31-75.

- Schwering, L.: Die religiöse und wirtschaftliche Entwicklung des Protestantismus in Köln während des 17. Jahrhunderts. Ein Versuch, in: AHVN 85 (1908), S. 1-42.
- Seitz, Manfred: Frömmigkeit, in TRE XI, Berlin, New York 1983, S. 674-683.
- Simon, Ulrich: „Halte dein Lübeck in segnender Hand“. Zu Kirche und Tod im kaufmännischen Lübeck, in: Der Lübecker Kaufmann, S. 113-118.
- Ders.: Der Tod des Mannes war ihre Chance. Die Kauffrau in Lübeck, in: Der Lübecker Kaufmann, S. 123-125.
- Ders.: Thomas Fredenhagen (1627-1709), in: Der Lübecker Kaufmann, S. 133-138.
- Smolinsky, Heribert: Volksfrömmigkeit als Thema der neueren Forschung. Beobachtungen und Aspekte, in: Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit, S. 9-16.
- Sprandel, Rolf: Mentalitäten und Systeme. Neue Zugänge zur mittelalterlichen Geschichte, Stuttgart 1972.
- Ders. (Hg.): Quellen zur Hanse-Geschichte. Mit Beiträgen von Jürgen Bohmbach und Jochen Goetze, Darmstadt 1982 (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Bd. 36).
- Spreckelmeyer, Goswin: Zur rechtlichen Funktion frühmittelalterlicher Testamente, in: Recht und Schrift im Mittelalter, hg. v. Peter Classen, Sigmaringen 1977, S. 91-113 (= Vorträge und Forschungen. Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, Bd. XXIII).
- Sprenger, Bernd. Das Geld der Deutschen. Geldgeschichte Deutschlands von den Anfängen bis zur Gegenwart, Paderborn, München, Wien, Zürich 1991.
- Stadtrat, Stadtrecht, Bürgerfreiheit Ausstellung aus Anlaß des 600. Jahrestages des Verbundbriefes vom 14. September 1396 (Ausstellungskatalog), hg. v. Stadt Köln, Historisches Archiv, Köln 1996.
- Steiger, Johann Anselm: *Oratio panegyrica* versus *homilia consolatoria*. Ein exemplarischer Vergleich zwischen einer römisch-katholischen Trauerrede (Wolfgang Fuchs) und einer lutherischen Leichenpredigt (Johann Gerhard), in: Oratio Funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien, hg. v. Birgit Boge, Ralf Georg Bogner, Amsterdam-Atlanta GA 1999, S. 103-130 (Chloe, Bd. 30).
- Stein, Hans-Konrad: Die vermögende Oberschicht und die „Spitzenvermögen“ in Lübeck während des 16. bis 18. Jahrhunderts. Thesen, Ergebnisse und Erfahrungen aus der Bearbeitung des Reichskammergerichtsbestands und anderer Archivquellen in Lübeck, in: Forschungen aus Akten des Reichskammergerichts, hg. v. Bernhard Diestelkamp, Köln und Wien 1984, S. 159-184 (= Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Bd. 14).
- Stupperich, Robert: Martin Luther. 1483-1546, in: Handbuch. Die Geschichte des Christentums, Die weltweite Geschichte des Christentums von den Anfängen bis zur Gegenwart, Menschen und Bewegungen, hg. v. Tim Dowley, Revidierte Ausgabe, Wuppertal und Zürich 1992, S. 368-373.
- Thiele, Susanne: Das Lübecker Burgkloster als soziale Institution, in: ZVLGA 64 (1984), S. 277-285.
- Thiriet, Jean-Michel: Comportement et mentalité des officiers autrichiens au XVIII^e siècle, in: MittÖStA 33 (1980), S. 127-141.
- Ders.: Mourir a Vienne aux XVII^e – XVIII^e siècle. Le cas des Welsches, in: JbVGW 34 (1978), S. 204-217.

- Trapp, Wolfgang: Kleines Handbuch der Münzkunde und des Geldwesens in Deutschland, Stuttgart 1999.
- Troy, Erich: „Spendenfreudigkeit“ als sozioökonomischer Faktor. Untersucht am Beispiel der Stadt Wien im Gefolge des Schwarzen Todes um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in: JbVGW 35 (1979), S. 78-122.
- Ulbricht, Otto: Zwischen Vergeltung und Zukunftsplanung. Hausdiebstahl von Mägden in Schleswig-Holstein vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in: Ders. (Hg.), Von Huren und Rabenmüttern. Weibliche Kriminalität in der Frühen Neuzeit, Köln, Weimar, Wien 1995, S. 139-170.
- Vavra, Elisabeth: pro remedio animae – Motivation oder leere Formel. Überlegungen zur Stiftung religiöser Kunstobjekte, in: Materielle Kultur und religiöse Stiftung im Spätmittelalter, S. 123-156.
- Verdenhalven, Fritz: Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem deutschen Sprachgebiet, Neustadt an der Aisch 1968.
- Vey, Horst: Eberhard Jabach III (1567-1636), in: Der Riss im Himmel, Bd. I, S. 101-156.
- Vierhaus, Rudolf: Aufklärung als Lernprozeß, in: Ders., Deutschland im 18. Jahrhundert, Göttingen 1987, S. 84-95.
- Vogler, Bernard: Volksfrömmigkeit im Luthertum deutschsprachiger Länder, in: Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit, S. 37-48.
- Vogler, Günter: Absolutistische Herrschaft und ständische Gesellschaft, Reich und Territorien von 1648 bis 1790, Stuttgart 1996.
- Volksfrömmigkeit in der Frühen Neuzeit, hg. v. Hansgeorg Molitor und Heribert Smolinsky, Münster 1994 (= KLK 54).
- Vovelle, Michel: Piété baroque et dechristianisation en Provence au XVIIIe siècle. Les attitudes devant la mort d'après les clauses des testaments, Paris 1973.
- Wandel der Geschlechterbeziehungen zu Beginn der Neuzeit, hg. v. Heide Wunder, Christina Vanja, Frankfurt/Main ²1993.
- Wegemann, Georg: Die führenden Geschlechter Lübecks und ihre Verschwägerungen, in: ZVLGA 31 (1949), S. 17-51.
- Wehrli-Johns, Martina: Das Fegefeuer als Sozialidee, in: Himmel, Hölle, Fegefeuer, S. 47-58.
- Wehrmann, Carl: Die obrigkeitliche Stellung des Raths in Lübeck, in: HGBLL (1884), S. 53-73.
- Ders.: Das Schuldenwesen der Stadt Lübeck nach Errichtung der Stadtkasse, in: HGBLL VI (1891), S. 65-97.
- Weimann, Horst: Legate zugunsten der Geistlichkeit von St. Marien („Verzeichnis dessen was den H. H. Predigern zu St. Marien in Lübeck Testamenten vermachten worden“), in: Der Wagen, hg. v. Rolf Saltzwedel, Lübeck 1980, S. 105-114.
- Weinforth, Friedhelm: Armut im Rheinland. Dokumente zur Geschichte von Armut und Fürsorge im Rheinland vom Mittelalter bis heute, Kleve 1992 (= Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe G: Lehr- und Arbeitsmaterialien, Bd. 3).
- Wesoly, Kurt: Das Münzwesen und die Währungsverhältnisse am Mittelrhein von der Mitte des 14. bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts, in: MittHistVerPfalz 79 (1981), S. 215-259.

- Westphal, Siegrid: Frau und lutherische Konfessionalisierung. Eine Untersuchung zum Fürstentum Pfalz-Neuburg, 1542-1614, Frankfurt/Main u.a. 1994 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe III Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 594).
- Wiegand, Günther: Zur Frühgeschichte der Stadtbibliothek Lübeck, in: ZVLGA 61 (1991), S. 51-80.
- Wörterbuch der Münzkunde, hg. v. Fr. Freiherr v. Schrötter, Berlin, Leipzig 1930.
- Wunder, Bernd: Pfarrwitwenkassen und Beamtenwitwen-Anstalten vom 16.-19. Jahrhundert. Die Entstehung der staatlichen Hinterbliebenenversorgung in Deutschland, in: ZHF 12 (1985), S. 429-498.
- Wunder, Heide: Er ist die Sonn', sie ist der Mond. Frauen in der Frühen Neuzeit, München 1992.
- Dies.: Vermögen und Vermächtnis – Gedenken und Gedächtnis. Frauen in Testamenten und Leichenpredigten am Beispiel Hamburgs, in: Frauen in der Ständegesellschaft. Leben und Arbeiten in der Stadt vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit, hg. v. Barbara Vogel, Ulrike Weckel, Hamburg 1991, S. 227-240.
- Dies.: Der gesellschaftliche Ort von Frauen der gehobenen Stände im 17. Jahrhundert, in: Frauengeschichte – Geschlechtergeschichte, hg. v. Karin Hausen, Heide Wunder, Frankfurt/Main, New York 1992, S. 50-56 (= Reihe Geschichte und Geschlechter, Bd. 1).
- Wurmbach, Edith: Das Wohnungs- und Kleidungsleben des Kölner Bürgertums um die Wende des Mittelalters, Bonn 1932 (= Veröffentlichung des Historischen Museums der Stadt Köln, Heft 1).
- Zahnd, Urs Martin: Spätmittelalterliche Bürgertestamente als Quellen zu Realienkunde und Sozialgeschichte, in: MittlÖG 96/1-2 (1988), S. 55-78.
- Zander, Sylvina: „Zum Nähen wenig Lust, sonst ein gutes Kind ...“ Mädchenerziehung und Frauenbildung in Lübeck, Lübeck 1996 (= Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Bd. 26).
- Zenhäusern, Gregor: Zeitliches Wohl und ewiges Heil. Studie zu mittelalterlichen Testamenten aus der Diözese Sitten, Sitten 1992 (= Beihefte zu Vallesia).
- Zmyslony, Monika: Die Bruderschaften in Lübeck bis zur Reformation, Kiel 1977 (= Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 6).

Abkürzungsverzeichnis

AHVN	Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein
Anm.	Anmerkung(en)
Aufl.	Auflage
Bd., Bde.	Band, Bände
Bohemia	Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder
bzw.	beziehungsweise
Dies.	Dieselbe(n)
Ders. / Dems.	Derselbe, Demselben
etc.	ecetera
GG	Geschichte und Gesellschaft
H	Heft
HGBLL	Hansische Geschichtsblätter
Hg./hg. v.	Herausgeber / herausgegeben von
HZ	Historische Zeitschrift
Jb	Jahrbuch
JBVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
JbRg	Jahrbuch für Regionalgeschichte
JfV	Jahrbuch für Volkskunde
Jg.	Jahrgang
Jhdt.	Jahrhundert
JSKG	Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte
Kap.	Kapitel
KLK	Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung. Vereinsschriften der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum,
LBLL	Lübeckische Blätter
LCI	Lexikon der christlichen Ikonographie
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
Mitt.	Mitteilungen
MittlÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MittHistVerPfalz	Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz
MittVG W	Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
MittÖSTA	Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs
MitStAK	Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln
MittVLGA	Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde
ND	Neudruck
NF	Neue Folge
NLBLL	Neue Lübeckische Blätter
RevStR	Revidiertes Stadtrecht von 1586
rd.	Rund
S.	Seite
sog.	sogenannt(e)
Sp.	Spalte
TRE	Theologische Realenzyklopädie
u.a.	unter anderem

usw.	und so weiter
v.	von
vgl./Vgl.	vergleiche
VJSW	Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
VKG	Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins
z.B.	zum Beispiel
ZBayerLdg.	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZfG	Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
ZfO	Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung
ZHF	Zeitschrift für Historische Forschung
ZHG	Zeitschrift für Hamburgische Geschichte
z. B.	zum Beispiel
Zit.	Zitat
ZSfR Kann. Abtg.	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung
ZVLGA	Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde

Abkürzungen der Währungen

Rtl	Reichstaler
Ml	Mark lübisch
s	Schilling (Lübeck)
d	Pfennig (Lübeck)
Tc	Taler cölnsch
alb	Albus (Köln)

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Lübeck	S.
Abb. 1: Schoßeinnahmen von 1424 bis 1811	33
Abb. 2: Die Lübecker Kirchspiele	34
Abb. 3: Testamentsaufkommen	42
Abb. 4: Ständestruktur nach Testamenten	45
Abb. 5: Geldvermögen der Sozialgruppen	59
Abb. 6: Gesamtlegate der Sozialgruppen	59
Abb. 7: Gemeine Legate	60
Abb. 8: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Wege und Stege	63
Abb. 9: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für die Stadtbefestigung	63
Abb. 10: Verteilung der gemeinen Legate auf die Sozialgruppen	69
Abb. 11: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten der Sozialgruppen für gemeine Zwecke	70
Abb. 12: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten der Einzelpersonen der Sozialgruppen	70
Abb. 13: Mittelwerte der gegliederten gemeinen Legate auf Ständegruppen	71
Abb. 14: Testierquoten mit Trendkurven bei Sozialgruppen	71
Abb. 15: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Lübecker Kirchen	85
Abb. 16: Monetäre Legate für die Geistlichkeit	86
Abb. 17: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die Geistlichen	91
Abb. 18: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Bediente	94
Abb. 19: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Prediger-Witwen und -Frauen	97
Abb. 20: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Theologie-Studenten	100
Abb. 21: Monetärlegate mit Gesamtsummen für fromme Zwecke in Lübeck und außerhalb	101
Abb. 22: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate in Lübeck und außerhalb	101
Abb. 23: Verteilung der frommen Legate auf die Sozialgruppen	102
Abb. 24: Anteile am Geldvermögen und Gesamtlegaten der Sozialgruppen für fromme Legate	102
Abb. 25: Anteile am Geldvermögen und Gesamtlegaten bei Einzelpersonen der Sozialgruppen	103
Abb. 26: Mittelwerte der gegliederten frommen Legate auf Ständegruppen	103
Abb. 27 : Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate bei Sozialgruppen	104
Abb. 28: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für St. Annen und das Kinderhaus	119
Abb. 29: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für das Burgkloster, Pockenhaus und Heilig-Geist-Hospital	119
Abb. 30: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an das Unsinnigen-Haus, St. Jürgen und Pesthaus	122
Abb. 31: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an die Siechenhäuser in Travemünde, Schwartau und Klein Grönau	123
Abb. 32: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für das Gasthaus in der Großen Gröpelgrube	125

Abb. 33: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die anonymen Armen (Kategorie 1)	130
Abb. 34: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die Armen von Ämtern (Kategorie 2)	130
Abb. 35: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Arme in Gängen und auf Höfen (Kategorie 3)	131
Abb. 36: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Witwen, Waisen, Jungfern	134
Abb. 37: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Mägde, Diener	137
Abb. 38: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Studenten, Scholaren	140
Abb. 39: Verteilung der milden Legate auf die geschlossene und offene Armenversorgung in Lübeck und außerhalb	141
Abb. 40: Milde Legate für Lübeck und außerhalb	141
Abb. 41: Milde Legate für die geschlossene Armenfürsorge an Institutionen und Personen in Lübeck und außerhalb	141
Abb. 42: Milde Legate für die offene Armenfürsorge an Institutionen und Personen in Lübeck und außerhalb	142
Abb. 43: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die geschlossene Armenfürsorge	142
Abb. 44: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für die offene Armenfürsorge	143
Abb. 45: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für die Gesamtheit der milden Legate	143
Abb. 46: Verteilung der milden Legate auf die Sozialgruppen	144
Abb. 47: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten der Sozialgruppen für milde Zwecke	145
Abb. 48: Anteile am Geldvermögen und an Gesamtlegaten bei Einzelpersonen der Sozialgruppen	145
Abb. 49: Mittelwerte der aufgegliederten Teilbereiche der milden Legate auf Ständegruppen	146
Abb. 50: Testierquoten mit Trendkurven der milden Legate der Sozialgruppen	147
Abb. 51: Gesamtheit der Legate in der Aufgliederung	152
Abb. 52: Entwicklung der Legatsarten	153
Abb. 53: Anteile der Gesamtlegate am Geldvermögen der Sozialgruppen	153
Abb. 54: Anteile der Gesamtlegate am Geldvermögen der Einzelpersonen von Sozialgruppen	154
Abb. 55: Anteile der aufgegliederten Legate am Geldvermögen der Sozialgruppen	154
Abb. 56: Anteile der Legate am Geldvermögen der Einzelpersonen von Sozialgruppen	155

Tabellen

Lübeck

Tab. 1: Anzahl und Summen der Legate für kulturelle Einrichtungen	66
Tab. 2: Anzahl und Summen der Legate für Lübecker Kirchen	77
Tab. 3: Wahl der Grabkirchen in Lübeck und außerhalb	82
Tab. 4: Anzahl und Summen der Legate an Kirchen-Bediente	93

Tabellen zum Testierverhalten und zur Biographie / Fromme Legate

Tab. 5: Familienstand	105
Tab. 6: Nachkommenschaft	105

	S.
Tab. 7: Gesundheitszustand	106
Tab. 8: Wahl der Grabstätte	106
Tab. 9: Commendatio animae	107
Tab. 10: Legate an Armenhäuser	113
Tab. 11: Legate an Siechen- und Krankenhäuser in Lübeck	120
Tab. 12: Legate an Siechen- und Krankenhäuser außerhalb Lübecks	121
Tab. 13: Legate für Arme, Hausarme und Kranke / Elende	126
Tab. 14: Legate für Witwen, Waisen, Jungfern	132
Tabellen zum Testierverhalten und zur Biographie / Milde Legate	
Tab. 15: Familienstand	148
Tab. 16: Nachkommenschaft	148
Tab. 17: Gesundheitszustand	149
Tab. 18: Wahl der Grabstätte	149
Tab. 19: Commendatio animae	150

Abbildungen

Köln

Abb. 57: Kirchspielgliederung im 18. Jahrhundert	164
Abb. 58: Testamentsaufkommen	170
Abb. 59: Berufsgruppen auf der Basis von Testamenten	172
Abb. 60: Barvermögen der Berufsgruppen	180
Abb. 61: Gesamtlegate der Berufsgruppen	181
Abb. 62: Gemeine Legate	181
Abb. 63: Monetärlegate an Kirchen in Köln und regional	190
Abb. 64: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Pfarrkirchen (einschließlich Dom) in Köln und außerhalb	193
Abb. 65: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Kirchen in Köln	196
Abb. 66: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Kirchen in Köln und außerhalb	199
Abb. 67: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Klöster, Stifte und Konvente in Köln	204
Abb. 68: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Klöster, Stifte und Konvente in Köln und außerhalb	205
Abb. 69: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für Bruderschaften in Köln und außerhalb	207
Abb. 70: Monetärlegate für Weltgeistliche und Klostergeistliche	208
Abb. 71: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate für den Klerus in Köln und außerhalb	211
Abb. 72: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Zuwendungen an Kirchenbediente in Köln und außerhalb	213
Abb. 73: Monetärlegate für fromme Zwecke in Köln und außerhalb	214
Abb. 74: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate für Köln und außerhalb	214
Abb. 75: Verteilung der frommen Legate auf Berufsgruppen	215
Abb. 76: Mittelwerte der gegliederten frommen Legate auf die Empfängergruppen	216
Abb. 77: Mittelwerte der gegliederten frommen Legate auf Basis der Berufsgruppen	217

	S.
Abb. 78: Testierquoten mit Trendkurven der frommen Legate bei Berufsgruppen	217
Abb. 79: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Hospitäler in Köln und außerhalb	228
Abb. 80: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an das Waisenhaus	231
Abb. 81: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Legate an Pfarrkirchen (Armenbretter) in Köln und außerhalb	235
Abb. 82: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Arme von Klöstern, Stiften, Konventen und Bruderschaften in Köln und außerhalb	238
Abb. 83: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven der Legate an Arme, Hausarme usw. (Kategorie 1) in Köln und außerhalb	243
Abb. 84: Aufteilung der milden Legate auf die geschlossene und offene Armenversorgung in Köln und außerhalb	249
Abb. 85: Milde Legate für Köln und außerhalb der Stadt befindliche Empfänger	249
Abb. 86: Milde Legate für die geschlossene Armenversorgung in Köln und außerhalb	250
Abb. 87: Milde Legate für die offene Armenfürsorge in Köln und außerhalb	250
Abb. 88: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Legate der geschlossenen Armenfürsorge in Köln und außerhalb	251
Abb. 89: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für Legate der offenen Armenfürsorge in Köln und außerhalb	251
Abb. 90: Mittelwerte und Testierquoten mit Trendkurven für die Gesamtheit milder Legate in Köln und Umgebung	252
Abb. 91: Verteilung der milden Legate auf die Berufsgruppen	252
Abb. 92: Anteile am Geldvermögen und den Gesamtlegaten der Kölner Berufsgruppen für milde Zwecke	253
Abb. 93: Anteile am Geldvermögen und den Gesamtlegaten von Einzelpersonen der Berufsgruppen für milde Zweck	253
Abb. 94: Mittelwerte der aufgegliederten Empfängerbereiche der milden Legate auf Berufsgruppen	254
Abb. 95: Testierquote und Trendkurve von Berufsgruppen bei milden Legaten	255
Abb. 96: Gesamtheit der Legate in der Aufgliederung	259
Abb. 97: Entwicklungen der Legatsarten	260
Abb. 98: Anteile der Gesamtlegate am Geldvermögen der Berufsgruppen	260
Abb. 99: Anteile der Gesamtlegate von Einzelpersonen der Berufsgruppen	261
Abb. 100: Anteile der aufgegliederten Legate am Geldvermögen der Berufsgruppen	261
Abb. 101: Anteile der aufgegliederten Legate an Gesamtlegaten der Berufsgruppen	262
Abb. 102: Anteile der aufgegliederten Legate am Geldvermögen von Einzelpersonen der Berufsgruppen	262

Tabellen

Köln

Tab. 20: Kommunale Empfänger von Legaten	183
Tabellen zum Testierverhalten und zur Biographie / Fromme Legate	
Tab. 21: Familienstand	218
Tab. 22: Nachkommenschaft	219
Tab. 23: Gesundheitszustand	219
Tab. 24: Wahl der Grabstätte	220
Tab. 25: Commendatio animae	220
Tab. 26: Legate für Arme in Köln und auswärts	239

S.

Tabellen zum Testierverhalten und zur Biographie / Milde Legate	
Tab. 27: Familienstand	255
Tab. 28: Nachkommenschaft	256
Tab. 29: Gesundheitszustand	256
Tab. 30: Wahl der Grabstätte	257
Tab. 31: Commendatio animae	257

Abbildungen

Vergleich

Abb. 103: Das Gesamtvolumen	272
Abb. 104: Durchschnittliche Höhe der Legate	273
Abb. 105: Testierquoten in der Legatspraxis	273
Abb. 106: Mittelwerte mit Trendkurven	274
Abb. 107: Testierquoten mit Trendkurven	274
Abb. 108: Mittelwerte der Gesamtlegate von Einzelpersonen der Berufsgruppen	275
Abb. 109: Abgaben und Dispositionen für gemeine Zwecke	275
Abb. 110: Mittelwerte mit Trendverläufen für gemeine Legate	276
Abb. 111: Testierquoten mit Trendkurven bei gemeinen Legaten	276
Abb. 112: Mittelwerte der gemeinen Legate von Einzelpersonen der Berufsgruppen	277
Abb. 113: Fromme Legate	277
Abb. 114: Mittelwerte mit Trendkurven für fromme Legate	278
Abb. 115: Testierquoten mit Trendkurven für fromme Zwecke	279
Abb. 116: Mittelwerte der frommen Legate von Einzelpersonen der Berufsgruppen	279
Abb. 117: Milde Legate	280
Abb. 118: Mittelwerte mit Trendkurven für milde Legate	281
Abb. 119: Testierquoten mit Trendkurven für milde Legate	281
Abb. 120: Mittelwerte der milden Legate von Einzelpersonen der Berufsgruppen	282

Tabellen

Vergleich

Tabellen zum Städtevergleich	
Tab. 32: Berufsgruppen in Lübeck und Köln auf der Basis von Testamenten	266

Vom Eigennutz zum Gemeinnutz.
Gemeine, fromme und milde Legate
von Lübecker und Kölner Bürgern
des 17. Jahrhunderts
im Spiegel ihrer Testamente

Dissertation

zur Erlangung der Würde des Doktors der Philosophie
des Fachbereichs Philosophie und Geschichtswissenschaft der Universität Hamburg

vorgelegt von
August Wilhelm Eßmann
aus Sachsenhagen

Teil II: Anlagen

Hamburg 2005

Inhalt Teil II

Anlagen

I. Lübeck

Anlage A	Lübecker Testamente des 17. Jahrhunderts – Biographische Daten
Anlage B	Gemeine Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts
Anlage C	Fromme Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts
Anlage D	Milde Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts
Anlage E	Gesamtübersicht der Legate aus Lübecker Testamenten des 17. Jahrhunderts
Anlage F	Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Lübeck
Anlage G	Belegungs- bzw. Versorgungskapazitäten in der geschlossenen und offenen Armenfürsorge in Lübeck und außerhalb Lübecks

II. Köln

Anlage H	Kölner Testamente des 17. Jahrhunderts – Biographische Daten – mit gemeinen Legaten
Anlage I	Fromme Legate im Köln des 17. Jahrhunderts
Anlage J	Milde Legate im Köln des 17. Jahrhunderts
Anlage K	Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts
Anlage L	Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Köln

III. Vergleich

Anlage M	Lübecker Testamente im Vergleich
Anlage N	Kölner Testamente im Vergleich

Anlage A

Lübecker Testamente des 17. Jahrhunderts – Biographische Daten

Abkürzungen

Fam.stand	Familienstand
Ml	Mark lübisch
s	Schilling
d	Pfennig
C.a.	Commendatio animae
IF	Individuelle Formel
SF	Standardformel
T	Testament
lt.	laut
verh.	verheiratet
verw.	verwitwet

Anlage A Lübecker Testamente

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
1	24.03.1600	Schein, Calixtus	Syndicus	1	verh.	4	gesund	-	IF	5489	6489 Brautschatz: - 1000	1 Haus, 1 Hof, 1 Vorwerk
2	16.02.1602	Parchin, Henning	Rademan	1	verh.	-	krank	zur Erde	SF	15722	25722 Erbgut: -3000 Brautschatz: -7000	
3	20.02.1602	Abel, Maria	Kröger	5	verh.	1	-	zur Erde	SF	530		
4	20.02.1602	Rasche, Herman	Kauffman (Bergenfahrer)	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	9086		1 Haus, 1 Geschäft in Bergen (Norwegen)
5	08.04.1603	von Cölln, Anna	Schiffer (Schiffseigner)	5	verw.	-	krank	St. Catharinen	SF	1948	3447 MI 8 s Erbgut: - 1500	Haus, Hof (1200) 52 Lot Silber (91)
6	18.06.1604	Dorn, Peter	Kauffman (Stockholm- Handel)	4		-	-	zur Erde	SF	1961		Landgüter 60 Lot Silber (105)
7	16.02.1605	Neumann, Telscke	Remenssnider	6	verh.	-	-	zur Erde	SF	160	167 Erbgut: - 7	1 Haus
8	17.02.1605	Brünz, Hinrich	Kauffman	4	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	221		1 Haus mit Hof
9	15.09.1606	Molsingk, Marcus	Ratsdiener	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	16		
10	03.02.1607	Warmböke, Jeronimus	Ratsherr	1	verh.	4	-	zur Erde	SF	2676		
11	02.07.1607	van Hövelen, Gotthart	Bürgermeister	1	verw.	-	-	zur Erde	SF	2017		1 Haus mit Hof
12	20.07.1607	Stefan, Lucas	Kramer	3	verh.	-	-	St. Petri	IF	10179		1 Haus, 2 Höfe 1535 Lot Silber (2686)
13	01.09.1607	Pahrmon, Peter	Knakenhawer	6	verh.	2	-	zur Erde	SF	522		1 Haus (1000)
14	14.02.1608	Treptauer, Jurgen	Böttcher	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	SF	30		
15	14.01.1609	Bahr, Peter	beeidigter Hausdiener	6	verh.	8	-	zur Erde	SF	131		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
16	18.09.1609	Rantzow, Elsabe	Rentier	2	verw.	1	-	zur Erde	SF	2767		1 Haus
17	25.03.1610	Möller, Elsebe	Balbierer	5	verw.	-	krank	zur Erde	SF	45		1 Haus (3000)
18	27.03.1610	Ude, der elter, Hinrich	Schneider	5	verw.	ja	krank	zur Erde	SF	3		1 Haus
19	19.06.1610	Raszken, Elisabeth	Krämer	4	verh.	-	krank	St. Petri	SF	158		1 Haus
20	20.08.1610	Scharpenbergk, Jurgen	Brawer	4	verh.	4	gesund	zur Erde	SF	5182		Häuser, 3 Wohnungen, Brauhaus
21	25.01.1611	Warmboldt, Elsebe	Kauffman	4	verh.	-	-	zur Erde	SF	1041		1 Haus mit Hof
22	12.02.1611	Wolter, Martinus	Scholemester	5	verh.	1	gesund	zur Erde	SF	2		
23	13.03.1611	Rothausen, Claus	Goldschmied, Münzmeister	5	verh.	2	krank	St. Catharinen	SF	7684		1 Haus
24	29.03.1611	Sinnes, Anneke	Kauffraw	4	verw.	-	krank	zur Erde	SF	3916		1 Haus
25	24.05.1611	Ruszt, Heinrich	Seefahrer	6	verh.	2	gesund	zur Erde	SF	20		
26	22.01.1612	Gantenberg, Warner	Kramer	4	verh.	-	krank	St. Catharinen	SF	2914		3 Häuser
27	24.01.1612	Schulten, Anna	Handelsmann	4	verw.	-	krank	zur Erde	SF	1620		1 Haus, "Staven zu Bergen"
28	10.04.1612	Ottensen, Luder	Kauffman	3	verh.	5	gesund	-	IF	35640		
29	16.04.1612	Meije, Albert	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	23		1 Haus mit Hof
30	09.05.1612	von Willich, Johan	Diener (Weinkeller)	6	verh.	-	krank	-	SF	294		
31	22.09.1612	Glandorffs, Johan	Radtman	1	verh.	-	krank	St. Marien	IF	68906	70206 Brautschatz: - 1300 [nach T.-Buch: Geldvermögen allein 134.798 MI 9 s]	2 Häuser
32	28.11.1612	Schnegelberch, Cordt	Leinenweber	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	16		
33	03.01.1613	Struck, Ewoltt	Buntmacher (Kürschner)	6	verh.	2	gesund	St. Petri	SF	984		1 Haus, Buden 25 Lot Silber (44)
34	01.02.1613	Kinkeldej, Hinrich	Kauffman	4	verh.	6	gesund	St. Jacobi	SF	4151		1 Haus mit Hof

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
35	30.04.1613	Stobbe, Johan	Mahler	6	verw.	-	krank	Kirchhof St. Marien	IF	1223		
36	11.05.1613	Borchers, Jacob	Höker	6	verh.	-	-	zur Erde	IF	58		
37	08.12.1613	Albrechts, Asmus	Garbereder (Wurstmacher)	6	verh.	-	krank	St. Petri	IF	662		1 Haus mit Hof, Liegende Gründe
38	24.03.1614	Berchane, Hans	Knakenhower	6	verh.	-	-	Kirchhof St. Marien	SF	542	1102 Brautschatz: - 560	1 Haus mit Hof
39	02.05.1614	Hoppe, Hans	Swaremen (Seefahrer)	6	verh.	-	-	zur Erde	SF	74		1 Haus mit Hof
40	02.01.1615	Lage, Hans	Rotbrawer	4	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	2972		2 Häuser mit Hof, 1 Spiker
41	24.01.1615	Krakow, Jurgen	Kopmann	4	verw.	-	krank	Dom (unter Orgel)	SF	499	799 Erbgut: - 300	
42	30.03.1615	Kaekstein, Claus	Höker	6	verh.	-	gesund	St. Petri	SF	38		1 Haus
43	12.08.1615	Dobertin, Marten	Becker	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	928	5928 Erbgut: - 5000	Häuser
44	23.08.1615	Höling, Diderich	Rathman	1	verh.	1	gesund	St. Jacobi	SF	828		1 Haus mit Hof 50 Lot Silber (88)
45	06.09.1615	Saße, Hansz	Kauffman	4	verh.	1	-	St. Petri	SF	6451		1 Haus
46	16.09.1615	Petersen, Timme	Kauffman	4	verw.	(2 Enkel)	krank	St. Petri	SF	6544		
47	28.10.1615	Havemann, Timme	Schomacker	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	130	463 MI 6 s 6 d Brautschatz: - 333 MI 6 s 6 d	
48	31.12.1615	Krön, Marcus	Wagenlader	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	33	98 Erbgut: - 20 Brautschatz: - 45	
49	23.01.1616	Kindt, Peter	Seefahrer	6	verh.	1	gesund	zur Erde	SF	35		
50	10.06.1616	Niebuer, Hanß	Buntmaker (Kürschner)	6	verh.	5	gesund	zur Erde	SF	196	496 Brautschatz: - 300	1 Haus
51	05.07.1616	Frese, der Elter, Berendt	Knakenhouwer-meister	6	verh.	1	krank	zur Erde	SF	5033	5533 Brautschatz: - 500	1 Haus (1500)

Anlage A Lübecker Testamente

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
52	28.07.1616	Reppenhagen, Aszmus	Brawer / Krämer	4	verh.	-	krank	St. Petri	SF	10292		
53	31.07.1616	Lyndeman, Davidt	Procurator (Bevollmächtigter vor Gericht)	4	verh.	1	krank	zur Erde	SF	370		1 Haus mit Hof
54	25.08.1616	Wittdorp, Jochim	Soldat	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	1148		1 Haus
55	10.10.1616	Rohweder, Peter	Mühlenmeister	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	103	133 Erbgut: - 30	
56	07.11.1616	Palands, Anna	Pötter	6	verw.	-	krank	zur Erde	SF	1568		1 Haus
57	17.02.1617	Zölner, Daniell	Doct. i. (Dr. jur.)	1		-	gesund	St. Marien	IF	19364		1 Haus, 2 Höfe 60 Lot Silber (105)
58	20.04.1617	Tijde, Heinrich	Reitender Diener	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	228		
59	14.07.1617	Eggers, Andreas	Schmied	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	10638	10947 MI 8 s Erbgut: - 10 Brautschatz: - 300	1 Haus
60	02.08.1617	van Rohde, Hans	Bawmeister	6	verw.	1	gesund	Dom	SF	93		1 Haus (1000)
61	30.08.1617	Möller, Heinrich	Shefarendman (Seefahrer)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	169		
62	20.09.1617	Warnecke, Jochim	Schevestimmerman	6	verh.	-	-	zur Erde	SF	32		
63	23.09.1617	Darckes, Tillemann	Schuster	5	verh.	-	gesund	Dom	SF	710		2 Häuser (4300)
64	08.10.1617	Lemferlingk, Hans	Reitender Diener	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	33		
65	21.10.1617	Jappe, Eraßmus	Rathsverwandter	1	verh.	-	-	zur Erde	SF	989	9504 Brautschatz: - 7800 Schulden: - 714 MI 6 s 3 d	1 Haus
66	08.11.1617	Todell, Hinrich	Vischwecker (Stockfischbereiter)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	19		
67	09.12.1617	Lütgen, Hinrich	Werckmeister (St. Aegidien)	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	138	438 Brautschatz: - 300	

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
68	27.01.1618	von der Linden, Elias	Wandschneider	4	verh.	1	krank	St. Petri	SF	2728		100 Lot Silber (175)
69	27.03.1618	Schroder, Hansz	Höker	6	verh.	5	krank	zur Erde	SF	4638		
70	22.04.1618	Gröne, Jürgen	Brawer	3	verh.	7	gesund	St. Marien	SF	17714		1 Haus (7000)
71	27.05.1618	Schmidt, Carsten	Kahrenfuhrer	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	44		1 Haus mit Hof
72	01.07.1618	Jacobsen, Michell	Hoppener	6	verh.	4	-	zur Erde	SF	221		1 Haus, Hopfenland
73	26.09.1618	Lohman, Berent	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	-	St. Marien	SF	117		1 Haus mit Hof
74	20.11.1618	Kijne, Hans	Brandwinbrenner	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	38		1 Haus mit Hof, Buden
75	27.11.1618	Steffens, Hans	Rotbrawer	3	verh.	2	krank	St. Jacobi (in Beichtcapelle)	SF	16131	18131 Brautschatz: - 2000 [nach T.-Abwicklung: Geldvermögen über 20000 MI]	1 Haus
76	22.06.1619	Simens, Clauß	Ankerschmit	5	verh.	2	krank	zur Erde	SF	1222	1962 Erbgut: - 40 Brautschatz: - 700	1 Haus
77	28.09.1619	Fabelken, Peter	Kauffman	4	verh.	-	krank	zur Erde	IF	967	1017 Brautschatz: - 50	Hopfenland
78	13.12.1619	Drenckhan, Hanß	Altflicker	6	verh.	1	krank	zur Erde	SF	223	237 MI 8 s Brautschatz (½): - 15	Hopfenland
79	02.02.1620	Rhurman, Antonius	Kauffman	3	verw.	1	krank	St. Catharinen	SF	24934		
80	12.02.1620	Lorencz, Christoffer	Tüffelmakerknecht	6	verw.	2	krank	Kirchhof St. Marien	SF	559		
81	14.03.1620	Bursij, Michel	Tripmaker (Fertiger von Samtstoffen)	6	verh.	1	-	zur Erde	SF	1614		1 Haus mit Hof
82	14.03.1620	Sigmansz, Agneta	Kauffrau	4	verw.	1	-	St. Petri	SF	15282		1 Haus
83	28.03.1620	Sivers, Christoffer	Bundtmaker (Kürschner)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	61		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
84	29.04.1620	von Nüssen, Heinrich	Kopman	4	verh.	1	krank	zur Erde	IF	780		
85	01.07.1620	Lüneburg, Gesche	Bürgermeister	1	verh.	1	gesund	St. Marien	IF	32130		2 Häuser 300 Lot Silber (525)
86	16.02.1621	Voeth, Peter	Pötter	6	verh.	-	-	zur Erde	SF	26		1 Haus
87	06.06.1621	Bibow, Herman	Rotbrawer	4	verw.	3	krank	Burgkirche	SF	3397		
88	09.06.1621	Lohman, Ballzer	Pötter	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	SF	230		1 Haus mit Hof
89	08.10.1621	Seseman, Johannes	Cantor (Lateinschule)	4	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	26		
90	20.10.1621	Schalenberg, Gerth	Höker	6	verh.	-	krank	St. Catharinen	SF	33		
91	25.01.1622	Bulling, Wineken	Knochenhower	6	verw.	2	krank	zur Erde	SF	316		1 Haus
92	26.03.1622	von Kempen, Gerth	Reper	6	verw.	1	-	zur Erde	SF	64		1 Haus
93	04.05.1622	Dopken, Dorothea	Kauffman	4	verw.	2	gesund	zur Erde	SF	4681		1 Haus
94	24.05.1622	Alwartts, Jochim	Schwertfeger	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	276		
95	10.08.1622	Schwarte, Hanß	Vischwecker (Stockfischbereiter)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	122		
96	13.12.1622	Hübens, Jacob	Kauffman	4	verw.	3	gesund	Kirchhof St. Marien	IF	1109		
97	22.01.1623	Jacobszen, Adrian	Kauffman	4	verh.	-	-	zur Erde	SF	14800	15000 Erbgut: - 200	1 Haus
98	10.02.1623	Pantze, Jochim	Träger	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	81		
99	15.02.1623	Glandorff, Anna	Radtman	1	verw.	-	-	St. Marien	IF	30111	38411 Erbgut: - 8300	1 Haus 123 Lot Silber (215)
100	17.02.1623	Piper, Jochim	Zinngießer	6	verh.	-	krank	St. Catharinen	IF	353		1 Haus
101	04.03.1623	Sijseke, Simon	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	-	zur Erde	SF	112		
102	18.03.1623	Meijer, Albrecht	Handelsman / Schiffer (Schiffseigner)	3		-	gesund	St. Jacobi	IF	28202		1 Haus 100 Lot Silber (175)

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
103	18.03.1623	Müller, Emärentia	Ratsverwandter	1	verh.	9	gesund	zur Erde	IF	10386		2 Häuser 160 Lot Silber (280)
104	14.05.1623	Peterßen, Hanß	Vrangler	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	129		1 Haus mit Hof
105	06.08.1623	Lützens, Gabriell	Weiyssbrawer	4	verh.	5	krank	St. Marien	SF	7518	11018 Brautschatz: - 3500	1 Hof, 1 Brauhaus
106	06.08.1623	Top, Berent	Keschöper (Käser)	6	verh.	-	krank	Dom (Mittengang)	SF	25		1 Haus mit Hof
107	25.09.1623	Schwarten, Anna	Vischwecker (Stockfischbereiter)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	42		1 Haus mit Hof
108	03.11.1623	Gruwell, Laurentz	Smedeknecht	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	3		
109	03.12.1623	Bördings, Anna	Doc. i (Dr. jur.), Bürgermeister	1	verw.	2	-	St. Marien	SF	9820	[lt. T-Buch mind. 30000]	1 Haus, 1 Achterhaus
110	16.02.1624	Hagen, Lorentz	Rohtbrawer	4	verh.	-	gesund	St. Catharinen	IF	31		1 Brauhaus
111	29.05.1624	Bodeman, Berntt	Glocken- und Ratsstückgießer	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	2043		
112	20.12.1624	Jacobszen, Jacob	Schiffer (Schiffseigner)	5		-	krank	zur Erde	SF	1627		
113	02.01.1625	Engelhardt, Hanß	Wandbereiter (Zuschneider)	6	verh.	-	krank	St. Aegidien	SF	316		
114	13.01.1625	Wolters, Peter	Schulmeister	5		-	-	St. Catharinen	SF	2450		
115	21.01.1625	Auszbüch, Timme	Brawer	4	verh.	-	-	St. Jacobi	SF	2307		
116	19.02.1625	Sternberg, Frantz	Kopman	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	146		
117	25.06.1625	Saßen, Anna	Kauffman	4	verw.	2	gesund	St. Petri	IF	11065	12565 Rentenschuld: - 1500	1 Haus (4500) 354 Lot Silber (619)
118	06.07.1625	Buuman, Jacob	Brawer	4	verh.	1	gesund	Kirchhof St. Petri	IF	4596	5596 Rentenschulden: - 1000	1 Haus (3000)
119	29.07.1625	Eggers, Anneke	Schmiedemeister	5	verw.	-	gesund	St. Petri	SF	6863	7163 Erbgut: - 300	

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
120	10.09.1626	Kültzow, Heinrich	Schneider	5	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	122		1 Haus mit Hof
121	07.03.1626	Mertens, Christoffer	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	364		Hopfenland
122	14.03.1626	von Wickeden, Thomas	Rahtsherr	1	verh.	4	gesund	St. Aegidien	IF	50387		1 Haus
123	12.05.1626	Wiebeking, der Elter, Joachim	Rahtsverwandter / Kauffman	1	verw.	1	krank	St. Marien	IF	6461		1 Haus (5000) 2 Buden
124	25.08.1626	Rohde, Peter	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	240		
125	24.09.1626	Spangenbergk, Hans	Kauffman	3	verh.	-	krank	St. Marien	SF	26389	29389	1 Haus
126	07.12.1626	Schmille, Pauvel	Herbergirer	5	verh.	1	krank	Dom (neben Predigt-Stuhl)	SF	1405	Brautschatz: - 3000 1705 Erbgut: - 300	
127	09.12.1626	Hennings, Hans	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	47		
128	13.01.1627	Hövisch, Hansz	Taschenmacher	6	verw.	2	krank	zur Erde	IF	440		
129	21.01.1627	Raetke, Jochim	Reper	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	51		1 Bude, 1 Reperbahn
130	30.03.1627	Willers, Heinrich	Kleinschmid	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	892	1342 Erbgut: - 450	
131	13.05.1627	Schacht, Pauvell	Karenfahrer	6	verh.	-	krank	Dom	SF	27		1 Haus
132	07.07.1627	Ewich, Hanß	Kauffman	4	verh.	-	krank	Kirchhof St. Marien	SF	1472		1 Haus, 1 Wohnung
133	20.08.1627	von der Wiede, Matthias	Krämer	4	verw.	ja	gesund	St. Jacobi	IF	390		1 Haus (7000) 2 Häuser mit Hof
134	25.10.1627	Dose, Jacob	Hauß Timmerman	6	verh.	-	krank	Dom	IF	96	296 Brautschatz: - 200	1 Haus
135	28.11.1627	Brauer, Rottger	Bohsmann (Bootsmann)	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	SF	174	374 Erbgut: - 200	
136	16.01.1628	Maneken, Albertt	Kremer	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	2099		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kind-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
137	18.01.1628	Sührberch, Everth	Seidenkramer	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	7382	10332 Erbgut: - 950 Brautschatz: - 2000	100 Lot Silber (175)
138	19.02.1628	Bauwer, Jochim	Bundtmaker (Kürschner)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	129		
139	20.03.1628	Blancke, Herman	Schuester	5	verw.	2	krank	St. Petri	SF	532		1 Haus (1500) 1 Hof
140	10.04.1628	Roggenkampff, Heinrich	Bundtmacher (Kürschner)	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Petri	SF	263		1 Haus
141	02.05.1628	Bruns, Hans	Kauffman	4	verw.	-	krank	Kirchhof St. Petri	SF	108	2608 Erbgut: - 2500	
142	01.08.1628	Roseke, Hanß	Buchsenschutz	6	verh.	ja	krank	zur Erde	SF	51		
143	01.08.1628	Scherbetius, Joannes	phil. medic. Doctor (Arzt)	1		-	gesund	-	IF	1602		160 Lot Silber (280)
144	27.08.1628	Moritz, Jacob	Kauffman	4	verw.	1	krank	zur Erde	SF	2006	3506 Brautschatz (½): - 1500	1 Haus (4000) 1 Haus mit Hof
145	21.09.1628	Hollander, Harbert	Sturman	5	verh.	-	krank	Kirchhof St. Petri	IF	663		63 Lot Silber (110)
146	25.02.1629	Johansen, Jürgen	Seefahrer	6	verh.	ja	-	Kirchhof St. Jacobi	SF	17		1 Haus
147	18.03.1629	Bück, Diderich	Schneider	5	verh.	-	-	zur Erde	SF	241		1 Haus mit Hof
148	22.07.1629	Wrede, Heinrich	Wandtmaker (Schneider)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	1020		
149	14.08.1629	Reker, Heinrich	Lieneweber	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	62	112 Erbgut: - 50	1 Haus mit Hof
150	29.09.1629	Schlöjjer, Hans	Provisor (Aufsichts- person)	4	verh.	1	krank	St. Marien	IF	196		
151	02.12.1629	Eickmann, Henrich	Potter	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	33		1 Haus
152	29.04.1630	Ficke, Jochim	Höker	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Petri	SF	234		
153	04.06.1630	Spiringk, Peter	Fischer	6	verh.	-	gesund	St. Aegidien	SF	284	463 MI 8 s Brautschatz: - 180 MI	1 Haus mit Hof

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
154	07.08.1630	Lehemans, Magdalene	Pötter	6	verw.	-	-	Kirchhof St. Jacobi	SF	42		1 Haus mit Hof
155	23.10.1630	Schlöyers, Elisabeth	Provisor (Aufsichtsperson)	4	verw.	1	gesund	St. Marien	SF	3146	8146 Brautschatz: - 3000 Erbgut: - 2000	100 Lot Silber (175)
156	01.02.1631	Hille, Johan	Bootsmann	6	verh.	3	gesund	Kirchhof St. Jacobi	SF	1315	1715 MI 4 s Erbgut: - 50 Brautschatz: - 350	
157	28.05.1631	Raetken, Margareta	Reper	6	verw.	-	krank	St. Petri	SF	130		1 Haus 186 Lot Silber (326)
158	29.07.1631	Johansen, Hans	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	krank	Burgkirche	IF	2466		
159	25.09.1631	Barch, Hansz	Juwelier	5	verh.	-	krank	Burgkirche	SF	3640		
160	12.10.1631	Kröger, Hansz	Huthmacher	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	9		4 Wohnungen
161	12.02.1632	Bruhns, Carsten	Kauffman	4	verh.	-	gesund	St. Petri	SF	124	382 MI 4 s Brautschatz: - 258	
162	23.04.1632	Broijer, Herman	Kauffman	4	verw.	-	-	St. Marien	SF	4668	6168 Brautschatz (½): - 1500	1 Haus
163	09.05.1632	Dolke, Wilken	Weißbrawer	4	verh.	1	krank	(in Capelle) St. Aegidien	SF	2800		1 Haus
164	29.05.1632	tor Linde, Hans	Huetstaferer	6		-	krank	Kirchhof St. Marien	SF	635	745 Erbgut: - 110	
165	06.06.1632	Barchhän, Heinrich	Knakenhouwer	6	verh.	-	-	Kirchhof St. Marien	IF	2091		
166	20.07.1632	Poetkow, Joachim	Knakenhower	6	verh.	2	krank	zur Erde	SF	359		
167	21.07.1632	Lohmanns, Lucia	Schiffer (Schiffseigner)	5	verw.	-	gesund	St. Marien	IF	8662	8661 MI 8 s [lt. T.-Buch: 31600 MI 10 s]	173 Lot Silber (303)
168	28.07.1632	Schlöske, Herman	Brantwinbrenner	4	verh.	1	-	St. Jacobi	SF	1154	4154 Erbgut: - 3000	

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
169	22.09.1632	Hollmer, Carsten	Seefahren Mann	6	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	IF	183		
170	18.12.1632	von Horn, Clausz	Kauffman	4	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	7007	7307 Erbgut: - 300	1 Haus
171	07.01.1633	Moller, Laurentius	Bürgermeister, Doct. i. (Dr. jur.)	1	verh.	1	-	St. Marien	IF	25705	31705 Erbgut: - 6000	1 Haus
172	30.04.1633	Wendthüsen, Hansz	Krugwirt	5	verh.	-	krank	Burgkirche	SF	74		
173	04.06.1633	Mües, Hans	Lakenhändler	6	verh.	1	gesund	St. Catharinen	IF	5750		1 Haus, 1 Wohnung
174	13.06.1633	Reken, Maria	Leinenweber	6	verw.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	SF	820		1 Haus
175	04.07.1633	Kerckringh, Laurentius	Cantzley Vorwanter (Sozius)	1		-	gesund	St. Marien	SF	5110		
176	12.07.1633	Ragnatz, Hans	Krämer	4	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	1354	3154 Erbgut: - 1800	
177	30.08.1633	Vicken, Agneta	Höker	6	verw.	-	krank	Kirchhof St. Petri	SF	1201		
178	21.10.1633	Hollmers, Elisabeth	Seefahren Man	6	verw.	1	krank	Kirchhof Dom	SF	130		
179	30.03.1634	Benekendörff, Lütcke	Krüger	5	verh.	-	gesund	(im Umgangh) Dom	SF	25		
180	15.08.1634	Gedes, Anna	Schneider	5	verw.	-	-	St. Jacobi	SF	2530		
181	06.11.1634	Mechlenburg, Jochim	Corduanbereiter (Ziegenleder-fertiger)	6	verh.	-	-	St. Catharinen	IF	6700		
182	10.12.1634	Mues, Catharina	Lakenhändler	6	verw.	3	-	Kirchhof St. Marien	SF	4420		
183	28.02.1635	Schabbell, Hieronymus	Syndicus	1	verh.	-	krank	Wißmar (in Capelle)	IF	-		
184	01.04.1635	Worckes, Anna	Schwertfeger	6	verh.	-	-	Kirchhof Dom	SF	275		Liegende Gründe
185	25.05.1635	Ketelhunn, Hanß	Höker	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	32		1 Haus

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
186	02.06.1635	Rohde, Jorgen	Kornmeter	6	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	IF	165		
187	19.06.1635	Stellingk, Herman	Beutteler	6	verh.	-	krank	St. Petri (Leich-hauß)	SF	3350		
188	18.07.1635	Klinger, Heinrich	Oberstleutenandt	4		-	krank	Dom	SF	17668		
189	06.09.1635	Kröpelin, Hans	Schiffszimmermann	6	verw.	1	gesund	Kirchhof St. Jacobi	IF	38		
190	20.11.1635	Stange, Jochim	Arbeitsmann	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	IF	152		
191	12.12.1635	Rohbe, Valentin	Bestalter Bereiter u. Einspennniger	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	7		
192	10.01.1636	Heinrichsen, Heinrich	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	36		
193	16.01.1636	Allwardt, Henrich	Arhudermen (Arbeitsmann)	6	verh.	-	-	zur Erde	SF	19		
194	02.02.1636	Bosyn, Asmus	Schewszimmerman	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	499		
195	04.07.1636	Vehhof, der Älter, Matthias	Kramer	3	verw.	1	krank	St. Marien	IF	39000		1 Haus
196	26.08.1636	Kampherbeke, Johann	Burgermeister	1	verh.	-	-	zur Erde	IF	21717		240 Lot Silber (420)
197	15.10.1636	Füchting, Johann	Rahtsverwandter, Groß-Kauffman	1	verh.	-	gesund	St. Marien	IF	82152	82152 [auch Kohlmorgen, S. 26: lt. Geheimbuch: Gesamtvermögen rd. 225000 MI, beim Tod über 266000 MI. vgl. Graßmann, Lübeck, S. 454]	Häuser, Schiffsparten, 1 Gut
198	23.12.1636	Klockenhagen, Carsten	Huedtmacher	6	verh.	-	gesund	Kirchhof St. Petri	SF	102		
199	02.01.1637	Prünsterer, Franz	Mittrahtsfreund (Ratsherr)	1	verh.	1	krank	St. Marien	IF	41503		1 Haus

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kind-er	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungs-ort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
200	04.01.1637	Fente, Hans	wolbestalter Burger Leutenandt	4	verh.	ja	krank	zur Erde	SF	321		1 Haus
201	08.04.1637	Pollhause, Herman	Garbreder (Wurstmacher)	6	verh.	-	-	St. Aegidien	SF	1699		
202	26.07.1637	Greijer, Franciscus	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	gesund	St. Aegidien	SF	1031		
203	29.08.1637	Meinefeldt, Christoffer	Schneider	5	verh.	-	gesund	Kirchhof St. Petri	SF	1524	2484 Erbgut: - 160 Brautschatz: - 800	
204	20.09.1637	von Lengerken, Christian	Medicin Doctor	1	verw.	3	krank	St. Marien	SF	134		
205	14.12.1637	Hebbens, Thomas	Kauffman (Bergenfahrer-Altermann)	3	verw.	Kind(er)	-	St. Marien	SF	20045	[lt. T.-Buch: Gesamtvermögen = 39720 MI]	320 Lot Silber (560)
206	21.12.1637	Bohckholt, Jochim	Schopenbrawer	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	123		
207	26.02.1638	Ragnatz, Abell	Krämer	4	verw.	-	-	zur Erde	SF	7950	9950 Erbgut: - 2000	
208	01.06.1638	Quetze, Jochim	Bedienter zum Roten Hause	6	verh.	-	-	Kirchhof Grönau	SF	27		
209	07.07.1638	Brockmöller, Hansz	Knakenhouwer	6	verh.	-	-	St. Jacobi	SF	293		
210	30.08.1638	Sasse, Günther	Höker	6	verh.	2	krank	Kirchhof Dom	SF	138		
211	27.09.1638	Grandt, Tonniesz	Bremelszmacher (Hersteller von Pelzbesätzen)	6	verh.	-	-	Dom	IF	118		1 Haus mit Hof
212	24.10.1638	Drenckhan, Aßmus	Boddeker	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	42		1 Haus
213	03.12.1638	von Ahren, Wilhelm	Käsekäufer	6	verh.	1	krank	Kirchhof Dom	SF	637		1 Haus mit Hof
214	20.02.1639	Bade, Jacob	Herrendiener	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	19		
215	15.03.1639	Hennings, Ursula	Schiffer (Schiffseigner)	5	verw.	-	-	Burgkirche	SF	2974		1 Haus

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
216	28.03.1639	Holste, Jochim	Seefahren Man	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	82	232 Erbgut: - 150	
217	27.04.1639	Danielsen, Thillies	Handelsman	3	verh.	-	gesund	St. Petri	IF	10440	10590 Erbgut: - 150 [It. Geheimbuch: mindestens 37000 MI Vermögen]	1 Haus mit Hof
218	17.07.1639	Bullder, Peter	Höker	6	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	IF	2442		1 Haus
219	25.07.1639	Uptöger, Hans	Koch (Heil.-Geist- Hospital)	6	verh.		gesund	St. Jacobi	SF	1820	2020 Brautschatz: - 200	180 Lot Silber (315)
220	10.08.1639	Marquardt, Godertt	Kauffman	4	verw.	3	gesund	St. Petri	IF	66		1 Haus mit Hof
221	24.08.1639	Winter, Hans	Vischwecker (Stockfischbereiter)	6	verw.	-	krank	zur Erde	SF	586		2 Häuser
222	11.09.1639	Wurffell, Jochim	Kröger	5	verh.	-	krank	Burgkirche	SF	23		
223	01.11.1639	Koch, Henrich	Capitein	4	verh.	2	krank	zur Erde	SF	11548		1 Haus
224	18.11.1639	Auszborns, Anna Enneken	Brawer	4	verw.	2	gesund	St. Jacobi	SF	11270		
225	31.03.1640	Kumpell, Jurgen	Krämer	4	verh.	ja	krank	St. Petri	IF	340		1 Haus 40 Lot Silber (70)
226	05.06.1640	Schröder, Thomas	Brandtwinbrenner	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	84	104 Erbgut: - 20	1 Haus mit Hof
227	30.07.1640	Mechlenbürgs, Anna	Corduanbereiter	6	verw.	-	-	St. Catharinen	IF	2465	4665 Erbgut: - 2200	
228	12.08.1640	Fraß, Andreas	Färber	6	verh.	5	gesund	St. Catharinen	SF	4588	6588 Brautschatz: - 2000	
229	18.08.1640	Meijer, Heinrich	Grobschmied	5	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	484		
230	04.09.1640	Warmbolts, Sophia	Kauffman	4	verh.	-	gesund	St. Petri	SF	339		
231	09.10.1640	Post, Erich	Kauffman	4	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	115		
232	11.11.1640	Wieneke, Johan	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.		krank	Burgkirche	IF	716		1 Haus mit Hof
233	12.03.1641	Pechman, Moritz	Freybeckermeister	5	verh.	1	-	(zur Erde) St. Aegidien	IF	476	676 Erbgut: - 200	100 Lot Silber (175)

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
234	16.03.1641	Köhler, Hansz	Krüger	5	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	IF	90		1 Haus mit Hof
235	12.04.1641	Schiller, Hanß	Kauffman	4	verh.	-	krank	St. Marien	IF	3402	14002 Erbgut: - 600 Brautschatz: - 10000	Häuser, Liegende Gründe, Schiffsparten
236	17.04.1641	Hasse, Hansz	Reitender Diener	6	verh.	-	-	Burgkirche	SF	151		
237	04.05.1641	Störning, Thomas	Rahtsverwanter / Kauffman	1	verh.	2	gesund	St. Marien	IF	5456		2 Häuser mit Hof
238	12.05.1641	Bruggeman, Jochim	Potter	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	1620		
239	21.05.1641	Mundinusz, Dorothea	Koffgeselle	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	654		1 Haus mit Hof
240	10.06.1641	Mollers, Magdalena	Doc. i (Dr. jur.), Bürgermeister	1	verw.	(2 Enkel)	-	St. Marien	SF	18108	38608 Erbgut: - 20500	
241	16.08.1641	Rump, Herman	Pfördenschließer	6	verw.	1	gesund	zur Erde	SF	44	53 MI 8 s Erbgut: - 10	
242	03.09.1641	Schabbels, Anna Rosina	Doc. i (Dr. jur.), Syndicus	1	verw.	-	krank	Dom	IF	6000		
243	20.09.1641	Evers, Wilm	Schiffszimmerman	6	verh.	1	krank	zur Erde	SF	1526	1726 Brautschatz: - 200	
244	23.10.1641	Kröger, Clawes	Brawer	4	verh.	-	krank	St. Aegidien	IF	840		1 Haus mit Hof
245	17.01.1642	Horn, Christian	Weinhandeln	4	verh.	-	krank	Dom	SF	55		
246	25.05.1642	Spangenberges, Margarita	Kauffman	3	verw.	-	-	St. Marien	SF	13200	16200 Erbgut: - 3000	80 Lot Silber (203)
247	17.06.1642	Hoijer, Schweder	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	1	gesund	Kirchhof St. Jacobi	SF	4213	5513 Brautschatz: - 1300	2 Häuser, Buden
248	08.07.1642	Hilvers, Anna	Brawer	4	verh.	-	-	zur Erde	SF	20		
249	10.09.1642	Ledder, Devidt	Kröger	5	verh.	-	-	Dom (bei Orgel)	IF	1112	2062 Erbgut: - 950	1 Backhaus
250	11.10.1642	Krueper, Johann	Arbeitsman	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	74		1 Bude
251	22.01.1643	Horn, Johann	Weinhändler	4		-	gesund	zur Erde	SF	74		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
252	03.02.1643	Hagenn, Maria	Bergenfahrer / Kauffman	4	verh.	-	-	St. Jacobi	IF	1528		1 Haus mit Hof
253	26.08.1643	Stöler, Heinrich	Leineweber	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	76		
254	06.02.1644	Goldenboem, Thomasz	Gärtner	6		-	gesund	Kirchhof St. Laurenty	SF	748		
255	27.03.1644	Schwarcke, Jochim	Corduanbereiter (Ziegenleder-fertiger)	6	verw.	-	krank	Kirchhof Dom	IF	1164		
256	22.05.1644	Karckman, Andreas	Gewandtschneider	4	verh.	-	krank	St. Marien	IF	1717	5717 Brautschatz: - 4000	1 Haus mit Hof
257	26.07.1644	Hering, Hanß	Corduanbereiter (Ziegenleder-fertiger)	6	verh.	-	-	St. Jacobi	IF	393		
258	01.08.1644	Möhlenbecke, Peter	Schuhmacher	5	verh.	-	gesund	Kirchhof Dom	IF	162		
259	07.10.1644	Engelbahrt, Henrich	Harbargerer	5	verh.	-	krank	Kirchhof St. Marien	IF	3242	5242 Brautschatz: - 2000	
260	27.01.1645	Durjahr, Johan	Kauffman	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	100	350 Erbgut: - 250	
261	02.03.1645	Hering, Claus	Karzengießer	6	verh.	-	gesund	Kirchhof St. Marien	IF	74		
262	25.03.1645	Hoveman, Henrich	Fischer	6	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	206		1 Haus
263	16.04.1645	Spalle, Gerdt	Kauffman	4	verh.	-	krank	St. Marien	IF	11092		
264	27.04.1645	Koch, Jacob	Krämer	3	verh.	1	gesund	St. Petri	IF	47820	[It. T.-Buch: Gesamtvermögen rd. 108.000 MI]	1 Haus 300 Lot Silber (525)
265	16.06.1645	Feldhausen, Hans	Kauffman	4	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	1461	1536 Erbgut: - 75	
266	30.09.1645	Frese, Berendt	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.		gesund	zur Erde	IF	25		1 Schiffsparten
267	20.12.1645	Luepkermann, Marten	Herbergierer	5	verh.	-	krank	zur Erde	IF	790		1 Haus mit Hof, 3 Buden

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
268	09.01.1646	Postes, Emarencia	Kauffman	4	verw.	-	gesund	Burgkirche	IF	1761		2 Häuser, 1 Keller
269	05.03.1646	Selke, Detleff	Bosmhan (Bootsmann)	6	verh.	-	gesund	Burgkirche	IF	117		
270	14.04.1646	Middendorff, Jochim	Krämer-Altermann	3	verh.	-	krank	St. Marien	SF	4275	15275 Erbgut: - 11000	1 Haus (10000)
271	24.10.1646	Wilken, Aßmus	Kaßengießer	6	verh.	-	gesund	Kirchhof St. Marien	SF	252	452 Erbgut: - 200	1 Haus
272	18.11.1646	Voß, Henrich	Knakenhouwer	6	verw.	-	gesund	zur Erde	SF	421		
273	12.03.1647	Kleine, Lorenß	Sarchdreger	6	verh.	-	-	St. Aegidien	SF	1350	1650 Brautschatz: - 300	
274	09.04.1647	Johanßen, Margareta	Schiffer (Schiffseigner)	5	verw.	-	-	Burgkirche	IF	1116		
275	09.04.1647	Schmidt, Marcusz	Repschleeger	6	verh.	2	krank	Dom	IF	669	969 Brautschatz: - 300	1 Bude, 1 Reperbahn
276	26.07.1647	Schulte, Cordt	Freyschlachter	6	verh.	2	-	St. Marien	IF	16322	17722 Erbgut: - 1400	
277	21.02.1648	Brockmöller, Dorothea	Knakenhouwer	6	verw.	-	-	St. Jacobi	SF	1088		
278	18.03.1648	Spechmann, Arendt	Handelsman	4	verh.	-	krank	St. Petri (Leich-hauß)	SF	338		1 Haus mit Hof
279	08.05.1648	Winterkamp, Caspar	Kauffman	4	verh.	-	-	St. Marien	SF	122	2122 Brautschatz: - 2000	1 Haus
280	28.09.1648	Kote, Jochim	Brawer	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	2712	4402 Brautschatz: - 1690	
281	05.10.1648	Arendts, Simon	Weißbrawer	4	verh.	-	-	St. Petri (vor Chor)	IF	14620	15420 Erbgut: - 800	1 Haus, 1 Brauhaus
282	27.10.1648	Hake, Jochim	Leineweber	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	SF	26	255 MI 8 s Erbgut: - 230	
283	27.12.1648	Warmboldt, Christoffer	Kauffman	4	verw.	-	-	St. Petri	SF	9637		
284	08.03.1649	Dameszen, Johan	Bödeker	6	verh.	-	krank	St. Marien	IF	157	357 Erbgut: - 200	1 Haus, 4 Wohnungen

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
285	27.04.1649	Rump, Hans	Zimmermeister	6	verh.	1	krank	Burgkirche	IF	1150		1 Haus mit Hof
286	05.06.1649	Vette, Carsten	Krämer	3	verw.	1	krank	St. Petri (Chor)	IF	5520	23520 Erbgut: - 18000	1 Haus (12000)
287	28.07.1649	Grube, Hanß	Kannengießer	6	verw.	-	krank	Kirchhof St. Marien	IF	536	1536 Erbgut: - 1000	1 Haus mit Hof
288	18.08.1649	Mensinck, Herman	Becker-Altermann	5	verh.	-	krank	Dom (Chor)	IF	7155	[lt T.-Buch Vermögen: 24779 MI]	1 Haus mit Hof
289	03.10.1649	Bambam, Ulrich	Feinbecker	5	verh.	-	krank	Burgkirche	SF	89	1689 Brautschatz: - 1600	1 Haus
290	06.11.1649	Haveman, Timme	Handelsman	3	verh.	-	krank	St. Petri	IF	17840		1 Haus mit Hof 240 Lot Silber (420)
291	27.02.1650	Schockman, Johan	Krämer	4	verw.	4	-	Dom	SF	3079		
292	23.03.1650	Köning, Jaspar	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	-	zur Erde	SF	203		1 Haus mit Hof
293	20.06.1650	Funke, Heinrich	Krämer	4	verh.	-	gesund	Kirchhof St. Petri	IF	11092	17195 MI 18 s 12 d Brautschatz: - 1026 MI 13 s 6 d Erbgut: - 5077 MI 5 s 6 d	1 Haus
294	07.08.1650	von Ahlen, Heinrich	Bromseidenmacher	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	1046	1196 Brautschatz: - 150	
295	14.08.1650	Brokes, Otto	Burgermeister	1	verw.	5	gesund	St. Marien	IF	390		
296	01.09.1650	Siggelouwen, Elisabeth	Höker	6	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	SF	2409		1 Haus
297	---.1651	Stockfisch, Jochim	Rothbrawer	4	verh.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	SF	32		1 Haus
298	19.01.1651	Pechman, Margaretha	Freybeckermeister	5	verw.	-	gesund	St. Aegidien	SF	15682	19436 MI 10 s Erbgut: - 3754 MI 10s	1 Haus (4000)
299	12.02.1651	Rode, Hans	Spornmacher	6	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	IF	17		1 Haus, Buden
300	06.04.1651	Wineken, Margaretha	Krämerin	4	ledig	-	-	zur Erde	SF	2406		1 Haus

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
301	02.07.1651	Schlöer, Marx	Tripmaker (Fertiger von Samtstoffen)	6	verh.	2	krank	St. Catharinen	IF	2624		
302	07.02.1652	Rave, Jacob	Schneider	5	verh.	-	krank	St. Marien	SF	224	824 Erbgut: - 600	
303	06.12.1652	Hogensche, Jochim	Schuster	5	verh.	3	gesund	Kirchhof St. Petri	IF	327	1827 Erbgut: - 1200 Brautschatz: - 300	1 Haus (200) 1 Haus
304	18.03.1653	Nouve, Hanß	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	1084		
305	22.12.1653	Dorneman, Dierich	Handelsman	4	verh.	1	-	Dom	IF	501	1701 Brautschatz: - 1200	1 Haus 20 Lot Silber (35)
306	20.03.1654	von Brehmen, Clauß	Kauffman	4	verw.	5	-	zur Erde	IF	416		
307	07.08.1654	Laurentius, Johannes G.	Phil: Medic. Doctor (Arzt)	1	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	186		
308	11.09.1654	Rotmerus, Johannes	Küster (St. Clemens)	5	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	36		
309	13.10.1654	Schnoer, Hanß	Haußzimmerman	6	verh.	-	-	Dom	SF	169		1 Haus
310	15.10.1654	Burmeister, Agnete	Höker	6	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	110		
311	30.10.1654	Grotejohane, Herman	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	270	570 Erbgut: - 300	Schiffsparten
312	20.11.1654	Schriber, Hansz	Schneider	5	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	1153	2553 Erbgut: - 1400	1 Haus
313	14.12.1654	Stockfisch, Marten	Weißbrawer	4	verh.	3	krank	zur Erde	IF	118		1 Haus mit Hof
314	10.02.1655	Hojjer, Claus	Wandtmaker	6	verh.	-	gesund	Kirchhof St. Marien	SF	2187		1 Haus mit Hof
315	21.04.1655	Meijer, Daniel	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	1	-	zur Erde	SF	1094		Schiffsparten
316	04.05.1655	Kühle, Jochim	Brawer	4	verw.	1	gesund	Heil.-Geist-Kirche	IF	12400		40 Lot Silber (70)
317	12.07.1655	Kröger, Adolff	Höker	6	verh.	ja	-	St. Petri	SF	420	820 Erbgut: - 400	1 Haus, Schiffsparten
318	08.08.1655	Sprengel, David	Becker	5	verh.	-	krank	Dom (im Umgangh)	SF	715		1 Haus mit Hof, 1 Backhaus

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
319	29.08.1655	Möllers, Elsebe	Shefarendman	6	verw.	-	-	St. Petri	SF	2063		1 Haus (2000), 2 Häuser, 6 Wohnungen
320	03.11.1655	Mehtelman, Hinrich	Glockenleuther (St. Aegidien)	6	verh.	-	krank	St. Aegidien	SF	120		
321	16.12.1655	Minus, Catharina	Weinhändler	4	verw.	1	-	Kirchhof St. Marien	SF	9138		
322	18.12.1655	Molthan, Adrian	Kürschner	5	verh.	4	gesund	St. Petri	SF	1103	1753 Erbgut: - 650	1 Haus (3200)
323	23.02.1656	Fischer, Wilhelm	Scharfrichter	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	20		
324	23.02.1656	Forleger, Daniel	Krauttkramer	4	verh.	-	gesund	St. Jacobi (Chortreppe)	IF	45	545 Erbgut: - 500	1 Haus mit Hof
325	15.03.1656	von Fehren, Craen	Kauffhandler	4	verh.	-	-	St. Petri	SF	5712	14012 Erbgut: - 8300	1 Haus (4000) 100 Lot Silber (175)
326	09.04.1656	Gützow, Jacob	Seiler	6	verh.	-	gesund	St. Petri	SF	2120		1 Haus mit Hof, 1 Reiffenbude, Bahne
327	17.04.1656	Mundinus, Zacharias	Koffgeselle	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	78		1 Haus mit Hof
328	23.05.1656	Wolters, Carsten	Lohgerber	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	1028	2028 Erbgut: - 1000	
329	21.07.1656	Burman, Herman	Höker	6	verw.	2	-	zur Erde	SF	75		
330	28.08.1656	Hacher, Reimer	Töpffer	6	verh.	3	krank	Kirchhof St. Petri	IF	30	130 Brautschatz: - 100	1 Haus (3500)
331	26.10.1656	Niebuhr, Johan	Brawer	4	verh.	3	gesund	St. Aegidien (Chor)	IF	114	1314 Erbgut: - 600 Brautschatz: - 600	1 Haus mit Hof
332	03.01.1657	Lembke, Matthias	Becker	5	verh.	1	krank	zur Erde	SF	842		
333	19.06.1657	Lütken, Heinrich	Krämer	4	verh.	-	krank	St. Petri	IF	4815	14815 Erbgut: - 7000 Brautschatz: - 3000	133 Lot Silber (233)

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
334	15.07.1657	Legede, Hennig	Krämer	4	verh.	-	gesund	St. Marien	SF	128		1 Haus mit Hof, 2 Stück Land
335	25.09.1657	Hencke, Herman	Brawer, Bergenfahrer	3	verh.	4	gesund	St. Marien	SF	6220	19208 MI 7 s 4 d Erbgut:- 2638 Brautschatz: -10350 MI 7 s 4 d	
336	14.10.1657	Spangenberg, Heinrich	Kauffman und Seidensieder	4		-	-	St. Jacobi	SF	7912	9712 Erbgut: - 1800	120 Lot Silber (210)
337	31.12.1657	Burmeister, Marcus	Höker	6	verh.	-	krank	St. Petri	IF	1357		
338	05.01.1658	Reimers, Hansz	Schnejder Eltester	5	verh.	ja	krank	Dom	IF	147		
339	10.02.1658	Voet, Mattias	Arbeitsman	6	verh.	1	krank	zur Erde	SF	36	144 Brautschatz: - 108 [lt. Inventar: 6779 MI 12 s Vermögen]	1 Haus
340	12.03.1658	Döring, Herman	Kauffman	4	verh.	-	gesund	Kirchhof St. Petri	SF	226		1 Haus mit Hof
341	30.03.1658	Wever, Jochim	Weißbrawer	4	verw.	-	krank	St. Catharinen	SF	4750		1 Haus (14000)
342	17.08.1658	Klogk, Gabriell	Schulmeister	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	20	270 Erbgut: - 250	1 Haus mit Hof
343	02.12.1658	Grejers, Magdalena	Schiffer (Schiffseigner)	5	verw.	-	gesund	Dom	SF	2138		
344	10.01.1659	Witte, Peter	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	gesund	St. Petri (am Turm)	IF	5290	7290 Brautschatz: - 2000	1 Haus mit Hof
345	25.06.1659	Engelmañ, Anna	Schneider Altermann	5	verw.	-	krank	-	-	500		
346	15.08.1659	Burmeister, Peter	Weißbrawer	4	verh.	1	-	zur Erde	SF	60	1560 Erbgut: - 1500	1 Weißbrauhaus
347	06.09.1659	Claußenn, Peter	Hüetstafierer	3	verh.	3	krank	-	IF	6300	7300 Brautschatz: - 1000	1 Haus (15000)
348	01.06.1660	Brandt, Jochim	Seidenhändler, Bergenfahrer	4	verh.	-	krank	-	IF	2064	3214 Erbgut: - 1150	
349	20.07.1660	Nießen, Johan	Bauschreiber	5	verw.	-	krank	Dom	SF	1924		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
350	16.08.1660	Junge, Hans	Cantzley Botte	6	verh.	-	krank	zur Erde	IF	16		
351	20.10.1660	Siggelowen, Arendt	Höker	6	verh.	-	krank	Dom	SF	2339		1 Haus
352	19.12.1660	Hintze, Paul	Höker	6	verh.	ja	-	St. Marien	SF	200		1 Haus 150 Lot Silber (263)
353	24.12.1660	Lehrs, Hinrich	Kupferhändler	3	verh.	6	krank	-	IF	19790	26340 Schulden: - 5550 Erbgut: - 1000	1 Haus (8000)
354	16.07.1661	Gammelkerke, Jochim	Buntmacher (Kürschner)	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	266		1 Haus
355	11.02.1662	Francke, Jacob	Fleischhaver	6	verh.	1	gesund	zur Erde	IF	66	186 Erbgut: - 120	1 Haus
356	25.05.1662	von Förden, Johan	Kauffhändler	4	verw.	ja	krank	-	SF	3684		
357	27.05.1662	Cordes, Elisabeth	Kauffman	4	verh.	-	krank	St. Petri	SF	2417		1 Haus, 1 Hof (vor Holstentor), 240 Lot Silber (420)
358	06.11.1662	Clausen, Johan	Brawer	4	verh.	-	gesund	St. Jacobi	IF	78		
359	18.11.1662	Rohden, Anna	Spornmacher	6	verw.	-	-	Kirchhof Dom	IF	341		
360	20.11.1662	Seelandt, Martin	Instrumenten-macher	6	verh.	-	krank	Dom	SF	86		
361	31.01.1663	Engewardt, Hinrich	Färber	6	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	32		
362	20.03.1663	Lampe, Hanß	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	krank	Burgkirche	SF	335		
363	16.05.1663	Lasshorn, Baltzer	Kauffman	4	verh.	-	krank	Burgkirche	IF	1545		
364	27.07.1663	Moritzen, Margaretha	Gewürzkramer	4	verw.	-	-	St. Jacobi	SF	12592	14192 Erbgut: - 1600	1 Haus
365	03.10.1663	Jungen, Maria	Cantzley Botte	6	verw.	-	krank	zur Erde	SF	689		
366	27.01.1664	Bonhoffes, Maria	Bergenfahrer	4	verw.	-	gesund	St. Marien	SF	4650		1 Haus 120 Lot Silber (210)

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
367	17.03.1664	Werlhoff, Herman	Gewandschneider	4	verh.	-	krank	St. Petri	IF	6262		1 Garten
368	17.05.1664	Berchstetten, Anna	Kauffman	4	verw.	-	-	St. Petri	SF	3124	6424 Erbgut: - 3300	
369	31.12.1664	Conradi, Johannes	Procurator (Bevollmächtigter vor Gericht)	4	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	30		1 Haus
370	23.04.1665	Focke, Hanß	Brawer	3		-	-	St. Aegidien	IF	3530	[It. T.-Buch Vermögen: 18812 MI 9 s 12 d]	120 Lot Silber (210)
371	03.06.1665	Schröder, Hinrich	Kauffman	3	verh.	3	krank	St. Catharinen	IF	29430	35630 Erbgut: - 6200	1 Haus, 195 Lot Silber (341)
372	31.10.1665	Trampe, Frantz Joachim	General Major	4	verh.	1	gesund	zur Erde	IF	36000		
373	16.11.1665	Arendts, Catharina	Weißbrawer	4	verw.	-	-	St. Petri	IF	7110		Häuser
374	25.05.1666	Wichman, Claues	Höker	4	verh.	-	krank	zur Erde	IF	19		1 Haus
375	--08.1666	Rümpe, Jochim	Kauffman, Brawer	4	verh.	-	krank	Burgkirche	IF	3052		1 Haus mit Hof
376	23.09.1666	Law, Daniel	Rothlöschler (Färber)	6	verh.	-	-	St. Catharinen	IF	616		1 Haus mit Hof
377	05.10.1666	Ernst, Berend	Landarbeiter	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Laurenty	SF	16		
378	06.11.1666	Paust, Jochim	Ziegelschließer (Torschließer)	6	verh.	-	krank	Heil.-Geist-Kirche	SF	308		
379	26.11.1666	Witte, Johan	Brawer	3	verw.	1	krank	St. Marien	IF	51665	58165 Brautschatz (1/2): - 6500	
380	27.11.1666	Vaget, Marten	Brawer	3	verw.	5	-	St. Aegidien	IF	15871		1 Haus (5200), 3 Buden
381	16.12.1666	Kehrweder, Hanß	Kröger (im Pferdestall)	5	verh.	-	gesund	Kirchhof Dom	IF	9	169 Brautschatz: - 160	
382	14.11.1667	Brehmer, Jochim	Bottsman	6	verw.	ja	krank	Kirchhof St. Jacobi	IF	256	265 Erbgut: - 9	1 Haus mit Hof

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
383	25.01.1668	Lemken, Elsebe	Becker	5	verw.	(2 Enkel)	gesund	zur Erde	SF	633		
384	01.09.1668	Petersen, Lorentz	Rahtsverwanter	1	verw.	2	krank	St. Marien	IF	51864	62864 Brautschatz: - 11000	300 Lot Silber (525)
385	20.10.1668	Wulff, Jochim	Schiffer (Schiffseigner), Kauffman, Factor	3	verw.	-	-	St. Jacobi	SF	26986	[nach T.-Buch: allein Rentenkapitalien von 25980 MI]	100 Lot Silber (175)
386	30.10.1668	Farcke, Albert	Becker	5	verh.	-	-	zur Erde	SF	273	1070 Erbgut: - 797	
387	13.11.1668	Strauchs, Elsabe	Scharffrichter	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	20		
388	13.01.1669	Meijer, Ewert	Rothbrawer	4	verh.	-	krank	St. Jacobi	SF	13510		Häuser
389	28.08.1669	Wiek, Hinrich	Brawer	4	verw.	6	krank	Dom	SF	44		
390	12.10.1669	Kühle, Claus	Brandwinbrenner	4	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	SF	16		1 Haus, Gang (19 Wohnungen, Wohnsaal)
391	26.01.1671	Götten, Cordt	Schuester-Alterman	5	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	930	1530 Erbgut: - 600	1 Haus mit Hof
392	12.07.1671	Güstrow, Peter	Fuhrman	6	verh.	1	gesund	St. Petri	IF	847		1 Haus
393	24.12.1671	Steinkopff, Peter	Linnenweber	6	verh.	4	gesund	St. Catharinen (im Gange)	IF	8678	9478 Erbgut: - 800	
394	24.01.1672	Schultz, Daniel	Mandatarus (Prokurator)	4	verw.	-	gesund	Dom (neben Predigt- Stuhl)	-	4224		
395	15.04.1672	Bülaw, Jochim	Peltzer	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	100		1 Haus
396	19.09.1672	von Ahlen, Elsabe	Bromseidenmacher	6	verw.	-	gesund	zur Erde	IF	1950	2100 Brautschatz: - 150	1 Haus
397	11.03.1673	Lüdeman, Marten	Zimmermeister	6	verh.	-	gesund	St. Aegidien	IF	117	917 Erbgut: - 800	1 Haus mit Hof
398	26.04.1673	Möller, Johannes	Informator (der Knaben)	5	verh.	-	-	St. Marien	IF	995		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kind-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
399	15.09.1673	Wedenhofen, Emerentia	Bürgermeister	1	verw.	1	gesund	zur Erde	IF	342	842 Erbgut: - 500	
400	27.01.1674	Hanßen, Marten	Kröger	5	verh.	-	-	zur Erde	IF	423		1 Haus
401	26.03.1674	Pieper, Hinrich	Glaser	6	verw.	-	gesund	St. Petri	IF	1050		1 Haus mit Hof
402	15.04.1674	Backe, Hansz	Knochenhower	6		-	gesund	Kirchhof St. Marien	SF	787	1187 Erbgut: - 400	1 Haus
403	12.01.1675	Eckhoffes, Anna	Seidenhändler	3	verh.	2	-	Burgkirche	IF	5160		64 Lot Silber (112)
404	03.04.1675	Burvitz, David	Altflicker	6	verh.	-	krank	-	-	-		-
405	12.05.1675	Engewart, Hinrich	Blawfärber	6	verh.	1	gesund	Heil.-Geist-Kirche	SF	20	397 MI 6 s Erbgut: - 377 MI 6 s	
406	08.09.1675	Schwartekop, Hinrich	Buntmacher (Kürschner)	6	verh.	3	gesund	zur Erde	SF	1713		
407	03.11.1675	Kirchringk, Heinrich	Bürgermeister	1	verh.	-	gesund	St. Marien	IF	128		
408	06.12.1675	Pleschkawen, Anna	Kauffman	4	verh.	1	-	St. Petri	IF	3227		
409	16.12.1675	Kirchringen, Anna	Doc. phil. u. medicinae	1	verh.	-	-	St. Marien	IF	342		1 Haus
410	05.01.1676	Hellman, Mattheus	Brawer	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	43	3443 Erbgut: - 3400	10 Lot Silber (18)
411	28.02.1676	Klokow, Christian	Höker	6	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	300		
412	17.07.1676	Plöen, Marx	Böhtbauer	6	verh.	1	krank	Heil.-Geist-Kirche	IF	577		1 Bude
413	15.12.1676	Singelke, Albert	Schulmeister	5	verh.	-	-	-	-	30	2030 Erbgut: - 2000	
414	11.01.1677	Holste, Jochim	Pferde Köuffer	6	verh.	ja	krank	Heil.-Geist-Kirche	SF	756		1 Haus
415	17.01.1677	Kröger, Jochim	Leinenweber	6	verh.	-	krank	-	-	-		-
416	07.01.1678	Boltenhagen, Jochim	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	2	-	St. Catharinen	IF	714	3114 Erbgut: - 2400	1 Haus (5000), 1 Haus
417	13.05.1678	Kron, Joachim	Werckmeister (St. Catharinen)	5	verh.	-	-	St. Catharinen	IF	31		
418	02.12.1678	Nieman, Jochim	Becker	5	verh.	-	gesund	St. Petri	IF	316		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
419	04.12.1678	Bevenroht, Wilhelm	Kauffman	4	verh.	-	krank	St. Marien	SF	2345	7345 Erbgut: - 5000	200 Lot Silber (350)
420	01.03.1679	Prüesman, Adrian	Kauffman	4	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	414	1314 Erbgut: - 900	1 Haus mit Hof, 20 Lot Silber (35)
421	03.04.1679	Gretie, Hanß	Fischer	6	verh.	-	-	St. Marien	SF	11		
422	17.06.1679	Schulte, Hinrich	Brawer	4	verh.	4	krank	zur Erde	IF	520		
423	18.06.1679	Greneman, Hanß	Glashändler	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	72		
424	27.06.1679	Carstens, Samuel	Astronomus	2		-	krank	St. Marien	IF	816		
425	25.08.1679	Stridtbeche, der Elter, Johan	Kauffman	4	verw.	2	-	St. Marien	IF	5081		Häuser, Wohnung, Schiffe
426	06.08.1680	Humborch, der Jünger, Andreas	Kauffman	4	verh.	-	gesund	St. Petri	SF	350	9722 MI 1 s Erbgut: - 9372 MI 1 s	
427	27.08.1680	Schütze, Lorentz	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	krank	zur Erde	IF	50		1 Haus, Wohnung, 20 Lot Silber (35)
428	01.01.1681	Dienasch, Matthias	Kapitein Major	4	verh.	-	gesund	St. Petri	IF	200	1200 Erbgut: - 1000	
429	11.02.1681	Lammers, Gödert	Brawer	4	verh.	-	gesund	Burgkirche	SF	67		20 Lot Silber (35)
430	14.03.1681	Reisig, Adam	Kauffman	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	1384		
431	06.05.1681	Bartels, Thies	Krüger und Litzenbruder	5	verh.	-	krank	Kirchhof Dom	IF	3664		1 Haus
432	18.05.1681	Everß, Jochim	Höker	6	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	24		1 Haus
433	30.06.1681	Brasche, Henrich	Kauffman	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	379	479 Erbgut: - 100	
434	08.10.1681	Warneke, Jochim	Konträger	6	verh.	-	krank	-	-	31		
435	23.11.1681	Völlinck, Heinrich	Senckler	6	verh.	-	krank	St. Marien	SF	124	174 Erbgut: - 50	
436	29.03.1682	Steding, Herman	Kauffman	4	verh.	-	gesund	zur Erde	SF	392		140 Lot Silber (245)
437	02.06.1682	Huhnholz, Paul	Schriffgießer	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Marien	IF	80		1 Haus mit Hof
438	13.07.1682	Ficken, Margaretha	Glashändler	6	verh.	-	-	zur Erde	SF	119		1 Haus

Anlage A Lübecker Testamente

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
439	09.01.1683	Hacke, Anthon	Kauffman	2	verh.	-	krank	St. Marien	IF	97790		1 Haus, 160 Lot Silber (280)
440	30.01.1683	Bothman, Hinrich	Haußzimmerman	6	verw.	2	gesund	zur Erde	SF	1030		Liegende Gründe
441	14.11.1684	Prehn, Hanß	Schuster	5	verw.	ja	krank	Kirchhof Dom	IF	2882	2911 Erbgut: - 29	
442	29.11.1684	Klenenberg, David	arbeits Man	6		-	krank	St. Petri	SF	470		
443	05.01.1685	Steinhagen, Johan	Leineweber	6	verh.	1	krank	St. Jacobi	SF	43		
444	04.03.1685	Dahle, Marten	Goldschmied	5	verh.	-	-	Burgkirche	SF	334	7334 Erbgut: - 7000	
445	16.03.1685	Kruse, Jürgen	Senckler (Schnürsenkelhersteller)	6	verh.	-	krank	Dom	IF	230		1 Haus mit Hof
446	25.11.1685	Plönnies, Friedrich	ältester Senator und Camerherr	1	verw.	3	-	St. Marien (Chor)	SF	750		1 Haus (2500)
447	24.11.1686	Höppener, Jochim	Bleicher	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	460		
448	09.03.1687	Meineke, Simon	Becker	5	verh.	-	krank	zur Erde	SF	1054		1 Haus mit Hof
449	22.04.1687	Eckhoff, Hinrich	Kramer	3	verh.	-	krank	St. Marien	IF	22640		1 Haus, Silber [lt. T.-Angabe: 1400 m]
450	24.04.1687	Rönnebeck, Jochim	Reiten Diener (im Stadtdienst)	6	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	844		
451	26.04.1687	Garmatz, Christoffer	Wandtbereiter	6	verh.	4	-	zur Erde	IF	3670		
452	14.05.1687	Leopoldin, Catharina	Doct. der Rechten	2	verw.	1	krank	St. Petri	SF	190		
453	11.07.1687	Holst, Heinrich	Töpfer	6	verw.	1	krank	zur Erde	-	600		1 Haus
454	13.03.1688	Meijer, Hinrich	Hueff-Schmidt	5	verh.	ja	-	Burgkirche	IF	1835		1 Haus (4000)
455	20.03.1689	von Cappeln, Dierck	Gewürtzhändler	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	84		
456	17.06.1689	Kröger, Elisabeth	Huthmacher	5	verh.	-	krank	zur Erde	IF	74		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kin-der	Gesund-heitszu-stand	Bestat-tungsort	C. a.	Geldver-mögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
457	08.07.1689	Knap, Paul	Gärtner	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Laurenty	SF	249	649 Brautschatz: - 400	Liegende Gründe, Gebäude, Früchte, Vieh
458	04.08.1689	Behme, Hinrich	Kauffman	3		-	krank	zur Erde	SF	15365	20865 Erbgut: - 5500	Silber [lt. T.-Angabe: 330 m]
459	06.09.1689	Bartels, Didrich	Rathsverwandter	1	verh.	6	krank	St. Marien (bei Cantzel)	IF	2265		
460	08.11.1689	Scheffener, Georg	bestalter Capitain Lieutenant	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	11		
461	23.11.1689	Lüders, Anna	Brawer	4	verh.	-	krank	zur Erde	SF	114	1914 Erbgut: - 1800	
462	15.02.1690	Schröder, der Elter, Heinrich	Weber	6	verh.	ja	gesund	Burgkirche	IF	1614	3114 Brautschatz: - 1500	1 Haus mit Hof, 3 Schiffsparten
463	05.05.1690	Sonnenberg, Andreas	Nadler	6	verh.	2	gesund	zur Erde	SF	4140		1 Haus
464	07.06.1690	Brabandt, Melcher	Freybecker	5	verh.	-	gesund	St. Marien	SF	119	1379 Erbgut: - 1260	1 Haus, 8 Wohnungen
465	30.06.1690	Höppfner, Hansz	Pantoffelmacher	6	verh.	3	gesund	zur Erde	SF	66		1 Haus, Güter
466	10.11.1690	Natke, Peter	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	7	gesund	Kirchhof St. Jacobi	IF	1036	2736 Brautschatz: - 1700	1 Haus
467	26.12.1690	von Lingen, Hinrich	Jepsenmacher	6	verh.	-	krank	Kirchhof St. Marien	IF	194		
468	30.01.1691	Meitman, Michel	Becker	5	verw.	3	gesund	St. Catharinen	IF	4864		1 Haus (10000)
469	.02.1691	Almsteden, Engel	Leinen -u. Cantenhandel (Kauffjungfrau)	6	ledig	-	krank	Burgkirche	SF	184		1 Haus (2150)
470	18.09.1691	Meineken, Margareta	Becker	5	verw.	-	-	Dom	IF	2420		1 Haus
471	26.11.1691	von Dorne, Cordt	Rathman	1	verh.	-	krank	St. Marien	SF	25350	35350 Erbgut: - 10000	1 Haus

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
472	06.06.1692	Stehn, Jürgen	Hoppenmäßser	6	verh.	-	-	St. Jacobi	SF	561	1344 Erbgut: - 873	80 Lot Silber (140)
473	24.09.1692	Safft, Albert	Haußdiener	6	verh.	-	-	zur Erde	SF	13		1 Haus
474	09.03.1693	Weber, Pael	Holzkeüffer	6	verh.	-	krank	zur Erde	SF	431	1051 Erbgut: - 620	
475	20.07.1693	Geerkens, Georg Friderich	Advocatus	2	verh.	-	krank	zur Erde	SF	7370	13570 Brautschatz: - 6200	1 Haus, 1 Gut
476	17.08.1693	Hacks, Barbara Gertruth	Brawer	4	verh.	2	-	St. Marien	IF	420		
477	14.09.1693	Pringnitz, Jochim	Lakenhändler	6	verh.	-	gesund	St. Aegidien (unter Orgel)	IF	1070		
478	26.11.1693	Börcke, Hinrich	Wandmacher (Zuschneider)	6	verh.	-	krank	St. Aegidien	SF	8		
479	11.05.1694	Stiller, Johan Jochim	Schneider	5	verh.	-	krank	zur Erde	-	2		1 Haus, 1 Wohnung
480	12.01.1695	Lödeking, Status	Töpffer	6	verh.	-	krank	St. Aegidien	IF	21		1 Haus
481	26.01.1695	Baartzen, Magdalena	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	-	Burgkirche	IF	1006	1606 Brautschatz: - 600	
482	09.04.1695	Weij, Hansz	Wardeij	4	verh.	-	-	zur Erde	IF	674		1 Haus
483	23.04.1695	Kreutzfeldt, Andreas	Schneider	5	verh.	-	gesund	zur Erde	IF	62		1 Haus mit Hof
484	04.12.1695	Lafent, Andreas	Bohren- u. Zeugschmidt	5	verh.	-	krank	zur Erde	IF	185		
485	29.07.1696	Petersen, Schwen	Schiffszimmermann	6	verh.	-	krank	zur Erde	IF	-		-
486	24.02.1697	Schrifer, Peter	Grützmacher	6	verw.	1	-	-	-	7500		1 Haus
487	25.02.1697	Eggers, Matthias	Barnsteindreijer	5	verh.	-	krank	Kirchhof St. Jacobi	IF	1021		16 Lot Silber (28)
488	30.03.1697	Dunkhorstes, Catharina	Schiffer (Schiffseigner)	5	verh.	-	-	Dom	IF	2038		
489	24.11.1697	Meijer, Johan	Gewürtzkramer	4		-	-	zur Erde	IF	630		

Anlage A Lübecker Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf bzw. Amt	Stand	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (MI)	Berechnung des Geldvermögens (MI)	Immobilien, Silber (MI)
490	16.03.1698	Beeck, der Älter, Caes	Kauffman u. Brawer	3	verw.	5	-	St. Petri	SF	19220		1 Haus, 1 Bude
491	04.04.1698	Velow, Johan Daniel	Munster Schreiber (Schreiber bei Musterung)	6	verh.	-	gesund	St. Aegidien	IF	24		1 Haus
492	06.06.1698	Sperling, Johan	Kauffman	4		-	-	zur Erde	SF	10000		
493	25.07.1698	Wintern, Elsabe	Hauptfrau (Ehemann = Hauptmann)	4	verw.	-	gesund	St. Marien	IF	225		
494	24.08.1698	Niemandts, Elsabe	Becker	5	verw.	-	gesund	St. Petri	IF	7806		1 Haus
495	23.09.1698	Beecke, Johan	Sergeant	4		-	gesund	Kirchhof Dom	IF	90		
496	11.02.1699	Hardick, Matthias	Band- und Zwirnbearbeitung	4	verh.	-	krank	zur Erde	IF	390		Häuser, Höfe, 1 Garten, 1 Acker, Schiffsparten, Schiffe
497	06.04.1699	Hahn, Hanß	Schreiber (Pockenhaus)	6	verh.	1	gesund	St. Catharinen	SF	1127		

Anlage B

Gemeine Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts

Wege = Wege / Stege
Wälle = alle Teile der Fortifikation
u.a. und andere (s)

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

Zusammenfassung

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatssummen [MI]	[s]
<u>Monetärlegate</u>			
Infrastrukturmaßnahmen			
Wege / Stege	469	3.866	8
Wälle / Mauern u.a.	427	3.512	
Stecknitz-Fahrt	1	1.000	
Schützenwall Kaufleute	1	600	
Wege in Marderquale	1	120	
Summe	899	9.098	8
Kulturelle Zwecke			
Bibliothek	8	206	
Schulen	5	650	
Universität Rostock	1	2.000	
Schule in Benkse	1	200	
Summe	15	3.056	
Sonstige Verwendungen			
Schulmeister	4	1.400	
Fikci-Verwalter [Mitarbeiter einer Kanzlei oder Rentkammer]	1	100	
Summe	5	1.500	
Insgesamt	919	13.654	8
<u>Sachlegate</u>			
Bibliothek	1	Bücher	
Gesamtsumme	920	13.654	8

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
1	1600	Schein, Calixtus	1	5489	Wege: 5; Wälle: 0	5
2	1602	Parchin, Henning	1	15722	Wege: 15; Wälle: 15	30
3	1602	Abel, Maria	5	530	Wege: 5; Wälle: 5	10
4	1602	Rasche, Herman	4	9086	Wege: 5; Wälle: 8	13
5	1603	von Cölln, Anna	5	1948	Wege: 5; Wälle: 5	10
6	1604	Dorn, Peter	4	1961	Wege: 10; Wälle: 10	20
7	1605	Neumann, Telscke	6	160	Wege: 2; Wälle: 3	5
8	1605	Brünsz, Hinrich	4	221	Wege: 1,5; Wälle: 1,5	3
9	1606	Molsingk, Marcus	6	16	Wege: 1; Wälle: 0	1
10	1607	Warmböke, Jeronimus	1	2676	Wege: 5; Wälle: 3	8
11	1607	van Hövelen, Gotthart	1	2017	Wege: 5; Wälle: 15	20
12	1607	Stefan, Lucas	3	10179	Wege: 10; Wälle: 10; Sonstiges: 30 (Lateinschule)	50
13	1607	Pahrmon, Peter	6	522	Wege: 4; Wälle: 5	9
14	1608	Treptauer, Jurgen	6	30	Wege: 1; Wälle: 1	2
15	1609	Bahr, Peter	6	131	Wege: 2; Wälle: 3	5
16	1609	Rantzow, Elsabe	2	2767	Wege: 3; Wälle: 3 (Stadt-Depots)	6
17	1610	Möller, Elsebe	5	45	Wege: 7,5; Wälle: 7,5 (Staddienste)	15
18	1610	Ude, der elter, Hinrich	5	3	Wege: 0,5; Wälle: 0,5	1
19	1610	Raszken, Elisabeth	4	158	Wege: 3; Wälle: 4	7
20	1610	Scharpenbergk, Jurgen	4	5182	Wege: 5; Wälle: 6	11
21	1611	Warmboldt, Elsebe	4	1041	Wege: 2; Wälle: 2 (Dienste)	4
22	1611	Wolter, Martinus	5	2	Wege: 2; Wälle: 0	2
23	1611	Rothausen, Claus	5	7684	Wege: 5; Wälle: 5	10
24	1611	Sinnes, Anneke	4	3916	Wege: 250; Wälle: 150 ("fortification")	400
25	1611	Ruszt, Heinrich	6	20	Wege: 5; Wälle: 5	10
26	1612	Gantenberg, Warner	4	2914	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
27	1612	Schulten, Anna	4	1620	Wege: 5; Wälle: 5	10
28	1612	Ottensen, Luder	3	35640	Wege: 15; Wälle: 15	30
29	1612	Meije, Albert	5	23	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
30	1612	von Wiilch, Johan	6	294	Wege: 3; Wälle: 3	6

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
31	1612	Glandorffs, Johan	1	68906	Wege: 20; Wälle: 20; Sonstiges: 40 (8 Schulmeister)	80
32	1612	Schnegeberch, Cordt	6	16	Wege: 1; Wälle: 1	2
33	1613	Struck, Ewolt	6	984	Wege: 2; Wälle: 3	5
34	1613	Kinckeldeij, Hinrich	4	4151	Wege: 5; Wälle: 10	15
35	1613	Stobbe, Johan	6	1223	Wege: 3; Wälle: 3	6
36	1613	Borchers, Jacob	6	58	Wege: 3; Wälle: 0	3
37	1613	Albrechts, Asmus	6	662	Wege: 5; Wälle: 5	10
38	1614	Berchane, Hans	6	542	Wege: 3; Wälle: 3	6
39	1614	Hoppe, Hans	6	74	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
40	1615	Lage, Hans	4	2972	Wege: 3; Wälle: 5	8
41	1615	Krakow, Jurgen	4	499	Wege: 10; Wälle: 10; Sonstiges: 10 (Lateinschule)	30
42	1615	Kaekstein, Claus	6	38	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
43	1615	Dobertin, Marten	5	928	Wege: 4; Wälle: 10	14
44	1615	Höling, Diderich	1	828	Wege: 0; Wälle: 20	20
45	1615	Saße, Hansz	4	6451	Wege: 5; Wälle: 5	10
46	1615	Petersen, Timme	4	6544	Wege: 15; Wälle: 10	25
47	1615	Havemann, Timme	5	130	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
48	1615	Krön, Marcus	6	33	Wege: 5; Wälle: 3	8
49	1616	Kindt, Peter	6	35	Wege: 0; Wälle: 4	4
50	1616	Niebuer, Hanß	6	196	Wege: 3,5; Wälle: 3,5	7
51	1616	Frese, der Elter, Berendt	6	5033	Wege: 10; Wälle: 10	20
52	1616	Reppenhagen, Aszmus	4	10292	Wege: 20; Wälle: 30	50
53	1616	Lyndeman, Davidt	4	370	Wege: 5; Wälle: 6	11
54	1616	Wittdorp, Jochim	6	1148	Wege: 10; Wälle: 10	20
55	1616	Rohweder, Peter	6	103	Wege: 3; Wälle: 3	6
56	1616	Palands, Anna	6	1568	Wege: 3; Wälle: 3	6
57	1617	Zölner, Daniell	1	19364	Wege: 10; Wälle: 10; Sonstiges: 2000 (Universität Rostock)	2020
58	1617	Tijde, Heinrich	6	228	Wege: 3; Wälle: 3	6
59	1617	Eggers, Andreas	5	10638	Wege: 2; Wälle: 3	5
60	1617	van Rohde, Hans	6	93	Wege: 5; Wälle: 5	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
61	1617	Möller, Heinrich	6	169	Wege: 5; Wälle: 5	10
62	1617	Warnecke, Jochim	6	32	Wege: 2; Wälle: 1	3
63	1617	Darckes, Tilleman	5	710	Wege: 3; Wälle: 5	8
64	1617	Lemferlingk, Hans	6	33	Wege: 3; Wälle: 3	6
65	1617	Jappe, Eraßmus	1	989	Wege: 10; Wälle: 10	20
66	1617	Todell, Hinrich	6	19	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
67	1617	Lütgen, Hinrich	5	138	Wege: 2; Wälle: 2	4
68	1618	von der Linden, Elias	4	2728	Wege: 10; Wälle: 10	20
69	1618	Schroder, Hansz	6	4638	Wege: 5; Wälle: 10	15
70	1618	Gröne, Jürgen	3	17714	Wege: 6; Wälle: 4	10
71	1618	Schmidt, Carsten	6	44	Wege: 0; Wälle: 5	5
72	1618	Jacobsen, Michell	6	221	Wege: 1,5; Wälle: 1,5	3
73	1618	Lohman, Berent	5	117	Wege: 5; Wälle: 5	10
74	1618	Kijne, Hans	4	38	Wege: 0; Wälle: 1	1
75	1618	Steffens, Hans	3	16131	Wege: 10; Wälle: 10	20
76	1619	Simens, Clauß	5	1222	Wege: 2; Wälle: 2	4
77	1619	Fabelken, Peter	4	967	Wege: 3; Wälle: 3	6
78	1619	Drenckhan, Hanß	6	223	Wege: 0; Wälle: 2	2
79	1620	Rhurman, Antonius	3	24934	Wege: 0; Wälle: 10	10
80	1620	Lorencz, Christoffer	6	559	Wege: 6; Wälle: 6	12
81	1620	Bursij, Michel	6	1614	Wege: 6; Wälle: 6	12
82	1620	Sigmansz, Agneta	4	15282	Wege: 10; Wälle: 10	20
83	1620	Sivers, Christoffer	6	61	Wege: 3; Wälle: 3	6
84	1620	von Nüssen, Heinrich	4	780	Wege: 5; Wälle: 5	10
85	1620	Lüneburg, Gesche	1	32130	Wege: 15; Wälle: 15	30
86	1621	Voeth, Peter	6	26	Wege: 4; Wälle: 4	8
87	1621	Bibow, Herman	4	3397	Wege: 6; Wälle: 0	6
88	1621	Lohman, Ballzer	6	230	Wege: 15; Wälle: 15	30
89	1621	Seseman, Johannes	4	26	Wege: 5; Wälle: 0	5
90	1621	Schalenberg, Gerth	6	33	Wege: 0,5; Wälle: 0,5	1

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
91	1622	Bulling, Wineken	6	316	Wege: 5; Wälle: 5	10
92	1622	von Kempen, Gerth	6	64	Wege: 3; Wälle: 3	6
93	1622	Dopken, Dorothea	4	4681	Wege: 5; Wälle: 10	15
94	1622	Alwarits, Jochim	6	276	Wege: 2; Wälle: 3	5
95	1622	Schwarte, Hanß	6	122	Wege: 3; Wälle: 3	6
96	1622	Hübens, Jacob	4	1109	Wege: 5; Wälle: 5	10
97	1623	Jacobszen, Adrian	4	14800	Wege: 2; Wälle: 2	4
98	1623	Pantze, Jochim	6	81	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
99	1623	Glandorff, Anna	1	30111	Wege: 5; Wälle: 5	10
100	1623	Piper, Jochim	6	353	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
101	1623	Sijseke, Simon	5	112	Wege: 3; Wälle: 3	6
102	1623	Meijer, Albrecht	3	28202	Wege: 12; Wälle: 40; Sonstiges: 200 (Schule in Benkse)	252
103	1623	Müller, Emärentia	1	10386	Wege: 15; Wälle: 15	30
104	1623	Peterßen, Hanß	6	129	Wege: 5; Wälle: 5	10
105	1623	Lützens, Gabriell	4	7518	Wege: 10; Wälle: 10	20
106	1623	Top, Berent	6	25	Wege: 3; Wälle: 3	6
107	1623	Schwarten, Anna	6	42	Wege: 3; Wälle: 3	6
108	1623	Gruwell, Laurentz	6	3	Wege: 0; Wälle: 1	1
109	1623	Bördings, Anna	1	9820	Wege: 10; Wälle: 10	20
110	1624	Hagen, Lorentz	4	31	Wege: 5; Wälle: 5	10
111	1624	Bodeman, Berntt	5	2043	Wege: 5; Wälle: 5	10
112	1624	Jacobszen, Jacob	5	1627	Wege: 3; Wälle: 4	7
113	1625	Engelhardt, Hanß	6	316	Wege: 4; Wälle: 5	9
114	1625	Wollters, Peter	5	2450	Wege: 5; Wälle: 5	10
115	1625	Auszbüch, Timme	4	2307	Wege: 5; Wälle: 5; Sonstiges: 120 (Wege in Marderquale)	130
116	1625	Sternberg, Frantz	4	146	Wege: 5; Wälle: 5	10
117	1625	Saßen, Anna	4	11065	Wege: 5; Wälle: 5	10
118	1625	Buwman, Jacob	4	4596	Wege: 5; Wälle: 5	10
119	1625	Eggers, Anneke	5	6863	Wege: 5; Wälle: 5	10
120	1625	Kültzow, Heinrich	5	122	Wege: 5; Wälle: 5	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
121	1626	Mertens, Christoffer	5	364	Wege: 5; Wälle: 5	10
122	1626	von Wickeden, Thomas	1	50387	Wege: 20; Wälle: 20	40
123	1626	Wiebeking, der Elter, Joachim	1	6461	Wege: 20; Wälle: 30; Sonstiges: 200 (2 Schulen)	250
124	1626	Rohde, Peter	5	240	Wege: 3; Wälle: 3	6
125	1626	Spangenbergk, Hans	3	26389	Wege: 15; Wälle: 40; Sonstiges: 50 (Bibliothek)	105
126	1626	Schmille, Pauvel	5	1405	Wege: 2; Wälle: 3	5
127	1626	Hennings, Hans	5	47	Wege: 5; Wälle: 5	10
128	1627	Hövisch, Hansz	6	440	Wege: 5; Wälle: 5	10
129	1627	Raetke, Jochim	6	51	Wege: 5; Wälle: 5	10
130	1627	Willers, Heinrich	5	892	Wege: 15; Wälle: 15	30
131	1627	Schachtt, Pauvell	6	27	Wege: 5; Wälle: 0	5
132	1627	Ewich, Hanß	4	1472	Wege: 5; Wälle: 5	10
133	1627	von der Wiede, Matthias	4	390	Wege: 25; Wälle: 25	50
134	1627	Dose, Jacob	6	96	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
135	1627	Brauwer, Rottger	6	174	Wege: 5; Wälle: 5	10
136	1628	Maneken, Albertt	4	2099	Wege: 10; Wälle: 10	20
137	1628	Sührberch, Everth	4	7382	Wege: 5; Wälle: 5	10
138	1628	Bauwer, Jochim	6	129	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
139	1628	Blancke, Herman	5	532	Wege: 2; Wälle: 4	6
140	1628	Roggenkampff, Heinrich	6	263	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
141	1628	Bruns, Hans	4	108	Wege: 3; Wälle: 5	8
142	1628	Roseke, Hanß	6	51	Wege: 3; Wälle: 3	6
143	1628	Scherbetius, Joannes	1	1602	Wege: 24; Wälle: 0	24
144	1628	Moritz, Jacob	4	2006	Wege: 6; Wälle: 6	12
145	1628	Hollander, Harbert	5	663	Wege: 5; Wälle: 5	10
146	1629	Johansen, Jürgen	6	17	Wege: 1,5; Wälle: 1,5	3
147	1629	Bück, Diderich	5	241	Wege: 5; Wälle: 0	5
148	1629	Wrede, Heinrich	6	1020	Wege: 2; Wälle: 3	5
149	1629	Reker, Heinrich	6	62	Wege: 0; Wälle: 0	0
150	1629	Schlöijer, Hans	4	196	Wege: 10; Wälle: 10	20

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
151	1629	Eickmann, Henrich	6	33	Wege: 5; Wälle: 5	10
152	1630	Ficke, Jochim	6	234	Wege: 5; Wälle: 5	10
153	1630	Spiringk, Peter	6	284	Wege: 5; Wälle: 5	10
154	1630	Lehemans, Magdalene	6	42	Wege: 5; Wälle: 5	10
155	1630	Schlöyers, Elisabeth	4	3146	Wege: 5; Wälle: 5	10
156	1631	Hille, Johan	6	1315	Wege: 5; Wälle: 4	9
157	1631	Raettken, Margareta	6	130	Wege: 5; Wälle: 5	10
158	1631	Johansen, Hans	5	2466	Wege: 10; Wälle: 10	20
159	1631	Barch, Hansz	5	3640	Wege: 10; Wälle: 10	20
160	1631	Kröger, Hansz	6	9	Wege: 0,5; Wälle: 0,5	1
161	1632	Bruhns, Carsten	4	124	Wege: 5; Wälle: 5	10
162	1632	Broijer, Herman	4	4668	Wege: 6; Wälle: 14	20
163	1632	Dolke, Wilken	4	2800	Wege: 5; Wälle: 5	10
164	1632	tor Linde, Hans	6	635	Wege: 10; Wälle: 10	20
165	1632	Barchhän, Heinrich	6	2091	Wege: 3; Wälle: 3	6
166	1632	Pöetkow, Joachim	6	359	Wege: 5; Wälle: 5	10
167	1632	Lohmanns, Lucia	5	8662	Wege: 10; Wälle: 10	20
168	1632	Schlöske, Herman	4	1154	Wege: 5; Wälle: 5	10
169	1632	Hollmer, Carsten	6	183	Wege: 4; Wälle: 4	8
170	1632	von Horn, Clausz	4	7007	Wege: 6; Wälle: 50	56
171	1633	Moller, Laurentius	1	25705	Wege: 30; Wälle: 30	60
172	1633	Wendthüsen, Hansz	5	74	Wege: 5; Wälle: 5	10
173	1633	Mües, Hans	6	5750	Wege: 5; Wälle: 5	10
174	1633	Reken, Maria	6	820	Wege: 4; Wälle: 4	8
175	1633	Kerckringh, Laurentius	1	5110	Wege: 20; Wälle: 20	40
176	1633	Ragnatz, Hans	4	1354	Wege: 5; Wälle: 10	15
177	1633	Vicken, Agneta	6	1201	Wege: 5; Wälle: 5	10
178	1633	Hollmers, Elisabeth	6	130	Wege: 3; Wälle: 3	6
179	1634	Benekendörff, Lütcke	5	25	Wege: 3; Wälle: 3	6
180	1634	Gerdes, Anna	5	2530	Wege: 2; Wälle: 3	5

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
181	1634	Mechlenburg, Jochim	6	6700	Wege: 0; Wälle: 10	10
182	1634	Mues, Catharina	6	4420	Wege: 3; Wälle: 3	6
183	1635	Schabbell, Hieronymus	1		Wege: 0; Wälle: 0	0
184	1635	Worckes, Anna	6	275	Wege: 2; Wälle: 3	5
185	1635	Ketelhunn, Hanß	6	32	Wege: 2; Wälle: 2	4
186	1635	Rohde, Jurgen	6	165	Wege: 3; Wälle: 3	6
187	1635	Stellingk, Herman	6	3350	Wege: 25; Wälle: 25	50
188	1635	Klinger, Heinrich	4	17668	Wege: 25; Wälle: 20	45
189	1635	Kröpelin, Hans	6	38	Wege: 3; Wälle: 3	6
190	1635	Stange, Jochim	6	152	Wege: 6; Wälle: 6	12
191	1635	Rohbe, Valentin	6	7	Wege: 2; Wälle: 2	4
192	1636	Heinrichsen, Heinrich	5	36	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
193	1636	Allwardt, Henrich	6	19	Wege: 1; Wälle: 1	2
194	1636	Bosyn, Asmus	6	499	Wege: 3; Wälle: 3	6
195	1636	Vehhof, der Älter, Matthias	3	39000	Wege: 20; Wälle: 20	40
196	1636	Kampherbeke, Johann	1	21717	Wege: 0; Wälle: 25	25
197	1636	Füchting, Johann	1	82152	Wege: 100; Wälle: 30; Sonstiges: 800 (8 Schulmeister zu St. Catharinen)	930
198	1636	Klockenhagen, Carsten	6	102	Wege: 5; Wälle: 5	10
199	1637	Prünsterer, Franz	1	41503	Wege: 20; Wälle: 20	40
200	1637	Fente, Hans	4	321	Wege: 5; Wälle: 5	10
201	1637	Pollhause, Herman	6	1699	Wege: 5; Wälle: 5	10
202	1637	Greijer, Franciscus	5	1031	Wege: 4; Wälle: 4	8
203	1637	Meinefeldt, Christoffer	5	1524	Wege: 5; Wälle: 5	10
204	1637	von Lengerken, Christian	1	134	Wege: 3; Wälle: 5	8
205	1637	Hebbens, Thomas	3	20045	Wege: 10; Wälle: 30	40
206	1637	Bohckholtz, Jochim	4	123	Wege: 2; Wälle: 2	4
207	1638	Ragnatz, Abell	4	7950	Wege: 5; Wälle: 10	15
208	1638	Quetze, Jochim	6	27	Wege: 0; Wälle: 0	0
209	1638	Brockmöller, Hansz	6	293	Wege: 5; Wälle: 5	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
210	1638	Sasse, Günther	6	138	Wege: 5; Wälle: 5	10
211	1638	Grandt, Tonniesz	6	118	Wege: 5; Wälle: 5	10
212	1638	Drenckhan, Aßmus	6	42	Wege: 5; Wälle: 5	10
213	1638	von Ahren, Wilhelm	6	637	Wege: 5; Wälle: 5	10
214	1639	Bade, Jacob	6	19	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
215	1639	Hennings, Ursula	5	2974	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
216	1639	Holste, Jochim	6	82	Wege: 5; Wälle: 5	10
217	1639	Danielsen, Thillies	3	10440	Wege: 25; Wälle: 25	50
218	1639	Bullder, Peter	6	2442	Wege: 6; Wälle: 6	12
219	1639	Uptöger, Hans	6	1820	Wege: 10; Wälle: 10	20
220	1639	Marquardt, Godertt	4	66	Wege: 15; Wälle: 15	30
221	1639	Winter, Hans	6	586	Wege: 5; Wälle: 5	10
222	1639	Wurffell, Jochim	5	23	Wege: 5; Wälle: 5	10
223	1639	Koch, Henrich	4	11548	Wege: 20; Wälle: 30	50
224	1639	Auszborns, Anna Enneken	4	11270	Wege: 5; Wälle: 5	10
225	1640	Kumpell, Jurgen	4	340	Wege: 10; Wälle: 10	20
226	1640	Schröder, Thomas	4	84	Wege: 5; Wälle: 5	10
227	1640	Mechlenbürgs, Anna	6	2465	Wege: 5; Wälle: 5	10
228	1640	Fraß, Andreas	6	4588	Wege: 5; Wälle: 5	10
229	1640	Meijer, Heinrich	5	484	Wege: 5; Wälle: 5	10
230	1640	Warmbolts, Sophia	4	339	Wege: 3; Wälle: 3	6
231	1640	Post, Erich	4	115	Wege: 5; Wälle: 5	10
232	1640	Wieneke, Johan	5	716	Wege: 6; Wälle: 6	12
233	1641	Pechman, Moritz	5	476	Wege: 15; Wälle: 15	30
234	1641	Köhler, Hansz	5	90	Wege: 6; Wälle: 6	12
235	1641	Schiller, Hanß	4	3402	Wege: 10; Wälle: 10	20
236	1641	Hasse, Hansz	6	151	Wege: 5; Wälle: 5	10
237	1641	Störning, Thomas	1	5456	Wege: 20; Wälle: 20	40
238	1641	Bruggeman, Jochim	6	1620	Wege: 5; Wälle: 5	10
239	1641	Mundinusz, Dorothea	6	654	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
240	1641	Mollers, Magdalena	1	18108	Wege: 30; Wälle: 30	60
241	1641	Rump, Herman	6	44	Wege: 5; Wälle: 5	10
242	1641	Schabbels, Anna Rosina	1	6000	Wege: 0; Wälle: 0	0
243	1641	Evers, Wilm	6	1526	Wege: 5; Wälle: 5	10
244	1641	Kröger, Clawes	4	840	Wege: 6; Wälle: 6	12
245	1642	Horn, Christian	4	55	Wege: 5; Wälle: 5	10
246	1642	Spangenberges, Margarita	3	13200	Wege: 10; Wälle: 10	20
247	1642	Hoijer, Schweder	5	4213	Wege: 5; Wälle: 5	10
248	1642	Hilvers, Anna	4	20	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
249	1642	Ledder, Devidt	5	1112	Wege: 3; Wälle: 6	9
250	1642	Krueper, Johann	6	74	Wege: 5; Wälle: 5	10
251	1643	Horn, Johann	4	74	Wege: 5; Wälle: 5	10
252	1643	Hagenn, Maria	4	1528	Wege: 10; Wälle: 10	20
253	1643	Stöeler, Heinrich	6	76	Wege: 4; Wälle: 4	8
254	1644	Goldenboem, Thomasz	6	748	Wege: 5; Wälle: 5	10
255	1644	Schwarcke, Jochim	6	1164	Wege: 6; Wälle: 6	12
256	1644	Karckman, Andreas	4	1717	Wege: 15; Wälle: 15	30
257	1644	Hering, Hanß	6	393	Wege: 5; Wälle: 5	10
258	1644	Möhlenbecke, Peter	5	162	Wege: 5; Wälle: 5	10
259	1644	Engelbahrt, Henrich	5	3242	Wege: 16; Wälle: 16	32
260	1645	Durjahr, Johan	4	100	Wege: 20; Wälle: 20	40
261	1645	Hering, Claus	6	74	Wege: 5; Wälle: 5	10
262	1645	Hoveman, Henrich	6	206	Wege: 0; Wälle: 0	0
263	1645	Spalle, Gerdt	4	11092	Wege: 20; Wälle: 20	40
264	1645	Koch, Jacob	3	47820	Wege: 10; Wälle: 10; Sonstiges: 100 (Fikci Verwalter)	120
265	1645	Feldhausen, Hans	4	1461	Wege: 5; Wälle: 5	10
266	1645	Frese, Berendt	5	25	Wege: 3; Wälle: 3	6
267	1645	Luepkermann, Marten	5	790	Wege: 5; Wälle: 5	10
268	1646	Postes, Emarencia	4	1761	Wege: 5; Wälle: 5	10
269	1646	Selke, Dettleff	6	117	Wege: 1,5; Wälle: 0	1,5

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
270	1646	Middendorff, Jochim	3	4275	Wege: 15; Wälle: 15	30
271	1646	Wilken, Aßmus	6	252	Wege: 3; Wälle: 3	6
272	1646	Voß, Henrich	6	421	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
273	1647	Kleine, Lorenß	6	1350	Wege: 10; Wälle: 10	20
274	1647	Johanßen, Margareta	5	1116	Wege: 10; Wälle: 10	20
275	1647	Schmidt, Marcusz	6	669	Wege: 2; Wälle: 3	5
276	1647	Schulte, Cordt	6	16322	Wege: 5; Wälle: 5	10
277	1648	Brockmöller, Dorothea	6	1088	Wege: 10; Wälle: 10	20
278	1648	Spechmann, Arendt	4	338	Wege: 7,5; Wälle: 7,5	15
279	1648	Winterkamp, Caspar	4	122	Wege: 5; Wälle: 5	10
280	1648	Kote, Jochim	4	2712	Wege: 10; Wälle: 10	20
281	1648	Arendts, Simon	4	14620	Wege: 50; Wälle: 50	100
282	1648	Hake, Jochim	6	26	Wege: 1,5; Wälle: 1,5	3
283	1648	Warmboldt, Christoffer	4	9637	Wege: 5; Wälle: 5; Sonstiges: 60 (Schulmeister an Lateinschule)	70
284	1649	Dameszen, Johan	6	157	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
285	1649	Rump, Hans	6	1150	Wege: 5; Wälle: 5	10
286	1649	Vette, Carsten	3	5520	Wege: 20; Wälle: 20	40
287	1649	Grube, Hanß	6	536	Wege: 3; Wälle: 6	9
288	1649	Mensinck, Herman	5	7155	Wege: 20; Wälle: 20	40
289	1649	Bambam, Ulrich	5	89	Wege: 5; Wälle: 5	10
290	1649	Haveman, Timme	3	17840	Wege: 50; Wälle: 50	100
291	1650	Schockman, Johan	4	3079	Wege: 5; Wälle: 5	10
292	1650	Köning, Jaspar	5	203	Wege: 5; Wälle: 5	10
293	1650	Funke, Heinrich	4	11092	Wege: 6; Wälle: 6	12
294	1650	von Ahlen, Heinrich	6	1046	Wege: 5; Wälle: 5	10
295	1650	Brokes, Otto	1	390	Wege: 10; Wälle: 10	20
296	1650	Siggelouwen, Elisabeth	6	2409	Wege: 6; Wälle: 6	12
297	1651	Stockfisch, Jochim	4	32	Wege: 5; Wälle: 5	10
298	1651	Pechman, Margaretha	5	15682	Wege: 25; Wälle: 25	50

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
299	1651	Rode, Hans	6	17	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
300	1651	Wineken, Margaretha	4	2406	Wege: 25; Wälle: 25	50
301	1651	Schlöer, Marx	6	2624	Wege: 3; Wälle: 0	3
302	1652	Rave, Jacob	5	224	Wege: 10; Wälle: 10	20
303	1652	Hogensche, Jochim	5	327	Wege: 3; Wälle: 3	6
304	1653	Nouve, Hanß	5	1084	Wege: 5; Wälle: 5	10
305	1653	Dorneman, Dierich	4	501	Wege: 10; Wälle: 10	20
306	1654	von Brehmen, Clauß	4	416	Wege: 25; Wälle: 25	50
307	1654	Laurentius, Johannes G.	1	186	Wege: 18; Wälle: 18	36
308	1654	Rotmerus, Johannes	5	36	Wege: 3; Wälle: 3	6
309	1654	Schnoer, Hanß	6	169	Wege: 5; Wälle: 5	10
310	1654	Burmeister, Agnete	6	110	Wege: 5; Wälle: 5	10
311	1654	Grotejohane, Herman	5	270	Wege: 10; Wälle: 10	20
312	1654	Schriber, Hansz	5	1153	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
313	1654	Stockfisch, Marten	4	118	Wege: 10; Wälle: 10	20
314	1655	Hojjer, Claus	6	2187	Wege: 6; Wälle: 0	6
315	1655	Meijer, Daniel	5	1094	Wege: 5; Wälle: 5	10
316	1655	Kühle, Jochim	4	12400	Wege: 5; Wälle: 5	10
317	1655	Kröger, Adolff	6	420	Wege: 5; Wälle: 5	10
318	1655	Sprengel, David	5	715	Wege: 3; Wälle: 3	6
319	1655	Möllers, Elsebe	6	2063	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
320	1655	Mehtelman, Hinrich	6	120	Wege: 0; Wälle: 0	0
321	1655	Minus, Catharina	4	9138	Wege: 5; Wälle: 5	10
322	1655	Molthan, Adrian	5	1103	Wege: 10; Wälle: 10	20
323	1656	Fischer, Wilhelm	6	20	Wege: 5; Wälle: 5 ("Festung")	10
324	1656	Forleger, Daniel	4	45	Wege: 3; Wälle: 3	6
325	1656	von Fehren, Craen	4	5712	Wege: 20; Wälle: 60 ("Festung")	80
326	1656	Gützow, Jacob	6	2120	Wege: 5; Wälle: 5	10
327	1656	Mundinus, Zacharias	6	78	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
328	1656	Wolters, Carsten	6	1028	Wege: 5; Wälle: 5	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
329	1656	Burman, Herman	6	75	Wege: 5; Wälle: 5	10
330	1656	Hacher, Reimer	6	30	Wege: 3; Wälle: 3	6
331	1656	Niebuhr, Johan	4	114	Wege: 10; Wälle: 10	20
332	1657	Lembke, Matthias	5	842	Wege: 5; Wälle: 5	10
333	1657	Lütken, Heinrich	4	4815	Wege: 5; Wälle: 5	10
334	1657	Legede, Hennig	4	128	Wege: 6; Wälle: 6	12
335	1657	Hencke, Herman	3	6220	Wege: 6; Wälle: 10	16
336	1657	Spangenberg, Heinrich	4	7912	Wege: 10; Wälle: 10	20
337	1657	Burmeister, Marcus	6	1357	Wege: 5; Wälle: 5	10
338	1658	Reimers, Hansz	5	147	Wege: 5; Wälle: 5	10
339	1658	Voet, Mattias	6	36	Wege: 3; Wälle: 3	6
340	1658	Döring, Herman	4	226	Wege: 5; Wälle: 0	5
341	1658	Wever, Jochim	4	4750	Wege: 5; Wälle: 6	11
342	1658	Klogk, Gabriell	5	20	Wege: 5; Wälle: 5	10
343	1658	Greijers, Magdalena	5	2138	Wege: 5; Wälle: 5	10
344	1659	Witte, Peter	5	5290	Wege: 12; Wälle: 0	12
345	1659	Engelmanß, Anna	5	500	Wege: 0; Wälle: 0	0
346	1659	Burmeister, Peter	4	60	Wege: 5; Wälle: 6	11
347	1659	Claußenn, Peter	3	6300	Wege: 0; Wälle: 0	0
348	1660	Brandt, Jochim	4	2064	Wege: 10; Wälle: 0	10
349	1660	Nießen, Johan	5	1924	Wege: 12; Wälle: 12	24
350	1660	Junge, Hans	6	16	Wege: 5; Wälle: 5	10
351	1660	Siggelowen, Arendt	6	2339	Wege: 7,5; Wälle: 7,5	15
352	1660	Hintze, Paul	6	200	Wege: 10; Wälle: 10	20
353	1660	Lehrs, Hinrich	3	19790	Wege: 30; Wälle: 20	50
354	1661	Gammelkerke, Jochim	6	266	Wege: 5; Wälle: 5	10
355	1662	Francke, Jacob	6	66	Wege: 2; Wälle: 3	5
356	1662	von Förden, Johan	4	3684	Wege: 20; Wälle: 0	20
357	1662	Cordes, Elisabeth	4	2417	Wege: 25; Wälle: 25	50
358	1662	Clausen, Johan	4	78	Wege: 5; Wälle: 5	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
359	1662	Rohden, Anna	6	341	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
360	1662	Seelandt, Martin	6	86	Wege: 5; Wälle: 5	10
361	1663	Engewardt, Hinrich	6	32	Wege: 4; Wälle: 4	8
362	1663	Lampe, Hanß	5	335	Wege: 5; Wälle: 5	10
363	1663	Lasshorn, Baltzer	4	1545	Wege: 5; Wälle: 0	5
364	1663	Moritzen, Margaretha	4	12592	Wege: 10; Wälle: 10	20
365	1663	Jungen, Maria	6	689	Wege: 5; Wälle: 5	10
366	1664	Bonhoffes, Maria	4	4650	Wege: 10; Wälle: 20 (Gebäude)	30
367	1664	Werlhoff, Herman	4	6262	Wege: 30; Wälle: 0; Sonstiges: 500 ("Schulcollegen St. Catharinen Kassa")	530
368	1664	Berchstetten, Anna	4	3124	Wege: 20; Wälle: 20	40
369	1664	Conradi, Johannes	4	30	Wege: 5; Wälle: 5	10
370	1665	Focke, Hanß	3	3530	Wege: 10; Wälle: 10	20
371	1665	Schröder, Hinrich	3	29430	Wege: 20; Wälle: 20	40
372	1665	Trampe, Frantz Joachim	4	36000	Wege: 30; Wälle: 30	60
373	1665	Arendts, Catharina	4	7110	Wege: 25; Wälle: 25	50
374	1666	Wichman, Claues	4	19	Wege: 2; Wälle: 2	4
375	1666	Rümpe, Jochim	4	3052	Wege: 5; Wälle: 5	10
376	1666	Law, Daniel	6	616	Wege: 5; Wälle: 5	10
377	1666	Ernst, Berend	6	16	Wege: 5; Wälle: 5	10
378	1666	Paust, Jochim	6	308	Wege: 10; Wälle: 10	20
379	1666	Witte, Johan	3	51665	Wege: 10; Wälle: 10	20
380	1666	Vaget, Marten	3	15871	Wege: 4; Wälle: 2	6
381	1666	Kehrweder, Hanß	5	9	Wege: 3; Wälle: 3	6
382	1667	Brehmer, Jochim	6	256	Wege: 5; Wälle: 5	10
383	1668	Lemken, Elsebe	5	633	Wege: 3; Wälle: 3	6
384	1668	Petersen, Lorentz	1	51864	Wege: 36; Wälle: 0	36
385	1668	Wulff, Jochim	3	26986	Wege: 25; Wälle: 25	50
386	1668	Farcke, Albert	5	273	Wege: 5; Wälle: 5	10
387	1668	Strauchs, Elsabe	6	20	Wege: 5; Wälle: 5	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
388	1669	Meijer, Ewert	4	13510	Wege: 10; Wälle: 10; Sonstiges: 1000 (Stecknitz-Fahrt)	1020
389	1669	Wiek, Hinrich	4	44	Wege: 5; Wälle: 0	5
390	1669	Kühle, Claus	4	16	Wege: 5; Wälle: 5	10
391	1671	Götten, Cordt	5	930	Wege: 10; Wälle: 10	20
392	1671	Güstrow, Peter	6	847	Wege: 5; Wälle: 5	10
393	1671	Steinkopff, Peter	6	8678	Wege: 10; Wälle: 10	20
394	1672	Schultz, Daniel	4	4224	Wege: 10; Wälle: 10	20
395	1672	Bülaw, Jochim	6	100	Wege: 5; Wälle: 5	10
396	1672	von Ahlen, Elsabe	6	1950	Wege: 5; Wälle: 0	5
397	1673	Lüdeman, Marten	6	117	Wege: 5; Wälle: 0	5
398	1673	Möller, Johannes	5	995	Wege: 5; Wälle: 5	10
399	1673	Wedenhofen, Emerentia	1	342	Wege: 10; Wälle: 10	20
400	1674	Hanßen, Marten	5	423	Wege: 3; Wälle: 2	5
401	1674	Pieper, Hinrich	6	1050	Wege: 5; Wälle: 5	10
402	1674	Backe, Hansz	6	787	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
403	1675	Eckhoffes, Anna	3	5160	Wege: 5; Wälle: 5	10
404	1675	Burvitz, David	6		Wege: 0; Wälle: 0	0
405	1675	Engewart, Hinrich	6	20	Wege: 4; Wälle: 4	8
406	1675	Schwartekop, Hinrich	6	1713	Wege: 5; Wälle: 5	10
407	1675	Kirchringk, Heinrich	1	128	Wege: 6; Wälle: 6	12
408	1675	Pleschkawen, Anna	4	3227	Wege: 5; Wälle: 5	10
409	1675	Kirchringen, Anna	1	342	Wege: 18; Wälle: 18	36
410	1676	Hellman, Mattheus	4	43	Wege: 10; Wälle: 10	20
411	1676	Klokow, Christian	6	300	Wege: 5; Wälle: 5	10
412	1676	Plöen, Marx	6	577	Wege: 5; Wälle: 5	10
413	1676	Singelke, Albert	5	30	Wege: 12; Wälle: 0	12
414	1677	Holste, Jochim	6	756	Wege: 5; Wälle: 5	10
415	1677	Kröger, Jochim	6		Wege: 0; Wälle: 0	0
416	1678	Boltenhagen, Jochim	5	714	Wege: 5; Wälle: 5	10
417	1678	Kron, Joachim	5	31	Wege: 5; Wälle: 5	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
418	1678	Nieman, Jochim	5	316	Wege: 3; Wälle: 3	6
419	1678	Bevenroht, Wilhelm	4	2345	Wege: 15; Wälle: 0	15
420	1679	Prüesman, Adrian	4	414	Wege: 10; Wälle: 0	10
421	1679	Gretie, Hanß	6	11	Wege: 1; Wälle: 1	2
422	1679	Schulte, Hinrich	4	520	Wege: 5; Wälle: 5	10
423	1679	Greneman, Hanß	6	72	Wege: 1,5; Wälle: 1,5	3
424	1679	Carstens, Samuel	2	816	Wege: 6; Wälle: 0	6
425	1679	Stridtbeche, der Elter, Johan	4	5081	Wege: 6; Wälle: 0	6
426	1680	Humborch, der Jünger, Andreas	4	350	Wege: 5; Wälle: 5	10
427	1680	Schütze, Lorentz	5	50	Wege: 5; Wälle: 5	10
428	1681	Dienasch, Matthias	4	200	Wege: 20; Wälle: 20	40
429	1681	Lammers, Gödert	4	67	Wege: 6; Wälle: 6; Sonstiges: 10 (Bibliothek)	22
430	1681	Reisig, Adam	4	1384	Wege: 5; Wälle: 5	10
431	1681	Bartels, Thies	5	3664	Wege: 10; Wälle: 10	20
432	1681	Everß, Jochim	6	24	Wege: 4; Wälle: 4	8
433	1681	Brasche, Henrich	4	379	Wege: 10; Wälle: 0	10
434	1681	Warneke, Jochim	6	31	Wege: 0; Wälle: 0	0
435	1681	Völlinck, Heinrich	6	124	Wege: 5; Wälle: 5; Sonstiges: 10 (neue Schule vor Mühlen- tor zu St. Jürgen)	20
436	1682	Steding, Herman	4	392	Wege: 10; Wälle: 10	20
437	1682	Huhnholz, Paul	6	80	Wege: 4; Wälle: 4	8
438	1682	Ficken, Margaretha	6	119	Wege: 5; Wälle: 5	10
439	1683	Hacke, Anthon	2	97790	Wege: 30; Wälle: 0	30
440	1683	Bothman, Hinrich	6	1030	Wege: 4; Wälle: 0	4
441	1684	Prehn, Hanß	5	2882	Wege: 4; Wälle: 4	8
442	1684	Klennenberg, David	6	470	Wege: 0; Wälle: 0	0
443	1685	Steinhagen, Johan	6	43	Wege: 3; Wälle: 0	3
444	1685	Dahle, Marten	5	334	Wege: 5; Wälle: 5	10
445	1685	Kruse, Jürgen	6	230	Wege: 4; Wälle: 4	8
446	1685	Plönnies, Friedrich	1	750	Wege: 0; Wälle: 0	0

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeinde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
447	1686	Höppener, Jochim	6	460	Wege: 5; Wälle: 0	5
448	1687	Meineke, Simon	5	1054	Wege: 5; Wälle: 5; Sonstiges: 400 (Schule zu St. Jürgen)	410
449	1687	Eckhoff, Hinrich	3	22640	Wege: 25; Wälle: 25; Sonstiges: 30 (Bibliothek)	80
450	1687	Rönnebeck, Jochim	6	844	Wege: 10; Wälle: 10	20
451	1687	Garmatz, Christoffer	6	3670	Wege: 4; Wälle: 4	8
452	1687	Leopoldin, Catharina	2	190	Wege: 20; Wälle: 0; Sonstiges: 30 (Bibliothek)	50
453	1687	Holst, Heinrich	6	600	Wege: 0; Wälle: 0	0
454	1688	Meijer, Hinrich	5	1835	Wege: 2,5; Wälle: 2,5	5
455	1689	von Cappel, Dierck	6	84	Wege: 10; Wälle: 10	20
456	1689	Kröger, Elisabeth	5	74	Wege: 10; Wälle: 0	10
457	1689	Knap, Paul	6	249	Wege: 5; Wälle: 5	10
458	1689	Behme, Hinrich	3	15365	Wege: 50; Wälle: 50; Sonstiges: 600 (Schützenwall der Kaufleute)	700
459	1689	Bartels, Didrich	1	2265	Wege: 50; Wälle: 0; Sonstiges: 60 (Bibliothek)	110
460	1689	Scheffener, Georg	4	11	Wege: 1,5; Wälle: 1,5	3
461	1689	Lüders, Anna	4	114	Wege: 10; Wälle: 0	10
462	1690	Schröder, der Elter, Heinrich	6	1614	Wege: 30; Wälle: 10	40
463	1690	Sonnenberg, Andreas	6	4140	Wege: 5; Wälle: 5	10
464	1690	Brabandt, Melcher	5	119	Wege: 5; Wälle: 10	15
465	1690	Höppner, Hansz	6	66	Wege: 4; Wälle: 4	8
466	1690	Natke, Peter	5	1036	Wege: 3; Wälle: 3	6
467	1690	von Lingen, Hinrich	6	194	Wege: 3; Wälle: 3	6
468	1691	Meitman, Michel	5	4864	Wege: 4; Wälle: 0	4
469	1691	Almsteden, Engel	6	184	Wege: 3; Wälle: 3	6
470	1691	Meineken, Margareta	5	2420	Wege: 5; Wälle: 0	5
471	1691	von Dorne, Cordt	1	25350	Wege: 15; Wälle: 15 Bücher an Bibliothek	30
472	1692	Stehn, Jürgen	6	561	Wege: 8; Wälle: 0; Sonstiges: 6 (Bibliothek)	14
473	1692	Safft, Albert	6	13	Wege: 3; Wälle: 0	3
474	1693	Weber, Pauel	6	431	Wege: 12; Wälle: 0	12
475	1693	Geerkens, Georg Friderich	2	7370	Wege: 10; Wälle: 0	10

Anlage B Lübecker Testamente: Gemeine Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
476	1693	Hacks, Barbara Gertruth	4	420	Wege: 10; Wälle: 0; Sonstiges: 10 (Bibliothek)	20
477	1693	Pringnitz, Jochim	6	1070	Wege: 10; Wälle: 0; Sonstiges: 10 (Bibliothek)	20
478	1693	Börcke, Hinrich	6	8	Wege: 2; Wälle: 0	2
479	1694	Stiller, Johan Jochim	5	2	Wege: 0; Wälle: 0	0
480	1695	Lödeking, Staius	6	21	Wege: 3; Wälle: 0	3
481	1695	Baartzen, Magdalena	5	1006	Wege: 5; Wälle: 5	10
482	1695	Weij, Hansz	4	674	Wege: 3; Wälle: 0	3
483	1695	Kreutzfeldt, Andreas	5	62	Wege: 3; Wälle: 3	6
484	1695	Lafent, Andreas	5	185	Wege: 5; Wälle: 0	5
485	1696	Petersen, Schwen	6		Wege: 0; Wälle: 0	0
486	1697	Schrifer, Peter	6	7500	Wege: 0; Wälle: 0	0
487	1697	Eggers, Matthias	5	1021	Wege: 3; Wälle: 0	3
488	1697	Dunkhorstes, Catharina	5	2038	Wege: 4; Wälle: 4	8
489	1697	Meijer, Johan	4	630	Wege: 5; Wälle: 5	10
490	1698	Beeck, der Älter, Caes	3	19220	Wege: 0; Wälle: 0	0
491	1698	Velow, Johan Daniel	6	24	Wege: 6; Wälle: 0	6
492	1698	Sperling, Johan	4	10000	Wege: 25; Wälle: 25	50
493	1698	Wintern, Elsabe	4	225	Wege: 5; Wälle: 5	10
494	1698	Niemandts, Elsabe	5	7806	Wege: 5; Wälle: 5	10
495	1698	Beecke, Johan	4	90	Wege: 0; Wälle: 0	0
496	1699	Hardick, Matthias	4	390	Wege: 30; Wälle: 0	30
497	1699	Hahn, Hanß	6	1127	Wege: 4; Wälle: 4	8

Anlage C

Fromme Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts

MI Mark lübisch
s Schilling

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

Zusammenfassung

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatsummen [MI]	[s]
Monetärlegate			
<u>Kirchen in Lübeck</u>	46	24.287	
(davon für Kirchenlicht)	(13)	(1.830)	
<u>Geistliche</u>			
Beichtväter	151	1.832	8
Pastoren / Prediger	80	16.841	8
Cappellaren / Diakone	12	1.128	
Superintendent	11	382	
Gesamt	254	20.184	
<u>Kirchen-Bediente</u>	57	2.277	
<u>Prediger-Witwen / Frauen</u>	24	6.593	
<u>Theologie-Studenten</u>	17	26.550	
<u>Pastoren außerhalb Lübecks</u>	3	2.200	
<u>Kirchen außerhalb Lübecks</u>	9	2.381	
Summe innerhalb Lübecks	398	79.891	
Summe außerhalb Lübecks	12	4.581	
Gesamt	410	84.472	

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatsummen [MI]
Sachlegate		
Pastoren / Prediger in Lübeck	1	Wein
Pastoren-Frau	1	Schmuck
Theologie-Scholaren	1	Restnachlaß
Pastoren / Prediger (3) von St. Marien	1	Restnachlaß
Gesamtsumme	414	84.472

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
1	1600	Schein, Calixtus	1	5489	Geistliche = 30 (Beichtvater: 12; 3 Prediger: 18)	30
2	1602	Parchin, Henning	1	15722	Geistliche = 92 (Prediger)	92
3	1602	Abel, Maria	5	530	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
4	1602	Rasche, Herman	4	9086	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
5	1603	von Cölln, Anna	5	1948	Geistliche = 18 (Beichtvater: 12; Prediger: 6)	18
6	1604	Dorn, Peter	4	1961	Geistliche = 62 (Beichtvater: 12; Prediger: 50)	62
7	1605	Neumann, Telscke	6	160	Geistliche = 9 (Beichtvater)	9
8	1605	Brünz, Hinrich	4	221		0
9	1606	Molsingk, Marcus	6	16		0
10	1607	Warmböke, Jeronimus	1	2676	Geistliche = 8 (Beichtvater); Theologiestudenten = 400	408
11	1607	van Hövelen, Gotthart	1	2017	Geistliche = 5 (Prediger); Kirche St. Marien = 80	85
12	1607	Stefan, Lucas	3	10179	Geistliche = 2407 (Beichtvater: 10; Prediger: 2349; Cappelaren: 48); Prediger-Witwen = 2333; Prediger in Oldenburg = 100	4840
13	1607	Pahrmon, Peter	6	522	Geistliche = 16 (Beichtvater: 6; Prediger: 10)	16
14	1608	Treptauer, Jurgen	6	30	Geistliche = 2 (Beichtvater)	2
15	1609	Bahr, Peter	6	131	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
16	1609	Rantzow, Elsabe	2	2767		0
17	1610	Möller, Elsebe	5	45	Geistliche = 4 (Beichtvater); Sachlegat (Schmuck für Pastoren-Frau)	4
18	1610	Ude, der elter, Hinrich	5	3		0
19	1610	Raszken, Elisabeth	4	158	Geistliche = 6 (Beichtvater); Kirche St. Petri = 50 (für Licht)	56
20	1610	Scharpenbergk, Jurgen	4	5182	Geistliche = 75 (Prediger)	75
21	1611	Warmboldt, Elsebe	4	1041	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
22	1611	Wolter, Martinus	5	2	"pauperum Theologiae Scholarium" = Restvermögen (Nacherben)	0
23	1611	Rothausen, Claus	5	7684		0
24	1611	Sinnes, Anneke	4	3916	Geistliche = 201 (Beichtvater: 30; Prediger: 171); Kirche St. Petri = 200; Kirche zur Burg = 200 (für Gebäude)	601
25	1611	Ruszt, Heinrich	6	20		0
26	1612	Gantenberg, Warner	4	2914	Geistliche = 227 (Beichtvater: 3; Prediger: 164; Superintendent: 60); Bediente = 20 (Küster)	247
27	1612	Schulten, Anna	4	1620	Geistliche = 15 (Prediger)	15

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
28	1612	Ottensen, Luder	3	35640		0
29	1612	Meije, Albert	5	23		0
30	1612	von Wilich, Johan	6	294		0
31	1612	Glandorffs, Johan	1	68906	Geistliche = 130 (Prediger: 50; Cappelaren: 80); Bediente = 10 (Küster)	140
32	1612	Schnegelberch, Cordt	6	16	Geistliche = 3 (Beichtvater: 1,5; Prediger: 1,5)	3
33	1613	Struck, Ewolt	6	984	Geistliche = 9 (Prediger)	9
34	1613	Kinckeldeij, Hinrich	4	4151		0
35	1613	Stobbe, Johan	6	1223	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
36	1613	Borchers, Jacob	6	58	Geistliche = 1 (Beichtvater)	1
37	1613	Albrechts, Asmus	6	662	Geistliche = 15 (Beichtvater: 3; Prediger: 12); Bediente = 3 (Küster: 1,5; Hundevogt: 1,5)	18
38	1614	Berchane, Hans	6	542	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
39	1614	Hoppe, Hans	6	74		0
40	1615	Lage, Hans	4	2972	Geistliche = 12 (Beichtvater); Kirche zu Heiligen Hafen = 800	812
41	1615	Krakow, Jurgen	4	499	Geistliche = 8 (Beichtvater: 3; Prediger: 5)	8
42	1615	Kaekstein, Claus	6	38	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
43	1615	Dobertin, Marten	5	928	Geistliche = 20 (Beichtvater: 8; Cappelaren/Diakone: 12)	20
44	1615	Höling, Diderich	1	828	Geistliche = 24 (Beichtvater: 12; Prediger: 12)	24
45	1615	Saße, Hansz	4	6451		0
46	1615	Petersen, Timme	4	6544	Geistliche = 51 (Beichtvater: 15; Prediger: 36)	51
47	1615	Havemann, Timme	5	130		0
48	1615	Krön, Marcus	6	33		0
49	1616	Kindt, Peter	6	35	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
50	1616	Niebuer, Hanß	6	196	Geistliche = 7 (Prediger: 3; Cappelaren/Diakone: 4)	7
51	1616	Frese, der Elter, Berendt	6	5033	Geistliche = 18 (Beichtvater: 6; Prediger: 12); Kirche in Leck = 200	218
52	1616	Reppenhagen, Aszmus	4	10292	Geistliche = 266 (Beichtvater: 50; Prediger: 216); Theologiestudenten = 2000	2266
53	1616	Lyndeman, Davidt	4	370		0
54	1616	Wittorp, Jochim	6	1148		0
55	1616	Rohweder, Peter	6	103	Geistliche = 12 (Beichtvater: 6; Prediger: 6)	12
56	1616	Palands, Anna	6	1568	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
57	1617	Zölner, Daniell	1	19364	Geistliche = 112 (Prediger: 112); Kirche St. Marien (für "Epithium") = 300; Kirche St. Jacobi = 400	812
58	1617	Tijde, Heinrich	6	228		0
59	1617	Eggers, Andreas	5	10638	Geistliche = 24 (Beichtvater: 10; Prediger: 14); Theologiestudenten = 1000; Kirche St. Jacobi = 10	1034
60	1617	van Rohde, Hans	6	93	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
61	1617	Möller, Heinrich	6	169	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
62	1617	Warnecke, Jochim	6	32	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
63	1617	Darckes, Tilleman	5	710	Geistliche = 42 (Prediger)	42
64	1617	Lemferlingk, Hans	6	33	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
65	1617	Jappe, Eraßmus	1	989		0
66	1617	Todell, Hinrich	6	19		0
67	1617	Lütgen, Hinrich	5	138	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
68	1618	von der Linden, Elias	4	2728	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
69	1618	Schroder, Hansz	6	4638	Geistliche = 20 (Beichtvater: 8; Cappelaren/Diakone: 12)	20
70	1618	Gröne, Jürgen	3	17714		0
71	1618	Schmidt, Carsten	6	44		0
72	1618	Jacobsen, Michell	6	221	Geistliche = 2 (Beichtvater)	2
73	1618	Lohman, Berent	5	117	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
74	1618	Kijne, Hans	4	38		0
75	1618	Steffens, Hans	3	16131	Geistliche = 36 (Beichtvater: 12; Prediger: 24) ; Theologiestudenten = 600; St. Jacobi Kirche (für Wachslight) = 200	836
76	1619	Simens, Clauß	5	1222	Geistliche = 4 (Beichtvater); Kirche zu Jabell = 3	7
77	1619	Fabelken, Peter	4	967	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
78	1619	Drenckhan, Hanß	6	223		0
79	1620	Rhurman, Antonius	3	24934		0
80	1620	Lorencz, Christoffer	6	559		0
81	1620	Bursij, Michel	6	1614		0
82	1620	Sigmansz, Agneta	4	15282	Geistliche = 32 (Beichtvater: 10; Prediger: 12; Kaplan: 10)	32
83	1620	Sivers, Christoffer	6	61		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
84	1620	von Nüssen, Heinrich	4	780		0
85	1620	Lüneburg, Gesche	1	32130		0
86	1621	Voeth, Peter	6	26	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
87	1621	Bibow, Herman	4	3397	Burgkirche = 100 (für Kirchen-Licht: 50; für Kirchenstuhl: 50)	100
88	1621	Lohman, Ballzer	6	230	Geistliche = 18 (Beichtvater: 6; Prediger: 12)	18
89	1621	Seseman, Johannes	4	26		0
90	1621	Schalenberg, Gerth	6	33	Geistliche = 2 (Beichtvater)	2
91	1622	Bulling, Wineken	6	316		0
92	1622	von Kempfen, Gerth	6	64		0
93	1622	Dopken, Dorothea	4	4681	Geistliche = 270 (Prediger)	270
94	1622	Alwartts, Jochim	6	276	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
95	1622	Schwarte, Hanß	6	122		0
96	1622	Hübens, Jacob	4	1109		0
97	1623	Jacobszen, Adrian	4	14800	Geistliche = 2000 ("Lutterscher" Prediger in Jarren, Holland)	2000
98	1623	Pantze, Jochim	6	81		0
99	1623	Glandorff, Anna	1	30111	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
100	1623	Piper, Jochim	6	353	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
101	1623	Sijseke, Simon	5	112	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
102	1623	Meijer, Albrecht	3	28202	Geistliche = 710 (Beichtvater: 50; Prediger: 660); Theologiestudenten = 600; Kirche in Benkse = 200	1510
103	1623	Müller, Emärentia	1	10386	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
104	1623	Peterßen, Hanß	6	129		0
105	1623	Lützens, Gabriell	4	7518	Geistliche = 12 (Prediger)	12
106	1623	Top, Berent	6	25	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
107	1623	Schwarten, Anna	6	42	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
108	1623	Gruwell, Laurentz	6	3	Geistliche = 1 (Beichtvater)	1
109	1623	Bördings, Anna	1	9820		0
110	1624	Hagen, Lorentz	4	31		0
111	1624	Bodeman, Berntt	5	2043		0
112	1624	Jacobszen, Jacob	5	1627	Geistliche = 9 (Beichtvater: 6; Prediger: 3); Kirche zu Busen = 25	34

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
113	1625	Engelhardt, Hanß	6	316	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
114	1625	Woltters, Peter	5	2450	Kirche zu Dimiren (Fürstentum Lüneburg)= 30	30
115	1625	Auszbüch, Timme	4	2307	Kirche zu Marderquale = 120	120
116	1625	Sternberg, Frantz	4	146		0
117	1625	Saßen, Anna	4	11065	Geistliche = 15 (Beichtvater: 6; Prediger: 9)	15
118	1625	Buwman, Jacob	4	4596	Geistliche = 16 (Beichtvater); Theologiestudenten = 400	416
119	1625	Eggers, Anneke	5	6863	Geistliche = 123 (Beichtvater: 40; Prediger: 21; Diakone: 62)	123
120	1625	Kültzow, Heinrich	5	122		0
121	1626	Mertens, Christoffer	5	364		0
122	1626	von Wickeden, Thomas	1	50387	Geistliche = 69 (Beichtvater: 9; Prediger: 60)	69
123	1626	Wiebeking, der Elter, Joachim	1	6461	Geistliche = 28 (Prediger: 18; Superintendent: 10); Kirche St. Marien (für Leuchter) = 25	53
124	1626	Rohde, Peter	5	240		0
125	1626	Spangenbergk, Hans	3	26389	Geistliche = 114 (Beichtvater: 30; Prediger: 68; Superintendent: 16); Theologiestudenten = 2000; Kirche St. Marien (für Licht und Leuchter) = 150	2264
126	1626	Schmille, Pauvel	5	1405	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
127	1626	Hennings, Hans	5	47		0
128	1627	Hövisch, Hansz	6	440		0
129	1627	Raetke, Jochim	6	51		0
130	1627	Willers, Heinrich	5	892		0
131	1627	Schachtt, Pauvell	6	27	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
132	1627	Ewich, Hanß	4	1472	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
133	1627	von der Wiede, Matthias	4	390		0
134	1627	Dose, Jacob	6	96		0
135	1627	Brauer, Rottger	6	174		0
136	1628	Maneken, Albertt	4	2099		0
137	1628	Sührberch, Everth	4	7382	Geistliche = 16 (Beichtvater)	16
138	1628	Bauwer, Jochim	6	129		0
139	1628	Blancke, Herman	5	532	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
140	1628	Roggenkampff, Heinrich	6	263		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
141	1628	Bruns, Hans	4	108		0
142	1628	Roseke, Hanß	6	51		0
143	1628	Scherbetius, Joannes	1	1602	Geistliche = 30 (Beichtvater: 8; Prediger: 14; Superintendent: 8); Prediger-Witwen = 200	230
144	1628	Moritz, Jacob	4	2006		0
145	1628	Hollander, Harbert	5	663	Geistliche = 12 (Beichtvater); Prediger-Witwen = 200	212
146	1629	Johansen, Jürgen	6	17	Geistliche = 2 (Beichtvater)	2
147	1629	Bück, Diderich	5	241		0
148	1629	Wrede, Heinrich	6	1020		0
149	1629	Reker, Heinrich	6	62		0
150	1629	Schlöjjer, Hans	4	196		0
151	1629	Eickmann, Henrich	6	33		0
152	1630	Ficke, Jochim	6	234		0
153	1630	Spiringk, Peter	6	284	Geistliche = 11 (Beichtvater: 5; Prediger: 6)	11
154	1630	Lehemans, Magdalene	6	42		0
155	1630	Schlöyers, Elisabeth	4	3146		0
156	1631	Hille, Johan	6	1315	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
157	1631	Raettken, Margareta	6	130	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
158	1631	Johansen, Hans	5	2466	Geistliche = 12 (Beichtvater); Burgkirche (für Licht) = 50	62
159	1631	Barch, Hansz	5	3640	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
160	1631	Kröger, Hansz	6	9	Geistliche = 1 (Beichtvater)	1
161	1632	Bruhns, Carsten	4	124	Geistliche = 10 (Beichtvater: 4; Prediger: 6)	10
162	1632	Broijer, Herman	4	4668		0
163	1632	Dolke, Wilken	4	2800		0
164	1632	tor Linde, Hans	6	635	Prediger-Witwen = 20	20
165	1632	Barchhän, Heinrich	6	2091	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
166	1632	Pöetkow, Joachim	6	359	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
167	1632	Lohmanns, Lucia	5	8662	Geistliche = 342 (Prediger: 162; Cappelaren: 180); Bediente = 130 (Werkmeister: 60; Küster: 30; Hundevogt: 20; Köhlengreben: 20)	472
168	1632	Schlöske, Herman	4	1154		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
169	1632	Hollmer, Carsten	6	183	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
170	1632	von Horn, Clausz	4	7007	Geistliche = 86 (Beichtvater: 30; Prediger: 12; Superintendent: 24; Cappelaren/Diakone: 20)	86
171	1633	Moller, Laurentius	1	25705		0
172	1633	Wendthüsen, Hansz	5	74		0
173	1633	Mües, Hans	6	5750	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
174	1633	Reken, Maria	6	820	Geistliche = 50 (Beichtvater)	50
175	1633	Kerckringh, Laurentius	1	5110		0
176	1633	Ragnatz, Hans	4	1354	Kirche in Krempe = 1000	1000
177	1633	Vicken, Agneta	6	1201	Prediger-Witwen = 10	10
178	1633	Hollmers, Elisabeth	6	130	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
179	1634	Benekendörff, Lütcke	5	25	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
180	1634	Gerdes, Anna	5	2530		0
181	1634	Mecklenburg, Jochim	6	6700	Geistliche = 500 (Prediger: 400; Superintendent: 100); Theologiestudenten: 1000; Kirche St. Marien = 40; Bediente = 60 (Kuhlenräber: 20; Werkmeister : 40)	1600
182	1634	Mues, Catharina	6	4420		0
183	1635	Schabbell, Hieronymus	1			0
184	1635	Worckes, Anna	6	275	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
185	1635	Ketelhunn, Hanß	6	32		0
186	1635	Rohde, Jurgem	6	165		0
187	1635	Stellingk, Herman	6	3350		0
188	1635	Klinger, Heinrich	4	17668		0
189	1635	Kröpelin, Hans	6	38		0
190	1635	Stange, Jochim	6	152	Geistliche = 40 (Beichtvater)	40
191	1635	Rohbe, Valentin	6	7		0
192	1636	Heinrichsen, Heinrich	5	36	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
193	1636	Allwardt, Henrich	6	19		0
194	1636	Bosyn, Asmus	6	499	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
195	1636	Vehhof, der Älter, Matthias	3	39000	Geistliche = 5100 (Beichtvater: 100; Prediger: 5000)	5100

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
196	1636	Kampherbeke, Johann	1	21717	Geistliche = 732 (Beichtvater: 12; Prediger: 720); Theologiestudenten = 5000	5732
197	1636	Füchting, Johann	1	82152	Geistliche = 1096 (Prediger: 1084; Superintendent: 12); Prediger-Witwen = 400; Kirche St. Marien = 500; Bediente = 180 (Werkmeister: 60, Küster: 30, Glockenleuter: 30; Kuhlengräber: 30; Hundevogt: 30)	2176
198	1636	Klockenhagen, Carsten	6	102	Geistliche = 4 (Beichtvater)	4
199	1637	Prünsterer, Franz	1	41503	Geistliche = 48 (Beichtvater: 24; Prediger: 24)	48
200	1637	Fente, Hans	4	321	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
201	1637	Pollhause, Herman	6	1699	Prediger-Witwen = 60; Kirche St. Aegidien = 500	560
202	1637	Greijer, Franciscus	5	1031	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
203	1637	Meinefeldt, Christoffer	5	1524	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
204	1637	von Lengerken, Christian	1	134	Geistliche = 6 (Beichtvater); Prediger-Witwen = 50	56
205	1637	Hebbens, Thomas	3	20045	Geistliche = 225 (Beichtvater: 24; Prediger + Sachlegat (Wein): 177; Superintendent: 24); Theologiestudenten = 6000; Bediente = 150 (Werkmeister)	6375
206	1637	Bohckholtz, Jochim	4	123	Geistliche = 2 (Beichtvater)	2
207	1638	Ragnatz, Abell	4	7950	Prediger-Witwen = 100	100
208	1638	Quetze, Jochim	6	27		0
209	1638	Brockmüller, Hansz	6	293	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
210	1638	Sasse, Günther	6	138		0
211	1638	Grandt, Tonniesz	6	118		0
212	1638	Drenckhan, Abmus	6	42	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
213	1638	von Ahren, Wilhelm	6	637		0
214	1639	Bade, Jacob	6	19		0
215	1639	Hennings, Ursula	5	2974	Theologiestudenten = 2000; Burgkirche = 50 (für Licht)	2050
216	1639	Holste, Jochim	6	82	Prediger-Witwen = 10	10
217	1639	Danielsen, Thillies	3	10440	Prediger-Witwen = 500	500
218	1639	Bullder, Peter	6	2442		0
219	1639	Uptöger, Hans	6	1820		0
220	1639	Marquardt, Godertt	4	66		0
221	1639	Winter, Hans	6	586		0
222	1639	Wurffell, Jochim	5	23		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
223	1639	Koch, Henrich	4	11548		0
224	1639	Auszborns, Anna Enneken	4	11270	Kirche St. Jacobi = 50 (für Licht); Bediente = 50 (Küster)	100
225	1640	Kumpell, Jurgen	4	340		0
226	1640	Schröder, Thomas	4	84		0
227	1640	Mechlenbürgs, Anna	6	2465	Theologiestudenten = 50	50
228	1640	Fraß, Andreas	6	4588	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
229	1640	Meijer, Heinrich	5	484		0
230	1640	Warmbolts, Sophia	4	339	Geistliche = 8 (Beichtvater: 4; Prediger: 4)	8
231	1640	Post, Erich	4	115		0
232	1640	Wieneke, Johan	5	716		0
233	1641	Pechman, Moritz	5	476	Geistliche = 24 (Beichtvater: 6; Prediger: 18)	24
234	1641	Köhler, Hansz	5	90		0
235	1641	Schiller, Hanß	4	3402	Geistliche = 42 (Beichtvater: 12; Prediger: 18; Superintendent: 12); Prediger-Witwen = 100	142
236	1641	Hasse, Hansz	6	151	Geistliche = 9 (Beichtvater: 6; Prediger: 3)	9
237	1641	Störming, Thomas	1	5456	Geistliche = 230 (Beichtvater: 6; Prediger: 18; Superintendent: 6; Diakone: 200); Kirche St. Marien = 180 (für Messingleuchter = 160); Bediente = 40 (Werkmeister)	450
238	1641	Bruggeman, Jochim	6	1620	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
239	1641	Mundinusz, Dorothea	6	654		0
240	1641	Mollers, Magdalena	1	18108	Kirche St. Marien = 3; Kirche St. Petri = 300 (für Licht)	303
241	1641	Rump, Herman	6	44	Geistliche = 2 (Beichtvater)	2
242	1641	Schabbels, Anna Rosina	1	6000		0
243	1641	Evers, Wilm	6	1526	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
244	1641	Kröger, Clawes	4	840		0
245	1642	Horn, Christian	4	55		0
246	1642	Spangenberges, Margarita	3	13200		0
247	1642	Hojjer, Schweder	5	4213		0
248	1642	Hilvers, Anna	4	20		0
249	1642	Ledder, Devidt	5	1112	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
250	1642	Krueper, Johann	6	74		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
251	1643	Horn, Johann	4	74		0
252	1643	Hagenn, Maria	4	1528	Geistliche = 10 (Beichtvater); Kirche St. Jacobi = 25 (für Turm)	35
253	1643	Stöeler, Heinrich	6	76		0
254	1644	Goldenboem, Thomasz	6	748		0
255	1644	Schwarcke, Jochim	6	1164	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
256	1644	Karckman, Andreas	4	1717		0
257	1644	Hering, Hanß	6	393	Geistliche = 12 (Prediger)	12
258	1644	Möhlenbecke, Peter	5	162		0
259	1644	Engelbahrt, Henrich	5	3242	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
260	1645	Durjahr, Johan	4	100		0
261	1645	Hering, Claus	6	74		0
262	1645	Hoveman, Henrich	6	206		0
263	1645	Spalle, Gerdt	4	11092		0
264	1645	Koch, Jacob	3	47820	Prediger-Witwen = 100	100
265	1645	Feldhausen, Hans	4	1461	Geistliche = 300 (Prediger)	300
266	1645	Frese, Berendt	5	25		0
267	1645	Luepkermann, Marten	5	790		0
268	1646	Postes, Emarencia	4	1761	Burgkirche = 50 (für Licht)	50
269	1646	Selke, Detleff	6	117		0
270	1646	Middendorff, Jochim	3	4275	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
271	1646	Wilken, Abmus	6	252		0
272	1646	Voß, Henrich	6	421		0
273	1647	Kleine, Lorenß	6	1350	Geistliche = 100 (Beichtvater); Prediger-Witwen = 50; Bediente = 50 (Glockenlüdern)	200
274	1647	Johanßen, Margareta	5	1116	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
275	1647	Schmidt, Marcusz	6	669		0
276	1647	Schulte, Cordt	6	16322	Geistliche = 12 (Beichtvater); Prediger-Witwen = 30	42
277	1648	Brockmöller, Dorothea	6	1088	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
278	1648	Spechmann, Arendt	4	338		0
279	1648	Winterkamp, Caspar	4	122		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
280	1648	Kote, Jochim	4	2712		0
281	1648	Arendts, Simon	4	14620	Geistliche = 260 (Prediger); Kirche St. Petri = 1800 (Gebäude: 600; Messingpfeiler: 1000; Licht: 200); Bediente = 140 (Werkmeister: 40; Küster: 40; Hundevogt: 20; Sargträger: 20; Glockenläuter: 20)	2200
282	1648	Hake, Jochim	6	26		0
283	1648	Warmboldt, Christoffer	4	9637	Geistliche = 506 (Beichtvater: 6; Prediger: 200; Pastor in Westerstede: 100; Cappelaren/Diakone: 200); Kirche St. Petri = 200; Bediente = 240 (Küster: 60; Sargträger: 50; Glockenläuter: 50; Hundevogt: 20; Werkmeister: 60)	946
284	1649	Dameszen, Johan	6	157		0
285	1649	Rump, Hans	6	1150		0
286	1649	Vette, Carsten	3	5520		0
287	1649	Grube, Hanß	6	536		0
288	1649	Mensinck, Herman	5	7155	Geistliche = 600 (Prediger: 300; Diakone: 300); Prediger-Witwen = 50	650
289	1649	Bambam, Ulrich	5	89	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
290	1649	Haveman, Timme	3	17840	Geistliche = 547 (Prediger: 547); Kirche St. Petri = 2054 (Gebäude: 844; Licht: 210; Mess.Krone: 1000); Bediente = 399 (Werkmeister: 126; Küster: 105; Hundevogt: 21; Sargträger: 84; Glockenläuter: 63)	3000
291	1650	Schockman, Johan	4	3079	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
292	1650	Köning, Jaspas	5	203		0
293	1650	Funke, Heinrich	4	11092		0
294	1650	von Ahlen, Heinrich	6	1046	Geistliche = 9 (Beichtvater)	9
295	1650	Brokes, Otto	1	390		0
296	1650	Siggelouwen, Elisabeth	6	2409		0
297		Stockfisch, Jochim	4	32		0
298	1651	Pechman, Margaretha	5	15682	Geistliche = 12 (Beichtvater); Theologiestudenten = 1000; Prediger-Witwen = 300; Kirche St. Aegidien = 700 (für Messingleuchter und Licht)	2012
299	1651	Rode, Hans	6	17		0
300	1651	Wineken, Margaretha	4	2406	Prediger-Witwen = 100; Bediente = 150 (Werkmeister: 50; Sargträger: 50; Hundevogt: 50)	250
301	1651	Schlöer, Marx	6	2624	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
302	1652	Rave, Jacob	5	224		0
303	1652	Hogensche, Jochim	5	327	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
304	1653	Nouve, Hanß	5	1084		0
305	1653	Dorneman, Dierich	4	501	Geistliche = 36 (Beichtvater); Prediger-Witwen = 30	66
306	1654	von Brehmen, Clauß	4	416	Geistliche = 100 (Beichtvater)	100
307	1654	Laurentius, Johannes G.	1	186		0
308	1654	Rotmerus, Johannes	5	36		0
309	1654	Schoer, Hanß	6	169		0
310	1654	Burmeister, Agnete	6	110	Geistliche = 3 (Beichtvater)	3
311	1654	Grotejohane, Herman	5	270		0
312	1654	Schriber, Hansz	5	1153	Geistliche = 30 (Prediger); Burgkirche = 290 (Licht: 40; Gebäude: 200; "Epithium": 50); Bediente = 10 (Küster)	330
313	1654	Stockfisch, Marten	4	118		0
314	1655	Hojjer, Claus	6	2187	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
315	1655	Meijer, Daniel	5	1094		0
316	1655	Kühle, Jochim	4	12400		0
317	1655	Kröger, Adolff	6	420		0
318	1655	Sprengel, David	5	715		0
319	1655	Möllers, Elsebe	6	2063	Geistliche = 6 (Beichtvater); Kirche St. Petri = 10	16
320	1655	Mehtelman, Hinrich	6	120	Kirche St. Aegidien = 100	100
321	1655	Minus, Catharina	4	9138	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
322	1655	Molthan, Adrian	5	1103	Geistliche = 9 (Prediger)	9
323	1656	Fischer, Wilhelm	6	20		0
324	1656	Forleger, Daniel	4	45		0
325	1656	von Fehren, Craen	4	5712	Geistliche = 36 (Beichtvater: 24; Prediger: 12)	36
326	1656	Gützow, Jacob	6	2120	Geistliche = 18 (Beichtvater)	18
327	1656	Mundinus, Zacharias	6	78		0
328	1656	Wolters, Carsten	6	1028		0
329	1656	Burman, Herman	6	75		0
330	1656	Hacher, Reimer	6	30		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
331	1656	Niebuhr, Johan	4	114		0
332	1657	Lembke, Matthias	5	842		0
333	1657	Lütken, Heinrich	4	4815	Prediger St. Marien: Restnachlaß	0
334	1657	Legede, Hennig	4	128		0
335	1657	Hencke, Herman	3	6220		0
336	1657	Spangenberg, Heinrich	4	7912	Kirche St. Marien = 200; Kirche St. Jacobi = 300	500
337	1657	Burmeister, Marcus	6	1357	Geistliche = 240 (Prediger); Kirche St. Petri = 580; Bediente = 180 (Werkmeister: 80; Glockenläuter: 80; Hundevogt: 20)	1000
338	1658	Reimers, Hansz	5	147		0
339	1658	Voet, Mattias	6	36		0
340	1658	Döring, Herman	4	226	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
341	1658	Wever, Jochim	4	4750		0
342	1658	Klogk, Gabriell	5	20		0
343	1658	Greijers, Magdalena	5	2138	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
344	1659	Witte, Peter	5	5290	Geistliche = 120 (Prediger: 120); Kirche St. Petri = 750 (Licht und Messingarm); Bediente = 130 ("Cantor": 20; Organist: 20; Küster: 20; Werkmeister: 20; Sargträger: 20; Glockenläuter: 15; Hundevogt: 15)	1000
345	1659	Engelmanß, Anna	5	500		0
346	1659	Burmeister, Peter	4	60		0
347	1659	Claußenn, Peter	3	6300		0
348	1660	Brandt, Jochim	4	2064	Geistliche = 24 (Beichtvater: 12; Prediger: 12)	24
349	1660	Nießen, Johan	5	1924	Dom = 1000 (neue Taufe)	1000
350	1660	Junge, Hans	6	16		0
351	1660	Siggelowen, Arendt	6	2339	Geistliche = 300 (Prediger: 300); Dom = 1400 (Gebäude: 400; Krone: 600; Licht: 400); Kirche St. Lorenzen = 50 (Licht)	1750
352	1660	Hintze, Paul	6	200		0
353	1660	Lehrs, Hinrich	3	19790		0
354	1661	Gammelkerke, Jochim	6	266		0
355	1662	Francke, Jacob	6	66		0
356	1662	von Förden, Johan	4	3684		0

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
357	1662	Cordes, Elisabeth	4	2417	Geistliche = 24 (Beichtvater); "notdürftige" Priester-Witwen jede 10 MI	24
358	1662	Clausen, Johan	4	78	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
359	1662	Rohden, Anna	6	341		0
360	1662	Seelandt, Martin	6	86		0
361	1663	Engewardt, Hinrich	6	32		0
362	1663	Lampe, Hanß	5	335		0
363	1663	Lasshorn, Baltzer	4	1545		0
364	1663	Moritzen, Margaretha	4	12592	Theologiestudenten = 2000; Kirche St. Jacobi = 2600 (Gebäude: 500; Messingkrone: 1900; Renovierung der Krone: 200); Kirche St. Marien = 500 (Gebäude); Bediente = 100 (Küster)	5200
365	1663	Jungen, Maria	6	689		0
366	1664	Bonhoffes, Maria	4	4650	Theologiestudenten = 500	500
367	1664	Werlhoff, Herman	4	6262	Theologiestudenten = 1000; Prediger-Witwen = 800	1800
368	1664	Berchstetten, Anna	4	3124		0
369	1664	Conradi, Johannes	4	30		0
370	1665	Focke, Hanß	3	3530		0
371	1665	Schröder, Hinrich	3	29430	Geistliche = 60 (Beichtvater); Kirche St. Catharinen = 1000 (für Krone und Licht)	1060
372	1665	Trampe, Frantz Joachim	4	36000		0
373	1665	Arendts, Catharina	4	7110	Bediente = 100 (Kantor: 20; Organist: 20; Glockenläuter: 30; Hundevogt: 30)	100
374	1666	Wichman, Claues	4	19		0
375		Rümpe, Jochim	4	3052		0
376	1666	Law, Daniel	6	616	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
377	1666	Ernst, Berend	6	16		0
378	1666	Paust, Jochim	6	308	Heilig-Geist-Kirche = 110 (Leuchter: 30; Licht: 80)	110
379	1666	Witte, Johan	3	51665		0
380	1666	Vaget, Marten	3	15871		0
381	1666	Kehrweder, Hanß	5	9		0
382	1667	Brehmer, Jochim	6	256		0
383	1668	Lemken, Elsebe	5	633		0
384	1668	Petersen, Lorentz	1	51864	Geistliche = 450 (Prediger)	450

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
385	1668	Wulff, Jochim	3	26986	Geistliche = 1200 (Prediger); Theologiestudenten = 1000; Prediger-Witwen = 100; Kirche St. Jacobi = 4000 (Altar)	6300
386	1668	Farcke, Albert	5	273		0
387	1668	Strauchs, Elsabe	6	20		0
388	1669	Meijer, Ewert	4	13510		0
389	1669	Wiek, Hinrich	4	44		0
390	1669	Kühle, Claus	4	16		0
391	1671	Götten, Cordt	5	930		0
392	1671	Güstrow, Peter	6	847		0
393	1671	Steinkopff, Peter	6	8678		0
394	1672	Schultz, Daniel	4	4224		0
395	1672	Bülaw, Jochim	6	100		0
396	1672	von Ahlen, Elsabe	6	1950	Geistliche = 9 (Beichtvater)	9
397	1673	Lüdeman, Marten	6	117	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
398	1673	Möller, Johannes	5	995		0
399	1673	Wedenhofen, Emerentia	1	342		0
400	1674	Hanßen, Marten	5	423		0
401	1674	Pieper, Hinrich	6	1050	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6
402	1674	Backe, Hansz	6	787		0
403	1675	Eckhoffes, Anna	3	5160		0
404	1675	Burvitz, David	6			0
405	1675	Engewart, Hinrich	6	20		0
406	1675	Schwartekop, Hinrich	6	1713		0
407	1675	Kirchringk, Heinrich	1	128		0
408	1675	Pleschkawen, Anna	4	3227		0
409	1675	Kirchringen, Anna	1	342		0
410	1676	Hellman, Mattheus	4	43		0
411	1676	Klokow, Christian	6	300		0
412	1676	Plöen, Marx	6	577		0
413	1676	Singelke, Albert	5	30	Geistliche = 6 (Beichtvater)	6

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
414	1677	Holste, Jochim	6	756		0
415	1677	Kröger, Jochim	6			0
416	1678	Boltenhagen, Jochim	5	714		0
417	1678	Kron, Joachim	5	31		0
418	1678	Nieman, Jochim	5	316		0
419	1678	Bevenroht, Wilhelm	4	2345		0
420	1679	Prüesman, Adrian	4	414	Geistliche = 44 (Beichtvater: 10; Prediger: 24; Superintendent: 10)	44
421	1679	Gretie, Hanß	6	11		0
422	1679	Schulte, Hinrich	4	520		0
423	1679	Greneman, Hanß	6	72		0
424	1679	Carstens, Samuel	2	816		0
425	1679	Stridtbeche, der Elter, Johan	4	5081		0
426	1680	Humborch, der Jünger, Andreas	4	350		0
427	1680	Schütze, Lorentz	5	50		0
428	1681	Dienasch, Matthias	4	200		0
429	1681	Lammers, Gödert	4	67		0
430	1681	Reisig, Adam	4	1384		0
431	1681	Bartels, Thies	5	3664	Geistliche = 30 (Beichtvater); Prediger-Witwen = 1000	1030
432	1681	Everß, Jochim	6	24		0
433	1681	Brasche, Henrich	4	379		0
434	1681	Wameke, Jochim	6	31	Kirche St. Jacobi = 30	30
435	1681	Völlinck, Heinrich	6	124		0
436	1682	Steding, Herman	4	392	Geistliche = 12 (Beichtvater)	12
437	1682	Huhnholz, Paul	6	80		0
438	1682	Ficken, Margaretha	6	119		0
439	1683	Hacke, Anthon	2	97790		0
440	1683	Bothman, Hinrich	6	1030		0
441	1684	Prehn, Hanß	5	2882	Burgkirche = 50	50

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (M)	Legate (M) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (M)
442	1684	Klenenberg, David	6	470		0
443	1685	Steinhagen, Johan	6	43		0
444	1685	Dahle, Marten	5	334		0
445	1685	Kruse, Jürgen	6	230		0
446	1685	Plönnies, Friedrich	1	750		0
447	1686	Höppener, Jochim	6	460		0
448	1687	Meineke, Simon	5	1054		0
449	1687	Eckhoff, Hinrich	3	22640	Kirche St. Marien = 3000 (Prediger-Stuhl)	3000
450	1687	Rönnebeck, Jochim	6	844		0
451	1687	Garmatz, Christoffer	6	3670		0
452	1687	Leopoldin, Catharina	2	190		0
453	1687	Holst, Heinrich	6	600		0
454	1688	Meijer, Hinrich	5	1835		0
455	1689	von Cappel, Dierck	6	84		0
456	1689	Kröger, Elisabeth	5	74		0
457	1689	Knap, Paul	6	249		0
458	1689	Behme, Hinrich	3	15365		0
459	1689	Bartels, Didrich	1	2265		0
460	1689	Scheffener, Georg	4	11		0
461	1689	Lüders, Anna	4	114		0
462	1690	Schröder, der Elter, Heinrich	6	1614		0
463	1690	Sonnenberg, Andreas	6	4140		0
464	1690	Brabandt, Melcher	5	119		0
465	1690	Höpfner, Hansz	6	66		0
466	1690	Natke, Peter	5	1036		0
467	1690	von Lingen, Hinrich	6	194	Kirche St. Lorentz = 100 (Orgel)	100
468	1691	Meitman, Michel	5	4864		0
469	1691	Almsteden, Engel	6	184		0
470	1691	Meineken, Margareta	5	2420	Geistliche = 100 (Beichtvater)	100

Anlage C Lübecker Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (MI)
471	1691	von Dorne, Cordt	1	25350	Geistliche = 425 (Prediger: 325; Superintendent: 100); Bediente = 75 (Werkmeister)	500
472	1692	Stehn, Jürgen	6	561		0
473	1692	Safft, Albert	6	13		0
474	1693	Weber, Pael	6	431		0
475	1693	Geerkens, Georg Friderich	2	7370		0
476	1693	Hacks, Barbara Gertruth	4	420		0
477	1693	Pringnitz, Jochim	6	1070		0
478	1693	Börcke, Hinrich	6	8		0
479	1694	Stiller, Johan Jochim	5	2		0
480	1695	Lödeking, Status	6	21		0
481	1695	Baartzen, Magdalena	5	1006		0
482	1695	Weij, Hansz	4	674		0
483	1695	Kreutzfeldt, Andreas	5	62	Kirche zu Travemünde = 3	3
484	1695	Lafent, Andreas	5	185		0
485	1696	Petersen, Schwen	6			0
486	1697	Schrifer, Peter	6	7500		0
487	1697	Eggers, Matthias	5	1021		0
488	1697	Dunkhorstes, Catharina	5	2038		0
489	1697	Meijer, Johan	4	630		0
490	1698	Beeck, der Älter, Caes	3	19220		0
491	1698	Velow, Johan Daniel	6	24		0
492	1698	Sperling, Johan	4	10000		0
493	1698	Wintern, Elsabe	4	225		0
494	1698	Niemandts, Elsabe	5	7806	Geistliche = 180 (Prediger); Bediente = 60 (Werkmeister: 20; Glockenläuter: 30; Hundevogt: 10)	240
495	1698	Beecke, Johan	4	90		0
496	1699	Hardick, Matthias	4	390		0
497	1699	Hahn, Hanß	6	1127		0

Anlage D

Milde Legate im Lübeck des 17. Jahrhunderts

Abkürzungen

GA	Geschlossene Armenfürsorge		
OA	Offene Armenfürsorge		
AHL	Armenhäuser in Lübeck		
AHA	Armenhäuser außerhalb Lübecks		
SHL	Siechenhäuser in Lübeck		
SHA	Siechenhäuser außerhalb Lübecks		
GHL	Gasthäuser in Lübeck		
OAL	Offene Armenfürsorge in Lübeck: Arme, Hausarme, Kranke		
OAA	Offene Armenfürsorge außerhalb Lübecks: Arme, Hausarme, Kranke		
KiHs	Kinderhaus		
Annen	St. Annen Armen- und Werkhaus	Pesth	Pesthaus
Burg	Burgkloster	Trav	Travemünde
HeilG?	Heilig-Geist-Hospital	Schwa	Schwartau
Pockenh	Pockenhaus	Grö	Klein Grönau
Unsin	Unsinnigen Haus	Gröpelgr	Große Gröpelgrube
Jür	St. Jürgen		

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Zusammenfassung

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatssumme [MI]	[s]
<u>Monetärlegat</u>			
<u>Geschlossene Armenfürsorge (GA): Armenhäuser innerhalb Lübecks (AHL)</u>			
St. Annen Armen- und Werkhaus einschließlich Krankenhaus und Spinnhaus	430	72.013	8
Kinder- und Waisenhaus	411	34.265	
Burgkloster	256	7.209	12
Pockenhaus	233	5.636	
Heilig-Geist-Hospital	148	4.418	12
	1.478	123.543	
Armenhaus / Elendshaus (Hundestraße)	5	613	
Armenhaus (Glockengießerstraße)	3	25	
Engelsten Haus (Lohberge)	3	18	
Elseben Haus (Johannisstraße)	2	26	
Armenhaus (Pagönnienstraße)	2	11	
Calandhaus (Hundestraße)	2	10	
Lunten Armenhaus	1	500	
Cranen-Convent	1	200	
Crusen-Convent	1	100	
Kastorffer Haus	1	60	
Agneten Haus	1	7	
	22	1.570	
Summe AHL	1.500	125.113	

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatssumme [s] [MI]	
<u>Geschlossene Armenfürsorge (GA): Armenhäuser außerhalb Lübecks (AHA)</u>			
Armenhaus in Ritberge	1	1.000	
Armenhaus in Benkse	1	200	
Armenhaus in Stockholm	1	300	
Kinder- und Waisenhaus in Stockholm	1	300	
Heilig-Geist-Hospital zu Schwerin	1	5	
Armenhaus in Neuhaus	1	30	
Summe AHA	6	1.835	
<u>Geschlossene Armenfürsorge (GA): Siechen- und Krankenhäuser innerhalb Lübecks (SHL)</u>			
Unsinnigen Haus	161	2.975	4
St. Jürgen	121	1.260	12
Pesthaus	57	733	
Summe SHL	339	4.969	
<u>Geschlossene Armenfürsorge (GA): Siechen- und Krankenhäuser außerhalb Lübecks (SHA)</u>			
Travemünde	165	1.692	8
Schwartau	160	2.617	
Klein Gröнау	154	1.662	
Summe	479	5.971	8
Dassow	7	88	8
Mölln	6	128	8
Berkenthin	3	8	8

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatssumme [s]	
		[MI]	
Zernowitz	1	50	
Oldesloe	1	3	
Grevesmühlen	1	3	
	19	281	8
Summe SHA	498	6.253	
<u>Geschlossene Armenfürsorge (GA): Gasthäuser innerhalb Lübecks (GHL)</u>			
Große Gröpelgrube	268	8.689	
Gasthaus bei St. Annen	1	15	
Summe GHL	269	8.704	
Summe GA	2.612	146.874	
<u>Offene Armenfürsorge (OA): Arme, Hausarme, Kranke innerhalb Lübecks (OAL)</u>			
Arme	26	11.437	
Hausarme	18	15.600	
Kranke / Elende	11	3.342	
	55	30.379	
Arme in der Schiffergesellschaft	10	4.581	
Sklavenkasse	6	562	
Kramer Companie	4	3.200	
Schonenfahrer	2	2.500	
Schneider Amt	2	580	
Arme Wandmacher	1	2.000	
Amt der Schuster	1	500	
Ziehhammen	1	10	
	27	13.933	

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatssumme [MI]	[s]
Lüneburgs Gang	2	13	
Brigittenhof	1	30	
Armengang (Wahmstraße)	1	3	
Armengang (Hundestraße)	1	2	
Armengänge	1	60	
Arme (Schlumacherstraße)	1	4	
Brußkaweren Gang	1	300	
Summe	8	412	
Summe OAL	90	44.724	
Offene Armenfürsorge (OA): Arme, Hausarme, Kranke außerhalb Lübecks (OAA)			
Arme in Heiligen-Hafen	1	900	
Arme zu Geldern	1	300	
Arme in Kiel	1	30	
Arme in Marne	1	6	
Summe OAA	4	1.236	
Offene Armenfürsorge (OA): Witwen, Waisen, Jungfern innerhalb Lübecks (OAL)			
Witwen	16	47.126	8
Waisen	5	1.009	8
Jungfern	2	1.075	
Schulcollegen-Witwen	2	500	
Schuldiener-Witwen	2	206	
Summe OAL	27	49.917	

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatssumme [MI]
<u>Offene Armenfürsorge (OA): Mägde und Diener innerhalb Lübecks (OAL)</u>		
Mägde und Diener	18	11.860
<u>Offene Armenfürsorge (OA): Studenten, Scholaren, Schulgesellen innerhalb Lübecks (OAL)</u>		
Studenten	22	25.121
Scholaren	4	9.100
Summe	26	34.221
Summe Geschlossene Armenfürsorge (GA)	2.612	146.874
Summe Offene Armenfürsorge (OA)	165	141.958
Summe Armenfürsorge innerhalb Lübecks	2.269	279.508
Summe Armenfürsorge außerhalb Lübecks	508	9.324
Gesamt	2.777	288.832

Sachlegate

St. Annen	1	½ Restkapital
Kinder- und Waisenhaus	1	½ Restkapital
Arme	6	Restnachlaß
Leineweber Amt	1	Restnachlaß
Bruderschaft des heiligen Leichnams	1	Restnachlaß

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Anzahl	Legatssumme [MI]
Witwen (Glockengießerstraße)	1	Bier, Wein und Grapenbrade
Witwen	2	1/3 Restnachlaß
Waisen	2	1/3 Restnachlaß
Jungfern (4)	1	½ Restnachlaß
Jungfern	2	1/3 Restnachlaß
Mägde	1	2 Realien
Studenten (4)	1	½ Restnachlaß

Gesamt

20

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate (MI) und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
1	1600	Schein, Calixtus	1	5489	GA - AHL: (KiHs: 10; Burg: 4; Pockenh: 4; HeilG': 4) GA - SHL: (Jür: 4) GA - SHA: (Trav: 4)	22 4 4	30
2	1602	Parchin, Henning	1	15722	GA - AHL: (KiHs: 1000) GA - GHL: (Gröpelgr: 1000) Restnachlaß an je vier Studenten und Jungfern	1000 1000	2000
3	1602	Abel, Maria	5	530	GA - AHL: (KiHs: 2) GA - SHL: (Unsin: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 2) 2 Realien für Mägde Restnachlaß an Arme	2 1 2	5
4	1602	Rasche, Herman	4	9086	GA - AHL: (KiHs: 10) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - SHA: (Trav: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 15) OA - OAL: (Arme: 6) Restnachlaß an je 4 Studenten u. Jungfern	10 3 2 15 6	36
5	1603	von Cölln, Anna	5	1948	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 10; Pockenh: 4) GA - SHL: (Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1,5; Grön: 1,5)	114 2 3	120
6	1604	Dorn, Peter	4	1961	GA - AHL: (Annen: 50) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - SHA: (Trav: 4; Schwar: 4; Grön: 4) OA - OAL: (Arme: 12)	50 5 12 12	79
7	1605	Neumann, Telscke	6	160	GA - AHL: (Annen: 4; Burg: 2; Pockenh: 2; HeilG': 2) GA - SHL: (Unsin: 2; Jür: 2)	10 4	14
8	1605	Brünz, Hinrich	4	221	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 1; Burg: 1; Pockenh: 1; HeilG': 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	5 1	6
9	1606	Molsingk, Marcus	6	16	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 1; Burg: 1; Pockenh: 1; HeilG': 1)	5	5

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
10	1607	Warmböke, Jeronimus	1	2676	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 10; Pockenh: 4; HeilG': 13) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3) OA - OAL: (Hausarme: 30)	127 20 8 3 30	188
11	1607	van Hövelen, Gotthart	1	2017	GA - AHL: (KiHs: 20; HeilG': 13) GA - SHL: (Unsin: 200; Jür: 3) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1; Berkenthin: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Arme: 50; Hausarme: 15; Armengang in Wahmstr: 3; Armengang in Hundestr.: 2; Mägde/Diener: 230; Scholaren: 100)	33 203 4 10 400	650
12	1607	Stefan, Lucas	3	10179	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 20; Burg: 30; Pockenh: 15; HeilG': 30) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 30) GA - SHA: (Trav: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 30) OA - OAL: (Brigittenhof: 30; Studenten: 2333)	110 40 10 30 2363	2553
13	1607	Pahrmon, Peter	6	522	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 4; Jür: 2; Elendshaus in Hundestr.: 5) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2; Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	25 11 6 3	45
14	1608	Treptauer, Jurgan	6	30	GA - AHL: (Annen: 1) GA - SHL: (Unsin: 1)	1 1	2
15	1609	Bahr, Peter	6	131	GA - AHL: (Annen: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 1) OA - OAL: (Kranke/Elende: 2)	2 1 2	5
16	1609	Rantzow, Elsabe	2	2767	GA - AHL: (KiHs: 3) GA - AHA: (HeilG' zu Schwerin: 5) GA - SHA: (Trav: 4; Schwar: 4; Grön: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Arme: 1000)	3 5 12 5 1000	1025

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
17	1610	Möller, Elsebe	5	45	GA - AHL: (Annen: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	15 5	20
18	1610	Ude, der elter, Hinrich	5	3	GA - AHL: (Annen: 1)	1	1
19	1610	Raszken, Elisabeth	4	158	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3; Burg: 8; Pocken: 8; HeilG': 8) GA - SHL: (Unsin: 3; Jür: 3; Pesth: 5) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3) OA - OAL: (Hausarme: 10)	30 11 9 3 10	63
20	1610	Scharpenbergk, Jurgen	4	5182	GA - AHL: (Annen: 30; Burg: 10; Pocken: 4; HeilG': 13) GA - GHL: (Gröpelgr: 15)	57 15	72
21	1611	Warmboldt, Elsebe	4	1041	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 1; Burg: 3; Pocken: 3; HeilG': 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	11 3	14
22	1611	Wolter, Martinus	5	2		0	0
23	1611	Rothausen, Claus	5	7684	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pocken: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	35 10 5	50
24	1611	Sinnes, Anneke	4	3916	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 30; Burg: 10; Pocken: 6; HeilG': 10) GA - SHL: (Jür: 6) GA - SHA: (Trav: 6; Grön: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 6) OA - OAL: (Arme: 115; Armengänge: 60) Restnachlaß an Arme (1/3)	156 6 12 6 175	355
25	1611	Ruszt, Heinrich	6	20	GA - AHL: (Annen: 5)	5	5
26	1612	Gantenberg, Warner	4	2914	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 82) OA - OAL: (Arme: 3)	10 82 3	95

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
27	1612	Schulten, Anna	4	1620	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Pockenh: 4) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - SHA: (Grön: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 3) OA - OAL: (Arme in Schlumacherstr: 4)	19 3 4 3 4	33
28	1612	Ottensen, Luder	3	35640	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 500; Burg: 15; Pockenh: 15) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10)	630 30	660
29	1612	Meije, Albert	5	23	GA - AHL: (KiHs: 3)	3	3
30	1612	von Wilich, Johan	6	294	GA - AHL: (Annen: 3) GA - SHA: (Grön: 2)	3 2	5
31	1612	Glandorffs, Johan	1	68906	GA - AHL: (Annen: 2000; KiHs: 300; Burg: 100; Pockenh: 100) GA - SHA: (Trav: 100; Schwar: 100; Grön: 100) GA - GHL: (Gröpelgr: 200) OA - OAL: (Studenten: 2000) Restnachlaß an Arme (1/3) Bier, Wein und 60 Pfd "Grapenbrade" an Witwen in Glockengießerstr.	2500 300 200 2000	5000
32	1612	Schnegelberch, Cordt	6	16	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 1)	2	2
33	1613	Struck, Ewolt	6	984	GA - AHL: (KiHs: 2) GA - SHA: (Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	2 2 2	6
34	1613	Kinckeldeij, Hinrich	4	4151	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 20; Pockenh: 4; HeilG: 13) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 2; Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	87 10 5 10	112
35	1613	Stobbe, Johan	6	1223	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - SHL: (Unsin: 2)	6 2	8
36	1613	Borchers, Jacob	6	58	GA - AHL: (Annen: 4)	4	4

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
37	1613	Albrechts, Asmus	6	662	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; HeilG': 5)	15	15
38	1614	Berchane, Hans	6	542	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 7; Burg: 3; Pockenh: 3; HeilG': 3) GA - SHL: (Unsin: 3; Jür: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	26 6 9 3	44
39	1614	Hoppe, Hans	6	74	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) OA - OAL: (Arme in Schiffergesellschaft: 10)	35 10	45
40	1615	Lage, Hans	4	2972	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 2; Pockenh: 2; HeilG': 2) GA - SHL: (Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2) OA - OAA: (Arme in Heiligen-Hafen: 900)	46 2 4 900	952
41	1615	Krakow, Jurgen	4	499	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG': 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	50 30 10	90
42	1615	Kaeckstein, Claus	6	38	GA - AHL: (Annen: 2; Burg: 2; Pockenh: 2; HeilG': 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	8 2	10
43	1615	Dobertin, Marten	5	928	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 6; Burg: 6; Pockenh: 6; HeilG': 6) GA - SHL: (Unsin: 4; Jür: 4) GA - SHA: (Trav: 4; Schwar: 4; Grön: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 6) OA - OAL: (Kranke/Elende: 10)	34 8 12 6 10	70
44	1615	Höling, Diderich	1	828	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50; Burg: 20; Pockenh: 50; HeilG': 20) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	240 5 15 50	310

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
45	1615	Saße, Hansz	4	6451	GA - AHL: (Annen: 500; KiHs: 20; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5; Berkenthin: 5) OA - OAL: (Hausarme: 25)	530 20 25	575
46	1615	Petersen, Timme	4	6544	GA - AHL: (Annen: 16; KiHs: 20; Burg: 8; Pockenh: 8; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 8; Jür: 8) GA - SHA: (Trav: 8; Schwar: 8; Grön: 8) GA - GHL: (Gröpelgr: 15)	62 16 24 15	117
47	1615	Havemann, Timme	5	130	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Pockenh: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	15 5	20
48	1615	Krön, Marcus	6	33	GA - AHL: (Burg: 1; Pockenh: 1; HeilG': 1) GA - SHL: (Unsin: 4; Jür: 1)	3 5	8
49	1616	Kindt, Peter	6	35	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3; Pockenh: 2) GA - SHL: (Jür: 2)	8 2	10
50	1616	Niebuer, Hanß	6	196		0	0
51	1616	Frese, der Elter, Berendt	6	5033	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Arme: 20; Mägde/Diener: 500; Studenten: 500)	25 15 5 1020	1065
52	1616	Reppenhagen, Aszmus	4	10292	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 250; Burg: 158; Pockenh: 58; HeilG': 20) GA - SHL: (Unsin: 50) GA - SHA: (Trav: 2,5; Schwar: 2,5; Grön: 2,5; Dassow: 2,5) GA - GHL: (Gröpelgr: 70) OA - OAL: (Mägde/Diener: 500)	1486 50 8 70 500	2116
53	1616	Lyndeman, Davidt	4	370	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6; Burg: 5; HeilG': 8) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	25 4	29

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
54	1616	Wittdorp, Jochim	6	1148	GA - AHL: (Annen: 25; KiHs: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHA: (Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	40 5 5	50
55	1616	Rohweder, Peter	6	103	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10; Pockenh: 5; HeilG': 12) GA - SHL: (Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2; Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	47 2 6 5	60
56	1616	Palands, Anna	6	1568	GA - AHL: (KiHs: 3; Burg: 3; HeilG': 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3) Restnachlaß an Arme	9 3	12
57	1617	Zölner, Daniell	1	19364	GA - AHL: (Annen: 500; KiHs: 500; Pockenh: 10) GA - SHL: (Jür: 10) GA - SHA: (Grön: 100; Dassow: 50; Zernowitz: 50) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Hausarme: 10000; Scholaren: 3000)	1010 10 200 10 13000	14230
58	1617	Tijde, Heinrich	6	228	GA - AHL: (KiHs: 1; Burg: 1; HeilG': 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	3 1	4
59	1617	Eggers, Andreas	5	10638	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100; Burg: 1; Pockenh: 50) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Mägde/Diener: 10)	251 3 10 10	274
60	1617	van Rohde, Hans	6	93	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	30 5	35
61	1617	Möller, Heinrich	6	169	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - SHA: (Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Kranke/Elende: 10)	25 3 3 5 10	46

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
62	1617	Warnecke, Jochim	6	32	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; Pocken: 2)	6	6
63	1617	Darckes, Tilleman	5	710	GA - AHL: (Annen: 25; Burg: 10; Pocken: 4; HeilG': 13) OA - OAL: (Arme: 10)	52 10	62
64	1617	Lemferlingk, Hans	6	33	GA - AHL: (Annen: 4; KiHs: 1; Burg: 1; Pocken: 1; HeilG': 1) GA - SHL: (Jür: 1)	8 1	9
65	1617	Jappe, Eraßmus	1	989	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 10; Pocken: 20; HeilG': 20) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10)	90 10 30	130
66	1617	Todell, Hinrich	6	19	GA - AHL: (Annen: 2) GA - SHL: (Unsin: 1) GA - SHA: (Grön: 1) OA - OAL: (Arme: 2)	2 1 1 2	6
67	1617	Lütgen, Hinrich	5	138	GA - AHL: (Burg: 1) GA - SHA: (Grön: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	1 1 1	3
68	1618	von der Linden, Elias	4	2728	GA - AHL: (Annen: 300; KiHs: 100; Burg: 10; Pocken: 20; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	440 10 10 10	470
69	1618	Schroder, Hansz	6	4638	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 6; Burg: 6; Pocken: 6; HeilG': 6) GA - SHL: (Unsin: 4; Jür: 4) GA - SHA: (Trav: 4; Schwar: 4; Grön: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 6) OA - OAL: (Kranke/Elende: 10; Waisen: 50)	34 8 12 6 60	120
70	1618	Gröne, Jürgen	3	17714	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 5; Burg: 5; Pocken: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	40 5 5	50
71	1618	Schmidt, Carsten	6	44	GA - SHL: (Unsin: 2) OA - OAL: (Hausarme: 6)	2 6	8

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
72	1618	Jacobsen, Michell	6	221	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: ,5; Pocken: ,5)	2	2
73	1618	Lohman, Berent	5	117	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pocken: 5; HeilG': 5) GA - SHA: (Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	35 10 5	50
74	1618	Kijne, Hans	4	38	GA - AHL: (Annen: 1)	1	1
75	1618	Steffens, Hans	3	16131	GA - AHL: (Annen: 500; KiHs: 200; Burg: 40; Pocken: 16; HeilG': 53) GA - SHL: (Unsin: 50; Jür: 20; Pesth: 20) GA - SHA: (Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 60) OA - OAL: (Hausarme: 200)	809 90 10 60 200	1169
76	1619	Simens, Clauß	5	1222	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 50; Pocken: 30) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Mägde/Diener: 100)	180 2 5 100	287
77	1619	Fabelken, Peter	4	967	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 3; Burg: 10; Pocken: 10) GA - SHL: (Unsin: 4) GA - SHA: (Schwar: 2; Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 3) OA - OAL: (Arme: 120)	33 4 4 3 120	164
78	1619	Drenckhan, Hanß	6	223	OA - OAL: (Arme: 3)	3	3
79	1620	Rhurman, Antonius	3	24934	GA - AHL: (Annen: 1050; KiHs: 50; Pocken: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	1105 10 5	1120
80	1620	Lorencz, Christoffer	6	559	GA - AHL: (KiHs: 10; HeilG': 4) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	14 5 6	25
81	1620	Bursij, Michel	6	1614	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10; Pocken: 10; HeilG': 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	50 10	60

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
82	1620	Sigmansz, Agneta	4	15282	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 500; Burg: 300; Pockenh: 50) GA - SHL: (Unsin: 20) GA - SHA: (Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 300) OA - OAL: (Arme: 200; Mägde/Diener: 500; Studenten: 500) OA - OAA: (Arme zu Geldern: 300)	1850 20 20 300 1200 300	3690
83	1620	Sivers, Christoffer	6	61	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; Burg: 2; HeilG': 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	8 2	10
84	1620	von Nüssen, Heinrich	4	780	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 500; Pockenh: 1) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1; Dassow: 1)	551 10 4	565
85	1620	Lüneburg, Gesche	1	32130	GA - AHL: (Annen: 2000; KiHs: 1000; Burg: 1000) GA - GHL: (Gröpelgr: 1000) OA - OAL: (Mägde/Diener: 400)	4000 1000 400	5400
86	1621	Voeth, Peter	6	26	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 2; Pockenh: 1) GA - SHL: (Jür: 4)	4 4	8
87	1621	Bibow, Herman	4	3397	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 100; Burg: 10; Pockenh: 4; Lunten Armenhaus: 500) GA - SHA: (Schwar: 3; Grön: 3; Oldesloe: 3; Grevesmühlen: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 25) OA - OAL: (Arme: 200)	814 12 25 200	1051
88	1621	Lohman, Ballzer	6	230	GA - AHL: (KiHs: 25; Burg: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Jür: 5)	35 5	40
89	1621	Seseman, Johannes	4	26	GA - AHL: (Armenhs in Hundestr: 3)	3	3
90	1621	Schalenberg, Gerth	6	33	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; Burg: 1) GA - SHL: (Unsin: 1; Jür: 1) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	5 2 3 1	11
91	1622	Bulling, Wineken	6	316	GA - AHL: (KiHs: 5; Pockenh: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	10 5	15
92	1622	von Kempen, Gerth	6	64	GA - AHL: (Annen: 8; KiHs: 8; Burg: 8; HeilG': 8) GA - GHL: (Gröpelgr: 8)	32 8	40

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
93	1622	Dopken, Dorothea	4	4681	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 20; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) OA - OAL: (Studenten: 1000)	85 10 15 1000	1110
94	1622	Alwartzs, Jochim	6	276	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; Burg: 1; Pockenh: 2) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	7 2 1	10
95	1622	Schwarte, Hanß	6	122	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 1; Burg: 1; HeilG': 3) GA - SHL: (Unsin: 1)	7 1	8
96	1622	Hübens, Jacob	4	1109	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 10; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG': 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	70 5	75
97	1623	Jacobszen, Adrian	4	14800	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 2; Pockenh: 2) GA - SHA: (Trav: 1; Grön: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	1004 2 2	1008
98	1623	Pantze, Jochim	6	81	GA - AHL: (Annen: 4; KiHs: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	7 3	10
99	1623	Glandorff, Anna	1	30111	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 6) OA - OAL: (Kranke/Elende: 40)	210 15 6 40	271
100	1623	Piper, Jochim	6	353	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	20 5 5	30
101	1623	Sijseke, Simon	5	112	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; Burg: 2; HeilG': 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	7 1	8
102	1623	Meijer, Albrecht	3	28202	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 200; Burg: 200; Pockenh: 200; HeilG': 200) GA - AHA: (Armenhs in Benkse: 200) GA - SHL: (Unsin: 12; Jür: 12) GA - SHA: (Trav: 12; Schwar: 12; Grön: 12) GA - GHL: (Gröpelgr: 200) OA - OAL: (Kranke/Elende: 100; Arme in Schiffergesellschaft 335; Mägde/Diener: 400)	1000 200 24 36 200 835	2295

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
103	1623	Müller, Emärentia	1	10386	GA - AHL: (Annen: 400; KiHs: 200; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 6) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6) OA - OAL: (Brußkaweren Gang: 300; Witwen: 250; Jungfern: 250; Studenten: 1000)	630 16 18 1800	2464
104	1623	Peterßen, Hanß	6	129	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 1; Burg: 1; Pockenh: 1; HeilG': 1) GA - SHA: (Schwar: 1; Grön: 1)	5 2	7
105	1623	Lütkens, Gabriell	4	7518	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Burg: 5) GA - SHL: (Unsin: 3; Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2; Grön: 2)	35 5 6	46
106	1623	Top, Berent	6	25	GA - AHL: (Annen: 5) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	5 3 2	10
107	1623	Schwarten, Anna	6	42	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; HeilG': 3) GA - SHL: (Unsin: 3)	7 3	10
108	1623	Gruwell, Laurentz	6	3	OA - OAL: (Hausarme: 1)	1	1
109	1623	Bördings, Anna	1	9820	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 100; Burg: 20; Pockenh: 20; HeilG': 20) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 20) OA - OAL: (Kranke/Elende: 2100)	360 5 15 20 2100	2500
110	1624	Hagen, Lorentz	4	31	GA - AHL: (Annen: 10; Burg: 5)	15	15
111	1624	Bodeman, Bernitt	5	2043	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5)	15	15
112	1624	Jacobszen, Jacob	5	1627	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 6; Burg: 5; Pockenh: 4; HeilG': 3) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Kranke/Elende: 200; Arme in Schiffergesellschaft 8) OA - OAA: (Arme in Marne: 6)	68 10 10 208 6	302

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
113	1625	Engelhardt, Hanß	6	316	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 6; Burg: 3; Pockenh: 2) GA - SHL: (Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2; Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	16 2 6 3	27
114	1625	Woltters, Peter	5	2450	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 50; Pockenh: 30) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Mölln: 2,5; Berkenthin: 2,5)	180 10 11	201
115	1625	Auszbüch, Timme	4	2307	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50; Burg: 10; Pockenh: 4; HeilG': 13) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - SHA: (Trav: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	177 3 3 50	233
116	1625	Sternberg, Frantz	4	146	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 3; HeilG': 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	18 2	20
117	1625	Saßen, Anna	4	11065	GA - AHL: (Annen: 1500; KiHs: 500; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	2015 5 15 5	2040
118	1625	Buwman, Jacob	4	4596	GA - AHL: (Annen: 500; KiHs: 50; Burg: 55; Pockenh: 2) GA - SHL: (Jür: 10) GA - SHA: (Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 50) OA - OAL: (Arme in Schiffergesellschaft: 103; Mägede/Diener: 1000)	607 10 20 50 1103	1790
119	1625	Eggers, Anneke	5	6863	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100; Burg: 50; Pockenh: 100; HeilG': 20) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) OA - OAL: (Witwen: 1000; Studenten: 1000)	370 30 2000	2400
120	1625	Kültzow, Heinrich	5	122	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	35 10 5	50

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
121	1626	Mertens, Christoffèr	5	364	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	15 5	20
122	1626	von Wickeden, Thomas	1	50387	GA - AHL: (Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 100; Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5; Dassow: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	30 110 20 10	170
123	1626	Wiebeking, der Elter, Joachim	1	6461	GA - AHL: (Annen: 120; KiHs: 200; Burg: 120; Pockenh: 108; HeilG': 126) GA - SHL: (Unsin: 100; Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 100) OA - OAL: (Kranke/Elende: 150)	674 110 8 100 150	1042
124	1626	Rohde, Peter	5	240	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 2; Burg: 2; Pockenh: 2; HeilG': 2) GA - SHL: (Unsin: 1; Jür: 1) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1) OA - OAL: (Arme: 5)	11 2 3 1 5	22
125	1626	Spangenbergk, Hans	3	26389	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 1000; Burg: 200; Pockenh: 1000) GA - SHL: (Unsin: 100) GA - SHA: (Trav: 50; Schwar: 50; Grön: 30) GA - GHL: (Gröpelgr: 100)	3200 100 130 100	3530
126	1626	Schmille, Pauvel	5	1405	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 3) GA - SHL: (Unsin: 3)	9 3	12
127	1626	Hennings, Hans	5	47	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5) Restnachlaß an Arme (1/2)	25	25
128	1627	Hövisch, Hansz	6	440	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 4; Pockenh: 4)	18	18
129	1627	Raetke, Jochim	6	51	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5)	25	25
130	1627	Willers, Heinrich	5	892	GA - AHL: (Annen: 100)	100	100
131	1627	Schacht, Pauvell	6	27	GA - AHL: (Annen: 5)	5	5
132	1627	Ewich, Hanß	4	1472	GA - AHL: (Annen: 24; KiHs: 10)	34	34

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
133	1627	von der Wiede, Matthias	4	390	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50; Burg: 25; Pocken: 25; HeilG': 25) GA - SHL: (Jür: 20) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	225 20 60 20	325
134	1627	Dose, Jacob	6	96	GA - AHL: (Annen: 2; Burg: 1; Pocken: 1) GA - SHL: (Jür: 1)	4 1	5
135	1627	Brauer, Rottger	6	174	GA - AHL: (Annen: 40; KiHs: 20; Burg: 10; Pocken: 30; HeilG': 8) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Arme: 8)	108 10 10 8	136
136	1628	Maneken, Albertt	4	2099	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 5)	20 5	25
137	1628	Sührberch, Everth	4	7382	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50; Burg: 10; Pocken: 10) GA - SHL: (Jür: 9) GA - SHA: (Trav: 7; Schwar: 7; Grön: 7)	170 9 21	200
138	1628	Bauwer, Jochim	6	129	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6)	12	12
139	1628	Blancke, Herman	5	532	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
140	1628	Roggenkampff, Heinrich	6	263	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5)	20	20
141	1628	Bruns, Hans	4	108	GA - AHL: (Burg: 20; Pocken: 6; HeilG': 26) GA - SHL: (Jür: 3) GA - SHA: (Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 30)	52 3 6 30	91
142	1628	Roseke, Hanß	6	51	GA - AHL: (KiHs: 5)	5	5
143	1628	Scherbetius, Joannes	1	1602	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) OA - OAL: (Witwen: 12)	6 12	18
144	1628	Moritz, Jacob	4	2006	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6; Burg: 6; Pocken: 6) GA - SHL: (Jür: 6) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6)	24 6 18	48

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
145	1628	Hollander, Harbert	5	663	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100; Pocken: 10) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Arme in Schiffergesellschaft: 100)	210 5 10 10 100	335
146	1629	Johansen, Jürgen	6	17	GA - AHL: (KiHs: 2) GA - SHL: (Unsin: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	2 1 1	4
147	1629	Bück, Diderich	5	241	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 3; Pocken: 2) GA - SHL: (Jür: 3) GA - SHA: (Grön: 2)	15 3 2	20
148	1629	Wrede, Heinrich	6	1020	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 1; Pocken: 1) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1)	4 3	7
149	1629	Reker, Heinrich	6	62		0	0
150	1629	Schlöjger, Hans	4	196	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 30) GA - SHL: (Unsin: 20) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 20) OA - OAL: (Sklavenkasse: 20)	80 20 30 20 20	170
151	1629	Eickmann, Henrich	6	33	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2)	4	4
152	1630	Ficke, Jochim	6	234	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Calandhs i. Hundestr: 5) OA - OAL: (Witwen: 4,5; Waisen: 4,5)	15 9	24
153	1630	Spiringk, Peter	6	284	GA - AHL: (KiHs: 10; Pocken: 4; HeilG: 10) GA - SHL: (Jür: 3) GA - SHA: (Schwar: 3; Grön: 3)	24 3 6	33
154	1630	Lehemans, Magdalene	6	42	GA - AHL: (KiHs: 5; Burg: 5) GA - SHA: (Schwar: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	10 5 5	20

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
155	1630	Schlöyers, Elisabeth	4	3146	GA - AHL: (Annen: 25; KiHs: 15; Burg: 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Sklavenkasse: 10)	50 30 30 10 10	130
156	1631	Hille, Johan	6	1315	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 10; Pockenh: 2) OA - OAL: (Arme in Schiffergesellschaft: 10)	17 10	27
157	1631	Raetken, Margareta	6	130	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 10; Burg: 10) GA - SHL: (Unsin: 5; Pesth: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) Restnachlaß an Arme	70 15 5	90
158	1631	Johansen, Hans	5	2466	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Pesth: 5) GA - SHA: (Trav: 5) OA - OAL: (Arme in Schiffergesellschaft: 15)	35 5 5 15	60
159	1631	Barch, Hansz	5	3640	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 200; Burg: 30; Pockenh: 30) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	360 20 20	400
160	1631	Kröger, Hansz	6	9	OA - OAL: (Hausarme: 1)	1	1
161	1632	Bruhns, Carsten	4	124	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	40 5	45
162	1632	Broijer, Herman	4	4668	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 20; Burg: 20; Pockenh: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 20) OA - OAL: (Hausarme: 30)	90 20 30	140
163	1632	Dolke, Wilken	4	2800	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5)	50 5 15	70
164	1632	tor Linde, Hans	6	635	GA - AHL: (Annen: 10; Pockenh: 15) OA - OAL: (Hausarme: 20)	25 20	45

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
165	1632	Barchhän, Heinrich	6	2091	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 7; Burg: 3; Pockenh: 3; HeilG': 3) GA - SHL: (Jür: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	26 3 9 3	41
166	1632	Pöetkow, Joachim	6	359	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 3; Pockenh: 3) GA - SHL: (Jür: 3)	16 3	19
167	1632	Lohmanns, Lucia	5	8662	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 400; Burg: 300; Pockenh: 300; HeilG': 40) GA - SHL: (Unsin: 100) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 300) OA - OAL: (Arme: 500; Sklavenkasse: 200; Studenten: 2000)	2040 100 30 300 2700	5170
168	1632	Schlöske, Herman	4	1154	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30; Burg: 20) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	80 5 15 20	120
169	1632	Hollmer, Carsten	6	183	GA - SHL: (Pesth: 5)	5	5
170	1632	von Horn, Clausz	4	7007	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 200; Burg: 200; Pockenh: 200) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 200) OA - OAL: (Arme: 30; Sklavenkasse: 22)	800 10 15 200 52	1077
171	1633	Moller, Laurentius	1	25705	GA - AHL: (Annen: 400; KiHs: 100; Burg: 15; Pockenh: 15; HeilG': 15) GA - SHL: (Unsin: 25; Jür: 15) GA - SHA: (Trav: 13; Schwar: 13; Dassow: 14) GA - GHL: (Gröpelgr: 20) OA - OAL: (Sklavenkasse: 10)	545 40 40 20 10	655
172	1633	Wendthüsen, Hansz	5	74	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20)	40	40
173	1633	Mües, Hans	6	5750	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	40 15 5	60

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
174	1633	Reken, Maria	6	820	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - SHL: (Pesth: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 2) OA - OAL: (Studenten: 200) Restnachlaß an Leineweber Amt	6 4 2 200	212
175	1633	Kerckringh, Laurentius	1	5110	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 20; Pockenh: 20; HeilG': 20) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	100 20 30 20	170
176	1633	Ragnatz, Hans	4	1354	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 15; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 50) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	95 10 10	115
177	1633	Vicken, Agneta	6	1201	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Calandhaus in Hundestr: 5; Armenhaus in Pagönnienstr: 6) OA - OAL: (Witwen: 5; Waisen: 5)	21 10	31
178	1633	Hollmers, Elisabeth	6	130	GA - AHL: (Annen: 5) GA - SHL: (Pesth: 3)	5 3	8
179	1634	Benekendörff, Lütcke	5	25	GA - AHL: (Annen: 5) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	5 3 2	10
180	1634	Gerdes, Anna	5	2530	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 3; Pockenh: 3; HeilG': 3) GA - SHL: (Jür: 2)	19 2	21
181	1634	Mechlenburg, Jochim	6	6700	GA - AHL: (Annen: 1615; KiHs: 1010; Burg: 206; Pockenh: 206; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 420; Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 103; Schwar: 103; Grön: 103; Mölln: 103) GA - GHL: (Gröpelgr: 206) OA - OAL: (Hausarme: 1000)	3047 425 412 206 1000	5090
182	1634	Mues, Catharina	6	4420	GA - AHL: (Annen: 48; KiHs: 80; Burg: 6; Pockenh: 6; HeilG': 6) GA - SHL: (Unsin: 6; Jür: 6) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 18) OA - OAL: (Kranke/Elende: 100)	146 12 18 18 100	294

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
183	1635	Schabbell, Hieronymus	1			0	0
184	1635	Worckes, Anna	6	275	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; Burg: 2) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	6 2 1	9
185	1635	Ketelhunn, Hanß	6	32	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 1; Burg: 1) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	4 3 1	8
186	1635	Rohde, Jurgen	6	165	GA - AHL: (Annen: 3; Burg: 4) GA - SHL: (Pesth: 2)	7 2	9
187	1635	Stellingk, Herman	6	3350	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 100)	300	300
188	1635	Klinger, Heinrich	4	17668	GA - AHL: (Annen: 30; Burg: 30) OA - OAL: (Studenten: 40)	60 40	100
189	1635	Kröpelin, Hans	6	38	GA - AHL: (KiHs: 6)	6	6
190	1635	Stange, Jochim	6	152	GA - AHL: (Annen: 8; KiHs: 8; Burg: 10; Pockenh: 6; HeilG': 6) GA - SHL: (Jür: 4; Pesth: 6) GA - SHA: (Trav: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 4) OA - OAL: (Hausarme: 10; Studenten: 20)	38 10 6 4 30	88
191	1635	Rohbe, Valentin	6	7	OA - OAL: (Arme: 3)	3	3
192	1636	Heinrichsen, Heinrich	5	36	GA - AHL: (KiHs: 3; Burg: 6; Pockenh: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	11 2	13
193	1636	Allwardt, Henrich	6	19	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1) OA - OAL: (Hausarme: 2)	2 1 2	5
194	1636	Bosyn, Asmus	6	499	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
195	1636	Vehhof, der Älter, Matthias	3	39000	GA - AHL: (KiHs: 50; Burg: 50; Pockenh: 40; HeilG': 30) GA - SHL: (Unsin: 20; Jür: 20; Pesth: 20) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20; Mölln: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 50) OA - OAL: (Mägde/Diener: 6000)	170 60 80 50 6000	6360
196	1636	Kampherbeke, Johann	1	21717	GA - AHL: (Annen: 1100; KiHs: 25; Burg: 25; Pockenh: 25; HeilG': 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 25) OA - OAL: (Witwen: 5000; Scholaren: 5000)	1195 25 10000	11220
197	1636	Füchting, Johann	1	82152	GA - AHL: (Annen: 2400; KiHs: 2400; Burg: 1000; Pockenh: 400; HeilG': 79; Cranen Convent: 200) GA - AHL: (Armenhs in Ritberge: 1000) GA - SHL: (Unsin: 200; Pesth: 200) GA - SHA: (Trav: 200; Schwar: 200; Grön: 200) GA - GHL: (Gröpelgr: 600) OA - OAL: (Kranke/Elende: 500; Schonenfahrer: 2000; Schuldienere-Witwen: 200; Mägde/Diener: 200; Studenten: 2000); Restnachlaß an Arme (1/2), Restnachlaß an Stiftung (1/2)	6479 1000 400 600 600 4900	13979
198	1636	Klockenhagen, Carsten	6	102	GA - AHL: (Annen: 25; KiHs: 25; Burg: 10; Pockenh: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	70 10	80
199	1637	Prünsterer, Franz	1	41503	GA - AHL: (KiHs: 100; Burg: 50; Pockenh: 50) GA - SHL: (Unsin: 25; Jür: 20) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	200 45 60 50	355
200	1637	Fente, Hans	4	321	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30)	60	60
201	1637	Pollhause, Herman	6	1699	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 15; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	35 10 10	55
202	1637	Greijer, Franciscus	5	1031	GA - AHL: (KiHs: 1000; Burg: 2; HeilG': 2) GA - SHL: (Unsin: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	1004 2 2	1008

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
203	1637	Meinefeldt, Christoffer	5	1524	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 3; Pockenh: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	21 3	24
204	1637	von Lengerken, Christian	1	134	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 4; Burg: 6) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	20 5 15 6	46
205	1637	Hebbens, Thomas	3	20045	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 60; Burg: 20; Pockenh: 30; Armenhaus in Hundestr: 500) GA - SHL: (Unsin: 30) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 50) OA - OAL: (Hausarme: 4000; Studenten: 6000)	1610 30 60 50 10000	11750
206	1637	Bohekholt, Jochim	4	123	GA - AHL: (Annen: 4; KiHs: 4) GA - SHL: (Unsin: 3)	8 3	11
207	1638	Ragnatz, Abell	4	7950	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 15; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 50) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Studenten: 1500)	95 10 10 1500	1615
208	1638	Quetze, Jochim	6	27	GA - SHA: (Grön: 5)	5	5
209	1638	Brockmöller, Hansz	6	293	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3; Burg: 2; Pockenh: 2) GA - SHL: (Unsin: 8)	10 8	18
210	1638	Sasse, Günther	6	138	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 2) GA - SHL: (Jür: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	5 3 2	10
211	1638	Grandt, Tonniesz	6	118	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5; Armenhaus in Pagönnienstr: 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	30 5 5	40
212	1638	Drenckhan, Abmus	6	42	GA - AHL: (Annen: 4; KiHs: 3; Pockenh: 3) GA - SHL: (Jür: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	10 5 5	20

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
213	1638	von Ahren, Wilhelm	6	637	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 300) GA - SHL: (Pesth: 3)	306 3	309
214	1639	Bade, Jacob	6	19	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	4 2	6
215	1639	Hennings, Ursula	5	2974	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100; Burg: 100; Pocken: 100; Crusen Convent: 100) GA - SHL: (Unsin: 4; Jür: 100; Pesth: 5) GA - SHA: (Trav: 4; Schwar: 4; Grön: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 100)	500 109 12 100	721
216	1639	Holste, Jochim	6	82	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Burg: 10) GA - SHA: (Trav: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Schuldiner-Witwen: 6)	40 6 10 6	62
217	1639	Danielsen, Thillies	3	10440	GA - AHL: (Annen: 500; KiHs: 50; Burg: 50; Pocken: 10) GA - SHL: (Unsin: 100; Pesth: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	610 120 10	740
218	1639	Bulder, Peter	6	2442	GA - AHL: (Annen: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	15 3	18
219	1639	Uptöger, Hans	6	1820	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100; Burg: 100; Pocken: 100; HeilG: 1000) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10; Dassow: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 100)	1400 10 40 100	1550
220	1639	Marquardt, Godert	4	66	GA - SHL: (Pesth: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 15)	15 15	30
221	1639	Winter, Hans	6	586	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Studenten: 10)	15 10 5 10	40
222	1639	Wurffell, Jochim	5	23	GA - AHL: (Burg: 5)	5	5
223	1639	Koch, Henrich	4	11548	GA - AHL: (Annen: 900; KiHs: 900)	1800	1800

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
224	1639	Auszborns, Anna Enneken	4	11270	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 30; Pockenh: 6; HeilG': 20) GA - SHL: (Unsin: 5; Pesth: 20) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 50) OA - OAL: (Hausarme: 30; Waisen: 800; Mägde/Diener: 20)	106 25 15 50 850	1046
225	1640	Kumpell, Jurgen	4	340	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5) GA - SHL: (Pesth: 5)	15 5	20
226	1640	Schröder, Thomas	4	84	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2; Burg: 2; Pockenh: 2; HeilG': 2) GA - SHL: (Unsin: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2)	10 2 4	16
227	1640	Mechlenbürgs, Anna	6	2465	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 6; Pockenh: 6; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 12; Jür: 3; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3; Mölln: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	42 25 12 6	85
228	1640	Fraß, Andreas	6	4588	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	25 3 9 5	42
229	1640	Meijer, Heinrich	5	484	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 300; Burg: 30; Pockenh: 40) GA - SHL: (Unsin: 30)	420 30	450
230	1640	Warmbolts, Sophia	4	339	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	40 6 5	51
231	1640	Post, Erich	4	115	GA - AHL: (Annen: 5; Burg: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	25 3 3	31
232	1640	Wieneke, Johan	5	716	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHL: (Jür: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	16 3 6 5	30

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
233	1641	Pechman, Moritz	5	476	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Pockenh: 10; HeilG': 10; Armenhaus in Glockengießerstr.: 5; Engelsten Haus: 3) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Lünebg. Gang: 3)	68 10 15 10 3	106
234	1641	Köhler, Hansz	5	90	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5) GA - SHL: (Pesth: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	10 3 3	16
235	1641	Schiller, Hanß	4	3402	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 100; Elseben Hs: 20) GA - SHL: (Pesth: 30) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 30) OA - OAL: (Schonenfahrer: 500; Schulcollegen-Witwen: 100)	1120 30 60 30 600	1840
236	1641	Hasse, Hansz	6	151	GA - AHL: (Annen: 5; Burg: 5) GA - SHL: (Pesth: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	10 5 5	20
237	1641	Störning, Thomas	1	5456	GA - AHL: (Annen: 600; KiHs: 15; Burg: 15; Pockenh: 15; HeilG': 15) GA - SHL: (Unsin: 15; Jür: 15; Pesth: 15) GA - SHA: (Trav: 15; Schwar: 15; Grön: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 15; Gasthaus bei St. Annen: 15)	660 45 45 30	780
238	1641	Bruggeman, Jochim	6	1620	GA - AHL: (Annen: 5; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5)	20	20
239	1641	Mundinusz, Dorothea	6	654	GA - AHL: (KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5)	25	25
240	1641	Mollers, Magdalena	1	18108	GA - AHL: (Annen: 400; KiHs: 100; Burg: 15; Pockenh: 15; HeilG': 15) GA - SHL: (Jür: 40) GA - SHA: (Trav: 14; Schwar: 13; Grön: 13) GA - GHL: (Gröpelgr: 20) OA - OAL: (Arme: 2600; Studenten: 100)	545 40 40 20 2700	3345

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
241	1641	Rump, Herman	6	44	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	6 4	10
242	1641	Schabbels, Anna Rosina	1	6000		0	0
243	1641	Evers, Wilm	6	1526	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	6 2	8
244	1641	Kröger, Clawes	4	840	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 20; Burg: 10; Pocken: 30) GA - SHL: (Pesth: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	90 6 4	100
245	1642	Horn, Christian	4	55	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Pocken: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	35 10	45
246	1642	Spangenberges, Margarita	3	13200	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 30; Burg: 50; Pocken: 25; HeilG: 25) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 25) OA - OAL: (Witwen: 1000; Jungfern: 1000)	1130 10 15 25 2000	3180
247	1642	Hojjer, Schweder	5	4213	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 20; Burg: 10; Pocken: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	70 10	80
248	1642	Hilvers, Anna	4	20	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	6 3	9
249	1642	Ledder, Devidt	5	1112	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 15; Burg: 10; Pocken: 6) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 6) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	61 16 18 10	105
250	1642	Krueper, Johann	6	74	GA - AHL: (Annen: 12; KiHs: 8; Burg: 8; Pocken: 6) GA - SHA: (Trav: 3; Grön: 3)	34 6	40
251	1643	Horn, Johann	4	74	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 10; Pocken: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	30 10	40
252	1643	Hagenn, Maria	4	1528	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 50; Burg: 10) GA - SHL: (Pesth: 5)	90 5	95

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
253	1643	Stöeler, Heinrich	6	76	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - SHL: (Pesth: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	6 4 2	12
254	1644	Goldenboem, Thomasz	6	748	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; HeilG': 5; Engelsten Haus: 5) GA - SHL: (Pesth: 20) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	30 20 9 5	64
255	1644	Schwarcke, Jochim	6	1164	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 5; Agneten Haus: 7) GA - SHL: (Pesth: 3) OA - OAL: (Sklavenkasse: 300)	62 3 300	365
256	1644	Karckman, Andreas	4	1717	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50; Burg: 30; Pocken: 30; HeilG': 30) GA - SHL: (Unsin: 6; Pesth: 3) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 30)	240 9 18 30	297
257	1644	Hering, Hanß	6	393	GA - AHL: (KiHs: 5; Burg: 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	10 5 15 5	35
258	1644	Möhlenbecke, Peter	5	162	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 5; Burg: 5; Pocken: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	35 5	40
259	1644	Engelbahrt, Henrich	5	3242	GA - AHL: (Annen: 20; Burg: 20; HeilG': 20) GA - SHL: (Jür: 6; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	60 16 12 10	98
260	1645	Durjahr, Johan	4	100	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Schwar: 10; Grön: 10)	30 10 20	60
261	1645	Hering, Claus	6	74	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	30 10	40
262	1645	Hoveman, Henrich	6	206		0	0

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
263	1645	Spalle, Gerdt	4	11092	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 100; Burg: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 40)	310 30 40	380
264	1645	Koch, Jacob	3	47820	GA - AHL: (Annen: 400; KiHs: 200; Burg: 50; Pockenh: 50; HeilG': 50) GA - SHL: (Unsin: 20; Jür: 15; Pesth: 20) GA - SHA: (Trav: 15; Schwar: 15; Grön: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 150) OA - OAL: (Kramer Companie: 100; Witwen: 30000)	750 55 45 150 30100	31100
265	1645	Feldhausen, Hans	4	1461	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	30 9 10	49
266	1645	Prese, Berendt	5	25	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
267	1645	Luepkermann, Marten	5	790	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 20; Burg: 10) GA - SHL: (Jür: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	60 10 20	90
268	1646	Postes, Emarencia	4	1761	GA - AHL: (KiHs: 5; Burg: 10; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Ziehammen: 10)	25 5 5 10	45
269	1646	Selke, Detleff	6	117	GA - AHL: (Annen: 1,5; KiHs: 1,5; Burg: 1,5; Pockenh: 1,5; HeilG': 1,5) GA - SHL: (Jür: 1,5)	7,5 1,5	9
270	1646	Middendorff, Jochim	3	4275	GA - AHL: (KiHs: 20) GA - SHA: (Trav: 15; Schwar: 15; Grön: 15)	20 45	65
271	1646	Wilken, Aßmus	6	252	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 3; Pockenh: 3; HeilG': 3) GA - SHL: (Jür: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	19 3 9 3	34
272	1646	Voß, Henrich	6	421	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Hausarme: 20; Mägde/Diener: 40)	45 5 60	110

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
273	1647	Kleine, Lorenß	6	1350	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 100; Burg: 100; Pocken: 100) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 100) OA - OAL: (Mägde/Diener: 30); Restnachlaß an Arme (1/2)	305 15 100 30	450
274	1647	Johanßen, Margareta	5	1116	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 5; Burg: 15; Pocken: 5; HeilG': 10) GA - SHL: (Pesth: 5) GA - SHA: (Trav: 5)	50 5 5	60
275	1647	Schmidt, Marcusz	6	669	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 6; Burg: 3; Pocken: 3; HeilG': 3) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	25 3 9 3	40
276	1647	Schulte, Cordt	6	16322	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 40; Pocken: 20; HeilG': 30) GA - SHL: (Jür: 30)	140 30	170
277	1648	Brockmüller, Dorothea	6	1088	GA - AHL: (Annen: 4; KiHs: 4; Burg: 3; Pocken: 2) GA - SHL: (Unsin: 2)	13 2	15
278	1648	Spechmann, Arendt	4	338	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50; Burg: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Pesth: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	170 20 10	200
279	1648	Winterkamp, Caspar	4	122	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5; Pocken: 5) GA - SHL: (Elendshaus in Hundestr: 5) GA - SHA: (Schwar: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	25 5 5 5	40
280	1648	Kote, Jochim	4	2712	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 10; Pocken: 10; HeilG': 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5)	70 10	80
281	1648	Arendts, Simon	4	14620	GA - AHL: (Annen: 300; KiHs: 200; Burg: 50; Pocken: 50; HeilG': 50; Kastorffer Haus: 60) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 50) OA - OAL: (Studenten: 1500)	710 30 30 50 1500	2320

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
282	1648	Hake, Jochim	6	26	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 2; Burg: 1) GA - SHL: (Unsin: 2) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	6 2 3 1	12
283	1648	Warmboldt, Christoffer	4	9637	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 20; Pockenh: 20) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	140 10 15 20	185
284	1649	Dameszen, Johan	6	157	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 5; Burg: 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5)	115 10	125
285	1649	Rump, Hans	6	1150	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10) GA - SHL: (Unsin: 2; Pesth: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	30 4 6	40
286	1649	Vette, Carsten	3	5520	GA - AHL: (Annen: 150; KiHs: 100; Burg: 20; Pockenh: 20; HeilG': 20) GA - SHL: (Unsin: 20; Jür: 20; Pesth: 20) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	310 60 60 50	480
287	1649	Grube, Hanß	6	536	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3; Pockenh: 2) GA - SHL: (Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	8 2 4 3	17
288	1649	Mensinck, Herman	5	7155	GA - AHL: (Annen: 600; KiHs: 550; Burg: 20; Pockenh: 20) GA - SHL: (Unsin: 20; Jür: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 20) OA - OAL: (Mägde/Diener: 1000; Studenten: 500)	1190 35 20 1500	2745
289	1649	Bambam, Ulrich	5	89	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5)	30 15	45
290	1649	Haveman, Timme	3	17840	GA - AHL: (Annen: 600; KiHs: 500; Burg: 100; Pockenh: 100; HeilG': 100) GA - SHL: (Unsin: 100; Jür: 20; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 100) OA - OAL: (Kramer Companie: 50; Studenten: 2000)	1400 130 60 100 2050	3740

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
291	1650	Schockman, Johan	4	3079	GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5)	15	15
292	1650	Köning, Jaspar	5	203	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 10)	25	25
293	1650	Funke, Heinrich	4	11092	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Burg: 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10; Pesth: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	40 30 10	80
294	1650	von Ahlen, Heinrich	6	1046	GA - AHL: (Annen: 150; KiHs: 150; Burg: 3; Pocken: 3) GA - SHL: (Unsin: 3)	306 3	309
295	1650	Brokes, Otto	1	390	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 20; Burg: 20; Pocken: 20) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	260 30 30 50	370
296	1650	Siggelouwen, Elisabeth	6	2409	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 6) GA - SHL: (Pesth: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	16 3 4	23
297	1651	Stockfisch, Jochim	4	32	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
298	1651	Pechman, Margaretha	5	15682	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 50; Armenhaus in Glockengießerstr.: 10; Engelsten Haus: 10) GA - SHL: (Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 40) OA - OAL: (Lüneburgs Gang: 10; Witwen: 1000)	1070 10 30 40 1010	2160
299	1651	Rode, Hans	6	17	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 3; Burg: 2) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1)	10 2	12
300	1651	Wineken, Margaretha	4	2406	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100) GA - GHL: (Gröpelgr: 100) OA - OAL: (Witwen: 300; Mägde/Diener: 300; Studenten: 900)	200 100 1500	1800
301	1651	Schlöer, Marx	6	2624	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 10) GA - SHA: (Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	20 3 5	28
302	1652	Rave, Jacob	5	224	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 10; Burg: 10; Pocken: 10) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5)	60 5 15	80

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
303	1652	Hogensche, Jochim	5	327	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3; Burg: 1; Pockenh: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1)	8 1	9
304	1653	Nouve, Hanß	5	1084	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10) GA - SHL: (Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10)	20 10 20	50
305	1653	Dorneman, Dierich	4	501	GA - AHL: (Annen: 150; KiHs: 100; Pockenh: 30; HeilG: 30) GA - SHA: (Trav: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	310 20 50	380
306	1654	von Brehmen, Clauß	4	416	GA - AHL: (Annen: 100) GA - SHL: (Pesth: 12) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10)	100 12 30	142
307	1654	Laurentius, Johannes G.	1	186	GA - AHL: (Annen: 21; KiHs: 21; Burg: 6; Pockenh: 6; HeilG: 6) GA - SHL: (Unsin: 6; Jür: 6; Pesth: 6) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6; Dassow: 6)	60 18 24	102
308	1654	Rotmerus, Johannes	5	36	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6; Pockenh: 3) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	15 3 6	24
309	1654	Schnoer, Hanß	6	169	GA - AHL: (KiHs: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	6 3	9
310	1654	Burmeister, Agnete	6	110	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	25 5 5	35
311	1654	Grotejohane, Herman	5	270	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50)	150	150
312	1654	Schriber, Hansz	5	1153	GA - AHL: (Annen: 9; KiHs: 203; HeilG: 190) GA - GHL: (Gröpelgr: 3) OA - OAL: (Schneider Amt: 80; Witwen: 200)	402 3 280	685
313	1654	Stockfisch, Marten	4	118	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 20)	50	50
314	1655	Hoijer, Claus	6	2187	GA - AHL: (Annen: 206; KiHs: 900; Burg: 5; HeilG: 1005) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	2116 5	2121
315	1655	Meijer, Daniel	5	1094	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30)	60	60

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
316	1655	Kühle, Jochim	4	12400	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 30; Burg: 20; Pocken: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	170 20	190
317	1655	Kröger, Adolff	6	420	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
318	1655	Sprengel, David	5	715	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 2; Burg: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2) Haus, Hof an Bruderschaft des Heiligen Leichnams	7 2	9
319	1655	Möllers, Elsebe	6	2063	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 10)	110	110
320	1655	Mehtelman, Hinrich	6	120		0	0
321	1655	Minus, Catharina	4	9138	GA - AHL: (Annen: 10; Burg: 10; Pocken: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10)	40 10 30	80
322	1655	Molthan, Adrian	5	1103	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10; Pocken: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	40 10	50
323	1656	Fischer, Wilhelm	6	20	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
324	1656	Forleger, Daniel	4	45	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3; Burg: 3; Pocken: 3; HeilG': 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	15 9 3	27
325	1656	von Fehren, Craen	4	5712	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10; Pocken: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 12; Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 6) OA - OAL: (Hausarme: 200)	50 22 18 6 200	296
326	1656	Gützow, Jacob	6	2120	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 10; Burg: 10) GA - SHL: (Unsin: 5; Pesth: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	50 10 5	65
327	1656	Mundinus, Zacharias	6	78	GA - AHL: (KiHs: 10; Burg: 5; Pocken: 5; HeilG': 5)	25	25
328	1656	Wolters, Carsten	6	1028	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6; Burg: 6; Pocken: 4; HeilG': 6) GA - SHL: (Unsin: 4; Jür: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3)	28 7 9	44

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
329	1656	Burman, Herman	6	75	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 10; Burg: 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5)	45 5 15	65
330	1656	Hacher, Reimer	6	30	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6)	12	12
331	1656	Niebuhr, Johan	4	114	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 50)	70	70
332	1657	Lembke, Matthias	5	842	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10)	20	20
333	1657	Lütken, Heinrich	4	4815	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 15; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG': 10) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	75 10 10	95
334	1657	Legede, Hennig	4	128	GA - AHL: (Annen: 6)	6	6
335	1657	Hencke, Herman	3	6220	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 20; Burg: 20; Pockenh: 20; HeilG': 20)	180	180
336	1657	Spangenberg, Heinrich	4	7912	GA - AHL: (Annen: 150; KiHs: 150; Burg: 100; Pockenh: 100) GA - SHL: (Unsin: 20) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 100) OA - OAL: (Witwen: 6000)	500 20 60 100 6000	6680
337	1657	Burmeister, Marcus	6	1357	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	25 5 5	35
338	1658	Reimers, Hansz	5	147	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	20 5	25
339	1658	Voet, Mattias	6	36	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Pockenh: 5)	15	15
340	1658	Döring, Herman	4	226	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHA: (Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	20 10 5	35

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
341	1658	Wever, Jochim	4	4750	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10) GA - SHL: (Unsin: 5)	20 5	25
342	1658	Klogk, Gabriell	5	20	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
343	1658	Grejers, Magdalena	5	2138	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 50; Burg: 4; HeilG: 4) GA - SHL: (Unsin: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	64 4 4	72
344	1659	Witte, Peter	5	5290	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 15; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG: 5) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5; Pesth: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 20) OA - OAL: (Witwen: 30; Studenten: 18)	80 15 15 20 48	178
345	1659	Engelmanß, Anna	5	500	OA - OAL: (Schneider Amt: 500)	500	500
346	1659	Burmeister, Peter	4	60	GA - AHL: (Annen: 10) GA - SHL: (Unsin: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	10 6 6	22
347	1659	Claußenn, Peter	3	6300		0	0
348	1660	Brandt, Jochim	4	2064	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	30 20	50
349	1660	Nießen, Johan	5	1924	GA - AHL: (KiHs: 50) GA - SHL: (Jür: 10) GA - SHA: (Trav: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 6) Restnachlaß an Annen	50 10 10 6	76
350	1660	Junge, Hans	6	16		0	0
351	1660	Siggelowen, Arendt	6	2339	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	45 5	50
352	1660	Hintze, Paul	6	200	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 30; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG: 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 20) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	110 30 30 10	180

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
353	1660	Lehrs, Hinrich	3	19790	GA - AHL: (KiHs: 10; Burg: 20; Pockenh: 10; HeilG': 20) GA - SHL: (Jür: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10) OA - OAL: (Arme: 10)	60 10 10 10	90
354	1661	Gammelkerke, Jochim	6	266	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30; Burg: 10; Pockenh: 10) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	80 10 10	100
355	1662	Francke, Jacob	6	66	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Pockenh: 3; HeilG': 3) GA - SHL: (Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2; Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	26 2 6 3	37
356	1662	von Förden, Johan	4	3684	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20)	40	40
357	1662	Cordes, Elisabeth	4	2417	GA - AHL: (Annen: 300; KiHs: 200; Burg: 50; Pockenh: 50; HeilG': 50) GA - SHL: (Unsin: 50; Jür: 10; Pesth: 5) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	650 65 30 50	795
358	1662	Clausen, Johan	4	78	GA - AHL: (Annen: 8; KiHs: 6; Burg: 6; Pockenh: 6; HeilG': 6) GA - SHL: (Jür: 2) GA - SHA: (Trav: 2; Schwar: 2; Grön: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	32 2 6 6	46
359	1662	Rohden, Anna	6	341	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 3; Burg: 2) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1)	10 2	12
360	1662	Seelandt, Martin	6	86	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 50) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	55 6	61
361	1663	Engewardt, Hinrich	6	32	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - SHL: (Pesth: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	6 4 2	12
362	1663	Lampe, Hanß	5	335	GA - AHL: (Annen: 10; Burg: 10; Pockenh: 5)	25	25
363	1663	Lasshorn, Baltzer	4	1545	GA - AHL: (Annen: 40; KiHs: 20; Burg: 10; Pockenh: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5)	75 15	90

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
364	1663	Moritzen, Margaretha	4	12592	GA - AHL: (Annen: 120; KiHs: 80; Burg: 30; Pockenh: 20) GA - SHL: (Jür: 10; Pesth: 20) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) OA - OAL: (Arme in Schiffergesellschaft: 2000; Kramer Companie: 3050) Restkapital für Speisen an Annen und KiHs	250 30 30 5050	5360
365	1663	Jungen, Maria	6	689	GA - AHL: (Annen: 50)	50	50
366	1664	Bonhoffes, Maria	4	4650	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 500; Burg: 30; Pockenh: 30; HeilG': 30) GA - GHL: (Gröpelgr: 30) OA - OAL: (Witwen: 500)	1590 30 500	2120
367	1664	Werlhoff, Herman	4	6262	GA - AHL: (Annen: 1050; KiHs: 40; Burg: 40; Pockenh: 30) GA - SHL: (Jür: 8; Krankenhaus zu St. Annen: 200) GA - SHA: (Trav: 8; Schwar: 8; Grön: 8) GA - GHL: (Gröpelgr: 30) OA - OAL: (Witwen: 1200; Waisen: 300; Scholaren: 1000)	1160 208 24 30 2500	3922
368	1664	Berchsetten, Anna	4	3124	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Schwar: 10; Grön: 10)	30 10 20	60
369	1664	Conradi, Johannes	4	30	GA - AHL: (Annen: 20)	20	20
370	1665	Focke, Hanß	3	3530	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 200; Burg: 20; Pockenh: 20; HeilG': 20) GA - SHL: (Unsin: 20; Jür: 20) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 100) Restnachlaß an Witwen, Waisen	460 40 60 100	660
371	1665	Schröder, Hinrich	3	29430	GA - AHL: (Burg: 50; Pockenh: 50; HeilG': 50) GA - SHL: (Unsin: 50; Jür: 20; Pesth: 50) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) OA - OAL: (Arme: 6500)	150 120 60 6500	6830
372	1665	Trampe, Frantz Joachim	4	36000	GA - AHL: (Annen: 12000)	12000	12000

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
373	1665	Arendts, Catharina	4	7110	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 50; Burg: 10; Pocken: 10; HeilG': 10; Armenhaus in Glockengießerstr.: 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	190 30 30 10	260
374	1666	Wichman, Claues	4	19	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6; Burg: 3)	15	15
375	1666	Rümpe, Jochim	4	3052	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pocken: 6) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	31 5 6	42
376	1666	Law, Daniel	6	616	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 10; Pocken: 5; HeilG': 10) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	45 5 15 5	70
377	1666	Ernst, Berend	6	16	GA - AHL: (Annen: 6)	6	6
378	1666	Paust, Jochim	6	308	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 5; Pocken: 5) GA - SHL: (Trav: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	50 5 5	60
379	1666	Witte, Johan	3	51665	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5) GA - SHL: (Unsin: 5)	15 5	20
380	1666	Vaget, Marten	3	15871	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 3; Burg: 2,25; Pocken: 4; HeilG': 2,25) GA - SHL: (Unsin: 2,25; Jür: 2,25) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	21,5 4,5 3	29
381	1666	Kehrweder, Hanß	5	9	GA - AHL: (Annen: 3)	3	3
382	1667	Brehmer, Jochim	6	256	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 3; Burg: 3; Pocken: 3) GA - SHL: (Jür: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	14 3 3	20
383	1668	Lemken, Elsebe	5	633	GA - AHL: (KiHs: 5; Pocken: 10)	15	15
384	1668	Petersen, Lorentz	1	51864	GA - AHL: (Annen: 900; KiHs: 1500; Burg: 30; Pocken: 30) GA - SHL: (Jür: 30) GA - SHA: (Trav: 30; Schwar: 30; Grön: 30) GA - GHL: (Gröpelgr: 30) OA - OAL: (Arme Wandmacher: 2000)	2460 30 90 30 2000	4610

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
385	1668	Wulff, Jochim	3	26986	GA - AHL: (Annen: 3000; KiHs: 2000) GA - SHL: (Unsin: 30; Jür: 100) GA - GHL: (Gröpelgr: 100) OA - OAL: (Arme in Schiffergesellschaft: 2000; Mägde/Diener: 600)	5000 130 100 2600	7830
386	1668	Farcke, Albert	5	273	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10; Burg: 8; Pocken: 8; HeilG: 8) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	54 6	60
387	1668	Strauchs, Elsabe	6	20	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
388	1669	Meijer, Ewert	4	13510	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 50; Pocken: 50) GA - SHL: (Unsin: 20; Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	200 25 15 50	290
389	1669	Wiek, Hinrich	4	44	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 3) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 3)	9 3 3	15
390	1669	Kühle, Claus	4	16	GA - AHL: (KiHs: 6)	6	6
391	1671	Götten, Cordt	5	930	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30) OA - OAL: (Amt der Schuster: 500)	60 500	560
392	1671	Güstrow, Peter	6	847	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5) GA - SHL: (Pesth: 5)	20 5	25
393	1671	Steinkopff, Peter	6	8678	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6)	40 18	58
394	1672	Schultz, Daniel	4	4224	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 10) GA - SHL: (Unsin: 10) GA - SHA: (Schwar: 10; Grön: 10) Restnachlaß an Witwen/Waisen	50 10 20	80
395	1672	Bülaw, Jochim	6	100	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10) GA - SHL: (Unsin: 10)	20 10	30
396	1672	von Ahlen, Elsabe	6	1950	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 3; Pocken: 3) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - SHA: (Schwar: 1000)	106 3 1000	1109

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
397	1673	Lüdemann, Marten	6	117	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50)	100	100
398	1673	Möller, Johannes	5	995	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5) GA - SHL: (Unsin: 5)	10 5	15
399	1673	Wedenhofen, Emerentia	1	342	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5) GA - SHL: (Jür: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) Restnachlaß an 6 gottesfürchtige notdürftige Personen	10 3 9	22
400	1674	Hanßen, Marten	5	423	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3)	6	6
401	1674	Pieper, Hinrich	6	1050	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5; Burg: 2; Pocken: 3) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	15 3 4	22
402	1674	Backe, Hansz	6	787	GA - AHL: (Annen: 4; KiHs: 4)	8	8
403	1675	Eckhoffes, Anna	3	5160	GA - AHL: (Annen: 12; KiHs: 10; Burg: 50; Pocken: 6) GA - SHL: (Unsin: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	78 6 6	90
404	1675	Burvitz, David	6			0	0
405	1675	Engewart, Hinrich	6	20	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3) GA - SHL: (Pesth: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	6 4 2	12
406	1675	Schwartekop, Hinrich	6	1713	GA - AHL: (Annen: 3)	3	3
407	1675	Kirchringk, Heinrich	1	128	GA - AHL: (Annen: 8; KiHs: 8; Burg: 8; Pocken: 8; HeilG: 8) GA - SHL: (Unsin: 8; Jür: 8) GA - SHA: (Trav: 8; Schwar: 8) GA - GHL: (Gröpelgr: 8)	40 16 16 8	80
408	1675	Pleschkawen, Anna	4	3227	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 5; Burg: 5; Pocken: 5; Armenhaus in Hundestr.: 100) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5) OA - OAL: (Witwen: 300)	135 5 5 300	445

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
409	1675	Kirchringen, Anna	1	342	GA - AHL: (Annen: 60; KiHs: 60; Burg: 6; Pockenh: 6; HeilG: 6) GA - SHL: (Unsin: 6; Jür: 6; Pesth: 6) GA - SHA: (Trav: 6; Schwar: 6; Grön: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	138 18 18 6	180
410	1676	Hellman, Mattheus	4	43	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5) GA - SHL: (Unsin: 5)	15 5	20
411	1676	Klokow, Christian	6	300	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 15)	30	30
412	1676	Plöen, Marx	6	577	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 5) GA - SHL: (Jür: 5) GA - SHA: (Trav: 5; Schwar: 5; Grön: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	30 5 15 5	55
413	1676	Singelke, Albert	5	30	GA - AHL: (Annen: 12)	12	12
414	1677	Holste, Jochim	6	756	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6; Pockenh: 1) GA - SHL: (Unsin: 1; Pesth: 1) GA - GHL: (Gröpelgr: 1) OA - OAL: (Mägde/Diener: 30)	13 2 1 30	46
415	1677	Kröger, Jochim	6			0	0
416	1678	Boltenhagen, Jochim	5	714	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	20 5 5	30
417	1678	Kron, Joachim	5	31	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5) GA - SHL: (Unsin: 5)	10 5	15
418	1678	Nieman, Jochim	5	316	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
419	1678	Bevenroht, Wilhelm	4	2345	GA - AHL: (Annen: 300; KiHs: 300) GA - SHL: (Jür: 10) GA - SHA: (Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 200)	600 10 20 200	830
420	1679	Prüesman, Adrian	4	414	GA - AHL: (Annen: 40)	40	40
421	1679	Gretie, Hanß	6	11	GA - AHL: (Annen: 1; KiHs: 1) GA - SHA: (Trav: 1; Schwar: 1; Grön: 1)	2 3	5
422	1679	Schulte, Hinrich	4	520	GA - AHL: (Annen: 10)	10	10

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [M]	Milde Legate [M] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [M]	Summe [M]
423	1679	Greneman, Hanß	6	72	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3)	60 9	69
424	1679	Carstens, Samuel	2	816	OA - OAL: (Arme: 10)	10	10
425	1679	Stridtbeche, der Elter, Johan	4	5081	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 6; Pockenh: 4) GA - SHL: (Unsin: 3; Pesth: 3) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	30 6 9 6	51
426	1680	Humborch, der Jünger, Andreas	4	350	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 10; Burg: 6; Pockenh: 6; HeilG': 6) GA - SHL: (Unsin: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	58 6 6	70
427	1680	Schütze, Lorentz	5	50	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 15) GA - SHL: (Unsin: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	25 5 10	40
428	1681	Dienasch, Matthias	4	200	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30)	60	60
429	1681	Lammers, Gödert	4	67	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5; Burg: 5; Pockenh: 5; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	30 10 5	45
430	1681	Reisig, Adam	4	1384	GA - AHL: (Annen: 25; KiHs: 25)	50	50
431	1681	Bartels, Thies	5	3664	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 500) GA - GHL: (Gröpelgr: 300) OA - OAL: (Schulcollegen-Witwen: 400) Restnachlaß an Hausarme	1500 300 400	2200
432	1681	Everß, Jochim	6	24	GA - AHL: (Annen: 16)	16	16
433	1681	Brasche, Henrich	4	379	GA - AHL: (Annen: 10; Burg: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	20 10	30
434	1681	Warneke, Jochim	6	31		0	0
435	1681	Völlinck, Heinrich	6	124	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5; Pockenh: 30; HeilG': 5) GA - SHL: (Unsin: 5; Jür: 5; Pesth: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	60 15 5	80

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
436	1682	Steding, Herman	4	392	GA - AHL: (Annen: 150; KiHs: 60; Burg: 30; Pocken: 30) GA - SHL: (Jür: 15) GA - SHA: (Trav: 15; Schwar: 15; Grön: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 30)	270 15 45 30	360
437	1682	Huhnholz, Paul	6	80	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30)	60	60
438	1682	Ficken, Margaretha	6	119	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 70) GA - SHA: (Trav: 3; Schwar: 3; Grön: 3)	100 9	109
439	1683	Hacke, Anthon	2	97790	GA - AHL: (Annen: 1500; KiHs: 200; Burg: 30; Pocken: 30) GA - SHL: (Unsin: 30; Jür: 30) GA - SHA: (Trav: 30; Schwar: 30; Grön: 30) GA - GHL: (Gröpelgr: 30)	1760 60 90 30	1940
440	1683	Bothman, Hinrich	6	1030	GA - AHL: (Annen: 8; KiHs: 6; Burg: 4; Pocken: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	22 4	26
441	1684	Prehn, Hanß	5	2882	GA - AHL: (Annen: 25; KiHs: 25) Restnachlaß an Arme (1/2)	50	50
442	1684	Klenenberg, David	6	470	GA - AHL: (Annen: 100; KiHs: 100) Restnachlaß an Witwen, Waisen	200	200
443	1685	Steinhagen, Johan	6	43	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20)	40	40
444	1685	Dahle, Marten	5	334	GA - AHL: (Annen: 110; KiHs: 100) GA - SHA: (Trav: 20; Schwar: 20; Grön: 20) OA - OAL: (Arme: 30)	210 60 30	300
445	1685	Kruse, Jürgen	6	230	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30)	60	60
446	1685	Plönnies, Friedrich	1	750		0	0
447	1686	Höppener, Jochim	6	460	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5) GA - SHL: (Jür: 10; Krankenhaus zu Annen: 10)	15 20	35
448	1687	Meineke, Simon	5	1054	GA - AHL: (Annen: 600; KiHs: 20)	620	620
449	1687	Eckhoff, Hinrich	3	22640	GA - AHL: (Annen: 5100; KiHs: 2050; Burg: 100; Pocken: 50; HeilG: 50; Spinnhs: 50) GA - SHL: (Unsin: 50) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	7400 50 50	7500

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
450	1687	Rönnebeck, Jochim	6	844	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 20) GA - SHA: (Trav: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	50 10 20	80
451	1687	Garmatz, Christoffer	6	3670	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6) GA - SHL: (Unsin: 4) GA - GHL: (Gröpelgr: 4)	12 4 4	20
452	1687	Leopoldin, Catharina	2	190	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 30; Burg: 20; Pockenh: 20; Spinnhaus: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 20)	120 20	140
453	1687	Holst, Heinrich	6	600		0	0
454	1688	Meijer, Hinrich	5	1835	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10; Burg: 5) GA - GHL: (Gröpelgr: 5)	25 5	30
455	1689	von Cappeln, Dierck	6	84	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20)	40	40
456	1689	Kröger, Elisabeth	5	74	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10) GA - SHA: (Trav: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	20 10 10	40
457	1689	Knap, Paul	6	249	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 10) GA - SHL: (Unsin: 3) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	30 3 2	35
458	1689	Behme, Hinrich	3	15365	GA - AHL: (Annen: 300; KiHs: 150; Pockenh: 50)	500	500
459	1689	Bartels, Didrich	1	2265	GA - AHL: (Annen: 1000; KiHs: 1000) GA - SHL: (Unsin: 30) GA - SHA: (Trav: 25) GA - GHL: (Gröpelgr: 100)	2000 30 25 100	2155
460	1689	Scheffener, Georg	4	11	GA - AHL: (Annen: 2; KiHs: 2) GA - SHL: (Unsin: 2) GA - GHL: (Gröpelgr: 2)	4 2 2	8
461	1689	Lüders, Anna	4	114	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 10; HeilG: 20) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	70 10	80
462	1690	Schröder, der Elter, Heinrich	6	1614	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Burg: 50)	150	150
463	1690	Sonnenberg, Andreas	6	4140	GA - AHL: (Annen: 30; KiHs: 20)	50	50
464	1690	Brabandt, Melcher	5	119	GA - AHL: (Annen: 40; KiHs: 40)	80	80

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
465	1690	Höpfner, Hansz	6	66	GA - AHL: (Annen: 8)	8	8
466	1690	Natke, Peter	5	1036	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6; Elseben Hs: 6)	18	18
467	1690	von Lingen, Hinrich	6	194	GA - AHL: (Annen: 8; KiHs: 8)	16	16
468	1691	Meitman, Michel	5	4864	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 10) GA - SHL: (Unsin: 8) GA - GHL: (Gröpelgr: 8)	20 8 8	36
469	1691	Almsteden, Engel	6	184	GA - AHL: (Annen: 6; KiHs: 6) GA - GHL: (Gröpelgr: 6)	12 6	18
470	1691	Meineken, Margareta	5	2420	GA - AHL: (Annen: 10; KiHs: 5)	15	15
471	1691	von Dorne, Cordt	1	25350	GA - AHL: (Annen: 2000; KiHs: 2000; Burg: 100) GA - SHL: (Unsin: 100; Jür: 100) GA - SHA: (Trav: 100; Schwar: 100; Grön: 100) GA - GHL: (Gröpelgr: 100)	4100 200 300 100	4700
472	1692	Stehn, Jürgen	6	561	GA - AHL: (Annen: 25; KiHs: 25) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	50 10	60
473	1692	Safft, Albert	6	13	GA - AHL: (Annen: 5; KiHs: 5)	10	10
474	1693	Weber, Pael	6	431	GA - AHL: (Annen: 18; KiHs: 12) GA - GHL: (Gröpelgr: 9)	30 9	39
475	1693	Geerkens, Georg Friderich	2	7370	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG: 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10; Pesth: 10) GA - SHA: (Trav: 10; Schwar: 10; Grön: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	70 30 30 10	140
476	1693	Hacks, Barbara Gertruth	4	420	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20; Burg: 10; Pockenh: 10; HeilG: 10) GA - SHL: (Unsin: 10; Jür: 10) GA - GHL: (Gröpelgr: 10)	70 20 10	100
477	1693	Pringnitz, Jochim	6	1070	GA - AHL: (Annen: 20; KiHs: 20) GA - SHL: (Unsin: 10)	40 10	50
478	1693	Börcke, Hinrich	6	8	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3)	6	6
479	1694	Stiller, Johan Jochim	5	2	GA - AHL: (Annen: 2)	2	2
480	1695	Lödeking, Statius	6	21	GA - AHL: (Annen: 3; KiHs: 3)	6	6

Anlage D Lübecker Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	7	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen [MI]	Milde Legate [MI] und Verwendungszwecke / Empfänger	Zwischen-Summe [MI]	Summe [MI]
481	1695	Baartzen, Magdalena	5	1006	GA - AHL: (Annen: 5; Burg: 5)	10	10
482	1695	Weij, Hansz	4	674	GA - AHL: (Annen: 12; KiHs: 9)	21	21
483	1695	Kreutzfeldt, Andreas	5	62	GA - SHA: (Trav: 3)	3	3
484	1695	Lafent, Andreas	5	185	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 15)	30	30
485	1696	Petersen, Schwen	6			0	0
486	1697	Schriver, Peter	6	7500		0	0
487	1697	Eggers, Matthias	5	1021	GA - AHL: (Annen: 9; KiHs: 9)	18	18
488	1697	Dunkhorstes, Catharina	5	2038	GA - AHL: (Annen: 15; KiHs: 15)	30	30
489	1697	Meijer, Johan	4	630	GA - AHL: (Annen: 20)	20	20
490	1698	Beeck, der Älter, Caes	3	19220		0	0
491	1698	Velow, Johan Daniel	6	24	GA - AHL: (KiHs: 8) GA - SHA: (Trav: 10)	8 10	18
492	1698	Sperling, Johan	4	10000	GA - AHL: (Annen: 200; KiHs: 200; Burg: 30; Pockenh: 30; HeilG': 30) GA - AHA: (Armenhaus in Stockholm: 300; KiHs in Stockholm: 300) GA - SHL: (Unsin: 30) OA - OAA: (Arme in Kiel: 30)	490 600 30	1150
493	1698	Wintern, Elsabe	4	225	GA - AHL: (Annen: 50; KiHs: 50; Pockenh: 50) GA - SHL: (Unsin: 50) Restnachlaß an Witwen/Waisen	150 50	200
494	1698	Niemands, Elsabe	5	7806	GA - AHL: (Annen: 3000) OA - OAL: (Kranke/Elende: 120)	3000 120	3120
495	1698	Beecke, Johan	4	90	GA - SHA: (Trav: 15) GA - GHL: (Gröpelgr: 15)	15 15	30
496	1699	Hardick, Matthias	4	390	GA - AHL: (Annen: 150; KiHs: 100) GA - AHA: (Armenhaus in Neuhaus: 30) GA - SHA: (Trav: 30) GA - GHL: (Gröpelgr: 50)	250 30 30 50	360
497	1699	Hahn, Hanß	6	1127	GA - AHL: (Annen: 8; KiHs: 8; Pockenh: 25)	41	41

Anlage E

Gesamtübersicht der Legate aus Lübecker Testamenten
des 17. Jahrhunderts

Anlage E Gesamtübersicht der Legate aus Lübecker Testamenten des 17. Jahrhunderts

Zusammenfassung

	Gesamtgruppe		Einzelperson		Testierquote
	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	
Gruppe 1					
gemeine Legate	0,8	4,4	2,8	8,5	91%
fromme Legate	2,1	12,6	6,4	21,5	59%
milde Legate	14,2	83,0	26,0	77,7	91%
Gesamtlegat	17,1		32,9		91%
Gruppe 2					
gemeine Legate	0,1	3,0	5,5	14,5	100%
fromme Legate	0,0	0,0	0,0	0,0	0%
milde Legate	3,0	97,0	23,2	85,5	100%
Gesamtlegat	3,1		28,7		100%
Gruppe 3					
gemeine Legate	0,4	1,5	0,5	10,3	93%
fromme Legate	6,5	27,0	13,4	34,0	48%
milde Legate	17,1	71,5	15,0	72,0	93%
Gesamtlegat	24,0		22,4		93%
Gruppe 4					
gemeine Legate	1,0	4,6	6,3	17,7	99%
fromme Legate	4,6	22,1	8,4	25,2	42%
milde Legate	15,4	73,3	25,0	71,8	100%
Gesamtlegat	21,0		34,8		100%

Anlage E Gesamtübersicht der Legate aus Lübecker Testamenten des 17. Jahrhunderts

	Gesamtgruppe		Einzelperson		Testierquote
	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	
Gruppe 5					
gemeine Legate	1,0	3,7	8,2	22,4	98%
fromme Legate	7,0	27,0	8,8	25,5	43%
milde Legate	18,0	69,3	24,2	67,7	99%
Gesamtlegat	26,0		35,8		100%
Gruppe 6					
gemeine Legate	1,0	6,2	8,5	25,6	95%
fromme Legate	3,9	23,3	10,4	25,2	40%
milde Legate	11,9	70,5	24,1	65,8	95%
Gesamtlegat	16,8		36,3		97%
Alle Sozialgruppen					
gemeine Legate	0,7	3,5	7,0	20,8	96%
fromme Legate	4,3	21,8	9,4	25,5	43%
milde Legate	14,8	74,7	24,0	69,1	97%
Gesamtlegat	19,8		34,8		98%

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
1	1600	Schein, Calixtus	1	5489	65	5	30	30	0,1	0,5	0,5	7,7	46,2	46,2	1
2	1602	Parchin, Henning	1	15722	2122	30	92	2000	0,2	0,6	12,7	1,4	4,3	94,3	14
3	1602	Abel, Maria	5	530	18	10	3	5	1,9	0,6	0,9	55,6	16,7	27,8	3
4	1602	Rasche, Herman	4	9086	53	13	4	36	0,1	0,0	0,4	24,5	7,5	67,9	1
5	1603	von Cölln, Anna	5	1948	148	10	18	120	0,5	0,9	6,2	6,8	12,2	81,1	8
6	1604	Dorn, Peter	4	1961	161	20	62	79	1,0	3,2	4,0	12,4	38,5	49,1	8
7	1605	Neumann, Telscke	6	160	28	5	9	14	3,1	5,6	8,8	17,9	32,1	50,0	18
8	1605	Brünz, Hinrich	4	221	9	3	-	6	1,4	-	2,7	33,3	-	66,7	4
9	1606	Molsingk, Marcus	6	16	6	1	-	5	6,3	-	31,3	16,7	-	83,3	38
10	1607	Warmböke, Jeronimus	1	2676	604	8	408	188	0,3	15,2	7,0	1,3	67,5	31,1	23
11	1607	van Hövelen, Gotthart	1	2017	755	20	85	650	1,0	4,2	32,2	2,6	11,3	86,1	37
12	1607	Stefan, Lucas	3	10179	7443	50	4840	2553	0,5	47,5	25,1	0,7	65,0	34,3	73
13	1607	Pahrmon, Peter	6	522	70	9	16	45	1,7	3,1	8,6	12,9	22,9	64,3	13
14	1608	Treptauer, Jurgen	6	30	6	2	2	2	6,7	6,7	6,7	33,3	33,3	33,3	20
15	1609	Bahr, Peter	6	131	13	5	3	5	3,8	2,3	3,8	38,5	23,1	38,5	10
16	1609	Rantzow, Elsabe	2	2767	1031	6	-	1025	0,2	-	37,0	0,6	-	99,4	37
17	1610	Möller, Elsebe	5	45	39	15	4	20	33,3	8,9	44,4	38,5	10,3	51,3	87
18	1610	Ude, der elter, Hinrich	5	3	2	1	-	1	33,3	-	33,3	50,0	-	50,0	67
19	1610	Raszken, Elisabeth	4	158	126	7	56	63	4,4	35,4	39,9	5,6	44,4	50,0	80
20	1610	Scharpenbergk, Jurgen	4	5182	158	11	75	72	0,2	1,4	1,4	7,0	47,5	45,6	3
21	1611	Warmboldt, Elsebe	4	1041	22	4	4	14	0,4	0,4	1,3	18,2	18,2	63,6	2
22	1611	Wolter, Martinus	5	2	2	2	-	-	100,0	-	-	100,0	-	-	100
23	1611	Rothausen, Claus	5	7684	60	10	-	50	0,1	-	0,7	16,7	-	83,3	1
24	1611	Sinnes, Anneke	4	3916	1356	400	601	355	10,2	15,3	9,1	29,5	44,3	26,2	35
25	1611	Ruszt, Heinrich	6	20	15	10	-	5	50,0	-	25,0	66,7	-	33,3	75
26	1612	Gantenberg, Warner	4	2914	347	5	247	95	0,2	8,5	3,3	1,4	71,2	27,4	12
27	1612	Schulten, Anna	4	1620	58	10	15	33	0,6	0,9	2,0	17,2	25,9	56,9	4

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
28	1612	Ottensen, Luder	3	35640	690	30	-	660	0,1	-	1,9	4,3	-	95,7	2
29	1612	Meije, Albert	5	23	8	5	-	3	21,7	-	13,0	62,5	-	37,5	35
30	1612	von Wilich, Johan	6	294	11	6	-	5	2,0	-	1,7	54,5	-	45,5	4
31	1612	Glandorffs, Johan	1	68906	5220	80	140	5000	0,1	0,2	7,3	1,5	2,7	95,8	8
32	1612	Schnegelberch, Cordt	6	16	7	2	3	2	12,5	18,8	12,5	28,6	42,9	28,6	44
33	1613	Struck, Ewoltt	6	984	20	5	9	6	0,5	0,9	0,6	25,0	45,0	30,0	2
34	1613	Kinckeldeij, Hinrich	4	4151	127	15	-	112	0,4	-	2,7	11,8	-	88,2	3
35	1613	Stobbe, Johan	6	1223	17	6	3	8	0,5	0,2	0,7	35,3	17,6	47,1	1
36	1613	Borchers, Jacob	6	58	8	3	1	4	5,2	1,7	6,9	37,5	12,5	50,0	14
37	1613	Albrechts, Asmus	6	662	43	10	18	15	1,5	2,7	2,3	23,3	41,9	34,9	7
38	1614	Berchane, Hans	6	542	56	6	6	44	1,1	1,1	8,1	10,7	10,7	78,6	10
39	1614	Hoppe, Hans	6	74	50	5	-	45	6,8	-	60,8	10,0	-	90,0	68
40	1615	Lage, Hans	4	2972	1772	8	812	952	0,3	27,3	32,0	0,5	45,8	53,7	60
41	1615	Krakow, Jurgen	4	499	128	30	8	90	6,0	1,6	18,0	23,4	6,3	70,3	26
42	1615	Kaekstein, Claus	6	38	19	5	4	10	13,2	10,5	26,3	26,3	21,1	52,6	50
43	1615	Dobertin, Marten	5	928	104	14	20	70	1,5	2,2	7,5	13,5	19,2	67,3	11
44	1615	Höling, Diderich	1	828	354	20	24	310	2,4	2,9	37,4	5,6	6,8	87,6	43
45	1615	Saße, Hansz	4	6451	585	10	-	575	0,2	-	8,9	1,7	-	98,3	9
46	1615	Petersen, Timme	4	6544	193	25	51	117	0,4	0,8	1,8	13,0	26,4	60,6	3
47	1615	Havemann, Timme	5	130	25	5	-	20	3,8	-	15,4	20,0	-	80,0	19
48	1615	Krön, Marcus	6	33	16	8	-	8	24,2	-	24,2	50,0	-	50,0	49
49	1616	Kindt, Peter	6	35	17	4	3	10	11,4	8,6	28,6	23,5	17,6	58,8	49
50	1616	Niebuer, Hanß	6	196	14	7	7	-	3,6	3,6	-	50,0	50,0	-	7
51	1616	Frese, der Elter, Berendt	6	5033	1303	20	218	1065	0,4	4,3	21,2	1,5	16,7	81,7	26
52	1616	Reppenhagen, Aszmus	4	10292	4432	50	2266	2116	0,5	22,0	20,6	1,1	51,1	47,7	43
53	1616	Lyndeman, Davidt	4	370	40	11	-	29	3,0	-	7,8	27,5	-	72,5	11
54	1616	Wittorp, Jochim	6	1148	70	20	-	50	1,7	-	4,4	28,6	-	71,4	6

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
55	1616	Rohweder, Peter	6	103	78	6	12	60	5,8	11,7	58,3	7,7	15,4	76,9	76
56	1616	Palands, Anna	6	1568	22	6	4	12	0,4	0,3	0,8	27,3	18,2	54,5	1
57	1617	Zölner, Daniell	1	19364	17062	2020	812	14230	10,4	4,2	73,5	11,8	4,8	83,4	88
58	1617	Tijde, Heinrich	6	228	10	6	-	4	2,6	-	1,8	60,0	-	40,0	4
59	1617	Eggers, Andreas	5	10638	1313	5	1034	274	-	9,7	2,6	0,4	78,8	20,9	12
60	1617	van Rohde, Hans	6	93	51	10	6	35	10,8	6,5	37,6	19,6	11,8	68,6	55
61	1617	Möller, Heinrich	6	169	59	10	3	46	5,9	1,8	27,2	16,9	5,1	78,0	35
62	1617	Warnecke, Jochim	6	32	12	3	3	6	9,4	9,4	18,8	25,0	25,0	50,0	38
63	1617	Darckes, Tillemann	5	710	112	8	42	62	1,1	5,9	8,7	7,1	37,5	55,4	16
64	1617	Lemferlingk, Hans	6	33	18	6	3	9	18,2	9,1	27,3	33,3	16,7	50,0	55
65	1617	Jappe, Eraßmus	1	989	150	20	-	130	2,0	-	13,1	13,3	-	86,7	15
66	1617	Todell, Hinrich	6	19	11	5	-	6	26,3	-	31,6	45,5	-	54,5	58
67	1617	Lütgen, Hinrich	5	138	10	4	3	3	2,9	2,2	2,2	40,0	30,0	30,0	7
68	1618	von der Linden, Elias	4	2728	502	20	12	470	0,7	0,4	17,2	4,0	2,4	93,6	18
69	1618	Schroder, Hansz	6	4638	155	15	20	120	0,3	0,4	2,6	9,7	12,9	77,4	3
70	1618	Gröne, Jürgen	3	17714	60	10	-	50	0,1	-	0,3	16,7	-	83,3	0
71	1618	Schmidt, Carsten	6	44	13	5	-	8	11,4	-	18,2	38,5	-	61,5	30
72	1618	Jacobsen, Michell	6	221	7	3	2	2	1,4	0,9	0,9	42,9	28,6	28,6	3
73	1618	Lohman, Berent	5	117	63	10	3	50	8,5	2,6	42,7	15,9	4,8	79,4	54
74	1618	Kijne, Hans	4	38	2	1	-	1	2,6	-	2,6	50,0	-	50,0	5
75	1618	Steffens, Hans	3	16131	2025	20	836	1169	0,1	5,2	7,2	1,0	41,3	57,7	13
76	1619	Simens, Clauß	5	1222	298	4	7	287	0,3	0,6	23,5	1,3	2,3	96,3	24
77	1619	Fabelken, Peter	4	967	173	6	3	164	0,6	0,3	17,0	3,5	1,7	94,8	18
78	1619	Drenckhan, Hanß	6	223	5	2	-	3	0,9	-	1,3	40,0	-	60,0	2
79	1620	Rhurman, Antonius	3	24934	1130	10	-	1120	-	-	4,5	0,9	-	99,1	5
80	1620	Lorencz, Christoffer	6	559	37	12	-	25	2,1	-	4,5	32,4	-	67,6	7
81	1620	Bursij, Michel	6	1614	72	12	-	60	0,7	-	3,7	16,7	-	83,3	5

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
82	1620	Sigmansz, Agneta	4	15282	3742	20	32	3690	0,1	0,2	24,1	0,5	0,9	98,6	25
83	1620	Sivers, Christoffer	6	61	16	6	-	10	9,8	-	16,4	37,5	-	62,5	26
84	1620	von Nüssen, Heinrich	4	780	575	10	-	565	1,3	-	72,4	1,7	-	98,3	74
85	1620	Lüneburg, Gesche	1	32130	5430	30	-	5400	0,1	-	16,8	0,6	-	99,4	17
86	1621	Voeth, Peter	6	26	20	8	4	8	30,8	15,4	30,8	40,0	20,0	40,0	77
87	1621	Bibow, Herman	4	3397	1157	6	100	1051	0,2	2,9	30,9	0,5	8,6	90,8	34
88	1621	Lohman, Ballzer	6	230	88	30	18	40	13,0	7,8	17,4	34,1	20,5	45,5	38
89	1621	Seseman, Johannes	4	26	8	5	-	3	19,2	-	11,5	62,5	-	37,5	31
90	1621	Schalenberg, Gerth	6	33	14	1	2	11	3,0	6,1	33,3	7,1	14,3	78,6	42
91	1622	Bulling, Wineken	6	316	25	10	-	15	3,2	-	4,7	40,0	-	60,0	8
92	1622	von Kempen, Gerth	6	64	46	6	-	40	9,4	-	62,5	13,0	-	87,0	72
93	1622	Dopken, Dorothea	4	4681	1395	15	270	1110	0,3	5,8	23,7	1,1	19,4	79,6	30
94	1622	Alwartts, Jochim	6	276	18	5	3	10	1,8	1,1	3,6	27,8	16,7	55,6	7
95	1622	Schwarte, Hanß	6	122	14	6	-	8	4,9	-	6,6	42,9	-	57,1	12
96	1622	Hübens, Jacob	4	1109	85	10	-	75	0,9	-	6,8	11,8	-	88,2	8
97	1623	Jacobszen, Adrian	4	14800	3012	4	2000	1008	-	13,5	6,8	0,1	66,4	33,5	20
98	1623	Pantze, Jochim	6	81	15	5	-	10	6,2	-	12,3	33,3	-	66,7	19
99	1623	Glandorff, Anna	1	30111	287	10	6	271	-	0,0	0,9	3,5	2,1	94,4	1
100	1623	Piper, Jochim	6	353	47	5	12	30	1,4	3,4	8,5	10,6	25,5	63,8	13
101	1623	Sijseke, Simon	5	112	17	6	3	8	5,4	2,7	7,1	35,3	17,6	47,1	15
102	1623	Meijer, Albrecht	3	28202	4057	252	1510	2295	0,9	5,4	8,1	6,2	37,2	56,6	14
103	1623	Müller, Emärentia	1	10386	2506	30	12	2464	0,3	0,1	23,7	1,2	0,5	98,3	24
104	1623	Peterßen, Hanß	6	129	17	10	-	7	7,8	-	5,4	58,8	-	41,2	13
105	1623	Lützens, Gabriell	4	7518	78	20	12	46	0,3	0,2	0,6	25,6	15,4	59,0	1
106	1623	Top, Berent	6	25	19	6	3	10	24,0	12,0	40,0	31,6	15,8	52,6	76
107	1623	Schwarten, Anna	6	42	22	6	6	10	14,3	14,3	23,8	27,3	27,3	45,5	52
108	1623	Gruwell, Laurentz	6	3	3	1	1	1	33,3	33,3	33,3	33,3	33,3	33,3	100

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
109	1623	Bördings, Anna	1	9820	2520	20	-	2500	0,2	-	25,5	0,8	-	99,2	26
110	1624	Hagen, Lorentz	4	31	25	10	-	15	32,3	-	48,4	40,0	-	60,0	81
111	1624	Bodeman, Bernitt	5	2043	25	10	-	15	0,5	-	0,7	40,0	-	60,0	1
112	1624	Jacobszen, Jacob	5	1627	343	7	34	302	0,4	2,1	18,6	2,0	9,9	88,0	21
113	1625	Engelhardt, Hanß	6	316	48	9	12	27	2,8	3,8	8,5	18,8	25,0	56,3	15
114	1625	Wolters, Peter	5	2450	241	10	30	201	0,4	1,2	8,2	4,1	12,4	83,4	10
115	1625	Auszbüch, Timme	4	2307	483	130	120	233	5,6	5,2	10,1	26,9	24,8	48,2	21
116	1625	Sternberg, Frantz	4	146	30	10	-	20	6,8	-	13,7	33,3	-	66,7	21
117	1625	Saßen, Anna	4	11065	2065	10	15	2040	0,1	0,1	18,4	0,5	0,7	98,8	19
118	1625	Buwman, Jacob	4	4596	2216	10	416	1790	0,2	9,1	38,9	0,5	18,8	80,8	48
119	1625	Eggers, Anneke	5	6863	2533	10	123	2400	0,1	1,8	35,0	0,4	4,9	94,7	37
120	1625	Kültzow, Heinrich	5	122	60	10	-	50	8,2	-	41,0	16,7	-	83,3	49
121	1626	Mertens, Christoffer	5	364	30	10	-	20	2,7	-	5,5	33,3	-	66,7	8
122	1626	von Wickeden, Thomas	1	50387	279	40	69	170	0,1	0,1	0,3	14,3	24,7	60,9	1
123	1626	Wiebeking, der Elter, Joachim	1	6461	1345	250	53	1042	3,9	0,8	16,1	18,6	3,9	77,5	21
124	1626	Rohde, Peter	5	240	28	6	-	22	2,5	-	9,2	21,4	-	78,6	12
125	1626	Spangenbergk, Hans	3	26389	5899	105	2264	3530	0,4	8,6	13,4	1,8	38,4	59,8	22
126	1626	Schmille, Pauvel	5	1405	23	5	6	12	0,4	0,4	0,9	21,7	26,1	52,2	2
127	1626	Hennings, Hans	5	47	35	10	-	25	21,3	-	53,2	28,6	-	71,4	75
128	1627	Hövisch, Hansz	6	440	28	10	-	18	2,3	-	4,1	35,7	-	64,3	6
129	1627	Raetke, Jochim	6	51	35	10	-	25	19,6	-	49,0	28,6	-	71,4	69
130	1627	Willers, Heinrich	5	892	130	30	-	100	3,4	-	11,2	23,1	-	76,9	15
131	1627	Schacht, Pauvell	6	27	13	5	3	5	18,5	11,1	18,5	38,5	23,1	38,5	48
132	1627	Ewich, Hanß	4	1472	56	10	12	34	0,7	0,8	2,3	17,9	21,4	60,7	4
133	1627	von der Wiede, Matthias	4	390	375	50	-	325	12,8	-	83,3	13,3	-	86,7	96

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
134	1627	Dose, Jacob	6	96	10	5	-	5	5,2	-	5,2	50,0	-	50,0	10
135	1627	Brauwert, Rottger	6	174	146	10	-	136	5,7	-	78,2	6,8	-	93,2	84
136	1628	Maneken, Albertt	4	2099	45	20	-	25	1,0	-	1,2	44,4	-	55,6	2
137	1628	Sührberch, Everth	4	7382	226	10	16	200	0,1	0,2	2,7	4,4	7,1	88,5	3
138	1628	Bauwert, Jochim	6	129	17	5	-	12	3,9	-	9,3	29,4	-	70,6	13
139	1628	Blancke, Herman	5	532	20	6	4	10	1,1	0,8	1,9	30,0	20,0	50,0	4
140	1628	Roggenkampff, Heinrich	6	263	25	5	-	20	1,9	-	7,6	20,0	-	80,0	10
141	1628	Bruns, Hans	4	108	99	8	-	91	7,4	-	84,3	8,1	-	91,9	92
142	1628	Roseke, Hanß	6	51	11	6	-	5	11,8	-	9,8	54,5	-	45,5	22
143	1628	Scherbetius, Joannes	1	1602	272	24	230	18	1,5	14,4	1,1	8,8	84,6	6,6	17
144	1628	Moritz, Jacob	4	2006	60	12	-	48	0,6	-	2,4	20,0	-	80,0	3
145	1628	Hollander, Harbert	5	663	557	10	212	335	1,5	32,0	50,5	1,8	38,1	60,1	84
146	1629	Johansen, Jürgen	6	17	9	3	2	4	17,6	11,8	23,5	33,3	22,2	44,4	53
147	1629	Bück, Diderich	5	241	25	5	-	20	2,1	-	8,3	20,0	-	80,0	10
148	1629	Wrede, Heinrich	6	1020	12	5	-	7	0,5	-	0,7	41,7	-	58,3	1
149	1629	Reker, Heinrich	6	62	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
150	1629	Schlöijer, Hans	4	196	190	20	-	170	10,2	-	86,7	10,5	-	89,5	97
151	1629	Eickmann, Henrich	6	33	14	10	-	4	30,3	-	12,1	71,4	-	28,6	42
152	1630	Ficke, Jochim	6	234	34	10	-	24	4,3	-	10,3	29,4	-	70,6	15
153	1630	Springk, Peter	6	284	54	10	11	33	3,5	3,9	11,6	18,5	20,4	61,1	19
154	1630	Lehemans, Magdalene	6	42	30	10	-	20	23,8	-	47,6	33,3	-	66,7	71
155	1630	Schlöyers, Elisabeth	4	3146	140	10	-	130	0,3	-	4,1	7,1	-	92,9	5
156	1631	Hille, Johan	6	1315	40	9	4	27	0,7	0,3	2,1	22,5	10,0	67,5	3
157	1631	Raettken, Margareta	6	130	106	10	6	90	7,7	4,6	69,2	9,4	5,7	84,9	82
158	1631	Johansen, Hans	5	2466	142	20	62	60	0,8	2,5	2,4	14,1	43,7	42,3	6
159	1631	Barch, Hansz	5	3640	424	20	4	400	0,5	0,1	11,0	4,7	0,9	94,3	12
160	1631	Kröger, Hansz	6	9	3	1	1	1	11,1	11,1	11,1	33,3	33,3	33,3	33

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
161	1632	Bruhns, Carsten	4	124	65	10	10	45	8,1	8,1	36,3	15,4	15,4	69,2	52
162	1632	Broijer, Herman	4	4668	160	20	-	140	0,4	-	3,0	12,5	-	87,5	3
163	1632	Dolke, Wilken	4	2800	80	10	-	70	0,4	-	2,5	12,5	-	87,5	3
164	1632	tor Linde, Hans	6	635	85	20	20	45	3,1	3,1	7,1	23,5	23,5	52,9	13
165	1632	Barchhän, Heinrich	6	2091	59	6	12	41	0,3	0,6	2,0	10,2	20,3	69,5	3
166	1632	Poetkow, Joachim	6	359	35	10	6	19	2,8	1,7	5,3	28,6	17,1	54,3	10
167	1632	Lohmanns, Lucia	5	8662	5662	20	472	5170	0,2	5,4	59,7	0,4	8,3	91,3	65
168	1632	Schlöske, Herman	4	1154	130	10	-	120	0,9	-	10,4	7,7	-	92,3	11
169	1632	Hollmer, Carsten	6	183	19	8	6	5	4,4	3,3	2,7	42,1	31,6	26,3	10
170	1632	von Horn, Clausz	4	7007	1219	56	86	1077	0,8	1,2	15,4	4,6	7,1	88,4	17
171	1633	Moller, Laurentius	1	25705	715	60	-	655	0,2	-	2,5	8,4	-	91,6	3
172	1633	Wendthüsen, Hansz	5	74	50	10	-	40	13,5	-	54,1	20,0	-	80,0	68
173	1633	Mües, Hans	6	5750	76	10	6	60	0,2	0,1	1,0	13,2	7,9	78,9	1
174	1633	Reken, Maria	6	820	270	8	50	212	1,0	6,1	25,9	3,0	18,5	78,5	33
175	1633	Kerckringh, Laurentius	1	5110	210	40	-	170	0,8	-	3,3	19,0	-	81,0	4
176	1633	Ragnatz, Hans	4	1354	1130	15	1000	115	1,1	73,9	8,5	1,3	88,5	10,2	84
177	1633	Vicken, Agneta	6	1201	51	10	10	31	0,8	0,8	2,6	19,6	19,6	60,8	4
178	1633	Hollmers, Elisabeth	6	130	18	6	4	8	4,6	3,1	6,2	33,3	22,2	44,4	14
179	1634	Benekendörff, Lütke	5	25	19	6	3	10	24,0	12,0	40,0	31,6	15,8	52,6	76
180	1634	Gerdes, Anna	5	2530	26	5	-	21	0,2	-	0,8	19,2	-	80,8	1
181	1634	Mechlenburg, Jochim	6	6700	6700	10	1600	5090	0,1	23,9	76,0	0,1	23,9	76,0	100
182	1634	Mues, Catharina	6	4420	300	6	-	294	0,1	-	6,7	2,0	-	98,0	7
183	1635	Schabbell, Hieronymus	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
184	1635	Worckes, Anna	6	275	17	5	3	9	1,8	1,1	3,3	29,4	17,6	52,9	6
185	1635	Ketelhunn, Hanß	6	32	12	4	-	8	12,5	-	25,0	33,3	-	66,7	38
186	1635	Rohde, Jurgen	6	165	15	6	-	9	3,6	-	5,5	40,0	-	60,0	9
187	1635	Stellingk, Herman	6	3350	350	50	-	300	1,5	-	9,0	14,3	-	85,7	10

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
188	1635	Klinger, Heinrich	4	17668	145	45	-	100	0,3	-	0,6	31,0	-	69,0	1
189	1635	Kröpelin, Hans	6	38	12	6	-	6	15,8	-	15,8	50,0	-	50,0	32
190	1635	Stange, Jochim	6	152	140	12	40	88	7,9	26,3	57,9	8,6	28,6	62,9	92
191	1635	Rohbe, Valentin	6	7	7	4	-	3	57,1	-	42,9	57,1	-	42,9	100
192	1636	Heinrichsen, Heinrich	5	36	24	5	6	13	13,9	16,7	36,1	20,8	25,0	54,2	67
193	1636	Allwardt, Henrich	6	19	7	2	-	5	10,5	-	26,3	28,6	-	71,4	37
194	1636	Bosyn, Asmus	6	499	19	6	3	10	1,2	0,6	2,0	31,6	15,8	52,6	4
195	1636	Vehhof, der Älter, Matthias	3	39000	11500	40	5100	6360	0,1	13,1	16,3	0,3	44,3	55,3	30
196	1636	Kampherbeke, Johann	1	21717	16977	25	5732	11220	0,1	26,4	51,7	0,1	33,8	66,1	78
197	1636	Füchting, Johann	1	82152	17085	930	2176	13979	1,1	2,6	17,0	5,4	12,7	81,8	21
198	1636	Klockenhagen, Carsten	6	102	94	10	4	80	9,8	3,9	78,4	10,6	4,3	85,1	92
199	1637	Prünsterer, Franz	1	41503	443	40	48	355	0,1	0,1	0,9	9,0	10,8	80,1	1
200	1637	Fente, Hans	4	321	73	10	3	60	3,1	0,9	18,7	13,7	4,1	82,2	23
201	1637	Pollhause, Herman	6	1699	625	10	560	55	0,6	33,0	3,2	1,6	89,6	8,8	37
202	1637	Grejjer, Franciscus	5	1031	1019	8	3	1008	0,8	0,3	97,8	0,8	0,3	98,9	99
203	1637	Meinefeldt, Christoffer	5	1524	40	10	6	24	0,7	0,4	1,6	25,0	15,0	60,0	3
204	1637	von Lengerken, Christian	1	134	110	8	56	46	6,0	41,8	34,3	7,3	50,9	41,8	82
205	1637	Hebbens, Thomas	3	20045	18165	40	6375	11750	0,2	31,8	58,6	0,2	35,1	64,7	91
206	1637	Bohckholt, Jochim	4	123	17	4	2	11	3,3	1,6	8,9	23,5	11,8	64,7	14
207	1638	Ragnatz, Abell	4	7950	1730	15	100	1615	0,2	1,3	20,3	0,9	5,8	93,4	22
208	1638	Quetze, Jochim	6	27	5	-	-	5	-	-	18,5	-	-	100,0	19
209	1638	Brockmöller, Hansz	6	293	31	10	3	18	3,4	1,0	6,1	32,3	9,7	58,1	11
210	1638	Sasse, Günther	6	138	20	10	-	10	7,2	-	7,2	50,0	-	50,0	15
211	1638	Grandt, Tonniesz	6	118	50	10	-	40	8,5	-	33,9	20,0	-	80,0	42
212	1638	Drenckhan, Abmus	6	42	33	10	3	20	23,8	7,1	47,6	30,3	9,1	60,6	79

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
213	1638	von Ahren, Wilhelm	6	637	319	10	-	309	1,6	-	48,5	3,1	-	96,9	50
214	1639	Bade, Jacob	6	19	11	5	-	6	26,3	-	31,6	45,5	-	54,5	58
215	1639	Hennings, Ursula	5	2974	2776	5	2050	721	0,2	68,9	24,2	0,2	73,8	26,0	93
216	1639	Holste, Jochim	6	82	82	10	10	62	12,2	12,2	75,6	12,2	12,2	75,6	100
217	1639	Danielsen, Thillies	3	10440	1290	50	500	740	0,5	4,8	7,1	3,9	38,8	57,4	12
218	1639	Bullder, Peter	6	2442	30	12	-	18	0,5	-	0,7	40,0	-	60,0	1
219	1639	Uptöger, Hans	6	1820	1570	20	-	1550	1,1	-	85,2	1,3	-	98,7	86
220	1639	Marquardt, Godertt	4	66	60	30	-	30	45,5	-	45,5	50,0	-	50,0	91
221	1639	Winter, Hans	6	586	50	10	-	40	1,7	-	6,8	20,0	-	80,0	9
222	1639	Wurffell, Jochim	5	23	15	10	-	5	43,5	-	21,7	66,7	-	33,3	65
223	1639	Koch, Henrich	4	11548	1850	50	-	1800	0,4	-	15,6	2,7	-	97,3	16
224	1639	Auszborns, Anna Enneken	4	11270	1156	10	100	1046	0,1	0,9	9,3	0,9	8,7	90,5	10
225	1640	Kumpell, Jurgen	4	340	40	20	-	20	5,9	-	5,9	50,0	-	50,0	12
226	1640	Schröder, Thomas	4	84	26	10	-	16	11,9	-	19,0	38,5	-	61,5	31
227	1640	Mechlenbürgs, Anna	6	2465	145	10	50	85	0,4	2,0	3,4	6,9	34,5	58,6	6
228	1640	Fraß, Andreas	6	4588	64	10	12	42	0,2	0,3	0,9	15,6	18,8	65,6	1
229	1640	Meijer, Heinrich	5	484	460	10	-	450	2,1	-	93,0	2,2	-	97,8	95
230	1640	Warmbolts, Sophia	4	339	65	6	8	51	1,8	2,4	15,0	9,2	12,3	78,5	19
231	1640	Post, Erich	4	115	41	10	-	31	8,7	-	27,0	24,4	-	75,6	36
232	1640	Wieneke, Johan	5	716	42	12	-	30	1,7	-	4,2	28,6	-	71,4	6
233	1641	Pechman, Moritz	5	476	160	30	24	106	6,3	5,0	22,3	18,8	15,0	66,3	34
234	1641	Köhler, Hansz	5	90	28	12	-	16	13,3	-	17,8	42,9	-	57,1	31
235	1641	Schiller, Hanß	4	3402	2002	20	142	1840	0,6	4,2	54,1	1,0	7,1	91,9	59
236	1641	Hasse, Hansz	6	151	39	10	9	20	6,6	6,0	13,2	25,6	23,1	51,3	26
237	1641	Störning, Thomas	1	5456	1270	40	450	780	0,7	8,2	14,3	3,1	35,4	61,4	23
238	1641	Bruggeman, Jochim	6	1620	42	10	12	20	0,6	0,7	1,2	23,8	28,6	47,6	3

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
239	1641	Mundinusz, Dorothea	6	654	30	5	-	25	0,8	-	3,8	16,7	-	83,3	5
240	1641	Mollers, Magdalena	1	18108	3708	60	303	3345	0,3	1,7	18,5	1,6	8,2	90,2	21
241	1641	Rump, Herman	6	44	22	10	2	10	22,7	4,5	22,7	45,5	9,1	45,5	50
242	1641	Schabbels, Anna Rosina	1	6000	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
243	1641	Evers, Wilm	6	1526	21	10	3	8	0,7	0,2	0,5	47,6	14,3	38,1	1
244	1641	Kröger, Clawes	4	840	112	12	-	100	1,4	-	11,9	10,7	-	89,3	13
245	1642	Horn, Christian	4	55	55	10	-	45	18,2	-	81,8	18,2	-	81,8	100
246	1642	Spangenberges, Margarita	3	13200	3200	20	-	3180	0,2	-	24,1	0,6	-	99,4	24
247	1642	Hojjer, Schweder	5	4213	90	10	-	80	0,2	-	1,9	11,1	-	88,9	2
248	1642	Hilvers, Anna	4	20	14	5	-	9	25,0	-	45,0	35,7	-	64,3	70
249	1642	Ledder, Devidt	5	1112	120	9	6	105	0,8	0,5	9,4	7,5	5,0	87,5	11
250	1642	Krueper, Johann	6	74	50	10	-	40	13,5	-	54,1	20,0	-	80,0	68
251	1643	Horn, Johann	4	74	50	10	-	40	13,5	-	54,1	20,0	-	80,0	68
252	1643	Hagenn, Maria	4	1528	150	20	35	95	1,3	2,3	6,2	13,3	23,3	63,3	10
253	1643	Stöeler, Heinrich	6	76	20	8	-	12	10,5	-	15,8	40,0	-	60,0	26
254	1644	Goldenboem, Thomasz	6	748	74	10	-	64	1,3	-	8,6	13,5	-	86,5	10
255	1644	Schwarcke, Jochim	6	1164	380	12	3	365	1,0	0,3	31,4	3,2	0,8	96,1	33
256	1644	Karckman, Andreas	4	1717	327	30	-	297	1,7	-	17,3	9,2	-	90,8	19
257	1644	Hering, Hanß	6	393	57	10	12	35	2,5	3,1	8,9	17,5	21,1	61,4	15
258	1644	Möhlenbecke, Peter	5	162	50	10	-	40	6,2	-	24,7	20,0	-	80,0	31
259	1644	Engelbahrt, Henrich	5	3242	142	32	12	98	1,0	0,4	3,0	22,5	8,5	69,0	4
260	1645	Durjahr, Johan	4	100	100	40	-	60	40,0	-	60,0	40,0	-	60,0	100
261	1645	Hering, Claus	6	74	50	10	-	40	13,5	-	54,1	20,0	-	80,0	68
262	1645	Hoveman, Henrich	6	206	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
263	1645	Spalle, Gerdt	4	11092	420	40	-	380	0,4	-	3,4	9,5	-	90,5	4
264	1645	Koch, Jacob	3	47820	31320	120	100	31100	0,3	0,2	65,0	0,4	0,3	99,3	66

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
265	1645	Feldhausen, Hans	4	1461	359	10	300	49	0,7	20,5	3,4	2,8	83,6	13,6	25
266	1645	Frese, Berendt	5	25	16	6	-	10	24,0	-	40,0	37,5	-	62,5	64
267	1645	Luepkermann, Marten	5	790	100	10	-	90	1,3	-	11,4	10,0	-	90,0	13
268	1646	Postes, Emarencia	4	1761	105	10	50	45	0,6	2,8	2,6	9,5	47,6	42,9	6
269	1646	Selke, Detleff	6	117	10,5	1,5	-	9,0	1,3	-	7,7	14,3	-	85,7	9
270	1646	Middendorff, Jochim	3	4275	107	30	12	65	0,7	0,3	1,5	28,0	11,2	60,7	3
271	1646	Wilken, Abmus	6	252	40	6	-	34	2,4	-	13,5	15,0	-	85,0	16
272	1646	Voß, Henrich	6	421	115	5	-	110	1,2	-	26,1	4,3	-	95,7	27
273	1647	Kleine, Lorenß	6	1350	670	20	200	450	1,5	14,8	33,3	3,0	29,9	67,2	50
274	1647	Johanßen, Margareta	5	1116	92	20	12	60	1,8	1,1	5,4	21,7	13,0	65,2	8
275	1647	Schmidt, Marcusz	6	669	45	5	-	40	0,7	-	6,0	11,1	-	88,9	7
276	1647	Schulte, Cordt	6	16322	222	10	42	170	0,1	0,3	1,0	4,5	18,9	76,6	1
277	1648	Brockmöller, Dorothea	6	1088	41	20	6	15	1,8	0,6	1,4	48,8	14,6	36,6	4
278	1648	Spechmann, Arendt	4	338	215	15	-	200	4,4	-	59,2	7,0	-	93,0	64
279	1648	Winterkamp, Caspar	4	122	50	10	-	40	8,2	-	32,8	20,0	-	80,0	41
280	1648	Kote, Jochim	4	2712	100	20	-	80	0,7	-	2,9	20,0	-	80,0	4
281	1648	Arendts, Simon	4	14620	4620	100	2200	2320	0,7	15,0	15,9	2,2	47,6	50,2	32
282	1648	Hake, Jochim	6	26	15	3	-	12	11,5	-	46,2	20,0	-	80,0	58
283	1648	Warmboldt, Christoffer	4	9637	1201	70	946	185	0,7	9,8	1,9	5,8	78,8	15,4	13
284	1649	Dameszen, Johan	6	157	130	5	-	125	3,2	-	79,6	3,8	-	96,2	83
285	1649	Rump, Hans	6	1150	50	10	-	40	0,9	-	3,5	20,0	-	80,0	4
286	1649	Vette, Carsten	3	5520	520	40	-	480	0,7	-	8,7	7,7	-	92,3	9
287	1649	Grube, Hanß	6	536	26	9	-	17	1,7	-	3,2	34,6	-	65,4	5
288	1649	Mensinck, Herman	5	7155	3435	40	650	2745	0,6	9,1	38,4	1,2	18,9	79,9	48
289	1649	Bambam, Ulrich	5	89	61	10	6	45	11,2	6,7	50,6	16,4	9,8	73,8	69
290	1649	Haveman, Timme	3	17840	6840	100	3000	3740	0,6	16,8	21,0	1,5	43,9	54,7	38
291	1650	Schockman, Johan	4	3079	31	10	6	15	0,3	0,2	0,5	32,3	19,4	48,4	1

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
292	1650	Köning, Jaspar	5	203	35	10	-	25	4,9	-	12,3	28,6	-	71,4	17
293	1650	Funke, Heinrich	4	11092	92	12	-	80	0,1	-	0,7	13,0	-	87,0	1
294	1650	von Ahlen, Heinrich	6	1046	328	10	9	309	1,0	0,9	29,5	3,0	2,7	94,2	31
295	1650	Brokes, Otto	1	390	390	20	-	370	5,1	-	94,9	5,1	-	94,9	100
296	1650	Siggelouwen, Elisabeth	6	2409	35	12	-	23	0,5	-	1,0	34,3	-	65,7	2
297	1651	Stockfisch, Jochim	4	32	20	10	-	10	31,3	-	31,3	50,0	-	50,0	63
298	1651	Pechman, Margaretha	5	15682	4222	50	2012	2160	0,3	12,8	13,8	1,2	47,7	51,2	27
299	1651	Rode, Hans	6	17	17	5	-	12	29,4	-	70,6	29,4	-	70,6	100
300	1651	Wineken, Margaretha	4	2406	2100	50	250	1800	2,1	10,4	74,8	2,4	11,9	85,7	87
301	1651	Schlöer, Marx	6	2624	37	3	6	28	0,1	0,2	1,1	8,1	16,2	75,7	1
302	1652	Rave, Jacob	5	224	100	20	-	80	8,9	-	35,7	20,0	-	80,0	45
303	1652	Hogensche, Jochim	5	327	18	6	3	9	1,8	0,9	2,8	33,3	16,7	50,0	6
304	1653	Nouve, Hanß	5	1084	60	10	-	50	0,9	-	4,6	16,7	-	83,3	6
305	1653	Dorneman, Dierich	4	501	466	20	66	380	4,0	13,2	75,8	4,3	14,2	81,5	93
306	1654	von Brehmen, Clauß	4	416	292	50	100	142	12,0	24,0	34,1	17,1	34,2	48,6	70
307	1654	Laurentius, Johannes G.	1	186	138	36	-	102	19,4	-	54,8	26,1	-	73,9	74
308	1654	Rotmerus, Johannes	5	36	30	6	-	24	16,7	-	66,7	20,0	-	80,0	83
309	1654	Schnoer, Hanß	6	169	19	10	-	9	5,9	-	5,3	52,6	-	47,4	11
310	1654	Burmeister, Agnete	6	110	48	10	3	35	9,1	2,7	31,8	20,8	6,3	72,9	44
311	1654	Grotejohane, Herman	5	270	170	20	-	150	7,4	-	55,6	11,8	-	88,2	63
312	1654	Schriber, Hansz	5	1153	1020	5	330	685	0,4	28,6	59,4	0,5	32,4	67,2	89
313	1654	Stockfisch, Marten	4	118	70	20	-	50	16,9	-	42,4	28,6	-	71,4	59
314	1655	Hoijer, Claus	6	2187	2139	6	12	2121	0,3	0,5	97,0	0,3	0,6	99,2	98
315	1655	Meijer, Daniel	5	1094	70	10	-	60	0,9	-	5,5	14,3	-	85,7	6
316	1655	Kühle, Jochim	4	12400	200	10	-	190	0,1	-	1,5	5,0	-	95,0	2
317	1655	Kröger, Adolff	6	420	20	10	-	10	2,4	-	2,4	50,0	-	50,0	5
318	1655	Sprengel, David	5	715	15	6	-	9	0,8	-	1,3	40,0	-	60,0	2

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
319	1655	Möllers, Elsebe	6	2063	131	5	16	110	0,2	0,8	5,3	3,8	12,2	84,0	6
320	1655	Mehtelman, Hinrich	6	120	100	-	100	-	-	83,3	-	-	100,0	-	83
321	1655	Minus, Catharina	4	9138	102	10	12	80	0,1	0,1	0,9	9,8	11,8	78,4	1
322	1655	Molthan, Adrian	5	1103	79	20	9	50	1,8	0,8	4,5	25,3	11,4	63,3	7
323	1656	Fischer, Wilhelm	6	20	20	10	-	10	50,0	-	50,0	50,0	-	50,0	100
324	1656	Forleger, Daniel	4	45	33	6	-	27	13,3	-	60,0	18,2	-	81,8	73
325	1656	von Fehren, Craen	4	5712	412	80	36	296	1,4	0,6	5,2	19,4	8,7	71,8	7
326	1656	Gützow, Jacob	6	2120	93	10	18	65	0,5	0,8	3,1	10,8	19,4	69,9	4
327	1656	Mundinus, Zacharias	6	78	30	5	-	25	6,4	-	32,1	16,7	-	83,3	39
328	1656	Wolters, Carsten	6	1028	54	10	-	44	1,0	-	4,3	18,5	-	81,5	5
329	1656	Burman, Herman	6	75	75	10	-	65	13,3	-	86,7	13,3	-	86,7	100
330	1656	Hacher, Reimer	6	30	18	6	-	12	20,0	-	40,0	33,3	-	66,7	60
331	1656	Niebuhr, Johan	4	114	90	20	-	70	17,5	-	61,4	22,2	-	77,8	79
332	1657	Lembke, Matthias	5	842	30	10	-	20	1,2	-	2,4	33,3	-	66,7	4
333	1657	Lütken, Heinrich	4	4815	105	10	-	95	0,2	-	2,0	9,5	-	90,5	2
334	1657	Legede, Hennig	4	128	18	12	-	6	9,4	-	4,7	66,7	-	33,3	14
335	1657	Hencke, Herman	3	6220	196	16	-	180	0,3	-	2,9	8,2	-	91,8	3
336	1657	Spangenberg, Heinrich	4	7912	7200	20	500	6680	0,3	6,3	84,4	0,3	6,9	92,8	91
337	1657	Burmeister, Marcus	6	1357	1045	10	1000	35	0,7	73,7	2,6	1,0	95,7	3,3	77
338	1658	Reimers, Hansz	5	147	35	10	-	25	6,8	-	17,0	28,6	-	71,4	24
339	1658	Voet, Mattias	6	36	21	6	-	15	16,7	-	41,7	28,6	-	71,4	58
340	1658	Döring, Herman	4	226	46	5	6	35	2,2	2,7	15,5	10,9	13,0	76,1	20
341	1658	Wever, Jochim	4	4750	36	11	-	25	0,2	-	0,5	30,6	-	69,4	1
342	1658	Klogk, Gabriell	5	20	20	10	-	10	50,0	-	50,0	50,0	-	50,0	100
343	1658	Greijers, Magdalena	5	2138	88	10	6	72	0,5	0,3	3,4	11,4	6,8	81,8	4
344	1659	Witte, Peter	5	5290	1190	12	1000	178	0,2	18,9	3,4	1,0	84,0	15,0	23
345	1659	Engelmanß, Anna	5	500	500	-	-	500	-	-	100,0	-	-	100,0	100

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
346	1659	Burmeister, Peter	4	60	33	11	-	22	18,3	-	36,7	33,3	-	66,7	55
347	1659	Claußenn, Peter	3	6300	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
348	1660	Brandt, Jochim	4	2064	84	10	24	50	0,5	1,2	2,4	11,9	28,6	59,5	4
349	1660	Nießen, Johan	5	1924	1100	24	1000	76	1,2	52,0	4,0	2,2	90,9	6,9	57
350	1660	Junge, Hans	6	16	10	10	-	-	62,5	-	-	100,0	-	-	63
351	1660	Siggelowen, Arendt	6	2339	1815	15	1750	50	0,6	74,8	2,1	0,8	96,4	2,8	78
352	1660	Hintze, Paul	6	200	200	20	-	180	10,0	-	90,0	10,0	-	90,0	100
353	1660	Lehrs, Hinrich	3	19790	140	50	-	90	0,3	-	0,5	35,7	-	64,3	1
354	1661	Gammelkerke, Jochim	6	266	110	10	-	100	3,8	-	37,6	9,1	-	90,9	41
355	1662	Francke, Jacob	6	66	42	5	-	37	7,6	-	56,1	11,9	-	88,1	64
356	1662	von Förden, Johan	4	3684	60	20	-	40	0,5	-	1,1	33,3	-	66,7	2
357	1662	Cordes, Elisabeth	4	2417	869	50	24	795	2,1	1,0	32,9	5,8	2,8	91,5	36
358	1662	Clausen, Johan	4	78	62	10	6	46	12,8	7,7	59,0	16,1	9,7	74,2	80
359	1662	Rohden, Anna	6	341	17	5	-	12	1,5	-	3,5	29,4	-	70,6	5
360	1662	Seelandt, Martin	6	86	71	10	-	61	11,6	-	70,9	14,1	-	85,9	83
361	1663	Engewardt, Hinrich	6	32	20	8	-	12	25,0	-	37,5	40,0	-	60,0	63
362	1663	Lampe, Hanß	5	335	35	10	-	25	3,0	-	7,5	28,6	-	71,4	10
363	1663	Lasshorn, Baltzer	4	1545	95	5	-	90	0,3	-	5,8	5,3	-	94,7	6
364	1663	Moritzen, Margaretha	4	12592	10580	20	5200	5360	0,2	41,3	42,6	0,2	49,1	50,7	84
365	1663	Jungen, Maria	6	689	60	10	-	50	1,5	-	7,3	16,7	-	83,3	9
366	1664	Bonhoffes, Maria	4	4650	2650	30	500	2120	0,6	10,8	45,6	1,1	18,9	80,0	57
367	1664	Werlhoff, Herman	4	6262	6252	530	1800	3922	8,5	28,7	62,6	8,5	28,8	62,7	100
368	1664	Berchstetten, Anna	4	3124	100	40	-	60	1,3	-	1,9	40,0	-	60,0	3
369	1664	Conradi, Johannes	4	30	30	10	-	20	33,3	-	66,7	33,3	-	66,7	100
370	1665	Focke, Hanß	3	3530	680	20	-	660	0,6	-	18,7	2,9	-	97,1	19
371	1665	Schröder, Hinrich	3	29430	7930	40	1060	6830	0,1	3,6	23,2	0,5	13,4	86,1	27
372	1665	Trampe, Frantz Joachim	4	36000	12060	60	-	12000	0,2	-	33,3	0,5	-	99,5	34

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
373	1665	Arendts, Catharina	4	7110	410	50	100	260	0,7	1,4	3,7	12,2	24,4	63,4	6
374	1666	Wichman, Claus	4	19	19	4	-	15	21,1	-	78,9	21,1	-	78,9	100
375	1666	Rümpe, Jochim	4	3052	52	10	-	42	0,3	-	1,4	19,2	-	80,8	2
376	1666	Law, Daniel	6	616	86	10	6	70	1,6	1,0	11,4	11,6	7,0	81,4	14
377	1666	Ernst, Berend	6	16	16	10	-	6	62,5	-	37,5	62,5	-	37,5	100
378	1666	Paust, Jochim	6	308	190	20	110	60	6,5	35,7	19,5	10,5	57,9	31,6	62
379	1666	Witte, Johan	3	51665	40	20	-	20	0,0	-	0,0	50,0	-	50,0	0
380	1666	Vaget, Marten	3	15871	35	6	-	29	0,0	-	0,2	17,1	-	82,9	0
381	1666	Kehrweder, Hanß	5	9	9	6	-	3	66,7	-	33,3	66,7	-	33,3	100
382	1667	Brehmer, Jochim	6	256	30	10	-	20	3,9	-	7,8	33,3	-	66,7	12
383	1668	Lemken, Elsebe	5	633	21	6	-	15	0,9	-	2,4	28,6	-	71,4	3
384	1668	Petersen, Lorentz	1	51864	5096	36	450	4610	0,1	0,9	8,9	0,7	8,8	90,5	10
385	1668	Wulff, Jochim	3	26986	14180	50	6300	7830	0,2	23,3	29,0	0,4	44,4	55,2	53
386	1668	Farcke, Albert	5	273	70	10	-	60	3,7	-	22,0	14,3	-	85,7	26
387	1668	Strauchs, Elsabe	6	20	20	10	-	10	50,0	-	50,0	50,0	-	50,0	100
388	1669	Meijer, Ewert	4	13510	1310	1020	-	290	7,5	-	2,1	77,9	-	22,1	10
389	1669	Wiek, Hinrich	4	44	20	5	-	15	11,4	-	34,1	25,0	-	75,0	46
390	1669	Kühle, Claus	4	16	16	10	-	6	62,5	-	37,5	62,5	-	37,5	100
391	1671	Götten, Cordt	5	930	580	20	-	560	2,2	-	60,2	3,4	-	96,6	62
392	1671	Güstrow, Peter	6	847	35	10	-	25	1,2	-	3,0	28,6	-	71,4	4
393	1671	Steinkopff, Peter	6	8678	78	20	-	58	0,2	-	0,7	25,6	-	74,4	1
394	1672	Schultz, Daniel	4	4224	100	20	-	80	0,5	-	1,9	20,0	-	80,0	2
395	1672	Bülaw, Jochim	6	100	40	10	-	30	10,0	-	30,0	25,0	-	75,0	40
396	1672	von Ahlen, Elsabe	6	1950	1123	5	9	1109	0,3	0,5	56,9	0,4	0,8	98,8	58
397	1673	Lüdeman, Marten	6	117	117	5	12	100	4,3	10,3	85,5	4,3	10,3	85,5	100
398	1673	Möller, Johannes	5	995	25	10	-	15	1,0	-	1,5	40,0	-	60,0	3
399	1673	Wedenhofen, Emerentia	1	342	42	20	-	22	5,8	-	6,4	47,6	-	52,4	12

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
400	1674	Hanßen, Marten	5	423	11	5	-	6	1,2	-	1,4	45,5	-	54,5	3
401	1674	Pieper, Hinrich	6	1050	38	10	6	22	1,0	0,6	2,1	26,3	15,8	57,9	4
402	1674	Backe, Hansz	6	787	13	5	-	8	0,6	-	1,0	38,5	-	61,5	2
403	1675	Eckhoffes, Anna	3	5160	100	10	-	90	0,2	-	1,7	10,0	-	90,0	2
404	1675	Burvitz, David	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
405	1675	Engewart, Hinrich	6	20	20	8	-	12	40,0	-	60,0	40,0	-	60,0	100
406	1675	Schwartekop, Hinrich	6	1713	13	10	-	3	0,6	-	0,2	76,9	-	23,1	1
407	1675	Kirchringk, Heinrich	1	128	92	12	-	80	9,4	-	62,5	13,0	-	87,0	72
408	1675	Pleschkawen, Anna	4	3227	455	10	-	445	0,3	-	13,8	2,2	-	97,8	14
409	1675	Kirchringen, Anna	1	342	216	36	-	180	10,5	-	52,6	16,7	-	83,3	63
410	1676	Hellman, Mattheus	4	43	40	20	-	20	46,5	-	46,5	50,0	-	50,0	93
411	1676	Klokow, Christian	6	300	40	10	-	30	3,3	-	10,0	25,0	-	75,0	13
412	1676	Plöen, Marx	6	577	65	10	-	55	1,7	-	9,5	15,4	-	84,6	11
413	1676	Singelke, Albert	5	30	30	12	6	12	40,0	20,0	40,0	40,0	20,0	40,0	100
414	1677	Holste, Jochim	6	756	56	10	-	46	1,3	-	6,1	17,9	-	82,1	7
415	1677	Kröger, Jochim	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
416	1678	Boltenhagen, Jochim	5	714	40	10	-	30	1,4	-	4,2	25,0	-	75,0	6
417	1678	Kron, Joachim	5	31	25	10	-	15	32,3	-	48,4	40,0	-	60,0	81
418	1678	Nieman, Jochim	5	316	16	6	-	10	1,9	-	3,2	37,5	-	62,5	5
419	1678	Bevenroht, Wilhelm	4	2345	845	15	-	830	0,6	-	35,4	1,8	-	98,2	36
420	1679	Prüesman, Adrian	4	414	94	10	44	40	2,4	10,6	9,7	10,6	46,8	42,6	23
421	1679	Gretie, Hanß	6	11	7	2	-	5	18,2	-	45,5	28,6	-	71,4	64
422	1679	Schulte, Hinrich	4	520	20	10	-	10	1,9	-	1,9	50,0	-	50,0	4
423	1679	Greneman, Hanß	6	72	72	3	-	69	4,2	-	95,8	4,2	-	95,8	100
424	1679	Carstens, Samuel	2	816	16	6	-	10	0,7	-	1,2	37,5	-	62,5	2
425	1679	Stridtbeche, der Elter, Johan	4	5081	57	6	-	51	0,1	-	1,0	10,5	-	89,5	1

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
426	1680	Humborch, der Jünger, Andreas	4	350	80	10	-	70	2,9	-	20,0	12,5	-	87,5	23
427	1680	Schütze, Lorentz	5	50	50	10	-	40	20,0	-	80,0	20,0	-	80,0	100
428	1681	Dienasch, Matthias	4	200	100	40	-	60	20,0	-	30,0	40,0	-	60,0	50
429	1681	Lammers, Gödert	4	67	67	22	-	45	32,8	-	67,2	32,8	-	67,2	100
430	1681	Reisig, Adam	4	1384	60	10	-	50	0,7	-	3,6	16,7	-	83,3	4
431	1681	Bartels, Thies	5	3664	3250	20	1030	2200	0,5	28,1	60,0	0,6	31,7	67,7	89
432	1681	Everß, Jochim	6	24	24	8	-	16	33,3	-	66,7	33,3	-	66,7	100
433	1681	Brasche, Henrich	4	379	40	10	-	30	2,6	-	7,9	25,0	-	75,0	11
434	1681	Warneke, Jochim	6	31	30	-	30	-	-	96,8	-	-	100,0	-	97
435	1681	Völlinck, Heinrich	6	124	100	20	-	80	16,1	-	64,5	20,0	-	80,0	81
436	1682	Steding, Herman	4	392	392	20	12	360	5,1	3,1	91,8	5,1	3,1	91,8	100
437	1682	Huhnholz, Paul	6	80	68	8	-	60	10,0	-	75,0	11,8	-	88,2	85
438	1682	Ficken, Margaretha	6	119	119	10	-	109	8,4	-	91,6	8,4	-	91,6	100
439	1683	Hacke, Anthon	2	97790	1970	30	-	1940	-	-	2,0	1,5	-	98,5	2
440	1683	Bothman, Hinrich	6	1030	30	4	-	26	0,4	-	2,5	13,3	-	86,7	3
441	1684	Prehn, Hanß	5	2882	108	8	50	50	0,3	1,7	1,7	7,4	46,3	46,3	4
442	1684	Klenenberg, David	6	470	200	-	-	200	-	-	42,6	-	-	100,0	43
443	1685	Steinhagen, Johan	6	43	43	3	-	40	7,0	-	93,0	7,0	-	93,0	100
444	1685	Dahle, Marten	5	334	310	10	-	300	3,0	-	89,8	3,2	-	96,8	93
445	1685	Kruse, Jürgen	6	230	68	8	-	60	3,5	-	26,1	11,8	-	88,2	30
446	1685	Plönnies, Friedrich	1	750	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
447	1686	Höppener, Jochim	6	460	40	5	-	35	1,1	-	7,6	12,5	-	87,5	9
448	1687	Meinecke, Simon	5	1054	1030	410	-	620	38,9	-	58,8	39,8	-	60,2	98
449	1687	Eckhoff, Hinrich	3	22640	10580	80	3000	7500	0,4	13,3	33,1	0,8	28,4	70,9	47
450	1687	Rönnebeck, Jochim	6	844	100	20	-	80	2,4	-	9,5	20,0	-	80,0	12
451	1687	Garmatz, Christoffer	6	3670	28	8	-	20	0,2	-	0,5	28,6	-	71,4	1

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
452	1687	Leopoldin, Catharina	2	190	190	50	-	140	26,3	-	73,7	26,3	-	73,7	100
453	1687	Holst, Heinrich	6	600	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
454	1688	Meijer, Hinrich	5	1835	35	5	-	30	0,3	-	1,6	14,3	-	85,7	2
455	1689	von Cappeln, Dierck	6	84	60	20	-	40	23,8	-	47,6	33,3	-	66,7	71
456	1689	Kröger, Elisabeth	5	74	50	10	-	40	13,5	-	54,1	20,0	-	80,0	68
457	1689	Knap, Paul	6	249	45	10	-	35	4,0	-	14,1	22,2	-	77,8	18
458	1689	Behme, Hinrich	3	15365	1200	700	-	500	4,6	-	3,3	58,3	-	41,7	8
459	1689	Bartels, Didrich	1	2265	2265	110	-	2155	4,9	-	95,1	4,9	-	95,1	100
460	1689	Scheffener, Georg	4	11	11	3	-	8	27,3	-	72,7	27,3	-	72,7	100
461	1689	Lüders, Anna	4	114	90	10	-	80	8,8	-	70,2	11,1	-	88,9	79
462	1690	Schröder, der Elter, Heinrich	6	1614	190	40	-	150	2,5	-	9,3	21,1	-	78,9	12
463	1690	Sonnenberg, Andreas	6	4140	60	10	-	50	0,2	-	1,2	16,7	-	83,3	1
464	1690	Brabandt, Melcher	5	119	95	15	-	80	12,6	-	67,2	15,8	-	84,2	80
465	1690	Höpfner, Hansz	6	66	16	8	-	8	12,1	-	12,1	50,0	-	50,0	24
466	1690	Natke, Peter	5	1036	24	6	-	18	0,6	-	1,7	25,0	-	75,0	2
467	1690	von Lingen, Hinrich	6	194	122	6	100	16	3,1	51,5	8,2	4,9	82,0	13,1	63
468	1691	Meitman, Michel	5	4864	40	4	-	36	0,1	-	0,7	10,0	-	90,0	1
469	1691	Almsteden, Engel	6	184	24	6	-	18	3,3	-	9,8	25,0	-	75,0	13
470	1691	Meineken, Margareta	5	2420	120	5	100	15	0,2	4,1	0,6	4,2	83,3	12,5	5
471	1691	von Dorne, Cordt	1	25350	5230	30	500	4700	0,1	2,0	18,5	0,6	9,6	89,9	21
472	1692	Stehn, Jürgen	6	561	74	14	-	60	2,5	-	10,7	18,9	-	81,1	13
473	1692	Safft, Albert	6	13	13	3	-	10	23,1	-	76,9	23,1	-	76,9	100
474	1693	Weber, Pael	6	431	51	12	-	39	2,8	-	9,0	23,5	-	76,5	12
475	1693	Geerkens, Georg Friderich	2	7370	150	10	-	140	0,1	-	1,9	6,7	-	93,3	2
476	1693	Hacks, Barbara Gertruth	4	420	120	20	-	100	4,8	-	23,8	16,7	-	83,3	29

Anlage E Lübecker Testamente: Gesamtübersicht der Legate

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Stand	Geldvermögen (MI)	Gesamt legat (MI)	Summe gemeine Legate (MI)	Summe fromme Legate (MI)	Summe milde Legate (MI)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
477	1693	Pringnitz, Jochim	6	1070	70	20	-	50	1,9	-	4,7	28,6	-	71,4	7
478	1693	Börcke, Hinrich	6	8	8	2	-	6	25,0	-	75,0	25,0	-	75,0	100
479	1694	Stiller, Johan Jochim	5	2	2	-	-	2	-	-	100,0	-	-	100,0	100
480	1695	Lödeking, Stadius	6	21	9	3	-	6	14,3	-	28,6	33,3	-	66,7	43
481	1695	Baartzen, Magdalena	5	1006	20	10	-	10	1,0	-	1,0	50,0	-	50,0	2
482	1695	Weij, Hansz	4	674	24	3	-	21	0,4	-	3,1	12,5	-	87,5	4
483	1695	Kreutzfeldt, Andreas	5	62	12	6	3	3	9,7	4,8	4,8	50,0	25,0	25,0	19
484	1695	Lafent, Andreas	5	185	35	5	-	30	2,7	-	16,2	14,3	-	85,7	19
485	1696	Petersen, Schwen	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
486	1697	Schrifer, Peter	6	7500	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
487	1697	Eggers, Matthias	5	1021	21	3	-	18	0,3	-	1,8	14,3	-	85,7	2
488	1697	Dunkhorstes, Catharina	5	2038	38	8	-	30	0,4	-	1,5	21,1	-	78,9	2
489	1697	Meijer, Johan	4	630	30	10	-	20	1,6	-	3,2	33,3	-	66,7	5
490	1698	Beeck, der Älter, Caes	3	19220	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
491	1698	Velow, Johan Daniel	6	24	24	6	-	18	25,0	-	75,0	25,0	-	75,0	100
492	1698	Sperling, Johan	4	10000	1200	50	-	1150	0,5	-	11,5	4,2	-	95,8	12
493	1698	Wintern, Elsabe	4	225	210	10	-	200	4,4	-	88,9	4,8	-	95,2	93
494	1698	Niemandts, Elsabe	5	7806	3370	10	240	3120	0,1	3,1	40,0	0,3	7,1	92,6	43
495	1698	Beecke, Johan	4	90	30	-	-	30	-	-	33,3	-	-	100,0	33
496	1699	Hardick, Matthias	4	390	390	30	-	360	7,7	-	92,3	7,7	-	92,3	100
497	1699	Hahn, Hanß	6	1127	49	8	-	41	0,7	-	3,6	16,3	-	83,7	4

Anlage F

Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Lübeck

Abkürzungen

Ml	Mark lübisch
s	Schilling
d	Pfennig
Rtl	Reichstaler
Anl.	Anlage
S.	Seite
T. Nr.	Testament Nr.
vgl.	vergleiche

Anlage F: Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Lübeck

1)	1 lübsche Mark [Ml]	≈	16 Schillinge [s] = 192 Pfennige [d], Waschinski ¹ , S. 22 (1611)
2)	1 Taler lübsch, auch „schlichter“ / „schlechter“ Taler	≈	33 s = 2 Ml, T. Nr. 42 (1615) und 465 (1690), jeweils Anl. A; auch Blunk, S. 187 (1609)
3)	1 Gulden lübsch	≈	24 s = 1 Ml 8 s, T. Nr. 130 (1627), Anlage A; auch Blunk ² , S. 189 (1603), Lorenzen-Schmidt ³ , S. 26 (1622)
4)	1 lübscher Goldgulden	≈	4 Ml, Waschinski, S. 295 (1620)
5)	1 Reichstaler [Rtl]	≈	3 Ml, T. Nr. 356 (1662), 395 (1672), 426 (1680) und 490 (1698), jeweils Anl. A; auch Rittmann ⁴ , S. 11b-251 (1622), Waschinski, S. 37 (1622)
6)	1 Ortstaler	≈	¼ Rtl, Rittmann, S. 9a-188
7)	1 Dukat	≈	6 Ml, T. Nr. 370 (1665), Anl. A; auch Neugebauer ⁵ , S. 22 (1669)
8)	1 Doppelter Dukat	≈	12 Ml, T. Nr. 407 (1675), Anl. A; auch Tesdorpf ⁶ S. 38 (1657)
9)	1 Rosenobel	≈	12 Ml, T. Nr. 407 (1675), Anl. A; auch Neugebauer, S. 22 (1669), Tesdorpf, S. 15 (1630)
10)	1 Ungarischer Gulden	≈	6 Ml, Waschinski, S. 294 (1632), Tesdorpf, S. 41 (1662)
11)	1 Portugalöser	≈	60 Ml, Waschinski, S. 297 (1635)
12)	1 schwedischer Taler	≈	1 Ml 10 s, T. Nr. 46 (1615), Anl. A.
13)	1 Engloten	≈	8 Ml, Waschinski, S. 295 (1620)
14)	1 Pistolitte / Pistolen	≈	4 Ml, Waschinski, S. 222 (1622)

- 1 Emil Waschinski, Währung, Preisentwicklung und Kaufkraft des Geldes in Schleswig-Holstein von 1226-1864, Bd. 2: Anhänge und Materialien zu einem Schleswig-Holsteinischen Münzarchiv und zur Geschichte der Preise und Löhne in Schleswig-Holstein, Neumünster 1959.
- 2 Michaela Blunk, Der Handel des Lübecker Kaufmannes Johan Glandorp an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, Lübeck 1985.
- 3 Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, Kleines Lexikon alter schleswig-holsteinischer Geschichte, Maße und Währungseinheiten, hrsg. vom Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Neumünster 1990.
- 4 Herbert Rittmann, Deutsche Geldgeschichte 1484-1914, München 1975.
- 5 Werner Neugebauer, Von alter lübscher Sparsamkeit. Geldkisten, Opferstöcke und Spardosen, Lübeck 1959.
- 6 Oscar L. Tesdorpf, Das Haupt=Registratur= oder Secretbuch des Lübecker Syndikus Dr. Joachim Carstens. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts mit einem Urkunden-Anhange, in: ZVLGA 8, Heft 1 (1899), S. 1-53.

Anlage F: Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Lübeck

15)	1 Milwesen / Milresen	≈	6 MI 4 s, T. Nr. 12, Anl. A (1607)
16)	1 Rheinischer Gulden	≈	4 MI, Waschinski, S. 295 (nach 1622)
17)	1 Gulden holländisch	≈	1 MI, T. Nr. 335, Anl. A (1657)
18)	1 Gulden polnisch	≈	6 MI, Dummler ⁷
19)	1 Mark rigisch	≈	3 s, T. Nr. 42, Anl. A (1640)
20)	1 Doppelter Spanischer Dukat	≈	10 MI, T. Nr. 143, Anl. A (1628)

Silberpreis: 1 Lot = 26 s⁸

“Interesse” [Zinssätze, Renten]

1)	1625	=	5 %, vgl. T. Nr. 119, Anl. A
2)	1636	=	5 %, vgl. T. Nr. 196, Anl. A
3)	1641	=	6 %, vgl. T. Nr. 238, Anl. A
4)	1646	=	5 %, vgl. T. Nr. 268, Anl. A
5)	1660	=	5 %, vgl. T. Nr. 351, Anl. A, T. Nr. 353, Anl. A
6)	1664	=	5 %, vgl. T. Nr. 366, Anl. A
7)	1668	=	3,5 %, vgl. T. Nr. 384, Anl. A
8)	1683	=	4 %, vgl. T. Nr. 439, Anl. A
9)	1685	=	3,5 %, vgl. T. Nr. 446, Anl. A ⁹
10)	1687	=	3 %, vgl. T. Nr. 448, Anl. A
11)	1691	=	4 %, vgl. T. Nr. 469, Anl. A
12)	1698	=	3 %, vgl. T. Nr. 494, Anl. A

7 Herrn Dr. Dieter Dummler, Lübeck, ein Spezialist in alten Währungen, verdanke ich diese Information.

8 Den angegebenen 26 s liegen folgende Zahlen zugrunde: 1 Lot = 24 s bei Tesdorpf, S. 20, auch 1 Lot = 28 s in T. Nr. 370, Anl. A.

Anlage G

Belegungs- bzw. Versorgungskapazitäten in der geschlossenen und offenen Armenfürsorge in Lübeck und außerhalb Lübecks

Abkürzungen:

Anl. Anlage
T. Testament
vgl. vergleiche

* Bei den von mir in dieser Arbeit zugrundegelegten Anzahlen der Insassen bzw. Bewohner handelt es sich ausschließlich um Näherungswerte

Anlage G: Belegungs- bzw. Versorgungskapazitäten in der geschlossenen und offenen Armenfürsorge in Lübeck und außerhalb Lübecks

I. In Lübeck

1)	St. Annen Armen- und Werkhaus	≈	420 Personen im Jahre 1631, vgl. Pelc ¹ , S. 14
2)	Kinder- und Waisenhaus	≈	150 Kinder, vgl. Behrens ² , S. 235
3)	Burgkloster	≈	80 Betten, vgl. Hartwig ³ , S. 69
4)	Pockenhaus, vormals St. Gertrudt	≈	32 Sieche, vgl. von Melle ⁴ , S. 302, Hartwig, S. 77
5)	Heilig-Geist-Hospital	≈	105 Personen, T. Nr. 167, Anl. A – nach Testamentsbuch von 1632 –; davon 38 Betten (Kranke), T. Nr. 312, Anl. A (1654)
6)	Gasthaus (Große Gröpelgrube) ehemals Gertruden-Hospital	≈	120 Personen (mittlerer Wert), vgl. Jensen ⁵ , S. 171, Brehmer ⁶ , S. 51
7)	Gasthaus (bei St. Annen, Lüneburgen)	≈	10 Frauen, vgl. von Melle, S. 318
8)	Unsinnigen Haus (vor Mühlentor)	≈	30 Personen im Jahre 1669, vgl. Jetter ⁷ , S. 53 f., 58 auch Behrens, S. 236
9)	St. Jürgen (vor Mühlentor)	≈	14 Personen, vgl. Ahlborn ⁸ , S. 90

1 Ortwin Pelc, Gründliche Nachricht des St. Annen Armen- und Werck-Hauses in Lübeck von 1735, Lübeck 1990.

2 H. L. und C. G. Behrens, Topographie und Statistik von Lübeck und mit dem mit Hamburg gemeinschaftlichen Amte Bergedorf. Ein Beitrag zur topographisch = statistisch = historisch = politischen Beschreibung der Freien Hansestadt Lübeck und dem Landgebiete derselben, 1. Theil, Lübeck 1829, S. 222-249 (Wohltätigkeitsanstalten)

3 Julius Hartwig, Die Frauenfrage im mittelalterlichen Lübeck, in: HGBLL XIV (1908), S. 35-94.

4 Jacob M. von Melle, Gründliche Nachricht von der Kaiserlich freyen und des Heiligen Römischen Reichs Stadt Lübeck, 3. stark vermehrte und umgearbeitete Aufl., Lübeck 1787.

5 Carsten S. Jensen, Drei spätmittelalterliche Gasthäuser in Lübeck, Sonderdruck aus ZVLGA, Bd. 78 (1998), S. 165-186.

6 Wilhelm Brehmer, Lübeckische Häusernamen nebst Beiträgen zu Geschichte einzelner Dörfer, Lübeck 1890.

7 Geschichte des Hospitals. Band 1: Westdeutschland von den Anfängen bis 1850 von Dieter Jetter, Wiesbaden 1966.

Anlage G: Belegungs- bzw. Versorgungskapazitäten in der geschlossenen und offenen Armenfürsorge in Lübeck und außerhalb Lübecks

10)	Pesthaus (vor Holstentor)	≈	8 Betten, vgl. Brandenburg ⁹ , S. 27
11)	Lunten Armenhaus (Glockengießerstraße)	≈	20 Frauen, vgl. T. Nr. 373, Anl. A (1665)
12)	Armenhaus (Glockengießerstraße)	≈	14 Witwen, vgl. T. Nr. 31, Anl. A (1612)
13)	Armenhaus (Pagönnienstraße, vormals Cleyssens Armenhaus)	≈	8 Witwen, vgl. T. Nr. 177, Anl. A (1633)
14)	Cranen-Convent (Kleine Burgstraße)	≈	14-16 Frauen, vgl. Behrens, S. 241; nach Hartwig bestand dieser Convent aus fünf Buden, Hartwig, S. 82
15)	Crusen-Convent (Kleine Burgstraße)	≈	20 Frauen in 20 Buden, vgl. Hartwig, S. 82
16)	Karstorffer Haus (Armenhaus)	≈	20 arme Frauen, vgl. T. Nr. 281, Anl. A (1648)
17)	Elseben Haus	≈	64 Frauen (Beginn 17. Jhdt.), vgl. Hartwig, S. 82
18)	Engelsten Haus	≈	12 Frauen, vgl. T. Nr. 254, Anl. A (1644)
19)	Agneten Haus (Johannisstraße)	≈	5 Gottesbuden und 9 Wohnungen: ca. 14 Personen, vgl. von Melle, S. 314
20)	Calandhaus (Hundestraße)	≈	25 Personen (mit Speisen versorgt), vgl. Behrens, S. 237
21)	Clemens Caland	≈	13 Arme, vgl. Brietzke ¹⁰ , S. 92
22)	Armenhaus / Elendshaus(Hundestraße)	≈	12 Frauen, vgl. von Melle, S. 320; 16 alte Frauen, vgl. T. Nr. 205, Anl. A (1637)
23)	Brigittenhof (Wahmstraße)	≈	7 Wohnungen für Witwen und Jungfrauen: ca. 12 Personen, vgl. Behrens, S. 240

⁸ Claus Ahlborn, Das Siechenhaus St. Jürgen in Lübeck vor dem Mühlentor, Lübeck 2000.

⁹ Elke P. Brandenburg, St. Lorenz. Chronik der Vorstadt vor dem Holstentor, Lübeck 2001, S. 27.

¹⁰ Dirk Brietzke, Arbeitsdisziplin und Armut in der Frühen Neuzeit. Die Zucht- und Arbeitshäuser in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck und die Durchsetzung bürgerlicher Arbeitsmoral im 17. und 18. Jahrhundert, Hamburg 2000.

Anlage G: Belegungs- bzw. Versorgungskapazitäten in der geschlossenen und offenen Armenfürsorge in Lübeck und außerhalb Lübecks

24)	Armengang (Wahmstraße)	≈	3 Wohnungen: ca. 5 Personen, vgl. Behrens, S. 244
25)	Armengang (Schlumacherstraße)	≈	25 Frauen, vgl. Hartwig, S. 93
26)	Brußkuweren Gang	≈	11 Wohnungen: ca. 24 Personen, vgl. Behrens, S. 244
27)	Arme im Schiffergang (Schiffergesellschaft)	≈	12 Buden, 5 Keller: ca. 20 Personen, vgl. T. Nr. 385, Anl. A (1668)
28)	Arme im Schneider-Amt	≈	8 Arme, vgl. T. Nr. 312, Anl. A (1654)

II. Außerhalb Lübecks

1)	Siechenhaus (in Travemünde)	≈	9 Personen, vgl. Behrens, S. 239
2)	Siechenhaus (in Schwartau)	≈	12 Personen, vgl. Hartwig, S. 80
3)	Siechenhaus (in Klein Grönau)	≈	12 Personen, vgl. Behrens, S. 239
4)	Heilig-Geist-Hospital (in Schwerin)	≈	15 Arme, vgl. T. Nr. 16, Anl. A, T.-Buch von 1609

Anlage H

Kölner Testamente des 17. Jahrhunderts – Biographische Daten mit gemeinen Legaten

Abkürzungen

Fam.stand	Familienstand
i.	im
v.	von
verh.	verheiratet
verw.	verwitwet
IF	Individuelle Formel
SF	Standardformel
C. a.	Commendatio animae
Doct. i.	Doctor jur.
Lic. i.	Licentiat jur.
Rat(h)sverw.	Ratsverwanten

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
1	14.11.1600	v. Broell, Herman	Schumacheramtes Bannerherr, Ratsverw.	1	verh.	2	gesund	zur Erde	IF	415	2	Haus
2	19.4.1601	Maubachs, Adelheid	Lic. i.	2	verw.	—	gesund	Predigerkirche	SF	3584	2 Bücher an Gymnasium Montanum	6 Morgen und Erbland
3	7.11.1601	Hertzichs, Christina	Hospital-Meister zu Vipperwald	5	verh.	2	krank	—	SF	209	2	2 Häuser
4	5.1.1602	v. Berchem, Heinrich	Fleischhauer Zunft Bannerherr, Ratsverw.	1	verh.	1	gesund	St. Mauritius	IF	—	2	
5	5.6.1602	v. Essen, Engel	Wardeien (Münzprüfer) und Ratsverw.	1	verh.	—	krank	kirchliche Grafften	SF	1309	2	Haus
6	27.1.1603	v. Ecks, Philipp	Ratsverw., Bannerherr	1	verw.	—	gesund	St. Pauls	SF	3321	2	Haus
7	6.2.1603	v. Velbart, Johan	Goldschläger	4	—	—	krank	St. Peter	SF	55	2	Haus, Güter
8	23.8.1603	v. Krebs, Elisabeth	Lic. und churfürstl. Cöln Rhats	2	verw.	—	gesund	Creutzbroderen Grab	IF	4240	2	
9	18.9.1603	Eiffllers, Christina	Lic. und churfürstl. Trierscher Rat und Hofrichter	2	verw.	—	krank	St. Laurentij	IF	1536	2	Haus
10	25.9.1603	Vintz, Johan	Tempelhalften der Freiheit zu Deutz (Kirchenhelfer)	5	verw.	4	gesund	Kirche zu Deutz	SF	500	2	1/2 Morgen Acker
11	9.10.1603	Haderwick, Reinbold	Gaffeldiener der Goldschmied und Goldschläger Zunft	5	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	—	2	
12	7.2.1604	v. Deisternigh, Georg	Schwarzenweber	4	—	—	krank	St. Peter	SF	10	2	5 Häuser, Garten

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
13	19.5.1604	Cranenberg, Heinrich	Goldschmiedegesell	5	verh.	—	krank	zur Erde	SF	35	2	Cranenbergsche Güter, übrige Güter
14	5.11.1604	v. Halveren, Joachim	Ferber	4		—	krank	zur Erde	SF	30	2	Haus
15	19.12.1604	Brachell, Philipp	Lic. i., Ratsverw.	1	verw.	ja	krank	—	—	—	—	
16	23.2.1605	Hughenius, Ruthger	Hospital- Meister	5	verh.	—	krank	St. Gertrud, Kirche	SF	15	2	2 Häuser, Stallungen, Weingarten
17	10.4.1605	Fedderhendt, Gerhard	Ratsverw.	1	verw.	1	krank	zur Erde	SF	913	2	Haus, Güter
18	7.6.1605	Greser, Hanß	Scharfrichter	5	verw.	2	krank	St. Maria Ablaß	SF	309	2	Haus
19	6.9.1605	Telmans, Jenneken	Wund-Artzens	2	verw.	—	gesund	St. Pauwelß	SF	1379	2	Haus, Hof
20	26.11.1605	v. Berenkassell, Elßgen	Zimmerman	4	verw.	9	gesund	zur Erde	SF	—	2	3 Häuser
21	7.3.1606	Hochraedt, Wilhelm	Accilßmeister (Steuereinnnehmer)	5	verh.	(ja)	gesund	zur Erde	SF	—	2	Güter
22	6.4.1606	Dalen, Hermann	Buntwörter (Kürschner)	4	verw.	(ja)	gesund	zur Erde	IF	7	2	
23	20.4.1606	Költgens, Christina	Ratsverwandter	1	verw.	(ja)	gesund	zur Erde	SF	3625	2	2 Häuser
24	1.5.1606	v. Stammell, Barthold	Trommetter (Trompeter)	5		—	gesund	—	IF	100	2	Haus
25	10.6.1606	v. Delfft, Adam	Ratsverw.	1	verh.	—	krank	—	IF	950	—	
27	19.8.1606	v. Rhaidt, Helena	gewesener Ratsverw. und Gewalttrichter des hohen Gerichts	1	verw.	—	krank	St. Johann Baptist	SF	4629	2	Haus
27	19.8.1606	v. Beschum, Conrad	Burger, Ratsverw.	1	verw.	ja	krank	Klein St. Martin	IF	—	2	
28	5.9.1606	v. Unckell, Matthias	Bannerherr, Ratsverw.	1	verw.	—	krank	—	IF	24	2	Haus, Erbgüter
29	30.12.1606	v. Reimich, Drieß	Messerschmitt	4	verh.	2	gesund	zur Erde	SF	5	2	Haus
30	20.2.1607	Hervels, Agnes	Procurator (Bevollmächtigter) des Rhatsgerichts	5	verw.	2	gesund	St. Laurentij	IF	193	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
31	5.3.1607	v. Siegen, Arnold	alter Bürgermeister	1	verw.	—	krank	—	—	4230	—	Haus, Zinshäuser, Gärten, 2 Höfe, Erbgüter
32	31.3.1607	Bachovens, Clara	der Rechten Doct. und Syndici	2	verw.	—	gesund	St. Laurentz Kirche	SF	2545	2	Hof, Liegenschaften, Weingarten
33	2.6.1607	v. d. Heiden, Heinderich	Ratsverw.	1	verw.	—	krank	Klein St. Martin	IF	773	2	2 Häuser
34	18.8.1607	Berhardts, Everhard	Schmiedemeister	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	5	2	Güter
35	5.9.1607	v. Utwick, Elisabeth	Ratsverw.	1	verw.	ja	gesund	Groß St. Martin	SF	12350	2	Höfe, Häuser, Weingarten
36	7.9.1607	Fuist, Elsgen	Rathsverw.	1	verw.	—	gesund	Prediger Kirche	SF	2525	2	
37	4.1.1608	Brassel, Wilhelm	Rektor des Waisen- und Findlingenhauses	5	verw.	—	krank	Mackabäer	SF	332	2	
38	7.3.1608	v. Bielefeldt, Peter	Buchbinder	4	verw.	1	gesund	Prediger (Dominikaner)	IF	165	2	Haus
39	1.4.1608	Schleußgens, Lucia	Dhumpistor (Bäcker)	4	verw.	3	krank	Domkirche zum heiligen Kreuz vom Pesch	IF	436	2	
40	20.7.1608	v. Oyen, Gertrud	Schultheißen zu Emmen (Stadt- und Marktrichter)	5	verh.	—	gesund	zur Erde	SF	892	2	Liegenschaften (Güter)
41	23.9.1608	Koene, Mechtelt	Rechten Doctorn und churfürstlicher Greffen	2	verh.	—	krank	Klein St. Marten	SF	9500	12 alb (je 6)	3 Häuser
42	7.10.1608	v. Olep, Thomas	Steinmetzer	4	verw.	—	krank	St. Brigiden	SF	20	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
43	10.3.1609	v. Connerschem, Jacob	Ratsverw.	1	verw.	1	—	—	—	1318	Rat der Stadt = 785 Tc Mühlen am Rhein = 120 Tc	
44	14.5.1609	v. Monheimb, Mechtell	Rathsmann	1	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	653	2	Haus
45	13.7.1609	Schwartz, Henrich	Schneider	4	verw.	—	gesund	St. Gertrud Kirche	SF	2300	2	Haus
46	31.10.1609	Haen, Walburgh	Ratsverw. und der Schmidt Zunft Gaffel Bannerherr	1	verw.	—	krank	St. Columben Kirche	SF	485	2	
47	9.1.1610	Worringen, Johan	Ratsverw.	1	verh.	(Enkel)	gesund	St. Peter	SF	30	2	Haus
48	19.1.1610	v. Hagen, Jacob	Weißgerber	4	verw.	—	krank	St. Johann Baptist	SF	1675	2	Haus (900)
49	12.6.1610	Vagst, Peter	Beseher des Zolls zu Linz (Zöllner)	5	verw.	2	gesund	zur Erde	SF	66	2	
50	24.11.1610	v. Ließkirchen, Catharina	Bürgermeister	1	verw.	—	gesund	Klein St. Martini Kirche	IF	4161	2	Haus, Liegenschaften
51	31.1.1611	v. Ubbig, Johan	Kirchenmeister von St. Lupin	5	verw.	—	gesund	St. Lupus	IF	900	2	
52	28.2.1611	Reuvers, Anna	Ratsverw. und Bannerherr Brawer	1	verw.		gesund	St. Marien Afflaß Pfarrki	IF	4153	2	Haus
53	25.3.1611	Beiwegh, Peter	Rechten Lic.	2	verw.	1	gesund	zur Erde	SF	2700	2	
54	26.3.1611	Schildt, Diederich	Ratsverw.	1	verh.	ja	gesund	—	—	—	—	
55	18.4.1611	v. Reidt, Catarina	Steinmetz	4	verh.	—	gesund	St. Brigida	SF	28	2	2 Häuser
56	11.9.1611	v. Bechem, Johann	Brauer	4	verw.	1	krank	Pfarrkirche St. Philipum	SF	100	2	Brauhaus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
57	19.12.1611	Cortt, Elisabetha	Bürgermeister	1	verw.	2	gesund	St. Severins Kirche	SF	422	2	
58	28.3.1612	Walbeck, Hermannus	Richter zu Siegberg	2	verw.	—	krank	—	IF	428	2	
59	19.5.1612	v. Crufft, Martin	Doct. i., Ratsverw.	1	verw.	—	krank	St. Jacob	IF	2750	2	2 Häuser, Bibliothek, 300 Pfd. Silber (11.400)
60	9.7.1612	Venlo, Johan	Lic. i., Churfürstlich Kölner Rat	2	verw.	—	gesund	Prediger Kirche	SF	6500	2	Speisung und Erbrente für Gymnasio Laurentiano Haus, Güter
61	1.9.1612	Roterdams, Magdalena	Boichführer (Buchhändler)	3	verh.	—	gesund	bei Carmelitern Kirch-Hof	SF	2078	2	
62	17.9.1612	Meinaw, Johann	Doct. i.	2	verh.	2	krank	—	SF	—	2	Haus
63	27.12.1612	Kloustens, Girtruide	Hospital Meister von St. Brigiden	5	verw.	—	gesund	St. Cunibertz Kirche	IF	946	2	
64	29.8.1613	Broelmann, Peter	Artes Liberales Magister und Jurium Candidatus	2		—	gesund	Groß St. Martin	SF	—	2	
65	10.11.1613	Mord, Veltin	Steinmetzer	4	verw.	—	krank	zur Erde	SF	550	2	Haus
66	19.2.1614	v. Heimbach, Catharina	Budigermeister (Bürgermeister)	1	verw.	—	krank	Kloster St. Agathen Kirche	—	1160	—	2 Häuser, Weingarten
67	3.3.1614	zu Hebbel von Greschpidt, Margareth	Schneider	4	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	107	2	Haus, Hof
68	15.5.1614	Kyll, Mattheiß	Schloßmecher	4	verh.	—	krank	—	IF	16	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Te)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
69	7.1.1615	Beywegh, Thomas	Ratsverw.	1		—	gesund	St. Joh. Baptist Kirche	IF	2338	2	4 Häuser, 2 Höfe (850/1800)
70	9.1.1615	Burgels, Catharina	Ratsverw.	1	verw.	—	krank	zur Erde	SF	635	2	
71	11.3.1615	Salzfaß, Adelheidt	Doctor i.	2	verw.	2	gesund	St. Laurentij Kirche	IF	20827	2 ("Ständen" des Stifts Münster)	Häuser, 2 Güter, Weingarten
72	9.7.1615	v. Lohe, Catharina	gewesener Burggrewe an St. Severinspforten (Hausmeister)	5	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	120	2	
73	19.8.1615	v. Heimbach, Peter	Ratsv. und Ratsrichter	1		—	krank	St. Columba Kirche	IF	3500	2	Haus
74	21.10.1615	Bilstein, Peter	Wirth	4	verw.	3	—	zur Erde	SF	—	2	Haus
75	13.11.1615	Schwan, Margaretha	Lic. i.	2	verh.	—	gesund	zur Erde	SF	3550	2	Haus
76	19.11.1615	Gail, Richmot	gewesener Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	Klein St. Martin	IF	2724	2	Haus
77	4.1.1616	Fuchs, Caspar	Stadtkoch in Köln	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	825	2	Haus
78	27.1.1616	Tholle, Anthoin	Procurator des hohen weltlichen Gerichts	5		—	krank	St. Maria Ablaß	SF	60	2	Haus
79	16.2.1616	Steutlein, Gabriel	Doct. i.	2	verh.	—	krank	—	IF	2101	2	Haus
80	24.2.1616	Wulffräth, Christina	Braweren	4	verh.	(Enkel)	gesund	zur Erde	IF	1456	2	Haus, Zinshäuser
81	1.3.1616	v. d. Saar, Wilhelm	Lic. i., Ratsverw.	1	verw.	—	krank	—	—	148	—	2 Häuser, 4 Zinshäuser, Weingarten
82	15.4.1616	Voß, Casparen	Koch eines ehrenwerten Rats	4	verh.	—	krank	St. Maria Ablaß	IF	336	2	Haus
83	26.4.1616	Halver, Bernhardt	Ratsverw.	1	verh.	1	krank	—	—	1258	2	Haus
84	31.5.1616	Gail, Catharina	Bürgermeister	1	verw.	6	krank	St. Jacob	IF	4230	2	Häuser

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
85	12.7.1616	Lenneps, Cecilia	Bürgermeister	1	verw.		—	St. Johann Baptist	IF	8480	2	Haus, Erbhof, Ländereien
86	16.8.1616	Philips, Gertrudt	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	1589	2	Haus
87	12.11.1616	Schwertz, Margaretha	Lautenmacher	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	—	2	
88	17.11.1616	Hildenius, Johannes	Artes Liberales Magister	2		—	gesund	—	SF	3451	2	Haus
89	28.1.1617	Poenen, Andrieß	Organist zu St. Cunibert	5	verw.	1	gesund	—	IF	—	2	
90	23.2.1617	v. Gerrißheim, Margret	Ratsverw. und Bannerherr der Buntwertter (Kürschner)	1	verw.	1	gesund	St. Vincenz Kirche	SF	1310	2	
91	30.3.1617	Halfus, Jacoby	art. liberal magister	2	verw.	—	gesund	—	—	5700	—	
92	16.8.1617	Bockorst, Anna	Secretarij der Stadt.	5	verw.	3	krank	—	—	2000	—	Bibliothek
93	2.11.1617	Schlebusche, Godefridus	Philosophia Studiosus	2	ledig	—	krank	St. Maria i. Capitol	IF	1443	2	
94	28.4.1618	Speck, Johann	Buntwörter (Kürschner)	4	verh.	—	krank	—	IF	4	2	
95	3.5.1618	v. Werden, Endtgen	Harnischmacher	4	verh.	1	gesund	zur Erde	SF	—	2	Haus
96	6.5.1618	Quentell, Arnoldt	Buchführer (Buchhändler)	3		—	gesund	St. Johannes Kirche	IF	30	2	Haus
97	5.7.1618	Kirchembs, Ursula	Bürgermeister der Stadt Boppard	1	verh.	—	gesund	zur Erde	IF	1572	2	
98	27.2.1619	Specks, Gertrudt	Bäcker	4	verw.	ja	krank	—	—	—	—	6 Häuser
99	6.4.1619	Scheußus, Caspar	Kaufhändler und Ratsverw.	1	verw.		—	—	IF	450	2	
100	10.5.1619	Bruckh, Andreas	hohen rechtlichen Gerichts Schöffe	2	verh.	—	krank	—	IF	—	2	Haus
101	13.5.1619	Ringin, Joh. Paulus	Glaskremer	3	verw.	2	krank	—	IF	—	2	Haus
102	20.6.1619	Koenen, Godart	Kaufhändler	3		—	gesund	—	IF	640	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
103	17.7.1619	Munderstorff, Henrich	Ratsverw.	1	verw.	?	krank	St. Mauritius	SF	—	2	Haus
104	2.1.1620	Harksteins, Mechteld	Lic. i.	2	verw.	1	gesund	zur Erde	SF	400	2	Haus, Hof (=113 Morgen)
105	28.2.1620	Koelgen, Christian	alter Ratsverw.	1	verw.	—	krank	—	IF	3400	2	Haus
106	3.9.1620	Odendahl, Pomeraz	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	—	IF	657	2	Haus
107	29.12.1620	Morstorff, Johan	Ratsverw.	1	verw.	1	gesund	—	IF	—	2	
108	28.1.1621	Rauschendorff, Sybilla	Schultüßen zu Stieldorff	5	verw.	3	gesund	Minnenbroder Kirche	SF	371	2	Haus, Güter
109	8.5.1621	Broichs, Margaretha	Ratsverw.	1	verh.	—	krank	Groß St. Martin Kirche	SF	7900	2	
110	17.6.1621	Waltt, Arnold	Brewer	4	verh.	—	gesund	—	—	57	2	
111	13.11.1621	Lahr, Wilhelm	Wirth	4	verw.	1	krank	—	IF	167	2	"Herrlichkeiten" (Erbschaft), Tuschenbroich
112	15.12.1621	Weber, Laurentius	ehemaliger Hochgerichtsschöffe	2	verw.	—	gesund	—	—	150	2	
113	2.1.1622	v. Titz, Peter	Löhrrer (Gerber)	4	verw.	—	krank	zur Erde	SF	—	2	Haus
114	17.1.1622	Charles, Susanna	regierender Bürgermeister von Cölln	1	verh.	—	krank	Minderenbrüder in St. Franciscus Kapelle	SF	66708	2	Haus
115	28.2.1622	Greveraidt, Wimmar	Ratsverw.	1	verh.	—	krank	Groß St. Martin	SF	20	2	Haus
116	29.5.1622	Mullers, Margareth	gewesener Ratsverw. und Kaufhändler	1	verw.	ja	krank	Klein St. Martin	SF	16063	2	Haus, Erbgüter
117	18.7.1622	v. Zonß, Eva	Schuhmacher	4	verh.	2	gesund	St. Columben Kirche	SF	—	2	Hof
118	17.8.1622	Schmidtgens, Guetgen	weltlicher Gerichten Gerichtsschreiber	5	verw.	—	krank	Pfarrkirche zu Lißkirchen	SF	290	2	
119	29.8.1622	Fett, Hartmann	Harnischmacher	4	verw.	—	—	zur Erde	SF	2	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
120	8.9.1622	Beck, Dietrich	Schuhmacher Meister	4	verw.	2	krank	zur Erde	IF	127	—	
121	22.9.1622	Balendunckß, Agnes	Secretarij (Schreiber)	5	verh.	—	gesund	Pfarrkirche St. Laurentz	IF	1905	2	Hof
122	26.9.1622	Stichelings, Wilhelma	Bäcker	4	verw.	—	gesund	St. Columben	SF	731	2	
123	1.10.1622	Bechen, Melchior	Brauer Bannerherr	4	verw.	2	gesund	St. Columben	SF	1650	2	4 Häuser
124	4.10.1622	Krebbß, Margaretha	Lic. i.	2	verw.	—	krank	—	—	9300	—	Erbgüter
125	11.10.1622	Koningsfeldtt, Henricus	lib. art. studiosus	2		—	krank	St. Joh. Baptist	IF	124	2	
126	20.12.1622	Erckradts, Girdraudt	hohen Gerichts Schöffe	2	verw.	3	krank	zur Erde	SF	1175	2	Haus
127	22.12.1622	v. Essen, Gudula	Kupfferschmit	4	verw.	1	gesund	zur Erde	IF	—	2	
128	16.2.1623	Mulman, Johan	Brewer	4	verh.	—	krank	—	IF	350	2	Erbgüter
129	30.3.1623	Hierat, Anton	Ratsverw.	1	verw.	ja	—	Prediger Kirche	SF	3000	2	Haus
130	11.4.1623	Langenberg, Herman	Messermächer	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	—	2	Haus
131	3.7.1623	Völlers, Sophia	Faßbender	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	150	2	
132	2.8.1623	v. Lintz, Adelheidt	Procurator	5	verw.	—	—	St. Peter Kirche	IF	2439	2	
133	— 1.1624	Cronenburgern, Johan Michael	Doct. i. Syndic.	2	verh.	—	—	—	—	11600	—	
134	1.3.1624	Aldenhoven, Johann	Weißgerber	4	verh.	3	gesund	zu den weißen Frauen	IF	121	2	Erbgüter, Ländereien
135	15.5.1624	v. Oyen, Heinrich	Lic. i., Ratsh und Harnischmeister Bannerherr	1		—	krank	Klein St. Martin	IF	800	2	"Herlichkeit" Hackenbruch
136	3.9.1624	Beckers, Adam	Lic. i., Commissarium	2	verh.	2	krank	zur Erde	IF	1500	2	Haus
137	19.3.1625	Lennepp, Peters	Lic. i.	2	verw.	—	—	—	—	3500	2	Erbgut, Haus
138	14.4.1625	v. Mulhemb, Sophie	Steinmetzer Banner Herr	4	verw.	(Enkel)	gesund	—	—	450	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
139	13.8.1625	Godenaw, Gottfriedt	Lic. i.	2	verh.	—	krank	Klein St. Martin	SF	300	2	
140	4.9.1625	Sinsten, Agnes	Löhrrer (Gerber)	4	verw.	—	gesund	St. Cecilien Kirche	SF	—	2	Haus
141	15.9.1625	v. Herten, Stephan	Weißgerber	4		—	gesund	—	IF	116	2	Haus
142	8.10.1625	Brachen, Sybilla	Ratsverw.	1	verw.	4	gesund	—	—	2500	—	Hof, 19,5 Morgen Land
143	20.1.1626	v. Vitt, Mattheus	Ratsv. und Bannerherr der Bäcker	1	verw.	—	gesund	Kollegiat Beatae Mariae Virginis ad Gradus	IF	266	2	
144	21.3.1626	Hilden, Adrianus	Doct. i. und Ratsverw.	1	verw.	2	krank	—	—	—	2	Haus
145	26.4.1626	v. Gertzen, Joh. Heinrich	Ritmeister	5		—	gesund	zur Erde	SF	2000	2	
146	19.6.1626	Spee, Sibertus	Lic. i.	2	verw.	(Enkel)	krank	St. Alban	SF	16	2	Haus
147	30.9.1626	v. Speell, Idtgen	Harnischmacher	4	verw.	—	krank	St. Columben Kirche	SF	503	2	Haus
148	9.3.1627	Molanus, Quirinus	Art. Liber Magister	2		—	gesund	—	SF	804	2	
149	7.4.1627	v. Glehen, Margaretha	Koch	4	verw.	—	krank	—	—	652	2	Haus
150	2.6.1627	Dußelius, Johan	kaiserlicher Notar und Gerichtsschreiber	2	verw.	ja	krank	zur Erde	SF	2624	2	Haus
151	24.6.1627	van Volden, Margaretha	Lic. i.	2	verw.	4	gesund	zur Erde	SF	960	2	Haus
152	11.9.1627	v. Benrich, Wilhelm	Harnischmachermeister	4		—	gesund	—	—	100	—	Haus
153	23.2.1628	Stollberg, Simon	Philos. studiosus	2	ledig	—	gesund	—	IF	100	2	
154	12.3.1628	Wesselricks, Anna	Ratsverw.	1	verw.	2	krank	Groß St. Martin Kirche	SF	2000	2	Häuser
155	5.4.1628	v. Siegenhoven, Adam	Oberst	5	verw.	1	gesund	zur Erde	SF	5800	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
156	16.4.1628	v. Halveren, Richmoedt	Bannerherr und Ratsverw.	1	verw.	—	krank	St. Marien im Capitolio	IF	3815	2	2 Häuser
157	21.4.1628	Over, Lambert	Organist	5	verh.	1	krank	—	IF	150	2	Haus
158	20.7.1628	Lichterlinghausen, Jacob	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	Groß St. Martin	SF	18100	2	2 Häuser, Weingarten
159	22.7.1628	v. Wistorff, Eberhard	Beseher des Zolls von Ehrenfels (Zöllner)	5		—	gesund	—	IF	300	2	Haus
160	1.8.1628	Kyver, Winoldus	Lic. i. und Syndicus	2	verw.	1	krank	St. Laurentzkirche	IF	1950	—	2 Häuser
161	28.8.1628	v. Jülich, Quirin	Weinhändler	3	verw.	—	gesund	—	—	—	2	Haus, Güter
162	11.9.1628	v. Neuß, Adam	Ratsverw.	1	verw.	ja	gesund	—	IF	—	2	Erbgüter
163	18.1.1629	Krehmers, Margriet	Buchsenmacher	4	verw.	—	gesund	St. Brigiden	SF	—	16 alb (je 8)	
164	2.5.1629	Kannengießer, Hildebrandus	Procurator (Bevollmächtigter vor Gericht)	5		—	krank	Mind. Brüderkirche	IF	75	2	Haus, Bibliothek
165	6.8.1629	Becker, Anton	Buchhändler	3	verh.	—	krank	Johan Baptist Kirche	IF	4023	2	Haus, Weingarten
166	31.8.1629	Brackels, Cecilia	gewesener Ratsverw.	1	verw.	4	krank	—	—	2560	—	2 Häuser, Nebenhaus
167	15.11.1629	Rombwinckell, Georgh	Doct. i.	2	verw.	2	krank	—	IF	9536	2	
168	11.12.1629	v. Budgen, Johan	Lederbereitermeister	4		—	krank	St. Peter	SF	811	2	2 Häuser, Ackerland
169	7.7.1630	v. d. Huellen, Maria	Bürgermeister, Schoffens und Ratsverw. der Statt Linz	1	verh.	2	krank	Kirchhof zu Lintz	IF	188	1 ("Landthern" v. Bodendorff)	
170	11.9.1630	Hackstein, Wilhelm	Lic. i. und Ratsverw.	1		—	gesund	Prediger Kirche	IF	2438	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
171	13.9.1630	v. Hattingen, Hillebrand	Ratsverw.	1	verw.	—	krank	Klein St. Martin	IF	70	2	2 Häuser
172	12.10.1630	Witler, Hans	Wundarzt	2		—	gesund	—	IF	5	2	Haus
173	16.11.1630	Waßer, Peter	Schulmeister zu Gudesbergh	5	verh.	—	krank	—	IF	200	2	
174	4.12.1630	Roemer, Georgh	kaiserlicher Notarius	2		—	gesund	Observanten Kloster	IF	250	2	Haus
175	9.12.1630	v. Sintzich, Ammeley	Feilenhauer	4	verw.	—	krank	St. Columben Kirche	SF	364	2	Haus
176	12.12.1630	v. Mendich, Henrich	Obristen Leutnant	5		—	gesund	—	SF	200	2	
177	31.3.1631	Riekels, Johanna	Notary und Procunotaris des Ratsgerichts	2	verh.	1	—	zur Erde	SF	304	2	Haus
178	1.4.1631	Merheim, Matthias	Art. Lib. magister	2	ledig	—	—	—	IF	5213	2	
179	11.4.1631	Wacker, Arnold	Müllenschmidt	4	verw.		gesund	St. Lyskirchen	IF	—	2	
180	18.6.1631	Eller, Peter	Ratsverw.	1		—	—	Brigitten Kirche	SF	750	2	Haus
181	10.7.1631	Grevenbroich, Gerhardus Anton	Ratsverw.	1	verw.	2	gesund	St. Mariengraten	IF	720	2	
182	11.7.1631	Strabergh, Henrich	Brawer Geselle	5	ledig	—	gesund	—	IF	75	2	
183	23.8.1631	Gereons, Anna	Doctoris	2	verh.	Enkel	—	Kirche zu den Minderen Brüdern	IF	39100	—	Haus
184	1.9.1631	v. Raitz, Agneß	gewesener Kircherchmeister der PfarrKirche St Cuniberti	5	verw.	1	gesund	—	—	14125	—	2 Häuser, Hof (5500), Weingarten, Güter
185	30.1.1632	v. Hardenrath jr., Heinrich	Stimmeister, Ratsrichter (Verfassungshüter u.a.)	2	verh.	—	krank	Kirche St. Marien im Capitol	IF	5527	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
186	21.2.1632	Paulus, Wimmar	Ratsverw.	1	verw.	—	krank	—	IF	3200	2	Haus
187	18.4.1632	Hellmichs, Elßbeth	Zollschreiber zu Bonn	5	verh.	1	krank	St. Remigy Kirchhof Bonn	SF	2107	2	Haus, Erbgüter
188	4.5.1632	Glewell, Johan	Werkmeister	2	verh.	—	krank	zur Erde	SF	152	2	Haus
189	3.8.1632	v. Brauweiler, Christina	Lic. i.	2	verh.	—	krank	St. Condruns in Lüttich	IF	82	—	
190	11.9.1632	Brachelß, Elisabeth	Salßmudder	4	verw.	2	—	—	—	1725	2	Haus
191	8.1.1633	Wilich, Jacobus	Procurator (Bevollmächtigter vor Gericht)	5	verw.	?	krank	—	IF	6	2	Haus
192	7.3.1633	v. d. Linden, Josina	Span. Commissar	5	verw.	—	krank	zur Erde	SF	7960	2	
193	2.4.1633	Beyer, Roman	Hauptmann	5	verw.	—	krank	—	—	450	2	
194	4.6.1633	v. d. Urdenbach, Engel	Oberländ. Schiffer	4	—	—	krank	—	—	1327	2	Haus
195	8.7.1633	Fabricius, Joh.	Procurator (Bevollmächtigter vor Gericht)	5	verw.	—	—	St. Columba	IF	1796	2	Weingärten, Ländereien
196	22.11.1633	Helrhadt, Gerhardt	Pfortzenschreiber an der Dranckgaßen	5	verh.	1	krank	—	—	770	2	Haus
197	13.1.1634	v. Fleisten, Eva	Goldschlager	4	verh.	—	krank	zur Erde	IF	270	2	Haus
198	10.2.1634	Herri, Johann	Lic., fürstlicher Medicus, kölnischer Ratsarchivar	2	ledig	—	—	zur Erde	IF	132	—	Bibliothek
199	17.3.1634	Gwalteri, Bernhardus	Buchhändler	3	verh.	1	gesund	Prediger Kirche	IF	1950	2	Haus
200	10.5.1634	Backhoven, Jorg	Schustergeselle	5	—	—	gesund	zur Erde	IF	502	2	
201	4.8.1634	Hessen, Sabina	Amptsverwalter und Kelnern zu Bacharach	5	verw.	—	gesund	Franziskaner (Kirche) zu Mentz [Mainz]	IF	1315	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
202	15.9.1634	Wiedt, Niclaub	Ratsv., Bannerherr der Schmiede	1	verw.	—	gesund	St. Laurentius	IF	3250	Rat der Stadt = 600 Tc	2
203	18.10.1634	Haeß, Johanna	Doct. i., gewesener Bgmstr. und Syndici	1	verw.	ja	—	—	—	—	—	Haus
204	9.6.1635	Gymnicus, Anna	Lic. i. und Mitschaffe des hohen Gerichts	2	verh.	—	krank	zur Erde	SF	1938	2	
205	22.7.1635	Schaum, Hans Georg	fürstlich pfälz neuburg Rittmeister	5	verh.	—	—	zur Erde	SF	83	—	Erbgüter
206	2.8.1635	Geils, Maximilian	Ratsv., Ritter des kleinen Grabes	1	verw.	—	krank	—	—	1400	—	
207	2.9.1635	Krufft, Catharina	Licentiat jur.	2	verw.	—	gesund	—	IF	—	2	Haus
208	20.9.1635	Wynter, Johan	Bordtwirker (Verfertiger von Besatz)	4	—	—	krank	St. Maria Magdalena	IF	306	2	Haus
209	12.2.1636	v. Soest, Philipp	Hospistal Meister des Spitals zu Wewelingshoven	5	—	—	gesund	Klein St. Martin	IF	1180	2	
210	22.3.1636	Schlebusch, Henricus	Doct. i.	2	verw.	—	krank	St. Brigiden	SF	5812	Fundation Gymnasio Laurentiano = 4000 Tc	Bibliothek
211	8.5.1636	Leonhardts, Thomas	Knöpffmacher	4	verh.	—	gesund	—	—	675	2	4 Häuser
212	31.5.1636	v. Geyen, Peter	Brauer Gaffelbok (Bote)	5	verh.	ja	krank	zur Erde	SF	1200	2	6 Morgen Land
213	9.6.1636	Reidt, Johannes	Medicinae Candidatus	2	ledig	—	gesund	zur Erde	SF	800	2	
214	10.6.1636	v. d. Bergh, Clara	Hauptman	5	verh.	2	gesund	zur Erde	SF	1000	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
215	28.6.1636	v. Fuirden, Gertrudt	gewesener Ratsverw., Kirchen-Meister von Klein St. Martin	1	verw.	—	krank	Klein St. Martin	IF	1525	2	Haus
216	10.7.1636	Reuther, Jacob	Schnitzler und Schreiner	4	verh.	2	—	—	—	—	2	Haus
217	31.7.1636	v. Hattingen, Conrad	Leutnant	5	—	—	krank	—	IF	150	—	Anteil am Haus
218	25.2.1637	Spitzgen, Eberhard	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	—	IF	275	2	
219	18.5.1637	Portz, Margaretha	Mützenstrichens	4	verw.	1	krank	zur Erde	SF	—	2	Haus
220	28.5.1637	Maeß, Peter	Bannerherr, Ratsverw.	1	verw.	ja	gesund	Pred. Kirche	IF	2500	2	
221	9.8.1637	Legerstorff, Bartholomäus	Leiendecker (Dachdecker)	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	822	2	Haus
222	18.8.1637	Widdigs, Maria	Brauwers	4	verh.	—	krank	—	—	50	2	
223	18.12.1637	Barrholts, Christina	Licentiat jur.	2	verw.	(Enkel)	gesund	zur Erde	SF	—	—	Haus
224	9.3.1638	Heinßbeck, Catharina	Schreinschreiber (Grundbuchnotar)	5	verw.	3	gesund	Klein St. Martin	SF	5287	2	
225	6.5.1638	Gropper, Herman	Ratsverw.	1	verw.	—	krank	—	—	—	—	Haus, Güter
226	18.8.1638	v. Kall, Catharina	Ratsverw.	1	verh.	—	krank	zur Erde	SF	104	2	
227	10.9.1638	Gaill, Anna	Pfalz-Neuburg Rat	5	verh.	—	krank	zur Erde	IF	368	2	Haus, Erbgüter
228	11.9.1638	Tholmans, Maria	Goldschmidt	4	verh.	—	gesund	im Pesch (Kirche)	SF	6474	2	
229	13.9.1638	Langenbergh, Herperrt	Ratsverw.	1	verh.	1	krank	—	IF	650	2	3 Häuser
230	27.10.1638	Wierdts, Herman	Ratsverw.	1	verh.	1	krank	—	SF	75	2	Haus
231	18.12.1638	Hulß, Hermannus	Lic. i.	2	verh.	—	krank	St. Peter	IF	690	2	Haus
232	13.1.1639	Stapedius, Johannes	Apotheker	2	verh.	1	krank	Groß St. Martin	IF	450	2	2 Häuser
233	27.7.1639	v. Bechen, Johan	Lederraidler (Gerber)	4	—	—	krank	St. Peter	IF	—	2	2 Häuser
234	9.11.1639	v. Lahr, Herman	Bescher des Zolls (Zöllner)	5	verh.	ja	gesund	—	IF	200	2	
235	8.2.1640	Lunsert, Wilhelm	Zimmermann	4	verh.	—	krank	St. Peter	IF	106	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
236	19.3.1640	Veckhouen, Johan	Bürgermeister	1	verh.	—	krank	St. Aposteln	IF	—	2	
237	22.5.1640	Schwan, Margreta	Lic. i. und kurfürstlich kölnischer rat	2	verw.	3	krank	Creutzbruderen Kirche	SF	15594	2	25 Lot Gold
238	7.11.1640	Wolterß, Johan	Zimmermann	4		—	krank	—	SF	120	2	7 Häuser
239	29.12.1640	v. Zonß, Henrich	Ratsverw.	1	verh.	—	—	—	—	200	2	2 Häuser
240	19.1.1641	Fabricius, Johan	Med. Doctor	2		—	krank	Groß St. Martin	SF	190	2	Haus
241	19.6.1641	v. Doebner, Elisabeth	Kaiserl. Obristen	5	verh.	—	krank	zur Erde	SF	195	—	Haus, Gut
242	4.7.1641	Scheiffarts, Agnes	Doct. i. und Schoffen Hauptgericht Jülich	2	verw.	1	krank	St. Lucien	IF	770	2	Haus
243	5.7.1641	v. Born, Heinrich	Doctor i., Ratsverw.	1	verh.	1	krank	St. Machabäer	SF	1300	2	Haus
244	14.12.1641	v. Buldern, Peter	Lic. i., Syndicus	2	verw.	3	gesund	St. Maria ad Gradus Kirche	IF	3000	2	Haus
245	24.12.1641	Steinhaussen, Sibilla	Weinrufferß (Arbeiter im Weinberg)	5	verw.	—	krank	St. Columben Kirchhof	SF	10	2	Haus
246	17.6.1642	v. Merten, Dederich	Aldrucher (Altwarenhändler)	4	verh.	—	krank	St. Peter	SF	33	2	2 Häuser
247	2.7.1642	Dederich, Franciscus	Wundarzt	2	verh.	—	krank	St. Johann Baptist	SF	55	2	
248	9.8.1642	Huls, Gerwinus	Lic. i.	2	—	—	krank	Groß St. Martin	SF	723	2	Haus (1040), Bibliothek
249	27.8.1642	Lommeder, Wilhelm	Brewer	4	verw.	1	krank	—	—	—	2	Haus
250	4.9.1642	Turnichs, Anna	Brawer	4	verw.	ja	gesund	—	—	—	2	
251	27.9.1642	Seeßenschmidt, Stephanus	Ratsverw.	1	verh.	—	gesund	Augustinern	SF	1675	2	Haus
252	24.1.1643	v. Seenheim, Veronica	Buchhandlern	3	verh.	1	krank	—	IF	2325	2	Haus, Weingärten
253	26.1.1643	Ereklentz, Isaac	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	4675	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
254	13.8.1643	Barthold, Bruno	Ratsverw., Mitschöffe	1		—	gesund	Minderen Brüdern Kirche	SF	5682	2	
255	15.8.1643	Kemper, Johann	Becker	4	verh.	2	krank	St. Johann Baptist Kirche	SF	648	2	Haus, Zinshaus
256	3.10.1643	Brewers, Margaretha	Beseher des Zollß Cunostein, Engers (Zöllner)	5	verw.	4	gesund	Frauenbrüdern Kirche	SF	480	2	
257	10.1.1644	Gint, Adelheith	Ratsverw.	1	verw.	2	krank	St. Peter Kirche	IF	725	2	
258	24.1.1644	v. Bohlandt, Heinrich	Greve des hohen weltlichen Gerichts	2	verw.	7	krank	zur Erde	IF	5275	2	Haus, weitere Häuser und Weingärten - (Wert: 6000)
259	3.11.1644	Raitz, Johannes	Schultheiß zu Süchtelen	2	verh.	—	krank	Pfarrkirche zu Süchtelen	SF	790	—	
260	31.1.1645	Lützin, Adelheides	Secretary des hochwürdigen Dohmstifts zu mainz	5	verw.	—	krank	Prediger-Kirche	IF	1224	—	Haus, Hof, Güter
261	1.2.1645	Kampis, Arnoldus	Med. Doctor	2		—	gesund	zur Erde	IF	780	2	Haus, Güter
262	18.2.1645	de Groot, Henrich	Ratsv., Kaufhandler	1	verw.	ja	gesund	zur Erde	SF	200	2	
263	29.4.1645	Pulheim, Henrich	Bannerherr, Ratsverw.	1	verw.	(Enkel)	krank	St. Cunibert	SF	2858	2	6 Morgen Gartenland
264	27.6.1645	Munnichs, Margaretha	Ratsverw.	1	verw.	2	krank	zur Erde	SF	4092	2	Haus
265	22.7.1645	Altsteden, Catharina	gewesener Ratsverw. und Kirchmeister von St. Laurentz	1	verw.	—	krank	St. Laurentij Pfarrkirche	SF	100	2	Haus
266	28.9.1645	Duisterlo, Matthias	Ratsverw.	1	verw.	—	krank	zur Erde	IF	96300	2	Haus
267	17.5.1646	Neukirchen, Sophia	Brewers	4	verw.	—	gesund	Augustinern	IF	3605	2	Haus (2000)

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
268	30.5.1646	v. Krepß, Gertrudt	Doct. i. und churfürstlich kölnischer Hofrat	2	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	5800	2	2 Häuser
269	23.10.1646	v. Mülheim, Balthasar	Burgermeister	1	verh.	7	gesund	Augustiner Kirche	SF	300	—	
270	25.10.1646	Nentwich, Catharina	Pfalz Naubg. Oberkellers zu Düsseldorf und Pfennigmeister	5	verh.	—	gesund	in einer Kirche (Köln oder Düsseldorf)	IF	1271	2	3 Häuser, 90 Lot Silber
271	15.1.1647	Schuller, Berndt	churfürstlich kölnischer Hoftrabant	5	verw.	—	krank	—	—	—	—	Haus
272	6.2.1647	Bolandt, Johan	(alter) Ratsverw., Apellatus Commisarius	1		—	krank	Minderenbrüder Kirche	SF	338	2	Haus
273	21.4.1647	Birckmanns, Gerwin	Doctor i.	2	verh.	—	krank	—	—	—	2	
274	6.5.1647	Sigbergh, Balthasar	Hauptmann und Kommandant des Amtes Blankenberg	5	verw.	1	gesund	zur Erde	SF	4	2	
275	23.5.1647	Lennep, Johan	Ratsverw.	1	verw.	2	gesund	Herren Augustinern Kirche	SF	1000	2	
276	7.10.1647	Rensingh, Johan	Leutnant	5		—	krank	—	—	1800	—	Haus
277	28.12.1647	Groffen, Sibylla	Burggräffens ahn der Herren Hüß (Hausmeister am Rathaus)	5	verh.	—	krank	Machabaern Kirche	IF	4805	2	2 Häuser, 2 Morgen Land
278	22.1.1648	Roetmullerin, Anna Maria	des hohen weltlichen Gerichts Scheffen	2	verw.	—	krank	—	—	780	—	Haus
279	23.2.1648	Sillings, Maria	Lic.	2	verw.	2	gesund	zur Erde	IF	3300	2	
280	27.6.1648	Hachdorn, Ginetraudt	gewesener Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	zur Erde	IF	940	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Te)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
281	24.11.1648	Langenbergh, Adolf	Ratsverw.	1	verh.	ja	krank	—	IF	1200	2	Haus
282	25.4.1649	Burgell, Daniel	Apothecarius	2	verh.	—	krank	St. Columba	SF	1125	2	Güter
283	8.5.1649	Bourell, Elisabeth	Ratsverw.	1	verw.	2	krank	Groß St. Martin	IF	3915	2	Haus
284	18.5.1649	Brouchß, Margaretha	Lic. i., Rat und Synd.	2	verh.	1	gesund	St. Brigiden	IF	—	2	
285	17.1.1650	Stattlohe, Dieterich	Hospistal-Meister zu St. Brigiden	5	verw.	(Enkel)	krank	—	IF	1000	2	2 Häuser
286	22.1.1650	Schleyen, Friderich	kurkölnischen Rat und Amtman	2	—	—	gesund	—	—	15000	—	
287	22.1.1650	v. Rottkirchen, Jacob	Bürgermeister	1	verw.	ja	krank	St. Columba	IF	—	2	Haus
288	4.10.1650	Verdugo, Johan	spanischer Kriegsrat	5	verw.	—	gesund	—	SF	154	2	Haus, Güter
289	29.3.1651	Schnellen, Martinus	Lic. i., Ratsverw.	1	verh.	—	krank	St. Johann Baptist	IF	5413	2	Haus, Bibliothek
290	26.5.1651	Mergenhugen, Johan	Weißgerber	4	verw.	(Enkel)	gesund	St. Marien Magdalenen Kirchhoff (zur Erde)	SF	315	2	Haus
291	6.6.1651	v. Burscheid, Winand	Brauer	4	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	1435	2	4 "Ritterenhäuser"
292	29.7.1651	v. Annein, Clara	Lic.	2	verw.	—	gesund	zur Erde	IF	6405	2	Haus
293	15.5.1652	Nerendorff, Engel	Harnischmacher	4	—	—	krank	—	—	120	2	Haus
294	22.8.1652	v. Zouß, Tillman	Leiendecker (Dachdecker)	4	verh.	—	krank	St. Peter	IF	50	2	Haus
295	11.7.1653	v. d. Horst, Tilman	Glaswürter (Glaser)	4	—	—	krank	zur Erde	SF	—	2	Haus, Güter
296	25.6.1654	Rahms, Margaretha	Lic. i., fürstlich gewesener Commissary	2	verw.	1	gesund	Minderen Bruder Kirche	IF	71	2	Haus
297	21.9.1654	Bachhoffen, Johan	Med. Doctor, Ratsv.	1	verw.	—	krank	St. Laurenz	SF	2221	2	Haus, Weingarten

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
298	13.1.1655	Bolligs, Wilhelm	Ratsverw., Bannerherr der Buntwörter Zunft (Kürschner)	1	verh.	4	krank	St. Laurentius Kirche	SF	3900	2	Haus
299	4.3.1655	Pfingsthorns, Gertrudt	Dr. i. kölnischer Rat und Syndici	2	verw.	3	krank	St. Columba	SF	5000	2	4 Häuser, Zinshaus
300	25.6.1655	v. Cöllen, Catharina	Viehe Schreibers	5	verw.	3	gesund	—	IF	8100	2	
301	12.1.1656	Widdeßdorff, Christina	Buntwurcker (Kürschner)	4	verh.	—	krank	St. Marien Ablaß	SF	533	2	Haus
302	1.3.1656	Ulrichs, Heribertus	Verweser d. Hosp. zu St. Ursula	5		—	krank	St. Maria Ablaß	IF	1757	2	Haus
303	4.5.1656	v. Holtzapfel, Wilhelm	Span. Cornett	5		—	gesund	—	SF	6000	2	
304	20.7.1656	Bullingen, Sebastian	Ratsv., Bannerherr der Brauer	1	verh.	(Enkel)	gesund	St. Columba Kirche	SF	1270	2	4 Häuser
305	13.10.1656	Caleny, Sophia	Secretarien	5	verw.	3	krank	—	—	75	—	
306	6.4.1657	Roß, Catharina	gewesener Lic., Ratsverw. und Appellations Commissar	1	verw.	—	krank	Dom Kirche	IF	2138	2	
307	12.8.1657	Busaeus, Heinrich	Doctor i.	2		—	krank	St. Columba	SF	383	2	Haus
308	23.8.1657	Rheijdt, Johan	Hospital Meister zu Hl. Kreuz	5	verh.	—	krank	St. Columba	SF	28	2	Haus
309	18.10.1657	Pfingsthorn, Gerhard	alter Bürgermstr.	1	verh.	3	gesund	Klein St. Martin	IF	7732	2	
310	8.11.1657	Camis, Jacobus	Hauptmann, Kirchmeister zu St. Lupus	5		—	krank	zur Erde	SF	3800	2	3 Häuser, 2 Zinshäuser
311	25.6.1658	Rommerskirchen, Catharina	Gerichtsschreiber et. Cölln Gerichte von den Weinschuhlen	5	verh.	—	krank	St. Gertruden Kirche	IF	1365	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
312	19.10.1658	Hoffman, Mattheiß	Ratsverw.	1	verw.	1	gesund	—	IF	14358 (nach Inventar)	2	Haus
313	25.10.1658	Goer, Ludwig	Hauptmann	5	verw.	4	krank	St. Laurentius	SF	321	2	
314	21.1.1659	Halffus, Adelheit	fürstlich Lothringischer Geheimer- und Hofrat, H-S	2	verw.	—	krank	Klein St. Martin	SF	150	2	Haus
315	8.2.1659	v. Gise, Christina Helena	Rhat und Amtman	5	verh.	—	gesund	zur Erde	IF	577	2	Landgüter
316	23.5.1659	Waltman, Johan	Becker	4	verh.	2	—	—	—	2909	—	
317	20.6.1659	Fischer, Johann	Leinenweber	4	verh.	—	krank	St. Peter	IF	104	2	Haus
318	18.9.1659	Mockel, Joh. Wilhelm	Schöffe des weltlichen Gerichts zu St. Severin	2		—	—	Karthäuser Kirche	SF	240	2	Haus
319	25.9.1659	v. Kreps, Gerwinus	beider Rechten Doctor	2	verw.	ja	gesund	—	—	—	2	
320	3.10.1659	Schranz, Albin	Kaffawircker	4		—	krank	—	IF	74	2	
321	24.3.1660	Schlebusch, Margarethe	Ratsverw. und Bräuer Zunft Bannerherr	1	verw.	—	krank	in einer Kirche	IF	158	2	Haus
322	14.5.1660	de Poett, Henrich	Hufschmied	4	verh.	—	krank	—	IF	161	2	Haus
323	9.11.1660	Ahrem, Johan	Ratsverw., Bannerherr des Schneideramtes	1	verh.	—	—	zur Erde	IF	25	2	Haus
324	1.6.1661	Boyß, Catharina	Doctoris	2	verw.	2	gesund	St. Columben Kirche	SF	150	2	Haus
325	2.7.1661	Zimmer, Sebastianus	Ratsverw.	1	verw.	3	gesund	St. Peter	IF	—	2	
326	6.12.1661	Beckers, Wilhelm	Doctor i., Syndicus	2	verh.	5	krank	zur Erde	SF	—	2	Güter
327	12.1.1662	Schmalenbergs, Anna	Goldschmitt	4	verw.	—	krank	St. Agathen Kirche	SF	4	2	Haus
328	1.6.1662	v. Andernach, Goddert	Ratsverw.	1	verh.	1	gesund	zur Erde	IF	1300	2	Haus
329	11.10.1662	Henningius, Petrus	Ratsverw., Buchherr	1	verw.	6	krank	zur Erde	SF	—	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
330	12.10.1662	Dhalen, Johan	Lic. i.	2		—	gesund	zur Erde	SF	2220	2	Bilder von Rubens
331	30.11.1662	Herlß, Helena	der Rechten Lic. und Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	—	—	12042	2	Haus, Hof, Weingärten
332	16.1.1663	v. Lahr, Johan	Schiffman	5	verh.	1	krank	zur Erde	SF	900	2	Haus
333	10.3.1663	Hulßgen, Casparus	Kesselschläger	4	verh.	—	krank	St. Johann Baptist	IF	1080	2	Haus
334	10.3.1663	Peters, Anthon	Ratsverw.	1	verh.	5	gesund	—	IF	1825	2	Haus
335	7.5.1663	Schlebusch, Wolter	Ratsverw.	1		—	krank	—	IF	2026	2	
336	17.7.1663	v. Krebs, Christina	Bürgermeister	1	verw.	—	gesund	Prediger Kirche	IF	23965	2	Haus, Weingarten
337	19.7.1663	Baum, Johannes	Weinhändler	3	verh.	1	krank	zur Erde	SF	750	2	
338	9.8.1663	Krott, Cornelius	Bekker	4	verw.	1	gesund	—	—	—	—	Haus, Backhaus, Garten
339	18.9.1663	v. Mülheimb, Georg	Fleischheuerer	4	verh.	—	krank	—	IF	248	2	Haus
340	17.5.1664	Rüpper, Constantinus	Doctor der heiligen Gesetze	2		—	krank	St. Laurentius Kirche	SF	890	—	
341	16.6.1664	Waldorff, Joh. Philip	Ratsverw.	1	verw.	6	krank	Groß St. Martin	SF	—	2	Erbgüter
342	26.8.1664	Reuter, Johan	Bannerherr, Ratsverw., Turmmeister (Gefängnisaufseher)	1	verw.	—	krank	—	—	1075	2	
343	28.8.1664	Ostman, Herman	Lic. i.	2	verw.	1	gesund	Groß St. Martin	SF	906	2	Haus, Bibliothek
344	12.9.1664	Graß, Detrich	Stadtschmied	4	verh.	1	krank	St. Gertruden	SF	150	2	Haus
345	8.11.1664	Muser, Stephanus	Turmschreiber	5	verh.	ja	gesund	—	IF	16	2	
346	21.4.1665	Hambloch, Joannis Michael	Lic. i.	2	verh.	—	krank	zur Erde	IF	3130	2	Haus, Ländereien
347	20.7.1665	Lennep, Peter	Bürgermeister	1	verh.	—	gesund	zur Erde	SF	—	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
348	22.8.1665	Benter, Matthias	Dompropstl. Rentmeister und Schultheiß zu Worringen und Wallenberg	2	verh.	3	gesund	Domkirche	IF	1202	2	Haus
349	4.9.1665	Rheijdt, Christian	Weinhändler	3	verh.	—	gesund	—	IF	900	2	
350	29.9.1665	Meinertzhagen, Johann	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	Jesuitenkirche	IF	11000	2	Haus
351	12.10.1665	Polheim, Peter	Stiftsofferman zu St. Aposteln (Küster)	5	verh.	ja	krank	—	—	—	—	Haus, Hinterhaus
352	26.3.1666	Grieß, Margaretha	Brawern	4	verh.	2	gesund	zur Erde	IF	—	2	
353	8.5.1666	Schorn, Matthias	Becker	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	—	2	
354	20.10.1666	Kaffts, Petrus	Ratsverw., Bannerherr der Goldschmidtszunft	1	verw.	ja	krank	zur Erde	SF	—	2	Haus
355	15.11.1666	Schmoll, Hans Jacob	oberländ. Schiffman	4	ledig	—	krank	—	IF	27	2	Haus
356	16.12.1667	v. Wolffskeel, Reiner	Bürgermeister	1	verw.	1	krank	zur Erde	IF	1950	2	Haus
357	19.7.1668	Creutzers, Sybilla	Buchführer	3	verw.	—	gesund	St. Machabeen Kirche	SF	320	2	4 Häuser, Ländereien
358	2.11.1668	Cortges, Johannes	Gewandschneider	4	verh.	—	krank	—	IF	400	2	Haus, Ländereien
359	26.4.1669	Kohefliehe, Agnes	Ratsverw.	1	verw.	—	krank	zur Erde	SF	225	2	
360	22.5.1669	Scheffer, Diederich	Kauffman, Ratsverw.	1	verw.	ja	gesund	St. Brigida	IF	—	2	
361	21.12.1669	Netz, Catharina	Bannerherr und Ratsverw.	1	verh.	1	krank	St. Gertruden Kirche	SF	750	2	Haus
362	15.4.1670	Brewer, Peter	Bannerherr des Schneideramts, Ratsverw.	1		1	krank	St. Columba	SF	2547	2	Haus
363	13.10.1670	Bernartz, Paul	Lakenfärber	4	verh.	ja	gesund	zur Erde	IF	400	2	
364	26.12.1670	Cramer, Johannes	Kauffman	3	verw.	2	krank	—	IF	1808	2	6 Pfund Silber

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
365	21.8.1671	v. Lyskirchen, Georg Heidenreich	Ratsverw., Weinmeister, Kriegscommisarius	1	verh.	ja	gesund	—	IF	4300	2	Haus
366	22.10.1671	Linden, Margarethe	Senior und Kirchmeister von St. Severini	1	verw.	—	gesund	zur Erde	IF	6475	2	2 kleine Häuser
367	27.2.1672	Wielinck, Joannis	Ratsverw.	1		—	krank	St. Johannes und Cordula	IF	2200	2	Haus
368	14.3.1672	Spanier, Petrus	Karrenbesteder	4	verh.	—	krank	—	IF	225	2	Haus
369	6.4.1672	Freijaldenhoven, Catharina	Lic. i.	2	verw.	(Enkel)	gesund	Minderen Brüder Kirche	SF	3530	2	3 Häuser
370	12.9.1672	Honthum, Anna Maria	Ratsverw. und Postmeister	1	verh.	—	gesund	—	—	—	2	Haus
371	12.12.1672	Maes, Barbara	Lic. i. und Rhat, Syndicus	2	verw.	—	krank	St. Columba Kirche	SF	4433	2	Haus
372	14.1.1673	Kreckelsmans, Anna	Ratsverw.	1	verh.	4	gesund	Minderen Bruder Kirche	IF	1003	2	Ländereien
373	20.2.1673	Caspars, Catharina	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	zur Erde	IF	6593	2	Haus
374	25.2.1673	Wacker, Albertus	Schmidt	4	verh.	—	krank	St. Lupus	SF	283	2	Haus
375	24.7.1673	Schmitz, Petrus	Ratsverw., Kirchenmeister zu St. Johann Baptist	1	verw.	—	krank	—	IF	600	2	
376	22.8.1673	Crantz, Catharina	Doct. i.	2	verw.	—	krank	zur Erde	SF	4473	2	Haus
377	22.10.1673	v. Inden, Matthias	Lic. i.	2	verw.	—	krank	—	IF	5285	2	Haus
378	28.10.1673	Spormächers, Maria	Dr., Ratsverw.	1	verw.	4	—	—	—	6100	—	Haus, 4 kleine Zinshäuser
379	4.1.1674	Steinbuchell, Deterich	Windenmächer	4		—	krank	zur Erde	SF	700	2	Haus
380	6.2.1674	Kaff, Nicolaus	Ratsverw.	1	—		—	—	IF	15834	—	2 Häuser
381	7.4.1674	v. Althoffen, Joh. Peter	Ratsverw.	1	verh.	—	krank	—	—	—	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Te)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
382	15.6.1674	Schonenbergs, Gertrud	Scheffe des hochweltlichen Gerichts	2	verh.	2	krank	zur Erde	IF	7	2	Haus
383	10.6.1675	Westhoven, Conrad	Kaufhändler, Kirchenmeister zu St. Brigiden	3	verw.	(Enkel)	gesund	—	IF	—	2	
384	29.7.1675	Brewerß, Catharina	Med. Doc. und Professor	2	verh.	—	krank	zur Erde	IF	2511	2	
385	17.8.1675	v. Meinertzhagen, Catharina	Lic. i. und Senior	1	verw.	(Enkel)	krank	—	—	—	2	Haus
386	27.11.1675	Stuver, Jacob	Weißgerber	4	verh.	3	gesund	—	IF	—	2	Erbgüter
387	7.12.1675	v. Loune, Maria Magdalena	Oberstlieutenant	5	verw.	—	gesund	Prediger Kirche	IF	960	2	18 Morgen Land
388	27.1.1676	Volpi, Maria	Kauffhändler und Ratsverw.	1	verw.	1	gesund	zur Erde	IF	—	2	Haus
389	24.2.1676	Mülheim, Arnold	fürstlich augsburgisch Hofzuweker (Becker)	4		—	krank	St. Wolfgang Kirche zu Dillingen	IF	150	—	
390	2.9.1676	Gommerszbach, Joannes	Ratsverw., Bannerherr	1	verh.	3	gesund	zur Erde	SF	—	2	Haus
391	23.11.1676	Hermes, Johann	Vaßbinder	4	verw.	—	krank	St. Columba	SF	925	2	3 Häuser
392	23.12.1676	Spormacher, Engelbertus	Doctor i.	2	verh.	—	krank	—	IF	1650	2	Haus
393	16.3.1677	Rondorff, Matthias	Ratsverw. der Becker Zunft	1	verh.	—	krank	St. Columba	IF	1175	2	Haus, Backhaus
394	10.6.1677	v. Mechelen, Joanna	Bürgermeister	1	verw.	1	krank	Pfarrkirche St. Columba	IF	2750	2	Haus
395	24.1.1678	v. Hohnrath, Gertraud	Cammer Rhats	5	verw.	—	gesund	zur Erde	SF	6000	2	
396	18.10.1678	Krufft, Johannes	Doctor i.	2		—	krank	—	IF	—	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
397	23.5.1679	Hannasch, Caspar	Med. Doctor et professor	2	verh.	—	krank	zur Erde	IF	303	2	Haus
398	7.12.1679	Blasius, Wilhelm	Schmied	4	verh.	—	gesund	St. Alban	SF	—	2	Haus
399	2.1.1680	Westhovens, Catharina	Brewer	4	verw.	2	krank	zur Erde	SF	398	2	
400	11.1.1680	v. Langen, Balthasar	Bürgerhauptmann	5	verw.	2	krank	—	—	1050	2	Haus (750), Mobilien (300)
401	11.3.1680	Stambergh, Gerhard	Ratsverw.	1	verw.	3	krank	bei Dominikanern	SF	50	2	
402	16.4.1680	v. Weßeling, Jacob	Gärtner	4	verh.	—	krank	—	IF	60	2	Haus
403	22.11.1680	Newkirchen, Adrian	Hauptmann	5	verh.	—	krank	—	SF	12000	2	Haus
404	21.3.1681	Müller, Petrus	Ratsverw.	1	verh.	2	gesund	—	IF	—	2	Haus
405	22.4.1681	Frösch, Wimmarius	Bürgerhauptmann	5	verh.	—	krank	St. Paulum	IF	611	2	
406	12.7.1681	de Reuß, Catharina	Doct. i. und Syndici	2	verh.	—	gesund	zur Erde	SF	—	2	
407	18.1.1682	Fabens, Barbara	Dr. i., Syndici des Domstifts	2	verh.	—	krank	zur Erde	SF	240	2	
408	26.3.1682	Haußmann, Matthias	Bürgerhauptmann, Kirchmeister zu St. Brigiden, Apotheker	2	verw.	1	gesund	Frauenbrüderer	IF	26	2	
409	2.10.1682	Thonneßen, Godefridus	Ratsverw.	1	verw.	1	gesund	zur Erde	SF	—	2	
410	4.12.1682	Veltmann, Paulus	Bürgerhauptmann, Kaufhändler	3	verh.	—	krank	bei Carmelitern	IF	1703	2	
411	14.2.1683	Juchen, Joannes	Bildhauer	4	verh.	—	krank	zur Erde	SF	38	2	
412	12.4.1683	Wichterich, Rutgerus	Brewer	4	verh.	2	gesund	—	IF	600	—	Haus
413	13.10.1683	de Reüs, M. Catharina	Doctoris	2	verh.	ja	gesund	zur Erde	IF	—	2	
414	29.3.1684	Printz, Joannes	Barbirer	4	verw.	1	gesund	zur Erde	SF	400	2	
415	17.5.1684	Kollenbrand, Tilmanus	Weinhändler, Burgerfenrich	3	verw.	—	gesund	bei Augustinern	IF	5980	2	
416	29.11.1684	Veltman, Elisabetha	Bannerherr	4	verh.	—	—	zur Erde	IF	4894	2	Haus

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
417	9.1.1685	Cuijkloven, Sibilla Chr.	Bürgermeister	1	verw.	5	gesund	Augustiner Kirche	IF	—	2	Haus
418	18.5.1685	de Maistre, Johan Herman	Oberadjutant	5	ledig	—	gesund	—	SF	900	2	
419	7.10.1685	Rosenthal, Martin	Ratsverw.	1	verw.	—	gesund	St. Columba	IF	750	2	Haus
420	23.10.1685	Allenkausen, Matthias	Bürgerhauptman, Kaufhändler	3	verh.	—	krank	St. Aposteln	SF	4780	2	
421	15.11.1685	Reidt, Christian	Ratsverw., Bürgerfährich	1		—	krank	zur Erde	SF	350	2	Haus
422	23.5.1686	Wierichs, Peter Christian	Jubilierer	4	verh.	—	gesund	—	SF	1170	2	
424	7.6.1686	Urbach, Henrich	Doctor i.	2	verh.	—	krank	Augustiner Kirche	SF	460	2	Haus
424	25.3.1687	Pirott, Wilhelm	Ratsverw., Viehschreiber	1		—	gesund	Klein St. Martin	IF	7660	2	Haus
425	25.3.1687	v. Glaser, Joh. Jacob	kurkölnischer Rat, Statthalter	2	verw.	—	gesund	St. Joh. und Cordula	IF	106	2	Haus
426	17.8.1687	Propst, Johannes	Ratsverw., Jubilierer	1		—	krank	—	IF	200	2	Haus
427	6.12.1687	Steegh, Wilhelm	Bierbraewer	4		—	gesund	Klein St. Martin	IF	1250	2	
428	17.12.1687	Wissius, Joh. Jac.	Lic. i., Bürgermeister	1		—	krank	St. Columba	IF	5482	2	Hof / Wiese (600), Bibliothek
429	18.12.1687	Coenen, Gertraud	Doct.	2	verw.	3	—	St. Alben Kirche	SF	2526	—	Haus, Hof
430	9.1.1688	Oeckhouen, Constantin	Stimmeister (Verfassungswächter)	2	verw.	—	gesund	St. Aposteln	IF	1910	2	
431	12.4.1688	Severer, Johan	Med. Doctor, Erbvogt	2		—	krank	St. Laurentz	IF	6964	2	Haus
432	9.8.1688	Freudt, Franciscus	Ratsverw.	1	verw.	1	gesund	Kreuzbrüder Kirche	SF	750	2	
433	12.8.1688	Muhlings, Anna	Lic. i.	2	verw.	1	krank	zur Erde	IF	38	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
434	31.12.1688	Zundorff, Wilhelm	Brewer	4	verh.	—	krank	—	IF	6	2	Haus
435	24.3.1689	Daemens, Maria	Ratsverw. und Weinmeister Bannerherr	1	verw.	—	gesund	zur Erde	IF	36075	2	2 Häuser, Weingarten, Gartenland
436	8.10.1689	Kinckius, Johann Melchior	Doct. i.	2		—	krank	Kreuzbrüder Kirche	IF	950	2	Hof, Zinshaus, Haus, Garten
437	7.11.1689	Fuchs, Georgius	Bürgerhauptm.	5	verw.	—	krank	St. Johann Baptist Kirche	SF	642	2	Haus
438	22.1.1690	Stamberg, Catharina	Procurator des hohen weltlichen Gerichts	5	verh.	—	krank	bei Dominikanern	IF	950	2	3 Häuser
439	21.2.1690	Gieseler, Joannes	Orgelmacher	4	verh.		krank	zur Erde	IF	—	2	Haus
440	11.12.1690	Gymnicus, Catharina	beider Rechte Doct.	2	verw.	1	gesund	Prediger Herren bei St. Sebastian Altar	IF	180	2	Haus
441	28.6.1691	Rudesheim, Gerhard Adolph	Ratsverw.	1	verw.	3	krank	Groß St. Martin	IF	795	2	Häuser
442	4.7.1691	Meijs, Elisabeth	Bierbrawer	4	verh.	—	krank	—	—	—	2	Haus
443	14.4.1692	Bruel, Winand	Seilspinnermeister	4	verw.	4	krank	zur Erde	SF	640	2	Haus
444	26.1.1693	Wijll, Casparus	Apotheker	2	verh.	3	krank	Klein St. Martin	SF	806	2	Haus
445	13.8.1693	Hoogerbietz, Ottonia Amelia	gewesener Cur Pfalz Newburg Richter und Rendtmeister (Leiter der Steuerbehörde)	2	verw.	4	gesund	St. Maximini Kirche	IF	2600	2	Haus
446	15.9.1693	Hummler, Otto	Ratsverw., Bannerherr des Backamtes	1	verh.	2	krank	St. Apostolos	SF	30	2	Haus
447	14.4.1694	Wintersdorff, Johan Damian	Kurpfälzu Dragoner und Fähnrich	5	verw.	1	gesund	—	IF	—	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
448	15.7.1694	Horn, Johann Winand	Stimmeister, Ratsverw.	1	verw.	2	—	St. Johan in Curia	IF	4650	2	Haus, Bibliothek, 23 Pfund übergoldetes Silberwerk
449	28.8.1694	Goldschmidts, Anna Margaretha	Doct. i. und Scheffe des hohen weltlichen Gerichts	2	verh.		gesund	zur Erde	IF	528	2	Haus
450	20.10.1694	v. Linterman, Gerhard Gercon	kaiserlicher Hauptman	5		—	gesund	zur Erde	SF	—	2	Haus
451	16.12.1694	Scheiffarts, Wilhelm	Ratsverw., Bürgerhauptman	1	verw.	—	krank	bei weißen Frauen	IF	5402	2	
452	18.6.1695	Zilckens, Anna Maria	Ratsverw.	1	verw.	ja	krank	—	—	—	2	
453	5.10.1695	Hamblochs, Sybilla	Notar des Erzbischöflichen Hofgerichts	2	verw.	5	krank	zur Erde	IF	1500	2	Haus
454	22.12.1695	Ercklentz, Christian	Doctor i.	2	verw.	—	krank	Klein St. Martin	SF	1650	2	Haus
455	18.2.1696	Sybertz, Henrich	Doctor i., Ratsverw.	1	verh.	—	gesund	—	IF	66980	2	Haus, Erbgüter
456	6.3.1697	Wulffrath, Petrus	Ratsverw.	1	verw.	6	krank	—	SF	2250	2	Haus, Erbgüter
457	11.6.1697	Horn, Gerwin	beider Rechte Doctor, Comm. des Hofgerichts	2	verh.	—	gesund	—	—	36000	—	Haus
458	30.7.1697	Schmitz, Maria	Brawers	4	verh.	3	gesund	zur Erde	IF	1500	2	Haus
459	4.9.1697	Stamberg, Heinrich	Kauffman, Ratsverw., Bannerherr	1	verw.	3	gesund	Prediger Kirche	IF	1965	2	5 Häuser
460	22.3.1698	v. Stammen, Gertrudt	Ratsverw. und Kaufhändler	1	verw.	6	krank	—	—	27000	2	Haus, 2 Zinshäuser
461	19.5.1698	Breidt, Adam	Ratsverw., Kirchenmeister	1	verh.	—	krank	zur Erde	IF	22675	2	Haus, Mühle, Ländereien
462	21.5.1698	Sollingen, Anton	Kupferschlagger	4	verw.		gesund	—	IF	—	2	

Anlage H Kölner Testamente

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Lfd. Nr.	Testaments-Errichtung	Name, Vorname	Beruf / Amt	Berufliche Zuordnung	Fam.-stand	Kinder	Gesundheitszustand	Bestattungsort	C. a.	Geldvermögen (Tc)	gemeine Legate (Tc), Abgaben (Turnisch)	Immobilien / Mobilien (Tc)
463	2.8.1698	Artzem, Abraham	Bankier, Handelsmann	3	verw.	4	gesund	zur Erde	IF	31050	2	Haus, Bibliothek, Güter
464	11.8.1698	Außem, Christian	Ratsverw.	1	verw.	2	krank	—	—	1710	2	
465	13.9.1698	Gaymans, Anna Reintera Theresia	Dr. i.	2	verh.	—	gesund	zur Erde	IF	1445	2	
466	27.9.1698	Dahmens, Anna Elisabeth	zeitlich gewesener Ratsverw.	1	verw.	ja	—	Klein St. Martin	IF	3150	2	
467	15.4.1699	Gellers, Anna Maria	Kirchmstr. St. Laurentius	5	verw.	—	gesund	St. Laurentius	SF	7059	2	Haus
468	16.5.1699	Contzen, Maria Sophia	beider Recht. Doct., Rat und Advocato Fisci	2	verw.	—	krank	Creutzbrüder Herren Kirche	IF	808	2	Ländereien
469	27.7.1699	Grundorff, Adamus Jacobus	Balbierer (Chirurg)	4	verh.	—	—	St. Columba	IF	1960	2	2 Häuser
470	3.9.1699	Alstorff, Peter	Spormächer (Sporenmacher)	4	ledig	—	krank	St. Alban	IF	100	2	

Anlage I

Fromme Legate im Köln des 17. Jahrhunderts

Tc Taler kölnsch
alb Albus

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Zusammenfassung

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegate	Sachlegate	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
<u>I. Pfarrkirchen, Dom in Köln</u>				
Alban	2	2	175	
Aposteln	3	1	1.200	
Brigiden	8	2	3.985	
Jakob	3	-	710	
Johann Baptist	11	1	11.408	26
Johann Evangelist	-	1	-	
Klein St. Martin	14	4	3.219	
Kolumba	13	7	7.833	
Kunibert	5	-	2.040	
Laurenz	11	1	3.775	
Lupus	6	-	2.592	
Maria Ablaß	8	1	1.536	
Maria im Pesch	1	-	150	
Maria zu Lyskirchen	3	-	2.108	
Paul	9	-	2.460	
Peter	5	1	1.700	
	<hr/> 102	<hr/> 21	<hr/> 44.891	<hr/> 26
Dom	4	1	1.530	
Summe	<hr/> 106	<hr/> 22	<hr/> 46.421	<hr/> 26

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
<u>II. Kloster- und Stiftskirchen in Köln</u>				
Annen	1	1	150	
Agathen	1	1	150	
Alexianer	1	-	45	
Disalceatissen	1	-	50	
Dominikaner (Prediger)	2	-	1.060	
Franziskaner (Observanten)	4	-	624	
Groß St. Martin	6	-	3.590	
Ignatius	1	-	25	
Jesuiten	1	-	500	
Johann in Klausen	1	-	25	
St. Johann und St. Cordula (Johanniter)	1	-	90	
Johannis in Curia	1	-	150	
Joseph	1	-	750	
Kapuziner	2	-	72	
Kartäuser	1	-	38	
Klarissen	-	1	-	
Kreuzbrüder	2	-	250	
Lämmchen	2	-	1.050	
Makkabäer	1	-	150	
Maria in Jerusalem	-	1	-	
Maria Magdalena	1	-	150	
Maria im Kapitol	1	-	2.250	
Mariengraden	2	-	640	
Minderen Brüder	4	-	4.970	
Nikolaus	1	-	150	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegate	Sachlegate	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Pantaleon	1	1	600	
Sion (Marienspiegel)	3	-	2.000	
Ursula	-	1	-	
Summe	43	6	19.529	

III. Hospitalkapellen und sonstige Kirchen in Köln

Allerheiligen	1	-	1.200
Maria Magdalena und Alexius	1	-	150
zur Immerenkoppel	1	-	300
Ipperwald	1	-	50
Waisenhaus	-	1	-
Nicht namentlich benannte Kirchen	9	1	2.124
Reformierte Kirche in Köln	1	-	150
	14	2	3.974

IV. Kirchen außerhalb Kölns

Deutz	1	-	528
Romersdorf	1	-	150
Monheim (Jesuiten)	2	-	50
Kobern	1	-	150
Linz	1	-	50
Wipperfürth	1	1	100
Bonn (St. Remigius)	1	-	1.000

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Windenbruch (St. Aegidien)	1	1	300	
Aldenrath	1	-	300	
Bergheim	1	-	50	
Erckelenz	1	-	600	
Jülich (Jesuiten)	2	-	600	
Solleren	1	-	50	
Aachen (St. Phlemon)	1	-	1.000	
Gellenlandt	1	-	100	
Boppard (St. Martin)	1	-	65	
Bodendorf	1	-	10	
Koblenz	1	-	431	
Koblenz (Jesuiten)	-	1	-	
Lüttich (St. Lambrecht)	1	-	64	
Kirchherten	1	-	100	
Hemmersbach	1	-	125	
Venloh (Heilig Geist)	1	1	500	
Herzogenbosch	1	-	230	
Reformierte Kirche zu Frechen	1	-	150	
Summe	26	4	6.703	
Kirchen insgesamt	189	34	76.627	26

V. Klöster, Konvente und Stifte in Köln

Agatha	1	1	300	
Alexianer	1	-	75	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Antoniter	1	-	50	
Apern	1	1	600	
Aposteln	1	-	8	
Augustiner	18	-	4.394	
Cäcilien	1	-	407	
Clarissen	24	2	4.822	
Conventualen bei der Klausen	2	-	160	
Deutsch Ordensritter	1	-	18	
Discalceaten/issen (in Schnur- und Kupfergasse)	21	4	9.487	
Dominikaner/innen (Prediger)	22	4	4.166	
Dreifaltigkeit	1	-	25	
Elisabeth	6	-	643	
Observanten (Franziskaner)	33	1	4.371	
Frauenbrüder	3	-	1.352	
Gertrud	2	-	300	
Zum Heiligen Geist	1	-	100	
Gereon	1	-	150	
Groß Nazareth	2	1	2.140	
Zum Hirtz	1	-	2	
Ignatius	2	-	100	
Johanniter (St. Johann und Cordula)	2	-	66	
Jesuiten	18	6	15.538	
Klause bei St. Johann Baptist	4	-	310	
Johann	3	-	70	
Johannisklause (Jungfrauen)	10	-	431	
Kapuziner	34	1	9.693	
Karmeliter	12	2	974	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Kartäuser	1	1	500	
Klara	-	1	-	
Klein Nazareth	10	-	1.518	
Kreuzbrüder	4	-	968	
Zum Lämmchen	6	2	1.819	
Laurentius	1	-	100	
Lucia (Filzengraben)	1	-	75	
Makkabäer	1	-	450	
Margaretha-Klause	1	-	100	
Mariengraden	3	2	825	
Maria im Kapitol	1	-	150	
Maria in Bethlehem	6	-	2.016	
Maria Magdalena	1	1	50	
Marienforst	1	-	350	
Mariengarten (Sion)	1	-	38	
Mauritius	1	1	60	
Maximin	4	-	700	
Michael-Klause	5	1	1.157	
Minderen Brüder	12	3	2.148	
Minoriten (Konventualen)	12	-	2.767	
Mommersloch (Apollonia)	2	-	36	
Nikolaus (Burghof)	2	-	1.400	
Pantaleon	1	-	9	
Zum Pesch	1	-	38	
Reinold	2	-	100	
An der Rohr	1	-	50	
Vinzenz	7	1	806	
Kloster der Weißen Frauen	1	-	225	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegate	Sachlegate	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Zederwald	3	-	510	
Zur Zelle (Schmierstraße)	4	-	477	
Anonyme Klöster	4	-	310	
Summe	329	36	80.504	

VI. Klöster, Stifte und Konvente außerhalb Kölns

Kloster Romersdorf	1	-	1.500
Zum Wald bei Honnef	1	-	500
Jesuiten in Neuß	1	-	200
Konvent zu Altenburg	1	-	200
Recollectis de Observantia in Wipperfürth	1	-	200
Jesuiten in Jülich	1	-	3.000
Hieronymus Seminar (Jesuiten) in Dillingen	1	-	25
Franziskaner in Warendorf	1	-	300
Jesuiten in Koblenz	1	-	84
St. Truiden in Belgien	1	-	16
Jesuiten in Brüssel	1	-	688
Augustiner in Brüssel	1	-	188
Kapuziner in Brüssel	1	-	188
Clarissen in Mainz	1	-	72
Dominikaner in Mainz	1	-	173
Karmeliter in Mainz	1	-	36
St. Anna in Aachen	1	-	450

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Franziskaner in Olingen	1	-	15	
Kloster am Kreuzberg bei Bonn	1	-	75	
Minderen Brüder in Bonn	1	-	38	
Dominikaner in Koblenz	-	1	-	
Kapuziner in Koblenz	-	1	-	
Clarissen Brüder in Koblenz	-	1	-	
St. Florin in Koblenz	-	1	-	
St. Castors in Koblenz	-	1	-	
Summe	20	5	7.948	
Klöster, Stifte und Konvente insgesamt	349	41	88.452	

VII. Bruderschaften in Köln und außerhalb

Köln

Bürger Bruderschaft	2	-	65
Venerabilis Sacramenti ad Oliven	1	-	90
St. Ursula	6	-	378
Bruderschaft bei den Jesuiten	1	-	20
Zu den heiligen drei Königen	1	-	20
Sakraments Bruderschaft bei den Observanten	1	-	12
Bruderschaft des Apostels Jacobus	1	-	200
Heiliger Jacob in Kirche St. Cunibert	2	-	28
Muttergottes bei den Augustinern	2	-	475

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegate	Sachlegate	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Zum Skabulir	1	-	15	
St. Anna ad Olivas	1	-	18	
St. Sebastian	1	-	200	
St. Johan zur Curia	1	-	500	
Erzbruderschaft der Franziskaner	1	-	10	
Minderenbrüder	1	-	10	
Agonin Christi	1	-	15	
Salve Regina	1	-	50	
St. Joseph	2	-	70	
Sodalität Beatae Maria Virginis (Jesuiten)	5	-	399	
Liebe Frauen Bruderschaft St. Maria Ablaß	4	-	143	
St. Mattheiß	1	-	25	
St. Petri Apostoli	1	-	3	
Weißgerber Bruderschaft ad albas Virgines	1	-	30	
Summe	39	-	2.776	
Außerhalb				
Bruderschaft zu Speyer	1	-	9	
Heilige Sakramentsbruderschaft zu St. Quentin in Mainz	1	-	36	
Bruderschaft unserer lieben Frauen bei Dominikanern in Mainz	1	-	36	
Summe	3	-	81	
Bruderschaften insgesamt	42	-	2.857	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]

VIII. Geistliche in Köln und außerhalb

Weltgeistliche in Köln

Pastor von St. Paul	2	1	87	
Pastor von St. Jacob	2	-	59	
Kanoniker (anonym)	-	1	-	
Priester von St. Kolumba	4	-	933	
Pastor von St. Brigiden	1	-	50	
Beichtväter Kirchen	5	3	115	
Pastoren St. Laurenz	3	-	670	
Dechant von St. Aposteln	1	-	100	
Priester (anonym)	3	2	62	
Kapläne von St. Kolumba	2	-	400	
Pastor von St. Christopher Kirche	1	-	6	
Pastoren von St. Aposteln	1	-	150	
Domkapitel	1	-	320	
Pastoren von St. Johann Evangelist	1	-	15	
Pastor von St. Severin Kirche	1	-	12	
Pastor von Kirche St. Kunibert	2	-	33	
Kaplan von Klein St. Martin	1	1	10	
Kaplan von St. Kunibert	1	-	25	
Vikare von St. Kunibert	1	-	100	
Kapläne von St. Laurenz	1	-	20	
Pastoren St. Johann Baptist	5	-	441	
Kapläne St. Johann Baptist	2	-	31	
Kaplan von St. Paul	1	-	20	
Summe	42	8	3.659	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegate	Sachlegate	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Klostergeistliche in Köln				
Abt von Groß St. Martin	1	-	150	
Prälaten von Groß St. Martin	1	-	24	
Pater bei Kapuziner	1	-	16	
Beichtväter (Klöster)	5	-	195	
Pater zu St. Ignaty	-	1	-	
Abt von St. Pantaleon	1	1	4	
Junge Leute (geistlicher Stand)	1	-	600	
Summe	10	2	989	
Weltgeistliche außerhalb Kölns				
Pastor zu Linz	1	-	6	
Kaplan zu Linz	-	1	-	
Vikare zu Nettersheim	-	1	-	
Prediger zu Büchterich	1	-	6	
Pastor zu Junkersdorf	-	1	-	
Pastor zu Solleren	1	-	30	
Vikar von St. Peter in Mainz	1	-	36	
Priester in Venloh	-	1	-	
Priester in Brilon	1	-	175	
Summe	5	4	253	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Klostergeistliche außerhalb Kölns				
Abt zu Deutz	1	-	440	
Abt von Kloster Werden (Essen)	-	1	-	
Abt zu Altenburg	-	1	-	
Summe	1	2	440	
Weltgeistliche insgesamt	47	12	3.912	
Klostergeistliche insgesamt	11	4	1.429	
Geistliche insgesamt	58	16	5.341	

IX. Kirchen- und Klösterpersonal in Köln und außerhalb

Köln

Kirchenmeister von St. Johann Baptist	3	-	210	26
Offermann von St. Johann Baptist (Küster)	2	-	15	26
Schulmeister von St. Johann Baptist	2	-	20	26
Schulmeister von St. Jacob	1	-	75	
Organist von St. Jacob	1	-	75	
Kirchenmeister von St. Paul	1	-	40	
Offermann von St. Paul (Küster)	1	-	13	
Licentiaten bei Kapelle von St. Kolumba	1	-	12	
Schulmeister von St. Kolumba	2	-	75	
Offermann von St. Kolumba (Küster)	3	-	81	
Offermann Jungen von St. Kolumba (Küster)	1	-	12	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen	
			[Tc]	[alb]
Bediente von St. Kolumba	1	-	480	
Chorknaben von St. Kolumba	1	-	150	
Offermann von Klein St. Martin (Küster)	1	-	75	
Organist zu St. Pantaleon	1	-	10	
Außerhalb Kölns				
Offermann zu Schwandorf (Küster)	1	-	6	
Offermann zu Solleren (Küster)	1	-	15	
Summe	2	-	21	
Kirchen- und Klösterpersonal insgesamt	24	-	1.365	26
Übersicht				
Kirchen	189	34	76.627	26
Klöster	349	41	88.452	
Bruderschaften	42	0	2.857	
Geistliche	58	16	5.341	
Bediente	24	0	1.365	26
Gesamtsumme	662	91	174.643	

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
1	1600	v. Broell, Herman	1	415		—
2	1601	Maubachs, Adelheid	2	3584	Domkapitel = 320 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 125 (Messen, Gebete, Gedenken) Clarissen = 125 (Messen, Gebete, Gedenke) Convent zu Klein Nazareth = 126 (für Seelenheil bitten) Dominikaner (Prediger) = 200 (Memorien) St. Sebastians Bruderschaft = 200 Kloster St. Johan = 7	1103
3	1601	Hertzichs, Christina	5	209	Hospital-Kapelle Ipperwaldt = 50 (für Vorhang, Gewand, Bau) Jungfrauen von St. Gertrudt = 100 Conventualinnen St. Vinzens = 25 (Gebete, Gedenken) Beichtvater (Jesuit) = 2	177
4	1602	v. Berchem, Heinrich	1	—		—
5	1602	v. Essen, Engel	1	1309	Jungfrauen in der St. Johannisklaue = 4	4
6	1603	v. Ecks, Philipp	1	3321	St. Pauls Kirche = 60 (Memorien) Kloster St. Marienforst = 350	410
7	1603	v. Velbart, Johan	4	55		—
8	1603	v. Krebs, Elisabeth	2	4240	Kreutzbrüder = 260 (Messen, Mahnstunden, Jahrzeit, Memorien) Dominikaner (Prediger) = 225 (Messen, Ornamente)	485
9	1603	Eiffllers, Christina	2	1536	Kirche St. Laurentz = 150 (Memorien, Jahrzeit) Dominikaner (Prediger) = 75 Frauenbrüder = 75 Minderen Brüder = 75 Augustiner = 75 Jesuiten = 100 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 50 Clarissen = 50 Kloster zu Lämmchen = 100 Kirche St. Maria Himmelfahrt (Jesuiten-Convent) zu Monheim = 25	775
10	1603	Vintz, Johan	5	500	½ Morgen Land an Kirche zu Deutz (Memorien)	—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1		2		3		4		5		6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger		Summe (Tc)				
11	1603	Haderwick, Reinbold	5	—			—				
12	1604	v. Deisternigh, Georg	4	10			—				
13	1604	Cranenberg, Heinrich	5	35			—				
14	1604	v. Halveren, Joachim	4	30			—				
15	1604	Brachell, Philipp	1	—			—				
16	1605	Hughenius, Ruthger	5	15			—				
17	1605	Fedderhendt, Gerhard	1	913	Kirche Klein St. Martin = 160 (Memorien) Kirche St. Maria zu Lyskirchen = 8 (Bau) Augustiner Convent = 45 (Gebete)		213				
18	1605	Greser, Hanß	5	309			—				
19	1605	Telmans, Jenneken	2	1379	Kirche St. Paul = 25		25				
20	1605	v. Berenkassell, Elßgen	4	—			—				
21	1606	Hochraedt, Wilhelm	5	—			—				
22	1606	Dalen, Hermann	4	7			—				
23	1606	Költgens, Christina	1	3625			—				
24	1606	v. Stammell, Barthold	5	100			—				
25	1606	v. Delfft, Adam	1	950			—				
26	1606	v. Rhaidt, Helena	1	4629	Pastoren St. Johann Baptist = 60 (Messen, Vigilien) Kirchenmeister St. Johann Baptist = 60 (Beleuchtung Grab) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 75 Clarissen = 75 Kirche St. Phelemon in Aachen = 1000 (Gedenken, Gebete) Jesus Bild am Kloster St. Mauritius		1270				
27	1606	v. Beschum, Conrad	1	—			—				
28	1606	v. Unckell, Matthias	1	24			—				
29	1606	v. Reimich, Drieß	4	5			—				
30	1607	Hervels, Agnes	5	193	Kirche St. Laurentz = 10 (liturgische Gewänder) Jungfrauen in der Johannisklausen = 25		35				

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
31	1607	v. Siegen, Arnold	1	4230	Convent zu Carthäusern = 500 (Gebete) Clarissen = 300 (Gebete) Klause St. Johann Baptist = 200 (Gebete) Kirche bei Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 300 (Bau) Kloster St. Nicolaus = 200 (Gebete) Kirche St. Johann Baptist = 750 (Messen) Kloster im Burghof = 1200 (Messen)	3450
32	1607	Bachovens, Clara	2	2545	Kirche St. Laurentz = 200 (geistliche Kleidung) Pastoren Kirche St. Laurentz = 20 (Messen, Memorien, Gedenken) Capellaren (St. Laurentz) = 20 (Messen, Memorien, Gedenken) 2 Becher an Beichtvater von Kirche St. Laurentz	240
33	1607	v. d. Heiden, Heinderich	1	773	Bruderschaft Salve Regina = 50 Convent Bethlehem = 25	75
34	1607	Berhardis, Everhard	4	5		—
35	1607	v. Utwick, Elisabeth	1	12350		—
36	1607	Fuist, Elsgen	1	2525	Kirche St. Agathen = 150 Kirche St. Paul = 75 (Messen) Dominikaner (Prediger) = 75 (Messen)	300
37	1608	Brassel, Wilhelm	5	332	Kirche der Mackabäer = 150 (Memorien) Kleidung an Priester	150
38	1608	v. Bielefeldt, Peter	4	165	Jesuiten = 100 Prediger-Herren (Dominikaner) = 10 (Kirchenbau) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 10 (Kirchenbau)	120
39	1608	Schleußgens, Lucia	4	436		—
40	1608	v. Oyen, Gertrudt	5	892		—
41	1608	Koene, Mechtelt	2	9500		—
42	1608	v. Olep, Thomas	4	20		—
43	1609	v. Connerschem, Jacob	1	1318		—
44	1609	v. Monheimb, Mechtell	1	653		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
45	1609	Schwartz, Henrich	4	2300	Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 500 (Klosterbau) Convent Kreuzbruderkirche (heiliges Kreuz) = 100 Kloster St. Gertrudt = 200	800
46	1609	Haen, Walburgh	1	485		—
47	1610	Worringen, Johan	1	30		—
48	1610	v. Hagen, Jacob	4	1675	Kirchmeister von St. Johann Baptist = 150 (Kerzen = 50, Memorien = 100) Pastor von St. Johann Baptist = 30 2 Capellare von St. Johann Baptist = 30 Offermann von St. Johann Baptist = 15 Kirche St. Johann Baptist = 25 2 Schulmeister in St. Johann Baptist = 20 Kloster der Weißen Frauen = 225 (Messen)	495
49	1610	Vagst, Peter	5	66	Pastor zu Linz = 6 Kaplan zu Linz (Schuldenerlaß)	6
50	1610	v. Liebkirchen, Catharina	1	4161	Kirche Klein St. Martin = 75 (Messen) Kirche der Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 26 Convent in Anthonygassen (St. Elisabeth) = 50 Convent zu Klein Nazareth (Jungfrauen) = 27 Clarissen = 27	205
51	1611	v. Ubbig, Johan	5	900	Clarissen = 50 Mendicanten Kreuzbrüder = 50 Franziskaner = 50 Bruderschaft St. Joseph = 50 Convent zum Lämmchen = 25	225
52	1611	Reuvers, Anna	1	4153	Kirche St. Marien Ablaß = 580 (Memorien) Liebe Frauen Bruderschaft St. Maria Ablaß = 100 (Kerzen)	680

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
53	1611	Beiwegh, Peter	2	2700	Dominikaner (Prediger) = 200 (Messen, Memorien) Augustiner = 200 (Messen, Memorien) Carmeliter Herren = 200 (Messen, Memorien) Minderen Brüder = 200 (Messen, Memorien) Erbgüter an Kloster zu Weißen Frauen (Nacherben)	800
54	1611	Schildt, Diederich	1	—		—
55	1611	v. Reidt, Catarina	4	28	Kirche St. Brigiden = 25	25
56	1611	v. Bechem, Johann	4	100		—
57	1611	Cortt, Elisabetha	1	422	Pastor St. Severin Kirche = 12	12
58	1612	Walbeck, Hermannus	2	428	Minderen Brüder = 60 Kirche St. Maria Ablaß = 18 (Bau, Ornamente) Kaplan von St. Pauls Kirche = 20	98
59	1612	v. Crufft, Martin	1	2750	Kirche St. Jacob = 600 (Messen, Fundation) Schulmeister von St. Jacob = 75 (Schüler sollen vor Altar singen) Organist von St. Jacob = 75	750
60	1612	Venlo, Johan	2	6500	Dominikaner (Prediger) = 100 Kirche zu Deutz = 528 (Memorien) Abt zu Deutz = 440 (Messen) Clarissen = 300 (Gebete) Kirche St. Columba = 352 (Bau) je ½ Bücher an Abt und Kirche St. Pantaleon	1720
61	1612	Roterdams, Magdalena	3	2078	Capuziner = 103 Dominikaner (Prediger) = 103 Carmeliter = 100 Clarissen = 53 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 50 Jungfrauen in der Johannisklause = 30 Kloster St. Ignaty = 25 Convent in der Thomasgassen (St. Elisabeth) = 25 ¼ Wein an Carmeliter	489

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
62	1612	Meinaw, Johann	2	—		—
63	1612	Kloustens, Girtruide	5	946	Kirche St. Cunibert = 200 Pastor Kirche St. Cunibert = 8	208
64	1613	Broelmann, Peter	2	—		—
65	1613	Mord, Veltin	4	550	Abt Kirche Groß St. Martin = 150 Kirche Groß St. Martin (Kloster) = 150	300
66	1614	v. Heimbach, Catharina	1	1160	Haus an Kirche St. Columba (Wachlicht für lieben Frauen Bild) Weingarten an Kloster St. Agathen (Conventualinnen) (Gebete)	—
67	1614	zu Hebbel von Greschpidt, Margareth	4	107		—
68	1614	Kyll, Mattheiß	4	16		—
69	1615	Beywegh, Thomas	1	2338	Kirche St. Johann Baptist = 166,5 (Memorien) Priester St. Johann Baptist = 1 (Memorien) Kaplan St. Johann Baptist = 1 (Memorien) Schulmeister St. Johann Baptist = 0,5 (Memorien) Offermann St. Johann Baptist = 0,5 (Memorien) Kirchmeister (4) St. Johann Baptist = 0,5 (Memorien)	170
70	1615	Burgels, Catharina	1	635	Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 4	4
71	1615	Salzfaß, Adelheidt	2	20827	½ Restnachlaß an Pastor zu St. Paul (Kirche) (Stiftung einer Memorie)	—
72	1615	v. Lohe, Catharina	5	120	Jungfrauen in der Johannisklausur = 4	4
73	1615	v. Heimbach, Peter	1	3500		—
74	1615	Bilstein, Peter	4	—		—
75	1615	Schwan, Margaretha	2	3550	Kirche Klein St. Martin = 1000	1000
76	1615	Gail, Richmot	1	2724	Kirche zu Lyskirchen = 2000 (Fundation, Messen, Vermehrung des Gottesdienstes) Clarissen = 300 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 150 Carmeliter = 50 Conventualinnen in der Johannisklausur = 50	2550
77	1616	Fuchs, Caspar	4	825	Kirche St. Maria Ablaß = 50 (Ornamente)	50

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
78	1616	Tholle, Anthoin	5	60	Minderen Brüder = 20 Kloster Zederwald = 10	30
79	1616	Steutlein, Gabriel	2	2101		—
80	1616	Wulfräth, Christina	4	1456		—
81	1616	v. d. Saar, Wilhelm	1	148		—
82	1616	Voß, Casparen	4	336	Kirche St. Maria Ablaß = 75	75
83	1616	Halver, Bernhardt	1	1258	Kirche St. Paul = 100 (Messen, Memorien) Augustiner = 50 (Gebete) Capuziner = 50 (Gebete) Pastor von St. Paul = 27 (Gebete) 2 Kirchmeister von St. Paul = 40 Offermann von St. Paul = 13	280
84	1616	Gail, Catharina	1	4230		—
85	1616	Lenneps, Cecilia	1	8480	Kirche St. Johann Baptist = 3750 (Memorien, Beleuchtung) Pastor Kirche St. Johann Baptist = 150 Junge Leute im geistlichen Stand (Kloster) = 600	4500

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
86	1616	Philips, Gertrudt	1	1589	Kirche St. Laurentz = 25 (Bau) Kirche zu St. Ignaty = 25 Kloster St. Ignaty = 75 Bruderschaft zu St. Johan zu Curia = 500 (davon 350 Memorien) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 50 Clarissen = 50 Kloster zu KleinNazareth = 50 Organist zu St. Pathaleon = 10 Liebe Frauen Bruderschaft zu St. Marien Ablaß = 25 Jungfrauen in der Johannisklausur = 50 Minderen Brüder = 25 Kirche in Gellenlandt = 100 (Ornamente) silberner Becher an Pater zu St. Ignaty ¼ Restnachlaß an Klöster 50 Ellen "fleßen Tuuchs" an Clarissen	985
87	1616	Schwertz, Margaretha	4	—		—
88	1616	Hildenius, Johannes	2	3451	Kloster Romersdorf = 1500 (Eintritt ins Kloster) Kirche Romersdorf = 150	1650
89	1617	Poenen, Andrieß	5	—		—
90	1617	v. Gerrißheim, Margret	1	1310	Convent zu St. Vinzens = 500 (Vigilien, Messen) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 12 Sacellano zu Klein St. Martin = 10 Schalen, Schmuck, Realien an Convent zu St. Vinzenz (Monstranz)	522
91	1617	Halfus, Jacoby	2	5700	Jesuiten = 3000 (wird Mitglied)	3000
92	1617	Bockorst, Anna	5	2000		—
93	1617	Schlebusche, Godefridus	2	1443	Augustiner (Prior und Conventualen) = 25 Sodalität Beatae Mariae Virginis = 6	31
94	1618	Speck, Johann	4	4		—
95	1618	v. Werden, Endtgen	4	—		—
96	1618	Quentell, Arnoldt	3	30	Dom (Heilige 3 Könige) = 30	30

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1		2		3		4		5		6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger				Summe (Tc)		
97	1618	Kirchembs, Ursula	1	1572	Kirche St. Martin in Boppard = 65 (Gebete am Namenstag)				65		
98	1619	Specks, Gertrudt	4	—					—		
99	1619	Scheußus, Caspar	1	450	Kirche St. Brigiden = 450 (Messen, Memorien)				450		
100	1619	Bruckh, Andreas	2	—					—		
101	1619	Ringen, Joh. Paulus	3	—	1/3 Erbteil an Kirche St. Columba				—		
102	1619	Koenen, Godart	3	640					—		
103	1619	Munderstorff, Henrich	1	—					—		
104	1620	Harksteins, Mechteld	2	400	Kloster zum Lämmchen = 400 (Abstand Tochter)				400		
105	1620	Koelgen, Christian	1	3400	Kloster der Kreuzbrüder = 500 (Memorien) Kirche St. Jacob = 100 Pastor von St. Jacob = 50				650		
106	1620	Odendahl, Pomeraz	1	657	Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 25 Augustiner = 20				45		
107	1620	Morstorff, Johan	1	—					—		
108	1621	Rauschendorff, Sybilla	5	371	Beichtvater (Minoriten) = 18				18		
109	1621	Broichs, Margaretha	1	7900	Kirche Groß St. Martin = 2500 (Memorien)				2500		
110	1621	Waltt, Arnold	4	57					—		
111	1621	Lahr, Wilhelm	4	167					—		
112	1621	Weber, Laurentius	2	150	Kloster St. Reinold = 50 (Nachbarschaft)				50		
113	1622	v. Titz, Peter	4	—					—		
114	1622	Charles, Susanna	1	66708	Minderen Brüder = 900 (Altar = 450, Messen = 450) Clarissen = 750 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 300 Capuziner = 150				2100		
115	1622	Greveraidt, Wimmar	1	20					—		
116	1622	Mullers, Margareth	1	16063					—		
117	1622	v. Zonß, Eva	4	—					—		

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
118	1622	Schmidtgens, Guetgen	5	290	Kirche zu Lyskirchen = 100 (Memorien) Beichtvater = 50 Kirche St. Laurentz = 50 (Bau)	200
119	1622	Fett, Hartmann	4	2		—
120	1622	Beck, Dietrich	4	127	Licentiaten bei Kapelle von St. Columba = 12 Minoriten = 25 (Nacherbschaft) (Gebete) Jungfern der Johannisklausen = 18 (Gebete)	55
121	1622	Balendunckß, Agnes	5	1905		—
122	1622	Stichelings, Wilhelma	4	731	Kirche St. Columba = 150 (Memorien, Jahrzeit)	150
123	1622	Bechen, Melchior	4	1650		—
124	1622	Krebß, Margaretha	2	9300	Capuziner = 4500 (Messen) Dominikaner (Prediger) = 1500 (Messen) Clarissen = 1000 (Messen) Disalceaten = 1000 (Messen) 1/3 Erbgüter an fratres Religiosi (Klöster)	8000
125	1622	Koningsfeldtt, Henricus	2	124	Kirche St. Johann Baptist = 62 neuer Mantel für das Bild unserer lieben Frau in St. Johann Baptist	62
126	1622	Erckradts, Girdraudt	2	1175	Pastor von St. Cunibert = 25 (Gebete) Capellaren von St. Cunibert = 25 (Gebete) Vikare von St. Cunibert = 100 (Memorien) Jungfrauen in der Johannisklausen = 25	175
127	1622	v. Essen, Gudula	4	—		—
128	1623	Mulman, Johan	4	350	Kirche St. Lupus = 150 (Memorien, Messen)	150
129	1623	Hierat, Anton	1	3000		—
130	1623	Langenberg, Herman	4	—		—
131	1623	Völlers, Sophia	4	150	Clarissen = 50 Präsenzgeld (Begräbnis) an Priester (je 26 alb)	50

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
132	1623	v. Lintz, Adelheid	5	2439	Jesuitenkolleg = 600 (Studenten) Jungfrauen in der Johannisklaue = 200 (fleißige Gebete) Kloster zu Klein Nazareth = 200 (Memorien) Gesellschaft (Bruderschaft) zu St. Ursula = 25 (Gebete an Sterbe- und Begräbnistag) Kleinodien an Jesuiten (zu Ehre Gottes) Erbeneinsetzung: Jesuiten	1025
133	1624	Cronenburgern, Johan Michael	2	11600		—
134	1624	Aldenhoven, Johann	4	121		—
135	1624	v. Oyen, Heinrich	1	800		—
136	1624	Beckers, Adam	2	1500		—
137	1625	Lennepp, Peters	2	3500	Erbgut an Jesuiten (Gebete)	—
138	1625	v. Mulhemb, Sophie	4	450	Kirche zum Lämmchen = 50 (Memorien) Kloster zum Lämmchen = 50 (Memorien)	100
139	1625	Godenaw, Gottfried	2	300		—
140	1625	Sinsten, Agnes	4	—	Haus an Kloster zu St. Cecilien (Messen, Memorien)	—
141	1625	v. Herten, Stephan	4	116	Kirche St. Jacob = 10	10
142	1625	Brachen, Sybilla	1	2500	Kirche Klein St. Martin = 14 Kirche St. Maria Graden = 340 (Messen) Kloster St. Vinzens = 31 Jungfrauen zu Klein St. Nazareth = 25 Convent und Kloster in Achterstraße (Dreifaltigkeitskloster) = 25 3,5 Morgen Land an Kirche Klein St. Martin (Messen) 4 Häuser und Hof an Kirche Klein St. Martin (Nacherbschaft, Messen)	435
143	1626	v. Vitt, Mattheus	1	266	Collegiat Beatae Maria ad Gradus = 50 (Memorien) Pastoren und Kanoniker je 1 Ratszeichen (Präsenzgeld bei Begräbnis)	50
144	1626	Hilden, Adrianus	1	—		—
145	1626	v. Gertzen, Joh. Heinrich	5	2000	Kloster zu Wald bei Honnef = 500 (Messen)	500

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1		2		3		4		5		6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger		Summe (Tc)				
146	1626	Spee, Sibertus	2	16	Augustiner = 8 (Messen) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 8 (Messen) 1 "Casulam" (kleine Hütte) an Kirche St. Alban		16				
147	1626	v. Speell, Idtgen	4	503	Kirche St. Columba = 50 Bruderschaft St. Jacob (in Kirche St. Cunibert) = 25 (Gebete von der Kanzel)		75				
148	1627	Molanus, Quirinus	2	804	Jesuiten = 500 Jesuiten in Neuß = 200		700				
149	1627	v. Glehen, Margaretha	4	652	Dominikaner (Prediger) = 250 (Messen) (am privilegierten Altar)		250				
150	1627	Dußelius, Johan	2	2624			—				
151	1627	van Volden, Margaretha	2	960			—				
152	1627	v. Benrich, Wilhelm	4	100			—				
153	1628	Stolßberg, Simon	2	100	Kloster = 100 (geht in geistlichen Stand)		100				
154	1628	Wesselnicks, Anna	1	2000	Kirche St. Lupus = 150 (Messen)		150				
155	1628	v. Siegenhoven, Adam	5	5800	¼ Erbschaft an Vikare der Kirche zu Nettersheim (Nacherbschaft)		—				
156	1628	v. Halveren, Richmoedt	1	3815	Kloster-Kirche St. Nikolaus = 150 (Bau, Gebet, Gedenken)		150				
157	1628	Over, Lambert	5	150			—				
158	1628	Lichterlinghausen, Jacob	1	18100	Kirche Groß St. Martin = 300 (Memorien) Kirche St. Brigiden = 300 (Speisung: Wein, Brot) Disalceaten = 200 (Gebete) Capuziner = 200 (Gebete) Minoriten = 200 (Gebete) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 200 (Gebete) Jesuiten = 300		1700				
159	1628	v. Wistorff, Eberhard	5	300			—				
160	1628	Kyver, Winoldus	2	1950	Kirche St. Laurentz = 150 (Memorien) Pastor St. Columba = 13 (Messe, mit Wein und Brot) Convent zu Monheim (Jesuitenkirche) = 25 Sodalität Beatae Virginis Maria = 75		263				
161	1628	v. Jülich, Quirin	3	—			—				
162	1628	v. Neuß, Adam	1	—			—				

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
163	1629	Krehmers, Margriet	4	—		—
164	1629	Kannengießler, Hildebrandus	5	75	6/4 Wein an Minderen Brüder (am Sterbetag)	—
165	1629	Becker, Anton	3	4023	Kirche St. Johann Baptist = 1100 (Fundation Messen und Speisung) Discalceaten = 100 Capuziner = 100 Jungfrauen in der Klausel St. Margarita = 100 Jesuiten = 800 (Versorgung Sohn) Kirche St. Paul = 150 (Bau)	1400
166	1629	Brackels, Cecilia	1	2560		950
167	1629	Romfwinckel, Georgh	2	9536		—
168	1629	v. Budgen, Johan	4	811	Kirche St. Peter = 50 (Gebete) Liebe Frauen Bruderschaft (St. Maria Ablaß) = 8	58
169	1630	v. d. Huellen, Maria	1	188	Kirche zu Bodendorf = 10	10
170	1630	Hackstein, Wilhelm	1	2438	alle Kirchen = 75 (Messen mit jeweils Rezitation eines Psalms) alle Klöster = 75 (Messen mit jeweils Rezitation eines Psalms) Capuziner = 60 Carmeliter = 60 Discalceaten = 60 Minoriten = 60 Praedicatoren (Prediger / Dominikaner) = 60 Jesuiten = 450 (Bibliothek)	900
171	1630	v. Hattingen, Hillebrand	1	70	Kirche Klein St. Martin = 20 (Messen) Capuziner = 10 Karmeliter = 10 Garten an Kirche Klein St. Martin (Messen)	40
172	1630	Witler, Hans	2	5		—
173	1630	Waßer, Peter	5	200	Kirche = 50 (Zierath)	50
174	1630	Roemer, Georgh	2	250		—
175	1630	v. Sintzich, Ammeley	4	364	Kirche St. Columba = 112 (Messen) Minderenbrüder = 12	124
176	1630	v. Mendich, Henrich	5	200		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
177	1631	Riekels, Johanna	2	304		–
178	1631	Merheim, Matthias	2	5213	Jesuiten = 4500 (eigene Profession)	4500
179	1631	Wacker, Arnold	4	–		–
180	1631	Eller, Peter	1	750	Kirche St. Brigiden = 300 (Fundation Messen und Memorien) Pastor Kirche St. Brigiden = 50 Klause bei St. Johann Baptist = 10 (Gebete) Clarissen = 10 (Gebete)	370
181	1631	Grevenbroich, Gerhardus Anton	1	720	Kloster St. Vinzens = 100 (Messen) Kloster Groß Nazareth = 40 Kloster Maximin = 50	190
182	1631	Strabergh, Henrich	5	75		–
183	1631	Gereons, Anna	2	39100	Beichtvater = 13 Kirche zu Koblenz = 431 Jesuiten zu Koblenz = 84 verschiedene Realien und Kleinodien an Dominikaner (Prediger), Capuziner, Clarissen Brüdern, St. Florin, St. Castors, Kirche der Jesuiten (jeweils in Koblenz) (Gebete, Messen)	528
184	1631	v. Raitz, Agneß	5	14125		–
185	1632	v. Hardenrath jr., Heinrich	2	5527	Kirche St. Marien in Capitol = 2250 (Messen) Kirche Klein St. Martin = 450 (Bau und Zierath) Deutsch-Ordensritter = 18 Discalceaten = 18 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 18 Capuziner = 18 Antonius Kloster = 50 Convent zu Hirtz = 2 Jesuiten = 100	2924

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
186	1632	Paulus, Wimar	1	3200	Kirche zum Lämmchen = 1000 (Messen) Kirche KleinSt. Martin = 400 (Messen) Jesuiten = 500 (Predigtstuhl) Clarissen = 1000 Erbe: Kloster zum Lämmchen silberne "Knotteler" in Kloster zum Lämmchen (Kirche) (Zierath Marien Altar)	2900
187	1632	Hellmichs, Elßbeth	5	2107		—
188	1632	Glewell, Johan	2	152	Kloster in Thomasgassen (St. Elisabeth) = 75 (Messen)	75
189	1632	v. Brauweiler, Christina	2	82	Kirche St. Lambrecht in Lüttich = 64 Kloster St. Truiden in Belgien = 16 (Jahrzeit)	80
190	1632	Brachelß, Elisabeth	4	1725		—
191	1633	Wilich, Jacobus	5	6		—
192	1633	v. d. Linden, Josina	5	7960	Kirche = 400 (Messen) Jesuiten = 1000 Disalceaten = 600 Capuziner = 600 Kloster St. Maria Graden = 400 Augustiner = 400 Kloster zu Klein Nazareth (Jungfrauen) = 300 Jungfrauen bei Augustiner = 300 St. Michaelis Kloster = 600 Minderen Brüder = 400 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 400 Bruderschaft St. Ursula = 100 Clarissen = 300 Kloster Bethlehem (Maria in Bethlehem) = 300 Jesuiten in Brüssel = 688 Augustiner in Brüssel = 188 Capuziner in Brüssel = 188	7164
193	1633	Beyer, Roman	5	450		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
194	1633	v. d. Urdenbach, Engel	4	1327	Kloster in den Zellen = 50 Klause bei St. Johann Baptist = 50 Pastor St. Johann Baptist = 200 (Messen)	300
195	1633	Fabricius, Joh.	5	1796	Kirche St. Paul = 100 (Memorien) Kirche St. Columba = 100 (Memorien) Dominikaner (Prediger) = 75 (Gebete) Beichtvater = 4 Clarissen = 25 Kloster bei St. Johan (Johanniskloster) = 13 Kloster KleinNazareth = 13 Kloster in Thomasgassen (St. Elisabeth) = 13 Kloster in der Zellen = 20 Abt St. Pantaleon = 4 (Memorien) Conventualen St. Pantaleon = 9	376
196	1633	Helrhadt, Gerhardt	5	770	Capuziner = 100 (Memorien)	100
197	1634	v. Fleisten, Eva	4	270	Kirche St. Lupus = 150 (Memorien)	150
198	1634	Herrl, Johann	2	132	Prediger zu Büchterich = 6	6
199	1634	Gwalteri, Bernhardus	3	1950	Dominikaner (Kirche) = 300 (Memorien, Messen, Grabbeleuchtung) Kirche St. Paul = 150 (Bau, Memorien)	450
200	1634	Backhoven, Jorg	5	502	Kirche der Minderen Brüder = 50 Conventualen der Minderen Brüder (Kloster) = 4 Kirche St. Maria in Sion = 50	104

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
201	1634	Hessen, Sabina	5	1315	Kirche Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 288 (davon Messen = 173) Kirche der Capuziner = 72 Franziskaner = 576 Beichtvater = 36 Vikar von Kirche St. Peter in Mainz = 36 Heilige Sakramentsbruderschaft zu St. Quentin in Mainz = 36 (Messen, Gebet) Bruderschaft unserer lieben Frauen bei Dominikanern in Mainz = 36 Carmeliter in Mainz = 36 Kloster der Clarissen in Mainz = 72	1188
202	1634	Wiedt, Niclauf	1	3250	Kirche St. Laurentz = 1000 (500 = Bau, keine Grabesöffnung, 500 = Memorien und Gebete) Pastor St. Laurentz = 500 (Memorien) Convent vor St. Laurentz (Jungfrauen) = 100 (Gebete) Dechant von St. Aposteln (Dekan) = 100	1700
203	1634	Haeß, Johanna	1	—		—
204	1635	Gymnicus, Anna	2	1938	Jesuiten = 100	100
205	1635	Schaum, Hans Georg	5	83	Priester = 8 (5 Messen)	8
206	1635	Geils, Maximilian	1	1400	Disalceaten = 300 Carmeliter = 198 (davon 48 für Ornamente)	498
207	1635	Krufft, Catharina	2	—		—
208	1635	Wynter, Johan	4	306		—
209	1636	v. Soest, Philipp	5	1180	Dominikaner (Prediger) = 100 (Gebete) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 25 (Gebete) Conventualinnen bei den Clausen = 25 (Gebete) Clarissen = 12 (Gebete) Disalceaten = 12 (Gebete) Convent Bethlehem = 12 (Gebete) Convent St. Appolonia (Mommersloch) = 18 (Gebete)	204

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2		3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
210	1636	Schlebusch, Henricus	2	5812	Kirche St. Brigiden = 1550 (Messen, Fundation) Kirche Klein St. Martin = 100 (Bau) Convent zum heiligen Geist = 100 Epitaph in Kirche St. Brigiden	1750
211	1636	Leonhardts, Thomas	4	675		—
212	1636	v. Geyen, Peter	5	1200		—
213	1636	Reidt, Johannes	2	800	Kirche St. Alban = 100 (Memorien) Sodalität Beatae Virgines Maria = 100 (Memorien) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 50 (Memorien)	250
214	1636	v. d. Bergh, Clara	5	1000		—
215	1636	v. Fuirden, Gertrudt	1	1525	Kloster Mommersloch (Appolonia) = 18 Convent St. Maria in Capitol (Kloster) = 150 (Gebete) Disalceaten = 75 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 18 Dominikaner (Prediger) = 18 Carmeliter = 18 Augustiner = 18 Kloster zu 100. Leimbgen an breidstraß (zum Lämmchen) = 75 Kloster St. Johan und Cordula (Johanniter) = 50 Kloster St. Lucia = 75 Kloster St. Michael (Jungfrauen) = 100 Kloster zu Klein Nazareth (Jungfrauen) = 320 1/3 v. Restnachlaß an Kirche Klein St. Martin (tägliche Messe) Wein an Klöster Vergoldeter "stulpen kop" an Pastor zu Klein St. Martin Leinentuch an Capuziner	935
216	1636	Reuther, Jacob	4	—		—
217	1636	v. Hattingen, Conrad	5	150		—
218	1637	Spitzgen, Eberhard	1	275	Bruderschaft St. Mattheiß = 25	25
219	1637	Portz, Margaretha	4	—		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
220	1637	Maeß, Peter	1	2500		—
221	1637	Legerstorff, Bartholomäus	4	822	Kloster zum Pesch (beim Dom) = 38 Minderen Brüder = 75 Convent St. Vinzens = 75 Convent St. Alexius = 75 Kloster Bethlehem = 75 Kloster an der Rohr = 50	388
222	1637	Widdigs, Maria	4	50	Kirche St. Johann Baptist = 50	50
223	1637	Barrholts, Christina	2	—		—
224	1638	Heinßbeck, Catharina	5	5287	Kirche Klein St. Martin = 75 (Memorien) Capuzinissen in Obersten Lämngen an Breitestraße (zum Lämmchen) = 150 (Messen)	225
225	1638	Gropper, Herman	1	—		—
226	1638	v. Kall, Catharina	1	104		—
227	1638	Gaill, Anna	5	368	Kirche St. Columba = 300 (Messen) Capuziner = 38 (Gebete)	338
228	1638	Tholmans, Maria	4	6474	Kirche in Pesch = 150 (Leuchter und Altar) Pastor der Kirche St. Johan Evangelist = 15 (Gebete) Beichtvater (Jesuit) = 50 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 1150 Kloster zu Klein St. Nazareth (Jungfrauen) = 50 Kloster zu Groß St. Nazareth = 2100 (ewige Messen) Kloster in Zederwald = 50 Kleinodien an Kloster Groß St. Nazareth, Observanten ad Oliven (Franziskaner) und Dom (je 1/3)	3565
229	1638	Langenbergh, Herpert	1	650		—
230	1638	Wierdts, Herman	1	75		—
231	1638	Hulß, Hermannus	2	690	Kirche St. Peter = 600 (Messen) goldener Halspfennig an Abt von Kloster Werden (Essen)	600
232	1639	Stapedius, Johannes	2	450	Beichtvater (Minderen Brüder) = 75	75

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
233	1639	v. Bechen, Johan	4	—		—
234	1639	v. Lahr, Herman	5	200		—
235	1640	Lunsert, Wilhelm	4	106	Bruderschaft St. Petri Apostoli = 3	3
236	1640	Veckhouen, Johan	1	—		—
237	1640	Schwan, Margreta	2	15594	Kirche Klein St. Martin = 150 Kirchen = 150 Jesuiten = 220 Kreuzbrüder = 150 (Memorien) Clarissen = 75 (Messen) Trauring an Kirche St. Columba	745
238	1640	Wolterß, Johan	4	120	Convent St. Aposteln = 8	8
239	1640	v. Zonß, Henrich	1	200	Kloster St. Maximini = 200 (Kerzen, Wein und Brot) Renten an kleines Haus an Jesuiten	200
240	1641	Fabricius, Johan	2	190	Kirche Groß St. Martin = 190 (Memorien)	190
241	1641	v. Doebner, Elisabeth	5	195		—
242	1641	Scheiffarts, Agnes	2	770	Minoriten = 300 (ewige Messen) Jesuiten in Jülich (Collegiatkirche) = 300 (wöchentliche Messe)	600
243	1641	v. Born, Heinrich	1	1300		—
244	1641	v. Buldern, Peter	2	3000	Kirche St. Maria ad Gradus = 300 (Memorien)	300
245	1641	Steinhausen, Sibilla	5	10		—
246	1642	v. Merten, Dederich	4	33		—
247	1642	Dederich, Franciscus	2	55		—
248	1642	Huls, Gerwinus	2	723	Sodalität Beatae Virgines Maria = 200 (Memorien) Beichtvater (Minoriten) = 50	250
249	1642	Lommerder, Wilhelm	4	—		—
250	1642	Turnichs, Anna	4	—		—
251	1642	Seeßenschmidt, Stephanus	1	1675		—
252	1643	v. Seenheim, Veronica	3	2325		—
253	1643	Ercklentz, Isaac	1	4675	Dominikaner (Prediger) = 100 (Memorien)	100

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
254	1643	Barthold, Bruno	1	5682	Kirche der Minderen Brüder = 4000 (Memorien, Fundation) Minderen Brüder = 600 (Speisungen) Conventualinnen zu St. Vinzens = 25 (Gedenken) Jungfrauen zu St. Michael = 25 (Gedenken)	4650
255	1643	Kemper, Johann	4	648	Kirche St. Johann Baptist = 50 (Bau)	50
256	1643	Brewers, Margaretha	5	480		—
257	1644	Gint, Adelheith	1	725		—
258	1644	v. Bohlandt, Heinrich	2	5275		—
259	1644	Raitz, Johannes	2	790	Kirche St. Pantaleon = 600 (Memorien, Messen, Vigilien) 8 Pastoren = 14 Kirche St. Johan in Clausen = 25	639
260	1645	Lützin, Adelheides	5	1224	Kirche Groß St. Martin = 150 (Messen) Beichtvater = 12 Convent zu St. Aperm (Nacherbschaft) = 600 (Seelenamt, Speisung Jungfrauen) Dominikaner in Mainz = 173 (Messen) silberner Ketten-Gürtel an Dominikaner	935
261	1645	Kampis, Arnoldus	2	780		—
262	1645	de Groot, Henrich	1	200		—
263	1645	Pulheim, Henrich	1	2858	Kirche St. Cunibert = 600 Kloster zu den Frauenbrüdern = 1200 Dominikaner (Prediger) = 450 (Messen mit Musik) Kloster Bethlehem (Maria in Bethlehem) = 300 Capuziner = 300 (Gebete) 6 Morgen Gartenland an Dominikaner	2850

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
264	1645	Munnichs, Margaretha	1	4092	Kirche St. Cunibert = 600 Kloster St. Maria Bethlehem in Reimersgassen = 1004 Kloster zu Lembgen (zum Lämmchen) = 1019 (Messen) Capuziner = 304 (Messen, Gebete) Kloster St. Maria Bethlehem in Reimersgassen = 300 Dominikaner (Prediger) = 8 6 Morgen Gartenland unserer lieben Frau Bildnis an Dominikaner	3235
265	1645	Altsteden, Catharina	1	100		—
266	1645	Duisterlo, Matthias	1	96300	Kirche St. Columba = 900 Pastor Kirche St. Columba = 200 Sacellano Kirche St. Columba = 100 Schulmeister Kirche St. Columba = 50 Offermann Kirche St. Columba = 50	1300
267	1646	Neukirchen, Sophia	4	3605	Kirche St. Peter = 700 (Bau) Kirche zu Kirchherten = 100 Augustiner = 150 Universalerbe: Beichtvater	950
268	1646	v. Krepß, Gertrudt	2	5800		—
269	1646	v. Mülheim, Balthasar	1	300		—
270	1646	Nentwich, Catharina	5	1271	Kirche Klein St. Martin = 100 (Messen, Grabaufsicht) Kirche in Köln = 300 (Messen, Grabaufsicht) Priester (in Brilon, Hauptkirche) = 175	575
271	1647	Schuller, Berndt	5	—		—
272	1647	Bolandt, Johan	1	338		—
273	1647	Birckmanns, Gerwin	2	—		—
274	1647	Sigbergh, Balthasar	5	4		—
275	1647	Lennepe, Johan	1	1000	Kloster St. Agathen = 300 (Gedenken)	300
276	1647	Rensingh, Johan	5	1800		—
277	1647	Groffen, Sibylla	5	4805	Kirche zu Hemmersbach = 125 (Bau) Jungfrauen zu Mackabäer = 450 (Messen)	575

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
278	1648	Roetmullerin, Anna Maria	2	780		—
279	1648	Sillings, Maria	2	3300	Kirche St. Laurentz = 90 (Memorien, Messen) Kirche St. Maria Ablaß = 30 Augustiner = 150 (Gebete)	270
280	1648	Hachdorn, Ginetraudt	1	940	Kirche Klein St. Martin = 25 (Bau) Convent St. Michael = 25 Jungfrauen in der Johannisklausen = 25 Augustiner = 25 Frauenbruderschaft bei Augustinern (Muttergottes) = 25	125
281	1648	Langenbergh, Adolf	1	1200		—
282	1649	Burgell, Daniel	2	1125	Restnachlaß an Kirche St. Columba	—
283	1649	Bourell, Elisabeth	1	3915	Kloster St. Maria Garten = 38	38
284	1649	Brouchß, Margaretha	2	—		—
285	1650	Stattlohe, Dieterich	5	1000		—
286	1650	Schleyen, Friderich	2	15000		—
287	1650	v. Rottkirchen, Jacob	1	—		—
288	1650	Verdugo, Johan	5	154		—
289	1651	Schnellen, Martinus	1	5413	Kirche St. Johann Baptist = 5230 (5200 für Messen, Fundation, Zierath = 30) Liebe Frauen-Bruderschaft = 10 St. Maria Ablaß = 18 12 Pfund Wachskerzen an Kirche St. Ursula	5258
290	1651	Mergenhugen, Johan	4	315	Weißgerber-Bruderschaft ad albas Virgines = 30	30
291	1651	v. Burscheid, Winand	4	1435		—
292	1651	v. Annien, Clara	2	6405	Kirche St. Paul = 1500 (Altarbau der Lieben Frau) Capuziner = 15 (Gebete) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 15 (Gebete)	1530
293	1652	Nerendorff, Engel	4	120	Pastor von St. Christopher-Kirche = 6 Offermann der Kirche St. Columba = 6	12
294	1652	v. Zouß, Tillman	4	50	Kirche St. Peter = 50 (Memorien)	50
295	1653	v. d. Horst, Tilman	4	—		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
296	1654	Rahms, Margaretha	2	71		—
297	1654	Bachhoffen, Johan	1	2221	Kirche St. Laurentz = 900 (Messen) Recollectis de Observantia (Teil der Minoriten) = 12 (Gebete) ½ Morgen Weingarten an Karthäuser	912
298	1655	Bolligs, Wilhelm	1	3900		—
299	1655	Pfingsthorns, Gertrudt	2	5000		—
300	1655	v. Cöllen, Catharina	5	8100	Jesuiten (Kolleg) = 2100 (Messen)	2100
301	1656	Widdeßdorff, Christina	4	533	Kirche St. Marien Abläß = 150 (Messen) Capuziner = 100 (Requiem oder Messe)	250
302	1656	Ulrichs, Heribertus	5	1757	Kirche St. Maria Abläß = 615 (Messen) Bürger-Bruderschaft = 15	630
303	1656	v. Holtzapfel, Wilhelm	5	6000		—
304	1656	Bullingen, Sebastian	1	1270	Bruderschaft Venerabilis Sacramenti ad Oliven = 90 (Wachs) Capuziner Herren = 15 Kapuziner Jungfrauen = 15 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 15	135
305	1656	Caleny, Sophia	5	75	Kirche St. Lupus = 75 (Bau)	75
306	1657	Roß, Catharina	1	2138	Dom = 1000 (500 für neuen Altar, 500 für Messen) Capuziner = 25 (Gebete) Monstranz in Waisen "Capellen" soll "übergoldet" werden	1025
307	1657	Busaeus, Heinrich	2	383	Kreuzbrüder = 8	8
308	1657	Rheijdt, Johan	5	28	½ Erbgüter an Kirche St. Columba (Nacherben) ½ Erbgüter an Kloster St. Clara (Nacherben)	—
309	1657	Pfingsthorn, Gerhard	1	7732	Kirche KleinSt. Martin = 200 (50 Messen an privilegierten Altären, Memorien)	200

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
310	1657	Camis, Jacobus	5	3800	Kirche St. Lupus = 2000 (Altar = 1500, Messen = 400, Fundation, Memorien= 100) Capuziner = 100 Jesuiten = 100 Bürger-Bruderschaft = 50 St. Ursula-Bruderschaft = 50 Kirche in Kobern = 150	2450
311	1658	Rommerskirchen, Catharina	5	1365	Kirche St. Apostelen = 150	150
312	1658	Hoffman, Mattheiß	1	14358 (lt. Inventar)		—
313	1658	Goer, Ludwig	5	321		—
314	1659	Halffus, Adelheit	2	150		—
315	1659	v. Gise, Christina Helena	5	577		—
316	1659	Waltman, Johan	4	2909		—
317	1659	Fischer, Johann	4	104	¼ Erbteil an Kirche St. Peter (Bau)	—
318	1659	Mockel, Joh. Wilhelm	2	240	Kirche Kloster der Karthäuser = 38 (Vorhang)	38
319	1659	v. Kreps, Gerwinus	2	—		—
320	1659	Schranz, Albin	4	74		—
321	1660	Schlebusch, Margarethe	1	158	„Portion“ an Klöster Aperm und St. Michaelis (Gebete)	—
322	1660	de Poett, Heinrich	4	161		—
323	1660	Ahrem, Johan	1	25		—
324	1661	Boyß, Catharina	2	150		—
325	1661	Zimmer, Sebastianus	1	—		—
326	1661	Beckers, Wilhelm	2	—		—
327	1662	Schmalenbergs, Anna	4	4	je 1 Bild an Klosterkirche zu St. Agathen und Clarissenkirche zu den kleinen Schutzengeln an Neumarkt	—
328	1662	v. Andernach, Goddert	1	1300	Dom = 400 (Trost der Seele) Kirche zu Linz = 50	450
329	1662	Henningius, Petrus	1	—		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
330	1662	Dhalen, Johan	2	2220	Kirche St. Brigiden = 160 (Memorien) Kirchen und Klöster = 86 (300 Messen an privilegierten Altären) (je 1/2) Praedikatoren (Prediger / Dominikaner) = 15 (40 Messen an privilegierten Altären) Carmeliter = 15 (40 Messen an privilegierten Altären) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 15 (40 Messen an privilegierten Altären) Capuziner = 30 (40 Messen an privilegierten Altären) Disalceaten = 15 (40 Messen an privilegierten Altären) Jesuiten = 30 (40 Messen an privilegierten Altären) St. Ursula-Bruderschaft = 15 (40 Messen) Liturgisches Gerät an Gradus beatis (Tafel mit Kruzifix) (Beatae Maria ad Gradus) silbernen Kelch an Dominikaner silbernen Kelch an St. Johan Evangelista Kirche	381

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
331	1662	Herlß, Helena	1	12042	Kirche St. Columba = 900 (für 150 Memorien und Messen an privilegierten Altären) Pastor St. Columba = 300 (fleißige Inspection der Fundation) Sacellaren (Kapläne) St. Columba = 300 Schulmeister St. Columba = 25 Offermann von St. Columba = 25 Offermann Jungen St. Columba = 12 St. Annen Kloster Kirche = 150 (Memorien, Messen) Kloster St. Maximinen = 300 (Gebete, Messen von Jungfrauen) (Klausen bei Kloster St. Johann Baptist = 50 (Gebete) Kloster Discalceaten = 75 (Gebete) Kloster Clarissen = 75 (Gebete) Dominikaner (Prediger) = 30 Bruderschaft St. Ursulen = 150 Carmeliter = 50 St. Anna-Kloster in Aachen = 450 (Messen) Hof, Weingärten an Kirche St. Columba weißen Rock an Dom (Kapelle) Wachskerzen an Kirche St. Marien Ablaß Silberwerk an Kirche St. Columba und Kirche St. Annen (je 1/2) Nebenhaus an 2 fromme gottesfürchtige Priester (im Chorgesang Ausbildung gottseliger Pfarrkinder)	2892
332	1663	v. Lahr, Johan	5	900		—
333	1663	Hulßgen, Casparus	4	1080	Kirche St. Johann Baptist = 75 (Bau) Schild von der Kreuzigung an Kirche zu Wipperfürth	75
334	1663	Peters, Anthon	1	1825		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
335	1663	Schlebusch, Wolter	1	2026	Kirche St. Cunibert = 600 (Messen) Clarissen = 20 (Gebete, Gedenken) Capuziner = 20 (Gebete, Gedenken) Dominikaner (Prediger) = 20 (Gebete, Gedenken) Bruderschaft St. Joseph = 20 (Gebete, Gedenken) Bruderschaft bei den Jesuiten = 20 (Gebete, Gedenken) Bruderschaft zu den heiligen 3 Königen = 20 (Gebete, Gedenken)	720
336	1663	v. Krebs, Christina	1	965	Praedicatoren (Prediger / Dominikaner) = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Minoriten = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Conventualen (bei der Klausen) = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Carmeliter = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Augustiner = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Recollectis vulgo ad olivas (Rec. de Observantia / Minoriten) = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Capuziner = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Disalceaten = 135 (500 Messen) (an privilegierten Altären) Stift St. Gereon = 150 (Anniversarium) PP Recollectis apud Olivas (Rec. de Observantia / Minoriten) = 450 (Messen, Gebete) Capuziner = 300 (Messen, Gebete) Dominikaner Kirche (Prediger) = 750 (Messen) Disalceatissen St. Maria in Schnurstraße = 407 Disalceatissen in Kupfergasse = 407 Kloster Klein St. Nazareth (Jungfrauen) = 407 Capucinessen bei St. Gereon = 407 Kloster St. Michael = 407 Kloster St. Cäcilien = 407 Kloster Zelle in der Schmierstraße = 407 2 Kirche = 1050 (für 2 Monstranzen und 2 Gloria = insgesamt 450 Tc) liturgische Gewänder und Gegenstände an Kirchen (je 24 Tc)	6629
337	1663	Baum, Johannes	3	750		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
338	1663	Krott, Cornelius	4	—		—
339	1663	v. Mülheimb, Georg	4	248		—
340	1664	Rüpper, Constantinus	2	890	Pastor Kirche St. Laurentz = 150 (Messen) Kirche St. Alban = 75 (für Bau) Disalceaten = 38 Erbeinsetzung Clarissen Kloster	263
341	1664	Waldorff, Joh. Philip	1	—		—
342	1664	Reuter, Johan	1	1075	Kirche St. Remigius in Bonn = 1000 (Memorien, Messen) Offermann von Klein St. Martin = 75 silberne Altarleuchter an Ratskapelle von St. Maria in Jerusalem	1075
343	1664	Ostman, Herman	2	906	Kirche Gr. St. Martin = 300 Kirche St. Aegidien in Windenbruch = 300 (Messen) Prälaten der Kirche Groß St. Martin = 24 (Messen) Convent zu Altenburg = 200 (Messen, Wein) Krucifix an Abt zu Altenberg (Kloster) (Gedenken) Kelch an Kirche St. Aegidien in Windenbruch	824
344	1664	Graß, Detrich	4	150	Sakraments-Bruderschaft bei den Observanten = 12 (Gebete) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 13 (Gebete)	25
345	1664	Muser, Stephanus	5	16	Kirche = 8 (Messen)	8
346	1665	Hambloch, Joannis Michael	2	3130	Kirche St. Columba = 144 (Messen) Kirche zu Aldenrath = 300 (Messen) Capuziner = 640 Pater bei Capuziner = 16 (für "habit") Bruderschaft zu Speyer = 9 (Messen) Hausgeräte an Pastor von Junckersdorf	1109
347	1665	Lenep, Peter	1	—		—
348	1665	Benter, Matthias	2	1202	Dom (liebe Frauen Kapelle) = 100 (für Seele bitten) Klöster = 92 (300 Messen) Kloster Mauritius = 60 (Messen = 50, Speisung = 10)	252
349	1665	Rheijdt, Christian	3	900		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
350	1665	Meinertzhagen, Johann	1	11000	Minoriten = 50 (jeweils 50 Messen) Recollectis de Observantia (Minoriten) = 50 (jeweils 50 Messen) Capuziner = 50 (jeweils 50 Messen) Carmeliter = 50 (jeweils 50 Messen) Jesuiten = 1500 (bis zum Begräbnis täglich 50 Messen, Gebete) Dominikaner (Prediger) = 50 (jeweils 50 Messen) Franziskaner = 50 (jeweils 50 Messen) Disalceaten = 50 (jeweils 50 Messen) Allerheiligen-Kirche (in Hospital) = 1200 (Stiftung einer wöchentlichen Messe) je 1 Ratszeichen an Jesuiten (Präsenzgeld am Bestattungstag)	3050
351	1665	Polheim, Peter	5	—	Haus an Kirche St. Aposteln und Pastoren (Memorien) (je 1/2)	—
352	1666	Grieß, Margaretha	4	—		—
353	1666	Schorn, Matthias	4	—		—
354	1666	Kaffts, Petrus	1	—		—
355	1666	Schmoll, Hans Jacob	4	27		—
356	1667	v. Wolfskeel, Reinera	1	1950		—
357	1668	Creutzers, Sybilla	3	320	Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 200	200
358	1668	Cortges, Johannes	4	400	Kirche zu Bergheim = 50 (Memorien)	50
359	1669	Kohefliehe, Agnes	1	225		—
360	1669	Scheffer, Diedrich	1	—		—
361	1669	Netz, Catharina	1	750		—
362	1670	Brewer, Peter	1	2547	Kirche zu Erckelenz = 600 Kirche St. Columba = 800 (Memorien und 60 Messen = 400, zu Ehre Gottes = 400)	1400
363	1670	Bernartz, Paul	4	400	Recollectis de Observantia in Wipperfürth = 200 (50 Messen) Kirche St. Peter in Wipperfürth = 100 (Memorien)	300

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
364	1670	Cramer, Johannes	3	1808	Kirche St. Maria Magdalena = 150 (Altar) Jesuiten = 38 Capuziner = 24 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 24 Discalceaten St. Maria in Schnurgassen = 24 Discalceaten (Kupfergasse) = 24	284
365	1671	v. Lyskirchen, Georg Heidenreich	1	4300		—
366	1671	Linden, Margarethe	1	6475	Discalceaten = 300 ½ Restnachlaß an Discalceaten [Meßopfer Fundation 4000 Tc von 1640]	300
367	1672	Wielinck, Joannis	1	2200	Bruderschaft des Apostels Jacobus = 200 (Fundation)	200
368	1672	Spanier, Petrus	4	225		—
369	1672	Freijaldenhoven, Catharina	2	3530	Erzbruderschaft der Franziskaner = 10 Bruderschaft bei Minderenbrüder = 10	20
370	1672	Honthum, Anna Maria	1	—		—
371	1672	Maes, Barbara	2	4433	Priester von St. Columba = 420 (Messen) (an privilegiertem Altar) Bediente von St. Columba = 480 (Messen) Chorknaben von St. Columba = 150 Kirche St. Marienspiegel zu Sion = 450 (Messen) Gesellschaft der heiligen Ursula (Bruderschaft) = 38 (Messen) Herren und Frauen in Kirche Marienspiegel (Sion) jährlich 1 Portion Fleisch oder Fisch	1538
372	1673	Kreckelsmans, Anna	1	1003	Hauptkirche in Venloh = 500 (Messen) Kloster St. Maximin = 150 (Messen) Discalceatissen = 150 Priester in Venloh = 2 Morgen Land (Messen) Bild an (Heilig-Geist)-Kirche in Venloh (Gedächtnis)	800
373	1673	Caspars, Catharina	1	6593		—
374	1673	Wacker, Albertus	4	283	Kirche St. Lupus = 67 (Messen)	67

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
375	1673	Schmitz, Petrus	1	600		—
376	1673	Crantz, Catharina	2	4473	4 Priester = 40 (Präsenzgeld, je 26 alb. bei Prozession) Augustiner = 793 (Messen an privilegierten Altären) Brot an Discalceaten (in Severinstraße)	833
377	1673	v. Inden, Matthias	2	5285	Kirche zu Immerenkoppel = 300 Pastoren St. Apostolen = 150 Kloster St. Elisabeth in Antoniusgasse = 450 (Messen) Augustiner = 450 (Messen) Minoriten = 300 (Messen) Jesuiten in Jülich = 3000 (Officien für Seele) Kollegiatskirche der Jesuiten in Jülich = 300 (Messen)	4950
378	1673	Spormächers, Maria	1	6100		—
379	1674	Steinbuchell, Deterich	4	700	Kirche Klein St. Martin = 450 (Messen)	450
380	1674	Kaff, Nicolaus	1	15834	Discalceaten = 4500 (ewige Messen, Fundation) Discalceaten = 77 Frauenbrüder = 77 Observanten St. Oliven (Franziskaner) = 77 Capuziner = 77 Minderenbrüder = 77 Praedicatoren (Prediger / Dominikaner) = 77 (diese 6 Legate für insgesamt 1200 Messen in 8 Tagen) Monstranz an Kirche St. Laurentz	4962
381	1674	v. Althoffen, Joh. Peter	1	—		—
382	1674	Schonenbergs, Gertrud	2	7		—
383	1675	Westhoven, Conrad	3	—		—
384	1675	Brewerß, Catharina	2	2511		—
385	1675	v. Meinertzhagen, Catharina	1	—		—
386	1675	Stuver, Jacob	4	—		—
387	1675	v. Lounne, Maria Magdalena	5	960	2 Pastoren von Kirche St. Paul = 60 (Messen) geistliche Jungfrauen bei Dominikanern (3. Regel) = 300	360

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
388	1676	Volpi, Maria	1	—		—
389	1676	Mülheim, Arnold	4	150	Augustiner = 50 (Gedenken am Sterbetag jährlich) Clarissen = 25 (Gedenken) Hieronymus Seminar (Jesuiten) in Dillingen = 25	100
390	1676	Gommerszbach, Joannes	1	—		—
391	1676	Hermes, Johann	4	925		—
392	1676	Spormacher, Engelbertus	2	1650		—
393	1677	Rondorff, Matthias	1	1175	Kirche St. Columba = 225 (Memorien, Messen) Offermann zu Schwandorf = 6 „Portion“ an Minderen Brüder (Messen)	231
394	1677	v. Mechelen, Joanna	1	2750	Kirche St. Columba = 800 (Messen, Memorien)	800
395	1678	v. Hohnrath, Gertraud	5	6000	Kirche St. Marienspiegel zu Sion = 1500 (Auflagen laut "pacta")	1500
396	1678	Krufft, Johannes	2	—		—
397	1679	Hannasch, Caspar	2	303	Bruderschaft des heiligen Jacob = 3	3
398	1679	Blasius, Wilhelm	4	—		—
399	1680	Westhovens, Catharina	4	398		—
400	1680	v. Langen, Balthasar	5	1050		—
401	1680	Stambergh, Gerhard	1	50		—
402	1680	v. Weßeling, Jacob	4	60		—
403	1680	Newkirchen, Adrian	5	12000		—
404	1681	Müller, Petrus	1	—		—
405	1681	Frösch, Wimmarius	5	611	Kirche St. Paul = 300 (Messen, Memorien)	300
406	1681	de Reuß, Catharina	2	—		—
407	1682	Fabens, Barbara	2	240		—
408	1682	Haußmann, Matthias	2	26	Bruderschaft Beatae Mariae Virginis = 18 (Gedenken)	18
409	1682	Thonneßen, Godefridus	1	—		—
410	1682	Veltmann, Paulus	3	1703	Carmeliter = 38 (200 Messen an privilegiertem Altar)	38
411	1683	Juchen, Joannes	4	38		—
412	1683	Wichterich, Rutgerus	4	600		—

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
413	1683	de Reüs, M. Catharina	2	—		—
414	1684	Printz, Joannes	4	400		—
415	1684	Kollenbrand, Tilmanus	3	5980	Bruderschaft der Muttergottes bei Augustiner = 450 Augustiner = 1200 (Messen= 1050, Kerzen = 150) Minoriten = 1050 Capuziner = 1050	3750
416	1684	Veltman, Elisabetha	4	4894	Kirche St. Brigiden = 600 (Messen, Fundation) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 57 Franziskaner in Olingen = 15	672
417	1685	Cuijkloven, Sibilla Chr.	1	—		—
418	1685	de Maistre, Johan Herman	5	900		—
419	1685	Rosenthal, Martin	1	750	Kloster Zederwald = 450 (Messen)	450
420	1685	Allenkausen, Matthias	3	4780	Kirche St. Aposteln = 750 (Messen)	750
421	1685	Reidt, Christian	1	350		—
422	1686	Wierichs, Peter Christian	4	1170	Disalceatissen in Schnurgassen = 120 (jährliche "Collation")	120
423	1686	Urbach, Henrich	2	460	Pastor Kirche St. Jacob = 9 (Messen) Augustiner = 300 (Memorien, Fundation)	309
424	1687	Pirott, Wilhelm	1	7660	Kloster St. Vinzens = 50 (Messen) Kloster St. Johan = 50 (Messen) Kloster St. Maria Magdalena = 50 (Messen) Kloster St. Reinold = 50 (Messen) Capuziner = 6 Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 6	212
425	1687	v. Glaser, Joh. Jacob	2	106	Kirche St. Johan und St. Cordula = 90 Johanniter (St. Johan und Cordula) = 16	106
426	1687	Propst, Johannes	1	200		—
427	1687	Steegh, Wilhelm	4	1250		—
428	1687	Wissius, Joh. Jac.	1	5482	Achatstein an Beichtvater (Gebet) Hof und Wiese an Jesuiten (Wert 600) Kirche St. Columba = 3000 (400 Messen)	3000

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
429	1687	Coenen, Gertraud	2	2526		—
430	1688	Oeckhouen, Constantin	2	1910	Kirche St. Aposteln = 300 (Messen) Clarissen-Kloster = 75 (Memorien) Observanten ad Oliven in Wahrendorff = 300	675
431	1688	Severer, Johan	2	6964	Kirche St. Cunibert = 40 (für Ornamente)	40
432	1688	Freudt, Franciscus	1	750	Kirche der Kreuzbrüder = 150 (Messen)	150
433	1688	Muhlings, Anna	2	38		—
434	1688	Zundorff, Wilhelm	4	6		—
435	1689	Daemens, Maria	1	36075	Kirche zu Hertzogenbusch = 230	230
436	1689	Kinckius, Johann Melchior	2	950	Kirche zu Solleren = 50 (Altarornamente) Pastor Kirche zu Solleren = 30 Offermann der Kirche zu Solleren = 15 Alexianer Kirche = 45 (Illuminierung Altar St. Dionysis)	140
437	1689	Fuchs, Georgius	5	642	Kirche St. Johann Baptist = 150 Discalceaten = 50 Carmeliter = 50 Capuziner = 50 (diese 4 Legate für insgesamt 500 Messen) Bruderschaft zu Skabulir = 15 (Trost der Seele) „Pariser“ (Münze) und Wein an Discalceaten	315
438	1690	Stamberg, Catharina	5	950	Kirche St. Brigiden = 600 (Messen, Fundation) Schmuck an Kirche St. Brigiden	600
439	1690	Gieseler, Joannes	4	—		—
440	1690	Gymnicus, Catharina	2	180		—
441	1691	Rudesheim, Gerhard Adolph	1	795		—
442	1691	Meijs, Elisabeth	4	—		—
443	1692	Bruel, Winand	4	640		—
444	1693	Wijll, Casparus	2	806		—
445	1693	Hoogerbietz, Ottonia Amelia	2	2600		—
446	1693	Hummler, Otto	1	30	Bruderschaft St. Anna ad Olivas = 18	18

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
447	1694	Wintersdorff, Johan Damian	5	—		—
448	1694	Horn, Johann Winand	1	4650	Kirche St. Johannis in Curia = 150 (bis Begräbnis täglich 50 Messen)	150
449	1694	Goldschmidts, Anna Margaretha	2	528		—
450	1694	v. Linterman, Gerhard Gercon	5	—		—
451	1694	Scheiffarts, Wilhelm	1	5402		—
452	1695	Zilckens, Anna Maria	1	—		—
453	1695	Hamblochs, Sybilla	2	1500		—
454	1695	Ercklentz, Christian	2	1650		—
455	1696	Sybertz, Henrich	1	66980		—
456	1697	Wulfrath, Petrus	1	2250		—
457	1697	Horn, Gerwin	2	36000		—
458	1697	Schmitz, Maria	4	1500		—
459	1697	Stamberg, Heinrich	1	1965	Kirche St. Laurentz = 450 (Messen, Fundation)	450
460	1698	v. Stammen, Gertrudt	1	27000		—
461	1698	Breidt, Adam	1	22675	Kirche St. Joseph = 750 (Bau) Disalceatessen = 750 (Salve Regina mit Musik)	1500
462	1698	Sollingen, Anton	4	—		—
463	1698	Artzem, Abraham	3	31050	Reformierte Kirche zu Frechen = 150 Reformierte Kirche zu Köln = 150	300
464	1698	Außem, Christian	1	1710		—
465	1698	Gaymans, Anna Reintera Theresia	2	1445	Kirchen = 48 Kirche St. Mackabäus = 150 (Anniversarien) Capuziner = 38 (Gebete)	236
466	1698	Dahmens, Anna Elisabeth	1	3150		—
467	1699	Gellers, Anna Maria	5	7059	0	1840

Anlage I Kölner Testamente: Fromme Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
468	1699	Contzen, Maria Sophia	2	808	Kirche St. Peter = 300 (Messen, Zierath) Capuziner = 38 (Gebete) Observanten ad Oliven (Franziskaner) = 38 (Gebete) Clarissen St. Marientempel = 75 (Memorien) Kloster der Merzschwestern in Thonneßgassen (St. Elisabeth) = 30 (Gebete = 15, Speisung = 15) Kloster an Creutzberg bei Bonn = 75 (Gebete) Minderen Brüder in Bonn = 38 (Gebete)	594
469	1699	Grundorff, Adamus Jacobus	4	1960	Kirche der Minderen Brüder = 20 2 Häuser an die Minderen Brüder (Messen)	20
470	1699	Alstorff, Peter	4	100	Universalerbe: Kirche St. Alban	—

Anlage J

Milde Legate im Köln des 17. Jahrhunderts

Tc Taler kölnsch
GA Geschlossene Armenfürsorge
OA Offene Armenfürsorge

Die Legate für Waisenkinder und Findelkinder wurden jeweils dem Waisenhaus (= Findlingshaus) in Köln zugerechnet, da zusätzliche testamentarische Angaben zu den Einzellegaten fehlen.

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

Zusammenfassung

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen [Tc]
<u>I. Geschlossene Armenfürsorge (GA): Hospitäler</u>			
Köln			
Allerheiligen	3	1	550
Revilien (Wewelkoven)	7	1	1.338
Ipperwald	5	-	975
Zur Weiten Tür	9	1	4.150
Melaten	1	-	1.000
Alban	1	-	10
St. Jacob	1	-	10
Auf der Kibben	2	1	350
Brigiden	2	-	400
Bei Johann Baptist	1	1	24
Armenhospital	1	-	100
Hospitalmeister	1	-	1
Summe	34	5	8.908
Außerhalb Kölns			
Aachen	1	-	1.500
Mainz	2	-	18
Wipperfürth	1	-	100
Summe	4	-	1.618
Hospitäler insgesamt	38	5	10.526

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen [Tc]
-------------------------------	--------------	-----------	----------------------

II. Geschlossene Armenfürsorge (GA): Waisenhäuser

Köln

Waisen	22	4	4.218
Findelkinder	13	1	2.784
Waisen- und Findelkinder	5	2	900
Summe	40	7	7.902

Außerhalb Kölns

Waisenhaus in Venloh	1	-	12
----------------------	---	---	----

Waisenhäuser insgesamt	41	7	7.914
-------------------------------	-----------	----------	--------------

III. Offene Armenfürsorge (OA): Arme der Pfarrkirchen (Armenbretter)

Köln

Johann Baptist	11	1	2.886
Johann Evangelist	1	-	50
Paul	9	-	1.065
Laurenz	5	2	5.862
Maria zu Lyskirchen	4	-	324
Jakob	3	-	175
Peter	13	-	2.749
Kolumba	12	2	2.512
Aposteln	6	-	2.149
Kunibert	5	1	7.914
Lupus	2	1	500

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegate [Tc]	Sachlegate	Legatssummen [Tc]
Brigiden	5	-	1.156
Klein St. Martin	12	1	14.893
Alban	3	-	238
Maria Ablaß	1	-	1.800
Mauritius	2	-	80
Severin	4	-	2.130
Christoph	2	1	2.800
Summe	100	9	49.283
Außerhalb Kölns			
Solleren	1	-	275
Aachen	1	-	600
Nettersheim	1	-	1.000
Brillon	1	-	175
Aldenrath	1	-	18
Summe	6		2.118
Arme der Pfarrkirchen insgesamt	106	9	51.401

IV. Offene Armenfürsorge (OA): Arme von Klöstern und Bruderschaften

Groß St. Martin	2	-	2.600
Joseph	2	-	1.125
Observanten	-	1	-
Clarissen	-	1	-
Convent (Lahme)	-	1	-
Bruderschaft St. Jacob	-	1	-

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegate	Sachlegate	Legatssummen [Tc]
Kloster in Schmierstraße (Zelle)	1	1	300
Mariengraden	1	-	480
Mackabäer Kirche	1	-	72
Augustiner Kirche	2	-	75
Dominikaner Kirche.	1	-	9
Bruderschaft Venerabilis Sacramenti ad Olivas	1	-	110
Anna Kirche	1	-	102
Minderen Brüder	1	-	10
Arme von Klöstern und Bruderschaften insgesamt	13	5	4.883

V. Offene Armenfürsorge (OA): Arme, Hausarme

Köln

Arme / gemeine Arme	41	12	7.980
Hausarme	37	5	3.597
Blinde	1	-	2
Kranke	1	-	1.650
Bettler	1	-	37
Summe	81	17	13.266

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate
Verwendungszwecke / Empfänger

	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen [Tc]
Außerhalb Kölns			
Arme			
Dillingen	1	-	35
Antwerpen	1	-	625
Ahausen	1	-	15
Andernach	1	-	150
Speel	1	-	100
Büchterich	1	-	46
Summe	6		971
Hausarme			
Warendorf	1	--	300
Mülheim	1	-	150
Linz	1	-	20
Deutz	1	-	20
Jülich	1	-	75
Summe	5	-	565
Arme, Hausarme insgesamt	92	17	14.802

VI. Offene Armenfürsorge (OA): Arme Witwen, Frauen, Mägde

Köln			
Mägde	3	-	565
Frauen	7	-	357
Witwen	-	1	/
Summe	10	1	922

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen [Tc]
Außerhalb Kölns			
Witwen in Wesel	1	-	188
Witwen, Frauen, Mägte insgesamt	11	1	1110

VII. Offene Armenfürsorge (OA): Arme Schüler und Studenten

Köln			
Studenten	3	-	498
Weinschule	1		1.800
Summe	4		2.298
Außerhalb Kölns			
Schüler in Leipzig und Eisleben	1	-	100
Schüler und Studenten insgesamt	5		2.398

VIII. Offene Armenfürsorge (OA): Arme von Gaffeln, Zünften, Ämtern

Ämter	4	1	404
Gaffeln	2	-	1.400
Junge Leute (Handwerk)	3		990
Wirtsleute	1	-	75
Gaffeln, Zünfte, Ämter insgesamt	10	1	2.869

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

Verwendungszwecke / Empfänger	Monetärlegat	Sachlegat	Legatssummen [Tc]
Übersicht			
<u>Geschlossene Armenfürsorge (GA)</u>			
Hospitäler	38	5	10.526
Waisenhäuser	41	7	7.914
Summe	79	12	18.440
<u>Offene Armenfürsorge (OA)</u>			
Arme von Pfarrkirchen (Armenbretter)	106	9	51.401
Arme von Klöstern, Bruderschaften	13	5	4.883
Hausarme, Arme	92	17	14.802
Witwen, Frauen, Mägde	11	1	1.110
Schüler, Studenten	5	-	2.398
Gaffeln, Ämter	10	1	2.869
Summe	237	33	77.463
Gesamtsumme	316	45	95.903

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
1	1600	v. Broell, Herman	1	415		—
2	1601	Maubachs, Adelheid	2	3584	Findelkinder = 400 (bei Memorien anwesend) Arme = 345 Arme von St. Paul = 100 (aufs Brett, auf Sterbetag 5 Tc verteilen) Arme im Hospital zu vielen Heiligen (Allerheiligen) = 100 Arme im Hospital St. Johan und St. Catharina (Zur Weiten Tür) = 200	1145
3	1601	Hertzichs, Christina	5	209		—
4	1602	v. Berchem, Heinrich	1	—		—
5	1602	v. Essen, Engel	1	1309	Hausarme von St. Peter = 12 (aufs Brett, jeden Sonntag 3 alb)	12
6	1603	v. Ecks, Philipp	1	3321	Arme von St. Paul = 350 Arme im Hospital zu St. Revilien (Wewelkoven oder St. Ursula) = 30 Hospital zu Ipperwaldt = 350	730
7	1603	v. Velbart, Johan	4	55	Arme von St. Peter = 12 (zum Heil der Seele) Arme von St. Columba = 12 (zum Heil der Seele)	24
8	1603	v. Krebs, Elisabeth	2	4240	Arme = 1200 (Teilnahme an Messen)	1200
9	1603	Eiffllers, Christina	2	1536	Hausarme = 150	150
10	1603	Vintz, Johan	5	500		—
11	1603	Haderwick, Reinbold	5	—		—
12	1604	v. Deisternigh, Georg	4	10	Hausarme von St. Apostolen = 5 Hausarme von St. Peter = 5	10
13	1604	Cranenberg, Heinrich	5	35	Restnachlaß an arme Witwen	—
14	1604	v. Halveren, Joachim	4	30		—
15	1604	Brachell, Philipp	1	—		—
16	1605	Hughenius, Ruthger	5	15		—
17	1605	Fedderhendt, Gerhard	1	913		—
18	1605	Greser, Hanß	5	309		—
19	1605	Telmans, Jenneken	2	1379	Arme im Hospital Ipperwaldt = 50 Arme von St. Paul = 25 (aufs Brett) Hausarme = 150 Waisenhaus an St. Johan Str. = 25	250
20	1605	v. Berenkassell, Elßgen	4	—		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
21	1606	Hochraedt, Wilhelm	5	—		—
22	1606	Dalen, Hermann	4	7		—
23	1606	Költgens, Christina	1	3625		—
24	1606	v. Stammell, Barthold	5	100		—
25	1606	v. Delfft, Adam	1	950	Arme von Groß St. Martin = 100 (zum Trost der Seele) Arme von Klein St. Martin = 100 (zum Trost der Seele)	200
26	1606	v. Rhaidt, Helena	1	4629	Hausarme = 24 Arme von St. Johann Baptist = 30 (f8 Personen am Grab beten) Waisen = 150 Arme im Hospital zu Aachen = 1500 Hausarme zu St. Phelomon im Aachen = 600 (aufs Brett)	2304
27	1606	v. Beschum, Conrad	1	—		—
28	1606	v. Unckell, Matthias	1	24	Hausarme zu St. Maria Lyskirchen = 24	24
29	1606	v. Reimich, Drieß	4	5		—
30	1607	Hervels, Agnes	5	193	Waisen = 25	25
31	1607	v. Siegen, Arnold	1	4230	Arme/Kranke im Hospital zu der Weidenthur = 400 Hospital zu Ipperwaldt = 200 (Gebete) ½ Immobilien an Arme Rest von ½ an Waisen- und Findlingshaus	600
32	1607	Bachovens, Clara	2	2545		—
33	1607	v. d. Heiden, Heinderich	1	773	Arme von Klein St. Martin = 100 Gaffel von Ahren (Riemenschneider) = 100	200
34	1607	Berhardts, Everhard	4	5		—
35	1607	v. Utwick, Elisabeth	1	12350		—
36	1607	Fuist, Elsgen	1	2525		—
37	1608	Brassel, Wilhelm	5	332	Waisen = 150	150
38	1608	v. Bielefeldt, Peter	4	165		—
39	1608	Schleußgens, Lucia	4	436	Hausarme = 12	12
40	1608	v. Oyen, Gertrudt	5	892	Hausarme von St. Columba = 200 (aufs Brett) 2 arme Gesellen = 340; 2 arme Studenten = 340	880

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2		3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
41	1608	Koene, Mechtelt	2	9500	Hutmacher Gaffel = 900 1/5 Restnachlaß an Hausarme	900
42	1608	v. Olep, Thomas	4	20		—
43	1609	v. Connerschem, Jacob	1	1318		—
44	1609	v. Monheimb, Mechtell	1	653	Hausarme = 6	6
45	1609	Schwartz, Henrich	4	2300	Leprosen (Melaten) = 1000 Hausarme von St. Aposteln = 300	1300
46	1609	Haen, Walburgh	1	485	Hausarme von St. Columba = 25	25
47	1610	Worringen, Johan	1	30		—
48	1610	v. Hagen, Jacob	4	1675	Arme von St. Johann Baptist = 9 Hausarme von St. Mauritz (Fundation) = 50 (aufs Brett)	59
49	1610	Vagst, Peter	5	66	Hausarme zu Linz = 20 Hausarme z Deutz = 20, Findlingskinder = 20	60
50	1610	v. Ließkirchen, Catharina	1	4161	Arme von St. Severin = 150 (aufs Brett, Teilnahme an Messen); 4 arme Frauen auf "blinden gaßen" = 150 (Nahrung je Woche 6 alb)	300
51	1611	v. Ubbig, Johan	5	900	Arme = 100 Findelkinder = 50	150
52	1611	Reuvers, Anna	1	4153		—
53	1611	Beiwegh, Peter	2	2700	Arme von St. Joseph = 300 (an Festen mit Memorien austeilen)	300
54	1611	Schildt, Diederich	1	—		—
55	1611	v. Reidt, Catarina	4	28		—
56	1611	v. Bechem, Johann	4	100		—
57	1611	Cortt, Elisabetha	1	422	Hausarme von St. Severin = 150 (aufs Brett)	150
58	1612	Walbeck, Hermannus	2	428	Hausarme = 300	300
59	1612	v. Crufft, Martin	1	2750		—
60	1612	Venlo, Johan	2	6500	Hospital zu Allerheiligen = 200 Findlinge und Waisen = 500	700
61	1612	Roterdams, Magdalena	3	2078	Hausarme im Hospital St. Revilien = 200	200
62	1612	Meinaw, Johann	2	—		—
63	1612	Kloustens, Girtruide	5	946	Arme zu St. Cunibert = 100	100
64	1613	Broelmann, Peter	2	—		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2		3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
65	1613	Mord, Veltin	4	550	Arme = 100 (zur Ehre Gottes)	100
66	1614	v. Heimbach, Catharina	1	1160		—
67	1614	z. Hebbel von Greschpidt, Margareth	4	107	Hausarme von St. Aposteln = 7	7
68	1614	Kyll, Mattheiß	4	16		—
69	1615	Beywegh, Thomas	1	2338	50 Armen von St. Johann Baptist = 4 (je 3 rader Schillinge) Hospitalmeister St. Johann Baptist = 1	5
70	1615	Burgels, Catharina	1	635	Arme von St. Brigiden = 6 (aufs Brett) Findlingskinder = 2	8
71	1615	Salzfaß, Adelheidt	2	20827	Teil von Restvermögen an Hausarme	—
72	1615	v. Lohe, Catharina	5	120		—
73	1615	v. Heimbach, Peter	1	3500	Hausarme von St. Christophorum = 1000 (Verbesserung und Mehrung dero Ständen) Arme von St. Columba = 1000	2000
74	1615	Bilstein, Peter	4	—		—
75	1615	Schwan, Margareth	2	3550	Arme von Klein St. Martin = 1000 (Foundation)	1000
76	1615	Gail, Richmot	1	2724	Hausarme = 12 Gemeine Arme = 12	24
77	1616	Fuchs, Caspar	4	825		—
78	1616	Tholle, Anthoin	5	60		—
79	1616	Steuttlein, Gabriel	2	2101	Arme Schüler in Leipzig und Eisleben = 100	100
80	1616	Wulfräth, Christina	4	1456	Waisen = 50 10. Teil der Erbschaft an Arme (Nacherbschaft)	50
81	1616	v. d. Saar, Wilhelm	1	148		—
82	1616	Voß, Casparen	4	336		—
83	1616	Halver, Bernhardt	1	1258	8 Arme von St. Paul = 25 (je 8 alb für Präsenz bei Memorien) Arme von St. Paul = 50 Arme von St. Alban = 50 (aufs Brett)	125
84	1616	Gail, Catharina	1	4230		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
85	1616	Lenneps, Cecilia	1	8480	Hausarme = 600 Junge Leute im Handwerk = 600 (1/3 von 1800 Tc) Hospital zur Weiten Tür = 2000 Almosen an Hausarme von St. Johann Baptist	3200
86	1616	Philips, Gertrudt	1	1589	½ Restnachlaß an Hausarme	—
87	1616	Schwertz, Margaret	4	—	—	—
88	1616	Hildenius, Johannes	2	3451	Findelkinder = 500 (Gedenken)	500
89	1617	Poenen, Andrieß	5	—	—	—
90	1617	v. Gerrißheim, Margret	1	1310	Arme von St. Maria zu Lyskirchen = 100 (je 2 alb)	100
91	1617	Halfus, Jacoby	2	5700	—	—
92	1617	Bockorst, Anna	5	2000	—	—
93	1617	Schlebusche, Godefridus	2	1443	—	—
94	1618	Speck, Johann	4	4	—	—
95	1618	v. Werden, Endtgen	4	—	—	—
96	1618	Quentell, Arnoldt	3	30	1/16 Erbgut an Arme der Observanten ad Oliven (Franziskaner) 1/16 Erbgut an Arme der Clarissen 1/16 Erbgut an Arme der Capuziner	—
97	1618	Kirchembs, Ursula	1	1572	—	—
98	1619	Specks, Gertrudt	4	—	—	—
99	1619	Scheußbus, Caspar	1	450	—	—
100	1619	Bruckh, Andreas	2	—	—	—
101	1619	Ringin, Joh. Paulus	3	—	—	—
102	1619	Koenen, Godart	3	640	Arme = 40	40
103	1619	Munderstorff, Henrich	1	—	—	—
104	1620	Harksteins, Mechteld	2	400	—	—
105	1620	Koelgen, Christian	1	3400	Arme im Hospital St. Johann und St. Catharina (Zur Weiten Tür) = 500 Finlingskinder = 500	1000
106	1620	Odendahl, Pomeraz	1	657	Hausarme zu Klein St. Martin = 200 (Auflage: katholisch und gottgefällig)	200
107	1620	Morstorff, Johan	1	—	—	—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
108	1621	Rauschendorff, Sybilla	5	371	Blinder = 2 Alte Frau = 2 Realien an lahme Armen in Schmierstraße (Hemd, Leinen, Scharfflaken) Realien an lahme Menschen im Convent (Hemd, Leinen, Scharfflaken)	4
109	1621	Broichs, Margareth	1	7900	Arme von Groß St. Martin = 2500 (Speisung, Fundation) Arme von Klein St. Martin = 150	2650
110	1621	Waltt, Arnold	4	57	Arme = 50	50
111	1621	Lahr, Wilhelm	4	167		—
112	1621	Weber, Laurentius	2	150		—
113	1622	v. Titz, Peter	4	—		—
114	1622	Charles, Susanna	1	66708	Arme = 625 Arme in Antwerpen = 625 Arme, katholische Frau zum Dom = 15	1265
115	1622	Greveraidt, Wimmar	1	20		—
116	1622	Mullers, Margareth	1	16063		—
117	1622	v. Zonß, Eva	4	—		—
118	1622	Schmidtgens, Guetgen	5	290		—
119	1622	Fett, Hartmann	4	2		—
120	1622	Beck, Dietrich	4	127	Nachlaß an Hausarme (Nacherbschaft)	—
121	1622	Balendunckß, Agnes	5	1905	Hausarme von St. Laurenz = 100 (Gebete)	100
122	1622	Stichelings, Wilhelma	4	731	Arme = 4	4
123	1622	Bechen, Melchior	4	1650		—
124	1622	Kreßß, Margaret	2	9300	1/3 der Erbgüter an Arme	—
125	1622	Koningsfeldtt, Henricus	2	124	Arme von St. Johann Baptist = 50 (Gedenken)	50
126	1622	Erckradts, Girdraudt	2	1175	½ Restnachlaß an Hausarme der Bruderschaft St. Jacob (aufs Brett) ½ Restnachlaß an Hausarme von St. Laurenz (aufs Brett) (Memorien)	—
127	1622	v. Essen, Gudula	4	—		—
128	1623	Mulman, Johan	4	350		—
129	1623	Hierat, Anton	1	3000		—
130	1623	Langenberg, Herman	4	—		—
131	1623	Völlers, Sophia	4	150		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1		2		3		4		5		6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger		Summe (Tc)				
132	1623	v. Lintz, Adelheidt	5	2439							
133	1624	Cronenburgern, Johan Michael	2	11600							
134	1624	Aldenhoven, Johann	4	121							
135	1624	v. Oyen, Heinrich	1	800							
136	1624	Beckers, Adam	2	1500							
137	1625	Lennepp, Peters	2	3500							
138	1625	v. Mulhemb, Sophie	4	450							
139	1625	Godenaw, Gottfriedt	2	300							
140	1625	Sinsten, Agnes	4	—							
141	1625	v. Herten, Stephan	4	116	Hospital zu St. Revilien = 10 Hospital zu St. Alban = 10 Hospital zu St. Jacob = 10			30			
142	1625	Brachen, Sybilla	1	2500							
143	1626	v. Vitt, Mattheus	1	266							
144	1626	Hilden, Adrianus	1	—							
145	1626	v. Gertzen, Joh. Heinrich	5	2000							
146	1626	Spee, Sibertus	2	16							
147	1626	v. Speell, Idtgen	4	503	Arme zum Speel = 100 Alte Kleider an Arme			100			
148	1627	Molanus, Quirinus	2	804							
149	1627	v. Glehen, Margaret	4	652	Waisen = 3			3			
150	1627	Dußelius, Johan	2	2624							
151	1627	van Volden, Margaret	2	960							
152	1627	v. Benrich, Wilhelm	4	100	Arme der Gaffel der Harnischmacher = 100			100			
153	1628	Stolßberg, Simon	2	100							
154	1628	Wesselnicks, Anna	1	2000	6 Arme von St. Lupus = 150 (Speisung)			150			
155	1628	v. Siegenhoven, Adam	5	5800	Arme der Kirche in Nettersheim = 1000			1000			
156	1628	v. Halveren, Richmoedt	1	3815	Hausarme von St. Alban = 150 (aufs Brett)			150			
157	1628	Over, Lambert	5	150							

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
158	1628	Lichterlinghausen, Jacob	1	18100	Arme Waisen = 1000 (Präsenz beim Begräbnis je 2 Tc) 40 Hausarme von St. Brigiden Gaffelhaus an der Wiedegen = 500 (Bau)	2100
159	1628	v. Wistorff, Eberhard	5	300	Waisen = 100 Arme von St. Johann Baptist = 100 Arme von St. Maria zu Lyskirchen = 100	300
160	1628	Kyver, Winoldus	2	1950	Arme Frauen = 100	100
161	1628	v. Jülich, Quirin	3	—		—
162	1628	v. Neuß, Adam	1	—		—
163	1629	Krehmers, Margriet	4	—		—
164	1629	Kannengießler, Hildebrandus	5	75		—
165	1629	Becker, Anton	3	4023	Arme = 150	150
166	1629	Brackels, Cecilia	1	2560	Arme von St. Paul = 150	150
167	1629	Rombwinckell, Georgh	2	9536	Arme = 400	400
168	1629	v. Budgen, Johan	4	811		—
169	1630	v. d. Huellen, Maria	1	188		—
170	1630	Hackstein, Wilhelm	1	2438	Hausarme des Klosters in Schmierstr. (Zelle) = 300 (Gebete)	300
171	1630	v. Hattingen, Hillebrand	1	70	Gemeine Arme = 10 Hausarme = 20	30
172	1630	Witler, Hans	2	5		—
173	1630	Waßer, Peter	5	200		—
174	1630	Roemer, Georgh	2	250		—
175	1630	v. Sintzich, Ammeley	4	364		—
176	1630	v. Mendich, Henrich	5	200		—
177	1631	Riekels, Johanna	2	304		—
178	1631	Merheim, Matthias	2	5213		—
179	1631	Wacker, Arnold	4	—		—
180	1631	Eller, Peter	1	750	Arme von St. Brigiden = 200 (aufs Brett, Gedenken) Arme von St. Johann Baptist = 10 (aufs Brett, 50 Personen) Arme = 120	330

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
181	1631	Grevenbroich, Gerhardus Anton	1	720	Arme des Klosters St. Mariengraden = 480 Arme von St. Johan Evangelist = 50	530
182	1631	Strabergh, Henrich	5	75		—
183	1631	Gereons, Anna	2	39100	Arme = 8 Speisung für Arme (Wein, Schwein, Erbsen)	8
184	1631	v. Raitz, Agneß	5	14125		—
185	1632	v. Hardenrath jr., Heinrich	2	5527	½ Restnachlaß an Waisen ½ Restnachlaß an Hospital zu vielen Heiligen	—
186	1632	Paulus, Wimar	1	3200	Hausarme von St. Paul = 100 (Speisung) Waisen- und Findelkinder = 200	300
187	1632	Hellmichs, Elßbeth	5	2107		—
188	1632	Glewell, Johan	5	152		—
189	1632	v. Brauweiler, Christina	2	82		—
190	1632	Brachelß, Elisabeth	4	1725		—
191	1633	Wilich, Jacobus	5	6		—
192	1633	v. d. Linden, Josina	5	7960	Witwen in Wesel = 188 Restnachlaß an Hausarme und andere Arme	188
193	1633	Beyer, Roman	5	450	Arme = 450	450
194	1633	v. d. Urdenbach, Engel	4	1327	Hausarme = 300	300
195	1633	Fabricius, Joh.	5	1796	Arme zu Ahausen = 15 12 Arme = 28 (Präsenz bei Memorien je 6 alb jährlich)	43
196	1633	Helrhadt, Gerhardt	5	770		—
197	1634	v. Fleisten, Eva	4	270		—
198	1634	Herrl, Johann	2	132	Arme Protestanten in Büchterich = 46	46
199	1634	Gwalteri, Bernhardus	3	1950		—
200	1634	Baekhoven, Jorg	5	502	Arme Christen = 50	50
201	1634	Hessen, Sabina	5	1315	Arme = 10 Hospital St. Barbara in Mainz = 9 Hospital St. Alexia in Mainz = 9	28
202	1634	Wiedt, Niclauf	1	3250	Hausarme von St. Laurenz = 500	500
203	1634	Haefß, Johanna	1	—		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
204	1635	Gymnicus, Anna	2	1938		—
205	1635	Schaum, Hans Georg	5	83	Arme = 75 (15 Tc nach Messen austeilen)	75
206	1635	Geils, Maximilian	1	1400	Findlingshaus = 450 Hospital zu St. Johan und St. Catharina = 450	900
207	1635	Krufft, Catharina	2	—		—
208	1635	Wynter, Johan	4	306	Arme d. Hospitals zu Weytenthür = 250	250
209	1636	v. Soest, Philipp	5	1180	Hospital zu Wewelkoven (Revilien) = 800 (Altar im Frauenhaus, Gebete) Waisen = 25 (Gebete) Erben: Arme des Hospitals zu Wewelkoven (Revilien)	825
210	1636	Schlebusch, Henricus	2	5812	Arme = 20 (Gebete)	20
211	1636	Leonhardts, Thomas	4	675		—
212	1636	v. Geyen, Peter	5	1200		—
213	1636	Reidt, Johannes	2	800		—
214	1636	v. d. Bergh, Clara	5	1000		—
215	1636	v. Fuirden, Gertrudt	1	1525	Arme auf der Kibben (Hospital) = 200 Waisen = 50 Arme Frau = 12 Hospital zu vielen Heiligen (Allerheiligen) = 250 1/3 Restnachlaß an Arme auf der Kibben	512
216	1636	Reuther, Jacob	4	—		—
217	1636	v. Hattingen, Conrad	5	150	Arme = 140	140
218	1637	Spitzgen, Eberhard	1	275	Hausarme St. Maria zu Lyskirchen = 100 (Gebete)	100
219	1637	Portz, Margaret	4	—		—
220	1637	Maeß, Peter	1	2500		—
221	1637	Legerstorff, Bartholomäus	4	822	Arme = 38	38
222	1637	Widdigs, Maria	4	50		—
223	1637	Barrholts, Christina	2	—		—
224	1638	Heinßbeck, Catharina	5	5287	Arme = 12	12
225	1638	Gropper, Herman	1	—		—
226	1638	v. Kall, Catharina	1	104	"heimliche" Hausarme = 2	2

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
227	1638	Gaill, Anna	5	368		—
228	1638	Tholmans, Maria	4	6474		—
229	1638	Langenbergh, Herpert	1	650	Hospital zu St. Johan und St. Catharinen = 150 Arme = 500	650
230	1638	Wierdts, Herman	1	75	Arme zu St. Jacob = 75 (aufs Brett)	75
231	1638	Hulß, Hermannus	2	690		—
232	1639	Stapedius, Johannes	2	450		—
233	1639	v. Bechen, Johan	4	—		—
234	1639	v. Lahr, Herman	5	200		—
235	1640	Lunsert, Wilhelm	4	106	Arme zu St. Peter = 3 (aufs Brett)	3
236	1640	Veckhouen, Johan	1	—		—
237	1640	Schwan, Margreta	2	15594	Arme Studenten = 150	150
238	1640	Wolterß, Johan	4	120	"sichere" Hausarme = 12	12
239	1640	v. Zonß, Henrich	1	200	Lederreider Amt eine Speisung mit Wein	—
240	1641	Fabricius, Johan	2	190		—
241	1641	v. Doebner, Elisabeth	5	195		—
242	1641	Scheiffarts, Agnes	2	770	Arme = 20	20
243	1641	v. Born, Heinrich	1	1300	Arme des Hospitals St. Ursula (Revilien)= 48 Arme zu St. Mackabäer Kirche = 72 Waisen = 200	320
244	1641	v. Buldern, Peter	2	3000		—
245	1641	Steinhaussen, Sibilla	5	10	Hausarme von St. Columba = 9	9
246	1642	v. Merten, Dederich	4	33		—
247	1642	Dederich, Franciscus	2	55	Arme zu St. Johann Baptist = 4	4
248	1642	Huls, Gerwinus	2	723	Haus an Arme in Witschgasse (Wert: 1040 Tc)	—
249	1642	Lommeder, Wilhelm	4	—		—
250	1642	Turnichs, Anna	4	—		—
251	1642	Seeßenschmidt, Stephanus	1	1675	Hausarme zu St. Aposteln = 25 (zum Trost der Seele) Hausarme zu St. Jacob = 25 (zum Trost der Seele) Hausarme zu Augustiner Kirche = 25 (zum Trost der Seele)	75

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1		2		3		4		5		6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger		Summe (Tc)				
252	1643	v. Seinheim, Veronica	3	2325			-				
253	1643	Ercklentz, IsArmec	1	4675			-				
254	1643	Barthold, Bruno	1	5682	Arme = 8 (am Bestattungstag auszuteilen) Zunft der Wiederkehr = 150 Erben: Findlings- und Waisenkinder		158				
255	1643	Kemper, Johann	4	648	Arme zu St. Johann Baptist = 50 (aufs Brett, Arme sollen den Seelenmessen beiwohnen) Arme des Hospitals zur Weiten Tür = 50 (Arme sollen den Seelenmessen beiwohnen) Arme Handwerksleute = 50		150				
256	1643	Brewers, Margaret	5	480			-				
257	1644	Gint, Adelheith	1	725	Alte Magd = 480		480				
258	1644	v. Bohlandt, Heinrich	2	5275			-				
259	1644	Raitz, Johannes	2	790	Speisung der Armen in Süchtelen (Teilnahme am Begräbnis und Gebete) (Brot, Fleisch, Butter, Erbsen)		-				
260	1645	Lützin, Adelheides	5	1224	Arme der Dominikaner Kirche = 9 (aufs Brett, Teilnahme am Begräbnis)		9				
261	1645	Kampis, Arnoldus	2	780			-				
262	1645	de Groote, Henrich	1	200	Findlingskinder = 200		200				
263	1645	Pulheim, Henrich	1	2858	Arme = 8 (200 Messen bei Dominikanern und Capuzinern)		8				
264	1645	Munnichs, Margaret	1	4092	Arme von St. Cunibert = 8 Je 1 Paar Schuhe an Arme von St. Cunibert		8				
265	1645	Altsteden, Catharina	1	100	Erbschaft an Hausarme von St. Laurenz		-				
266	1645	Duisterlo, Matthias	1	96300	Waisen = 500 Hospital zu St. Brigiden = 300		800				
267	1646	Neukirchen, Sophia	4	3605	Hausarme von St. Peter = 100 (aufs Brett)		100				
268	1646	v. Krepß, Gertrudt	2	5800	Anteil des Nachlasses an Arme		-				
269	1646	v. Mülheim, Balthasar	1	300			-				
270	1646	Nentwich, Catharina	5	1271	Hausarme = 100 Arme der Hauptkirche zu Brilon = 175		275				
271	1647	Schuller, Berndt	5	-			-				
272	1647	Bolandt, Johan	1	338			-				

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
273	1647	Birckmanns, Gerwin	2	—		—
274	1647	Sigbergh, Balthasar	5	4		—
275	1647	Lennepe, Johan	1	1000		—
276	1647	Rensingh, Johan	5	1800		—
277	1647	Groffen, Sibylla	5	4805	Hausarme von St. Jacob = 75 Hausarme von St. Peter = 75	150
278	1648	Roetmullerin, Anna Maria	2	780		—
279	1648	Sillings, Maria	2	3300	Findlingshaus = 30	30
280	1648	Hachdorn, Ginetraudt	1	940	Waisen = 50	50
281	1648	Langenbergh, Adolf	1	1200		—
282	1649	Burgell, Daniel	2	1125		—
283	1649	Bourell, Elisabeth	1	3915		—
284	1649	Brouchß, Margaret	2	—		—
285	1650	Stattohe, Dieterich	5	1000	Arme des Hospitals St. Brigiden = 100	100
286	1650	Schleyen, Friderich	2	15000		—
287	1650	v. Rottkirchen, Jacob	1	—		—
288	1650	Verdugo, Johan	5	154		—
289	1651	Schnellen, Martinus	1	5413	Hausarme = 80	80
290	1651	Mergenhuken, Johan	4	315	Hausarme von St. Severin = 30 Hausarme von St. Mauritius = 30	60
291	1651	v. Burscheid, Winand	4	1435	"gewesene Dienstmagd" = 10	10
292	1651	v. Annein, Clara	2	6405	Arme von St. Peter = 150 (Teilnahme an Sterbemessen) Waisen = 150 Arme Wirtsleute = 75	375
293	1652	Nerendorff, Engel	4	120	Arme = 8	8
294	1652	v. Zouß, Tillman	4	50		—
295	1653	v. d. Horst, Tilman	4	—		—
296	1654	Rahms, Margareth	2	71	Erben sollen für Arme spenden	—
297	1654	Bachhoffen, Johan	1	2221	Waisen = 488 Hausarme zu St. Laurenz = 700	1188

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
298	1655	Bolligs, Wilhelm	1	3900		—
299	1655	Pfingsthorns, Gertrudt	2	5000		—
300	1655	v. Cöllen, Catharina	5	8100		—
301	1656	Widdeßdorff, Christina	4	533	Arme von St. Laurentz = 50 (aufs Brett) Arme = 50 Arme Frau in Bürgassen = 18 Findlingskinder = 50	168
302	1656	Ulrichs, Heribertus	5	1757	Arme des Hospitals St. Maria Ablaß in Ipperwaldt = 225	225
303	1656	v. Holtzapfel, Wilhelm	5	6000		—
304	1656	Bullingen, Sebastian	1	1270	6 Hausarme bei Bruderschaft Venerabilis Sacramenti ad Olivas = 110 Waisen = 24 Je ½ Tc an Hausarme von St. Christophorus	134
305	1656	Caleny, Sophia	5	75		—
306	1657	Roß, Catharina	1	2138	Waisen (Nacherbschaft) = 500 (Gebete) Waisen und Findlingskinder = 38 Hausarme = 75 Arme = 12	625
307	1657	Busaeus, Heinrich	2	383	Arme von St. Columba = 40 Waisen = 20	60
308	1657	Rheijdt, Johan	5	28		—
309	1657	Pfingsthorn, Gerhard	1	7732	Arme = 32	32
310	1657	Camis, Jacobus	5	3800	Arme zu St. Lupus = 350 Waisen = 100	450
311	1658	Rommerskirchen, Catharina	5	1365		—
312	1658	Hoffman, Mattheiß	1	14358 (lt. Inventar)		—
313	1658	Goer, Ludwig	5	321	Schnitzlerzunft = 54 (Bedingung: Teilnahme am Begräbnis)	54
314	1659	Halffus, Adelheit	2	150		—
315	1659	v. Gise, Christina Helena	5	577		—
316	1659	Waltman, Johan	4	2909		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
317	1659	Fischer, Johann	4	104		—
318	1659	Mockel, Joh. Wilhelm	2	240	Hausarme der Kirche St. Anna = 102	102
319	1659	v. Kreps, Gerwinus	2	—		—
320	1659	Schranz, Albin	4	74	"heimlich betrübte" Hausarme = 25 (aus christlichem Mitleid)	25
321	1660	Schlebusch, Margarethe	1	158	Präsenzgeld für Arme bei Bestattung (für ältere Arme je 2 8-Heller-Pfennige, für jüngere je 1 8-Heller-Pfennig)	—
322	1660	de Poett, Henrich	4	161		—
323	1660	Ahrem, Johan	1	25	Arme von St. Paul = 25 (Gebete)	25
324	1661	Boyß, Catharina	2	150	Arme = 150	150
325	1661	Zimmer, Sebastianus	1	—		—
326	1661	Beckers, Wilhelm	2	—		—
327	1662	Schmalenbergs, Anna	4	4	Arme = 4	4
328	1662	v. Andernach, Goddert	1	1300		—
329	1662	Henningius, Petrus	1	—		—
330	1662	Dhalen, Johan	2	2220		—
331	1662	Herlß, Helena	1	12042	Arme von St. Columba = 150 (Messen)	150
332	1663	v. Lahr, Johan	5	900		—
333	1663	Hulßgen, Casparus	4	1080	Arme von St. Johann Baptist = 4	4
334	1663	Peters, Anthon	1	1825		—
335	1663	Schlebusch, Wolter	1	2026	12 Arme von St. Cunibert = 6	6
336	1663	v. Krebs, Christina	1	23965	Hausarme = 12750 (davon 12600 von 7 Pastoren auszuteilen: je 1800 von St. Peter, St. Apostel, St. Severin, St. Cunibert, St. Maria Ablaß, St. Johann Baptist, St. Christopherus) und 150 für Hausarme Arme = 1538 Kranke = 1650 Bettler = 37 Magd = 75	16050
337	1663	Baum, Johannes	3	750		—
338	1663	Krott, Cornelius	4	—		—
339	1663	v. Mülheimb, Georg	4	248		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
340	1664	Rüpper, Constantinus	2	890		—
341	1664	Waldorff, Joh. Philip	1	—		—
342	1664	Reuter, Johan	1	1075		—
343	1664	Ostman, Herman	2	906	Findlingshaus = 32 Hausarme von St. Brigiden = 50 Je 1 Weißbrot für Schüler von St. Lupus und vom Waisen- und Findlingshaus	82
344	1664	Graß, Detrich	4	150	Hausarme = 25	25
345	1664	Muser, Stephanus	5	16	Arme = 8	8
346	1665	Hambloch, Joannis Michael	2	3130	Arme von St. Columba = 176 Arme = 16 6 Hausarme zu Kirche in Aldenrath = 18 (für Teilnahme an Messen je 2 alb)	210
347	1665	Lennep, Peter	1	—		—
348	1665	Benter, Matthias	2	1202	Arme = 50 (Brot und Geld für Teilnahme am Begräbnis)	50
349	1665	Rheijdt, Christian	3	900		—
350	1665	Meinertzhagen, Johann	1	11000	gemeine Arme = 25 Hausarme = 100 Hausarme von St. Columba = 100 Waisen = 500 (Gebete) Je 1 Weißbrot an Waisen am Begräbnistag	725
351	1665	Polheim, Peter	5	—		—
352	1666	Grieff, Margaret	4	—		—
353	1666	Schorn, Matthias	4	—		—
354	1666	Kaffits, Petrus	1	—		—
355	1666	Schmoll, Hans Jacob	4	27		—
356	1667	v. Wolffskeel, Reinera	1	1950		—
357	1668	Creutzers, Sybilla	3	320		—
358	1668	Cortges, Johannes	4	400	Arme von St. Peter = 300 Arme der Kirche zu Berchem = 50	350
359	1669	Kohefliehe, Agnes	1	225	Arme von St. Columba = 100 (aufs Brett)	100

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1		2		3		4		5		6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)					
360	1669	Scheffer, Diedrich	1	—		—					
361	1669	Netz, Catharina	1	750							
362	1670	Brewer, Peter	1	2547	Hausarme von St. Columba = 400 (aufs Brett)	400					
363	1670	Bernartz, Paul	4	400	Hospital zu Wipperfür = 100	100					
364	1670	Cramer, Johannes	3	1808	Hospital zu St. Johann Baptist = 24	24					
365	1671	v. Lyskirchen, Georg Heidenreich	1	4300							
366	1671	Linden, Margarethe	1	6475	2 kleine Häuser an Waisen						
367	1672	Wielinck, Joannis	1	2200							
368	1672	Spanier, Petrus	4	225							
369	1672	Freijaldenhoven, Catharina	2	3530	Arme im Kloster der Minderen Brüder = 10 (Messen)	10					
370	1672	Honthum, Anna Maria	1	—							
371	1672	Maes, Barbara	2	4433	12 Hausarme = 48 (Teilnahme an Andachten und Jahrzeitmessen) 12 Hausarme = 75 (je "Quatemper" 1 Rtl an Frauen)	123					
372	1673	Kreckelsmans, Anna	1	1003	Waisen und Findlinge = 12 Waisenhaus in Venloh = 12	24					
373	1673	Caspars, Catharina	1	6593	Arme von Klein St. Martin = 793 (aufs Brett) Arme Person in Andernach = 150 ½ von Erbschaft an Arme von Klein St. Martin	943					
374	1673	Wacker, Albertus	4	283	Waisen = 8 (2 Malter Korn)	8					
375	1673	Schmitz, Petrus	1	600							
376	1673	Crantz, Catharina	2	4473	Arme von Augustiner Kloster = 50 Arme von St. Peter = 50 Hausarme = 10	110					
377	1673	v. Inden, Matthias	2	5285	Hausarme = 150 Hausarme zu Jülich = 75	225					
378	1673	Spornächers, Maria	1	6100							
379	1674	Steinbuchell, Deterich	4	700	Arme von Klein St. Martin = 150 (aufs Brett, Gebete)	150					
380	1674	Kaff, Nicolaus	1	15834	Arme von St. Laurenz = 4512 (4500 als Foundation, Bedingung: Teilnahme an Messen)	4512					
381	1674	v. Althoffen, Joh. Peter	1	—							
382	1674	Schonenbergs, Gertrud	2	7							

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

	1	2	3	4	5	6
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
383	1675	Westhoven, Conrad	3	—		—
384	1675	Brewerß, Catharina	2	2511	Arme = 300	300
385	1675	v. Meinertzhagen, Catharina	1	—		—
386	1675	Stuver, Jacob	4	—		—
387	1675	v. Lounne, Maria Magdalena	5	960	Erbanteil an 2 arme Kinder (Nacherbschaft)	—
388	1676	Volpi, Maria	1	—		—
389	1676	Mülheim, Arnold	4	150	Arme Schüler zu St. Peter (Pfarrkirche) = 12 Arme zu Dillingen = 35	47
390	1676	Gommerszbach, Joannes	1	—		—
391	1676	Hermes, Johann	4	925	2 Häuser an Hausarme von St. Columba (aufß Brett, Trost der Seele)	—
392	1676	Spormacher, Engelbertus	2	1650		—
393	1677	Rondorff, Matthias	1	1175	¼ der Erbschaft an Hausarme von St. Columba	—
394	1677	v. Mechelen, Joanna	1	2750	6 Knaben in Weinschulen = 1800 (fleißig studieren)	1800
395	1678	v. Hohnrath, Gertraud	5	6000		—
396	1678	Krufft, Johannes	2	—		—
397	1679	Hannasch, Caspar	2	303		—
398	1679	Blasius, Wilhelm	4	—		—
399	1680	Westhovens, Catharina	4	398		—
400	1680	v. Langen, Balthasar	5	1050		—
401	1680	Stambergh, Gerhard	1	50	Hausarme = 50 (Gebete)	50
402	1680	v. Weßeling, Jacob	4	60		—
403	1680	Newkirchen, Adrian	5	12000		—
404	1681	Müller, Petrus	1	—		—
405	1681	Frösch, Wimmarius	5	611	Arme von St. Paul = 240	240
406	1681	de Reuß, Catharina	2	—		—
407	1682	Fabens, Barbara	2	240	Arme Frau in Reimerßgassen = 60	60
408	1682	Haußmann, Matthias	2	26	Arme = 8 (Austeilung am Begräbnistag)	8
409	1682	Thonneßen, Godefridus	1	—		—
410	1682	Veltmann, Paulus	3	1703	Hausarme = 15 (Brot)	15
411	1683	Juchen, Joannes	4	38		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
412	1683	Wichterich, Rutgerus	4	600		—
413	1683	de Reüs, M. Catharina	2	—		—
414	1684	Printz, Joannes	4	400		—
415	1684	Kollenbrand, Tilmanus	3	5980	Hospital Ipperwaldt = 150 Armenhospital (auf der Kibben) = 150 Hospital zur Weiten Tür = 150 Hospital zu Revilien = 150 Findlingskinder = 450	1050
416	1684	Veltman, Elisabet	4	4894	Studenten = 8 Hausarme = 8	16
417	1685	Cuijkloven, Sibilla Chr.	1	—		—
418	1685	de Maistre, Johan Herman	5	900		—
419	1685	Rosenthal, Martin	1	750	Arme zu St. Columba = 300 (Teilnahme an Messen)	300
420	1685	Allenkausen, Matthias	3	4780	25 Hausarme = 50 (je 2 Tc)	50
421	1685	Reidt, Christian	1	350		—
422	1686	Wierichs, Peter Christian	4	1170		—
423	1686	Urbach, Henrich	2	460		—
424	1687	Pirott, Wilhelm	1	7660	Arme von Klein St. Martin = 300 (Gebete) Findlingshaus = 100 (Gebete)	400
425	1687	v. Glaser, Joh. Jacob	2	106		—
426	1687	Propst, Johannes	1	200		—
427	1687	Steegh, Wilhelm	4	1250	Hausarme von Klein St. Martin = 300 (aufs Brett, Gebete) Hausarme d. Freiheit Mülheim = 150	450
428	1687	Wissius, Joh. Jac.	1	5482	Arme (die an Mangel und Gebrechen leiden) = 200	200
429	1687	Coenen, Gertraud	2	2526		—
430	1688	Oeckhouen, Constantin	2	1910	12 Hausarme = 2 Hausarme in Warendorf = 300	302
431	1688	Severer, Johan	2	6964	Arme von St. Cunibert = 6000 (aufs Brett, Foundation)	6000
432	1688	Freudt, Franciscus	1	750		—
433	1688	Muhlings, Anna	2	38		—
434	1688	Zundorff, Wilhelm	4	6		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
435	1689	Daemens, Maria	1	36075	Arme von Klein St. Martin = 1500 (aufs Brett) 4½ Morgen Gartenland an Arme im Hospital St. Johan und St. Catharina (Zur Weiten Tür) (Messen, Gebete) Holz an Arme im Hospital von St. Johann Baptist	1500
436	1689	Kinckius, Johann Melchior	2	950	Hausarme = 100 Arme d. Kirche zu Solleren = 275	375
437	1689	Fuchs, Georgius	5	642	Hausarme = 24	24
438	1690	Stamberg, Catharina	5	950	Arme von St. Brigiden = 300 (aufs Brett)	300
439	1690	Gieseler, Joannes	4	—		—
440	1690	Gymnicus, Catharina	2	180		—
441	1691	Rudesheim, Gerhard Adolph	1	795		—
442	1691	Meijs, Elisabeth	4	—		—
443	1692	Bruel, Winand	4	640		—
444	1693	Wijll, Casparus	2	806		—
445	1693	Hoogerbietz, Ottonia Amelia	2	2600	Hausarme = 250 (Foundation für Vorräte)	250
446	1693	Hummler, Otto	1	30	Hausarme von St. Aposteln = 12	12
447	1694	Wintersdorff, Johan Damian	5	—		—
448	1694	Horn, Johann Winand	1	4650	Hausarme = 50 (Verteilung nach Begräbnis)	50
449	1694	Goldschmidts, Anna Margaret	2	528		—
450	1694	v. Linterman, Gerhard Gercon	5	—		—
451	1694	Scheiffarts, Wilhelm	1	5402	Arme von St. Alban = 38 Arme = 1000 Waisen- und Findelkinder = 150	1188
452	1695	Zilckens, Anna Maria	1	—		—
453	1695	Hamblochs, Sybilla	2	1500		—
454	1695	Ercklentz, Christian	2	1650		—
455	1696	Sybertz, Henrich	1	66980	Hausarme von St. Peter = 80	80
456	1697	Wulfirath, Petrus	1	2250		—
457	1697	Horn, Gerwin	2	36000		—
458	1697	Schmitz, Maria	4	1500		—

Anlage J Kölner Testamente: Milde Legate

1	2	3	4	5	6	
Lfd. Nr.	Testaments-errichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Milde Legate (Tc) und Verwendungszwecke / Empfänger	Summe (Tc)
459	1697	Stamberg, Heinrich	1	1965		—
460	1698	v. Stammen, Gertrudt	1	27000		—
461	1698	Breidt, Adam	1	22675	Hausarme von Klein St. Martin = 10000 (Foundation, jährlich an 10 Tagen je 8 alb an 50 Hausarme, Gebete) Arme von Klein St. Martin = 300 (aufs Brett) 50 Hausarme zu St. Joseph Kloster = 825 (jährlich am 10 Tagen je 8 alb an 50 Arme, Gebete) 50 Hausarme zu St. Johann Baptist = 825 (jährlich am 10 Tagen je 8 alb an 50 Arme, Gebete)	11950
462	1698	Sollingen, Anton	4	—		—
463	1698	Artzen, Abraham	3	31050		—
464	1698	Außem, Christian	1	1710		—
465	1698	Gaymans, Anna Reineria Theresia	2	1445	Hausarme = 48 Kleider an Arme	48
466	1698	Dahmens, Anna Elisabeth	1	3150		—
467	1699	Gellers, Anna Maria	5	7059	Hausarme = 510 (Gebete) Arme im Hospital zum Kloster St. Revilien = 100 Waisenhaus = 100 Armenhaus (Armenhospital) = 100 24 Arme = 56 (für Teilnahme an Memorien je 6 alb, Gebete)	866
468	1699	Contzen, Maria Sophia	2	808	Hausarme = 24 5 Hausarme = 40 (wegen Heiliger 5 Wunden, Teilnahme an Messen je 4 alb) Hausarme von St. Peter = 150 (aufs Brett)	214
469	1699	Grundorff, Adamus Jacobus	4	1960		—
470	1699	Alstorff, Peter	4	100		—

Anlage K

Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten
des 17. Jahrhunderts

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

Zusammenfassung

	Gesamtgruppe		Einzelperson		Testierquote %
	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	
Gruppe 1					
gemeine Legate	0,2	1,0	0,8	36,8	91
fromme Legate	12,2	55,0	32,9	71,3	49
milde Legate	9,8	44,0	27,0	55,2	47
Gesamtlegat	22,3		36,9		95
Gruppe 2					
gemeine Legate	1,2	5,8	1,0	38,2	87
fromme Legate	14,7	70,3	40,5	78,5	55
milde Legate	5,0	23,9	18,9	48,1	38
Gesamtlegat	20,9		35,9		94
Gruppe 3					
gemeine Legate	0,0	0,0	0,1	35,4	100
fromme Legate	13,2	83,4	34,1	89,5	59
milde Legate	2,6	16,6	5,8	28,9	41
Gesamtlegat	15,8		27,3		100
Gruppe 4					
gemeine Legate	0,1	0,2	0,8	52,8	94
fromme Legate	19,3	71,8	33,9	77,9	36
milde Legate	7,5	28,0	28,6	56,8	33
Gesamtlegat	26,8		29,9		96

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	Gesamtgruppe		Einzelperson		Testierquote
	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	in % vom Geldvermögen	in % vom Gesamtlegat	
Gruppe 5					
gemeine Legate	0,0	0,1	0,4	39,7	88
fromme Legate	20,3	77,3	39,5	79,7	47
milde Legate	6,0	22,7	33,5	51,7	40
Gesamtlegat	26,3		37,1		93
Alle Berufsgruppen					
gemeine Legate	0,5	2,0	0,8	41,4	90
fromme Legate	14,0	63,2	36,2	76,6	47
milde Legate	7,7	34,7	25,9	52,4	40
Gesamtlegat	22,2		34,9		95

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
1	1600	v. Broell, Herman	1	415	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
2	1601	Maubachs, Adelheid	2	3584	2248	0,3	1103,0	1145,0	0,0	30,8	31,9	0,0	49,1	50,9	63
3	1601	Hertzichs, Christina	2	209	177	0,3	177,0	—	0,1	84,7	—	0,2	99,8	—	85
4	1602	v. Berchem, Heinrich	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
5	1602	v. Essen, Engel	1	1309	16	0,3	4,0	12,0	0,0	0,3	0,9	1,7	24,6	73,8	1
6	1603	v. Ecks, Philipp	1	3321	1140	0,3	410,0	730,0	0,0	12,3	22,0	0,0	36,0	64,0	34
7	1603	v. Velbart, Johan	4	55	24	0,3	—	24,0	0,5	—	43,6	1,1	—	98,9	44
8	1603	v. Krebs, Elisabeth	2	4240	1685	0,3	485,0	1200,0	0,0	11,4	28,3	0,0	28,8	71,2	40
9	1603	Eifflers, Christina	2	1536	925	0,3	775,0	150,0	0,0	50,5	9,8	0,0	83,8	16,2	60
10	1603	Vintz, Johan	5	500	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
11	1603	Haderwick, Reinbold	5	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
12	1604	v. Deisternigh, Georg	4	10	10	0,3	—	10,0	2,7	—	100,0	2,6	—	97,4	100
13	1604	Cranenberg, Heinrich	5	35	0	0,3	—	—	0,8	—	—	100,0	—	—	1
14	1604	v. Halveren, Joachim	4	30	0	0,3	—	—	0,9	—	—	100,0	—	—	1
15	1604	Brachell, Philipp	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	1605	Hughenius, Ruthger	2	15	0	0,3	—	—	1,8	—	—	100,0	—	—	2
17	1605	Fedderhendi, Gerhard	1	913	213	0,3	213,0	—	0,0	23,3	—	0,1	99,9	—	23
18	1605	Greser, Hanß	5	309	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
19	1605	Telmans, Jenneken	2	1379	275	0,3	25,0	250,0	0,0	1,8	18,1	0,1	9,1	90,8	20
20	1605	v. Berenkassell, Elßgen	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
21	1606	Hochraedt, Wilhelm	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
22	1606	Dalen, Hermann	4	7	0	0,3	—	—	3,8	—	—	100,0	—	—	4
23	1606	Költgens, Christina	1	3625	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
24	1606	v. Stammell, Barthold	5	100	0	0,3	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
25	1606	v. Delfft, Adam	1	950	200	—	—	200,0	—	—	21,1	—	—	100,0	21
26	1606	v. Rhaidt, Helena	1	4629	3574	0,3	1270,0	2304,0	0,0	27,4	49,8	0,0	35,5	64,5	77

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
27	1606	v. Beschum, Conrad	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
28	1606	v. Unckell, Matthias	1	24	24	0,3	—	24,0	1,1	—	100,0	1,1	—	98,9	100
29	1606	v. Reimich, Drieß	4	5	0	0,3	—	—	5,4	—	—	100,0	—	—	5
30	1607	Hervels, Agnes	2	193	60	0,3	35,0	25,0	0,1	18,1	13,0	0,4	58,1	41,5	31
31	1607	v. Siegen, Arnold	1	4230	4050	—	3450,0	600,0	—	81,6	14,2	—	85,2	14,8	96
32	1607	Bachovens, Clara	2	2545	240	0,3	240,0	—	0,0	9,4	—	0,1	99,9	—	9
33	1607	v. d. Heiden, Heinderich	1	773	275	0,3	75,0	200,0	0,0	9,7	25,9	0,1	27,2	72,7	36
34	1607	Berhardts, Everhard	4	5	0	0,3	—	—	5,4	—	—	100,0	—	—	5
35	1607	v. Utwick, Elisabeth	1	12350	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
36	1607	Fuist, Elsgen	1	2525	300	0,3	300,0	—	0,0	11,9	—	0,1	99,9	—	12
37	1608	Brassel, Wilhelm	2	332	300	0,3	150,0	150,0	0,1	45,2	45,2	0,1	50,0	50,0	90
38	1608	v. Bielefeldt, Peter	4	165	120	0,3	120,0	—	0,2	72,7	—	0,2	99,8	—	73
39	1608	Schleußgens, Lucia	4	436	12	0,3	—	12,0	0,1	—	2,8	2,2	—	97,8	3
40	1608	v. Oyen, Gertrudt	2	892	880	0,3	—	880,0	0,0	—	98,7	0,0	—	100,0	99
41	1608	Koene, Mechtelt	2	9500	900	0,2	—	900,0	0,0	—	9,5	0,0	—	100,0	10
42	1608	v. Olep, Thomas	4	20	0	0,3	—	—	1,3	—	—	100,0	—	—	1
43	1609	v. Connerschem, Jacob	1	1318	905	905,0	—	—	68,7	—	—	100,0	—	—	69
44	1609	v. Monheimb, Mechtell	1	653	6	0,3	—	6,0	0,0	—	0,9	4,3	—	95,7	1
45	1609	Schwartz, Henrich	4	2300	2100	0,3	800,0	1300,0	0,0	34,8	56,5	0,0	38,1	61,9	91
46	1609	Haen, Walburgh	1	485	25	0,3	—	25,0	0,1	—	5,2	1,1	—	98,9	5
47	1610	Worringen, Johan	1	30	0	0,3	—	—	0,9	—	—	100,0	—	—	1
48	1610	v. Hagen, Jacob	4	1675	554	0,3	495,0	59,0	0,0	29,6	3,5	0,0	89,3	10,6	33
49	1610	Vagst, Peter	2	66	66	0,3	6,0	60,0	0,4	9,1	90,9	0,4	9,1	90,5	100
50	1610	v. Ließkirchen, Catharina	1	4161	505	0,3	205,0	300,0	0,0	4,9	7,2	0,1	40,6	59,4	12
51	1611	v. Ubbig, Johan	2	900	375	0,3	225,0	150,0	0,0	25,0	16,7	0,1	60,0	40,0	42
52	1611	Reuvers, Anna	1	4153	680	0,3	680,0	—	0,0	16,4	—	0,0	100,0	—	16

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
53	1611	Beiwegh, Peter	2	2700	1100	0,3	800,0	300,0	0,0	29,6	11,1	0,0	72,7	27,3	41
54	1611	Schildt, Diederich	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
55	1611	v. Reidt, Catharina	4	28	25	0,3	25,0	—	1,0	89,3	—	1,1	98,9	—	90
56	1611	v. Bechem, Johann	4	100	0	0,3	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
57	1611	Cortt, Elisabeth	1	422	162	0,3	12,0	150,0	0,1	2,8	35,5	0,2	7,4	92,4	39
58	1612	Walbeck, Hermannus	2	428	398	0,3	98,0	300,0	0,1	22,9	70,1	0,1	24,6	75,3	93
59	1612	v. Crufft, Martin	1	2750	750	0,3	750,0	—	0,0	27,3	—	0,0	100,0	—	27
60	1612	Venlo, Johan	2	6500	2420	0,3	1720,0	700,0	0,0	26,5	10,8	0,0	71,1	28,9	37
61	1612	Roterdams, Magdalena	3	2078	689	0,3	489,0	200,0	0,0	23,5	9,6	0,0	70,9	29,0	33
62	1612	Meinaw, Johann	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
63	1612	Kloustens, Girtruide	2	946	308	0,3	208,0	100,0	0,0	22,0	10,6	0,1	67,5	32,4	33
64	1613	Broelmann, Peter	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
65	1613	Mord, Veltin	4	550	400	0,3	300,0	100,0	0,0	54,5	18,2	0,1	74,9	25,0	73
66	1614	v. Heimbach, Catharina	1	1160	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
67	1614	z. Hebbel von Greschpidt, Margareth	4	107	7	0,3	—	7,0	0,3	—	6,5	3,7	—	96,3	7
68	1614	Kyll, Mattheiß	4	16	0	0,3	—	—	1,7	—	—	100,0	—	—	2
69	1615	Beywegh, Thomas	1	2338	175	0,3	170,0	5,0	0,0	7,3	0,2	0,2	97,0	2,9	8
70	1615	Burgels, Catharina	1	635	12	0,3	4,0	8,0	0,0	0,6	1,3	2,2	32,6	65,2	2
71	1615	Salzfaß, Adelheidt	2	20827	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
72	1615	v. Lohe, Catharina	5	120	4	0,3	4,0	—	0,2	3,3	—	6,3	93,7	—	4
73	1615	v. Heimbach, Peter	1	3500	2000	0,3	—	2000,0	0,0	—	57,1	0,0	—	100,0	57
74	1615	Bilstein, Peter	5	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
75	1615	Schwan, Margaretha	2	3550	2000	0,3	1000,0	1000,0	0,0	28,2	28,2	0,0	50,0	50,0	56
76	1615	Gail, Richmot	1	2724	2574	0,3	2550,0	24,0	0,0	93,6	0,9	0,0	99,1	0,9	95
77	1616	Fuchs, Caspar	5	825	50	0,3	50,0	—	0,0	6,1	—	0,5	99,5	—	6

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
78	1616	Tholle, Anthoin	2	60	30	0,3	30,0	—	0,4	50,0	—	0,9	99,1	—	50
79	1616	Steutlein, Gabriel	2	2101	100	0,3	—	100,0	0,0	—	4,8	0,3	—	99,7	5
80	1616	Wulffräth, Christina	4	1456	50	0,3	—	50,0	0,0	—	3,4	0,5	—	99,5	4
81	1616	v. d. Saar, Wilhelm	1	148	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
82	1616	Voß, Casparen	5	336	75	0,3	75,0	—	0,1	22,3	—	0,4	99,6	—	22
83	1616	Halver, Bernhardt	1	1258	405	0,3	280,0	125,0	0,0	22,3	9,9	0,1	69,1	30,8	32
84	1616	Gail, Catharina	1	4230	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
85	1616	Lenneps, Cecilia	1	8480	7700	0,3	4500,0	3200,0	0,0	53,1	37,7	0,0	58,4	41,6	91
86	1616	Philips, Gertrudt	1	1589	985	0,3	985,0	—	0,0	62,0	—	0,0	100,0	—	62
87	1616	Schwertz, Margaretha	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
88	1616	Hildenius, Johannes	2	3451	2150	0,3	1650,0	500,0	0,0	47,8	14,5	0,0	76,7	23,3	62
89	1617	Poenen, Andrieß	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
90	1617	v. Gerrißheim, Margret	1	1310	622	0,3	522,0	100,0	0,0	39,8	7,6	0,0	83,9	16,1	48
91	1617	Halffüs, Jacoby	2	5700	3000	—	3000,0	—	—	52,6	—	—	100,0	—	53
92	1617	Bockorst, Anna	2	2000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
93	1617	Schlebusche, Godefridus	2	1443	31	0,3	31,0	—	0,0	2,1	—	0,9	99,1	—	2
94	1618	Speck, Johann	4	4	0	0,3	—	—	6,7	—	—	100,0	—	—	7
95	1618	v. Werden, Endtgen	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
96	1618	Quentell, Arnoldt	3	30	30	0,3	30,0	—	0,9	100,0	—	0,9	99,1	—	100
97	1618	Kirchembs, Ursula	1	1572	65	0,3	65,0	—	0,0	4,1	—	0,4	99,6	—	4
98	1619	Specks, Gertrudt	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
99	1619	Scheußus, Caspar	1	450	450	0,3	450,0	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
100	1619	Bruckh, Andreas	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
101	1619	Ringens, Joh. Paulus	3	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
102	1619	Koenen, Godart	3	640	40	0,3	—	40,0	0,0	—	6,3	0,7	—	99,3	6
103	1619	Munderstorff, Henrich	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
104	1620	Harksteins, Mechteldt	2	400	400	0,3	400,0	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
105	1620	Koelgen, Christian	1	3400	1650	0,3	650,0	1000,0	0,0	19,1	29,4	0,0	39,4	60,6	49
106	1620	Odendahl, Pomeraz	1	657	245	0,3	45,0	200,0	0,0	6,8	30,4	0,1	18,3	81,5	37
107	1620	Morstorff, Johan	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
108	1621	Rauschendorff, Sybilla	2	371	22	0,3	18,0	4,0	0,1	4,9	1,1	1,2	80,8	18,0	6
109	1621	Broichs, Margaretha	1	7900	5150	0,3	2500,0	2650,0	0,0	31,6	33,5	0,0	48,5	51,5	65
110	1621	Waltt, Arnold	4	57	50	0,3	—	50,0	0,5	—	87,7	0,5	—	99,5	88
111	1621	Lahr, Wilhelm	5	167	0	0,3	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
112	1621	Weber, Laurentius	2	150	50	0,3	50,0	—	0,2	33,3	—	0,5	99,5	—	34
113	1622	v. Titz, Peter	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
114	1622	Charles, Susanna	1	66708	3365	0,3	2100,0	1265,0	0,0	3,1	1,9	0,0	62,4	37,6	5
115	1622	Greveraidt, Wimmarr	1	20	0	0,3	—	—	1,3	—	—	100,0	—	—	1
116	1622	Mullers, Margareth	1	16063	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
117	1622	v. Zonß, Eva	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
118	1622	Schmidtgens, Gnetgen	2	290	200	0,3	200,0	—	0,1	69,0	—	0,1	99,9	—	69
119	1622	Fett, Hartmann	4	2	0	0,3	—	—	13,5	—	—	100,0	—	—	14
120	1622	Beck, Dietrich	4	127	55	—	55,0	—	—	43,3	—	—	100,0	—	43
121	1622	Balendunckß, Agnes	2	1905	100	0,3	—	100,0	0,0	—	5,2	0,3	—	99,7	5
122	1622	Stichelings, Wilhelma	4	731	154	0,3	150,0	4,0	0,0	20,5	0,5	0,2	97,2	2,6	21
123	1622	Bechen, Melchior	4	1650	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
124	1622	Krebß, Margaretha	2	9300	8000	—	8000,0	—	—	86,0	—	—	100,0	—	86
125	1622	Koningsfeldtt, Henricus	2	124	112	0,3	62,0	50,0	0,2	50,0	40,3	0,2	55,2	44,5	91
126	1622	Erckradts, Girdraudt	2	1175	175	0,3	175,0	—	0,0	14,9	—	0,2	99,8	—	15
127	1622	v. Essen, Gudula	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
128	1623	Mulman, Johan	4	350	150	0,3	150,0	—	0,1	42,9	—	0,2	99,8	—	43
129	1623	Hierat, Anton	1	3000	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
130	1623	Langenberg, Herman	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
131	1623	Völlers, Sophia	4	150	50	0,3	50,0	—	0,2	33,3	—	0,5	99,5	—	34
132	1623	v. Lintz, Adelheidt	2	2439	1025	0,3	1025,0	—	0,0	42,0	—	0,0	100,0	—	42
133	1624	Cronenburgern, Johan Michael	2	11600	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
134	1624	Aldenhoven, Johann	4	121	0	0,3	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
135	1624	v. Oyen, Heinrich	1	800	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
136	1624	Beckers, Adam	2	1500	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
137	1625	Lennepp, Peters	2	3500	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
138	1625	v. Mulhemb, Sophie	4	450	100	0,3	100,0	—	0,1	22,2	—	0,3	99,7	—	22
139	1625	Godenaw, Gottfriedt	2	300	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
140	1625	Sinsten, Agnes	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
141	1625	v. Hertzen, Stephan	4	116	40	0,3	10,0	30,0	0,2	8,6	25,9	0,7	24,8	74,5	35
142	1625	Brachen, Sybilla	1	2500	435	—	435,0	—	—	17,4	—	—	100,0	—	17
143	1626	v. Vitt, Mattheus	1	266	50	0,3	50,0	—	0,1	18,8	—	0,5	99,5	—	19
144	1626	Hilden, Adrianus	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
145	1626	v. Gertzen, Joh. Heinrich	2	2000	500	0,3	500,0	—	0,0	25,0	—	0,1	99,9	—	25
146	1626	Spee, Sibertus	2	16	16	0,3	16,0	—	1,7	100,0	—	1,7	98,3	—	100
147	1626	v. Speell, Idtgen	4	503	175	0,3	75,0	100,0	0,1	14,9	19,9	0,2	42,8	57,1	35
148	1627	Molanus, Quirinus	2	804	700	0,3	700,0	—	0,0	87,1	—	0,0	100,0	—	87
149	1627	v. Glehen, Margaretha	5	652	253	0,3	250,0	3,0	0,0	38,3	0,5	0,1	98,7	1,2	39
150	1627	Dußelius, Johan	2	2624	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
151	1627	van Volden, Margaretha	2	960	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
152	1627	v. Benrich, Wilhelm	4	100	100	—	—	100,0	—	—	100,0	—	—	100,0	100
153	1628	Stolßberg, Simon	2	100	100	0,3	100,0	—	0,3	100,0	—	0,3	99,7	—	100
154	1628	Wesselnicks, Anna	1	2000	300	0,3	150,0	150,0	0,0	7,5	7,5	0,1	50,0	50,0	15

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
155	1628	v. Siegenhoven, Adam	2	5800	1000	0,3	—	1000,0	0,0	—	17,2	0,0	—	100,0	17
156	1628	v. Halveren, Richmoedt	1	3815	300	0,3	150,0	150,0	0,0	3,9	3,9	0,1	50,0	50,0	8
157	1628	Over, Lambert	2	150	0	0,3	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
158	1628	Lichterlinghausen, Jacob	1	18100	3800	0,3	1700,0	2100,0	0,0	9,4	11,6	0,0	44,7	55,3	21
159	1628	v. Wistorff, Eberhard	2	300	300	0,3	—	300,0	0,1	—	100,0	0,1	—	99,9	100
160	1628	Kyver, Winoldus	2	1950	363	—	263,0	100,0	—	13,5	5,1	—	72,5	27,5	19
161	1628	v. Jülich, Quirin	3	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
162	1628	v. Neuß, Adam	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
163	1629	Krehmers, Margriet	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
164	1629	Kannengießler, Hildebrandus	2	75	0	0,3	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
165	1629	Becker, Anton	3	4023	1550	0,3	1400,0	150,0	0,0	34,8	3,7	0,0	90,3	9,7	39
166	1629	Brackels, Cecilia	1	2560	1100	—	950,0	150,0	—	37,1	5,9	—	86,4	13,6	43
167	1629	Rombwinckell, Georgh	2	9536	400	0,3	—	400,0	0,0	—	4,2	0,1	—	99,9	4
168	1629	v. Budgen, Johan	4	811	58	0,3	58,0	—	0,0	7,2	—	0,5	99,5	—	7
169	1630	v. d. Huellen, Maria	1	188	10	0,1	10,0	—	0,1	5,3	—	1,3	98,7	—	5
170	1630	Hackstein, Wilhelm	1	2438	1200	0,3	900,0	300,0	0,0	36,9	12,3	0,0	75,0	25,0	49
171	1630	v. Hattingen, Hillebrand	1	70	70	0,3	40,0	30,0	0,4	57,1	42,9	0,4	56,9	42,7	100
172	1630	Witler, Hans	2	5	0	0,3	—	—	5,4	—	—	100,0	—	—	5
173	1630	Waßer, Peter	2	200	50	0,3	50,0	—	0,1	25,0	—	0,5	99,5	—	25
174	1630	Roemer, Georgh	2	250	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
175	1630	v. Sintzich, Ammeley	4	364	124	0,3	124,0	—	0,1	34,1	—	0,2	99,8	—	34
176	1630	v. Mendich, Henrich	2	200	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
177	1631	Riekels, Johanna	2	304	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
178	1631	Merheim, Matthias	2	5213	4500	0,3	4500,0	—	0,0	86,3	—	0,0	100,0	—	86
179	1631	Wacker, Arnold	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
180	1631	Eller, Peter	1	750	700	0,3	370,0	330,0	0,0	49,3	44,0	0,0	52,8	47,1	93
181	1631	Grevenbroich, Gerhardus Anton	1	720	720	0,3	190,0	530,0	0,0	26,4	73,6	0,0	26,4	73,6	100
182	1631	Strabergh, Henrich	5	75	0	0,3	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
183	1631	Gereons, Anna	2	39100	536	—	528,0	8,0	—	1,4	0,0	—	98,5	1,5	1
184	1631	v. Raitz, Agneß	2	14125	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
185	1632	v. Hardenrath jr., Heinrich	2	5527	2924	0,3	2924,0	—	0,0	52,9	—	0,0	100,0	—	53
186	1632	Paulus, Wimmarr	1	3200	3200	0,3	2900,0	300,0	0,0	90,6	9,4	0,0	90,6	9,4	100
187	1632	Hellmichs, Elbbeth	2	2107	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
188	1632	Glewell, Johan	5	152	75	0,3	75,0	—	0,2	49,3	—	0,4	99,6	—	50
189	1632	v. Brauweiler, Christina	2	82	80	—	80,0	—	—	97,6	—	—	100,0	—	98
190	1632	Brachelß, Elisabeth	4	1725	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
191	1633	Wilich, Jacobus	2	6	0	0,3	—	—	4,5	—	—	100,0	—	—	5
192	1633	v. d. Linden, Josina	2	7960	7352	0,3	7164,0	188,0	0,0	90,0	2,4	0,0	97,4	2,6	92
193	1633	Beyer, Roman	2	450	450	0,3	—	450,0	0,1	—	100,0	0,1	—	99,9	100
194	1633	v. d. Urdenbach, Engel	5	1327	600	0,3	300,0	300,0	0,0	22,6	22,6	0,0	50,0	50,0	45
195	1633	Fabricius, Joh.	2	1796	419	0,3	376,0	43,0	0,0	20,9	2,4	0,1	89,7	10,3	23
196	1633	Helrhadt, Gerhard	5	770	100	0,3	100,0	—	0,0	13,0	—	0,3	99,7	—	13
197	1634	v. Fleisten, Eva	4	270	150	0,3	150,0	—	0,1	55,6	—	0,2	99,8	—	56
198	1634	Herrl, Johann	2	132	52	—	6,0	46,0	—	4,5	34,8	—	11,5	88,5	39
199	1634	Gwaltter, Bernhardus	3	1950	450	0,3	450,0	—	0,0	23,1	—	0,1	99,9	—	23
200	1634	Backhoven, Jorg	5	502	154	0,3	104,0	50,0	0,1	20,7	10,0	0,2	67,4	32,4	31
201	1634	Hessen, Sabina	5	1315	1216	0,3	1188,0	28,0	0,0	90,3	2,1	0,0	97,7	2,3	93
202	1634	Wiedt, Nielauß	1	3250	2800	600,3	1700,0	500,0	18,5	52,3	15,4	21,4	60,7	17,9	86
203	1634	Haeß, Johanna	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
204	1635	Gymnicus, Anna	2	1938	100	0,3	100,0	—	0,0	5,2	—	0,3	99,7	—	5

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
205	1635	Schaum, Hans Georg	2	83	83	—	8,0	75,0	—	9,6	90,4	—	9,6	90,4	100
206	1635	Geils, Maximilian	1	1400	1398	—	498,0	900,0	—	35,6	64,3	—	35,6	64,4	100
207	1635	Krufft, Catharina	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
208	1635	Wynter, Johan	4	306	250	0,3	—	250,0	0,1	—	81,7	0,1	—	99,9	82
209	1636	v. Soest, Philipp	2	1180	1029	0,3	204,0	825,0	0,0	17,3	69,9	0,0	19,8	80,2	87
210	1636	Schlebusch, Henricus	2	5812	5770	4000,0	1750,0	20,0	68,8	30,1	0,3	69,3	30,3	0,3	99
211	1636	Leonhardts, Thomas	4	675	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
212	1636	v. Geyen, Peter	5	1200	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
213	1636	Reidt, Johannes	2	800	250	0,3	250,0	—	0,0	31,3	—	0,1	99,9	—	31
214	1636	v. d. Bergh, Clara	2	1000	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
215	1636	v. Fuirden, Gertrudt	1	1525	1447	0,3	935,0	512,0	0,0	61,3	33,6	0,0	64,6	35,4	95
216	1636	Reuther, Jacob	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
217	1636	v. Hattingen, Conrad	2	150	140	—	—	140,0	—	—	93,3	—	—	100,0	93
218	1637	Spitzgen, Eberhard	1	275	125	0,3	25,0	100,0	0,1	9,1	36,4	0,2	20,0	79,8	46
219	1637	Portz, Margaretha	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
220	1637	Maeß, Peter	1	2500	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
221	1637	Legerstorff, Bartholomäus	4	822	426	0,3	388,0	38,0	0,0	47,2	4,6	0,1	91,0	8,9	52
222	1637	Widdigs, Maria	4	50	50	0,3	50,0	—	0,5	100,0	—	0,5	99,5	—	100
223	1637	Barrholts, Christina	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
224	1638	Heinßbeck, Catharina	2	5287	237	0,3	225,0	12,0	0,0	4,3	0,2	0,1	94,8	5,1	5
225	1638	Gropper, Herman	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
226	1638	v. Kall, Catharina	1	104	2	0,3	—	2,0	0,3	—	1,9	11,9	—	88,1	2
227	1638	Gaill, Anna	2	368	338	0,3	338,0	—	0,1	91,8	—	0,1	99,9	—	92
228	1638	Tholmans, Maria	4	6474	3565	0,3	3565,0	—	0,0	55,1	—	0,0	100,0	—	55
229	1638	Langenbergh, Herperrt	1	650	650	0,3	—	650,0	0,0	—	100,0	0,0	—	100,0	100
230	1638	Wierdts, Herman	1	75	75	0,3	—	75,0	0,4	—	100,0	0,4	—	99,6	100

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
231	1638	Hulß, Hermannus	2	690	600	0,3	600,0	—	0,0	87,0	—	0,0	100,0	—	87
232	1639	Stapedius, Johannes	2	450	75	0,3	75,0	—	0,1	16,7	—	0,4	99,6	—	17
233	1639	v. Bechen, Johan	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
234	1639	v. Lahr, Herman	2	200	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
235	1640	Lunsert, Wilhelm	4	106	6	0,3	3,0	3,0	0,3	2,8	2,8	4,3	47,9	47,9	6
236	1640	Veckhouen, Johan	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
237	1640	Schwan, Margreta	2	15594	895	0,3	745,0	150,0	0,0	4,8	1,0	0,0	83,2	16,8	6
238	1640	Wolterß, Johan	4	120	20	0,3	8,0	12,0	0,2	6,7	10,0	1,3	39,5	59,2	17
239	1640	v. Zonß, Henrich	1	200	200	0,3	200,0	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
240	1641	Fabricius, Johan	2	190	190	0,3	190,0	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
241	1641	v. Doebner, Elisabeth	2	195	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
242	1641	Scheiffarts, Agnes	2	770	620	0,3	600,0	20,0	0,0	77,9	2,6	0,0	96,7	3,2	81
243	1641	v. Born, Heinrich	1	1300	320	0,3	—	320,0	0,0	—	24,6	0,1	—	99,9	25
244	1641	v. Buldern, Peter	2	3000	300	0,3	300,0	—	0,0	10,0	—	0,1	99,9	—	10
245	1641	Steinhausen, Sibilla	2	10	9	0,3	—	9,0	2,7	—	90,0	2,9	—	97,1	93
246	1642	v. Merten, Dederich	4	33	0	0,3	—	—	0,8	—	—	100,0	—	—	1
247	1642	Dederich, Franciscus	2	55	4	0,3	—	4,0	0,5	—	7,3	6,3	—	93,7	8
248	1642	Huls, Gerwinus	2	723	250	0,3	250,0	—	0,0	34,6	—	0,1	99,9	—	35
249	1642	Lommerder, Wilhelm	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
250	1642	Turnichs, Anna	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
251	1642	Seeßenschmidt, Stephanus	1	1675	75	0,3	—	75,0	0,0	—	4,5	0,4	—	99,6	5
252	1643	v. Seenheim, Veronica	3	2325	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
253	1643	Ercklentz, Isaac	1	4675	100	0,3	100,0	—	0,0	2,1	—	0,3	99,7	—	2
254	1643	Barthold, Bruno	1	5682	4808	0,3	4650,0	158,0	0,0	81,8	2,8	0,0	96,7	3,3	85
255	1643	Kemper, Johann	4	648	200	0,3	50,0	150,0	0,0	7,7	23,1	0,1	25,0	74,9	31
256	1643	Brewers, Margaretha	2	480	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
257	1644	Gint, Adelheit	1	725	480	0,3	—	480,0	0,0	—	66,2	0,1	—	99,9	66
258	1644	v. Bohlandt, Heinrich	2	5275	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
259	1644	Raitz, Johannes	2	790	639	—	639,0	—	—	80,9	—	—	100,0	—	81
260	1645	Lützin, Adelheides	2	1224	944	—	935,0	9,0	—	76,4	0,7	—	99,0	1,0	77
261	1645	Kampis, Arnoldus	2	780	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
262	1645	de Groot, Heinrich	1	200	200	0,3	—	200,0	0,1	—	100,0	0,1	—	99,9	100
263	1645	Pulheim, Henrich	1	2858	2858	0,3	2850,0	8,0	0,0	99,7	0,3	0,0	99,7	0,3	100
264	1645	Munnichs, Margaretha	1	4092	3243	0,3	3235,0	8,0	0,0	79,1	0,2	0,0	99,7	0,2	79
265	1645	Altsteden, Catharina	1	100	0	0,3	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
266	1645	Duisterlo, Matthias	1	96300	2100	0,3	1300,0	800,0	0,0	1,3	0,8	0,0	61,9	38,1	2
267	1646	Neukirchen, Sophia	4	3605	1050	0,3	950,0	100,0	0,0	26,4	2,8	0,0	90,5	9,5	29
268	1646	v. Krepß, Gertrudt	2	5800	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
269	1646	v. Mülheim, Balthasar	1	300	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
270	1646	Nentwich, Catharina	2	1271	850	0,3	575,0	275,0	0,0	45,2	21,6	0,0	67,6	32,3	67
271	1647	Schuller, Berndt	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
272	1647	Bolandt, Johan	1	338	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
273	1647	Birkmanns, Gerwin	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
274	1647	Sigbergh, Balthasar	2	4	0	0,3	—	—	6,7	—	—	100,0	—	—	7
275	1647	Lennepe, Johan	1	1000	300	0,3	300,0	—	0,0	30,0	—	0,1	99,9	—	30
276	1647	Rensingh, Johan	2	1800	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
277	1647	Groffen, Sibylla	5	4805	725	0,3	575,0	150,0	0,0	12,0	3,1	0,0	79,3	20,7	15
278	1648	Roetmullerin, Anna Maria	2	780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
279	1648	Sillings, Maria	2	3300	300	0,3	270,0	30,0	0,0	8,2	0,9	0,1	89,9	10,0	9
280	1648	Hachdorn, Ginetraudt	1	940	175	0,3	125,0	50,0	0,0	13,3	5,3	0,2	71,3	28,5	19
281	1648	Langenbergh, Adolf	1	1200	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
282	1649	Burgell, Daniel	2	1125	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
283	1649	Bourell, Elisabeth	1	3915	38	0,3	38,0	—	0,0	1,0	—	0,7	99,3	—	1
284	1649	Brouchß, Margaretha	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
285	1650	Stattlohe, Dieterich	2	1000	100	0,3	—	100,0	0,0	—	10,0	0,3	—	99,7	10
286	1650	Schleyen, Friderich	2	15000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
287	1650	v. Rottkirchen, Jacob	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
288	1650	Verdugo, Johan	2	154	0	0,3	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
289	1651	Schnellen, Martinus	1	5413	5338	0,3	5258,0	80,0	0,0	97,1	1,5	0,0	98,5	1,5	99
290	1651	Mergenhugen, Johan	4	315	90	0,3	30,0	60,0	0,1	9,5	19,0	0,3	33,2	66,5	29
291	1651	v. Burscheid, Winand	4	1435	10	0,3	—	10,0	0,0	—	0,7	2,6	—	97,4	1
292	1651	v. Annien, Clara	2	6405	1905	0,3	1530,0	375,0	0,0	23,9	5,9	0,0	80,3	19,7	30
293	1652	Nerendorff, Engel	4	120	20	0,3	12,0	8,0	0,2	10,0	6,7	1,3	59,2	39,5	17
294	1652	v. Zouß, Tillman	4	50	50	0,3	50,0	—	0,5	100,0	—	0,5	99,5	—	100
295	1653	v. d. Horst, Tilman	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
296	1654	Rahms, Margaretha	2	71	0	0,3	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
297	1654	Bachhoffen, Johan	1	2221	2100	0,3	912,0	1188,0	0,0	41,1	53,5	0,0	43,4	56,6	95
298	1655	Bolligs, Wilhelm	1	3900	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
299	1655	Pfingsthorns, Gertrudt	2	5000	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
300	1655	v. Cöllen, Catharina	5	8100	2100	0,3	2100,0	—	0,0	25,9	—	0,0	100,0	—	26
301	1656	Widdeßdorff, Christina	4	533	418	0,3	250,0	168,0	0,1	46,9	31,5	0,1	59,8	40,2	79
302	1656	Ulrichs, Heribertus	2	1757	855	0,3	630,0	225,0	0,0	35,9	12,8	0,0	73,7	26,3	49
303	1656	v. Holtzapfel, Wilhelm	2	6000	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
304	1656	Bullingen, Sebastian	1	1270	269	0,3	135,0	134,0	0,0	10,6	10,6	0,1	50,1	49,8	21
305	1656	Caleny, Sophia	2	75	75	—	75,0	—	—	100,0	—	—	100,0	—	100
306	1657	Roß, Catharina	1	2138	1650	0,3	1025,0	625,0	0,0	47,9	29,2	0,0	62,1	37,9	77
307	1657	Busacus, Heinrich	2	383	68	0,3	8,0	60,0	0,1	2,1	15,7	0,4	11,7	87,9	18
308	1657	Rheijdt, Johan	2	28	0	0,3	—	—	1,0	—	—	100,0	—	—	1

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
309	1657	Pfingsthorn, Gerhard	1	7732	232	0,3	200,0	32,0	0,0	2,6	0,4	0,1	86,1	13,8	3
310	1657	Camis, Jacobus	2	3800	2900	0,3	2450,0	450,0	0,0	64,5	11,8	0,0	84,5	15,5	76
311	1658	Rommerskirchen, Catharina	2	1365	150	0,3	150,0	—	0,0	11,0	—	0,2	99,8	—	11
312	1658	Hoffman, Mattheiß	1	14358	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
313	1658	Goer, Ludwig	2	321	54	0,3	—	54,0	0,1	—	16,8	0,5	—	99,5	17
314	1659	Halfßus, Adelheit	2	150	0	0,3	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
315	1659	v. Gise, Christina Helena	2	577	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
316	1659	Waltman, Johan	4	2909	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
317	1659	Fischer, Johann	4	104	0	0,3	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
318	1659	Mockel, Joh. Wilhelm	2	240	140	0,3	38,0	102,0	0,1	15,8	42,5	0,2	27,1	72,7	58
319	1659	v. Kreps, Gerwinus	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
320	1659	Schranz, Albin	4	74	25	0,3	—	25,0	0,4	—	33,8	1,1	—	98,9	34
321	1660	Schlebusch, Margarethe	1	158	0	0,3	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
322	1660	de Poett, Henrich	4	161	0	0,3	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
323	1660	Ahrem, Johan	1	25	25	0,3	—	25,0	1,1	—	100,0	1,1	—	98,9	100
324	1661	Boyß, Catharina	2	150	150	0,3	—	150,0	0,2	—	100,0	0,2	—	99,8	100
325	1661	Zimmer, Sebastianus	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
326	1661	Beckers, Wilhelm	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
327	1662	Schmalenbergs, Anna	4	4	4	0,3	—	4,0	6,7	—	100,0	6,3	—	93,7	100
328	1662	v. Andernach, Goddert	1	1300	450	0,3	450,0	—	0,0	34,6	—	0,1	99,9	—	35
329	1662	Henningius, Petrus	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
330	1662	Dhalen, Johan	2	2220	381	0,3	381,0	—	0,0	17,2	—	0,1	99,9	—	17
331	1662	Herlß, Helena	1	12042	3042	0,3	2892,0	150,0	0,0	24,0	1,2	0,0	95,1	4,9	25
332	1663	v. Lahr, Johan	5	900	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
333	1663	Hulßgen, Casparus	4	1080	79	0,3	75,0	4,0	0,0	6,9	0,4	0,3	94,6	5,0	7

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
334	1663	Peters, Anthon	1	1825	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
335	1663	Schlebusch, Wolter	1	2026	726	0,3	720,0	6,0	0,0	35,5	0,3	0,0	99,1	0,8	36
336	1663	v. Krebs, Christina	1	23965	22679	0,3	6629,0	16050,0	0,0	27,7	67,0	0,0	29,2	70,8	95
337	1663	Baum, Johannes	3	750	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
338	1663	Krott, Cornelius	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
339	1663	v. Mülheim, Georg	4	248	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
340	1664	Rüpper, Constantinus	2	890	263	—	263,0	—	—	29,6	—	—	100,0	—	30
341	1664	Waldorff, Joh. Philip	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
342	1664	Reuter, Johan	1	1075	1075	0,3	1075,0	—	0,0	100,0	—	0,0	100,0	—	100
343	1664	Ostman, Herman	2	906	906	0,3	824,0	82,0	0,0	90,9	9,1	0,0	90,9	9,0	100
344	1664	Graß, Detrich	4	150	50	0,3	25,0	25,0	0,2	16,7	16,7	0,5	49,7	49,7	34
345	1664	Muser, Stephanus	5	16	16	0,3	8,0	8,0	1,7	50,0	50,0	1,7	49,2	49,2	100
346	1665	Hambloch, Joannis Michael	2	3130	1319	0,3	1109,0	210,0	0,0	35,4	6,7	0,0	84,1	15,9	42
347	1665	Lenep, Peter	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
348	1665	Benter, Matthias	2	1202	302	0,3	252,0	50,0	0,0	21,0	4,2	0,1	83,4	16,5	25
349	1665	Rheijdt, Christian	3	900	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
350	1665	Meinertzhagen, Johann	1	11000	3775	0,3	3050,0	725,0	0,0	27,7	6,6	0,0	80,8	19,2	34
351	1665	Polheim, Peter	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
352	1666	Grieß, Margaretha	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
353	1666	Schorn, Matthias	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
354	1666	Kaffts, Petrus	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
355	1666	Schmoll, Hans Jacob	5	27	0	0,3	—	—	1,0	—	—	100,0	—	—	1
356	1667	v. Wolffiskeel, Reiner	1	1950	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
357	1668	Creutzers, Sybilla	3	320	200	0,3	200,0	—	0,1	62,5	—	0,1	99,9	—	63
358	1668	Cortges, Johannes	4	400	400	0,3	50,0	350,0	0,1	12,5	87,5	0,1	12,5	87,4	100

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
359	1669	Kohefliehe, Agnes	1	225	100	0,3	—	100,0	0,1	—	44,4	0,3	—	99,7	45
360	1669	Scheffer, Diedrich	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
361	1669	Netz, Catharina	1	750	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
362	1670	Brewer, Peter	1	2547	1800	0,3	1400,0	400,0	0,0	55,0	15,7	0,0	77,8	22,2	71
363	1670	Bernartz, Paul	4	400	400	0,3	300,0	100,0	0,1	75,0	25,0	0,1	74,9	25,0	100
364	1670	Cramer, Johannes	3	1808	308	0,3	284,0	24,0	0,0	15,7	1,3	0,1	92,1	7,8	17
365	1671	v. Lyskirchen, Georg Heidenreich	1	4300	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
366	1671	Linden, Margarethe	1	6475	300	0,3	300,0	—	0,0	4,6	—	0,1	99,9	—	5
367	1672	Wielinck, Joannis	1	2200	200	0,3	200,0	—	0,0	9,1	—	0,1	99,9	—	9
368	1672	Spanier, Petrus	4	225	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
369	1672	Freijaldenhoven, Catharina	2	3530	30	0,3	20,0	10,0	0,0	0,6	0,3	0,9	66,1	33,0	1
370	1672	Honthum, Anna Maria	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
371	1672	Maes, Barbara	2	4433	1661	0,3	1538,0	123,0	0,0	34,7	2,8	0,0	92,6	7,4	38
372	1673	Kreckelsmans, Anna	1	1003	824	0,3	800,0	24,0	0,0	79,8	2,4	0,0	97,1	2,9	82
373	1673	Caspars, Catharina	1	6593	943	0,3	—	943,0	0,0	—	14,3	0,0	—	100,0	14
374	1673	Wacker, Albertus	4	283	75	0,3	67,0	8,0	0,1	23,7	2,8	0,4	89,0	10,6	27
375	1673	Schmitz, Petrus	1	600	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
376	1673	Crantz, Catharina	2	4473	943	0,3	833,0	110,0	0,0	18,6	2,5	0,0	88,3	11,7	21
377	1673	v. Inden, Matthias	2	5285	5175	0,3	4950,0	225,0	0,0	93,7	4,3	0,0	95,6	4,3	98
378	1673	Spormächers, Maria	1	6100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
379	1674	Steinbuchell, Deterich	4	700	600	0,3	450,0	150,0	0,0	64,3	21,4	0,0	75,0	25,0	86
380	1674	Kaff, Nicolaus	1	15834	9474	—	4962,0	4512,0	—	31,3	28,5	—	52,4	47,6	60
381	1674	v. Althoffen, Joh. Peter	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
382	1674	Schonenbergs, Gertrud	2	7	0	0,3	—	—	3,8	—	—	100,0	—	—	4

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
383	1675	Westhoven, Conrad	3	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
384	1675	Brewerß, Catharina	2	2511	300	0,3	—	300,0	0,0	—	11,9	0,1	—	99,9	12
385	1675	v. Meinertzhagen, Catharina	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
386	1675	Stuver, Jacob	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
387	1675	v. Loune, Maria Magdalena	2	960	360	0,3	360,0	—	0,0	37,5	—	0,1	99,9	—	38
388	1676	Volpi, Maria	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
389	1676	Mülheim, Arnold	4	150	147	—	100,0	47,0	—	66,7	31,3	—	68,0	32,0	98
390	1676	Gommerszbach, Joannes	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
391	1676	Hermes, Johann	4	925	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
392	1676	Spormacher, Engelbertus	2	1650	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
393	1677	Rondorff, Matthias	1	1175	231	0,3	231,0	—	0,0	19,7	—	0,1	99,9	—	20
394	1677	v. Mechelen, Joanna	1	2750	2600	0,3	800,0	1800,0	0,0	29,1	65,5	0,0	30,8	69,2	95
395	1678	v. Hohnrath, Gertraud	2	6000	1500	0,3	1500,0	—	0,0	25,0	—	0,0	100,0	—	25
396	1678	Krufft, Johannes	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
397	1679	Hannasch, Caspar	2	303	3	0,3	3,0	—	0,1	1,0	—	8,2	91,8	—	1
398	1679	Blasius, Wilhelm	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
399	1680	Westhovens, Catharina	4	398	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
400	1680	v. Langen, Balthasar	2	1050	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
401	1680	Stambergh, Gerhard	1	50	50	0,3	—	50,0	0,5	—	100,0	0,5	—	99,5	100
402	1680	v. Weßeling, Jacob	4	60	0	0,3	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
403	1680	Newkirchen, Adrian	2	12000	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
404	1681	Müller, Petrus	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
405	1681	Frösch, Wimmarius	2	611	540	0,3	300,0	240,0	0,0	49,1	39,3	0,0	55,5	44,4	88
406	1681	de Reuß, Catharina	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
407	1682	Fabens, Barbara	2	240	60	0,3	—	60,0	0,1	—	25,0	0,4	—	99,6	25
408	1682	Haußmann, Matthias	2	26	26	0,3	18,0	8,0	1,0	69,2	30,8	1,0	68,5	30,5	100
409	1682	Thonneßen, Godefridus	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
410	1682	Veltmann, Paulus	3	1703	53	0,3	38,0	15,0	0,0	2,2	0,9	0,5	71,3	28,2	3
411	1683	Juchen, Joannes	4	38	0	0,3	—	—	0,7	—	—	100,0	—	—	1
412	1683	Wichterich, Rutgerus	4	600	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
413	1683	de Reüs, M. Catharina	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
414	1684	Printz, Joannes	4	400	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
415	1684	Kollenbrand, Tilmanus	3	5980	4800	0,3	3750,0	1050,0	0,0	62,7	17,6	0,0	78,1	21,9	80
416	1684	Veltman, Elisabetha	2	4894	688	0,3	672,0	16,0	0,0	13,7	0,3	0,0	97,6	2,3	14
417	1685	Cuijkloven, Sibilla Chr.	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
418	1685	de Maistre, Johan Herman	5	900	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
419	1685	Rosenthal, Martin	1	750	750	0,3	450,0	300,0	0,0	60,0	40,0	0,0	60,0	40,0	100
420	1685	Allenkausen, Matthias	3	4780	800	0,3	750,0	50,0	0,0	15,7	1,0	0,0	93,7	6,2	17
421	1685	Reidt, Christian	1	350	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
422	1686	Wierichs, Peter Christian	4	1170	120	0,3	120,0	—	0,0	10,3	—	0,2	99,8	—	10
423	1686	Urbach, Henrich	2	460	309	0,3	309,0	—	0,1	67,2	—	0,1	99,9	—	67
424	1687	Pirott, Wilhelm	1	7660	612	0,3	212,0	400,0	0,0	2,8	5,2	0,0	34,6	65,3	8
425	1687	v. Glaser, Joh. Jacob	2	106	106	0,3	106,0	—	0,3	100,0	—	0,3	99,7	—	100
426	1687	Propst, Johannes	1	200	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
427	1687	Steegh, Wilhelm	4	1250	450	0,3	—	450,0	0,0	—	36,0	0,1	—	99,9	36
428	1687	Wissius, Joh. Jac.	1	5482	3200	0,3	3000,0	200,0	0,0	54,7	3,6	0,0	93,7	6,2	58
429	1687	Coenen, Gertraud	2	2526	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
430	1688	Oeckhouen, Constantin	2	1910	977	0,3	675,0	302,0	0,0	35,3	15,8	0,0	69,1	30,9	51
431	1688	Severer, Johan	2	6964	6040	0,3	40,0	6000,0	0,0	0,6	86,2	0,0	0,7	99,3	87
432	1688	Freudt, Franciscus	1	750	150	0,3	150,0	—	0,0	20,0	—	0,2	99,8	—	20

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
433	1688	Muhlings, Anna	2	38	0	0,3	—	—	0,7	—	—	100,0	—	—	1
434	1688	Zundorff, Wilhelm	4	6	0	0,3	—	—	4,5	—	—	100,0	—	—	5
435	1689	Daemens, Maria	1	36075	1730	0,3	230,0	1500,0	0,0	0,6	4,2	0,0	13,3	86,7	5
436	1689	Kinckius, Johann Melchior	2	950	515	0,3	140,0	375,0	0,0	14,7	39,5	0,1	27,2	72,8	54
437	1689	Fuchs, Georgius	2	642	339	0,3	315,0	24,0	0,0	49,1	3,7	0,1	92,8	7,1	53
438	1690	Stamberg, Catharina	2	950	900	0,3	600,0	300,0	0,0	63,2	31,6	0,0	66,6	33,3	95
439	1690	Gieseler, Joannes	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
440	1690	Gymnicus, Catharina	2	180	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
441	1691	Rudesheim, Gerhard Adolph	1	795	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
442	1691	Meijs, Elisabeth	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
443	1692	Bruel, Winand	4	640	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
444	1693	Wijll, Casparus	2	806	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
445	1693	Hoogerbietz, Ottonia Amelia	2	2600	250	0,3	—	250,0	0,0	—	9,6	0,1	—	99,9	10
446	1693	Hummel, Otto	1	30	30	0,3	18,0	12,0	0,9	60,0	40,0	0,9	59,5	39,6	100
447	1694	Wintersdorff, Johan Damian	5	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
448	1694	Horn, Johann Winand	1	4650	200	0,3	150,0	50,0	0,0	3,2	1,1	0,1	74,9	25,0	4
449	1694	Goldschmidts, Anna Margaretha	2	528	0	0,3	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
450	1694	v. Linterman, Gerhard Gercon	2	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
451	1694	Scheiffarts, Wilhelm	1	5402	1188	0,3	—	1188,0	0,0	—	22,0	0,0	—	100,0	22
452	1695	Zilckens, Anna Maria	1	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
453	1695	Hamblochs, Sybilla	2	1500	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0

Anlage K Gesamtübersicht der Legate aus Kölner Testamenten des 17. Jahrhunderts

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lfd. Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufliche Zuordnung	Geldvermögen (Tc)	Gesamtlegat (Tc)	Summe gemeine Legate (Tc)	Summe fromme Legate (Tc)	Summe milde Legate (Tc)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
454	1695	Ereklentz, Christian	2	1650	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
455	1696	Sybertz, Henrich	1	66980	80	0,3	—	80,0	0,0	—	0,1	0,3	—	99,7	0
456	1697	Wulffrath, Petrus	1	2250	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
457	1697	Horn, Gerwin	2	36000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
458	1697	Schmitz, Maria	4	1500	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
459	1697	Stamberg, Heinrich	1	1965	450	0,3	450,0	—	0,0	22,9	—	0,1	99,9	—	23
460	1698	v. Stammen, Gertrudt	1	27000	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
461	1698	Breidt, Adam	1	22675	13450	0,3	1500,0	11950,0	0,0	6,6	52,7	0,0	11,2	88,8	59
462	1698	Sollingen, Anton	4	—	0	0,3	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
463	1698	Artzem, Abraham	3	31050	300	0,3	300,0	—	0,0	1,0	—	0,1	99,9	—	1
464	1698	Außem, Christian	1	1710	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
465	1698	Gaymans, Anna Reineria Theresia	2	1445	284	0,3	236,0	48,0	0,0	16,3	3,3	0,1	83,0	16,9	20
466	1698	Dahmens, Anna Elisabeth	1	3150	0	0,3	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
467	1699	Gellers, Anna Maria	2	7059	2706	0,3	1840,0	866,0	0,0	26,1	12,3	0,0	68,0	32,0	38
468	1699	Contzen, Maria Sophia	2	808	808	0,3	594,0	214,0	0,0	73,5	26,5	0,0	73,5	26,5	100
469	1699	Grundorff, Adamus Jacobus	4	1960	20	0,3	20,0	—	0,0	1,0	—	1,3	98,7	—	1
470	1699	Alstorff, Peter	4	100	0	0,3	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0

Anlage L

Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Köln

Abkürzungen

Tc Taler kölnsch
alb Albus
Rtl Reichstaler

Anlage L Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Köln

- | | | |
|---|---|---|
| 1) 1 Taler kölnsch, auch „alter“ Taler, „gemeiner“ Taler und „schlichter“/„schlechter“ Taler (Tc) | ≈ | 52 Albus (alb), in zahlreichen Testamenten, über das 17. Jahrhundert verteilt, ist diese Parität zu finden, z.B. T. Nr. 84, Anl. H (1616) |
| 2) 1 Ortstaler (Köln) | ≈ | ¼ Tc oder 13 alb, von Schrötter ¹ , S. 475, 557 |
| 3) 1 Goldgulden (Köln) | ≈ | 2 Tc, T. Nr. 336, Anl. I (1663): 128 alb; von Looz-Corswarem ² , S. 30: 112 alb; Müller ³ , S. XLIII (1645): 100 alb; Noss ⁴ , III, S. 194, (1651-1673): 112 alb |
| 4) 1 Gulden (Köln), auch „schlichter“ Gulden | ≈ | ½ Tc oder 26 alb, T. Nr. 142, Anl. H (1625): 24 alb |
| 5) 1 Rader albus | ≈ | 5 alb, T. Nr. 50, Anl. I, (1610): 1 Goldgulden = 20 Rader alb |
| 6) 1 Rader Gulden | ≈ | 48 alb ≈ 1 Tc, Rittmann ⁵ , S. 78 f., von Schrötter, S. 230 (jeweils 1615); von Looz-Corswarem, S. 29 (1612): 64 alb |
| 7) 1 Rader Schilling oder 2 Fettmännchen | ≈ | 4/3 alb, T. Nr. 297, Anl. I (1654); Noss, IV, S. 160: 1 alb 4 Heller |
| 8) 1 Turnisch (Tornisch) | ≈ | 6-8 alb, T. Nr. 41 (1608): 6 alb, T. Nr. 39 (1608): 7 alb, T. Nr. 296 (1654): 8 alb, jeweils Anl. I |
| 9) 1 Fettmännchen | ≈ | 8 Hellers Pfennige ≈ 2/3 alb, von Looz-Corswarem, S. 32 |
| 10) 1 Albus | ≈ | 12 Heller, Verdenhalven ⁶ , S. 17, Noss, III, S. 330 |

1 Wörterbuch der Münzkunde, hg. v. Fr. Freiherr von Schrötter, Berlin, Leipzig 1930.

2 Clemens Graf von Looz-Corswarem, Das Finanzwesen der Stadt Köln im 18. Jahrhundert. Beitrag zur Verwaltungsgeschichte einer Reichsstadt, Köln 1978.

3 Kölner Neubürger 1356-1789, Index und Nachträge, bearbeitet von Joachim Deeters unter Mitarbeit von Arnold Lassotta, Köln 1983, Abschnitt 4-9 von Gerd Müller.

4 Alfred Noss, Die Münzen und Medaillen von Köln, hg. v. der Stadt Köln III/IV, Bd. III: Die Münzen der Erzbischöfe von Köln 1547-1794, Bd. IV: Die Münzen der Städte Köln und Neuß 1474-1794, Hildesheim, New York 1975.

5 Herbert Rittmann, Deutsche Geldgeschichte 1484-1914, München 1975.

6 Fritz Verdenhalven, Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem deutschen Sprachgebiet, Neustadt an der Aisch 1968.

Anlage L Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Köln

- | | | |
|---|---|--|
| 11) 1 Ratszeichen (Gutschein für 1 Flasche Ratswein / „Weinzeichen“) | ≈ | 6 alb, T. Nr. 143, Anl. I (1626); Noss, IV, S. 29 |
| 12) 1 Severin (in specie) | ≈ | 6 Rtl ≈ 9 Tc, T. Nr. 380, Anl. I (1674) |
| 13) 1 Reichs- oder Joachimstaler, auch Sächsischer Taler bzw. Imperiales, Sprenger ⁷ , S. 109 bzw. Vey ⁸ , S. 140 | ≈ | 78 alb ≈ 1,5 Tc, T. Nr. 416, Anl. I (1684); von Looz-Corswarem, S. 27, Noss, III, S. 197 |
| 14) 1 Reichstaler Courant | ≈ | 10 Tc, Nachlaßinventar zu T. Nr. 312, Anl. I (1651 / 1658) |
| 15) 1 Reichsortt | ≈ | ¼ Rtl, von Schrötter, S. 475 |
| 16) 1 Rheinischer Gulden (auch Dhaler genannt) | ≈ | 1 Tc, von Looz-Corswarem, S. 29 |
| 17) 2 Kreuzer | ≈ | 1 alb, G 224 – Baumeister, S. 86 – (1657), Gemeinschaftstestat |
| 18) 1 Oberländischer Gulden | ≈ | 1 Tc, von Looz-Corswarem, S. 163 (1703) |
| 19) 1 Rosenobel | ≈ | 4 Rtl ≈ 6 Tc, T. Nr. 228, Anl. I (1638)
≈ 12 Gulden kölnsch ≈ 5,5 Tc, T. Nr. 142, Anl. I (1625) |
| 20) 1 Brabantischer Gulden (Florin) | ≈ | 33 alb, T. Nr. 116, Anl. I (1622) |
| 21) 1 Gulden Brabant | ≈ | 20 Stüber, 1 Stüber ≈ 1 1/3 alb, T. Nr. 35, Anl. I, (1592) |
| 22) 1 Doppelter Pistolet | ≈ | 3 Rtl ≈ 4,5 Tc, T. Nr. 108, Anl. I (1621) |
| 23) 1 Mossel Gulden | ≈ | ½ Rädergulden zu 24 alb ≈ ½ Tc, Rittmann, S. 3b-79 |
| 24) 1 Rheinischer Goldgulden | ≈ | 1 Goldgulden kölnsch ≈ 2 Tc, T. Nr. 2, Anl. I (1601) |

7 Bernd Sprenger, Das Geld der Deutschen, Paderborn 1991.

8 Horst Vey, Eberhard Jabach III (1567-1636), in: Der Riss im Himmel, Bd. 1, S. 101-156.

Anlage L. Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Köln

25) 1 Dukat (Goldmünze)	≈	3 Tc, T. Nr. 277, Anl. I (1647)
26) 1 Flämisches Pfund	≈	6 Gulden kölnsch ≈ 3 Tc, Metz ⁹ , S. 175
27) 1 Portugalöser	≈	10 Dukaten ≈ 30 Tc, Waschinski ¹⁰ , S. 297 (1635)
28) 1 Engellot	≈	4,5 Tc, ausgehend von 8 Ml ≈ (lübsch) 3 Rtl, je 1,5 Tc
29) 1 Taler Neußer Währung	≈	1 Tc, in Anlehnung an Tc ¹¹
30) 1 Taler Lüttischer Währung	≈	60 Kreuzer ≈ 30 alb ½ Tc, Rittmann, S. 9b-196
31) 1 Brönniger Taler	≈	1 Tc, in Anlehnung an Tc ¹²
32) 1 Spanischer Real	≈	8 Kreuzer ≈ 4 alb, Rittmann, S. 9b-197
33) 1 Gulden Coblenzer Währung (Florin)	≈	112 alb ≈ 2 Tc, Metz, S. 136, Anm. 109
34) 1 Gulden holländisch	≈	1/3 Rtl ≈ 26 alb ≈ ½ Tc, Rittmann, S. 31c-693
35) 1 Rader Mark	≈	1/3 Tc, 1 Raderpfennig ≈ 2 Heller (1620), 200 Heller bei 1 alb ≈ 12 Heller, Noss, IV, S. 160
36) 1 Gulden batzen Frankfurter Währung	≈	½ Tc, 23 batzen ≈ 92 Kreuzer, 60 Kreuzer ≈ 30 alb, Rittmann, S. 10-217
37) 1 Linnischer Taler	≈	1 Tc, in Anlehnung an Tc ¹³
38) 1 Gulden Venloher Währung	≈	½ Tc, 20 Stüber ≈ 1 Gulden Venloher Währung, 1 Stüber 1 1/3 alb ≈ 27 alb, Rittmann, 31b-689

9 Reiner Metz, Geld, Währung und Preisentwicklung. Der Niederrheinraum im europäischen Vergleich: 1350-1800, Frankfurt/Main 1990.

10 Emil Waschinski, Währung, Preisentwicklung und Kaufkraft des Geldes in Schleswig-Holstein von 1226-1864, II. Neumünster 1959.

11 Vgl. S. 26, Anm. 136.

12 Ebd.

13 Ebd.

Anlage L Geldsorten des 17. Jahrhunderts in Köln

- 39) 1 Malter Korn (1 Malter = 108 kg, Noss, IV, S. 330) \approx 3,75 Tc, T. Nr. 429, Anl. I (1687)
- 1 Malter Roggen \approx 4,6 Tc (1595), Buch Weinsberg¹⁴, S. 486 f.
- 1 Malter Gerste \approx 3,7 Tc (1591), ebd., S. 478
- 1 Malter Weizen \approx 3,7 Tc (1591), ebd.
- 40) Pariser (in Paris geschlagene Münze) \approx 10 alb, Brinckmeier¹⁵, S. 415

14 Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert, 5. Bd., bearbeitet von Josef Stein, Bonn 1926.

15 Glossarium diplomaticum v. Dr. Eduard Brinckmeier, Hamburg und Gotha 1855.

Anlage M

Lübecker Testamente im Vergleich

In Berufsgruppen zusammengefaßt und nach fallendem Geldvermögen geordnet; die gefärbten %-Werte betonen die über 10 % befindlichen Anteile am jeweiligen Geldvermögen

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
197	1636	Füchting, Johann	1	27384	5695	310,0	725,3	4659,7	1,1	2,6	17,0	5,4	12,7	81,8	21
31	1612	Glandorffs, Johan	1	22969	1740	26,7	46,7	1666,7	0,1	0,2	7,3	1,5	2,7	95,8	8
384	1668	Petersen, Lorentz	1	17288	1699	12,0	150,0	1536,7	0,1	0,9	8,9	0,7	8,8	90,5	10
122	1626	von Wickeden, Thomas	1	16796	93	13,3	23,0	56,7	0,1	0,1	0,3	14,3	24,7	60,9	1
199	1637	Prünsterer, Franz	1	13834	148	13,3	16,0	118,3	0,1	0,1	0,9	9,0	10,8	80,1	1
85	1620	Lüneburg, Gesche	1	10710	1810	10,0	—	1800,0	0,1	—	16,8	0,6	—	99,4	17
99	1623	Glandorff, Anna	1	10037	96	3,3	2,0	90,3	0,0	0,0	0,9	3,5	2,1	94,4	1
171	1633	Möller, Laurentius	1	8568	238	20,0	—	218,3	0,2	—	2,5	8,4	—	91,6	3
471	1691	von Dorne, Cordt	1	8450	1743	10,0	166,7	1566,7	0,1	2,0	18,5	0,6	9,6	89,9	21
196	1636	Kampherbeke, Johann	1	7239	5659	8,3	1910,7	3740,0	0,1	26,4	51,7	0,1	33,8	66,1	78
240	1641	Möllers, Magdalena	1	6036	1236	20,0	101,0	1115,0	0,3	1,7	18,5	1,6	8,2	90,2	21
2	1602	Parchin, Henning	1	5241	707	10,0	30,7	666,7	0,2	0,6	12,7	1,4	4,3	94,3	14
103	1623	Müller, Emärentia	1	3462	835	10,0	4,0	821,3	0,3	0,1	23,7	1,2	0,5	98,3	24
109	1623	Bördings, Anna	1	3273	840	6,7	—	833,3	0,2	—	25,5	0,8	—	99,2	26
123	1626	Wiebeking, der Elter, Joachim	1	2154	448	83,3	17,7	347,3	3,9	0,8	16,1	18,6	3,9	77,5	21
237	1641	Störning, Thomas	1	1819	423	13,3	150,0	260,0	0,7	8,2	14,3	3,1	35,4	61,4	23
10	1607	Warmböke, Jeronimus	1	892	201	2,7	136,0	62,7	0,3	15,2	7,0	1,3	67,5	31,1	23
459	1689	Bartels, Didrich	1	755	755	36,7	—	718,3	4,9	—	95,1	4,9	—	95,1	100
11	1607	van Hövelen, Gotthart	1	672	252	6,7	28,3	216,7	1,0	4,2	32,2	2,6	11,3	86,1	37
65	1617	Jappe, Eraßmus	1	330	50	6,7	—	43,3	2,0	—	13,1	13,3	—	86,7	15
44	1615	Höling, Diderich	1	276	118	6,7	8,0	103,3	2,4	2,9	37,4	5,6	6,8	87,6	43
446	1685	Plönies, Friedrich	1	250	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
295	1650	Brokes, Otto	1	130	130	6,7	—	123,3	5,1	—	94,9	5,1	—	94,9	100
399	1673	Wedenhofen, Emerentia	1	114	14	6,7	—	7,3	5,8	—	6,4	47,6	—	52,4	12
407	1675	Kirchringk, Heinrich	1	43	31	4,0	—	26,7	9,4	—	62,5	13,0	—	87,0	72
372	1665	Trampe, Frantz Joachim	2	12000	4020	20,0	—	4000,0	0,2	—	33,3	0,5	—	99,5	34

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
57	1617	Zölner, Daniell	2	6455	5687	673,3	270,7	4743,3	10,4	4,2	73,5	11,8	4,8	83,4	88
188	1635	Klinger, Heinrich	2	5889	48	15,0	—	33,3	0,3	—	0,6	31,0	—	69,0	1
223	1639	Koch, Henrich	2	3849	617	16,7	—	600,0	0,4	—	15,6	2,7	—	97,3	16
475	1693	Geerkens, Georg Friderich	2	2457	50	3,3	—	46,7	0,1	—	1,9	6,7	—	93,3	2
242	1641	Schabbels, Anna Rosina	2	2000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1600	Schein, Calixtus	2	1830	22	1,7	10,0	10,0	0,1	0,5	0,5	7,7	46,2	46,2	1
175	1633	Kerckringh, Laurentius	2	1703	70	13,3	—	56,7	0,8	—	3,3	19,0	—	81,0	4
394	1672	Schultz, Daniel	2	1408	33	6,7	—	26,7	0,5	—	1,9	20,0	—	80,0	2
155	1630	Schlöyers, Elisabeth	2	1049	47	3,3	—	43,3	0,3	—	4,1	7,1	—	92,9	5
16	1609	Rantzow, Elsabe	2	922	344	2,0	—	341,7	0,2	—	37,0	0,6	—	99,4	37
114	1625	Wolters, Peter	2	817	80	3,3	10,0	67,0	0,4	1,2	8,2	4,1	12,4	83,4	10
143	1628	Scherbetius, Joannes	2	534	91	8,0	76,7	6,0	1,5	14,4	1,1	8,8	84,6	6,6	17
398	1673	Möller, Johannes	2	332	8	3,3	—	5,0	1,0	—	1,5	40,0	—	60,0	3
424	1679	Carstens, Samuel	2	272	5	2,0	—	3,3	0,7	—	1,2	37,5	—	62,5	2
482	1695	Weij, Hansz	2	225	8	1,0	—	7,0	0,4	—	3,1	12,5	—	87,5	4
53	1616	Lyndeman, Davidt	2	123	13	3,7	—	9,7	3,0	—	7,8	27,5	—	72,5	11
409	1675	Kirchringen, Anna	2	114	72	12,0	—	60,0	10,5	—	52,6	16,7	—	83,3	63
200	1637	Fente, Hans	2	107	24	3,3	1,0	20,0	3,1	0,9	18,7	13,7	4,1	82,2	23
493	1698	Wintern, Elsabe	2	75	70	3,3	—	66,7	4,4	—	88,9	4,8	—	95,2	93
428	1681	Dienasch, Matthias	2	67	33	13,3	—	20,0	20,0	—	30,0	40,0	—	60,0	50
150	1629	Schlöjer, Hans	2	65	63	6,7	—	56,7	10,2	—	86,7	10,5	—	89,5	97
452	1687	Leopoldin, Catharina	2	63	63	16,7	—	46,7	26,3	—	73,7	26,3	—	73,7	100
307	1654	Laurentius, Johannes G.	2	62	46	12,0	—	34,0	19,4	—	54,8	26,1	—	73,9	74
67	1617	Lütgen, Hinrich	2	46	3	1,3	1,0	1,0	2,9	2,2	2,2	40,0	30,0	30,0	7
204	1637	von Lengerken, Christian	2	45	37	2,7	18,7	15,3	6,0	41,8	34,3	7,3	50,9	41,8	82
417	1678	Kron, Joachim	2	10	8	3,3	—	5,0	32,3	—	48,4	40,0	—	60,0	81
369	1664	Conradi, Johannes	2	10	10	3,3	—	6,7	33,3	—	66,7	33,3	—	66,7	100

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
413	1676	Singelke, Albert	2	10	10	4,0	2,0	4,0	40,0	20,0	40,0	40,0	20,0	40,0	100
89	1621	Seseman, Johannes	2	9	3	1,7	—	1,0	19,2	—	11,5	62,5	—	37,5	31
342	1658	Klogk, Gabriell	2	7	7	3,3	—	3,3	50,0	—	50,0	50,0	—	50,0	100
460	1689	Scheffener, Georg	2	4	4	1,0	—	2,7	27,3	—	72,7	27,3	—	72,7	100
22	1611	Wolter, Martinus	2	1	1	0,7	—	—	100,0	—	—	100,0	—	—	100
183	1635	Schabbell, Hieronymus	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
439	1683	Hacke, Anthon	3	32597	657	10,0	—	646,7	0,0	—	2,0	1,5	—	98,5	2
264	1645	Koch, Jacob	3	15940	10440	40,0	33,3	10366,7	0,3	0,2	65,0	0,4	0,3	99,3	66
195	1636	Vehhof, der Älter, Matthias	3	13000	3833	13,3	1700,0	2120,0	0,1	13,1	16,3	0,3	44,3	55,3	30
28	1612	Ottensen, Luder	3	11880	230	10,0	—	220,0	0,1	—	1,9	4,3	—	95,7	2
371	1665	Schröder, Hinrich	3	9810	2643	13,3	353,3	2276,7	0,1	3,6	23,2	0,5	13,4	86,1	27
102	1623	Meijer, Albrecht	3	9401	1352	84,0	503,3	765,0	0,9	5,4	8,1	6,2	37,2	56,6	14
385	1668	Wulff, Jochim	3	8995	4727	16,7	2100,0	2610,0	0,2	23,3	29,0	0,4	44,4	55,2	53
125	1626	Spangenbergk, Hans	3	8796	1966	35,0	754,7	1176,7	0,4	8,6	13,4	1,8	38,4	59,8	22
79	1620	Rhurman, Antonius	3	8311	377	3,3	—	373,3	0,0	—	4,5	0,9	—	99,1	5
449	1687	Eckhoff, Hinrich	3	7547	3527	26,7	1000,0	2500,0	0,4	13,3	33,1	0,8	28,4	70,9	47
205	1637	Hebbens, Thomas	3	6682	6055	13,3	2125,0	3916,7	0,2	31,8	58,6	0,2	35,1	64,7	91
353	1660	Lehrs, Hinrich	3	6597	47	16,7	—	30,0	0,3	—	0,5	35,7	—	64,3	1
490	1698	Beeck, der Älter, Caes	3	6407	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
290	1649	Haveman, Timme	3	5947	2280	33,3	1000,0	1246,7	0,6	16,8	21,0	1,5	43,9	54,7	38
458	1689	Behme, Hinrich	3	5122	400	233,3	—	166,7	4,6	—	3,3	58,3	—	41,7	8
82	1620	Sigmansz, Agneta	3	5094	1247	6,7	10,7	1230,0	0,1	0,2	24,1	0,5	0,9	98,6	25
97	1623	Jacobszen, Adrian	3	4933	1004	1,3	666,7	336,0	0,0	13,5	6,8	0,1	66,4	33,5	20
246	1642	Spangenberges, Margarita	3	4400	1067	6,7	—	1060,0	0,2	—	24,1	0,6	—	99,4	24
364	1663	Moritzen, Margaretha	3	4197	3527	6,7	1733,3	1786,7	0,2	41,3	42,6	0,2	49,1	50,7	84
263	1645	Spalle, Gerdt	3	3697	140	13,3	—	126,7	0,4	—	3,4	9,5	—	90,5	4

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
293	1650	Funke, Heinrich	3	3697	31	4,0	—	26,7	0,1	—	0,7	13,0	—	87,0	1
117	1625	Saßen, Anna	3	3688	688	3,3	5,0	680,0	0,1	0,1	18,4	0,5	0,7	98,8	19
217	1639	Danielsen, Thillies	3	3480	430	16,7	166,7	246,7	0,5	4,8	7,1	3,9	38,8	57,4	12
52	1616	Reppenhagen, Aszmus	3	3431	1477	16,7	755,3	705,3	0,5	22,0	20,6	1,1	51,1	47,7	43
12	1607	Stefan, Lucas	3	3393	2481	16,7	1613,3	851,0	0,5	47,5	25,1	0,7	65,0	34,3	73
492	1698	Sperling, Johan	3	3333	400	16,7	—	383,3	0,5	—	11,5	4,2	—	95,8	12
283	1648	Warnboldt, Christoffer	3	3212	400	23,3	315,3	61,7	0,7	9,8	1,9	5,8	78,8	15,4	13
321	1655	Minus, Catharina	3	3046	34	3,3	4,0	26,7	0,1	0,1	0,9	9,8	11,8	78,4	1
4	1602	Rasche, Herman	3	3029	18	4,3	1,3	12,0	0,1	0,0	0,4	24,5	7,5	67,9	1
207	1638	Ragnatz, Abell	3	2650	577	5,0	33,3	538,3	0,2	1,3	20,3	0,9	5,8	93,4	22
336	1657	Spangenberg, Heinrich	3	2637	2400	6,7	166,7	2226,7	0,3	6,3	84,4	0,3	6,9	92,8	91
137	1628	Sührberch, Everth	3	2461	75	3,3	5,3	66,7	0,1	0,2	2,7	4,4	7,1	88,5	3
170	1632	von Horn, Clausz	3	2336	406	18,7	28,7	359,0	0,8	1,2	15,4	4,6	7,1	88,4	17
46	1615	Petersen, Timme	3	2181	64	8,3	17,0	39,0	0,4	0,8	1,8	13,0	26,4	60,6	3
45	1615	Saße, Hansz	3	2150	195	3,3	—	191,7	0,2	—	8,9	1,7	—	98,3	9
335	1657	Hencke, Herman	3	2073	65	5,3	—	60,0	0,3	—	2,9	8,2	—	91,8	3
173	1633	Mües, Hans	3	1917	25	3,3	2,0	20,0	0,2	0,1	1,0	13,2	7,9	78,9	1
325	1656	von Fehren, Craen	3	1904	137	26,7	12,0	98,7	1,4	0,6	5,2	19,4	8,7	71,8	7
286	1649	Vette, Carsten	3	1840	173	13,3	—	160,0	0,7	—	8,7	7,7	—	92,3	9
403	1675	Eckhoffes, Anna	3	1720	33	3,3	—	30,0	0,2	—	1,7	10,0	—	90,0	2
425	1679	Stridtbeche, der Elter, Johan	3	1694	19	2,0	—	17,0	0,1	—	1,0	10,5	—	89,5	1
333	1657	Lütken, Heinrich	3	1605	35	3,3	—	31,7	0,2	—	2,0	9,5	—	90,5	2
93	1622	Dopken, Dorothea	3	1560	465	5,0	90,0	370,0	0,3	5,8	23,7	1,1	19,4	79,6	30
162	1632	Broijer, Herman	3	1556	53	6,7	—	46,7	0,4	—	3,0	12,5	—	87,5	3
366	1664	Bonhoffes, Maria	3	1550	883	10,0	166,7	706,7	0,6	10,8	45,6	1,1	18,9	80,0	57
69	1618	Schroder, Hansz	3	1546	52	5,0	6,7	40,0	0,3	0,4	2,6	9,7	12,9	77,4	3

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
182	1634	Mues, Catharina	3	1473	100	2,0	—	98,0	0,1	—	6,7	2,0	—	98,0	7
270	1646	Middendorff, Jochim	3	1425	36	10,0	4,0	21,7	0,7	0,3	1,5	28,0	11,2	60,7	3
34	1613	Kinckeldeij, Hinrich	3	1384	42	5,0	—	37,3	0,4	—	2,7	11,8	—	88,2	3
24	1611	Sinnes, Anneke	3	1305	452	133,3	200,3	118,3	10,2	15,3	9,1	29,5	44,3	26,2	35
356	1662	von Förden, Johan	3	1228	20	6,7	—	13,3	0,5	—	1,1	33,3	—	66,7	2
235	1641	Schiller, Hanß	3	1134	667	6,7	47,3	613,3	0,6	4,2	54,1	1,0	7,1	91,9	59
408	1675	Pleschkawen, Anna	3	1076	152	3,3	—	148,3	0,3	—	13,8	2,2	—	97,8	14
368	1664	Berchstetten, Anna	3	1041	33	13,3	—	20,0	1,3	—	1,9	40,0	—	60,0	3
291	1650	Schockman, Johan	3	1026	10	3,3	2,0	5,0	0,3	0,2	0,5	32,3	19,4	48,4	1
375	1666	Rümpe, Jochim	3	1017	17	3,3	—	14,0	0,3	—	1,4	19,2	—	80,8	2
26	1612	Gantenberg, Warner	3	971	116	1,7	82,3	31,7	0,2	8,5	3,3	1,4	71,2	27,4	12
218	1639	Bullder, Peter	3	814	10	4,0	—	6,0	0,5	—	0,7	40,0	—	60,0	1
357	1662	Cordes, Elisabeth	3	806	290	16,7	8,0	265,0	2,1	1,0	32,9	5,8	2,8	91,5	36
296	1650	Siggelouwen, Elisabeth	3	803	12	4,0	—	7,7	0,5	—	1,0	34,3	—	65,7	2
300	1651	Wineken, Margaretha	3	802	700	16,7	83,3	600,0	2,1	10,4	74,8	2,4	11,9	85,7	87
419	1678	Bevenroht, Wilhelm	3	782	282	5,0	—	276,7	0,6	—	35,4	1,8	—	98,2	36
351	1660	Siggelowen, Arendt	3	780	605	5,0	583,3	16,7	0,6	74,8	2,1	0,8	96,4	2,8	78
136	1628	Maneken, Albertt	3	700	15	6,7	—	8,3	1,0	—	1,2	44,4	—	55,6	2
348	1660	Brandt, Jochim	3	688	28	3,3	8,0	16,7	0,5	1,2	2,4	11,9	28,6	59,5	4
144	1628	Moritz, Jacob	3	669	20	4,0	—	16,0	0,6	—	2,4	20,0	—	80,0	3
6	1604	Dorn, Peter	3	654	54	6,7	20,7	26,3	1,0	3,2	4,0	12,4	38,5	49,1	8
268	1646	Postes, Emarenca	3	587	35	3,3	16,7	15,0	0,6	2,8	2,6	9,5	47,6	42,9	6
27	1612	Schulten, Anna	3	540	19	3,3	5,0	11,0	0,6	0,9	2,0	17,2	25,9	56,9	4
363	1663	Lasshorn, Baltzer	3	515	32	1,7	—	30,0	0,3	—	5,8	5,3	—	94,7	6
252	1643	Hagenn, Maria	3	509	50	6,7	11,7	31,7	1,3	2,3	6,2	13,3	23,3	63,3	10
132	1627	Ewich, Hanß	3	491	19	3,3	4,0	11,3	0,7	0,8	2,3	17,9	21,4	60,7	4
265	1645	Feldhausen, Hans	3	487	120	3,3	100,0	16,3	0,7	20,5	3,4	2,8	83,6	13,6	25

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
430	1681	Reisig, Adam	3	461	20	3,3	—	16,7	0,7	—	3,6	16,7	—	83,3	4
337	1657	Burmeister, Marcus	3	452	348	3,3	333,3	11,7	0,7	73,7	2,6	1,0	95,7	3,3	77
176	1633	Ragnatz, Hans	3	451	377	5,0	333,3	38,3	1,1	73,9	8,5	1,3	88,5	10,2	84
177	1633	Vicken, Agneta	3	400	17	3,3	3,3	10,3	0,8	0,8	2,6	19,6	19,6	60,8	4
96	1622	Hübens, Jacob	3	370	28	3,3	—	25,0	0,9	—	6,8	11,8	—	88,2	8
477	1693	Pringnitz, Jochim	3	357	23	6,7	—	16,7	1,9	—	4,7	28,6	—	71,4	7
21	1611	Warnboldt, Elsebe	3	347	7	1,3	1,3	4,7	0,4	0,4	1,3	18,2	18,2	63,6	2
77	1619	Fabelken, Peter	3	322	58	2,0	1,0	54,7	0,6	0,3	17,0	3,5	1,7	94,8	18
84	1620	von Nüssen, Heinrich	3	260	192	3,3	—	188,3	1,3	—	72,4	1,7	—	98,3	74
489	1697	Meijer, Johan	3	210	10	3,3	—	6,7	1,6	—	3,2	33,3	—	66,7	5
305	1653	Dorneman, Dierich	3	167	155	6,7	22,0	126,7	4,0	13,2	75,8	4,3	14,2	81,5	93
41	1615	Krakow, Jorgen	3	166	43	10,0	2,7	30,0	6,0	1,6	18,0	23,4	6,3	70,3	26
317	1655	Kröger, Adolff	3	140	7	3,3	—	3,3	2,4	—	2,4	50,0	—	50,0	5
306	1654	von Brehmen, Clauß	3	139	97	16,7	33,3	47,3	12,0	24,0	34,1	17,1	34,2	48,6	70
420	1679	Prüesman, Adrian	3	138	31	3,3	14,7	13,3	2,4	10,6	9,7	10,6	46,8	42,6	23
436	1682	Steding, Herman	3	131	131	6,7	4,0	120,0	5,1	3,1	91,8	5,1	3,1	91,8	100
133	1627	von der Wiede, Matthias	3	130	125	16,7	—	108,3	12,8	—	83,3	13,3	—	86,7	96
433	1681	Brasche, Henrich	3	126	13	3,3	—	10,0	2,6	—	7,9	25,0	—	75,0	11
426	1680	Humborch, der Jünger, Andreas	3	117	27	3,3	—	23,3	2,9	—	20,0	12,5	—	87,5	23
225	1640	Kumpell, Jorgen	3	113	13	6,7	—	6,7	5,9	—	5,9	50,0	—	50,0	12
230	1640	Warmbolts, Sophia	3	113	22	2,0	2,7	17,0	1,8	2,4	15,0	9,2	12,3	78,5	19
278	1648	Spechmann, Arendt	3	113	72	5,0	—	66,7	4,4	—	59,2	7,0	—	93,0	64
411	1676	Klokow, Christian	3	100	13	3,3	—	10,0	3,3	—	10,0	25,0	—	75,0	13
152	1630	Ficke, Jochim	3	78	11	3,3	—	8,0	4,3	—	10,3	29,4	—	70,6	15
340	1658	Döring, Herman	3	75	15	1,7	2,0	11,7	2,2	2,7	15,5	10,9	13,0	76,1	20
8	1605	Brünzsch, Hinrich	3	74	3	1,0	—	2,0	1,4	—	2,7	33,3	—	66,7	4

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
352	1660	Hintze, Paul	3	67	67	6,7	—	60,0	10,0	—	90,0	10,0	—	90,0	100
469	1691	Almsteden, Engel	3	61	8	2,0	—	6,0	3,3	—	9,8	25,0	—	75,0	13
19	1610	Raszken, Elisabeth	3	53	42	2,3	18,7	21,0	4,4	35,4	39,9	5,6	44,4	50,0	80
116	1625	Sternberg, Frantz	3	49	10	3,3	—	6,7	6,8	—	13,7	33,3	—	66,7	21
210	1638	Sasse, Günther	3	46	7	3,3	—	3,3	7,2	—	7,2	50,0	—	50,0	15
334	1657	Legede, Hennig	3	43	6	4,0	—	2,0	9,4	—	4,7	66,7	—	33,3	14
161	1632	Bruhns, Carsten	3	41	22	3,3	3,3	15,0	8,1	8,1	36,3	15,4	15,4	69,2	52
279	1648	Winterkamp, Caspar	3	41	17	3,3	—	13,3	8,2	—	32,8	20,0	—	80,0	41
438	1682	Ficken, Margaretha	3	40	40	3,3	—	36,3	8,4	—	91,6	8,4	—	91,6	100
231	1640	Post, Erich	3	38	14	3,3	—	10,3	8,7	—	27,0	24,4	—	75,6	36
310	1654	Burmeister, Agnete	3	37	16	3,3	1,0	11,7	9,1	2,7	31,8	20,8	6,3	72,9	44
141	1628	Bruns, Hans	3	36	33	2,7	—	30,3	7,4	—	84,3	8,1	—	91,9	92
260	1645	Durjahr, Johan	3	33	33	13,3	—	20,0	40,0	—	60,0	40,0	—	60,0	100
455	1689	von Cappeln, Dierck	3	28	20	6,7	—	13,3	23,8	—	47,6	33,3	—	66,7	71
329	1656	Burman, Herman	3	25	25	3,3	—	21,7	13,3	—	86,7	13,3	—	86,7	100
251	1643	Horn, Johann	3	25	17	3,3	—	13,3	13,5	—	54,1	20,0	—	80,0	68
423	1679	Greneman, Hanß	3	24	24	1,0	—	23,0	4,2	—	95,8	4,2	—	95,8	100
220	1639	Marquardt, Godertt	3	22	20	10,0	—	10,0	45,5	—	45,5	50,0	—	50,0	91
36	1613	Borchers, Jacob	3	19	3	1,0	0,3	1,3	5,2	1,7	6,9	37,5	12,5	50,0	14
245	1642	Horn, Christian	3	18	18	3,3	—	15,0	18,2	—	81,8	18,2	—	81,8	100
324	1656	Forleger, Daniel	3	15	11	2,0	—	9,0	13,3	—	60,0	18,2	—	81,8	73
42	1615	Kaeckstein, Claus	3	13	6	1,7	1,3	3,3	13,2	10,5	26,3	26,3	21,1	52,6	50
90	1621	Schalenberg, Gerth	3	11	5	0,3	0,7	3,7	3,0	6,1	33,3	7,1	14,3	78,6	42
185	1635	Ketelhunn, Hanß	3	11	4	1,3	—	2,7	12,5	—	25,0	33,3	—	66,7	38
432	1681	Everß, Jochim	3	8	8	2,7	—	5,3	33,3	—	66,7	33,3	—	66,7	100
374	1666	Wichman, Claues	3	6	6	1,3	—	5,0	21,1	—	78,9	21,1	—	78,9	100
379	1666	Witte, Johan	4	17222	13	6,7	—	6,7	0,0	—	0,0	50,0	—	50,0	0

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
70	1618	Gröne, Jürgen	4	5905	20	3,3	—	16,7	0,1	—	0,3	16,7	—	83,3	0
276	1647	Schulte, Cordt	4	5441	74	3,3	14,0	56,7	0,1	0,3	1,0	4,5	18,9	76,6	1
75	1618	Steffens, Hans	4	5377	675	6,7	278,7	389,7	0,1	5,2	7,2	1,0	41,3	57,7	13
380	1666	Vaget, Marten	4	5290	12	2,0	—	9,7	0,0	—	0,2	17,1	—	82,9	0
298	1651	Pechman, Margaretha	4	5227	1407	16,7	670,7	720,0	0,3	12,8	13,8	1,2	47,7	51,2	27
281	1648	Arendts, Simon	4	4873	1540	33,3	733,3	773,3	0,7	15,0	15,9	2,2	47,6	50,2	32
388	1669	Meijer, Ewert	4	4503	437	340,0	—	96,7	7,5	—	2,1	77,9	—	22,1	10
316	1655	Kühle, Jochim	4	4133	67	3,3	—	63,3	0,1	—	1,5	5,0	—	95,0	2
224	1639	Auszborns, Anna Enneken	4	3757	385	3,3	33,3	348,7	0,1	0,9	9,3	0,9	8,7	90,5	10
59	1617	Eggers, Andreas	4	3546	438	1,7	344,7	91,3	0,0	9,7	2,6	0,4	78,8	20,9	12
393	1671	Steinkopff, Peter	4	2893	26	6,7	—	19,3	0,2	—	0,7	25,6	—	74,4	1
167	1632	Lohmanns, Lucia	4	2887	1887	6,7	157,3	1723,3	0,2	5,4	59,7	0,4	8,3	91,3	65
494	1698	Niemandts, Elsabe	4	2602	1123	3,3	80,0	1040,0	0,1	3,1	40,0	0,3	7,1	92,6	43
23	1611	Rothausen, Claus	4	2561	20	3,3	—	16,7	0,1	—	0,7	16,7	—	83,3	1
105	1623	Lützens, Gabriell	4	2506	26	6,7	4,0	15,3	0,3	0,2	0,6	25,6	15,4	59,0	1
486	1697	Schrifer, Peter	4	2500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
288	1649	Mensinck, Herman	4	2385	1145	13,3	216,7	915,0	0,6	9,1	38,4	1,2	18,9	79,9	48
373	1665	Arendts, Catharina	4	2370	137	16,7	33,3	86,7	0,7	1,4	3,7	12,2	24,4	63,4	6
119	1625	Eggers, Anneke	4	2288	844	3,3	41,0	800,0	0,1	1,8	35,0	0,4	4,9	94,7	37
181	1634	Mechlenburg, Jochim	4	2233	2233	3,3	533,3	1696,7	0,1	23,9	76,0	0,1	23,9	76,0	100
347	1659	Claußenn, Peter	4	2100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
367	1664	Werthoff, Herman	4	2087	2084	176,7	600,0	1307,3	8,5	28,7	62,6	8,5	28,8	62,7	100
344	1659	Witte, Peter	4	1763	397	4,0	333,3	59,3	0,2	18,9	3,4	1,0	84,0	15,0	23
20	1610	Scharpenbergk, Jurgen	4	1727	53	3,7	25,0	24,0	0,2	1,4	1,4	7,0	47,5	45,6	3
51	1616	Frese, der Elter, Berendt	4	1678	434	6,7	72,7	355,0	0,4	4,3	21,2	1,5	16,7	81,7	26
468	1691	Meitman, Michel	4	1621	13	1,3	—	12,0	0,1	—	0,7	10,0	—	90,0	1
341	1658	Wever, Jochim	4	1583	12	3,7	—	8,3	0,2	—	0,5	30,6	—	69,4	1

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
118	1625	Buwman, Jacob	4	1532	739	3,3	138,7	596,7	0,2	9,1	38,9	0,5	18,8	80,8	48
228	1640	Fraß, Andreas	4	1529	21	3,3	4,0	14,0	0,2	0,3	0,9	15,6	18,8	65,6	1
247	1642	Hojjer, Schweder	4	1404	30	3,3	—	26,7	0,2	—	1,9	11,1	—	88,9	2
463	1690	Sonnenberg, Andreas	4	1380	20	3,3	—	16,7	0,2	—	1,2	16,7	—	83,3	1
451	1687	Garmatz, Christoffer	4	1223	9	2,7	—	6,7	0,2	—	0,5	28,6	—	71,4	1
159	1631	Barch, Hansz	4	1213	141	6,7	1,3	133,3	0,5	0,1	11,0	4,7	0,9	94,3	12
370	1665	Focke, Hanß	4	1177	227	6,7	—	220,0	0,6	—	18,7	2,9	—	97,1	19
87	1621	Bibow, Herman	4	1132	386	2,0	33,3	350,3	0,2	2,9	30,9	0,5	8,6	90,8	34
187	1635	Stellingk, Herman	4	1117	117	16,7	—	100,0	1,5	—	9,0	14,3	—	85,7	10
259	1644	Engelbahrt, Henrich	4	1081	47	10,7	4,0	32,7	1,0	0,4	3,0	22,5	8,5	69,0	4
215	1639	Hennings, Ursula	4	991	925	1,7	683,3	240,3	0,2	68,9	24,2	0,2	73,8	26,0	93
40	1615	Lage, Hans	4	991	591	2,7	270,7	317,3	0,3	27,3	32,0	0,5	45,8	53,7	60
441	1684	Prehn, Hanß	4	961	36	2,7	16,7	16,7	0,3	1,7	1,7	7,4	46,3	46,3	4
163	1632	Dolke, Wilken	4	933	27	3,3	—	23,3	0,4	—	2,5	12,5	—	87,5	3
68	1618	von der Linden, Elias	4	909	167	6,7	4,0	156,7	0,7	0,4	17,2	4,0	2,4	93,6	18
280	1648	Kote, Jochim	4	904	33	6,7	—	26,7	0,7	—	2,9	20,0	—	80,0	4
301	1651	Schlöer, Marx	4	875	12	1,0	2,0	9,3	0,1	0,2	1,1	8,1	16,2	75,7	1
180	1634	Gerdes, Anna	4	843	9	1,7	—	7,0	0,2	—	0,8	19,2	—	80,8	1
158	1631	Johansen, Hans	4	822	47	6,7	20,7	20,0	0,8	2,5	2,4	14,1	43,7	42,3	6
227	1640	Mechlenbürgs, Anna	4	822	48	3,3	16,7	28,3	0,4	2,0	3,4	6,9	34,5	58,6	6
470	1691	Meineken, Margareta	4	807	40	1,7	33,3	5,0	0,2	4,1	0,6	4,2	83,3	12,5	5
115	1625	Auszbüch, Timme	4	769	161	43,3	40,0	77,7	5,6	5,2	10,1	26,9	24,8	48,2	21
314	1655	Hojjer, Claus	4	729	713	2,0	4,0	707,0	0,3	0,5	97,0	0,3	0,6	99,2	98
343	1658	Greijers, Magdalena	4	713	29	3,3	2,0	24,0	0,5	0,3	3,4	11,4	6,8	81,8	4
326	1656	Gützow, Jacob	4	707	31	3,3	6,0	21,7	0,5	0,8	3,1	10,8	19,4	69,9	4
165	1632	Barchhän, Heinrich	4	697	20	2,0	4,0	13,7	0,3	0,6	2,0	10,2	20,3	69,5	3
111	1624	Bodeman, Bernitt	4	681	8	3,3	—	5,0	0,5	—	0,7	40,0	—	60,0	1

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
488	1697	Dunkhorstes, Catharina	4	679	13	2,7	—	10,0	0,4	—	1,5	21,1	—	78,9	2
396	1672	von Ahlen, Elsabe	4	650	374	1,7	3,0	369,7	0,3	0,5	56,9	0,4	0,8	98,8	58
5	1603	von Cölln, Anna	4	649	49	3,3	6,0	40,0	0,5	0,9	6,2	6,8	12,2	81,1	8
454	1688	Meijer, Hinrich	4	612	12	1,7	—	10,0	0,3	—	1,6	14,3	—	85,7	2
256	1644	Karckman, Andreas	4	572	109	10,0	—	99,0	1,7	—	17,3	9,2	—	90,8	19
406	1675	Schwartekop, Hinrich	4	571	4	3,3	—	1,0	0,6	—	0,2	76,9	—	23,1	1
201	1637	Pollhause, Herman	4	566	208	3,3	186,7	18,3	0,6	33,0	3,2	1,6	89,6	8,8	37
112	1624	Jacobszen, Jacob	4	542	114	2,3	11,3	100,7	0,4	2,1	18,6	2,0	9,9	88,0	21
238	1641	Bruggeman, Jochim	4	540	14	3,3	4,0	6,7	0,6	0,7	1,2	23,8	28,6	47,6	3
81	1620	Bursij, Michel	4	538	24	4,0	—	20,0	0,7	—	3,7	16,7	—	83,3	5
462	1690	Schröder, der Elter, Heinrich	4	538	63	13,3	—	50,0	2,5	—	9,3	21,1	—	78,9	12
56	1616	Palands, Anna	4	523	7	2,0	1,3	4,0	0,4	0,3	0,8	27,3	18,2	54,5	1
243	1641	Evers, Wilm	4	509	7	3,3	1,0	2,7	0,7	0,2	0,5	47,6	14,3	38,1	1
203	1637	Meinefeldt, Christoffer	4	508	13	3,3	2,0	8,0	0,7	0,4	1,6	25,0	15,0	60,0	3
126	1626	Schmille, Pauvel	4	468	8	1,7	2,0	4,0	0,4	0,4	0,9	21,7	26,1	52,2	2
35	1613	Stobbe, Johan	4	408	6	2,0	1,0	2,7	0,5	0,2	0,7	35,3	17,6	47,1	1
76	1619	Simens, Clauß	4	407	99	1,3	2,3	95,7	0,3	0,6	23,5	1,3	2,3	96,3	24
255	1644	Schwarcke, Jochim	4	388	127	4,0	1,0	121,7	1,0	0,3	31,4	3,2	0,8	96,1	33
168	1632	Schlöske, Herman	4	385	43	3,3	—	40,0	0,9	—	10,4	7,7	—	92,3	11
312	1654	Schriber, Hansz	4	384	340	1,7	110,0	228,3	0,4	28,6	59,4	0,5	32,4	67,2	89
285	1649	Rump, Hans	4	383	17	3,3	—	13,3	0,9	—	3,5	20,0	—	80,0	4
274	1647	Johanßen, Margareta	4	372	31	6,7	4,0	20,0	1,8	1,1	5,4	21,7	13,0	65,2	8
249	1642	Ledder, Devidt	4	371	40	3,0	2,0	35,0	0,8	0,5	9,4	7,5	5,0	87,5	11
322	1655	Molthan, Adrian	4	368	26	6,7	3,0	16,7	1,8	0,8	4,5	25,3	11,4	63,3	7
315	1655	Meijer, Daniel	4	365	23	3,3	—	20,0	0,9	—	5,5	14,3	—	85,7	6
277	1648	Brockmöller, Dorothea	4	363	14	6,7	2,0	5,0	1,8	0,6	1,4	48,8	14,6	36,6	4

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
304	1653	Nouve, Hanß	4	361	20	3,3	—	16,7	0,9	—	4,6	16,7	—	83,3	6
448	1687	Meineke, Simon	4	351	343	136,7	—	206,7	38,9	—	58,8	39,8	—	60,2	98
401	1674	Pieper, Hinrich	4	350	13	3,3	2,0	7,3	1,0	0,6	2,1	26,3	15,8	57,9	4
294	1650	von Ahlen, Heinrich	4	349	109	3,3	3,0	103,0	1,0	0,9	29,5	3,0	2,7	94,2	31
466	1690	Natke, Peter	4	345	8	2,0	—	6,0	0,6	—	1,7	25,0	—	75,0	2
202	1637	Greijer, Franciscus	4	344	340	2,7	1,0	336,0	0,8	0,3	97,8	0,8	0,3	98,9	99
440	1683	Bothman, Hinrich	4	343	10	1,3	—	8,7	0,4	—	2,5	13,3	—	86,7	3
328	1656	Wolters, Carsten	4	343	18	3,3	—	14,7	1,0	—	4,3	18,5	—	81,5	5
487	1697	Eggers, Matthias	4	340	7	1,0	—	6,0	0,3	—	1,8	14,3	—	85,7	2
148	1629	Wrede, Heinrich	4	340	4	1,7	—	2,3	0,5	—	0,7	41,7	—	58,3	1
481	1695	Baartzen, Magdalena	4	335	7	3,3	—	3,3	1,0	—	1,0	50,0	—	50,0	2
33	1613	Struck, Ewolt	4	328	7	1,7	3,0	2,0	0,5	0,9	0,6	25,0	45,0	30,0	2
391	1671	Götten, Cordt	4	310	193	6,7	—	186,7	2,2	—	60,2	3,4	—	96,6	62
43	1615	Dobertin, Marten	4	309	35	4,7	6,7	23,3	1,5	2,2	7,5	13,5	19,2	67,3	11
130	1627	Willers, Heinrich	4	297	43	10,0	—	33,3	3,4	—	11,2	23,1	—	76,9	15
332	1657	Lembke, Matthias	4	281	10	3,3	—	6,7	1,2	—	2,4	33,3	—	66,7	4
244	1641	Kröger, Clawes	4	280	37	4,0	—	33,3	1,4	—	11,9	10,7	—	89,3	13
174	1633	Reken, Maria	4	273	90	2,7	16,7	70,7	1,0	6,1	25,9	3,0	18,5	78,5	33
267	1645	Luepkermann, Marten	4	263	33	3,3	—	30,0	1,3	—	11,4	10,0	—	90,0	13
402	1674	Backe, Hansz	4	262	4	1,7	—	2,7	0,6	—	1,0	38,5	—	61,5	2
414	1677	Holste, Jochim	4	252	19	3,3	—	15,3	1,3	—	6,1	17,9	—	82,1	7
254	1644	Goldenboem, Thomasz	4	249	25	3,3	—	21,3	1,3	—	8,6	13,5	—	86,5	10
232	1640	Wieneke, Johan	4	239	14	4,0	—	10,0	1,7	—	4,2	28,6	—	71,4	6
318	1655	Sprengel, David	4	238	5	2,0	—	3,0	0,8	—	1,3	40,0	—	60,0	2
416	1678	Boltenhagen, Jochim	4	238	13	3,3	—	10,0	1,4	—	4,2	25,0	—	75,0	6
63	1617	Darckes, Tilleman	4	237	37	2,7	14,0	20,7	1,1	5,9	8,7	7,1	37,5	55,4	16
275	1647	Schmidt, Marcusz	4	223	15	1,7	—	13,3	0,7	—	6,0	11,1	—	88,9	7

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
37	1613	Albrechts, Asmus	4	221	14	3,3	6,0	5,0	1,5	2,7	2,3	23,3	41,9	34,9	7
213	1638	von Ahren, Wilhelm	4	212	106	3,3	—	103,0	1,6	—	48,5	3,1	—	96,9	50
164	1632	tor Linde, Hans	4	212	28	6,7	6,7	15,0	3,1	3,1	7,1	23,5	23,5	52,9	13
383	1668	Lemken, Elsebe	4	211	7	2,0	—	5,0	0,9	—	2,4	28,6	—	71,4	3
376	1666	Law, Daniel	4	205	29	3,3	2,0	23,3	1,6	1,0	11,4	11,6	7,0	81,4	14
453	1687	Holst, Heinrich	4	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
221	1639	Winter, Hans	4	195	17	3,3	—	13,3	1,7	—	6,8	20,0	—	80,0	9
412	1676	Plöen, Marx	4	192	22	3,3	—	18,3	1,7	—	9,5	15,4	—	84,6	11
472	1692	Stehn, Jürgen	4	187	25	4,7	—	20,0	2,5	—	10,7	18,9	—	81,1	13
38	1614	Berchane, Hans	4	181	19	2,0	2,0	14,7	1,1	1,1	8,1	10,7	10,7	78,6	10
287	1649	Grube, Hanß	4	179	9	3,0	—	5,7	1,7	—	3,2	34,6	—	65,4	5
139	1628	Blancke, Herman	4	177	7	2,0	1,3	3,3	1,1	0,8	1,9	30,0	20,0	50,0	4
3	1602	Abel, Maria	4	177	6	3,3	1,0	1,7	1,9	0,6	0,9	55,6	16,7	27,8	3
13	1607	Pahrmon, Peter	4	174	23	3,0	5,3	15,0	1,7	3,1	8,6	12,9	22,9	64,3	13
422	1679	Schulte, Hinrich	4	173	7	3,3	—	3,3	1,9	—	1,9	50,0	—	50,0	4
345	1659	Engelmanß, Anna	4	167	167	—	—	166,7	—	—	100,0	—	—	100,0	100
194	1636	Bosyn, Asmus	4	166	6	2,0	1,0	3,3	1,2	0,6	2,0	31,6	15,8	52,6	4
229	1640	Meijer, Heinrich	4	161	153	3,3	—	150,0	2,1	—	93,0	2,2	—	97,8	95
233	1641	Pechman, Moritz	4	159	53	10,0	8,0	35,3	6,3	5,0	22,3	18,8	15,0	66,3	34
447	1686	Höppener, Jochim	4	153	13	1,7	—	11,7	1,1	—	7,6	12,5	—	87,5	9
128	1627	Hövisch, Hansz	4	147	9	3,3	—	6,0	2,3	—	4,1	35,7	—	64,3	6
474	1693	Weber, Pael	4	144	17	4,0	—	13,0	2,8	—	9,0	23,5	—	76,5	12
400	1674	Hanßen, Marten	4	141	4	1,7	—	2,0	1,2	—	1,4	45,5	—	54,5	3
272	1646	Voß, Henrich	4	140	38	1,7	—	36,7	1,2	—	26,1	4,3	—	95,7	27
476	1693	Hacks, Barbara Gertruth	4	140	40	6,7	—	33,3	4,8	—	23,8	16,7	—	83,3	29
257	1644	Hering, Hanß	4	131	19	3,3	4,0	11,7	2,5	3,1	8,9	17,5	21,1	61,4	15
496	1699	Hardick, Matthias	4	130	130	10,0	—	120,0	7,7	—	92,3	7,7	—	92,3	100

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
121	1626	Mertens, Christoffer	4	121	10	3,3	—	6,7	2,7	—	5,5	33,3	—	66,7	8
166	1632	Pöetkow, Joachim	4	120	12	3,3	2,0	6,3	2,8	1,7	5,3	28,6	17,1	54,3	10
100	1623	Piper, Jochim	4	118	16	1,7	4,0	10,0	1,4	3,4	8,5	10,6	25,5	63,8	13
359	1662	Rohden, Anna	4	114	6	1,7	—	4,0	1,5	—	3,5	29,4	—	70,6	5
362	1663	Lampe, Hanß	4	112	12	3,3	—	8,3	3,0	—	7,5	28,6	—	71,4	10
444	1685	Dahle, Marten	4	111	103	3,3	—	100,0	3,0	—	89,8	3,2	—	96,8	93
303	1652	Hogensche, Jochim	4	109	6	2,0	1,0	3,0	1,8	0,9	2,8	33,3	16,7	50,0	6
91	1622	Bulling, Wineken	4	105	8	3,3	—	5,0	3,2	—	4,7	40,0	—	60,0	8
113	1625	Engelhardt, Hanß	4	105	16	3,0	4,0	9,0	2,8	3,8	8,5	18,8	25,0	56,3	15
418	1678	Nieman, Jochim	4	105	5	2,0	—	3,3	1,9	—	3,2	37,5	—	62,5	5
209	1638	Brockmöller, Hansz	4	98	10	3,3	1,0	6,0	3,4	1,0	6,1	32,3	9,7	58,1	11
153	1630	Spiringk, Peter	4	95	18	3,3	3,7	11,0	3,5	3,9	11,6	18,5	20,4	61,1	19
94	1622	Alwarts, Jochim	4	92	6	1,7	1,0	3,3	1,8	1,1	3,6	27,8	16,7	55,6	7
184	1635	Worckes, Anna	4	92	6	1,7	1,0	3,0	1,8	1,1	3,3	29,4	17,6	52,9	6
386	1668	Farcke, Albert	4	91	23	3,3	—	20,0	3,7	—	22,0	14,3	—	85,7	26
311	1654	Grotejohane, Herman	4	90	57	6,7	—	50,0	7,4	—	55,6	11,8	—	88,2	63
354	1661	Gammelkerke, Jochim	4	89	37	3,3	—	33,3	3,8	—	37,6	9,1	—	90,9	41
140	1628	Roggenkampff, Heinrich	4	88	8	1,7	—	6,7	1,9	—	7,6	20,0	—	80,0	10
271	1646	Wilken, Abmus	4	84	13	2,0	—	11,3	2,4	—	13,5	15,0	—	85,0	16
457	1689	Knap, Paul	4	83	15	3,3	—	11,7	4,0	—	14,1	22,2	—	77,8	18
147	1629	Bück, Diderich	4	80	8	1,7	—	6,7	2,1	—	8,3	20,0	—	80,0	10
124	1626	Rohde, Peter	4	80	9	2,0	—	7,3	2,5	—	9,2	21,4	—	78,6	12
88	1621	Lohman, Ballzer	4	77	29	10,0	6,0	13,3	13,0	7,8	17,4	34,1	20,5	45,5	38
445	1685	Kruse, Jürgen	4	77	23	2,7	—	20,0	3,5	—	26,1	11,8	—	88,2	30
302	1652	Rave, Jacob	4	75	33	6,7	—	26,7	8,9	—	35,7	20,0	—	80,0	45
78	1619	Drenckhan, Hanß	4	74	2	0,7	—	1,0	0,9	—	1,3	40,0	—	60,0	2
72	1618	Jacobsen, Michell	4	74	2	1,0	0,7	0,7	1,4	0,9	0,9	42,9	28,6	28,6	3

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
262	1645	Hoveman, Henrich	4	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
292	1650	Köning, Jaspar	4	68	12	3,3	—	8,3	4,9	—	12,3	28,6	—	71,4	17
50	1616	Niebuer, Hanß	4	65	5	2,3	2,3	—	3,6	3,6	—	50,0	50,0	—	7
467	1690	von Lingen, Hinrich	4	65	41	2,0	33,3	5,3	3,1	51,5	8,2	4,9	82,0	13,1	63
484	1695	Lafent, Andreas	4	62	12	1,7	—	10,0	2,7	—	16,2	14,3	—	85,7	19
309	1654	Schnoer, Hanß	4	56	6	3,3	—	3,0	5,9	—	5,3	52,6	—	47,4	11
258	1644	Möhlenbecke, Peter	4	54	17	3,3	—	13,3	6,2	—	24,7	20,0	—	80,0	31
7	1605	Neumann, Telscke	4	53	9	1,7	3,0	4,7	3,1	5,6	8,8	17,9	32,1	50,0	18
284	1649	Dameszen, Johan	4	52	43	1,7	—	41,7	3,2	—	79,6	3,8	—	96,2	83
338	1658	Reimers, Hansz	4	49	12	3,3	—	8,3	6,8	—	17,0	28,6	—	71,4	24
47	1615	Havemann, Timme	4	43	8	1,7	—	6,7	3,8	—	15,4	20,0	—	80,0	19
157	1631	Raettken, Margareta	4	43	35	3,3	2,0	30,0	7,7	4,6	69,2	9,4	5,7	84,9	82
104	1623	Peterßen, Hanß	4	43	6	3,3	—	2,3	7,8	—	5,4	58,8	—	41,2	13
138	1628	Bauwer, Jochim	4	43	6	1,7	—	4,0	3,9	—	9,3	29,4	—	70,6	13
435	1681	Völlinck, Heinrich	4	41	33	6,7	—	26,7	16,1	—	64,5	20,0	—	80,0	81
206	1637	Bohckholt, Jochim	4	41	6	1,3	0,7	3,7	3,3	1,6	8,9	23,5	11,8	64,7	14
95	1622	Schwarte, Hanß	4	41	5	2,0	—	2,7	4,9	—	6,6	42,9	—	57,1	12
120	1625	Kültzow, Heinrich	4	41	20	3,3	—	16,7	8,2	—	41,0	16,7	—	83,3	49
464	1690	Brabandt, Melcher	4	40	32	5,0	—	26,7	12,6	—	67,2	15,8	—	84,2	80
211	1638	Grandt, Tonniesz	4	39	17	3,3	—	13,3	8,5	—	33,9	20,0	—	80,0	42
313	1654	Stockfisch, Marten	4	39	23	6,7	—	16,7	16,9	—	42,4	28,6	—	71,4	59
73	1618	Lohman, Berent	4	39	21	3,3	1,0	16,7	8,5	2,6	42,7	15,9	4,8	79,4	54
397	1673	Lüdeman, Marten	4	39	39	1,7	4,0	33,3	4,3	10,3	85,5	4,3	10,3	85,5	100
331	1656	Niebuhr, Johan	4	38	30	6,7	—	23,3	17,5	—	61,4	22,2	—	77,8	79
461	1689	Lüders, Anna	4	38	30	3,3	—	26,7	8,8	—	70,2	11,1	—	88,9	79
101	1623	Sijseke, Simon	4	37	6	2,0	1,0	2,7	5,4	2,7	7,1	35,3	17,6	47,1	15
55	1616	Rohweder, Peter	4	34	26	2,0	4,0	20,0	5,8	11,7	58,3	7,7	15,4	76,9	76

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
198	1636	Klockenhagen, Carsten	4	34	31	3,3	1,3	26,7	9,8	3,9	78,4	10,6	4,3	85,1	92
395	1672	Bülaw, Jochim	4	33	13	3,3	—	10,0	10,0	—	30,0	25,0	—	75,0	40
134	1627	Dose, Jacob	4	32	3	1,7	—	1,7	5,2	—	5,2	50,0	—	50,0	10
60	1617	van Rohde, Hans	4	31	17	3,3	2,0	11,7	10,8	6,5	37,6	19,6	11,8	68,6	55
234	1641	Köhler, Hansz	4	30	9	4,0	—	5,3	13,3	—	17,8	42,9	—	57,1	31
289	1649	Bambam, Ulrich	4	30	20	3,3	2,0	15,0	11,2	6,7	50,6	16,4	9,8	73,8	69
360	1662	Seelandt, Martin	4	29	24	3,3	—	20,3	11,6	—	70,9	14,1	—	85,9	83
226	1640	Schröder, Thomas	4	28	9	3,3	—	5,3	11,9	—	19,0	38,5	—	61,5	31
437	1682	Huhnholz, Paul	4	27	23	2,7	—	20,0	10,0	—	75,0	11,8	—	88,2	85
358	1662	Clausen, Johan	4	26	21	3,3	2,0	15,3	12,8	7,7	59,0	16,1	9,7	74,2	80
253	1643	Stöeler, Heinrich	4	25	7	2,7	—	4,0	10,5	—	15,8	40,0	—	60,0	26
172	1633	Wendthüsen, Hansz	4	25	17	3,3	—	13,3	13,5	—	54,1	20,0	—	80,0	68
261	1645	Hering, Claus	4	25	17	3,3	—	13,3	13,5	—	54,1	20,0	—	80,0	68
456	1689	Kröger, Elisabeth	4	25	17	3,3	—	13,3	13,5	—	54,1	20,0	—	80,0	68
429	1681	Lammers, Gödert	4	22	22	7,3	—	15,0	32,8	—	67,2	32,8	—	67,2	100
355	1662	Francke, Jacob	4	22	14	1,7	—	12,3	7,6	—	56,1	11,9	—	88,1	64
465	1690	Höpfner, Hansz	4	22	5	2,7	—	2,7	12,1	—	12,1	50,0	—	50,0	24
92	1622	von Kempen, Gerth	4	21	15	2,0	—	13,3	9,4	—	62,5	13,0	—	87,0	72
149	1629	Reker, Heinrich	4	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
483	1695	Kreutzfeldt, Andreas	4	21	4	2,0	1,0	1,0	9,7	4,8	4,8	50,0	25,0	25,0	19
83	1620	Sivers, Christoffer	4	20	5	2,0	—	3,3	9,8	—	16,4	37,5	—	62,5	26
346	1659	Burmeister, Peter	4	20	11	3,7	—	7,3	18,3	—	36,7	33,3	—	66,7	55
129	1627	Raetke, Jochim	4	17	12	3,3	—	8,3	19,6	—	49,0	28,6	—	71,4	69
427	1680	Schütze, Lorentz	4	17	17	3,3	—	13,3	20,0	—	80,0	20,0	—	80,0	100
127	1626	Henning, Hans	4	16	12	3,3	—	8,3	21,3	—	53,2	28,6	—	71,4	75
17	1610	Möller, Elsebe	4	15	13	5,0	1,3	6,7	33,3	8,9	44,4	38,5	10,3	51,3	87
389	1669	Wiek, Hinrich	4	15	7	1,7	—	5,0	11,4	—	34,1	25,0	—	75,0	46

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
410	1676	Hellman, Mattheus	4	14	13	6,7	—	6,7	46,5	—	46,5	50,0	—	50,0	93
443	1685	Steinhagen, Johan	4	14	14	1,0	—	13,3	7,0	—	93,0	7,0	—	93,0	100
107	1623	Schwarten, Anna	4	14	7	2,0	2,0	3,3	14,3	14,3	23,8	27,3	27,3	45,5	52
154	1630	Lehemans, Magdalene	4	14	10	3,3	—	6,7	23,8	—	47,6	33,3	—	66,7	71
212	1638	Drenckhan, Abmus	4	14	11	3,3	1,0	6,7	23,8	7,1	47,6	30,3	9,1	60,6	79
74	1618	Kijne, Hans	4	13	1	0,3	—	0,3	2,6	—	2,6	50,0	—	50,0	5
189	1635	Kröpelin, Hans	4	13	4	2,0	—	2,0	15,8	—	15,8	50,0	—	50,0	32
192	1636	Heinrichsen, Heinrich	4	12	8	1,7	2,0	4,3	13,9	16,7	36,1	20,8	25,0	54,2	67
151	1629	Eickmann, Henrich	4	11	5	3,3	—	1,3	30,3	—	12,1	71,4	—	28,6	42
62	1617	Warnecke, Jochim	4	11	4	1,0	1,0	2,0	9,4	9,4	18,8	25,0	25,0	50,0	38
297	1650	Stockfisch, Jochim	4	11	7	3,3	—	3,3	31,3	—	31,3	50,0	—	50,0	63
361	1663	Engewardt, Hinrich	4	11	7	2,7	—	4,0	25,0	—	37,5	40,0	—	60,0	63
110	1624	Hagen, Lorentz	4	10	8	3,3	—	5,0	32,3	—	48,4	40,0	—	60,0	81
14	1608	Treptauer, Jurgen	4	10	2	0,7	0,7	0,7	6,7	6,7	6,7	33,3	33,3	33,3	20
330	1656	Hacher, Reimer	4	10	6	2,0	—	4,0	20,0	—	40,0	33,3	—	66,7	60
86	1621	Voeth, Peter	4	9	7	2,7	1,3	2,7	30,8	15,4	30,8	40,0	20,0	40,0	77
282	1648	Hake, Jochim	4	9	5	1,0	—	4,0	11,5	—	46,2	20,0	—	80,0	58
106	1623	Top, Berent	4	8	6	2,0	1,0	3,3	24,0	12,0	40,0	31,6	15,8	52,6	76
179	1634	Benekendörff, Lütcke	4	8	6	2,0	1,0	3,3	24,0	12,0	40,0	31,6	15,8	52,6	76
266	1645	Frese, Berendt	4	8	5	2,0	—	3,3	24,0	—	40,0	37,5	—	62,5	64
29	1612	Meije, Albert	4	8	3	1,7	—	1,0	21,7	—	13,0	62,5	—	37,5	35
222	1639	Wurffell, Jochim	4	8	5	3,3	—	1,7	43,5	—	21,7	66,7	—	33,3	65
480	1695	Lödeking, Status	4	7	3	1,0	—	2,0	14,3	—	28,6	33,3	—	66,7	43
248	1642	Hilvers, Anna	4	7	5	1,7	—	3,0	25,0	—	45,0	35,7	—	64,3	70
405	1675	Engewart, Hinrich	4	7	7	2,7	—	4,0	40,0	—	60,0	40,0	—	60,0	100
66	1617	Todell, Hinrich	4	6	4	1,7	—	2,0	26,3	—	31,6	45,5	—	54,5	58
299	1651	Rode, Hans	4	6	6	1,7	—	4,0	29,4	—	70,6	29,4	—	70,6	100

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
32	1612	Schnegelberch, Cordt	4	5	2	0,7	1,0	0,7	12,5	18,8	12,5	28,6	42,9	28,6	44
390	1669	Kühle, Claus	4	5	5	3,3	—	2,0	62,5	—	37,5	62,5	—	37,5	100
421	1679	Gretie, Hanß	4	4	2	0,7	—	1,7	18,2	—	45,5	28,6	—	71,4	64
160	1631	Kröger, Hansz	4	3	1	0,3	0,3	0,3	11,1	11,1	11,1	33,3	33,3	33,3	33
478	1693	Börcke, Hinrich	4	3	3	0,7	—	2,0	25,0	—	75,0	25,0	—	75,0	100
18	1610	Ude, der elter, Hinrich	4	1	1	0,3	—	0,3	33,3	—	33,3	50,0	—	50,0	67
479	1694	Stiller, Johan Jochim	4	1	1	—	—	0,7	—	—	100,0	—	—	100,0	100
404	1675	Burvitz, David	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
415	1677	Kröger, Jochim	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
485	1696	Petersen, Schwen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
431	1681	Bartels, Thies	5	1221	1083	6,7	343,3	733,3	0,5	28,1	60,0	0,6	31,7	67,7	89
319	1655	Möllers, Elsebe	5	688	44	1,7	5,3	36,7	0,2	0,8	5,3	3,8	12,2	84,0	6
349	1660	Nießen, Johan	5	641	367	8,0	333,3	25,3	1,2	52,0	4,0	2,2	90,9	6,9	57
219	1639	Uptöger, Hans	5	607	523	6,7	—	516,7	1,1	—	85,2	1,3	—	98,7	86
273	1647	Kleine, Lorenß	5	450	223	6,7	66,7	150,0	1,5	14,8	33,3	3,0	29,9	67,2	50
156	1631	Hille, Johan	5	438	13	3,0	1,3	9,0	0,7	0,3	2,1	22,5	10,0	67,5	3
54	1616	Wittdorf, Jochim	5	383	23	6,7	—	16,7	1,7	—	4,4	28,6	—	71,4	6
497	1699	Hahn, Hanß	5	376	16	2,7	—	13,7	0,7	—	3,6	16,3	—	83,7	4
392	1671	Güstrow, Peter	5	282	12	3,3	—	8,3	1,2	—	3,0	28,6	—	71,4	4
450	1687	Rönnebeck, Jochim	5	281	33	6,7	—	26,7	2,4	—	9,5	20,0	—	80,0	12
365	1663	Jungen, Maria	5	230	20	3,3	—	16,7	1,5	—	7,3	16,7	—	83,3	9
145	1628	Hollander, Harbert	5	221	186	3,3	70,7	111,7	1,5	32,0	50,5	1,8	38,1	60,1	84
239	1641	Mundinusz, Dorothea	5	218	10	1,7	—	8,3	0,8	—	3,8	16,7	—	83,3	5
80	1620	Lorenz, Christoffer	5	186	12	4,0	—	8,3	2,1	—	4,5	32,4	—	67,6	7
442	1684	Klennenberg, David	5	157	67	—	—	66,7	—	—	42,6	—	—	100,0	43
378	1666	Paust, Jochim	5	103	63	6,7	36,7	20,0	6,5	35,7	19,5	10,5	57,9	31,6	62
30	1612	von Wilich, Johan	5	98	4	2,0	—	1,7	2,0	—	1,7	54,5	—	45,5	4

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
382	1667	Brehmer, Jochim	5	85	10	3,3	—	6,7	3,9	—	7,8	33,3	—	66,7	12
58	1617	Tijde, Heinrich	5	76	3	2,0	—	1,3	2,6	—	1,8	60,0	—	40,0	4
169	1632	Hollmer, Carsten	5	61	6	2,7	2,0	1,7	4,4	3,3	2,7	42,1	31,6	26,3	10
135	1627	Brauer, Rottger	5	58	49	3,3	—	45,3	5,7	—	78,2	6,8	—	93,2	84
61	1617	Möller, Heinrich	5	56	20	3,3	1,0	15,3	5,9	1,8	27,2	16,9	5,1	78,0	35
186	1635	Rohde, Jurgen	5	55	5	2,0	—	3,0	3,6	—	5,5	40,0	—	60,0	9
190	1635	Stange, Jochim	5	51	47	4,0	13,3	29,3	7,9	26,3	57,9	8,6	28,6	62,9	92
236	1641	Hasse, Hansz	5	50	13	3,3	3,0	6,7	6,6	6,0	13,2	25,6	23,1	51,3	26
15	1609	Bahr, Peter	5	44	4	1,7	1,0	1,7	3,8	2,3	3,8	38,5	23,1	38,5	10
178	1633	Hollmers, Elisabeth	5	43	6	2,0	1,3	2,7	4,6	3,1	6,2	33,3	22,2	44,4	14
320	1655	Mehelman, Hinrich	5	40	33	—	33,3	—	—	83,3	—	—	100,0	—	83
269	1646	Selke, Detleff	5	39	4	0,5	—	3,0	1,3	—	7,7	14,3	—	85,7	9
495	1698	Beecke, Johan	5	30	10	—	—	10,0	—	—	33,3	—	—	100,0	33
216	1639	Holste, Jochim	5	27	27	3,3	3,3	20,7	12,2	12,2	75,6	12,2	12,2	75,6	100
98	1623	Pantze, Jochim	5	27	5	1,7	—	3,3	6,2	—	12,3	33,3	—	66,7	19
327	1656	Mundinus, Zacharias	5	26	10	1,7	—	8,3	6,4	—	32,1	16,7	—	83,3	39

Anlage M Lübecker Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
39	1614	Hoppe, Hans	5	25	17	1,7	—	15,0	6,8	—	60,8	10,0	—	90,0	68
250	1642	Krueper, Johann	5	25	17	3,3	—	13,3	13,5	—	54,1	20,0	—	80,0	68
142	1628	Roseke, Hanß	5	17	4	2,0	—	1,7	11,8	—	9,8	54,5	—	45,5	22
71	1618	Schmidt, Carsten	5	15	4	1,7	—	2,7	11,4	—	18,2	38,5	—	61,5	30
241	1641	Rump, Herman	5	15	7	3,3	0,7	3,3	22,7	4,5	22,7	45,5	9,1	45,5	50
308	1654	Rotmerus, Johannes	5	12	10	2,0	—	8,0	16,7	—	66,7	20,0	—	80,0	83
339	1658	Voet, Mattias	5	12	7	2,0	—	5,0	16,7	—	41,7	28,6	—	71,4	58
49	1616	Kindt, Peter	5	12	6	1,3	1,0	3,3	11,4	8,6	28,6	23,5	17,6	58,8	49
48	1615	Krön, Marcus	5	11	5	2,7	—	2,7	24,2	—	24,2	50,0	—	50,0	49
64	1617	Lemferlingk, Hans	5	11	6	2,0	1,0	3,0	18,2	9,1	27,3	33,3	16,7	50,0	55
434	1681	Warneke, Jochim	5	10	10	—	10,0	—	—	96,8	—	—	100,0	—	97
131	1627	Schacht, Pauvell	5	9	4	1,7	1,0	1,7	18,5	11,1	18,5	38,5	23,1	38,5	48
208	1638	Quetze, Jochim	5	9	2	—	—	1,7	—	—	18,5	—	—	100,0	19
491	1698	Velow, Johan Daniel	5	8	8	2,0	—	6,0	25,0	—	75,0	25,0	—	75,0	100
25	1611	Ruszt, Heinrich	5	7	5	3,3	—	1,7	50,0	—	25,0	66,7	—	33,3	75
323	1656	Fischer, Wilhelm	5	7	7	3,3	—	3,3	50,0	—	50,0	50,0	—	50,0	100
387	1668	Strauchs, Elsabe	5	7	7	3,3	—	3,3	50,0	—	50,0	50,0	—	50,0	100
193	1636	Allwardt, Henrich	5	6	2	0,7	—	1,7	10,5	—	26,3	28,6	—	71,4	37
214	1639	Bade, Jacob	5	6	4	1,7	—	2,0	26,3	—	31,6	45,5	—	54,5	58
146	1629	Johansen, Jürgen	5	6	3	1,0	0,7	1,3	17,6	11,8	23,5	33,3	22,2	44,4	53
9	1606	Molsingk, Marcus	5	5	2	0,3	—	1,7	6,3	—	31,3	16,7	—	83,3	38
350	1660	Junge, Hans	5	5	3	3,3	—	—	62,5	—	—	100,0	—	—	63
377	1666	Ernst, Berend	5	5	5	3,3	—	2,0	62,5	—	37,5	62,5	—	37,5	100
473	1692	Safft, Albert	5	4	4	1,0	—	3,3	23,1	—	76,9	23,1	—	76,9	100
381	1666	Kehrweder, Hanß	5	3	3	2,0	—	1,0	66,7	—	33,3	66,7	—	33,3	100
191	1635	Rohbe, Valentin	5	2	2	1,3	—	1,0	57,1	—	42,9	57,1	—	42,9	100
108	1623	Gruwell, Laurentz	5	1	1	0,3	0,3	0,3	33,3	33,3	33,3	33,3	33,3	33,3	100

Anlage N

Kölner Testamente im Vergleich

In Berufsgruppen zusammengefaßt und nach fallendem Geldvermögen geordnet; die gefärbten %-Werte betonen die über 10 % befindlichen Anteile am jeweiligen Geldvermögen

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
266	1645	Duisterlo, Matthias	1	64200	1400	0,2	866,7	533,3	0,0	1,3	0,8	0,0	61,9	38,1	2
455	1696	Sybertz, Henrich	1	44653	54	0,2	—	53,3	0,0	—	0,1	0,3	—	99,7	0
114	1622	Charles, Susanna	1	44472	2244	0,2	1400,0	843,3	0,0	3,1	1,9	0,0	62,4	37,6	5
435	1689	Daemens, Maria	1	24050	1154	0,2	153,3	1000,0	0,0	0,6	4,2	0,0	13,3	86,7	5
460	1698	v. Stammen, Gertrudt	1	18000	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
336	1663	v. Krebs, Christina	1	15977	15120	0,2	4419,3	10700,0	0,0	27,7	67,0	0,0	29,2	70,8	95
461	1698	Breidt, Adam	1	15117	8967	0,2	1000,0	7966,7	0,0	6,6	52,7	0,0	11,2	88,8	59
158	1628	Lichterlinghausen, Jacob	1	12067	2534	0,2	1133,3	1400,0	0,0	9,4	11,6	0,0	44,7	55,3	21
116	1622	Mullers, Margareth	1	10709	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
380	1674	Kaff, Nicolaus	1	10556	6316	—	3308,0	3008,0	—	31,3	28,5	—	52,4	47,6	60
312	1658	Hoffman, Mattheiß	1	9572	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
35	1607	v. Utwick, Elisabeth	1	8233	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
331	1662	Herlß, Helena	1	8028	2028	0,2	1928,0	100,0	0,0	24,0	1,2	0,0	95,1	4,9	25
350	1665	Meinertzhagen, Johann	1	7333	2517	0,2	2033,3	483,3	0,0	27,7	6,6	0,0	80,8	19,2	34
85	1616	Lenneps, Cecilia	1	5653	5134	0,2	3000,0	2133,3	0,0	53,1	37,7	0,0	58,4	41,6	91
109	1621	Broichs, Margaretha	1	5267	3434	0,2	1666,7	1766,7	0,0	31,6	33,5	0,0	48,5	51,5	65
309	1657	Pfingsthorn, Gerhard	1	5155	155	0,2	133,3	21,3	0,0	2,6	0,4	0,1	86,1	13,8	3
424	1687	Pirott, Wilhelm	1	5107	408	0,2	141,3	266,7	0,0	2,8	5,2	0,0	34,6	65,3	8
373	1673	Caspars, Catharina	1	4395	629	0,2	—	628,7	0,0	—	14,3	0,0	—	100,0	14
366	1671	Linden, Margarethe	1	4317	200	0,2	200,0	—	0,0	4,6	—	0,1	99,9	—	5
378	1673	Spormächers, Maria	1	4067	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
254	1643	Barthold, Bruno	1	3788	3206	0,2	3100,0	105,3	0,0	81,8	2,8	0,0	96,7	3,3	85
428	1687	Wissius, Joh. Jac.	1	3655	2134	0,2	2000,0	133,3	0,0	54,7	3,6	0,0	93,7	6,2	58
289	1651	Schnellen, Martinus	1	3609	3559	0,2	3505,3	53,3	0,0	97,1	1,5	0,0	98,5	1,5	99
451	1694	Scheiffarts, Wilhelm	1	3601	792	0,2	—	792,0	0,0	—	22,0	0,0	—	100,0	22
253	1643	Ercklentz, Isaac	1	3117	67	0,2	66,7	—	0,0	2,1	—	0,3	99,7	—	2

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
448	1694	Horn, Johann Winand	1	3100	134	0,2	100,0	33,3	0,0	3,2	1,1	0,1	74,9	25,0	4
26	1606	v. Rhaidt, Helena	1	3086	2383	0,2	846,7	1536,0	0,0	27,4	49,8	0,0	35,5	64,5	77
365	1671	v. Lyskirchen, Georg Heidenreich	1	2867	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
31	1607	v. Siegen, Arnold	1	2820	2700	—	2300,0	400,0	—	81,6	14,2	—	85,2	14,8	96
84	1616	Gail, Catharina	1	2820	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
50	1610	v. Ließkirchen, Catharina	1	2774	337	0,2	136,7	200,0	0,0	4,9	7,2	0,1	40,6	59,4	12
52	1611	Reuvers, Anna	1	2769	454	0,2	453,3	—	0,0	16,4	—	0,0	100,0	—	16
264	1645	Munnichs, Margaretha	1	2728	2162	0,2	2156,7	5,3	0,0	79,1	0,2	0,0	99,7	0,2	79
283	1649	Bourell, Elisabeth	1	2610	26	0,2	25,3	—	0,0	1,0	—	0,7	99,3	—	1
298	1655	Bolligs, Wilhelm	1	2600	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
156	1628	v. Halveren, Richmoedt	1	2543	200	0,2	100,0	100,0	0,0	3,9	3,9	0,1	50,0	50,0	8
23	1606	Költgens, Christina	1	2417	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
73	1615	v. Heimbach, Peter	1	2333	1334	0,2	—	1333,3	0,0	—	57,1	0,0	—	100,0	57
105	1620	Koelgen, Christian	1	2267	1100	0,2	433,3	666,7	0,0	19,1	29,4	0,0	39,4	60,6	49
6	1603	v. Ecks, Philipp	1	2214	760	0,2	273,3	486,7	0,0	12,3	22,0	0,0	36,0	64,0	34
202	1634	Wiedt, Nielauß	1	2167	1867	400,2	1133,3	333,3	18,5	52,3	15,4	21,4	60,7	17,9	86
186	1632	Paulus, Wimar	1	2133	2134	0,2	1933,3	200,0	0,0	90,6	9,4	0,0	90,6	9,4	100
466	1698	Dahmens, Anna Elisabeth	1	2100	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
129	1623	Hierat, Anton	1	2000	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
263	1645	Pulheim, Henrich	1	1905	1906	0,2	1900,0	5,3	0,0	99,7	0,3	0,0	99,7	0,3	100
59	1612	v. Crufft, Martin	1	1833	500	0,2	500,0	—	0,0	27,3	—	0,0	100,0	—	27
394	1677	v. Mechelen, Joanna	1	1833	1734	0,2	533,3	1200,0	0,0	29,1	65,5	0,0	30,8	69,2	95
76	1615	Gail, Richmot	1	1816	1716	0,2	1700,0	16,0	0,0	93,6	0,9	0,0	99,1	0,9	95
166	1629	Brackels, Cecilia	1	1707	733	—	633,3	100,0	—	37,1	5,9	—	86,4	13,6	43
362	1670	Brewer, Peter	1	1698	1200	0,2	933,3	266,7	0,0	55,0	15,7	0,0	77,8	22,2	71

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
36	1607	Fuist, Elsgen	1	1683	200	0,2	200,0	—	0,0	11,9	—	0,1	99,9	—	12
142	1625	Brachen, Sybilla	1	1667	290	—	290,0	—	—	17,4	—	—	100,0	—	17
220	1637	Maeß, Peter	1	1667	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
170	1630	Hackstein, Wilhelm	1	1625	800	0,2	600,0	200,0	0,0	36,9	12,3	0,0	75,0	25,0	49
69	1615	Beywegh, Thomas	1	1559	117	0,2	113,3	3,3	0,0	7,3	0,2	0,2	97,0	2,9	7
456	1697	Wulffrath, Petrus	1	1500	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
297	1654	Bachhoffen, Johan	1	1481	1400	0,2	608,0	792,0	0,0	41,1	53,5	0,0	43,4	56,6	95
367	1672	Wielinck, Joannis	1	1467	134	0,2	133,3	—	0,0	9,1	—	0,1	99,9	—	9
306	1657	Roß, Catharina	1	1425	1100	0,2	683,3	416,7	0,0	47,9	29,2	0,0	62,1	37,9	77
335	1663	Schlebusch, Wolter	1	1351	484	0,2	480,0	4,0	0,0	35,5	0,3	0,0	99,1	0,8	36
154	1628	Wesselnicks, Anna	1	1333	200	0,2	100,0	100,0	0,0	7,5	7,5	0,1	50,0	50,0	15
459	1697	Stamberg, Heinrich	1	1310	300	0,2	300,0	—	0,0	22,9	—	0,1	99,9	—	23
356	1667	v. Wolffskeel, Reiner	1	1300	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
334	1663	Peters, Anthon	1	1217	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
464	1698	Außem, Christian	1	1140	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
251	1642	Seeßenschmidt, Stephanus	1	1117	50	0,2	—	50,0	0,0	—	4,5	0,4	—	99,6	4
86	1616	Philips, Gertrudt	1	1059	657	0,2	656,7	—	0,0	62,0	—	0,0	100,0	—	62
97	1618	Kirchembs, Ursula	1	1048	44	0,2	43,3	—	0,0	4,1	—	0,4	99,6	—	4
215	1636	v. Fuirden, Gertrudt	1	1017	965	0,2	623,3	341,3	0,0	61,3	33,6	0,0	64,6	35,4	95
206	1635	Geils, Maximilian	1	933	932	—	332,0	600,0	—	35,6	64,3	—	35,6	64,4	100
43	1609	v. Connerschem, Jacob	1	879	603	603,3	—	—	68,7	—	—	100,0	—	—	69
90	1617	v. Gerrißheim, Margret	1	873	415	0,2	348,0	66,7	0,0	39,8	7,6	0,0	83,9	16,1	48
5	1602	v. Essen, Engel	1	873	11	0,2	2,7	8,0	0,0	0,3	0,9	1,7	24,6	73,8	1
243	1641	v. Born, Heinrich	1	867	214	0,2	—	213,3	0,0	—	24,6	0,1	—	99,9	25
328	1662	v. Andernach, Goddert	1	867	300	0,2	300,0	—	0,0	34,6	—	0,1	99,9	—	35
304	1656	Bullingen, Sebastian	1	847	180	0,2	90,0	89,3	0,0	10,6	10,6	0,1	50,1	49,8	21

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
83	1616	Halver, Bernhardt	1	839	270	0,2	186,7	83,3	0,0	22,3	9,9	0,1	69,1	30,8	32
281	1648	Langenbergh, Adolf	1	800	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
393	1677	Rondorff, Matthias	1	783	154	0,2	154,0	—	0,0	19,7	—	0,1	99,9	—	20
66	1614	v. Heimbach, Catharina	1	773	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
342	1664	Reuter, Johan	1	717	717	0,2	716,7	—	0,0	100,0	—	0,0	100,0	—	100
372	1673	Kreckelsmans, Anna	1	669	550	0,2	533,3	16,0	0,0	79,8	2,4	0,0	97,1	2,9	82
275	1647	Lennep, Johan	1	667	200	0,2	200,0	—	0,0	30,0	—	0,1	99,9	—	30
25	1606	v. Delfft, Adam	1	633	133	—	—	133,3	—	—	21,1	—	—	100,0	21
280	1648	Hachdorn, Ginetraudt	1	627	117	0,2	83,3	33,3	0,0	13,3	5,3	0,2	71,3	28,5	19
17	1605	Fedderhendt, Gerhard	1	609	142	0,2	142,0	—	0,0	23,3	—	0,1	99,9	—	23
135	1624	v. Oyen, Heinrich	1	533	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
441	1691	Rudesheim, Gerhard Adolph	1	530	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
33	1607	v. d. Heiden, Heinderich	1	515	184	0,2	50,0	133,3	0,0	9,7	25,9	0,1	27,2	72,7	36
180	1631	Eller, Peter	1	500	467	0,2	246,7	220,0	0,0	49,3	44,0	0,0	52,8	47,1	93
361	1669	Netz, Catharina	1	500	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
419	1685	Rosenthal, Martin	1	500	500	0,2	300,0	200,0	0,0	60,0	40,0	0,0	60,0	40,0	100
432	1688	Freudt, Franciscus	1	500	100	0,2	100,0	—	0,0	20,0	—	0,2	99,8	—	20
257	1644	Gint, Adelheit	1	483	320	0,2	—	320,0	0,0	—	66,2	0,1	—	99,9	66
181	1631	Grevenbroich, Gerhardus Anton	1	480	480	0,2	126,7	353,3	0,0	26,4	73,6	0,0	26,4	73,6	100
106	1620	Odendahl, Pomeraz	1	438	164	0,2	30,0	133,3	0,0	6,8	30,4	0,1	18,3	81,5	37
44	1609	v. Monheimb, Mechtell	1	435	4	0,2	—	4,0	0,0	—	0,9	4,3	—	95,7	1
229	1638	Langenbergh, Herperrt	1	433	434	0,2	—	433,3	0,0	—	100,0	0,0	—	100,0	100
70	1615	Burgels, Catharina	1	423	8	0,2	2,7	5,3	0,0	0,6	1,3	2,2	32,6	65,2	2
375	1673	Schmitz, Petrus	1	400	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
46	1609	Haen, Walburgh	1	323	17	0,2	—	16,7	0,1	—	5,2	1,1	—	98,9	5
99	1619	Scheufus, Caspar	1	300	300	0,2	300,0	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
57	1611	Cortt, Elisabeth	1	281	108	0,2	8,0	100,0	0,1	2,8	35,5	0,2	7,4	92,4	38
1	1600	v. Broell, Herman	1	277	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
421	1685	Reidt, Christian	1	233	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
272	1647	Bolandt, Johan	1	225	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
269	1646	v. Mülheim, Balthasar	1	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
218	1637	Spitzgen, Eberhard	1	183	84	0,2	16,7	66,7	0,1	9,1	36,4	0,2	20,0	79,8	46
143	1626	v. Vitt, Mattheus	1	177	34	0,2	33,3	—	0,1	18,8	—	0,5	99,5	—	19
359	1669	Koheflehe, Agnes	1	150	67	0,2	—	66,7	0,1	—	44,4	0,3	—	99,7	45
239	1640	v. Zonß, Henrich	1	133	134	0,2	133,3	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
262	1645	de Groote, Henrich	1	133	134	0,2	—	133,3	0,1	—	100,0	0,1	—	99,9	100
426	1687	Propst, Johannes	1	133	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
169	1630	v. d. Huellen, Maria	1	125	7	0,1	6,7	—	0,1	5,3	—	1,3	98,7	—	5
321	1660	Schlebusch, Margarethe	1	105	0	0,2	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
81	1616	v. d. Saar, Wilhelm	1	99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
226	1638	v. Kall, Catharina	1	69	2	0,2	—	1,3	0,3	—	1,9	11,9	—	88,1	2
265	1645	Altsteden, Catharina	1	67	0	0,2	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
230	1638	Wierdts, Herman	1	50	50	0,2	—	50,0	0,4	—	100,0	0,4	—	99,6	100
171	1630	v. Hattingen, Hillebrand	1	47	47	0,2	26,7	20,0	0,4	57,1	42,9	0,4	56,9	42,7	100
401	1680	Stambergh, Gerhard	1	33	34	0,2	—	33,3	0,5	—	100,0	0,5	—	99,5	100
47	1610	Worringen, Johan	1	20	0	0,2	—	—	0,9	—	—	100,0	—	—	1
446	1693	Hummmler, Otto	1	20	20	0,2	12,0	8,0	0,9	60,0	40,0	0,9	59,5	39,6	100
323	1660	Ahrem, Johan	1	17	17	0,2	—	16,7	1,1	—	100,0	1,1	—	98,9	100
28	1606	v. Unckell, Matthias	1	16	16	0,2	—	16,0	1,1	—	100,0	1,1	—	98,9	100
115	1622	Greveraidt, Wimar	1	13	0	0,2	—	—	1,3	—	—	100,0	—	—	1

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
4	1602	v. Berchem, Heinrich	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
15	1604	Brachell, Philipp	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27	1606	v. Beschum, Conrad	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
54	1611	Schildt, Diederich	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
103	1619	Munderstorff, Henrich	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
107	1620	Morstorff, Johan	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
144	1626	Hilden, Adrianus	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
162	1628	v. Neuß, Adam	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
203	1634	Haeß, Johanna	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
225	1638	Gropper, Herman	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
236	1640	Veckhouen, Johan	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
287	1650	v. Rottkirchen, Jacob	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
325	1661	Zimmer, Sebastianus	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
329	1662	Henningius, Petrus	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
341	1664	Waldorff, Joh. Philip	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
347	1665	Lennep, Peter	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
354	1666	Kaffts, Petrus	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
360	1669	Scheffer, Diedrich	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
370	1672	Honthum, Anna Maria	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
381	1674	v. Althoffen, Joh. Peter	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
385	1675	v. Meinertzhagen, Catharina	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
388	1676	Volpi, Maria	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
390	1676	Gommerszbach, Joannes	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
404	1681	Müller, Petrus	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
409	1682	Thonneßen, Godefridus	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
417	1685	Cuijkloven, Sibilla Chr.	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
452	1695	Zilckens, Anna Maria	1	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
183	1631	Gereons, Anna	2	26067	357	—	352,0	5,3	—	1,4	0,0	—	98,5	1,5	1
457	1697	Horn, Gerwin	2	24000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71	1615	Salzfaß, Adelheid	2	13885	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
237	1640	Schwan, Margreta	2	10396	597	0,2	496,7	100,0	0,0	4,8	1,0	0,0	83,2	16,8	6
286	1650	Schleyen, Friderich	2	10000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
184	1631	v. Raitz, Agneß	2	9417	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
403	1680	Newkirchen, Adrian	2	8000	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
133	1624	Cronenburgern, Johan Michael	2	7733	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
167	1629	Rombwinckell, Georgh	2	6357	267	0,2	—	266,7	0,0	—	4,2	0,1	—	99,9	4
41	1608	Koene, Mechtelt	2	6333	600	0,2	—	600,0	0,0	—	9,5	0,0	—	100,0	9
124	1622	Krebß, Margaretha	2	6200	5333	—	5333,3	—	—	86,0	—	—	100,0	—	86
192	1633	v. d. Linden, Josina	2	5307	4902	0,2	4776,0	125,3	0,0	90,0	2,4	0,0	97,4	2,6	92
467	1699	Gellers, Anna Maria	2	4706	1804	0,2	1226,7	577,3	0,0	26,1	12,3	0,0	68,0	32,0	38
431	1688	Severer, Johan	2	4643	4027	0,2	26,7	4000,0	0,0	0,6	86,2	0,0	0,7	99,3	87
60	1612	Venlo, Johan	2	4333	1614	0,2	1146,7	466,7	0,0	26,5	10,8	0,0	71,1	28,9	37
292	1651	v. Annien, Clara	2	4270	1270	0,2	1020,0	250,0	0,0	23,9	5,9	0,0	80,3	19,7	30
303	1656	v. Holtzapfel, Wilhelm	2	4000	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
395	1678	v. Hohnrath, Gertraud	2	4000	1000	0,2	1000,0	—	0,0	25,0	—	0,0	100,0	—	25
210	1636	Schlebusch, Henricus	2	3875	3847	2666,7	1166,7	13,3	68,8	30,1	0,3	69,3	30,3	0,3	99
155	1628	v. Siegenhoven, Adam	2	3867	667	0,2	—	666,7	0,0	—	17,2	0,0	—	100,0	17
268	1646	v. Krepß, Gertrudt	2	3867	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
91	1617	Halfßus, Jacoby	2	3800	2000	—	2000,0	—	—	52,6	—	—	100,0	—	53
185	1632	v. Hardenrath jr., Heinrich	2	3685	1950	0,2	1949,3	—	0,0	52,9	—	0,0	100,0	—	53

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
224	1638	Heinßbeck, Catharina	2	3525	158	0,2	150,0	8,0	0,0	4,3	0,2	0,1	94,8	5,1	4
377	1673	v. Inden, Matthias	2	3523	3450	0,2	3300,0	150,0	0,0	93,7	4,3	0,0	95,6	4,3	98
258	1644	v. Bohlandt, Heinrich	2	3517	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
178	1631	Merheim, Matthias	2	3475	3000	0,2	3000,0	—	0,0	86,3	—	0,0	100,0	—	86
299	1655	Pfingsthorns, Gertrudt	2	3333	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
416	1684	Veltman, Elisabetha	2	3263	459	0,2	448,0	10,7	0,0	13,7	0,3	0,0	97,6	2,3	14
376	1673	Crantz, Catharina	2	2982	629	0,2	555,3	73,3	0,0	18,6	2,5	0,0	88,3	11,7	21
371	1672	Maes, Barbara	2	2955	1108	0,2	1025,3	82,0	0,0	34,7	2,8	0,0	92,6	7,4	37
8	1603	v. Krebs, Elisabeth	2	2827	1124	0,2	323,3	800,0	0,0	11,4	28,3	0,0	28,8	71,2	40
310	1657	Camis, Jacobus	2	2533	1934	0,2	1633,3	300,0	0,0	64,5	11,8	0,0	84,5	15,5	76
2	1601	Maubachs, Adelheid	2	2389	1499	0,2	735,3	763,3	0,0	30,8	31,9	0,0	49,1	50,9	63
75	1615	Schwan, Margaretha	2	2367	1334	0,2	666,7	666,7	0,0	28,2	28,2	0,0	50,0	50,0	56
369	1672	Freijaldenhoven, Catharina	2	2353	20	0,2	13,3	6,7	0,0	0,6	0,3	0,9	66,1	33,0	1
137	1625	Lennepp, Peters	2	2333	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
88	1616	Hildenius, Johannes	2	2301	1434	0,2	1100,0	333,3	0,0	47,8	14,5	0,0	76,7	23,3	62
279	1648	Sillings, Maria	2	2200	200	0,2	180,0	20,0	0,0	8,2	0,9	0,1	89,9	10,0	9
346	1665	Hambloch, Joannis Michael	2	2087	880	0,2	739,3	140,0	0,0	35,4	6,7	0,0	84,1	15,9	42
244	1641	v. Buldern, Peter	2	2000	200	0,2	200,0	—	0,0	10,0	—	0,1	99,9	—	10
53	1611	Beiwegh, Peter	2	1800	734	0,2	533,3	200,0	0,0	29,6	11,1	0,0	72,7	27,3	41
150	1627	Dufelius, Johan	2	1749	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
445	1693	Hoogerbietz, Ottonia Amelia	2	1733	167	0,2	—	166,7	0,0	—	9,6	0,1	—	99,9	10
32	1607	Bachovens, Clara	2	1697	160	0,2	160,0	—	0,0	9,4	—	0,1	99,9	—	9
429	1687	Coenen, Gertraud	2	1684	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
384	1675	Brewerß, Catharina	2	1674	200	0,2	—	200,0	0,0	—	11,9	0,1	—	99,9	12
132	1623	v. Lintz, Adelheidt	2	1626	684	0,2	683,3	—	0,0	42,0	—	0,0	100,0	—	42
330	1662	Dhalen, Johan	2	1480	254	0,2	254,0	—	0,0	17,2	—	0,1	99,9	—	17
187	1632	Hellmichs, Elßbeth	2	1405	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
79	1616	Stuttlein, Gabriel	2	1401	67	0,2	—	66,7	0,0	—	4,8	0,3	—	99,7	5
92	1617	Bockorst, Anna	2	1333	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
145	1626	v. Gertzen, Joh. Heinrich	2	1333	334	0,2	333,3	—	0,0	25,0	—	0,1	99,9	—	25
160	1628	Kyver, Winoldus	2	1300	242	—	175,3	66,7	—	13,5	5,1	—	72,5	27,5	19
204	1635	Gymnicus, Anna	2	1292	67	0,2	66,7	—	0,0	5,2	—	0,3	99,7	—	5
430	1688	Oeckhouen, Constantin	2	1273	652	0,2	450,0	201,3	0,0	35,3	15,8	0,0	69,1	30,9	51
121	1622	Balendunckß, Agnes	2	1270	67	0,2	—	66,7	0,0	—	5,2	0,3	—	99,7	5
276	1647	Rensingh, Johan	2	1200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
195	1633	Fabricius, Joh.	2	1197	280	0,2	250,7	28,7	0,0	20,9	2,4	0,1	89,7	10,3	23
302	1656	Ulrichs, Heribertus	2	1171	570	0,2	420,0	150,0	0,0	35,9	12,8	0,0	73,7	26,3	49
392	1676	Spormacher, Engelbertus	2	1100	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
454	1695	Ercklentz, Christian	2	1100	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
9	1603	Eifflers, Christina	2	1024	617	0,2	516,7	100,0	0,0	50,5	9,8	0,0	83,8	16,2	60
136	1624	Beckers, Adam	2	1000	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
453	1695	Hamblochs, Sybilla	2	1000	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
465	1698	Gaymans, Anna Reinera Theresia	2	963	190	0,2	157,3	32,0	0,0	16,3	3,3	0,1	83,0	16,9	20
93	1617	Schlebusche, Godefridus	2	962	21	0,2	20,7	—	0,0	2,1	—	0,9	99,1	—	2
19	1605	Telmans, Jenneken	2	919	184	0,2	16,7	166,7	0,0	1,8	18,1	0,1	9,1	90,8	20
311	1658	Rommerskirchen, Catharina	2	910	100	0,2	100,0	—	0,0	11,0	—	0,2	99,8	—	11
270	1646	Nentwich, Catharina	2	847	567	0,2	383,3	183,3	0,0	45,2	21,6	0,0	67,6	32,3	67

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
260	1645	Lützin, Adelheides	2	816	629	—	623,3	6,0	—	76,4	0,7	—	99,0	1,0	77
348	1665	Benter, Matthias	2	801	202	0,2	168,0	33,3	0,0	21,0	4,2	0,1	83,4	16,5	25
209	1636	v. Soest, Philipp	2	787	686	0,2	136,0	550,0	0,0	17,3	69,9	0,0	19,8	80,2	87
126	1622	Erckradts, Girdraudt	2	783	117	0,2	116,7	—	0,0	14,9	—	0,2	99,8	—	15
282	1649	Burgell, Daniel	2	750	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
400	1680	v. Langen, Balthasar	2	700	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
214	1636	v. d. Bergh, Clara	2	667	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
285	1650	Stattlohe, Dieterich	2	667	67	0,2	—	66,7	0,0	—	10,0	0,3	—	99,7	10
151	1627	van Volden, Margaretha	2	640	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
387	1675	v. Louonne, Maria Magdalena	2	640	240	0,2	240,0	—	0,0	37,5	—	0,1	99,9	—	38
436	1689	Kinckius, Johann Melchior	2	633	344	0,2	93,3	250,0	0,0	14,7	39,5	0,1	27,2	72,8	54
438	1690	Stambers, Catharina	2	633	600	0,2	400,0	200,0	0,0	63,2	31,6	0,0	66,6	33,3	95
63	1612	Kloustens, Girtruide	2	631	206	0,2	138,7	66,7	0,0	22,0	10,6	0,1	67,5	32,4	33
343	1664	Ostman, Herman	2	604	604	0,2	549,3	54,7	0,0	90,9	9,1	0,0	90,9	9,0	100
51	1611	v. Ubbig, Johan	2	600	250	0,2	150,0	100,0	0,0	25,0	16,7	0,1	60,0	40,0	42
40	1608	v. Oyen, Gertrudt	2	595	587	0,2	—	586,7	0,0	—	98,7	0,0	—	100,0	99
340	1664	Rüpper, Constantinus	2	593	175	—	175,3	—	—	29,6	—	—	100,0	—	30
468	1699	Contzen, Maria Sophia	2	539	539	0,2	396,0	142,7	0,0	73,5	26,5	0,0	73,5	26,5	100
444	1693	Wijll, Casparus	2	537	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
213	1636	Reidt, Johannes	2	533	167	0,2	166,7	—	0,0	31,3	—	0,1	99,9	—	31
259	1644	Raitz, Johannes	2	527	426	—	426,0	—	—	80,9	—	—	100,0	—	81
261	1645	Kampis, Arnoldus	2	520	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
278	1648	Roetmullerin, Anna Maria	2	520	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
242	1641	Scheiffarts, Agnes	2	513	414	0,2	400,0	13,3	0,0	77,9	2,6	0,0	96,7	3,2	81
248	1642	Huls, Gerwinus	2	482	167	0,2	166,7	—	0,0	34,6	—	0,1	99,9	—	35

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
148	1627	Molanus, Quirinus	2	536	467	0,2	466,7	—	0,0	87,1	—	0,0	100,0	—	87
231	1638	Hulß, Hermannus	2	460	400	0,2	400,0	—	0,0	87,0	—	0,0	100,0	—	87
437	1689	Fuchs, Georgius	2	428	226	0,2	210,0	16,0	0,0	49,1	3,7	0,1	92,8	7,1	53
405	1681	Frösch, Wimmarius	2	407	360	0,2	200,0	160,0	0,0	49,1	39,3	0,0	55,5	44,4	88
315	1659	v. Gise, Christina Helena	2	385	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
449	1694	Goldschmidts, Anna Margaretha	2	352	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
256	1643	Brewers, Margaretha	2	320	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
423	1686	Urbach, Henrich	2	307	206	0,2	206,0	—	0,1	67,2	—	0,1	99,9	—	67
193	1633	Beyer, Roman	2	300	300	0,2	—	300,0	0,1	—	100,0	0,1	—	99,9	100
232	1639	Stapedius, Johannes	2	300	50	0,2	50,0	—	0,1	16,7	—	0,4	99,6	—	17
58	1612	Walbeck, Hermannus	2	285	266	0,2	65,3	200,0	0,1	22,9	70,1	0,1	24,6	75,3	93
104	1620	Harksteins, Mechteldt	2	267	267	0,2	266,7	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
307	1657	Busaeus, Heinrich	2	255	46	0,2	5,3	40,0	0,1	2,1	15,7	0,4	11,7	87,9	18
108	1621	Rauschendorff, Sybilla	2	247	15	0,2	12,0	2,7	0,1	4,9	1,1	1,2	80,8	18,0	6
227	1638	Gaill, Anna	2	245	226	0,2	225,3	—	0,1	91,8	—	0,1	99,9	—	92
37	1608	Brassel, Wilhelm	2	221	200	0,2	100,0	100,0	0,1	45,2	45,2	0,1	50,0	50,0	90
313	1658	Goer, Ludwig	2	214	36	0,2	—	36,0	0,1	—	16,8	0,5	—	99,5	17
177	1631	Riekels, Johanna	2	203	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
397	1679	Hannasch, Caspar	2	202	2	0,2	2,0	—	0,1	1,0	—	8,2	91,8	—	1
139	1625	Godenaw, Gottfriedt	2	200	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
159	1628	v. Wistorff, Eberhard	2	200	200	0,2	—	200,0	0,1	—	100,0	0,1	—	99,9	100
118	1622	Schmidtgens, Gnetgen	2	193	134	0,2	133,3	—	0,1	69,0	—	0,1	99,9	—	69
174	1630	Roemer, Georgh	2	167	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
318	1659	Mockel, Joh. Wilhelm	2	160	94	0,2	25,3	68,0	0,1	15,8	42,5	0,2	27,1	72,7	58
407	1682	Fabens, Barbara	2	160	40	0,2	—	40,0	0,1	—	25,0	0,4	—	99,6	25

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
3	1601	Hertzichs, Christina	2	139	118	0,2	118,0	—	0,1	84,7	—	0,2	99,8	—	85
173	1630	Waßer, Peter	2	133	34	0,2	33,3	—	0,1	25,0	—	0,5	99,5	—	25
176	1630	v. Mendich, Henrich	2	133	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
234	1639	v. Lahr, Herman	2	133	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
241	1641	v. Doebner, Elisabeth	2	130	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30	1607	Hervels, Agnes	2	129	40	0,2	23,3	16,7	0,1	18,1	13,0	0,4	58,1	41,5	31
240	1641	Fabricius, Johan	2	127	127	0,2	126,7	—	0,1	100,0	—	0,1	99,9	—	100
440	1690	Gymnicus, Catharina	2	120	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
288	1650	Verdugo, Johan	2	103	0	0,2	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
112	1621	Weber, Laurentius	2	100	34	0,2	33,3	—	0,2	33,3	—	0,5	99,5	—	34
157	1628	Over, Lambert	2	100	0	0,2	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
217	1636	v. Hattingen, Conrad	2	100	93	—	—	93,3	—	—	93,3	—	—	100,0	93
314	1659	Halfius, Adelheit	2	100	0	0,2	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
324	1661	Boyß, Catharina	2	100	100	0,2	—	100,0	0,2	—	100,0	0,2	—	99,8	100
198	1634	Herrl, Johann	2	88	35	—	4,0	30,7	—	4,5	34,8	—	11,5	88,5	39
125	1622	Koningsfeldtt, Henricus	2	83	75	0,2	41,3	33,3	0,2	50,0	40,3	0,2	55,2	44,5	91
425	1687	v. Glaser, Joh. Jacob	2	71	71	0,2	70,7	—	0,3	100,0	—	0,3	99,7	—	100
153	1628	Stolßberg, Simon	2	67	67	0,2	66,7	—	0,3	100,0	—	0,3	99,7	—	100
205	1635	Schaum, Hans Georg	2	55	55	—	5,3	50,0	—	9,6	90,4	—	9,6	90,4	100
189	1632	v. Brauweiler, Christina	2	55	53	—	53,3	—	—	97,6	—	—	100,0	—	98
164	1629	Kannengießer, Hildebrandus	2	50	0	0,2	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
305	1656	Caleny, Sophia	2	50	50	—	50,0	—	—	100,0	—	—	100,0	—	100
296	1654	Rahms, Margaretha	2	47	0	0,2	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
49	1610	Vagst, Peter	2	44	44	0,2	4,0	40,0	0,4	9,1	90,9	0,4	9,1	90,5	100
78	1616	Tholle, Anthoin	2	40	20	0,2	20,0	—	0,4	50,0	—	0,9	99,1	—	50

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
247	1642	Dederich, Franciscus	2	37	3	0,2	—	2,7	0,5	—	7,3	6,3	—	93,7	8
433	1688	Muhlings, Anna	2	25	0	0,2	—	—	0,7	—	—	100,0	—	—	1
308	1657	Rheijdt, Johan	2	19	0	0,2	—	—	1,0	—	—	100,0	—	—	1
408	1682	Haußmann, Matthias	2	17	18	0,2	12,0	5,3	1,0	69,2	30,8	1,0	68,5	30,5	100
146	1626	Spee, Sibertus	2	11	11	0,2	10,7	—	1,7	100,0	—	1,7	98,3	—	100
16	1605	Hughenius, Ruthger	2	10	0	0,2	—	—	1,8	—	—	100,0	—	—	2
245	1641	Steinhausen, Sibilla	2	7	6	0,2	—	6,0	2,7	—	90,0	2,9	—	97,1	93
382	1674	Schonenbergs, Gertrud	2	5	0	0,2	—	—	3,8	—	—	100,0	—	—	4
191	1633	Wilich, Jacobus	2	4	0	0,2	—	—	4,5	—	—	100,0	—	—	4
172	1630	Witler, Hans	2	3	0	0,2	—	—	5,4	—	—	100,0	—	—	5
274	1647	Sigbergh, Balthasar	2	3	0	0,2	—	—	6,7	—	—	100,0	—	—	7
21	1606	Hochraedt, Wilhelm	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
62	1612	Meinaw, Johann	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
64	1613	Broelmann, Peter	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
89	1617	Poenen, Andrieß	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
100	1619	Bruckh, Andreas	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
207	1635	Krufft, Catharina	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
223	1637	Barrholts, Christina	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
271	1647	Schuller, Berndt	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
273	1647	Birckmanns, Gerwin	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
284	1649	Brouchß, Margaretha	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
319	1659	v. Kreps, Gerwinus	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
326	1661	Beckers, Wilhelm	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
396	1678	Krufft, Johannes	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
406	1681	de Reuß, Catharina	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
413	1683	de Reüs, M. Catharina	2	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
450	1694	v. Linterman, Gerhard Gercon	2	—	0	0,2	—	—	—	—	100,0	—	—	—	—
463	1698	Artzem, Abraham	3	20700	200	0,2	200,0	—	0,0	1,0	—	0,1	99,9	—	1
415	1684	Kollenbrand, Tilmanus	3	3987	3200	0,2	2500,0	700,0	0,0	62,7	17,6	0,0	78,1	21,9	80
420	1685	Allenkausen, Matthias	3	3187	534	0,2	500,0	33,3	0,0	15,7	1,0	0,0	93,7	6,2	17
165	1629	Becker, Anton	3	2682	1034	0,2	933,3	100,0	0,0	34,8	3,7	0,0	90,3	9,7	39
252	1643	v. Seenheim, Veronica	3	1550	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
61	1612	Roterdams, Magdalena	3	1385	460	0,2	326,0	133,3	0,0	23,5	9,6	0,0	70,9	29,0	33
199	1634	Gwalter, Bernhardus	3	1300	300	0,2	300,0	—	0,0	23,1	—	0,1	99,9	—	23
364	1670	Cramer, Johannes	3	1205	206	0,2	189,3	16,0	0,0	15,7	1,3	0,1	92,1	7,8	17
410	1682	Veltmann, Paulus	3	1135	36	0,2	25,3	10,0	0,0	2,2	0,9	0,5	71,3	28,2	3
349	1665	Rheijdt, Christian	3	600	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
337	1663	Baum, Johannes	3	500	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
102	1619	Koenen, Godart	3	427	27	0,2	—	26,7	0,0	—	6,3	0,7	—	99,3	6
357	1668	Creutzers, Sybilla	3	213	134	0,2	133,3	—	0,1	62,5	—	0,1	99,9	—	63
96	1618	Quentell, Arnoldt	3	20	20	0,2	20,0	—	0,9	100,0	—	0,9	99,1	—	100
101	1619	Ringens, Joh. Paulus	3	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
161	1628	v. Jülich, Quirin	3	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
383	1675	Westhoven, Conrad	3	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
228	1638	Tholmans, Maria	4	4316	2377	0,2	2376,7	—	0,0	55,1	—	0,0	100,0	—	55
267	1646	Neukirchen, Sophia	4	2403	700	0,2	633,3	66,7	0,0	26,4	2,8	0,0	90,5	9,5	29
316	1659	Waltman, Johan	4	1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45	1609	Schwartz, Henrich	4	1533	1400	0,2	533,3	866,7	0,0	34,8	56,5	0,0	38,1	61,9	91
469	1699	Grundorff, Adamus Jacobus	4	1307	14	0,2	13,3	—	0,0	1,0	—	1,3	98,7	—	1
190	1632	Brachelß, Elisabeth	4	1150	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
48	1610	v. Hagen, Jacob	4	1117	370	0,2	330,0	39,3	0,0	29,6	3,5	0,0	89,3	10,6	33
123	1622	Bechen, Melchior	4	1100	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
458	1697	Schmitz, Maria	4	1000	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
80	1616	Wulffräth, Christina	4	971	34	0,2	—	33,3	0,0	—	3,4	0,5	—	99,5	3
291	1651	v. Burscheid, Winand	4	957	7	0,2	—	6,7	0,0	—	0,7	2,6	—	97,4	1
427	1687	Steegh, Wilhelm	4	833	300	0,2	—	300,0	0,0	—	36,0	0,1	—	99,9	36
422	1686	Wierichs, Peter Christian	4	780	80	0,2	80,0	—	0,0	10,3	—	0,2	99,8	—	10
333	1663	Hulßgen, Casparus	4	720	53	0,2	50,0	2,7	0,0	6,9	0,4	0,3	94,6	5,0	7
391	1676	Hermes, Johann	4	617	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
221	1637	Legerstorff, Bartholomäus	4	548	284	0,2	258,7	25,3	0,0	47,2	4,6	0,1	91,0	8,9	52
168	1629	v. Budgen, Johan	4	541	39	0,2	38,7	—	0,0	7,2	—	0,5	99,5	—	7
122	1622	Stichelings, Wilhelma	4	487	103	0,2	100,0	2,7	0,0	20,5	0,5	0,2	97,2	2,6	21
379	1674	Steinbuchell, Deterich	4	467	400	0,2	300,0	100,0	0,0	64,3	21,4	0,0	75,0	25,0	86
211	1636	Leonhardts, Thomas	4	450	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
255	1643	Kemper, Johann	4	432	134	0,2	33,3	100,0	0,0	7,7	23,1	0,1	25,0	74,9	31
443	1692	Bruel, Winand	4	427	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
412	1683	Wichterich, Rutgerus	4	400	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65	1613	Mord, Veltin	4	367	267	0,2	200,0	66,7	0,0	54,5	18,2	0,1	74,9	25,0	73
301	1656	Widdeßdorff, Christina	4	355	279	0,2	166,7	112,0	0,1	46,9	31,5	0,1	59,8	40,2	78
147	1626	v. Speell, Idtgen	4	335	117	0,2	50,0	66,7	0,1	14,9	19,9	0,2	42,8	57,1	35
138	1625	v. Mulhemb, Sophie	4	300	67	0,2	66,7	—	0,1	22,2	—	0,3	99,7	—	22
39	1608	Schleußgens, Lucia	4	291	8	0,2	—	8,0	0,1	—	2,8	2,2	—	97,8	3
358	1668	Cortges, Johannes	4	267	267	0,2	33,3	233,3	0,1	12,5	87,5	0,1	12,5	87,4	100
363	1670	Bernartz, Paul	4	267	267	0,2	200,0	66,7	0,1	75,0	25,0	0,1	74,9	25,0	100
414	1684	Printz, Joannes	4	267	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
399	1680	Westhovens, Catharina	4	265	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
175	1630	v. Sintzich, Ammeley	4	243	83	0,2	82,7	—	0,1	34,1	—	0,2	99,8	—	34
128	1623	Mulman, Johan	4	233	100	0,2	100,0	—	0,1	42,9	—	0,2	99,8	—	43
290	1651	Mergenhugen, Johan	4	210	60	0,2	20,0	40,0	0,1	9,5	19,0	0,3	33,2	66,5	29
208	1635	Wynter, Johan	4	204	167	0,2	—	166,7	0,1	—	81,7	0,1	—	99,9	82
374	1673	Wacker, Albertus	4	189	50	0,2	44,7	5,3	0,1	23,7	2,8	0,4	89,0	10,6	27
197	1634	v. Fleisten, Eva	4	180	100	0,2	100,0	—	0,1	55,6	—	0,2	99,8	—	56
339	1663	v. Mülheimb, Georg	4	165	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
368	1672	Spanier, Petrus	4	150	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
38	1608	v. Bielefeldt, Peter	4	110	80	0,2	80,0	—	0,2	72,7	—	0,2	99,8	—	73
322	1660	de Poett, Henrich	4	107	0	0,2	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
131	1623	Völlers, Sophia	4	100	34	0,2	33,3	—	0,2	33,3	—	0,5	99,5	—	34
344	1664	Graß, Detrich	4	100	34	0,2	16,7	16,7	0,2	16,7	16,7	0,5	49,7	49,7	34
389	1676	Mülheim, Arnold	4	100	98	—	66,7	31,3	—	66,7	31,3	—	68,0	32,0	98
120	1622	Beck, Dietrich	4	85	37	—	36,7	—	—	43,3	—	—	100,0	—	43
134	1624	Aldenhoven, Johann	4	81	0	0,2	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
238	1640	Wolterß, Johan	4	80	14	0,2	5,3	8,0	0,2	6,7	10,0	1,3	39,5	59,2	17
293	1652	Nerendorff, Engel	4	80	14	0,2	8,0	5,3	0,2	10,0	6,7	1,3	59,2	39,5	17
141	1625	v. Herten, Stephan	4	77	27	0,2	6,7	20,0	0,2	8,6	25,9	0,7	24,8	74,5	35
67	1614	z. Hebbel von Greschpidt, Margareth	4	71	5	0,2	—	4,7	0,3	—	6,5	3,7	—	96,3	7
235	1640	Lunsert, Wilhelm	4	71	4	0,2	2,0	2,0	0,3	2,8	2,8	4,3	47,9	47,9	6
317	1659	Fischer, Johann	4	69	0	0,2	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
56	1611	v. Bechem, Johann	4	67	0	0,2	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
152	1627	v. Benrich, Wilhelm	4	67	67	—	—	66,7	—	—	100,0	—	—	100,0	100
470	1699	Alstorff, Peter	4	67	0	0,2	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
320	1659	Schranz, Albin	4	49	17	0,2	—	16,7	0,4	—	33,8	1,1	—	98,9	34

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
402	1680	v. Weßeling, Jacob	4	40	0	0,2	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
110	1621	Waltt, Arnold	4	38	34	0,2	—	33,3	0,5	—	87,7	0,5	—	99,5	88
7	1603	v. Velbart, Johan	4	37	16	0,2	—	16,0	0,5	—	43,6	1,1	—	98,9	44
222	1637	Widdigs, Maria	4	33	34	0,2	33,3	—	0,5	100,0	—	0,5	99,5	—	100
294	1652	v. Zouß, Tillman	4	33	34	0,2	33,3	—	0,5	100,0	—	0,5	99,5	—	100
411	1683	Juchen, Joannes	4	25	0	0,2	—	—	0,7	—	—	100,0	—	—	1
246	1642	v. Merten, Dederich	4	22	0	0,2	—	—	0,8	—	—	100,0	—	—	1
14	1604	v. Halveren, Joachim	4	20	0	0,2	—	—	0,9	—	—	100,0	—	—	1
55	1611	v. Reidt, Catharina	4	19	17	0,2	16,7	—	1,0	89,3	—	1,1	98,9	—	90
42	1608	v. Olep, Thomas	4	13	0	0,2	—	—	1,3	—	—	100,0	—	—	1
68	1614	Kyll, Mattheiß	4	11	0	0,2	—	—	1,7	—	—	100,0	—	—	2
12	1604	v. Deisternigh, Georg	4	7	7	0,2	—	6,7	2,7	—	100,0	2,6	—	97,4	100
22	1606	Dalen, Hermann	4	5	0	0,2	—	—	3,8	—	—	100,0	—	—	4
434	1688	Zundorff, Wilhelm	4	4	0	0,2	—	—	4,5	—	—	100,0	—	—	4
29	1606	v. Reimich, Driß	4	3	0	0,2	—	—	5,4	—	—	100,0	—	—	5
34	1607	Berhardts, Everhard	4	3	0	0,2	—	—	5,4	—	—	100,0	—	—	5
94	1618	Speck, Johann	4	3	0	0,2	—	—	6,7	—	—	100,0	—	—	7
327	1662	Schmalenbergs, Anna	4	3	3	0,2	—	2,7	6,7	—	100,0	6,3	—	93,7	100
119	1622	Fett, Hartmann	4	1	0	0,2	—	—	13,5	—	—	100,0	—	—	13
20	1605	v. Berenkassell, Elßgen	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
87	1616	Schwertz, Margaretha	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
95	1618	v. Werden, Endtgen	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
98	1619	Specks, Gertrudt	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
113	1622	v. Titz, Peter	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
117	1622	v. Zonß, Eva	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
127	1622	v. Essen, Gudula	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
130	1623	Langenberg, Herman	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
140	1625	Sinsten, Agnes	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
163	1629	Krehmers, Margriet	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
179	1631	Wacker, Arnold	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
216	1636	Reuther, Jacob	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
219	1637	Portz, Margaretha	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
233	1639	v. Bechen, Johan	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
249	1642	Lommeder, Wilhelm	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
250	1642	Turnichs, Anna	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
295	1653	v. d. Horst, Tilman	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
338	1663	Krott, Cornelius	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
352	1666	Grieß, Margaretha	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
353	1666	Schorn, Matthias	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
386	1675	Stuver, Jacob	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
398	1679	Blasius, Wilhelm	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
439	1690	Gieseler, Joannes	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
442	1691	Meijs, Elisabeth	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
462	1698	Sollingen, Anton	4	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
300	1655	v. Cöllen, Catharina	5	5400	1400	0,2	1400,0	—	0,0	25,9	—	0,0	100,0	—	26
277	1647	Groffen, Sibylla	5	3203	484	0,2	383,3	100,0	0,0	12,0	3,1	0,0	79,3	20,7	15
194	1633	v. d. Urdenbach, Engel	5	885	400	0,2	200,0	200,0	0,0	22,6	22,6	0,0	50,0	50,0	45
201	1634	Hessen, Sabina	5	877	811	0,2	792,0	18,7	0,0	90,3	2,1	0,0	97,7	2,3	92
212	1636	v. Geyen, Peter	5	800	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
332	1663	v. Lahr, Johan	5	600	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
418	1685	de Maistre, Johan Herman	5	600	0	0,2	—	—	0,0	—	—	100,0	—	—	0
77	1616	Fuchs, Caspar	5	550	34	0,2	33,3	—	0,0	6,1	—	0,5	99,5	—	6

Anlage N Kölner Testamente: Gesamtübersicht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
T.-Nr.	Testamentserrichtung (Jahr)	Name, Vorname	Berufsgruppe	Geldvermögen (Rtl)	Gesamtlegat (Rtl)	Summe gemeine Legate (Rtl)	Summe fromme Legate (Rtl)	Summe milde Legate (Rtl)	gemeine Legate in % vom Geldvermögen	fromme Legate in % vom Geldvermögen	milde Legate in % vom Geldvermögen	gemeine Legate in % vom Gesamtlegat	fromme Legate in % vom Gesamtlegat	milde Legate in % vom Gesamtlegat	Legate in % vom Geldvermögen
196	1633	Helrhadt, Gerhardt	5	513	67	0,2	66,7	—	0,0	13,0	—	0,3	99,7	—	13
149	1627	v. Glehen, Margaretha	5	435	169	0,2	166,7	2,0	0,0	38,3	0,5	0,1	98,7	1,2	39
200	1634	Backhoven, Jorg	5	335	103	0,2	69,3	33,3	0,1	20,7	10,0	0,2	67,4	32,4	31
10	1603	Vintz, Johan	5	333	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
82	1616	Voß, Casparen	5	224	50	0,2	50,0	—	0,1	22,3	—	0,4	99,6	—	22
18	1605	Greser, Hanß	5	206	0	0,2	—	—	0,1	—	—	100,0	—	—	0
111	1621	Lahr, Wilhelm	5	111	0	0,2	—	—	0,2	—	—	100,0	—	—	0
188	1632	Glewell, Johan	5	101	50	0,2	50,0	—	0,2	49,3	—	0,4	99,6	—	50
72	1615	v. Lohe, Catharina	5	80	3	0,2	2,7	—	0,2	3,3	—	6,3	93,7	—	4
24	1606	v. Stammell, Barthold	5	67	0	0,2	—	—	0,3	—	—	100,0	—	—	0
182	1631	Strabergh, Henrich	5	50	0	0,2	—	—	0,4	—	—	100,0	—	—	0
13	1604	Cranenberg, Heinrich	5	23	0	0,2	—	—	0,8	—	—	100,0	—	—	1
355	1666	Schmoll, Hans Jacob	5	18	0	0,2	—	—	1,0	—	—	100,0	—	—	1
345	1664	Muser, Stephanus	5	11	11	0,2	5,3	5,3	1,7	50,0	50,0	1,7	49,2	49,2	100
11	1603	Haderwick, Reinbold	5	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
74	1615	Bilstein, Peter	5	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—
351	1665	Polheim, Peter	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
447	1694	Wintersdorff, Johan Damian	5	—	0	0,2	—	—	—	—	—	100,0	—	—	—